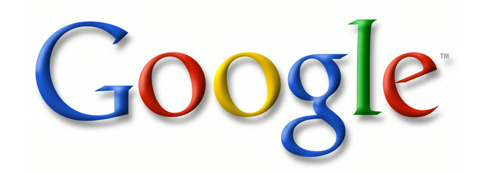
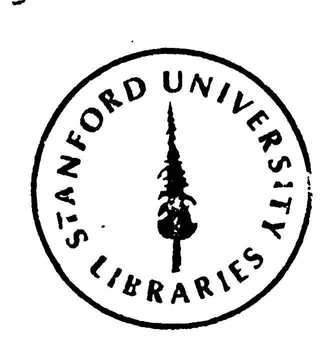
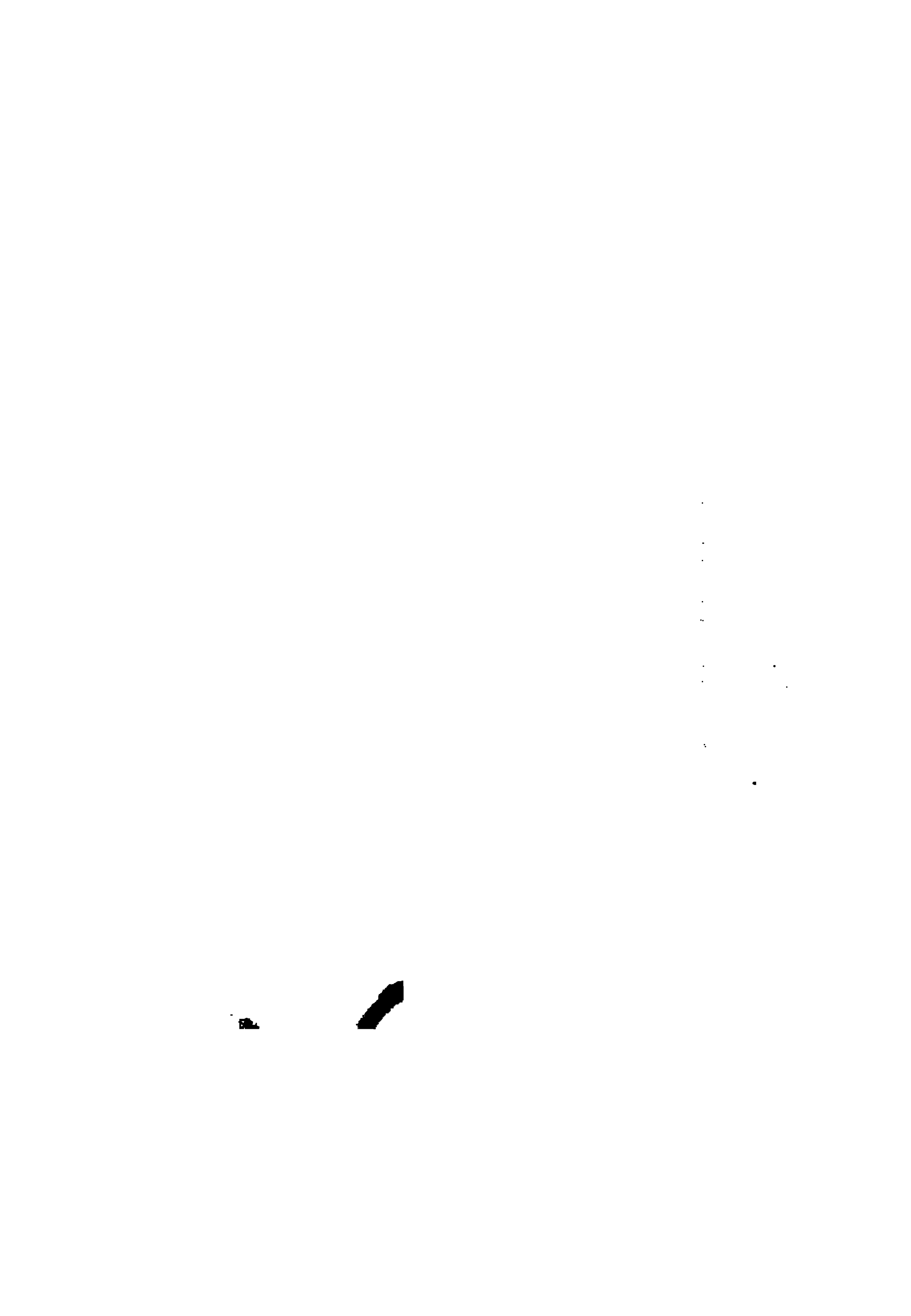
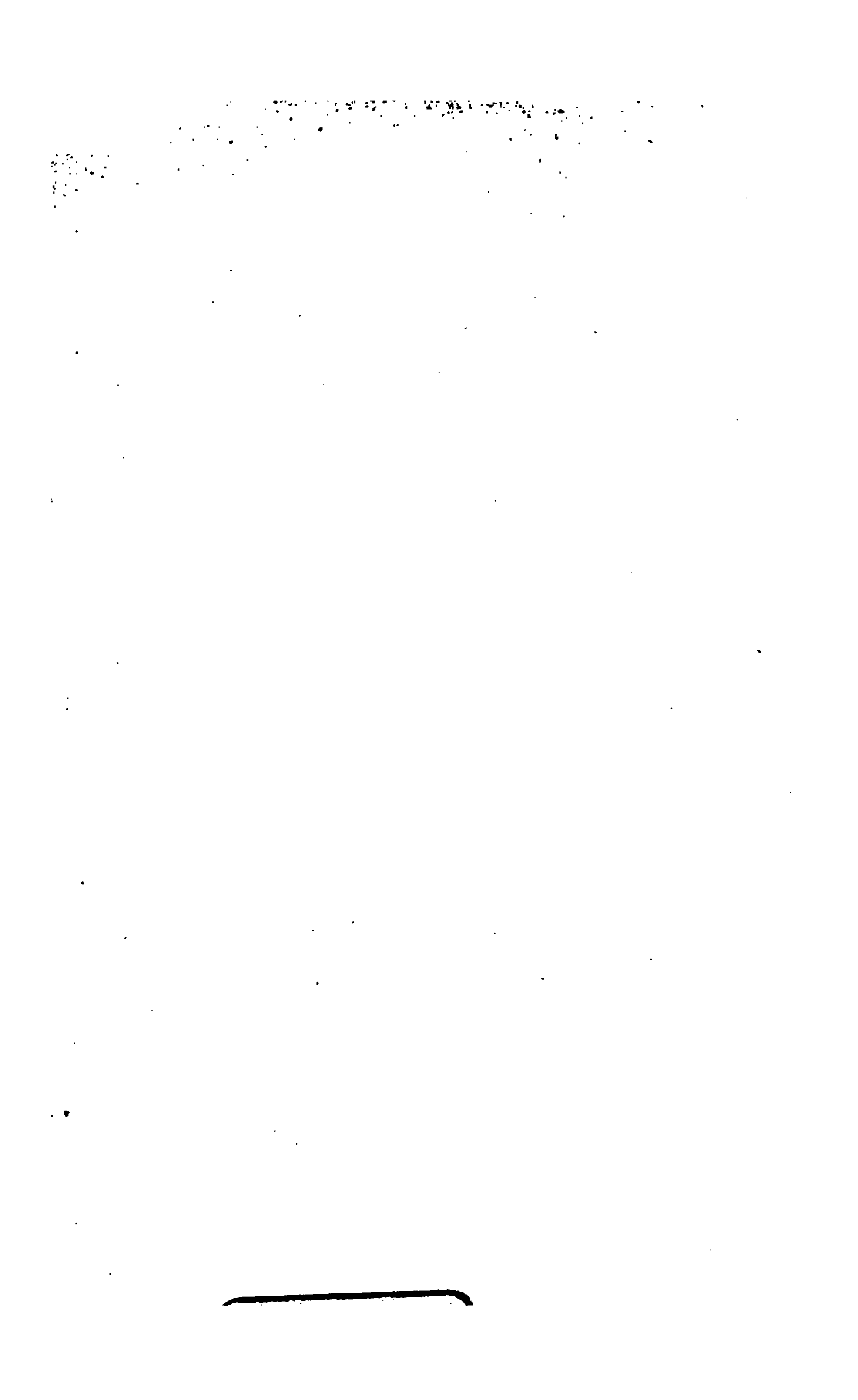





STANFORD UNIVERSITY
LIBRARIES







Lith. v. Weisse. Druck v. L. Zöllner, Berlin

ADALBERT
Prinz von Preussen,
1r General-Inspecteur der Artillerie.

Historisch-biographische
Nachrichten
zur Geschichte
der
Brandenburgisch-Preußischen
Artillerie.

Aus den Original-Rapporten zusammengestellt

von

Kurd Wolfgang von Schöning.

Dritter Theil.

Mit dem Bildniß Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Adalbert von Preußen.

Berlin 1845.

In Kommission bei Ernst Siegfried Mittler.

Suum cuique.

Inhalt.

Berichtigungen zum zweiten Theil.

Seite 79 ist zu lesen: der General von Wedell griff bekanntlich den linken Oesterreichischen Flügel bei Sagschütz an.
„ 297 lies statt: mit 400 schweren 12pfdern mit 40 dergleichen.

I.

Einleitung.

Ziehen wir aus dem Inhalt des zweiten Theiles hier mit wenigen Worten ein Resultat: so finden wir 1756 die Artillerie nicht hinreichend vorbereitet zu der Möglichkeit eines großen Krieges — die Ergebnisse der beiden ersten schlesischen Kriege hatten mit anderen Worten dazu nicht in dem Grade aufgefordert, als z. B. der siebenjährige Krieg, der eine ungeheure Vermehrung der Geschütze zur Folge hatte und der gesammten Artillerie eine ganz andere Stellung gab.

Waren die Königlichen Pulverkammern auch im Jahre 1756 mit 56,000 Centnern gefüllt, so befanden sich diese in den verschiedenen Waffenplätzen vertheilt; anstatt größere Depots anzulegen: hatte man bis zum Jahre 1756 Pulver verkauft, etwas was nach dem Hubertsburger Frieden nicht mehr stattfand und was schon in dem zweiten Feldzuge dahin führte, daß an manchen Orten Verlegenheiten entstanden.

Erst kurz vor dem Ausbruch des Krieges, am 17ten August erfolgte der Befehl, kein feines Pulver mehr zu machen, vielmehr 5000 Ctr. ordinaires jährlich zu fabriziren (S. 23), auch erhielt Dieskau erst am 6ten Juli auf eine von ihm geschehene Erinnerung den Befehl: die scharfen Patronen für die Ueberkompletten der gesammten Armee, von Seiten der Artillerie anfertigen zu lassen.

Nachdem der Krieg kaum 9 Monat gedauert hatte, während dem keine Belagerung geführt war, mußte eine Bestellung von Munition im Betrage von 43,000 Thlr. an Werth geschehen

(S. 53), nirgends zeigen sich den Verhältnissen entsprechende Vorräthe oder Depots, die eine Vorsorge für ein so bedeutendes Bedürfniß verrathen.

Der Bedarf an Pulver stellte sich von Jahr zu Jahr auf 11,000 Ctr. für jede Campagne heraus, wovon 5000 die Fabrik von Berlin lieferte, während der Ueberrest durch das Haus Splitgerber und Daum aus Holland und England bezogen wurde; der Preis des Pulvers steigerte sich im Laufe

des Krieges: das einheimische von	13 Thlr.	22 Gr.	9 Pf.
bis auf	48 =	17 =	1 =
das fremde hingegen von . . .	18 =	— =	— =
im Kriege, bis auf	73 =	21 =	— =

Gleiche Preiserhöhungen erfuhren alle Kriegsmaterialien.

Gehen wir von der Munition auf die Geschützlieferung über: so erschöpften sich auch hier mit der Mobilmachung von 1756 alle Vorräthe, so daß der Feldmarschall Lehwald auf seine desfallsigen Anträge den 7ten August aus Potsdam beschieden wurde (S. 316), daß alles in Berlin noch vorhandene Geschütz auch bei den dortigen Armeekorps gebraucht würde; einen gleich ungünstigen Bescheid erhielt er am nämlichen Tage wegen der unvollständigen Anzahl von Artillerie-Mannschaften: daß die Artillerie im zweiten Treffen sich mit sechs Mann per Geschütz behelfen müsse. Auch die Pferde-Lieferungen entsprachen nicht den Erwartungen der kommandirenden Generale, und der General Schwerin erhielt auf seine Beschwerde vom 29sten Januar 1757 (S. 321) zum Bescheide: „Wenn der Feldmarschall die österreichschen Proviant-Pferde sehen sollte, würde er sie nicht besser finden." Der Preis der zu kaufenden Pferde stieg im Laufe des Krieges bei den Lieferanten von 40 bis auf 100 Thlr., unzählige wurden aus Sachsen und Meklenburg für die Armee requirirt.

So finden wir in allen Stücken die Artillerieausrüstung bei Eröffnung des Krieges unvollkommen und nicht zureichend, so daß ohne die Winterquartiere und die damit verbundenen bedeutenden Retablissements nicht abzusehen ist, wie lange die verschiedenen Ausrüstungsgegenstände vorgehalten haben würden.

Der Ersatz von Geschützen geschah aus den Gießereien von Berlin und von Breslau, größtentheils aus dem Metall der eroberten Kanonen; sehr auffallend ist der unerwartete Uebergang zu den 6= und 12Udern nach österreichischer Konstruktion, der im Jahre 1758 nach den Verlusten von Hochkirch erfolgte; nicht minder die Beschwerung mit den Brummern, die nach Dieskau, gegen 40 Centner wogen, und theils aus Glogau vor der Schlacht bei Leuthen, theils aus Schweidnitz nach den Verlusten bei Hochkirch (S. 127) bezogen wurden; sie bewegten sich schwerfällig unter Bespannung mit Bauerpferden, bis für den Feldzug von 1759 Dieskau die Nothwendigkeit darthat, sie mit in den Etat aufzunehmen (S. 134); im nämlichen Jahre erfolgte die Errichtung der reitenden Artillerie, die sich unter großen Mißgeschicken Eingang verschaffen und aus ihrer ersten Unvollkommenheit hervorarbeiten mußte; ihr glänzendster Tag war der bei Reichenbach, — das erste Gefecht, in welchem sie den Ausschlag gab (S. 249).

Vierundzwanzigpfünder und Mörser wurden 1756 als Feldgeschütze ausgerüstet, im Laufe des Krieges aber in dieser Eigenschaft wieder abgeschafft. Gegen das Jahr 1761 vereinfachten sich die Kaliber der Feldgeschütze auf Brummer (man kann nicht deutlicher den Geist der damaligen Kriegführung bezeichnen),

12Uder nach österreichischer Art,
leichte 12Uder,
schwere 6Uder auch nach österreichischer Art,
leichte 6Uder.

Diese letzteren wurden allmählig den Bataillons statt 3Uder gegeben, womit die Regimenter 1756 ausmarschirt waren, so daß beim Friedensschluß im Jahre 1763 diese Aenderung bis auf die Hälfte aller Bataillone bewirkt war, der Rest aber erst nach dem baierschen Erbfolgekriege ausgetauscht wurde (S. 286). Sehr auffallend ist die Vermehrung der Haubitzen bei der Armee; während im Jahre 1756 nur 16 dergleichen mobil gemacht wurden, stieg ihre Zahl 1761 auf 84 Stück; hiernächst ist sehr auffallend die Vermehrung der Artillerie durch 12Uder, indem

die in Sachsen und Schlesien vereinten Armeekorps 1756 in Summa nur 50 Stück 12Uder, nach dem Etat von 1761 hingegen 222 — und mit dem Pommerschen Corps 264 Stück mit sich führten, wohingegen allerdings die 24Uder und die Mörser vom Feld-Etat wegblieben.

Der Umstand, daß die Armee mehr als zur Hälfte aus Ausländern bestand, führte wohl zunächst dahin, Gefangene, freiwillige und gezwungene, als Ersatz bei derselben einzustellen, so unglücklich auch der erste Versuch mit den gefangenen Sachsen abgelaufen war; so viel wie möglich wurden die österreichischen Ueberläufer und Gefangenen gegen die Schweden, die schwedischen dagegen gegen die Oesterreicher in Anwendung gebracht; auch die Artillerie erhielt dergleichen Schweden, insofern sie Artilleristen waren (S. 89). Sehr bemerkenswerth ist des Königs Befehl an den Minister Schlabrendorff bei der Aushebung für die Artillerie in Schlesien, nur Leute von evangelischem Glauben zu nehmen (S. 89).

So mangelhaft auch die Ausrüstung an Artilleristen und Trainknechten (S. 142—184) im Felde war, noch unvollständiger war die Festungsartillerie bedient. Die Kommandanten waren in Fällen der Noth auf den Patriotismus der Bürger angewiesen oder auf Kommandirte aus den Regimentern; ein Etat aber fand eigentlich eben so gut wie gar nicht statt (S. 67—128, 222—351).

Der König suchte die Klagen und Beschwerden des General-Inspekteurs und der kommandirenden Generale nach Möglichkeit abzustellen; wo es aber nicht ging, wies er ohne weitere Besorgnisse oder Bedenklichkeiten sie darauf hin: daß er nicht weiter helfen könnte (S. 96, 99).

Am auffallendsten erscheint dies vor der Belagerung von Schweidnitz, zu welcher der General-Inspekteur 6000 Centner Pulver als nothwendig nachwies, während nur 2894 Centner beschafft werden konnten (S. 96).

Dieser General-Inspekteur v. Dieskau erscheint zu Anfange des Krieges mit ängstlicher Anhänglichkeit an die durch

den Frieden vorgeschriebenen Formen, bis der König (S. 37—39) und die Erfahrungen, ihn in das rechte Geleis einführten und ihn sicherer machten; die zweite denkwürdige Belagerung von Schweidnitz giebt uns von der erlangten Sicherheit und Routine den sprechendsten Beweis, wenn der König deren Eroberung in 14 Tagen zu bewirken dachte und dahin die ausreichenden Instruktionen gab, unterdessen in keiner Art Verlegenheiten eintraten, als diese Unternehmung, mit einem großen Aufwand von jeglichem Kriegsmaterial, sich 10 Wochen lang hinzog — der König ernannte den General-Inspekteur mit dem Tage der Eroberung, in dankbarer Anerkennung der geleisteten wichtigen Dienste, zum General-Major.

Zwei und zwanzig der denkwürdigsten Jahre der Regierung des großen Königs, stand Dieskau diesem wichtigsten Zweig seiner berühmten Armee als General-Inspekteur vor und die Dienste, welche er leistete, gehen ins Ungeheure. Schon jetzt glauben wir mit Sicherheit verbürgen zu können, daß auf dem Königlichen Denkmale, welches gegenwärtig unter der Meisterhand eines Rauch zur Vollendung reift, unserm Dieskau unter den Reliefs auf dem Piedestal, ein Ehrenplatz unter den vorzüglichsten Generalen seiner Zeit angewiesen werden wird.

Nächst Dieskau war der Oberst Moller von großer Bedeutung bei der Artillerie, während einiger Feldzüge des siebenjährigen Krieges, und der König erkannte dieses an, indem er ihn bei Lowositz zum Oberstlieutenant und wenige Monate darauf zum Obersten ernannte. Holtzmann, Winterfeldt, Below und Rohr leisteten demnächst wichtige Dienste, und wie viele jüngere Offiziere, wie unter andern du Trossel, Perlet, Arent und Pitscher in Colberg, ferner Brauchitsch, Holtzendorff, Steinwehr u. a. m. hatten nicht Gelegenheit sich besonders hervorzuthun.

Wir haben gezeigt (S. 262), wie der König einige Jahre nach dem Hubertsburger Frieden gegründete Ursache hatte, den Offizieren der Artillerie seine bisherige Gnade und Huld zu entziehen, nicht minder wie gemüthlich und gnädig aber, sich

ihnen sein Königliches Herz in den letzten Jahren seiner denkwürdigen Regierung wieder zuwandte, wozu die Persönlichkeit des General-Inspekteurs von Holtzendorff gewiß das ihrige beigetragen haben mag (S. 261).

Dürfen wir bei dieser Gelegenheit auf einiges Charakteristische dieses Krieges einen flüchtigen Blick werfen, so ist beim Beginn des Feldzuges von 1757, nachdem der König die Oesterreicher bei Lowositz nicht mehr als die Alten aus den ersten schlesischen Kriegen kennen gelernt hatte (S. 33), sehr bemerkenswerth, wenn der Monarch dem General Schwerin seine Verwunderung bezeigt, wie er glauben könnte, daß die Festung Neiße belagert werden würde? unterdessen erlebte der König in diesem Feldzuge selbst den Verlust von Breslau; ein ähnliches Vertrauen zu seinen Waffen spricht sich in dem Schreiben an Lehwald (S. 101) über die Unmöglichkeit aus, als könnte Stettin belagert oder genommen werden, für diesen Fall vielleicht mehr, um seinen Feldmarschall in verzweiflungsvoller Lage, mit neuem Muth zu erfüllen.

Die mit besonderen Aufträgen entsendeten kommandirenden Generale befanden sich häufig, dem Königlichen Machthaber gegenüber, in bedenklichen Lagen, und fielen, wie Schmettau, Finck und Fouqué, als deren Opfer; Platen, auf seinem kühnen Zuge von dem Könige gnädigst begrüßt (S. 227) und wie ein Helfer in dringender Noth bei dem Königlichen Herrn sehnsuchtsvoll zurückgewünscht, — fällt eben so schnell in seinem Ansehen durch den unvermeidlichen Verlust von Colberg (S. 232); Prinz Heinrich, Prinz von Würtemberg, Goltz, Zieten, Wedell, Tauentzien und Hülsen gehörten durch glückliche Fügung zu den Wenigen, welche sich des ungetheilten Beifalls erfreuten; — Hülsen hatte mit sehr geringen Mitteln des Königs Angelegenheiten bis zur Schlacht von Torgau, unter großen Besorgnissen und Anstrengungen, einigermaaßen gehalten und bat 1761, in der Ueberzeugung, daß dies nicht immer so glücklich gehen würde, in dringenden Vorstellungen um seine Entlassung; — wie 1756, so kommandirte er auch 1763 die Vor-

posten von Freiberg, und Habick lud ihn zu einem Mahle der Sühne nach Dresden ein, kaum daß der Frieden bei den Vorposten verkündet war; — der König, in Anerkennung seiner wichtigen Dienste, berief ihn zum Gouvernement der Residenz Berlin.

Wir haben gezeigt (S. 183), daß der König in diesem verhängnißvollen Kampfe vorzugsweise in zwei Dingen gegen seine Feinde im Nachtheil war:

1. durch den Verlust, den er an seinen ausgezeichnetsten Generalen erlitt, wie Schwerin, Keith, Winterfeldt, Prinz Moritz, Finck, Fouqué, Seydlitz, Werner, Manteuffel und Andere, die theils im Kampfe blieben oder sonst außer Gefecht gesetzt wurden;
2. durch den Verlust von Festungen, wie Dresden, Breslau, Glatz, zwei Mal Schweidnitz und Colberg; vorzugsweise äußerte der Monarch sich schmerzvoll über den Fall von Breslau (S. 77) und von Colberg (S. 230).

Mit dem defensiven Gang der Operationen im siebenjährigen Kriege 1761 beginnt für die Artillerie eine glänzende Zeit, und Friedrich der Große ist von diesem Augenblick an, als derjenige Feldherr anzusehen, der die Anzahl der Geschütze zu einer bis dahin ungekannten Höhe vermehrte und damit der Artillerie ein besonderes Gewicht bei Entscheidung der wichtigsten Fragen gab.

Wesentliche Veränderungen und Verbesserungen bei der Artillerie läßt der König erst nach dem baierschen Erbfolgekrieg eintreten (S. 292), gewiß, daß das praktischere Wesen, des nach Dieskau im Kommando gefolgten General-Inspekteurs, von Holtzendorff hieran seinen Antheil hatte; doch mit unbeschreiblichem Eifer widmete der König selbst sich der Sache der Artillerie und der damit in Verbindung stehenden Landesvertheidigung und Landesbewaffnung. Er waffnete sich gegen Rußland, das ihm so gefährlich geworden war, er waffnete sich gegen Oesterreich, das er für unversöhnlich hielt; Wesel aber, das vornehmste Bollwerk gegen die Franzosen, verfiel als unnöthig gegen eine Macht, deren Bedeutendheit der König kannte, die

aber während des letzten Krieges in den Augen der ganzen Welt zum Gespötte geworden war — bald werden wir sie auferstehen sehen!

Gehen wir nach Berührung der Haupt-Epochen, welche die Artillerie unter Friedrich dem Großen nach Inhalt unseres zweiten Theiles erlebte, zu einer neueren Zeit und zu dem über, was wir den Lesern mit diesem dritten und letzten Theile darbieten: so sehen wir durch die Revolutions-Kriege und unter der Herrschaft des, von dem Artillerie-Lieutenant sich emporgeschwungenen Kaisers Napoleon, diese Waffe ihre glänzendste Zeit erleben, im Preußischeu während einer 36jährigen Verwaltung eines Königlichen Prinzen und unter dem Schutz des ungeheuren Aufschwunges, welche Künste und Wissenschaften in einem 30jährigen Frieden erfuhren.

Wir sehen die Königliche Artillerie in den Rhein-Kampagnen glänzende Augenblicke feiern, wir sehen sie rühmlich aus jenem unheilvollen Kampfe hervorgehen, der, wie ein unvermeidliches Geschick, über unser Vaterland von höherer Hand verhängt ward.

Während der Rhein-Kampagne und bis 1806 hielten sich in der Preußischen Armee noch die Regiments-Geschütze, unterdessen sie bei den Franzosen theilweise 1794, gänzlich 1799 verschwanden; die Französischen Armeen führten bei 188 Bataillonen, beim Beginn dieser Kriege 744 Geschütze, worunter nur 24 Haubitzen.

Allmählig stellte sich im Laufe der Revolutions-Kriege die Anzahl der Geschütze auf 3 per 1000 Mann fest und auf jedes derselben 200 Schuß, worunter $\frac{1}{2}$ bis $\frac{3}{4}$ Kartätschen.

Im Jahre 1799 waren bei den Franzosen in einer Stärke von 200,000 Mann 314 Kanonen und 88 Haubitzen; die Geschütze wurden von nun ab in Batterien den Brigaden und Divisionen beigesellt, den Armee-Corps besondere Reserve-Artillerien, und ungeheure imponirende Artillerie-Massen vereinte der große Feldherr der Zeit, auf den entscheidenden Punkten im Gewühle der Schlacht. Wer kennt von dieser Seite nicht die 100

Kanonen, welche Lauriston den Oesterreichern bei Wagram entgegenführte, wer nicht die Geschützmasse von Borodino?

Bei uns stand der Königliche Prinz an der Spitze, mit ihm Scharnhorst und Neander, unter ihnen Holtzendorff, Braun, Schmidt und Oppen, in der Administration: Pontanus, Schöler und Steinwehr; dies waren die Männer, welche mit unerschöpflicher Anstrengung das neue System aufstellten, aus welchem die mächtige Artillerie der denkwürdigen Kriege von 1813, 1814 und 1815 hervorging.

Wir sind hiermit zur Geschichte der Neueren gekommen und unsere Aufgabe ist gelöset; wir führten Sie allmählig aus den Zeiten der schwerfälligen Ballisten und Kattapulten, zu den Schrecken verbreitenden einzelnen Kanonen, deren Uebermacht und Oberherrschaft ganze Heere und bei der Landung von Christoph Columbus, eine neue Welt huldigten; wir zeigten Ihnen, wie man Jahrhunderte hindurch mit den Wirkungen von Pulver, Eisen und Blei eben auf derselben Stelle verblieb, indem die Höhe, auf welcher die Wissenschaften standen, nur einen langsamen Fortschritt zuließen, bis endlich vor unsern Augen mit den Raketen von Congrève der neuesten Geschichte, so zu sagen, ein neues, durchdringendes aufklärendes Licht angezündet wurde und mit den schnell entscheidenden Wirkungen der vernichtenden Shrepnels ein neues Element der Artilleriekunde; — wir zeigten Ihnen Jahre lange Kriege, Jahre lange Belagerungen — einen langsamen abzehrenden Tod, und stehen als ein Resultat der neuesten Forschungen, staunend vor den Ruinen von Beyrut, St. Jean d'Acre und Tanger, den ungeheuren augenblicklichen Verwüstungen jener fürchterlichen Bombardements, die dem Feinde Tod und Vernichtung zur selbigen Stunde brachten.

Wir übergeben dem Königlichen Heere mit diesem Theile den neunten Band unserer Beiträge zur Preuß. Kriegsgeschichte, und indem wir dankbar auf den Beistand zurückkommen, welchen uns unausgesetzt die in der Einleitung zum ersten Theile genannten Herren gewährten, können wir nur bedauern: daß nicht

durch vermehrte Beiträge anderer Artillerie-Offiziere wir in den Stand gesetzt worden sind, etwas Vollständigeres zu geben; wir haben aber die Archive hierselbst fleißig ausgebeutet, hauptsächlich aus diesen Original-Urkunden unser Wissen entlehnt, und sind vorzugsweise bemüht gewesen, die Artillerie-Ausrüstung der denkwürdigen Jahre 1813, 1814 und 1815 im möglichsten Umfange aufzuklären und alle Offiziere und Artilleristen namentlich zu machen, welche nach der Ansicht der verschiedenen Vorgesetzten am meisten zu den glänzenden Erfolgen jener Zeit beitrugen.

Mit tiefer Betrübniß erfüllt mich am Schlusse dieses Werkes der Gedanke, daß der erlauchte Prinz, dessen Befehl diese Arbeit ins Leben rief, nicht mehr unter uns wandelt; doch um so freier haben wir uns bewegen können, sein Wirken und sein Thun zu Gunsten dieser Waffe, während einer 36jährigen thätigen Laufbahn offen darzulegen.

Se. Königliche Hoheit der General-Inspekteur Prinz Adalbert verfolgten den Fortgang dieser Arbeit mit sichtbarem Interesse und haben die Erlaubniß zur Aufnahme Ihres Bildes mit der eben so gnädigen wie bescheidenen Aeußerung gestattet: „obgleich Ich fühle, da Mein Wirken für die Artillerie noch so neu ist, daß Ich eine solche Offerte nicht annehmen sollte.“

Berlin, am Geburtstage Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen 1845.

II.

Die Artillerie unter König Friedrich Wilhelm II. Verbesserung der Munitionswagen. Umgießung der leichten Zwölfpfünder. Neue Formation der Regiments-Artilleristen. Vermehrung der reitenden Artillerie. Tempelhoffsche Pack-Mortier-Batterie. Errichtung der Artillerie-Akademie. Vermehrung der Generals-Chargen bei der Artillerie. Dittmar. Moller. Merkatz. Tempelhof. Die Artillerie im Feldzuge von 1787, in der Rhein-Kampagne und in Polen.

Dem König Friedrich Wilhelm dem Zweiten begegneten wir in diesem Werke bereits bei drei verschiedenen Gelegenheiten: 1758 als jungen Prinzen, getröstet und gesegnet von seinem großen Ohm zu Torgau; als Jüngling in den Tranſcheen von Schweidnitz, wo er sich mit den Kanonen und dem Pulverdampfe vertraut machte; als Mann endlich im baierschen Erbfolgekriege an der Spitze ganzer Truppentheile. Und mit welchem Antheile der damalige Prinz von Preußen die Artillerie und ihre Dependenzen beobachtet und geprüft hatte, erfahren wir, wenn derselbe acht Jahre später, Anwendung von seinen Erfahrungen machte. Unterm 20sten Oktober 1786 befahl der König nämlich dem Obersten Moller, sich eine Kenntniß von demjenigen verbesserten Pulverkarren zu verschaffen, welchen der Major v. d. Lochau von der Artillerie im einjährigen Kriege hatte machen lassen. Nach dem Mollerschen Bericht war diese Lochausche Erfindung von einer Schwere, daß er nicht unter sechs Pferden gefahren werden könnte; er, Moller, habe sich

aber selbst mit dieser Parthie beschäftigt, und wenn jedes Bataillon bis jetzt 2 dergleichen Wagen à 8640 Patronen nöthig hatte, so verbürge er sich mit dem seinigen à 4 Pferde in Summa 19,200 Patronen fahren zu können, so daß statt 330 Patronen-Wagen, wie sie bisher bei der Armee erforderlich gewesen, dann nur 165 dergleichen nöthig sein würden, zu deren Beschaffung er sich die Summe von 18,303 Thlrn. erbäte.

Der König hielt in seiner Ordre vom 11ten November diese Veränderung in ihren Folgen für so bedeutend, daß eine Kommission angeordnet wurde in der Sache zu entscheiden; Dittmar, Moller, Linger, Lochau, die Majors Müllern und Tempelhof und der Kapitain Strampff waren die Beisitzer dieser Kommission, und wir möchten sagen, dieses ist die erste Kommission, welche in der Preußischen Armee vorkommt. Sie war schnell in ihrem Entschluß, denn ihr Bericht war von dem nämlichen Tage wie die Ordre selbst; auch diese Eigenthümlichkeit einer damaligen Kommission darf nicht unerwähnt bleiben, die Stimmen waren getheilt. Dittmar und Moller pflichteten nämlich einer geringen Veränderung bei, welche der Oberstlieutenant v. Linger an dem Mollerschen Wagen vorschlug, waren aber außerdem mit demselben einverstanden; Tempelhof aber war der Ansicht: der Wagen müsse einer spezielleren und genaueren Untersuchung unterworfen werden, und es würde vielleicht nützlich sein, die neue Erfindung des französischen Generals Gribauval zu benutzen. Strampff war vollständig gleicher Meinung. Schon am 13ten befahl der König eine Erwägung des Tempelhofschen Projekts und die Beschleunigung dieser Angelegenheit, die endlich durch die nachstehende Ordre vom 10ten Dezember erledigt ward:

Meine lieben Obristen von Dittmar und von Moller! Da Ich nunmehro die beiden in Vorschlag gekommenen Probewagen, nach denen die zeitherigen Pulver-Karren abgeändert werden sollen, selbst in Augenschein genommen: so habe Ich Euch Meinen darüber gefaßten Entschluß dahin bekannt machen wollen, daß bei den neu

anzufertigenden Patronen=Wagen der doppelte Deckel beibehalten werden soll, welcher sich auf dem Tempelhofschen Probewagen befindet. Statt der Fächer aber sollen inwendig im Wagen 16 Kasten nach dem Modell gemacht werden, welches Mir der Obrist v. Dittmar vorgewiesen hat, und von diesen Kasten sollen alsdann 8 Stück unten und 8 Stück oben darüber zu liegen kommen. Dagegen soll das Kutschgestell in eben der Art bei den neuen Wagen auf die Weise beibehalten und gemacht werden, wie solches an dem ersten Mir vorgewiesenen Probewagen eingerichtet ist. Ich überlasse es nunmehr Euch das Nöthige hiernach gehörig zu besorgen und bin Euer ꝛc. Berlin, den 10ten Dezember 1786. Friedrich Wilhelm.

Durch den neuen Etat, mit welchem im Jahre 1787 die Regimenter auf 3 Bataillone gesetzt wurden, waren 17 Wagen mehr erforderlich, indem jedes Regiment von da ab 6 Geschütze und 3 Patronenwagen haben sollte.

Noch wichtiger und wesentlicher im Gebiete der Artillerie war der Königliche Befehl vom 27sten Oktober 1786: von den bisherigen drei Klassen von Zwölfpfündern diejenigen, welche unter der Benennung leichte passirten, in schwere sechspfündige umgießen zu lassen; Moller erwiederte unterm 31sten: daß die Feld=Artillerie 60 dergleichen Stücke und die Reserve=Artillerie eben so viel habe, die Umgießung würde 99,253 Thlr. kosten, doch würde im Fall eines Krieges eine Vermehrung von 60 Knechten und 120 Pferden nothwendig sein, da die leichten 12Uder nur mit 4 Pferden bespannt gewesen wären.

Der König wollte sich in der Ordre vom 2ten November aus dem einjährigen Feldzuge sehr wohl erinnern, daß die Fortbringung jener Geschütze mit 4 Pferden seine große Schwierigkeiten gehabt habe, und wenn auch hier eine Vermehrung eintreten müßte: so würden dagegen die veränderten Pulverwagen eine Verminderung herbeiführen und dem Umguß stände also nichts im Wege, doch empfahl der König, die Schildzapfen nicht zu weit zurückzusetzen, wie dieser Uebelstand sich unter Holtzendorff eingeschlichen habe. — Ueberall erkennen wir aus diesen

ersten Beschlüssen des Königs eigene Erfahrungen und seine Sachkenntniß in Angelegenheiten der Artillerie.

Um nun auf die Munitionswagen wieder zurückzukommen: so hatte der Tempelhofsche den Allerhöchsten Beifall, auch wog er 2 Centner weniger als die andern Probewagen.

Dieses waren die wesentlichen Veränderungen, welche der König gleich im Jahre 1786 vornehmen ließ; ehe wir hierin weiter gehen, dürfen wir nicht übersehen, daß der König am 6ten September die gesammte Artillerie auf dem Wedding musterte und sie schießen und werfen ließ; am 9ten November besah derselbe das Berliner Zeughaus und die Proben zu den oben gedachten Pulverwagen, auch die Wachtparade des 3ten Artillerie-Regiments; ferner an eben diesem Tage die Bohrkammer mit dem Vorrath an Armaturen, endlich das Gießhaus mit dem Bohrwerk und die Stückgießerei.

Eine besondere Aufmerksamkeit wurde den nunmehrigen Regiments-Artilleristen gewidmet, welche bis dahin allein die Zimmerleute in den Regimentern waren; es wurden nämlich im Juni 1787 972 Kanoniere vom Feld-Artillerie-Corps abgenommen und an die Infanterie-Regimenter vertheilt, so daß jedes derselben, mit seinen Zimmerleuten, 54 sachverständige Artilleristen hatte, im folgenden Jahre wurde zu jedem Infanterie-Bataillon noch ein Unteroffizier gefügt, den die Regimenter mit einem sechszölligen Gemeinen der Artillerie ersetzen mußten. Wir halten dies für eins der wesentlichsten und nützlichsten Veränderungen, die der König mit den alten Einrichtungen der Armee Friedrich des Großen vornehmen ließ, denn die mangelhafte Bedienung der bei der Infanterie vertheilten Geschütze, setzte häufig deren Bedeutung in der Feldschlacht auf Null herab.

Ferner ein wichtiger Fortschritt war, daß die drei Kompagnien des Oberstlieutenants Anhalt und der Kapitains Schönermarck und Prosch in reitende Artillerie umgewandelt wurden, welche der Erstere als Kommandeur erhielt, wogegen die

sogenannte Augmentation des Oberstlieutenants Tempelhof in das erste Regiment überging. Jedes Regiment hatte nunmehr nachstehende Etatsstärke:

53 Offiziere,
10 Oberfeuerwerker,
30 Feuerwerker,
100 Unteroffiziere,
220 Bombardiere,
1600 Kanoniere,
8 Hautboisten,
1 Regimentstambour und
10 Tambour,

und die reitende Artillerie wuchs hierdurch zu der Stärke von:

16 Offizieren,
3 Oberfeuerwerkern,
9 Feuerwerkern,
30 Unteroffizieren,
66 Bombardieren,
480 Kanonieren.

Im Allgemeinen wurde für den Fall eines Krieges festgesetzt: daß dann jede Kompagnie in zwei Theile getheilt und entweder zu Batterien oder zu einer Kolonne verwendet werden sollten; jede Batterie sollte aus 2 Haubitzen und 6 Kanonen bestehen. Auch erhielt das Feld-Artillerie-Corps, gleich der Infanterie der Armee, eine Werbung im Reich, und der Hauptmann Schmidthammer bezog zu diesem Zweck mit 8 Unteroffizieren am 6ten Juli 1787 die freie Reichsstadt Schweinfurt.

Im Jahre 1789 wurde das 2te Artillerie-Regiment unter Befehl seines Chefs des Obersten v. Bardeleben, nach Breslau verlegt und bezog daselbst die neu erbaute Kaserne auf dem Bürgerwerder; dagegen wurde das 1ste Regiment, das bisher bei den Bürgern in Berlin einquartirt war, in die Kaserne des 2ten Regiments verlegt.

Ein Major v. Diebitsch, muthmaßlich der Vater des nachherigen russischen Feldmarschalls, der später mit allerlei Erfindungen auch in Rußland auftrat, indem er unter andern die gesammte Kavallerie auf Maschinenpferde setzen wollte, brachte 1790 ein leichtes Geschütz für die Füsilier-Bataillone in Vorschlag; der König faßte die Idee lebendig auf und erließ die nachstehende Ordre vom 25ten September, in Folge deren Herr v. Tempelhof gemessene Instruktionen erhielt:

„Mein lieber General-Major v. Dittmar und v. Moller.

Ich habe Euer Schreiben vom 19ten dieses und das darin enthaltene Gutachten über das von dem Major v. Diebitsch angegebene leichte Kanon wohl erhalten. Ich will Euch nunmehr aufgeben, Mir sobald es sich thun läßt ein dergleichen Kanon, welches den Artillerie-Grundsätzen mehr angemessen ist, gleichwohl aber in der Realität dieselben Dienste thut, anzugeben. In dieser Absicht verlange Ich, daß ein solches Kanon eine Kugel von 1 ℔ Eisen schieße, ein proportionirtes Rohr von Metall habe; dagegen aber soll auf den anzugebenden Wagen nur ein Rohr sein, dieser Wagen aber muß von der Beschaffenheit sein, daß, wie auf den vom Major v. Diebitsch projektirten, davon gleich gefeuert werden kann, dennoch aber auch das Kanon auf einer proportionirten Schiffs-Affuite davon abgehoben, durch 2 Mann getragen und sodann, wenn es plazirt worden, daraus ebenfalls gefeuert werden könne. Ich gedenke dergleichen Kanons an die Füsilier-Bataillone zu geben, wo sie sehr gute Dienste an solchen Orten thun können, wo man mit einem ordinair bespannten 3℔digen Kanon nicht hinkommen kann. Ich erwarte baldigst darüber Euren weiteren Bericht und Anschlag von einem dergleichen Kanon und bin Euer ꝛc. Berlin, den 25sten September 1790. Friedrich Wilhelm.

Auch der Major Boumann kam um diese Zeit mit einem neuen, mit einem Mortier zum Granatenschießen versehenen Gewehr (?) zum Vorschein, und es war überhaupt eine Zeit der neuen Ideen, von der man nicht anders sagen kann, als daß der König Friedrich Wilhelm II. mit lebendigem Interesse sie auffaßte und nichts unbeachtet ließ.

Unterm 23sten Oktober 1790 erließ der König in weiterem Verfolg nachstehende Ordre an den General Moller: „Der Oberst v. Tempelhof hat eine Art von leichten 7℔digen Mortieren vorgeschlagen, welche auf Maulthieren oder Pferden zu transportieren sein sollen und von denen Mir zugleich das Modell vorgelegt worden."

Der König befahl durch Versuche die Brauchbarkeit zu er-

gründen. Bei der Untersuchung ergab sich, daß der Mortier 2 Ctr. 28 Pfd. Gewicht hatte und mit einem Pfund Pulver geladen, auf 2000 Schritt warf; zu zwei 7Udigen Mortiers war ein Maulthier erforderlich und dann zu den Affuiten zu denselben noch zwei Maulthiere; zwei Packpferde aber zu den 8 Riegeln, zwei zu den Richtkeilen und zu dem Ladezeug, 14 aber zu der Munition, bestehend in 192 fertigen Schüssen — Summa: 3 Maulthiere und 18 Packpferde.

Der König befahl am 16ten Februar 1791 den Guß von acht Stück dieser leichten Tempelhofschen Mörser, und es waren zur vollständigen Einrichtung 55 Knechte und 118 Pferde erforderlich; überdies aber noch acht 7Udige bespannte Granaten-Wagen im Park der Artillerie; diese Einrichtung erhielt sich unter der Benennung Pack-Mortier-Batterie. In dem Mobilmachungsplan vom März 1797 kommt diese Batterie noch vor; obgleich aber der General Tempelhof sich noch zehn Jahre länger im Ansehen erhielt: so war er nicht im Stande seiner Erfindung für die Folge Dauer zu geben.

Im Oktober 1791 stiftete der König nach einem Plan von Tempelhof die Artillerie-Akademie, von welcher dieser auch der Direktor wurde und bis in's Jahr 1806 dabei verblieb; die Akademie war in zwei Klassen getheilt und zwar die erste für junge Offiziere; im Jahre 1798 wurden auch in Königsberg und Breslau ähnliche Institute errichtet; zum Fonds der Berliner Anstalt wurden die Werbegelder genommen, indem die Reichswerbung wieder einging. In demselben Jahre mußte der englische Oberst Smith, unter dessen Leitung die Scheerenflotte in Schweden errichtet worden, eine schwimmende Batterie für 12Uder konstruiren; die Versuche aber, welche mit dieser Batterie auf der Spree angestellt wurden, ergaben kein besonderes Resultat. Die dazu gehörenden zwei Kähne wurden mit den Geräthschaften im Jahre 1793 heimlich nach Stettin geschafft, und da sie sich nach einigen Jahren nicht mehr über Wasser halten wollten, 1797 im Juli öffentlich verkauft.

Im Mai 1793 vermehrte der König die Festungs-Artillerie

durch eine Kompagnie von 160 Kanonieren in Danzig, welche der Kapitain Kolshorn als Major und Chef erhielt und die Stärke derselben stieg auf 1910 Kombattanten mit 59 Offizieren.

Im Jahre 1797 erhielten die dritten Musketier-Bataillone aller Infanterie-Regimenter ebenfalls zwei 3Uder, und jedes Bataillon errichtete dazu 14 Artilleristen, die Artillerie mußte ihnen 2 gute Kanoniere als Gefreite abtreten; außerdem augmentirte der König das nach dem Frieden nach Königsberg verlegte Artillerie-Bataillon vom 4ten Regiment, zu einem vollständigen Regiment, dem neuen vierten, nicht minder die reitende Artillerie um 2 Kompagnien und die Anspach-Baireutsche Artillerie wurde zu einer Festungskompagnie erhoben, das von dem 4ten Regiment übrig gebliebene 2te Bataillon erhielt die Benennung Neuntes Bataillon, die ganze Augmentation bestand in 1368 Kombattanten.

Nach der sogenannten Rhein-Kampagne beschäftigte man sich mit Erfolg damit, die Kaliber in der Artillerie zu vereinfachen und die schweren 6Uder, so wie die Brummer aus der Feld-Artillerie zu verbannen; der nachmalige Oberst Pontanus stellte durch die Neuenhager Versuche die genügende Wirksamkeit der leichten 6- und 12Uder fest, und mit dem Jahre 1796 und in der folgenden Regierung gingen die 6Uder fast allein auf die Regiments-Artillerie und die reitende Artillerie über, die leichten 12Uder aber vermehrten sich in eben dem Verhältniß bei der Feld-Artillerie.

Wir gehen zu dem Persönlichen der Offiziere während der Regierung Friedrich Wilhelms II. über. Im Oktober und November 1786 wurden die ältesten Kapitains aller 4 Regimenter überzählige Majors, namentlich Arent, Lentcken, Hartmann und Wendt; an Stelle des im Juli 1787 entlassenen Oberstlieutenants Müllern ernannte der König den Major von Wolfradt zum Oberstlieutenant und den Kapitain Geelhaar zum Major, Eckenbrecher erhielt die Kompagnie; im August desselben Jahres wurde für den verstorbenen Oberst v. Pritzelwitz der Oberst v. Bardeleben zum Chef des 2ten

Regiments, der Oberstlieutenant v. Merkatz zum Obersten, der Oberstlieutenant v. Tempelhof zum Kommandeur des 1sten Regiments, der Major Weitzmann zum Oberstlieutenant ernannt. Im März 1788 avancirte in Stelle des mit Tode abgegangenen Obersten von Winterfeldt der Oberstlieutenant v. Linger zum Obersten und Kommandeur der schlesischen Garnison-Artillerie, der Major Fiedler zum Oberstlieutenant, die Kapitains Hornbostel, Becker, v. Schönermarck, Boumann und Lohmann zu Majors, am 2ten Juli der Oberst und General-Inspekteur von Dittmar zum General-Major, den 11ten Dezember an Stelle des verstorbenen Oberstlieutenants Fiedler, der Major Berger zum Oberstlieutenant, der Kapitain Koch zum Major.

Im folgenden Jahre am 22sten Juni beförderte der König auch den Obersten v. Moller zum General-Major, und für den invaliden Major Lohmann den Kapitain Kluge zum Major, den Kapitain Schramm zum Oberfeuerwerksmeister.

Im März 1790 wurde der Kapitain Alkier für den nach Stettin versetzten Major Kluge zum Major und in weiterer Folge der Bombardier Decker zum Sekonde-Lieutenant ernannt; an die Stelle des zu Wesel verstorbenen Majors v. Droese wurde der Kapitain v. Weise zum Major und Chef der dortigen Kompagnie befördert; für den in Ruhe gesetzten Major Braatz zu Breslau der Kapitain v. Grashoff aus Silberberg zum Major und Chef der Kompagnie in Breslau. Im August dieses Jahres ernannte der König den Oberst v. Bardeleben zum General-Major und die Oberstlieutenants v. d. Lochau, v. Anhalt und v. Tempelhof zu Obersten, die Majors v. Block, Kappe, v. Lentcken, Hartmann und Wendt zu Oberstlieutenants.

Im Februar 1791 ward an Stelle des verstorbenen Oberstlieutenants Kappe der Major Geelhaar Oberstlieutenant, die Kapitains Prosch und Lehmann Majors, im November der Kapitain Kuene Major und Chef der Kompagnie in Breslau.

Im folgenden Jahre verlor die Artillerie ihren Chef, den

General=Major v. Dittmar, und an seine Stelle ernannten Se. Majestät den 6ten Februar den General v. Moller, welcher bisher der Oekonomie vorgestanden hatte, zum alleinigen Chef und General=Inspekteur der gesammten Artillerie, ferner bei eben dieser Veranlassung den Obersten v. Merkatz zum Chef des ersten Regiments; den Oberst v. d. Lochau zum Kommandeur en Chef des 4ten Regiments, den Oberstlieutenant von Wolfradt zum Obersten, den Oberstlieutenant Weitzmann zum Kommandeur des 3ten Regiments; den Major Hornbostel zum Oberstlieutenant, den Kapitain v. Strampff zum Major; für diesen bestimmte Se. Majestät ausdrücklich die Zurückdatirung des Patents auf den 25sten November 1791, ernannten auch den Major Alkier zum Assessor und den Kapitain Pontanus zum Assistenten des 3ten Departements vom Ober=Krieges=Kollegium.

Mit dem 1sten Januar 1793 beförderte der König den Oberst v. Merkatz zum General=Major, und an die Stelle des bei der Armee verstorbenen Oberstlieutenants Berger den Major Becker zum Oberstlieutenant und den Kapitain v. Puttkammer zum Major; ferner an die Stelle des pensionirten Oberstlieutenants Weitzmann den Oberstlieutenant v. Block zum Kommandeur des 3ten Regiments, den Major v. Schönermarck zum Oberstlieutenant, den Kapitain v. Mauritius zum Major; an die Stelle des an seinen Wunden gestorbenen Oberstlieutenants v. Geelhaar den Major Boumann zum Oberstlieutenant, den Kapitain v. Hüser I. zum Major; für den verstorbenen Oberstlieutenant Wendt den Major Koch zum Oberstlieutenant, den Kapitain v. Eckenbrecher zum Major; ferner im Juli dess. J. an die Stelle des vor Mainz gebliebenen Oberstlieutenants Hornbostel den Major Alkier zum Oberstlieutenant, den Kapitain Bitterling zum Major; außerdem ernannte der König für Auszeichnung vor Mainz die Kapitains Casal, Ordon, Ronstorff und Schramm zu Majors und geruhten für den verstorbenen Oberstlieutenant v. Linger dem Oberstlieutenant Scheel die General=Inspektion über die Gar=

nison-Kompagnien in Schlesien zu konferiren; für den mit Tode abgegangenen Major Bitterling den Kapitain Schlesmann zum Major; den 28sten September d. J. den Oberstlieutenant v. Block zum Obersten und in seinem Patente die Bemerkung: „nachdem er sich im ganzen Laufe dieses Krieges durch Bravour und unermüdlichen Fleiß bei allen vorgekommenen Gelegenheiten ausgezeichnet hat." Im Oktober beförderte Se. Majestät die Kapitains Lieben zu Königsberg, Fischer zu Glogau, Blume zu Silberberg, Havenstein zu Kolberg und Wernitz zu Majors; ferner im November in die Stelle des verstorbenen Major Lehmann den Kapitain Tiemann zum Major.

Es scheint uns hier eine geeignete Stelle um zu bemerken: daß dieser ausgezeichnete Oberst von Block der Vater unseres tapferen, noch von Jedermann gekannten General-Lieutenants von Block war, der als kommandirender General des II. Armeecorps im Jahre 1839 das Zeitliche segnete.

Am 14ten Januar 1794 ernannte Se. Majestät die Majors Prosch und v. Strampff zu überkompletten Oberstlieutenants und den Letzteren an Stelle des verstorbenen Oberstlieutenants Scheel zum Kommandeur en Chef der Schlesischen Garnison-Artillerie mit der Kompagnie in Neiße, ferner die Kapitains Lasan und Pontanus zu Majors; im November d. J. an Stelle des dimitirten Oberstlieutenants Koch den Kapitain Hertig zum Major, den 28sten Dezember in Stelle des pensionirten General-Majors v. Bardeleben erhielt der Oberst v. Anhalt das 2te Regiment als Chef.

Am 1sten Januar 1795 avancirte der General-Inspekteur v. Moller zum General-Lieutenant, die Obersten v. d. Lochau und v. Anhalt zu General-Majors, der Erstere zum Chef des 4ten, der Letztere zum Chef des 2ten Regiments, die Oberstlieutenants v. Lentcken und v. Hartmann zu Obersten. Der Oberstlieutenant v. Schönermarck wurde für Anhalt Kommandeur der reitenden Artillerie, der Kapitain Zinken Major.

Den 30sten März 1795 erhielt der General-Major v. Anhalt den nachgesuchten Abschied mit 1000 Thlrn. Pension und sollte das Regiment ein Jahr vakant bleiben; der Oberst v. Wolfradt erhielt die Garnison-Artillerie-Kompagnie in Cosel und an dessen Stelle ward der Oberst v. Block Kommandeur des 2ten Artillerie-Regiments, der Oberst v. Lentcken Kommandeur des 3ten Artillerie-Regiments, der Oberstlieutenant Becker Oberst, der Major v. Puttkammer Oberstlieutenant und der Kapitain Neander Major.

Den 18ten und 22sten September deff. J. bewilligten Se. Majestät dem General-Lieutenant v. Moller den erbetenen Abschied, dem General-Major von Merkatz aber die General-Inspektion über die Artillerie, mit den Prärogativen und Gerechtsamen wie sie Moller gehabt, jedoch bloß in der Qualität als General-Inspekteur der gesammten Artillerie, dem Oberst v. Tempelhof das 3te Regiment, dem Oberst v. Block das 2te Regiment als Chefs. Der Oberst v. Hartmann wurde Kommandeur des 1sten, der Oberst Becker vom 2ten Regiment, Schönermarck und Boumann wurden Obersten, die Majors von Mauritius und v. Hüser Oberstlieutenants, Decker Major.

Mit dem 1sten Januar 1796 ernannte der König den Obersten v. Tempelhof zum General-Major, den 15ten Januar den Obersten v. Schönermarck zum Kommandeur des 4ten Regiments, den Obersten Boumann zum Kommandeur des 9ten Bataillons, dagegen den Oberstlieutenant Prosch zum Kommandeur der reitenden Artillerie.

Den 8ten Juni 1797 erhält der Kapitain v. Hüser die Garnison-Artillerie-Kompagnie in Magdeburg als Major, die Majors Casal und Ordon erhalten den nachgesuchten Abschied mit 400 Thlrn. Pension, der Oberstlieutenant Alkier geht im August mit Tode ab.

Dies waren die hauptsächlichsten persönlichen Veränderungen im Offizier-Corps der Artillerie während der Regierung König Friedrich Wilhelms II.; um nicht zu weitläufig zu werden,

haben wir über die Stabsoffiziere nicht hinausgehen können. Wir haben gesehen, daß Friedrich Wilhelm II. über die Zahl eines Artillerie-Generals, wie das bisher üblich gewesen, hinaus, mehrere Generale gleichzeitig ernannte; wir gedenken der bemerkenswerthesten Offiziere hier schließlich noch mit einigen biographischen Nachrichten:

Johann Wilhelm von Dittmar war zu Callies in der Neumark den 13ten Januar 1725 geboren, sein Vater gehörte dem geistlichen Stande an; er wurde den 13ten Januar 1744 gleich Korporal in der Artillerie, vier Jahre darauf 1748 Offizier, nach 13 Jahren schon Premier-Kapitain. Sein weiteres Avancement haben wir schon gezeigt, und es ist hier nur zu gedenken, daß durch die Einrichtung des Ober-Krieges-Kollegiums er den 25sten Juni 1787 der Direktor des 3ten Departements von demselben wurde, welches die Artillerie-Sachen bearbeitete, Moller, als mit der Oekonomie beauftragt, wurde Assessor dieses Departements; und indem wir dieser Institution hier gedenken, müssen wir bemerken, daß die direkte Einmischung, die der König Friedrich in alle Zweige der Militair-Verwaltung hatte, sich dadurch merklich verminderte. Seine direkt an die Artillerie ergangenen Kabinets-Ordres, von denen wir so glücklich gewesen sind, die wesentlichsten im Nachtrage des 1sten und 2ten Theils mittheilen zu können, bildeten die ganze Verwaltung — von nun ab verwaltete das Kriegs-Ministerium, und die direkten Ordres aus dem Kabinet an die Truppen verminderten sich. Dittmar hatte sich im Kriege vorzugsweise bei Hochkirch und bei Torgau ausgezeichnet und war blessirt worden; bei dem feierlichen Leichenbegängniß des Königs, auf dessen Ruf er so mancher Schlacht gefolgt, trug er an dem Thronhimmel. Er selbst starb in der Nacht vom 1sten zum 2ten Februar 1792 in Folge eines Schadens am Fuß.

Christian Friedrich August v. Moller, wie oft haben wir seiner und seines vortrefflichen Bruders, des Obersten Moller, gedacht und ihres Vaters, des Geheimen Rathes! Dieser hier war am 27sten Mai 1734 in Berlin geboren; den 14ten

Januar 1748 trat er als Bombardier ein und 2 Jahre darauf 1750 wurde er Offizier, elf Jahre darauf erhielt er bei der großen Augmentation schon die Kompagnie; an der geeigneten Stelle haben wir seiner weiteren Beförderung gedacht, so wie seiner Ernennung zum Assessor des dritten Departements im Ober=Krieges=Kollegium, in welcher Stellung ihm der Major Alkier folgte, als der General Dittmar mit Tode abging. Die Oberaufsicht der Oekonomie, welche er Anfangs neben Dittmar leitete, bezeichnete ihn als einen geschickten Verwalter, auch erhielt er in dieser Stelle, durch die Gnade des Königs, im Jahre 1788 ein Geschenk von 3000 Thlrn.; im folgenden Jahre wurde er nach der Revüe General=Major, 1793 werden wir ihn bei der wichtigen Belagerung von Mainz die Artillerie kommandiren sehen, 1795 wurde er General=Lieutenant, bald darauf nahm er seine Entlassung und starb, mit 600 Thlrn. pensionirt, zu Berlin im Jahre 1802.

Rudolph Wilhelm von Winterfeldt stammte aus der Uckermark, woselbst er zu Schmarsow den 25sten April 1720 geboren war; im 18ten Jahre trat er als Korporal bei der Artillerie ein, 1741 den 19ten November wurde er Offizier, nach 17 Jahren erhielt er die Kompagnie; bei der großen Augmentation, haben wir bereits angeführt, wurde er 1761 Oberstlieutenant ohne Major gewesen zu sein. Reich ausgestattet an Kenntnissen, war sein Einfluß auf die Bildung seines Offizier=Corps von großem Nutzen. Er starb zu Neiße am 14ten März 1788 als Kommandeur der gesammten Festungs=Artillerie in Schlesien.

Carl Friedrich von Bardeleben wurde zu Wrietzen den 23sten September 1727 geboren und erhielt seine Erziehung bei den Kadetten, 1748 aber kam er von da zur Artillerie; 1751 wurde er Offizier, zehn Jahre später erhielt er bei der großen Augmentation die Kompagnie, den 29sten August 1790 wurde er General=Major, acht Jahre darauf ging er, als Chef des 2ten Regiments seit 1794 pensionirt, mit Tode ab.

Carl Philipp von Anhalt, aus Dessau, trat mit dem siebenjährigen Kriege bei der Artillerie in Dienst, erhielt 1762

die Kompagnie und hatte um die Formation und die erste Ausbildung der reitenden Artillerie große Verdienste; 1762 hatte er bei Reichenbach den Verdienstorden erhalten, 1794 kommandirte er, jedoch nicht überall mit Glück, die Artillerie vor Warschau, und indem er sich von da zurückzog, wurde er zwar 1795 General, verließ aber bald darauf den Dienst und segnete das Zeitliche im Jahre 1806.

Auf die anderen bedeutenden Männer dieser Charge kommen wir weiterhin zurück.

Werfen wir, nach dem Tode Friedrichs des Großen, einen Blick auf die Oekonomie und innere Verwaltung des Heeres: so schwanden manche veraltete Einrichtungen; der Soldat erhielt eine vollkommnere bessere Montirung, statt des kleinen dreieckigen Hutes ein sogenanntes Kaskett, bei der Artillerie mit der bis 1843 üblichen Granate geschmückt; alle Avancirten erhielten auf den Rabatten, den Aufschlägen, an den Seiten- und Taillenknöpfen goldne Litzen und der Bombardier hatte zur Unterscheidung keinen Stock, wohl aber mit den anderen Avancirten um das Kaskett eine goldene Bandtresse, die Gemeinen eine weiße Borte; alle trugen schwarzdrillichne Stiefeletten, welche mit der sogenannten Stiefelettenfarbe in gutem Ansehen erhalten wurden. Die Offizierhüte hatten ebenfalls eine goldene schmale Einfassung und die Uniformen die oben gedachten goldenen Litzen; sie trugen Stiefeln und die Schärpe wie bisher unter der Uniform. Ob der rothjuchtene Faustriemen, an welchem die Kanoniere das buntfarbige Porte d'épée ihres Pallasches trugen, einst als Auszeichnung gegeben war, wie seiner Zeit bei den Säbeltroddeln des Regiments Schöning, ist nicht nachzuweisen.

In der Behandlung des gemeinen Mannes trat ein mildthätigeres, wohlwollenderes Wesen ein, und namentlich übte der nachherige Feldmarschall Möllendorff, seit dem Jahre 1782 Gouverneur der Residenz, einen wohlthuenden Einfluß auf die Berliner Garnison und von da auf die ganze Armee aus.

Der Feldzug gegen die Niederlande 1787 verkündete sich der Artillerie durch nachstehende Ordre:

„Mein lieber Oberst von Dittmar. Da Ich für nöthig erachte, ein Corps Truppen Meiner Armee bei Wesel zu versammeln, wozu Ich an Artillerie: 2 Batterien Oesterreicher 12Uder und 2 Batterien schwere 6Uder, nebst den dabei befindlichen Haubitzen und 2 Kompagnien Artillerie zu deren Bedienung bestimmt habe rc. Potsdam, den 18ten Juli 1787."

Diese Artillerie sollte in spätestens 3 Wochen bereit sein zu marschiren.

Die von der Artillerie dependirenden Ausrüstungsgegenstände erforderten:

1. Sold für Trainbediente und Knechte, dazu an Fleischgeld, Medizingeld, kleinen Montirungsgeldern monatl.: 1163 Thlr. 4 Gr. 6 Pf.
2. An Knechten für Offiziere und zum Artillerie-Train. . . 361 Mann
3. An Pferden 601
4. An Gelde zur Mobilmachung, wobei die Munition mit 2104 Thlrn., die Montirungen mit 4120 Thlrn. . 7468 = — = — =
5. Behufs des für die Festung Wesel anzuschaffenden Geschützes, der Munition, des Pulvers, zur Etablirung eines Defensions-Laboratorii rc. 329,069 = — = — =
6. Zur Bespannung von 40 Pontons 176 Knechte und 369 Pferde, incl. eines Rendanten, eines Oberchirurgus rc.
7. Zum Ankauf dieser 40 Pontons und Zubehör wurden erfordert . . . 24,293 = — = — =

Das ganze Armee-Corps bestand aus: 23 Bataillons Infanterie, 25 Eskadrons Kavallerie und 2 Kompagnien Fußjäger. Von der Artillerie marschirten: 9 Offiziere, 24 Unteroffiziere, 44 Bombardiere, 240 Kanoniere, 2 Tambour, 2 Feldscheerer, und zwar wurden die beiden Kompagnien des Oberstlieutenants v. Müllern und des Kapitains Geelhaar hierzu kommandirt;

sie brachen mit einem Pontonier-Kommando von 1 Offizier, dem Lieutenant Moderach, 2 Unteroffizieren und 10 Mann am 1sten August von Berlin über Magdeburg nach Wesel auf. Geelhaar wurde bei dieser Gelegenheit Major und kommandirte das Ganze, Eckenbrecher erhielt die vakante Kompagnie des Müllern, der seiner Dienste entlassen worden war. Im Allgemeinen bemerken wir zu dieser Mobilmachung:

1. Die Infanterie-Regimenter, welche nach den letzten Bestimmungen des Königs Friedrich auf 6Uder eingerichtet waren, erhielten wieder 3Uder.

2. Ist rühmlich zu gedenken, daß die obengenannten Artillerie-Kompagnien in 12 Tagen zum Abmarsch bereit waren.

3. Für Wesel war die Summe von 329,069 Thlrn. zur Ausrüstung erforderlich und darunter allein zur Anschaffung von

72 fehlenden Geschützen	60,000 Thlr.
für die fehlende Munition	75,000 =
für 51 fehlende Wagen	8,000 =
für fehlende 6700 Centner Pulver	160,800 =

Wir haben gesehen, daß der König Friedrich in der schönen Ueberzeugung von hier gegangen war, sein Haus nach allen Seiten hin, namentlich auch was die Festungs-Artillerie betraf, tüchtig bestellt zu haben — kaum daß Er die Augen geschlossen hatte, leuchtete die Wichtigkeit von Wesel ein, und daß dafür bis jetzt nichts geschehen war. Wir erwähnen hier gleich die Meldung des Kommandanten von Colberg, der um den Ersatz von 43 unbrauchbaren Geschützen bat, über deren große Zahl der König Friedrich Wilhelm II. in einer Ordre vom 3ten April 1787 seine große Verwunderung aussprach.

Ueber den vom Siege gekrönten Feldzug des Herzogs von Braunschweig selbst, gehen wir mit den wenigen Schlußbemerkungen hinweg:

Die Artillerie hatte überall Gelegenheit sich als tüchtig in ihrem Fache zu bewähren, und die holländischen Plätze erlagen ohne großen Widerstand ihrem wirksamen und gut gezielten Feuer; vorzugsweise hatte Eckenbrecher und der Unteroffizier

Wörmann Gelegenheit, sich vor Gorkum den 17ten September auszuzeichnen: mit dem vierten Wurfe ging die Mehlmühle in Flammen auf und nach dem vierundvierzigsten erfolgte die Kapitulation, durch welche 33 metallene, 40 eiserne Geschütze, worunter 10 Mörser und 2 Haubitzen, 44 Handmörser, 50 Doppelhaken, 7000 Musketen, 1000 Spieße rc. den Siegern in die Hände fielen.

Das Ergebniß des ganzen Feldzuges bestand außerdem für das siegreiche Armee-Corps in 3 3Udern, 15 8Udern, 6 12Udern, 3 24Udern, 8 Kanonen von ungewissem Kaliber, aus 159 metallenen Geschützen, 619 eisernen, zum größten Theile aus Dortmund, 4 Haubitzen, 8 eisernen kleinen, 12 desgl. bronzenen Mörsern, 66,000 Musketen, 10,000 Wallbüchsen rc.

Die beiden kommandirenden Offiziere Geelhaar und Eckenbrecher erhielten den Verdienst-Orden, der Letztere wurde für Gorkum in den Adelstand erhoben und Wörmann wurde Lieutenant, und zwar sollte auf ausdrücklichen Befehl Sr. Majestät in sein Patent die Bemerkung aufgenommen werden: „wegen seines distinguirten Wohlverhaltens bei der Einnahme von Gorkum."

Von den Winter-Douceur-Geldern, welche der König den braven Truppen bewilligte, die überall sich musterhaft geführt und tapfer geschlagen hatten, erhielt die Artillerie die Summe von 5416 Thlrn. und davon auf besonderen Befehl: der kommandirende Major Geelhaar 1500 Thlr., Eckenbrecher 1000 Thlr., Wörmann 500 Thlr., Jacobi 100 Thlr., die übrigen Offiziere 50 Thlr., der Major Dröse zu Wesel 500 Thlr., der Lieutenant Winnicke aus Magdeburg 75 Thlr., alle übrigen Mannschaften ohne Unterschied pro Kopf 3 Thaler.

Der kommandirende Herzog von Braunschweig erhielt von Sr. Majestät 12 Stück von den eroberten Geschützen.

Schon am 9ten Januar hielten diese Artillerie-Kompagnien ihren Einzug in die Residenz.

Die Feld-Artillerie des Königs zerfiel bei der Mobil-

machung im Jahre 1789—90, der wir im Nachtrage ausführlicher gedacht, in nachstehende Batterien:

6 Batterien 12☐ge schwere Brummer, bei jeder 2 10☐ge schwere Haubitzen,
22 " 12☐ge mittlere Kanonen, bei jeder 2 10☐ge leichte Haubitzen,
16 " 6☐ge schwere Kanonen, bei jeder 2 10☐ge leichte Haubitzen,
16 " 6☐ge leichte Kanonen, bei jeder 2 7☐ge Haubitzen,
6 reitende Brigaden 6☐ge leichte Kanonen und zwar per Brigade (wie sie genannt wurden) 1 7☐ge Haubitze.

Zur Reserve und für leichte Bataillone:

10 12☐ge mittlere Kanonen,
6 6☐ge schwere Kanonen,
10 6☐ge leichte Kanonen,
10 3☐ge Kanonen,
10 7☐ge Haubitzen,
20 3☐ge Kanonen für leichte Bataillone.

Summa: 66 Batterien und 66 einzelne Reserve-Stücke, wozu noch 153 Pontons kamen.

Es wurden in Summa 8808 Knechte und 20,713 Pferde erfordert.

In dieser Art ausgestattet, marschirte die Artillerie im Jahre 1790 zu 3 Armee-Corps nach Schlesien und zu 2 nach Preußen, kehrte aber, ohne einen Schuß gethan zu haben, im Herbst wieder heim und wurde demobil gemacht; die reitende Artillerie war bei dieser allgemeinen Mobilmachung der gesammten Königl. Artillerie mit 588 Mann berechnet, und es wurden zu ihrer Kreirung als reitende, durch die Mobilmachung erforderlich: bockleberne Hosen pro Kopf 3 Thlr., Reitstiefeln à Paar 4 Thlr., 555 Schabracken à 1 Thlr. 1 Gr., 588 Mantelsäcke à 19 Gr. 6 Pf. und 588 Mäntel oder Requelaurs à 5 Thlr. 6 Gr. 6 Pf., in Summa: 8271 Thlr.

Bei dieser Gelegenheit erwähnen wir hier, daß auch während dieser Regierung, durch die Demobilmachung, die reitende Artillerie

jeder Zeit wieder auf den Fuß-Etat kam und also eigentlich nur im Felde als reitend bestand; ja unter dieser Regierung ging sogar die reitende Exercir-Batterie ein, welche der König Friedrich seit dem Jahre 1773, also seit 20 Jahren, in Potsdam damals unter Kommando des Hauptmanns, des späteren Generals Anhalt hatte errichten lassen und deren wir im vorigen Theile gedacht haben.

Bei der Ausrüstung gegen Frankreich im Mai 1792 wurden die beiden reitenden Batterien der Kompagnie des Majors von Schönermarck, unter ihm der Stabskapitain Hüser, auch die eine reitende Batterie von der Kompagnie Prosch unter Kapitain Meyer mobil gemacht und erhielten zuerst Trompeter; im Dezember folgte diesen 3 reitenden Batterien an den Rhein noch eine 4te Batterie der Kompagnie Anhalt; die beiden in Berlin noch verbliebenen reitenden Batterien der Kompagnie Anhalt und Prosch marschirten später nach Südpreußen.

Die Mobilmachung erstreckte sich nur auf einen Theil der Armee und traf uns hier nur mit 200 Geschützen, welche, nach der Geschichte der Kriege in Europa I., in nachstehende Kaliber zerfielen: 6 Zwölfpfünder, 150 Sechspfünder, 7 Dreipfünder, 21 Haubitzen, 16 Mortiere, darunter 27 Geschütze der reitenden Artillerie; die Eintheilung der Batterien geschah in folgender Art:

8 6℔ge Fußbatterien zu 6 Kanonen und 2 7℔ge Haubitzen,
3 reit. Batt. von 8 6℔gen Kanonen und 1 7℔ge Haubitze,
1 12℔ge Batterie von 6 Kanonen und 2 10℔ge Haubitzen,
2 Mortier-Batterien von 8 10℔gen Mortieren,

14 Batterien, wozu noch kommen: 78 6℔ge und 7 3℔ge Bataillons-Kanonen, 7 Kolonnen und 100 Pontons;

wir sehen die 3℔der von dem Kampfplatze fast ganz verschwunden und nur noch den leichten Truppen überwiesen.

Die Armee selbst zählte unter dem Oberbefehl des Herzogs von Braunschweig 30,000 Mann Infanterie und 11,600 Reiter, die Artillerie befehligte der Oberst von Tempelhof; sie brach im Monat Juni 1792 respektive von Berlin und Breslau in der Richtung gegen Coblenz auf.

Nach diesen Vorausschickungen gehen wir ganz kurz gleich zu den Hauptbegebenheiten über.

Longwy fiel nach einem kurzen Bombardement aus 8 10㧖digen Mortiers und 10㧖digen Haubitzen am 23sten August, und 71 Geschütze mit bedeutenden Munitions-Vorräthen fielen den Preußen in die Hände. Der Kapitain Mauritius und der Lieutenant Spreuth erhielten den Verdienstorden; eben so leicht fiel am 2ten September, nach einem kurzen wirksamen Bombardement, Verdun, und die Oberstlieutenants Block, Hartmann und Berger erhielten den Verdienstorden.

Nach diesen glücklichen Ereignissen wurde die Offensive im schönsten Gefühl des Sieges noch 3 Wochen fortgesetzt und bei Valmy beschlossen. Gegen 40 Geschütze, welche Dumouriez auf dem dominirenden Windmühlenberge daselbst aufgeführt hatte, entwickelte die Preußische Artillerie ihre sämmtlich vorhandenen Geschütze und unterhielt von 9 Uhr früh eine lebhafte, bis 5 Uhr Abends ohne allen Erfolg fortgesetzte Kanonade, durch welche die Preußen 1 Offizier, 3 Unteroffiziere und 42 Gemeine todt hatten, blessirt aber 4 Offiziere, 10 Unteroffiziere und 124 Mann; der gebliebene Offizier war der Artillerie-Kapitain Ostendorff, der von einer Kanonenkugel in zwei Theile gerissen wurde; die Kapitains Langen, Decker, Hüser und Mentz erhielten den Verdienstorden.

Nachdem der Herzog von Braunschweig diesen Krieg mit einer kleinen Armee unternommen hatte, nachdem er die Festungen ohne Bresche vor sich fallen und ganze feindliche Corps vor den Preußischen und Kaiserlichen Husaren, von einem panischen Schrecken ergriffen, Reißaus nehmen sah, endlich auch als Feldherr von den Vortheilen der Stellung vom 20sten September keinen Nutzen gezogen, sondern mit etwa 10,000 Kanonenschüssen sich begnügt hatte, zog er wieder ab und die Armee machte entsetzliche Verluste, des moralischen Eindrucks nicht zu gedenken; die Kavallerie mußte oft ihre Pferde hergeben, um die Artillerie von der Stelle zu schaffen, von der Munition mußte vieles in die Luft gesprengt werden; die leicht eroberten Festungen gingen

noch leichter an den Feind wieder über und die wichtige Festung Mainz ging noch außerdem verloren.

Der Oberst Tempelhof, welcher bisher die Preußische aktive Artillerie hier kommandirt hatte, wurde durch den Obersten v. Merkatz ersetzt; auch General v. Moller, welcher nach dem Abgang des Generals v. Dittmar die General-Inspektion erhalten hatte, begab sich in's Hauptquartier; die Artillerie wurde im Januar 1793 durch 6 Fußbatterien, eine reitende und durch 9 Kolonnen verstärkt, welche von Berlin und Breslau zu ihrer Bestimmung rückten.

Ein Lichtpunkt in der traurigen Geschichte des Feldzuges von 1792 bildet die Einnahme von Frankfurt, bis wohin die siegreichen Schaaren des Generals Cüstine von Mainz aus vorgedrungen waren, und das gut geleitete Feuer einiger Preußischen Kanonen und Mörser trug das seinige dazu bei, den herzhaft ausgeführten Sturm der vereinigten Preußen und Hessen am 2ten Dezember gelingen zu lassen; der Lieutenant v. Plümicke leitete mit glücklichem Erfolg das Geschütz, durch welches der Brückenzug im entscheidenden Augenblick, vor der stürmenden Kolonne, zertrümmert wurde; er erhielt, desgleichen der Lieutenant Faber, den Hessischen Löwenorden und mit ihnen der Stabskapitain Meyer auch den Verdienstorden.

Mit dem Monat März 1793 begannen die Bewegungen zur Wiedereroberung der Festung Mainz, die von den Franzosen mit 22,000 Mann besetzt war, welche 184 Geschütze und 900,000 Pfd. Pulver und an dem General d'Oyre einen tüchtigen Kommandanten hatte.

Von Seiten der Alliirten befehligte der General v. Moller die Belagerungs-Artillerie, welche nach einem, unterm 28sten Januar gemachten Entwurfe bestehen sollte aus: 24 24℔digen, 32 12℔digen, 28 6℔digen Kanonen; 8 50℔digen, 10 30℔digen und 16 10℔digen Mörsern; an Stelle der 30℔digen wurden indessen 50℔dige genommen; sämmtliche zur Belagerung erforderliche Gegenstände wurden aus der Plassenburg, aus Wülzburg, Magdeburg und Wesel herbeigeschafft; 14,000 Ctr. Pulver

waren aus Holland verschrieben und sollten nöthigenfalls aus dem Würzburgschen oder aus Magdeburg bezogen werden; der zu den Belagerungsbedürfnissen gemachte Entwurf wurde indessen um ein Bedeutendes überschritten und die Kosten gingen ins Ungeheure.

Im Monat Juni bestand die Belagerungs-Artillerie aus 145 6-, 12- und 24üdern, 65 Mörsern und 13 Haubitzen, in Summa aus 223 Geschützen. Der Major v. Scheel fungirte als General-Adjutant bei Moller und der Hauptmann Schmidt befand sich im Königlichen Hauptquartier kommandirt.

Mit dem 14ten April begann die Blokade von Mainz, die von dem General-Lieutenant Grafen Kalckreuth kommandirt ward. 42,835 Mann waren hierzu bestimmt, doch trafen mehrere Truppen und 151 Stücke erst im Monat Juni bei der Belagerungs-Armee ein; — bis dahin war der Kampf um Kostheim, Weißenau, Zahlbach und die Mainspitze sehr lebhaft und blutig gewesen, und bei den Franzosen war der General Meunier erschossen worden.

„In der Nacht zum 19ten Juni wurde in Gegenwart des Königs Friedrich Wilhelm vor der Karls-, Welschen- und Elisabeth-Schanze eine sogenannte Kommunikations- (Arrière) Parallele mit drei zu ihr führenden Kommunikationen und 3 Batterien, jede von 4 Wurfgeschützen, erbaut und der rechte Flügel durch 2 Redouten, der linke durch 1 Redoute mit einem angehängten Crochet gedeckt. Die Ausdehnung der Arbeiten betrug 9400 Schritte. Die Franzosen begannen aus allen Batterien, welche die angefangenen Werke zu bestreichen vermochten, ein heftiges Feuer. Um 4 Uhr Morgens fingen die 3 Batterien an lebhaft zu spielen." (Gesch. der Artill. III.)

In der Nacht vom 23sten ging man mit 2 Boyaux vor, die in Crochets ausliefen, in welchen Batterien angelegt wurden; in der Nacht vom 25sten machten die Franzosen von Weißenau aus einen gelungenen Angriff auf das rechte Crochet und vernagelten die dahin gebrachten Geschütze; dagegen wurde während dieser Nacht die erste Parallele, 800 Schritt vor dem be-

deckten Wege, begonnen; in der Nacht vom 28sten nahmen die Oesterreicher Weißenau und die dahinter liegende Redoute. In der bis zu diesem Punkte ausgedehnten Parallele wurden 15 Batterien erbaut für 9 24Udige, 22 12Udige, 14 6Udige Kanonen; ferner für 6 50Udige, 9 10Udige Mortiere und 4 10Udige Haubitzen, welche ihr Feuer am 5ten Juli eröffneten.

Zwei vom Feinde hinter Zahlbach aufgeworfene Verschanzungen wurden in der Nacht vom 6ten Juli, unter Anführung des Prinzen Louis Ferdinand, jenes genialen ritterlichen Prinzen, älteren Bruders des hochseligen Prinzen August, genommen und in der Nacht vom 7ten durch den General Kleist eine in derselben Richtung gelegene Redoute erobert und geschleift; in der folgenden Nacht wurde Kostheim genommen und die Behauptung durch eine, vom Artillerie-Lieutenant Kirchfeld während eines heftigen Feuers mit Schanzkörben erbauten Schanze bewirkt, so daß nunmehr mit der fliegenden Sappe in der Nacht vom 12ten mit 3 Boyaux zur zweiten Parallele vorgegangen werden konnte.

Den 16ten Juli sprang das Laboratorium der Garnison in die Luft, zum großen Nachtheile der Besatzung.

In der Nacht vom 17ten nahm der Prinz Louis Ferdinand eine, auf der Kapital-Linie der Welschen-Schanze vorgeschobene Flesche und wurde selbst verwundet. Die Parallele wurde vollendet und mit neun Batterien besetzt, für 16 24Udige, 21 12Udige und 15 6Udige Kanonen, 13 Mörser, 6 Haubitzen. Durch ihr Feuer waren binnen Kurzem die Welsche-Schanze demontirt und unhaltbar, so wie die Carls-, Elisabeth- und Philipps-Schanzen demontirt.

Es fehlten der Garnison Medikamente und Fleisch, und dies bestimmte den Kommandanten eine Kapitulation anzutragen, da wo seine Vertheidigungsmittel noch zu großen Erwartungen berechtigen konnten. Am 22sten wurde diese Kapitulation unterzeichnet, die Franzosen erhielten mit 18,000 Mann unter dem Versprechen, ein Jahr lang nicht gegen die Alliirten zu dienen, freien Abzug, — sie fochten später in der Vendée. Nach Hum-

bert ließen die Franzosen 107 Kanonen, 6 Haubitzen, 11 Mörser und 5000 Centner Pulver zurück.

Die Preußische Artillerie ging sehr ehrenvoll aus diesem blutigen Kampfe hervor und der König belohnte die ausgezeichnetsten Thaten durch den Verdienstorden an: die Oberstlieutenants Lentcken und Becker, an die Majors Tiemann, Scheel, Puttkammer und Schramm, an die Kapitains Neander, Brockhausen, Zorn und Lichtenberg und an die Lieutenants Grashoff, Allier und Liebe.

Die Belagerer hatten 24 Offiziere, 473 Mann todt, 97 Offiziere, 2123 Mann außer Gefecht; von der Artillerie waren geblieben der Oberstlieutenant Hornbostel und die Lieutenants v. Cosel und v. Schmidt.

Der Major v. Kaiserlingk machte, nach seiner Erfindung, während dieser Belagerung den Versuch mit einer schwimmenden Batterie, der indessen gänzlich mißglückte; dagegen wurden sechs größere Holländische Kanonier-Schaluppen von Schierstein nach Budenheim echelonweise auf dem Rhein stationirt, um dort den Strom zu sperren.

Die Eroberung von Mainz war eine den Alliirten zum großen Ruhme gereichende Waffenthat, zu deren möglichen Ausführung Preußen Alles daran gesetzt hatte; der kommandirende General Graf Kalckreuth, der Prinz Louis Ferdinand, der General Kleist, der nachmalige unglückliche Gouverneur von Magdeburg, Möller, der Oberst v. d. Lahr, als Ingenieur, und Andere mehr gingen glänzend daraus hervor, und Oesterreicher und Hessen bewährten sich hier als treue, wackere Alliirte.

Das nächste erwähnenswertheste Ereigniß für unsern Zweck war in diesem Feldzug am 14ten September die Schlacht von Pirmasenz, welche der Herzog dem General Moreaux lieferte, und in welcher die Preußische Artillerie eine entscheidende Rolle hatte. Die Geschichte der Artillerie III. giebt das Verhältniß der fechtenden Truppen auf 7½ Kanonen per Tausend Mann an, noch in die Augen springender ist dies aber, wenn man erwägt, daß von den 11 Bataillons und 10 Eskadrons,

welche der Herzog bei Primasenz vereint hatte, nur die Kavallerie und 3 Bataillons zum Gefecht kamen. Dagegen that die Artillerie tüchtig das Ihrige, und was viel wichtiger ist, der Herzog manövrirte mit ihr, je nach den, durch die Bewegungen des Feindes veranlaßten Verhältnissen. Der Oberstlieutenant v. Block befehligte sie und es befanden sich bei dem Corps d'armée: die schwere Batterie Menz, die Batterien Decker, Scholten, Wundersitz und Potocky; in der Reserve aber die Batterie Wille und 4 Haubitzen von den Batterien Scholten und Wille, unter Befehl des Lieutenants Alkier; bei der Kavallerie endlich die halbe reitende Batterie Hahn I. und die reitende Batterie Meyer.

Die Franzosen griffen am 14ten September die verschiedenen Preußischen Heeres-Abtheilungen: des Herzogs bei Pirmasenz, des Fürsten Hohenlohe bei Zweibrücken und des Generals Kalckreuth bei St. Imbert gleichzeitig an, und wenn sie selbst durch diese Theilung ihrer Kräfte nichts Entscheidendes bewirken konnten, so waren anderer Seits die Preußen auch außer Stande, etwas Bedeutendes zu vollführen; Ehre genug, daß auf dem Hauptpunkte bei Pirmasenz 4000 Mann, 18 Kanonen, 2 Haubitzen und 10 Munitionswagen für die Franzosen verloren gingen.

Die Franzosen, etwa 15,000 Mann mit 40 Kanonen stark, waren bis Föhrbach und Staffelhof vorgedrungen, als der Herzog die ersten disponiblen Truppen, namentlich das Dragoner-Regiment Tschirschki (1806 Voß) und das Kuirassier-Regiment Borstel (1806 Reitzenstein) mit den Batterien Potocky und Wundersitz vor Pirmasenz ihnen entgegen warf; diesen folgte die halbe reitende Batterie Hahn I. und zwar etablirte sie sich im Bereich des feindlichen Artillerie-Feuers mit großer Entschlossenheit in der Intervalle der Kavallerie. Während der General-Lieutenant de l'Homme de Courbière sich mit seiner Brigade und den Batterien Scholten, Decker und Alkier ebenfalls in Bewegung setzte, um den Feind aus der Stellung von Föhrbach zu delogiren: ergriffen die Franzosen selbst die Offensive; der Herzog aber ließ die Regimentskanonen

in die Linie der Batterien Potocky und Wundersitz rücken, zog auch die halbe reitende Batterie Hahn I. aus dem Feuer, so wie die Kavallerie, und stellte sie auf den linken Flügel des Artillerie-Treffens. Der Feind wurde hier mit einem lebhaften Feuer empfangen und Courbière mit einer bedeutenden Artillerie vollendete während dessen seinen Aufmarsch bei der neuen Ziegelhütte und wirkte lebhaft auf die feindliche rechte Flanke. Durch dieses Zusammentreffen der Preußischen Artillerie wurden die feindlichen Reihen locker und ihr Widerstand verwandelte sich in einen lebendigen Rückzug, der von den Unsrigen mit Erfolg benutzt wurde, dem Feinde Abbruch zu thun; so ließ der Kapitain Decker die Artilleristen seiner Batterie auf die Protzen und Handpferde aufsitzen und fuhr in schnellem Trabe in des Feindes Flanke, befreite auch durch dieses Manöver das Regiment Tschirschki, das in dringende Verlegenheit gerathen war. Durch das eilige Davonjagen der Französischen Haubitz-Batterie entzündeten sich auf der Chaussee einige Munitionswagen. Das Kuirassier-Regiment Borstell nahm allein 13 feindliche Geschütze, mit denen das Regimentssiegel, nach einer Zeichnung des damaligen Kronprinzen, verziert wurde.

Der König verlieh bei der Artillerie dem Kapitain Lange, den Lieutenants Wundersitz, Potocky und Fiedler den Orden pour le mérite; — nicht allein daß sie, d. h. die Artillerie, fast allein die Schlacht gemacht hatte, es zeigte sich bei derselben auch ein anderes System und eine Manövrirfähigkeit, welche sich im Laufe dieser Kriege weiter ausbildete. In dieser Beziehung macht die an sich unbedeutende Schlacht bei Pirmasenz Epoche in der Geschichte der Artillerie.

Das Material zur Kriegführung bewies sich überall in diesem Kriege als tüchtig und den Franzosen überlegen; die außer dem fechtenden Bereich liegenden Verhältnisse schienen aber nicht dazu angethan, davon die richtige Anwendung zu machen, indem an Stelle der herausfordernden kühnen Sprache von 1792 man sich überall mit der Defensive begnügte; auch in dem dreitägigen Kampfe bei Kaiserslautern am 28sten, 29sten und 30sten No-

vember blieb der Herzog Sieger und zwar in dem Mißverhältniß von 20,000 gegen 40,000 Mann. Die Preußisch-Sächsischen Truppen zählten 27 Bataillons und 25 Eskadrons in einem inkompletten Stande.

Die Anzahl der Geschütze ist wiederholt nirgends vermerkt und daher im Allgemeinen nur zu erwähnen, daß der Herzog für die verschiedenen Fälle, die das Terrain darbot, entsprechende Verschanzungen hatte aufwerfen lassen, welche mit Tapferkeit behauptet wurden, so die Redouten auf dem Kaiser- und Galgenberge und bei Moorlautern.

Die Geschichte der Artillerie III. gedenkt an dem glänzenden Gefechte bei diesem letztgenannten Orte am 29sten November „3½ Batterien nebst einer halben 10℔digen Mortier-Batterie, erstere vor der Fronte der Infanterie-Linie, letztere rechts gegen den Grund von Erlebach ihre Aufstellung in einem Treffen, während die übrigen Batterien ihr Feuer gegen den Osterberg eröffneten, und obschon gegen das feindliche von geringerem Kaliber, doch in vortheilhafterer Plazirung und bei besserer Geschützbedienung dasselbe lebhaft beantworteten."

Ferner: „besonders wirksam zeichnete sich die rechts vor Moorlautern stehende, den Feind en écharpe beschießende schwere 6℔dige Batterie von 6 Kanonen und 2 Haubitzen, unter dem Kapitain v. Scholten und Lieutenant Sicorsky aus, da sie sich mit einer fast dreifach stärkeren Uebermacht Französischer Artillerie herumschoß, sie zum Schweigen brachte und zum Rückzuge nöthigte. Die Französische Artillerie ward, wie behauptet wird, von dem nachmals bekannten Duroc befehligt."

Der König verlor an dem Stabs-Kapitain v. Meyer, der in der Schlacht erschossen wurde, einen tüchtigen Offizier der reitenden Artillerie, der Kapitain Grynäus und der Lieutenant Schummel starben an ihren Wunden; im Ganzen betrug der Verlust der Verbündeten: 44 Offiziere und 785 Mann; der Verlust des Feindes wurde auf 3—4000 Mann angegeben, von denen 700 Mann mit zwei Kanonen und einer Fahne in die Gewalt der Sieger fielen.

Der Kapitain v. Hahn, die Lieutenants Westphal, Gause, Sicorsky, Heidenreich und Schneider erhielten bei der Artillerie den Verdienstorden.

Wer erinnert sich aus dem Blücherschen Tagebuche nicht, das von Anfang bis zu Ende aus dieser Zeit her einen unabgerissenen Gefechtsbericht bildet, wie wirksam und tapfer die Batterien von Rentzell, Ebel, Lassan und Grynäus den jugendlichen Helden unterstützten und wie sie treulich bauen halfen an der neuen Geschichte seines Ruhms; nicht minder aus den Berichten der Gefechte von Kirrweiler und Kaiserslautern, der glücklichen Mitwirkung der Artillerie, aus welchen den nachstehenden Offizieren derselben der Verdienstorden zu Theil wurde: Grynäus 1793 bei Saarbrück, Stockhausen und Kirchfeld bei Ensheim 1793, Pritzelwitz 1793 bei Traubenthal, Lehmann und Heineccius 1793 bei Waldalgesheim, Frebig, Roehl und Voß bei Kirrweiler, Berneck und Ebel 1794 bei Kaiserslautern. Aus der aufgehobenen Einschließung von Landau: Bredow und Saager; bei dem Bombardement von Wesel 1794: Neander und Arent.*)

Zur Komplettirung allerhand Defekte und Verluste waren nach einem Rapport von Moller, Mainz am 22sten Februar 1794, erforderlich:

1. an Geschirr und Stallsachen, Feld-Equipage für Trainbedienten, Knechts-Montirungen, Montirungsstücke der reitenden Artilleristen . . . . 94,996 Thlr. 10 Gr. 3 Pf.

2. Stallsachen, sowohl für Fuß- wie reitende Artillerie, Schanzzeug, Reparatur der Geschütze u. Pontons, Reparatur des Handwerkszeugs ꝛc. . . . . 53,637 = 3 = 2 =

3. Zur Ausgleichung der Berliner Preise am Rhein . . . . 10,000 = — = — =

Summa 158,633 Thlr. 13 Gr. 5 Pf.

*) Das Blüchersche Tagebuch ist neuerdings wieder aufgelegt worden in der Geschichte des Fünften Husaren-Regiments (Blücher Husaren).

Moller meldet hierbei, daß die Armee mit Munition komplett sei.

Nach geschlossenem Frieden mit Frankreich 1795 marschirte die am Rhein gestandene Artillerie in mehreren Abtheilungen, nach und nach, in ihre Garnisonen nach Berlin und Breslau zurück; zur Bildung der Demarkations-Linie im Jahre 1796 marschirten indessen unter dem Befehl des Obersten v. Hüser: 3 sechsußdige leichte Fußbatterien, 2 Train-Kolonnen und eine reitende Batterie nach Westphalen.

Um schließlich noch einen Blick auf die kriegerischen Bewegungen in Südpreußen zu werfen: so war von Seiten der Artillerie hierzu derjenige Theil des 2ten Artillerie-Regiments bestimmt, welcher nicht bereits am Rhein stand; aus Berlin rückten im Mai 1794 zu dem dahin bestimmten Armee-Corps: zwei Fußbatterien, eine Kolonne und zwei reitende Batterien; schon im Februar des folgenden Jahres kehrten diese Artillerie-Abtheilungen wieder nach Berlin und Breslau in ihre Garnisonen zurück, jedoch mit folgenden Ausnahmen: das 1ste Bataillon des 4ten Regiments, so wie die halbe reitende Kompagnie des Hauptmanns Schweder kamen nach Königsberg und die halbe reitende Kompagnie des Oberstlieutenants Prosch nach Warschau in Garnison, und wurden das Erstere auf 5 neue Kompagnien zu einem Regiment und die erwähnten zwei halben Kompagnien in Königsberg und Warschau, so wie die anderen Hälften dieser zwei reitenden Kompagnien in Berlin, zu ganzen Kompagnien augmentirt. Dies geschah im März 1796 und der General v. d. Lochau kam dadurch nach Königsberg als Regiments-Chef in Garnison.

Was die Einschließung und Belagerung von Warschau betrifft, so lag diese Unternehmung in dem Zeitraume von Mitte Juli bis zum 6. September, wo die Belagerung aufgehoben wurde. Der Oberst v. Anhalt kommandirte eigentlich die Preußische Artillerie, allein die Intelligenz des Majors Pontanus gewann einen so überwiegenden Einfluß, daß Anhalt sich, überdem wegen körperlicher Leiden, nach Berlin zurückbegab;

das Belagerungsgeschütz, welches zur Armee des, bei der Unternehmung gegenwärtigen Königs Friedrich Wilhelm II. aus Graudenz und Breslau herangeschafft wurde, hatte mit den Schwierigkeiten der damals unergründlichen Straßen zu kämpfen und wurde mit Vorspann herangeschafft; erst in der Mitte August kam der Train aus Breslau, in Summa gegen 60 Stücke, vor Warschau an; einen Pulver- und Kugeltransport von Graudenz nahmen die Polen auf der Weichsel.

Am 26sten Juli wurden die Polen aus den Verschanzungen von Wola verdrängt und in der Nacht vom 28sten wurden durch einen vorherrschenden Einfluß von Pontanus mit Geschick die Laufgräben eröffnet; jedoch war die vor Warschau disponible vereinte Russisch-Preußische Macht nicht ausreichend, das weitläufige verschanzte Lager der Polen wirksam und mit Nachdruck zu umfassen, so daß es wohl überhaupt gescheiter gewesen wäre, der Artillerie mit dem Bajonet die schwere Aufgabe vorzuarbeiten; es wurden 22 Batterien erbaut und 6 Transcheen aufgeworfen, die durch keine Kommunikationen verbunden waren.

Am 29sten Juli begann man mit einem, durch eine zu weite Entfernung, fast ganz unwirksamen Bombardement; glühende Kugeln, welche bessere Wirkung haben sollten, blieben eben so erfolglos, „indem die Belagerer nicht die gehörigen Vorkehrungen treffen konnten, sie weißglühend zu machen, auch solche nach der alten Methode luden." (Geschichte der Artillerie III.)

Dagegen glückte den Belagerern am 26sten August der Sturm auf die Verschanzungen von Opalin, welche mit der Artillerie genommen wurden, nicht minder am 28sten die Wegnahme von 3 näher gegen Warschau liegenden Redouten, ohne daß jedoch hieraus weitere Vortheile für die Belagerer erwuchsen. Auch die Polen machten ihrerseits einige herzhafte Ausfälle, die zwar abgeschlagen wurden, aber doch am 30sten zum 31sten August zur Vernagelung von 4 Kanonen führten.

Nachdem von den Alliirten die Disposition zum Sturm aller Polnischen Retranschements auf den 2ten September gegeben war, unterblieb solcher nicht allein, sondern die Belagerung selbst

wurde am 6ten September aufgehoben und die Artillerie ohne Verlust in der Nacht auf Naczyn zurückgezogen; die Lieutenants von Holtzendorff, Streit, Schmidt I. und Döring erhielten bei der Artillerie den Verdienstorden.

Es war demnächst der Tapferkeit der Russischen Grenadiere vorbehalten, diese mangelhafte Unternehmung der Alliirten mit dem Bajonet wieder ins Gleichgewicht zu bringen.

Wir haben oben schon gedacht, daß an Stelle des mit Abschied abgegangenen General-Lieutenants von Moller, der König am 18ten September 1795 den General-Major Johann Friedrich von Merkatz zum General-Inspekteur der gesammten Artillerie ernannte. Während seiner Inspektion erfolgte am 16ten November 1797 der tödtliche Hintritt des Königs Friedrich Wilhelm des Zweiten.

III.

Die Artillerie in der ersten Epoche unter König Friedrich Wilhelm III. Merkatz, General-Inspekteur. Augmentation der reitenden Artillerie bis zu einem vollständigen Regiment. Ueber die Formation der Artillerie von 1806. Neander, Inspekteur.

Wir gehen in der Geschichte der Artillerie unter König Friedrich Wilhelm III. bis auf das Jahr 1778 auf unsern alten Holtzendorff zurück, den wir überdem, in einem ausgezeichneten Sohne, bald hier wieder aufleben sehen werden; er übersandte nämlich dem damals achtjährigen Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen allerhand Artillerie-Modelle, und erhielt nachstehende Erwiederung, die wir, nicht ohne rührende Rückerinnerung an den höchstseligen gnädigen Herrn, durch die Güte des Herrn Majors und Adjutanten v. Puttkammer, der an der Erscheinung dieser Artillerie-Geschichte, als erster Vermittler mit dem hochseligen General-Inspekteur, den entschiedensten Einfluß hat, im Originale in Händen gehabt und selbst kopirt haben:

„Wohlgeborner, vielgeehrter Herr Oberster; Ich habe die schönen Modelle von Artillerie, welche Dieselben Mir zugeschickt, mit ungemeinem Vergnügen erhalten und bitte Sie für diesen Beweis Dero Mir sehr schätzbaren Andenkens, Meinen Dank anzunehmen. Euer Wohlgeboren können versichert sein, daß Ich diesen eben so lehrreichen als ergötzenden Zeitvertreib Mir sehr zu Nutze machen werde und daß Ich nichts mehr wünsche, als Gelegenheit zu finden, Dieselben von Meiner Erkenntlichkeit näher zu überzeugen, so wie von der besondern Hochachtung, mit

der Ich bin, Euer Wohlgeboren meines vielgeliebten Herrn Obersten wohlgeneigter Freund Friedrich Wilhelm."

Potsdam, den 13. Februar 1778.

Holtzendorff war dermalen Oberst, Chef des 1sten Artillerie-Regiments und General-Inspekteur der gesammten Artillerie. Das Ganze zeigt, daß der junge Prinz, der seit dem 31sten Juli 1777 Fähnrich im 1sten Bataillon Leibgarde war, schon in frühen Jahren für die Sache der Artillerie interessirt wurde; er wuchs unter den Augen seines großen Ohms in den althergebrachten bewährten Grundsätzen und Ideen auf, erlebte und veranlaßte aber während seiner bedeutungsvollen Regierung als König Friedrich Wilhelm III. die gänzliche Umformung und Reorganisation der alten Armee-Institutionen. Von seinem Herrn Vater übernahm der König vier Regimenter Artillerie, ein sogenanntes neuntes Bataillon, 5 Kompagnien reitende Artillerie und 14 Festungs-Kompagnien, in Summa 64 Kompagnien mit 333 Offizieren und 12,389 Kombattanten; gegen 7600 Geschütze und gegen 90,000 Centner Pulver — mit jedem Tage hatten die Kriegsgeräthschaften in dieser Art, durch ein fruchtbares Jahrhundert, seit dem Jahre 1697 zugenommen und sich vervollkommnet, die Französischen Heere, die man noch vor wenigen Jahren mit einem Armee-Corps, bei welchem kaum 200 Kanonen, zu bezwingen dachte, zählten bald Hunderttausende von Kriegern mit 1000 Feldgeschützen, und der Artillerie-Lieutenant Bonaparte, ein junger Mann, von 26 Jahren General, riß mit unwiderstehlicher Allmacht in ungekannter neuer Kriegs-Manier, das begeisterte Volk, bis dahin einer Art von Nichtbeachtung Preis gegeben, unaufhaltsam zum Siege fort.

Merkatz stand in diesen ersten zehn Jahren der Regierung Friedrich Wilhelms III. an der Spitze der Artillerie; er war ein Enkel von dem Oberstlieutenant Merkatz, den wir in den ältesten Listen finden, der dem großen Kurfürsten gedient hatte und 1719 in Wesel mit Tode abging; sein Vater aber war der bekannte Kommandeur der Schlesischen Festungs-Artillerie, der als Oberst 1763 starb; er hatte nächst der Erfahrung des sieben-

jährigen Krieges auch die der Rhein-Kampagne, in welcher er die aktive Preußische Artillerie kommandirte. M. war in Brandenburg geboren, seit dem 3ten Februar 1793 General-Major und gegenwärtig 68 Jahre alt, bei seinem Ausscheiden 78; er starb den 25sten August 1815, seit dem Jahre 1799 Ritter des großen Rothen Adler-Ordens.

Nächst Merkatz war der bedeutendste Offizier der Artillerie in der damaligen Zeit der General von Tempelhof; derselbe stammte aus dem Dorfe Trampe in der Mittelmark, woselbst er 1737 geboren ward, sein Vater war Oekonom, sein Großvater Prediger. Er studirte Anfangs in Frankfurt, dann in Halle, trat aber hier bei einem aus Sächsischen Gefangenen formirten Regimente ein — erst 1757 bei dem Feld-Artillerie-Corps, bei dem er nach der Schlacht von Kunersdorf Offizier wurde. Nach dem Hubertsburger Frieden setzte er, so gut es sich mit den militairischen Pflichten vertrug, emsig seine Studien fort, und wenn der Lieutenant Tempelhof die Wacht hatte, so wurden ganze Körbe voll Bücher aus der Königlichen Bibliothek dahin transportirt; 1782 ernannte ihn Friedrich der Große, der seinen Fleiß und seine Kenntnisse schätzte, vom jüngsten Kapitain zum Major und Kommandeur der sogenannten Augmentation. Dann gab Tempelhof dem Prinzen von Preußen und dessen Herrn Bruder dem Prinzen Heinrich Unterricht in der Militair-Wissenschaft und sein „Preußischer Bombardier" wurde in fremde Sprachen übertragen; er selbst übersetzte des Papacino d'Antoni physikalisch-mathematische Grundsätze der Artillerie aus dem Italienischen, gab auch eine genaue Berechnung der Sonnenfinsternisse heraus und galt überall für einen gelehrten Mann. Wie hoch sein Ansehen in den Augen des jungen Königs stand, geht wohl am deutlichsten daraus hervor, daß Tempelhof mit zu den ersten Gnadenbezeigungen durch den Rothen Adler-Orden gehörte, eine Auszeichnung, welche ihm selbst ein Jahr früher wurde, als dem General-Inspekteur. Auch den Verdienstorden empfing er im nämlichen Jahre 1798 bei der Revüe aus den Händen dieses gnädigen Königs. Wenn

es zu wünschen gewesen wäre, Tempelhof hätte in seiner berühmten Geschichte des siebenjährigen Krieges der Artillerie eine größere Aufmerksamkeit gewidmet: so wird ihm ein großes Verdienst um die Preußische Artillerie in den letzten 15 Jahren seines thätigen Lebens nicht bestritten werden können, und sein gefeierter Name gab im Auslande in jenen letzten hier abgehandelten Friedensjahren der gesammten Artillerie eine Bedeutung, auf welche sie auch durch ihre Wirksamkeit vor Mainz und Pirmasenz gerechten Anspruch hatte.

In Anerkennung dessen verlieh der König ihm auch im Jahre 1805, und zwar abermals vor dem General-Inspekteur, den Schwarzen Adler-Orden. Tempelhof starb ein Jahr nach der unglücklichen Katastrophe, welche die Vorsehung ihm noch in ihrem ganzen Umfange hatte erleben lassen, ohne daß er mitmarschirt war, den 13ten Juli 1807, und ruht auf dem Offizier-Kirchhofe an dem Rosenthaler Thore zu Berlin.

Bei dem Regierungswechsel standen die ältesten Artillerie-Offiziere in nachstehendem

Rang-Verhältniß.

	Jahr alt.
v. Merkatz, General-Major, General-Inspekteur, Chef des 1sten Regiments	64
v. d. Lochau, General-Major, Chef des 4ten Regiments	71
v. Tempelhof, Gen. Major, Chef des 3ten Regiments .	59
v. Block, Oberst und Chef des 2ten Regiments	62
v. Lentcken, Oberst und Kommandeur des 3ten Regiments	63
v. Hartmann, Oberst und Kommandeur des 1sten Reg. .	60
Becker, Oberst und Kommandeur des 2ten Regiments .	71
v. Schönermarck, Oberst u. Kommandeur des 4ten Reg.	56
Bonmann, Oberst	55
Alkier, Oberstlieutenant	62
Prosch, Oberstlieut. u. Kommandeur der reitenden Artill.	65
v. Strampff, Oberstlieutenant und Kommandeur en Chef der Schlesischen Garnison-Artillerie	59

	Jahr alt.
v. Puttkammer, Oberstlieutenant im 2ten Regiment . .	63
v. Mauritius, Oberstlieutenant	59
v. Hüser, Oberstlieutenant, kommandirt in Westphalen .	60
v. Eckenbrecher, Major	56
Casall, Major.	61
Ordon, Major vom 1sten Bataillon 4ten Regiments . .	63
Konstorff, Major vom 2ten Regiment.	62
Schramm, Major	57
Wernitz, Major in Westphalen	58
Tiemann, Major vom 2ten Regiment	64
Lassan, Major.	56
Pontanus, Major	53
Hertig, Major in Westphalen	59
Zinken, Major im 2ten Regiment	54
Neander, Major.	54
Decker, Major vom 1sten Bataillon 4ten Regiments . .	52

Dieses waren die Stabs-Offiziere des Feld-Artillerie-Corps; bei der Festungs-Artillerie finden sich gleichzeitig:

1. in Preußen, Pommern, Westphalen u. Magdeburg.

v. Steinwehr, Oberst u. Kommandeur en Chef in Graudenz.
Lieben, Major in Königsberg in Preußen.
Havenstein, Major in Wesel.
Weiße, Major in Wesel.
v. Hüser, Major in Magdeburg.

2. in Schlesien.

v. Wolffradt, Oberst in Cosel.
v. Strampff, Oberstlieutenant und Kommandeur en Chef.
Vogel, Major in Glatz.
Küenen, Major in Breslau.
Schleßmann, Major in Silberberg.
Blume, Major in Schweidnitz.

Wir lassen jetzt, wie in den früheren Kapiteln, das Avancement der Stabsoffiziere der Artillerie, zusammengehalten mit

den formellen Veränderungen jeden Jahres hier folgen: Gleich in den ersten Tagen der Regierung widmete der junge Monarch in großer Bedeutung seine Aufmerksamkeit der Artillerie; dieselbe wurde nämlich im Oktober 1797 (sehr häufig findet man angegeben 1799, und zwar unbegreiflicher Weise selbst in dem alten Manuscript im Archiv der General-Inspektion) um 7 Kompagnien, wobei 2 reitende, augmentirt, und in Folge dessen, so wie an Stelle des verstorbenen Oberst-lieutenants und der pensionirten Majore Casall und Ordon, ernannte der König den Major Eckenbrecher zum Oberstlieutenant, die Kapitains Wille, Lehmann, Kühn und Mechow zu Majors; 10 Kapitains zu Kompagnie-Chefs, worunter Oppen und Brochhausen; 13 Premier-Lieutenants wurden Stabskapitains, wobei v. Schmidt, v. Plümicke, der Inspektions-Adjutant Pole, Potocky und Hahn; 17 Seconde-Lieutenants wurden Premier-Lieutenants und darunter wieder v. Schmidt, Hahn, Faber, Neander, Roehl und Graumann; 44 theils Gefreiten-Korporale, Feldwebel, Oberfeuerwerker, Feuerwerker und Unteroffiziere wurden Seconde-Lieutenants und darunter namentlich noch einmal Hahn, Tuchsen, Pfeil, Magenhöfer, Paalzow und Heidewald. Der Stabs-Kapitain Wundersitz, dessen wir im Laufe der Rhein-Kampagne öfter rühmlich erwähnten, erhielt als Chef die neu errichtete Pontonier-Kompagnie.

Die zwei errichteten reitenden Kompagnien wurden vom 9ten Bataillon entnommen, und zwar die Kompagnien Brochhausen und Scholten; die erstere kam nach Breslau, die reitende Schweder (erst 1799) nach Königsberg in Preußen in Garnison. Der König gab gleichzeitig allen reitenden Kompagnien 2 Trompeter und 12 Kanoniere mehr, und fand sich weiterhin hauptsächlich durch den Einfluß des Generals v. Rüchel veranlaßt, der reitenden Artillerie auch im Frieden eine Anzahl Pferde zu bewilligen.

Am 26sten Oktober des nämlichen Jahres starb der Chef des 2ten Regiments, Oberst von Block, einer der tüchtigsten,

bewährtesten Artillerie-Offiziere aus der Rhein-Kampagne, und der Oberst Becker wurde Kommandeur dieses Regiments, aber bald darauf mit dem bisherigen Kommandeur en Chef der Schlesischen Artillerie-Garnison-Kompagnie Oberstlieutenant von Strampff, in ihren Stellen vertauscht. Oberst v. Lentcken wurde Chef des 2ten Regiments in Breslau, Oberstlieutenant Prosch und von Strampff wurden Obersten, die Majore Ronstorff und Schramm Oberstlieutenants, die Kapitains Franck und Hoepfner Majors. Für den im März 1798 nach Glatz als Kompagnie-Chef versetzten Major Tiemann wurde der Kapitain v. Faber Major, auch der Unteroffizier Huêt Seconde-Lieutenant. In diesem Jahre beförderte der König bei der Revüe am 20sten Mai den General-Inspekteur v. Merkatz zum General-Lieutenant und verlieh ihm im Jahre 1799 den großen Rothen Adler-Orden; gleichzeitig wurde der Major Wernitz als Oberstlieutenant zur Garnison-Artillerie versetzt und dagegen die Kapitains Mentz und v. Schwedern Majors und „da der Erstere sich seines Alters halber nicht zum reitenden Artilleristen qualificirt, so geht Major von Schwedern mit seiner Kompagnie zur reitenden Artillerie nach Königsberg in Preußen."

Im Oktober deff. J. wurde der Oberstlieutenant Mauritius mit 500 Thlrn. pensionirt, desgleichen die Majore Lassan und Kühn mit 400 Thlrn., dagegen wurde der Major Pontanus Oberstlieutenant, die Kapitains Sommerkorn und Dockhorn Majors, dieser jedoch im folgenden Jahre dimittirt.

Bei der Revüe am 20sten Mai 1800 ernannte Se. Majestät den Obersten von Lentcken zum General-Major und im Juni d. J. ward der Oberstlieutenant v. Puttkammer als Oberst zur Garnison-Artillerie nach Cosel versetzt; in dieser Stelle avancirte der Oberstlieutenant v. Hüser zum Kommandeur des 3ten Regiments, der Major v. Hertig zum Oberstlieutenant, der Kapitain Matke zum Major, der Stabskapitain v. Hahn I. zum Kompagnie-Chef.

[Im] Oktober wurde der Kapitain v. Grossin für den pen-

meister-Lieutenant in den Generalstab versetzt, sein heller, klarer Verstand erleuchtete bereits durch mehrere anerkannte Werke die militairisch-literarische Welt; an Stelle des nach Schweidnitz zur Garnison-Artillerie versetzten Kapitains Bach ward der Inspektions-Adjutant von Merkatz Kompagnie-Chef und der Seconde-Lieutenant Braun Inspektions-Adjutant.

Bei der Revüe am 20sten Mai avancirte Schönermarck zum General-Major, Pontanus zum Obersten; an Stelle des nach Wesel versetzten, jedoch hierauf dimittirten Majors Franck und des Majors Grossin wurde der Kapitain v. Brochhausen Major und v. Hahn Kompagnie-Chef. Für den verstorbenen Obersten Prosch erhält der Oberst v. Eckenbrecher die reitende Artillerie als Kommandeur und der Oberst v. Pontanus wird Kommandeur des 1sten Artillerie-Regiments. Die Majors Decker und Wille wurden Oberstlieutenants, Huguenin Major und der Gefreiten-Korporal, gegenwärtige General-Major Plümicke wurde Seconde-Lieutenant.

Im Juni 1805 erfolgte aus dem Königlichen Kabinet die Bestimmung, daß der Gefreiten-Korporal Graf v. Caraman zwar als Lieutenant der Artillerie einen Urlaub nach Turin erhalten könnte, doch müßte er sich gefallen lassen, hinter die fünf Gefreiten-Korporale, welche gegenwärtig seine Vorderleute wären, einzurangiren, wenn diese später auch zu Offizieren avancirten.

Der Oberstlieutenant v. Zinken ward mit 500 Thlrn. pensionirt, und für ihn und für den versetzten Scharnhorst ernannte Se. Majestät im September 1805 den Oberstlieutenant v. Hertig zum Obersten, den Major Lehmann zum Oberstlieutenant, die Kapitains v. Fiebig, v. Winckelmann und v. Strampff zu Majors, — Holtzendorff wurde Kompagnie-Chef.

Dieser Monat September wurde aber noch wichtiger für die Artillerie, als der König die 3 Fuß-Kompagnien des bisherigen inkompletten neunten Bataillons auch in reitende Artillerie verwandelte und diese auf den Etat eines vollständigen

reitenden Artillerie-Regiments setzte; der Oberst von Hüser wurde Kommandeur en Chef dieses neuen Regiments und an seine Stelle der Oberst Boumann Kommandeur des 3ten Feld-Artillerie-Regiments.

Da bald hierauf die gesammte Königliche Artillerie auf den Feld-Etat gesetzt wurde, so avancirten zur Formirung des Kriegs-Depots mehrere Oberfeuerwerker ꝛc. zu Seconde-Lieutenants und hierunter unter Anderen auch der jetzige General-Major von Jenichen; im Jahre 1806 bei ähnlicher Veranlassung der heutige General-Major Protzen von Schramm. Durch jene Augmentation kam die Artillerie auf nachstehende Stärke:

	Offiziere.	Oberfeuerwerker.	Feuerwerker.	Unteroffiziere.	Bombardiere.	Kanoniere.	Reg.-Tambour.	Tambour.	Trompeter.
1. Fuß-Artill. 50 Komp.	216	40	120	400	880	6400	4	80	—
2. reitende = 10 =	54	10	30	100	220	1720	—	—	20
3. Garnis. = 15 =	95	16	18	106	170	1668	—	—	
Summa 75 Komp.	365	66	168	606	1270	9788	4	80	20

Wir ersehen aus allen diesen bedeutenden Veränderungen, wie sehr der König bedacht war, die Sache der Artillerie zu heben und sie auf einen formidablen Fuß zu setzen.

Bei der Revüe am 20sten Mai avancirte der Oberstlieutenant v. Neander zum Obersten. Den 5ten Juli 1806 erließen Se. Majestät aus Charlottenburg den wenig gekannten, durch die unglückliche Katastrophe in Vergessenheit gekommenen Befehl: daß jedes Infanterie-Regiment künftig bestehen sollte aus:

2 Grenadier-Kompagnien,
3 Musketier-Bataillons à 4 Kompagnien und
1 Depot-Kompagnie.

Die sogenannten dritten Musketier-Bataillons sollten demnach eingehen; ferner die leichten Bataillons sowohl, als die dritten Bataillons sollten keine Dreipfünder mehr bei sich führen und

die letzteren waren bei ihrer bevorstehenden Auflösung mit der Abgabe dieser Geschütze beschäftigt, als der Krieg von 1806 überhaupt dieser neuen Formation entgegentrat, — jedenfalls ist dieses aber bei uns der erste Schritt zur Abschaffung der Regiments-Geschütze, nachdem diese Veränderung in Frankreich seit dem Jahre 1799 bereits geschehen war.

Meyers Feuerwaffen-Technik, der wir uns bisher bedienten, um übersichtlich die neuesten Erfindungen in der Preußischen Artillerie von Epoche zu Epoche zu geben, läßt uns bei diesem Kapitel fast ganz unbeachtet, wogegen Frankreich, England, Schweden (Helvig) und in Deutschland vorzugsweise Hannover und Sachsen sich mit neuen Erfindungen beschäftigen.

Herr von Scharnhorst debütirte hier mit einem unterm 29sten Dezember 1803 verfaßten Aufsatz: über das Geschütz-Metall und über das Probiren desselben bei neuen Geschützen, und der König befahl, Berlin den 6ten März 1804, die darin enthaltenen ungekannten Manieren mit Zuziehung des v. Scharnhorst und anderer geschickten Artillerie-Offiziere sorgfältig zu prüfen. Das erste Departement bestimmte zu einer Kommission den Obersten Boumann, den Major Schultze, die Kapitains Heuser, Ludewig, den Feuerwerkslieutenant Tiedecke, den Direktor und Stückgießer Maukisch, den Medizinalrath Klaproth und den Professor Hermstädt. Es hat nach dem uns vorliegenden weitläufigen Aktenstück das Ansehen, als wenn die Herren Artillerie-Offiziere dies Alles schon vorher besser gewußt hätten, was ihnen der gelehrte Herr einer fremden kleinen Armee hier lehren wollte — kurz Scharnhorst blieb, überdem da er in dem folgenden Jahre in den Generalstab kam, — den späteren Verhandlungen und Untersuchungen fremd und die Kommission fuhr bis in's Jahr 1805 fort, sich nach ihrer Art, aber nicht nach den Scharnhorstschen Ideen, mit dem Gegenstand zu beschäftigen, — wir werden sie aber bald zu seiner Fahne schwören sehen.

Dies waren also die hauptsächlichsten Veränderungen, welche die Artillerie bis zu der großen Katastrophe trafen, die mit

dem 14ten Oktober dieses Jahres über die ganze Armee, — über die gesammte Monarchie hereinbrach.

Sollen wir über einige der Vornehmsten noch biographische Notizen geben, so wurde Merkatz im Jahre 1806 auf seinen Wunsch pensionirt, und da er erst im Jahre 1815 starb, so erlebte er noch die Wiedergeburt des Staates und den erneuten Glanz der Armee.

Ludwig Wilhelm v. Puttkammer kam zu der Preußischen Artillerie aus Holland und trat während des siebenjährigen Krieges 1761, 26 Jahre alt, bei der Artillerie in Dienst, bei welcher Waffe er bereits in der Staaten-Armee gedient hatte. Vor Mainz erhielt er den Orden pour le mérite, — größere Verdienste behielt die Vorsehung ihm in seinem spätesten Alter vor. Durch seine Stellung als Kommandeur der Festungs-Artillerie in Cosel nämlich, hatte er eine einflußreiche Stimme bei der heldenmüthigen Vertheidigung dieser Festung durch den wackern General v. Neumann — und als der König ihm selbst den 15ten Mai 1807 das Kommando über die durch den Tod des General-Majors v. Neumann verwaisete Festung übergab, da beantwortete er mit einem Schreiben vom 3ten Juni, würdig seines tapferen Vorgängers im Amte, auf die bestimmteste Art und Weise den wiederholten Antrag des Feindes, obwohl die ihm anvertraute Festung, nach gerade aller Hülfsmittel beraubt, durch Hunger, Krankheiten und Komplotte zugesetzt wurde. Nur diese lästigen Feinde konnten endlich am 17ten Juni ihn bewegen, die Kapitulation in der Art zu verabreden, daß am 16ten Juli der Ort übergeben werden sollte, — ein Ereigniß, welches der unterdessen abgeschlossene Frieden verhinderte; es war leider eine Zeit, in welcher dergleichen rühmliche Vertheidigungen zur Seltenheit gehörten, und es thut uns wohl, daß es hier ein tüchtiger Artillerie-Offizier war, der mindestens ordentlich seine Schuldigkeit that. Im Jahre 1808 am 22sten Juli belohnte der König ihn durch das Patent als General-Major, im folgenden Jahre zog er sich mit Pension zurück, den 8ten Februar 1820 aber ging er zu Barthlin bei

Cöslin mit Tode ab — er scheint damit zu dem alten Wohnsitz seiner Väter nach Pommern wieder zurückgekehrt zu sein.

Carl Ludwig von Schramm stammte aus Drossen, woselbst der nämliche Name vor einigen Jahren noch vorkam; er war in dem Jahre des Regierungs-Antritts vom großen König geboren und trat 1757 in Dienst, 1762 wurde er Seconde-Lieutenant, nachdem er vorher bei Kunersdorf in Gefangenschaft gerathen war, 1789 Feuerwerksmeister, vor Mainz erhielt er als Major den Orden pour le mérite, 1797 ernannte ihn der König zum Kommandeur en Chef der gesammten Artillerie in Preußen und Pommern und im Jahre 1806 zum ersten Kommandanten der Festung Graudenz; im Februar 1807 wurde er General-Major, 1808 pensionirt, 1815 starb er.

Alexander August Erdmann v. d. Lochau trat im Jahre 1748 in die Artillerie und wurde in den Listen als Schlesier geführt, scheint aber aus Sachsen gebürtig gewesen zu sein; wir haben oft Gelegenheit gehabt, im Laufe der Erzählung seiner zu erwähnen; mit dem Hubertsburger Frieden wurde er Kapitain, beim Tode des großen Königs war er Kommandeur des 2ten Regiments, 1795 wurde er General; 1789 erhielt er bei der Revüe den Verdienst-Orden, den 15ten August 1800 ging er zu Königsberg im 73sten Jahre seines Alters mit Tode ab, woselbst er als Chef des 4ten Regiments stand.

Johann Christian Wilhelm v. Lentcken stammte aus Berlin und diente seit dem August 1751; aus dem siebenjährigen Kriege ging er als Premier-Lieutenant hervor, bei der Augmentation von 1772 erhielt er die Kompagnie, vor Mainz als Oberstlieutenant den Verdienst-Orden, 1800 wurde er als Chef des 2ten Artillerie-Regiments in Breslau General-Major, 1803 mit 1000 Thlr. pensionirt und starb im Jahre 1808.

Gottfried Ludwig von Hartmann war ebenfalls ein Berliner von Geburt und diente seit dem Jahre 1754; aus dem siebenjährigen Kriege ging er als Premier-Lieutenant hervor, bei der Augmentation von 1772 erhielt er die Kompagnie, vor Verdun den Verdienst-Orden, 1795 wurde er Kommandeur

des 1sten Regiments, 1801 General-Major und Chef des 4ten Regiments; durch die Ereignisse von 1806 kam er, nachdem er dem Feldzuge von 1807 beigewohnt hatte, auch außer Thätigkeit und starb 1808 a. D. zu Königsberg.

Sigismund George Friedrich von Schönermarck, auch aus Berlin und seit dem August 1757 im Dienst; wir haben oft Gelegenheit gehabt seiner zu gedenken; beim Ausbruch des Baierschen Erbfolgekrieges erhielt er die Kompagnie; beim Tode des großen Königs stand er unter Anhalt bei der reitenden Artillerie, 1796 wurde er Kommandeur des 4ten Regiments, 1802 Chef des 2ten, 1804 General-Major, als Major erhielt er bei Clermont 1792 den Verdienst-Orden. Er starb 1807 in Breslau, durch die Kapitulation von Prenzlau in Gefangenschaft.

Sigismund Friedrich Boumann aus Potsdam, trat im Juni 1758 in Dienst, erhielt im Kriegsjahre 1778 die Kompagnie, 1795 wurde er Oberst, 1804 erhielt er bei der Revüe den Verdienst-Orden, 1805 wurde er Kommandeur des 3ten Regiments und in die Katastrophe der Festung von Küstrin 1806 im 70sten Jahre seines Alters verwickelt, die zu verhindern er als Artillerist wohl der Mann gewesen wäre; er erlebte die glänzende Zeit von 1813, denn er überlebte sein eigenes Unglück 9 Jahre bis zum Jahre 1815.

Johann August v. Eckenbrecher war aus Berlin gebürtig und im September 1760 bei der Artillerie eingetreten; zur Zeit des Thronwechsels 1786 ging er in's 45ste Lebensjahr, im folgenden Jahre erhielt er die Kompagnie und marschirte mit derselben nach Holland, hatte auch Gelegenheit, bei Gorkum sich den Verdienst-Orden zu erwerben und wurde 1801 als Oberstlieutenant Kommandeur des 1sten Regiments, 1805 aber in der Eigenschaft eines Obersten, und Kommandeur des neuen reitenden Artillerie-Regiments, eine Beförderung, die er als eine besondere Auszeichnung ansehen mußte; im Jahre 1809 wurde Eckenbrecher als General-Major in Gnaden pensionirt und starb 1822.

Die Obersten Hüser, Pontanus, Hertig, Neander

und Decker blieben nach der unglücklichen Katastrophe von 1806 noch im Dienste und stiegen in der neu formirten Armee zum Theil noch zu höheren Stellen, so daß wir vorläufig nur ihre Namen genannt haben wollen, um die vornehmsten Artillerie-Offiziere, die 1806 am Ruder standen, zu bezeichnen. Pontanus und Neander befanden sich als Assessoren für das Artillerie-Wesen in dem Königlichen Ober-Kriegs-Kollegium.

Im Jahre 1805 wurde die gesammte Artillerie mobil gemacht.

Wir haben uns in dieser Geschichts-Erzählung dem Zeitpunkte genähert, in welchem wir das alte Preußische militairische Gebäude, das wir in den vorangegangenen Theilen dieses Werkes aufbauen sahen, durch einen Stoß von dem damaligen Europäischen Machthaber in Trümmern fallen sehen und wir werden mit wenigen Worten über diese Katastrophe unsere Betrachtung machen.

Heutiges Tages fällt es uns nicht schwer zu sagen, daß mit den damaligen Mitteln ein Krieg für die Dauer gegen das Französische Kaiserreich nicht zu bestehen war — mit einem Siege wäre die große Sache nicht abgemacht gewesen, der eigentliche Nachdruck aber fehlte und die Winterquartiere fehlten auch, die den König Friedrich in den Stand setzten, nach den ungeheuersten Anstrengungen und Verlusten, durch sechs Frühjahre immer von Neuem kampfgerüstet wieder zu erstehen.

Ohne uns zu weit zu extendiren in dergleichen Betrachtungen, wenden wir uns zu unserer Waffe und finden diese, an dem Vorabende dieses großen Ereignisses, mindestens nicht zurück in Vergleich zu den übrigen, wenn ihnen nicht überlegen; als ein wissenschaftliches Corps folgten die Offiziere dem allgemeinen Strom der Bildung fremder Heere, insbesondere boten die Einrichtungen und die Erfindungen des erfahrungsreichsten Heeres, des Französischen, nachahmungswerthe Muster, welche der Preußischen Artillerie mindestens nicht fremd blieben.

Die vorzugsweisen Begünstigungen, welche der reitenden Artillerie von dem Monarchen geworden waren, ließen sie besonders in vollkommnerer Ausbildung excelliren, so daß der

General Braun, welcher bereits seit dem Jahre 1788 diente, in seinen Berichten über den damaligen Zustand dieser Waffe allezeit des Lobes voll war, und zwar daß nach den damaligen Ansprüchen, nichts zu wünschen übrig blieb; doch seine Berichte sagen mehr, lassen wir ihn selbst reden:

„Ich habe 5 Jahre bei der reitenden Artillerie gestanden zu einer Zeit, wo dieselbe ganz neu organisirt wurde und sich durch rastlose Thätigkeit sämmtlicher Offiziere, unter Kommando des verstorbenen Obersten Prosch, zu demjenigen Grade der Vollkommenheit erhob, welche ihr die Zufriedenheit des Monarchen und den Beifall aller Kenner erwarb.“ Neiße, den 20. Juni 1809.

Wenn an sich der König nicht eine Fürliebe für diesen Zweig der Waffe zu erkennen gegeben hätte, so möchte man die vorzugsweise Begünstigung derselben, auch von dem Ton angebenden Französischen Machthaber entlehnt betrachten, indem Napoleon, nachdem die reitende Artillerie erst in den Revolutions-Kriegen bei der Französischen Armee Eingang gefunden hatte, ihr seine ganze Aufmerksamkeit widmete und nach seinen Principien die Hälfte der Artillerie einer Armee-Abtheilung, aus reitender Artillerie bestehen mußte.

Wir haben oben schon der Bedeutendheit eines Tempelhof Erwähnung gethan, der aus den Zeiten König Friedrichs ausgezeichnet, schon als ein gelehrter Mann der Sache der Königlich Preußischen Artillerie, insbesondere im Auslande, ein Ansehen geben konnte, wenn auch diejenigen, die ihm näher standen, in ihm 1806 einen hochbetagten und mehr einen gelehrten wie praktischen Mann erkannten. Pontanus und Neander, aufgeklärte Männer, wirkten aus ihrer einflußreichen Stellung als Mitglieder des Ober-Kriegs-Kollegiums, so weit die Verhältnisse dies zuließen — diese ließen aber allerdings nicht viel zu, denn man bewegte sich zur Zeit in bestimmten beschränkten Formen, aus denen es nicht erlaubt war sich hinaus zu begeben. Alt hergebrachte Einrichtungen und Gebräuche ließen sich schwer abschaffen, und nachdem man endlich im Sommer 1806 zu der Ueberzeugung der Nothwendigkeit dessen

gekommen war: so nöthigte der längst vorhergesehene, endlich ausgebrochene Krieg Alles in die alten Einrichtungen zurück, mit denen dann das große Werk beschlossen wurde.

Wir lernen die vorzüglichsten Offiziere, auf welche man Seitens der Artillerie bei der Mobilmachung von 1805 rechnete, dem Namen und ihrer Stellung nach am besten aus der Ordre de bataille kennen:

1) Bei dem Fränkisch-Thüringschen Corps unter Fürst Hohenlohe: der General-Major v. Schönermarck, außerdem die Majors Faber, Schultz und Winckelmann.

2) Bei dem Westphälischen Armee-Corps unter dem Kurfürsten von Hessen: der Oberstlieutenant Lehmann und der Major Mentz.

3) Bei dem Niedersächsischen Armee-Corps unter dem Herzog von Braunschweig: der Oberst Hüser, der Oberstlieutenant Wille, die Majors Stockhausen und Strampff.

4) Bei dem Oberschlesischen Observations-Corps unter General Grawert: der Oberst Strampff, der Oberstlieutenant Decker und der Major Neuland.

5) Bei dem Reserve-Corps unter Feldmarschall Möllendorff: der General-Inspekteur Merkatz selbst und der Major Fiebig.

6) Bei dem 2ten Reserve-Corps unter dem Herzog Eugen von Würtemberg: der Oberst Eckenbrecher, die Majors v. Höpfner und v. Huguenin.

7) Bei dem 3ten Reserve-Corps unter General Rüchel: der General Hartmann, die Majors Oppen, Wedekind und Brochhausen.

8) Bei dem Corps des Generals Köhler befand sich nur eine reitende Batterie.

In Summa waren bei dieser ins Feld gerückten Armee vertheilt: 26 12℔dige Batterien, 7 6℔dige, 4 7℔dige Haubitz-, 14 reitende Batterien und 8 3℔dige; mit weniger Ausnahme wurde diese Artillerie im Herbst des Jahres 1805 in den demo-

bilen Zustand versetzt, im Sommer des Jahres 1806 aber zur neuen Thätigkeit wieder berufen.

Bevor wir diesen denkwürdigen Zeitabschnitt berühren, stellen wir, nach einem fleißigen Aufsatze des Majors von Hoepfner vom Königl. Generalstabe, über die Formation und den Etat der Artillerie vom Jahre 1806, das Nachfolgende zusammen:

„Die Artillerie war in 4 Regimentern Fuß- und einem reitenden, je zu 10 Kompagnien formirt. Eine Kompagnie Fuß-Artillerie bestand aus 1 Oberfeuerwerker, 3 Feuerwerkern, 10 Unteroffizieren, 12 Bombardieren, 2 Tambours und 160 Kanonieren; das ganze Regiment aus 54 Offizieren, 140 Feuerwerkern und Unteroffizieren, 20 Bombardieren, 20 Tambours, 9 Hautboisten und 1600 Kanonieren. Das reitende Artillerie-Regiment war ebenso formirt, nur zählte die Kompagnie 172 Kanoniere, das Regiment also 1720 Mann.

Wenn die Artillerie ins Feld rückte, so wurde von jeder Fuß-Kompagnie eine Batterie und eine Park-Kolonne besetzt, und durch Abgabe von allen 10 Kompagnien eines Regiments außerdem eine 7℔dige Haubitzbatterie, 2 Handwerks-, 2 Laboratorien- und eine Modderbrücken-Kolonne, 2 fliegende und 1 stehendes Pferde-Depot; eine reitende Kompagnie besetzte dagegen 2 Batterien.

Die Fuß-Artillerie formirte ein Depot von 86 Unteroffizieren und 860 Kanonieren, die reitende Artillerie von 14 Unteroffizieren und 140 Kanonieren. Die Geschütze und Fahrzeuge wurden durch Train- und Stückknechte geführt, welchen besondere Artillerie-Offiziere und Unteroffiziere vorgesetzt wurden, letztere durch Abgabe von der Kavallerie.

Im Frieden waren 10 Batterien von der reitenden Artillerie beritten und, so weit es zum Exerciren nothwendig war, auch bespannt; bei der Fußartillerie gab es nur 2 bespannte Exercirbatterien, die eine in Berlin, die andere in Breslau; die bei eintretender Mobilmachung erforderlichen Artillerie- und Train-Pferde wurden von dem Lande geliefert.

Im Felde zählte die gesammte Artillerie 270 Offiziere, 700

Feuerwerker und Unteroffiziere, 1100 Bombardiere, 145 Spielleute und 8220 Kanoniere; der Artillerie= und Ponton=Train: 17 Offiziere, 1313 Trainbediente und 8913 Knechte.

Die Zahl der Batterien betrug in der Linie:

1) 26 12ℓige Batterien à 6 12ℓige Kanonen und 2 10ℓige Haubitzen mit 8 Kartusch= und 4 Granatwagen, in welchen für die Kanonen 80 Kugeln und 55 Kartätschschuß, für die Haubitzen 72 Granaten, 18 Kartätschschuß, 4 Brand= und 4 Leuchtkugeln verladen wurden.
2) 20 berittene Batterien, à 6 6ℓder Kanonen und 2 7ℓige Haubitzen, 3 Kartusch= und 2 Granatwagen; die Kanonen führten an Munition 120 Kugel= und 35 Kartätschschuß, wovon 60 Kugel= und 20 Kartätschschuß in dem Protzkasten, mit sich; die Haubitzen 63 Granaten, 22 Kartätschschuß, 3 Brand= und 2 Leuchtkugeln, wovon 14 Granaten und 6 Kartätschschuß in dem Protzkasten.
3) 2 10ℓige Mortier=Batt. à 8 Mortiere mit 16 Granatwagen.
4) Die 6= und 3ℓder der Infanterie= und Füsilier=Bataillone.

Ferner in der Reserve:

1) 7 6ℓige Batterien à 12 6ℓige Kanonen und 4 Kartuschwagen; das Geschütz hatte an Munition 200 Kugel= und 80 Kartätschschuß, von denen 40 Kugel= und 40 Kartätschschuß in dem Protzkasten befindlich.
2) 4 7ℓige Haubitzbatterien à 8 Haubitzen und 8 Granatwagen mit 60 Granaten, 20 Kartätschschuß, 3 Brand= und 8 Leuchtkugeln für die Haubitzen.
3) 1 7ℓige Park=Mortier=Batterie zu 8 Piecen mit 123 Munitions=Packpferden, auf denen 560 Bomben und 16 Brandkugeln verladen waren.
4) Die 3ℓder der 3ten Musketier=Bataillone.

Die Linien=Artillerie bestand somit aus:

204 12ℓigen Kanonen,	68 10ℓigen Haubitzen,
120 6ℓigen reitenden,	40 7ℓigen reit. Haubitzen,
290 6ℓigen Bat.=Kanonen,	16 10ℓigen Mortieren.
24 3ℓigen der Füsilier=Bat.,	762 Geschützen.

Die Reserve zählte:

72 schwere 6Uge Kanonen,
32 7Uge Haubitzen,
8 7Uge Pack-Mortiere,

116 3Uge Kanonen für die 3ten Musketier-Bataillone.
228 Geschütze.

Im Ganzen also 990 Geschütze.

Zur 2ten, respektive 3ten Chargirung und andere Artillerie-Bedürfnisse wurden mitgeführt:

1) 26 Park- oder Munitions-Kolonnen, je zu 35 und 45 Fahrzeugen;
2) 2 Brandgeschoß-Kolonnen, je zu 12 Fahrzeugen;
3) 8 Laboratorien-Kolonnen zu 8 Fahrzeugen;
4) 8 Handwerks-Kolonnen, je zu 7 Wagen und einer Feldschmiede nebst den nöthigen Handwerkern;
5) 4 Mobberbrücken-Kolonnen, je zu 8 Wagen mit 4 Mobberbrücken zum Passiren der Gräben; sie wurden von den dabei befindlichen Zimmerleuten auf- und abgeschlagen.

Die zu den Kolonnen kommandirten Artilleristen hatten außer der Sorge für die Erhaltung der Munition, auch die Bestimmung, den Dienst bei den Belagerungen zu verrichten.

Zum Ersatz des Abganges an Pferden der Artillerie sollten der Armee, 8 fliegende und 4 stehende Pferde-Depots, erstere mit je 100 Pferden und 4 Wagen unmittelbar, letztere zu je 200 Pferden und 4 Wagen bei dem Hauptdepot folgen.

Außer der Feld-Artillerie befanden sich noch in den Festungen 17 Artillerie-Kompagnien von verschiedener Stärke, welche bei entstehendem Kriege jede um 8 Mann augmentirt wurden und deren ganze Stärke sich dann auf 108 Offiziere, 17 Zeugschreiber, 169 Unteroffiziere, 170 Bombardiere und 2086 Kanoniere belief.

Durch die am 5ten Juli vom Könige befohlenen, beim Ausbruch des Krieges von 1806 noch nicht zur Ausführung gekommenen Verbesserungen, sollten bei der Artillerie die Mörserbatterien für den Feldgebrauch ganz ausfallen, ferner die 7Ugen Haubitzbatterien eingehen, die Zahl der 12Uder-Batte-

rien auf 18 herabgesetzt, dagegen 16 Batterien leichter 6Uder zu 6 Kanonen und 2 7Ugen Haubitzen als Linienbatterien formirt werden. Man glaubte im Gegensatz der älteren Ansicht: daß die größere Beweglichkeit der leichten 6Uder den Vortheil der größeren Tragweite der 12Uder aufwägen würde und daß die Wirkung der schweren und leichten 6Uder wenig verschieden sei, — dies ist also der Wendepunkt, wo man davon abging, die Mehrzahl der Geschütze bei einem Heere von dem Kaliber der 12Uder zu haben (s. den 2ten Theil S. 237).

Die Haubitzbatterien glaubte man durch Zusammenziehung der Haubitzen mit den Kanonenbatterien für den Fall des Bedarfs entbehrlich machen zu können. Ferner sollten die Regimentsgeschütze in Batterien zu 4 Kanonen unter Artillerie-Offiziere vereinigt und diese sämmtliche Batterien, der Inspektion und Oekonomie wegen, in 14 Kompagnien getheilt werden. Die noch vorhandenen Kanonen der Füsilier-Bataillone sollten ganz eingehen, nicht minder durch Aufhebung der sogenannten 3ten Musketier-Bataillone auch deren Geschütze.

Nach diesem Plane ergab sich eine Verminderung von hundert Geschützen für die Armee."

So weit der Auszug aus der gründlichen, fleißigen Arbeit des Herrn Majors v. Hoepfner.

Kehren wir zu den folgenden Begebenheiten und Verhältnissen des Jahres 1806 zurück: so verblieb der General-Inspekteur General-Lieutenant v. Merkatz beim Ausmarsch in Berlin, auch der General Tempelhof wurde durch eine gnädige Kabinets-Ordre in der Residenz zurückgehalten, die Obersten Pontanus und Neander ebenso in ihren Eigenschaften als Assessoren des Ober-Kriegs-Kollegiums.

Die Mobilmachung der Armee geschah je nach der zunehmenden Gefahr in verschiedenen Abschnitten und Momenten, so daß die entfernt liegenden Truppen in Preußen und im Warschauischen dazu zuletzt berufen wurden. Im Königlichen Hauptquartier zu Naumburg an der Saale befand sich zur Zeit als vornehmster Artillerie-Offizier kommandirt, der Oberst Hüser.

Bei der Division der Avantgarde unter dem Herzog von Weimar befehligte den ganzen Train der Major Fiebig: 1 Batterie 12Uder Kapit. Stanckar (stand am 26sten Septbr. bei dem Rüchelschen Corps). Ferner bei dem Corps des Herzogs:

1 Batterie Reserve 6Uder Lieutenant Thadden,
1 do. reitende unter Lehmann oder Lieutenant Wegner;
bei den 3 Divisionen vertheilt:
1 Batterie 12Uder Kapitain Lehmann,
1 do. 12Uder Kapitain Heuser,
1 do. 12Uder = Wilkins,
1 do. 12Uder = Heiden,
2tes Treffen 1 Batterie 12Uder Kapitain Riemer,
1 do. 12Uder Kapitain Langen.

Bei der Grenadier-Reserve dieser Ordre de bataille befindet sich keine Artillerie.

Bei den 3 Kavallerie-Brigaden:
1 reitende Batterie Lieutenant Willmann,
1 reitende Batterie Lieutenant Merkatz,
1 do. do. Lieutenant Schorlemmer.

Bei dem leichten Treffen der Füsilier-Bataillone keine besondere Batterien.

Bei dem Reserve-Corps unter General Graf Kalckreuth:
1 Batterie 12Uder Lieutenant Faber,
2tes Treffen 1 Batt. 7Udiger Haubitzen Lieutenant Alkier,
1 Batterie 12Uder Kapitain Roehl,
1 do. 12Uder Lieutenant Bychelberg.

Bei den beiden Reserve-Kavallerie-Brigaden:
1 reitende Batterie Kapitain Scholten,
1 do. do. Kapitain Graumann.

Die Artillerie beim Corps des Fürsten Hohenlohe befehligte der General Schönermarck, unter ihm der Major Winckelmann.

Bei der Avantgarde unter Prinz Louis Ferdinand befand sich die reitende Batterie Kapitain Gause.

Bei der Avantgarde unter Tauentzien:

1 Batterie Sächsische 4Uder unter Hoyer,
1 do. 6Uder unter Kapitain Riemann.

Bei der Preuß. Division des Corps de Bataille:

1 Batterie 12Uder Kapit. Glasenapp,
1 do. 12Uder Kapit. Wolframsdorff.

Bei der Division des Centrums:

1 Batterie Sächsische 8Uder Kapit. Hausmann,
1 do. do. 4Uder.

Bei der Division des linken Flügels:

1 Batterie Sächsische 8Uder Kapit. Ernst,
1 do. do. 12Uder Kapit. Bonniot.

Bei der ersten Kavallerie-Brigade:

die reitende Batterie Kapit. v. Hahn.

Bei der zweiten Kavallerie-Brigade:

die reitende Batterie-Studnitz.

Bei der 3ten Kavallerie-Brigade.

die reitende Sächsische Batterie Großmann.

Bei der Reserve-Division unter General Prittwitz:

1 Batterie 12Uder Kapt. v. d. Schulenburg,
1 do. Sächsische Granatstücke Kapit. Tullmann.

Bei der Kavallerie derselben:

1 reitende Batterie Kapit. Steinwehr.

Noch kommt bei diesem combinirten Preußisch-Sächsischen Corps vor:

1 Sächsische Batterie Granatstücke unter Kotsch, und zwar bei dem Tauentzienschen Korps.

Nach einem Rapport vom 26sten September waren bei dem vereinigten Rüchel-Blücherschen Armee-Corps der Oberstlieut. Lehmann und der Major v. Stramff als Kommandirende,

1	Batt.	12Uder	Kap. Stanckar	bei Rüchel.
1	do.	12Uder	= Schäffer	
½	do.	6Uder	= Schultze, Lieut. Schienert	
1	reit. Batt.		= Neander	
1	do.	do.	Lieut. Heidenreich	

1	Batterie 12℔der	Kapit.	Kirchfeld	bei Blücher.
1	do. 12℔der	=	Neander	
½	do. 6℔der	=	Schultze	
1	reitende Batterie	=	Lehmann	

Bei dem Reserve=Corps unter dem Herzog von Würtemberg (Oberst v. Eckenbrecher) befanden sich bei der Avantgarde:

2 reitende Kanonen.

Bei der ersten Division:

1 Batterie 12℔der Lieut. Meyer,
½ do. 12℔der Lieut. Sikorsky.

Bei der 2ten Division.

½ Batterie 12℔der Lieut. Sikorsky,
1 do. do. Kapit. Hardt.

Bei der Kavallerie=Reserve:

die reitende Batterie v. Holtzendorff.

Die alliirte Sächsische Artillerie kommandirte der Oberstlieut. Rouvroy und der Major v. Bünau.

Von dem 2ten Artillerie=Regiment können wir mit Gewißheit angeben, daß aus seiner Mitte für den Feldzug von 1806 mobil hervorgingen:

9 12℔ge Batterien zu 6 Kanonen und 2 Haubitzen,
1 6℔ge schwere Batterie zu 12 Kanonen,
1 7℔ge Haubitzbatterie zu 8 Haubitzen,
1 10℔ge Mörserbatterie zu 8 Mörsern,
9 Park=Kolonnen,
1 Brandgeschoß= oder Geheime Laboratorien=Kolonne,
2 Handwerks=Kolonnen,
2 Modderbrücken=Kolonnen,
2 fliegende Pferde=Depots,
1 stehendes Pferde=Depot.

Wir haben oben erwähnt, daß je nach der steigenden Gefahr die Mobilmachungen in der Armee sich mehrten. Die Train=Kolonnen Nr. 18 Lieutenant Haacke II. und Nr. 19 Kapitain v. Wilcke unter dem Oberbefehl des Majors v. Oppen; ferner

die Laboratorien-Kolonne Nr. 6, die Brücken-Kolonne Nr. 3, die Handwerks-Kolonne Nr. 6 und das fliegende Pferde-Depot Nr. 6 unter Befehl des Lieutenants Vogt und Jenichen setzten sich Anfangs Oktober von Graudenz nach Magdeburg in Marsch. Gleichzeitig gegen die Lausitzer Gränze die in Breslau durch Oberst v. Strampff und in Glogau durch Major Lichtenberg mobilisirten Train-Kolonnen und übrigen Artillerie-Abtheilungen des Hohenloheschen Corps; endlich aus Berlin nach Naumburg die für die Haupt-Armee bestimmten Kolonnen. Unterm 30sten September erfolgte aus dem Königlichen Hauptquartier Naumburg a. d. Saale der Befehl zur Mobilmachung von 33, zum Theil noch in Preußen zurückgebliebenen Bataillons und 45 Eskadrons unter General L'Estocq nebst nachstehenden Batterien:

4 Batterien 12*℔*der }
1 „ 6*℔*der } in Königsberg,
1 „ 7*℔*ge Haubitzen }
2 reitende Batterien }
2 „ „ in Warschau.

In Königsberg war mit der Mobilmachung der General Hartmann, Chef des 4ten Artillerie-Regiments, und der Oberst v. Hertig beauftragt, in Warschau dagegen der die reitende Artillerie daselbst kommandirende Oberst Decker, und zwar erging aus Berlin unterm 2ten Oktober der Befehl, die Mobilmachung in 14 Tagen zu vollführen. Diese nachträgliche Artillerie-Mobilmachung erforderte in Königsberg und Warschau: 1371 Knechte, 3418 Pferde und in Summa 67490 Thlr. Gr. 10 Pf.

Ueber das Thatenlose des Feldzugs in Sachsen gehen wir schnell hinweg —, das Terrain an den Defiléen der Saale war wohl ganz dazu angethan, um die Artillerie eine große Rolle spielen zu lassen, es ruhte aber von oben herab ein Unstern auf allen Unternehmungen jener Zeit, anders wenigstens kann man sich das Unglück eines Heeres nicht erklären, welches unter seinen kommandirenden Generalen zur Zeit Männer zählte, wie den Herzog von Weimar, den

Fürsten Hohenlohe, den Prinzen Louis Ferdinand, Schmettau, Kalckreuth, Courbière, Rüchel, Grawert, Blücher, L'Estocq — wir meinen: es wird selten vorkommen, daß bei dem Beginn eines Krieges eine Armee so anerkannt bedeutende Leute disponibel hat, um sie an ihre Spitze zu stellen!

Aus der Schlacht von Jena erzählen wir aber als ein Faktum die besondere Entschlossenheit eines Artillerie-Kapitains, des Hauptmanns v. Hahn, der seiner, mit jedem Augenblicke unsicherer werdenden Kavallerie-Bedeckung ganz energisch erklärte: daß er augenblicklich einige seiner Geschütze gegen sie wenden würde, wenn sie ferner Miene machen wollten ihre Pflicht zu vergessen — und dieses Mittel half, die Batterie wurde gerettet. Dieser Hahn ist der Vater von dem heutigen Königl. Flügel-Adjutanten und Chef des Generalstabes der gesammten Artillerie; er starb als Oberst-Lieutenant in Torgau im Jahre 1822.

Nach den unglücklichen Ereignissen von 1806 kam der alte General-Inspekteur v. Merkatz außer Aktivität und der Oberst v. Neander erhielt in Preußen die Inspektion der gesammten Artillerie.

IV.

Der Feldzug in Schlesien 1806—1807. Belagerungen von Glogau, Breslau, Schweidnitz, Neiße, Cosel, Glatz und Silberberg. Der Fürst von Anhalt-Pleß General-Gouverneur, nach ihm der Flügeladjutant Graf Götzen. Die drei letzten Plätze bleiben unbesetzt. Oberst von Puttkammer. Oberst Wernitz. Major von Hahn. Woermann. Fiebig. Zimmermann.

Betrachten wir mit Wenigem die bedeutendsten Begebenheiten dieses unglücklichen Krieges, so werfen wir zuerst einen Blick auf Schlesien.

Die Mittel, welche zur Vertheidigung dieser Provinz im Monat Oktober des Jahres 1806 disponibel waren, betrugen gegen 18,000 Mann und darunter 3000 Mann Feld- und Festungs-Artillerie; diese waren zum Theil in den 8 Festungen Glogau, Breslau, Brieg, Cosel, Neiße, Glatz, Silberberg und Schweidnitz vertheilt; hierzu kamen nach einem Königlichen Befehl vom 5ten Dezember die schleunig zu errichtenden Land-Reserve-Bataillone, von denen Schlesien 15, in der Stärke von 4 Kompagnien mit 600 Gemeinen, stellen sollte.

Als die Nachricht von der Niederlage der Armee in Schlesien anlangte, traf der Festungs-Inspekteur dieser Provinz, General Lindner, sogleich von selbst die entsprechenden Maaßregeln zur Vertheidigung der Festungen, namentlich wurde die Festungs-Artillerie durch Kommandos von dem 2ten Feld-Artillerie-Regiment verstärkt und die Mineurs in den Festungen vertheilt. Bedeutende Mittel wurden der Provinz freilich dadurch entzogen,

daß ansehnliche Transporte von Kriegs-Material nach Graudenz beschafft werden mußten, welche wegen der Polnischen Unruhen jenen Punkt nicht einmal alle erreichten, jedoch was das Artillerie-Detaschement anbetrifft, noch zur Verstärkung der Schlesischen Festungen herangezogen werden konnte.

Die Baiersche Division Wrede, hier unter dem Befehl des Generals Mezanelli, war am 7. November in der Gegend von Crossen eingetroffen, die Kavallerie in der Umgegend der Festung Glogau. Die Besatzung bestand aus Truppentheilen verschiedener Regimenter, Ranzionirten und Gränzjägern, in Summa aus 3228 Mann, worunter 358 Artilleristen; an Geschütz befanden sich, hinreichend für den Zweck, 124 Stücke auf den Wällen, es fehlte weder an Munition noch Proviant; der General-Lieutenant Reinhart war vom Könige zum Vice-Gouverneur ernannt; Marwitz befehligte als Kommandant.*) Der Major Lichtenberg war Artillerie-Offizier, der Hauptmann Moritz Ingenieur-Offizier vom Platz; auch der Artillerie-Lieutenant Schwinger gehörte zur Garnison und der Kapitain Rilke vom 2ten Feld-Artillerie-Regiment war aus Breslau mit einem kombinirten Artillerie-Kommando zur Verstärkung nach Glogau gesendet.

Die Vertheidigung wurde wegen der Unzuverlässigkeit und Geringfähigkeit der Besatzung auf den Hauptwall beschränkt. Der Angriff wurde von dem feindlichen General Lefebvre geleitet, welcher mit einer Kanonade aus Feldgeschützen begann, die durch Erdaufwürfe gedeckt waren.

Am 10ten November wurden die vorliegenden Truppen durch das Eintreffen der Baierschen Division Deroy verstärkt, so daß der General Ragliowich die Festung von dem linken Ufer der Oder, der General Siebein aber von dem rechten Ufer einschloß. Jerome, der Bruder des Französischen Kaisers, hatte den Oberbefehl.

Die ersten Stadien der Vertheidigung hatte also Glogau

---

*) Siehe die Generale der Preußischen Armee Seite 194.

glücklicher als Erfurt, Magdeburg, Stettin und Küstrin überstanden, welche ihre Thore bei dem ersten Anrücken feindlicher Truppen öffneten.

Am 13ten November wurde das Feuer aus 5 Batterien von beiden Seiten des Stromes eröffnet und es ging an das Eigenthum der Einwohner, als eine der empfindlichsten Seiten der Vertheidigung in der heutigen gewerbreichen Zeit; schon am 14ten unterstützten die Einwohner die Aufforderung des feindlichen Generals mit ihren Gesuchen zur Uebergabe.

Am 15ten November wurde das feindliche Feuer durch 2 Batterien aus der Gegend von Rauschwitz verstärkt; die Festung antwortete und die Einwohner veranlaßten Sammlungen zur besseren Bekleidung und Ernährung der Besatzung.

Am 16ten brannte es in der Stadt an 30 Stellen, das Benehmen der Bürgerschaft erhielt sich musterhaft, obwohl die Röhrleitungen, durch welche die Stadt frisches Wasser erhält, abgegraben waren; weniger sicher zeigten sich die Soldaten von den Südpreußischen Regimentern. Die Blokade-Truppen wurden durch das Würtembergsche Kontingent verstärkt, welche sich auf dem rechten Oderufer etablirten.

Jerome hatte den Befehl erhalten, mit dem Baierschen Kontingent nach der Weichsel aufzubrechen, welches am 25sten geschah, während die Würtemberger unter Vandamme die Blokade fortsetzten; in der Nacht zum 28sten ging ein Komplott von 96 Mann zum Feinde über; ein zweites Komplott wurde gleich darauf entdeckt und die Rädelsführer erschossen; mit dem 1sten Dezember wurde das feindliche Feuer heftiger und durch Bomben verstärkt, welche mit Belagerungsgeschütz aus Küstrin eingetroffen waren; es wurden Unterhandlungen angefangen, in Folge deren die Festung am 3ten Dezember übergeben wurde.

Die Unsicherheit der Mannschaften, die Unzulänglichkeit derselben zur wirksamen Vertheidigung und die Unmöglichkeit eines Entsatzes, hatten den Gouverneur zu einem so traurigen Schritte bewogen.

Die Militair-Justiz übte strenge Gerechtigkeit und verschonte

auch den Artillerie-Offizier vom Platze nicht, den die öffentliche Meinung hart mitnahm.

Der General Lefebvre war schon am 14ten November mit einigen leichten Truppen auf beiden Seiten der Oder gegen Breslau aufgebrochen und am 17ten forderte der General Montbrun bereits die Stadt auf; da er indessen refusirt wurde, so blieb Breslau noch einige Tage verschont.

Der König vereinigte jetzt die Vertheidigungsmittel der Provinz in der Person des zum General beförderten Prinzen Anhalt-Köthen-Pleß, welcher General-Vollmacht als General-Gouverneur erhielt, ihm zur Seite der Flügel-Adjutant Major Graf Götzen mit mündlichen Instruktionen Sr. Majestät; dieser Letztere erschien zuerst und verfügte von Breslau aus das Erforderliche zur Benutzung der disponiblen Streitkräfte. Für unsern Zweck gilt hier vorzugsweise, daß durch die Thätigkeit des Grafen Götzen in Breslau 2 reitende Batterien mobil gemacht, nicht minder in Neiße auf den Vorschlag des Lieutenants Schneider eine reitende Batterie von 4 Stücken in der Art beritten gemacht wurde, daß die Hälfte der Mannschaft auf den Handpferden ritt, die andere Hälfte auf dem Protzkasten saß. Auch in Glatz wurde eine Batterie 6Uder mobil gemacht und diese Festung in den größtmöglichsten Vertheidigungsstand gesetzt. Bei der plötzlichen Annäherung des Feindes am 6ten Dezember vor Breslau geschah es indessen, daß der General Lindener und die Deputation der Land- und Steuer-Räthe, so wie die wichtigsten Papiere und nicht unbedeutende Geldbestände, auch eine reitende Batterie in der Festung verblieben und abgeschnitten wurden; der Graf Götzen entwickelte noch vor dem Eintreffen des Fürsten Pleß eine seltene Thätigkeit, so daß in der Mitte Dezember, ohne die Besatzung von Breslau, das Verhältniß der Preußischen Streitkräfte in Schlesien sich in nachstehender Art herausstellt:

1. in Brieg	1900	Mann
2. in Cosel	4178	=
Latus	6078	=

	Transport .	6078 Mann
3. in Neiße	. . . .	5970 =
4. in Glatz	. . . .	4070 =
5. in Silberberg	. . . .	1330 =
6. in Schweidnitz	. . . .	3760 =
Rechnet man hierzu die Besatzung von Breslau mit		5500 =
so ergab sich eine Streitmacht von	. . . .	26,708 Mann,

welche indessen, da sie großentheils zur Besatzung der Festungen und zu deren Vertheidigung angewiesen war, sich zertheilte und nicht auf einen Punkt vereinigt werden konnte; die Parthie der Artilleristen erscheint aber, wollen wir auf die Zeiten des großen Friedrichs zurückblicken, als eine wahrhaft mächtige. Auf den Wällen von Breslau befanden sich 208 Stücke, im Zeughause 46 als Reserve, theils schadhaft; die Munition war sehr vollständig vorhanden.

Der General-Lieutenant von Thile war der Gouverneur; der körperlich leidende Oberst Strampff Artillerie-Offizier vom Platz; Lieutenant v. Poblocky Ingenieur. Als der würdige hochbetagte General v. Thile das Kommando übernahm, berief er diese beiden Offiziere und erklärte ihnen: daß er von der Vertheidigung einer Festung nicht hinreichende Kenntniß habe, daß sein bestimmter Entschluß aber dahin ginge: diesen wichtigen Platz bis auf das Aeußerste zu vertheidigen, er mache daher sie beide bei ihrer Ehre dafür verantwortlich, ihm die geeigneten Mittel anzugeben, um jenen Zweck auf das Bestimmteste zu erreichen. Leider daß die unerwartete Erscheinung des Generals Lindner störend dazwischen trat und mit seiner Autorität der vortrefflichen Einleitung eine ganz andere Gestalt gab; wer konnte und sollte wohl besser wissen, was eine Festung wie die Hauptstadt von Schlesien leisten konnte, als der Inspekteur aller Schlesischen Festungen, der unerwartet in Person an die Spitze des Vertheidigungs-Rathes trat? Oberst Strampff dagegen war hinfällig und verließ selten das Krankenlager, so daß die wichtige Parthie der Artillerie mehr in den Händen der jüngeren

Offiziere blieb, von denen der heutige General Plümicke als Adjutant bei Strampff fungirte.*)

Die Besatzung bestand am 1sten Januar, incl. 26 Offizieren und 854 Artilleristen, aus 135 Offizieren und 5841 Mann.

Nach dem Armirungsplan von 1805 war die Besatzung auf 10,320 Mann veranschlagt, wogegen noch in Rechnung kommen muß, daß das Regiment des Gouverneurs von Thile aus Polen, also aus höchst unsicheren Leuten bestand. Die Besatzung war auf 5 bis 6 Wochen verproviantirt, die zahlreiche Bürgerschaft nur mangelhaft.

Die Wegräumung der, einer kräftigen Vertheidigung hinderlichen Vorstädte war aus Rücksicht ihrer Bedeutendheit unterblieben.

Nach der Ansicht des Majors Menke, dessen belehrender Mittheilungen wir in Dankbarkeit in der Einleitung zum ersten Theile gedachten, befanden sich in Breslau außer dem obengedachten Belagerungs-Geschütz:

1 12Udige Batterie, besetzt von der Leibkompagnie,
1 12Udige " " " der Komp. Faber,
1 12Udige " " " " " Neuland,
1 12Udige " " " " " Rilke,
1 12Udige " " " " " Glasenapp,
1 12Udige " " " " " Jakobi,
1 7Udige Haubitz-Batterie,
1 10Udige Feld-Mörser-Batterie,

8 Batterien mit 64 Geschützen.

Auch das Regiment Thile hatte noch 4 Reg.-Geschütze 6Uder.

Major Menke nimmt hiernach die disponiblen Geschütze zu 324 Stücken an und hat in der Königlichen Geschützgießerei zur Zeit ganze Haufen alter Geschützröhre als Gußmetall liegen gesehen. Haben wir vorhin den Obersten Strampff schon als hinfällig geschildert, so war auch der Chef der Breslauer Festungs-Kompagnie, Oberst Kuehnen, ein schwacher Greis; der Seconde-Lieutenant Schmidt kommandirte auf der Fronte am

*) Durch freundliche Mittheilung des Herrn Generals Plümicke.

Nicolai-Thor, der Seconde-Lieutenant Czarnowsky auf der Fronte am Oder-Thor, unter ihm der Lieutenant Winter; der Premier-Lieutenant v. Fiebig, wie wir gleich weiter sehen werden, auf dem Bürgerwerder; der Seconde-Lieutenant Zimmermann, den wir rühmlich fallen sehen werden, auf dem Springstern.

Die Kapitulation von Glogau gewährte dem Feinde hinreichende Mittel zur Belagerung von Breslau; Würtembergische Kavallerie-Regimenter unter Montbrun erschienen schon am Tage jener Kapitulation vor den Thoren, Vandamme folgte mit der Infanterie.

Die Preußischen Vorposten wurden am 6ten Dezember bis an die Werke zurückgeworfen; es lief die Nachricht ein, daß Jerome mit den beiden Baierschen Divisionen, von Kalisch und Petrikau wieder zurückkehren würde und bereits im Marsch begriffen wäre. Hierauf erhielt der Artillerie-Lieutenant Fiebig den Auftrag, mit der Hälfte der reitenden Batterie und einiger Bedeckung am 7ten Dezember die Zerstörung der Brücken über die alte Oder auf dem rechten Ufer zu bewirken, auch die Kasematten des verlassenen Werkes an der Paßschleuse zu zerstören. Fiebig entledigte sich dieser beiden Aufträge zur vollkommensten Zufriedenheit.

Vandamme beschloß nach einer Rekognoscirung auf dem linken Oderufer den Bau von zwei Parallelen und zwei Wurfbatterien, rechts und links der Nicolai-Vorstadt; am 8ten wurde diese von den Belagerten in Brand gesteckt, und der Lieutenant Fiebig erhielt den Befehl, mit der durch ihn formirten reitenden Batterie in die Werke auf dem Bürgerwerder zu rücken und die Vertheidigung derselben zu übernehmen, ein Kommando, dem er sich zur größten Zufriedenheit der Behörden unterzog.

Im Laufe der Belagerung wurden diese Werke auch durch Infanterie, 8 schwere Geschütze und einige Kavallerie besetzt; in der Nacht zum 9ten wurden vom Feinde die projektirten Batterien, auch der Bau von Batterien auf dem rechten Oderufer beim Elbing und hinter der Mönchswiese begonnen. Die Be-

satzung unterhielt ein lebhaftes Feuer und zündete die Vorstadt Hinter=Dom an; am 9ten traf Jerome mit den Baierschen Truppen wieder ein und ging zum Theil, mit denselben auf das linke Ufer über. Am 10ten um 6 Uhr war der Feind in der Lage, gegen die Fronten am Nicolai=Thor und den Dom das Bombardement zu beginnen; es erschien ein Parlamentair mit den Berichten über den reißenden Fortgang der Französischen Waffen. Der General von Thile wies denselben ab und ließ das Feuer auf der Festung nicht einen Augenblick unterbrechen. Den 11ten glückte es dem auf dem Springstern kommandirenden Artillerie=Lieutenant Zimmermann, das feindliche Feuer gegenüber zum Schweigen zu bringen, — er selbst indessen blieb an diesem Tage; auch auf dem anderen Ufer der Oder behielt das Feuer der Besatzung die Oberhand, so daß am 12ten der Feind wegen der demontirten Geschütze und aus Mangel an Munition nur unwirksam das Bombardement fortsetzte, obwohl mit den Handarbeiten kontinuirte.

Am 15ten Morgens war der Feind im Stande, das Feuer aus 4 Mortieren, 12 Haubitzen und 8 6Udern auf dem linken und mit 8 Haubitzen und Kanonen auf dem rechten Ufer sehr wirksam und verheerend für die Stadt fortzusetzen. Eine Aufforderung des Feindes wurde indessen von der Hand gewiesen; sie war mit den üblichen Androhungen begleitet gewesen, auch mit der Versicherung: daß Breslau gleich nach der Einnahme als Festung geschleift werden würde. Da der Feind bis zum 16ten das Bombardement nicht fortsetzte, so wurde ein Versuch gemacht, denselben aus den Werken zu vertreiben, welches mißlang; der Lieutenant Lehsten wurde hierbei erschossen. Die Preußische Besatzung des Bürgerwerders widersetzte sich thätlich gegen ihre kommandirende Offiziere und wurde durch ein Kavallerie=Detaschement verstärkt und abgelöst; die Desertion nahm unter den Gemeinen bedeutend zu. Das Bombardement begann von Neuem am Abend des 16ten und zwar brannte es zum ersten Male in der Stadt; den 17ten Fortsetzung desselben mit Unterbrechungen. Die Bürgerschaft machte bei dem Gouverneur

bescheidene Vorstellungen. Der Baiersche General Deroy langte mit seiner Division an und besetzte mit der Masse derselben das rechte Oderufer, setzte sich auch in Verfassung, die Bewerfung mit glühenden Kugeln von hier aus zu beginnen; den 19ten verlief dennoch alles ruhig, am 20sten aber wurde die Stadt mit großer Heftigkeit von 4—9 Uhr Morgens beworfen, bei welcher Gelegenheit die Nicolai-Kirche ein Raub der Flammen wurde; den 21sten Fortsetzung des Bombardements in den Morgenstunden und wiederholte Vorstellung der Bürgerschaft bei dem General v. Thile. Den 22sten erheblicher Schaden durch das Bombardement; in der Nacht zum 23sten bedeutende Feuerschäden. Der Lieutenant Fiebig meldete vom Bürgerwerder, daß der Feind sich mit 12 Schiffen auf der Oder näherte, dem Anschein nach, um auf demselben zu landen. Generalmarsch. Die Wachsamkeit der Besatzung machte den Plan eines Sturmes auf die Ohlauer Fronte mißlingen, doch zeigten sich die Soldaten in der Ohlauer Bastion von der verrätherischsten Seite; gegen Mittag am 23sten begann das Bombardement und das Feuer in der Stadt von Neuem; die Bürger zeigten sich wegen erhöhter Gefahr weniger willig im Löschen; in der folgenden Nacht wurde ein allgemeiner Angriff des Feindes erwartet und die Garnison stellte sich dazu in Bereitschaft; die Desertion unter den Polnischen Soldaten nahm bedeutend überhand und das Feldgeschrei wurde in dieser Nacht dreimal gewechselt.

Wir kommen am Schluß, nach einer gefälligen Mittheilung des Majors Menke, auf diesen wichtigen Tag vom 23. Dezember wieder zurück.

Der General-Major Fürst Pleß war unterdessen in Schlesien eingetroffen und entwarf mit dem Flügel-Adjutanten Grafen Götzen, so wie mit dem thätigen Baron von Lüttwitz einen Plan zur Entsetzung von Breslau; die Ansicht des Letzteren, aus allen übrigen Schlesischen Festungen eine, dem Feinde überlegene Macht zu bilden, mußte verworfen werden, wegen der Unsicherheit der Truppen und wegen der, unglücklichen Falles dadurch zu befürchtenden Gefahr; es wurden daher nur Kom-

mandos aus den Festungen entnommen, welche, mit Ausnahme der Artillerie-Mannschaften, ein Corps von etwa 6500 Mann ergaben, mit 400 Jägern und circa 1000 Pferden, auch 27 Geschützen. Die Bewegungen zu dieser Unternehmung begannen bereits mit dem 22sten Dezember, sie wurden indessen dem Feinde verrathen und die anrückenden Kolonnen unerwartet angegriffen; auf dem linken Flügel gingen 5 Geschütze verloren, indem der dabei kommandirende Artillerie-Lieutenant Esclony gleich durch die ersten Schüsse sein Leben verlor; ein Artillerie-Lieutenant war unter den dortigen Verhältnissen an sich kein geringer Verlust, wie viel mehr nicht, da auch fünf seiner Geschütze eingebüßt wurden. Weiterhin hierüber ein Mehreres.

Am 25sten wurden noch 8 24Uder, 6 6Uder und 2 Mortiere, welche von Glogau gekommen waren, in Batterien gestellt und damit das Bombardement heftig erneuert, auch eine Aufforderung zur Uebergabe, mit der Nachricht von den Nachtheilen der Entsatztruppen prahlerisch in Verbindung gebracht. Der General v. Thile wies die Unterhandlungen von der Hand, insbesondere da die wiederholten Vorstellungen der Bürger mit der Bemerkung begleitet wurden: sie wollten jedoch nicht die Veranlassung zu einer Kapitulation sein — eine allerdings sehr ehrenwerthe Erklärung von Seiten einer bombardirten großen Stadt wie Breslau.

Bis zum 29sten erweiterte Vandamme seine Werke und die Stadt erholte sich bis dahin von ihrem Schrecken; dieser Tag aber war ein heißer und die glühenden Kugeln richteten großen Schaden an. Die Desertion der Soldaten nahm dabei zu, so daß unter andern die Barriere an dem Palisaden-Tambour vor der Hinter-Dombrücke offen gefunden ward; während am 30sten Dezember die Stadt heftig beschossen wurde, entdeckte zunächst der Lieutenant Schorlemmer, nach der Richtung von Dürgoi hin, Truppenbewegungen und ein Gefecht im Freien, aus welchem sich auf einen Entsatz schließen ließ; ein starker Nebel verhinderte indessen einen freien Blick und gegen Abend entfernte sich das Gefecht. Der Fürst Pleß war unter ziemlich günstigen

Verhältnissen bis Oltaschin vorgedrungen und würde ein Ausfall vielleicht ein glänzendes Resultat bewirkt haben; da dieser aber nicht erfolgte und der Feind Zeit gewann, sich zu erholen und von seiner Uebermacht Gebrauch zu machen, so blieb dem Fürsten unter ansehnlichen Verlusten, auch an einigen Geschützen, nichts übrig, als wiederholt die Unternehmung aufzugeben. Bei Wasserjentsch gerieth namentlich ein Geschütz in so tiefen Boden, daß alle Anstrengungen, es fortzubringen, vergeblich waren, die wackeren Artilleristen ließen sich bei demselben niederhauen.

Am 1sten und 2ten Januar wurden Parlementaire geschickt, jedoch mit Höflichkeitsbezeigungen entlassen; es trat Frostwetter ein und die Desertion vermehrte sich.

Am 3ten Januar wurde der Gouverneur wieder vom Magistrat beschickt und das Ober-Proviantamt erklärte, daß Mangel an Holz zum Brodbacken einträte. Das Feuer der Festung wurde durch eins der heftigsten, wohlunterhaltendsten Bombardements beantwortet, auch ein Parlamentair eingelassen. Der Gouverneur berieth sich mit dem General Lindner und mit dem Kommandanten General v. Krafft, und es wurde eine Kapitulation beschlossen; als darüber am 5ten Gewißheit herrschte, brach der Geist der Insubordination unter den Truppen aus, der am 6ten in erhöhtem Grade zunahm, so daß das Nicolai- und Ober-Thor vom Feinde besetzt werden mußten; auch beim Ausmarsch am 7ten fehlte es nicht an Unordnungen. Der Verfasser des interessanten Aufsatzes im Militair-Wochenblatt, Jahrgang 1842 Seite 411, bemerkt hierbei wörtlich: „Nur die Artillerie und die Landreserve beobachteten die alte Preußische Zucht, wie denn überhaupt die Artillerie sich während dieser kurzen Belagerung überall besonders hervorgethan hatte“; und der Oberst Blein, der feindliche Ingenieur, sagt in seinem Bericht an Napoleon: die Artillerie von Breslau hat bewiesen, daß sie aus einer guten Schule war; sie hat unsere Laufgräben ausgeschmückt und viele Schartenschüsse gemacht.“

Der Major Mente gedenkt während der Belagerung eines ausgezeichneten Artillerie-Unteroffiziers Stoeßer von der Kompagnie Riemann des 2ten Feld-Artillerie-Regiments; er war bei Saalfeld in Gefangenschaft gerathen und hatte sich ranzionirt; in Breslau war er bei der halben reitenden Batterie von Fiebig wieder angestellt worden und war seinen Kameraden durch Ausdauer und Tapferkeit ein schönes Vorbild. Als nach der Kapitulation beim Niederlegen der Waffen der Bombardier Weniger sich Angesichts der Baiern unschicklicher Ausdrücke über den König unsern Herrn und über die Preußische Armee erlaubte, machte Stoeßer von seinem Säbel den letzten Gebrauch, indem er scharf auf den Pflichtvergessenen einhieb, ein Benehmen, welches selbst der Feind achtete. Wir müssen von diesem vortrefflichen Patrioten hier gedenken, daß er auch in Glatz noch einmal dem Feinde entgegentrat, daß er für 1806—7 die silberne Verdienst-Medaille, 1813—14 aber das eiserne Kreuz und zwar als Wachtmeister bei der 3ten reitenden Kompagnie der 5ten Artillerie-Brigade erhielt.

Es marschirten im Ganzen noch aus Breslau: 116 Offiziere, 2570 Kombattanten, und 3640 Centner Pulver wurden dem Feinde übergeben; über 13,000 Granaten, Bomben und glühende Kugeln waren in die Stadt geschleudert, während aus der Festung gegen 50,000 Schuß geschahen.

Der im Laufe dieser Erzählung rühmlichst gedachte Premier-Lieutenant Fiebig erhielt für sein Benehmen während der Belagerung den Verdienst-Orden.

Der zum Oeftern von uns dankbar erwähnte Major Mente theilt uns zur Geschichte dieser Zeit wörtlich Nachstehendes mit:

Mittheilung des Zeugdieners Roehrich zu Glogau über eine Begebenheit bei der Vertheidigung von Breslau 1806, wo er durch Wachsamkeit und Geistesgegenwart ein Sturmunternehmen des Feindes gegen die Werke am Ohlauer Thore vereitelt hat.

1) Den 23sten Dezember 1806 war ich als Artillerie-Unteroffizier mit 8 Kanonieren zur Besetzung des Reduits, rechts vom Ohlauer Thor-Ravelin kommandirt, woselbst ich zwei 12℔ge

Feld-Kanonen, die auf einer Barbette über Bank feuern sollten, zu versehen hatte.

Infanterie war auf diesem Festungswerk nicht vorhanden, dieselbe vielmehr in dem von meinem Posten links belegenen Palissaden-Tambour, welcher vom Reduit durch einen nassen Graben getrennt war, aufgestellt.

Die Nacht war außerordentlich finster und ich hatte aus Besorgniß eines feindlichen Unternehmens die mir beigegebenen acht Kanoniere stets munter erhalten, denselben aber gegen Morgen erlaubt, in der nahe bei den Geschützen belegenen Kasematte sich zur Ruhe zu begeben, wogegen ich bei dem Kanonier verblieb, welcher bei den beiden Kanonen, die namentlich in der Nacht stets mit Kartätschen geladen waren, Schildwacht stand.

Hier auf- und abgehend, vernahm ich vor dem Enveloppen-Graben, welches Werk jedoch keine Besatzung hatte, etwa 100 Schritt von mir entfernt, ein mir verdächtig scheinendes Geräusch, als wenn viele Leute im raschen Schritt herbeigelaufen kämen. — Ich ergriff sogleich eine der brennenden Lunten und feuerte beide Geschütze, von denen das eine den Palissaden-Tambour, das andere die Contre-Escarpe der Enveloppe in der Richtung des Taschen-Bastions flankirten, nach einander ab. Als die schlafenden Kanoniere hierauf nicht aus der Kasematte hervorkamen, lief ich dahin, um sie zu wecken und hervorzuholen, worauf ich dann aus beiden Kanonen fortwährend mit Kartätschen feuerte; um den mittlerweile bis an den Grabenrand vorgedrungenen Feind noch beschießen zu können, mußte ich meine beiden Geschütze so tief richten, daß die Kartätschen den vorderen Rand der Brustwehr fortrissen; der Feind war bei seinem Sturmunternehmen meinem Posten so nahe gekommen, daß ich die deutschen Kommandos seiner Führer deutlich hören und bei dem Schein des feindlichen Feuers genau wahrnehmen konnte, daß der Feind in dichten Massen mir gegenüber stand. Aus dem Palissaden-Tambour, welchen der Feind namentlich sehr lebhaft beschoß, erfolgte kein Feuer; die Besatzung desselben hatte sich, wie ich dies am Morgen erfuhr, nach der Brücke des Haupt-

grabens zurückgezogen. Durch mein fortgesetztes Feuer, so wie durch das unausgesetzte Schießen des Feindes alarmirt, wurde nunmehr auch von dem Taschen- und Bernhardiner-Bastion lebhaft gefeuert, und hierdurch der anstürmende Feind zum Zurückweichen genöthigt; als sich das Schießen des Feindes mehr von den Werken entfernte, bestrich ich, namentlich mit dem links stehenden 12Uder, die Vorstadts-Straße, welche bis zum Kloster der barmherzigen Brüder in gerader Richtung fortläuft. — Hier soll, wie ich nach der Uebergabe von Breslau durch die Bewohner der Ohlauer Vorstadt erfuhr, eine feindliche Batterie Feld-Artillerie gestanden und der Feind namhaften Verlust erlitten haben; auch soll er, wie mich dies dieselben Insassen versicherten, viele Verwundete und selbst die Todten, welche durch das Kartätschen-Feuer vor dem Graben gefallen waren, mit zurückgebracht haben.

Das Feuer meines 12Uders, welcher den Palissaden-Tambour flankirte, hatte auch das Unternehmen gegen das Bernhardiner-Bastion in Rücken und Flanke genommen und dasselbe hierdurch vereitelt. Roehrich, Zeugdiener zu Glogau.

Bei Gelegenheit der vorstehenden Mittheilung erzählt mir der Zeugdiener Roehrig noch nachfolgende Begebenheit:

Der Oberfeuerwerker Gebhart vom 2ten Feld-Artillerie-Regiment hatte in dem großen Pulver-Magazin unter dem Taschen-Bastion, in welchem sämmtliche Pulverbestände von Breslau lagerten, das Geschäft der Verausgabung; das Magazin liegt tief unter dem Walle und entbehrt alles Lichts von außen, weßhalb die nothwendigen Arbeiten in demselben bei Laternenschein vorgenommen werden mußten. Roehrich erzählt, als aus dem Munde des ꝛc. Gebhart selbst erfahren: Gebhart sei eines Tages wiederum mit dem Licht im Magazin gewesen und dieses sei ihm durch ein Versehen aus der Laterne in ein offenes Pulverfaß gefallen; er (Gebhart) habe schnell und augenblicklich danach gegriffen, und das Licht zugleich mit einer Hand voll Pulver wieder erfaßt und auf diese Weise die Flamme des Lichts ausgedrückt. Welch ein namenloses Unglück

durch die Besonnenheit des Oberfeuerwerkers Gebhart verhütet wurde, läßt sich gar nicht beschreiben, denn in dem Magazin lagen mehrere 1000 Centner Pulver. — Bei der Unterbringung des Pulvers bin ich selbst thätig gewesen, und es war der Inhalt von 6 Luft=Pulvermagazinen, welche außerhalb des Oder=Thores an der alten Oder belegen waren. Glogau, den 23sten Januar 1843. gez. Mente.

Wir können uns, bei dem oberflächlichen Bericht über die vorzüglichsten Begebenheiten, unmöglich bei dem Schicksal der Festungen Brieg und Schweidnitz aufhalten, von denen die letztere auf eine unbegreifliche Weise bald ihre Thore öffnete, der Feind aber hierdurch bestärkt, allen Absichten des Fürsten von Anhalt=Pleß zum Entsatz von Schweidnitz zuvorkam und die besten Truppen des Fürsten, so wie ihn selbst nöthigte, in Böhmen Schutz zu suchen; hiermit hatte es ein Ende mit der Verwaltung des Fürsten Pleß, und ehe Graf Götzen als wirklicher General=Gouverneur bevollmächtigt wurde, ging eine kostbare Zeit verloren.

Auf der anderen Seite ging die Division Deroy nach der Eroberung von Brieg gegen die Festung Cosel vor, welche seit dem Jahre 1797 im Ausbau begriffen, in allen ihren Theilen noch nicht vollendet war.

Am 23sten Januar war die Besatzung von Cosel 67 Offiziere, 4249 Mann und 40 Pferde stark, von Seiten der Artillerie 5 Offiziere und 139 Mann, wozu Rekruten und Handlanger 165 Mann und zur Artillerie kommandirte Infanteristen 100 Mann kamen; nach dem Armirungsplan sollten auf Cosel 6000 Mann Besatzungstruppen kommen; die Garnison war daher nicht allein der Zahl nach unvollständig, sie bestand auch aus unsichern Leuten und Oberschlesischen Rekruten, welche nur ungern Soldat geworden waren. An der Spitze der Artillerie befand sich der Oberst v. Puttkammer, nächst ihm waren nur 4 Offiziere vorhanden, so daß 5 zu Oberfeuerwerkern ernannte Unteroffiziere Offizierdienste thaten; zu diesen Offizieren gehörte der Lieutenant v. Noak, welcher zu dem 2ten Feld=Artillerie=

Regiment gehörend, eilig hierher kommandirt worden war; bei dem eingetretenen Froste wurde der Dienst der Artilleristen vorzugsweise beschwerlich, da man gegen einen Handstreich durch Tag und Nacht alle Batterien mit Artilleristen besetzt lassen mußte. Zum Aufeisen der Gräben hatte man 442 mit Gewalt zurückgehaltene Bauern bestimmt.

Die Festung war mit 229 Stücken ausgerüstet, an Pulver fehlten zu einer vollständigen Vertheidigung 1500 Centner, mit Proviant war eine Besatzung von 6000 Mann zwei Monat versehen. Der Oberst v. Neumann war Kommandant, der Hauptmann Otto Ingenieur vom Platz.

Am 23. Januar rückten die feindlichen Einschließungstruppen vor die Festung; es mußte denselben ein günstiges Zeichen erscheinen, daß gleich in der folgenden Nacht zum 24sten vier Mann der Besatzung desertirten, worauf an diesem Tage der General Raglowich als Parlamentair erschien, jedoch mit sehr bestimmten Erklärungen abgewiesen wurde. Bis zum 4ten Februar arbeitete der Feind an seinen Batterien, und es ergab sich, daß die Attacke gegen die Wiegschützer und Kobelwitzer Redoute gerichtet war,-die Desertion aus der Festung und von den Eisbauern war ganz lebhaft; am 4ten Februar Morgens wurde die erste feindliche Bombe geworfen und die Stadt durch eine Batterie von 2 12℔dern, eine 2te von 5 50℔digen Mörsern eine 3te von 2 25℔gen Haubitzen und eine 4te von 2 12℔dern beworfen und mit glühenden Kugeln beschossen; die Wiegschützer Redoute wurde von 4 12℔dern und 4 25℔digen Haubitzen, die Kobelwitzer Redoute durch 2 Batterien von je 3 12℔dern und 2 25℔digen Haubitzen angegriffen.

In einer Stunde waren die Kasernen zum Bewohnen völlig unbrauchbar; um 8 Uhr brach zuerst Feuer aus und die Bürger mußten aus ihren Kellern mit Gewalt zur Löschung geholt werden. Vom Hauptwall und der Enveloppe wurde mit großer Thätigkeit geantwortet durch 8 24℔der, 8 12℔der und 3 10℔dige Haubitzen; von der Wiegschützer Redoute aus mit 5 12℔dern, 1 50℔digen Mörser und 1 10℔digen Haubitze; von der

Kobelwitzer Redoute durch 5 12Uder, 1 10Uge und 1 25Uge Haubitze und 1 10Ugen Mortier; endlich die Klodnitzer Redoute mit 3 12Udern. Von den Fronten, die nicht zum Feuern kamen, wurden die Geschütze zur Verstärkung der bedrohten Punkte abgeführt; am 5ten versuchte der Feind zu unterhandeln, nach Beendigung des Parlamentirens fing die Festung wieder ihr Feuer an, ohne daß die Belagerer antworteten. Am 6ten wurde das Bombardement fortgesetzt; in der Stadt brannte es heftig; die beiden feindlichen Batterien von der Kobelwitzer Redoute waren von dieser fast gänzlich demontirt; in der Nacht zum 7ten Februar wurde das Bombardement von 2 bis 5 Uhr Morgens fortgesetzt; in den Nächten vom 5ten, 6ten und 7ten desertirten 170 Mann und 1 Eisbauer. Die Bürger gaben lieber Alles Preis, als behülflich beim Löschen zu sein, und der Dienst der Soldaten wurde hierdurch um so beschwerlicher, die Löschenden erhielten, gleich den Artilleristen, welche ohne Ablösung Tag und Nacht auf den Wällen lagen, doppelte Portionen; in der Nacht zum 8ten und 9ten desertirten 164 Mann; in der zum 10ten 81 Mann; es trat Thauwetter ein.

Es wurde noch 1 50Udiger Mörser in die Kobelwitzer Redoute gebracht und das Kriebelsche Vorwerk in Brand gesteckt. Die Nässe wurde bis zum 11ten dem Feinde sehr beschwerlich und hinderlich im Bombardement, es erschienen Palamentairs, welche abgewiesen wurden. Am 13ten wurde noch 1 24Uder in der Kobelwitzer Redoute aufgestellt, um die Arbeiten des Feindes auf der Reinsdorfer Straße besser zu enfiliren; die nach der Kobelwitzer Redoute seit einigen Tagen verlegten Jäger dämpften das feindliche Gewehrfeuer, das anfing unangenehm zu werden.

Am 14ten stieg die Oder bis auf 13 Fuß, die Batterien und Laufgräben des Feindes standen unter Wasser, so daß die Geschütze nur aus einzelnen Batterien mit großer Mühe herausgezogen werden konnten; die Batterien in Klodnitz glichen Inseln, so bedeutend war die Oder ausgetreten, die Geschütze in den Batterien waren so gut wie verlassen, bei der großen Entfer-

nung von der Festung konnte jedoch der Kommandant insbesondere auch bei der Schwäche und Unsicherheit seiner Besatzung, hiervon durch einen Ausfall keinen Nutzen ziehen, denn bis zum 21sten Februar waren, zum Theil bei Gefahr zu ertrinken, 105 Mann desertirt, — so wenig war der Aufenthalt in Cosel im Geschmack des Oberschlesischen Kriegers.

Die Garnison war an diesem Tage noch 73 Offiziere und 3718 Mann stark, worunter 5 Artillerie-Offiziere und 301 Artilleristen; 300 Kranke lagen am Faulfieber ohne Hoffnung im Lazareth. Um diese Zeit berief Napoleon den Baierschen General Wrede mit etwa 8000 Mann nach Warschau; 13—14,000 Baiern und das Würtembergsche Kontingent verblieben noch in Schlesien; Vandamme bewirkte am 24sten Februar die Einschließung von Neiße; doch wir fahren vorläufig in der Geschichte von Cosel fort: Funfzehn Tage bedurfte der Feind, um die Schwierigkeiten des niedrig liegenden Terrains zu überwinden und seine neuen Batterien, unter dem kräftigen Feuer der Besatzung, wieder zu Stande zu bringen. Am 24sten Februar war der Feind mit diesen Arbeiten so weit gediehen, etwa aus 30 Stücken die Klodnitzer und Kobelwitzer Redouten und die Stadt zu beschießen und zu bewerfen; mit Unterbrechungen und mehr oder weniger glücklichen Erfolgen wurde dieses Feuer von beiden Seiten fortgesetzt. Am 28sten wurde ohne Erfolg parlamentirt, die Oder fing wieder an zu steigen und bereitete den feindlichen Batterien Schwierigkeiten und Hindernisse. Bis zum 2ten März mußte die Artillerie mit 320 Infanteristen verstärkt werden, welche sämmtlich exercirt und der Artillerie überwiesen wurden. Ein Desertions-Komplott, das bereits die Oder-Thorwache passirt hatte, wurde in der Nacht zum 3ten März entdeckt und 12 Mann arretirt, leider waren davon hauptsächlich die Artilleristen betheiligt; es trat Frostwetter ein und das Wasser fiel, der Kommandant v. Neumann war ernstlichst erkrankt, der Artillerie-Oberst von Puttkammer führte das Kommando. In der Mitternachtsstunde zum 5ten März desertirte vom Fort Friedrich-Wilhelm ein Komplott von 55 Mann; es gehörte die größte

Aufmunterung der Offiziere und Unteroffiziere dazu, um dasselbe nicht noch bemerkbar zu machen: in der Schweidnitzer Redoute empörte sich die Württembergische National-Kompagnie, sie wurde entwaffnet und der 5te Mann erschossen — bei dem 4ten Mann trat eine Begnadigung ein. — Von außen her hatte die Festung nichts zu befürchten, aber von den eignen, unter der Besatzung des Dienstes entwöhnten Mannschaften desto mehr.

Glücklicher Weise traf diese Kenntniß mit dem Befehl Jerome's vom 5ten zusammen, die Belagerung von Cosel in eine Blokade zu verwandeln: ein Ausfall unter Major v. Hahn am 5ten gab davon die bestimmte Ueberzeugung, vermochte aber nichts Erhebliches gegen die Uebermacht der heranrückenden feindlichen Abtheilung.

Vom 1ten bis zum 10ten März waren 95 Mann desertirt, an Kranken zählte die Garnison 15 Offiziere und 412 Mann, wovon 111 starbene. Vom 11ten abwärts übernahm Neumann wieder das Kommando; am 15ten erfuhr man, daß der Feind das rechte Oderufer gänzlich geräumt habe; es wurden durch Ausfälle die feindlichen Werke aufgeräumt; am 14ten wurde eine im Sumpf stecken gebliebene 24üdige feindliche Kanone in die Stadt gebracht. Bei der weiteren Demolirung der feindlichen Arbeiten zeigte es sich, daß dieselben mit großem Fleiß und mit starken Profilen angelegt, aber von der Preußischen Artillerie auf eine überraschende, erfolgreiche Weise bestrichen worden waren.

Der Kommandant benutzte seine Freiheit, um den Geist der Besatzung zu verbessern und die bis auf 13 Mann geschmolzene Kavallerie zu verstärken; der Prinz Byron von Kurland stellte 10,000 Dukaten zur Disposition, auch der überall thätige Baron Lüttwitz erschien mit einer Summe von 8000 Dukaten, der Flügel-Adjutant Graf Götzen, welcher nach Wien in Allerhöchsten Aufträgen gesandt worden war, traf in Glatz wieder ein und wurde vom Könige zum General-Gouverneur an Stelle des Fürsten Pleß ernannt. Am 11ten März ging von dort aus eine kleine Expedition gegen Frankenstein vor, um

durch einen Ueberfall eine Anzahl vom Feinde requirirter Landpferde zu nehmen; die Expedition gelang vollständig, so daß 214 Pferde und 1000 Thlr. nach Glatz gebracht wurden. Bei dieser Gelegenheit that sich der in dieser Zeit überhaupt sehr thätige und umsichtige Artillerie-Kapitain Wörmann wiederholt hervor, die brauchbaren Pferde wurden zur Reorganisation der Kavallerie und der reitenden Batterie Rozynski bestimmt. Es war überhaupt um diese Zeit, daß der Graf Götzen mit erneuten Mitteln und mit erhöhter Thätigkeit an neue Formationen in Glatz dachte, durch welche bewunderns-werthe Anstrengungen er im Stande war, am 14ten Mai dem General Lefebvre das Gefecht von Canth zu liefern, über welches wir später handeln, und den Feind bis zu dieser Zeit en echec zu halten. Wir kehren indessen zu unserm Cosel zurück. Hier war der wackere Kommandant v. Neumann durch ein Nervenfieber und durch gichtische Zufälle von Neuem heimgesucht, hatte sich aber dennoch die bedeutenderen Geschäfte noch immer selbst vorbehalten, während Puttkammer das Uebrige leitete. Die Festung wurde allmählig wieder auf zwei Monate verproviantirt, und man richtete sich auf Stallungen zu 250 Pferden ein.

Am 4ten April zeigten sich wieder bedeutendere Baiersche Abtheilungen auf dem rechten Oderufer, welche unter Befehl des Majors Wreden am 7ten die Festung von dieser Seite einschlossen; den 10ten April erfolgte in 2 Kolonnen gegen Wiegschütz und Rheinsdorf ein glücklicher Ausfall, um die detaschirt gewesene, abgeschnittene Kavallerie der Festung wieder aufzunehmen, bei welchem der Major v. Hahn sich wiederholt auszeichnete; der Kommandant Oberst v. Neumann, den der König eben zum General befördert hatte, ging am 16ten April Abends 6 Uhr mit Tode ab und wurde seiner Anordnung gemäß in dem Rheinsdorfer Bastion beigesetzt; der Artillerie-Oberst von Puttkammer übernahm nunmehr die Kommandantur-Geschäfte allein.

Am 1sten Mai bestand die Besatzung aus 2756 Mann,

exklusive 18 Offiziere und 781 Kranke. Von den 229 Stücken der Festung waren 5 völlig zerstört, an 27 war die Laffettirung unbrauchbar geworden; an Pulver war noch ein Vorrath von 2700 Centnern, nur fehlte es an 25= und 10ℓℓgen Granaten, 50ℓℓgen Bomben und an Kartätschspiegeln. Der Monat Mai verging unter einer Menge kleiner Neckereien, kleiner Ausfälle zur Eintreibung von Vieh ꝛc., ferner mit Einebnung der feindlichen Belagerungsarbeiten und der erforderlichen Arbeiten zur Instandsetzung der Werke der Artillerie ꝛc.; es desertirten im Laufe dieses Monats 83 Mann, es starben während dieser Zeit 225 und es blieb ein Bestand von 600 Kranken. Vom 1sten bis 13ten Juni kam man nicht mehr aus dem Parlamentiren heraus; der innere Zustand von Cosel war ein bejammernswerther und daher die Bedingungen der Uebergabe sehr ehrenvoll, namentlich daß dieselbe erst in länger als 4 Wochen, am 16ten Juli stattfinden sollte, bis wohin bekanntlich der Friede geschlossen wurde.

Wir berühren jetzt die Geschichte der Belagerung von Neiße. Kaum hatte der General Vandamme Schweidnitz besetzt, so rückte er mit den Würtembergern in 2 Kolonnen gegen Neiße und vollendete die Einschließung am 24ten Februar.

Die Besatzung war zu dieser Zeit 6121 Mann stark, statt 12,000 Mann, welche zur vollständigen Armirung der Festung gehörten. Der Gouverneur war der General=Lieutenant von Steensen, Kommandant der General=Major Weger, Artillerie=Offizier vom Platz der Oberst Wernitz, Ingenieur vom Platz der Hauptmann Schultz II. unter dem Brigadier Major Harroy. Der 73jährige General=Lieutenant v. d. Lahr von den Mineurs befand sich auch in der Festung. Der Stabskapitain Dellen kommandirte das Detaschement vom 2ten Feld=Artillerie=Regiment, welches nach Neiße eiligst beordert worden war, mit ihm der Lieutenant Escaloni. Der General Weger kommandirte im Fort Preußen eine Besatzung von 2025 Mann; mit Brod war die Garnison auf 6 Monate, mit Fleisch auf 4 Monate versehen. Brauchbare Geschütze hatte Neiße 344 Stücke, an

unverarbeitetem Pulver 7069 Ctr. und einen großen Vorrath fertiger Munition und Ueberfluß an Blei 2c.

Der Feind beschloß den Hauptangriff gegen die Stadtbefestigung und gegen die Front des Neustädter Thores zu richten, wußte auch die Besatzung in der Art zu täuschen durch Schein-Manöver gegen das Fort Preußen, daß am Morgen des 2ten März die Parallele gegen die oben angedeutete Fronte fast vollendet war. Ein heftiges Feuer aus der Festung verhinderte die Vollendung der Parallele am Tage; Vandamme erhielt übrigens den Befehl, die begonnene Belagerung in eine Blokade zu verwandeln. Bis zum 17ten März beunruhigten sich die Truppen gegenseitig durch Büchsenschützen und durch glückliche Ausfälle. Am 18ten März wurde ein Waffenstillstand zur Auswechselung der Gefangenen abgeschlossen; bis zum 23sten März Beunruhigung durch Granaten; bis zum 10ten April mehrmalige Angriffe der Blockhausschanze; mobile Haubitz-Batterien konnten sich nirgends lange gegen das Feuer der Besatzung halten.

Die Theuerung fing an empfindlich in der Festung zu werden. Durch eine Ordre des Kaiserlichen Machthabers mußten gegen 100 Stück Belagerungs-Artillerie auf der Oder nach Küstrin geschickt, um von dort über Stettin nach Danzig transportirt zu werden; dennoch war derselbe damit nicht einverstanden, daß die Festungen Cosel und Neiße statt belagert, nur blokirt wurden.

Der General-Gouverneur Graf Götzen machte am 17ten einen Versuch, den General Lefebvre aus der Grafschaft Glatz zu vertreiben; wir sehen hier wieder den Kapitain Wörmann in voller Thätigkeit, nicht minder den Hauptmann von Hahn, welcher die Artillerie kommandirte; die geringe Uebereinstimmung in der Bewegung der verschiedenen in Marsch gesetzten Kolonnen, machte die ganze Unternehmung scheitern. Bis zum 15ten April war der Feind eifrig bedacht, vor Neiße die Parallele zu verlängern und die Batterien zu bauen; am 16ten begann das Feuer gegen die Festung mit großer Heftigkeit; ein gezündeter Munitionswagen sprengte 2 Offiziere, worunter der Lieutenant

Stünzner, und 25 Mann in die Luft, das Salzmagazin und das Jesuiten-Kollegium mit ansehnlichen Vorräthen ging an diesem Tage in Flammen auf.

Das Artillerie-Feuer der Besatzung hatte bis zum 17ten die feindlichen Batterien bedeutend mitgenommen und wurde an diesem Tage von den unangegriffenen Fronten bis auf 60 Stücke verstärkt; die Artillerie in der Festung hatte unausgesetzt schweren Dienst und erhielt durch den Ingenieur-Major Harroy und 4 Ingenieur-Offiziere, so wie durch 100 Mann von deren Arbeitern treulichen Beistand. Parlamentaire wurden ein für alle Mal zurückgewiesen. In der Nacht vom 18ten schlugen einige 75Uge Bomben durch mehrere Etagen bis durch die Kellergewölbe; am 19ten stand ein heftiges Schneegestöber dem Feinde entgegen und die Artillerie der Besatzung gewann die Oberhand; bei zunehmendem Unwetter litt die Garnison, in dürftigen Montirungen ohne Mäntel, bedeutend; außerdem war die Laffettirung sehr mitgenommen und die Mortier-Klötze erwiesen sich als zu schwach; heftiges Feuer am 20sten, ein Parlamentair wurde abgewiesen; in der Blockhausschanze ging eine Pulverremise in die Luft. Am 21sten wurde ein Parlamentair abgewiesen; bis zum 24sten wurde das Feuer von beiden Seiten lebhaft unterhalten und besonders der Blockhausschanze am letzten Tage aus 3 Batterien zugesetzt; von Seiten der Besatzung erschien die Vertheidigung dieses Werkes als ein Ehrenpunkt; in dem engen Raum derselben wurden Traversen und ein solides Pulver-Magazin erbaut, auch in ihm und in den anliegenden Fleschen 1 12Uder, 2 6Uder, 2 3Uder, 1 7Uge Haubitze und 3 10Uge Mörser, und an der Johannesmühle 1 3Uder plazirt; die Artillerie der Besatzung erhielt sich in ihrer Bedeutendheit, obwohl der Feind 12 Batterien im Feuer hatte. In der Nacht zum 27sten April wurde in der Stadt ein Artillerie-Schuppen mit Artilleriegeräth und einem ansehnlichen Heu-Vorrath in Asche gelegt; auch die Königliche Bäckerei ging mit beträchtlichem Mehl- und Brod-Vorrath in Flammen auf; bei einem heftigen Feuer aus allen 12 Batterien ging am Abend das Heu- und Stroh-Magazin

verloren; die feindlichen Jäger waren während der ganzen Belagerung sehr wirksam und in der Nacht zum 30sten bis an den Grabenrand gekommen; in der Nacht zum 1sten Mai wurde die Blockhausschanze genommen, wobei 3 Offiziere und 150 Mann verloren gingen, und ehe sie wieder erobert war, beträchtlicher Schaden in ihrem Innern angerichtet, so daß das Gouvernement vorzog sie zu räumen; das Block- und Wachthaus sprengte der Feind in der Nacht zum 2ten Mai in die Luft, das Feuer der Besatzung machte es ihm unmöglich, sich daselbst zu etabliren.

Am 2ten Mai wurde ein Parlamentair wegen der vom Feinde erbetenen Auswechselung der Gefangenen angenommen; am 3ten Mai wurden die feindlichen Arbeiter aus der Blockhausschanze vertrieben; unter dem ärmeren Theil der Einwohner von Neiße stellte sich bereits Mangel an Lebensbedürfnissen ein.

In der Nacht zum 7ten griff der Feind viermal vergeblich die Fleschen des Forts Preußen mit Infanterie an; der Feind hatte schon in der vorhergegangenen Nacht ein Logement in der rechten Façe der Blockhausschanze zu Stande gebracht und arbeitete daselbst an einer Batterie zu 2 10Ugen Mortieren und 1 Haubitze. Zur Zerstörung eines bei Hausdorf angelegten Magazins von Leitern und Faschinen rückte der Rittmeister **Schmiedeberg** am 8ten Mittags 1 Uhr mit 100 Pferden und einigen Artilleristen aus, verbrannte gegen 700 Leitern, mehrere Hundert Faschinen und trieb von der Weide 52 Stück Rindvieh in die Festung; am 10ten richtete das Feuer aus den 8 feindlichen Batterien des rechten Flügels in der Stadt und an den Werken beträchtlichen Schaden an; in der Nacht zum 11ten arbeitete der Feind an der 2ten Parallele und fuhr am Tage mit einem heftigen Feuer fort, hatte aber durch die Batterien der Besatzung einen schweren Stand; eine Bombe fiel des Mittags, als beim Aufziehen der Wachten gegen 300 Offiziere und Unteroffiziere auf dem Bastion Nr. 1. vereinigt waren, mitten in den Haufen, blessirte aber nur einen Offizier leicht.

Die, durch Brandschaden und Entbehrungen aller Art hart

betroffenen Einwohner baten den Gouverneur um baldige Endschaft ihrer Leiden; der bedürftigste Theil von ihnen wurde von nun ab aus den Festungs-Magazinen mit Brod und Mehl unterstützt.

Seit dem 5ten Mai war, vom General-Gouverneur entsendet, der Lieutenant von Rottenburg in Neiße mit einigen Geldmitteln eingetroffen und mit dem Auftrage, auf die Nothwendigkeit einer fortgesetzt wirksamen Vertheidigung zu wachen; er wurde am 12ten zur Beiwohnung eines Kriegsrathes berufen, in welchem nächst dem Gouverneur, der Kommandant, der General v. d. Lahr, die Obersten v. Kalckreuth und Wernitz und der Ingenieur-Major v. Harroy anwesend waren, in welchem die 70jährigen Greise an der Spitze, unter den Gefahren und Entbehrungen der letzten Tage wie verjüngt erschienen, und bei den beträchtlich geschmolzenen Mitteln eine möglichst passive Defensive beschlossen wurde. Unser Artillerie-Oberst Wernitz führte hierbei vorzugsweise eine entscheidende Stimme. Seit dem 11ten hatte der General-Gouverneur Graf Götzen eine kleine Expedition in 3 Kolonnen zum Entsatz von Neiße in Bewegung gesetzt, bei welcher der Artillerie-Kapitain von Hahn es nicht verschmähte, 2 mit Bauerpferden bespannte 3Uder in der Hauptkolonne des Majors v. Losthin zu kommandiren; bei Canth gerieth die Expedition unerwartet am 14. Mai mit den Truppen des Generals Lefebvre zusammen, überwältigte dieselben zwar unter Eroberung einer Fahne, zweier 6Uder, eines Munitionswagens und gegen 600 Gewehre, auch Gefangennehmung von 16 Offizieren und 420 Mann, allein die Nachricht von dem Anmarsch der Baierschen Garnison aus Breslau nöthigte die Preußische Expedition, welche ihren Sieg theuer erkauft hatte, nach Glatz zurück; der wackere Major Graf Roggendorf, einer der Kolonnenführer, starb an seinen Wunden. An diesem 14ten Mai legte der Lieutenant Rottenburg dem Gouverneur ein Projekt zu einem Ausfall mit den Mannschaften der halben Besatzung in 3 Kolonnen vor, und trug darauf an, darüber die Stabs-Offiziere der Garnison zu einem Kriegsrath zu be-

rufen, indem der Gouverneur das Projekt für unausführbar erklärte; der Kriegsrath trat indessen der Ansicht des Gouverneurs bei. In den folgenden acht Tagen wurde das gegenseitige Feuer mit Unterbrechungen fortgesetzt. Zwei Ausfälle von kleinen Abtheilungen in der Nacht zum 22sten zogen den Verlust einiger Offiziere und mehrerer Mannschaften ohne wesentlichen Nutzen herbei; am 25sten erneuerte der Feind sein Feuer mit Heftigkeit und hatte nach langen Anstrengungen durch Schanzkörbe endlich die Verbindung der ersten Parallele mit der Blockhausschanze zu Stande gebracht, so wie neue Schanzen auf den Höhen des linken Neiße-Ufers; die Batterie in der Blockhausschanze wurde am 26sten übel zugerichtet; den 27sten wurde ein feindlicher Parlamentair abgewiesen und ein Hüttenlager bei Rieglitz durch 24Uder beunruhigt. Am 28sten wurde ein Parlamentair abgewiesen; gegen Morgen am 29sten war das Feuer von beiden Seiten sehr heftig; um Mittag erschienen 2 Parlamentaire, welche den Gouverneur sprechen wollten, und diese trugen ein Gesuch vom General Vandamme vor, mit dem Gouverneur eine Unterredung zu haben. Dieselbe wurde für den 30sten in Heidersdorf mit einem 24stündigen Waffenstillstand bewilligt, sogleich aber ein Kriegsrath berufen, zu welchem alle Stabsoffiziere und der Lieutenant Rottenburg erschienen. Der Oberst Wernitz und der Major Harroy erklärten: „die Festungswerke und die Armirung derselben seien nicht mehr in der Verfassung, einem Sturm mit Gewißheit widerstehen zu können.“ Der Oberst v. Kalckreuth erklärte: „das was die Bataillone seines Regiments anbeträfe, so sage er gut, daß sie jeden feindlichen Sturm abschlagen würden, wenn derselbe auf sie träfe, er überlasse dem Gouverneur und Kommandanten die weitere Verantwortlichkeit.“ Der Lieutenant v. Rottenburg wollte sich zuvor von der Lage der Sachen erst genauer überzeugen, ehe er sein Votum gäbe.

Am 30sten erwartete der Gouverneur mit den Generalen, dem Major Harroy und mit dem Lieutenant Rottenburg den feindlichen General unter einem Zelte in einem Garten zu Hei-

dersdorf; nach vielfältigen Debatten einigte man sich dahin: daß am 16ten Juni die Festung übergeben werden sollte, wenn bis dahin kein Entsatz erfolgte, auch sollten vorläufig bis zum 1sten Juni alle Feindseligkeiten eingestellt werden. Am 3ten Juni ertheilte auch Rottenburg seine Einwilligung und die Ratifikation erfolgte von beiden Seiten. Nie hatte bis dahin ein Lieutenant eine solche Stellung in der Preußischen Armee gehabt, wie Rottenburg —, er sollte gleich hierauf eine große Unbequemlichkeit hiervon haben. *) Rottenburg hatte nämlich dem Grafen Götzen durch einen Boten von diesen Unterhandlungen Kenntniß gegeben und der General-Gouverneur, wenig erbaut von diesem niederschlagenden Resultat, sandte den Boten an den Obersten Kalckreuth zurück mit dem Befehl: sich in Besitz des Kommandos zu setzen und die Kapitulation als nicht geschehen anzusehen. Dieser Bote fiel dem feindlichen General ohne seine Depeschen in die Hände, und als der Lieutenant Rottenburg am 4ten selbst nach Glatz gehen wollte, wurde er in Frankenstein nicht weiter gelassen und ins Hauptquartier des Kommandirenden gebracht. Vandamme nahm die Versendung eines Boten während des Waffenstillstandes für eine Verletzung des Völkerrechts, ließ den Boten in Gegenwart des Rottenburg erschießen und ihn selbst wie einen Missethäter über Breslau nach der Citadelle von Strasburg abführen. Der Oberst Kalckreuth erhielt übrigens durch einen 2ten Boten des Grafen den Befehl, fand aber die Verhältnisse in der Festung nicht dazu angethan, um einen solchen erfolglosen Schritt zu wagen. Am 16ten Juni streckte die Besatzung in einer Stärke von 4000 Mann das Gewehr; an Pulver war noch ein Bestand für 16 Tage da, Lebensmittel kaum auf einen Tag, frisches Fleisch und Butter gar nicht. Der General Vandamme machte den Generalen sein Kompliment für die schöne Vertheidigung und stellte dem Gouverneur und Kommandanten, so wie 8 Offizieren nach ihrer Bestimmung frei, nach Preußen zur Armee des Königs zu gehen.

---

*) Siehe: die Generale der Armee von 1640—1840, S. 278.

Der Graf Götzen hatte bisher alle disponiblen Mittel dazu angewandt, um die vorliegenden belagerten Festungen zu retten und zu unterstützen und noch immer darauf gerechnet, daß durch irgend eine Hülfe von außen, der Zustand der Dinge sich bessern müsse, ja bis in den Monat Juni hin, gab man die Hoffnung nicht auf: daß Oesterreich sich endlich für die Allianz erklären würde; darüber übersah Götzen die Möglichkeit, daß die Reihe der Vertheidigungen auch an Glatz selbst kommen würde. Und dieser Fall trat jetzt ein. Es wurde zur Deckung der Stadt Glatz ein verschanztes Lager auf den dominirenden Höhen projektirt, zu welchem jedoch die Absteckungen erst am 10ten Juni begannen. Die übrig gebliebenen disponiblen Mittel waren außerdem schwach; man hatte dem Grafen Götzen gerathen, für seine Person nach Silberberg zu gehen; allein hierdurch befürchtete er Glatz mit Sicherheit zu verlieren, indem nach seiner Ansicht ein panisches Schrecken sich des bisherigen Sitzes seiner wirksamen Thätigkeit bemeistern würde, wenn er ihn verließe.

Als der Graf Götzen seine Wirksamkeit in der Provinz begann, war nach dem Urtheil des Artillerie-Majors Tiemann zu viel Pulver in Glatz, indem zu große Quantitäten der Festung gefährlich werden könnten; später wurde dem Fürsten Pleß die Anzeige, daß für die Minen kein Pulver vorhanden sei, und bei der Rückkehr des Grafen aus Wien meldete Tiemann, daß hinreichend Pulver vorhanden sei, um die härteste Belagerung 2 Monate lang auszuhalten, jedoch für die Minen, deren Etat 1000 Ctr. erfordere, kaum 20 Ctr.

Götzen hatte durch Kontrakte mit Oesterreichischen Lieferanten, durch Retablirung zweier Pulver-Magazine in der Grafschaft Glatz, bisher das Bedürfniß zu den offensiven Unternehmungen im freien Felde gedeckt und glaubte nicht befürchten zu dürfen, daß es sich jetzt bei Glatz sogar um einen Mangel handeln könnte, ja, das Pulver und die Munition lagen zum Theil daselbst noch so, wie sie zu den Operationen im bayerschen Erbfolgekriege deponirt worden waren.

Diese und ähnliche Mangelhaftigkeiten waren der Garnison

bekannt, so daß es nicht an Muthlosigkeit vor dem Beginn des Dramas fehlte. Graf Götzen sah sich auch veranlaßt, am 18ten Juni die Offiziere zu berufen und hierüber ein ernstes Wort an sie zu richten. Am folgenden Tage fand zwischen den gegenseitigen Vorposten eine vom General Vandamme gewünschte Unterredung mit dem Grafen Götzen statt, in welcher den Preußischen Truppen der Abmarsch nach Preußen, unter Räumung der Festungen angetragen wurde, ein Antrag, welchen der Graf, während eines zu schließenden Waffenstillstandes, zur Kenntniß seines Monarchen gelangen lassen wollte; da dieses nicht im Geschmack des Französischen Generals war, so artete die weitere Conferenz von Seiten desselben in so verletzende Aeußerungen aus, daß der Major v. Görtz seinen Säbel bereits zur Hälfte entblößt und Götzen Mühe hatte, den brutalen Kaiserlichen Abgesandten zu schützen. Vor Allem kam es aber bei der Rückkehr in Glatz darauf an, sich gegen einen solchen Feind möglichst stark vorzubereiten, und dazu waren leider die Mittel schwach. Der Major v. Puttlitz wurde zum Kommandanten des verschanzten Lagers ernannt, die Vorposten kommandirte der Major v. Görtz, die Infanterie-Reserve der Major von Losthin, die Kavallerie des Lagers der Major v. Stößel. Im Ganzen waren zur Vertheidigung von 10 zu diesem Lager gehörenden Schanzen bestimmt: 2136 Mann Infanterie und Artillerie und 588 Pferde, an Geschützen aber:

4 6℔ge	Kanonen,	10 Falkonets,
4 3℔ge		20 Handmortiere und
2 1℔ge		22 Standbüchsen,
2 7℔ge Haubitzen,		

also eine, namentlich an Kalibern sehr schwache Artillerie.

In Glatz selbst war der Oberst Greifenberg Kommandant, Albert war Mineur-Oberst und auf dem Schäferberge kommandirte der Oberstlieutenant Braun. Von dem 2ten Artillerie-Feld-Regiment waren die Lieutenants v. Rozynski, Fritze und Pippow eiligst mit einigen Mannschaften nach Glatz kommandirt worden; der Erstere war mit einer Park-Kolonne des Hohenloheschen Corps schon in Sachsen vorge-

drungen, als die unglücklichen Ereignisse ihn vermochten, in Eile nach Neiße zurückzukehren; aus seiner Kolonne wurde damals in Glatz die oben erwähnte halbe reitende Batterie errichtet, welche wir bei den offensiven Unternehmungen in Schlesien überall rühmlichst mitwirken sahen.

Die Garnison der Festung und der Stadtwerke betrug gegen 6000 Mann, incl. der Kranken. Vandamme, in einer Stärke von 20,000 Mann, hatte sich in 2 Kolonnen schon am 20sten Juni gegen Halbendorf und gegen die Höhe des Fockenbusches in Bewegung gesetzt und bewarf in der folgenden Nacht, von dem letzteren Standpunkte aus, das unvollendete Lager mit Granaten, worauf in der hergebrachten Art die Schanzbauern das Weite ergriffen. Der Erbprinz von Hohenzollern, welcher schon bei Cosel die Rolle eines Parlamentairs von Jerome übernommen hatte, erschien auch hier am 21sten Juni in früherer Eigenschaft, um Anerbietungen zu machen, welche nicht angenommen werden konnten; ein heftiges Gefecht um den Besitz von Nieder-Hausdorf endete in der Nacht zum 22sten zu Gunsten der Preußen, — in der rechten Flanke des verschanzten Lagers war es von Wichtigkeit; der Feind hatte aber im Laufe des Tages Besitz von den benachbarten Vorwerken genommen und konnte die Neiße bei der trockenen Jahreszeit ohne Brücken passiren; eine feindliche Haubitzbatterie, welche sich in dem Grunde zwischen dem Wallis-Vorwerk und der Quergasse etablirte, wurde aus den Haubitzen der Festung zum Schweigen gebracht; 11 Piecen kamen wegen zerfallener Laffetten an diesem Tage in der Festung außer Activität und die veraltete Munition zeigte sich überall als äußerst mangelhaft. Ein Parlamentair am 22sten offerirte einen 4wöchentlichen Waffenstillstand, wenn dann Silberberg und Glatz übergeben werden würden; es war ein Französischer Artillerie-Oberst, welcher den letzten Siegen in Preußen beigewohnt hatte. Graf Götzen, obgleich an einem Fieber bedenklich leidend, sprach ihn selbst und verneinte wiederholt die Wünsche Jeromes.

Der Feind hatte sich in der Nacht so geschickt auf dem Split-

terberge eingegraben, daß man mit den besten Augen den Punkt der Haubitzbatterie nur so lange bemerkte, als der Blitz des Pulvers dauerte. „Durch anhaltende Aufmerksamkeit," erzählt der Verfasser in den angeregten interessanten Aufsätzen des Militair-Wochenblattes, „brachte es der Lieutenant Fritze, Kommandant der Artillerie des Schäferberges, dennoch dahin, zu bemerken, daß der Feind die Geschütze, sobald sie abgefeuert waren, hinter die Crête der Höhe zurücknahm und nach dem Laden in einen dazu gemachten Einschnitt eiligst vorbrachte, richtete und abfeuerte; der gedachte Artillerie-Offizier richtete vom Schäferberge 6 12Uder, 4 24Uder und 2 50Uge Mörser nach jenem Einschnitt und ließ auf ein verabredetes Zeichen eine Salve geben." Die Batterie erschien hierauf nicht wieder auf der Höhe.

Am Abend des 22ten ließ Jerome wiederholt einen Waffenstillstand zum Kapituliren anbieten; der Oberst Albert mußte den leidenden Grafen Götzen vertreten und einen 48tägigen Waffenstillstand verlangen, da indessen Jerome nur einen vierwöchentlichen bewilligen wollte, so zerschlugen sich die Unterhandlungen und am 23sten früh erfolgten auf verschiedenen Punkten feindliche Bewegungen gegen das verschanzte Lager, welche unbegreiflicher Weise durch die schwache Artillerie desselben abgewiesen wurden; das Dorf Neuländel aber, welches verloren gegangen war, wurde zur Sicherheit des Lagers in Brand gesteckt. Dem Gutsbesitzer Caspary gelang es, sich von Landeck über Rengersdorf längs der Neiße nach Glatz hineinzuschleichen und eine Königliche Ordre vom 14. Juni aus Tilsit zu überbringen, wonach von Preußen her, dem Grafen Götzen die Möglichkeit eines Entsatzes benommen wurde, doch erwarte Se. Majestät, daß der Graf Alles aufbieten werde, um das Wohl des Staates zu befördern; der Graf Götzen, durch längere Leiden ganz entkräftet, hatte seinen Standort auf dem hinter dem Gouvernementsgarten belegenen Felsen genommen, von wo er das verschanzte Lager übersehen konnte. Von hier aus bemerkte der General-Gouverneur des Abends feindliche verdächtige Truppenbewegungen, welche ihn bestimmten, dem Major Puttlitz die

größte Wachsamkeit zu empfehlen; Puttlitz sah vertrauensvoll der Zukunft entgegen und war von dem guten Geiste der Truppen sehr befriedigt. Ein heftiger Regen und darauf gefolgter Nebel verfinsterten die Sommernacht vor Johanni und wurden dem Lager verderblich; die Schanze Nr. 9 wurde durch Ersteigung der hintern Brustwehr und Sprengung der Kehle zuerst genommen, obwohl die Besatzung und der gerade anwesende Artillerie-Lieutenant Rozynski mit seinen beiden 3Udern Feuer gaben, das ganze Lager hierdurch zu den Waffen brachten und nach heftiger Gegenwehr sich durchschlugen; bei der Artillerie zeichnete sich hier namentlich der bei der Belagerung von Breslau gedachte Unteroffizier Stoeßer vorzugsweise aus; der Angriff auf die mit 2 Falkonets besetzte Schanze Nr. 8 wurde durch den Lieutenant von Baerst Anfangs abgeschlagen, als aber auf ein Signal aus der genommenen Schanze Nr. 9 der Feind von verschiedenen Seiten vordrang und auch Nr. 8 attakirte, schlug Baerst sich nach der Reserveschanze Nr. 10 durch. Nur so viel im Allgemeinen: daß jede einzelne Schanze nicht anders als im Handgemenge genommen werden konnte und daß am Morgen des Johanni-Tages, es ein Leichtes gewesen wäre, den Feind gänzlich wieder zu delogiren, wenn man irgend disponible Truppen und mobile Artillerie gehabt hätte; die geringen Kavallerie-Abtheilungen und Jäger und Schützen unter Führung des Majors Stößel, des Rittmeisters Derschau, des mehrgedachten Hauptmanns Wörmann, endlich der Lieutenants Grafen Reichenbach und Neumann, reichten für den Augenblick hin, den Feind aus der Frankensteiner Vorstadt zu vertreiben, den ganzen Kampfplatz zu säubern und 1 7Uge Haubitze, 1 6Uge, 1 3Uge und 2 1Uge Kanonen noch in Sicherheit zu bringen. Der Verlust dieser heldenmüthigen kleinen Schaar, bei welcher unter andern sich eine Kompagnie alter Preußischer Unterthanen, Freiwillige aus Bayreuth, befand, bestand in 4 Offizieren und 132 Mann Verwundeter, welche nach Glatz zurückgekommen, und in 14 Offizieren, 689 Mann an Todten, liegen gebliebenen Verwundeten oder Versprengten; von den wenigen Geschützen

fehlten 3 3℔der, 7 6℔der, 1 7℔ge Haubitze, 3 Falkonets und 15 Handmortiere; — die Stadt Glatz lag nun unter dem Feuer der feindlichen Mörser und Haubitzen!

Jerome ließ am 24sten Juni den General-Gouverneur zu einer Unterredung nach Wartha einladen, und entwickelte ihm sehr genau das ganze Uebergewicht seiner Stellung, willigte auch in einen 30tägigen Waffenstillstand, wenn nach dessen Ablauf die Festung Glatz übergeben werden würde. Götzen glaubte ohne einen Kriegsrath mit allen Stabsoffizieren hierüber allein nicht entscheiden zu können und behielt sich das Ultimatum vor.

In diesem Kriegsrath erklärte der in seinen Angaben stets unsichere Artillerie-Major Tiemann: daß er nur einen Vorrath an Munition für 16—20 Tage habe, und alle Stabsoffiziere erklärten sich mit der Ansicht des General-Gouverneurs einverstanden, obwohl er ihnen mittheilte, daß wenn der jüngste von ihnen das Kommando übernehmen wolle, er es ihm, Kraft seiner Vollmacht, übergeben würde; unter diesen Umständen wurde die Konvention am 25sten im Schlosse zu Hassitz abgeschlossen. Der Major Mente gedenkt in seinen belehrenden Mittheilungen in Glatz eines Lieutenants Thrillitsch, welcher bereits verabschiedet, Bürgermeister in Landeck gewesen und 1806 wieder eingetreten war. Thrillitsch befehligte auf dem Festungswerk der Kranich, und bewarf in erstaunenswerther Entfernung von dort aus, einst die Schäferei oberhalb der Kolonie Friedrichs-Wartha, gerade als man den General Vandamme mit seinem Stabe daselbst anwesend wußte, und zwar mit 25℔digen Granaten, ein Kaliber, welches in mehreren Haubitzen in Glatz zu finden war. Es glückte mit Hülfe starker Ladungen und großer Erhöhung des Haubitzrohres, den feindlichen General eiligst zu delogiren; der Major Mente schätzt nach einem Plane die Entfernung auf 4300 Schritte.

Der Baiersche General Deroy rückte nun vor Silberberg, in welcher Festung der Oberst v. Schwerin Kommandant, der Major v. Massow vom Regiment Sanitz aber Vize-Kommandant war; der feindliche General bot der Festung eine ähnliche

Konvention an, wie sie Glatz abgeschlossen hatte, und der General-Gouverneur gab von dorther seine Einwilligung; da aber die feindlichen Truppen vor ausgemachter Sache immer näher rückten und durch die Besetzung des Dorfes Schönwalde, die in der Vorstadt gelegenen Schützen-Kompagnien in Gefahr geriethen abgeschnitten zu werden, so säuberte der Kommandant durch ein angemessenes Kartätschfeuer aus den niederen Batterien und aus denen des Spitzberges und Hohensteines die vom Feinde besetzten Bauerhöfe von Schönwalde, wobei jedoch diese, durch den Feind in Brand geriethen. Am 27sten Juni wurde die Einschließung von Silberberg vollendet. Am 29sten ging über den Besitz von Schönwalde, diese Stadt in Feuer auf; am 30sten parlamentirte man vergeblich; der Feind arbeitete an einer Batterie für 3 Haubitzen, 2 75℔dige Mortiere und 2 Kanonen auf der Hahnkuppe; am 1sten Juli wurde von beiden Seiten mit Heftigkeit das Feuer eröffnet. Namentlich zeichnete sich hier der, früher bei dem 1sten Feld-Artillerie-Regiment gestandene Lieutenant Holsche aus, der in den äußersten Werken, in der großen und kleinen Strohhaube und in der Flügelredoute den Befehl führte und die Vertheidigungs-Anstalten leitete. Holsche vermochte durch seinen moralischen Einfluß Alles über seine Mannschaften, und von dieser Seite hat er also ein großes Verdienst an dem kräftigen Widerstande, den Silberberg leistete. In der Nacht um 11 Uhr kam ein Parlamentair mit der Nachricht von dem in Preußen geschlossenen allgemeinen Waffenstillstand, dem am 14ten Juli die Nachricht von dem allgeschlossenen Frieden folgte; — so blieben also Cosel, Silberberg und Glatz von der feindlichen Besetzung frei.

Haben wir Gelegenheit gehabt, die Artillerie fast auf allen Punkten mit Ehren und mit Auszeichnung zu sehen und die uns dargebotene Gelegenheit gern benutzt, um einzelne vortreffliche Mitglieder dieses Corps namentlich zu machen: so dürfen wir nicht unerwähnt lassen, daß der jetzige Brigadier Oberst von Schlemmer, damals Fähnrich im Infant.-Regim. Pelchrziem, aus dieser Zeit seine Laufbahn bei der Artillerie herdatirt.

V.

Der Feldzug in Pommern 1806—1807.

Kolberg. Artillerie-Major Matke. Lieut. Fabe. Schüler. Zimmermann. Unteroffizier Post. Lieutenant v. Schill. Gneisenau. Steinmetz. Petersdorff. Waldenfels. Der Wolfsberg und die Maikuhle. Die treue Schwedische Fregatte, die heldenmüthige Bürgerschaft mit Nettelbeck.

Das treue Pommerland machte in den Feldzügen von 1806 und 1807 seine Vertheidigung allein, ohne daß es dem Staate große Summen kostete, und fand durch den patriotischen Sinn einiger tüchtiger Männer Mittel, sich wacker zu halten gegen die kräftigen Angriffe eines mächtigen Feindes; die Namen Nettelbeck, Schill, Waldenfels, Petersdorff, Steinmetz und besonders Gneisenau werden dabei in Ehren genannt, — der Artillerie-Lieutenant Fabe aber, ist weniger gekannt und doch steht er in seiner Art eben so groß da, denn er bildete die Schillsche mobile Artillerie, d. h. er stoppelte aus mangelhaften Mitteln ganze Batterien zusammen, die, ihrer elenden Verfassung ungeachtet, dem Feinde imponirten und der berühmten Französischen Artillerie Achtung, ihren kommandirenden Generalen Vorsicht einflößten; ein Freicorps ohne Kanonen kann dem Feinde sehr unbequem werden, es wird aber nicht den Einfluß auf ganze Operationen üben, wie z. B. Schill mit den Fabeschen Geschützen.

Woraus bestand denn aber diese imposante Artillerie? Sie bestand beim Beginn der Schillschen Unternehmungen in einer Art von reitenden Artillerie — dies klingt schon ganz gut —

es waren aber nur 4 dreiübige eiserne Kanonen und eine Amüsettte, die wegen der Gefahr des Zerspringens, dem Freunde eben so drohend erschienen als dem Feinde; sie lagen auf Wall-Laffeten, die Protzen hatten keine Munitionskasten, vielmehr hatte man einen solchen Kasten auf der Laffete und Protze zugleich befestigt, so daß man beim Abprotzen genöthigt war, die Stricke loszubinden; andere solcher Munitionskasten folgten auf Vorspann-Wagen; zum Richten mußte der gewöhnliche Richtkeil ohne Schraube ausreichen und kleine Untersteckkeile, selbst Steine dienten als Aushülfe; nur bei 2 Geschützen waren Königliche Dienstpferde, das Uebrige wurde mit Bauerpferden bewerkstelligt.

Bravheit und Ausdauer bildeten den allgemeinen Charakter jener Truppen und damit ging es; die Stadt Greiffenberg wurde durch Fabe und den Lieutenant v. Gruben in eine Art von haltbarem Platz umgewandelt, und so zog man dem feindlichen General Klosmann entgegen, der das Land endlich säubern und die Französische Armee vor Unfällen sichern sollte, da selbst kommandirende Generale, wie Victor, mit ihren Bedeckungen aufgehoben wurden; Polnische Insurgenten sollten gleichzeitig von Conitz aus gegen Colberg vordringen. Schill traf seinen Gegner in einer Stellung bei dem Städtchen Massow; er wußte die Mangelhaftigkeiten und Schwächen seiner Lage gut zu verstecken und von dem guten Geiste seiner wackeren Leute den richtigen Gebrauch zu machen — Klosmann suchte seine Sicherheit unter den Kanonen von Stettin, und in den Französischen Berichten wurden unsere Pommern auf 7000 Mann geschätzt und es für verwegen gehalten, gegen eine so entschlossene Macht auf Colberg etwas zu tentiren. Schill drang vielmehr bis Stargard vor, zu dessen Rettung indessen Verstärkungstruppen aus Stettin entsendet wurden; es war hier am 16ten Februar, wo Schill das Unmögliche gegen die Französische Division Tilieu erzwingen wollte und dadurch selbst einen großen Verlust erlitt; von seiner Artillerie erzählt, nach Augenzeugen, Major von Hoepfner im Militair-Wochenblatt 1842: „im heftigsten Infanteriefeuer behielt sie bis zum letzten Augenblick eine bewun-

dernswürdige Kaltblütigkeit und bediente unausgesetzt ihre mangelhaften Geschütze, — die Gefahr nicht achtend, welche noch dadurch vermehrt wurde, daß von dem Rohr des einen Stückes zwei Mal Stücke absprangen." Im Augenblick, wo der Rückzug gegen eine große Uebermacht zur Pflicht wurde, verlor die Artillerie 2 fahrende Knechte und mehrere Pferde, so daß die Mannschaften sich vorspannen mußten, um diese Artillerie-Ueberreste zu retten. Schill zog sich nach großer Anstrengung nach Naugard zurück, woselbst er das fest gelegene Amt, wiederholt durch Fabe, in einen haltbaren Stand hatte versetzen lassen; doch ehe er damit zu einer Art von Vollendung gediehen war, erschien unerwartet die Division Tilieu, gegen die man Tages vorher bei Stargard gefochten hatte, am 17ten vor den Thoren, und nach Ueberrumpelung der Vorposten, in der Stadt selbst — kaum daß man das Amt gegen die unerwartete Zudringlichkeit des Feindes wehren konnte; 2 Geschütze machten hier die Hauptvertheidigung aus, doch die Anwesenheit von Schill, von Fabe und von Petersdorff wogen allein eine vollständige Batterie auf; — lesen wir die eigenen Worte unseres Berichterstatters: „Die beiden Geschütze, wovon man eins im Eingange, das andere links desselben, jedoch unterhalb des Walles postirt hatte, waren dem feindlichen Feuer sehr ausgesetzt; die Bedienungsmannschaft des zuletzt genannten Geschützes war bald größtentheils getödtet oder verwundet, und dasselbe schwieg endlich ganz, nachdem nämlich der Feuerwerker Erkert, der mit lobenswerthem Eifer selbst Hand ans Werk gelegt hatte, schwer verwundet wurde. Das Geschütz im Eingange, welches den Damm der Länge nach bestrich, etwas weniger exponirt, unterhielt ein mörderisches Feuer, und auf seine fortgesetzte Wirksamkeit beruhte die Möglichkeit und Hoffnung eines ferneren Widerstandes, und als auch hier ein Artillerist nach dem anderen niedergestreckt wurde und nur noch ein einziger, Namens Marrenge, dasselbe mit Muth und Ausdauer bediente, leisteten Fabe, Schill und Petersdorff selbst die thätigste Hülfe. Gegen 5 Uhr Abends überzeugte sich der Feind von der Erfolglosigkeit seiner Angriffe

und zog sich eiligst zurück." Die Schillsche Schaar hatte sich gänzlich verschossen, ihr erster Held war selbst, im Arm blessirt, gänzlich erschöpft; Schill beschloß, sich seinen Hülfsquellen in Greifenberg zu nähern, und nachdem er von Neuem gerüstet und mit Munition versehen, gedachte er wieder zu kommen. Der wackere Fabe blieb als Kommandant in Naugard zurück und benutzte die Nacht, um seine Lage zu verbessern und sich kräftig vorzubereiten zu dem großen Augenblick, den er mit Sicherheit vorhersehen konnte.

Mehrere hundert Bauern, welche am Morgen des 18ten die Stadt betraten, um zu schanzen, trafen mit dem von der anderen Seite vordringenden Feinde zusammen und wurden durch dessen Feuer in Eile genöthigt, auf dem Amte Schutz zu suchen, wo ihnen Fabe das Amtshaus anwies. 41 Mann war seine kleine, aber tapfere Besatzung nur stark, und darunter 1 Artillerie-Unteroffizier, 8 Kanoniere und 2 Knechte; an Munition herrschte, namentlich für die Infanteristen, der bitterste Mangel, indem diese nur 6 und 7 Patronen hatten.

Der Feind begann gegen das Amt um 8 Uhr ein heftiges Geschütz- und Klein-Gewehrfeuer, und nachdem er die Besatzung erschüttert glaubte, versuchte er mit Sturm-Kolonnen; doch gut bediente Kartätschschüsse wiesen den auf dem Damme vordringenden Feind zu dreien Malen zurück, aber die Bedienungs-Mannschaften der Geschütze, obwohl durch Kommandirte der Infanterie verstärkt, waren fast alle dienstunfähig und eine Hülfe von außen her zu fern, als daß eine Rettung möglich schien; in den ersten Nachmittagsstunden erfolgte der vierte entscheidende Sturm, das Geschütz that diesmal erfolglos seine vernichtende Schuldigkeit — der ergrimmte Gegner überstieg die Brustwehr und endete mit einem Gemetzel in dem Amtshause, wohin sich Alles zurückgezogen hatte. Der wackere Fabe fiel hier blessirt in Gefangenschaft, entkam jedoch bald darauf — der Moniteur aber verkündete: „daß die Festung Naugard mit Sturm genommen worden sei." Erst am 28sten Februar forcirte der Feind das Defilee von Neubrück, als die letzte schwache Vormauer vor

der Feste Colberg, zu deren Einschließung und Belagerung wir nun mit Andeutungen über die Hauptmomente gelangen.

Wie wichtig waren nicht die Dienste gewesen, welche Schill der Festung durch einige Monate hierdurch geleistet hatte, nachdem der Feind schon im Monat November vor ihren Thoren erschienen war, und wie aufopfernd und tapfer hatte die Artillerie zu diesen Heldenthaten das Ihrige beigetragen — an ihrer Spitze ein Artillerie-Lieutenant!

Das Gouvernement von Colberg, durch einen jungen unternehmenden Mann, den Hauptmann v. Waldenfels, als 2ten Kommandanten verstärkt, hatte diese Zeit nach Möglichkeit benutzt, um sich zu der ernsten Stunde vorzubereiten; die 1500 Mann starke, höchst unvollkommene Garnison wurde durch Einberufung der Beurlaubten einigermaßen komplettirt; der Hauptmann von Möller, die Lieutenants von Normann und v. d. Heyde sammelten zu Greiffenberg die Ranzionirten der aufgelösten Truppentheile und formirten daselbst das während der Belagerung so tapfere und heldenmüthige Grenadier-Bataillon Waldenfels und das Füsilier-Bataillon Möller.

Die Garnison-Artillerie-Kompagnie, zum Theil aus alten, schwächlichen Leuten bestehend, zählte nur 86 Köpfe, so daß auf jedes Geschütz gerade ein Mann kam; durch Freiwillige, zum Theil von Bürgersöhnen, und durch Ranzionirte verstärkte sich diese wichtige Parthie des Festungsdienstes auf 400 Mann, aus denen mit 50 Mann auch eine halbe reitende Batterie formirt ward; diese wurde von dem Lieutenant Schüler kommandirt, welcher mit den Munitions-Kolonnen Nr. 18 und 19 nach Colberg entkommen war; die übrigen Mannschaften der Kolonnen bildeten den Stamm zu einer Feld-Artillerie-Kompagnie von 200 Mann, die zur Bedienung der Geschütze in den Außenwerken und detaschirten Werken bestimmt waren. Die Artillerie der Festung, an deren Spitze der alte kränkliche Major Matke, mit dem besten Willen, stand, war in trauriger Verfassung und namentlich nur sehr unvollkommen mit Offizieren besetzt, indem nächst dem Kommandeur und dem Lieutenant Fabe nur 7 Ar-

tillerie=Offiziere anwesend waren, namentlich der Premier=Lieutenant Heinemann, der auf der Bütower und Mündener Front kommandirte, Seconde=Lieutenant Post auf der Lauenburger Front, Seconde=Lieutenant Schaale in der Maikuhle, Seconde=Lieutenant Schüler die halbe reitende Batterie, Seconde=Lieutenant Oertel auf der Gelderfront. Noch viel unvollständiger stand es mit den Ingenieuren. Die Lieutenants v. Böhn und v. Fehrentheil verblieben in unausgesetzter Thätigkeit. An Festungs=Geschützen waren vorhanden:

8	24℔ge bronzene Kanonen,	6	10℔ge Haubitzen,
4	20℔ge eiserne "	3	25℔ge Mortiere,
40	12℔ge " "	5	50℔ge "
6	6℔ge " "	72	Stücke.

Hierzu kommen die 4 3℔der der 3ten Musketier=Bataillone, welche zur Formation der halben reitenden Batterie genommen wurden. Von Danzig erhielt indessen Colberg 6 bronzene 12℔der und aus Stralsund eben so viel eiserne. 92 eiserne Röhre, deren Haltbarkeit man nicht traute, brachte man auf geeignete Posten zu Kartätschschüssen und für das Feuer mit kleinen Ladungen, — so kam man der Zahl nach auf 176 Stücke, welche eben so mangelhaft mit Laffeten versehen waren, so daß man sich Blockschlitten, die den Mörser=Laffeten ähnlich waren, bediente, in welche die Röhre gelegt wurden, natürlich, daß diese Maschinen eines Beschlages und der Vorrichtungen zum Richten entbehrten. Die Geschütze mit diesen Einrichtungen wurden auf Bettungen gestellt, welche aus 1½ Fuß hohen, in der Erde befestigten Blöcken bestanden, und feuerten durch Schießscharten. Die Außenwerke wurden wegen Mangel an Kanonen und Mannschaften zu Anfange ganz aufgegeben. In den Bastionen wurden 8—9 Geschütze verschiedenen Kalibers, in die Raveline 2—3, in die Lünetten bis 2 Geschütze aufgestellt. Nur die Lauenburger und Bütower Fronten wurden pallisadirt, die Münder= und Gelder=Fronten blieben bei dem Mangel an Holz und Geld davon frei. Erst bei der Annäherung des Feindes dachte man daran, den Kautzenberg durch eine Schanze und die vortheilhafte Position

von Sellnow durch ein Retranchement haltbarer zu machen und auf dem hohen Berge mit dem Bau einer Redoute den Anfang machen zu lassen. An Proviant hatte die Festung nie Mangel, da ihr die Verbindung mit der See und mit den Küstendörfern verblieb.

Bis zum 14ten März machten die Truppen der Besatzung, welche zu einer Stärke von 4000 Mann herangewachsen waren, vorzüglich die Abtheilung des Schillschen Corps, die Einschließung der Festung streitig; Schill, für seine Person, war mit dem Schwedischen Gesandten Peyron nach Königsberg gegangen, der Hauptmann von Waldenfels führte unterdessen das Kommando seines Corps. In der Nacht vom 13ten zum 14ten März hatte der Feind die noch unvollendete Bergschanze ohne Widerstand besetzt, und die Festung war nunmehr, wiewohl durch den schwachen Stand der Division Tilieu unvollständig, als eingeschlossen anzusehen; den 14ten ließ der Kommandant die Lauenburger Vorstadt, mit weniger Rücksicht für die Einwohner, abbrennen, und der Widerwille gegen denselben wurde hierdurch sehr vermehrt; der Artillerie-Lieutenant Zimmermann aber hatte Gelegenheit, sich hier als ein theilnehmender Helfer in der Noth zu zeigen. Mit ermuthigenden Nachrichten über die Schlacht bei Eylau traf die erste Aufforderung zur Uebergabe der Festung zusammen, welche mit Verachtung von der Hand gewiesen wurde. Die Bergschanze verwandelte der Feind in eine Redoute, besetzte sie mit Geschütz und schlug bei Roßenthien am 18ten eine Brücke über die Persante. Am 17ten März kehrte Schill, der durch widrige Winde bis Stralsund verschlagen war, nach der Festung zurück, und fand unterdessen die Kavallerie seines Corps durch den Kommandanten außer dem Bereich der Festung zu Streifereien im Rücken des Feindes entsendet.

Wie schwach das Gouvernement in der Festung war und welche Autorität sich der Rittmeister Schill anmaaßte, ersehen wir aus dem Nachstehenden:

Der Feind hatte am 19ten März, nach einem für uns nachtheiligen Gefecht, sich in dem Besitz des Gradierwerkes gesetzt und

zwischen dem Gelderthore und der Maikuhle Posto gefaßt, indem er dahin trachtete, bedeutende Holzstöße, als eine Deckung gegen die Festung, in Besitz zu nehmen, — mehrere Detaschements aus der Festung, namentlich der tapfere Gruben, würden dadurch zugleich abgeschnitten gewesen sein. Schill sprengte mit verhängten Zügeln nach der Stadt, vor die Wohnung des Kommandanten und verlangte die Gelderthor-Wacht, so wie die Mannschaften der Hauptwacht, um den Feind von der bedrohten Stelle abzuhalten oder zu vertreiben; als ihm dieses versagt wurde, jagte er in heftiger Gemüthsbewegung nach der Hauptwacht, ließ vor seinen eigenen Kopf Lärm schlagen, und eilte mit einigen hundert Grenadieren, die er augenblicklich erfassen konnte, zum Gelderthore nach dem bedrohten Punkte hinaus. Der Major Matke und der Lieutenant Zimmermann dirigirten von der Festung gleichzeitig ein heftiges Feuer eben dahin, und es war namentlich dieser Letztere, welcher durch eigenes Richten sehr wirksame Schüsse that und dem Feinde gleich ein Geschütz demontirte, auch der Artillerie-Lieutenant Schaale wirkte aus einer vortheilhaften Aufstellung im Rücken der Gelder-Vorstadt, beim letzten Hause am Floßgraben, nach dem bedrohten Punkte, so daß das Gradierwerk vom Feinde wieder verlassen wurde, er blieb aber im Besitze der Altstadt und des Dorfes Sellnow; die Schillschen Truppen hatten ihre Vortheile mit dem Verlust von 2 Kanonen, welche vorher vernagelt wurden, und über 100 Mann erkauft. Eine erfreuliche Erscheinung aber war die lebendige Theilnahme, welche die Bürger überall zeigten; Nettelbeck sorgte bereits nach allen Richtungen hin und der Bürger Weigel hatte an diesem hitzigen Gefechte Theil genommen. Gleich in der Nacht dieses heißen Tages war man bedacht, die Maikuhle zu einem festen Posten zu machen und damit ein ausgedehntes Retranchement in Verbindung zu setzen, dessen Hauptmaterial jedoch aus flüchtigem Sande bestand; der en retraite auf einem Gute bei Colberg lebende Ingenieur-Lieutenant von Böhn leitete zuerst die Befestigung der Maikuhle, die Vollendung übernahm der aus der Gefangenschaft wiedergekehrte tapfere

Artillerie-Lieutenant Fabe; die zusammengeschmolzene Schillsche Infanterie baute und vertheidigte die Maikuhle, und das, was sie in den ersten heißen Tagen von Anstrengung und Entbehrung leistete, verdient wahrhaft Bewunderung. Das in die Verschanzung eingeführte Geschütz war schlecht und bestand großentheils aus ausrangirten Röhren, es lag auf eben so mangelhaften Laffeten und hatte folgende Kaliber:

3 12Uder,	2 2Uber,
2 6Uder,	2 1Uber,
2 3Uder,	Summa 11 Geschütze.

Auf jedes Geschütz kamen 2—3, höchstens 4 Artilleristen, und nur wenige Unteroffiziere dienten unserm wackeren Fabe zur Unterstützung; Infanteristen wurden als Bedienungs-Mannschaften herangezogen; vor jenen drei Haupttheilen der Verschanzung wurden Fanale errichtet, welche bei dem nächsten Lärm die Vorposten anzünden sollten. Das Colberger Gouvernement dachte immer nur auf die Vertheidigung des Hauptwalles, und hatte aus diesem Grunde die gelegene Zeit versäumt, früher außerhalb etwas Tüchtiges zu vollführen: eben so wenig wie man sich auf einen kräftigen Widerstand der wichtigen Punkte auf dem linken Ufer und des Klosterfeldes vorbereitet hatte, eben so wenig dachte man an Maaßregeln zu einer nachhaltigen Vertheidigung des für die Festung so wichtigen Binnenfeldes; der Wolfsberg wurde zu diesem Behufe zwar am 4ten April in Arbeit genommen, aber wieder aufgegeben. Der Feind verschanzte sich seiner Seits in dem Dorfe Sellnow und führte dort eine Floßbrücke über die Persante; bis zum Ausgang März entwickelte er hier eine große Thätigkeit, an welcher ihn Niemand hinderte. Als der Marschall Mortier mit einigen Verstärkungen aus Schwedisch-Pommern am 3ten April vor Colberg anlangte, vermehrte sich die Thätigkeit der Blockade-Truppen und es fanden häufiger hartnäckige Gefechte statt.

Ein Umstand von Interesse für die Artillerie fand hier statt; von den Batterien vor der Altstadt und vor der Schanze auf dem hohen Berge warf der Feind Granaten nach der Stadt,

welche jedoch nicht krepirten; bei näherer Untersuchung waren es 7Udige Preußische Granaten, welche man nicht abgeplattet hatte; in Ermangelung von 7Udigen Haubitzen wurden sie dem Feinde abgeplattet in 24Udern mit gutem Erfolge wieder zurückgeschickt; vergeblich bemühte man sich aber die vom Feinde in Besitz genommenen massiven Gebäude der Altstadt zu zerstören, wogegen durch eine Ueberschwemmung die Lauenburger Vorstadt gegen das Klosterfeld völlig sicher gestellt wurde; zu Anfang April gelangten auch einige hundert Ranzionirte truppweise in die Festung, und die Bürgerschaft übernahm freiwillig die Haupt- und Thorwachten, auch die Avertissements-Posten auf den Bastionen.

Napoleon berief in der zweiten Hälfte Aprils den Marschall Mortier nach Stettin zurück, indem ein glücklicher Ausfall, den die Schweden am 1sten April aus Stralsund vollführten, erhebliche Folgen nach sich zu ziehen drohte; — wenn die Schweden diesem Lebenszeichen irgend Nachdruck gegeben hätten: so konnte sich für die Alliirten hieraus ein großes Resultat ergeben! —

Vorläufig gewann Colberg daraus, daß die Blokade-Truppen auf 3000 Mann unter Loison herabkamen; Schill benutzte sogleich diese Gelegenheit zu einem Angriff auf die feindlichen Truppen, und nahm ihnen die Schanzen bei Colberger Deep, nöthigte auch dieselben mit großem Verlust bis nach Sellnow zurück, so daß die Dörfer Alt- und Neu-Borke, Alt- und Neu-Werder und Colberger Deep in Preußischen Besitz kamen und bis Ende Juni verblieben. Schill begab sich hierauf nach Schwedisch-Pommern und stellte sich auch dem Könige vor, betrieb daselbst mit den Preußischen Hauptleuten v. Hünerbein und v. Bülow die Unterhandlungen um Unterstützungen, doch der unerwünschte Waffenstillstand von Schletkan verursachte eine unangenehme Störung. Erst am 8ten Mai kehrte Schill nach Colberg zurück und fand daselbst eine Königliche Ordre, nach welcher er an der Diversion Theil nehmen sollte, die man mit einem Preußischen Hülfscorps, unter Blücher, mit den Schweden und Engländern von Stralsund aus, beabsichtigte.

Daß Napoleon zu dieser Zeit hiervon keine Ahndung hatte, beweist der Kaiserliche Befehl vom 24sten April an den Marschall Mortier, in Stettin einen Belagerungstrain zu bilden und denselben gegen Colberg in Bewegung zu setzen; auch erhielten die Blokade-Truppen zu dieser Zeit Verstärkungen durch ein Polnisches und ein Herzoglich Sächsisches Regiment; die Festung bekam dagegen von Ranzionirten, welche man in Schwedisch-Pommern gebildet hatte, 500 Mann Verstärkung, nicht minder am 26sten April durch das 2te Pommersche Reserve-Bataillon unter Steinmetz, bei welchem dieser Kommandeur allein ein ganzes Regiment aufwog; die Gefechte nahmen von nun an wieder einen blutigeren, ernsteren Charakter an, endeten aber bisher immer noch zum Vortheil der Preußen. Seine Majestät der König fanden sich veranlaßt, dem Kommandanten Obersten Lucadou in der Person des Majors Neidhard von Gneisenau einen Nachfolger zu bestellen, welcher am 29sten April in Colberg eintraf, und die Besatzung zur neuen kräftigen That mit eindringender Rede begeisterte; Schill war zu dieser Zeit noch nicht zurück und Petersdorff war, wider den ausdrücklichen Willen von Lucadou, nach England entschlüpft und hatte zu Gunsten des Schillschen Corps und für die Festung großartigen Beistand gefunden, — zum Theil wohl in der hoffnungsreichen Aussicht: daß der beste Gebrauch davon bei der projektirten Diversion von Stralsund aus, gemacht werden würde, an welcher, wie erwähnt, Englische Truppen Theil nehmen sollten. Den eifrigen Bemühungen des Herzogs von Cambridge K. H. gebührte bei dieser Gelegenheit der Dank des bedrängten Vaterlandes.

Die Festung erhielt, obwohl erst am 19ten Mai, 10,000 im besten Stande befindliche Gewehre mit Patrontaschen und Säbelgehenke, jedes Gewehr mit 300 Patronen und 30 Feuersteinen, 6000 Kavallerie-Säbel, 30 eiserne Kanonen und 10 eiserne Haubitzen mit 300 Kartuschen pro Geschütz. Nächst dem Bataillon Steinmetz erhielt die Garnison auch noch das dritte Neumärkische Reserve-Bataillon, welches aus Preußen kam, zur

Verstärkung, so daß Gneisenau eine Besatzung von 5210 Mann Infanterie, 230 Mann Kavallerie und 400 Artilleristen, also von fast 6000 Mann unter seinen Befehl vereinte.

Auch eine Schwedische Fregatte, mit schweren Kalibern von Karonaden bemannt, legte sich am 29sten April auf die Rhede, und leistete sehr wichtige Dienste, indem die 36= und 24Uder in unglaublicher Entfernung, dem Feinde Abbruch thaten; erwünschter wären allerdings Kanonenböte auf der Persante gewesen, doch Gneisenau hatte auch hierfür gesorgt, und ließ Anfangs 2 Böte aus dem Hafen, später durch Fabe noch ein 3tes, mit einem durch ein starkes Thau befestigten 3Ugen Geschütz armiren; da indessen beim Feuern die Spitze des Bootes litt, so zog man vor, wegen des Rücklaufes, am hinteren Ende des Verdecks Stoßbalken anzubringen, vor welchen Wollsäcke befestigt waren. Auf der Bordseite wurden eiserne Gabeln angebracht, in welche man Wollsäcke legte, welche der aus 1 Artillerie=Unteroffizier, 3 Kanonieren, 1 Lootsen und 7 Infanteristen, die zugleich Schiffer waren, bestehenden Bemannung, Deckung gegen das feindliche Feuer gewähren sollten.

Auf den Kirchthurm in der Lauenburger Vorstadt ließ Gneisenau einen 6Uder bringen, und gegen eine mögliche Bestürmung desselben, Handgranaten darin niederlegen. Der mit der Belagerung von Colberg beauftragte Marschall Mortier verlegte am 14ten Mai sein Hauptquartier nach Rummelsburg, erhielt aber gleich darauf vom Kaiser den Befehl, zur Unterstützung des, die Belagerung von Danzig kommandirenden Generals Lefebvre dahin abzurücken, worauf der Marschall Brune den Oberbefehl über die Belagerung von Colberg erhielt.

Die bedeutenden Mittel, über welche Gneisenau mehr zu gebieten hatte, als sein Vorgänger, machten es zur Nothwendigkeit, den aufgegebenen Plan, den Wolfsberg zu verschanzen, schnell und kräftig wieder aufzunehmen, eine Höhe, welche 1500 Schritt von der Bütower Fronte der Festung belegen, das sogenannte Binnenfeld, in welchem sie gelegen, nur etwa 12 Fuß überragt, ganz aber dazu geeignet war, einen von dieser Seite

8*

erwarteten Angriff in Flanke und Rücken zu nehmen. Liegt es außer unserm Plan, hier zu detaillirte fortifikatorische Schilderungen zu geben: so gehören doch Andeutungen hierher, vor Allem aber die Bewunderung und Anerkennung eines unter unsäglichen Schwierigkeiten und Mühseligkeiten nur zu oft während des Gefechts ausgeführten Riesenbaues — man kann nicht besser sagen, als daß dieser Bau einen ununterbrochenen Kampf herbeiführte, und daß er dem Feinde abgetrotzt wurde. Der Bau begann am 5ten Mai: ein junger, eben von der Akademie entlassener Ingenieur-Offizier, von Fehrentheil, leitete die Arbeit; man hatte sich für ein Achteck entschieden, bei welchem vier sich gegenüberstehende Ecken, zur wirksamsten Bestreichung des Grabens in der Contre-Eskarpe, mit schmalen, blockhausartig eingedeckten Aussprüngen versehen waren; die Kehle war in Form eines flachen, wenig vorspringenden Winkels, mit einer einfachen Barriere geschlossen, in dessen Scheitel sich das Thor befand, der Graben war 9 Fuß tief, die Brustwehr hatte 12 Fuß Stärke, die Eskarpe wurde in der Bermenhöhe mit Sturmpfählen versehen, und das schmale Glacis mit einer dreifachen Reihe Wolfsgruben umgeben; im Innern befand sich eine kleine Offizierbaracke und hinter dem Mittelsaillant ein eingesenktes, mit Holz ausgekleidetes und oben und ringsum mit 3 und 4 Fuß Erde beschüttetes Pulvermagazin. Die Arbeiten wurden, wie überall vor Colberg, von bewaffneten Soldaten ausgeführt, die den Spaten eben so geschickt zu führen verstanden als das Bajonett.

Schon am 7ten Mai Morgens setzte der Feind mit Ernst Alles daran, diese Arbeiten zu zerstören, und während die Stadt mit Hohlgeschossen, unter Zerstörung einer Pulverkammer, beworfen wurde, ging er unter dem Schutz einiger, jenseits der Radewiesen errichteten Redouten, mit bedeutenden Streitkräften auf das Binnenfeld über, drängte die Vorposten der Besatzung zurück und versuchte gegen den Wolfsberg vorzugehen. Die arbeitenden Mannschaften nahmen die Vorposten auf, und mit Hülfe der Reserven und eines bei der Schanze bereits aufgestellten Feldgeschützes wurde der Angriff vollständig abgeschlagen. In

der Nacht vom 8ten zum 9ten wiederholte der Feind seine Absicht mit so ansehnlichen Truppenmassen, daß die Kräfte der Besatzung nicht hinreichten, ihn nochmals hinter die Wiesen zurückzuwerfen, er erhielt sich vielmehr während des 9ten auf dem äußersten Höhenrande des Binnenfeldes und war bedacht, den Bau von Redouten zu betreiben; am 17ten hiermit einigermaaßen zu Stande gekommen, drang der Feind Abends ½11 Uhr mit etwa 200 Mann in mehreren Kolonnen gegen den Wolfsberg vor und setzte sich in dessen Besitz. Die Besatzung bestand aus 160 Mann des Pommerschen Reserve-Bataillons mit 2 Geschützen; letztere fielen dem Feinde in die Hände, außerdem als Gefangene 1 Offizier und 40 Mann, und nur 20 Mann erreichten die Festung. Das Grenadier-Bataillon Waldenfels mit 2 anderen Bataillons zur Flügeldeckung, die halbe reitende Batterie en reserve machten hierauf einen Ausfall, nahmen die Schanze im ersten Anlauf mit Sturm und trieben den Feind hinter seine ursprüngliche Stellung am Wiesenrande zurück; die Preußen hatten 2 Offiziere und 250 Mann außer Gefecht, der Verlust des Feindes wurde auf 600 Mann geschätzt, worunter allein 10 Offiziere todt gefunden wurden.

Es wurde nunmehr Alles aufgeboten, um die Arbeiten an der Wolfsbergschanze wieder aufzunehmen und das Werk zu vollenden, so daß am 18ten die 3 bedeckten Saillants jeder eine 12℔ige Kanone aufnehmen konnten; zur Bestreichung des Eingangs der Schanze wurde ein 6℔der aufgestellt, und am 19ten die Anzahl der Geschütze noch um einen 12℔der und einen 6℔der vermehrt; der Kommandant gab der Schanze den Ehrennamen Grenadierberg und bestimmte das Grenadier-Bataillon Waldenfels zu dessen Vertheidigung; 2 Kompagnien bezogen jedes Mal die Schanze und die Vorpostenkette, und 2 Kompagnien blieben völlig angekleidet in den größeren Häusern der Vorstadt Stubbenhagen. Die Konstruktion der 3 bedeckten Batterien war nach den Müllerschen Angaben für Blockhäuser bei Winterpostirungen entnommen; jede derselben bildete ein selbstständiges Ganze, so daß, wenn die Schanze genommen war, die Batte-

rien sich halten konnten. Auf dem Glacis war eine dreifache Reihe Wolfsgruben, zwischen diesen und der Contre-Eskarpe Fußangeln gelegt und der Eingang durch eine Pallisadirung geführt. Diesem Grenadierberg widerfuhr nunmehr die große Ehre, daß der Feind in der Nacht zum 19ten eine Parallele auf einer Entfernung von 16—1700 Schritt eröffnete; der Kommandant dagegen ließ am 19ten die ganze Garnison Hüttenläger beziehen und wies derselben 6 verschiedene Punkte zur Vertheidigung an, wobei ihnen Geschütze überwiesen wurden; die Schillsche Infanterie mit der Jäger-Kompagnie Arenstorf verblieben in der Maikuhle. In dieser Art bereitete Gneisenau eine zweite Vertheidigungslinie und auf dem Terrain der Lauenburger Vorstadt eine hartnäckige Vertheidigung vor, ließ auch den Bau der Ziegelschanze 1500 Schritt hinter dem Grenadierberg beginnen, welche nach dessen Verlust dem Feinde hindern sollte, mit dem rechten Flügel vorzugehen. Der Grenadierberg eröffnete ein lebhaftes Geschützfeuer, um die Angriffs-Arbeiten möglichst zu stören, worauf der Feind aus seinen Redouten antwortete. Mit dem Morgen des 25sten Mai beschoß er aus seinen, allerdings noch sehr entfernt gelegenen Batterien das kleine Werk sehr lebhaft, so daß es sich um 200 und 300 Schuß oder Wurf täglich handelte.

In der Zeit bis zum 6ten Juni ging der Feind durch mehrere Boyaux in der Richtung des Grenadierberges bis auf 400 Schritt vor und vollendete in der Nacht zum 7ten eine Halb-Parallele von 300 Schritt Länge; vom 8ten bis 10ten vollendete er die Armirung mehrerer neuen Batterien, so daß er am 11ten mit Tagesanbruch ein Feuer aus 30 schweren Geschützen und Mortieren eröffnen konnte, während die übrigen Batterien die Festung selbst auf das Heftigste beschossen. Der Grenadierberg selbst war auf den Saillants rechts und links mit 2 12℔dern armirt, zwischen diesem und dem mittleren Saillant erhielt eine 10℔dige Haubitze einen Platz an der Brustwehr, der mittlere bedeckte Saillant erhielt einen 12℔der, zur Bestreichung der Kehle waren 2 3℔der aufgestellt. Dieses Werk wurde am 11ten Juni

fast erdrückt von feindlichen Kugeln, denn man zählte in einer Stunde 364 Treffer; es wurde fast zur Unmöglichkeit, die Geschütze zu bedienen.

Seit 16 Tagen war dies unbedeutende Werk dem gewaltsamen Angriff ausgesetzt, und wenn dasselbe auch an der Schwedischen Fregatte einen treuen thätigen Beistand hatte, welche an dem letzten entscheidenden Tage in der Verlängerung des feindlichen Laufgrabens Anker geworfen hatte: so konnte sie nicht verhindern, daß nach einem zehnstündigen Feuer die Geschütze vollständig demontirt, der dritte Theil der Mannschaften hingerafft waren, und als um 3 Uhr Nachmittag der Feind sein Feuer einstellte, schworen die wackeren Grenadiere, die letzten Reste ihres Ehrenpostens nur mit ihrem Leben zu überlassen. — Der General Thouvenot verlangte eine Unterredung mit dem kommandirenden Hauptmann v. Bülow*) und trug die ehrenvollsten Bedingungen an, — Gneisenau gewährte sie seinen tapferen Grenadieren, und mit Wehr und Waffen, mit den Geschützen, sogar mit den Schanz-Utensilien, hielt die wackere Schaar ihren Einzug in die Festung. Ruhm und Ehre dieser Besatzung der Grenadier-Schanze und jenen feuerfesten Artilleristen, welche mit seltener Todesverachtung ihrer schweren Pflicht heldenmüthig nachkamen, Ruhm und Ehre den vortrefflichen Artillerie-Unteroffizieren Post, Plötz, Voß und Schanger, die durch ihr schönes Beispiel jenem Heldenmuthe immer neue Nahrung gaben, und welche das Ihre redlich dazu beitrugen, daß ein elender, fast offener Posten einer 25tägigen Belagerung unterworfen wurde und dem Feuer von 34 feindlichen Geschützen bloßgestellt werden mußte, ehe er fiel.

Am folgenden Tage richtete die Festung ein heftiges Feuer gegen den Grenadierberg, den der Feind zu seinen Zwecken umzuschaffen suchte und den Namen Loison beilegte; doch in der nämlichen Stunde fast wurde der tapfere General Teulié, ein in ganz Pommern geachteter feindlicher General,

---

*) Bülow blieb in der Schlacht von Groß-Görschen als Kommandeur des Leib-Grenadier-Bataillons.

tödtlich blessirt, so daß er an seiner Wunde verschied. Am 14ten Juni beschloß Gneisenau das verloren gegangene Werk wieder zu nehmen und ertheilte seinen Grenadieren hierzu den Befehl; ein heftig stürmendes Wetter in der Nacht, begünstigte die Vorbereitungen und die Franzosen sahen sich so unerwartet wieder außer Besitz gesetzt, daß 1 Oberst, 6 Offiziere und 254 Mann, auch eine ursprünglich Preußische Haubitze genommen wurden; kaum hatte man Hand angelegt, die feindlichen Vorarbeiten wieder zu zerstören, als die in den Transcheen befindlichen Truppen zum Sturm heranrückten, aber abgeschlagen wurden; solche herzhaften Angriffe wiederholten sich in der Nacht zu vier Malen; immer behielten die Preußischen Grenadiere die Uebermacht, und hatten dabei die doppelten Verpflichtungen, die Gefangenen im Blockhause zu bewachen und die Arbeiten zu zerstören. Der Feind ließ endlich gegen Morgen ab und repliirte sich auf seine zweite Parallele, eröffnete auch von dort aus ein heftiges Feuer gegen den Grenadierberg, worauf die Preußischen Truppen mit dem Erfolg zufriedengestellt, am 15ten Juni Morgens 7 Uhr nach der Festung mit allen ihren Trophäen zurückzogen; — doch sie hatten theuer bezahlt, der Kommandeur von Waldenfels und 2 Offiziere mit vielen Grenadieren waren gefallen; Gneisenau ernannte für jenen den Hauptmann von Steinmetz zum zweiten Kommandanten.

Am 16ten Juni Abends fanden zwei Ausfälle statt, welche beide von dem besten Erfolge waren; der eine gegen das, auf dem linken Persante-Ufer, 3700 Schritt vor dem Gelder-Thore belegene, vom Feinde stark verschanzte Dorf Sellnow, der andere gegen die seitwärts der Approschen im hohen Felde unweit der Matzwiese angelegte Batterie, welche besonders die Befestigungen der Lauenburger Vorstadt beunruhigte. Die Schillsche Infanterie, in einer Stärke von 1000 Mann, unternahm den ersten Angriff, und die feindliche Mannschaft wurde theils getödtet, theils gefangen; zu dem zweiten Ausfall waren die Truppen aus den 3ten Musketier-Bataillons Borcke und Owstien genommen worden, diese gingen über den Cörliner Wiesen-

damm, griffen mit einem Theile die frontal vorliegenden Laufgräben an und drangen mit dem anderen längs des Wiesenrandes bis zur Batterie vor, die mit ihren 6 Geschützen und dazu gehörigen Mannschaften genommen wurde.

So ruhte überall auf den Unternehmungen dieser Pommerschen und Neumärkischen Truppen ein wahrer Segen, und der tapfere umsichtige Kommandant fuhr nach Kräften fort, durch offensive Operationen den feindlichen Angriff von der Festung entfernt zu halten und seinen Truppen Respekt zu verschaffen. Durch die Uebergabe von Danzig, durch die unselige Schwedische Uebereinkunft von Schletkau, an welcher jedoch die mehrgerühmte Königlich Schwedische Fregatte keinen Antheil nahm, waren die Streitmittel des Belagerers nach und nach bedeutend erhöht worden; doch den 19ten Juni befahl Gneisenau wiederholt zu einem Ausfall gegen den Grenadierberg, die Schwedische Fregatte benutzte ein günstiges Wasser und beschoß denselben am Frühmorgen des 19ten mehrere Stunden lang mit großer Wirkung; drei Bataillons machten den Ausfall, und das Grenadier-Bataillon ging mit großer Unerschrockenheit und unter klingendem Spiel, ohne Schuß, in Bataillons-Front auf eine Schanze los, die mit seinem Heldenblute zum letzten Male von Neuem gedüngt werden sollte; die Grenadiere nahmen die Schanze, aber sie konnten sie gegen die Reserven des Feindes nicht behaupten, und das Füsilier-Bataillon, welches von dem Strande her zur Hülfe kommen sollte, fand dort nicht minder bedeutenden Widerstand; zum ersten Male mißglückte eine so großartige Unternehmung, die Grenadiere verloren zum zweiten Male ihren Kommandeur, den Hauptmann v. Zülich und 4 Offiziere, der ganze Verlust betrug gegen 400 Mann — indessen wohlfeil hatten sie ihr Heldenleben nicht dahin gegeben!

Zwei Tage darauf, am 21sten, hatte die Artillerie der Festung die Genugthuung, das Geschütz der Grenadier-Schanze zum Schweigen zu bringen. Mit jenem blutigen Kampfe am 19ten endete aber der Zweifel über den Besitz des Grenadier-

berges, doch erst am 27sten Juni gediehen die Belagerungs-Arbeiten so weit, daß zwischen dem Wolfsberge und der Matz-wiese eine erste Parallele gegen die Hauptwerke von Colberg zu Stande kam, welche jedoch von den äußeren Schanzen der Lauen-burger Vorstadt immer noch 800 Schritt, von der Feuerlinie des Hauptwalls, Bastion Neumark, sogar noch 1500 Schritt ent-fernt blieb, und erst am 28sten Juni wurden die, rechts des Wolfsberges bis dahin noch vertheidigten Blockhäuser, zuvor aber in Brand gesetzt, verlassen und die Geschütze aus denselben nach der Festung zurückgeschafft. Am 29sten Juni besetzte der Feind auf dem linken Ufer die Dörfer Werda, Borke und Spinnhäuser; die Preußischen Posten zogen sich nach der Maikuhle und räum-ten den Kolberger Deep; den 30sten brachte eine Schwedische Brigg Bomben, Pulver, Kartätschkugeln und 4 25Uge Mörser; der Feind aber erhielt selbst bedeutende Verstärkungen.

Am 1sten Juli griffen die Franzosen die Belagerten mit einem heftigen Bombardement von allen Seiten an und fuhren damit fast 36 Stunden hindurch fort, und das Feuer war so heftig, daß man in der Stunde 193 Schuß zählte; das Festungs-Geschütz ant-wortete lebhaft, war aber nicht zahlreich genug, die Menge der feindlichen Batterien zum Schweigen zu bringen, der Feind griff die Lauenburger Vorstadt an, eine 50Uge Bombe sprengte das Pulverbehältniß der Batterie der Lauenburger St. Georgenkirche mit der Bedienungs-Mannschaft der 4 12Uder in die Luft; ein Artillerie-Unteroffizier und einige Kanoniere, welche sich unten befanden, blieben unbeschädigt, eben so der Porte d'Epée-Fähndrich v. Langen; der Angriff der westlichen Verschanzungen der Vor-stadt wurde durch die Artillerie und das wirksame Kartätschfeuer zurückgeschlagen; empfindlicher war den Belagerten an diesem Tage der Verlust der Maikuhle und der Münder Redoute, so wie damit zugleich das ganze linke Ufer des Hafens. Unter dem Schutz von 2 reitenden Kanonen, unter dem oben erwähn-ten Artillerie-Lieutenant Schüler, welche dem Feinde den Ueber-gang über die Schiffbrücke verwehrten, machten die retirirenden Truppen ihren Abzug; die Artillerie aber verlor in diesem schwe-

ren, aber ehrenvollen Beruf den größten Theil ihrer Bedienung. Die Schwedische Fregatte bewies bis zum letzten Augenblicke eine treue Hingebung für die gemeinschaftliche gute Sache, und ließ gegen 300 24Uge Kugeln auf die Maikuhle feuern. Auch am 2ten Juli ward das heftige Feuer gegen die Stadt fortgesetzt und die Festungs-Artillerie antwortete, jedoch machte dieselbe eine unangenehme Erfahrung mit den alten eisernen Geschützen: es sprangen im Münder Fort und im Brückenkopf Gelder, in jedem ein eiserner 12Uder, auf Bastion Nr. 5. zwei eiserne Geschütze und auf Bastion Nr. 6. ein großer Theil der dort etablirten eisernen Mörser, ebenso wurde auf dem Kavalier Preußen ein 24Uder völlig unbrauchbar; leider daß ein großer Theil der vortrefflichen Mannschaften davon das Opfer wurde. Diese unangenehmen Erfahrungen gingen der Friedensfahne voraus, welche Nachmittags unerwartet auf den Französischen Werken wehte: sie verkündete den, bei dem kämpfenden Heere in Preußen abgeschlossenen Waffenstillstand.

Die Besatzung hatte während dieser heldenmüthigen Vertheidigung 2855 Mann verloren, darunter 54 Offiziere und 82 vom Civil.

Von der Artillerie erhielten der Major Matke und der Lieutenant Fabe den Verdienst-Orden; der König bildete aus der tapfern Garnison sein Leib-Regiment und das 9te (genannt Colberger), von welchem Gneisenau 1818 Chef wurde.

Die Königliche Artillerie ist vermöge ihrer eigenthümlichen Formation gewohnt, an dergleichen oder ähnlichen Auszeichnungen keinen Antheil zu nehmen, — Jedermann aber gewährte ihr während dieser tapfern Vertheidigung öffentliche Anerkennung und Bewunderung für ihre unnennbare Tapferkeit und heldenmüthige Ausdauer. Vorzugsweise gab aber auch die Colberger Bürgerschaft in gewohnter Weise ihren Schwestern für ähnliche Fälle ein schönes, überall gewürdigtes und bewundertes Beispiel, und an ihrer Spitze der vortreffliche Nettelbeck.

VI.

Der Feldzug in Preußen.

Oberst v. Hertig. Schlacht von Pr. Eylau. Lieutenant Rentzell. Hastfer. Decker. Sowinsky. Belagerung von Danzig. Major v. Oppen. Hauptmann v. Holtzendorff. Der Artillerie-Kapitain von Fiebig bleibt vor dem Feinde. Hauptmann von Studnitz. Lieutenant Liebe. Feuerwerker Hanf. Unteroffizier Rosenberg. Belagerung von Graudenz. Oberst v. Schramm. Schlacht bei Heilsberg. Lieut. Reuter und Protzen v. Schramm.

Wir haben oben im III. Kapitel gezeigt, daß die Artillerie in den Provinzen an der Weichsel, im Herbst 1806 nach Verhältniß der anrückenden Gefahr, mobil wurde.

Beim Vordringen der Franzosen gegen die Weichsel waren die Preußischen Truppen unter Befehl des General-Lieutenants v. L'Estocq stark: 14 Bataillons Infanterie, 50 Eskadrons Kavallerie und 7 Batterien Artillerie, circa 18,000 Mann, hierzu die Warschauer Garnison: 6 Bataillons, 5 Eskadrons und eine reitende Batterie; die außerdem mobilen Batterien, namentlich die 12㎗dige Batterien Nr. 37 und 39 und die 6㎗dige Reserve-Batterie Nr. 8 unter Major Huguenin, wurden weiterhin zur Disposition des en Chef kommandirenden Russischen Generals v. Bennigsen gestellt.

Dies waren, mit Ausnahme unvollständiger Festungsbesatzungen, die gesammten Streitkräfte, welche der großen Russischen Ar-

mee gegen Anfang November 1806 die Hand boten; hierzu kamen verschiedene im Winter und Frühjahr 1807 bewirkte Formationen.

Die mobile Artillerie bei dem L'Estocqschen Corps kommandirte der Oberst v. Hertig, der Kommandeur des 4ten in Königsberg garnisonirenden Feld-Artillerie-Regiments.

Nach dem uns ursprünglich vorgezeichneten Plan gehen wir über die Begebenheiten im freien Felde, in der Epoche vom November 1806 bis in den Monat März 1807, nur unter allgemeinen Andeutungen hinweg, zu den Bemerkungen über die Belagerung von Danzig und die Vertheidigung von Graudenz, und zwar treffen wir zunächst auf die Schlacht bei Preußisch Eylau, am 7ten und 8ten Februar, an welcher das L'Estocqsche Preußische Armee-Corps einen so rühmlichen Antheil nahm. In dem interessanten Bericht des Militair-Wochenblattes, Jahrgang 1842 Nr. 8 u. f., werden die bei dem L'Estocqschen Corps eingetheilten Artillerie-Abtheilungen aufgeführt: die reitende Batterie des Hauptmanns von Bredow bei der Avant-Garde; ½ reitende Batterie des Lieutenants Decker bei der 3ten Division des Gros; ½ reitende Batterie des Lieutenants v. Rentzell bei der 1sten Division des Gros und eine halbe reitende Batterie des Lieutenants Sowinsky bei der Arriere-Garde, im Ganzen: 10 Bataillons Infanterie, 34 Eskadrons Kavallerie und 2½ Batterien.

Der Hauptmann Giersberg a. D., zu jener Zeit Adjutant bei dem tapfern Major von Brochhausen, theilt uns auf Befragen: wo die andern Preuß. Batterien während der Schlacht gewesen? mit: daß die 12℔gen Batterien Arent, Meyer, Günther und Braatz und die reitende Batterie Lieutenant v. Rentzell den Befehl erhalten hätten, am 8ten zur Disposition des Generals v. Bennigsen bei Kreutzburg zu stehen; er, Giersberg, sei in der Nacht zu Bennigsen gefahren und habe durch den General Ostermann die Stelle angewiesen erhalten, wo diese Batterien auffahren sollten, und als er dies am andern Tage vollführet, so habe es furchtbar geschneit und der Lieutenant Hastfer von der Batterie Arent sei dadurch abgekommen und

habe 300 Schritt näher an Eylau mit 2 Stücken Stellung genommen und daselbst im Centrum die wichtigsten Dienste geleistet.

Vor Allem müssen wir gedenken, daß das L'Estocq sche Corps seit dem 2ten Februar Nachmittags bis zur Nacht vom 7ten zum 8ten, mit der Haupt-Kolonne auf geradem Wege, also in 5½ Tagen, 20 Meilen in meist verschneiten Nebenstraßen und zum größten Theil in Nachtmärschen zurückgelegt hatte, als es auf seinem Marsche, den rechten Flügel der Russischen Aufstellung bei Eylau zu gewinnen, unerwartet mit dem, nach Kreuzburg im Marsch begriffenen Neyschen Corps, unweit Wackern zusammentraf. Der General v. L'Estocq verlor nicht einen Augenblick die Besinnung, sondern zog einige Truppen, wobei die halbe reitende Batterie des Lieutenants Sowinsky, rechts hinaus und setzte unter dem Schutz dieser fechtenden Abtheilungen, wobei der Artillerie-Lieutenant Gelegenheit hatte, sich vortheilhaft durch Tapferkeit und Umsicht bemerkbar zu machen, den Marsch auf Pompicken und Althof fort.

Aus der Geschichte ist allgemein bekannt, daß das L'Estocqsche Corps hier die Bestimmung erhielt, zur Rettung des zurückgedrückten linken Flügels vorzudringen und daß die Preußen hier die allerwichtigsten Dienste leisteten. Giersberg berichtet, daß als die Preußen die, schon im Rücken des Russischen linken Flügels vorgedrungenen Franzosen zurückgetrieben, habe die Batterie Rentzell aus der Position eine Schwenkung links gemacht und diese Franzosen wirksam beschossen.

Bei dem hierauf erfolgten glücklichen Angriff auf Kutschitten und dem Birkenhölzchen dahinter, erzählt uns Decker in seinem 2ten Theil der Artillerie für alle Waffen, daß er in einem 4stündigen Gefechte mehrere 12Uge Geschütze des Feindes demontirte, auch 5 Munitionswagen in die Luft sprengte; seine Aufstellung war mit so vieler Umsicht gewählt, daß seine halbe Batterie nur ein Pferd verlor. Die Lieutenants v. Rentzell, v. Hastfer und Decker erhielten nach der Schlacht den Verdienstorden.

Die Franzosen waren in der Schlacht gegen 80,000 Mann stark, die Alliirten 63,000 Mann; der Verlust beider Heere wird

sehr verschieden angegeben; wenn aber die Russen gegen 18,000 Mann außer Gefecht hatten, so ist der Verlust der Franzosen höher anzunehmen, da sie der angreifende Theil waren; 5 Adler und 7 Fahnen wurden mit der Post nach St. Petersburg geschickt, genommene Geschütze konnten wegen Mangel an Bespannung nicht mit fortgebracht werden.

Da die alliirte Armee sich nicht in der Verfassung befand, die Schlacht am andern Tage zu erneuern, vielmehr den Rückzug freiwillig antrat, so gewannen die Franzosen, als nächste Folge jener Schlacht, Zeit und Mittel die Belagerung von Danzig mit Nachdruck zu beginnen, indem ohne diese Festung, bei der Verbindung mit dem Meere, ihre linke Flanke und der Rücken zu gefährdet waren.

Belagerungen, wie die von Colberg und Danzig, bieten dem Studium der Kriegsgeschichte ein weites interessantes Feld, denn sie bilden so zu sagen einen besonderen Krieg für sich während der Dauer eines Feldzuges; sie können mit Recht auf detaillirtere Schilderungen Anspruch machen, als wir sie zu geben vermögen; — von dieser Seite stehen wir hier sowohl, wie oft schon in diesem Werke, erröthend vor dem Antlitz der richtenden Ingenieure.

Danzig war seit dem Jahre 1793 Preußisch, 1806 mit 45,000 Einwohnern, am linken Weichselufer, von einem Hauptwalle mit 19 Bastionen umgeben und durch einen 15 bis 20 Ruthen breiten, sehr tiefen Wassergraben gegen einen gewaltsamen Angriff gesichert; nach der außerordentlichen Ausdehnung seiner Werke gehörte Danzig damals zu den größten der bekannten Waffenplätze. Der bauliche Zustand derselben war aber mangelhaft und ungenügend; doch war in neueren Zeiten, bei Gelegenheit der Differenzen mit England, mehr Aufmerksamkeit auf die Hafenbefestigung von Weichselmünde und Neufahrwasser verwendet, obwohl sie nicht ganz vollendet worden waren; am 1sten November, also 16 Tage nach der unglücklichen Schlacht von Auerstädt, erfolgte der Königliche Befehl: Weichselmünde und Neufahrwasser in Vertheidigungszustand zu setzen; der General-Lieutenant von Manstein war Vice-Gouverneur und

ordnete zu Anfange mit dem Ingenieur=Lieutenant Pullet die fortifikatorischen Nothwendigkeiten, mit dem Artillerie=Offizier vom Platze Major v. Oppen dagegen die artilleristischen.

Es fehlte nicht an Geschützen, doch leiteten sich dieselben zum Theil noch aus der Zeit vom Jahre 1734 her, mit fremdartigen Kalibern, gegen deren Unvollkommenheiten nie etwas geschehen war; die Armirung wurde in nachstehender Art bewirkt:

1. In Weichselmünde	32	Geschütze,
2. in Neufahrwasser	60	"
3. für den Hauptwall blieben	98	"

Auf die Armirung des Retranchements wurden verwendet:

1. Auf die Front des Bischofsberges	40	Geschütze,
2. auf den Hagelsberg	40	"
3. vor dem Olivaer=Thore bis zur Weichsel . .	30	"
4. auf d. Fronte zwischen d. Hagels= u. Bischofsberge	45	"
in Summa	155	Geschütze.

5. Der linke Flügel des Retranchements vom Fuße des Bischofsberges bis zum Hauptgraben der Stadtbefestigung wurde bloß gegen den gewaltsamen Angriff mit 6 Geschützen bewaffnet; 12 noch disponible Geschütze bildeten eine schwache Reserve. 8 reitende Kanonen unter dem Hauptmann v. Holtzendorff dienten als Ausfall=Geschütze. Wir bemerken im Allgemeinen, daß kein 24Uder vorhanden war, überaus schwerfällige 20Uder vertraten deren Stelle.

Das Pulver anlangend, so befanden sich zur Zeit der Einschließung von Danzig im Hauptdepot in den Gewölben zu Munition verarbeitet: 1091 Ctr. 35 Pfd., außerdem aber bis zum 12ten März in Summa: 2558 Centner 2 Pfd.; in Weichselmünde und Neufahrwasser 345 Ctr. An Gewehrpatronen waren 843,982 Stück, an Karabinerpatronen 24,290 Stück vorhanden. Für die Hauptfestung verblieben nur 1909 Ctr. Pulver, während nach dem Mobilmachungsplan 4000 dergleichen mit 1½ Millionen Patronen erforderlich waren.

Die Besatzung anlangend, so verstärkte sich dieselbe vom

12ten November abwärts und wurde durch Ranzionirte komplettirt; am 12ten März stieg dieselbe auf:

	12,274	Mann Infanterie	und	296	Offiziere,
	1,613	Kavalleristen	mit	40	"
	1,380	Artilleristen	mit	23	"
vom Genie-Corps	21	Mann	und	11	"
Summa	15,288	Mann	und	370	Offiziere.

Von diesen Truppen wurden indessen Kommandos gegeben: auf dem Holm, in Neufahrwasser unter Oberst von Winterfeldt und Schuler von Senden, auf der Nehrung unter General v. Rouquette, wobei eine halbe reitende Batterie unter Lieutenant Stieler. Eine erwünschte Hülfe kam weiterhin der Festung, namentlich zur Vertheidigung der Nehrung und des Holms, durch 3 Kaiserlich Russische Bataillons unter Fürst Tscherbatof und 3 Pulk Kosacken.

Die Artillerie bestand aus der Feld-Artillerie unter Major v. Oppen mit 432 Mann, der Festungs-Artillerie unter Major v. Arent 109 Mann, aus der provisorischen Artillerie und den Ranzionirten 572 Mann, endlich aus den Hülfsmannschaften von 5 Füsilier-Depots mit 267 Mann; besonders aber fehlte es an Artillerie-Offizieren, ein Mangel, den Kalckreuth in seinen Berichten an den König zum Oeftern heraushebt und dem er durch kommandirte Infanterie-Offiziere abzuhelfen bedacht war.

Der General der Kavallerie Graf Kalckreuth, zur Zeit 70 Jahre alt, war seit vielen Jahren bereits Gouverneur von Danzig, ohne daß er wohl bei seiner Ernennung daran gedacht haben mag, dieses theure Gut einst gegen die Franzosen vertheidigen zu müssen; er galt für einen Verehrer von Napoleon und für einen der fähigsten Generale jener Zeit, den wir schon vor Mainz glänzen sahen; und in welcher Art er mit dieser Vertheidigung selbst dem großen Meister entsprach, geht daraus hervor, daß Napoleon ihn im Jahre 1808, bei einer Sendung nach Paris, seinem Gefolge mit den Worten vorstellte: „Voilà le brave defenseur de Danzig, c'est un maréchal que je Vous donne pour exemple.“ Kalckreuth traf den 11. März

von Königsberg in Danzig ein; Manstein, 65 Jahre alt, hatte, wie oben gedacht, als Vice=Gouverneur bisher die erforderlichen Ausrüstungen betrieben, der General=Major v. Hamberger war Kommandant und neben dem Ingenieur=Lieutenant Pullet befand sich auf ausdrücklichen Befehl des Königs der Ingenieur=General v. Laurens vom Kriegs=Departement in Danzig, auch der Major Kühfus als Brigadier und von der aufgelösten Ingenieur=Akademie der Major v. Bousmard, welcher die Leitung der Arbeiten am Retranchement speciell übernommen hatte. Alle gehörten mit zu dem Kriegsrathe des Gouverneurs.

Graf Kalckreuth hielt in Hinsicht der Verpflegung die Festung auf 2 Monate vollständig, auf längere Zeit dürftig aber doch ernährend versorgt; die Fourage war dagegen nur mangelhaft vorhanden und in der St. Peterskirche aufgehäuft worden.

Die Stadt Danzig selbst zeichnete sich auch bei diesen Drangsalen, wie gegenwärtig bei den Gemächlichkeiten eines langen Friedens, durch eine vortreffliche Gesinnung aus, so daß die Einwohner gleich mit den ersten Tagen der Einschließung ein Kapital von 9000 Thalern zum Besten der Garnison zusammenschossen.

Von feindlicher Seite führte der Marschall Lefebvre mit dem 10ten Corps die Belagerung, 30,000 Mann waren seit der Einschließung alle Zeit vor Danzig beschäftigt, es waren aber auch Epochen, während welcher der Feind 50,000 Mann davor in Thätigkeit hatte. Der Divisions=General Lariboissière kommandirte die Artillerie, unter ihm die Generale Danthouard und Lamartinière; General Puthord formirte den Belagerungstrain; erst gegen Ausgang März war er im Stande, die erforderlichen Mittel vor Danzig zu vereinen: Glogau, Stettin, Thorn und Warschau, also lauter Preußische Depots, mußten dazu beitragen; es gelang ihnen während einer finstern Nacht, die aus Warschau und Thorn bezogenen Belagerungs=Geschütze auf dem linken Weichselufer vor der Festung Graudenz unbemerkt vorüber zu führen. An der Spitze der Ingenieure befand sich der

Divisions-General Chasseloup, unter ihm der General Kirgener, der Oberst La Coste, die Majors Guillaumain, Sabatier und Rogniat. Der Hauptpark der Artillerie war in Langenau angelegt. Mit seinen Hauptkräften nahm der Belagerer Stellung zwischen der Radaune und dem Schidlitzbache und umschloß die Festung im Westen, Süden und Osten in der Ausdehnung einer halben Meile, so daß derselben nur eine Landkommunikation auf dem rechten Weichselufer nach Weichselmünde über die Nehrung nach Pillau blieb.

Der 12te März ist als der Tag der Einschließung anzusehen, und zwar gelang es dem Belagerer, die neue Radaune abzuleiten und dadurch den Belagerten einen Theil des frischen Wassers abzuschneiden und zugleich den größten Theil der Mehlmühlen in Unthätigkeit zu versetzen. Nachdem in den folgenden Tagen die Vorposten sich gegenseitig geprüft und die Belagerten zur Sicherung des Holms mit 2 Etablissements und 4 Kanonen auf dem rechten Weichselufer festeren Fuß gefaßt hatten, verloren sie am 20sten gegen einen unerwarteten Angriff des Französischen Generals Schramm, die durch den General Rouquette vertheidigte Nehrung, das Terrain, auf welchem bisher die Landverbindung mit der Armee noch möglich gewesen war. Rouquette hatte hierzu nur geringe Streitkräfte, zu denen die halbe Batterie Stieler gehörte, und wurde durch die Untersuchungs-Kommission nach dem Tilsiter Frieden, an deren Spitze der nachmalige General Graf Bülow v. Dennewitz stand, von aller Schuld freigesprochen, indem das Vice-Gouvernement zur Zeit versäumt hatte, an hinreichende Vertheidigungsmittel zu denken, das gegenwärtige Gouvernement aber dem General Rouquette keine hinreichende Verstärkungen gesendet hatte (siehe Militair-Wochenblatt Nr. 29 Jahrgang 1842).

Zur Beherrschung der Weichsel rüstete man Seitens der Festung am 22sten eine kleine Flotille aus, von der bereits zwei Fahrzeuge, das eine zu 4, das andere zu 2 Geschützen, zum Auslaufen bereit waren. Bis zum 23sten März hatten die Franzosen die Schanze auf dem Mühlenberge so weit vollendet,

daß sie mit Geschütz armirt werden sollte; hierdurch wäre das Terrain vor dem Bischofsberge gänzlich in ihre Hände gefallen.

Der Oberst von Massenbach machte am 26sten mit 1800 Mann Infanterie, 6 reitenden Kanonen und 1 Haubitze, auch 600 Kosacken am Morgen früh 5 Uhr einen Ausfall gegen Schidlitz, Stolzenberg und die Schanze auf dem Windmühlenberge; diese letztere wurde zwar genommen, allein bei der Rückkehr nach der Festung wurden die Truppen in Stolzenberg von versteckten feindlichen Abtheilungen überfallen und mit großen Verlusten in Unordnung gebracht, auch Zigankendorf verloren, eben so wenig günstig fiel die Bewegung des Majors Grafen Krockow aus, der von Neufahrwasser gegen Oliva vordrang und selbst blessirt in Gefangenschaft gerieth.

Den 29sten März langten die oben gedachten Russischen Infanterie-Bataillons in der Festung an; die Armirungs-Arbeiten waren von derselben ungehindert fortgesetzt worden; am 31sten bewarf der Feind die Rückforter Schanze mit Granaten und griff sie am 1sten April an; Russische Truppen vertheidigten sie mit Tapferkeit, der in derselben kommandirende Preußische Artillerie-Kapitain v. Fiebig wurde schwer verwundet und starb bald nach der Amputation; 2 leichte Geschütze, welche die Franzosen ohne Einschnitt auf den Kuppen des Hagelsberges aufführten, wurden nach dem zweiten Schuß zum Schweigen gebracht. Das Gefecht mit den Vorposten war allgemein und blutig, und hatte zur Folge, daß die Franzosen in der Nacht zum 2ten die erste Parallele auf dem Theile der Zigankenberge begannen, welcher jenseits des Lehmgrundes liegt; den 2ten April richtete die Artillerie des Hagelsberges ein langsames Feuer gegen die entdeckten Arbeiten des Feindes, der gegen diesen Punkt seinen Hauptangriff begann, während die Unternehmung gegen den Bischofsberg nur ein Nebenangriff war. In der Nacht zum 3ten, nachdem der Feind sich schon in Besitz von Aller-Engel und der Ziegelscheune gesetzt hatte, nahm er nach einem hartnäckigen Gefechte die kleine Kalkschanze. Am 3ten wurde die Schanze von den Russischen Truppen, die hierbei eine

große Kontenançe bewiesen, zurückerobert und Aller=Engel und die Ziegelscheune in Brand gesetzt.

Den 4ten trafen die beiden Pommerschen Reserve=Bataillons unter Major von Gneisenau in der Festung ein. Den 5ten, 6ten, 7ten und 8ten Fortsetzung der gegenseitigen Arbeiten; den 9ten April entdeckte man, daß der Belagerer auch gegen den Bischofsberg auf 600 Schritt Entfernung vom gedeckten Wege eine Parallele erbaute; der Belagerte etablirte in der Nacht zum 10ten auf dem linken Flügel der feindlichen Laufgräben, 3 und 400 Schritt von der Spitze des Bastions Jerusalems, zwei kleine vorgeschobene Werke als Contre=Approschen; der Major v. Bousmard leitete diese Arbeiten und die eine Schanze, welche in der Nacht unbemerkt tiefer als der feindliche Laufgraben angelegt war, erhielt den Namen Bousmard=Schanze; der Kampf um dieselbe in der Nacht zum 11ten bis zum 13ten war hartnäckig, mit abwechselndem Erfolg, Rogniat kommandirte die Franzosen. Der Belagerer fing an, seine Redouten zu armiren und allarmirte in der Nacht die ganze Fronte des gedeckten Weges vom Neugarter= bis Olivaer=Thore.

Auf der Rhede waren 3 Englische Kriegsfahrzeuge, das eine von 18, die beiden anderen von 16 Kanonen angekommen, welche zur Unterstützung der Verschanzungen von Neufahrwasser aufgestellt wurden; in der Nacht zum 16ten wurde von der Nehrung aus, auf dem rechten Flußufer, durch Erbauung einer Schanze an der Laake, der Holmspitze gegenüber, die Landkommunikation von Weichselmünde mit der Festung gefährdet; den 16ten fand mit abwechselndem Erfolg ein blutiger Kampf darüber statt; den 17ten wurde auch auf dem linken Ufer eine Schanze etablirt, so daß die Wasser=Kommunikation mit den Forts nur bei der Nacht möglich war, — bei Tage durch Telegraphen. Die Desertion unter den Besatzungstruppen hatte täglich 20 Mann betragen, durch die Kosacken=Vedetten wurde diese auf 6—10 Mann beschränkt. Auf dem Stolzenberge ließen die Belagerer an einer großen Batterie arbeiten, welche die Front

des Hagelsberges enfiliren und im Rücken nehmen sollte. Den 22sten April verließ der Major von Gneisenau die Festung und begab sich nach Colberg; der Feind vollendete bis zum 23sten die Armirung aller seiner Batterien der 1sten und 2ten Parallele, so daß in Summa 72 Geschütze gegen die angegriffene Front in Thätigkeit kamen, wovon die 3- und 6Ue- der auf den Flügeln zur Vertheidigung der Parallellen gegen Ausfälle aufgestellt waren. Am Morgen des 24sten früh 1 Uhr begann das Bombardement aus allen vorhandenen Wurfgeschützen und das Kanonenfeuer gegen die Werke des Hagelsberges; in 12 Stunden wurden 1200 Bomben und Granaten nebst 600 Kanonenkugeln verfeuert. Das Bombardement begann Abends um 10 Uhr wieder und dauerte während der Nacht hindurch. Den 25sten Fortsetzung des gegenseitigen Feuers; der Feind etablirte eine 2te Enfilir-Batterie vor der Spitze des Bastions Scharfenort und besetzte beide mit 3, später mit 4 24Uedern, die ein wirsames Feuer eröffneten, bis gegen Abend 6 Uhr die eine Pulverkammer derselben in die Luft gesprengt und dadurch für den Augenblick dem Hagelsberge mehr Ruhe geschafft wurde. Die Belagerer hatten einen neuen Belagerungstrain aus Warschau erhalten.

Als in der Nacht zum 26sten der Feind ein neues Boyau 100 Schritt vor dem gedeckten Wege des Bastions Jerusalem ausgeführt hatte, welches als Anfang der dritten Parallele gelten konnte, so ließ der Gouverneur gegen diese Arbeiten Abends 9 Uhr einen Ausfall machen, der aber durch ein Mißverständniß zu keinem Resultat führte. Lefebvre forderte den Gouverneur vergeblich zur Uebergabe auf; durch das Bombardement in der folgenden Nacht ging das Tages vorher fast ganz geräumte Laboratorium Elisabeth in Feuer auf. Je näher die Angriffsarbeiten dem Retranchement rückten, je mehr kamen dieselben unter die Schußlinien der sehr hoch profilirten Wälle des Hagelsberges, deren Scharten meistens nicht tief genug eingeschnitten waren; bei ermangelnden Faschinen und Schanzkörben zur Ausbesserung der Werke, requirirte man sämmtliche Tragkörbe in der

Stadt. Am 26sten unternahm der Major von Wostrowsky Abends um 10 Uhr mit 300 Mann vom Regiment Besser und 100 Füsilieren vom Regiment Rembow, links vom Grenadier-Bataillon Schmeling gedeckt, einen Ausfall; ein Theil der nächsten Transcheen wurde zerstört und dem Feinde außer 14 Gefangenen großer Verlust beigebracht.

Am 27sten April wurden 1930 Geschosse gegen die Festung geschleudert; Nachmittags trat zur Beerdigung der Gebliebenen eine zweistündige Waffenruhe ein; ein Ausfall hatte kein Resultat; der Feind armirte die halben Parallelen zwischen der 2ten und 3ten des Hauptangriffs mit 3 Mortieren, 3 12Udern und 1 Haubitze; der Bataillons-Chef Sabatier bemächtigte sich der äußersten Holmspitze und begann den Bau einer Schiffbrücke über die Laake. Ein Ausfall auf 3 Punkten am 28sten gelang nur auf dem linken Flügel, woselbst 3 Geschütze vernagelt und 1 Offizier und 48 Mann gefangen wurden; den 29sten April litten die Werke der Bastionen Schütz und Jerusalem erheblich von dem feindlichen Feuer; der Belagerer schoß mit verstärkter Ladung, um an Perkussionskraft gegen die Erdwerke zu gewinnen, wobei mehrere Geschütze zersprungen sein sollen; der Feind erhält wiederholt einen Transport Belagerungsgeschütze von Warschau und vervollständigt die 3te Parallele. Am 30sten April dauerte die Beschießung heftig fort, und da die Artillerie des Hagelsberges nicht zum Schweigen gebracht werden konnte, so wurde dieses Werk regelmäßig bombardirt; nach der auf dem Hagelsberge vom General Kalckreuth ausgegebenen Parole und als der General v. Laurens sich mit den Gouvernements-Adjutanten v. Platen und v. Arnim in eine der an die inneren Wallböschungen des Hagelsberges angelegten Blindagen begeben hatte, durchschlug eine feindliche Bombe die Decke und tödtete durch einen Balken den General v. Laurens und den Lieutenant v. Platen. — Das Feuer dauerte am 1sten Mai Tag und Nacht fort und der Belagerer war außer Stande, seine Werke zu bessern.

Der Ingenieur vom Platz Pullet beschloß die Sappen-

arbeiten auf dem Glacis durch Minen anzugreifen, dem zufolge wurde in der Spitze des gedeckten Weges, von dem Ravelin Hagel ein 15 Fuß tiefer Brunnen auszuheben angefangen. Am 2ten Mai brachte der Artillerie-Kapitain von Studnitz vom Bischofsberge aus die uns verderblich gewesene Batterie auf dem Judenberge zum Schweigen. Am 3ten Mai konzentrirte sich das Feuer gegen den Hagelsberg immer mehr, so daß dessen Besatzung herbe Verluste erlitt; nach der Meldung des Gouverneurs kamen auf 24 Stunden 40 Todte und Blessirte und die Anzahl der Kranken und Blessirten war auf 1600 Mann gestiegen, auch die Desertion war im schönsten Gange, so daß in der letzten Nacht 19 Mann fehlten. Am 5ten Mai früh wurde der Major v. Bousmard bei der Morgen-Rekognoscirung erschossen. In der Nacht vom 6ten zum 7ten Mai nahmen die Franzosen den Holm und die kleine Kalkschanze durch Ueberfall, so daß nur ein Dritttheil der zur Vertheidigung bestimmten Russischen Truppen sich zu retten vermochte; 14 Preußische Geschütze gingen hierbei mit verloren, nur ein 6Uder wurde von einem Artillerie-Unteroffizier in einem kleinen Boot gerettet; in der Kalkschanze hatten sich zwei 3Uder befunden. Der Feind dehnte die Arbeiten seines linken Flügels jetzt von Aller-Engel bis zur Kalkschanze aus und es wurde eine Verbindung über die Weichsel durch die Floßbrücke über die Laake und durch Fähren bei der kleinen Kalkschanze bewerkstelligt. Die Belagerten besetzten die Bastionen Fuchs, Luchs, Jakob und Mottlau mit Geschützen.

Um das Couronnement möglichst rasch zur Ausführung zu bringen, ließ Lefebvre am 7ten gegen Mitternacht durch den Adjutanten des Kaisers, den Obersten La Coste, und durch den Major Rogniat mit 2 Kompagnien des 19ten Regiments den gedeckten Weg des ausspringenden Winkels vom Bastion Hagel durch Ueberraschung nehmen und sie glückten damit vollständig, entdeckten und zerstörten den Minenbrunnen und die Palissaden, konnten sich aber nicht erhalten. In der Nacht zum 8ten Mai wurde die Tête der feindlichen Sappe vor dem gedeckten Wege des Bastions Hagel mit 16 Bomben aus Bastion Schütz und

16 aus Bastion Jerusalem, mit schwacher Ladung meisterhaft beworfen und die feindliche Arbeit aufgehalten; der Artillerie-Lieutenant Hake kommandirte auf Jerusalem. Der Zustand der Festung war aber, zusammengenommen mit einem Mangel an Pulver, dahin gekommen, daß ein Entsatz höchst wünschenswerth erschien.

In der Nacht versuchte der Belagerer vergeblich, sich auf dem bedeckten Weg festzusetzen, das Feuer aus den Hohltraversen und aus dem Geschütz nöthigten ihn, das Unternehmen aufzugeben. Bis zum 11ten Mai verhinderte die Festungs-Artillerie den Fortgang der feindlichen Arbeiten; den 13ten Mai dauerte das Feuer der Belagerungs- und Defensions-Artillerie mit gleicher Heftigkeit fort und der Feind kam in der Vervollkommnung seines Couronnements ein wenig vorwärts; ein Versuch, die Palissaden umzuhauen, scheiterte an deren Stärke; von Seiten der Wache des gedeckten Weges, von der Spitze des Bastions Jerusalem, wurde mit Erfolg ein kleiner Ausfall gegen das Haubitz-Emplacement bewerkstelligt, welches der Belagerer in dem Couronnement daselbst bereitete. Der Artillerie-Kapitain von Studnitz brachte von seinem Ehrenposten, dem Bischofsberge, mit 7 Bombenwürfen die Judenschanze zum Schweigen.

Da die Fortsetzung der feindlichen Arbeiten gegen die Hohltraverse im gedeckten Wege (am 14ten, 15ten und 16ten) nicht geduldet werden konnte, so wurde am 17ten ein kleiner Ausfall beschlossen, und durch ein verstärktes Bombardement auf das Couronnement vorbereitet, 160 Jäger unterhielten längs der ganzen Fronte des Hagelsberges ein wohlgenährtes Feuer gegen die feindlichen Arbeiten. Der Ausfall war von dem besten Erfolg begleitet, namentlich die Detaschements der Lieutenants Lehwald und Tidewitz. Am 18ten Mai fuhren die Belagerten fort dem Feinde die Annäherung an die Hohltraversen streitig zu machen, so daß dieser endlich durch Brennstoffe an der Spitze des Werkes zum Zweck kam, indem die Preußen außer Stande waren den Brand zu löschen; — so war der Kampf um den Besitz des bedeckten Weges Schritt vor Schritt gegangen und

die Artillerie der Festung fuhr fort, unter übermenschlichen Anstrengungen Rühmliches zu leisten.

Seit dem 11ten Mai waren in Neufahrwasser allmählig die Truppen gelandet, welche unter Befehl des Russischen Generals Grafen Kamenskoy die Festung entsetzen sollten; auch Preußische Truppen unter Oberst Bülow sollten auf der Nehrung daran Theil nehmen — das Ganze zersplitterte in einzelnen nachtheiligen Gefechten. Man dachte indessen der Festung mindestens Pulver zuzuführen, und obgleich der Kapitain Chattam, der Führer des am flachsten gehenden englischen Kriegsschiffes, die Unmöglichkeit erklärte, mit dem Schiffe glücklichst die Wendung bei dem Holm zu bewerkstelligen: so erschien dasselbe mit Munition befrachtet doch in der Weichsel, gerieth aber weiterhin in das Kreuzfeuer der feindlichen Batterien und war in jener Biegung, bei dem Mangel an günstigem Winde auf eine Sandbank gerathen, genöthigt sich zu ergeben, — konnte den Alliirten und der bedrängten Festung etwas Widerwärtigeres begegnen?! — der Artillerie-Kapitain Braun, damals im Generalstabe, mit Depeschen vom Könige, wurde bei dieser Gelegenheit auf dem Schiffe gefangen genommen und der Feind erhielt dadurch eine genaue Kenntniß von der Lage der Sachen, sandte auch den Obersten La Coste mit den genommenen Depeschen an den Grafen Kalckreuth. Die Franzosen hatten nichts Eiligeres zu thun, als die Munition aus dem von ihnen besetzten Schiffe zu bringen, während dessen die Batterien von Neufahrwasser bedacht waren, dasselbe mit glühenden Kugeln in die Luft zu sprengen; die Franzosen versenkten den von Kugeln durchlöcherten Rumpf in das Fahrwasser, um weiteren kühnen Versuchen zuvorzukommen.

La Coste berührte über Tafel auf eine zarte Weise gegen den Gouverneur die dringende Noth der Festung, — Graf Kalckreuth aber lud ihn statt aller Antwort zum nächsten Dienstag, 6 Tage später, wieder zur Tafel ein, wie wenn sie sich auf dem Parquet in Berlin befänden.

Der Belagerer ging mit der bedeckten Sappe über den ge-

deckten Weg nach dem Grabenrande, um die Descente zu beginnen, er stieß aber unerwartet auf eine noch steile 27 Fuß hohe Contre-Escarpe und mußte zum Miniren seine Zuflucht nehmen; ein gleiches Hinderniß boten die noch wohl erhaltenen Palissaden. Am 20sten Nachmittags 4 Uhr zerstörte ein glücklicher Ausfall, wobei Handgranaten in Anwendung kamen, die Arbeiten des Feindes, so daß derselbe erst um 11 Uhr Abends sich wieder in Besitz des verloren gegangenen Terrains setzen konnte; in der Nacht zum 21sten führte er indessen mit der doppelten Sappe glücklichst den Uebergang aus und gelangte bis dicht an die Palissaden am Fuße des Bastions Jerusalem, räumte auch im weiteren Verlauf die Palissaden in einer Breite von 40—50 Schritt hinweg. Hiergegen wandte der Ingenieur vom Platz Feuer an; einigen entschlossenen Jägern, welche im Laufe dieses Ehrenkampfes überhaupt großen Ruhm erwarben, glückte es Nachmittags vollständig, die bedeckte Sappe durch Pechkränze in volle Flammen zu setzen. Der Feind suchte sich durch ein heftiges Bombardement, besonders gegen die Flanke Schütz, zu rächen und bedeckte sie mit seinen Geschossen; zufällig war der wackere Pullet mit dem daselbst kommandirenden Artillerie-Lieutenant Liebe gerade anwesend, als fast gleichzeitig 3 50℔ge und 2 25℔ge Hohlgeschosse unweit von ihnen einschlugen, so daß es um sie und die tapferen gemeinen Artilleristen geschehen schien, — doch ein schnelles Werfen auf die Erde rettete sie Alle. In der Nacht zum 22sten glückte es dem Belagerer mit der Descente, indem er mit großen Sandsäcken als offene Gallerie bis an die Palissaden gelangt war und eine Coupure des gedeckten Weges bewerkstelligte; auf den Brustwehren aber warteten seiner Spanische Reuter, mit Stricken gebundene Sturmrahmen, Hellebarden, Morgensterne, Sturmsensen und vor Allem der Major v. Horn mit seinen wackern Leuten, in deren Namen derselbe bei der Nachricht von unvortheilhaften Bedingungen an den Gouverneur geschrieben hatte: „Die schändlichen Bedingungen, die der Feind von uns verlangt, haben das ganze Corps Offiziere und mich, die wir den Hagelsberg zu vertheidigen die Ehre haben,

bewogen, Ew. Excellenz ganz unterthänigst zu bitten, uns bei einer Fahne den heiligsten Schwur leisten zu lassen, daß wir uns Alle lieber unter dem Schutte vom Hagelsberge begraben lassen, als eine den Preußischen Offizieren ehrenwidrige Kapitulation eingehen zu wollen. Hagelsberg, am 23sten Mai 1807. v. Horn, Major im Regiment Courbière."

Der Gouverneur erhielt dieses Schreiben, als der Französische Unterhändler bei ihm zur Tafel war, und machte davon auf eine geschickte Weise Gebrauch, indem er es die Ronde machen ließ.

So führten also die am 23sten Mai eingeleiteten Unterhandlungen am 25sten zu einer ehrenvollen Kapitulation; noch war nur ein Pulvervorrath für 4 Tage — 325 Ctr. — da, es war also von dieser Seite Alles erschöpft. Die Besatzung erhielt freien Abzug; sie verließ den 27sten Mai den Ort ihres Ruhms und es gingen in Summa 342 Offiziere und 11,805 Mann mit 2 Kanonen und klingendem Spiel über die Nehrung nach Pillau; sie nahmen Alle, vom General der Kavallerie bis zum jüngsten Kanonier, Ehre und Ruhm mit dahin, — insbesondere aber gedenken wir für unsern Zweck des wackern Majors v. Oppen, welcher dem ganzen Artilleriewesen, vorzüglich auf dem Hagelsberge vorgestanden hatte, unter ihm Kapitain von Holtzendorff und Lieutenant Haake, ferner Hauptmann von Studnitz vom Bischofsberge, Lieutenant Liebe auf der Seite bis zum Neugarter Thor und der tapfere Feuerwerker Hanf, welcher, nach den Worten der Geschichte der Artillerie III., oft durch geschickte Bedienung seiner Geschütze, die feindliche Couronnements zerstörte; doch Ruhm und Ehre auch jedem der gemeinen Kanoniere, welche täglich in Lebensgefahr mit beispielloser Hingebung ihren mühseligen Dienst unverwandt verrichteten. Von den Geschützen der Angriffsfront wurden während der Belagerung 5 20℔der, 16 12℔der, 3 6℔der, 1 30℔ger Mörser und 1 10℔ge Haubitze demontirt, $\frac{2}{3}$ derselben jedoch wieder brauchbar gemacht. Oppen, Studnitz, Liebe und Haake erhielten den Orden Pour le mérite.

Die vier provisorischen Artillerie-Kompagnien wurden von

den Infanterie-Offizieren v. Nettelhorst, v. Kettler, von Sommerfeld und v. Wegener kommandirt, sie waren beim Friedensschluß noch 183 Gemeine stark. Der vom 1 Artillerie-Regiment ranzionirte Unteroffizier Rosenberg wurde für seine wichtigen Dienste nach der Belagerung, unter Empfehlung des Grafen Kalckreuth: „da ich diesen braven Mann selbst Gelegenheit gehabt kennen zu lernen", Feldwebel und Portepee-Fähnrich.

Die Besatzungen von Neufahrwasser und Weichselmünde erhielten während der Unterhandlung den Königlichen Befehl sich einzuschiffen; da sie nur geringe Widerstandsfähigkeit gewährten und da sie nicht in der Kapitulation einbegriffen waren, so vollführten sie diesen Befehl und wurden sogleich wieder gegen den Feind gebraucht.

Beim Schlusse hier, volle Anerkennung den wackern Ingenieuren, von denen der würdige Laurens und der thätige Bousmard rühmlich gefallen waren; ferner dem vortrefflichen Pullet und seinen braven Gehülfen Borcke, La Lauranci, Breese, Kienhold rc. — Alle erfüllten, nach den vorliegenden Berichten, den schweren Dienst ihres mühevollen Amtes unter rühmlicher Erwähnung ihrer Namen. Mit gleicher Hochachtung gedenken wir des wackern Kommandanten des Hagelsberges, des Generals v. Hamberger, und ihm zur Seite des Majors von Horn, des Majors v. Brauchitsch auf dem Bischofsberge, der Majors v. Wostrowsky und v. Kamptz von der Infanterie, des Obersten v. Massenbach von der Kavallerie.

Während dieses Feldzuges, und zwar bei Eröffnung des Wassers, spielte auch eine Preußische bewaffnete Flottille auf der Weichsel und dem frischen Haff eine Rolle, und da die Franzosen Miene machten, im Hafen von Elbing gleiche maritime Streitkräfte auszurüsten: so ging das größte Schiff, die Ceres von 8 Kanonen, dahin unter Seegel und versenkte unter dem Feuer der Franzosen ein altes Fahrzeug im Fahrwasser, wodurch das Auslaufen ihrer Fahrzeuge unmöglich gemacht wurde; andre kleine armirte Schiffe waren zum Kreuzen im Haff bestimmt und leisteten wichtige Dienste.

Wir kehren jetzt nach Graudenz zurück und folgen über die wackere Haltung dieser Festung dem daselbst geführten, uns in Abschrift vorliegenden Journal.

Der Chef des Ingenieur-Departements, Generallieutenant v. Geusau, der Ingenieur General v. Laurens und der Oberst v. Schramm von der Artillerie in der Eigenschaft eines Kommandeurs en Chef der Preußischen und Pommerschen Festungs-Artillerie, befanden sich in Graudenz, als Se. Majestät der hochselige König nach den unglücklichen Ereignissen in Sachsen, den 4ten November 1806 daselbst eintrafen und den Befehl zur Verproviantirung der Festung, so wie zu deren wirksamen Vertheidigung erließen. Der General der Infanterie v. Courbière war der ursprüngliche Gouverneur; als Kommandanten folgten sich schnell auf einander: ein hochbetagter General von Pirch, im September durch den General v. Besser, endlich am 12ten Dezember dieser, durch den oben genannten Schramm ersetzt, wobei gleichzeitig der Oberst Borel du Vernay Vize-Kommandant wurde.

Se. Majestät verblieben bis zum 18ten November in Graudenz, obwohl schon am 14ten feindliche Patrouillen sich gezeigt hatten, und gingen erst nach Osterode, nachdem Sie Selbst die Festungswerke vorher genau besehen und genau Alles angeordnet hatten; in Folge dessen wurde eine rastlose Thätigkeit entwickelt, um sich zu der ernsten Scene tüchtig vorzubereiten; am 6ten December entsendete der König den Flügel-Adjutanten von Klüx, damit er sich von alle dem genauer unterrichte und die Verproviantirung von 3 auf 4 Monat erweitere. Der Hauptstamm der Besatzungs-Mannschaften bestand aus 4 dritten Musketier- oder Depot-Bataillons, in Summa 3200 Mann, dazu das 2te Bataillon vakant Besser mit 800 Mann, das Füsilier-Bataillon Borel, 2 Invaliden-Kompagnien, in Summa aus 4600 Mann. Hierzu kamen eine Artillerie-Festungs-, eine Mineur-Kompagnie und 100 Fußjäger, auch eine schwache Eskadron von Blücher Husaren. Nach einem Verzeichniß vom 27sten Oktober 1806, gezeichnet Schramm, wurde die Festung

mit nachstehenden Stücken armirt und es waren außerdem Geschütze disponibel:

Auf den Wällen: 11 3ℓge, 18 6ℓge, 32 12ℓge Kanonen, 5 7ℓge, 15 10ℓge Haubitzen.

Zur Disposition: 19 3ℓge, 3 6ℓge, 6 12ℓge, 20 24ℓge Kanonen, 3 7ℓge Haubitzen, 16 50ℓge, 4 Stein-Mörser.

An Feldartillerie: 4 6ℓge, 23 12ℓge Kanonen, 8 7ℓge, 4 10ℓge Haubitzen.

Summa aller: 30 3ℓder, 25 6ℓder, 61 12ℓder, 20 24ℓder; 16 7ℓge, 19 10ℓge Haubitzen; 16 50ℓge, 4 Stein-Mörser.

Es waren also 190 Geschütze vorhanden; die disponiblen 3- und 6ℓgen Kanonen wurden in den kasemattirten Flanken und die disponiblen andern schweren Geschütze, zur Verstärkung der attakirten Fronte bestimmt. An Pulver war zu dieser Zeit wirklich vorhanden: 5800 Centner und es wurden aus Küstrin noch 2000 Ctr. erwartet. Als Ingenieur-Offizier befand sich in der Festung der Lieutenant Streckenbach; die Artillerie-Festungs-Kompagnie hatte der Stabs-Kapitain Schönewald und es standen außerdem dabei die Lieutenants Müller, Schmerwitz und Koeck. Der Kapitain v. Pritzelwitz war mit 12 6ℓgen Kanonen von Berlin in Graudenz eingetroffen; der Artillerie-Major v. Heidenreich, der Lieutenant Reuter und der Lieutenant Pittscher, derer wir weiterhin noch oft Gelegenheit haben werden rühmlich zu gedenken, erhielten nach dem Frieden den Verdienstorden für Auszeichnung während der Belagerung.

Wie erwähnt, zeigten sich unbegreiflicher Weise schon am 14ten November, feindliche Patrouillen und vertrieben die verschiedenen Arbeiter, den 18ten aber, an dem Tage, an welchem Se. Majestät die Stadt verließen, wurde die Festung aufgefordert; der Gouverneur ließ die Schiffbrücke verbrennen, rettete davon aber 1112 Stück Bohlen und 40 Ankertaue, welche der Artillerie übergeben wurden; einzelne Gefechte mit unbedeutenden feindlichen Abtheilungen abgerechnet, wurde die Ruhe im Laufe des unglück-

lichen Jahres nicht weiter gestört; die Versuche, welche der Feind im Monat Januar machte, sich auf dem Schloßberge zu etabliren, wurden eben so ernstlich abgewiesen wie die Aufforderung des Generals Royer; am 29sten zogen die feindlichen Truppen ganz wieder ab und die Festung blieb bis zum 15ten Februar fast ganz frei; an diesem Tage fing der Feind an sich auf dem Schloßberge einzuschneiden und wurde dabei von dem nebligen Wetter begünstigt.

Um sich eine Vorstellung von dem Geist der Besatzung zu machen, muß erwähnt werden, daß am 1sten März von der Lünette Nr. 2 ein Unteroffizier und 16 Mann desertirten; an den Tagen vom 12ten, 15ten und 16ten März erbat der General Savary eine Unterredung mit dem Gouverneur, welche regelmäßig abgelehnt, das letzte Mal aber durch Geschützfeuer nach der Stadt beantwortet wurde; die Festung blieb blokirt und konnte nicht verhindern, daß auf der Weichsel häufige Transporte nach Danzig befördert wurden; ein Versuch, am 24sten Mai das dortige Fahrwasser durch Versenkung von Gefäßen zu verderben, mißlang dadurch, daß die kommandirten Mannschaften sämmtlich desertirten; nämlichen Tages schnitt der Feind 5 Scharten in den Damm, den 28sten Mai erhielt der Gouverneur die Nachricht von der Uebergabe von Danzig; den 1. Juni aber, Abends 11 Uhr, haubitzirte und kanonirte der Feind von der Batterie am Weichseldamm die Festung und es wurde ihm gebührend darauf gedient.

Der General Victor hatte das Kommando vor der Festung übernommen. Den 4ten Juni wurden die in Neudorf liegenden Besatzungstruppen daraus vertrieben, das Dorf aber angezündet; den 7ten Juni überzeugte man sich, daß der Feind an 8 Verschanzungen arbeitete, von denen der rechte Flügel diesseits Parschke, der linke bei dem Gericht von Gomse-Krug war; die Festung richtete dahin ein wohlgenährtes Feuer; den 8ten Juni beantwortete der General v. Courbière die feindliche, später noch wiederholte Aufforderung mit der Bemerkung: daß nur auf der Bresche an eine Kapitulation gedacht werden könnte; es

wurde von beiden Seiten ein heftiges Feuer unterhalten. In der Nacht zum 14ten Juni hatte der Feind seinen rechten Flügel bis an das Weichselufer poussirt, trotz einer Nähe von 700 Schritt ließ der Feind sich durch das Feuer der Festung nicht abhalten, die Verschanzungen die er hier aufwarf fortzusetzen; der Gouverneur befahl für die Nacht zum 16ten einen Ausfall, den der Vize=Kommandant v. Borel selbst befehligte und der in der Art reussirte, daß der Feind überfallen, vertrieben und die Arbeiten, so schnell es die Zeit zuließ, zerstört wurden. Doch fuhr auf dem linken Weichselufer der Feind fort Scharten einzuschneiden, welche am 17ten und 18ten Juni lebhaft beschossen und beworfen wurden. Der General Royer forderte am 20sten die Festung zum 6ten Male auf, wogegen das Feuer derselben an diesem Tage und am 22sten und 23sten insbesondere gegen die Arbeiten auf dem Galgenberge und gegen den feindlichen rechten Flügel fortgesetzt wurden. Am 24sten wurden die Belagerten mit Tagesanbruch gewahr, daß der Belagerer etwa 200 Schritt vor seinem rechten Flügel eine Wurfbatterie angefangen habe, das Feuer aus 8 Mörsern, 5 Haubitzen und 4 12Ugen Kanonen demontirte im Laufe des Tages diese Arbeiten, ebenso wurden auf dem linken Flügel 2 neue gegen das Hornwerk eingeschnittene Scharten zerstört; sämmtliche Batterien erhielten den Befehl, auch in der Nacht dann und wann gegen die feindlichen Arbeiten zu schießen. Mit großer Anstrengung in der Nacht zum 28sten Juni vollendete der Feind die erste Parallele und zwar lehnte sich der rechte Flügel gegen die schon längst fertigen Linien bei Parschken, die Mühle in der Fronte des demolirten Werkes, der linke Flügel gegen die Mühle von Neudorf, die geringste Entfernung von den Palissaden betrug 550 Schritt, die weiteste 700 Schritt. Den ganzen Tag über wurde von der Festung ein lebhaftes Wurffeuer unterhalten und auch während der Nacht und den 29sten fortgesetzt. Den 30sten früh wurde man gewahr, daß der Belagerer in der Front des Hornwerks mit seinem rechten Flügel bis auf den, dem Hornwerke zunächst liegenden Berg vorgerückt sei. Das Feuer von beiden Seiten war wohl unter=

halten; diese zerstörende Thätigkeit wurde unerwartet durch den Obersten Aimé unterbrochen, welcher mit einem Schreiben des Generals Royer dem Gouverneur den Abschluß des Waffenstillstandes überbrachte; die wackere Haltung dieser wichtigen Festung unter sehr schwierigen Verhältnissen, erkannten Se. Majestät gegen Courbière durch das Feldmarschalls- und gegen Schramm durch das Generals-Patent. Die feindlichen Truppen, welche die Belagerung gemacht hatten, bestanden theils aus Franzosen, theils aus Großherzoglich Hessischen und Badenschen Truppen, — die Hessischen unter Befehl des bekannten Generals Baron Schäffer von Bernstein.

Als Hauptbegebenheiten, welche das Schicksal dieser denkwürdigen Zeit-Epoche entschieden, folgten sich, nach der Uebergabe von Danzig, jener ritterliche Kampf vom 10ten Juni bei Heilsberg, in welchem vorzugsweise die Preußische Reiterei ihren alten Ruf bethätigte und mit großer Bravour focht; ferner die Schlacht von Friedland den 14ten Juni, eine Ehrensache des Russischen Heeres, während L'Estocq Königsberg deckte und in einem Gefechte vor der Residenz, den Batterien von Graumann und Mechow schöne Gelegenheit gab, sich hervorzuthun; es war namentlich auch der Lieutenant Sowinsky, der sich in dem Gefecht vom 14ten Juni bei Haberstrohm rühmlich bemerkbar machte.

Am 7ten Juli erfolgte die Unterzeichnung des Friedens mit Rußland, am 9ten der mit Preußen.

Eine besondere Untersuchungs-Kommission entschied sich nach dem Kriege für die Auszeichnung mehrerer Offiziere durch Orden und Belobigungs-Schreiben, und zwar bei der Artillerie für den Major v. Heidenreich und für den Lieutenant, heutigen General v. Reuter den Verdienst-Orden; die Kapitaine v. Pritzelwitz und Penne, die Lieutenants Horst und der heutige General-Major a. D. Protzen von Schramm empfingen dagegen besondere Belobigungs-Schreiben.

VII.

Die Königlich Preußische Artillerie gleich nach beendigtem Kriege von 1807. Kommandeurs der Batterien. Demobilmachung. Nachweis über das Schicksal der Artillerie-Offiziere aus der Zeit von 1806. Rangliste während des Feldzuges von 1807.

Nachdem wir durch Hererzählung der Hauptbegebenheiten aus den Feldzügen von 1806 und 1807 darzuthun gesucht haben, mit welcher Auszeichnung die Königliche Artillerie aus denselben hervorging: haben wir in dem gegenwärtigen Kapitel dasjenige mit Wenigem zu berühren, was vor der Ernennung des Prinzen August Königliche Hoheit zum Inspekteur, für die Reorganisation dieser Waffe geschah, und wer zur Ausführung der Königlichen Befehle vorzugsweise berufen wurde.

Vor allem lassen wir hier einen Nachweis vorangehen über alle diejenigen Artillerie-Offiziere vom Jahre 1806, namentlich in welcher Art die Vorsehung über ihr Schicksal waltete.

I. Das Feld-Artillerie-Corps.

General-Lieutenant, General-Inspekteur v. Merkatz, 1806 in den Ruhestand gesetzt, 1815 gestorben.
General-Lieutenant v. Tempelhof, 1807 gest, Chef des 3. Regiments.
General-Major v. Hartmann, 1807 gest., Chef des 4. Regiments.
" " v. Schönermarck, 1807 gest., Chef des 2. Regiments.
Oberst u. Kommandeur Boumann, 1815 gestorben.
" " " v. Strampff, 1808 gestorben.
Oberst v. Hüser, 1813 pens., 1821 gest., Komm. en Chef des reit. Reg.
Oberst u. Kommand. v. Eckenbrecher, (R.) 1809 als Gen.-Maj. m. Pens. dim., 1822 gestorben.
" " " v. Pontanus, 1811 Gen.-Maj., 1813 gest.
" " " v. Hertig, 1809 Komm. der Ostpr. Art.-Brigade, als Gen.-Maj. m. Pens. dim., 1815 gestorben.
Oberst v. Neander, (R.) 1813 Gen.-Maj. u. Insp. d. Artill., m. Pension dim., 1817 gestorben.

Oberstlieutenants:

Decker (R.), 1815 Gen.-Maj. u. Kommandeur d. Brand. Art.-Brig., als General-Lieut. mit Pension dim., 1828 gest.

Wille, 1813 pensionirt, 1816 gestorben.

Lehmann, 1809 als Oberst m. Pension dim., 1817 gest.

Majors:

Mechow, 1807 Oberstlieut., 1808 als Oberst m. Pens. dim., 1812 gest.

v. Hoepfner, 1807 gestorben.

v. Faber, 1825 im Berliner Inval.-Bataillon gest.

v. Mentz, 1814 gestorben.

Schultze, 1811 Oberstlieut., 1812 als Oberst m. Pens. dim., 1831 gest.

Neuland, 1811 gestorben.

v. Oppen, 1813 Oberst u. Kommdr. der Preuß. Art.-Brig., als Gen.-Maj. m. Pens. dim., 1814 Komm. d. immobilen Artill. in Berlin, 1815 gest.

v. Widekind, 1809 im Ostpr. Artill.-Reg. m. Pens. dim., 1823 gest.

v. Stockhausen, 1821 als Oberstlieut. im Berlin. Inval.-Bataillon gest.

v. Brochhausen (R.), 1817 Oberst und Kommandant in Spandau, als Gen.-Maj. m. Pens. dim., 1830 gest.

v. Huguenin, 1807 dim., 1828 Königl. Niederl. Gen.-Maj. u. Direktor der Stückgießerei, 1833 gest.

v. Fiebig, 1817 Oberst u. Art.-Offizier d. Platzes Colberg, als Gen.-Maj. m. Pens. dim., 1822 gest.

v. Winckelmann, 1814 pens, 1825 gestorben.

v. Strampff, 1820 Gen.-Maj. u. erster Direktor d. verein. Art.- u. Ingen.-Schule, als Gen.-Lieut. mit Pens. dim., 1822 gestorben.

Kapitains:

v. Berneck, 1806 gestorben.

v. Scholten (R.), 1816 aggr. Oberstlieut. der Brandenb. Artill.-Brig., als Oberst dim., 1819 gest.

v. Glasenapp, 1814 Oberstlieut. in d. Schlesisch. Artill.-Brig., als Oberst m. Pens. dim., 1830 gest.

v. Hahn I., 1811 Major in der Ostpr. Artill.-Brig., als Oberstl. m. Pens. dim., 1835 gest.

Lange, 1812 Maj. in d. Ostpr. Art.-Brig., als Oberst. m. Artill.-Uniform dim. u. als Postmeister in Marienwerder versorgt, 1814 aggr. d. Brandenb. Art.-Brig., als Oberst dim., 1832 in Rheinsberg gest.

Kulcke, 1808 Chef d. Garnis.-Artill.-Komp. in Pillau, 1809 als Major m. Pens. dim., 1822 gest.

Kirchfeldt, 1814 als Major m. Pens. dim , 1824 gest.

v. Stanckar, 1815 in d. Brandenb. Art.-Brig., als Major m. Pens dim. 1823 gestorben.

v. d. Schulenburg, 1820 Maj. u. Kreis-Brigadier b. d. Gendarmerie, m. Inakt.-Gehalt ausgeschieden, 1829 gest.

v. Arent, 1809 pens., 1811 gest.

Kapitains:

Heuser, 1827 Maj. u. Mitgl. d. Art.-Prüf.-Kommiss. u. d. Prüf.-Kommiss. f. Art.-Prem.-Lieutenants, gest.

v. Braatz, 1809 abgegangen, 1839 gestorben.

v. Heydenreich, 1816 Oberst b. d. Brand. Art.-Brig., als Gen.-Major m. Pens. dim., 1836 gest.

v. Plümicke (R.), 1806 als Major m. Pens. dim., 1811 Artill.-Uniform, 1818 gestorben.

v. Merkatz (R.), 1820 Oberst u. Brig. d. 6. Art.-Brig., als Gen.-Major m. Pens. dim., 1823 gest.

v. Schäffer, 1813 in der Brandenb. Art.-Brig., als Major m. Wartegeld dim., 1830 gestorben.

v. Hahn II. (R.), 1822 Oberstlieut. u. Chef d. 20. Inf.-Regimts.-Garnis.-Kompagnie, gestorben.

Schultze, 1806 pens., 1807 gestorben.

Jacobi, 1816 Oberstlieut. in der Schles. Artill.-Brig., als Oberst dim., 1832 gestorben.

Riemann. 1814 gestorben.

v. Holtzendorff (R.), 1827 Gen.-Lieut. u. Gen.-Insp. des Milit.-Unterrichts- und Bildungs-Wesens der Armee, 1828 gestorben.

Crüger, 1813 in der Brandenb. Art.-Brig., dim., 1825 gest.

Stabs-Kapitains:

v. Schmidt I. (R.), 1824 Gen.-Major u. Insp. der 1. Artill.-Insp., als Gen.-Lieut. m. Pens. dim., 1841 gest.

Rilcke, 1806 Komp.-Chef, 1813 pens., 1831 gestorben.

v. Koch, 1808 gestorben.

v. Pritzelwitz, 1812 Kapitain in der Brand. Artillerie-Brigade, gestorben.

Hahn III., 1809 Kapit. in der Ostpreuß. Artill.-Brig., gestorben.

v. Faber, 1813 Kapit. in der Schles. Art.-Brig., als Major mit Wartegeld dim. und gestorben.

v. Neander (R.), 1821 Oberst u. erster Direkt. d. Art.- u. Ing.-Schule, gest.

Lehmann (R.), 1823 Oberst u. Brig. der 4. Artill.-Brig., als Gen.-Major mit Wartegeld ausgeschieden, 1824 gest.

v. Roehl, 1827 Gen.-Major u. Insp. der 2. Art.-Inspekt., 1830 gest.

v. Schmidt II., 1812 als Kapitain in Rußland gestorben.

v. Graumann (R), 1816 Oberstlieut. u. Artill.-Off. vom Platze Coblenz, als Oberst mit Pension dim., 1834 gest.

v. Wentzel, 1816 pens. gestorben.

Vogel, 1811 Kapit. in der Brandenb. Artill.-Brig., gestorben.

Wilkins, 1810 Kapit. in der Brand. Art.-Brig., als Major m. Pens. dim., 1833 gestorben.

v. Fiebig, 1807 an Wunden gestorben.

Alker, 1816 Major im 1. Schles. Landw.-Infant.-Regim. ausgesch., 1827 Haupt-Zollamts-Rendant in Mittenwalde.

Riemer, 1814 pensionirt gestorben.

Stabs-Kapitains:

Dellen, 1810 Kapit. in d. Schles. Art.-Brig., als Major mit Pens. dim., 1835 gestorben.

v. Mahytthesen, 1816 Oberstlieut. in der Preuß. Artill.-Brig., als Oberst dim., 1833 gestorben.

v. Wolframsdorf, 1820 Major u. Artill.-Offizier vom Platz Torgau, als Oberstlieut. dim., 1840 gestorben.

v Bredow (R.), 1814 Kapit. in d. Preuß. Artill.-Brig., als Major dim., 1815 gestorben.

Hart, 1808 im Ostpreuß. Art.-Regim., ausgeschied., 1813 pens., 1822 gest.

v. Stubnitz (R.), 1820 Major und Kreis-Offiz. bei der Gensd'arm., mit Inakt. Gehalt ausgeschieden, 1831 gest.

Heyden, 1809 entlassen, 1810 in Charlottenburg.

Witte, 1810 mit Wartegeld dim., 1818 gestorben.

Lehmann, 1824 Oberst u. Brig. der 2. Art.-Brig., gestorben.

v. Wilcke, 1812 gestorben.

v. Dittmar, 1821 Kapit. u. Rendant beim Train-Depot in Magdeburg, dim., 1831 gestorben.

Bychelberg, 1827 Oberstlieut. und Kommdt. d. Inval.-Hauses in Stolpe, 1836 gestorben.

Premier-Lieutenants:

v. Steinwehr (R), 1815 Major in d. Brand. Art.-Brig., gestorben.

v. Neander-Petershaiden, 1806 Stabs-Kapit., 1819 pens., 1842 gest.

Günther, 1816 aggr. Stabs-Kapit. d. Preuß. Art.-Brig., als wirkl. Kapitain dim., 1817 gestorben.

Meyer, 1820 Major u. Art.-Offiz. vom Platz Wesel, gestorben.

Alkier, 1812 Kapit in d. Schles. Art.-Brig., gestorben.

v. Textor, 1811 Kapit. in d. Brandenb. Art.-Brig., gestorben.

(Adjut.) Spreuth, 1822 Oberstlieut. u. Art.-Offiz. vom Platz Coblenz, als Oberst dim., 1829 gest.

Wedeking, 1808 Stabs-Kapit., 1817 Postmeister in Templin, 1822 pens.

Marsch, 1812 Kapit. in der Preuß. Art.-Brig., gestorben.

Gause (R.), 1817 Major u. Art-Offiz. v. Platz Spandau, als Oberstlieut. dim., 1837 Postmeister in Gumbinnen, 1841 gestorben.

v. Thadden, 1806 geblieben.

v. Rozynski, 1813 Kapit. in der Schles. Art.-Brig., an Wunden gest.

Streit, 1813 Major in d. Preuß. Art.-Brig., gestorben.

v. Eberty, 1822 Major im Kadetten-Corps, als Oberstlieut. dim., 1824 gest.

v. Rentzell (R.), 1815 Major in der Preuß. Artill-Brig., geblieben.

v. Diebitsch, 1808 dim., 1831 gest.

v. Fiebig II., 1826 Oberst u. Insp. der 3. Artill.-Insp., gest.

v. Teschen I., 1815 aggr. Kapit. d. Schles. Art.-Brig., geblieben.

Weitzmann (R.), 1812 Stabs-Kapit. in d. Preuß. Art.-Brig., als wirkl. Kapit. dim., 1816 Kapit. im 1. Pommersch. Landw.-Inf.-Regim., ausgeschieden, 1832 gestorben.

Premier-Lieutenants:

v. Sikorsky, 1812 Kapit. in d. Pr. Art.-Brig., als Major dim., 1822 gest.

v. Faber, 1808 als Kapit. dim. und als Insp. des großen Friedrichs-Waisenhauses in Berlin versorgt, 1822 gest.

Westphal, 1810 als Kontrol. b. d. Servis-Kasse in Berlin versorgt, 1822 gest.

Seconde-Lieutenants:

Liebe, 1827 Oberst u. erster Direktor der verein. Art.- u. Ingen.-Schule in Berlin, 1830 Kommandant von Cosel, 1834 gest.

(Adjut.) Penne, 1812 Kapit. in d. Brandenb. Art.-Brig., gestorben.

v. Rochow, 1809 Prem.-Lieut. in der Schles. Art.-Brig., als Kapit. dim., 1814 gestorben.

Haartz, 1812 Stabs-Kapit. in der Preuß. Art.-Brig., als wirkl. Kapitain dim., 1826 gestorben.

Haack I., 1811 Stabs-Kapit. in der Schles. Artill.-Brig., dim., 1814 beim Train, 1816 pension., 1833 gestorben.

(Adjut.) v. Hern, 1822 Kapit. u. Chef d. Handw.-Komp. der 3. Art.-Brig., als Major dim., 1824 Haupt-Grenz-Zoll-Rendant zu Jübar in d. Altmark, 1838 Steuer-Rendant in Torgau.

Straßburg, 1806 dim., 1821 gest.

(Adjut.) Ramm, 1808 als Kapit. dim., 1827 Steuerrath und Ober-Zoll-Inspektor in Gorbemitz, 1835 pens.

(Fw.-Lieut.) Tackmann, 1827 Oberstlieut. u. Art.-Offiz. v. Platz Coblenz, 1830 gestorben.

Engelbrecht, 1813 pens., 1818 Charge als Kapit., 1829 gest.

Ludwig (Fw.-Meister u. Kapit.), 1817 Major in der 3. Artill.-Brig., als Oberstlieut. dim., 1823 gest.

v. Heidenreich I. (R.), 1809 als Kapit. dim., 1815 gest.

Schneider, 1824 Major u. Art.-Offiz. vom Platz Graudenz, als Oberstlieut. dim., 1826 gest.

Schorlemmer I. (R.), 1825 Major in d. 4. Art.-Brig., als Oberstlieut. dim., 1836 den Adelstand bewilligt.

v. Studnitz, 1815 aggr. Stabs-Kapit. der Schles. Artill.-Brig., als wirkl. Kapit. dim., 1822 Salz-Faktor in Zirke, 1822 gest.

Huêt I., 1827 Oberst u. Brig. d. 5. Art.-Brig., 1828 Oberst dim., 1839 gest.

(Insp.-Adjut.) Braun I., 1832 Gen.-Inspekt. d. Gewehr-Fabriken, Geschütz-Gießereien, Pulver-Fabriken u. Art.-Werkstätten, 1835 gest.

(Adjut.) v. Ziegler, 1827 Oberstlieut. u. Brig. d. 8. Art.-Brig., dim.

Weber, 1808 gestorben.

Kühnemann I. (R.), 1813 Kapit. in d. Schles. Art.-Brig., gest.

Haack II., 1808 als Kapit. m. A.-U. dim., 1833 gest.

(Fw.-Lt.) König, 1827 Maj. u. Mitgl. d. Art.-Prüf.-Komm., 1832 Oberstlieut., 1836 Dirigent des Feuerw.-Laborator. in Spandau, als Oberst mit Art.-Unif. u. Pens. dim., 1841 gest.

v. Wangenheim, 1825 Kapit. in der 8. Art.-Brig., als Major mit Art.-Unif. und Pens. dim., 1840 gest.

Seconde-Lieutenants:

v. Glasenapp, 1822 Major in d. 3. Art.-Brig., gest.
v. Hastfer, 1812 Pr.-Lieut. in d. Ostpr. Art.-Brig., als Stabs-Kapitain dim., 1813 gest.
Wegner (R.), 1817 Major u. Art.-Offiz. des Platzes Pillau, als Oberst-lieut. dim., 1828 gest.
Johanning, 1806 mit W.-G. dim., 1809 A.-Unif., 1812 gest.
Willmann (R.), 1815 Major in d. Garde-Artill., gestorben in Paris.
Schaff, 1806 gest.
Lehmann, 1827 Major in der 2. Art.-Brig., 1832 Oberstlieut., 1833 als Oberst dim., 1841 gest.
(Fw.-Lieut.) Zeigmeister, 1812 verabschiedet.
v. Berg, 1812 Stabs-Kapit. in der Schles. Art.-Brig., dim.
v. Schmidt-I., 1809 in d. Brand. Art.-Brig., als Pr.-Lt. dim., 1812 gest.
Pittscher, 1827 Major u. Chef d. Handw.-Komp. d. 8. Art.-Brig., 1829 als Oberstlieut. dim., 1832 gest.
Kühnemann II., 1811 in der Preuß. Art.-Brig., dim., 1812 gest.
v. Teschen II., 1816 Rittm. im 4. Kurm. Landw.-Kav.-Regim., als Major dim., 1835 gest.
Schorlemmer II., 1809 in d. Schles. Art.-Brig., gestorben.
Wittich, 1815 aggr. Stabs-Kapit. d. Brand. Art.-Brig., gest.
(Fw.-Lt.) Bennecke, 1809 dim., 1827 Geh. Ober-Rechnungsrath.
Schwarz, 1811 Pr.-Lieut. in d. Preuß. Art.-Brig., als Stabs-Kapit. dim., 1818 gestorben.
(Fw.-Lt.) v. Mandelsloh (R.), 1827 Major u. Brig. d. 4. Art.-Brig., 1828 Oberst, 1830 als Oberst dim., 1833 gestorben.
(Fw.-Lt.) Wangermann (R.), 1815 Kapit. in d. Brand. Art.-Brig., gest.
Holzheimer, 1813 Kapit. in der Schles. Art.-Brig., an Wunden gest.
Diebel, 1808 dim., 1828 Königl. Würtemb. Oberstlieut. in Ludwigsburg.
v. Holtorff, 1820 Kapit. in d. 7. Art.-Brig., dim., 1822 A.-U., 1839 als Haupt-Zoll-Amts-Assistent zu Aachen pensionirt, 1843 den Charakter als Major beigelegt.
Lobre, 1806 mit Pens. dim., 1807 gestorben.
(Adjut.) Wothilenus I., 1815 Kapit. u. Kreis-Brig. bei d. Gendarm., gest.
Schöne, 1813 Stabs-Kapit. in d. Brandb. Art.-Brig., geblieben.
Held, 1814 Kapit. in d. Schles. Art.-Brig., gest.
v. Zinken, 1822 Maj. in d. 1. Art.-Brig., als Oberstlieut. dim., 1835 gest.
Prötel, 1816 aggr. Pr.-Lieut. d. Brandb. Art.-Brig., als Kapit. dim, 1827 Kontroleur in Berlin, 1840 gest.
Homeyer, 1815 aggr. Stabs-Kapit. der Preuß. Art.-Brig. und Art.-Offiz. des Platzes Pillau, gest.
Monhaupt (R.), 1827 Oberst u. Brig. d. 3. Art.-Brig., 1829 Gen.-Maj. u. Kommdt. v. Wesel, 1834 als Gen.-Lieut. im Ruhestand, 1835 gest.
Schienert, 1809 in der Brandenb. Art.-Brig., gest.
v. Stieler (R.), 1817 Major u. Brig. d. 1. Art.-Brig., 1828 zum Oberst-

Seconde-Lieutenants:

lieut. beförd, 1831 als Oberst pens., 1832 unter dem Namen Stieler v. Heydekampf, 1839 gest.

Strauß, 1814 Kapit. in d. 1. Westpr. Prov.-Inv.-Kompagnie, gest.

Gieseler, 1819 Major in der 7. Art.-Brig., als Oberstlieut. dim., 1824 Ober-Zoll-Insp. in Warburg, 1825 Civil-Pension.

Humbert, 1824 Kapit. u. Chef d. Handw.-Komp. d. 5. Artill.-Brig., als Major dim.

Heidenreich II., 1819 aggr. Kapit. 13. Garnison-Bataillon, gest.

v. Reindorff (R.), 1833 Oberst, 1836 Insp. d. Art.-Werkstätten, 1840 Gen.-Major, 1841 in den Ruhestand, in Berlin 1844 gest.

Perlitz (R.), 1814 Major im Gen.-Stabe und Adjut. d. Prinzen August v. Pr. Königl. Hoheit, gestorben.

(Fw.-Lieut) Vogt, 1819 Major in d. 5. Art.-Brig., als Oberstlieut. dim., 1827 als Lehrer bei der Kadetten-Anstalt in Berlin.

Haake III., 1826 Kapit. u. Art.-Offiz. des Platzes Spandau, als Major dim., 1837 gestorben.

Richter, 1827 Major in d. 8. Art.-Brig., 1828 als Oberstlieut. dim.

v. Tuchsen (R.). 1829 Oberst, 1834 als Gen.-Major dim., 1839 gest.

Simon, 1821 Major in d. 8. Art-Brig., gest.

v. Voß, 1808 als Pr.-Lieut. dim., 1812 Charakter als Stabs-Kapit., 1827 z. Dienstleist. beim Milit.-Oekonomie-Depart., 1835 gest.

Klapperbein (Adj. R), 1808 gest.

Michaely, 1813 Pr.-Lieut. in der Pr. Art.-Brig., gest.

Tralles, 1809 dim., 1835 gest.

v. Gayette, 1814 Pr-Lieut. und Train-Offiz., gest.

(Fw.-Lt.) Tiebecke, 1827 Major und Präses d. Gewehr-Revisions-Kommission in Neiße, 1828 gest.

v. Chmielinsky, 1824 Kapit. und Chef d. Handw.-Komp. d. 6. Art.-Brig., als Major dim.

Wolff, 1813 Prem.-Lieut. in d. Brandenb. Art.-Brig., geblieben.

v. Pfeil (R.), 1827 Major und Brig. der 4. Art.-Brig., 1829 als Oberstlieut. dim., 1835 gest.

Zur Megede, 1816 aggr. Stabs-Kapit. d. Schles. Art.-Brig., als wirkl. Kapit. dim. und als Steuer-Einnehmer in Reichenbach versorgt.

Butte, 1806 m. W.-G. dim., 1807 Charakter als Kapit., 1818 Postmeister in Wusterhausen a. d. Dosse, 1838 gest. a. D.

Sommer, 1827 Major in d. 1. Art.-Brig., 1830 als Oberstlieut. dim.

Magenhöfer (Adj. R.), 1820 aggr. Major d. 6. Art.-Brig., mit Inakt. Gehalt ausgeschieden, 1833 als Oberstlieut. mit A.-U. und Beibehaltung des Inakt.-Gehalts als Pens. dim., 1837 gest.

Hofmeister I., 1816 als aggr. Kapit. d. Brand. Artill.-Brig., als Major dim., 1838 Postmeister in Preuß. Stargard.

Wilhelmi (R.), 1827 Major in der 6. Art.-Brig., 1828 als Oberst dim., 1830 gest.

Seconde-Lieutenants:

Köppen, 1827 Major in der 6. Art.-Brigade, 1829 gest.
Schäffer, 1817 Major in der 5. Artill.-Brig., 1828 als Oberstlieut. dim., 1834 gest.
Schaale, 1820 Kapit. in der 2. Art.-Brig., dim., 1821 gest.
Wothilenus II., 1814 Stabs-Kapit. in der Preuß. Art.-Brig., als wirkl. Kapit. dim., 1822 gest.
Schartmann, 1813 m. Pens. dim., 1827 Buchh. b. d. Gen.-Staatskasse.
(Fw.-Lt.) Wormbs, Major in d. 2. Art.-Brig., als Oberstlieut. dim.
(Adj.) Jugel, 1807 gest.
Esklony, 1806 geblieben.
Bülly, 1817 Kapit. in d. 5. Art.-Brig., dim.
Leitner, 1807 dim.
Steinhäuser, 1816 Pr.-Lieut. in d. 7. Art.-Brig., dim.
Paalzow, 1827 Major in d. 7. Art.-Brig., 1833 als Oberstlieut. dim.
v. Colson (R), 1815 aggr. Pr.-Lieut. d. Preuß. Art.-Brig., gest.
v. Heidewaldt (R.), 1810 dim., 1814 Charakter als Prem.-Lieut., 1827 im Büreau der Kontrolle der Staats-Papiere, gest.
Gleim, 1827 Major in d. 5. Art.-Brig., 1830 als Oberstl. dim., 1842 gest.
Schulze, 1814 aggr. d. Schles. Art.-Brig., gest.
(Adj.) Conradi, 1827 Major in d. 7. Art.-Brig., 1828 als Oberstlieut. dim., 1835 gest.
Bahrenkampf, 1820 Kapit. in d. 8. Art.-Brig., ausgeschieden, 1839 gest.
Boitus (R.), 1827 Major in d. 5. Art.-Brig., 1828 als Oberstlieut. dim.
Huêt II., 1827 Major in der 1. Art.-Brig., gest.
Krusch, 1808 dim., 1825 Zeichner bei der Artill.-Abtheil. im Allg. Kriegs-Dep., pens, 1835 gest.
v. Anders, Kapit. in d. Schles. Art-Brig., geblieben.
Gardemin, 1810 in d. Brand. Art.-Brig., dim., 1837 gest.
v. Zdrodowsky, 1810 in d. Schles. Art.-Brig., dim., 1827 in Breslau.
Naticke, 1809 als Pr.-Lieut. dim., 1815 bei der Erleuchtungs-Kompagnie in Berlin, gestorben.
Fritze, 1826 Kapit. in d. 4. Art.-Brig., als Major dim., 1841 gest.
Kübler, 1810 in d. Preuß. Art.-Brig. dim., 1818 Kap. im 1. Bat. 2. Königsb. Landw.-Regiments, ausgeschieden, 1835 gest.
Reichart, 1808 als Prem.-Lieut., dim., 1811 gest.
v. Platen, 1821 Kapit. in d. 2. Art.-Brig., als Major dim., 1842 gest.
v. Becker (R.), 1827 Major in d. 8. Art-Brig., als Oberstlieut. dim.
Fischer (R.), 1817 Kapit. in d. 4. Art.-Brig., als Major dim., 1839 gest.
(Fw.-Lt.) Krause, 1819 aggr. Kap. d. 8. Art.-Brig., gest.
Schmidt II., 1816 aggr. St.-Kapt. d. Brandb. Art.-Brig., als wirkl. Kapt. dim., Postmeister in Ohlau.
Mechow (R.) 1808 als Pr.-Lieut. ausgesch., 1824 Ober-Steuer-Inspektor in Gumbinnen, gest.
Hensel I., 1827 Kapt. in der 6. Art.-Brig., 1828 als Maj. dim., 1842 gest.

Seconde-Lieutenants:

Rode, 1825 Maj. in d. 3. Art.-Brig., als Ob.-Lieut. dim.

Woltersdorff, 1814 aggr. d. Brand. Art.-Brig., als Prem.-Lieut. dim.

v. Decker (R.), 1832 Brig. der 1. Art.-Brig., 1841 mit Pens. zur Dispos., 1842 Char. als Gen.-Maj., 1844 gest.

v. Mentz (R.), 1817 Kapt. in der 8. Art.-Brig., dim., 1835 gest.

Baumgarten, 1827 Maj. in d. 7. Art.-Brig., als Oberst-Lieut. dim.

Giersberg (R.), 1816 aggr. Pr.-Lieut. d. Brandb. Artill.-Brig., als Kap. dim.

Witte, 1827 Maj. u. Art.-Offiz. des Platzes Stettin, 1828 Abth.-Kommdr. in d. 5. Art.-Brig., als Oberst dim., 1831 gest.

Macht, 1818 Kapt. in d. 6. Art.-Brig. gestorben.

v. Sowinsky (R.), 1811 in d. Brandb. Art.-Brig., als Prem.-Lieut. dim., 1827 Königl. Polnisch. Oberst im Artill.-Corps u. Kommdt. d. Artillerie-Schule, beim Sturm auf Wola geblieben.

Jäger, 1818 Kapt. in d. 4. Art.-Brig. dim. u. gest.

Lettgau, 1826 Kapt. in d. 6. Art.-Brig., als Maj. dim.

Burggaller, 1821 Kapt. in d. 2. Art.-Brig., pensionirt.

Hensel II., 1813 Pr.-Lieut. in d. Preuß. Art.-Brig., an Wunden gest.

Scheffler (R.), 1819 Kapt. in der 8. Art.-Brig., als Maj. dim., 1835 Bürgermeister in Brieg.

Haine (R.), 1827 Maj. in d. 1. Art.-Brig., 1828 als Oberst dim., 1835 gest.

Heidenreich III., 1813 pens. 1831 gest.

v. Oppen, 1814 Prem.-Lieut. in d. Preuß. Art.-Brig., an Wunden gest.

Borchardt (R.), 1827 Major in d. 4. Art.-Brig., 1829 als Oberst-Lieut. dim., 1833 gest.

Lange (R.), 1825 aggr. Rittm. 1. Ulan.-Rgts., 1827 Charakter als Major, 1836 Train-Rendant, 1843 pens.

Borowsky (R.), 1827 Maj. in d. 2. Art.-Brig., 1832 als Oberst-Lieut. dim., 1839 gest.

Gr. v. Gibbon, 1809 in d. Schles. Art.-Brig. dim.; zu Redon in Frankr.

Wothilenus III., 1809 in d. Ostpr. Art.-Brig., gest.

v. Safft (R.), 1835 Inspekt. d. 2., nachher 3. Art.-Insp., 1840 Gen.-Major.

Bock (R.), 1827 Major in der 8., 1828 zur 3. Brig. vers., 1837 2. Kommandant v. Magdeburg, 1838 gest.

Blumröder, 1807 dim., zu Schnepfenthal bei Gotha.

Gilbert, 1807 dim.

Sannow, von d. 3. Art.-Brig. 1827 als Ob.-Lieut. dim.

Horst, 1813 in der Preuß. Artill.-Brig., geblieben.

Bleski, 1826 Kapt. in d. 1. Art.-Brig., als Maj. dim., 1836 gest.

Neuhauß, 1808 gest.

v. Lübeck, 1827 Herzogl. Braunschw. Major und Chef d. Artill. in Braunschweig, 1842 Oberst und Flügel-Adjutant des Herzogs.

v. Stockhausen, 1813 in der Preuß. Art.-Brig., gestorben.

Pfuhl, 1808 dim., nachher Oberst in Westphäl. Diensten.

Bogebein, 1806 verwundet und gefangen, starb in Nancy.

Seconde-Lieutenants:

Leisnig, 1812 in d. Schles. Art.-Brig., dim., 1834 in Hoyerswerda.
v. Noack, 1809 mit Pens. dim.
Schüler, 1827 Kapt. in der 7. Art.-Brig., 1830 als Major dim.
Lube, 1811 in der Schles. Art.Brig., gest.
Heitz, 1814 in der Schles. Art.-Brig., entlassen.
Stosch, 1807 gestorben.
Plümicke, 1840 Gen.-Major, 1842 unter Verleihung vom Rothen Adler-Orden 2. Kl. mit Eichenl. mit Pens. dim.
Schrader, 1821 Kapt. und Art.-Offizier d. Platzes Magdeburg, als Maj. dim., 1828 gest.
Hoffmeister II., 1827 Maj. in der 3. Artill.-Brig., 1834 als Oberstl. dim.
Weiland (N.), 1809 entlassen.
Holsche, 1827 Maj. in d. 3. Art.-Brig., 1828 z. 8. versetzt, 1830 als Oberstl. dim., 1839 gest.
Hensel III., 1827 Maj. in d. 4. Art-Brig., 1838 mit Pens. z. Disposition gest., 1839 als Oberstl. dim.
Berçon, 1808 dim., nachher Westphäl. Art.-Kapt., 1841 pens. Königl. Hannöv. Kapt. in Hannover.
Gr. v. Caraman (N.), 1801 dim., 1827 Königl. Franzöf. Oberst und Kommdr. d. reit. Garde-Artill. in Paris, 1837 Marquis u. Franzöf. Gen.-Lieut. in Constantine, an der Cholera gest.
Below, 1808 gest.
Canabäus, 1827 Kapt. u. Art.-Offiz. des Platzes Glatz, 1833 Char. als Maj., 1834 dim., 1843 gest.
v. Jenichen, 1836 Oberst u. Chef d. Gen.-Stabes b. d. Gen.-Inspekt. d. Artill., 1841 Gen.-Major u. Inspekteur der 2. Art.-Inspektion.
Schlicht, 1812 in der ostpr. Art.-Brig. gest.
Czarnowski, 1827 Kapt. in d. 5. Art.-Brig., 1829 als Maj. dim., 1840 gest.
Baldauf, 1827 Maj. in d. 1. Art.-Brig., 1832 dim.
Beckenstedt, 1807 in westphäl. Dienste getreten.
v. Gelbke, Präses d. Geschütz-Revis.-Kommiss., 1835 der 4. Art.-Brig. aggr., 1836 als Ob.-Lieut. dim., 1840 gest.
Braun II., 1806 z. Isenburgschen Corps übergetreten.
Kerkhoff, 1815 Ob.-Lieut. u. Kommdr. d. Bergsch. Art.-Corps, m. ½ Geh. ausgesch., in Düsseldorf.
Strempel, 1806 ernannt, 1810 in d. Schles. Art.-Brig., als Prem.-Lieut. dim., 1814 der Schles. Art.-Brig. aggr., 1814 in Nancy gest.
Winter, 1806 ernannt, 1809 in d. Schles. Art.-Brig., gest.
Martius, 1806 ernannt, 1808 m. Erlaubn. in fremde Dienste zu gehen dim., 1822 Kommdr. der Großherzogl. Meklenburgsch. Artill. und Direkt. der Waffen- u. Ammunitions-Depots.
v. Schmidt III., 1806 ernannt, 1827 Maj. in d. 2. Art.-Brig., 1836 als Oberstl. dim., 1839 gest.

Seconde-Lieutenants:

v. Reuter, 1806 ernannt, 1832 Brig. d. 4. Art.-Brig., 1836 Oberstl., 1838 Oberst, 1843 Generalmaj. und Kommdt. von Saarlouis.

Wille, 1806 ernannt, 1807 dim.

Papenbick, 1806 ernannt, 1827 Kapt. u. Art.-Offiz. v. Platz Wesel, 1828 Maj. u. Abth.-Kommdr. in d. 4. Art.-Brig., 1839 Oberstlieut., 1842 als Oberst z. Disposition.

Heiden, 1806 ernannt, 1814 in der Schles. Art.-Brig., gest.

Protzen v. Schramm, 1806 ernannt, 1834 Brig d. 6. Art.-Brig., 1844 als Generalmaj. dim.

Rahtz, 1806 ernannt, 1808 gest.

Bock II., 1806 ernannt, 1815 Pr.-Lieut. in d. Schles. Art.-Brig., als St.-Kap. dim., 1816 Steuer-Einnehmer im Ohlauer Kreise.

Chaumontet, 1806 ernannt, 1809 in d. Brandb. Art.-Brig., gest.

Leonhardt, 1806 ernannt, 1812 in d. Ostpr. Art.-Brig., gest.

Stammer, 1806 ernannt, 1827 Kapt. in d. 8. Art.-Brig., 1828 Maj., 1836 Brig. d. 2. Art.-Brig., 1840 Oberstl., 1842 als Oberst m. Brig.-Unif. u. m. Pens. dim.

Unterstab beim 1sten und 3ten Regiment.

Rendant Kriegsrath Busse, 1826 Buchhalter b. d. Gen.-Milit.-Kasse, gest.

Reg.-Q.-M. Kriegsrath Rimpler, 1813 pens., 1816 gest.

Ob.-Aud. Kriegsrath Wilckins, 1827 Reg.-Rath a. D. in Berlin.

Audit. Hübner (adjung.), 1813 Brig.-Audit. in Graudenz, gest.

Gen.-St.-Chir. Dr. Görcke, 1822 Chef. d. Mil.-Medizin.-Wesens u. Gen.-Stabsarzt d. Armee, pens. und gest.

Beim reitenden Regiment.

Reg.-Q.-Meister v. Kräwel, 1827 Maj. u. Chef d. Handw.-Kompagn. d. Garde-Art.-Brig., 1831 dieser Brig. aggr., 1837 als Oberstlieut. dim.

Auditeur v. Stosch, 1827 Maj. d. 25. Inf.-Regim., dann dem 15. Inf.-Regim. aggr., 1830 Oberstlieut., 1833 Oberst, 1839 Vorstand d. Abth. f. d. Inval.-Wesen im Kriegs-Minist., 1840 Gen.-Major.

Beim 2ten Regiment.

Reg.-Q.-M. Reise, 1826 Buchh. b. d. Reg.-Haupt-Kasse in Breslau, gest.

Auditeur Menzel, 1827 Div.-Audit. b. d. 5. Divis., 1830 b. d. 12. Divis., 1841 als Justizrath mit Pens. dim., 1843 gest.

Regiments-Chirurg. Hähnel, 1809 dim.

Beim 4ten Regiment.

Reg.-Q.-M. Rimpler, 1882 Brig.-Quart.-Meister d. Preuß. Artill.-Brig., seines Postens entsetzt.

Auditeur Quassowsky, 1827 Prov.-Meister in Posen, 1838 in Cüstrin, 1842 gest.

Reg.-Chirurg. Rudolph, 1827 Reg.-Arzt d. 1. Art.-Brig., 1830 m. Pens. dim. und ihm der Rothe Adler-Orden 4. Klasse verliehen.

II. Festungs-Artillerie.

Neiße

Oberst Wernitz (Komm. en Chef d. Schl. Fest.-Art.), 1813 pens., 1826 gest.
Pr.-Lieut. Landershausen, 1810 Stabs-Kapit., 1813 pens., 1821 gest.
Sec.-Lieut. Brückner, 1810 dim., 1811 gest.
" " v. Stutterheim I., 1806 dim. und als Kämmerer in Neumarkt versorgt.
" " Petzoldt II., 1814 aggr. d. Schles. Art.-Brig., als Pr.-Lieut. dim.
" " Doerks, 1806 ernannt, 1827 Kapt. als Maj. zum 2. Bat. 23. Landw.-Rgt., 1833 dim., 1840 in Ober-Glogau.
" " v. Schlemmer, 1806 ern., 1834 Brig. d. 7. Art.-Brig., 1839 Oberstlieut., 1840 Oberst.
" " Veith II., 1806 ern., 1813 in d. Schles. Art.-Brig., gest.
" " Dellen, 1806 ern., 1827 Kapit. u. Art.-Off. d. Platzes Wittenberg, 1832 z. Garde-Art.-Brig., 1833 als Major dim.
" " Kurgas, 1806 ern., 1824 aggr. d. 6. Art.-Brig., m. W.-G. dim., 1826 gest.
" " Weigand, 1806 ern., 1827 Kapit. in d. 5. Art.-Brig., 1828 Major, 1840 Oberstlieut., 1842 Oberst u. 2. Komm. v. Neiße.

Graudenz.

Oberst v. Schramm (Komm. en Chef d. Pr. u. Pomm. Fest.-Art.), 1806—7 Komm. v. Graudenz, 1808 Gen.-Major, 1815 gest.
Stabs-Kapit. Schönwald, 1814 d. Pr. Art.-Brig. aggr., als wirkl. Kapit. dim., 1823 Charakter als Major, 1828 gest.
Sec.-Lieut. Müller, 1827 Kapit. b. Inv.-Hause in Stolpe, m. Pens. dim. 1831 gest.
" " Schmerwitz, 1808 m. Pens. dim., 1813 gest.
" " Koeck, 1827 Kapit. u. Chef d. Handw.-Komp. d. 2. Art.-Brig., als Major dim., 1833 gest.

Magdeburg.

Major v. Hüser, 1811 Oberstlieut. in d. Brand. Art.-Brig., pens., 1827 Postmeister in Pr. Holland, 1835 gest.
Pr.-Lieut. Lindner, 1811 Stabs-Kapit., 1813 pens., 1824 gest.
Sec.-Lieut. Krüger, 1813 pens., 1814 gest.
" " Veith I., 1814 aggr. Pr.-Lieut. d. Brand. Art.-Brig., dim. 1816 Charakter als Kapit., 1819 als Ober-Grenz-Kontroleur versorgt, 1834 gest.
" " Runge, 1830 Pr.-Lieut. in d. 14. Inf.-Reg.-Garn.-Komp., gest.

Glatz.

Major Tiemann, 1808 m. Pens. im Ruhestand, 1817 gest.
Stabs-Kapit. Gleim, 1811 gest.
Sec.-Lieut. v. Rosenzweig, 1827 Major u. Art.-Offiz. d. Platzes Neiße, 1832 Oberstlieut., 1836 als Oberst dim.

Sec.-Lieut. Wocke, 1825 Kap. u. Art.-Offz. d. Pl. Luxemburg, als Maj. dim.
- - Pippow, 1806 ernannt, 1824 Kapit. in d. 6. Art.-Brig., gest.

Stettin.

Major Zorn, 1812 gest.
Stabs-Kapit. v. Langen II., 1811 gest.
Sec.-Lieut. Michaelis I., 1820 Kapit. in d. 3. Art.-Brig., als Major dim. 1830 gest.
- - Eickstädt, 1827 Kapit. in d. 2. Art.-Brig., 1828 als Maj. dim.

Cüstrin.

St.-Kap. Schreiber, 1809 Kapit. in d. Schles. Art.-Brig., als Maj. dim., 1828 gestorben.
Sec.-Lieut. Hainsky, 1816 aggr. Kapit. d. Brandenb. Art.-Brig., dim., 1827 Rendant in Driesen.

Cosel.

Oberst v. Puttkammer, 1807 Komm. v. Cosel u. Gen.-Major, 1809 dim., 1820 gest.
St.-Kapit. Lehmann, 1814 d. Schles. Art.-Brig. aggr., gest.
Sec.-Lieut. Baehr, 1820 Kapit. im 2. Batt. 10. Landw.-Regim., gest.
- - v. Mengden, 1823 Kapit. in der 7. Art.-Brig., als Major mit Art.-Unif. u. W.-G. dim.

Hameln.

Major v. Grossin, 1814 pens., 1835 gest.
Pr.-Lieut. Schmidt I., 1823 St.-Kapit. in d. 10. Inv.-Komp., gest.
Sec.-Lieut. Matthes, 1825 Major u. Chef d. Handw.-Komp. d. 1. Art.-Brig , als Oberstlieut. ausgesch., 1832 gest.
- - Weinhard, 1816 Zeug-Lieut. in Wesel, als Kapit. dim., 1820 als Steuer-Empfänger in Wesel versorgt.

Schweidnitz.

Kapitain Bach, 1810 verabschiedet.
St.-Kapt. Grieben, 1806 m. Pens. dim., 1807 gest.
Sec.-Lieut. Reblich, 1811 in d. 5. Schl. Prov.-Inv.-Komp., m. Pens. dim. 1829 gest.
- - Lölliot de Mars, 1814 im 1. Kurm. Landw.-Res.-Bat., entl.
- - Schulze, 1806 ernannt, 1808 gest.
- - Herrmann, 1806 ernannt, 1818 Kap. in d. 2. Art.-Brig., gest.
- - Reich, 1806 ernannt, 1819 Kapt. in d. 6. Art.-Brig, ausgesch., 1811 als Maj. dim.
- - Witten, 1806 ern., 1814 im Garnis.-Bat. 6. Inf.-Rgts., gest.

Breslau.

Oberst Kuenen, 1810 gest.
St.-Kapt. v. Wagenschütz, 1810 Kapt. in d. Schles. Art.-Brig., als Maj. pens. und gest.
Sec.-Lieut. Lindenberg, 1810 dim., 1820 Garn.-Verwalt.-Insp. in Glatz, 1822 pens., 1840 gest.
- - Zimmermann I., 1806 geblieben.

Pillau.

Major Lieben, 1806 Ob.-Lieut., 1808 pens., 1815 gest.

Pr.-Lieut. Schmidt II., 1816 aggr. Kapt. d. Preuß. Art.-Brig., als Maj. dim., 1821 gest.

Sec.-Lieut. Schienert, 1820 Kapt. u. Kreis-Offiz. b. d. Gend., 1829 a. D. gest.

" " v. Michaelis, 1827 Kapt. u. Art.-Offiz. d. Platzes Graudenz, 1833 Charakt. als Maj., 1839 dim.

Glogau.

Major Lichtenberg, 1823 gest.

Pr.-Lieut. Deckert, 1806 Stabs-Kapt., 1807 dim., 1822 in Warschau.

Sec.-Lieut. Philipp, Kapt. u. Kreis-Offiz b. d. Gend, ausgesch., 1826 gest.

" " Schwinger, 1822 Kapt. u. Chef d. Handw.-Komp. d. 4. Art.-Brig., als Maj. dim., 1831 gest.

" " Zander, 1808 dim. und als Kreis-Steuerkassen-Kontroleur in Sagan versorgt, 1839 gest.

Silberberg.

Oberst Ronstorff, 1808 pens., 1813 gest.

Pr.-Lieut. Möller (in Czenstochau), 1808 als St.-Kapt. mit Pens. dim., 1810 gest.

Sec.-Lieut. Rieck, 1816 aggr. d. Schles. Art.-Brig., als Prem.-Lieut. dim., 1831 gest.

" " Gebauer, 1808 m. Pens. dim., 1814 gest.

Colberg.

Major Matke, 1808 als Ob.-Lieut. dim. 1818 gest.

Pr.-Lieut. Heinemann, 1809 St.-Kapt. in d. Schles. Art.-Brig., als wirkl. Kapt. dim., 1813 gest.

Sec.-Lieut. Post, 1820 aggr. Kapt. 7. Garnis.-Bat., ausgesch., 1821 als Maj. dim., 1827 Postmeister in Colberg, 1829 gest.

" " Zimmermann II., 1821 Kapt. in d. 4. Inv.-Komp., gest.

Brieg.

St.-Kap. v. Langen I., 1808 gest.

Sec.-Lieut. Petzoldt I., 1816 aggr. d. Schles. Art.-Brig., als Prem.-Lieut. dim., 1818 Accise-Einnehmer in Kupferberg, 1836 Unter-Steuer-Einnehmer in Schlesien.

Danzig.

Major Arent, 1809 gest.

St.-Kapt. Alkier, 1808 als wirkl. Kapt. dim. und als Postmeister in Templin versorgt, 1817 gest.

Sec.-Lieut. Schönwald, 1807 verabschiedet.

" " Stutterheim II., 1813 gest.

Plassenburg.

Major Tilsner, 1810 gest.

St.-Kapt. Stierlein, 1811 Kapt. in d. Preuß. Art.-Brig., gest.

Sec.-Lieut. Winameyer, 1827 Zeug-Kap. zu Magdeburg, 1843 gest.

Erfurt.

St.-Kap. v. Götz, 1810 als Maj. dim., 1815 z. Dienstl. beim Milit.-Gouvernement in Pommern, gest.

Münster.

Major v. Colson (Unter-Kommdt. von Nienburg), 1809 abgegangen.

III. Zeug-Offiziere.

Zeug-Kapt. Rostock. Graudenz. 1810 gest.
- " Schröder. Breslau. 1811 gest.
- " Schenck. Glogau. 1810 gest.
- " Fabricius. Neiße. 1809 gest.
- " Raschky. Königsberg in Pr. 1808 pens., 1810 gest.
- " Fröbe. Magdeburg. 1808 mit Erlaubn. in fremde Dienste zu gehen dim., 1812 Westphäl. Inspekt. der Waffen-Fabriken in Schmalkalden, gest.
- " Rinck. Berlin. 1827 Maj. u. Zeug-Offiz. in Colberg dim., 1830 gest.

Zeug-Lieut. Lehmann. Magdeburg. 1820 Zeug-Kapit. in Breslau, als Major dim., 1824 gest.
- " Schlichting. Glatz. 1809 dim. und gest.
- " Sasse. Berlin. 1827 Major, Zeug-Offiz. in Berlin, dim., 1834 gestorben.
- " Holzmann. Cosel. 1809 verabschiedet, 1827 in Münsterberg.
- " Teichmann. Spandau. 1810 entlassen u. pens. Ob.-Inspekt., 1828 in Berlin, 1838 gest.
- " Kersten. Königsberg i. Pr. 1809 Zeug-Kapit. in Königsberg, dim., 1828 Bürgermeister in Trebnitz, 1830 pens., 1832 Salz-Rend. in Czarnikow.
- " Calow. Schweidnitz. 1813 aggr. Stabs-Kapit. der Schles. Art.-Brig., gest.
- " Büttner. Pillau. 1813 in Pillau, gest.
- " Kräwell. 1810 gest.
- " Graff. Breslau. 1813 in Neiße, gest.
- " Scheuerwasser. Brieg. 1827 Kapit. u. Präs. d. Gewehr-Revis.-Kommiss. in Sarrn, 1836 pens., 1842 gest.
- " Jost. Stettin. 1827 Zg.-Kap. in Berlin, 1841 Char. als Maj.
- " Wulff. Colberg. 1827 Zeug-Kapit. in Wesel, 1830 dim., 1841 gest.
- " Schmidt I. Danzig. 1814 Zeug-Kapit. in Danzig, gest.
- " Septsous. Graudenz. 1818 in Magdeburg m. W.-G. dim., 1830 gest.
- " Schmidt II. Erfurt. 1810 dim., 1827 Geh. Sekret. d. Kriegs-Minist., Abtheil. f. d. Milit.-Wittwen-Kassen rc. Angelegenheiten, 1834 gest.
- " Roth. Glogau. 1814 in Glogau m. Pens. dim., 1832 gest.

Zeug-Lieut. Voigt. Hameln. 1816 aggr. d. Schles. Art.-Brig., als Pr.-Lieut dim., 1820 Pr.-Lieut. im 2. Bat. 11. Landw.-Reg., dim.
" " Krüger. Neiße. 1807 geblieben.
" " Renzsch. Silberberg. 1819 Kapit. im 2. Reichenbacher Landw.-Regim., dim., 1825 gest.
Stückgießer Krieger. Breslau. 1827 Stückg.-Dir. in Breslau, 1834 gest.
" Reisinger. Berlin. 1827 Stückg.-Dir. in Berlin, 1838 gest.

Seine Majestät ernannten nach geschlossenem Frieden eine Immediat-Militair-Reorganisations-Kommission, an deren Spitze sich nachstehende Generale und Offiziere von verschiedenem Range befanden: Scharnhorst, Massenbach, Lottum und Bronikowsky. An die Spitze der Artillerie war gleich nach den unglücklichen Ereignissen in Sachsen, und nachdem der betagte General-Inspekteur General-Lieutenant v. Merkatz in den Ruhestand gesetzt worden war, der Oberst v. Neander als Inspekteur getreten, welcher bisher Assessor für die Angelegenheiten der Artillerie im Ober-Kriegs-Kollegium gewesen war.

Im Laufe beider Feldzüge hatten nachstehende Artillerie-Offiziere höhern Ranges Gelegenheit gehabt sich bemerkbar zu machen: der Oberst v. Hertig als Kommandeur der gesammten Artillerie des L'Estocqschen Corps, der Oberstlieutenant von Decker, der Major v. Brochhausen bei eben demselben Corps, der Major v. Oppen in Danzig, die Kapitains Heidenreich und v. Pritzelwitz in Graudenz, der Kapitain v. Merkatz bei der Armee in Preußen, zuletzt in Pommern, der Kapitain v. Hahn bei Auerstädt und in Glatz, die Kapitains Liebe, v. Holtzendorff, von Studnitz und von Hahn in Danzig; Kapitain Spreuth als General-Adjutant, General v. Puttkammer in Cosel, Oberst v. Schramm, Lieutenant Reuter und Pitscher in Graudenz, Lieutenant Fiebig in Breslau, die Lieutenants Rentzell, Hastfer, Sowinsky und Decker im freien Felde; Oberst Wernitz in Neiße, Major Matke in Colberg.

Aus dem ehrenvollen Verhältniß von Batterie-Kommandeuren gingen beim Friedensschluß bei dem Corps des Generallieutenants von L'Estocq hervor: der Lieutenant

Paalzow als Kommandeur der 12Ugen Batterie Nr. 31, der Kapitain Günther als Kommandeur der 12Ugen Batterie Nr. 34, der Kapitain Kulicke als Kommandeur der 12Ugen Batterie Nr. 37, der Lieutenant Barenkampf als Kommandeur der halben 12Ugen Batterie Nr. 37, der Lieutenant v. Diebitsch als Kommandeur der 12Ugen Batterie Nr. 38, der Kapitain N. N. als Kommandeur der 12Ugen Batterie Nr. 39, der Kapitain Arent als Kommandeur der 6Ugen Batterie Nr. 1, der Lieutenant Wedeking als Kommandeur der 6Ugen Batterie Nr. 2, der Kapitain v. Bredow als Kommandeur der reitenden 6Ugen Batterie Nr. 8, der Lieutenant v. Rentzell als Kommandeur der reitenden 6Ugen Batterie Nr. 13, der Oberfeuerwerker Kielhorn als Kommandeur von 4 3Ugen reitenden Kanonen, der Lieutenant Mobrach als Kommandeur des Ponton-Trains.

Ferner in Pommern: der Kapitain v. Merkatz als Kommandeur der Artillerie bei dem Blücherschen Corps; der Lieutenant Giersberg als Kommandeur einer Batterie, bei welcher sich 2 3Uge eiserne schwedische Kanonen befanden; der Stabs-Kapitain Lehmann als Kommandeur einer halben reitenden Batterie von 4 3Ugen Kanonen; der Lieutenant Schüler als Kommandeur einer leichten Batterie; der Stabs-Kapitain von Steinwehr, Kommandeur einer leichten Batterie; der Lieutenant Schaale Kommandeur einer Train-Kolonne.

Ferner noch in Preußen: der Seconde- und Feuerwerks-Lieutenant Krause, Kommandeur der Laboratorien-Kolonne; der Seconde-Lieutenant Borchmann, Kommandeur einer Train-Kolonne; der Kapitain v. Pritzelwitz, Kommandeur von 12 Ugen Geschützen in Graudenz; der Oberstlieutenant Mechow kommandirte in Memel ein Munitions-Depot und ein Depot von Geschützen und Fahrzeugen mit 220 Mann und 189 Pferden.

Im Monat August 1807 setzte sich die Artillerie des L'Estocqschen Corps unter Oberst v. Hertig nach Königsberg in Bewegung und wurde acht Tage nach dem Einmarsch demobil, die übrigen Pferde aber auf Befehl des Königs zur Aushülfe der

Landbewohner dem platten Lande geschenkt; Hertig war mit der Ausführung beauftragt, da der Chef des 4ten Artillerie-Regiments General v. Hartmann unterdessen mit Tode abgegangen war. Dieses Regiment war vorläufig noch beibehalten worden und da die verschiedenen Truppen-Abtheilungen der Armee nach den Provinzen, ihren Standquartieren, benannt wurden, so erhielt das 4te Artillerie-Regiment die Benennung: Ostpreußisches Artillerie-Regiment.

Der durch die Umstände verzögerte Abmarsch des Feindes aus den Preußischen Landen hielt natürlich auch die Ausführung der mit der Armee projektirten Veränderungen und Reformen auf, so daß diese für die Zeit verblieben, in welcher Se. Königl. Hoheit der Prinz August zur Artillerie versetzt wurden.

Von großem Interesse für die persönlichen Verhältnisse zur Zeit dieses Feldzuges erscheint uns die nachfolgende

Rang-Liste

von den vorhandenen Herren Offizieren des Preußischen Feld-Artillerie-Corps und der Festungs-Artillerie. Memel, den 8ten Mai 1807.

General-Major Gottfr. Ludwig v. Hartmannn bei der Armee.
Oberst August Wilh. v. Hertig bei der Armee.
Assess. d. Ob.-Kriegs-Kolleg. Oberst Joach. Fr. v. Neander (R.) in Memel.
Oberstlieutenant Friedr. Wilhelm Decker (R.) bei der Armee.
Major Joh. Carl Dietrich Mechow in Kauen.
- Joh. Friedrich v. Oppen in Danzig.
- Carl Friedrich v. Brochhausen (R.) bei der Armee.
- Ulrich v. Huegenin bei der Armee.
Kapit. u. Batterie-Kommandeur Johann Friedrich Kulicke bei der Armee.
- - - - Christian Arent bei der Armee.
- - - - Friedr. Ludwig v. Braatz in Königsberg.
Kapitain Friedrich Leopold v. Heidenreich in Graudenz.
Batt.-Komm. u. Kapit. Carl W. v. Merkatz (R.) b. d. Pomm. Armee-Corps.
Kapitain Gustav Leopold v. Hahn (R.) in Glatz.
- Carl Friedrich v. Holtzendorff (R.) in Danzig.
Assist. d. Ob.-Kriegs-Koll. Kapit. Joh. Heinr. Otto v. Schmidt (R.) in Memel.
Kolonnen-Kommdr. Kapit. Joh Carl Ludw. Koch in Kauen.
Stabs-Kapit. Joh. Heinrich v. Pritzelwitz in Graudenz.
- - Carl Friedrich Wilhelm Hahn III. in Danzig.
Batter.-Komm. St.-Kapit. Wilh. Friedr. v. Graumann (R.) b. d. Armee.

Batterie-Komm. St.-Kapit. Ludw. Ferd. v. Bredow (R.) bei der Armee.
Stabs-Kapit. Joh. Heinrich v. Stubnitz (R.) in Danzig.
= = Ludwig Wilhelm v. Wilcke in Danzig.
Batt.-Komm. St.-Kapit. Siegism. Fr. Leop. v. Steinwehr (R.) b. d. A.
= = = = Joh. Carl Heinrich Günther bei der Armee.
Gen.-Adjut. u. überkompletter St.-Kapit. Pr.-Lieut. Gottl. Heinr. Spreuth bei der Armee.
Batt.-Komm. Pr.-Lieut. Johann Wilhelm Wedeking bei der Armee.
= = = = Wilhelm v. Rentzell (R.) bei der Armee.
= = = = Johann Friedrich v. Diebitsch in Memel.
Pr.-Lieut. Sam. Fr. Weitzmann (R.) in Arrest auf d. Fest. Friedrichsburg.
= = Johann Friedr. Christ. Liebe in Danzig.
= = Johann Carl Ludwig Penne in Graudenz.
Kolonnen-Komm. Sec.-Lieut Carl Friedrich Haarz bei der Armee
General-Adjutant Sec.-Lieut. August Leopold Ramm in Memel.
Sec.-Lieut. Friedrich August Haack II. in Danzig.
= = Carl Friedrich v. Hastfer in Pillau.
Feuerw.-Lieut. Sec.-Lieut. Friedrich Zeigmeister in Königsberg.
Kolonnen-Komm. Sec.-Lieut. Carl Sim. v. Berg bei der Armee.
Sec.-Lieut. Johann August Pitscher in Graudenz.
= = Friedrich Wilhelm Wittich in Danzig.
Kolonnen-Komm. Sec.-Lieut. Johann Christian Schwarz bei der Armee.
Feuerw.-Lieut. Sec.-Lieut. Friedr. Wilh. v. Mandelslohe (R.) in Kauen.
Gen.-Adj. Sec.-Lieut. Friedr. Wothilenus I. beim Gen.-Lieut. v. Rüchel.
Kolonnen-Komm. Sec.-Lieut. Heinrich Gottl. Homeyer bei der Armee.
Sec.-Lieut. Friedrich Schienert in Colberg.
Batterie-Kommandeur Sec.-Lieut. August Stieler (R.) in Danzig.
Sec.-Lieut. Wilhelm Friedrich Humbert in Königsberg.
Feuerw.-Lieut. Sec.-Lieut. Heinrich Vogt in Graudenz.
Batterie-Komm. Sec.-Lieut. Friedrich Klapperbein (R.) bei der Armee.
Sec.-Lieut. Friedrich Wilhelm Heinrich Leitner in Königsberg.
= = Philipp Carl August Paalzow in Königsberg.
= = Ernst v. Colson (R.) in Arrest auf d. Fest. Friedrichsburg.
= = Gotthilf Varenkampf bei der Armee.
= = Carl Christian Krusch in Graudenz.
= = Friedrich Gardemin in Pillau.
= = August Kübler bei der Armee.
= = Ludwig Reichard bei der Armee.
= = Christian v. Platen bei der Armee.
= = Heinrich Fischer (R.) bei der Armee.
= = Friedrich Krause in Kauen.
= = Carl Ludwig Mechow (R.) bei der Armee.
= = Friedrich Carl v. Decker (R.) bei der Armee.
= = Heinrich Giersberg (R.) bei der Armee.
= = Jakob Macht bei der Armee.

Sec.-Lieut. Joseph v. Sowinsky (R.) bei der Armee.
- - Johann Scheffler (R.) bei der Armee.
- - Friedrich Heine bei der Armee.
- - Casimir v. Oppen in Danzig.
- - Franz Wothilenus III. in Danzig.
Feld-Adjutant Sec.-Lieut. Alexander Horst in Danzig.
Sec.-Lieut. Ludwig Leisnig bei der Armee.
- - Johann Schüler in Colberg.
- - Wilhelm Lube bei der Armee.
- - August Stosch bei der Armee.
- - Hans Giese in Memel.
- - Ernst Below bei der Armee.
- - Johann Carl Ferdinand Strempel (R.) bei der Armee.
- - Johann Wilhelm Ferdinand v. Reuter in Graudenz.
Adjutant Sec.-Lieut. Johann Heinrich Papendick bei der Armee.
Sec.-Lieut. Johann Ludwig Valentin Protzen in Graudenz.
- - Johann Heinrich Leonhard in Graudenz.
- - Johann Dellen bei der Armee.
- - Christian Neuber in Danzig.
- - Ludwig Diezelsky in Danzig.
- - Christian Oertel bei der Armee.

Abgang: Stabs-Kapit. v. Fiebig an seinen Wunden in Danzig gest.
Sec.-Lieut. Braun zum wirkl. Kapitain von der Armee ernannt, bezieht aber sein Traktament noch vom Artillerie-Corps.

Zuwachs: der Kapitain v. Hahn II. ist ausgewechselt.
- Prem.-Lieut. Spreuth ist zum überkompletten Stabs-Kapitain ernannt.
- Sec.-Lieut. Wittich, - - - v. Oppen } haben sich in Danzig eingefunden.
- Gefreiten-Korporal Neuber, - - - Diezelsky, - - - Oertel } sind zu Sec.-Lieutenants ernannt.

Unterstab: Kriegsrath u. Rg.-Q.-M. Werner Fr. Rimpler in Königsb.
Reg.-Quart.-Mstr. Friedr. Ludw. Rimpler bei der Armee.
- - - Christ. Friedr. Kräwel (R.) in Memel.
Auditeur Ludw. Quassowsky bei der Armee.
- adjung. in Berlin, Carl Hübner in Königsberg.
Gen.-Stabs-Chirurgus Johann Göercke in Königsberg.
Regiments-Chirurgus Joh. Wilh. Rudolph bei der Armee.

Festungs-Artillerie. Memel, den 8. Mai 1807.

Oberst Wilhelm Ludwig v. Puttkammer in Cosel.
Kommandeur en Chef d. Preuß. u. Pomm. Fest.-Artillerie u. Kommandant Oberst Johann Christ. v. Schramm in Graudenz.
Oberst Ludwig Ronsdorff in Silberberg.

Komm. d. Schles. Fest.-Art. Oberst Paul Friedr. Wernitz in Neiße.
Oberstlieut. Johann Friedrich Lieben in Pillau.
Major Gottl. Benj. Tiemann in Glatz.
" Friedr. Wilh. Matke in Colberg.
" Christ. Friedr. Arent in Danzig.
Stabs-Kapit. Friedrich Ernst Alkier in Danzig.
" " Elias Lehmann in Cosel.
" " Otto Ludwig Schönwaldt in Graudenz.
Prem.-Lieut. Johann Gottl. Landershausen in Neiße.
" " Johann Heinrich Heinemann in Colberg.
" " Carl Friedrich Schmidt I. in Danzig.
" " Friedrich Wilhelm Schmidt II. in Pillau.
Sec.-Lieut. Heinr. Leop. v. Rosenzweig in Glatz.
" " Johann Ludwig Brückner in Neiße.
" " Friedrich Wilhelm Schmerwitz in Graudenz.
" " Carl Koeck in Graudenz.
" " Wilhelm Rieck in Silberberg.
" " Carl Ludwig Schienert in Pillau.
" " Johann Baer in Cosel.
" " Christ. Ludwig Post in Colberg.
" " Carl Heinrich Wohcke in Glatz.
" " Friedrich Wilhelm Michaelis II. bei der Armee.
" " Johann Gebauer in Silberberg.
" " Eduard v. Mengden in Cosel.
" " Gottfried Schönwald in Danzig.
" " Doercks in Neiße.
Zeug-Kapit. Johann Ernst Rostock in Graudenz.
" " Johann Friedrich Fabricius in Neiße.
" " Johann Gottl. Raschky in Königsberg.
Zeug-Lieut. Carl Lebrecht Schlichting in Glatz.
" " Friedrich Holtzmann in Cosel.
" " Johann Friedrich Kersten in Königsberg.
" " Sam. Friedrich Büttner in Pillau.
" " Christ. Wilh. Wulff in Colberg.
" " Friedrich Schmidt I. in Danzig.
" " Johann Septfous in Graudenz.
" " Christ. Friedrich Krüger in Neiße.
" " Friedrich David Rentsch in Silberberg.

NB. Wir müssen erinnern, daß diejenigen Herren Offiziere, welche die Belagerung in Breslau mitmachten, nicht in dieser Liste stehen.

VIII.

Die Artillerie in der zweiten Epoche unter König Friedrich Wilhelm III. Seine Königliche Hoheit der Prinz August als Brigade-General der Artillerie angestellt. Neander Präses des Artillerie- und Ingenieur-Departements. Reorganisation in drei Brigaden. Decker, Oppen, Fiebig, Hüser, Schöler, Krauseneck, Strampff, Merkatz, Holtzendorff und Braun an der Spitze der neuen Formations. Errichtung der Handwerks-Kompagnien u. s. w. Feldzug von 1812. Major v. Schmidt.

Durchlauchtigster Prinz,
Freundlich lieber Vetter!

Die Artillerie hat sich in dem letzten Kriege, sowohl im freien Felde als in den Festungen, durch ihr gutes Verhalten Meine Achtung in dem Maaße erworben, daß Ich zu dem Wunsche bestimmt worden bin, derselben einen auszeichnenden Beweis Meiner Huld und Gnade zu geben.

Diese Absicht kann Ich unstreitig wohl nicht vollkommener als dadurch erreichen, daß Ich bei derselben in Euer Liebden Person einen Prinzen Meines Hauses anstelle, der in dem Feldzuge von 1806 ebenfalls sich durch eine rühmliche Entschlossenheit hervorgethan hat. Ich übertrage demnach Euer Liebden hiermit den Befehl über diese Waffe in dem Verhältniß als Brigade-General, ernenne Sie auch zugleich zum Chef des Ostpreußischen Artillerie-Regiments und thue solches mit desto größerem Vergnügen, weil Ich dadurch auch Denenselben Meine Erkenntlichkeit für ihre guten Dienste bezeigen und zugleich zu [...]nen geben kann, wie sehr Ich Ihrer wissenschaftlichen Ap-

plikation Gerechtigkeit wiederfahren lasse. Ich halte Mich überzeugt, daß es Euer Liebden angenehm sein wird, einem so ehrwürdigen Corps als die Artillerie ist, vorzustehen und darf Mir, bei Ihren militairischen guten Eigenschaften, von Ihrer Fürsorge für Meine Artillerie wesentlichen Nutzen versprechen. Uebrigens bemerke Ich nur noch: daß der Oberster v. Neander die bisher zu Meiner ganzen Zufriedenheit geführte Inspektion der Artillerie behalten, dabei auch das Kommando unter Ew. Liebden in obenerwähntem Verhältnisse führen soll. Mit wahrer Hochachtung und Freundschaft beharre Ich Ew. Liebden freundwilliger Vetter

Königsberg, den 1. Aug. 1806. Friedrich Wilhelm.

An des Prinzen August von Preußen Liebden.

Würdiger und passender glauben wir dieses Kapitel über die Reorganisation der Königlichen Artillerie nicht eröffnen zu können, als mit diesem gehaltreichen schönen Kabinetsbefehl, — gleich ehrenvoll für den ritterlichen Prinzen wie für die Artillerie selbst, welche der König nach einem unglücklichen Kriege für vollständig gerechtfertigt in ihrem Benehmen erklärt — seiner ferneren Huld und Gnade werth! Und an die Spitze dieses ehrwürdigen Corps, wie es sein König Selber nennt, setzt er dasjenige Mitglied seines Königlichen Hauses, das in jener verhängnißvollen Zeit, inmitten einer Reihe schreckensvoller Ereignisse und Unglücksfälle, an der Spitze einer treuen tapfern Schaar, unter einem Hagel feindlicher Kartätschen und überall abgeschnitten, mit einem von Freund und Feind bewunderten Heroismus sich Bahn zu brechen trachtete; ein erhebendes Beispiel dem verzweifelnden Vaterlande und der erliegenden Armee — gegeben von einem Prinzen, dessen erhabener Bruder Prinz Louis unlängst sein edles Blut ritterlich dem Könige in einem Heldentode geopfert hatte!

Der Prinz August von Preußen war am 19ten September 1779 im damaligen St. Johanniter-Ordens-Palais, dem heutigen Palais S. K. Hoheit des Prinzen Carl, in

Berlin geboren und war der dritte Sohn des Johanniter-Heer-Meisters Prinzen Ferdinand von Preußen, Bruders Friedrich des Großen; seine Mutter war eine Prinzessin von Brandenburg-Schwedt, eine Enkelin des vielbesprochenen General-Feldzeugmeisters Markgrafen Philipp von Brandenburg-Schwedt; tüchtige Männer, wie der unlängst verschiedene würdige Prediger Molière und der vortreffliche Clausewitz hatten bis dahin auf seine Bildung einen wohlthätigen Einfluß geübt und seine Richtung war eine entschieden militärische, — so traf ihn im 27sten Jahre das Jahr 1806 in der Eigenschaft eines Oberstlieutenants und Kommandeurs eines Grenadier-Bataillons, mit dessen kleinem Ueberreste er, der Ueberzahl erliegend, im freien Felde von allen Seiten umzingelt, gefangen genommen und nach Frankreich transportirt worden war. Jene vertrauensvolle Ordre richtete ihn in seinem Doppelleiden wieder auf, und er widmete sich fortan 36 Jahre hindurch einer Waffe, die man sich im Preußischen von da ab ohne Ihn, nicht füglich denken konnte; er stand ihr in einem Zeitraume vor, in welchem ein neues System erstand und in welchem der Grund zu der Preußischen Artillerie der Feldzüge von 1812, 1813, 1814 und 1815 gelegt wurde, in der Zeit eines hierauf gefolgten fast 30jährigen Friedens, in welcher in allen Zweigen des menschlichen Wissens Fortschritte gemacht wurden, wie sie bisher ganze Jahrhunderte hindurch nicht möglich gewesen waren; so hatte der Prinz — sein thätiger schaffender Geist — das Glück, dieser Waffe unter Verhältnissen vorzustehen, wie sie die Vorsehung unmöglich noch einmal fügen kann, in welchen die Bildung einer Muster-Artillerie für eine Armee von 40,000 Mann geschah, die plötzliche Ausrüstung für ein Kriegsheer von 300,000 Mann, endlich ihre wissenschaftliche Fortbildung während eines unabsehbaren Friedens!

Als der Prinz sein Amt antrat, hatte der König, namentlich unter Zuziehung unsers wackern Scharnhorst, in der Reorganisation der neugebildeten Armee von 40,000 Mann die vorherrschenden Prinzipien schon festgestellt, und zwar hatte der König

an die Spitze des neuen vereinten Artillerie- und Ingenieur-Departements die gewichtigen Männer: Gneisenau, Pullet, Schmidt, Leithold und vor Allen unsern Obersten Neander gestellt.

Es erfolgten mit der Allerhöchsten Ordre vom 24sten November 1808 nachstehende, der neuen Formation zum Grunde gelegten Festsetzungen:

„Das Artillerie-Corps zerfällt nach den Provinzen in drei gleiche Abtheilungen, welche die Preußische, die Brandenburgische und die Schlesische Artillerie-Brigaden genannt werden und kommt mit 6000 Kombattanten, ohne Beurlaubte, auf den neuen Etat; von der Brandenburger Brigade erfolgen Detachirungen nach Pommern; von der in Schlesien noch vorhandenen mobilen Artillerie, sollen unter Leitung des Obersten Grafen Götzen, acht provisorische Artillerie-Kompagnien errichtet werden, bis die Räumung von den französischen Truppen eine weitere Anwendung von derselben möglich macht."

„Die sämmtlichen Mannschaften der Fuß-Artillerie erhalten Infanterie-Gewehre und werden damit zum Dienste in den Festungen herangezogen."

Im Monat Dezember erfolgten zu diesen vorläufigen ersten Grund-Prinzipien erläuternde Bestimmungen, namentlich durch die Allerhöchste Ordre vom 7ten:

1) Jede Brigade soll bestehen aus 12 Fuß- und 3 reitenden Kompagnien;
2) eine 6℔ge Batterie soll bestehen aus 6 6℔gen Kanonen und 2 7℔gen Haubitzen;
3) eine 12℔ge Batterie aus 6 12℔gen Kanonen und 2 10℔gen Haubitzen;
4) die 6℔ge Fußbatterie wird gebrauchen 116 Bombardiere und Kanoniere als die angenommene Stärke einer Fuß-Artillerie-Kompagnie;
5) die reitende Batterie wird erfordern 132 Mann als die angenommene Stärke einer reitenden Artillerie-Kompagnie;
6) die Batterie 12℔der 184 Mann;

7) bei einer Truppen-Abtheilung von 14 Bataillons und 24 Eskadrons (2 Brigaden nach damaliger Eintheilung und Benennung) sollen etatsmäßig sein:

2 Batterien	6Uder oder	16 Stück	Fuß-Artillerie,	in der Linie,	
2 dergl.	6Uder	= 16 =	reit. Art.,	bei der Kavallerie,	
1 dergl.	12Uder	= 8 =	Fuß-Artillerie		in Reserve.
1 dergl.	6Uder	= 8 =	= =		in Reserve.
1 dergl.	6Uder	= 8 =	reit. Artillerie		in Reserve.
	Summa	56 Geschütze.			

8) Hiernach kamen ungefähr 2 Geschütze auf ein Infanterie-Bataillon, wogegen nach den bisherigen Grundsätzen 4 Stücke gerechnet werden konnten.

9) Bei 2 Truppen-Brigaden werden für die Reserve-Munition sowohl des Geschützes als der Infanterie und Kavallerie vier Park-Kolonnen formirt.

Nachdem die reitende Kompagnie von Holtzendorff mit dem Stabs-Kapitain von Rentzell, den Lieutenants Decker und v. Sowinski zur reitenden Garde-Artillerie erhoben worden war, genehmigte der König unterm 14ten Dezember 1808 auch die Formation einer Kompagnie Fuß-Garde-Artillerie aus den Batterien der Märkischen Brigade, so daß beide Garde-Kompagnien, resp. die 1ste reitende und 1ste Fuß-Kompagnie die Brandenburgsche Brigade ausmachten. Nach dem neuen Etat vom 1sten Januar 1809 sollte die Artillerie stark sein:

1. Offiziere.

	Kommandeur.	Stabs-Offiziere.	Kapitains.	Stabs-Kapit.	Feuerw.-Meist.	Prem.-Lieut.	Brig.-Adjutant.	Adjutanten.	Feuerw.-Lieut.	Rgts.-Quart.-M.	Sek.-Lieut.	Summa.
1. Preußische Brigade	1	4	10	5	1	10	1	3	2	1	45	83
2. Brandenb. Brigade	1	4	10	5	—	10	1	3	2	1	45	82
3. Schlesische Brigade	1	4	10	5	—	10	1	3	2	1	45	82
	3	12	30	15	1	30	3	9	6	3	135	247

2. Unteroffiziere.

In den verschiedenen Abtheilungen: Oberfeuerwerker, Wachtmeister, Feldwebel, Feuerwerker, Kapitain d'armes, Gefreite-Korporale und Korporale:

1.	Bei der Preußischen Brig.:	168 d. Fuß-Art.	42 d. reit.	= 210
2.	⸗ ⸗ Brandenb. ⸗	168 ⸗ ⸗ ⸗	42 ⸗ ⸗	= 210
3.	⸗ ⸗ Schlesischen ⸗	168 ⸗ ⸗ ⸗	42 ⸗ ⸗	= 210
		504 ⸗ ⸗ ⸗	126 ⸗ ⸗	630

3. Bombardiere und Chirurgen.

1.	Bei d. Preuß. Brig.:	240 z. F.	60 reit.	= 300 Bomb.	15 Chir.
2.	⸗ ⸗ Brandb. ⸗	240 ⸗ ⸗	60 ⸗	= 300 ⸗	15 ⸗
3.	⸗ ⸗ Schles. ⸗	240 ⸗ ⸗	60 ⸗	= 300 ⸗	15 ⸗
		720 ⸗ ⸗	180 ⸗	900 ⸗	45 ⸗

4. Spielleute (in den Unterabtheilungen).

1.	B. d. Preuß. Brig.:	1 R.-Tamb.	10 Hautb.	6 Tromp.	24 Tamb.
2.	⸗ ⸗ Brandb. ⸗	1 ⸗ ⸗	10 ⸗	6 ⸗	24 ⸗
3.	⸗ ⸗ Schles. ⸗	1 ⸗ ⸗	10 ⸗	6 ⸗	24 ⸗
		3 ⸗ ⸗	30 ⸗	18 ⸗	72 ⸗

Das übrige Personale fassen wir zusammen:

		Kanoniere.		Schmiede.	Summa Aller excl. Offiz.
1.	Bei d. Preuß. Brig.:	1152 Fuß.	336 reit.	4	= 2058
2.	⸗ ⸗ Brandb. ⸗	1152 ⸗	336 ⸗	5	= 2059
3.	⸗ ⸗ Schles. ⸗	1152 ⸗	336 ⸗	4	= 2058
					6175

5. Pferde.

	Offizierpf.		K. Dienstpf.		Summa.	Portionen.		Rationen.	
	Fuß.	reit.	Fuß.	reit.		Fuß.	reit.	Fuß.	reit.
1. Preuß. B.	14	41	60	396	= 511	1608	450	74	437
2. Brdb. ⸗	14	41	90	396	= 541	1609	450	104	437
3. Schles. ⸗	14	41	60	396	= 511	1608	450	74	437
	42	123	210	1188	1563	6175		1563	

Durch die Kabinets-Ordre vom 31sten August 1810 erfuhr dieser Etat dadurch eine Vermehrung, daß der dienstthuende Stand der reitenden Artillerie-Kompagnien um 10 Mann vermehrt ward

Dies die numerischen Verhältnisse nach den ersten Bestimmungen der Reorganisation; die Brigaden komplettirten sich aus den aufgelösten Festungs-Kompagnien und den bisherigen Artillerie-Regimentern, und wo diese nicht ausreichten, aus den übrigen disponiblen Mannschaften der alten Armee; die Formation der Preußischen Brigade geschah unter den Augen Se. Majestät natürlich zuerst und zwar wurde der Major Moritz von Schöler speziell damit beauftragt.

Die Uniformen erhielten mehr einen Zuschnitt nach den alliirten Russischen Truppen, die Reiterei namentlich Litevken nach Art der gegenwärtig von Sr. Majestät der ganzen Armee verliehenen Waffenröcke; außerdem gedenken wir als wesentliche neue Stücke: ein bequemes graues Beinkleid und einen warmen Mantel für jeden Mann; die Kopfbedeckung mit einem Tschako, eine der sonderbarsten Erfindungen neuerer Zeit, erhielt die größtmöglichste Ausdehnung in der ganzen Armee; die schwarze Farbe wurde für Kragen und Aufschläge bei der Artillerie beibehalten und die Brigaden unterschieden sich durch die Achselklappen, die Preußische mit weißen, die Brandenburgische mit rothen, die Schlesische mit gelben Achselklappen; diese Uniformen, so einfach wie sie waren, hatten das wesentliche Verdienst, in der Zeit eines übermäßigen Luxus allen unnöthigen Aufwand zu beseitigen.

Die reitende Artillerie entnahm von nun ab noch bestimmter als bisher ihre Uniformirung von der Reiterei der Armee, der Husaren-Säbel nicht ausgenommen, doch ist es falsch, wenn irgendwo angegeben ist, daß sie auch die Säbeltaschen der Husaren gehabt hätte; bei der Fuß-Artillerie war diese Art von Bewaffnung noch im Jahre 1813 nach den Brigaden verschieden, und zwar hatte die Preußische noch die alten Artillerie-Pallasche mit den messingenen Körben.

Alle übrigen zweckmäßigen Veränderungen gegen die alte Zeit werden wir weiterhin des Zusammenhanges wegen berühren und gehen gegenwärtig zu dem Persönlichen der Offiziere über:

Ein Bericht vom Prinzen August an Se. Majestät unterm 16. Februar 1809 giebt uns hierüber vieles Licht; der Prinz äußert

sich bei Einreichung der neuen Offiziers-Listen mit den Worten: „da ich noch zu kurze Zeit die Artillerie kommandire, um eine genaue Kenntniß aller Artillerie-Offiziere zu besitzen: so habe ich diese Liste gemeinschaftlich mit dem General v. Scharnhorst und dem Obersten v. Neander entworfen." Diese Listen waren, wie wir weiterhin sehen werden, mit vielen vakanten Stellen versehen, um zu Gunsten experimentirter Offiziere der Armee, davon Gebrauch zu machen — die Herren v. Schöler, Krauseneck, v. Barbeleben, v. Blumenstein (v. Grewenitz, v. Schlemmer, v. Franckenberg rc.), bisher bei der Infanterie, füllten zum Theil diese leeren Plätze aus, und nicht zu läugnen: sie halfen thätig den alten Kastengeist mildern und im Geiste eines neueren Systems aufbauen. Im weiteren Verfolg des Berichts erwähnt Se. Königl. Hoheit: „daß die inaktiven Offiziere der Festungs-Artillerie, mit Ausnahme des Hauptmanns Schreiber, welcher vom Obersten v. Neander besonders empfohlen, und des Lieutenants Mathes, als eines brauchbaren und wissenschaftlich gebildeten Offiziers, nicht wieder angestellt werden könnten, da ihre frühere Versetzung in jene nunmehr aufgelösete Festungs-Artillerie ziemlich nach den Grundsätzen geschehen sei, nach welchen die Offiziere in die 3ten Musketier-Bataillone kamen; auch ein großer Theil der übrigen Artillerie-Offiziere sei theils zu alt, theils zu unerfahren, um in einer Zeit der allgemeinen Verbesserungen wieder angestellt werden zu können." Ferner der hohe Berichterstatter: „Ich habe daher Euer Königl. Majestät die Kapitaine v. Merkatz, Krauseneck und Braun zu Majors unterthänigst in Vorschlag gebracht; der Erste hat bei Auerstädt sieben Wunden bekommen und durch die Art, wie er die Artillerie der Pommerschen Armee mit geringen Hülfsmitteln organisirt und hernach das Kommando über dieselbe geführt, die allgemeine Zufriedenheit der Vorgesetzten sich erworben. Zum Kommandeur der sämmtlichen reitenden Artillerie habe ich Euer Majestät den Major v. Holtzendorff vorgeschlagen. Durch sein ruhmvolles Betragen bei Danzig und die vorzüglichen Kennt-

nisse, die er von der reitenden Artillerie besitzt, scheint er besonders sich dazu zu eignen. Ich bitte Euer Majestät außerdem unterthänigst, folgendes Avancement zu genehmigen:

1) den Obersten Decker zum Kommandeur der Brandenburgischen Brigade;
2) den Oberstlieutenant v. Oppen zum Kommandeur der Preußischen Brigade;
3) den Major v. Faber zum Kommandeur der Schlesischen Brigade;
4) die Stabs-Kapitains Schreiber, v. Pritzelwitz, von Hahn, von Faber, von Neander, Lehmann I., von Roehl, v. Schmidt II. und v. Graumann zu Kompagnie-Chefs;
5) Die Premier-Lieutenants Alkier, v. Tertor, Marsch, Gause, Streit und v. Eberty zu Stabs-Kapitains;
6) Die Sekonde-Lieutenants Haarz, Haack, v. Herrn, Tackmann, v. Heidenreich, Schorlemmer II., von Stutnitz und Huet zu Premier-Lieutenants."

„Eben so bringe ich Euer Königl. Majestät in Vorschlag, den Premier-Lieutenant Liebe zum Brigade-Adjutanten der Schlesischen Brigade und zum Stabs-Kapitain allergnädigst zu befördern. Ich kann denselben Euer Majestät in jeder Rücksicht als einen sehr brauchbaren, braven und wissenschaftlich gebildeten Artillerie-Offizier empfehlen, welcher sich bei der Vertheidigung von Danzig sehr vortheilhaft ausgezeichnet hat."

„Zu meinem 2ten Brigade-Adjutanten schlage ich Euer Königl. Majestät unterthänigst den Sekonde-Lieutenant Tuchsen von der reitenden Artillerie vor und bitte Ew. K. Majestät ihn zum Premier-Lieutenant zu befördern; derselbe ist einer der brauchbarsten Artillerie-Offiziere, dient 18 Jahre und hat einen der besten Aufsätze über die Organisation der Artillerie eingesandt."

Der General-Major v. Putkammer wurde mit diesem Bericht als ein Greis von 70 Jahren mit 48 Dienstjahren zur Pension eingegeben, nicht minder 2) der Oberst v. Hertig, ebenfalls [illegible] 2 Jahr gedient, mit dem Charakter als

General-Major und der Bitte, seinen ältesten Sohn, welcher Adjutant bei dem General Graf Kunheim gewesen und sich bei Weißensee ausgezeichnet, zur Artillerie zu versetzen; 3) den Kapitain Kulicke als Major, in Rücksicht eines Alters von 67 Jahren, wovon 49 Dienstjahre, und der trotz dieses Alters die Kampagne unter strenger Wahrnehmung seiner Pflichten beigewohnt hat; 4) bittet der Prinz um die Charge als Premier-Kapitain für seinen ersten Adjutanten v. Clausewitz mit den Worten: „es ist dies ein äußerst talentvoller, wissenschaftlich gebildeter Offizier, welcher sich während des Krieges sehr gut benommen und bei Auerstädt, nachdem der Kapitain v. Schönberg blessirt war, durch die gute Führung meines Grenadier-Bataillons sehr vortheilhaft sich ausgezeichnet hat.*)

Seine Majestät genehmigten, mit Ausnahme des Majors v. Faber, durch die Ordre vom 21sten Februar 1809 alle diese Vorschläge, und schlossen diese Verfügung mit den Worten: „Wenn nun Euer Liebden Sich nach Berlin begeben und die 2te und 3te Brigade von dort aus organisirt werden, so mache Ich Sie nur noch darauf aufmerksam, daß diese Organisation unverzüglich vorgenommen und so schnell als möglich vollendet werden muß. Ich fordere daher Euer Liebden auf, dies Geschäft in Gemeinschaft des Artillerie- und Ingenieur-Departements kräftigst zu betreiben, und wird es am besten sein, dasselbe in Schlesien dem Major Braun zu übertragen, jedoch muß er dann mit genauer und vollständiger Instruktion versehen und von denen ihm gemachten Aufträgen sowohl dem General-Lieutenant v. Grawert als auch dem Obersten Grafen Götzen Nachricht gegeben werden. Königsberg den 21sten Februar 1809.

Wir lassen diese Ranglisten mit ihren offenen Stellen hier gleich folgen:

---

*) Die Generale des Preußischen Heeres von 1640—1840. S. 269.

Rangliste
von den Stabs-Offizieren der Artillerie.

Charge.	Nr.	Vor- und Zunamen.	Alter Jahr	Alter Monat	Vaterland.	Dienstzeit Jahr	Dienstzeit Monat
Brig. u. Chef Gen.-M.	1	Prinz August v. Preußen					
Inspekteur Oberst	1	Joach. Fr. v. Neander	65	10	Pommern	47	10
Kommandeur Oberst	2	Friedr. Wilh. Decker	63	8	Potsdam	47	10
Komm. Oberstlieut.	1	Joach. Friedr. v. Oppen	61	9	Berlin	45	2
Major	1	Joh. Eberh. v. Hüser	58	6	Mecklenb.	45	8
Major	2	Joh. Friedr. v. Fiebig	55	1	Berlin	40	8
Major	3	Ant. Christ. v. Strampff	54	8	Thüringen	41	1
Komm. der reitenden Artillerie, Major	4	Carl v. Holtzendorff (R.)	44	—	Berlin	29	5
Major	5	Moritz v. Schöler	38	—	Westphalen	24	—
Major	6	v. Blumenstein	39	11	Frankreich	24	5
Major	7	Carl W. v. Merkatz (R.)	49	9	Breslau	35	2
Major	8	v. Krauseneck	34	—	Baireuth	20	3
Major	9	Joh. Carl Braun	37	—	Berlin	20	10

Vertheilung der sämmtlichen Offiziere der Artillerie in Brigaden.

Charge.	Nr.	Iste Brigade in Preußen.	IIte Brigade in Brandenburg und Pommern.	IIIte Brigade in Schlesien.
Brigadier u. Chef der Artillerie				
G.-M.	1	Prinz August v. Pr.		
Oberst	1		Inspekt. v. Neander.	
Oberst	2		Kommandeur Decker.	
Oberst-lieut.	1	Kommdr. d. Brigade von Oppen.		
Major	1	von Fiebig.	von Hüser.	von Schöler.
"	2	Krauseneck.	von Strampff.	v. Merkatz. (R.)
"			Komm. d. reit. Artill.	
"	3		v. Holtzendorff. (R.)	
"	4			Braun.

Charge.	Nr.	Iste Brigade in Preußen.	IIte Brigade in Brandenburg und Pommern.	IIIte Brigade in Schlesien.
Kapitains	1	v. Hahn I. (R.)	v. Scholten. (R.)	v. Glasenapp.
	2	Lange (R.)	v. Stanckar.	v. Hahn II. (R.)
	3	v. Heidenreich.	Scheffer.	Jacobi.
	4	v. Schmidt I. (R.)	Crüger.	Schreiber.
	5	Hahn III.	v. Pritzelwitz.	v. Faber I.
	6	v. Schmidt II.	v. Neander. (R.)	Lehmann I. (R.)
	7	v. Graumann (R.)	v. Roehl.	7
	8		8	8
	9		9	9
	10		10	10
Stabs-Kapitains	1	Wilkins.	Vogel.	Dellen.
	2	v. Bredow. (R.)	v. Matthessen.	v. Wolfframsdorff.
	3	v. Dittmar.	Lehmann II.	v. Stubnitz. (R.)
	4	Schönwald.	Bychelberg.	Lehmann III.
	5	Meyer.	v. Steinwehr.	Heinemann.
	6	Spreuth.	v. Rentzell. (R.)	v. Rozynski. (R.)
	7	Marsch.	v. Textor.	v. Fiebig. (R.)
	8	Gause. (R.)	Streit.	Alkier.
	9		9	v. Eberty.
Premier-Lieut.	1	v. Sykorsky (R.)	v. Grewenitz.	v. Teschen.
	2	Schmidt.	Penne.	v. Rochow.
	3	Haarz.	Post.	Haack.
	4	Tackmann.	v. Heidenreich I. (R.)	v. Herrn.
	5	Schneider.	Schorlemmer I. (R.)	v. Stubnitz.
	6	Huêt I.	6	6
Seconde-Lieutenants	1	Ziegler.	König.	Kühnemann I. (R.)
	2	v. Hastfer.	v. Glasenapp.	Wangenheim.
	3	Wegener.	Lehmann.	Willmann. (R.)
	4	Pittscher.	v. Schmidt I.	v. Berg.
	5	Künemann II.	v. Teschen II.	Schorlemmer II.
	6	Schwarz.	Wittich.	v. Mandelslohe.
	7	Matthes.	Wangermann.	Holzheimer.
	8	v. Zinken. (R.)	Schöne.	Heldt.
	9	Homeyer.	Monhaupt. (R.)	v. Rosenzweig.
	10	Stieler. (R.)	Schienert I.	Gieseler.
	11	Humbert.	v. Reindorff.	Heidenreich.
	12	Haack.	Vogt.	Richter.
	13	Schienert.	Simon.	Haack.
	14	Michaely.	Tiedecke.	v. Chmilinsky.
	15	Pfeil. (R.)	Magenhöfer.	Sommer.
	16	Hoffmeister I.	Wilhelmy. (R.)	Köppen.

Charge.	Nr.	Iste Brigade in Preußen.	IIte Brigade in Brandenburg und Pommern.	IIIte Brigade in Schlesien.
Sekonde-Lieutenants	17	Wothilenus I.	Schaale.	Scheffer.
	18	Wormbs.	Paalzow.	Bülly.
	19	v. Colson.	Heidewald.	Gleim.
	20	Barenkampf.	Conradi.	Boitus. (R.)
	21	Huêt II.	Gardemin.	v. Anders.
	22	Kübler.	v. Plathen.	Fritze.
	23	Fischer. (R.)	v. Hertig.	v. Becker. (R.)
	24	Krause.	Schmidt II.	Bähr.
	25	Woltersdorff.	Rohde.	Hänsel I.
	26	Giersberg. (R.)	Decker. (R.)	v. Menz (R.)
	27	Macht.	Witte.	Wocke.
	28	Lettgau.	v. Sowinsky. (R.)	Jäger.
	29	Burggaller.	Haensel II. (R.)	Scheffler. (R.)
	30	v. Oppen. (R.)	Borchhard. (R.)	Heine.
	31	Borowsky. (R.)	Lange. (R.)	Gr. v. Gibbon.
	32	Wothilenus II.	Safft. (R.)	Bock I. (R.)
	33	Horst. (R.)	Sannow.	Blesky.
	34	v. Stockhausen.	Lübeck.	Mengden.
	35	Lube.	Schüler.	Leisnig.
	36	Heitz.	Schrader.	Plümicke.
	37	Hoffmeister II.	Haensel III.	Holsche.
	38	Schlicht.	Jenichen.	Canabaeus.
	39	Baldauf.	Czarnofsky.	Strempel. (R.)
	40	Schmidt III.	Reuter.	Winter.
	41	Papendick.	Protzen. (R.)	Heiden.
	42	Leonhardt.	Chaumontet.	Bock II. (R.)
	43	Lindenberg. (R.)	Stammer.	Dellen I.
	44	Lieben.	Neuber.	Diezelsky.
	45	Schliew.	Nefe.	Oertel.
	46	Lettow.	Martitz.	Erny.
	47	Falkenberg.	Lent.	Schmidt IV.
	48	Junghans.	Doellen.	v. Merkatz (R.)
	49		49	49
	50		50	50
	51		51	51

Zweiter Brigade-Adjutant bei Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen August von Preußen: Premier-Lieutenant Tuchsen.

Brigade-Adjutant bei der 1sten Brigade: vakant.

Brigade-Adjutant bei der 2ten Brigade: vakant.

Brigade-Adjutant bei der 3ten Brigade: Stabs-Kapitain Liebe.

Königsberg, den 22sten Februar 1809. Friedrich Wilhelm.

Mit der Ordre vom 25sten Februar empfing der Prinz diese vollzogene Ranglisten der Offiziere zurück, jedoch mit dem Bemerken: „daß der Major Braun, da er älter ist als der Major Krauseneck, auch länger dient und immer zur Artillerie gehört habe, nicht hinter, sondern vor dem Krauseneck rangiren solle ꝛc. „Auch finde Ich nichts dabei zu erinnern, heißt es wörtlich, daß die Stelle des Kommandeurs der Schlesischen Brigade noch unbesetzt und der zu der Preußischen Brigade versetzte Major v. Fiebig vor der Hand in Schlesien bleibt, um bei der dortigen Formation der Artillerie zu assistiren; desgleichen bin Ich zufrieden, daß Sie die Organisation der Ostpreußischen Brigade dem Oberstlieutenant v. Oppen, so wie die der Brandenburgischen dem Major v. Holtzendorff übertragen haben."

Hiernächst genehmigte Se. Majestät den Uebertritt des Kriegsraths Kraewel vom Allgemeinen Kriegs-Departement als Offizier und Rechnungsführer der Brandenburgischen Artillerie-Brigade.

Ueberall leuchtete die Tendenz hervor, die Intelligenz zu bevorzugen und einer größern wissenschaftlichen Bildung Eingang zu verschaffen; abgesehen davon, daß in der Armee von nun ab überhaupt Niemand ohne vorhergegangenes Examen Offizier werden konnte, wurde für die Artillerie insbesondere befohlen, daß die Premier-Lieutenants bei ihrer Beförderung zum Kapitain sich einem Examen unterziehen müßten. Herr General Plümicke bemerkt hierbei „jedenfalls gebührt dem Prinzen das Lob, diese so wichtige, höchst einflußreiche Institution mit eiserner Strenge ins Leben gerufen zu haben und doch gleichzeitig mit einer Milde, welche eben so von seiner Herzensgüte wie von der richtigen Beurtheilung der Verhältnisse Zeugniß gab; unter andern wurden weiterhin diejenigen Premier-Lieutenants, welche eine Batterie tadelfrei vor dem Feinde geführt hatten, eo ipso von dem Examen frei gesprochen."

Hierher gehört ferner die Errichtung der Brigadeschulen, zu denen Scharnhorst selbst, obwohl nach sehr strengen Prinzipien, die Grundideen entworfen hatte. „In den sehr zweckmäßig

organisirten Brigade-Schulen", bemerkt Herr General Plümicke, „hat die größte Anzahl der noch vorhandenen Artillerie-Offiziere ihre erste Bildung erhalten."

Clausewitz und Tuchsen waren, wie wir oben gesehen haben, die Adjutanten des Prinzen; auf die ausgezeichneten Eigenschaften und die Bedeutendheit des Erstern kommen wir später zurück; die hohe Rechtlichkeit des Andern, verbunden mit einer genauen Kenntniß seiner Waffe und des Personellen, gaben seiner Anstellung unter den damaligen Verhältnissen eine große Bedeutung für den Prinzen. Nicht minder müssen wir des vortheilhaften Einflusses gedenken, den weiterhin ein heller, klarer Verstand, wie er dem Adjutanten Perlitz inne wohnte, unwillkürlich auf den Prinzen üben mußte.

Im August des Jahres 1809 hatte Braun die Organisation der Schlesischen Artillerie-Brigade vollendet und ging nach einer Benachrichtigung des Generals v. Scharnhorst in das ihm gewordene Verhältniß zu den Gießereien in Gleiwitz, Malapane ꝛc., so wie zu der Anfertigung der Laffeten und aller Arbeiten, die für die Artillerie-Werkstätten gehören, nicht minder zu den Armatur-Angelegenheiten über, der Major Moritz v. Schöler, der heutige General der Infanterie a. D., erhielt dagegen intermistisch, nachdem, wie oben erwähnt, Oppen die weitere Formation der Preußischen Brigade übernommen hatte, die Stellung als Brigadier der Schlesischen Artillerie-Brigade; Braun aber widmete von nun an, nach einer richtigen Erkenntniß seiner Fähigkeiten durch Scharnhorst, seine ganze Thätigkeit jenem technischen wichtigen Zweige des Artillerie-Dienstes und hatte Gelegenheit, demselben die gebührende Bedeutung zu geben und die allerwichtigsten Dienste zu leisten.

Bei der Errichtung der Artillerie-Handwerks-Kompagnien, warum es sich in der Zeit dieser Reorganisation der Artillerie handelte, kam es nämlich darauf an, daß die Artillerie aus sich selbst ihre technischen Bedürfnisse und zwar tüchtiger und billiger beschaffen sollte, als dies bisher möglich gewesen war; in weiterem Verfolg dehnte man ihre Bestimmung

dahin aus, tüchtige militairische Handwerker für alle Batterien und für alle Festungen zu bilden, eine Einrichtung, die einen unberechenbaren Nutzen hatte. Der Zeug-Kapitain Kersten zu Königsberg hatte auf Veranlassung Sr. Königl. Hoheit hierüber einen Plan eingereicht und darin dargethan, daß nach einem 12jährigen Ueberschlag von 1796 bis 1808 die Unterhaltung der Artillerie in Königsberg, incl. für 56,554 Thlr. Materialien, gekostet hatte: 189,932 Thlr., eine Handwerks-Kompagnie würde in 12 Jahren zu unterhalten kosten 107,368 Thlr. und mit jenem Material würde also eine Ersparung von 26,009 Thlr. abzusehen sein. Se. Königl. Hoheit ließen den Plan des Zeug-Kapitains Kersten näher prüfen und weiter ausarbeiten, und ernannten de dato Königsberg den 12ten November 1808 hierzu eine Kommission, an deren Spitze der Oberstlieutenant v. Oppen und nachstehende Mitglieder kamen: der Major v. Schöler, der Kapitain v. Heidenreich, der Zeug-Kapitain Kersten und die Lieutenants Liebe, Homeyer und Pitscher. Der Prinz nahm Gelegenheit, auf ähnliche Einrichtungen in der Französischen Armee aufmerksam zu machen und die Etats einer Kompagnie d'ouvriers d'artillerie mitzutheilen, auch durch eine besondere Instruktion die Kommission darauf hinzuweisen, worauf es bei Begründung dieses wichtigen Instituts eigentlich ankomme. — Ehre und Anerkennung dem thätigen Prinzen über diese Einrichtungen überhaupt, besonders aber auch, daß er in jener Zeit nicht verschmähte, einen Blick auf die Einrichtungen des Feindes zu werfen.

Unterm 25sten März 1809 gab der Major Braun auf Veranlassung des Prinzen sein Gutachten über Handwerks-Kompagnien ab, hatte auch in der Festung Neisse, mit deren Armirung er speziell beauftragt war, bereits versuchsweise mit besonders ausgehobenen Mannschaften unter Befehl des Kapitains Möller Proben angestellt, deren Ergebnisse nach seinem dem Prinzen erstatteten Rapport vom 28sten November 1809 von Erheblichkeit und Bedeutung waren; ähnliche Versuche mußte zu eben dieser Zeit im März 1809 der Hauptmann Spreuth

in Königsberg anstellen, und sein Bericht vom 8ten Juli 1809 zeugt von den ersten nützlichen Resultaten der neuen Einrichtung; er wurde in seinem Eifer, dieser neuen zweckmäßigen Einrichtung Fortgang zu verschaffen, hauptsächlich durch den Lieutenant Matthes der Kompagnie unterstützt.

Der Prinz verfolgte mit großem Interesse diese neuen Schaffungen und hatte, in dieser großen Zeit der Verbesserungen bei der Artillerie, vorzugsweise vor Augen: den alten Kastengeist zu bannen und das Uebergehen aus dem Handwerksthum in den eigentlichen Geist einer Waffe zu befördern, und wie er die treuen Gehülfen in dem mühevollen Amte belebte, geht unter anderem aus einem Schreiben vom 5ten December 1808 an den Major Braun hervor: „Ich werde Ihr Promemoria im Original Seiner Majestät überreichen und hoffe, daß dieses die beste Empfehlung für Sie und ein Belag davon sein wird, was Ich in Hinsicht Ihrer in Meinem an des Königs Majestät abgestatteten Bericht über den Zustand der Schlesischen Brigade zu bemerken Gelegenheit genommen habe." Als hierauf der König im Sommer des Jahres 1810 Selbst in Neiße erschien, verliehen Sie dem Major Braun den Rothen Adler-Orden 3ter Klasse und beschenkten die fleißigen Artilleristen, welche unter seinen belebenden Händen in damaliger Zeit der Festung Neiße eine so große Bedeutung gaben. Da es übrigens mit der Handwerks-Kompagnie der Brandenburgschen Artillerie in Colberg keinen besondern Fortgang hatte, indem ein passendes Lokal fehlte, die Materialien daselbst auch theurer als in Berlin waren: so erfolgte den 4ten Februar 1810 der Allerhöchste Beschluß, sie nach Berlin zu verlegen und das Gießhaus für sie einzurichten; der Hauptmann v. Stanckar und der Lieutenant Schöne standen dieser Abtheilung vor. Der Prinz wurde in seiner rastlosen Thätigkeit für diese wichtige Neuerung durch den General v. Scharnhorst wirksam unterstützt und mit besonderem Interesse lieset man, wenn derselbe S. K. Hoheit unterm 24sten Dezember schreibt: „Es würde vielleicht gut sein, wenn der Major Braun zum Inspekteur über

die Handwerks-Kompagnien ernannt würde, damit Einheit in diese Sache käme; dies scheint mir noch zur Vollkommenheit dieser Einrichtung, die E. K. Hoheit ihr Dasein verdankt, nöthig zu sein. — Unterm 12ten Januar 1811 genehmigten Seine Majestät den dieserhalb vom Prinzen gethanen Vorschlag.

Wir beschließen hier die Betrachtungen über die wichtige Einrichtung, mit welcher durch Seine Königl. Hoheit die Königl. Artillerie vermehrt wurde, indem ein Weiteres nicht hierher gehört.

Im Juni 1810 ward der Major v. Schöler, an Neanders Stelle, Direktor der 3ten Division des Allgemeinen Kriegs-Departements und trat nun in besonders wichtige Verhältnisse zu Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen August, worüber wir weiterhin lesen werden; an Schölers Stelle trat dagegen der Major v. Blumenstein als wirklicher Brigadier der Schlesischen Artillerie-Brigade. Moritz v. Schöler gehörte bis 1805 zu denjenigen Offizieren, welche durch eine vorübergehende Anstellung im Cadetten-Corps berufen waren, schnell befördert zu werden, 1806 stand er im Generalstabe; er war der ältere Bruder des langjährigen Gesandten Seiner Majestät in Petersburg und Frankfurt a. M., beide Söhne eines Ingenieur-Generals; ebenso thätig sein Herr Bruder unter den wichtigsten Verhältnissen die diplomatische Laufbahn lange Jahre verfolgte, mit eben dem Einfluß sehen wir ihn, nach dem Ausscheiden aus dem oben erwähnten Verhältniß, unter den Direktoren des Allgemeinen Kriegs-Departements und in den letzten Jahren seiner Thätigkeit als Direktor des ersten Departements im Kriegs-Ministerium, — häufig selbst die Minister vertretend, an der Spitze desselben. Seit dem Jahre 1837 hat Herr v. Schöler sich in den Ruhestand begeben und lebt hier in Berlin in dem hohen Range eines Generals der Infanterie und Ritters vom großen Rothen Adler-Orden.

Der Major Johann Carl Ludwig Braun, dessen Wirkungskreis wir hier nur bis zum Jahre 1812 zu beleuchten haben, war in Berlin am 18ten April 1771 geboren; sein Vater

war Kriegs- und Domainen-Rath und Syndikus der Kurmärkischen Ritterschaft; in Brandenburg und auf dem Joachimsthal in Berlin erzogen, erhielt er durch den Einfluß seines Onkels Pontanus 1788 als Bombardier eine Anstellung bei der Artillerie und wurde 1792 Offizier; vor Mainz war er Adjutant und wohnte in dieser Eigenschaft den Rhein-Kampagnen bei. Unter den Augen dieses Onkels befand er sich in einer guten Schule und die Nähe von Scharnhorst wirkte später nicht minder wohlthätig auf seine weitere Bildung. Als Adjutant des Kommandeurs entwarf er ein Exercir-Reglement, welches als die Grundlage zu den, den Zeitverhältnissen entsprechenden Veränderungen angesehen werden muß, und wie vollständig er den Anforderungen jener wichtigen Zeit entsprach, geht wohl am besten daraus hervor, daß ihm im Jahre 1811 die Bearbeitung des Exercir-Reglements für die gesammte Artillerie übertragen wurde; seiner Ernennung zum Inspektions-Adjutanten haben wir schon gedacht, nicht minder seines Verhältnisses während der Belagerung von Danzig, und was er in der uns vorliegenden Zeit-Epoche von 1808 geleistet, darüber führen wir wieder den vortrefflichen Scharnhorst redend an, wenn dieser Seiner Königl. Hoheit dem Prinzen August unterm 11ten Februar 1812 schreibt:

„Die ganze Dislokation der Festungs-Artillerie und Munition, die seit $1\frac{1}{2}$ Jahre ausgeführt wurde, ist Braun's Werk; er hat in diesen unruhigen Zeiten für die schleunigste Versorgung der Festungen mit Eisen, Munition, Blei, für die Laffetirung, die Versorgung mit Bettungen, Holzwerk, Spiegeln, Körben ꝛc. und hundert andern Dingen unermüdet gearbeitet und ist der wahre Artillerie-Inspekteur der Schlesischen Festungen gewesen. Dabei hat er die Gewehrfabrik und Handwerksstätte auf dem Halse gehabt, wovon die erstere erst jetzt von dem Kapitain Tackmann ganz übernommen werden konnte. Der Eifer und der praktische Blick, welcher ihn charakterisirt, verdient Euer Königl. Hoheit Gnade und Protektion."

So Scharnhorst über Braun, — ein schöneres Denk-

mal konnte ihm für sein ganzes Leben nicht werden; seine weitere Laufbahn gehört den folgenden Epochen dieses Werkes an.

Von den höheren Offizieren, denen wir aus dieser Periode noch ein Anerkenntniß schuldig sind, steht der General Johann Christian v. Pontanus oben an; wir haben seiner bei den verschiedenen militairischen Stufen schon gedacht. Er war ein Ostpreuße von Geburt, zu Wehlau im Jahre 1744 geboren und trat 1762 bei der Artillerie ein, 1793 erhielt er die Kompagnie, im folgenden Jahre vor Krakau den Verdienstorden; das Jahr 1806 traf ihn als Obersten und Kommandeur des 1sten Feld-Artillerie-Regiments und als Assessor für das Artillerie-Wesen im ersten Departement des Königlichen Ober-Kriegs-Kollegiums; in dieser Stellung und da er vermöge seiner umfassenden Bildung auch vollständig hierzu geeignet war, wurde er bei der Reorganisation der Armee zum Präses der Artillerie-Prüfungs-Kommission ernannt und 1811 General-Major; die Vorsehung ließ ihm das glücklich erreichte Ziel der Leiden seines Vaterlandes nur ahnden, — er starb zu Breslau 1813 den 5ten Februar.

Heinrich Christian v. Hüser war ein Meklenburger von Geburt, seit 1764 im Dienst, seit 1793 Kompagnie-Chef; 1799 erhielt er den Verdienstorden; das Jahr 1806 traf ihn als Oberst und Kommandeur en Chef des reitenden Artillerie-Regiments in einer vorzugsweise ehrenvollen Stellung bei dem kommandirenden General Herzog von Braunschweig und im Königlichen Hauptquartier; da er noch bis in das Jahr 1821 lebte: so hatte er das Glück, obwohl selbst im Pensions-Stande, den Staat und die Armee nach ihrer Wiedererhebung zu sehen.

August Wilhelm v. Hertig war im Juli 1740 zu Cüstrin geboren und trat beim Beginn des siebenjährigen Krieges in Dienst; im Feldzuge von 1793 erhielt er die Kompagnie, und da er 1806 als Kommandeur des 4ten Regiments in Königsberg stand: so hatte er Gelegenheit, in dem Feldzuge von 1807 die wichtigsten Dienste zu leisten, erhielt auch zu seinem 50jährigen Jubiläum den Verdienstorden. 1809 wurde er als General-Major pensionirt und starb 1815.

Johann Friedrich von Neander gehörte mit seinen großen Erfahrungen und praktischen Kenntnissen ganz eigentlich dieser Entwickelungs-Epoche an; er war zu Labes in Pommern im Jahre 1742 geboren und gehörte noch zu den Artilleristen aus dem siebenjährigen Kriege, denn er trat im Jahre 1762 ein, erhielt 1792 die Kompagnie und 1793 vor Mainz den Verdienstorden. Das Jahr 1806 traf ihn als Obersten der reitenden Artillerie und als Assessor im Ober-Kriegs-Kollegium, und als Merkatz hoch betagt sich in dieser unglücklichen Epoche zurückzog, trat Neander während der wichtigen Zeit von 1807 und 1808 an die Spitze der Artillerie, während er zugleich seine Stellung in dem allgemeinen Kriegs-Departement als Direktor beibehielt und auf die wichtigen Veränderungen der Reorganisation der Artillerie nicht ohne Einfluß blieb. Mit der Allerhöchsten Ordre vom 11ten August 1810 gab Neander die Inspektion der Artillerie an den Prinzen ab, behielt die Revision der Waffen und Depots und wurde in besonderer Auszeichnung im Juni d. J. General-Major.

Als Neander am 11ten März 1812 sein 50jähriges Dienstjubiläum feierte, wandte sich der Prinz August empfehlend mit einer Vorstellung an den König, worin er des Neander Thätigkeit, Rechtschaffenheit und Uneigennützigkeit mit den glänzendsten Farben schilderte, auch die Genugthuung hatte, daß Se. Majestät ihn an diesem Tage mit dem Rothen Adler-Orden auszeichneten. Neander war nun 72 Jahr alt und trat im Jahre 1813 in den Pensionsstand, den 27sten Oktober 1817 ging er mit Tode ab.

Johann Friedrich von Oppen war in Berlin im Jahre 1746 geboren und trat mit dem Frieden von Hubertsburg in Dienst, nach 34 Jahren erhielt er 1797 die Kompagnie. Das Jahr 1806 traf ihn als Major bei dem 4ten Regiment in Preußen. Hierdurch blieb er während des Feldzuges von 1807 in Aktivität und zwar, wie wir gezeigt haben, während der rühmlichen Vertheidigung von Danzig mit großer Auszeichnung und unter Erwerbung des Verdienstordens. Seine ehrenvolle

einflußreiche Stellung bei der Reorganisation als Brigadier in Preußen haben wir bereits ersehen, der König belohnte diesen Eifer schon im Jahre 1811 mit dem Patent als Oberst; während der kritischen Epoche des Jahres 1812 fanden wir ihn in der wichtigen Stellung eines Artillerie-Offiziers vom Platz zu Graudenz, im Jahre 1813 aber als General-Major pensionirt; im folgenden Jahre erwachte seine Lebenskraft noch einmal zu einer neuen Thätigkeit bei der immobilen Artillerie mit der Garnison zu Berlin. Am 19ten Oktober 1815 ging er mit Tode ab. Die Vorsehung hatte beiden patriotischen Männern, Neander so wie ihm, das Glück gewährt, den Staat und die Armee aus der traurigen Epoche von 1806 auf eine glänzende Weise hervorgehen zu sehen!

Wilhelm Johann von Blumenstein, ursprünglich ein Emigrirter, stand 1806 als Kapitain bei dem Füsilier-Bataillon Erichson und war 1807 Vice-Kommandant von Glatz, 1809 kam er als Major zu der Schlesischen Artillerie-Brigade und wurde 1811 deren Brigadier.

Wilhelm Krauseneck gehörte der Artillerie nur wenige Monate an, obwohl sein erstes Auftreten in Anspachschen Diensten, als Kadett bei der Artillerie und als Ingenieur-Geographe einer Hinneigung für die vorzugsweise wissenschaftlichen Corps einer Armee, schon früh Zeugniß gaben. 1797 kam Krauseneck als Premier-Lieutenant in die 2te Ostpreußische Füsilier-Brigade in Preußische Dienste. Nach wenigen Monaten in der Preußischen Artillerie-Brigade im Jahre 1809 wurde Krauseneck zum Kommandeur des Garde-Füsilier-Bataillons ernannt und dem Verhältniß des Artilleriedienstes wieder entzogen.

Die Männer, welche während dieser Zeit der Reorganisation außerdem thätig waren, wie Holtzendorff, Fiebig, Merkatz, Schmidt, gehören mit ihren biographischen Skizzen der folgenden Epoche an; vor Allem müssen wir wiederholt erwähnen: daß aus dem freundschaftlichen Verhältniß Sr. Königlichen Hoheit mit Scharnhorst, sich für das Beste der Artillerie, die ersprießlichsten Resultate ergaben, wozu noch besonders eine angeborne Hinneigung des gedachten Generals für die Artillerie

hervorgehoben werden muß. Fast erliegend unter der Last seiner damaligen Geschäfte, ging er eifrig auf alle von dem jungen Prinzen geschehene Fragen und Wünsche ein und bildete so zu sagen denselben zu der schwierigen Stellung eines Artillerie-Chefs, ja Scharnhorst lehnte es nicht von sich ab, selbst Instruktionen zu dem zweckmäßigen Exerciren der Fuß- und reitenden Artillerie, so wie für die Artillerie-Offiziere der Plätze zu entwerfen und allen Neuerungen jener Zeit das lebhafteste Interesse zu widmen, und dies war um so wichtiger, als es nach diesem unglücklichen Kriege, der alle Vorräthe jeglichen Kriegs-Materials erschöpft hatte, darauf ankam: überall was Neues und etwas Zweckmäßigeres wieder zu schaffen.

Aus jener Zeit des Unglücks müssen wir einiger patriotischen Handlungen gedenken: 1) des Prinzen Byron von Kurland, welcher dem Könige 2 neue Geschütze 6Uder als Geschenk darbrachte, ebenso die Stadt Reichenstein in Schlesien einen 3Uder, alle von Kriegar in Breslau gegossen, und 3) des Ober-Medizinal-Assessors Dr. Flittner, der in jener Nacht, welche dem unheilvollen Einzuge der Franzosen in die Residenz des Königs am 27sten Oktober folgte, einen vor seinem Hause in der Jägerstraße Nr. 51 stehenden Munitionswagen bei Seite schaffte, stückweise aufbewahrte und nach beendigtem Kriege ihn Sr. Königlichen Hoheit vollständig zusammengestellt wieder zurücklieferte.

Zur näheren Prüfung und Würdigung der vielen Neuerungen war die Ernennung einer Prüfungs-Kommission nothwendig; wir haben erwähnt: daß der Oberst v. Pontanus, ein erfahrener gelehrter Artillerist, an die Spitze derselben kam und nächst ihm im Jahre 1809 die Majors Schultze, Holtzendorff, der Kapitain Heuser, die Lieutenants Tiedecke und Kräwel; im folgenden Jahre kamen die Kapitains Perlitz, Ludwig (Feuerwerksmeister) dabei vor und nach dem Tode von Pontanus bestand dieselbe aus nachfolgenden Mitgliedern: Holtzendorff, Heuser, Wörmann, Perlitz, Kühnemann, Vogt (Feuerwerks-Lieutenant) und Kräwel.

Zunächst richtete Se. Königliche Hoheit der Prinz seine Aufmerksamkeit auf die Verbesserung der Munitionswagen und auf die Verwandlung der Achsen von hölzernen in eiserne; dieser Gegenstand wurde einer reifen Prüfung unterworfen und die Untersuchungen erstreckten sich, indem der Prinz Selbst den Gesandten von Krusemarck in Paris zur Berichterstattung über die Französischen Einrichtungen aufforderte, bis in das Jahr 1813 hinein, wo die verschiedenen Kommissionen sich für die Verbesserungen zu den Entwürfen des Majors Braun, der sein Modell wiederholt nach den Französischen Wagen konstruirt hatte, entschied; die Proben, welche mit dem Eisen vorgenommen wurden, geschahen nach dem Aide-mémoire à l'usage des Officiers d'artillerie de France. Paris 1798.

Zum leichteren und wohlfeileren Ersatz der durch den unglücklichen Krieg verloren gegangenen Geschütze genehmigte in geldknapper Zeit, auf den Vorschlag des Prinzen, der König de dato Königsberg den 7ten Dezember 1808 den Guß von eisernen Kanonen im eigenen Lande mit den Worten: „und Ich danke Euer Liebden, daß Sie auf diesen Gegenstand Ihre Aufmerksamkeit haben richten wollen."

Da in der Artillerie noch Offiziere in Thätigkeit waren, wie Pontanus, denen die verunglückten Versuche, deren wir im II. Theile gedacht, klar im Gedächtniß sein mußten: so muß angenommen werden, daß man zu einem gründlicheren Verfahren überzugehen dachte, um die selbstgegossenen eisernen Geschütze haltbarer zu machen. Bis zum November 1809 wurden daher unter Anordnung des Obersten Grafen Götzen und des überall thätigen Majors Braun zu Gleiwitz 18 Stück 12℔der, 36 Stück 10℔ge Mortiere und 6 7℔ge Haubitzen, Summa: 60 Stücke, gegossen und mit doppelten Kugeln probirt. Gleichzeitig wurden aber auch zu Gleiwitz die Versuche fortgesetzt, auf hüttenmännische Weise bronzene Geschütze zu formen und zu gießen, und bis zu eben jener Zeit wurden daselbst 40 dergleichen mit den dort vorhandenen Maschinen abgedreht und ausgebohrt. Durch den Ober-Bergrath, nachherigen Staatsrath Karsten und den da-

maligen Lieutenant Tackmann, die hierbei in Gleiwitz und Neiße vorzugsweise thätig waren, wurde sogar hier in Berlin im März 1810 der Guß eines 12ℓders ins Werk gesetzt und waren dabei die Königlichen Prinzen und der Gouverneur Feldmarschall Graf Kalckreuth gegenwärtig; in Gleiwitz aber belief sich die Anzahl der gegossenen metallenen und eisernen Geschütze bis zum 2ten Februar 1811 auf: 128 bronzene und 105 eiserne Stücke.

Man war aber schon im Frühjahr 1810 zu der Ueberzeugung gekommen, daß das Gießen der Geschütze nach hüttenmännischer Art hierselbst zu keinem erwünschten Resultat führen würde und sah sich daher nach fremder Hülfe um, d. h. Se. Königliche Hoheit der Prinz August wandte sich an den Kaiserlich Russischen Artillerie-Chef General Araktschejeff. Der Kaiser Alexander hiervon unterrichtet, beorderte sogleich den Artillerie-Obersten Prinzen Abamelik mit allen möglichen Modellen hierher, worauf dann der Prinz eine Kommission ernannte, welche aus dem Major von Schmidt, dem Gießdirektor Reisinger, dem Stabs-Kapitain Tackmann und dem Lieutenant Tiedecke bestand, und das Interesse für die Sache steigerte sich so weit, daß Se. Majestät Selbst die von dem ꝛc. Abamelik mitgebrachten Modelle ꝛc. im Zeughause in Augenschein nahm und bei dem Gießen nach Russischer Art am 9ten März Abends, im Gießhause gegenwärtig war, auch dem Entkapseln oder Enthüllen demnächst beiwohnte, so wie weiterhin dem Bohren und Abdrehen persönlich die höchste Aufmerksamkeit widmete.

Auch der General v. Scharnhorst schenkte dieser Angelegenheit das lebhafteste Interesse und es wurden zur Feststellung der verschiedenen, namentlich der Russischen Methode, gleichzeitig sechs 7ℓdige Haubitzen gegossen; da indessen das Resultat dahin ausfiel, daß diese Haubitzen zwar für brauchbar, aber auch nicht für fehlerfrei erklärt werden konnten, ein bestimmtes Resultat für eine oder die andere Manier nur durch fortgesetzte anderweite Versuche erreicht werden konnte, hierzu für den Augenblick aber weder die Kosten daran gesetzt werden, noch

das Bedürfniß so dringend gefühlt wurde, so ging man von dieser Manier, bronzene Geschütze in Kapseln zu gießen, ganz ab.

Unterm 2ten März 1809 publicirte das bisherige Artillerie- und Ingenieur-Departement, die nunmehrige dritte Division des Allgemeinen Kriegs-Departements (Neander, Gneisenau, Pullet, Schmidt, Leithold), genaue Instruktionen über die bessere Verpackung und Vertheilung der Munition auf die Protzen und Wagen; wir erwähnen dieser Veränderung insbesondere, weil sie die Veranlassung wurde, daß der Prinzliche hohe Chef sich dergleichen direkte Mittheilungen an die, seinem Kommando untergebene Waffe auf das Bestimmteste verbat, wenn sie nicht zuvor durch ihn Selbst sanktionirt worden wären, insbesondere wenn wie hier der Prinz die reitende Artillerie zu sehr beschwert fand, die Abänderung also gar nicht dem eigentlichen Zweck entsprach. Hatte dieses auch keine andere Folgen, so arrangirte der junge Prinz durch dergleichen bestimmte Erklärungen von Hause aus seine Stellung.

Die Prüfungen über Verpackung der Munition erstreckten sich bis in das Jahr 1812, indem der General v. Scharnhorst aus dem Revolutions-Kriege bei der Hannoverschen Armee die Erfahrung für sich zu haben glaubte, daß diese nach dem Kriege von der bisher stehenden Verpackung zu der Preußischen liegenden übergegangen wäre. Ein so gewichtvolles Urtheil in Ehren, trat Herr v. Scharnhorst erst dem Gutachten der Artillerie-Prüfungs-Kommission bei, welche sich für eine stehende Verpackung aussprach, nachdem sie dargethan, daß im Feldzuge von 1778 eine Preußische Protze aufgeflogen, welche liegende Verpackung gehabt hatte, und daß man sich dieser Art im Preußischen überhaupt nur da bedient habe, wenn man keine Fächer gehabt hätte.

Eine besondere Aufmerksamkeit widmete der hohe Chef der Proportionirung und Egalisirung der Achsen und Räder der Geschütze und Protzen in ein und derselben Batterie. Alle diese verschiedenen Veränderungen und Verbesserungen, deren Detail hier nicht her gehört, ließ der Prinz in eine Normal- oder

Probe-Batterie durch den Kapitain Tackmann zusammenstellen, dessen wirksamer Thätigkeit, insbesondere unter dem Einfluß des Majors Braun, wir hier besonders ehrenvoll gedenken; erst mit dem Monat October 1812 war man zu Neiße mit dieser Batterie fertig und die verschiedenen Verbesserungen wurden von dem Prinzen einer vorzugsweisen Aufmerksamkeit gewürdigt. Vor Allem entwickelte der Prinz bei den mit allen Waffen zusammengestellten zweckmäßigen Truppen-Uebungen und Revüen die größte Thätigkeit, und war bedacht, in taktischer Hinsicht der Artillerie die richtige Stelle anzuweisen, und muß bei dieser Gelegenheit des praktischen Sinnes und vortheilhaften Einflusses des Majors v. Holtzendorff auf das Rühmlichste gedacht werden. Was in dieser denkwürdigen Bildungs-Epoche von 1809 bis 1812 in technischer Hinsicht der Major Braun war, das war in taktischer Holtzendorff, in administrativer Schöler; das Ganze leitete mit unermüdlicher Thätigkeit und mit großem Interesse der Prinz, und Alle insgesammt schöpften aus dem unversiegbaren Quell von Scharnhorstscher Erfahrung. —

Als einer wesentlichen Verbesserung müssen wir auch gedenken der Einführung der fahrenden Artilleristen und der Beseitigung des ehemaligen Unwesens mit den Stückknechten. Meyer a. a. O. erwähnt bei den Verbesserungen dieser Zeit noch die gestopften Schilfschlagröhren statt der geschlagenen von Blech, eine Erfindung des Kapitains Pauly, und die Versuche mit 2- und 3löthigen Kartätschen. Vor Allem wandte der Prinz auch seine Aufmerksamkeit der Pulverfabrikation zu, obwohl die von dem Feinde angerichteten Zerstörungen und die Besetzung des Landes von demselben gerade dieser Parthie, für den Augenblick die größten Schwierigkeiten in den Weg legte; erst im September 1811 fand sich die dritte Division des Allgemeinen Kriegs-Departements (Schöler, Leithold, Liebenroth und Stieler) durch einen bedeutenden Vorrath von Salpeter veranlaßt, der Berliner Pulver-Fabrik wieder eine größere Ausdehnung zu geben und zwar wurde der Lieutenant Kräwel vorzugsweise hierzu berufen. Auch hatte sich der Name van Zee aus den Zeiten

der ersten Anlagen (1717) hierselbst erhalten und wurde am 1sten Januar 1812 eine Kommission zur Abnahme des Pulvers niedergesetzt, welche aus dem Kapitain und Feuerwerksmeister Ludwig und den Lieutenants Tiedecke und Kräwel bestand, später kam hierzu der Hauptmann König und der Zeughauptmann Sasse, endlich auch der Lieutenant Pfeil. Der Major von Blumenstein hatte im Glatzischen eine Salpetersiederei in Gang gebracht, welche noch bis zum Jahre 1816 zu schlechtem Pulver mangelhafte Erzeugnisse ausbeutete und in diesem Jahre aufgegeben wurde. Wir gehen über alle die zweckmäßigen großartigen Veränderungen, welche im Wesen der Preuß. Armee in allen Theilen vorgenommen wurden, als bekannt hinweg, müssen aber des geistigen Aufschwunges gedenken und der fessellosen Bewegung in allen Dingen des Fortschreitens und der Verbesserungen; auch dem Kanonier war der Mund geöffnet, wenn er etwas Gescheutes vorzubrigen hatte, und der Herr General Plümicke erzählt als ein Phänomen aus jener Zeit: daß S. K. Hoheit der Prinz August bei der Revüe in Schlesien im Jahre 1810, dem Feuerwerker Hartmann, welcher eine zweckmäßige Art zum Verschließen der Infanterie-Patronen angegeben, in Eigner Person das Ehrenzeichen eingehändigt habe.

Wir können nicht richtiger und besser die Stellung und den Einfluß des vortrefflichen Generals v. Scharnhorst in der damaligen Zeit des Wiederaufbaues bezeichnen, als durch Mittheilung der nachfolgenden Schreiben:

I. „Euer Königlichen Hoheit gnädige Schreiben vom 14ten, 21sten und 31sten November und 2ten Dezember habe ich die Ehre gehabt zu erhalten, und Höchstdieselben werden verzeihen, wenn überhäufte Geschäfte mich verhindert haben, sie früher zu beantworten.

Bei Gelegenheit der beiden Kartuschwagen, welche Euer Königliche Hoheit für die sechspfündige Fußbatterien im Kriege wünschen, stand ich keinesweges in dem Irrthum, daß diese Batterien überhaupt schon Kartuschwagen hätten, sondern der gebrauchte Ausdruck noch, bezog sich auf die Vermehrung der Artillerie-Fahrzeuge überhaupt, während man jene Kartuschwagen anderswo hernehmen konnte. Auch scheinen mir die Offiziere, welche dabei, in Rücksicht der Geld- und Naturalverpflegung, Schwierigkeiten fin-

den, sich zu ängstlich an eingeübte Formen zu hängen; eigene Erfahrung hat mich belehrt, daß hier keine Schwierigkeiten vorhanden sind. Darum werde ich der dritten Division aufgeben, meiner Bestimmung gemäß jene beiden Kartuschwagen im Fall eines Krieges den Batterien vom Park der Artillerie zuzutheilen. Diese, so wie andere kleine Veränderungen werden keine Umarbeitung des Mobilmachungs-Plans nothwendig machen, daß man, das Wesentliche und Wichtige vor Augen habend, um einige Kleinigkeiten nicht wohl die ganze Arbeit verwerfen kann.

Die Verminderung der Munition in den Protzen halte ich, wie Euer Königliche Hoheit wissen, gar nicht für gut. Ich würde diese Meinung höchstens aufgeben, wenn wir in einen Offensiv-Krieg als Hülfsmacht zögen; allein in dem Fall augenblicklicher Selbsterhaltung muß man alle Hülfsmittel mit Anstrengung aufbieten und dahin gehört es, so viel Schuß als möglich bei der Kanone selbst mitzuführen. Dies ist um so mehr der Fall, als es jetzt schon an Munitionswagen fehlt und durch jene Einrichtung also noch viel größerer Mangel entstehen würde. In einem solchen Falle wird daher die ganze Bepackung der Protze durchaus nothwendig; jetzt aber, wo man nicht weiß, welcher Fall eintreten wird, läßt man die Sache lieber bleiben wie sie ist.

Die Zeichnungen zur veränderten Konstruktion der Affuiten sind an die 3te Division einzusenden, damit diese Behörde gehörig davon unterrichtet sei.

Die Proportionirung eiserner Stein-Mortiere, welche die 3te Division an die Bergwerks-Administration eingesandt hat, ist fehlerhaft, wenn diese Mortiere nicht stärker als die metallenen werden sollten. Ueberdem ist dies ein Gegenstand, welcher Euer Königlichen Hoheit vorgelegt und mit Höchstdenselben verabredet sein müßte.

In Rücksicht der neuen Konstruktion unserer Munitionswagen behalte ich mir vor mein näheres Gutachten abzugeben. Vorläufig will ich nur bemerken, daß die Französischen Wagen eine Erfindung vom Jahre 1765 sind, die damals freilich für gut gelten konnte, seitdem aber doch wichtige Fehler gezeigt hat, die besonders in den zu niedrigen Vorderrädern und dem Unterlaufen derselben bestehen. Nie habe ich den Fall erlebt, daß Wagen aus dem Grunde verloren gegangen, weil sie nicht umdrehen, desto öfter aber, weil sie in schlechten Wegen nicht weiter fortgebracht werden konnten.

Das Bedenken, welches Euer Königlichen Hoheit wegen Anfertigung der sich drehenden eisernen Achsen für schwere Munitionswagen finden, halte ich für sehr gegründet.

Die Anfertigung eines Munitionswagens für alle Arten von Patronen nach der neuen Konstruktion halte ich mit Euer Königlichen Hoheit für nothwendig, auch habe ich die mir zugesandten Zeichnungen nebst Beschreibung und Kosten-Anschlag der bereits von hier abgegangenen dritten Division zugefertigt und den Bau bei ihrer Ankunft in Berlin aufgegeben. Ich wünsche nur, daß zwei solcher Wagen und zwar von gleichem Gewicht angefertigt werden, davon der eine die 5 Fuß 3 Zoll hohen Vorder- und 6 Fuß hohen Hinterräder, der andere die Räder von gewöhnlicher Höhe hat.

In Rücksicht der eisernen Affuiten-Achsen stimme ich ganz dem Urtheil Euer Königlichen Hoheit bei.

Euer Königlichen Hoheit Bericht über den Zustand der Schlesischen Artillerie ist in jeder Rücksicht vortrefflich; nur erlauben mir Höchstdieselben zu bemerken, daß er zu detaillirt war; es ist außerordentlich wichtig in der guten Geschäftsführung, daß man nichts vor den König bringt, als was Ihm zur Entscheidung oder Uebersicht nöthig ist.

Was die 10 Centner schweren siebenpfündigen Haubitzen, nach Art der Russischen Einhörner, betrifft, so halte ich dieses Geschütz für sehr gut in den Festungen und immer für besser als ein zwölfpfündiges Kanon, weil jenes leichter, seine Munition wohlfeiler und seine Wirkung ohngefähr dieselbe ist, vorausgesetzt, daß die Versuche keine zu große Verschiedenheit in der Wahrscheinlichkeit des Treffens geben. Die Affuite würde nicht schwerer zu machen sein, sie könnte im Gegentheil allenfalls noch erleichtert werden. Ich werde übrigens meine Gründe in der Folge angeben, warum ich die Russischen Einhörner für besser halte als unsere Haubitzen.

Sehr einverstanden bin ich mit Euer Königlichen Hoheit über die Unzulänglichkeit der Versuche mit den Haubitzen ohne Kammer, und daß es gut sein würde, neue Versuche mit diesem Geschütz anzustellen. Auch mit der leichteren Haubitze von 8 Ctr. 60 Pfd. wäre ein Versuch der Mühe werth.

Königsberg, den 10ten Dezember 1809. v. Scharnhorst.

II. „Ein Exercir-Reglement für Fuß- und reitende Artillerie wird nothwendig sein, und ich zweifle nicht, daß die dazu von Euer Königlichen Hoheit gewählten Herren Offiziere ihren Auftrag, nach den herrschenden Begriffen selbst, vorzüglich gut ausführen werden. Aber ich habe mich bereits gegen Euer Königliche Hoheit über die Ansichten ausgelassen, welche ich von dem Exerciren der Artillerie habe, und wie ich namentlich der Meinung bin, daß, wie bei der Infanterie und Kavallerie, noch mehr bei der Artillerie dieser Theil mit Pedanterie überfüllt ist.

Meine Begriffe von Geschützbedienung reduciren die Sache auf wenige wesentliche Dinge und alles Uebrige halte ich für schädliche Spielereien. Man geht bei der Manipulation viel zu sehr ins Detail, und indem man die geringe Summe der Fähigkeiten des gemeinen Mannes darüber in Anspruch nimmt, wird es unmöglich, daß er das Wesentliche mit einer gewissen Ueberlegung auffaßt. Der Nachtheil, daß man den Artilleristen dadurch zu einem schlechten Automaten macht, während man einen verständigen Werkmeister aus ihm bilden sollte, ist nicht der einzige; man erhält durch ein pedantisches Exerciren vielleicht eine größere Geschwindigkeit im Bedienen des Geschützes in Zeughäusern und auf Exercirplätzen und setzt sich im Gefechte den entscheidensten Unglücksfällen aus, weil da nur das Einfache und Natürliche geschiehet. Diese Ansicht von dem Exercice möchte wohl hier, wie in den meisten andern Artillerien für parador angesehen werden; ich

werde aber schwerlich je eine andere haben. Es würde mir zum großen Vergnügen gereichen, sie Euer Königlichen Hoheit ein Mal mündlich und wo möglich praktisch beim Geschütz näher zu entwickeln, und ich behalte mir solches mit Euer Königlichen Hoheit Erlaubniß für eine schickliche Gelegenheit vor.

Die Vermehrung der Prüfungs-Kommission mit den drei genannten Mitgliedern halte ich für zweckmäßig, nur würde ich aus mehreren Gründen nicht rathen, die Mitglieder in gewisse Fächer einzutheilen, sondern besser finden, wenn alle bei einer Arbeit konkurrirten, so daß sie am Ende im Detail dem zufällt, der sich unter allen am meisten dazu eignet.

Der mir durch den Kapitain von Clausewitz von Euer Königlichen Hoheit bekannt gewordene Entschluß, die zum Unterricht anwesenden jungen Leute, während des Sommers zu den Feldübungen hier zu behalten, finde ich sehr zweckmäßig und ich glaube nicht, daß weitere Anfragen darüber nöthig sind.

Die Artillerie-Modelle der ehemaligen Militair-Akademie, welche Euer Königliche Hoheit für die Artillerie zu haben wünschen, werden bei der neuen allgemeinen Militair-Akademie verbleiben müssen. Da aber die Artillerie-Akademie einen Theil dieser Militair-Akademie ausmachen wird, so wird der Gebrauch derselben auch vorzüglich für die Artillerie sein. Berlin, den 2ten März 1810. v. Scharnhorst.

Alle jene Schreiben aus der Meisterhand eines ausgezeichneten Mannes wie Scharnhorst, enthielten zugleich die bestimmtesten Andeutungen, worauf es in dieser großen Zeit der Reorganisation und Verbesserung eigentlich abgesehen war: man sollte sich freier und fesselloser bewegen, über Hindernisse leicht hinweggehen, nur das Praktische, Zweckmäßige vor Augen haben, aus der Artillerie das Handwerksmäßige und den Kastengeist verbannen, ein wissenschaftliches Streben befördern, eine humanere Behandlung des Menschen begünstigen, auf dem Exercir-Platz aber, im Gefecht, ein gehöriges Auffassen von entscheidenden Momenten, eine gegenseitige Unterstützung der verschiedenen Waffen, lebhaft vor Augen haben. Dies waren die Grundzüge, nach denen man verfuhr. Der Feldzug von 1812 gab die erste Gelegenheit, von dem Gelernten eine Anwendung zu machen; werfen wir einen flüchtigen Blick darauf:

Als die politischen Verhältnisse des Staates es erforderten, im März des Jahres 1812 einen Theil der Armee mobil zu machen und dem Französischen Kaiser als Hülfstruppen zu über-

weisen, so fand sich die Königliche Artillerie dabei in nachstehender Art: mit 60 Geschützen, 109 Munitionswagen, 47 anderen Fahrzeugen, in Summa mit 216 dergl., so wie mit 1778 Mann und 1790 Pferden betheiligt; die an dem mobilen Etat fehlenden Mannschaften wurden aus den sogenannten Krümpern (ausexerzirten beurlaubten Leuten) entnommen, deren Zahl bei der Artillerie bereits die Stärke der unter den Waffen selbst befindlichen Mannschaften erreicht hatte. Die erste Königliche Ordre über dieses unerwartete Ereigniß datirt vom 6ten März 1812, und am 15ten sollten die Truppen bereits mobil sein, was mindestens sehr für ihre Mobilität spricht; zu dieser Mobilmachung gelangten drei 6℔dige Fußbatterien, wovon eine in Elbing, zwei in Königsberg, drei 6℔ge reitende Batterien, wovon zweie in Königsberg und eine in Marienwerder, eine 6℔ge Fußbatterie der Brandenburgschen und vier 12℔ge Kanonen der Schlesischen Brigade; außerdem 5 Park-Kolonnen.

Wie so häufig, so führte auch diese Mobilmachung eine große Veränderung im Offizier-Corps der Artillerie herbei, und zwar genehmigten Se. Majestät die von dem Prinzen August in dieser Hinsicht mit dem Bericht vom 8ten März gethanen Vorschläge; da nämlich 6 Batterien und 4 Kolonnen aus der Preußischen Brigade zur Mobilmachung bestimmt wurden, so glaubte der hohe Chef auch nur aus dieser dem Könige den Befehlshaber der mobilen Artillerie vorschlagen zu können. Der Prinz fand den seit dem Jahre 1811 zum Obersten beförderten v. Oppen zu betagt, um diese Stellung einnehmen zu können; „er ist Euer Majestät," heißt es in dem Bericht, „als ein rechtschaffener und braver Mann bekannt, der sowohl mit theoretischen als praktischen Dienstkenntnissen ausgerüstet ist; indessen ist er 65 Jahr alt und dient ins 49ste Jahr; durch sein rühmliches Benehmen bei der Belagerung von Danzig hat er jedoch öffentlich bewiesen, daß er den besten Gebrauch von seinen Kenntnissen zu machen weiß, und da Euer Majestät unter den gegenwärtigen Verhältnissen in Graudenz einen tüchtigen Offizier der Festung bedürfen werden: so finde ich den Oppen vollständig hiezu

befähigt. Unter den übrigen Stabs=Offizieren der Artillerie sind die Majors v. Holtzendorff, v. Schöler und Braun vorzugsweise geeignet, das Kommando der Artillerie eines Armee=Corps zu führen; sie alle sind aber in so dringenden Dienst=Verhältnissen, daß sie nicht füglich entbehrt werden können; nach diesen glaube ich keinen zu diesem Kommando fähigern als den bisherigen Artillerie=Offizier der Festung Graudenz Major von Schmidt der Preußischen Brigade, als einen sehr rechtlichen Mann mit hinreichenden theoretischen und praktischen Kenntnissen, einer langen Erfahrung und einer besondern Thätigkeit, Euer Majestät vorschlagen zu können." Schmidt hatte als Adjutant der, die mobile Artillerie in der Rhein=Kampagne kommandirenden Tempelhoff und Moller vielfach Gelegenheit gehabt Erfahrungen zu sammeln und sich auszuzeichnen. Außer dem Kommandirenden fand der Prinz erforderlich, dem mobilen Armee=Corps noch 2 Stabsoffiziere beizugeben und schlug dazu den Major Fiebig als den geeignetsten vor; die zweite Stelle aber machte einen besonderen Avancements=Vorschlag nöthig, indem durch die Pensionirung des Oberstlieutenants v. Hahn und durch Versorgung des Majors Lange als Postmeister, in der Preußischen Brigade zwei Stabsoffiziere vakant waren, zu welchen der hohe Chef die Kandidaten in der Person des Kapitains Fiebig II. von der Schlesischen und des Kapitains Streit von der Märkischen Brigade am geeignetsten zu finden gedachte, indem beide nach den Worten des Berichts „den Ruf besonderer Tüchtigkeit und Tapferkeit hätten, in welcher Eigenschaft sie auch Ritter vom Verdienstorden wären." Diesen Fiebig II. wollte dann der Prinz auch zu dem mobilen Armee=Corps bestimmen, den Streit aber zum einstweiligen Kommandeur der Artillerie in Graudenz; die Hauptleute Weitzmann nnd Haarz der Preußischen Brigade, welche älter im Dienst wie Fiebig und Streit waren, schlug der Prinz zur Entlassung mit Wartegeld vor und zur Verleihung des Charakters als wirkliche Kapitaine, da sie vorwurfsfrei lange Jahre gedient hätten. In der Brandenburgschen Brigade

erbat der Prinz an Stelle des Kapitains Streit den bisherigen Feuerwerksmeister Ludwig zum Kompagnie-Chef und für den älteren Kapitain Post eine Infanterie-Garnison-Kompagnie. In der Schlesischen Brigade brachte Seine Königl. Hoheit den Stabs-Kapitain v. Bardeleben zum Kompagnie-Chef an Fiebig's Stelle in Vorschlag. Schon unterm 10ten März genehmigte der König die Gesuche des Prinzen. Oppen erhielt die unter den damaligen Verhältnissen höchst wichtige Stelle des Haupt-Waffenplatzes und Kriegs-Depots von Graudenz; Weitzmann und Haarz wurden als wirkliche Kapitaine mit der Artillerie-Uniform ohne Achselklappen (die damaligen aktiven Dienstzeichen) mit 150 Thlr. Wartegeld zur Versorgung notirt und Ludwig und Bardeleben wurden wirkliche Kompagnie-Chefs; für die abgegangenen Offiziere sollten durch Wahlprotokolle die geeignetsten Portepee-Fähnriche vom Offizier-Corps eingegeben werden. Der Prinz erließ nach allen Richtungen hin die entsprechenden Ordres und verbat alle zeitraubenden unnöthigen Anfragen, indem er die Kommandirenden bevollmächtigte, in dringenden Fällen selbst handhabend einzutreten; über die Wiederbesetzung der von dem Hauptmann Ludwig bis dahin vorgestandenen Stellung eines Feuerwerksmeisters erwartete der hohe Chef den Bericht, ob der Lieutenant Pittscher, obwohl noch ein junger Offizier, die erforderlichen Eigenschaften dazu habe, da er sich bisher schon durch Ertheilung von Unterricht u. dgl. vortheilhaft bemerkbar gemacht habe; Pittscher verblieb unterdessen in der wichtigen Stellung eines Offiziers vom Platze zu Pillau.

Diese, sich auf das Offizier-Corps beziehenden bedeutenden Veränderungen haben das Beachtenswerthe, daß der Prinz alle erforderlichen Stellen nicht nach der Dienstfolge, sondern nach den Fähigkeiten zu besetzen trachtete. Aus der Rangliste, welche beim Beginn des Krieges im Monat Juni eingereicht wurde, ersehen wir die Herren Offiziere, welche an dem Feldzuge Theil nehmen, nicht minder die Benennung der Batterien und Park-Kolonnen und deren Kommandeurs.

1. Major und Kommandeur v. Schmidt.
2. = v. Fiebig I.
3. = v. Fiebig II. R.
4. Pr.=Kapit. v. Graumann R., Kommand. der reitenden Batterie Nr. 3.
5. = = Meyer, Kommand. d. Park=Kolonne Nr. 4.
6. = = v. Rozynski, Schles., Kommand. der halben 12ügen Batterie.
7. = = v. Rentzell R., Komm. d. reit. Batt. Nr. 2.
8. = = Ludwig, Brand., Komm. d. Fuß=Batt. Nr. 4.
9. = = Huët, Komm. der Fuß=Batt. Nr. 1.
10. Stabs=Kapt. Ziegler R., Komm. d. Fuß=Batt. Nr. 3.
11. = = Wegner, Komm. d. Fuß=Batt. Nr. 2.
12. Prem.=Lieut. v. Zinken R., Komm. d. reit. Batt. Nr. 1.
13. = = Michaely.
14. = = Magenhöfer. Brandbg.
15. = = Barenkampf, Komm. d. Park=Kol. Nr. 3.
16. = = Huët.
17. = = Fischer R.
18. = = Baumgarten, Adjutant.

Seconde=Lieutenants.

19. v. Hertig I. Brndb. Kommand. d. Park=Kol. Nr. 5.
20. v. Oppen R.
21. Borowsky R.
22. Horst R.
23. v. Stockhausen.
24. Hofmeister.
25. Schlicht.
26. Schmidt.
27. Papendick R.
28. Leonhard.
29. Herrmann, Komm. der Park=Kolonne Nr. 2.
30. Lindenberg R. Adjut.
31. Beith Brandb.
32. Schliew, Komm. d. Park=Kolonne Nr. 1.
33. Lettow R.
34. v. Hertig II. Brand.
35. Freitag R.
36. Junghans.
37. Lingk.
38. Gielke.
39. Schultz.
40. v. Langendorff Schles.
41. Erhardt R.
42. Lemke Brandb.
43. Gehr.

44. Peterson. 46. Stoll.
45. Klugmann R. 47. Peucker Schles. Adjut.

In dem Bericht vom 6ten April beklagt sich der Major von Schmidt, indem er sich der eignen Worte des Generals von York bedient: daß die Mannschaften dieser mobilen Artillerie überaus jung wären und er dieserhalb mit Besorgniß in die Ferne blicke, — die Folge zeigte, daß diese Besorgniß ungegründet war; auch der kommandirende General Grawert ist in dem späteren Rapport vom 1sten Juni in Bedenklichkeiten über die vielen jungen Unteroffiziere und Bombardiere, von denen fast keiner Kampagne gemacht habe. Hierbei ist zum Verdienst dieser jungen Mannschaften zu bemerken, daß die Besorgnisse der kommandirenden Herren Generale durch prompte Wahrnehmung ihrer Pflichten, so wie durch vorwurfsfreies tapferes Benehmen vollständig beseitigt wurden.

Eine wichtige Einrichtung erließ der Prinz für diese Artillerie-Abtheilung durch den Befehl, daß die Batterie-Kommandeure nach einem gegebenen Schema alles Wissenswerthe verzeichnen sollten, was ihnen bemerkenswerth im Laufe des Krieges auffiele; hieraus gingen viele praktische Verbesserungen für die Königliche Artillerie hervor. Im Juni erhielt der Major von Schmidt die Ordre, auf dem kurischen Haff eine kleine Flotille auszurüsten, welche er dem Lieutenant Junghans übertrug. Die Französischen Truppenmärsche häuften sich unterdessen, die Provinz Ostpreußen erhielt einen Militair-Gouverneur in Person des Grafen Hogendorp, der im Auftrage seines hohen Patrons die Mittel der Provinz zur Vervollständigung der kolossalen Ausrüstung gehörig in Anspruch nahm, namentlich mußte auch der Zeug-Kapitain Borchmann alles Nutzholz und die vorräthigen Kriegs-Geräthe in Königsberg zur gemeinschaftlichen Benutzung hergeben, so wie von dem Kapitain Spreuth die Materialien zum Bau von 1200 zweispännigen Wagen beschafft und deren schleunige Anfertigung veranlaßt werden mußte; gegen die Auslieferung des großen Zeughauses in der Friedrichsburg sperrte sich Borchmann mit gutem Erfolg 2c. 2c. Vertrags-

mäßig mußte übrigens die Preußische Artillerie dem Französischen Herrn abliefern: 5700 Ctr. Pulver ꝛc. Die Festung Pillau wurde nach einer Meldung des Lieutenants, nachherigen Kapitains Pittscher am 30sten Mai von Französischen Truppen mit Beibehaltung der Preußischen Autoritäten und Besatzung besetzt, nicht minder Spandau; endlich aber erfolgte ebenso unerwartet am 23sten Juni von dem Brigadier v. Oppen die Anzeige, daß der Kaiser Napoleon an die beiden demobil in Königsberg garnisonirenden Fuß-Artillerie-Kompagnien Nr. 5 und 7 den Befehl ertheilt, sofort zu seiner Armee zu marschiren und sich seiner Garde zuzugesellen. Die Kapitaine v. Schmidt und Gause, zur Zeit krank in Königsberg, führten den Befehl über diese Kompagnien, während der Hauptmann Spreuth von dem Grafen Hogendorp mit den anderweiten Artillerie-Geschäften zu Königsberg beauftragt wurde, nicht minder Borchmann als Zeug-Kapitain von Königsberg; nur die Lieutenants Falkenberg, Götsch und Bülowius waren bei diesen Kompagnien gegenwärtig, um sogleich mit auszumarschiren, später wurde der Kapitain Sommer und der Lieutenannt Witte nachgesendet, und der Brigadier v. Oppen legte ein besonderes Gewicht darauf, daß der in jeder Art empfehlenswerthe Feldwebel Trespe der 5ten Fuß-Kompagnie den Marsch mitmache.

Sobald Seine Königl. Hoheit der Prinz August von diesem unerhörten, wie überraschenden Verfahren des Französischen Machthabers Meldung erhielt, äußerte er die Nothwendigkeit, einen tüchtigen Stabs-Offizier, wie den Major Streit, diesen Kompagnien vorzusetzen, welches jedoch von der Hand gelehnt ward und wegen des weiteren Schicksals dieser ziemlich verlassenen Mannschaften sehr zu bedauern war. Von dem Lieutenant Goetsch liegt uns eine aus Insterburg den 15ten August 1813 datirte Relation vor, aus der wir im Wesentlichen entnehmen namentlich, daß der Französische Befehl am 16ten Juni bei der Parole erfolgte und am nämlichen Tage um 3 Uhr Nachmittags der Abmarsch, ohne mobil gemacht zu sein. Die Mannschaften dieser Kompagnien kamen zu dem Train der Garde-Artillerie

unter Befehl des Generals Nourry und erhielten ab und zu besondere Kommandos, hatten auch mit allen Ungemächlichkeiten und Entbehrungen des Marsches von Moskau und des Rückzuges zu kämpfen, und da sie keine bestimmte Geschütze hatten, sondern nur als Nothbehelf bald hier, bald dort kommandirt wurden, so war ihr Loos in keiner Art beneidenswerth, insbesondere auch, als die ihnen zur Mobilmachung nachgesandte Ausrüstung von den Kosacken genommen wurde; sie folgten in dieser Zwittergestalt auf alle Schlachtfelder, hielten ihren Einzug in Moskau, arbeiteten an der Fortifizirung des Klosters Kolotzkoy, lagerten auf dem Kreml, halfen dessen Gewölbe mit einigen hundert Centnern Pulver füllen und marschirten, in voller Parade, mit der Französischen Besatzung wieder ab; wie schwer sie aber von dem allgemeinen Ungemach betroffen wurden, geht wohl am klarsten daraus hervor, daß nur wenigen dieser Leute das Glück zu Theil wurde, ihr Vaterland wieder zu sehen, und daß der vielgerühmte Hauptmann v. Schmidt selbst, noch vor Erreichung der Berezina der Entkräftung erlag; Bülowius wurde hier beim Uebergang von der Brücke gedrängt und schwamm mit seinem Pferde hindurch, weiterhin mit Falkenberg und dem Berichterstatter gefangen, bestanden sie einige Wochen ein schreckliches Loos in Wilna, dem endlich Bülowius, Falkenberg und der Chirurgus Lingenau erlagen, so daß die Lieutenants Witte und Goetsch nur wie durch ein Wunder von den Offizieren allein am Leben blieben. Doch eines Portepee-Fähnrichs, des jetzigen Majors Schach v. Wittenau der Garde-Artillerie-Brigade und des oben gedachten Feldwebels, heutigen Zeug-Kapitains in Koblenz, Trespe, müssen wir noch gedenken, welche schweren Drangsalen auf dem Rückzuge ausgesetzt, in Gefangenschaft geriethen und sich unter drückenden Verhältnissen erhielten und glücklichst retteten.

Die Kompagnie von Schmidt (7te Fuß-Kompagnie) ist gegenwärtig die 5te Fuß-Kompagnie der 3ten Artillerie-Brigade und die Kompagnie von Gause (5te Fuß-Kompagnie) die 10te Fuß-Kompagnie der 5ten Artillerie-Brigade.

Wenn der von dem Prinzen August als Kommandeur beider Kompagnien vorgeschlagene Major Streit auch nicht im Stande gewesen wäre, diese in der allgemeinen Auflösung des Französischen Heeres begründeten schweren Schicksale jener Kompagnien zu mildern, so würde er ihnen mindestens während der Offensive eine günstigere Stellung gesichert haben.

Wir berühren mit Wenigem den Feldzug in Kurland und zwar nur mit Bezug auf die Berichte des die mobile Artillerie kommandirenden Majors v. Schmidt.

Im Allgemeinen die Bemerkung, daß in Graudenz das Haupt-Munitions-Depot war und in Memel das Entrepot; die Kolonnen-Wagen waren in verschiedenen Stationen von der Armee bis Memel vertheilt und blieben in ununterbrochener Bewegung zur Heranführung der Munition.

Aus dem Haupt-Quartier Olay meldet Schmidt den 30sten Juli die Ergebnisse aus dem Gefecht von Eckau und daß der Lieutenant Gehr, bei einer Rekognoszirung gestürzt, sich invalide gefallen habe, auch der Lieutenant Leonhard habe müssen wegen Brustleiden zurückbleiben, — er starb weiterhin im Lazareth zu Bauske. In dem Bericht vom 8ten August beklagt sich der Major über neue Verluste und daß er seiner Zeit vergeblich um ein Depot in der Nähe gebeten habe, wogegen er nun 85 Meilen von Graudenz, als dem nächsten Orte, von welchem ihm Ersatz werden könnte, entfernt stehe; er schlägt von Neuem Memel als solch einen Punkt vor, indem er befürchtet, bei einer solchen Entfernung und bei irgend bedeutenderen Verlusten bald in den Fall zu kommen, manche Geschütze nicht bedienen zu können. — Aus dem Bericht des Majors v. Schmidt vom 30. September geht seine Ernennung zum Ritter der Ehrenlegion hervor, dies war in Folge der ersten Gefechte bei Eckau, Wolgund und Dahlenkirchen, über welche wir aus den vorliegenden Original-Berichten hier bemerken, und zwar über das Gefecht von Wolgund am 7ten August: „der Lieutenant Erhardt hat sich bei dieser Gelegenheit als ein thätiger, kluger und tapferer Offizier benommen! Derselbe hatte nämlich, bei Annäherung der

Russischen Kanonierböte auf der Aa, seine Aufstellung so zweckmäßig hinter Palissaden genommen und erwartete dieselben, obgleich früher von ihnen entdeckt und beschossen, mit so vieler Ausdauer und Kaltblütigkeit: daß er mit um so größerem sichtbaren Effekt ihren Rückzug bewirkte, er hatte das Glück, daß fast jede seiner Kugeln traf." In dem Gefecht vom 22sten August bei Dahlenkirchen hatte vorzugsweise der Lieutenant Papendick Gelegenheit sich auszuzeichnen, indem er der Tollkühnheit der Kosacken, die sich beim Abzug über eine Brücke seiner zwei Geschütze bemächtigen wollten, eine persönliche Entschlossenheit entgegensetzte, und seine Artilleristen zu einem tapfern Handgemenge mit denselben entgegen führte.

Was die bedeutenden Affairen vom 26sten September bis 2ten Oktober, wiederholt in der Position von Eckau und von Gräfenthal, anlanget, so läßt sich mit Bezug auf persönliche Auszeichnung der Major v. Schmidt wörtlich darüber aus: „ich darf nicht unterlassen, die Kapitains v. Graumann, v. Rentzell, v. Zinken, so wie die Lieutenants Hensel, Papendick und Lettow Euer Königl. Hoheit Gnade zu empfehlen; dem rc. Papendick habe ich die Führung der halben Fuß-Batterie Nr. 4. anvertrauen müssen, indem sowohl der Lieutenant Magenhöfer als auch der Lieutenant v. Hertig II. krank waren und noch sind. Die vorgenannten Offiziere haben sich vorzüglich gut genommen und sich die Zufriedenheit der Herren Generale und Stabsoffiziere erworben. Den Lieutenant v. Hertig I., welcher die Park-Kolonne Nr. 5 führt, muß ich Euer Königl. Hoheit besondern Gnade empfehlen, da ich nach aller Wahrheit versichern kann, daß man keine bessere Ordnung sehen und keinen bessern Zustand finden kann, als den der gedachten Park-Kolonne. Er ist als praktischer Offizier ein ganz vorzüglicher Mann, dem ich gerne eine Batterie anvertraute; ich bitte ihn zum überkompletten Premier-Lieutenant Sr. Majestät in Vorschlag bringen zu wollen."

In einem Gefecht vom 27sten September sprang eine Granate in der Haubitze und machte diese in der Art unbrauchbar,

daß sie nach Memel zurückgeschickt werden mußte. Ein 3Udiges Russisches Stück, welches in Libau gefunden worden war, hatte Schmidt für das koupirte Terrain der Vorposten, namentlich der Jäger, besonders leicht und bequem aptiren lassen, und das Kommando über dasselbe dem Unteroffizier Staffehl anvertraut, welcher gegenwärtig als Major in der Garde-Artillerie steht; „er wurde bei dem oben gedachten Gefecht kaum gewahr," heißt es in dem Bericht, „daß ein Pulk Kosacken auf die Munitions- und Bagagewagen-Kolonne anrannte, als Staffehl schnell mit dem Geschütz vorging, abprotzte und solche durch drei Kartätschschüsse auf einer Distanz von 300 bis 400 Schritt auseinandersprengte und repoussirte; die Entschlossenheit des Staffehl verdient einer besonders rühmlichen Erwägung, indem er hierdurch großen Nachtheilen und Verlusten vorbeugte. Am 28sten September hatte ich das Unglück, daß der mich begleitende Lieutenant Hoffmeister in einen der vielen kleinen, zum Theil tiefen Gräben, womit hier (Mitau) das Land überall durchschnitten ist, fiel und vom Pferde stark auf die Brust getreten wurde." Der Lieutenant Lingk war außerdem durch ein Stück Granate am Kopf blessirt. Am Schluß dieses von Mitau den 4ten Oktober datirten Berichts rühmt Herr v. Schmidt der Russischen Artillerie nach: „gut geschossen und gut manövrirt zu haben."

In der Vorschlagsliste zu Belohnungen stehen die Namen des Premier-Lieutenants Hensel, der Seconde-Lieutenants Borowsky und Lettow; außerdem: der Feuerwerker Gottfr. Schnaepel, die Unteroffiziere Peter Dietrichs, Friedrich Schöndörfer, Johann Werner, der Bombardier Christ. Kittelmann, der Gefreite Joseph Jänke; der Wachtmeister Eckert, der Feuerwerker Wanderberg, die Bombardiere von Berge, Knuth, Wastian, der Chirurg Wiebe. Ferner: die Unteroffiziere Seeck, Martig, Tümmler, die Bombardiere Sürenne und Paßlan, die Kanoniere Gehrmann, Elsner, Birkhan, Grokowsky und Müller; endlich der Bombardier Paesch und der Chirurgus Ebel.

Im Monat September erfolgte für die invaliden Lieutenants Horst und Gehr und für den verstorbenen Lieutenant Leonhard der Ersatz durch die Lieutenants v. Neander, Jacobi und von Stern; der Lieutenant und Adjutant Baumgarten trat in die Batterie zurück und Stockhausen wurde dagegen Adjutant.

Der in der damaligen Zeit mit dem persönlichen Vortrage beauftragte Oberst v. Thile I. schrieb Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen August unterm 21sten Oktober: „die Truppen haben sich wie Helden geschlagen und sind der höchsten Gnade des Königs würdig, auch haben Sie, wie ich vorläufig nur melden kann, bei der Artillerie die Kapitains Graumann und Rentzell zu überkompletten Majors ernannt und den Lieutenant Hensel mit dem Verdienstorden belohnt." Außerdem erhielt der rühmlichst gedachte Staffehl, welcher täglich auf den Vorposten Gelegenheit hatte sich hervorzuthun, die Verdienst-Medaille, und die anderen 8 Militair-Ehrenzeichen, welche Seine Majestät ohne Nennung von Namen bewilligt, bestimmte Schmidt nach der Wahl der Batterie-Kommandeurs.

Eben so rühmlich bestanden die Truppen die hierauf folgenden Gefechte vom 15ten und 21sten November, und zwar bemerkt Schmidt wörtlich in seinem Bericht: „daß die Französischen Generale das Schießen der Königlichen Artillerie ungemein belobt hätten." Ferner: „ich wage es Euer Königlichen Hoheit den Major von Graumann, so wie die Lieutenants Fischer und von Neander Höchstderen hohen Protektion unterthänigst zu empfehlen." Der Lieutenant Fischer wurde unterhalb des rechten Knies blessirt. Die reitende Batterie Nr. 3 hatte vorzugsweise Unglück mit ihren Offizieren, in so fern Papendick und Lingk mit ihren Pferden stürzten, Fischer aber blessirt war, so daß der Major v. Graumann den Lieutenant von Neander mit dem Kommando der Batterie beauftragte; „und sollen," sagt der Bericht wörtlich, „die Lieutenans Fischer und v. Neander sich besonders gut genommen haben; der Erstere hat sich bei mehreren Gelegenheiten vortheilhaft ausgezeichnet

und ist deshalb bereits von des Königs Majestät mit einer öffentlichen Belobigung begnadigt worden." Außerdem wurden zu Belohnungen vorgeschlagen: die Unteroffiziere Carl Büttner, Johann Steffen und Daniel Martwig, ferner die Bombardiere Michael Kuhn und Friedrich Merwald, auch der Chirurgus Johann Lenger. — Nach dem Rapport aus dem Monat November waren auf Befehl des kommandirenden Generals v. York im Monat Oktober die Brücken-Kolonnen demobil gemacht und zurückgeschickt, indem sie bis dahin noch nicht gebraucht worden waren und überflüssig erschienen; dem Rückzug des ganzen Corps waren am 19ten Dezember aus Szamaiten vorangegangen:

die halbe 12℔dige Batterie von Rozynski,
" 6℔dige Fuß-Batterie Nr. 2 Kapitain Wegner,
" Munitions-Kolonne Lieutenant Schliew,
" " " " Huët,
" " " " Barenkampf,
" " " Kapitain Meyer,
" " " Lieutenant v. Hertig,
" Handwerks-Kompagnie Lieutenant Lieben, und die gesammte Bagage des Armee-Corps, welche durch den Major v. Schmidt den Befehl erhalten hatten, so weit zurück zu gehen, bis sie in Sicherheit wären. Am 28sten und 29sten Dezember traf dieser Train in Königsberg ein und blieb also außer dem Bereich der bekannten, durch den General von York veranlaßten Konvention der Posserunschen Mühle, wogegen er in Königsberg von dem General v. Bülow den Befehl erhielt, in der Nacht vom 2ten zum 3ten Januar 1813 in der Richtung von Neustettin, unter Befehl des Majors v. Rentzell, zurück in Sicherheit zu gehen. Wir beschließen hiermit die flüchtigen Bemerkungen zu dem denkwürdigen Feldzuge von 1812. Die Königliche Artillerie ging mit den übrigen Truppen dieses Hülfs-Corps ruhmvoll aus einem Kampfe gegen eine Macht hervor, die nicht ihr Feind sein konnte.

IX.

Der Hauptmann Spreuth berichtet über die Auflösung der Französischen Armee. York. Bülow. Oberst v. Oppen. Major Rentzell und Krauseneck. Artillerie-Rüstungen. Oberst Decker. Major Braun. v. Holtzendorff. Strampff. Der Prinz August wird zum kommandirenden General der gesammten Königlichen Artillerie ernannt. General v. Pontanus geht mit Tode ab. Oppen wird als General pensionirt, bleibt aber noch in Thätigkeit. Decker Komandeur der gesammten immobilen Artillerie.

Meldungen des Artillerie-Hauptmanns Spreuth.

1. „Die große Armee zieht sich hinter die Weichsel zurück, wenn man es einen Rückzug nennen darf, es scheint aber eine Auflösung zu sein, denn Alles kommt einzeln ohne Gepäck hier an; die Extraposten gehen Tag und Nacht; vom 16ten zum 17ten sind 71 Generale, 60 Obersten, 1243 Stabs- und andere Offiziere hier durch passirt, der größte Theil geht zu Fuß weiter, weil sie keine Post bekommen können; die Offizier-Equipagen sind alle verloren, mitunter von ihren eigenen Leuten geplündert, ja selbst Offiziere prügeln sich mit Gemeinen auf der Straße.

Vom Preußischen Corps haben wir noch keine gewisse Nachricht, wo sie auf dem Marsch sind, den 13ten sind sie nach mehreren Briefen in Memel gewesen; der Marschall Herzog von Tarent ist noch nicht hier durch, muß also noch beim Corps sein, der König von Neapel wird heute erwartet. In Gumbinnen soll der General Sebastiani die Truppen sammeln

sie gehen in mehreren Kolonnen ohne Kanonen, keine Kolonne soll über 6000 Mann stark sein. Die Zeit ist zu kurz, um mehr zu schreiben. Königsberg, den 18ten Dezember 1812."

2. „Indem ich Ew. Hochwohlgeboren sehr um Verzeihung bitte, daß ich so unberufen schreibe, so sehe ich mich doch veranlaßt dazu.

Des Königs von Neapel Majestät und der Prinz von Neuchatel sind noch hier und haben ohngefähr 12 Bataillons, 3 Batterien und 5= bis 600 Mann Kavallerie bis Labiau und Tapiau vorgeschickt; diese Truppen sind aus Danzig gekommen, damit noch etwas von hier weggeschafft werden kann. Sie lassen Alles durch Miethsfuhren wegschaffen, bezahlen für ein 12㌔diges Kanon bis Danzig 200 Thlr. rc. und alle Belagerungsgeräthe, als Bettungsbohlen, Rüppen und Eisenwerke rc. werden verkauft. Das 10te Armee=Corps ist im Anmarsch, die Bagage ist schon hier in der Nähe, man weiß aber nicht gewiß, wo es heute steht. Der Kapitain Meyer ist mit den Kolonnen angekommen, auch der Kapitain Rozynski mit einer halben 12㌔digen Batterie und der Kapitain Wegner mit einer 6㌔digen Batterie kommen heute in die Stadt. Die 3te Munitions=Kolonne von 100 Schlitten aus Memel, so auch die zwei 24㌔digen metallenen Kanonen und zwei 10㌔dige Haubitzen, welche von Pillau dahingegangen sind, sollen in Ruß vom Feinde genommen sein. In Memel sind 4000 Russen eingerückt, indessen ist der Oberst v. Maltzahn und Major v. Trabenfeld noch nicht hier, letzterer war Kommandant in Memel; Tilsit, Wehlau und Friedland sind vom Feinde besetzt. Königsberg, den 29sten Dezember 1812. Spreuth."

Da mit dieser Auflösung des Kaiserlich Französischen Heers eine neue Formation und Vermehrung der Königl. Preußischen Armee und namentlich auch deren Artillerie beginnt: so werden wir nach den verschiedenen Hauptabschnitten die Art und Weise der allmähligen Formationen darthun, und beginnen hier mit der ersten Epoche, zu der wir die Materialien großentheils aus dem schätzbaren Werke Sr. Excellenz des Herrn General=Lieu=

tenans v. Prittwitz: Beiträge zur Geschichte des Jahres 1813, Potsdam bei Riegel, entnommen haben.

Aus dem Umstande, daß jene Briefe von dem Artillerie-Hauptmann Syreuth sich in den Königlichen Archiven erhalten haben, können wir schließen, welche Wichtigkeit sie zur Zeit gehabt, und sie geben uns noch heute eine Andeutung von dem Zustande jenes ungeheuren Heeres, das mit einer beispiellosen Ausrüstung, ein halbes Jahr vorher, in einer Art von Uebermuth und in dem Gefühl der Unüberwindlichkeit, die Gränze überschritten hatte und das in seiner Auflösung nicht besser bezeichnet werden kann, als daß am 20. Dezember davon in Königsberg größtentheils krank und widerstandslos anwesend waren: 150 Generale, 750 Stabsoffiziere, 3550 Subaltern-Offiziere und 25—26,000 Gemeine. Wenn einige Tage später der an Napoleon's Stelle getretene kommandirende König von Neapel noch hinzu kam: so war der in Preußen befehligende General von Bülow sehr bald davon unterrichtet, daß die vom Kaiser nachgelassenen Befehle zur Wiederaufstellung des Heeres, nicht mehr ausführbar waren, und es war auf diesem Wege: daß der mit dem Preußischen wohlgeordneten Hülfscorps noch in Kurland befindliche General v. York von der wahren Lage der Dinge auf das Genaueste unterrichtet wurde, namentlich und insbesondere auch: daß die Französische Armee kaum 20,000 Mann an der Weichsel aufzustellen im Stande sein würde. Dieses Alles zu wissen, war für York von der höchsten Wichtigkeit. Der General v. York war aber auch Augenzeuge gewesen von der Nichtachtung des mit Preußen abgeschlossenen Vertrages, — wie die Festungen Spandau und Pillau gegen den Inhalt des ersten Vertrages noch unerwartet in die Französische Macht hineingezogen, zwei vollständige Kavallerie-Regimenter von dem Hülfscorps eigenmächtig getrennt und zwei gar nicht dazu gehörende, im Friedens-Zustande befindliche Artillerie-Kompagnien, dem ins Innere vordringenden großen Französischen Heere vertragswidrig einverleibt, endlich aber über alles disponible Kriegs-Material der Provinz Preußen

ohne Weiteres verfügt worden war, so daß Preußen wie ein der Macht des Siegers unterworfenes Land, nicht wie ein durch Vertrag gesicherter Staat, von dem Kaiser Napoleon und von seinen Generalen behandelt ward. Diese Wissenschaft und Kenntniß des Generals v. York führte, in der schönen Ueberzeugung, seinem Vaterlande einen wichtigen Dienst zu leisten und unter dringenden Verhältnissen, in welchen sich das Preußische Armee-Corps zur Zeit, inmitten der Drangsale eines schrecklichen Winters und durch verspätete Befehle zum Abmarsch fast abgeschnitten befand, zum Abschluß der Konvention in der Posserunschen Mühle am 30sten Dezember 1812.

Gleiche Motive bestimmten die Beschlüsse des hochherzigen Königs, und wenn die Klugheit gebot, erst im Monat März den vom Kaiser längst gebrochenen Vertrag offenkundig als nicht mehr bestehend zu erklären: so war dazu schon im Monat Januar ein wichtiger Schritt geschehen, indem der König seinen Flügel-Adjutanten, den Major, heutigen General der Infanterie und General-Adjutanten v. Natzmer am 5ten Januar in das Kaiserlich Russische Hauptquartier entsendet hatte; man wußte nämlich durch den am 2ten dess. in Berlin aus Kurland angekommenen Flügel-Adjutanten, heutigen General-Lieutenant Grafen Henckel v. Donnersmarck, daß der General von York im Begriff gewesen war, den 26sten wegen einer Konvention in Unterhandlung zu treten. Die Verhältnisse erschienen hierdurch, gegenüber den Französischen Generalen in Preußen, etwas verwickelt, das Königliche Interesse war aber daselbst in den Händen des Generals von Bülow und des Militair-Deputirten v. Auerswald eben so kräftig vertreten als in Kurland, und noch ehe die Befehle aus Berlin anlangten, trafen diese bereits im Monat Dezember die geeigneten Maaßregeln, um die verschiedenen Kriegsmaterialien zu bergen. Hierzu gehörte schon am 15ten Dezember ein von dem v. Auerswald unterzeichneter Befehl, welcher mit den Worten anhebt: „die eingetretenen Umstände machen es nothwendig rc." — sie machten es nothwendig, auf der Etappenstraße per Elbing auf

150 Schlitten sofort in 2 Terminen die Montirungs-Depots und Armaturstücke nach Graudenz zu befördern; ferner ordnete Bülow an: daß bei Annäherung der Russischen Truppen die Beurlaubten und ausexercirten Mannschaften (Krümper) ebenfalls nach Graudenz gebracht werden sollten, woselbst der Major, heutige General der Infanterie, v. Krauseneck unter jenen Verhältnissen das so überaus wichtige Kommando führte, der Artillerie-Oberst v. Oppen dagegen Offizier vom Platz war.

Am 24. Dezember langten in Königsberg die Königlichen Bestimmungen an, wonach der General v. Bülow an der Weichsel eine Reserve bilden sollte; die sämmtlichen Besitzer von zum Dienst tauglichen Pferden sollten ersucht werden, dieselben gegen Bezahlung zu gestellen ꝛc. Zur Formation von Reserve-Bataillons erfolgte eine Königliche Ordre vom 20sten Dezember und unterm 21sten die Entsendung des Majors, nachmaligen General-Lieutenants von Tippelskirch, mit der offenen Königlichen Ordre: dem General v. Bülow in den verschiedenen ihm aufgetragenen Anordnungen thätig beizustehen, nicht minder wurde der Oberst v. Thümen in der Eigenschaft eines Brigadiers mit mehreren Offizieren nach Marienwerder beordert. Die eingezogenen Mannschaften und Pferde wurden vereinigt: zu Königsberg den 28sten und und 29sten Dezember, zu Heilsberg den 30sten und 31sten, zu Osterode den 1sten und 2ten Januar, endlich für Litthauen zu Rastenburg ohne Angabe eines Ablieferungstages. Die bisher auf dem immobilen Fuß stehenden Artillerie-Kompagnien in Königsberg, in Graudenz und in Pillau wurden auf die komplette Kriegsstärke gesetzt von: 14 Unteroffizieren, 20 Bombardieren, 96 Kanonieren und 2 Spielleuten, die früherhin für das Lager von Lochstädt bestimmt gewesenen, in Pillau deponirt gewesenen Feldgeschütze, 16 an der Zahl, sollten nach Graudenz in Sicherheit gebracht werden, eine Maaßregel, welche die Annäherung der Russen unmöglich machte.

Der 1ste Januar verkündete sich von Königsberg her als ein guter Vorbote für das, was im Laufe des denkwürdigen Jahres zu erwarten war: ein Volksauflauf, bei welchem, Angesichts

des Königs von Neapel, ein Französischer Gendarme gemißhandelt wurde, und die Nachricht von dem Abschluß der Yorkschen Konvention, bestimmten das Französische Hauptquartier, die auf dem Königlichen Schlosse angesagte Neujahrs-Cour plötzlich abzusagen und noch am nämlichen Tage Königsberg zu verlassen. Am folgenden Tage, den 2ten Januar, verließ Bülow mit den unter seinem Befehl stehenden Truppen ebenfalls Königsberg, indem der Marschall Macdonald von Tilsit, gedrängt von den Russen, sich annäherte; Bülow schlug die Nebenstraße über Kreuzburg nach Mehlsack, Mohrungen, Riesenburg auf Marienwerder ein; da indessen die Franzosen Marienwerder selbst besetzt hatten und nicht cediren wollten: so wurde sein rechter Flügel unterhalb Marienwerder über die Weichsel geführt, die mittlere Kolonne auf Neuenburg, der linke Flügel auf Graudenz dirigirt. Bei der 2ten Kolonne befand sich die Handwerks-Kompagnie des Kapitains Spreuth, von der jedoch 4 Offiziere und 78 Mann abkommandirt, dagegen mehrere Offiziere und Mannschaften der 4ten, 5ten und 7ten Kompagnie beigegeben waren; gleichzeitig befanden sich bei dieser Marsch-Kolonne diejenigen 1½ Batterien, 5 Parkkolonnen und eine Handwerks-Kolonne, deren wir als zu dem mobilen Armee-Corps des Generals v. York gehörend, unter dem Befehl des Artillerie-Majors v. Rentzell schon am Schluß des vorangegangenen Kapitels gedacht haben.

So wie die Festung Graudenz einen sicheren Anhaltspunkt für die Truppenformationen und Operationen des Generals v. Bülow bildete, welcher vom Könige von Neapel vergeblich aufgefordert wurde, sich als ein Hülfscorps der Französischen Armee an ihn anzuschließen: so gewährten für die nächste Epoche Colberg und Pommern einen solchen zweiten Haltpunkt, welcher die Bedeutung hatte: daß durch eine Bewegung dahin, sich Bülow den Einwirkungen der Franzosen entzog. Ehe der Marsch dahin angetreten wurde, berief Bülow, durch die Regierung zu Marienwerder, auch aus dem, auf dem linken Weichselufer belegenen Theile ihres Verwaltungsbezirks,

Krümper, Beurlaubte, 3—4000 Rekruten und die zum Dienst brauchbaren Pferde und bestimmte als Vereinigungspunkte: Behrend, Hammerstein und Deutsch-Krone. Der Marsch in der neuen Richtung gegen Tuchel und Preuß. Friedland wurde am 11ten und 12ten Januar angetreten; an eben diesem Tage trafen bereits die Russischen Vorposten unter Graf Tschernitscheff an der Weichsel ein und brachten große Verwirrung unter die Französischen Truppen, nöthigten auch, etwas was hier von besonderem Interesse ist, die Ueberreste des Macdonaldschen Armee-Corps, von Marienburg nach Dirschau und Danzig, welche Festung hierdurch, auf eine Garnison von über 30,000 Mann gebracht wurde; ferner ist von Wichtigkeit, daß der Graf Tschernitscheff für die Quartiere und Truppen des Bülowschen Corps eine Art von Neutralität anerkannte, während es ganz in seiner Macht gestanden hätte, mit Hülfe der nachrückenden Truppen, diese im Entstehen begriffene Preußische Reserve und die von Bülow angeordneten Armirungen in gänzliche Deroute zu bringen, — ein schonendes Verfahren, welches als der zweite Schritt zu einem Anschluß an die Preußische Macht, von besonderem historischen Interesse ist.

Die Russische Avantgarde bewegte sich in dieser Epoche, so zu sagen, mit der Schnelligkeit ihrer Pferde und erfuhr davon großartige Resultate; für die Preußischen Truppen aber ereignete sich bei den eigenthümlichen Verhältnissen dieser Zeit: daß ihre Vortruppen genöthigt waren, die Quartiere mit den Franzosen zu theilen, während der Nachtrupp im brüderlichen Verein zu den Kosacken kam, dazwischen hielt die Entschlossenheit und das kluge, gemessene Benehmen des Generals v. Bülow die Waage. Beim Ueberschreiten der Gränze war es indessen nicht zu vermeiden gewesen, daß die reißenden Fortschritte der Russischen Waffen, auch störend in die Preußischen Anordnungen traten: so mußte ein Geschütz- und Munitions-Transport, der am 31sten Dezember Pillau verlassen hatte, wieder zurück, und als er am 3ten Januar den Versuch wiederholte, abermals umkehren, die Festung wurde unterm 1sten

Januar selbst in Belagerungszustand erklärt, und nach einer Meldung des Kapitains Pittscher waren 2 nach Pillau bestimmte 24℔dige Kanonen den Russen bei Ruß in die Hände gefallen; ferner sollte nach eben derselben ministeriellen Bestimmung 1) die in Graudenz befindliche 12℔ge Feldbatterie, welche völlig im Stande und mit allem Zubehör versehen war, sogleich mit fortgeschafft werden, und ferner 2) die aus 6 Kanonen und 2 Haubitzen bestehende 6℔dige Reserve-Batterie, so wie die nöthigen Montirungswagen, 3) die 3℔dige Reserve-Batterie von 8 Kanonen und 1 Munitionswagen, wozu die Geschirre bereits vorhanden; 4) die beiden 12℔digen Reserve-Batterien, welche gleichfalls ihre Geschütze und Fahrzeuge komplett hatten und wozu der größte Theil der Geschirre vorhanden war; 5) die Reserve-Parkkolonne mit ihren vorhandenen 25 Fahrzeugen, welche zum größten Theil ihre Geschirre hatten; alles dieses sollte Graudenz verlassen. Wegen der nöthigen Bespannung sollte sich der Kommandant mit dem Westpreußischen Kammerpräsidenten von Wißmann in Verbindung setzen, die halbe Fuß-Exercir-Batterie sollte aber zu Graudenz verbleiben.

Der Offizier der Artillerie vom Platz Oberst v. Oppen that durch einen Bericht vom 13ten die Unmöglichkeit der auszuführenden Ordre dar, indem die Kosacken schon am 12ten ganz in der Nähe der Festung, die im Eise feststehende Weichsel aber bekanntlich für die vordringenden Russischen Truppen kein Hinderniß wäre, um dergleichen Transporte, bei der Schnelligkeit der Russischen Vortruppen, sogleich zu erholen; der Kapitain Spreuth habe aus dem Grunde allein mit seinem Kommando ausrücken müssen, doch stände die Frage: ob selbst er unangefochten seine Bestimmung erreichen würde. In diesem Falle hier war indessen die Nichtausführung dieser ministeriellen Anordnung jedenfalls ein Glück, da jene Ordre dem genannten Transport vorschrieb, die Direktion auf Landsberg a. W. zu nehmen, auf welcher Straße derselbe, wenn nicht von den Kosacken angesprochen, in unnennbare Verwickelungen mit den Französischen Kommandirenden gerathen wäre. Am 20sten Januar vereinigte Bülow die ihm

untergebene Reserve in der Umgegend von Neustettin, wo er selbst sein Hauptquartier nahm und bis in den Monat Februar hinein ungestört der Bestimmung nachleben konnte, aus dem größten Theil seiner Mannschaften, Soldaten zu machen; der Major v. Rentzell berichtete unter dem 28sten Januar aus Neustettin sehr befriedigend über seine Kolonne, und zwar war dieselbe stark: 666 Kombattanten und 789 Pferde, sie wurde zum großen Theile später mit dem Yorkschen Corps wieder vereinigt.

Unterdessen hatte der General-Lieutenant v. York unterm 8ten und 9. Januar sein Hauptquartier nach Königsberg verlegt und das General-Kommando über die Provinz Preußen wieder übernommen, da er sich, wie er öffentlich erklärte, nicht berufen fühlte, dasselbe nach einem bloßen Berliner Zeitungs-Artikel einem Andern zu übergeben; der Flügeladjutant v. Natzmer aber hierzu weder einen Auftrag erhalten, noch weniger, wie wir gesehen haben, seine Richtung auf Königsberg genommen hatte.

Schon am 12ten Januar befahlen Se. Majestät, daß sämmtliche Artillerie-Krümper einberufen und je nach dem Bedürfniß der Festungen und Artillerie-Kompagnien der drei Brigaden, verwendet werden sollten. Se. Majestät übertrugen gleichzeitig die neuen Truppenformationen in Pommern, insbesondere auch der dazu gehörenden Artillerie dem General-Major v. Borstell, in Schlesien aber, was diese Waffe anbelangt, dem General-Inspekteur Prinzen August und unter ihm dem Obersten Decker. Der Prinz General-Inspekteur reichte unterm 15ten Januar über den erforderlichen Bedarf an Mannschaften eine Uebersicht ein, aus der wir hier entnehmen:

1) „In Graudenz zur Komplettirung der Festungs-Defension	3½	Komp.	462 M.
Augmentation für die 12Uge Batterie	½	"	66 "
2) In Kolberg z. Kompl. d. Fest.-Defens.	6	"	792 "
An Augmentation			16 "
3) In Silberberg z. Kompl. d. Fest.-Def.	3	"	396 "
		Latus	1732 M.

	Transport	1732 M.
4) In Glatz z. Kompl. d. Fest.-Defension	6 Komp.	792 »
An Augmentation		8 »
5) In Neiße z. Kompl. d. Fest.-Defension	4 »	528 »
An Augmentation		24 »
6) In Cosel z. Kompl. d. Fest.-Defension	5 »	660 »
7) In Breslau sind erforderlich an Augmentation		14 »
		3758 »
8) Zur Mobilmachung von 2 Reserve-Batterien in Neiße . . . . à 139 M.	278 M.	
desgl. 1 7pfdgen Haubitzbatterie	166 »	444 »
		4202 M.

Nach dem Rapport pro Dezember 1812 waren an Krümpern vorhanden:

bei der Preuß. Artillerie-Brigade	1464 Mann.
» » Brandenburgischen »	1540 »
» » Schlesischen »	1315 »
	4319 Mann.

Da in Graudenz zur Komplettirung der dortigen Artillerie nur 528 Krümper gebraucht werden, so wird der Ueberrest der Krümper von der Preußischen Brigade nach Colberg geschickt."

Aus der Berechnung von den zur neuen Formation erforderlichen Offizieren entnehmen wir, daß der neue Etat auf 17 Kompagnien Feld-Artillerie, 17¾ Komp. Defensions-Artillerie und 28 Komp. Krümper, in Summa auf 62¾ Artillerie-Kompagnien berechnet war; von den 17 Komp. Feld-Artillerie sollten besetzt werden:

1½ 12pfdge Batterien, 6 6pfdge reitende Batterien,
8 6pfdge Fußbatterien, 1½ Komp. zu den Kolonnen.

Für die Festungen waren zur Defension als erforderlich berechnet:

in Graudenz	955 Mann.	in Glatz	1173 Mann.
» Colberg	1200 »	» Neiße	1110 »
» Silberberg	540 »	» Kosel	576 »
		Summa	5554 Artilleristen.

Wir entnehmen hieraus, daß die Festungen allein den bisherigen Friedens-Artillerie-Etat absorbirten und wie höchst wichtig und in die Augen springend sich die Maßregel der anderweiten

Beurlaubten mit Namen Krümper bewährte. Zur Vermeidung von Kosten verblieben diese neuen Formationen auf dem Friedensfuß und es wurde für die Artillerie-Krümper-Kompagnien ein Friedens-Verpflegungs-Etat publizirt, wonach dieselben auf 2 Offiziere und 132 Kombattanten berechnet wurden, mit einer jährlichen Löhnung von 5348 Thlr., die ganze Summe ihrer Verpflegung aber auf 6692 Thlr. 12 Gr. Ueber die damaligen Verhältnisse und Stellungen der verschiedenen Batterien lassen wir nachstehendes, vom Hauptmann Gieseler im Januar 1813 vollzogenes Tableau folgen:

Nachweisung,

wo die Batterien und Kolonnen der Feld-Artillerie und Reserve sich befinden.

1. Preußische Brigade.

Truppentheil	Standort
6℔.ge Fuß-Batterie Nr. 1.	
do. do. - 2.	mobil.
do. do. - 3.	
do. reitende Batt. Nr. 1.	
do. do. - 2.	mobil.
do. do. - 3.	
12℔.ge Batterie in Graudenz.	
Park-Kolonne Nr. 1.	
do. - 2.	mobil.
do. - 3.	
do. - 4.	
3℔.ge Reserve-Batterie	
6℔.ge reit. Res.-Batt.	
12℔.ge Res.-Batt. Nr. 1.	Graudenz.
do. do. - 2.	
Reserve-Park-Kolonne	

2. Märkische Brigade.

Truppentheil	Standort
6℔.ge Fuß-Batterie Nr. 1.	in Breslau.
do. do. - 2.	in Colberg.
do. do. - 3.	mobil.
do. reitende Batt. Nr. 1.	in Breslau.
do. do. - 2.	bei Colberg.
do. do. - 3.	in Treptow.
12℔.ge Batterie in Colberg.	
Park-Kolonne Nr. 1	mobil.
do. - 2.	
do. - 3.	Colberg.
do. - 4.	
6℔.ge Fuß-Reserve-Batt.	
do. reit. do.	Kolberg.
Munitions-Kolonne	

3. Schlesische Brigade.

Truppentheil	Standort
6℔.ge Fuß-Batterie Nr. 1.	in Neiße.
do. do. - 2.	- Neiße.
do. do. - 3.	- Glatz.
do. reit. Batterie - 1.	- Breslau.
do. do. - 2.	- Breslau
do. do. - 3.	- Neustadt.
½ 12℔.ge Batterie	- Neiße.
½ 12℔.ge Batterie	mobil.
Park-Kolonne Nr. 1.	
do. - 2.	
do. - 3.	Breslau.
do. - 4.	

Truppentheil	Standort
6℔.ge Fuß-Res.-Batt. Nr. 1.	
do. do. do. - 2.	
do. do. do. - 3.	
do. reitende do.	Reserve in Neiße.
7℔.ge Haubitz-Batterie	
Munit-Kolonne, noch ohne Fahrzeuge	

Von den 3 6℔.gen Fußbatterien ist eine zu einer Art Batterie zur Probe bestimmt, deshalb schwerlich wirklich brauchbar.

Der Prinz General-Inspekteur hatte also in Schlesien die Formation von 18 Krümper-Kompagnien zu veranlassen, und ließ in Bezug auf Unteroffiziere und Bombardiere die in Schlesien garnisonirenden alten 12 Fuß-Kompagnien, so wie die in dieser Provinz anwesenden 4 Kompagnien der Brandenburgschen Brigade, namentlich die Kompagnien Heidenreich, Scheffer, Bychelberg und Grevenitz mit heranziehen; der Oberst von Oppen betrieb in seiner Eigenschaft als Brigadier, die Formation der Krümper-Artillerie-Kompagnien in Preußen, der Major v. Stramff, Artillerie-Offizier vom Platze Colberg, interimistisch in Pommern. Mit dem 17ten Januar reichte der Prinz dem Könige eine Berechnung ein, wonach 26 neue Offiziere erforderlich sein würden, um die zu formirenden Krümper-Kompagnien, wenn auch nur jede vorläufig mit 2 Offizieren zu besetzen; der Prinz ersuchte den König, von den durch die Verhältnisse des Jahres 1806 inaktiv gewordenen Offizieren die entsprechende Anzahl einberufen zu dürfen, und Se. Majestät genehmigten diesen Vorschlag unterm 19ten, jedoch mit der Einschränkung, daß die Einberufenen sich gefallen lassen müßten, den im Jahre 1806 inne gehabten Rang wieder einzunehmen. In der von dem Prinzen dieserhalb eingereichten Berechnung finden sich nachstehende Zahlenverhältnisse:

a) im Dienst sollen sein: bei der Preußischen Brig. 25 Offiz.
" " Brandenbg. " 62 "
" " Schlesischen " 65 "
152

b) durch die neuen Formationen wurden aber erforderlich: 178
Dies giebt ein Manquement von 26
sollten dagegen auch die wirklich manquirenden Offiziere ersetzt werden und eine nothwendige Augmentation. Dann würden noch 35
erforderlich und dann in Summa 61
neue Offiziere benöthigt.

Tages vorher hatte der Prinz [illegible] über die [illegible]ung einiger der höhern Stellen dem [illegible] [illegible] Vo-

richt eingereicht, worin er zu Kommandeurs der Artillerie-Corps in Vorschlag brachte: den bisherigen Brigadier aller reitenden Artillerie Major v. Holtzendorff „als einen Offizier von einem offenen Kopf mit schnellem Ueberblick, großer Thätigkeit im Dienst, von praktischer Artillerie-Kenntniß, durch Tapferkeit im Kriege ausgezeichnet"; den Major Braun hält der Prinz für den brauchbarsten Artillerie-Offizier der Armee, „mit einer umfassenden Kenntniß der Artillerie in allen ihren Theilen, einen eben so rechtschaffenen als tüchtigen Mann, der bei der Bewaffnung von Danzig, der Organisation der Schlesischen Brigade, der Armirung der Schlesischen Festungen, der Einrichtung der Gewehrfabriken und Handwerks-Kompagnien in Neiße, sich vollständig bewährt habe." Der Prinz empfiehlt den Major von Holtzendorff zu den Formationen in Pommern, den Major Braun für das Armee-Corps in Schlesien, und wünscht dem Ersteren die Majore v. Neander und v. Roehl, dem Letzteren aber die Majore v. Merkatz und Lehmann beigegeben; die Obersten v. Oppen und Decker hält der Prinz für geeignete Offiziere in den Festungen ersten Ranges, und zu Gunsten des Letzteren schließt er den Bericht mit den Worten: „und da dieser alte würdige Offizier, welcher schon am Rhein und besonders bei Eylau mit ausgezeichneter Tapferkeit gedient hat, in wenigen Monaten sein 50jähriges Dienstjubiläum feiert: so bitte Euer Königl. Majestät, Sie wollen ihn zum General-Major befördern."

Nachdem Se. Königl. Hoheit schon unterm 16ten Januar dem Obersten Decker im Allgemeinen Mittheilungen über die ihm obliegenden Formationen gemacht hatte, ließen Sie am 18ten für den Obersten v. Oppen und für die Majore v. Blumenstein und v. Merkatz eine Instruktion ergehen, welche kurz und bündig die Hauptsachen anweiset, worauf es vorzugsweise ankam, zugleich aber sehr wichtig, dringend die Schonung der jungen Leute bei dem nothwendig werdenden vielen Exerciren und die Erhaltung eines guten Geistes empfiehlt und insbesondere darauf zu sehen, daß die Krümper von den alten Leuten nicht verspottet und zurückgesetzt werden &c." Der Prinz Gene-

ral-Inspekteur verließ am 23sten Januar die Residenz Berlin und näherte sich durch Verlegung seines Aufenthalts nach Breslau dem Schauplatz seiner erneuerten Thätigkeit; vorher schon hatte er unterm 21sten in Folge Allerhöchster Genehmigung zum Wiedereintritt nachstehender inaktiver Artillerie-Offiziere aufgefordert: die Kapitains v. Mentz, Wörmann, Homeyer, die Lieutenants Colson, Heitz, Wiedekind, Wittich, Lange, Perle, Strempel, Pippow und Kurgas; wir werden von einigen unter ihnen bald den Beweis erhalten, daß diese Maaßregel sich bewährt hatte.

Am 22sten Januar verließ der König mit Sr. Königl. Hoheit dem Kronprinzen die neutrale Residenz Potsdam und ging über Beskow und Hainau nach Breslau, am 23sten folgten dahin die Königlichen Garde-Truppen; sie verstärkten die in dem neutralen südlichen Theil von Schlesien vor einem etwaigen Französischen Anspruch bewahrt gewesenen demobilen Preußischen Truppen, welche bisher bestanden hatten aus: 12 Bataillonen Infanterie, aus 3 Infanterie-Depots, aus 11 Garnison-Kompagnien, 32 Schwadronen Kavallerie, aus der Schlesischen und einigen Abtheilungen der Brandenburgschen Artillerie-Brigade und aus der Schlesischen Festungs-Pionier-Kompagnie. Zu der aus Potsdam abmarschirenden Truppen-Kolonne gehörten auch die, zur Besatzung von Spandau ursprünglich bestimmten Brandenburgschen Artillerie-Kompagnien Nr. 4 und Nr. 6; für die in Potsdam und Umgegend bisher garnisonirte Artillerie waren von der 3ten Division des Allgemeinen Kriegs-Departements (v. Schöler, Gieseler) nachstehende Befehle ergangen: „unterm 16ten Januar an den Artillerie-Kapitain Scheffer zu Bornim: daß die in Potsdam befindlichen 10 Stück eisernen sechspfündigen Kanonen sofort nach Colberg, die 4 Stück 5½zölligen Haubitzen und 2 3Ugen metallenen Kanonen aber der Königl. Garde attaschirt werden und das Ganze durch den Hauptmann König exekutirt werden sollte; am 19ten übergab die genannte Division die Mobilisirung dieser für die Garde bestimmten Geschütze, dem Hauptmann Bychelberg. Bis zum 23sten

Januar erfolgte der Befehl zur Mobilmachung nachstehender Batterien und Kolonnen:

Von der Brandenburgischen Brigade

die 6℔ge Fuß-Batterie Nr. 2. in Colberg,
" do. do. " 3. ist bereits bei dem General von Bülow,
" do. reit. Batterie " 2. in Colberg,
" do. do. " 3. in Treptow,
" do. Fuß-Batt. der Garde Nr. 1. in Breslau,
" do. Reserve-Batterie in Colberg,
" do. reitende Garde-Batterie Nr. 1. in Breslau.

Von der Schlesischen Brigade

die 6℔ge Fuß-Batterie Nr. 2. in Neiße,
" do. do. " 3. " Glatz,
" do. reitende Batt. " 1. " Breslau,
" do. do. " 2. " Breslau,
" do. do. " 3. " Neustadt,
" do. Fuß-Reserve-Batterie Nr. 1. in Breslau.

Hierzu kommen in Potsdam wie oben erwähnt 4 Haubitzen und 2 Kanonen unter Kommando des Hauptmanns Bychelberg, welche nach dem Eintreffen in Breslau zu den anderweiten Formationen verwendet wurden; ferner 2 Park-Kolonnen in Colberg und 4 Park-Kolonnen in Breslau. Die Mobilmachung dieser Batterien erforderte 1795 Pferde.

Von der Preußischen Brigade

die 12℔ge Batterie Nr. 1. in Graudenz,
½ 12℔ge " " 3., welche schon mobil ist;

diese gehörte aber zu der Schlesischen Brigade. In Summa wurden also 15½ Batterien im Januar mobil gemacht, wovon 10 mit 80 Geschützen in der Linie bestimmt waren, 5½ Batterien dagegen zur Reserve; alle zusammen bedurften 1902 Pferde. Hierzu kamen auch im Laufe des Monats Januar zu Königsberg:

die 12℔ge Ref.-Batt. Nr. 1. die 6℔ge reit. Reserve-Batterie.
" 12℔ge do. " 2. " 3℔ge Fuß-Reserve-Batterie,
eine Reserve-Munitions-Kolonne,

in Summa mit 32 Geschützen und einem Bedürfniß von 762 Pferden.

Von unserm Prinzen General-Inspekteur dependirte in Schlesien vorzugsweise die Mobilmachung der oben bezeichneten 12½ Batterien und 3 Kolonnen, Major Braun betrieb nach dem früher gegebenen Vorschlag desselben, das Generelle dieser Mobilmachung, während die Majore Merkatz und Lehmann mit dem Detail beauftragt waren; nach einem Bericht des Majors Braun waren die ungefähren Unkosten der neuen Artillerie-Einrichtungen in Schlesien auf 114,400 Thlr. zu berechnen.

Noch vor dem Ablauf des ersten Monats in dem verhängnißvollen Jahre gab der Prinz dem General v. Scharnhorst in einem ausführlichen Schreiben vom 29sten Januar zu erkennen, daß die erbetenen 26 neuen Artillerie-Offiziere nicht ausreichend seien, indem 2 Offiziere bei einer Krümper-Kompagnie unter keinen Umständen hinlänglich wären; mit einem Offizier plus würde aber die Anzahl um 28 Offiziere vermehrt und um nicht zu unerfahrenen jungen Leuten seine Zuflucht zu nehmen, habe er die Ansicht: durch die öffentlichen Blätter bereits entlassene Offiziere für den außerordentlichen Dienst besonders aufrufen zu lassen, jedoch müsse man allerdings diesen Offizieren künftig die Retraite erleichtern und sie möglichst entschädigen; so sehen wir also am Schluß des Monats Januar auf allen Punkten des Preußischen Staates Alles in geschäftiger Regsamkeit und insbesondere die Artillerie in der gespanntesten Thätigkeit; wir gehen auf den folgenden Monat über und finden vom 4ten Februar die nachstehende aus dem Kriegs-Departement zu Breslau erlassene

Nachweisung

derjenigen Batterien, welche theils bereits mobil sind, theils bespannt werden.

1) Beim mobilen Corps des General-Lieut. v. York.

complett mobil	3 6℔ge Fuß-Batterien, à 8 Piecen,	24 Geschütze
	3 6℔ge reitende Batter., à 8 Piecen	24 =
	6 Batterien	48 =

2) **Beim Corps des General-Majors v. Bülow.**

complett mobil bespannt	1 6℔ge Fuß-Batterie,	à 8 Piecen, .	8 Geschütze
	½ 12℔ge " "	à 4 " . .	4 "
	1 12℔ge " "	à 8 "	8 "
	2½ Batterien		20 "

5 Park-Kolonnen
1 Handwerks-Kolonne } complett mobil.

3) **Beim Corps des General-Majors v. Borstell.**

complett bespannt und beritten	2 6℔ge Fuß-Batt.,	à 8 Piecen,	16 Gesch.
	2 6℔ge reit. "	à 8 "	16 "
	4 Batterien		32 "

4) **Beim Schlesischen Corps.**

complett bespannt und beritten	7 6℔ge Fuß-Batt.,	à 8 Piecen, .	56 Geschütze
	5 6℔ge reit. "	à 8 " .	40 "
	½ 12℔ge Fuß-Batt.,	à 4 " .	4 "
	1 leichte Haubitz-Batt. incl. 2 Dreipfünder	à 6 Piecen	6 "
	13½ Batterien		106 "
	26 Batterien.	Summa	206 Geschütze.

in Schlesien { 3 Park-Kolonnen, bereits bespannt,
1 Reserve Park-Kolonne und
12 Munitions-Reserve-Wagen } noch zu bespannen.

Wir entnehmen aus diesem Rapport gleichzeitig, wie man sich im Preuß. Kriegs-Ministerium (v. Hake und v. Rauch) die in der Eile zusammengestellten Truppen zu dieser Zeit schon als vier Armee-Corps dachte und als solche benannte.

Auf den Bericht vom 18ten Januar erhielt der Prinz General-Inspekteur unterm 3ten Februar den erbetenen günstigen Bescheid über die Anstellung des Majors v. Holtzendorff in Pommern und daß der Major Braun das Kommando über die mobile Artillerie in Schlesien übernehmen sollte; gleichzeitig wurde die Zulage der Krümper-Kompagnie-Führer von 10 auf 20 Thlr. monatlich und der dienstthuende Stand dieser Kompagnien so wie aller Artillerie Kompagnien von 132 auf 200 Mann erhöht, auch der Antrag des General-Inspekteurs erhört: wonach

per Kompagnie 1 Offizier mehr, also 3 Offiziere per Kompagnie etatsmäßig sein und ein Aufruf an die bereits ausgeschiedenen Artillerie-Offiziere erlassen werden könnte. Die Anzahl der Artillerie-Offiziere vermehrte sich durch diese Krümper-Kompagnien um 84. Zu eben dieser Zeit, d. h. am 3ten Februar, erfolgte die erste vom Staatskanzler Hardenberg vollzogene Allerhöchste Bestimmung wegen Formation der freiwilligen Jäger, eine Einrichtung, welche auf die Artillerie keine Anwendung fand. Wenn nach oben die Ansicht wegen Bildung von vier Armee-Corps feststand: so war die bisher zur Bespannung angeordnete Artillerie noch nicht ausreichend, und der Major v. Holtzendorff erhielt vor der Abreise am 5ten Februar für Colberg sogleich den Befehl, auch die 5te 6𝔩ige Reserve-Batterie und zwar als eine Fuß-Batterie bespannen zu lassen und mit dem Major Strampff sich dahin zu einigen, so viel leichtes Geschütz als die Festung Colberg entbehren könnte, aus derselben zu entnehmen, in Batterien zu formiren und zu bespannen; ferner erhielt der Prinz General-Inspekteur unterm 6ten Februar die ministerielle Anweisung: außer den $12\frac{1}{2}$ mobilen Batterien in Schlesien noch sechs Batterien zur Disposition in Bereitschaft setzen zu lassen, um mobil gemacht werden zu können, und zwar richtete man sein Augenmerk auf

1 6𝔩ige Probe-Batterie in Breslau mit Nr. 15.
1 do. leichte Batterie aus Glatz, incl. einer Haubitze aus Breslau, mit Nr. 18.
1 do. " " aus Neiße mit Nr. 16.
1 do. " " " " " " 17.
1 do. schwere Batterie " " " " 19.
1 7𝔩ige Haubitz-Batterie " " " " 1.

Diese Batterien berechneten sich auf 30 Kanonen und 18 Haubitzen und mit Allem auf 96 Wagen; unterm 14ten Februar erfolgte der Befehl zur Bespannung der eben unter Nr. 15. 18. und 1. aufgeführten Batterien.

Der Prinz-General-Inspekteur hielt mit Bezug auf die sich mehrenden leichten Kaliber für erforderlich, den General

v. Scharnhorst in einem Schreiben vom 22sten Februar bemerkbar zu machen: daß ihm nothwendig dünke, die Zahl der 12☐gen Batterien zu vermehren, indem zur Zeit in Schlesien auf 120 Geschütze nur 4 Stücke von jenem Kaliber kämen, — so hatte sich in 5 Jahren das Verhältniß verändert. Wir machen auf diese Vorstellung des Prinzen August besonders aufmerksam und kommen auf diesen wichtigen Gegenstand in dem Kapitel über die Schlachten im Monat Mai wieder zurück. In Absicht der neu zu ernennenden Offiziere verfügte der König nach dem Vorschlage des General-Inspekteurs unterm 18ten Februar, daß aus den Portepee-Fähnrichen und Oberfeuerwerkern die Offizier-Corps die geeignetsten zur Beförderung wählen und Sr. Majestät vorschlagen dürften; vier Monat nach ihrer Ernennung sollte der General-Inspekteur aber über ihre Qualifikation berichten und dann sollte über ihre Anciennität anderweit befohlen werden. Unter dieser Bedingung wurden an diesem Tage zu Lieutenants befördert: 1) bei der Brandenburgschen Brigade: die Portepee-Fähnriche Lehmann, v. Roehl, v. Clausewitz, Blankenburg I., Gervais, Neuscheller, v. Linger und Thilo, so wie die Oberfeuerwerker Mollard, Remschel und Schulz. 2) Den 23sten Februar bei der Preußischen Brigade: die Portepee-Fähnriche v. Knobloch, v. Milewsky, Arnold, v. Burchhard, Mayer, Pahlke, Patzig, Hufland, Hufnagel, Schach v. Wittenau, Scherbening, die Oberfeuerwerker Süren und Müller und der Feldwebel Seifert. 3) Bei der Schlesischen Brigade: die Portepee-Fähnriche v. Eck-Lack, Polenz, Lettgau, v. Tiesenhausen, Rosenberg, Tzahn, Hänisch, Fiedler, Wiel und die Oberfeuerwerker, Koch, v. Maltitz, Höcken, Bogdahn und Friedrich.

In den höhern Offizierstellen hatte der Prinz General-Inspekteur den betagten Obersten Decker zum Kommandeur der zurückbleibenden Artillerie erbeten und für den mit Tode abgegangenen General v. Pontanus bei der Artillerie-Prüfungs-Kommission den Obersten v. Oppen, den Se. Majestät bei seiner hiermit

verknüpften Entlassung den Charakter als General-Major verliehen. Durch seine Entlassung wurde die wichtige Stelle eines Brigadiers der Preußischen Brigade erledigt und hierzu von dem General-Inspekteur der Major v. Schmidt des Yorkschen Armee-Corps mit den Worten vorgeschlagen: „derselbe hat bei allen Gelegenheiten nicht nur sehr viel Muth und Entschlossenheit bewiesen, sondern durch wohl überdachte Maßregeln, so wie durch große Thätigkeit und Pünktlichkeit sich die vollkommene Zufriedenheit der Generale v. Grawert und v. York erworben. Ich fühle mich ganz außer Stande Ew. K. Majestät einen Würdigeren vorzuschlagen und bin überzeugt, daß dieser Beweis von Ew. K. M. Allerhöchsten Gnade allen Kommandeurs der Artillerie ein mächtiger Sporn sein wird, ihre Pflichten ferner mit eben der Hingebung zu erfüllen."

Wir selbst haben schon mehrere Male Gelegenheit gehabt, seiner Verdienste, namentlich bei seiner Ernennung im Jahre 1812 zu gedenken und kommen später oft auf ihn zurück. Schon am 27sten Februar genehmigte der König diese Vorschläge des General-Inspekteurs und Oppen wurde mit fernerer Hinweisung seines Aufenthalts zu Graudenz, mit einer Pension von 800 Thlr., Präses der Artillerie-Prüfungs-Kommission; einige Tage später wurden die Kapitains Lehmann I. von der Brandenburgschen und Liebe von der Schlesischen Brigade überkomplette Majors mit der Bestimmung: unter dem Major Braun die mobile Artillerie des Schlesischen Corps zu kommandiren. Braun hatte jetzt als Major ein Kommando von über 3200 Mann mit eben so vielen Pferden. Wenn wir die Uebersicht der wichtigsten, besonders die Artillerie betreffenden Ereignisse aus dem Monat Februar hiermit schließen, so müssen wir zur Charakteristik der Zeitgeschichte noch gedenken: 1) daß nach einer Allerhöchsten Bestimmung vom 10ten Februar zur möglichsten Ersparung des baaren Soldes, vom Feldwebel abwärts, eine Naturalverpflegung nach den Sätzen des Feld-Verpflegungs-Regulativs eintreten sollte; 2) daß alle Kavalleristen und jeder reitende Artillerist sich mit einer Pistole begnügen und die 2te

zu anderweiten Bewaffnungen abgeben sollte; 3) daß es genüge, wenn jede mobile Fuß-Batterie mit 24 Karabinern bewaffnet sei. Den Prinzen begleiteten als Adjutanten zu Felde: die Stabs-Kapitains Perlitz und Stieler und der Feuerwerksmeister Lieutenant Vogt; Tuchsen hatte eine Batterie erhalten.

Unterdessen die Französischen Generale während des Monats Februar noch sehnsuchtsvoll nach dem General v. Bülow und dessen Truppen blickten, welche derselbe, wie wir oben gesehen haben, sehr geschickt auf Colberg basirt, den feindlichen Eingriffen entrückt hatte, klärte sich im folgenden Monat das Verhältniß mit Rußland und Preußen näher auf und mit Riesenschritten vervollständigte sich die Preußische Truppenmacht. Unserm Prinzen General-Inspekteur verkündete sich diese Frühjahrsluft mit dem 1sten März durch die Königliche Ernennung zum kommandirenden General der gesammten Artillerie bei den mobilen Preußischen Armee-Corps: „von Ihren militairischen Einsichten," sagt der gnädige Monarch, „Ihrer Entschlossenheit und Ihrem Muthe, darf Ich Mir übrigens versprechen, daß Sie auch in diesem Ihnen angewiesenen Verhältniß, so wie in jedem andern, welches Ihnen zu Theil werden dürfte, nach allen Ihren Kräften zum Wohle des Vaterlandes wirksam sein und Mir dadurch aufs Neue Veranlassung geben werden, Ihnen meine besondere Erkenntlichkeit zu bethätigen."

So ehrenvoll diese neue Auszeichnung für den Prinzen August war, so hatte seine Ruhmbegier, sein Thatendurst, sich während eines Krieges eine andere, mehr persönlich eingreifende Stellung vorgezeichnet, und ohne Rückhalt machte er darüber seine Vorstellungen; wir lassen die Entscheidung Sr. Majestät ihrem ganzen Inhalte nach hier folgen: „Ich verkenne nicht den lobenswerthen Eifer, womit Ew. Hoheit Sich die Vervollkommnung der Artillerie haben angelegen sein lassen, und Ich habe Ihnen das Kommando über sämmtliche Artillerie im Kriege in der Ueberzeugung gerne belassen, daß Sie in diesem Posten Gelegenheit erhalten werden, dem Staate ferner nützliche Dienste

zu leisten. Sollte sich im Laufe des Krieges eine Veranlassung finden, Euer Hoheit anderweitig nach Wunsch anzustellen, so werde Ich darauf bedacht sein, indessen kann Ich Ihnen deshalb im Voraus keine bestimmte Verheißung geben, weil sich nicht übersehen läßt, wie weit sie in Erfüllung zu bringen sein möchte. Breslau den 10ten März 1813."

Aus dieser seiner neuen ehrenvollen Stellung erließ der Prinz General-Inspekteur am 17ten März eine Verfügung an die kommandirenden Generale Blücher und York, worin er das Verhältniß der Artillerie zu den andern Waffen und namentlich die Autorität der höheren, die Artillerie-Abtheilungen eines Armee-Corps kommandirenden Offiziere festzustellen bedacht war, insbesondere auch: daß im Gefecht, Befehle für die Batterien nur an diese Offiziere ertheilt und durch diese weiter ausgeführt werden sollten; das Allgemeine Kriegsdepartement (v. Hake und v. Steinwehr) aber, gab nach den von dem General-Lieutenant von Scharnhorst festgestellten Prinzipien unterm 19ten März eine nähere Anweisung für das Verhältniß des kommandirenden Generals der gesammten mobilen Preußischen Artillerie. Am 17ten März erließ der König das Gesetz zur Errichtung der Landwehr, durch welche dem Heere eine Verstärkung von 149 Bataillonen und 124 Schwadronen, in Summa von über 140,000 Mann zu Theil wurde, auf welche wir später zurückkommen.

Nach dieser Vorausschickung über die Rüstungen zu dem Kriege gegen Frankreich, so wie über die Stellung der verschiedenen höheren Artillerie-Offiziere, gehen wir zu den eigentlichen Mobilmachungen und ferneren Formationen, so wie zu der wirklichen Eröffnung des Krieges über.

X.

Die Allianz mit Rußland. Blücher. York. Tauentzien. Bülow. Borstell. Die Artillerie-Majors Holtzendorff, Schmidt, Braun, Roehl und Neander. Bedeutende Ausrüstungen. Bericht des Majors Braun, in Folge dessen die 6pfündigen Fuß-Batterien eine mobilere Einrichtung erhalten. Wirkungen der Artillerie vor Spandau. Kapitain Ludewig. Reindorf bei Lüneburg. Kapitain v. Bardeleben. Andeutungen über die belagerten Festungen.

Armee-Befehl.

Nachdem Ich durch die vom General v. York eingereichte Rechtfertigung der mit dem Kaiserlich Russischen General von Diebitsch in Tauroggen abgeschlossenen Konvention und durch das Urtheil der zur Untersuchung dieser Sache ernannten Kommission aus dem General-Lieutenant v. Dierike und den General-Majors v. Schuler und v. Sanitz, Mich vollständig überzeugt habe, daß der General v. York wegen jener Konvention in jeder Hinsicht ganz vorwurfsfrei und zu ihrer Annahme nur durch die Umstände, welche den verspäteten Abmarsch des 10ten Armee-Corps aus seiner Stellung bei Riga veranlaßten, durch die gänzliche Trennung des 10ten Armee-Corps in sich, und durch die in jener kritischen Lage sehr vortheilhaften Bedingungen der ihm angetragenen Konvention bewogen worden ist: so mache Ich solches der Armee hierdurch mit dem Beifügen bekannt, daß Ich den General-Lieutenant v. York solchem nach nicht nur in dem Kommando des ihm untergebenen Armee-Corps bestätigt, sondern ihm zum Beweise Meiner Zufriedenheit und Meines ungetheilten Vertrauens auch noch den Oberbefehl über die Truppen des General-Majors v. Bülow übertragen habe. Breslau, den 11. März 1813. Friedrich Wilhelm.

Ein solcher Tagesbefehl war in den Augen Napoleons gewiß eben so gut, wie eine Kriegs-Erklärung, vorzüglich da wir gesehen haben, daß der General Bülow eben so wenig den Beifall des Französischen Kommandirenden erlangt hatte. An jenem Tage, den 11ten März, nahmen die Russischen Truppen Besitz von Berlin, und es athmete sich von nun an freier; doch hatte der König schon unterm 9ten März den Befehl ertheilt: dem Russischen, zur Belagerung von Thorn bestimmten Corps unter Oppermann aus der Festung Graudenz zu verabreichen:

6	24℔dige Kanonen,	6	50℔dige Mortiere,
16	12℔dige schwere Kanonen,	758	Centner Pulver.
10	10℔dige Mortiere,		

Der Major Streit erhielt den Befehl, die weiteren Anordnungen zu veranlassen und den Ersatz für Graudenz aus Pillau, Königsberg und Neiße zu bewirken. Der Chef des Kaiserlichen Generalstabes Fürst Wolkonsky ließ dagegen der Preußischen Artillerie eine bedeutende Masse von in Tilsit, Labiau und Königsberg zurückgebliebenen Französischen Bomben als Eigenthum überweisen, — in dieser Art veränderte sich die Stellung der früheren Allianz gegen die gegenwärtige.

Der General v. Scharnhorst und der Oberst v. Knesebeck befanden sich zur Verabredung eines gemeinschaftlichen Operationsplanes im Kaiserlich Russischen Hauptquartier zu Kalisch, und es ergingen von dort aus, Instruktionen an die Generale v. York und v. Bülow; am 16ten März wurde der Armee verkündet: daß Se. Majestät dem General von Blücher das Kommando über die Truppen in Schlesien ertheilt hätten, — Blücher und York waren also in dem Oberbefehl der Armee getheilt. Am 15ten März hielt der Kaiser Alexander in Breslau seinen feierlichen Einzug, und der Jubel, der sich hier enthusiastisch zu erkennen gab, zeigte von der Gesinnung gegen die Französische Usurpation. Der Französische Gesandte, der wegen seiner Rechtlichkeit allgemein geschätzte Gr. St. Marsan, war noch in Breslau anwesend und überzeugte sich in Person von der enthusiastischen Gesinnung des Volkes für den Kaiser

Alexander, und empfing am 17ten die Anzeige von der abgeschlossenen Of- und Defensive-Allianz mit Rußland. Die Königlich Preußischen Truppen, welche bald hierauf mit ihren neuen Alliirten den Feldzug begannen, waren in nachstehender Art eingetheilt und sollten an Artillerie bei sich führen:

Istes Corps (Blücher): 22 Bataillons, 43 Schwadronen, 11 Batterien, 2 Pontonier-Kompagnien, 26,000 Mann stark. Brigadier der Artillerie: Major Braun, Stabsoffiziere: Major Lehmann und Major Liebe.

Batterien und Kolonnen.

reitende Garde-Batterie Nr. 5. Kapitain Willmann.
„ Batterie Nr. 7. Kapitain Richter.
„ „ „ 8. „ Kühnemann.
„ „ „ 9. „ v. Tuchsen.
„ „ „ 10. Lieutenant Schäffer.
6Udige Fuß-Garde-Batterie Nr. 4. Kapitain Lehmann.
6Udige Fuß-Batterie Nr. 7. Kapitain Holzheimer.
6Udige „ „ Nr. 8. „ Schöne.
6Udige „ „ Nr. 9. „ v. Grevenitz.
6Udige „ „ Nr. 11. „ v. Mandelslohe.
6Udige „ „ Nr. 13. „ Held.
½ 12Udige Batterie Nr. 3. Lieutenant v. Schlemmer.
Park-Kolonne Nr. 7., Nr. 8., Nr. 9 und Nr. 10.

Summa 11½ Batterien mit 92 Geschützen, 4 Park-Kolonnen.

IItes Corps (York): 20 Bataillons, 16 Schwadronen, 9 Batterien, 5 Park-Kolonnen, 3 Pionier-Kompagnien. Brigadier der Artillerie: Major v. Schmidt, Stabsoffiziere: Majors v. Fiebig I. und II. und v. Rentzell.

½ 12Udige Batterie Nr. 3. Kapitain v. Rozynski.
6Udige Fuß-Batterie Nr. 1. „ Huêt.
6Udige „ „ Nr. 2. Lieutenant Lange.
6Udige „ „ Nr. 3. Kapitain Ziegler.
6Udige „ „ Nr. 6. „ Ludewig, später bei Bülow.
3Udige „ „ Lieutenant v. Hertig.
½ 10Udige Haubitz-Batt. à 4 Stücke, Kapit. Baumgarten.

reitende Batterie Nr. 1. Kapitain v. Zinken.
" " Nr. 2. Lieut. Hensel, später Borowsky.
" " Nr. 3. Lieutenant Fischer.
Park-Kolonne Nr. 1, 2, 3, 4 und 5.

Summa 9 Batterien mit 72 Geschützen und 5 Park-Kolonnen.

Von dem General v. York dependirte beim Beginn des Feldzuges:

III. Das Reserve-Corps (v. Bülow): 10 Bataillons, 8 Schwadronen, 4 Batterien. Brigadier der Artillerie: Major v. Holtzendorff, kommandirte zugleich die Artillerie des Generals v. Borstell, Stabsoffizier: Major v. Roehl.
6℔dige Fuß-Batterie Nr. 5. Kapitain v. Glasenapp.
6℔dige " " Nr. 16. " v. Bredow.
12℔dige Batterie Nr. 1. Lieutenant Witte.
reitende Batterie Nr. 6. Kapitain v. Steinwehr.
Munitions-Kolonne Nr. 6. Lieutenant Cambli.

Summa 4 Batt. mit 32 Geschützen und 1 Munitions-Kolonne.

Die oben gedachte 6℔dige Batterie des Kapitains Ludwig, ursprünglich dem Yorkschen Corps angehörend, blieb bei dem Bülowschen.

IV. Die Pommersche Brigade (General v. Borstell): 4 Bataillons, 4 Schwadronen, 2 Batterien und ein Detaschement Pioniere. Kommandeur der Artillerie: Major v. Roehl.
6℔ge schw. Batt. Nr. 10. Lieut. Hensel II., später Magenhöfer.
½ reitende Batterie Nr. 5. Lieutenant Schüler. (Die andere Hälfte wurde unter Lieutenant v. Reindorff abkommandirt bei dem General v. Dörnberg.)

Summa 2 Batterien mit 16 Geschützen.

V. Außerdem bildete sich unter dem General-Lieutenant Grafen Tauentzien ein neues Corps, zu welchem die in den Marken und in Pommern in der Formation begriffenen Truppen designirt waren, namentlich auch die in Rußland mitgewesenen Blücherschen Husaren und Brandenburgischen Dragoner, in Summa 14 Bataillons und 2 Fuß- und eine reitende Batterie. Artillerie-Kommandeur: Major v. Neander.

6 <<dige schwere Batterie Nr. 17. Prem.-Lieutenant Gleim.
6 <<dige schwere Batterie Nr. 18. Sec.-Lieutenant Sannow.
reitende Batterie Nr. 11. Lieutenant Borchard.

Summa 3 Batterien mit 24 Geschützen, welche den 17ten März neu formirt Colberg verließen.

VI. Sammelte und formirte der General Schuler von Senden einige Schlesische Reserve-Bataillons, mit welchen er die Einschließung von Glogau übernehmen sollte. Die Artillerie vor dieser Festung kommandirte der Brigadier Major v. Blumenstein, und unter ihm der Kapitain Lehmann II. nachstehende Batterien:

die 6 <<dige Fuß-Batterie Nr. 12. Lieutenant Bülly.
die 6 <<dige „ „ Nr. 14. Kapitain v. Bychelberg.
die 6 <<dige „ „ Nr. 15. Lieutenant v. Anders.
die 7 <<dige Haubitz-Batterie Nr. 1. Prem.-Lieut. Voitus.
die Park-Kolonne Nr. 10.

Summa 4 Batterien und eine Park-Kolonne.

Der bei Gelegenheit seines Dienstjubiläums zum General-Major beförderte Oberst Decker blieb in Schlesien zurück, und hatte von Neiße aus die wichtige Bestimmung: die immobile Artillerie zu kommandiren, die weiteren Reserven zu bilden und für die Munition der Armee zu sorgen.

Wir haben noch zu erwähnen, daß der Major v. Lützow bei der Bildung seines Frei-Corps gegen den Prinzen General-Inspekteur den Wunsch äußerte, 1 Haubitze und 3 Z <<ge Kanonen als eine halbe reitende Batterie zu haben und daß er sich als Führer dieser Geschütze von der Garde-Artillerie den Lieutenant, heutigen General von Reuter erbat; wenn dieses Gesuch an sich zu Gunsten dieses Offiziers ein vortheilhaftes Zeugniß gab: so fügte der Prinz in seiner Vorstellung an Se. Majestät noch wörtlich hinzu: „der Lieutenant Reuter ist ein tüchtiger Soldat, der wegen seines Wohlverhaltens vor Graudenz den Verdienstorden erhielt.“ Se. Majestät behielten aber den Reuter bei der Garde und befahlen dagegen, ebenfalls

nach dem Wunsche des ꝛc. v. Lützow, den aggregirten Lieutenant Fritze, der früher bei der Schlesischen Artillerie-Brigade stand, zu jener ehrenvollen Bestimmung.

Der Prinz General-Inspekteur verblieb in seiner hohen Stellung vorläufig im Hauptquartier des Generals Blücher und verließ Breslau mit demselben am 18ten März, um mit der Armee über Neumarkt, Bunzlau und Bautzen den 30sten nach Dresden zu gehen; sein Hauptaugenmerk richtete sich zuvörderst darauf, die Pulverfabriken bei Bautzen und Dresden für Preußische Rechnung arbeiten und zu diesem Behufe einige Tausend Centner Salpeter aus England beziehen zu lassen; des Prinzen erster Bericht hierüber ist schon aus dem Hauptquartier Bunzlau den 23sten März datirt und gedachte darin auch der Nothwendigkeit eines Reserve-Munitions-Depots und der dazu erforderlichen Artillerie-Mannschaften; kaum war am 30sten von der Sächsischen Hauptstadt Besitz genommen worden, so beorderte der Prinz den aus dem Vorigen genugsam bekannten Hauptmann Tackmann nach Dresden, und bestimmte ihn zum Artillerie-Offizier vom Platz des an der Elbe zu etablirenden befestigten Munitions-Depots, berief auch gleichzeitig den Feuerwerks-Lieutenant Wocke mit den erforderlichen Geräthschaften, den Zeug-Kapitain Schmitt aus Spandau, und da dieser in dringenden Dienstverrichtungen sich befand, den Lieutenant Worch aus Glatz, für diesen aber den Lieutenant Karstädt aus Silberberg, endlich auch einen Offizianten des Ober-Bergamtes, Kriger, mit den Modellen und Geräthschaften zur Anfertigung der Munition; auch der Fabriken-Kommissarius Schnackenberg wurde durch den Artillerie-Kapitain Tiedecke aus Neiße an den Russischen Kommandanten Obersten v. Heydecker nach Dresden verwiesen, nachdem die Armee gegen Chemnitz und Altenburg weiter vorgedrungen war. Bevor aber der Prinz selbst Dresden verließ, wiederholte er am 1sten April seine Vorstellungen wegen Beschleunigung der unterm 23sten dargethanen Nothwendigkeiten und zwar mit den dringenden Worten: „und entsage Ich Mich aller Verantwortlichkeit, wenn

Mein Antrag nicht aufs Schleunigste ausgeführt wird und Nachtheile sich daraus erzeugen."

Der Prinz war der Ansicht, daß es am zweckmäßigsten sein würde, wenn man eine Marsch=Kompagnie aus allen immobilen Kompagnien formirte, indem die Krümper=Kompagnien über 100 Mann Rekruten hätten. Die weiteren Nachrichten über diese wichtige Branche besagten, daß der Kapitain Tackmann am 13ten April in Dresden eintraf und ebenso die Lieutenants Weigand und Hoeken mit 3 Feuerwerkern, 9 Unteroffizieren, 20 Bombardieren, 1 Spielmann, 1 Chirurgus und 144 Artilleristen, welche zu den Munitions=Arbeiten bestimmt wurden, ferner ein Detachement, welches in Bautzen einen schicklichen Ort ermittelte zu einer Haupt=Munitions=Niederlage. Braun war der Meinung, daß fürs Erste 1500 Granaten und 6500 6Uge Kugeln zu gießen sein würden, indem dies für alle Batterien des Blücherschen Corps eine Chargirung betrüge. In Peitz herrschte darüber die größte Thätigkeit, und der hohe Ofen zu Gottow sollte sogleich in Gang gesetzt werden. Scharnhorst erließ um diese Zeit den Befehl, alles fertige Pulver aus Dresden in Bautzen zu deponiren und diesen Ort zu einem Haupt=Munitions=Depot zu machen; in Bautzen sollten monatlich 30 Centner F. Pulver, bei Dresden auf den 2 Mühlen des Plauenschen Grundes täglich 6 bis 7 Centner Pulver fabrizirt werden, wozu vorläufig die Materialien auf einen 6wöchentlichen Betrieb hinreichten.

Unterm 6ten April erfolgte die Königl. Ordre: zur Ausbildung des für die mobile Artillerie erforderlichen Ersatzes, besondere Artillerie=Exercir=Depots, ein jedes aus einer halben Exercir=Batterie von vier bespannten Kanonen bestehend, zu formiren. In Graudenz bestand diese Einrichtung bereits, Colberg, Glatz und Neiße sollten ähnliche Depots erhalten, und an den beiden letzteren Orten eine halbe Exercir=Batterie zu 30 Zug= und 10 Reitpferden ganz neu formirt werden. Bevor wir der Operationen und Gefechte gedenken, lassen wir ihrem ganzen Inhalte nach hier einige zur Beurtheilung der damaligen Ver=

hältnisse ganz interessante Bemerkungen und Vorschläge zu Verbesserungen von Seiten des Majors Braun folgen, welche er zusammengestellt hatte in dem

Promemoria
über die Einrichtung der Fuß-Artillerie zur schnellen Bewegung auf dem Schlachtfelde.

„Napoleon wird wahrscheinlich eine zahlreiche neue Infanterie und viel Artillerie bringen.“

Wir haben wenig Infanterie, aber eine gute Artillerie und überlegene Kavallerie.

Hiernach müssen wir den Krieg in die Ebene zu spielen suchen; seine Infanterie aller Orten mit Kavallerie und reitender Artillerie umringen.

Formirt er dann Tirailleure, so fällt die Kavallerie über sie her und haut sie nieder; bildet er Massen, so beschießt unsere Artillerie dieselbe von allen Seiten mit Kartätschen, bis sie in wenigen Minuten entweder vernichtet sind oder sich auflösen. Die sich zerstreuenden sind dann wieder in den Händen der Kavallerie.

Zu einer solchen Kriegführung gehört viele, recht bewegliche Artillerie. Mit bloßer reitender Artillerie läßt sich auf diese Art der Krieg nicht führen, weil diese Waffe, wegen des zu großen Aufwandes an Pferden im Gefecht, schwer vollzählig zu erhalten sein würde.

Man muß daher suchen auch den gewöhnlichen Fuß-Batterien eine Leichtigkeit in der Bewegung zu geben, welche sie den reitenden hierin näher bringt.

Dies glaube ich kann auf folgende Art erreicht werden.

Man nehme alle Fourage von den Handpferden und der Protze der Geschütze und führe sie auf 2 6spännigen Fouragewagen bei der Batterie mit.

Auf die 3 leer gehenden Pferde und auf den Protzkasten jedes Geschützes setze man in Fällen, wo auf dem Schlachtfelde eine rasche Bewegung nothwendig wird, 5 Artilleristen, und gebe endlich den 4 Unteroffizieren, die bei der Batterie unberitten sind, gleich den übrigen Reitpferde.

Da auch die bisherigen 2 Leiter-Wagen der Batterie nicht mit 4 Pferden fortgeschafft werden können, so gebe man jedem 2 Pferde mehr zur Bespannung.

Zur Ausführung dieser Einrichtung werden für jede 6ℓige Fuß-Batterie erfordert: 8 Trainsoldaten, 20 Pferde, 2 Wagen vom Lande.

Außerdem müssen die aufsitzenden Artilleristen Mantelsäcke statt der Tornister bekommen, auch ihre Hosen und Stiefeletten mit Leder besetzt und die Sattelkissen der Handpferde Steigbügel erhalten.

Die hier vorgeschlagene Einrichtung ist simpel, nicht so kostspielig wie die reitende Artillerie und entspricht ganz dem Geiste, in welchem der Krieg geführt werden muß.

Denn 1 Unteroffizier und 5 Mann reichen jederzeit hin, das Geschütz auf eine kurze Zeit zu bedienen, und bei längerem Gefechte haben die andern Artilleristen immer Zeit, mit dem Wagen nachzukommen.

Die Kosten sind unbedeutend, weil das Land die Pferde und Fourage liefert.

Offenbar wird aber eine so eingerichtete Batterie sich auf dem Schlachtfelde rascher bewegen können als eine jetzige Fuß-Batterie, und auf Märschen ist die Bewegung einer reitenden Batterie nicht schneller als jeder andern Fuß-Batterie.

Auch wird durch diese Einrichtung nichts in der Organisation und Fechtart der Fuß-Artillerie geändert, sondern lediglich in der schnellen Bewegung. Altenburg den 20sten April 1813.

gez. Braun.

Sowie der Prinz General-Inspekteur allen zweckmäßigen Neuerungen gern Gehör gab, so veranlaßte er durch den kommandirenden General der Kavallerie v. Blücher sogleich den Befehl zur Ausführung dieser Vorschläge, theilte auch diese Einrichtung den Majoren v. Schmidt und v. Holtzendorff mit, indem er ihnen anheim gab, durch ihre kommandirenden Generale sofort ein Gleiches zu bewirken und bei den Fuß-Batterien [illegible]hren. Die Königl. Artillerie machte um diese Zeit, den

21sten März, durch den plötzlichen Tod des Majors Streit in Graudenz einen ansehnlichen Verlust, wenige Tage vorher hatte der Prinz ihn Sr. Majestät für den General v. Oppen zum Offizier des Platzes daselbst vorgeschlagen und zwar mit den empfehlenden Worten: „Ich bin überzeugt, daß dieser brave und kenntnißreiche Offizier allen Anforderungen in dieser Stelle vollkommen entsprechen wird.“ Der Prinz General-Inspekteur erbat bei dieser Gelegenheit von Seiner Majestät für seinen Adjutanten den Stabs-Kapitain Stieler die erledigte Kompagnie, und zwar genehmigte der König dabei dessen Verbleiben bei der Person des Prinzen; ferner bewilligte Se. Majestät die Versetzung des Majors v. Fiebig I. vom Yorkschen Corps als Offizier des Platzes nach Graudenz, woselbst der betagte General von Oppen für den Augenblick nur die Verhandlungen mit den Russischen Behörden wegen der leihweise zu verabreichenden Kriegs-Materialien betrieb, zu denen am 20sten April das Gesuch kam: daß wenn das zu Thorn eroberte Belagerungs-Geschütz nicht ausreiche, um Modlin zu erobern, dann von Graudenz aus fernere Hülfe geleistet werden möchte — ein Gesuch, welches der König genehmigte.

Gegen den Schluß des Monats, am 29sten April, erfolgte der wichtige, durch Scharnhorst in Dresden bewirkte Königl. Befehl, daß in Colberg eine 12pfündige Batterie für das Corps v. York, in Schlesien von den disponibel gehaltenen, im vorigen Kapitel gedachten 6 Batterien 2 für das Blüchersche Corps, 2 für die Brandenburgische und 2 für die Schlesische Landwehr, endlich in Preußen 2 Batterien für die dortige Landwehr mobil gemacht werden sollten; die Armee erfuhr hierdurch eine Vermehrung von in Summa 72 Geschützen und es war dies die erste Ausrüstung der Art, welche für die in voller Formation begriffene Landwehr bestimmt wurde. Wenn hiermit aber die Absicht verbunden war, hauptsächlich die Provinz Sachsen bei der Ausrüstung zur Hülfe zu nehmen, so konnte dies nicht mehr passi [illegible] en aus den Ministerien erst am 6ten [illegible]-Schreiben, erfolgen konnten.

Wir verlassen einen Augenblick die Haupt-Armee in ihren Stellungen bei Altenburg, um mit wenigen Worten nach Preußen und Pommern zurückzukehren. Das Yorksche Corps war in den Monaten Februar und März, in welchen die Allianz mit Rußland zwar thätig vorbereitet, aber noch nicht offiziell war, den Bewegungen der Russischen Armee nachgefolgt, und befand sich am 27sten Februar in Schlochau und Gegend, der Kommandirende hatte sich den 22sten nach Coniß in das Hauptquartier des Russischen Kommandirenden Grafen Wittgenstein begeben, und fand daselbst den General v. Bülow; in dieser, in jeder Beziehung höchst wichtigen Vereinigung wurde bestimmt, daß die Russen auf Landsberg a. d. W., York auf Soldin, Bülow auf Stargard gegen die Oder vordringen sollten. Der General von Borstell war mit der Pommerschen Truppen-Brigade am 1sten März von Colberg aufgebrochen und am folgenden Tage nach Stargard gekommen, und zwar führte derselbe nach dem oben allegirten, nach offiziellen Rapporten bearbeiteten Werke des Herrn General-Lieutenants v. Prittwitz an Artillerie mit sich: die reitende Batterie Nr. 5, für den Augenblick noch ungetheilt, Premier-Lieutenant v. Neindorff; die reitende Batterie Nr. 6, Kapitain v. Steinwehr; die 6㎗ge Fuß-Batterie Nr. 5, Kapitain v. Glasenapp; die schwere 6㎗ge Fuß-Batterie Nr. 10, Major Lehmann, geführt von dem Lieutenant Hensel II.; die Park-Kolonne Nr. 4, Lieutenant Brunk; die Park-Kolonne Nr. 6, Lieutenant Cambli. Es verblieben bei Colberg, in der Formation begriffen, 9 Artillerie-Kompagnien in einer Stärke von 1300 Mann. Einige Zeit nach dem Zusammentreffen mit dem General v. Bülow veranlaßte der, die gesammte Artillerie hier, nach dem älteren Patent kommandirende Artillerie-Major v. Holtzendorff: daß die Batterien v. Steinwehr und von Glasenapp, die halbe Park-Kolonne Nr. 4 und die Park-Kolonne Nr. 6 zu dem Bülowschen Corps stoßen mußten; dagegen verlangte der General-Lieutenant v. York vom Bülowschen Corps diejenigen Truppen, welche sich, wie schon bei den Ereignissen des Jahres 1812 erwähnt, unter Ma-

jor v. Rentzell vom mobilen Corps getrennt und zuerst auf Königsberg und dann auf Neu-Stettin dirigirt hatten. Bülow willigte nach vorhergegangener, durch den Adjutanten Lieutenant v. Safft gepflogenen Unterhandlungen nur in die Abgabe der 3U̇gen Batterie unter Premier-Lieutenant v. Hertig.

Während den Truppen des Generals v. Borstell für weiterhin eine Operation gegen die Nieder-Elbe zugedacht war, dirigirte ihn jetzt der en Chef kommandirende General-Lieutenant v. York auf Damm, die Truppen unter Bülow hingegen auf Bahn, um bei Schwedt über die Oder zu gehen, und die Einschließüng von Stettin vom linken Ufer zu bewirken. Als der Prinz General-Inspekteur vernahm, daß eine Belagerung von Stettin unter Heranziehung von 70 Geschützen aus Colberg beabsichtigt würde, wandte sich derselbe sofort an Se. Majestät und empfahl den Major v. Strampff aus Colberg zum Kommandeur der Belagerungs-Artillerie; da sich indessen dies in eine bloße Einschließung änderte, welche unter Ablösung der oben genannten Truppentheile der General Graf Tauentzien kommandirte, so ging dieser Befehl auf den Major v. Neander über.

Der General v. York, dem Wittgensteinschen Corps folgend, hielt unter dem Jubel des Volks den 17ten März seinen Einzug in Berlin. Den 31sten März folgte diesem der General v. Bülow.

Indem es uns bei den verschiedenen Vorausschickungen nur hat darauf ankommen können zu zeigen, wie allmählig die neue Preußische Armee sich mit ihrer Artillerie zu dem großen bevorstehenden Kampfe entwickelte, und wie sie aus den vorbereiteten Materialien in verschiedenen Armee-Corps hervorging, gehen wir hier gleich mit einer interessanten Relation zu dem ersten Resultat der neuen Allianz über:

Relation
des Gefechts bei Lüneburg am 2ten April 1813, in Beziehung auf die vom Unterzeichneten kommandirte halbe reitende Batterie.

„Bekanntlich geschah der Angriff unsrer Seits von der Ostseite der Stadt. Der General Tschernitscheff mit den Ko-

sacken rückte von der entgegengesetzten Seite heran. Auf dem Plateau einer kleinen Höhe und auf einer Entfernung von ungefähr 1000 Schritten setzte man meinen Geschützen zuerst etwas Infanterie und 3 oder 4 Kanonen entgegen, von welchen letztern nach wenigen unserer Schüsse 2 demontirt und hierauf sogleich von den Kosaken genommen wurden. Wir rückten nun auf 5 bis 600 Schritt gegen das Lüner Thor vor. Infanterie versuchte daraus hervorzudringen, allein die wirksamsten Kartätschschüsse vereitelten einige dieserhalb gemachte Versuche jedes Mal sogleich im Entstehen. Wir schossen mit Kugeln durchs Thor, um dies zu öffnen. Unser braves Borckesches Füsilier-Bataillon rückte dagegen an. Man schickte mich nun gegen das Bardewicker Thor, wogegen ebenfalls mehrere Kugelschüsse geschahen, so wie wir auch auf dieser Stelle mit einem Paar aufs Neue aufgestellten feindlichen Kanonen einige Kugeln wechselten. Das Russische Jäger-Bataillon attakirte dieses Thor. Sobald der Feind aus der Stadt vertrieben war, wurde ich mit einer Kanone von mir und einer Russischen im vollen Jagen durch und zum Neuen Thore hinaus geführt. Wir beschossen hier sogleich wieder sehr vortheilhaft den fliehenden Feind, allein dessenungeachtet setzte er sich, formirte einige Quarre's und da wir zu rasch und zu weit vorgegangen und unsere übrigen Truppen noch nicht angelangt waren, 2 Geschütze auf diesem wichtigen Punkte auch wohl etwas wenig und das Terrain der Wirkung derselben überdies sehr ungünstig war: so rückte der Feind aufs Neue vor und drückte uns bis gegen die Stadt zurück. Die Umstände erlaubten es, auf ganz kurzen Entfernungen noch einige glückliche Kartätschschüsse zu thun, die den Feind zwar aufhielten, aber ihn doch nicht ganz vom Vordringen abhalten konnten. Um nicht genirt zu sein, hatte ich den Langtau anlegen lassen, allein gleich beim ersten Zurückgehen mit demselben glitt die Kanone von der Chaussee herunter und stürzte umgekehrt in einen tiefen Weg; die Artilleristen richteten sie im stärksten Kleingewehr-Feuer sogleich wieder auf. Die Protze sollte nun in den Nebenweg hinunter fahren, in welchem die Kanone sich jetzt be-

fand, warf aber dabei ebenfalls um und zwar so unglücklich auf die Seite, daß der untere Theil derselben dicht gegen den senkrechten Abhang stand, der zwischen dem obern und dem untern Wege befindlich ist. Es schien fast unmöglich das Geschütz zu retten, allein keine Schwierigkeit konnte die braven Artilleristen abhalten, es mit der größten Anstrengung und Entschlossenheit wieder aufzurichten und zwar in dem dicksten Kugelhagel und in einer Entfernung vom Feinde, die zuletzt kaum 200 Schritte betrug. Ich ging nun weiter zurück, that wieder einen Kartätschschuß und ließ nach diesem aufprotzen, allein kaum war dies geschehen, so wurde die Hinterachse so wie das Rad durch eine Kanonenkugel zerschossen. Dies geschah nicht weit von der Stadt. Bis ans Thor wurde die Kanone geschleift und hier fand ich eine andere Kanone von mir und eine Russische aufgestellt. Durch das wirksame Feuer dieser beiden Geschütze, durch die in diesem entscheidenden Momente erfolgte tödtliche Verwundung des kommandirenden Generals Morand, durch unsere herbeigekommene Infanterie und durch die Nachricht, daß er von der Tschernitscheffschen Kavallerie umgangen sei, wurde der Feind nicht allein im weitern Vorrücken aufgehalten, sondern gänzlich in Unordnung gebracht und ergab sich auf Kapitulation.

Es ist nicht möglich mehr Entschlossenheit und Geistesgegenwart zu zeigen, als die von mir kommandirten Artilleristen, besonders die des einen Geschützes, das sich in so großer Gefahr befand vom Feinde genommen zu werden, an diesem Tage bewiesen. Meine Besorgnisse und meine Aufforderungen zur Anstrengung waren ganz überflüssig; einer ermunterte den andern und beschwor ihn, eher unterzugehen als das Geschütz dem Feinde zu überlassen. Man muß die Schwierigkeit unserer Situation gesehen haben, um die hier bewiesene Bravour der Leute ganz zu würdigen, beschreiben läßt sie sich nicht.

Mit stolzem Vertrauen blicke ich seit diesem Tage in die zukünftigen Ereignisse dieses Krieges, da ich überzeugt bin, daß ich bei dem Geiste dieser Leute und bei dem nach dem allgemeinen Zeugnisse so guten Zustande meiner Pferde

alles unternehmen kann, was reitende Artillerie zu bewirken vermag. Vierhof bei Boitzenburg den 4ten Juni 1813.

v. Reindorff, Pr.-Lt. u. Kommdr. d. reit. Batt. Nr. 5.

Zu werth und zu wichtig ist uns das Zeugniß jenes wackeren Ritters; der in den Niedersächsischen Gauen sein Panier kühn zuerst erhob — von Dörnberg, um sein Schreiben an den Prinzen August nicht vollständig herzusetzen:

„Durch Eure K. Hoheit gnädiges Schreiben vom 26sten Mai finde ich mich sehr glücklich, mich selbst an Höchstdieselben wenden zu dürfen, um dem Premier-Lieutenant v. Reindorff volle Gerechtigkeit widerfahren zu lassen und ich beklage nur, daß ich nicht im Stande sein werde, es in dem Maaße zu thun, als er es verdient.

Er sowohl als der Lieutenant Arnold haben mit ihrer Batterie in dem Gefecht bei Lüneburg Alles gethan, was man von Artillerie nur irgend wünschen und erwarten kann; besonders habe ich dem Lieutenant v. Reindorff und seinen Mannschaften in der äußerst schwierigen und gefährlichen Lage, — als ein Kanon von der Chaussee hinunter gefallen war, meine höchste Bewunderung über die Kaltblütigkeit und Geschicklichkeit nicht versagen können, mit der sie dies Kanon unter dem heftigsten Feuer wieder retteten; — an dem glücklichen Ausgang dieses Gefechts hat er gewiß den größten Antheil, so wie er sich denn auch in den späteren Gefechten, besonders an der Göhrde, rühmlichst ausgezeichnet hat, — dazu kommt die musterhafte Ordnung, in der sich seine Batterie beständig befindet, obgleich er mit vielen Schwierigkeiten, besonders aber mit Bezug auf Sold-Rückstände und Geldverlegenheiten zu kämpfen hat.

Ich würde es mir nie verzeihen, es unterlassen zu haben, diesen so vorzüglichen Offizier, der gewiß eine Zierde des so ausgezeichneten Corps ist, welches das Glück hat unter E. K. H. immediatem Befehl zu stehen, nicht diejenigen Belohnungen zu verschaffen, die er in einem hohen Grade verdient 2c.

Wenn ich in meinen Berichten an den kommandirenden Ge-

neral Grafen Wittgenstein den v. Reindorff mit andern besonders namhaft gemacht und ihn zum St. Georgenorden der 4ten Klasse vorgeschlagen habe, so wage ich jetzt, Ew. Königl. Hoheit als Chef der Artillerie zu bitten, den Premier-Lieutenant v. Reindorff Se. Majestät zum eisernen Kreuz einzugeben und würde ich diese Gnade als mir selbst erwiesen lebenslänglich mit dem lebhaftesten Dank erkennen ꝛc.

Schwerin, den 3. Juli 1813. Dörnberg,
Königl. Großbritt. General-Major.

Diese Empfehlung hatte sogleich zur Folge, daß Reindorff das eiserne Kreuz und den St. Wladimir-Orden erhielt. Reindorff selbst bezeichnete Seiner Majestät als die Tapfersten von seinen Leuten: den Feuerwerker Wegner, welcher bald darauf auch Offizier wurde; die Unteroffiziere Machlinski und Droste, so wie die Kanoniere Schwan und Ebell.

Nachdem der General v. Bülow am 31sten März in Berlin eingezogen war, bestimmte er den General v. Thümen zur Einschließung von Spandau, und nachstehende Batterien wurden ihm überwiesen: die 12Uge Batterie Nr. 1, Lieutenant Witte, die 6Uge Fuß-Batterie Nr. 6, Kapitain Ludewig, 6 Stück eiserne 50Uge Mortiere, welche erst in Berlin gegossen worden waren, endlich aber 3 Stück schwere Russische Einhörner. Der Artillerie-Kapitain Ludewig kommandirte die Artillerie vor der Festung.

Ehe wir mit Wenigem das berühren, was die Artillerie vor Spandau leistete, müssen wir gedenken, daß der König den Adjutanten des Generals v. York, Major Baron v. Hiller*) beordert hatte, das Kommando der in der Festung zurückgebliebenen Preußischen Truppen zu übernehmen, und je nach Verhältniß das Königl. Interesse wahrzunehmen; da nun bei der Stärke der französischen Besatzung es nicht möglich war, sich zum Herrn von Spandau zu machen, so muß es dem Major v. Hiller zum besondern Verdienst angerechnet werden, wenn

*) S. die Generale der Preuß. Armee S. 243.

es ihm unter diesen diffizilen Verhältnissen glückte, — unbemerkt die Preußische Besatzung mit allem Zubehör zu entführen, indem er dadurch unsäglichen Verwickelungen vorbeugte und dem Könige ein bedeutendes Material rettete.

Der Französische General Bruny vertheidigte die Festung, die mit 115 Geschützen versehen war und eine Besatzung von gegen 3000 Mann hatte. Es kamen hier Russische und Preußische Geschütze zur Anwendung, und zwar

15	Stück	6℔der,	4	Stück	10℔ge Haubitzen,
8	=	12℔der,	3	=	Einhörner,
2	=	7℔ge Haubitzen,	6	=	50℔ge Mörser.

Die Russische Artillerie kommandirte der Kapitain Salzmann; die Ankunft eines Hülfs-Corps unter Anführung des Generals Sagretzky erschien bei dem weitläufigen morastigen Terrain vor der Stadt und Citadelle als sehr nothwendig, dasselbe nahm seine Stellung auf dem rechten Havel-Ufer. General v. Thümen trat am 31sten März mit dem Kommandanten in Unterhandlungen, welche zu keinem Resultat führten.

Die Batterien wurden in der Nacht zum 9ten April bei Ruhleben auf 1200 Schritt von der Spree-Schanze, in der Nacht zum 17ten April vor dem Oranienburger-Thore auf den Schülerbergen 1000 Schritt von der Citadelle, in der Nacht zum 18ten April vor dem Oranienburger-Thore in der Gegend des Birkenwäldchens, zwischen Bastion König und Königin, endlich in der Nacht zum 19ten April theils bei Ruhleben, theils auf der Seite der Schülerberge etablirt. Den 13ten April beschränkte sich der Feind auf die Vertheidigung der Citadelle und räumte die Stadt; mit dem 17ten erfolgte das Bombardement und es wurden in 24 Stunden 380 Stück Granaten und 50℔dige Bomben in die Citadelle geworfen; schon am folgenden 18ten zündete ein glücklicher Wurf aus den 10℔digen Haubitzen den Juliusthurm und eine der Mörserbatterien die Stockhäuser an, und das Feuer verbreitete sich in dem engen Raume der Citadelle schnell bis an den Kavalier des Bastions Brandenburg. Um

11 Uhr erfolgte in der rechten Flanke des Bastions Königin jene bedeutende Explosion, durch welche der größte Theil dieses Bastions in die Luft ging und eine weite Bresche eröffnet wurde — eine Granate hatte das Laboratorium gezündet, und die Besatzung befand sich in der ängstlichen Besorgniß, befürchten zu müssen, daß 1000 Centner Pulver in dem Magazin unter dem Juliusthurm die Existenz der ganzen Umgegend gefährden würde. Erst am 20sten wurde von den Belagerern der ganze Umfang des angerichteten Schadens erkannt und sogleich auf Kähnen längs der Havel ein Sturm auf die Bresche versucht, der indessen mißlang; in der Stadt entstand ein Feuer, durch welches 69 Häuser in Flammen geriethen.

Der Französische General erkannte seine bedrohte gefährliche Stellung und ging am 27sten April eine Kapitulation ein, durch welche 549 Centner Pulver, ein bedeutender Vorrath von Blei in Mulden, mit einer Menge von Eisen-Munition, so wie 115 Geschütze und 6000 Gewehre genommen wurden, nicht zu denken des erheblichen Gewinnes der schleunigen Wiedereroberung von Spandau, welche ganz entschieden ein Verdienst der Artillerie war. Der Hauptmann Ludewig erließ an den Prinzen General-Inspekteur einen umfassenden Bericht, aus dem wir entnehmen, daß vorzugsweise der Kommandeur der 12℔digen Batterie Nr. 1, Premier-Lieutenant Witte, sich beim Batterie-Bau und auf der Batterie, welche er kommandirte, mit Tapferkeit und Umsicht benommen, Seconde-Lieutenant Lemcke, von der 6℔digen Fuß-Batterie Nr. 6, aber eben so ausgezeichnet bei dem Batterie-Bau wie im Kommando der Mortier-Batterie, welche die glücklichen Resultate herbeiführte. Schon jetzt können wir von diesem hoffnungsvollen Offizier anführen, daß Lemcke bei Groß-Beeren rühmlich fiel.

Den Bombardier Peter Schulze bezeichnet Ludewig als denjenigen, welcher mit einer Granate aus der 7℔digen Haubitz-Batterie Nr. 2 (Lieutenant Baumgarten) das Pulvermagazin zündete; auch den Bombardier Henny (jetzt Train-Offizier) empfiehlt Ludewig von seiner eigenen Batterie bei dieser Gele-

genheit auf das Dringendste. In dem Begleitschreiben an den Prinzen äußert Hauptmann Ludewig wörtlich:

„Meine Gründe, warum ich die Festung so heftig mit den 50℔digen Mortieren bewerfen ließ, waren darauf berechnet, daß wegen des kleinen Durchmessers der Citadelle, bei einem heftigen Feuer auch die bravste Besatzung zum Wanken gebracht werden muß. Ueberdem wußte ich genau, daß die Magazine an den Wall angebaut waren und mit demselben in Verbindung standen, und ich daher den Endzweck nicht verfehlen konnte, wenn diese Gebäude in Brand gesteckt würden, daß nicht wenigstens eins von den Pulvermagazinen angezündet werden müsse, da der Eingang dazu unter denselben befindlich war."

Der Prinz General-Inspekteur empfahl Sr. Majestät zu der, durch den Rückzug nach der Schlacht vom 2ten Mai, so wichtigen Stellung eines Artillerie-Offiziers vom Platze, den Hauptmann Wangermann, welcher sich zu Colberg befand, der König fand sich aber veranlaßt, den in Cosel stehenden Hauptmann v. Bardeleben hierzu zu befehlen, und der Prinz begleitete diese Ordre mit den Worten an Herrn v. Bardeleben: „Sie werden selbst einsehen, daß dieser Posten im gegenwärtigen Augenblicke von der größten Wichtigkeit ist und das Vertrauen, welches Se. Majestät durch die Verleihung desselben Ihnen beweisen, zu schätzen wissen."

Unter gleichem Datum, den 9ten Mai, entsendete der Prinz von der Armee, den Major Liebe mit seinem Adjutanten, den Lieutenant v. Sarkowsky, so wie den Premier-Lieutenant Köppen nach Spandau, mit der Weisung für den Ersteren: bis zur Ankunft des v. Bardeleben, denselben zu vertreten, sich genau von allen Verhältnissen zu informiren und dann schleunigst zur Armee wieder zurückzukehren. Schon vorher hatte der Prinz bei dem unerwarteten Hintritt des Kapitains Kühnemann den Hauptmann v. Bardeleben Sr. Majestät zum Kompagnie-Chef mit den empfehlenden Worten vorgeschlagen: „indem Bardeleben mir als ein Mann von vielen Fähigkeiten und von großem Patriotismus bekannt ist."

Berühren wir mit Wenigem die Belagerung von Thorn, so haben wir oben schon gesehen, daß die Festung Graudenz hierzu ein bedeutendes Kriegs-Material leihweise hergeben mußte, und daß nur durch diese Mitwirkung die Wegnahme des mit 2300 Mann besetzten festen Ortes möglich machte. Der Fall war natürlich hier umgekehrt: es kommandirte ein Russischer General (Graf Langeron) und die Preußischen Truppen waren demselben untergeordnet; diese bestanden übrigens nächst 60 schweren Geschützen und der dazu gehörenden Munition in einer (der 11ten) Artillerie-Stamm-Kompagnie der Preußischen Brigade, unter Befehl des Lieutenants Rohn, mit den Lieutenants Schmidt und Bunkowsky. Der Russische Oberst v. Weszelitzki kommandirte die Artillerie; schon seit dem 2ten Januar war Thorn von Kosacken umschwärmt, die Eröffnung der ersten Parallele erfolgte erst mit dem 9ten April; gleich am 11ten hatte der Bombardier Schulz das Glück, durch eine Bombe das Pulvermagazin auf dem Cavalier Nr. 4 zu entzünden, wodurch 1000 Kartuschen verloren gingen. Die Belagerungsarbeiten gingen unter heftigem Feuer so schnell von Statten, daß die Russen in der Nacht vom [illegible] April sich in Besitz der Höhen setzten, welche bei anderen Gelegenheiten das Schicksal von Thorn entschieden. Der [illegible] und [illegible] waren heiße Tage, die Belagerten unter Befehl des Generals Poitevin v. Maureillan erwiderten das mörderische Feuer der Belagerer so lange sie konnten, d. h. sie kapitulirten am [illegible] nach Hingebung der letzten Kartusche.

Die Festung Pillau, in welcher die Preußische Besatzung der Französischen ziemlich die Waage hielt, fiel durch die Entschlossenheit des Kommandanten v. [illegible] ohne Vertheidigung, indem dieser den Franzosen nicht verhehlte, daß im Fall einer Belagerung, er mit seiner Preußischen Besatzung und mit [illegible] bewaffneten Bürgern, den Franzosen durchaus keinen Beistand leisten würde; es war dies [illegible] in damaliger Zeit,

[illegible] der bekannten [illegible]

gerung von Danzig, welche ebenfalls von Russi-

schen Generalen und hauptsächlich durch den Herzog Alexander von Würtemberg, dem Onkel des Kaisers, kommandirt wurde, gab auch einigen Preußischen Truppen und deren Artillerie Gelegenheit, sich auszuzeichnen, und zwar waren dabei gegenwärtig: die 6''dige Fuß-Batterie Nr. 23 Kapitain Sommer, auch 16 Preuß. Bataillons und 8 Eskadrons Kavallerie.

Nachdem wir im Kapitel VI. die Bedeutung des Platzes gezeigt haben: so steigt hier seine Wichtigkeit, wenn man erwägt, daß Danzig mit allem möglichen Kriegsmaterial ausgerüstet, eine Besatzung von über 30,000 Mann hatte und unter Befehl des Kaiserlichen Adjutanten Rapp stand, von dem man annehmen konnte, daß er das Bonapartesche Interesse kräftig wahrnehmen würde. Der gefährlichste Feind der Besatzung war der darin grassirende Typhus, die Ueberschwemmungen und der Eisgang der Weichsel; dennoch zog sich die Belagerung bis in den Winter hinein, und die Geschichte derselben gehört eigentlich einer späteren Epoche an.

Die Kosacken waren schon am 16ten Januar vor Danzig erschienen. Nach Plotho's Geschichte hatten die Alliirten dabei 218 Geschütze zur Disposition, worunter 55 Preußische und 116 Englische, auch 3500 Congrevesche Raketen hatten die Englischen Schiffe gebracht, so wie ein bedeutendes Kriegsmaterial und viele Lebensmittel; der Herzog Alexander von Würtemberg übernahm den Oberbefehl den 23sten April; bis zum Waffenstillstande wurden die Franzosen bis auf die Vorstädte beschränkt.

Auch Glogau blieb während des Waffenstillstandes im Besitz der Franzosen und wurde von denselben durch den glücklichen Fortgang ihrer Waffen entsetzt; es hatte eine Besatzung von 7340 Mann. Der General Laplane war Kommandant, der Oberst Rempde stand an der Spitze der Ingenieure, der Eskadronschef Perault an der der Artillerie, die Festung war mit 102 Geschützen armirt und mit allen Erfordernissen ausgestattet. Auch hier bildeten die Russen die erste Einschließung, worauf der Preußische General Schuler v. Senden beim Be-

ginn der Preuß. Allianz im März mit kombinirten Truppen den Oberbefehl übernahm, zu welchen die 6℔digen Fuß-Batterien Nr. 28 Lieutenant v. Becker und Nr. 29 Lieutenant Hensel gehörten. Wie oben erwähnt, kommandirte der Major und Brigadier v. Blumenstein die Artillerie vor der Festung, der Lieutenant Maschke war Feuerwerks-Lieutenant und der Lieutenant Heyden aus Glatz mit einer Handwerks-Sektion vor Glogau kommandirt. Der Französische Kommandant hatte bis zum Waffenstillstand keine Veranlassung zu kapituliren.

Stettin fiel auch erst im Winter, es wurde von dem General Prandeau vertheidigt, Oberst Berthier kommandirte die Artillerie, die Besatzung war gegen 8000 Mann stark, mit Allem versehen. Nachdem wir oben gezeigt haben, daß im März beim Beginn der Feindseligkeiten die Generale Bülow und Borstell die Festung einschlossen, übernahm im folgenden Monat der General Graf Tauentzien, als General-Gouverneur der Länder zwischen Weichsel und Oder, vor der Festung den Oberbefehl. Der König hatte ausdrücklich befohlen, die Unternehmung gegen Stettin auf eine Blockade zu beschränken. Major v. Strampff kommandirte die Artillerie und zwar die 6℔dige Fuß-Batterie Nr. 17. Kapitain Gleim, die 6℔dige Fuß-Batt. Nr. 18. Lieutenant Sannow, die 6℔dige Fuß-Batt. Nr. 25. Lieutenant v. Platen, die reitende Batt. Nr. 11. Lieut. Borchardt; in Summa, mit der provisorischen Artillerie-Kompagnie Nr. 4, — 1050 Mann; außerdem waren für die Oder und den Dammschen See 2 Preußische Fahrzeuge bewaffnet und 4 Schwedische Kanonenböte postirt. In den Gefechten, welche der vollständigen Einschließung vorhergingen, hatte die Preußische Artillerie, namentlich auch die reitende Batterie v. Borchardt, am 12ten Mai Gelegenheit, sich vortheilhaft auszuzeichnen. Der Waffenstillstand verlängerte den Französischen Besitzstand bis in den Winter hinein, wo wir die Belagerung wieder aufnehmen.

Kein günstigeres Resultat gewährte die Einschließung der Festung Cüstrin, in welcher der General Fournier d'Albe kommandirte, und welche mit 90 Geschützen ausgerüstet und hin-

reichend verproviantirt war. Die erste Einschließung bildete ein schwaches Russisches Corps unter Kapzewitsch, der Major von Strampff aus Colberg mit einer Artillerie-Kompagnie wurde ihm überwiesen; dann folgte im Monat April der General-Major v. Hinrichs im Kommando mit 10 Bataillons, 2 Eskadrons und der 6𝔲digen Fuß-Batterie Nr. 26 Lieutenant Paalzow.

Bei der ersten Erscheinung der alliirten Truppen vor Wittenberg hatte die berittene Batterie Nr. 1, unter Kommando der Lieutenants Freytag und v. Knobloch, am 17ten und 18ten April Gelegenheit, sich vortheilhaft bemerkbar zu machen, so daß von diesen Offizieren der Unteroffizier Böhneke I., der Bombardier Bönkendorff und die Kanoniere Reimann und George Schmidt dringend empfohlen wurden. Natürlich, daß die Belagerung selbst einer viel späteren Zeit angehört.

Der Kaiser Napoleon hatte also die Genugthuung, daß, als er im Monat Mai von Neuem die Alliirten zum Rückzuge nöthigte, die drei Oderfestungen so wie Danzig noch in seinem Besitz waren, und daß durch die wirksame Vertheidigung dieser Festungen den Alliirten eine Armee von Truppen im freien Felde entzogen wurde.

XI.

Die Schlachten und Gefechte während des Monats Mai und deren Folgen für die Preußische Artillerie. Groß-Görschen. Bautzen. Königswartha. Hainau. Hoyerswerda. Luckau. Ankunft einer Englischen Flotte mit Kriegs-Material zu Colberg.

Die Genugthuung müssen wir dem Kaiser Napoleon lassen: daß er im Formiren einer Armee ein großer Meister war, und dürfen zu seinen Meisterstücken wohl rechnen, wenn er schon im Monat Mai den Alliirten mit Uebermacht in Sachsen ent-

gegentrat und den stürmischen Anfall vom 2ten Mai an sich abprallen ließ.

Das alliirte Heer, zum Theil von weiten Märschen erschöpft, geschwächt durch die zurückgebliebenen Belagerungstruppen, zum Theil mit unvollendeten Formationen, hatte geglaubt, um des guten Eindrucks willen auf die Nachbarländer, trotz den wiederholten Ermahnungen des erschöpften, sterbenden Feldherrn Kutusow, so weit wie irgend möglich vordringen zu müssen, und konnte nun, da das neue feindliche Heer der jungen hoffnungsreichen alliirten Schaar gegenübertrat, ohnmöglich sein Werk mit einem Rückzug beginnen, — es wählte vielmehr in diesem entscheidenden großen Augenblicke ein Mittel, das dem Starken wie dem Schwachen allezeit zum Heil gereicht, d. h. es unternahm einen, dem Feinde unerwarteten Angriff auf die bloßgestellte Flanke.

Grevenitz, den wir bald mit Auszeichnung weiter nennen werden, ist einer von den vielen Verfassern über die Begebenheiten jener Kriegsereignisse, welcher in seiner Organisation und Taktik der Artillerie I. die beiderseitigen Waffen in ihrer Stärke und Bedeutung beleuchtet; er berechnet die Alliirten in der Schlacht:

1) das Corps v. Berg	 36	Geschütze.
2) das Corps v. Wintzingerode	. 86	"
3) das Corps v. Tormassow	. . 180	"
3) das Corps v. Blücher	 52	"
5) das Corps v. York	 84	"
Summa	. 438	Geschütze.

Das Französische Heer hatte dagegen 88 Geschütze weniger, nur 350 Stücke; die Preußischen Batterien waren bei den Truppen-Brigaden vertheilt und das 6℔dige Kaliber vorherrschend; nur eine und zwar getheilte Batterie 12℔der nahm Antheil an der Schlacht. Erwägen wir ferner die Stärke der Heere: so waren die Französischen Armee-Corps, mit Ausnahme von Ney, der mit 35,000 Mann Tags vorher der Rekognoscirung unter Wintzingerode bis Kaja und Groß-Görschen gefolgt war, in der Art im Marsch begriffen: daß Napoleon, nach Hoff-

mann's „zur Geschichte des Feldzuges von 1813," in 1½ Stunden 80,000 Mann und in 3 bis 4 Stunden noch 35,000 Mann concentriren konnte. Die alliirte Armee stellte den Franzosen einige 70,000 Mann entgegen und konnte am Abend oder anderen Tages, mit Ausnahme von Kleist, welcher mit 5000 Mann dem Vice-König vor Leipzig gegenüberstand, sich noch durch 13,000 unter Miloradowitsch verstärken. Nach Hoffmann hatten also die Franzosen an der Saale disponibel 115,000 Mann, die Alliirten dagegen 95,100 Mann; die Hauptstärke und Ueberlegenheit der Franzosen bestand nächst dem geistigen Uebergewicht von Ney und Napoleon, in ihrer Infanterie, wogegen sie einer berühmten Kavallerie von 15,000 Pferden, in einer weltberühmten Ebene, welche aufzusuchen beim Beginn der Schlacht sehr nahe lag, nur 5000 Gaule von Postillonen und Gendarmen entgegensetzten.

Der Prinz General-Inspekteur war in hoher Person in der Schlacht anwesend, und mit der gewohnten Kaltblütigkeit im Gefecht, wirkte er in seinem großen Wirkungskreise mit Umsicht in hergebrachter Thätigkeit; unter dem Prinzen kommandirten als Brigadiers in der Schlacht: der Major Braun bei Blücher, der Major v. Fiebig II. bei York, als Stabsoffiziere: Merkatz, Lehmann und Liebe bei Blücher, Rentzell und Graumann bei York. Der Major v. Schmidt hatte den Befehl erhalten, nach Berlin zurückzukehren und die Militair-Ausrüstung von hier aus zu betreiben, wohin vorzugsweise der Betrieb der Pulvermühlen und Geschütz-Gießereien gehörte. Die zum Kampf gekommenen Batterien waren:

die 3Uge Batterie Nr. 1, Lieutenant v. Hertig.
= 6Uge Fuß-Batterie Nr. 1, Kapitain Huët.
= do. do. = 2, Pr.-Lieut. Lange.
= do. do. Garde = 4, Kapitain Lehmann.
= do. Fuß-Batterie = 7, = Holzheimer.
= do. do. = 8, = Schöne.
= do. do. = 9, = v. Grevenitz.
= do. do. = 11, = v. Mandelslohe.

die Fuß-Batterie Nr. 13, Kapitain Held.
= reitende Batterie = 2, Premier-Lieutenant Hensel.
= do. do. = 3, = = Fischer.
= do. Garde-Batt. = 4, Stabs-Kapitain Willmann.
= reitende Batterie = 7, Kapitain Richter.
= do. do. = 8, = Kühnemann.
= do. do. = 9, = v. Tuchsen.
= do. do. = 10, Premier-Lieutenant Schäffer.
= 12ℓige Batterie = 3, Kapitain v. Rozynski.

17 Batterien, zu 8 Geschützen berechnet, ergiebt wie oben 136 Preußische Geschütze, sie waren bei den Brigaden vertheilt; weder bei den Preußen noch bei den Russen handelte es sich um eine Reserve-Artillerie, die auf irgend einem Punkte das Schicksal des Tages hätte entscheiden können, der diesseitig kommandirende General ließ dem Heldenmuthe, mit dem die alliirten Kolonnen zur Schlacht drängten, freien Lauf und hatte zunächst die eine Richtung: in den Besitz der 4 Dörfer zu kommen, bei welchen 3 Divisionen des Neyschen Corps im Bivouak lagen. Etwas Erwünschteres konnte den Konskribirten nicht widerfahren, als hinter den Mauern und in den Dörfern zu fechten, sie waren hier in ihrem Element, schlugen sich mit Hartnäckigkeit und die alliirten Truppen gaben ihnen die Weihe zu tüchtigen Soldaten; auch zeigte man ihnen in langen schönen Linien die beste Kavallerie der Welt, bereit sie zu vernichten, wenn sie weniger tapfer ihre Nester räumen und sich zurückziehen wollten. Bessere Ideen, welche in dem Genie des Prinzen Eugen von Würtemberg aufkeimten, wurden theils nicht beachtet oder zu spät ausgeführt, da Napoleon, indem man keinen Versuch machte, dem Heranmarsch seiner Truppen Hindernisse in den Weg zu stellen, mit jedem Augenblicke an Truppenzahl stärker wurde, unterdessen die Tapferkeit und der Heroismus des vortrefflichsten Heeres, das vielleicht je aufgestellt wurde, an dem Besitz der 4 Dörfer Groß- und Klein-Görschen, Rahne und Kaja zersplitterte; einzelne Batterien drängten eben so wie einzelne Bataillone nach dem Ruhme, auch an dem mörderischen

Ehrenkampfe Theil zu nehmen und die Reiterei brachte in ihrer Parade-Aufstellung mit Todesverachtung bedeutende Opfer. Nach Hoffmann a. a. O. brachten die Alliirten in dieser Art nach und nach ins Gefecht: 54,000 Mann, Napoleon 68,000, dieser mit dem Vortheil, den ihm bedeutende intakt gebliebene Streitkräfte gewährten; glücklicherweise daß die Alliirten sich gänzlich verschossen hatten und daß vom General Kleist die Meldung kam: daß er den wiederholten übermächtigen Angriffen des 5ten Französischen Corps nachgebend, auf Wurzen zurückginge, sonst wäre man wohl geneigt gewesen, am andern Tage mit dem ungezähmten Löwen von Neuem anzubinden — so gebot die Nothwendigkeit einen geordneten Rückzug, dessen Bedeutung Napoleon erkannte, während eine Schlacht am 3ten Mai die alliirte Armee wahrscheinlich in unberechenbare Nachtheile gebracht hätte, da kein Feldherrn-Talent dem Kaiser entgegentrat.

Beim Beginn der mörderischen Schlacht befand sich die Artillerie vor der Fronte, und es war namentlich die 6℔ge Fuß-Batterie Nr. 7 Kapitain Holzheimer, die der Niederschlesischen Brigade (v. Klür) beigegeben war, welche mit den vor Groß-Görschen bivouakirenden feindlichen Truppen die ersten Kugeln wechselte; da der Verfasser hier selbst im Gefecht war, so benutzt er eine, damals nicht geahndete, ihm hier gebotene Gelegenheit, der Batterie Nr. 7 vollkommene Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, indem ihr wohlgezieltes Feuer, Angesichts der in der schönsten Brigade-Aufstellung mit klingendem Spiel vordringenden Truppen, den schnellsten Rückzug der feindlichen Geschütze und deren Bedeckung zur Folge hatte; auch die Russische Batterie Nr. 33 und die 6℔ge Batterie Nr. 11, Kapitain v. Mandelslohe, gehörten zu derjenigen Artillerie, welche den Kampf eröffneten. Ohne weitläufiger zu werden, machen wir nur auf das entscheidende geschickte Manöver des Feindes aufmerksam, der auf seinem gefährdetsten Punkte zwischen Starsiedel und Kaja mit 60 Geschützen Position nahm und hierdurch sein Schicksal sicherte. Die Preußen verloren an 8000, die Russen über 2000

Mann; 5 Geschütze wurden genommen, 2 verloren. Nach der interessanten Zusammenstellung des Majors v. Hoepfner, in dem Militair-Wochenblatt 1841, hatte die Preußische Artillerie in der Schlacht 8654 Schuß und Wurf gethan, im Durchschnitt jedes Geschütz 68 Schuß, und diese Schlacht nimmt nach diesen Zahlen unter den Schlachten der Jahre 1813 und 1814 den ersten Rang ein; die reitende Batterie Nr. 10. Premier-Lieutenant Schäffer kam mit 144 Schuß auf das Geschütz als die thätigste Batterie während der ganzen Schlacht, in Erwähnung. Der Premier-Lieutenant Hensel fiel, von einer Kanonenkugel getroffen, im Augenblick, wo er im Galopp mit der reitenden Batterie Nr. 2 zum Kampfe voreilte und der tapfere Borowsky, sein Nachfolger, erhielt am Kopfe eine Verwundung durch ein Granatstück, ohne das Schlachtfeld zu verlassen, 2 Geschütze wurden dieser Batterie demontirt, viele Leute verloren, dennoch fand der Abend des Tages sie auf derselbigen Stelle; mit gleicher Todesverachtung und Ausdauer brachte der wackere Tuchsen die reitende Batterie Nr. 9 ins Kartätschfeuer, — doch als einzelne heroische Akte blieben sie ohne entscheidende Wirkung und schadeten eher statt zu helfen; der Lieutenant Schulz der 6Ugen Fuß-Batterie Nr. 2 blieb, getroffen von einer feindlichen Granate.

In den Vorschlagslisten finden wir dringend empfohlen die Batterieführer Holzheimer, Schöne, Richter, Tuchsen, Mandelslohe, welcher blessirt war, Held, Grevenitz, beide Lehmanns, Willmann, Schäffer und Franckenberg vom Blücherschen Armee-Corps; die Majore Rentzell und Graumann, Kapitain Rozynski, die Lieutenants Neander, Fischer und Borowsky vom Yorkschen Corps; der Major v. Merkatz macht in einem Bericht vom 8ten Mai über die unter seinem Befehl bei der ersten Truppen-Brigade gestandene Artillerie nachstehende Bemerkung: „die unter meinem Kommando stehende Artillerie hat nach meiner pflichtmäßigen Ansicht an jedem Orte, wo sie gebraucht wurde am 2ten Mai, die ihr obliegenden Pflichten erfüllt und es ist schwer zu bestimmen, wer am meisten gethan hat.“ Die Batterien Richter, Holzhei-

mer und Schöne hatten unter seinem Befehl gestanden; Merkatz führt den Unteroffizier Stückradt namentlich an, daß er bei der reitenden Batterie Nr. 7 bei der stehen gebliebenen Haubitze sich befunden und daß er mit unerschütterlicher Beharrlichkeit im heftigsten Feuer bedacht gewesen, mit einem, ihm endlich noch übrig gebliebenen Mann das Geschütz zu retten. Der Bombardier Heuser, obgleich zweimal blessirt, verließ das Schlachtfeld nicht, Winkler wird von der ganzen Batterie als der Bravste zur Auszeichnung vorgeschlagen. Von der 6Ugen Fuß-Batterie Nr. 7 that der Kanonier Marwitz mit der linken Hand seinen Dienst, als die rechte blessirt war. Major Liebe empfiehlt von den 3 Batterien der 2ten Brigade die Batterie-Chefs von Tuchsen, v. Mandelslohe und Held als vorzugsweise ausgezeichnet; bei der reitenden Batterie Nr. 9, Kapitain v. Tuchsen, retteten die Bombardiere Lück und Brauner, so wie die Kanoniere Hartsch und Petzold ein Geschütz, welches bei dem Mangel an Pferden der feindlichen attakirenden Infanterie in die Hände gefallen sein würde; bei der Fuß-Batterie Nr. 13, Kapitain Held, retteten der Bombardier Berger und der Kanonier Grund ein Geschütz, das in einen Graben gefallen war. Bei der Fuß-Batterie Nr. 2, Lieutenant Lange, steckte der Feuerwerker Brunau mit einem Granatenwurf auf Befehl das Dorf Klein-Görschen in Brand; der Kanonier Gehrmann als Stangenreiter entschirrte im heftigsten Feuer die todtgeschossenen Pferde und spannte zwei andere ein, ebenso Schikowski. Von der 3Ugen Fuß-Batterie Nr. 1, Lieutenant Hertig, überließ der Feuerwerker Senkler unter bedeutender Gefahr dem General v. Corswarn, dem das Pferd unterm Leibe erschossen, sein eignes Pferd. Bei der reitenden Batterie Nr. 2 verließ der verwundete Bombardier Markowski sein Geschütz nicht; der Trompeter Reimann sprang vom Pferde und leistete bei dem 2ten Geschütz Dienste für einen Kanonier, der blessirt war. Bei der reitenden Batterie Nr. 2, Lieutenant Hensel, blieb der Kanonier Wastrian im Dienst, obwohl er blessirt war, ebenso der Kanonier Zander, imgleichen der Bombardier

Preuß der reitenden Batterie Nr. 3, Lieutenant Fischer; bei der 6ℓℓgen Fuß-Batterie Nr. 1, Kapitain Huet, wird der Portepee-Fähnrich Biegen von Czurnochowski als besonders ausgezeichnet empfohlen; auch der Feuerwerker Selle dieser Batterie zeichnete sich durch seltene Ruhe und Kaltblütigkeit vorzugsweise aus. Haben wir hiermit einige Details von den in der Schlacht vom 2ten Mai vorgekommenen persönlichen Auszeichnungen gegeben, so haben wir gleichzeitig den guten Geist andeuten wollen, welcher den gemeinen Mann beseelte, indem der Fall, daß blessirte Leute ihren Dienst bis zur Ohnmacht fortsetzten, zu den gewöhnlichen Erscheinungen gehörte.

Ehe wir indessen irgend einen andern Gegenstand aus dieser denkwürdigen Schlacht berühren, erwähnen wir den Verlust, den die alliirte Armee durch die Verwundung des General-Lieutenants v. Scharnhorst erlitt, in Folge deren derselbe am 28sten Juni zu Prag das Zeitliche segnete. Wir haben ihn seit dem Jahre 1801 in der Preußischen Armee und zwar bei unserer Waffe eintreten sehen, und segensreich wirkte sein durchdringender Verstand seitdem auf alle Theile und Einrichtungen des Preußischen Kriegsheeres, so daß er der Hebel war, durch den der König, namentlich in den Jahren von 1808 bis zu seinem rühmlichen Tode, Alles in Bewegung setzte.

Der Prinz General-Inspekteur erhielt durch die nachstehende Kabinets-Ordre das eiserne Kreuz:

„Es ist Meiner Aufmerksamkeit nicht entgangen, wie thätig Ew. Hoheit in der Schlacht vom 2ten d. Mts. bemüht gewesen sind, zur Erringung des Sieges mitzuwirken. Ich mache Mir daher das Vergnügen: Ew. Hoheit lobenswerthe Anstrengung an diesem Tage durch Verleihung des beiliegenden eisernen Kreuzes zweiter Klasse öffentlich dankbar anzuerkennen. Dresden, den 6ten Mai 1813."

In welcher Art der Prinz General-Inspekteur bedacht war, die Sache seiner ausgezeichneten Untergebenen zu vertreten, lesen wir aus der folgenden Korrespondenz mit Blücher:

1. „Durch die Brigade-Chefs werden Ew. Excellenz gewiß schon diejenigen Artillerie-Offiziere angezeigt sein, welche sich besonders ausgezeichnet haben. Ich halte es indessen für Meine Pflicht, Ew. Excellenz auf einige derselben besonders aufmerksam zu machen, welche Ich näher zu beobachten

Gelegenheit gehabt habe. Ganz vorzüglich muß Ich Ihnen den Major Braun empfehlen, welcher die Artillerie im Allgemeinen auf eine sehr zweckmäßige Art geleitet hat. Dasselbe Zeugniß muß Ich den Majors v. Fiebig II. und Liebe geben als Brigade-Kommandeurs. Der Erstere hat überdies auf Meinen Befehl ein stehen gebliebenes Geschütz wieder zurückgebracht, der Zweite seine Batterien auf die gefährlichsten Punkte selbst vorgebracht und ihren Gebrauch gehörig geleitet. Ferner muß Ich den Diensteifer und die Einsicht vorzüglich loben, mit welchen Meine beiden Adjutanten der Hauptmann Perlitz und der Hauptmann Stieler, alle die ihnen von Mir ertheilten Befehle selbst bei der größten Gefahr ausgeführt haben. Endlich darf Ich nicht unbemerkt lassen, daß der Hauptmann Grevenitz, welcher einen Flintenschuß in der Schulter und der Lieutenant Borowsky, der einen Kartätschschuß an der Backe, ihre Batterien nicht einen Augenblick verlassen und sich mit der größten Tapferkeit benommen haben. Ich muß Ew. Excellenz sehr bitten: diese Offiziere bei den Vorschlägen, welche Sie dem Könige machen werden, besonders zu berücksichtigen.

Als die Angriffe auf Klein- und Groß-Görschen mehrere Male zurückgeworfen wurden, so habe Ich aus den Soldaten verschiedener Regimenter mehrere Bataillone gebildet und zum Angriff gegen den Feind geführt. Bei dieser Gelegenheit haben sich besonders durch ihren Eifer und ihre Tapferkeit ausgezeichnet: der Major v. Block vom Regiment Garde, welcher, obgleich verwundet und außer Stande zu kommandiren, den Angriff mitmachte; der Major v. Pfuhl der Niederschlesischen Brigade, die Hauptleute v. Grabow und v. Röder vom Regiment Garde, der Lieutenant v. Seidlitz vom Oberschlesischen Grenadier-Bataillon, der Lieutenant v. Oppen vom Garde-Jäger-Bataillon und ein Oberjäger Berner desselben Bataillons; auch diese muß Ich Ew. Excellenz bitten, bei Ihren Vorschlägen zu empfehlen, da Ich persönlich Gelegenheit hatte, Mich von ihren Verdiensten zu überzeugen. Camenz, den 11ten Mai 1813." August, Prinz v. Preußen.

2. „Es würde mich sehr schmerzen, wenn ich den Gedanken fassen dürfte, als glaubten Ew. Königliche Hoheit, ich sei gegen irgend eine Truppen-Abtheilung mehr oder weniger partheiisch. —

Mittelst Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 6ten Mai c. haben des Königs Majestät ausdrücklich zu bestimmen geruhet, daß nur sämmtliche Generale, Brigade-Chefs, Brigade-Kommandeurs und Regiments-Kommandeurs, welche thätigen Antheil an der Schlacht vom 2ten d. genommen, das eiserne Kreuz zweiter Klasse unbedingt erhalten sollten. Demzufolge habe ich auch keinen Anstand genommen, dem Major Braun, der in die Kategorie der Brigade-Kommandeurs zu rechnen ist, dieses Ehrenzeichen unverzüglich zu übersenden. Da die übrigen Stabsoffiziere der Artillerie jedoch nur den Stabsoffizieren der Infanterie und Kavallerie gleichzustellen sind, überdies in der Allerhöchsten Kabinets-Ordre ihrer durchaus keiner besonderen Erwähnung geworden ist, so habe ich denselben auch das eiserne Kreuz nicht unbedingt zutheilen können.

Schließlich kann ich Ew. Königl. Hoheit jedoch versichern, daß ich die-

jenigen Individuen einer jeden Truppenart, welche sich durch ein gutes Benehmen distinguirt, gewiß nicht vergessen habe. Meine an des Königs Majestät eingereichten Vorschläge beweisen dies, und versichere ich Ew. Königl. Hoheit, daß hierbei die Artillerie meinerseits gewiß nicht außer Acht gelassen ist. Hq. Kumschütz, den 15ten Mai 1813." v. Blücher.

In dem hierauf an Seine Majestät erstatteten Bericht de dato Puschkau den 19ten Mai 1813 äußert sich der General v. Blücher wörtlich:

„Ich halte es außerdem für meine Pflicht, Ew. Königl. Majestät besonders den Umstand ehrfurchtsvoll anzuführen; daß in dem Verzeichniß von den allergnädigst bewilligten Belohnungen der Major Liebe und sämmtliche Batterie-Kommandeure der 2ten Brigade unberücksichtigt geblieben sind und daß diese Offiziere, besonders aber der Major Liebe und die Kapitaine von Tuchsen und v. Mandelsloh e vorzugsweise Berücksichtigung verdienen ꝛc."

Der General v. Kleist dagegen bei seinen Expeditionen von Halle am 28sten April und bei Leipzig am 2ten Mai erfreute sich eines so thätigen vorzüglichen Beistandes von Seiten der Artillerie, daß er in seinem Berichte an den kommandirenden General v. York sich der Worte bediente:

„Ich halte es für Pflicht, Ew. Excellenz ganz vorzüglich die Offiziere der Artillerie ohne Ausnahme zu empfehlen; sie haben sich sämmtlich in den genannten Gefechten durch unermüdete Thätigkeit und richtige Anordnungen im heftigsten Kanonenfeuer als äußerst brave Offiziere gezeigt, und es ist der Major v. Graumann, durch seine außerordentliche Unerschrockenheit und Thätigkeit, mit der er Alles anordnete, gewiß einer besonderen Auszeichnung würdig; dem Lieutenant und Adjutanten Schmidt wurden bei Halle zwei Pferde unterm Leibe erschossen; der Lieutenant v. Oppen von der reitenden Artillerie hat das Unglück gehabt mit dem Pferde zu stürzen und sich das Schulterblatt zu brechen; er hat sich ebenfalls als ein sehr unerschrockener Offizier bewiesen. Auch bitte ich den Kaiserlich Russischen Artillerie-Major Markoff der Gnade Sr. Majestät zu empfehlen." v. Kleist.

Während des Waffenstillstandes empfahl der Brigadier von Holtzendorff: den Major v. Roehl für Auszeichnung bei Behlitz, den Hauptmann v. Glasenapp und den Brigade-Adjutanten v. Safft wegen ihres ausgezeichneten Benehmens im Gefecht von Halle der Gnade des Königs.

Bald nach der Schlacht von Görschen ging der Hauptmann Kühnemann, der tapfere Führer der reitenden Batterie Nr. 8, mit Tode ab und der Prinz August empfahl zu der erledigten Batterie den unlängst zum Offizier des Platzes Spandau ernannten Hauptmann v. Bardeleben, an dessen Stelle aber den Major Liebe, welcher zur Vertretung des Bardeleben eben dahin gesendet worden war; Se. Majestät befahlen vor-

läufig noch die Beibehaltung des unlängst angeordneten Verhältnisses und der Hauptmann v. Mandelsloh e erhielt die reitende Batterie Nr. 8. Wir haben oben schon des bedeutenden Verbrauchs an Munition gedacht, den die Artillerie in der Schlacht gehabt hatte; unterm 7ten Mai schrieb der Prinz General-Inspekteur aus Meißen dem Allgemeinen Kriegs-Departement, daß er den Abgang aus den Kolonnen bereits habe ersetzen lassen und deren Komplettirung aus dem Haupt-Munitions-Depot von Bautzen; der Prinz hielt indessen für nöthig, daß für die gesammte Artillerie und Infanterie wenigstens noch eine Chargirung schleunigst angefertigt werde, zu welchem Behufe er auch bereits den Feuerwerksmeister Hauptmann Vogt nach Neiße entsandt habe; nächstdem hatte der Prinz gleich am andern Tage nach der Schlacht aus dem Hauptquartier Frohburg an Se. Majestät das nachstehende Schreiben gerichtet, welches einen Gegenstand der höchsten Wichtigkeit wiederholt zur Sprache brachte:

„Ich habe schon vor der letzten Mobilmachung, sowohl mündlich als schriftlich, darauf angetragen, daß mehr 12pfdige Batterien mobil gemacht werden möchten. Die Schlacht am 2ten d. Mts. hat mich überzeugt, daß eine gewisse Anzahl von 12pfdigen Batterien ein unumgängliches Erforderniß ist. Es scheint, daß das schon früher festgestellte Verhältniß, daß zu 3 Stück 6pfdigen Fuß-Batterien eine 12pfdige gegeben wird, keinesweges zu groß ist. Da nun bei Ew. Königl. Majestät mobilen Armee bei 18 6pfdigen Fuß-Batterien nur 2 Stück 12pfdige sind, so bitte ich Ew. Königl. Majestät allerunterthänigst den Befehl zu geben, daß die noch in Graudenz und Colberg befindlichen 12pfdigen Batterien gleich mobil gemacht werden. Hauptquartier Frohburg, den 3ten Mai 1813.“ August, Prinz v. Preußen.

Und da der Prinz General-Inspekteur bis zum 14ten hierauf noch nicht beschieden war: so nahm derselbe seine Zuflucht zu dem kommandirenden General v. Blücher und bat um dessen Vermittelung bei Sr. Majestät, indem er den Gegenstand wiederholt von der höchsten Wichtigkeit darstellte. Dieser aber erhielt unterm 20sten die nachstehende, wenig tröstliche Resolution:

„Ich bin mit Ihnen einverstanden, daß etwas schwereres Geschütz, als das bei der Armee befindliche, am Tage einer Schlacht von Nutzen sein wird, und habe daher auch früher schon verfügt, daß in Colberg noch eine 12pfdge Batterie mobil gemacht werden soll: mehr kann Ich jetzt nicht bewilligen, weil das Land zu anderem Kriegsbedarf bereits viele Pferde hat gestellen müssen; sollten die Umstände es in der Folge möglich machen, so werde Ich dann auf die Vermehrung des schweren Geschützes bei der Armee bedacht sein. Würschen, den 20sten Mai 1813.“ Friedrich Wilhelm.

Hatten sich übrigens die Batterieführer in der Schlacht am 2ten Mai hinreißen lassen, dem Feinde mit Todesverachtung kühn entgegen zu fahren, wodurch sich mannigfache Verluste jeglicher Art ergaben: so erließ der Prinz General-Inspekteur hiergegen die nachstehende Bestimmung:

„Aus den bei Mir eingegangenen Berichten habe Ich ersehen, daß mehrere Artillerie-Offiziere mit den ihnen anvertrauten Geschützen auf 100 bis 200 Schritt gegen die feindliche Infanterie vorgerückt sind. Ein solches Verfahren macht zwar ihrem Muthe Ehre, es ist aber höchst unzweckmäßig, weil man dadurch die Artillerie der Gefahr aussetzt, daß, ehe sie noch zum Feuern kommt, die Mannschaft und Pferde erschossen und die Geschütze leicht verloren gehen, wie es leider die Erfahrung bewiesen hat. Die Kommandeure der Batterien sollen daher darauf sehen, daß die Geschütze nicht bis in den Bereich des sehr wirksamen Kleingewehrfeuers, also nur auf 3—400 Schritt vom Feinde geführt werden, wenn nicht besondere Umstände eine Ausnahme dringend nothwendig machen. Hq. Königsbrück, den 10ten Mai 1813."

Wir überzeugen uns gleichzeitig aus diesen Verhandlungen, mit welcher Thätigkeit der Prinz das Beste der Artillerie im Auge hatte und welche Gelegenheit die blutige Schlacht ihm geboten, sie in allen Stücken zu vertreten.

Wir haben oben schon gedacht, daß Se. Majestät die Mobilmachung mehrerer Batterien von Neuem befohlen hatten, und zwar sollten davon

2 Batterien für die Landwehr in Preußen,

4 Batterien in Pommern, und darunter eine 12Udige, von der 10ten Kompagnie der Brandenburgischen Brigade aus Kolberg zu besetzen, für das Corps von Blücher, eine 6Udige für York, zwei dergleichen für die Pommersche Landwehr bestimmt sein.

2 Batterien für die Märkische Landwehr, und sollten die Geschütze aus Schlesien mittelst Vorspann dahin transportirt werden.

Hierzu kommen ferner in Schlesien 3 bereits mobile Reserve-Batterien Nr. 14, 15 und eine Haubitz-Batterie Nr. 1, so wie die Munitions-Kolonnen Nr. 10 und 11 und die Handwerks-Kolonne; diese Schlesische Ausrüstung erhielt unterm 11ten Mai ihre Bestimmung, nach Schweidnitz zur Disposition des Generals v. Blücher zu gehen.

Für die Schlesische Landwehr wurden ebenfalls 2 Batterien mobil gemacht und zwar wie es heißt: ohne die früher beabsichtigte Hülfe aus Sachsen abzuwarten. Noch 2 Batt. werden zur Mobilmachung in Schlesien bereit gehalten.

Aus allen diesem ergiebt sich, daß auch von dieser Seite betrachtet, die Preußische Armee sich bedeutenden neuen Streitkräften annäherte, und aus der See erwuchs ihr von England eine längst besprochene, sehnlichst erwartete Hülfe, indem der Admiral Hop am 14ten Mai, Nachmittags 2 Uhr, mit 7 Schiffen in Colberg einlief, woselbst der Major du Moulin*) als Komman-

*) Siehe die Generale der Preuß. Armee, S. 290.

bant, mit der Englischen Sprache vertraut, den Vermittler machte und daselbst die wichtigsten Dienste leistete; Hauptmann Wangermann war Offizier vom Platze. Nach Wangermanns Rapport vom 19ten Mai waren mit diesem ersten Transport eingetroffen und glücklichst geborgen: 5000 Gewehre, 1,350,000 Flintenpatronen à ¾ Loth, 10 Stück 6Uge eiserne Kanonen, 8 9Uge eiserne Kanonen, 2 5½zöllige metallene Haubitzen, 3 Stück 5½zöllige eiserne Haubitzen ohne Kammern. Aus diesen Geschützen sollten die oben gedachten, für die Pommersche Landwehr bestimmten zwei Batterien sogleich formirt werden.

Der General v. Kleist war im Laufe des 2ten Mai von Leipzig auf Wurzen marschirt; Bülow selbstständig, mit Thümen vereint, hatte am 2ten Mai Halle erstürmt, ging am 11ten Mai bei Roslau über die Elbe und verstärkte sich durch Borstell bis auf 15,000 Mann; Woronzof blieb dagegen vor Magdeburg; Miloradowitsch, am 2ten Mai von Altenburg nach Zeitz detaschirt, übernahm mit dem Prinzen Eugen von Würtemberg die Arrière-Garde der Hauptarmee. Blücher wurde auf Meißen dirigirt, Wittgenstein auf Dresden, so daß am 8ten Mai die Elbe wieder passirt war. Die Alliirten konnten die Russische Verstärkung erwarten: durch Sacken an der Oder, durch Barclay in der Lausitz.

Napoleon gab den Einwohnern von Dresden, — wie es hieß zur Deckung des Brückenbaues am 9ten, das Schauspiel und den Eindruck von 80 spielenden Geschützen — auch für die horchenden Kaiserlichen in Böhmen war dies ein Ereigniß — der alte Löwe war wieder da und wünschte sich dem treuen Alliirten und dem Nachbar in ungezähmter Kraft zu verkünden! Bubna machte seine Cour in Dresden, Stadion in dem Hauptquartier der Alliirten. Am 15ten Abends erhielt Napoleon in Dresden Gewißheit über den Halt, welchen die alliirte Armee bei Bautzen gemacht hatte und berief die verschiedenen Armee-Corps seines Heeres nach jener Direktion; selbst Ney wurde von Luckau und Victor von Dahme zu dem ent-

scheidenden Augenblick heranbeordert, und Napoleon verzichtete freiwillig mit dieser Maßregel auf die Möglichkeit Berlin zu nehmen, — mit einer entscheidenden Schlacht dachte er dem Kriege ein Ende zu machen und dazu brauchte er außergewöhnliche Mittel.

Das Yorksche Corps wurde mit dem seit dem 16ten auf dem rechten Flügel der Alliirten bei Gleina eingetroffenen Corps von Barclay (incl. der Grenadiere) dazu bestimmt, dem heranziehenden 5ten Französischen Corps (Lauriston) eine Lektion zu geben; diese alliirten Truppen brachen dazu am 19ten von Gleina auf und bestanden bei Königswartha und Weissig ehrenvolle, aber blutige Kämpfe, welche in der Hauptsache nichts änderten, obwohl Barclay dem Feinde 2000 Mann und 14 Kanonen nahm, während York die dem Lauriston zugesandten Verstärkungen bei Weissig in einem hartnäckigen Kampfe zurückhielt. Das Yorksche Corps behauptete in einem waldigen Terrain bei einbrechender Dunkelheit, durch gut angebrachtes Kartätschfeuer der halben Batterie Nr. 1 seine Stellung und zog erst in der Nacht ab, als die Franzosen unerwartet die Bivouakfeuer zur Zielscheibe nahmen. Von der Preußischen Artillerie kamen dabei vorzugsweise ins Feuer: die reitende Batterie Nr. 2 (Lieutenant Borowsky), die halbe reitende Nr. 3 (Fischer) unter Lieutenant Lingk; die halbe 6Ulge Fuß-Batterie Nr. 1 (Lieutenant v. Stern), die 6Ulge Fuß-Batterie Nr. 2 (Lieutenant Lange), die halbe 12Ulder-Batterie vom Kapitain Rozynski. Der Lieutenant Jacobi von der Fuß-Batterie Nr. 2 wurde von einer Flintenkugel getroffen, tödtlich in der Brust blessirt und Lieutenant Lingk, wie man sagt, durch den Druck der Luft einer ihm beim Genick vorbeisausenden Kanonenkugel getödtet. Bei der Fuß-Batterie Nr. 2 wurden vorzugsweise empfohlen: der Portepee-Fähnrich Toussaint und der Unteroffizier Alzuth; bei der reitenden Batterie Nr. 2 der Lieutenant Freitag und der Portepee-Fähnrich Bethge, der sich schon bei Lützen distinguirte, der Bombardier Markwald, welcher blessirt den [illegible] e, Scharfrinsky, der bei dem nothwendig wer-

denden Rückzug und bei fehlender Mannschaft im heftigsten Kartätschfeuer das Geschütz allein aufprotzte. Bei der 6Ugen Fuß-Batterie Nr. 1, Kapitain Huêt: der Feuerwerker Koch, der Unteroffizier Friedrich Lehmann, der obwohl bedeutend blessirt auf seinem Posten verblieb, und der Bombardier Borowski, der schon am 2ten Mai ein Muster war. Nach dem Urtheile des Majors v. Fiebig II., welcher die Artillerie hier leitete, gab es an diesem 19ten Mai schwierige und gefährliche Momente für die Artillerie, die sie mit Ruhe und persönlicher Tapferkeit beseitigte; von der reitenden Batterie Nr. 2 bedient er sich der Worte: ich kann bei dieser Gelegenheit nicht umhin die Ruhe dieser Batterie unter Führung der Lieutenants Borowski und Freitag anzurühmen, und um die Gefahr zu bezeichnen, in welcher sich die halbe 12Uder-Batterie unter Rozynski befunden, gedenkt er dabei der Verwundung eines Artilleristen durch einen Bajonnetstich. Lieutenant v. Stern mit der halben Fuß-Batterie Nr. 1 hatte besonders Gelegenheit, durch Umsicht und Entschlossenheit wichtige Dienste zu leisten.

Die Stärke des Französischen Heeres wuchs durch jene Conzentrirungen bis gegen 135,000 Mann, das Heer der Alliirten bis gegen 90,000 M.;*) in dieser Art denken wir die abweichenden Angaben der glaubwürdigsten Quellen einigermaßen auf eine Wahrscheinlichkeit zurückzuführen. Die Artillerie der Alliirten berechnet Plotho a. a. O. I.:

bei den Russen	auf 42	Batterien	mit 6250	Mann,
= = Preußen	= 17½	=	= 1800	=
	59½	Batterien	mit 8050	Mann,

und zwar kamen davon 10 Batterien mit 1000 Artilleristen auf das Corps von Blücher und 7½ Batterien mit 800 Artilleristen

---

*) Nach Clausewitz 80,000 M. Alliirte, 120,000 M. Franzosen.
- Hoffmann 90,000 - - 170,000 - -
- Plotho . 96,000 - - 148,000 - -
- Wagner . 82,852 - - 199,000 - -

man staunt über so abweichende Angaben, und es ist schwer da die Mitte zu finden.

auf York und Kleist; natürlich hatte man bei dem ungeheuren Uebergewicht der Russischen Artillerie, dem Preußischen Corps zur bessern Haltbarkeit der ihnen zur Vertheidigung angewiesenen Terrainabschnitte, Russische Batterien zugetheilt.

Grevenitz a. a. O. giebt den Alliirten in der Schlacht von Bautzen 474 Geschütze; da nun die Preußischen Berichte 135 Geschütze nachgewiesen, so war der Rest von 339 Geschützen der Russischen Artillerie angehörig; die glaubwürdigen, aus den Munitions-Rapporten entlehnten Forschungen des Majors von Hoepfner weisen nämlich von Preußischer Seite 135 Geschütze nach, welche in dieser Schlacht im Feuer gewesen sind, und zwar kommen bei dem Corps von Blücher vor: die reitenden Batterien Nr. 4. 7. 9. 8. 10, die halbe 12Uder-Batterie Nr. 3 unter Schlemmer; die 6Udige Fuß-Batterie Nr. 4. 7. 8. 9. 11. 13. Bei dem Corps von York: die reitende Batterie Nr. 2 unter Borowsky, die andere halbe 12Uder-Batterie unter Rozynski, die 6Uge Fuß-Batterie Nr. 1', die 3Uge Nr. 1 und bei dem Corps von Kleist die reitende Nr. 1 und die 6Uge Fuß-Batterie Nr. 3. Alle diese Batterien waren bei den Brigaden eingetheilt.

Bei jeder Französischen Division befanden sich 34 Geschütze, welche nach dem Waffenstillstande bis auf 48 vermehrt wurden, hier in dieser Schlacht steigerte sich aber ihre Zahl auf 900 Stücke, wodurch die Franzosen den Alliirten um 426 Geschütze überlegen waren. Während auch in dieser Schlacht der Prinz August die gesammte Preußische Artillerie befehligte, stand an der Spitze der Russischen, der Chef der Artillerie, General-Lieutenant Fürst Jaschwill, zugleich an der Spitze einer Reserve-Artillerie von 13 Batterien; bei der Preußischen Artillerie hatte sich seit der ersten Schlacht in Kommando-Sachen nichts geändert: der Major Fiebig hatte für Schmidt das Kommando bei dem Yorkschen Corps; Braun war in dem Befehl über die Artillerie vom Blücherschen Corps verblieben, so wie bei dem Corps von Kleist der Major v. Graumann.

Werfen wir einen flüchtigen Blick auf diese zweite Schlacht,

welche sich von der ersten dadurch unterschied, daß sie eine Schlacht der Defensive war: so hatte man sich nach Lage und Verhältniß des Bodens auf ein Terrain von 1½ Meilen ausgedehnt und auf den hauptsächlichsten Punkten leichte Brustwehren zur Deckung der Batterien aufgeworfen; durch den Bogen, den die Spree bei Bautzen beschreibt, waren der rechte und linke Flügel der Armee zurückgenommen, so daß wenn diese Theile der alliirten Truppen vom Feinde zurückgedrückt, die Sicherheit ihres Rückzuges gefährdet wurde, des moralischen Eindruckes nicht zu gedenken, welchen ein Kampf in den zurückgebogenen Flanken hervorbringen mußte. Die alliirten Truppen bestanden aber sehr ehrenvoll auch diese Zumuthung auf ihr kaltes Blut und auf ihre Contenance. Die Schlacht begann Mittags am 20sten Mai und endete Nachmittags am 21sten mit einem freiwilligen Rückzug ohne einen Verlust von Ehrenzeichen.

Der General v. Kleist hatte auf den Höhen von Burk vorzugsweise Gelegenheit, sich am ersten Tage mit wenigen tüchtigen Truppen, zu denen das Colberger Regiment und die Batterie Nr. 3, Kapitain Ziegler, auch die reitende Nr. 1, Lieutenant Lettow, gehörten, auszuzeichnen und die von 12 bis 8 Uhr Abends sich wiederholenden feindlichen Angriffe aus seiner vortheilhaften Stellung rühmlich zurückzuweisen; von diesem Punkte aus gingen die Blessirten schaarenweise nach Bautzen und nach Dresden, und der Soldatenfreund, Jahrgang 1837, erzählt aus dem Fragmente des Tagebuches von einem Artilleristen: der Kaiser Alexander habe von einer benachbarten Höhe die gute Wirkung der unter dem Kommando des Lieutenants Lettow stehenden Preußischen reitenden Batterie Nr. 1 bemerkt und demselben den St. Annen-Orden 2ter Klasse verliehen.

Die Alliirten hatten sich auf allen Punkten mit großem Erfolg geschlagen, und der Verlust des Feindes war so erheblich, daß man sich schmeichelte, Napoleon werde am 21sten von den ferneren Angriffen abstehen. Die Truppen wurden in die eigentliche Position zurückgenommen und verblieben in derselben während der Nacht. Mit Tagesanbruch fielen am 21sten schon

die ersten Schüsse und zwar gegen beide Flügel; der Prinz von Würtemberg und Miloradowitsch hielten sich auf dem linken im Gebirge bei der Ueberlegenheit des Terrains zum großen Nachtheil der Franzosen; Barclay de Tolly, auf dem äußersten rechten der Alliirten, war weniger glücklich gegen die überlegenen Angriffe Ney's und Lauriston's, der Windmühlenberg von Gleina mußte verlassen werden und Barclay ging auf Baruth zurück; kaum daß der General Kleist, der hier zur Hülfe beordert wurde, mit einem auf 3000 Mann geschmolzenen Corps im Stande war, dem weiteren Vordringen Schranken zu setzen, mindestens konnte er nicht verhindern, daß Ney sich in den Besitz des Dorfes Preititz setzte — ein Punkt, welcher hinter dem rechten Flügel von Blücher lag und in der Verbindung mit diesem und dem Corps von Barclay.

Napoleon leitete hier die Schlacht überall entscheidend eingreifend en maitre; denn unterdessen Blücher die Reserve-Brigade v. Röder dahin sandte, welche mit Abtheilungen von Kleist das Dorf Preititz mit großer Bravour, unter besonders kräftigem Beistand der halben reitenden Batterie Nr. 8 (Lieutenant Reich), wiedernahm,*) erforderte die eigene Stellung von Blücher, die Reserve-Brigade zurückzurufen, da er unerwartet selbst, mit verdoppelten Anstrengungen des Feindes, in der Stellung Kreckwitz vor der Fronte angegriffen wurde — dies war der gefährlichste bedenklichste Augenblick der Schlacht und unberechenbar erschienen die Folgen; insbesondere als die Russischen Batterien von 48 Stücken auf den von Blücher vertheidigten Höhen vor Kreckwitz, sich verschossen hatten und abzogen; die Reserve-Truppen waren noch nicht wieder herangekommen, York aber, welcher zur Hülfe berufen wurde, kam mit seiner Wirkung zu dem entscheidenden Augenblick zu spät — es war daher der letzte Moment, um mit Ehren davon zu kommen, und die Schlacht abzubrechen, und wenn hierauf der Rückzug

---

*) Die Batterie Nr. 9 Kapitain v. Grevenitz verlor bei dem Angriff auf Preititz allein 19 Mann.

ohne neue große Verluste Angesichts des siegenden Feindes glücklich bewirkt wurde: so hatte die Erschöpfung der Franzosen gewiß eben so großen Antheil daran, als die Art wie die Alliirten ihn ausführten, ein Rückzug am hellen, lichten Tage, in der Brigade-Ordnung und da, wo der Feind ihn stören wollte, wie bei Purschwitz — Front gegen ihn — das war selbst dem alten Kenner und Meister ein neues imponirendes Schauspiel, welches, mit dem Hinblick auf 18,000 Blessirte, auf eine mächtige, noch intakte Reiterei und ohne daß Gefangene oder Trophäen gewonnen waren, niederschlagend auf ihn wirken mußte.

Die Russischen Truppen des Centrums und linken Flügels gingen über Hochkirch auf Löbau, die Preußischen Truppen über Wurschen nach Weißenberg; Barclay und Kleist stellten sich weiterhin mit der Preußischen Reserve-Kavallerie auf den vortheilhaften Höhen von Gröditz und sicherten unsern Abzug nach Weißenberg, wohin die feindlichen Truppen viel näher als die unsrigen hatten. Die reitenden Batterien Nr. 1 Lieutenant Lettow und Nr. 2 Lieutenant Freitag leisteten hier bei der Preußischen Reserve-Kavallerie die wichtigsten Dienste.

Als Zieten vor Purschwitz vorüberzog, wurde er von Klein-Bautzen aus in der Flanke beschossen und die Lage dieser Truppen schien gefährdet; — die reitende Batterie Nr. 9 v. Tuchsen und die Fuß-Batterie Nr. 11, nach der Verwundung von Kapitain Holzheimer unter Premier-Lieutenant Canabäus, fuhren aber, nachdem sie mit einer Haltung wie im Parademarsch vorübergezogen, mit Erfolg dagegen auf und sicherten so den Abzug der retirirenden Truppen — sie thaten mehr — sie wußten mit ihrer intakten Haltung nach zwei Schlachttagen, dem Feinde eine Achtung einzuflößen, die seine eigenen Kräfte lähmte. Am Schlusse dieser oberflächlichen Schilderung aber wiederholen wir, als ein Zeuge jener Ehrentage: eine Armee, wie die von Lützen und Bautzen, mit ihrer ruhigen, imponirenden Haltung am ersten wie am zweiten Schlachttage, mit ihrer ungebeugten Kraft, mit ihrer unerschütterlichen Ruhe, selbst im Rückzuge, mit ihrer Tapferkeit und Hingebung für die edlen Herrscher, die

mit ihren Heldengestalten überall da waren, wo die Gefahr am größten — wir wiederholen es, eine solche Armee war noch nie da gewesen und unübertroffen steht sie ein Muster da bis zur heutigen Stunde! —

Die glänzenden Arrièregarde-Gefechte an den beiden folgenden Tagen, vom 22sten und 23sten Mai, boten vorzüglich bei Reichenbach den Russen unter dem Oberbefehl des heldenmüthigen Prinzen Eugen von Würtemberg und insbesondere deren zahlreicher schöner Reiterei, so wie der Kavallerie von York mit der reitenden Batterie Nr. 3, Gelegenheit zu großer Auszeichnung; — Napoleon wollte ein Resultat erzwingen, der Prinz von Würtemberg aber mit Miloradowitsch lieferten ihm glänzende Gefechte, welche mit ihrem moralischen Eindruck ganze Schlachten aufwogen. Duroc, Kirgener und Bruyère, drei angesehene Französische Generale, fielen hier auf dem Bette der Ehre durch Preußisches Kanonenfeuer! Napoleon weinte! —

In der Schlacht von Bautzen, in welcher von Seiten der Preußischen Artillerie 8 3℔der, 94 6℔der, 4 12℔der und 29 7℔ge Haubitzen, in Summa 135 Stücke im Feuer waren, fielen von diesen Geschützen 7688 Schüsse und Würfe, also fast 1000 weniger als bei Görschen, wo wir, wie hier, nach der interessanten und mühsamen Zusammenstellung des fleißigen Majors von Hoepfner, 8654 angaben; auf das Geschütz kommen dabei durchschnittlich 56 Schüsse, doch kamen auf die reitende Garde-Batterie Kapitain Willmann 134 Schuß und auf die 6℔ge Fuß-Batterie Nr. 7, Lieutenant Schaale, 128.

Bei der ungeheuren Konsumtion von Munition, welche diese Schlachten und Gefechte erfordert hatten, richtete der Prinz General-Inspekteur gleich am folgenden Tage aus dem Hauptquartier Hennersdorf bei Görlitz an die dritte Division des Allgem. Kriegs-Departements die dringende wiederholte Mahnung um die schleunige Anfertigung einer neuen Chargirung für die Armee, indem er wörtlich hinzufügte: „denn Schlachten,

wie sie jetzt geliefert werden, erfordern ganz andere Streitkräfte als ehemals."

Mehrere Batterien, wie einige vom Yorkschen Corps, waren seit dem 19ten fünf Tage hindurch im Gefecht gewesen, und es gehörte dazu insbesondere die reitende Batterie Nr. 1 vom Lieutenant Lettow; dieser Batterie-Kommandeur empfahl einen jungen Offizier, den Lieutenant Patzig, aus allen diesen Gefechten vorzugsweise zur Auszeichnung, den Wachtmeisteister Henze, aus dem Feldzuge von 1807 mit der Medaille geschmückt, welcher, da 2 Offiziere fehlten, einen Zug führte. Der Kanonier Johann Lindemann, ein junger Soldat, bediente 2 Posten beim Geschütz und Jakob Tarrab sorgte emsig dafür, daß ein demontirtes Stück wieder in fahrbaren Stand gesetzt und gerettet wurde. Kapitain Huêt, Kommandeur der 6Ugen Fuß-Batterie Nr. 1, nannte den Kanonier Dombrowski, welcher übergefahren und schwer an der Hand verletzt, mit der linken Hand seinen Dienst that. Kapitain Willmann von der reitenden Garde-Batterie Nr. 4 empfahl die Lieutenants v. Schramm, v. Franckenberg und Schenk, so wie den Wachtmeister Carl Hahn zu besonderen Gnaden. Kapit. v. Mandelsloh e von der reitenden Batterie Nr. 8, den Lieutenant Fiedler. Außerdem wurden von den Corps-Kommandeurs besonders namhaft gemacht: I. Bei Blücher. Lieutenant Pippow, Lieutenant und Adjutant Zöllner von der Batterie Nr. 7; Kapit. Held von der Fuß-Batterie Nr. 13; Prem.-Lieut. Canabäus, der, nachdem der Kapitain Holzheimer von der 11ten Fuß-Batterie blessirt, das Kommando übernahm und sich vorzugsweise bei Purschwitz auszeichnete. Bei der Batterie v. Tuchsen der Sek.-Lieut. von Strotha; bei der Fuß-Batterie Nr. 4 der Kapit. Lehmann, die Lieut. Reich und Reuter. Bei der Fuß-Batterie Nr. 9 der Kapitain v. Grevenitz, die Lieuten. v. Schlemmer und Fiebler II. Bei der reitenden Batterie Nr. 10 die Lieutenants v. Eck und Letgau. — II. Bei York. Von der 3Ugen Batterie Nr. 1 wurde der Pr.-Lieut. v. Hertig, da er mit der Batterie auf den linken Flügel bei der Russischen Infanterie kom-

mandirt war, von den Russischen Generalen Graf Orlof und Korf vorzugsweise empfohlen. Bei der reitenden Batterie Nr. 2 der Lieut. Freitag, „welcher die halbe Batterie während der Schlacht mit großer Geistesgegenwart führte."

Drei bedeutungsvolle Gefechte gingen der Zeit des allgemeinen Waffenstillstandes vorher, welche wir hier für unsern Zweck mit wenigen Worten berühren müssen und die wir nach ihrer Zeitfolge hier rangiren.

1. Der Ueberfall bei Hainau, den 28. Mai: Die kommandirenden Generale wünschten aus der lebhaften Verfolgung des Feindes Nutzen zu ziehen und zugleich den zurückziehenden Truppen Ruhe zu verschaffen: dies führte zu dem Beschlusse eines Hinterhaltes. Die reit. Batterien Nr. 4. 7. 8. 9. u. 10. wurden bei der Kavallerie zu dieser Unternehmung kommandirt; da indessen die Natur der Sache und die eilige Rettung der Franzosen ihnen nicht Zeit ließen, große Dinge bei diesem Ueberfall zu vollführen, indem das ganze rühmliche Unternehmen in unglaublich kurzer Zeit vollendet war: so entnehmen wir nur aus den Belohnungs-Vorschlags-Listen, daß z. B. der Lieutenant Fiedler sich bei Rettung der genommenen feindlichen Geschütze durch Umsicht und Thätigkeit auszeichnete und zu deren Bergung in gefahrvollen Augenblicken wesentlich beitrug. — Der Major v. Merkatz empfiehlt vorzugsweise die reitende Batterie Nr. 7 mit ihrem Kommandeur dem Kapitain Richter, den Lieutenant v. Merkatz, den Kanonier Hofmeister, welcher blessirt, dennoch beim Geschütz blieb; Major v. Merkatz bedient sich hierbei der Worte: „wenn diese brave Batterie auch nicht selbst die feindlichen Geschütze genommen hat, so ist sie mindestens die erste Veranlassung zu deren Wegnahme gewesen", woraus sich also vorzugsweise deren Wirksamkeit an diesem Ehrentage ergiebt; auch der Oberst v. Jürgaß wandte sich zu Gunsten des die Reserve-Batterie Nr. 10 kommandirenden Lieutenants Schäffer an den General-Inspekteur mit den Worten: „vorzugsweise hat er sich aber in dem Gefecht bei Hainau ausgezeichnet, wo er ein feindliches Quarrée, welches sich in unserer linken Flanke formirte, durch

Kartätschfeuer gänzlich vernichtete, wodurch nicht allein der Sieg für uns vollkommen, sondern der Rückzug und die Sammlung der Kavallerie gesichert wurden." — Es wurden an diesem schönen Tage, der leider so ausgezeichneten Offizieren unserer Kavallerie das Leben kostete, 18 feindliche Geschütze und Munitionswagen genommen, von welchen bei der Eile nur 11 Stücke fortgeschafft werden konnten; außerdem wurde die Absicht, die man dem Ueberfall zum Grunde legte, vollständig erreicht: die Hauptarmee und dabei von Preußischer Seite das Blüchersche und Kleist- und Yorksche Armee-Corps bewerkstelligten von nun ab mit mehr Ruhe ihren Rückzug in Schlesien, die linke Flanke an Böhmen gelehnt. Bei Schweidnitz erwarteten das Blüchersche Corps die neuerdings mobil gemachten Batterien, nämlich die 6Uge Fuß-Batterie Nr. 14, Kapitain Bychelberg, die 6Uge Fuß-Batterie Nr. 15, Lieutenant von Anders, die 7Uge Haubitz-Batterie, Nr. 1, Lieutenant Voitus, die letztere als Ersatz für die vor Glogau abkommandirte Batterie Nr. 11, Kapitain Holzheimer.

2) Das Gefecht bei Hoyerswerda wurde auf Veranlassung des Generals v. Bülow am 28sten Mai gegen einen Feind unternommen, den man, nach den bisher eingezogenen Nachrichten, nicht in der Ueberlegenheit erwarten konnte, wie man ihn unerwartet antraf, so daß nach rühmlicher Herausforderung ein ehrenvoller Rückzug das Gerathenste war. Die Artillerie hatte Gelegenheit, sich hierbei vorzugsweise auszuzeichnen; General v. Prittwitz in seinen Beiträgen zur Geschichte des Jahres 1813 II. führt dabei von der Artillerie nachstehende Abtheilungen namentlich auf: Bei der Avantgarde von der reitenden Batterie Nr. 6, Kapitain v. Steinwehr, 2 Geschütze unter Lieutenant Jenichen. Bei der Haupt-Kolonne des Generals v. Oppen: 2 andere Geschütze dieser Batterie und 4 Geschütze der 6Ugen Fuß-Batterie Nr. 10, Lieutenant Hensel. Bei der Reserve unter Major Brochhausen: die halbe reitende Batterie Nr. 5, Lieutenant v. Neindorff. Indem Herr von Prittwitz als Augenzeuge der Artillerie in diesem hitzigen Ge-

fecht im Allgemeinen gebührende Gerechtigkeit widerfahren läßt, macht er die Lieutenants Jenichen, Schüler und Lendt namentlich. Vor Allem lassen wir hier folgen die Relation des Brigadiers v. Holtzendorff über das ausgezeichnete Benehmen des Lieutenants, heutigen Generals v. Jenichen:

„Gleich zu Anfange der Attacke erhielten 2 Kanonen der reitenden Batterie Nr. 6 den Befehl, das feindliche Lager zu beschießen; es fand sich, daß der Feind auf den Angriff vorbereitet war und sechs seiner Geschütze so vortheilhaft placirt hatte, daß man ihren Standpunkt kaum entdecken konnte; dennoch gelang es den beiden Geschützen, mit Hülfe der späterhin in der linken Flanke zur Unterstützung hinzugekommenen 4 Piegen des Lieutenants Hensel der 6#digen Fuß-Batterie Nr. 10, den Feind zum Stillschweigen zu bringen. Als dies geschehen, wandte sich der kommandirende Lieutenant Jenichen gegen 2 feindliche Kanonen, die auf unsere vorrückenden Tirailleurs mit Kartätschen schossen, und nahm solche in die Flanke; der Feind entwickelte hier nach und nach mehr Artillerie und bald standen den beiden Kanonen 10 feindliche Stücke gegenüber, in deren ununterbrochenem Feuer sie über eine Stunde aushalten mußten. Ein schwer blessirter Artillerist, 3 Todte, 3 blessirte Pferde waren für diese beiden Geschütze kein unbedeutender Verlust, der um so empfindlicher war, da der Artillerist ein Pferdehalter war und bei seiner Blessirung die von ihm gehaltenen Pferde davonliefen und nur durch mehrere Artilleristen erst wieder aufgegriffen werden mußten, während der Lieutenant Jenichen und der Trompeter die Geschütze bedienen halfen, welche endlich nur dann erst aus dem Feuer zurückgezogen wurden, als ihre Munition verschossen und der Befehl zum Rückzug erfolgt war. Die Wirkung dieser Geschütze war, wie der General v. Borstell selbst erzählt, ganz besonders gut und halte ich es daher zu meiner strengsten Pflicht: den Lieutenant Jenichen, den Unteroffizier Mentey, den Trompeter Brecker und den Kanonier Otto Euer Excellenz zu besonderen Gnaden zu empfehlen, da beide Erstere überdem sich vorzüglich schon bei der Affaire vom Herrnkrug sehr gut benommen und schon dort zu einer Auszeichnung in Vorschlag gekommen sind. Hq. Berlin, den 15ten Juni 1813."

Indem der General v. Bülow diese Relation Sr. Majestät überreichte, begleitete er sie mit den Worten: „das ausgezeichnete Benehmen des Lieutenants Jenichen spricht in der angebogenen Relation für sich selbst und macht meine weitere Empfehlung unnöthig."

3) Das Gefecht bei Luckau, am 4ten Juni, bietet für unsern Zweck nur die merkwürdige Erscheinung, daß nach Herrn v. Prittwitz a. a. O. die gesammte Artillerie des Bülowschen Armee-Corps während dieses 10stündigen hartnäckigen Gefechtes

nur 10 Schuß that — man kann, glaube ich, dem die Artillerie kommandirenden Oberst-Lieutenant v. Holtzendorff kein besseres Kompliment machen; das Terrain hatte die Aufstellung der Artillerie nicht in der Art erlaubt, daß sie einen wirksameren Antheil am Gefecht nehmen konnte — selten kann man im Kriege anderen Waffen ein ähnliches kaltes Blut beim Verfeuern der scharfen Schüsse nachrühmen. Herr v. Prittwitz nennt a. a. O. in der Ordre de Bataille nachstehende Batterien:

die 6Uge Fuß-Batterie Nr. 5, Kapitain v. Glasenapp;
= ½ do. do. = 19, Lieutenant v. Liebermann;
= 6Uge do. = 6, Kapitain Ludewig;
= do. do. = 16, Kapitain Spreuth;
= 12Uge do. = 1, Lieutenant Witte;
= reitende Batterie Nr. 6, Kapitain Steinwehr.

Der Tag, an welchem der General v. Bülow diesen rühmlichen Kampf gegen das Corps des Herzogs von Reggio (Oudinot) bestand, war der Tag, an welchem der Waffenstillstands-Vertrag für alle kriegführenden Armeen abgeschlossen wurde — General v. Bülow mit seinen tapfern Truppen hatte Berlin und die Mark von der feindlichen Besitznahme gerettet.

Haben wir hier vorzugsweise nur der drei einflußreichsten Gefechte bei den Preußen gedacht, so sehen wir mit Ruhm und in Ehren die im Monat Mai bis zur Saale streifenden Frei-Corps v. Colomb und Lützow, vor allen aber Tschernitscheff am 30sten Mai den Hessischen General Ochs bei Halberstadt überfallen und ihm 1000 Mann, wobei Ochs selbst, und 14 Kanonen nehmen.

XII.

Der Waffenstillstand vom 4ten Juni bis zum 20sten Juli und dann bis zum 10ten August 1813. Mangel an Pulver und an Munition. Hülfe aus England über Colberg. Gneisenau den Oberbefehl der Armirungen in Schlesien. Krauseneck in Schweidnitz. Vaterländische eiserne Geschütze. Persönliche Verhältnisse. Der Prinz August erhält neben der Artillerie ein Truppen-Kommando.

Der Waffenstillstand kam Vielen unerwünscht, weil er ein Mittel zum Frieden erschien, von dem man sich kein genügendes Resultat versprach, und doch war die alliirte Armee nicht in der Lage, den Krieg in der angefangenen Art mit der Aussicht eines günstigen Erfolges fortzuführen; unter andern waren namentlich bei einer ungeheuren Artillerie, mit welcher die Russische Armee den Kampfplatz betrat, keine entsprechenden Munitions-Bestände vorhanden und die Preußen waren, bei einem eignen großen Bedürfniß außer Stande zu helfen. England hatte sich anheischig gemacht, während der ersten 6 Monate der Kriegführung, an Rußland und Preußen zwei Millionen Pfund Sterling oder deren Werth zu entrichten; Munition war aber mit den ersten Transporten noch nicht gekommen und der Mangel war von dieser Seite so groß, daß schon einen Tag nach der Schlacht, am 22sten Mai, der König den Befehl ertheilte, dem Russischen Heere Hülfe zu leisten. — Was war natürlicher wie dies, allein der Prinz General-Inspekteur ging von der Ansicht aus, zuvörderst das eigene Bedürfniß hinreichend zu decken, ehe an eine Hülfsleistung gedacht werden konnte, und wir werden sehen, daß des Prinzen August vorsorgliche Absicht, in dem von ihm als nothwendig ausgesprochenen Maaße, bei der eignen Artillerie niemals erreicht wurde. Es handelte sich bei der Russischen Armee um eine Versorgung für 873 Stückzahl von Geschützen,

welche im Nachtrage eingesehen werden können, und um 444,600 Pfund oder 4000 Centner Pulver und unter andern um 68,200 Stück sechspfündige Kanonenkugeln. Der Prinz August dagegen wollte vor Allem erst jedes Preußische Geschütz auf den Fuß von 200 Schuß, außer den bei sich führenden, gesetzt wissen, und wiederholte diesen früher schon ausgesprochenen Antrag unterm 25sten Mai aus dem Hauptquartier Haynau. Wir entnehmen hieraus, daß dieser Uebelstand allein wohl hinreichte, um durch einen Waffenstillstand Zeit und Mittel zu gewinnen; um aber bei diesem Haupterforderniß zur Kriegsführung gleich stehen zu bleiben, so erhielt der Prinz durch den General-Adjutanten von dem Knesebeck den Königl. Befehl, den Russischen Behörden alles Material, was für den Augenblick die Festung Pillau entbehren könnte, überweisen zu lassen. Wir haben oben gesehen, daß zur Belagerung von Thorn schon ein ansehnliches Kriegs-Material aus der Festung Graudenz hergegeben worden war, und zu einer Unternehmung gegen Modlin hatte der König, Hauptquartier Weissig den 8ten Mai, zur weiteren Hülfsleistung, nach einem, durch den Fürsten Wolkonsky von dem General Oppermann eingegebenen Verzeichniß, aus Pillau und Graudenz zu verabreichen befohlen: 12 Stück 24℔der, 6 Stück 12℔der, 10 Stück 50℔ge und 2 Stück 10℔ge Mörser, nebst aller dazu gehörigen, den Verhältnissen entsprechenden Munition.

Nach einer freundlichen Mittheilung des oft erwähnten heutigen Generals der Infanterie Herrn v. Schöler, waren nach der Erschöpfung der Magazine während der Feldzüge von 1806 und 1807 durch die Fabriken zu Berlin und Neiße wohl eine Masse von 20,000 Centnern Pulver im Frühjahr 1812 vorräthig, allein 5700 Centner Pulver erhielt vertragsmäßig das Französische Heer beim Beginn des Krieges — und die eigene Ausrüstung 1812 und im Frühjahr 1813 erforderte ein Ungeheures; wurden nun zwar nach der nämlichen Quelle, durch den Major Braun in Breslau sowohl, wie im Oesterreichischen allerhand Materialien aufgekauft, und die genannten Fabriken angestrengt: so waren zur Zeit des Waffenstillstandes die Vorräthe

doch so weit aufgeräumt, daß z. B. die Festung Neiße, deren Kommandant bei Herrannahung der Gefahr 10,000 Centner verlangte, vielleicht nur 1500 Centner im Vorrath hatte; ja die Festung Spandau hatte selbst Anfang Juli nur einen Vorrath von 400 Centnern Pulver; und dabei erforderten die dringenden Verhältnisse eine weitere Verminderung der Schlesischen Vorräthe, um nächst der Landwehr, auch den aus der Zeit von 1807 demolirten, wiederherzustellenden bedeutenden Waffenplatz Schweidnitz zu dotiren. Herr v. Schöler bemerkt hierbei mit einer vollgültigen Uebersicht der damaligen Lage der Sachen, wörtlich: „ohne die glücklichen Erfolge von 1813 möchte die Sache ein trauriges Ende genommen haben." Nach einer Cabinets-Ordre an den General v. Hake vom 12ten Juni hatte übrigens der Staatskanzler 2000 Ctr. Pulver im Auslande aufkaufen lassen, wir vermuthen aus dem Oesterreichischen. Durfte man ferner auch mit Sicherheit auf Lieferungen von Pulver aus England rechnen, so war doch für den Augenblick vorzugsweise die Lage der Russischen Armee kritisch, und wir haben bei der Schlacht von Bautzen bereits gezeigt, daß die, das Schicksal des Tages entscheidenden Höhen von Kreckwitz geräumt werden mußten, weil 48 Geschütze sich gänzlich verschossen hatten.

Der Oberst v. Schmidt, welcher zur Betreibung dieser dringenden Artillerie-Rüstungen nach Berlin gesandt worden war, schloß am 19ten Juli mit dem Kriegsrath Krelinger einen Kontrakt wegen Lieferung von 2500 Ctr. Salpeter, doch konnte die erste Ablieferung erst im Monat September geschehen. Es war dahin gekommen, daß seit Anfang Juli, in dieser wichtigen Zeit, die Berliner Pulvermühlen wegen mangelnder Materialien stille standen, und sie standen, nach einem Bericht des Generals v. Tauentzien, noch am 26sten September stille. Wir haben im 2ten Theil gezeigt, daß dem König Friedrich während des 7jährigen Krieges aus den eignen Fabriken an dem jährlichen Quantum von 5000 Centnern auch nicht ein Quentchen fehlen durfte. — Den 23sten Juli kontrahirte Schmidt mit Moßner et Krelinger wegen Lieferung von 400 Ctr. Schwefel. Wir

lassen hier gleich vollständig folgen, wie bedeutend die Hülfe war, die dem Preuß. Heere bis zum Schluß des Monats Juni über Stralsund und dann später über Colberg aus England wurde:

An Geschütz:

Eiserne	9℔.dige Kanonen	8
	6℔.dige do.	10
	5½zöllige Haubitzen	3
bronzene	12℔.dige Kanonen	12
	9℔.dige do.	4
	6℔.dige leichte Kanonen	48
	5½zöllige schwere Haubitzen	4
	5½zöllige leichte do.	14
	Summa	103
	nebst Affuiten und Protzen.	
Munitionswagen		146

An Munition.

Kugeln	12℔.dige	2250
	9℔.dige	4350
	6℔.dige	13500
Leere 5½zöllige Granaten		4500
Brand-Granaten		360
Kartätschen	12℔.ge mit 12löth. Kugeln	375
	do. " 4löth. do.	375
	9℔.ge " 9löth. do.	725
	do. " 3löth. do.	725
	6℔.ge " 6löth. do.	2250
	do. " 3löth. do.	2250
	5½zöllige mit 4löth. do.	912
Flanellne Kartusch-Beutel, gefüllte	12℔.ge à 4 ℔	3000
	9℔.ge à 3 ℔ zu bronz.	1000
	do. à 2¼ ℔. zu eisernen	4800
	6℔.ge à 1½ ℔ do.	12600
	5½zöll. à 2 ℔. zu schweren	2200
	do. à 1 ℔. zu leichten	3600
	Zum Krepiren à 20 Loth	4500
Flanellne Kartusch-Beutel, ledige	12℔.ge	600
	9℔.ge	600
	6℔.ge	2900
	5½zöllige	1800

An Zündungen.

Blecherne Schlagröhren	39470
Zündlichter	3947
Zünder für 5½zöll. Granaten	5122
Zündschnur	10244

An Armaturstücken und Taschen-Munition.

Gewehre mit Bajonnets u. Bajonnetscheiden	39600
Karabiner do. do.	2202
Karabiner ohne do. do.	1220
Gezogene Büchsen mit do. do.	275
Stück Pistolen	4000
Säbel mit Scheiden	9238
Säbel für Unteroffiziere und Tamboure	506
Gewehrsteine	483000
Karabiner- oder Büchsensteine	35000
Pistolensteine	40000
Gewehr-Patronen	8506450
Karabiner- do.	446250
Pistolen- do.	247500
Fässer loses Pulver à 90 ℔.	3000
Ctr. Büchsenkugeln, 22 St. auf 1 ℔.	45
Fässer feines Pulver à 22½ ℔.	77
Unteroffizier-Piken	420

Colberg, den 30sten Juni 1813.

Wangermann.

Die folgende Uebersicht zeigt uns, nach welchen Orten über diese Gegenstände bis ultimo Juni disponirt worden war:

1) nach Neiße und Schweidnitz. Den 24sten Juni: 500 Centner ordinaires Pulver, 32 Englische Munitionswagen nach Neiße. Den 26sten: 10 6℔.dige Englische bronzene Kanonen, 6 5½zöllige Engl. bronzene Haubitzen,

20 6℔dige Englische Kartuschwagen mit Plänen, 12 7℔dige Englische Granatwagen mit Plänen, nebst der erforderlichen Munition und dem Zubehör nach Schweidnitz; eben dahin den 28sten: in 11 6℔digen Kartuschwagen 50 6spännige Geschirre incl. Vorrath u. s. w.

2) nach Berlin: 436 Engl. Kavallerie-Säbel, 436 Engl. Kavallerie-Pistolen, 13,080 Pistolen-Patronen und 872 Pistolensteine; den 28sten und 30sten Juni: 7000 Engl. Gewehre nebst Bajonnetscheiden, 630,000 Engl. Flintenpatronen à $\frac{3}{4}$ Loth, 28,000 Engl. Flintensteine. Aus den nach Schweidnitz versandten Geschützen wurden die Batterien: Nr. 24 Kapitain Bahrenkampf, Nr. 25 Lieut. v. Platen und Nr. 26 Lieut. Paalzow formirt.

Diesen Versendungen folgten den 25sten Juni: eine ganze und zwei halbe 6℔dige Batterien von bronzenen Geschützen für das Bülowsche Armee-Corps, welches sein Hauptquartier in Berlin hatte. Bis zum 31sten Juli befand sich ferner auf den Dörfern bei Colberg in ganz schlagfertigem Zustande die 6℔dige Fuß-Batterie Nr. 27, unter Kommando des Lieutenants Matthias, mit vollständiger Englischer Ausrüstung. Am 2ten August gingen von Neuem 500 Centner Pulver über Züllichau nach Schlesien ab; 30,000 Pfund Russisches Pulver wurden zu dieser Zeit in Colberg erwartet; unterm 11ten August machte Wangermann die nachstehende Meldung:

Einer rc. Division rc. melde ich ganz gehorsamst: daß wiederum den 7ten d. M. mit den Schiffen Lioneß, Providence, Ann und Lady Shore mit mehreren Montirungsstücken angekommen sind:

7000 Englische Gewehre, worunter 2800 mit Visir versehen und angelaufen sind, 700 Englische Husaren-Säbel, 700,000 Stück Englische Patronen à $\frac{3}{4}$ Loth Ladung (von deren Kugeln 15 auf ein Pfund gehen), 3303 Tonnen Englisches Pulver à 90 Pfund Engl., 1,067,800 Stück Englische Patronen (à $\frac{5}{8}$ Loth Ladung, von deren Kugeln 18 auf ein Pfund gehen), wovon die beiden letztgenannten Posten zur Disposition des Russischen Gouvernements bestimmt sind.

Diese Anzeige gründet sich auf das übergebene Verzeichniß, und ist man jetzt noch beim Ausladen beschäftigt.

Bis zum 26sten August aber waren mit den verschiedenen Transporten aus England nachstehende Armatur-Gegenstände angekommen:

a) Für Infanterie:

46,800 Engl. Feuergewehre,	650 Engl. Degen,
291 do. Karabiner m. Bajonnets	696 do. Säbel,
275 do. Jäger-Büchsen m. Hirschfänger.	103 do. Hirschfänger,
	420 do. Kurz-Gewehre.

b) Für Kavallerie:

220 Engl. Karabiner ohne Bajonnets,	4950 Engl. Pistolen,
2911 do. do. mit do.	9938 do. Husaren-Säbel.

Am 1sten September landeten in Colberg mit dem Transportschiff Plough noch 2003 Fässer à 90 Pfund Englisches Pulver und am 23sten September noch: 10,000 Gewehre, 1 Million Gewehr-Patronen, 100,000 Gewehrsteine, 10,500 Garnitur Lederzeug für Infanterie, bestehend aus Patrontaschen mit

Riemen rc. Rechnen wir hierzu 30,000 Gewehre und 2000 Fässer Pulver, welche im August in Stralsund landeten: so ergiebt sich an Gewehren ein Total von 86,800 Stück.

Fassen wir die aus England gewährten Hülfen hier gleich zusammen: so meldete der Kommandant von Colberg unterm 27sten April 1814 die am 25sten erfolgte Landung von 2000 Fässern Englischen Pulvers und endlich der Magistrat von Swinemünde den 30sten April die Landung einer Englischen Brigg mit Militair-Effekten für 45,000 Mann. Unterm 27sten April erfolgte aber aus Paris in Stralsund durch den General Sir Charles Steward der Befehl: alle für die Alliirten daselbst deponirten Kriegsbedürfnisse sofort nach England zurückgehen zu lassen; es gehörten namentlich dazu: 950,000 Patronen, 129,000 Flintensteine, 2049 Fässer loses Pulver und 2000 Ctr. Pulver, welche schon im Monat Februar für Preußen disponibel lagen.

Wir haben oben schon erwähnt, daß der Major du Moulin, mit der Englischen Sprache vertraut, von Colberg aus die wichtigsten Dienste leistete, indem er direct mit dem in jenen Meeren kommandirenden Admiral Saumarez verhandelte; du Moulin benutzte aber auch im Anfang Juli die Anwesenheit des bekannten Sir Robert Wilson, um ihm die noch erforderlichen Artillerie-Bedürfnisse dringend zu empfehlen, wozu vorzugsweise eine größere Lieferung von Pulver gehörte; die Vorräthe von Schwefel und Salpeter waren um diese Zeit, den 7ten Juli, in Colberg, auch in Berlin ganz aufgeräumt, und das Allgemeine Kriegs-Departement (v. Hake, v. Schöler) schildert gegen den Staatskanzler v. Hardenberg das Bedürfniß als höchst dringend, indem zu dieser Zeit, d. i. 14 Tage vor dem damaligen End-Termin des Waffenstillstandes, das Pulver unter andern fehlte: für die Landwehren in Pommern und der Mark, für die angemessene Vertheidigung von Spandau, zur Belagerung von Stettin und Cüstrin rc. Das Kriegs-Ministerium ist unter diesen Umständen der Ansicht, daß eine Beschaffung von 630,000 Pfund Pulver aus England als höchst dringend nothwendig erscheine. Des Herrn von du Moulin directe Verhandlungen mit den Englischen Behörden erhalten unter diesen Verhältnissen eine besondere Wichtigkeit, und es ist namentlich seiner dringenden Vermittelung zuzuschreiben, daß die 3303, unterm 11ten August in Colberg ange-

kommenen Fässer Pulver, à 90 Pfund, der Preußischen Armee zu Theil wurden, wie aus einer uns vorliegenden Meldung vom 19ten August hervorgeht. Außerdem waltete ein gewisser Unstern über der Munition, welche die Russische Armee aus der Heimath erwartete. Die Brigg Alexander mit 300,000 Pfd. Pulver strandete mit Verlust ihrer Ladung am 26sten August vor Colberg und der Schwedische Schooner Schilpade hatte am nämlichen Tage gleiches Schicksal mit 55,000 Pfund, von welchem jedoch später sich noch 406 Fässer brauchbares Pulver ergaben. Mit diesen Zusammenstellungen glauben wir deutlich gezeigt zu haben, wie bedeutend und wie dringend nothwendig der Beistand war, der bis zum Beginn der Feindseligkeiten unsern neuen Formationen und ansehnlichen Ausrüstungen von England zu Theil wurde und welche Hülfe ihnen der Waffenstillstand gewährte.

Wenn wir während dieses wichtigen Zeitabschnitts oben in Colberg den Hauptmann Wangermann in der bedeutenden Stellung eines Offiziers vom Platze namentlich gemacht haben, so waren um diese Zeit bei nicht minderer Thätigkeit in Graudenz der Oberstlieutenant v. Fiebig, in Spandau der Hauptmann v. Bardeleben, zu Cosel Hauptmann v. Glasenapp, zu Neiße der Hauptmann Wörmann, in Schweidnitz der Major Liebe, später Kapitain Vogt, in Glatz der Hauptmann König, in Silberberg der Hauptmann v. Rosenzweig; der Hauptmann Tackmann hatte die Verwaltung des Feld-Munitions-Depots in Schlesien, und an der Spitze der 3ten Division des Allgemeinen Kriegs-Departements finden wir in unabgerissener Thätigkeit: den Oberstlieutenant v. Schöler, den Major v. Leithold und den Artillerie-Hauptmann Gieseler.

Der Oberstlieutenant Braun, welcher nächst der Schlesischen Armee, dem General v. Gneisenau zu den neuen Formationen und deren Ausrüstungen beigegeben war, reichte der 3ten Division unterm 3ten Juli die Uebersicht ein, was an Reserve-Munition im Feld-Munitions-Depot (Neiße und Cosel) für nachstehende, bei der Armee in Schlesien befindliche Geschütze und Truppen, excl. der Landwehr, erforderlich sein würde:

Zu 144	6pfündigen Kanonen 22,800 Schuß:	. . . .	466 Ctr.	40 Pfd.
„ 18	12pfündigen do. 3,600 „	. . . . .	130 „	100 „
„ 46	7pfündigen Haubitzen 9,200 Wurf	. . . .	90 „	30 „
„ 6	10pfündigen do. 1,200 do.	. . . .	34 „	106 „
„ 43	Infant.-Bataill. 1,677,000 Flinten-Patronen	.	317 „	68 „
„ 54	Schwadronen 194,400 Karabiner-Patronen	. .	34 „	57 „

oder in Summa für 214 Geschütze, 43 Bataillons und 54 Schwadronen 1174 Centner 71 Pfund Pulver.

Für das Bedürfniß der Armee-Corps in Pommern und der Mark veranlaßte die 3te Division des Allg. Kriegs-Departements ähnliche Reserve-Feldmunitions-Depots und zwar

	in Colberg III. A.-C.	in Graudenz, Pillau und Königsberg IV. A.-C.
6pfündige Kugel-Schuß . .	6000	3600
12 pfündige do. do. . .	1500	900
7pfündige Granat-Wurf . .	3000	1800
10pfündige do. do. . .	550	250
Flinten-Patronen	1,000,000	677,000
Karab.-Patronen	100,000	74,400

Auch in Spandau befanden sich bereits Vorräthe von 3000 Stück 6pfündige Kugelschuß, so wie einige Tausend 12pfündige Kartuschen; an fertigen Flinten-Patronen befanden sich zur Disposition dieser beiden (des III. und IV.) Armee-Corps

in Spandau	810,000	in Königsberg .	78,000
in Berlin .	1,243,000	in Pillau . . .	1,108,000
in Colberg .	7,306,000		13,064,000 Patronen.
in Graudenz	2,519,000		

Diese Anweisungen auf die Depots von Preußen waren ganz gut, aber sie lagen für die schnellen Operationen des Heeres viel zu fern und wurden dadurch für den Augenblick fast nutzlos. Das bei dieser Gelegenheit von dem Oberstlieutenant und Brigadier v. Holtzendorff für das Bülowsche (III.) Armee-Corps eingereichte Bedürfniß klassificirt die Geschütze desselben am 20sten Juli:

51 6pfündige Kanonen,	15 7pfündige Haubitzen,
12 12pfündige Kanonen,	2 10pfündige Haubitzen,
	80 Geschütze,

und nachstehende Truppentheile: 51 Bataillons Infanterie, à 800 Mann, 51 Eskadrons Kavallerie, à 150 Köpfe, endlich die Jäger-Bataillons und Detachements.

Mit welchem Interesse und mit welcher Thätigkeit der Prinz General-Inspekteur sich jener wichtigen Angelegenheit der Komplettirung der Munition unausgesetzt angelegen sein ließ, entnehmen wir aus der nachstehenden Vorstellung an Se. Majestät, Berlin vom 22sten Juli:

„Die Art, wie in den neuesten Zeiten der Krieg geführt worden ist, machte, daß ich schon vor Ausbruch des Krieges darauf drang, die Munition bei der Armee zu vermehren, und nur mit Mühe brachte ich es dahin, daß 200 Schuß als unerläßliche Bedingung für jedes Geschütz bestimmt wurden. Schon im Laufe des Krieges machte ich beim Allgemeinen Kriegs-Departement den Antrag, nun 200 Schuß für jedes Geschütz und 120 Patronen für jedes Feuergewehr fertigen zu lassen, wiederholte diesen Antrag beim Abschluß des Waffenstillstandes und habe vor etwa 10 Tagen nochmals auf die Wichtigkeit des Gegenstandes aufmerksam gemacht. Da ich aller angewandten Mühe ungeachtet nichts erfahren kann, was in dieser Hinsicht geschehen ist, so sehe ich mich nothgedrungen Ew. Königl. Majestät allerunterthänigst zu bitten, dem Allgemeinen Kriegs-Departement aufzugeben, sofort sowohl mir, als den Kommandeurs der Artillerie bei den 4 Armee-Corps anzuzeigen, wo diese zweite Versorgung mit Munition herzunehmen und wie viel bereits angefertigt ist. Es scheint, daß fürs 1ste und 2te Armee-Corps Alles in Schlesien, und fürs 3te und 4te Armee-Corps aus Colberg und Spandau zu nehmen sei. Ew. Königl. Majestät werden sich von der Wichtigkeit meines allerunterthänigsten Gesuchs überzeugen, wenn Allerhöchstdieselben erwägen, daß vom 2ten bis 28sten Mai beim v. Blücherschen Corps im Durchschnitt aus jedem Geschütz 117 Schuß geschehen sind. Da nun jedes Geschütz nur 200 Schuß bei sich hat, so würde, wenn der Krieg fortgesetzt wäre, gewiß bald die Nothwendigkeit eingetreten sein, von der zweiten Versorgung mit Munition Gebrauch zu machen. Wie wichtig aber für den Ausgang eines Gefechts Mangel an Munition, beweist die Schlacht von Bautzen; denn wenn die 48 Russischen Geschütze auf den Höhen bei Kreckwitz nicht wegen Mangel an Munition weggingen, wären wahrscheinlich die Höhen behauptet worden. Ich wiederhole daher meine unterthänigste Bitte, daß Allerhöchstdieselben dem Allgemeinen Kriegs-Departement aufgeben, aufs Schleunigste dafür zu sorgen, daß außer den 200 Schuß, welche jedes Geschütz, und den 120 Patronen, welche für jedes Gewehr bei den Corps sind, noch eben so viel in den Festungen gefertigt werden." August, Prinz v. Pr.

In Schlesien wurde bei Gelegenheit, wo das Kleistsche (IIte) Corps die Bewegung nach der Böhmischen Grenze antrat, am 6ten August die Hälfte des zu Neiße befindlichen Feldmunitions-Depots nach Glatz zu dessen Disposition verlegt, während Neiße für das Yorksche (1ste) Armee-Corps verblieb. Obwohl nun der Waffenstillstand bis in die Mitte des Monats August

verlängert ward: so war trotz der angestrengtesten Thätigkeit, hauptsächlich wegen bis dahin ermangelten Materials, die Anfertigung der Feld-Reserve-Munition noch nicht vollständig, vielmehr pro Geschütz nur auf 100 statt 200 Schuß bewirkt worden, und der Prinz General-Inspekteur gerieth darüber in Mißverständnisse mit dem Allgemeinen Kriegs-Departement, welche bis an den König gingen. Aehnliche Veruneinigungen fanden sich mit dem Ober-Bergdepartement, welches in seinem patriotischen Eifer so weit gegangen war, 70 6ttge Kanonen von inländischem Eisenerz gießen zu lassen, ohne dem Prinzen August davon die geringste Anzeige zu machen, so daß diese Geschütze sogar in vielen Stücken von der hier üblichen Konstruktion abwichen. Der Prinz General-Inspekteur, indem er über das Mangelhafte dieser Unternehmung überhaupt sich beklagte, ernannte eine Kommission unter Major v. Roehl, den Hauptleuten Meyer, Spreuth, Wormbs und Sasse, welche diese Geschütze einer strengen Prüfung unterwerfen und ihre Brauchbarkeit festsetzen sollten, wobei sich herausstellte, daß ihr Gebrauch in freiem Felde mit großer Gefahr verknüpft sein würde; ein Theil dieser Röhre liegt noch jetzt als ein Eigenthum des Ober-Bergamts in Cosel. Hätte der Krieg nicht eine so glückliche Wendung genommen, wie es nach Eröffnung der Feindseligkeiten geschah: so würde die Noth — die, durch die außerordentlichen Rüstungen gänzlich aufgeräumten Materialien und Vorräthe, uns gezwungen haben, von diesen eisernen Geschützen im freien Felde Gebrauch zu machen. Es scheint hier die richtige Stelle zu bemerken: daß die Idee, aus vaterländischem Eisen Geschütze zu gießen, ganz aufgegeben worden ist, wogegen auf der Gießerei zu Finspong in Schweden sich seit mehreren Jahren ein Offizier, gegenwärtig der Hauptmann Geppert, kommandirt befindet, den Geschütz-Guß für Preußische Rechnung zu besorgen.

Wenige Tage nach dem Abschluß des Waffenstillstandes am 8ten Juni erhielt der bisherige Chef des Generalstabes der Blücherschen Armee, General-Major v. Gneisenau den

Befehl über die Landesvertheidigung und Bewaffnung der Provinz Schlesien; der Oberstlieutenant Braun wurde ihm von artilleristischer Seite beigestellt; der Prinz General-Inspekteur aber verfügte sich gleich darauf nach Berlin, um von diesem zweiten wichtigen Punkte aus, die auf die Artillerie bezüglichen Angelegenheiten zu betreiben. Ein Gegenstand der besondern Sorgfalt wurde die Ausrüstung der von Neuem wiederhergestellten Festung Schweidnitz, zu deren Befehlshaber der aus dem Vorigen bekannte Oberstlieutenant Krauseneck ernannt worden war; nach seiner Disposition wurden zu einer wirksamen Vertheidigung dieser Festung 13 Bataillone Infanterie erfordert mit 3 Eskadrons Kavallerie und 600 Artilleristen, welche letzteren von allen Richtungen her, auch die 8te provisorische Schlesische Artillerie-Kompagnie des Lieutenants Paalzow, dahin beordert wurden; ebenso auch die verschiedenen Gegenstände zu einer dreimonatlichen Verproviantirung. Ferner von Colberg: 18 Stück 6Uge Kanonen und 6 Stück 7Uge Haubitzen. Die Verhältnisse gestalteten sich indessen so, daß Schweidnitz nicht Gelegenheit hatte das Ereigniß von 1807 vergessen zu machen. Der Prinz General-Inspekteur stellt in einem Bericht die bedeutenden Rüstungen zusammen, welche im Bereiche der Artillerie bis zum Anfang Juli geschehen waren: „beim Ausbruch des Krieges habe man auf 21 Batterien gerechnet, jetzt habe man einige 40; dazu käme, daß man zwei neue Festungen, Schweidnitz und Brieg, armirt habe, ja man könne sagen drei, da Spandau eine Ausdehnung erhalten, auf welche man in früherer Zeit nicht gerechnet habe, und in kurzer Zeit seien die Mannschaften des Artillerie-Corps von 6000 auf 14,000 gebracht worden."

Der General v. Gneisenau hatte bei dem ihm gewordenen Auftrage vorzugsweise sein Augenmerk auf die Ausbildung der Landwehr gerichtet, welche gegen die Mitte des Monats Juli bei der, unterm 12ten Juli befohlenen Armee-Eintheilung, in der Ordre de Bataille derselben, unter die anderen Truppen vertheilt worden war, er hatte aber auch einen wichtigen Einfluß in Sachen der Artillerie, und entledigte sich des hohen Auftrags

bis in die zweite Hälfte des Monats Juli in der Art, daß des Königs Majestät, Charlottenburg den 21sten Juli, an ihn die nachfolgende schmeichelhafte Ordre erließ:

„Mit großem Wohlgefallen habe Ich aus Ihrem Berichte vom 1sten d. Mts. ersehen, was für Aenderungen Sie bei der Artillerie seit dem 13ten Juni getroffen haben. Es ist Mir lieb, durch die von Ihnen angeordnete Revision der Schlesischen Festungen die Ueberzeugung erhalten zu haben, daß dieselben für eine Belagerung mit Geschütz und Munition, im Verhältniß zur Verpflegung und den übrigen Streitmitteln, bei einer zweckmäßigen Anwendung zureichend versehen sind, daß die fehlenden Ladezeuge ergänzt, die Gespanne der Munitions-Kolonnen zum Transport der nach Neiße zu schaffenden Eisen-Munition benutzt, in den Festungen die andern nöthigen Vorarbeiten der Artillerie für eine Belagerung getroffen, daß 2 halbe 12㎏ge Batterien mobil gemacht, die Geschütze mit 200 Schuß jedes versehen, zu dem Ende noch 37 Fahrzeuge mobil gemacht; auch ein Feld-Munitions-Depot auf 200 Schuß für jedes Geschütz, halb zu Neiße und halb zu Cosel, angelegt, von Colberg noch 1000 Ctr. Pulver nach Cosel geschafft, zur Bewaffnung des ersten Gliedes der Landwehr mit Flinten, die in den Waffen-Depots befindlichen schadhaften Gewehre in Stand gesetzt und für die zum Felddienst bestimmten Landwehr-Bataillone zu Neiße Koch- und Trinkgeschirre in der angezeigten, sehr zweckmäßigen Art gefertigt werden. Ich danke Ihnen für diese guten Maaßnehmungen, und fordere Sie nur auf, dafür zu sorgen, daß die 12㎏digen Batterien, nachdem 2 dergleichen vom 3ten Armee-Corps an den General von Blücher abgesandt worden, nach vollendeter Mobilmachung der 2. halben Schlesischen Batterien dergestalt vertheilt werden, daß das 1ste und 2te Armee-Corps, jedes überhaupt zwei solcher Batterien erhält. Die eine 6㎏dige Batterie, welche der General von Schuler mit seinen Truppen nach Schweidnitz geschickt, hat der General von Blücher bereits an sich gezogen. Für die Sicherheit des Postens von Crossen ist dadurch gesorgt worden, daß der General Graf Tauentzien den Auftrag erhalten hat, das Corps des General-Lieutenants v. Wobeser in der Nähe dieser Stadt in Kantonirungen zu legen, um nöthigen Falls zur Unterstützung des Obersten von Dobschütz bei der Hand zu sein."

Die Verhandlungen im Monat September werden uns zeigen; daß der General v. Gneisenau zwar Befehle erlassen hatte, daß aber mancher, wie z. B. wegen Beschaffung der Munitions-Vorräthe, nicht hatte ausgeführt werden können.

Ueber die Blokade-, Reserve- und Beobachtungs-Corps, so wie über die Truppenabtheilungen, welche im Lande verbleiben sollten, exclusive der Garnison- und Ersatz-Bataillons und 5ten Eskadrons, erschien am 19ten Juli eine Uebersicht, aus der wir Nachstehendes entnehmen:

1) Beobachtungs-Corps vor Magdeburg, General-Lieutenant v. Hirschfeld: 12 Bataillons Kurmärkische Landwehr, das 1ste Reserve-Regiment, 8 Eskadrons Kurmärk. Landwehr und die 6㎏dige eiserne Batterie Lieutenant

Gleim aus Colberg; das Corps bestand in Summa aus 12,780 Mann und 800 Pferden.

2) Das Beobachtungs-Corps an der Nieder-Elbe unter General-Major v. Puttlitz bestand aus 8 Bataillons und 4 Eskadrons Kurmärk. Landwehr und der halben 6Ll.gen Batterie Nr. 30, Lieutenant v. Hertig; in Summa 7015 Mann und 550 Pferde.

3) Das Beobachtungs-Corps vor Cüstrin stand unter General-Major v. Hinrichs und enthielt: 4 Bataillons Neumärk., 6 Bataillons Ostpreuß. und 2 Eskadrons von dieser Landwehr, auch die Batterie Nr. 25, Lieutenant v. Platen; in Summa 7901 Mann und 200 Pferde.

4) Das Blokade-Corps vor Stettin, unter General-Major v. Plötz, bestand aus 12 Bataillons und 4 Eskadrons Pommerscher Landwehr, 3 Bataillons 8ten Reserve-Regiments und aus 2 Englischen Batterien 6Ll.der Nr. 26 und 27, Lieutenant Paalzow und Matthias; in Summa 11,557 Mann und 291 Pferde.

5) Das Blokade-Corps vor Wittenberg, unter General-Lieutenant von Wobeser, enthielt 8 Bataillons und 3 Eskadrons Westpreuß. Landwehr, so wie eine Batterie 6Ll.der Nr. 22, Kapitain Wegner; in Summa 5516 Mann und 180 Pferde.

6) Das Preußische Detaschement bei dem Blokade-Corps vor Danzig, unter Major Graf Dohna, bestand aus 9 Bataillons und 6 Eskadrons Preußischer Landwehr und aus der 6Ll.digen Batterie Nr. 23, Kapit. Sommer; in Summa 9014 Mann und 606 Pferde.

7) Das Reserve-Corps bei Berlin, der eigentliche Stamm des IV. Armee-Corps, unter General-Lieutenant Graf Tauentzien, enthielt das 3te Reserve-Regiment, 4 Bataillons Kurmärk., 4 Bat. Neumärk, 5 Bat. Niederschles., 4 Eskadrons Neumärk. und 4 Esk. Ostpreuß. Landwehr-Kavallerie, 1 Fuß-Batterie aus Berlin und $\frac{1}{2}$ 6Ll.dige Englische eiserne Fuß-Batterie, Lieutenant v. Hertig; in Summa aus: 13,212 Mann und 800 Pferden. Die Corps 1, 2, 3, 4 und 5 bildeten mit diesem das IVte Armee-Corps.

8) Die Landwehr in Schlesien, unter den General-Lieutenants v. Rouquette und v. Sanitz, bestand aus 23 Bataillons oder 15,375 Mann und 12 Eskadrons Kavallerie oder 1440 Pferden.

9) Bei Graudenz blieben zurück: 1 Bat. Ostpreuß. Landwehr à 800 Mann und 4 Eskadrons desgleichen Kavallerie, 1200 Mann und 400 Pferde.

Das Total dieser neuformirten Truppen betrug 85,010 Mann und 5267 Pferde mit 60 Geschützen, statt mit 255, wenn man 3 pro Tausend als Norm annehmen wollte.

Ein merkwürdiges Erbstück von Batterie hatte sich aus der dringenden Gefahr, in welcher nach der Schlacht von Görschen die Residenz geschwebt hatte, noch erhalten, und dies war die Landsturm-Batterie des Majors von Scholten, von

deren merkwürdigen Zusammenstellung wir hier nur gedenken, daß aus einer 8Ugen Französischen Haubitze, 3 8Ugen metallenen Sächsischen Kanonen, 6 6Ugen eisernen Kanonen und aus einem Französischen Granatenwagen bestand, und daß zur Bespannung die Branntweinbrenner-Innung, die Brauer-Innung, die Cöllnische und die Berlinische Bäckerschaft beigetragen hatten. Der Prinz General-Inspekteur war von dem guten Zustande dieser Landsturm-Batterie, namentlich von deren Pferden, dermaßen eingenommen, daß Se. Majestät in Erwiederung seines Berichtes deren Beibehaltung im Tauentzienschen Corps befahlen, welches bei der Verschiedenheit ihrer Bestandtheile mit einigen Schwierigkeiten verknüpft war, so daß sie weiterhin umgewandelt wurde. Ferner waren dem Preußischen Gouvernement Seitens des Kaisers von Rußland Majestät diejenigen 10 Stück 12Uder überlassen worden, welche der General Tschernitscheff bei Halberstadt dem Feinde abgenommen hatte.

Die Formation der Landwehr war so weit gediehen, daß Se. Majestät am 12ten Juli von Trachenberg her, eine neue Armee-Eintheilung befahl, mit den kommandirenden Generälen York, Kleist und Bülow; das 4te Armee-Corps vervollständigte sich unter Tauentzien erst gegen den Wiederausbruch der Feindseligkeiten; der Oberstlieutenant v. Strampff trat von da ab für den Major v. Neander, an die Spitze der Artillerie dieses Armee-Corps.

Man muß der Thätigkeit der Behörden Gerechtigkeit widerfahren lassen, über das bedeutende Resultat, welches zu dieser Zeit, d. h. in der ersten Hälfte des Monats August sich herausstellte, obgleich, wie wir weiterhin sehen werden, noch Vieles zu wünschen übrig blieb. Die Armee zählte 248 Bataillons und 200 Eskadrons mit 200,000 Mann; die Artillerie hatte bei der Kostbarkeit ihres Materials damit nicht gleichen Schritt halten können, wie sich aus nachstehender Zusammenstellung ergeben wird. Die immobile Artillerie hatte im Ganzen 34 Kompagnien, deren Formation während des Waffenstillstandes der Obhut des Generals Decker übergeben waren; davon wurden 5

Kompagnien zur Formation neuer Batterien verwendet und 30 waren zur Besatzung der 5 Schlesischen Festungen bestimmt und für Graudenz, Pillau, Colberg und Spandau, so daß eigentlich eine Kompagnie fehlte. Bei dem Gebrauch, den man aber von der Landwehr zu machen gedachte, hatte man zu wenig mobile Batterien; aus einer zur Zeit von dem Direktor Oberstlieutenant v. Schöler veranlaßten Berechnung, welche hierüber das Allgemeine Kriegs-Departement am 7ten August anlegte, ergiebt sich: daß in Allem 52 Batterien mobil waren, daß aber, wenn man auf 3000 Mann eine Batterie (d. i. weniger als 3 Geschütze auf Tausend Mann) rechnete, daß alsdann 66 Batterien, und also 14 Batterien mit 112 Geschützen mehr erforderlich sein würden. Zur Besetzung dieser 14 Batterien würden noch 10 Kompagnien Artillerie zu formiren sein und also im Ganzen 11, à 200 Mann, mit 2200 Mann. Der Prinz General-Inspekteur hielt dafür, daß bei dem Mangel von ausreichenden Geschützen vorläufig es hinreichend sein würde, sich mit der Errichtung von 5 neuen Artillerie-Kompagnien zu begnügen, und diese wurden von Sr. Majestät, Landeck den 16ten August, also nach dem Wiederausbruch der Feindseligkeiten, befohlen, und zwar 2 in Colberg, 2 in Schlesien und eine in Preußen. Wir ersehen gleichzeitig hieraus und werden uns weiterhin noch mehr davon überzeugen: daß für die Formationen der Artillerie die Zeit des Waffenstillstandes noch lange nicht ausgereicht hatte, auch daß die disponiblen Streitmittel ziemlich erschöpft waren, mit andern Worten: daß wenn die Armee mit Niederlagen und Verlusten den Krieg wieder eröffnet hätte, — große Verlegenheiten unvermeidlich gewesen sein würden. — Der Sieg aber war mit uns und ließ uns Zeit und Mittel gewinnen.

Der König befahl, daß die Formation dieser neuen Artillerie-Kompagnien aus solchen Leuten der Landwehr geschehen sollte, welche früher bei der Artillerie gestanden hatten, auch sollten die in den Provinzen etwa noch befindlichen alten Artilleristen dazu einberufen werden, indem der Prinz General-Inspekteur sich ganz entschieden gegen rohe Rekruten erklärt hatte, und bei dieser

Gelegenheit dem General Decker schrieb: „bei Gegenständen, die so sehr zum Nachtheil der Artillerie gereichen, müssen Sie Sich mit aller Kraft dagegen erklären, und Mich auf das Schleunigste von dergleichen unterrichten.“ Beim Wiederbeginn der Feindseligkeiten that der Prinz auch unterm 16ten August dringend die Nothwendigkeit dar: daß für jedes der zur Offensive gehörenden drei Armee-Corps, eine Artillerie-Marsch-Kompagnie errichtet werden müßte, und bestimmte gleich als Führer derselben die Hauptleute Wittich, v. Hern und Gause; die Stärke dieser Marsch-Kompagnien wurde auf 200 Köpfe festgesetzt und ihre Einrichtung geschah in der Mark für das 3te Armee-Corps und in Schlesien für die beiden anderen; durch die schrecklichen Verluste, welche das 2te Armee-Corps bei Culm erlitt, bewährte sich bald diese Maaßregel. Bei dem großen Bedürfniß an tüchtigen gedienten Artillerie-Offizieren berief der Prinz General-Inspekteur mit Genehmigung Sr. Majestät wiederholt sieben früher entlassene Offiziere aus der Heimath zum Wiedereintritt.

Wegen der Feldschmieden für das 3te Armee-Corps hatte der General-Inspekteur schon unterm 28sten Juni aus Berlin nachstehende Ordre an den General-Lieutenant Grafen Tauentzien erlassen, welche wiederum das Interesse des Prinzen für dergleichen zweckmäßige Verbesserungen zeigt.

„Schon der Feldzug in Kurland und neuerlich der in Sachsen gaben die Ueberzeugung, daß die Artillerie nicht ohne Feldschmieden fertig werden kann. Ich habe daher beim 1sten und 2ten Armee-Corps dergleichen machen lassen. Da nun das 3te Armee-Corps keine hat und Ich erfahre, daß in Colberg dergleichen aus England angekommen sind, so ersuche Ich Euer Excellenz, drei von diesen Schmieden hierher zu schicken. Da Mir die Konstruktion dieser Schmieden sehr gerühmt ist, so würden Euer Excellenz Mich recht sehr verbinden, wenn Sie diese drei Feldschmieden möglichst bald herschicken, damit Ich Sie nachsehen kann; Vorspann würde hierzu am besten sein.“

Unterm 18ten Juli empfahl der Prinz General-Inspekteur dem Oberst-Lieutenant Braun die im vorigen Kapitel erwähnte Vorrichtung zur leichteren Beförderung der 6''digen Fuß-Batterien zur Ausführung bei der Artillerie des Yorkschen Corps, jedoch erst beim Vorgehen über die Grenze.

Nur von der ansehnlichen, oben schon erwähnten bedeutenden Besatzung der wiederhergestellten Festung Schweidnitz von 8 Bataillonen und 12 Schwadronen Landwehren, unter Befehl des

Kommandanten Krauseneck Nutzen zu ziehen, wenn die Armee die offensive Bewegung fortsetzte, sollte dieses Truppencorps als eine Reserve der Blücherschen Armee folgen, und der kommandirende General forderte daher, Hauptquartier Würben den 15ten August, das Militair-Gouvernement in Schlesien auf, für dasselbe auf das Schleunigste die beiden leichten Englischen 6ℓℓgen Batterien, welche eigentlich zur Vertheidigung von Schweidnitz gehörten, mobil machen, und dagegen mit Vorspann die beiden Batterien schwerere 6ℓℓder aus Neiße nach Schweidnitz versetzen zu lassen. Wir sehen hier eine Wiederholung der im 2ten Theil in der Geschichte des 7jährigen Krieges so oft gezeigten schleunigen Ausrüstung, wenn der Major Liebe unterm 19ten August aus Schweidnitz meldet: „Zur Mobilmachung dieser beiden Batterien habe ich nur 24 Stunden Zeit gehabt, und also Alles den Umständen gemäß anpassen müssen" — sie mögen aber mit ihrer schönen Englischen Ausrüstung doch wohl in einem andern Zustande gewesen sein, als jene unsrer Vorfahren. Der Major Liebe erhielt beim Wiederausbruch der Feindseligkeiten zuerst die Bestimmung: als Stabs-Offizier der Artillerie, dem 2ten Armee-Corps zu folgen, und der oft gedachte Hauptmann und Feuerwerksmeister Vogt nahm seinen Platz in Schweidnitz ein.

Gehen wir nach diesen Vorbereitungen zum Kriege auf das Persönliche über: so beginnen wir mit dem Prinzen General-Inspekteur und lassen hier über sein verändertes Dienstverhältniß nachstehende Vorstellung vom 22sten Juli an Se. Majestät folgen:

„Als bei dem Ausbruche dieses Krieges ich Ew. Majestät allerunterthänigst bat, mir eine andere Anstellung zu geben, geruhten Allerhöchstdieselben mir dazu einige Hoffnung zu lassen. Bei der jetzt so großen Vermehrung der Armee schmeichelte ich mich, daß Ew. Majestät geruhen würden, meinen Wunsch zu erfüllen, da Allerhöchstdieselben vielen jüngeren Offizieren Brigaden ertheilt haben. Ob ich gleich es nicht wage, mich ihnen in Rücksicht der Talente und Kenntnisse zu vergleichen, so würde mich gewiß keiner übertreffen in der Ergebenheit für Ew. Majestät und in dem Eifer Allerhöchstdieselben zu dienen. So wichtig das Kommando der Artillerie im Frieden ist, so verschafft es mir doch im Kriege einen nur sehr beschränkten Wirkungskreis. Ich kommandire zwar sämmtliche Artillerie; aber da ich mich doch nur bei einem Armee-Corps befinden kann, so habe ich eigentlich nur den Wirkungskreis

welchen Ew. Majestät einem Stabsoffizier der Artillerie bewilligt und bin in beständiger Abhängigkeit von anderen Personen. Als Ew. Majestät wiederholt geruhten mir das Kommando der Artillerie anzutragen, gaben Allerhöchstdieselben mir selbst das Versprechen, daß es keinesweges meiner weiteren Beförderung hinderlich sein sollte und es sich von selbst verstände, daß ich mit den Generalen Moller und Dittmar nicht in eine Kategorie gesetzt würde. Wenn es meinen angestrengten Bemühungen geglückt wäre, einige Kenntnisse von einem bis dahin völlig fremden Fache zu erlangen, und dadurch wenigstens das Mißvergnügen Ew. Majestät nicht zu verdienen, so müßte ich meine jetzige Anstellung als eine Strafe dafür betrachten, daß Allerhöchstdieselben mich zum Chef der Artillerie brauchbar halten. Die bekannte Gerechtigkeitsliebe Ew. Majestät läßt mich mit Gewißheit erwarten, daß Allerhöchstdieselben meinen allerunterthänigsten Bitten werden Gehör geben. Ich habe keinesweges die Anmaaßung, um ein höheres Kommando zu bitten, sondern wünsche nur eine Brigade zu erhalten, damit ich Gelegenheit bekomme, durch die Führung von Truppen verschiedener Waffen zu anderen Stellen mich vorzubereiten. Wenn Ew. Majestät mir eine Brigade bei der Armee allergnädigst ertheilten, so könnte ich die allgemeine Leitung der Artillerie-Angelegenheiten sehr gut damit verbinden." August, P. v. P.

Der König ertheilte hierauf die nachfolgende, Resolution Neiße den 29. Juli:

„Ich habe geglaubt, Ew. Königlichen Hoheit durch den Posten eines Brigade-Generals der gesammten Artillerie einen sehr umfassenden Geschäftskreis angewiesen zu haben; wenn indeß Ew. Königliche Hoheit, nach dem Schreiben vom 22sten d., dafür halten, daß es Ihnen neben Ihren jetzigen Dienstverrichtungen noch möglich ist, anderweitig thätigen Antheil an dem Kriege zu nehmen, so bin Ich gern geneigt, Ihren Wünschen auch hierin entgegenzukommen und hoffe, daß sich die Gelegenheit dazu nächstens darbieten wird." Friedrich Wilhelm.

Beim Wiederbeginn der Feindseligkeiten erließen Se. Majestät die nachstehende Ordre, Landeck den 16ten August:

„Ew. Königliche Hoheit haben Mir früher den Wunsch geäußert, einen thätigeren Antheil an dem jetzigen Kriege nehmen zu können. Zur Erfüllung dieses Wunsches ergiebt sich vielleicht gegenwärtig eine Gelegenheit. Es ist nämlich bei dem 2ten Armee-Corps, durch anderweite Anstellung des Obersten v. Zielinski, die Stelle eines Brigade-Chefs der 12ten Brigade erledigt worden. Ohnerachtet eine solche Truppen-Brigade kein unbedeutendes Kommando gewährt, so mag Ich doch dieselbe Ew. Königlichen Hoheit nicht anders als mit der Ueberzeugung bestimmen, daß solches Ihrer Absicht entspricht. Ich ersuche Sie also, Mir dieserhalb Ihre Meinung zu eröffnen, und dafern Sie dieses Kommando annehmen wollen, sogleich nach Böhmen zu dem 2ten Armee-Corps sich zu begeben; dabei würden Sie aber Ihr bisheriges Dienstverhältniß unverändert behalten müssen." Fr. W.

Der Prinz General-Inspekteur, ganz glücklich seine dringenden Wünsche erfüllt zu sehen, erwiederte Sr. Majestät, Jauer den 18ten August:

„Mit der größten Dankbarkeit erkenne ich Euer Königlichen Majestät

allerhöchste Gnade und werde nach Möglichkeit eilen, bei dem 2ten Armee-Corps einzutreffen, um das mir übertragene Kommando der 12ten Brigade zu übernehmen. Da ich seit dem Jahre 1809 nicht Gelegenheit gehabt, andere Truppen zu kommandiren als Artillerie, so ist es möglich, daß mir anfänglich manche im Allgemeinen nothwendige Kleinigkeiten abgehen. Indeß ich kann Ew. Königlichen Majestät die heilige Versicherung geben, daß mein rastloses Bestreben dahin gehen wird, nicht nur meine Pflichten zu erfüllen, sondern auch zu beweisen, daß ich keine Aufopferung scheue, und daß der gute Wille die durch Gewohnheit erlangte Fertigkeit ersetzt. Da ich mich überzeugt halte, daß Ew. Königliche Majestät mir außer meinen jetzigen Adjutanten die zum Dienst als Brigadier erforderlichen bewilligen werden, so werde ich meine jetzigen Geschäfte beibehalten und schmeichle mich, daß Ew. Majestät nie Ursach zum Mißvergnügen haben werden." August, Pr. v. Pr.

Nach einer Allerhöchsten Bestimmung, Zehista bei Pyrna den 26sten August, erhielt der Prinz General-Inspekteur zur Bearbeitung der Geschäfte der ihm verliehenen 12ten Brigade, die dem Obersten v. Zielinsky zugetheilt gewesenen Adjutanten und Generalstabs-Offiziere; er war am 11ten August von dem bisherigen Schauplatz seiner Thätigkeit, Berlin, in das Hauptquartier des Generals v. Blücher nach Strehlen abgegangen, hatte dort die mobile Artillerie gesehen und fand seine neue Bestimmung in Böhmen, wohin das Armee-Corps vom General von Kleist aufgebrochen war.

Die übrigen persönlichen Veränderungen lassen wir in ihrer Zeitfolge hier stehen. Zum Ersatz an Offizieren wurden schon im Monat Mai 27, theils Portepee-Fähnriche, Feuerwerker und Unteroffiziere dazu erwählt. — Den Major Liebe empfahl der Prinz General-Inspekteur unterm 15ten Juni an Se. Majestät zum Artillerie-Offizier vom Platz in Schweidnitz mit den Worten: „Ich halte den Major Liebe, so lange für den Ort etwas zu fürchten ist, am Meisten dazu geeignet, indem er seine vorzügliche Brauchbarkeit in der Belagerung von Danzig erwiesen und Meine ganze Zufriedenheit als Artillerie-Offizier der Festung Glatz, so wie in der Schlacht von Groß-Görschen erworben hat." — Unterm 24sten Juni empfahl der Prinz den Stabs-Kapitain Willmann der Garde-Artillerie, da die Brandenburgsche Brigade gegen die andern im Avancement zurück

war, zum wirklichen Kapitain; derselbe diente ins 30ste Jahr und war der älteste Kapitain, mit Ausnahme des invaliden Kapitains Post, in der Brigade; „es ist hauptsächlich der General Blücher," fügte der Prinz wörtlich hinzu, „der sich für die Beförderung dieses braven Offiziers interessirt, indem derselbe in den letzten Schlachten und Arrieregarde-Gefechten sich vorzugsweise ausgezeichnet hat." Se. Majestät genehmigten dies ausnahmsweise, Neudorf den 1sten Juli. Ein Offizier, den wir oft mit Auszeichnung in den letzten Kapiteln genannt haben, der Kapitain v. Rozynski, Kommandeur der halben 12Uder-Batterie des Yorkschen Corps, ging am 19ten Juni mit Tode ab; für ihn empfahl der Prinz den Stabs-Kapitain Held zum Kompagnie-Chef und Schäffer zum Stabs-Kapitain; dieser hatte die mit Krümpern besetzte reitende Batterie Nr. 10 mit Ruhm geführt, und beide waren im Besitz des eisernen Kreuzes; gleichzeitig wurde der Brigade-Adjutant der Preußischen Artillerie-Brigade Burggaller zum Stabs-Kapitain vorgeschlagen, und der Kapitain Mahttessen bei dem Bülowschen Armee-Corps zum Major empfohlen. Unterm 5ten Juli genehmigte der König, wie wir oben schon zeigten, die Rückkehr des Oberstlieutenants v. Schmidt von Berlin zur Armee, und an dessen Stelle den Stabs-Kapitain Wormbs für die Artillerie-Geschäfte in der Residenz. Der Major v. Neander wurde den 5. Juli dem Militair-Gouvernement zwischen Oder und Weichsel bei demselben überwiesen. Den Obersten v. Manvillon, welcher bisher in der Westphälischen Artillerie gestanden hatte, wünschten Se. Majestät, da er um Anstellung gebeten hatte, vorläufig bei der Artillerie zu beschäftigen, und ließen den 18ten Juli des Prinzen Meinung darüber einholen. In dem Bericht vom 22sten Juli empfiehlt der Prinz August Sr. Majestät bei dem neu zusammengestellten 4ten Armee-Corps den Oberstlieutenant von Stramff als den Geeignetsten über die Artillerie dieses Corps; für ihn führte bisher der Oberstlieutenant Lange, als ein neuerdings wieder eingetretener Offizier das Artillerie-Kommando in der Provinz Pommern; für die Residenz hielt der Prinz den

Major von Merkatz für vollständig geeignet, und an seiner Stelle den Major Liebe aus Schweidnitz, den wir oben auch schon durch den Hauptmann Vogt ersetzt sehen. — Mittelst Kabinets-Ordre vom 26sten August wurde der Premier-Lieutenant v. Reindorff überzähliger Stabs-Kapitain und zwar in Rücksicht der oft für ihn geschehenen Belohnungs-Vorschläge; auch der Seconde-Lieutenant Lange, Kommandeur der 6Ugen Fuß-Batterie Nr. 2, wurde nachträglich für Auszeichnung bei Bautzen Premier-Lieutenant. — Siebzehn Portepee-Fähnriche, Oberfeuerwerker ꝛc. wurden von der Preußischen Brigade mit dem Zeugniß der Reife, Offizier.

Nach dem Beginn der Feindseligkeiten ernannte der Prinz General-Inspekteur für die Provinzen und deren Militair-Verwaltung in Schlesien den Major Jacoby, für die Mark den Major v. Merkatz, für Colberg und Pommern den Oberstlieutenant Fiebig, ihnen lag zugleich die Sorge ob, die Anfertigung der Feld-Munition zu beaufsichten und zu betreiben; der Major v. Scholten wurde von dem Kommando seiner Landsturm-Batterie entbunden und zum Artillerie-Offizier des Platzes Spandau ernannt, Bardeleben dagegen zur Armee berufen; dies geschah jedoch erst im Monat September.

Wenn wir mit dem Vorstehenden einigermaßen gezeigt haben, in welcher Art die Artillerie sich zu dem großen Kampfe vorbereitete, der ihr bevorstand, dürfen wir nicht verhehlen, daß dieselbe noch mit Vielem im Rückstande war und daß man Armee-Corpsweise fortgefahren hatte, in der Eile nach den Mitteln zu greifen, die sich zur Erweiterung der im Frühjahr begonnenen allgemeinen Bewaffnung dargeboten hatten; aus dem Grunde finden wir beim Ablauf des Waffenstillstandes keine übereinstimmende Anzahl von Batterien bei jedem Armee-Corps, auch keine übereinstimmende Anzahl von Kalibern; die Ausrüstung vom Jahre 1815 werden wir wesentlich hiervon unterschieden finden. Wir möchten bei der Gelegenheit die Frage aufwerfen: ob während des Waffenstillstandes, nicht durch zu viele selbstständige Organisateurs und Ausrüstungs-Behörden, der schnelle und regelmäßige

Fortgang derselben gestört wurde; wir sehen den Staatskanzler Befehle ertheilen und den General Blücher, das Allgemeine Kriegs=Departement, den General=Inspekteur, den General Gneisenau in Schlesien mit einer besondern Vollmacht, Braun ebendaselbst in Wirksamkeit nach den Anordnungen von Gneisenau, und gleichzeitig für das 1ste und 2te Armee=Corps, den Oberstlieutenant v. Schmidt mit einer besondern Vollmacht für Berlin, endlich sogar das Ober=Bergamt. Alle wollten im patriotischen Eifer etwas schaffen und traten sich gewiß oft hindernd in den Weg; als Beweis dafür werden wir unter andern im Monat September von Seiten der 2ten Division die Bemerkung finden: daß der Oberstlieutenant Braun ohne Zuthun derselben dergleichen Angelegenheiten betrieben habe.

Nach dem Ablauf des Waffenstillstandes ging die Armee mit 4 Armee=Corps zu Felde, bei welchen nachstehende Batterien theils schon vorhanden, theils in der Formation begriffen waren:

1) Bei der Garde waren noch die beiden Batterien, die reitende Nr. 4, Capitain Willmann, und die 6℔dige Garde-Fuß-Batterie Nr. 4, Kapitain Lehmann; sie folgten in der ersten Zeit dem 2ten Armee-Corps, bis die Garden mit der großen Russischen Reserve vereint wurden.

2) Bei dem ersten Armee-Corps (York) befehligte der Oberstlieutenant v. Schmidt die Artillerie, welcher beim Beginn der Feindseligkeiten das in Berlin gehabte Kommando aufgab und hierher zurückkehrte. Die Lieutenants Erhardt und Peucker waren seine Adjutanten. Als Stabs-Offiziere standen unter ihm die Majors v. Rentzell, v. Graumann und v. Fiebig II. und an Batterien &c.:

die reit. Batt. Nr. 1, Kap. v. Zinken.	3℔ge Fuß-Batt. Nr. 1, Pr.-L. v. Oppen,
do. do. Nr. 2, Pr.-L. Borowski.	12℔ge do. Nr. 1, - Witte.
do. do. Nr. 3, - Fischer,	12℔ge do. Nr. 2, - Simon.
do. do. Nr. 12, Rittm. v. Pfeil.	die Park-Kolonne Nr. 1, - Huêt.
6℔ge Fuß-Batt. Nr. 1, Kapitain Huêt.	die do. Nr. 3,
do. do. Nr. 2, Pr.-Lieut. Lange,	die do. Nr. 5, Sec.-L. Beit.
do. do. Nr. 3, Kapit. Ziegler.	die do. Nr. 11, Pr.-L. Schliew.
do. do. Nr. 12, Pr.-Lieut. Bülly.	die do. Nr. 13,
do. do. Nr. 15, Pr.-L. v. Anders.	die Handwerks-Kolonne Nr. 2.
do. do. Nr. 24, Kap. Barenkampf.	

3) Bei dem IIten Armee-Corps (Kleist) kommandirte der Oberstlieutenant Braun die Artillerie, die Lieutenants Weltz und Hänisch waren seine Adjutanten und die Majors Lehmann I. und II. die Stabs-Offiziere; an Batterien waren dabei:

die reit. Batt. Nr. 7, Kapit. Richter.
do. do. Nr. 8, - v. Mandelslohe,
do. do. Nr. 9, - v. Tuchsen.
do. do. Nr. 10, - Schäffer.
6Uge Fuß-Batt. Nr. 7, Pr.-L. Schaale.
do. do. Nr. 8, Kapit. Schöne,
do. do. Nr. 9, - v. Grevenitz.
do. do. Nr. 11, - Holzheimer.
do. do. Nr. 13, - Held.
do. do. Nr. 14, - Bychelberg.
6Uge Fuß-Batt. Nr. 21, Kapit. Köppen.
12Uge do. Nr. 3, Pr.-L. Scheffler.
do. do. Nr. 6, - Wolff.
7Uge Haubitz-B. Nr. 1, Pr.-L. Voitus,
Park-Kolonne Nr. 7, Sec.-L. Martinke.
do. Nr. 8, - Redlich.
do. Nr. 9, - Rohde.
do. Nr. 10, - Czarnowski.
do. Nr. 11, - v. Mengden.
Handw.-Kolonne Sec.-Lieut. Kliehm.

4) Bei dem IIIten Armee-Corps (Bülow) befehligte der Oberstlieutenant v. Holtzendorff die Artillerie, seine Adjutanten waren die Lieutenants v. Safft und Rosenberg; die Stabsoffiziere waren: Major v. Roehl, Adjutant Lieutenant Guichard und Kapitain v. Mahttessen, Adjutant Lieutenant Leo II.

reitende Batt. Nr. 5, Kapit. v. Neindorff.
do. do. Nr. 6, - v. Steinwehr.
do. do. Nr. 11, Sec.-L. Borchard.
6Uge F.-Batt. Nr. 5, Kap. v. Glasenapp.
do. do. Nr. 6, - Ludewig.
do. do. Nr. 10, P.-L. Magenhöfer.
do. do. Nr. 16. Kapit. Spreuth.
6Uge F.-B. Nr. 19, Pr.-L. Baumgarten.
12Uge do. Nr. 4, Kapitain Meyer.
do. do. Nr. 5, Pr.-L. Conradi.
Park-Kolonne Nr. 2, Pr.-L. v. Holtorff.
do. Nr. 4, Sec.-L. Schrader.
do. Nr. 6, - Steinhäuser.
do. Nr. 14, - Brunck.

Diesem Armee-Corps sollten 4 Batterien Russischer 12Uder überwiesen werden, am 30sten Oktober meldet aber Holtzendorff, daß bis dahin ihm nur 2 dergleichen attaschirt worden; sie standen unter dem Befehle von Obersten und subordinirten sich auf eine musterhafte Weise dem Brigadier, welcher damals nur Oberstlieutenant war.

5) Bei dem IVten Armee-Corps (Tauentzien) hatte Oberstlieutenant v. Strampff das Artillerie-Kommando mit den Adjutanten Lieutenants Schomer und v. Clausewitz und dem Stabsoffizier: Major v. Neander, Adjutant Lieutenant Roth.

6Uge Fuß-Batt. Nr. 17, Pr.L. Gleim.
do. do. Nr. 18, Sec.-L. Sannow.
do. do. Nr. 20, Kap. Burggaller.
do. schw. do. Nr. 22, - Wegner.
do. engl. do. Nr. 25, Pr.-L. v. Platen.
6Uge engl. F.-B. Nr. 26, P.-L. Paalzow.
do. do. do. Nr. 27, - Matthias.
½ do. do. eis. do. Nr. 30, - v. Hertig.
½ 8Uge Fuß-Batt. Sec.-Lieut. Prötel.
Park-Kolonne Nr. 12, Pr.-L. Heinsky.

Künftig werden wir entweder die Namen oder die Nummern der Batterien nennen und beziehen uns auf die hier vollständig gegebene Uebersicht.

XIII.

Schlachten und Gefechte im Monat August. Groß-Beeren. Holtzendorff Oberst. Katzbach. Dresden und Culm. Der Prinz General-Inspekteur an der Spitze seiner Brigade mit persönlicher Auszeichnung.

Die erste Schlacht lieferten die Verbündeten, nach der Waffenruhe, von Seiten der Nordarmee unter Befehl des Kronprinzen von Schweden, bei Groß-Beeren am 23sten August — so zu sagen im Angesicht der Residenz Berlin und unter einem wolkenbruchartig herabstürzenden Regen; es nahmen jedoch an dem Kampfe nur Antheil das III. Preußische Armee-Corps, unter Führung des Generals v. Bülow, mit nachstehenden, bei den Brigaden des Corps eingetheilten Batterien:

3te Brig.	(Hessen-Homb.)	die 6℔ge Fuß-Batt.	v.	Glasenapp,
4te =	(v. Thümen)	= do.	do.	Ludewig,
5te =	(v. Borstell)	= do.	do.	Magenhöfer,
6te =	(v. Krafft)	= do.	do.	Spreuth;

ferner die Reserve-Artillerie unter Major v. Roehl: die 12℔gen Batterien Meyer und Conradi, die 6℔ge Fuß-Batterie Baumgarten, die halbe reitende Lieutenant Borchard (die andere Hälfte war zum IV. Corps detachirt). Bei der Reserve-Kavallerie befanden sich die reitenden Batterien v. Reindorff und v. Steinwehr. Ferner kamen ins Feuer: die Russischen 12℔gen Batterien der Obersten Dietrich und Schlüter, die Schwedische Batterie des Obersten Kardel.

Die Preußische Batterie Nr. 19 focht getheilt unter den Befehlen der Kommandeurs Lieutenants Baumgarten und von Liebermann. Die 1ste Hälfte unter dem 2c. Baumgarten war bei den Vorposten in Groß-Beeren, unter Befehl des Oberstlieut. v. Sandrart, und eröffnete daher die Schlacht. Wenn der die Artillerie kommandirende Oberstlieutenant v. Holtzendorff in seinen verschiedenen Listen nur 8 Batterien und diejenige von Conradi nicht aufführt: so können nur 64 Preußische Geschütze

an der Schlacht Theil genommen haben; rechnen wir dazu 12 Geschütze der Russischen Batterie Dietrich und 8 Schwedische Kanonen vom Obersten Kardel, so giebt dies von Seiten der Alliirten eine Summe von 84; nach den verschiedenen Angaben setzte der Feind, unter Führung des Generals Reynier, diesem Angriffe etwa 64 Geschütze entgegen und entwickelte nicht alle ihm zu Gebote stehenden Mittel, indem bei heftigen Regengüssen und spät am Nachmittage, ihm das Gefecht eben so unerwartet wie nicht recht der Mühe werth erschien. Es giebt im menschlichen Leben Augenblicke, in denen ein Hinhalten bis auf den folgenden Tag eine Wohlthat erscheint — wie oft gereichte ein solches Verschieben im Kriege den Armeen zum Verderben!

Ohne uns auf Hererzählungen von dem Gang der sehr einfachen, der Artillerie zum großen Ruhme gereichenden Schlacht einzulassen, halten wir uns kurz an den hier folgenden bescheidenen Berichten des vortrefflichen Artillerie-Kommandeurs v. Holtzendorff:

1. „Den 23sten Nachmittags griff der Feind, von Groß-Beeren herkommend, unsere dort stehende Avantgarde an und zwang sie, sich auf das von Heinersdorf bis Ruhlsdorf in Position stehende Preußische Corps zurückzuziehen. Der General-Lieutenant von Bülow beschloß nunmehr aus der Position hinauszugehen, die Avantgarde aufzunehmen und den Feind anzugreifen; die Infanterie formirte zu diesem Zweck ihre Massen, und da das Terrain zwischen Heinersdorf und Groß-Beeren beinahe ganz eben ist, der Feind sich mit einer bedeutenden Artillerie bereits bei letztgenanntem Dorfe postirt hatte, so machte ich dem General-Lieutenant von Bülow den Vorschlag, die Haupt-Attaque mit der Artillerie machen zu lassen, welches erwähnter Herr General-Lieutenant auch genehmigte. Diesem zufolge ließ ich die Batterie Conradi in der Position zu Heinersdorf und zog die 12Udige Batterie Meyer, eine Russische 12Udige Batterie, die 6Udige Batterie der Hauptleute Spreuth, Ludewig, von Glasenapp, eine halbe Batterie Baumgarten zur Attaque vor, eine Russische 12Udige Batterie, die halbe Batterie Baumgarten und die beiden reitenden Batterien Nr. 5 und Nr. 6 aber behielt ich zur Reserve. Sämmtliche Batterien thaten, ohnerachtet des sehr bedeutenden feindlichen Artillerie-Feuers, ganz besonders ihre Schuldigkeit, und nachdem ich mehrere Positionen genommen und auch die Reserve-Artillerie ins Feuer gebracht hatte, verließ der Feind, als ich ihn aus der letzten Position (die ich im Kugelschuß gegen ihn nahm), schon zum Theil zum Schweigen gebracht hatte, die Stellung aufs schnellste mit seiner Artillerie, worauf unsere Infanterie-Massen sich

durch die schwere Artillerie durchzogen und mit den leichten Batterien den Feind angriffen, der auch sofort überall in die Flucht geschlagen wurde; Euer Königlichen Hoheit kann ich unterthänigst versichern, daß dieser Tag, wo ich den Feind mit einer bedeutenden Artillerie en Linie angreifen und werfen konnte, für mich unvergeßlich bleiben wird, da dieser Angriff von jeher mein sehnlichster Wunsch gewesen ist. Das Resultat des Tages ist, daß der Feind schnell die Defileen wieder passirt hat und wir bereits gegen 20 Kanonen und mehrere dreißig Munitionswagen, eine große Anzahl Gewehre, circa 1000 Gefangene erhalten haben und noch immer mehr eingebracht werden.

So wie ich Ew. Königlichen Hoheit schon vorhin unterthänigst versichert habe, daß ich mit allen Batterien Ursache gehabt habe zufrieden zu sein, so muß ich Ew. Königlichen Hoheit doch noch ganz besonders den Major v. Roehl als einen vorzüglichen Offizier empfehlen, der mit besonderer Thätigkeit und Einsicht die Führung der Batterien des rechten Flügels mit übernahm, und auch schon am 22sten, wo der Feind die Defileen passirte und er mit den beiden reitenden Batterien zur Unterstützung der Division des Generals von Thümen vorgegangen war, sich besonders thätig bewies. Die beiden gedachten reitenden Batterien Nr. 5 und 6, so wie die Batterie Ludewig, thaten übrigens dem Feinde durch ihre Contenance und ihre Kartätschlagen einen überaus großen Abbruch und erhielten die Zufriedenheit sämmtlicher kommandirenden Offiziere, so wie sich bei der Affaire vom 23sten die Batterien der Hauptleute v. Glasenapp und Ludewig durch Ruhe und Contenance auszeichneten. Was die Batterien bei diesen Affairen verloren haben, werden Ew. Königliche Hoheit aus der Nachweisung gnädigst ersehen, und muß ich Höchstdieselben mit großem Bedauern den Tod des Lieutenants Lemke unterthänigst anzeigen, der durch eine Kanonenkugel am 23sten bei Groß-Beeren fürs Vaterland fiel. Hauptquartier Heinersdorf, den 24sten August 1813."

Die Antwort des Prinzen hierauf — auf die erste Siegesbotschaft, befaßt sich nicht mit vielen Worten, sie ist kurz und edel, und mit Rührung erfüllt uns seine Theilnahme — sein, dem gefallenen Subaltern-Offizier, gewidmetes Andenken:

„Ich danke Euer ꝛc. für die Mittheilung des Berichts über die Schlacht von Groß-Beeren und freue Mich zu sehen, daß die Artillerie einen so thätigen Antheil daran gehabt. Sehr bedauere Ich den Verlust des Lieutenants Lemke. Sie werden dafür sorgen: daß der kommandirende General Diejenigen der Gnade Sr. Majestät empfiehlt, welche sich ausgezeichnet haben. Hauptquartier Teplitz den 2ten September 1813."

2. „Ew. Königlichen Hoheit überreiche ich beikommend unterthänigst die Nachweisung der im Monat August und zwar meistentheils in dem Gefecht am 23sten bei Groß-Beeren verschossenen Munition, bei welchem Gefecht jedoch nicht so viel Infanterie-Munition, als in den vom 22sten bei Thyrow und Wittstock gelieferten Gefechten, verschossen worden ist, da in Ersterem, als die Artillerie den Feind aus ihrer dritten Stellung beschoß und die feind-

lichen Batterien zum Zurückzug zwang, die Infanterie den Feind meistentheils nur mit dem Bajonnet angriff und ihn vollens in die Flucht schlug. Da der Hauptmann von Mahttessen im Gefecht vom 23sten sich äußerst brav benommen und hinlänglich bewiesen hat, daß er den Dienst eines Stabsoffiziers vorzustehen im Stande ist, so würde ich Ew. Königlichen Hoheit unterthänigst bitten, denselben zum Major gnädigst zu befördern, indem er in seinem Verhältniß zu oft mit den übrigen Truppen in Kollision kommt, und er als Kapitain nicht die Autorität hat, die zu seinem Wirkungskreise so nothwendig ist.

Noch melde ich Ew. Königlichen Hoheit unterthänigst, daß ich der Batterie Baumgarten, die bis dahin noch drei eiserne Geschütze hatte, drei von den am 23sten eroberten 14 metallenen 6℔igen Geschützen habe umtauschen lassen, so daß diese Batterie nun lauter metallene Geschütze hat.
Marschquartier Elsholz, den 28sten August 1813. v. Holtzendorff.

		Getödtet.		Verwundet.		
1. Batt. Meyer . . .		1 K.	1 Pf.	1 Uoff.	2 Kan.	
2. " Glasenapp .		3 "	20 "	— "	13 "	
3. " Ludewig . .	1 Off.	2 "	5 "	1 "	4 "	
4. " Magenhöfer		— "	— "	— "	— "	
5. " Spreuth . .		1 "	1 "	— "	3 "	
6. " Baumgarten		1 "	1 "	3 "	5 "	incl. 1 Vermißter
7. " Neindorff .		4 "	16 "	1 "	3 "	1 Chir. 2 Pfde.
8. " Steinwehr .		— "	— "	2 "	1 "	
	1 Off.	12 K.	44 Pf.	8 Uoff.	31 Kan.	1 Chir. 2 Pfde.

	6℔ge Kugelschuß.	Kartätsch.	12℔ge Kugelschuß.	7℔ge Gr.	Kart.	10℔ge Gr.
1. Batt. Meyer . .	—	—	258	—	—	57
2. " Glasenapp	210	—	—	48	—	—
3. " Ludewig .	168	21	—	40	—	—
4. " Magenhöfer	20	—	—	1	—	—
5. " Spreuth .	190	—	—	34	—	—
6. " Baumgarten	172	20	—	7	—	—
7. " Neindorff	258	48	—	50	1	—
8. " Steinwehr	29	26	—	81	3	—
	1047	115	258	261	4	57

	Flintenp.	Karabinerp.	Pistolenp.	Flintenst.	Karabinerst.
Konsumtion der anderen Waffen . .	38420	5300	4640	9951	395

Die Konsumtion der Munition ist aus den Gefechten vom 21sten, 22sten und 23sten August.

Bis zum 26sten August ergaben sich an eroberten Geschützen und Fahrzeugen: 1 Französische Haubitze und 3 dergl. Kanonen, 3 Oesterreichische und 7 Sächsische Kanonen; ferner 2000 Gewehre, 60 Munitions- und 5 Bagagewagen und 3 Feldschmieden.“

In der oben gedachten, nach der Konsumtion von Pulver von dem Major v. Hoepfner angelegten Klassifikation, nimmt die Schlacht von Groß-Beeren die 8te Stelle ein, indem danach mit 55 Preußischen Geschützen 2095 Schuß und Wurf geschahen.

General v. Bülow, in Dankbarkeit und Hochachtung für Holtzendorff, ließ sich in dem Berichte an Se. Majestät folgendermaßen vernehmen: „Ganz vorzüglich halte ich mich verpflichtet, den sehr verdienstvollen Oberstlieutenant v. Holtzendorff zu Allerhöchstdero Gnade zu empfehlen; er führte die Artillerie mit einer Umsicht, Entschlossenheit und Kühnheit, die Bewunderung verdient, und würde ich ihn E. K. Majestät zur weiteren Beförderung unterthänigst vorschlagen, wenn derselbe nicht erst vor Kurzem durch das Avancement zum Oberstlieutenant begnadigt worden wäre." Dies hinderte nicht, daß der gerechte König ihn bald darauf zum Obersten beförderte. Holtzendorff selbst empfahl Sr. Majestät dem Könige zur besonderen Gnade: den Major v. Roehl, der den rechten Flügel der großen Batterie befehligte, den Kapitain v. Mahttessen, welcher den linken leitete, den Premier-Lieutenant und Brigade-Adjutanten v. Safft, die Adjutanten Rosenberg und Guichard, den Regiments-Arzt Dr. Stein, welcher im heftigsten feindlichen Feuer verbunden, den Kapitain Meyer, der seine 12Uder-Batterie während der Waffenruhe zur Vollkommenheit formirt und mit Entschlossenheit gegen den Feind geführt; von dieser Batterie: den Unteroffizier Rothstock, den Bombardier Hellerbach, den Kanonier Jaczkowski, als die Tapfersten; — den Kapitain Spreuth, den Sek.-Lieutenant von der Burchard, der schon bei Dannigkow vorzüglich ausgezeichnet, den Unteroffizier Mente mit besonderer Kaltblütigkeit im heftigsten Feuer, den Unteroffizier Karus, der, da ihm 3 Kanoniere blessirt waren, selbst mehrere Posten übernahm; den Unteroffizier Laser, die Bombardiere Karus, Hintze, Kornowski und Fox, alle von der Batterie Spreuth; den Kapitain Glasenapp, dem die Hälfte seiner Geschütze demontirt, und der mit dem Rest vorzügliche Dienste leistete; den Sekonde-

20*

Lieutenant Döllen, der die demontirten Stücke im heftigsten Feuer zu retabliren und wieder vorzubringen bemüht war; den Feuerwerker Westphal, der schon bei Halle mit Ehren genannt wurde; den Feuerwerker Lacroit; die Unteroffiziere Arnim, Katz und Wendorf; die Bombardiere Steinborn und Buchwald, welcher letztere überdem blessirt wurde; die Kanoniere Goltz und Winter, welcher letztere bei dem Verlust zweier Pferde im heftigsten Kugelregen diese lossträngte und die Bespannung in Ordnung brachte, endlich die Kanoniere Duska und Colberg und den Chirurgus Ruland, der im stärksten Feuer seinen mühevollen Pflichten nachkam, alle von der Batterie Glasenapp; den Premier-Kapitain Ludewig, der mit seiner Batterie allezeit der Erste war und mit den Infanterie-Kolonnen zugleich die Höhen erreichte; den Lieutenant Lemke, der, von einer Kanonenkugel getroffen, zwar blieb, aber wohl verdient hat, daß er nach seinem Tode noch rühmlichst seinem Könige genannt wird; die Unteroffiziere Gemmel und Niekrentz, die Bombardiere Wagner, Dames und Graeber, alle von der tapferen Batterie Ludewig; den Prem.-Lieutenant Baumgarten mit der halben Batterie bei der Avantgarde; Lieutenant Liebermann von Sonnenberg, mit der andern Hälfte ganz vorzüglich ausgezeichnet, den Feuerwerker Bretner, die Unteroffiziere Koch, Schönsee, den Bombardier Töpfer und den Kanonier Palm, die in aller Hinsicht in der Schlacht vom 23sten als äußerst brave Soldaten zu empfehlen sind —, alle von der Batterie Baumgarten; — Lieutenant v. Reindorff, Lieutenant Schüler, der schon bei Vehlitz und Hoyerswerda, v. Roehl, der bei Königsborn durch vorzüglich braves Benehmen ausgezeichnet war, den Unteroffizier Machlinski, den Kanonier Przibilla, der nach dem einstimmigen Zeugniß der Batterie als der bravste Mann anerkannt ist, die Kanoniere Schwan und Ebel, welcher letztere krank, dennoch im heftigsten Feuer verblieb und den Chirurgus v. Velten, der im Verbinden selbst schwer blessirt ward, — alle von der Batterie des wackern Reindorff (über Przibilla s. auch Deckers Lese-

buch); den Kapitain v. Steinwehr, den Unteroffizier Rübo, den Bombardier Rode und den Kanonier Fröhlich, als die Tapfersten der reitenden Batterie Nr. 6. In dieser Art machte Holtzendorff seinem dankbaren Herzen Luft für die treu geleisteten ausgezeichneten Dienste. — Der General von Borstell fand sich veranlaßt, von der reitenden Batterie Nr. 11 (Borchard) den Lieutenant Arnold und von der 6ℓ'gen Fuß-Batterie Nr. 10 (Magenhöfer) den Lieutenant Magenhöfer vorzugsweise zu empfehlen; Lieutenant Baumgarten machte den Unteroffizier Zeitz als vorzüglich thätig bei Retablirung und Rettung eines demontirten Geschützes, und den Unteroffizier Koch und den Bombardier Schönsee seiner Batterie besonders namhaft.

So weit die Geschichte des Tages von Groß-Beeren — vorzugsweise ein Ehrentag der Artillerie!

Drei Tage nach diesem wichtigen Siege, am 26sten August, lieferte der General Blücher dem Französischen Marschall Macdonald die denkwürdige Schlacht an der Katzbach; die Regengüsse, welche wir schon bei Groß-Beeren in der Mark Brandenburg fanden, erstreckten sich über das ganze nördliche Deutschland und übten auch auf die Schlesischen Wasserbecken und auf den Boden, auf welchem eben der Kampf geführt werden sollte, einen entscheidenden Einfluß — mühsam schleppten sich in dem durchweichten Boden Menschen und Pferde vorwärts und erschöpften sich vor den entscheidenden Augenblicken, der Choc der Reiterei erschien gelähmt, die Gewehre des Fußvolks, in damaliger Zeit ohne Percussion, versagten jeglichen Dienst als Feuerwaffe, die Artillerie allein wurde am wenigsten in ihrem zerstörenden Elemente aufgehalten, und aus diesem Grunde gebührt ihr auch in der Schlacht an der Katzbach ein großer Antheil an dem Siege. Die Schlesische Armee unter Blücher vereinte die Russischen Armee-Corps der Generale Sacken, Langeron und Graf Pahlen, später St. Priest, mit dem 1sten Preußischen Corps unter York, in einer Stärke von 99,096 Mann mit 130 Battaillons und 220 Eskadrons, und

an Artillerie hatte das Corps v. Sacken 5 Batterien, York 13, Langeron 12 und das detachirte Corps v. Pahlen 4 Batterien. Dies ergiebt für die ganze Schlesische Armee 34 Batterien mit 242 Russischen und 104 Preußischen Geschützen, mit im Ganzen 6117 Artilleristen. Von dieser Anzahl Geschütze kamen jedoch nur 260 Stücke ins Gefecht, wobei jedoch die 104 Preußischen sich befanden; die Yorkschen Batterien sind im vorigen Kapitel genannt worden, sie waren in der Art in der Ordre de Bataille eingetheilt:

1ste Brigade Steinmetz, 6Uge Fuß-Batterie Lange,
2te " Prinz v. Mecklenburg, 6Uge Fuß-Batt. Huët,
7te " Horn, 6Uge Fuß-Batterie Ziegler,
8te " Hünerbein, 6Uge Fuß-Batterie v. Anders,

Bei der Reserve-Kavallerie (Jürgas) die reitenden Batterien v. Zinken und Borowsky. Bei der Reserve-Artillerie (Fiebig) die 12Ugen Batterien Witte und Simon, die 6Ugen Batterien Bülly, Barenkampf, die 3Uge Oppen und die reitenden Fischer und Pfeil.

Schon einige Tage früher wurden in Schlesien die Feindseligkeiten mit einem ungleichen Kampf gegen die eigne Führung des Französischen Kaisers eröffnet, der ungewiß über die Pläne der Alliirten, Aufklärung haben wollte; der Prinz Carl von Mecklenburg hatte hier mit seiner Truppen-Brigade vorzugsweise Gelegenheit, sich in den blutigen Gefechten bei Löwenberg und bei Goldberg auszuzeichnen, und er berichtete bei dieser Veranlassung über den Major von Rentzell: „er führte mit ruhigem Blute und mit Sachkenntniß die Artillerie an diesen Tagen" (den 21sten und 23sten August), und von dem Kapitain Huët: „ein ganz vorzüglicher Offizier, der mit bewundernswürdiger Kontenance, besonders am 23sten, seine Batterie führte, trotz des baldigen Demontirens vom größten Theil seiner Geschütze und der großen Gefahr, der sie ausgesetzt waren;" endlich vom Lieutenant v. Stern, ebenfalls von der 6Ugen Fuß-Batterie Nr. 1: „seine Geistesgegenwart und die Ruhe, mit der er die feindliche Attake mit Kartätschen empfing, bedürfen vorzüglicher

Erwähnung und Empfehlung." Ihn selbst aber, den tapfern Führer empfing der General v. York, dankend für das, was er dort geleistet, mit den Worten:

„Bisher trugen Euer Durchlaucht den schwarzen Adler-Orden als ein Schwager des Königs, durch diese rühmlichen Gefechte haben Sie ihn erkämpft."

Nach diesen heißen Tagen verließ Napoleon die Armee und kehrte bald darauf nach Dresden zurück, Blücher aber ergriff die Offensive und wir gehen gleich zur Schlacht an der Katzbach über. Am grauen Morgen hatte der tapfere, schon bei Spandau rühmlichst erwähnte Hiller v. Gärtringen mit der Infanterie der Avantgarde an den schwellenden Ufern der wüthenden Neiße harte Sträuße mit dem kampflustigen Feinde, und in seinen Berichten rühmt er die ihm beigegeben gewesene Batterie des Hauptmanns Varenkampf. Wenn man annehmen kann, daß von der alliirten Armee etwa 75,000 Mann ins Gefecht kamen: so stellten sich ihnen unter Macdonald etwa 50,000 Mann mit 180 Geschützen entgegen. Wir lassen hier gleich die Relation des Oberstlieutenants v. Schmidt folgen:

„Am Morgen des 26sten August marschirte das Armee-Corps unter dem Befehle des Herrn General-Lieutenants v. York Excellenz, aus dem Bivouak von Kohlhöhe in der Gegend von Striegau gegen Jauer ab und hielt bei Brechelshoff am Ende des Dorfes Alt-Jauer an. Hier wurde eine Disposition zum Angriff des Feindes jenseits der Katzbach ertheilt, wonach das diesseitige Corps die Katzbach passiren und seine Richtung auf Steudnitz nehmen sollte. Das Corps setzte sich in zwei Kolonnen, an deren Spitze gleich hinter dem 1sten Bataillon eine 12Ubige Batterie zu folgen disponirt wurde, um 2 Uhr Nachmittags in Bewegung, und hatte dasselbe kaum eine viertel Meile bis zum Vorwerk Belwitzhof zurückgelegt, als es entdeckte, daß der Feind die Katzbach und das Thal der wüthenden Neiße passirt und sich auf dem diesseitigen Rande der letzteren, das Dorf Weinberg und Nieder-Crain im Rücken, formirt hatte. Se. Excellenz befahlen hierauf die Auseinanderziehung der Truppen und die Okkupirung einer Höhe rechts, vorwärts dem Vorwerk Katharinenhof, durch eine Batterie. Ich nahm sogleich die 6Ubige Fuß-Batterie Nr. 3 des Hauptmanns Ziegler und eilte jene Höhe zu besetzen, welche aber vor meinem Eintreffen bereits von einer 12Ubigen Batterie, Oberst Brams, vom Corps des Kaiserlich Russischen Herrn Generals v. Sacken, besetzt wurde, weshalb ich die 6Ubige Batterie zu ihrer Brigade zurückkehren ließ. Hierauf führte ich die 6Ubige Fuß-Batterie Nr. 15, Lieu-

tenant v. Anders, und die 12𝔲.dige Batterie Nr. 1, Premier-Lieutenant Witte, linker Hand des Vorwerks Katharinenhof gegen eine Höhe vor, welche vorläufig von der reitenden Batterie Nr. 2, Lieutenant Borowsky, besetzt war, ließ abprotzen, zum Avanciren anhangen, rückte auf die Höhe vor, wo nunmehr die Kanonade begann. Der Feind hatte eine große Batterie gegenüber placirt, welche aus Geschützen schweren Kalibers bestand. Das Terrain zwischen uns und dem Feinde konnte man, obgleich es hügelicht war, wegen der sanften Abdachungen der Höhen als eben betrachten, weshalb, und da der Wind und Regen uns überdem ins Gesicht schlug, welches das Observiren der Schüsse äußerst erschwerte, so befahl ich, daß nur horizontal gerichtet werden sollte, wodurch auch eine gute Wirkung bewirkt wurde. In dieser Stellung wurde das Kanonenfeuer einige Zeit fortgesetzt, als ich bemerkte, daß eine feindliche Batterie sich mehr genähert hatte, worauf ich dem Lieutenant v. Anders auftrug, mit seiner Batterie weiter vorzurücken, um die feindliche Batterie in deren linken Flanke schräg mit Kartätschen zu beschießen. Dies war von dem besten Erfolg und nöthigte die feindliche Batterie zum Rückzuge. Hierbei haben die Haubitzen der Batterie unter dem Lieutenant Plümicke ganz vorzüglich gute Dienste geleistet und einige Kartätschschüsse mit vorzüglicher Wirkung angebracht. Mittlerweile waren einige Bataillone des linken Flügels gegen den feindlichen rechten Flügel vorgerückt, um denselben mit dem Bajonnet anzugreifen. Als ich dieses gewahr wurde, detaschirte ich den Hauptmann Barenkampf mit seiner leichten 6𝔲.digen Batterie zur Unterstützung dieser Bataillone, welcher auch seinen Auftrag zur Zufriedenheit ausgeführt hatte. Eben so ließ ich auch eine halbe reitende Batterie Borowsky zum gleichen Behuf vorrücken, und die halbe reitende Batterie v. Zinken folgte der zum Angriff vorgegangenen Kavallerie. Diese Batterie hatte ich bis dahin zur Observation des Thales an unserm linken Flügel aufgestellt gehabt. Am rechten Flügel des Corps war die 12𝔲.ge Batterie Nr. 2, Premier-Lieutenant Simon, und die 6𝔲.ge Fuß-Batterie Nr. 12, Lieutenant Bülly, in gleicher Thätigkeit, indem sie nach der von Sr. Excellenz genehmigten Bestimmung vor der Infanterie gegen den Feind avancirten. Die Fuß-Batterien Nr. 2 und 3 kamen weniger ins Feuer, und die Fuß-Batterie Nr. 24, Hauptmann Barenkampf, hatte bereits vor Anfang der Schlacht, da sie bei der Avantgarde detaschirt war, gute Dienste geleistet.

Die reitenden Batterien Nr. 3, Prem.-Lieutenant Fischer, und Nr. 12, Hauptmann Pfeil, welche in der Reserve standen, hatte ich heranrücken lassen, um sie nöthigenfalls zu gebrauchen. Die letztere wurde auch vorgezogen, als der Feind eine Batterie in der linken Flanke auf der Höhe seitwärts vom Weinberge placirt hatte, um diese zu beschießen. Als der Feind in das Thal der wüthenden Neiße zurückgeworfen und im Rückzuge begriffen war, ließ ich die Haubitzen der 12𝔲.digen Batterie Simon bis an das Thal vorrücken, um in Gemeinschaft mit einer 12𝔲.digen Russischen Batterie den Feind auf seinem Rückzuge zu begleiten, welches auch bis zum Eintritt der Nacht geschah. Der Verlust in dieser Schlacht besteht:

	Off.	Uoff.	Bomb.	Kan.	Chir.	Trainsoldat	Pferde
an Erschossenen	-	-	3	12	-	1	40
an Blessirten	1	3	8	42	-	-	25
an Vermißten u. Gefangenen	-	-	-	9	2	-	31
in Summa	1 Off.	3 Uoff.	11 Bomb.	63 Kan.	2 Chir.	1 Trainsoldat	96 Pferde

An Munition ist verschossen worden: 1712 Kugelschüsse, 324 Granaten, 315 Kartätschen, zusammen 2351 Schüsse. Beschädigt sind: 11 Geschütze und 4 Wagen, jedoch nicht so, daß solche zum Dienst unbrauchbar geworden wären. Die Offiziere haben sich als tüchtige Männer genommen, und füge ich die Liste derjenigen bei, welche sich einer Belohnung würdig gemacht haben. Hauptquartier Naumburg, den 2ten September 1813.“ v. Schmidt.

Die Franzosen verloren allein 20,000 Gefangene und hatten wohl 30,000 Mann außer Gefecht, sie verloren 105 Geschütze und 300 Pulverwagen.

Der ganze Verlust seit dem Beginn der Feindseligkeiten betrug aber bei der Schlesischen Armee 22,366 Mann, großentheils durch klimatische Einflüsse; das Yorksche Corps wurde davon mit 12,925 M. betroffen, worunter 7092 Landwehr-Männer und 192 Artilleristen sich befanden. Die Armee war am 1sten September stark: 81,000 Mann mit 20,000 Pferden. Der Lieutenant Brinckmann von der reitenden Batterie Nr. 1 gehörte zu den Verwundeten durch einen Säbelhieb.

In Dankbarkeit für das, was die Artillerie zu dem glänzenden Resultate beigetragen hatte, bediente sich York an den König der Worte: „dieser Oberstlieutenant v. Schmidt ist ein ausgezeichneter Artillerie-Offizier, den ich Ew. K. Majestät nicht genug empfehlen kann, denn er hat einen wesentlichen Antheil an dem Gewinn der Schlacht,“ — und ein solches Bekenntniß von Seiten eines York hatte seine Bedeutung! Der General v. Blücher empfahl Sr. Majestät den in seinem Hauptquartier kommandirten Artillerie-Lieutenant Bock „als einen tapfern, umsichtigen Offizier seines Faches.“ Schmidt selbst erkannte die Leistungen seiner Untergebenen in nachstehender Art an: Zuvörderst empfahl er den tapfern Batterieführer Witte, der seine 12Uder-Batterie mit unerschütterlicher Ausdauer im wüthendsten Gefecht erhielt; seinen Adjutanten Erhardt, der vorzugsweise an diesem Tage sich der gnädigen Königlichen Be-

achtung werth gezeigt; den Lieutenant Plümicke, der im Kartätschschuß mit der ihm anvertrauten halben Batterie dem Feinde kühn in die Flanke ging und durch einige schnell angebrachte Schüsse ihn auf diesem Punkte zum Rückzuge nöthigte; den Lieutenant v. Woisky, der als ganz junger Offizier sich durch sein tapferes Verhalten einer besonderen Belobigung würdig machte. Die Unteroffiziere Heinke, Schardt und der Kanonier Grooß von der 12Uder-Batterie Witte, rühmlichst ausgezeichnet. Der Hauptmann Ziegler machte bei seiner Batterie den Unteroffizier Müller, die Bombardiere Moritz und Teichert und den Kanonier Worm als die Tapfersten namentlich, welche mit dem Lieutenant v. Neander und der halben Batterie nach dem Defilee von Crain kommandirt, Gelegenheit hatten sich bemerkbar zu machen. Der Hauptmann v. Zinken nennt bei seiner reitenden Batterie Nr. 1 in dem Gefecht bei Brechelshoff den Sekonde-Lieutenant Stoll, den Feuerwerker Werner, die Unteroffiziere Marschall und Behnecke, die Bombardiere Tollkühn, Rappuhn, Sobiesky, Lengis, Schwenzfeyer, Gehrs, Bogasky und Menzel. Der Hauptmann Barenkampf bei dem hitzigen Treffen unter Hiller bei Weinberg nennt und empfiehlt: den Unteroffizier Deppner, die Bombardiere Lau und Wermter, die Kanoniere Rietz und Wohlgemuth; vor Allem auch den Chirurgus Newe, welcher nicht allein im heftigsten Feuer verband, sondern welcher auch einen Granatwagen, der ein Rad verlor, wieder in fahrbaren Stand zu setzen bedacht war. Von der reitenden Batterie Borowsky wurden der Bombardier Voelkner, die Kanoniere Engel und Müller als die Bravsten empfohlen.

Herr v. Hoepfner in der mehrgedachten Zusammenstellung giebt der Schlacht an der Katzbach die 6te Stelle, indem 76 Preußische Geschütze, welche nach ihm dabei in Thätigkeit gewesen sind, 3605 Schuß und Wurf gethan haben, so daß durchschnittlich 47 Schuß auf das Geschütz kamen.

Die klimatischen Einflüsse waren unausgesetzt von der Art, daß, mit Ausnahme der Vortruppen, die Armee nothwendig

einige Tage liegen bleiben mußte, um buchstäblich sich zu trocknen und zu ordnen; nur Langeron, welcher sich am andern Ufer der wüthenden Neiße befand, konnte gleich gegen Goldberg folgen. Von den Preußischen Truppen folgten zunächst die Brigade Horn und der General Katzler mit 12 Eskadrons und die Batterien Ziegler und Borowsky; bei der Stadt Bunzlau am Bober engagirte sich am 30sten August ein lebhaftes Gefecht, in welchem der Lieutenant v. Milewsky von der Batterie Nr. 3, Kapitain Ziegler, Gelegenheit hatte, sich hervorzuthun; derselbe war nämlich mit einer Kanone und einer Haubitze nach der großen Boberbrücke detachirt, den Feind von dort zu vertreiben; statt dessen wurde er mit einem so wirksamen Geschütz- und Tirailleur-Feuer empfangen, daß die Haubitze gleich demontirt und er selbst mit mehreren Leuten verwundet wurde. Milewsky setzte mit dem einen Geschütz das Gefecht fort und sandte nach Verstärkungen; allein gleich darauf erhielt er eine zweite Blessur und von der gesammten Bedienungsmannschaft blieb endlich nur ein Gesunder — er mußte daher abfahren und wurde von dem Lieutenant v. Neander abgelöset, welcher gleiches Schicksal hatte, die Bedienung seines Geschützes, mit Ausnahme des Unteroffiziers Erdmann und des Bombardiers Mogilewsky, blessirt zu sehen und 2 Pferde zu verlieren. Neander mußte hier selbst Hand anlegen und durch seine Tapferkeit und Entschlossenheit und die Hülfe, welche einige Grenadiere des Leibregiments leisteten, wurde die Stellung behauptet, der Bombardier Magewski und die Kanoniere Boenicke und Johann Freund gehörten zu Denjenigen, welche bei dieser Gelegenheit nächst den Genannten als die Tapfersten gerühmt wurden. — Von der Batterie Borowsky empfahl Oberst Katzler die Lieutenants Klugmann und Patzig. Der Unteroffizier Nesselmann wurde wegen seiner Unerschrockenheit von dem Russischen General Lanskoy und von dem General v. Horn öffentlich belobt; der Bombardier Voelkner hatte eine blessirte Hand und verblieb unverwandt im Dienst.

Wir wenden uns zur Hauptarmee nach Böhmen und

finden daselbst von Preußischen Truppen die Garden mit deren Batterien und das Kleistsche (II.) Armee-Corps. Der Prinz General-Inspekteur, haben wir oben gesehen, führte dabei eine besondere, die 12te Truppen-Brigade; Braun dagegen kommandirte die Artillerie und dieselbe war in nachstehender Art eingetheilt:
Garde-Infanterie: die 6Uge Garde-Fußbatt. Lehmann (4),
Garde Kavallerie: die reit. Garde-Batterie Willmann (4),
9te Brigade Klüx: die 6Uge Fuß-Batt. Schaale (7),
10te " Pirch: " do. do. Bychelberg (14),
11te " Zieten: do. do. v. Grevenitz (9),
12te " Prinz August: die 6Uge Fuß-Batt. Held (13),
Reserve-Kavallerie v. Röder: die reit. Batterie Richter (7),
Reserve-Artillerie: die reitende Batterie v. Mandelslohe (8).

Bei der Reserve-Artillerie befanden sich die 12Ugen Batterien Nr. 2 und 6; die 6Ugen Batterien Nr. 8, 11 und 21, die 7Ugen Haubitz-Batterien Nr. 1 und die reitenden Nr. 9 und 10. Mit den Garden in Summa 16 Batterien und 128 Geschütze. v. Plotho giebt dieser Hauptarmee nachstehende Stärkeberechnung:

	Infanterie.	Kavallerie.	Artillerie.	Kosacken.
Oesterreicher	99,300	24,800	6759	—
Russen	34,600	10,900	5750	7200
Preußen	38,300	7,800	2400	—
	172,200	43,500	14,900	7200

Und an Geschützen: 270 Oesterreichische, die Batterie zu 6.
128 Preußische, " " " 8.
300 Russische, " " " 12.
698 Geschütze.

Die Preußischen Truppen unter Kleist standen in der Kolonne, welche von Brix über Sayda, Maren und Dippolswalde vom Gebirge hinabstieg und welche, nach Heinrich Aster's „Schilderung der Kriegsereignisse in und vor Dresden rc." in dem Rayon zwischen der Pirnaer und Dohnaer Straße am 26sten zwischen 3 und 4 Uhr Morgens (also 12 Stunden vor dem Beginn der Schlacht an der Katzbach) zum Gefecht und zum Angriff auf den großen Garten geführt wurden. — Schon

am 25sten wurde aus den Quartieren bei Ringelsheim die Preußische Reserve=Artillerie in der Art zerstückelt, daß die beiden 12℔gen und die 7℔ge Haubitz=Batterie mit der 12ten Truppen=Brigade entsendet wurden; die reitende und Fuß=Batterie Nr. 9 waren bisher schon bei der Avantgarde kommandirt gewesen und die 6℔gen Batterien Nr. 14, 21 und die reitende Nr. 10 verblieben unter Major Lehmann I. der 9ten Truppenbrigade attachirt und marschirten mit derselben den 26sten von Maxen gegen Dresden. Es war die Avantgarde und die 10te Brigade unter Zieten, welche sich nach einem sehr hartnäckigen Gefecht in den Besitz des größten Theils des großen Gartens setzten; dieses Werk war vorzüglich durch Infanterie gegen Mittag glücklich vollbracht und es trat eine Waffenruhe ein; die halbe Fuß-Batterie Nr. 9 v. Grevenitz wurde in dem Garten aufgestellt, theils vor dem Palais, theils mit 2 Geschützen mehr rechts an der Lisière des Gartens; unterdessen war der Oberstlieutenant v. Jagow mit den Truppen der 11ten Brigade herangekommen und hatte Strehla besetzt, die 9te und 10te Brigade mit der Reserve=Kavallerie nahmen bei Leubnitz Stellung, die 12te Brigade unter dem Prinzen General=Inspekteur auf der Höhe zwischen Strehla und Zschertnitz; hinter Zschertnitz über Mocknitz plazirte der Oberstlieutenant Braun die noch disponible Batterie der Reserve=Artillerie.

Während dieser Waffenruhe entdeckte man deutlich den Heranmarsch der Französischen Armee, und die schweren Russischen Batterien an der Elbe beschossen die Bautzener Straße; statt eines ehrenvollen Rückzuges kamen die für den Angriff auf den Nachmittag 4 Uhr gegebenen Befehle zur Ausführung und die Unsrigen waren so glücklich, die Franzosen aus dem großen Garten ganz hinauszuwerfen, den darin angelegten Verhau aufzuräumen und dann gegen den Prinz Anton'schen Garten, so wie gegen den Dohnaer Schlag vorzugehen; die reitende Batterie Nr. 9 mit einigen Geschützen unter Lieutenant v. Strotha trug zu diesem glücklichen Erfolge durch ein zweckmäßiges und wirksames Feuer gegen die Batterie im Markolinischen Garten das

Ihrige rühmlichst bei; gegen Abend aber nahmen die Französischen Reserven das mit großem Heroismus erkämpfte Terrain wieder ein und es ging das rothe Haus und der halbe große Garten bis zu dem Garten-Palais wieder verloren. Die darin und an der Lisière des Gartens aufgestellten obengedachten Geschütze unterhielten ein lebhaftes Feuer und verhinderten namentlich einige Male das Vordringen aus dem Pirnaer Schlage; sie waren dem Kartätschfeuer auf 175 Schritt ausgesetzt und diese letztgenannten Geschütze unter Lieutenant Hohoff verloren 16 Pferde, hatten auch beide Unteroffiziere und 7 Kanoniere außer Gefecht, so daß die Geschütze mühsam, jedes nur mit einem Pferde zurückgeschleppt werden konnten. Der Batterie-Kommandeur v. Grevenitz erhielt eine Kartätschkugel ins obere Bein.*) Es waren die 10te, 11te und 12te Brigade, welche an diesen mörderischen Gefechten Antheil nahmen und bedeutend verloren; die 9te Brigade unter General v. Klüx war nach dem Verlust von Engelhardt's Wirthschaft und dem dortigen Windmühlenberg zur Unterstützung des Russischen Generals Grafen Wittgenstein entsendet, welcher mit großer Anstrengung die Rettung des Dorfes Striesen zu bewirken suchte. Klüx wurde hier von der ihm zugetheilten Batterie Nr. 7, Lieutenant Schaale, und von den oben genannten 3 Batterien aus der Reserve-Artillerie gefolgt; er überschritt die Pirnaer Straße zwischen dem großen Garten und der grünen Wiese und passirte Gruhna, nahm auch jenseits Stellung und brachte durch gut angebrachtes wirksames Feuer das Gefecht hier zum Stehen, doch konnte nicht verhindert werden, daß die Franzosen sich vollständig in dem Dorfe Striesen festsetzten und eine weitere Etablirung jener Batterien unmöglich machten. Auf dem linken Flügel waren die Oesterreicher an diesem Tage nach rühmlichen Gefechten bis an den Falkenschlag und bis zu den Schusterhäusern vorgedrungen. Die Französische Armee war nun auf 110 bis 120,000 Mann vereinigt und Napoleon ging nach den glücklichen

---

*) Siehe die Generale der Preußischen Armee S. 314.

mörderischen Gefechten vom Abend des 26sten am Morgen des 27sten in die Offensive über, bemühte sich aber auf den entscheidensten Punkten vergeblich, die Alliirten zu verdrängen; doch auf ihrem linken Flügel nahmen die Franzosen an diesem Tage die grüne Wiese, Gruhna, Seidnitz, Dobnitz und Reik nach herzhafter Gegenwehr von Seiten der Russen, in Besitz. Von Seiten der Preußen wurde der große Garten und das Dorf Strehla ohne bedeutenden Widerstand am Morgen des 27sten geräumt, und der Prinz General-Inspekteur zog mit seiner, die Nachhut bildenden Brigade und deren Batterie, Kapitain Held, lebhaft fechtend in die Position auf dem rechten Ufer des Kaitzbachs bei Leubnitz. Hier entspann sich ein für die Unsrigen sehr rühmlicher Kampf, bei dem alle Versuche der Franzosen, Leubnitz zu nehmen, scheiterten, ohne daß man nöthig gehabt hätte, von allen disponiblen Mitteln Gebrauch zu machen, denn die oben genannten Batterien unter Lehmann verblieben in der Position, ohne an dem Gefecht Theil zu nehmen. Eben so wurde von den Oesterreichern die Stellung zwischen Zschertnitz und Räcknitz ruhmvoll und unter heftigen Kanonaden behauptet; es war hier, wo der General Moreau fiel; weiter links blieben die Oesterreicher im Besitz des Reisewitzschen Gartens, in dem letzten Rayon vom Plauenschen Grunde bis zur Elbe waren die Oesterreicher weniger glücklich; Victor nahm Nauslitz und Roßthal und Mürat das Dorf Wölfnitz, wodurch der äußerste linke Flügel getrennt und im Ganzen 15,000 Mann, 15 Fahnen und 26 Geschütze verloren gingen.

Auf dem äußersten rechten Flügel war Vandamme über Pirna im Vordringen begriffen. Diese Nachricht und der Zustand, in welchem nach offiziell einlaufenden Rapporten die Oesterreichischen Truppen sich befanden, machten einen Rückzug nach Böhmen nothwendig, obwohl die Monarchen Anfangs nicht Willens waren, so leicht das eingenommene Terrain und die rühmlichst behaupteten Punkte wieder hinzugeben; im Hauptquartier der Alliirten hatte man schon heute den großartigen Gedanken, sich um die Umgehung von Vandamme nicht zu

klammern, sondern sogar eine Kolonne auf Peterswalde zu dirigiren.

Der Rückzug der Armee wurde mit eingetretener Dämmerung angetreten und ward zu einer Aufgabe für das Räderwerk und die Bespannung des Geschützwesens. Die Preußischen Truppen wurden von Dippoldiswalde auf Maxen dirigirt; die Reserve-Artillerie langte am 28sten zu Glashütte an, den 29sten zu Fürstenwalde. Willmann führt in seinem Journal über die reitende Garde-Batterie an: sie sei erst am 28sten Morgens mit gänzlich erschöpften Kräften bei Dippoldiswalde eingetroffen und habe Mittags den Marsch wieder angetreten, des Morgens am 29sten aber unter unsäglichen Mühen den Ausgang des Gebirges erreicht. General Graf Ostermann Tolstoy gewann nach einem ruhmvollen Gefecht gegen die Umgehungstruppen unter Vandamme am 28sten Morgens die große direkte Straße auf Hellendorf wieder und ärntete hierdurch allein schon Ruhm und Dank von der ganzen alliirten Armee. Als er aber mit eben der rühmlichen Haltung das schnellere Vordringen der Franzosen aufhielt, endlich aber durch sein Festhalten bei Kulm dem Preußischen General v. Kleist Gelegenheit bot, über Nollendorf im Rücken von Vandamme auf deren einzigen Rückzugslinie zu erscheinen: da gebührte ihm der Zoll der allgemeinsten Hochachtung. Leider daß der wackere Mann bei dieser schönen ruhmvollen Waffenthat einen Arm verlor. In der Nacht vom 29sten zum 30sten beschloß nämlich der General Kleist in seinem Hauptquartier Fürstenwalde, statt eines bedenklichen Rückzuges durch die beschwerlichen, überdem gänzlich verfahrenen Defileen vom Geiersberge, längs dem Kamm des Gebirges nach Nollendorf zu marschiren und sich durch das Corps von Vandamme durchzuschlagen; auch im Hauptquartiere zu Töplitz kannte man die Schwierigkeiten, welche dem Kleistschen Corps entgegen standen, jene verstopften Defileen zu passiren, und man hatte dort fast gleichzeitig den Entschluß gefaßt, dem General v. Kleist den Befehl zu geben, jenen kühnen Marsch zu unternehmen, — der Flügel-Adjutant v. Schöler wurde in jener Nacht diesen

halb an ihn entsendet, auch die in der Höhe von Arbisau angekommenen Oesterreichischen Truppen wurden mit in den Angriffsplan gezogen und dem General Barclay der Oberbefehl über das Ganze anvertraut. Der General v. Kleist berief in dieser verhängnißvollen Nacht zu Fürstenwalde die Kommandeurs seiner Truppen und machte in kräftiger Rede sie mit jenem, seinem Entschlusse bekannt und mit der Absicht, sich durch das Corps von Vandamme durchzuschlagen; natürlich konnte in diesem Augenblicke die Ordre aus dem Königlichen Hauptquartiere noch nicht eingetroffen sein, nach welcher es sich weniger um ein Durchschlagen handelte, als um einen kombinirten Angriff und um die Absicht, Vandamme zu erdrücken.

Der Oberstlieutenant Braun kommandirte die Preußische Artillerie, Major Lehmann I. die Reserve-Artillerie, welche zu mehrerer Sicherheit bei den Truppen vertheilt war; Lehmann leistete die wichtigsten Dienste; aus einem von seinem Adjutanten dem Lieutenant Fiedler I. sich vorfindenden Bericht entnehmen wir Nachstehendes:

„Die Batterie Nr. 14, Kapitain Bychelberg, beschoß nach meiner Rechnung die feindliche Artillerie gegen eine halbe Stunde, als wir bemerkten: daß leider auf der Chaussee die Landwehr-Bataillons nebst einigen Batterien eiligst zurückgingen und mehrere feindliche Bataillons so stark drängten, daß sie uns schon überflügelten; eine Infanterie-Kolonne von circa 6—800 Mann kam im Sturmschritt unserer Batterie in die linke Flanke; das linke Flügelgeschütz, welches von der Bedienungs-Mannschaft verlassen wurde, weil die fahrenden Artilleristen mit der Protze in der Karriere wegfuhren, wurde vom Feinde genommen. — Major Lehmann ließ sich nicht aus der Fassung bringen, ließ das 6te Geschütz mit Kartätschen laden, links herumwerfen und der aufdringlichen Masse in der Entfernung von 40 Schritten eine Salve geben, welche für den Augenblick einen vorzüglichen Erfolg hatte, obwohl von den nachfolgenden Truppen die Batterie dennoch in Eil genommen wurde. Der Major Lehmann enteilte selbst kaum der Gefahr und war bedacht, einige noch disponible Geschütze mehr rückwärts aufzustellen. Als wir kaum," berichtet Fiedler, „100 Schritt geritten waren, fanden wir den Lieutenant v. Hahn mit einem Geschütze, bei dem nur noch 2 Mann zur Bedienung waren und bei dem er selbst einige Posten versah. Hahn hatte mit Kartätschen geladen und wollte den Feind, der sehr nahe aufdrang, damit beschießen, hatte aber keine Lunte mehr zum Abfeuern, so daß ich, nach seinem Wunsch, dergleichen von einem auf der Straße stehenden 12Uder von der

Batterie Nr. 6 holte. Dieser, bei dem ich den Lieutenant Maschke fand, hatte 3löthige Kartätschen geladen und gab auf circa 80 Schritt gegen 2 Eskadrons feindlicher Chasseurs Feuer; — doch bei dem besten Willen, bei der größten Bravour konnte der auf Selbstrettung begriffene Feind nicht aufgehalten werden, er überholte uns und die Geschütze und war im Vorbeigehen auf deren Vernichtung bedacht; der Lieutenant Wolff, der abgesessen beschäftigt war, eine Haubitze aus dem Graben zu retten, wurde so niedergehauen — ich selbst aber endlich auch gefangen."

Braun erstattete dagegen den nachfolgenden Bericht:

„Nachdem der kommandirende General in der Nacht zum 30sten v. M. den Entschluß gefaßt hatte, mit dem 2ten Armee-Corps die Straße von Dresden nach Teplitz zu gewinnen, und auf dieser dem in Böhmen vorgedrungenen Feinde in Rücken zu marschiren, wurde in folgender Schlachtordnung abmarschirt:

Die Avantgarde unter dem Oberstlieutenant von Blücher, wobei die halbe reitende Batterie Nr. 7; die Brigade Nr. 10 mit der 6U.digen Fuß-Batterie Nr. 8 und 12U.digen Batterie Nr. 3, eine halbe reitende Batterie Nr. 7; die Reserve-Kavallerie-Brigade mit der reitenden Batterie Nr. 8; hierauf Landwehr-Kavallerie; die Brigade Nr. 11 mit der 6U.digen Fuß-Batterie Nr. 11 und der 6U.digen Batterie Nr. 14; die Brigade Nr. 12 mit der 6U.digen Fuß-Batterie Nr. 14 und der 12U.digen Batterie Nr. 6. — Endlich 3 Bataillons von der 9ten Brigade mit der 6U.digen Fuß-Batterie Nr. 21. Zuletzt eine halbe reitende Batterie Nr. 9.

Die eigentliche Avantgarde des Armee-Corps unter dem General von Zieten, wobei die Fuß-Batterie Nr. 9 und die halbe reitende Batterie Nr. 9, folgte der Armee und machte Front gegen die feindlichen Soutiens, welche etwa von Dresden kommen möchten.

In der angegebenen Ordnung marschirte die Armee bis Nollendorff, wo die Spitze etwa des Morgens um 9 Uhr eintraf und einen Französischen Munitions-Transport von 26 Wagen überraschte, welcher erbeutet und vernichtet wurde. Auf dieser Höhe verweilte die Armee, um sich zu sammeln, bis gegen 12 Uhr, worauf sie in der schon angeführten Ordnung die Chaussee herunter den Feind gerade in Rücken marschirte.

Bei dem Chausseehause unweit Töllnitz traf die Avantgarde auf die ersten Feinde, welche Stand hielten, aber geworfen wurden. Hierauf rückte die Avantgarde bis auf die Höhe, allein feindliche Kavallerie kam ihr entgegen, warf die Husaren und nahm 3 Geschütze der Avantgarde, doch sammelten sich die Husaren und befreiten die Geschütze wieder, worauf die Husaren sich links in den Grund zogen.

Der kommandirende Artillerie-Offizier sammelte seine Leute und brachte die Geschütze rückwärts, um sie wieder in Stand zu setzen. Wie er späterhin wieder vorrücken wollte, gerieth er unter die feindliche Kavallerie und wurde zum zweiten Mal genommen. Unterdessen war die 6U.ge Fuß-Batterie Nr. 8 mit 2 Kanonen auf der Chaussee, mit den anderen rechts derselben auf der Höhe aufmarschirt.

Die Bataillons der 10ten Brigade waren theils rechts, theils links in Masse vorgegangen, allein ein Landwehr-Bataillon auf dem rechten Flügel gerieth durch das feindliche Tirailleurfeuer in Unordnung, kehrte um und konnte nur durch die angestrengte Bemühung des kommandirenden Generals wieder zum Stehen gebracht werden. Während dem war die 6Lige Batterie Nr. 11 herangekommen und marschirte rechts neben der 6Lgen Batterie Nr. 8 auf, welche ihre Munition aus der Protze verschossen hatte. Sie ging daher zurück, um sich zu kompletiren, da man die Wagen aus dem Defilee nicht hervorbringen konnte; jedoch war diese Batterie nach einer halben Stunde wieder auf ihrem Platz.

Wie sich in der Folge des Gefechts die feindlichen Schützen bemühten, unsern rechten Flügel zu umgehen, machte die Batterie Nr. 11 eine Rechtsschwenkung und beschoß sie nicht ohne Effekt. Zwischen ihr und der Batterie Nr. 8 rückte nun die Fuß-Batterie Nr. 14 ein und beschoß theils einige feindliche Infanteriemassen, theils auch die rechts herummarschirenden feindlichen Schützen. Hinter diesen Batterien war nichts von unserer Infanterie, dieselbe hatte sich vielmehr rechts gezogen, wo die feindlichen Schützen uns attakirten. Nicht 500 Schritt vor der Front konnte man die feindlichen Lanziers in einer Vertiefung wahrnehmen.

Auf dem linken Flügel der Stellung marschirte in ihrer Ordnung die 12Ldige Batterie Nr. 3 links neben der Chaussee auf, jedoch blieb noch so viel Zwischenraum, daß rechts derselben die erste halbe Batterie v. Richter noch Platz hatte. Beide Batterien feuerten gegen die vordringenden feindlichen Schützen. Da jedoch die halbe Batterie v. Richter sich schneller verfeuerte, so ging sie zurück, komplettirte sich und marschirte nebst 2 12Ldern, die keinen Platz zum Aufmarsch hatten finden können, durch das links liegende Dorf nach dem rechten Flügel der Kavallerie, woselbst sie auch bis zur Beendigung des Gefechts geblieben.

Die ganze Reserve-Kavallerie, bis auf 3 Landwehr-Schwadronen, war die Chaussee links herunter, durch das unten liegende Dorf, bis in die Ebene gegangen und dort aufmarschirt, und weiß ich nicht, was sie am Gefecht für einen Antheil genommen. Die 3 Landwehr-Schwadronen standen theils hinter den Batterien, theils hinter dem rechten Flügel.

Sobald die erste halbe reitende Batterie Nr. 7 ihren Platz verließ, rückte die reitende Batterie Nr. 8 v. Mandelslohe in ihre Stelle. Diese Batterie schickte 2 Kanonen unter dem Lieutenant v. Merkatz einige hundert Schritte vor, um die andringende feindliche Infanterie besser abhalten zu können, allein die feindliche Kavallerie umging diese Geschütze und sie mußten sich eilend zurückziehen. Mit diesen Geschützen etwa zu gleicher Zeit war auch das Landwehr-Regiment Graf v. Larisch, durch die Batterie durch, vorgerückt, es wurde aber gleichfalls von der feindlichen Infanterie und Kavallerie zurückgeworfen und nahm seinen Rückzug um den linken Flügel der 12Ldigen Batterie. Ehe dies noch geschah, kam die 6Ldige Fuß-Batterie Nr. 13 an, und da kein Platz war, um sie in der Linie aufzustellen, so wurden 3 Geschütze in die linke Flanke placirt, die andern aber en Reserve ge-

stellt. Jetzt kam der entscheidende Augenblick des Gefechts. Eine Französische Kolonne verfolgte unsere Schützen, die sich in das links liegende Dorf geworfen hatten, trieb sie aus demselben vor sich her und umging so den linken Flügel der Artillerie. Der Hauptmann Held beschoß diese Kolonne auf etwa 700 Schritt in der Flanke mit Kartätschen. Zu gleicher Zeit drangen die feindlichen Schützen in der Front auf die Batterien los, diese Front konnte von der Artillerie nur 300 Schritt besehen und bestrichen werden, weil die Gränzen der vorliegenden Felder mit Steinhaufen und Buschwerk bedeckt waren, wohinter die feindlichen Schützen ganz sicher waren. Se. Königliche Hoheit der Prinz August kamen mit 3 Bataillons ihrer Brigade und gingen mit einem Bataillon auf der Chaussee, mit den anderen zur Seite dem Feinde entgegen. Da jedoch diese Bataillons nicht Stand hielten und eine feindliche Kolonne den Schützen folgte, so wurden sie über den Haufen und auf die Batterien geworfen. Eine Eskadron Landwehr, welche hinter der Batterie v. Mandelslohe hielt, kehrte um und ritt dicht neben den Französischen Infanteristen, die den Unsrigen auf dem Fuße folgten, her, ohne sich ihnen zu widersetzen. Durch dieses Zurückgehen entstand eine gewaltige Verwirrung auf der Chaussee. Die 12℔dige Batterie Nr. 6 fuhr im Grunde unweit dem Chausseehause auf und that daselbst noch einige Kartätschschuß gegen den andringenden Feind. Besonders hat der Lieutenant Maschke einen solchen Schuß auf 50 Schritt gegen feindliche Kavallerie gethan. Da aber die feindliche Kavallerie ihrer Infanterie sogleich folgte und alle Stellung der Artillerie umging; so kamen nicht nur die auf der Höhe stehenden Batterien Nr. 11, 14, 8, die reitenden Nr. 8, 12℔ge Nr. 3 und 6℔ge Fuß-Batterie Nr. 13 in feindliche Gewalt, sondern auch die im Grunde stehende 12℔ge Batterie Nr. 6.

An der Brücke bei dem Wirthshause hatte der Major Lehmann noch links 2 Geschütze unter dem Lieutenant Jäger und rechts 2 Geschütze von der Batterie Nr. 8 und 11 placirt, um den vordringenden Feind aufzuhalten; allein die feindliche Kavallerie umging auch diese und fiel in die so eben im Abmarsche begriffene 6℔dige Batterie Nr. 21 und darauf folgende halbe reitende Batterie Nr. 9, von denen die sämmtliche Mannschaft theils niedergehauen, theils gefangen, theils zersprengt wurde.

Von dem weiteren Hergang des Gefechts weiß ich nichts zu sagen, da, mit dem Strom fortgezogen, ich nur bis Töllnitz kam, und mich daselbst in ein Seitenthal vor dem Herunterhauen der feindlichen Kavallerie rettete. Teplitz, den 6ten September 1813. Braun.

Willmann in seinem Batterie-Journal erzählt uns, daß er mit der Russischen Garde-Kavallerie auf dem äußersten linken Flügel noch ins Feuer gekommen, wobei ihm 2 Geschütze demontirt und der Lieutenant Schenk erschossen worden sei. Es ist allgemein bekannt, welch einen einflußreichen Antheil der hochselige König an dem standhaften Widerstand hatte, den die Trup-

pen am 29sten bis 30sten leisteten; über Höchstdessen Herrn Vetter den Prinzen General-Inspekteur aber erstattete der General v. Kleist in nachstehenden Worten einen Bericht an Se. Majestät: „Nachdem ich Euer Majestät über das Gefecht von Kulm meinen pflichtmäßigen Bericht überreicht hatte, habe ich in Erfahrung gebracht, daß des Prinzen August K. Hoheit sich an jenem Tage rühmlichst ausgezeichnet, dem ersten zurückweichenden Bataillon seiner Brigade die Fahne entrissen und es von Neuem gegen den Feind geführt hat, so daß es mir eine Pflicht ist Ew. K. Majestät hievon Meldung zu machen, damit Allerhöchstdieselben das Verdienst dieses braven Prinzen zu belohnen Gelegenheit finden."

Außerdem lassen wir hier gleich folgen, in welcher Art der Oberstlieute- Braun sich über die Dienste der Batterien dieses Armee-Corps äußerte: 1) die 6℔dige Batterie Nr. 7, Lieutenant Schaale, hat keine Vorschläge gemacht. 2) Die Batterie Nr. 8, Kapitain Schöne, nennt die Unteroffiziere Bowitz, Derfert, die Kanoniere Ammon, Johann Schulz, ausgezeichnet bei Dresden. 3) Die Batterie Nr. 11, Kapitain Holzheimer, den Feuerwerker Brey, den Bombardier Schlesinger und den Kanonier Tilgener bei Kulm. 4) Bei der 6℔gen Fuß-Batterie Nr. 13, Kapitain Held, hat der Kanonier Gottwald seinen Munitionswagen während 24 Stunden nicht verlassen, obwohl er in dem Gefecht bei Arbisau einen Säbelhieb in den Kopf gehabt hat. 5) Bei der reitenden Batterie Nr. 7, Kapit. Richter, hat die Bedienungsmannschaft den Unteroffizier Etzel vor Dresden als den Würdigsten bezeichnet, so wie bei Kulm die Kanoniere Werner und Fiedler. 6) Bei der reitenden Batterie Nr. 8, Kapitain v. Mandelslohe: der Vice-Unteroffizier Kretschmer, der Bombardier Kowald leistete blessirt seinen Dienst weiter fort; die Kanoniere Pietschmann und König, obgleich Stangenreiter, versahen die Dienste für blessirte Kanoniere. 7) Die 12℔ge Batterie Nr. 3, Lieutenant Scheffler: Bombardier Rüdiger, Kanonier Krause III. und Trispel, obgleich blessirt, blieben bei dem Geschütze. 8) Die 12℔dige Batterie Nr. 6, Lieutenant Wolff, Unteroffizier v. Wussow hat sich vorzüglich brav benommen, liegt an einer bei Dresden empfangenen Blessur im Lazareth; Bombardier Kleidow, Kanoniere Thimm und Boelik. 9) Die 6℔dige Fuß-Batterie Nr. 9: Feldwebel Steuer ist in allen Gefechten gleich sehr entschlossen gewesen, der Chirurgus Anders verband im größten feindlichen Feuer die Blessirten, der Russen wie der Preußen, und war im heftigsten Kartätschfeuer an der Lisière des großen Gartens mit dabei wirksam, ein Geschütz zurück zu bringen und zu retten; der Bombardier Böskens war bei allen vorgekommenen Gelegenheiten von gleicher Bravour. 10) Die Fuß-Batterie Nr. 14, Kapitain Bychelberg: Feldwebel Grieß,

Portepeefähnrich Krüger und Unteroffizier Schmidt. 11) Batterie Nr. 21, Kapitain Köppen, 12) die reitende Batterie Nr. 9, Kapitain v. Tuchsen, 13) die reitende Batterie Nr. 10, Kapitain Schäffer, 14) Die 7ℋ.ge Haubitz-Batterie Nr. 1, Lieutenant Voitus, haben sich nicht veranlaßt gefunden, besondere Vorschläge zu machen.

Der Major v. Hoepfner bringt a. a. O. die Schlacht von Dresden in die 10te Klasse mit 108 im Feuer gewesenen Preußischen Geschützen, welche 1792 Schüsse thaten; ferner Kulm in die 9te Klasse mit 96 Geschützen und 1918 Schüssen, bei Dresden mit 16 Schuß auf das Geschütz, bei Kulm mit 20. Bei Dresden blieb der Kapitain Schöne und der Lieutenant Neubert, bei Kulm wurde der Kapitain Holzheimer tödtlich verwundet, der Lieutenant Wolff erstochen und der Lieutenant Schenk getödtet. Der Kampf war an beiden Orten in vielfachen Beziehungen rühmlich für die Preußische Artillerie gewesen, aber mit empfindlichen Verlusten verknüpft. Lesen wir das nachstehende Schreiben des Prinzen an den General Decker:

„Da die Artillerie in der Schlacht bei Kulm den 30sten v. M. einen so großen Verlust gehabt, daß noch gegenwärtig: 18 Offiziere, 80 Unteroffiziere, 126 Bombardiere, 718 Kanoniere, 13 Spielleute und 4 Chirurgen fehlen, so ersuche Ich Ew. ꝛc. sofort 600 Artilleristen in 3 Marsch-Kompagnien zu formiren und wenigstens jeder 2 Offiziere beizugeben. Diese 3 Kompagnien müssen schleunigst ihren Marsch über Reinerz nach Königingrätz zur Armee antreten. Im Böhmischen werden sie vom Oesterreichischen Gouvernement eine Marschroute erhalten.

Ich empfehle Ew. ꝛc. nochmals sehr dringend, die Wahlen zu Offizieren möglichst zu beschleunigen. Damit die Kompagnien in Schlesien nicht zu sehr durch die geforderte Abgabe angezogen werden, müssen Sie von Preußen und Pommern, wenn es irgend möglich, Unteroffiziere und Bombardiere nach Schlesien kommen lassen. Wegen des Marsches durch Böhmen müssen Sie sogleich ans Militair-Gouvernement von Böhmen in Prag schreiben und den Tag des Eintreffens in Böhmen, so wie die Kopfzahl genau angeben. Teplitz, den 2ten September 1813." August, Prinz v. Pr.

An Stelle des Kapitains Schöne erhielt der Lieutenant Holsche die 6ℋdige Fuß-Batterie Nr. 8, für den Lieutenant Wolff der Lieutenant Reuter die 12ℋdige Batterie Nr. 6, anstatt Lieutenant Martike der Lieutenant Hohoff die Munitions-Kolonne Nr. 7, für den Lieutenant Rohde endlich der Lieutenant v. Blankenburg die Munitions-Kolonne Nr. 9.

XIV.

Schlachten und Gefechte im Monat September. Dennewitz. Maaßregeln zur Ausrüstung der Preußischen Artillerie. Berichte über deren Zustand. Der Lieutenant und Adjutant Pencker.

Seit der Eröffnung der Feindseligkeiten hatte Napoleon 200 Geschütze und 100,000 Mann eingebüßt; nach den Vorfällen bei Dresden kam es darauf an, die Offensive gegen die Nordarmee wieder aufzunehmen. Am 2ten September entsendete er den Marschall Ney, um den Oberbefehl gegen den Kronprinzen von Schweden zu übernehmen; Ney traf am 3ten ein, musterte am 4ten und ergriff an diesem Tage und am 5ten die Offensive, indem er, lebhaft drängend, in blutigen Gefechten gegen General v. Dobschütz über Zahna und Seyda vorging, in der Absicht: am 6ten, den höhern Befehlen entsprechend, über Jüterbogk und Baruth nach Berlin vorzudringen. Bei den Preußischen Truppen befanden sich die Batterie Nr. 27, Lieutenant Matthias (Lieutenant Mollard), die Batterie Nr. 20, Lieutenant v. Hertig I., und 4 schwere Geschütze unter Lieutenant Lent, von der 12Uder-Batterie Conradi vom 3ten Armee-Corps detachirt. Das Ganze führte Oberstlieutenant v. Strampff. Die Nordarmee, durch die ersten niederschlagenden Nachrichten aus Dresden aufmerksam gemacht, stand am 4ten von Seyda bis Rabenstein 5 Meilen auseinander, sie sah an diesem und dem folgenden Tage ihren linken Flügel plötzlich mit Uebermacht angegriffen und auf Jüterbogk zurückgedrückt. Am 6ten sollte die Offensive fortgesetzt werden, doch fanden sich erhebliche Schwierigkeiten. Graf Tauentzien leistete einen kräftigen Widerstand in der Stellung neben Jüterbogk, und zwar gewährten ihm von Seiten der Artillerie wirksamen Beistand: die Batterie-Führer Lieutenants Gleim, v. Hertig, Matthias, Borchard, Jenichen und Lent, von denen die drei

Letzteren ursprünglich dem III. Armee-Corps angehörten und mit den von ihnen geführten ½ reit. Batterie Nr. 11, ½ reitende Batterie Nr. 6, ½ 12Uder-Batterie Nr. 5, zu demselben auch wieder zurücktraten.

General v. Bülow drang am 5ten aus dem in der feindlichen Flanke habenden Quartieren, namentlich von Werkzahne, im Allgemeinen in der Richtung von Jüterbogk vor. Der das Ganze kommandirende Kronprinz von Schweden vereinte in Lobessen als eine Reserve das Schwedische Hülfs-Corps und das Russische Corps von Wintzingerode; der Kronprinz machte, nach einer Erzählung des in seinem Hauptquartier kommandirt gewesenen heutigen Generals Grafen Kalckreuth, ziemlich öffentlich die Bemerkung: so wie jetzt die Sachen stehen, müssen wir am Abend 80 Kanonen und 20,000 Gefangene haben. Dies ist mit wenigen Worten Dasjenige, was jenen denkwürdigen Begebenheiten vorherging, welche im weiteren Verlaufe eine völlige Auflösung dieser Französischen Streitkräfte und deren eiligen Rückzug auf Torgau zur Folge hatte; werfen wir in der gewohnten Art noch einen Blick auf einige Details, so war das III. Preußische (Bülowsche) Armee-Corps 40,000 M. stark mit 10 Batterien und das IV. (Tauentziensche) 11,780 mit 4½ Batterien; die detachirten, zu diesem Corps gehörenden Abtheilungen von den Generalen v. Wobeser und v. Hirschfeld betrugen zusammen über 19,000 Mann mit 2 Batterien: die 6Uge Fuß-Batterie Nr. 22 Kapitain Wegener bei Wobeser, und eine Russische Batterie von 10 Geschützen bei Hirschfeld.

Wir haben es also hier mit 51,000 Mann und 116 Geschützen gegen eine Armee zu thun, welche aus dem IV. und XII. Armee-Corps und dem III. Kavallerie-Corps zusammengesetzt, ursprünglich 90,000 Mann stark sein sollte; geben wir ihr pro Mille nur 3 Geschütze, so hatte die Französische Armee 270 Kanonen; sie hatte sich nach den Verlusten von Groß-Beeren aus den Beständen von Wittenberg komplettirt und sich durch schwere Kaliber verstärkt. Bei den Preußen kommen für diesen [illegible]chtag indessen noch die erheblichen Dienste in Rechnung,

welche in der entscheidenden Stunde 18 schwere Russische Geschütze, vorzüglich unter Oberst Dietrichs leisteten; nicht minder eine Schwedische Batterie unter Oberst Kardel. Die Artillerie bei dem III. Corps kommandirte wie bisher Holtzendorff, unter ihm Roehl und Mahttessen. Die des IV. der Oberstlieutenant v. Strampff, unter ihm der Major von Neander; die 6Uge Fuß-Batterie Nr. 10, Lieutenant Hensel, die halbe 6Uge Batterie Nr. 19, Lieutenant v. Liebermann, die halbe reitende Nr. 11, Lieutenant Arnold, kamen mit dem General v. Borstell später ins Feuer. Wir können auch bei dieser Schlacht zwei Quellen nach den Original-Rapporten benutzen, um das, was von der Preußischen Artillerie an diesem denkwürdigen Tage etwa besonders geleistet wurde, aufzuklären; wir meinen die, von den Oberen als vorzüglich ausgezeichnet benannten Offiziere und Gemeinen und die beiden folgenden Berichte des Oberstlieutenants v. Holtzendorff:

1. „Des Morgens um 8 Uhr setzte der Feind sich in der Richtung auf Jüterbogk in Marsch, um den dort mit etwa 10,000 Mann stehenden General v. Tauentzien über den Haufen zu werfen und uns dadurch in den Rücken zu kommen. Sobald dieser Angriff bemerkt wurde, griff der General v. Bülow den Feind mit drei Brigaden an, indem die vierte bei Marzahn, Front gegen Wittenberg, auf Befehl des Kronprinzen von Schweden, stehen bleiben mußte. Der Feind war mehr als noch einmal so stark wie unser Corps und hatte, nachdem er viel Geschütz aus Wittenberg entnommen, eine sehr überlegene Artillerie, so daß mehrere unserer Batterien mit 18Udern beschossen wurden. Dieses heftigen Kanonenfeuers ungeachtet, welches nach dem Urtheil von Augenzeugen selbst bei Lützen nicht stärker gewesen, avancirte das kleine Corps sehr entschlossen gegen den Feind und verdrängte denselben aus zwei hintereinander liegenden, sehr vortheilhaften Positionen. Sechs Stunden hatte bereits das Gefecht gedauert und die Batterien sich während desselben mehrere Male komplettirt, als uns endlich Russische und Schwedische Artillerie und Kavallerie zu Hülfe kam und mit diesen frischen Batterien von Neuem angegriffen wurde. Nach dreistündigem noch fortdauerndem Gefecht wurde der Feind gänzlich geworfen, und da die Brigade des Generals v. Borstell nunmehr auch herankam, so verfolgte diese den Feind, der sich auf der Straße nach Dahme zurückgezogen hat. Eine große Anzahl Geschütze und Munitionswagen stehen noch zerstreut auf dem Schlachtfelde umher; ich lasse sie eben zusammenbringen, kann ihre Zahl aber noch nicht bestimmen.

Die Artillerie hat vollkommen ihre Schuldigkeit gethan!

Der Kapitain v. Glasenap und Lieutenant Döllen sind mit Kartätschkugeln leicht verwundet, den Lieutenants v. Liebermann und Rosenberg sind die Pferde unter dem Leibe erschossen und hat letzterer eine Kontusion am Fuße bekommen. Der Verlust der Artillerie am gestrigen Tage besteht an Todten: 1 Unteroffizier, 1 Bombardier, 7 Kanoniere, 65 Pferde: an Verwundeten: 3 Offiziere, 4 Unteroffiziere, 9 Bombardiere, 38 Kanoniere, 18 Pferde; an Vermißten: 2 Bombardiere, 4 Kanoniere. Hauptquartier Oehne bei Jüterbogk, den 7ten September 1813." v. Holtzendorff.

2. „Als am 5ten September der von Wittenberg anrückende Feind den General v. Dobschütz über Zahna nach Jüterbogk zurückdrängte, marschirten die 3 Divisionen des 3ten Armee-Corps, der Generale Prinz von Hessen-Homburg, v. Thümen und des Obersten v. Krafft, auf Befehl des kommandirenden Generals, aus ihren Bivuaks bei Kropstädt und Marzahne, bis in die Gegend von Kurz-Lipsdorf, wo sie, ohne Feuer anzumachen, das Bivuak bezogen, während die vierte Division, unter dem General v. Borstell, in der alten Stellung gegen Wittenberg stehen geblieben war. Als am 6ten des Morgens die feindlichen Kolonnen sich in der Richtung auf Jüterbogk in Bewegung setzten, nahm das Corps eine Position auf den Höhen bei Kurz-Lipsdorf und die Kaiserlich Russischen, so wie die Königlich Preußischen 12pfündigen Batterien wurden auf den dominirendsten Höhen placirt, während die übrigen Batterien bei ihren Divisionen blieben. Da indessen der Feind seinen Marsch nach Jüterbogk fortsetzte und den daselbst mit seinem Corps in Position stehenden General-Lieutenant Grafen v. Tauentzien angriff, so befahl der kommandirende General den Aufbruch der vorgenannten drei Divisionen und das Corps marschirte links ab gegen Nieder-Gersdorf zu. Die Batterien des Corps blieben auf dem Marsche bei ihren Divisionen; sämmtliche Reserve-Artillerie folgte der Reserve-Division des Prinzen von Hessen und die 1½ reitenden Batterien blieben bei der Kavallerie, die der Infanterie zur Rechten marschirte.

Als das Corps bis gegen Nieder-Gersdorf kam, welches man vom Feinde besetzt glaubte, befahl der kommandirende General solches in Brand zu stecken, weshalb ich der Batterie Ludewig den Befehl gab, schnell vorzukommen und dem Auftrage zu genügen; da es sich indeß ergab, daß der Feind nicht im Dorfe war, so wurde dieser Befehl nicht ausgeführt, sondern die Batterie Ludewig erhielt von mir den Auftrag, mit den 1½ 12pfündigen Batterien Meyer und Conradi, auf den links vom genannten Dorfe liegenden Höhen aufzufahren und den auf der weiter liegenden bedeutenden Höhe bei Rohrbeck mit überlegener Artillerie und Infanterie postirten Feind zu beschießen.

Da auf dem rechten Flügel der Infanterie sich zu wenig Artillerie befand, so ließ ich die halbe reitende Batterie v. Steinwehr dorthin gehen, während sich auf dem linken Flügel das Gefecht engagirte. Indem der Feind mit einer sehr überlegenen Artillerie die Batterien aus seiner so schönen Position beschoß, mehrere Menschen und Pferde tödtete, und auch das links stehende Elb-Infanterie-Regiment zurückging, so mußten die Batterien sich

gleichfalls zurückziehen, und gelang es den feindlichen Tirailleurs, sich eines demontirten Kanons und einer Haubitze, die wegen todtgeschossener Pferde nicht sogleich zurückgebracht werden konnten, auf einige Augenblicke zu bemächtigen und mehrere Artilleristen zu blessiren. Beide Geschütze wurden ihnen indeß durch unsere Kavallerie sogleich wieder entrissen und zu den rückwärts aufmarschirten Batterien zurückgebracht.

Während dieser Zeit kam der Oberst Dietrichs mit 1½ 12pfündigen Batterien der Kaiserlich Russischen Artillerie zur Unterstützung herbei, und der Feind wurde nunmehr von den Russischen und Preußischen Geschützen von Neuem heftig beschossen, woran auch die Batterie des Kapitains Ludewig, die durch das feindliche Kartätschfeuer viele Pferde verloren und sich von Neuem wieder komplettirt hatte, lebhaft Theil nahm. Dem anhaltenden Feuer dieser Batterien gelang es, das feindliche zu schwächen, und die Infanterie nahm nun mit dem Bajonnet des Feindes Position, der jedoch diesen Angriff nicht abwartete, sondern schnell abzog. Die Artillerie besetzte nun gleichfalls diese Höhen und beschoß den zurückgehenden Feind. Die Kaiserlich Russische und die Preußische Artillerie ging, als die Infanterie weiter gegen Dennewitz vordrang, zur Unterstützung derselben mit und nur die Preußischen 12pfündigen Kanonen, die sich bis auf ihre Kartätschschuß beinahe verschossen hatten, blieben zum Replie hier stehen und hielten die bedeutenden Höhen besetzt. Rechts dem Dorfe Nieder-Gersdorf war die Batterie des Kapitains Spreuth und die halbe des Lieutenants Baumgarten, mit der Infanterie der Division v. Krafft, auf einer sanften Anhöhe vorgerückt, um die gegenüberstehenden feindlichen Infanterie-Kolonnen und Batterien zu beschießen. Kaum hatten sie indessen ihr Feuer einige Minuten lang in Thätigkeit gesetzt, als sie von mehr denn zwei Mal so viel feindlichen Geschützen in Front und Flanke genommen wurden. Eine bedeutende Anzahl ihrer Geschütze wurde sogleich demontirt, und da die Munition aus den Protzen bereits verschossen war, so zogen sich die Batterien zurück, um sich von Neuem wieder schlagfertig zu machen. Dreimal haben diese und vorzüglich die Batterie des Hauptmanns Spreuth ihre, durch zerschossene Räder oder getödtete Menschen und Pferde demontirten Geschütze wieder in Stand gesetzt und das Gefecht wieder erneuert, so daß sie bis zuletzt, als eine Kaiserlich Russische und Königlich Schwedische Batterie zur Unterstützung herankamen, auch mit diesen noch den sich zurückziehenden Feind beschossen.

Mehr auf dem rechten Flügel, bei dem Dorfe Gehrsdorff, waren die Batterien des Premier-Lieutenants v. Reindorff und Kapitains v. Glasenap vorgerückt und hatten sich mit dem Feinde engagirt, und obschon sie gleichfalls von einer überlegenen Artillerie beschossen wurden, können es doch mehrere gegenwärtige Personen bezeugen, daß der Feind, nachdem er seine Position verließ, sechs demontirte Geschütze stehen ließ. Die Batterien verfolgten den Feind, da aber unsere Kavallerie zurückgeblieben war und sich eine bedeutende feindliche Kavallerie-Linie zeigte, so gingen sie bis an das eben genannte Dorf zurück, von wo aus sie die sich aufs Neue zeigenden feindlichen Batterien und Kolonnen, nachdem sie sich komplettirt hatten, be-

schossen und die Infanterie unterstützten, bis selbige das Dorf genommen. Jetzt mußte die reitende Batterie sich auf Befehl des Generals v. Borstell zur Aufnahme der Infanterie aufstellen und ging, nachdem das Dorf von Neuem durch unsere Infanterie genommen war, zur Kavallerie, um dort die in dichten Haufen sich zurückziehenden feindlichen Truppen zu beschießen.

Nach dem Zeugniß des Majors v. Roehl, der den rechten Flügel der Artillerie kommandirte und zuletzt, als auch die Batterien der Division des Generals v. Borstell ins Gefecht kamen, diese befehligte, haben auch diese Batterien stets mit einer weit überlegeneren feindlichen Artillerie zu thun gehabt, jedoch auch hier immer, wenn sie auch zum Theil schon demontirt gewesen, sich schnell wieder in Stand gesetzt und von Neuem Theil an dem glorreichen Gefecht genommen. Ich unterstehe mich, Ew. Excellenz um Belohnung für die an diesem Tage sich durch Muth und Ruhe ausgezeichneten Offiziere und Gemeinen unterthänig zu bitten, und füge die namentliche Liste derselben in der Anlage bei. Hq. Nonnendorff, den 10ten September 1813."

Der Prinz General-Inspekteur beantwortete diesen Bericht des Oberstlieutenants v. Holtzendorff in nachstehender Art:

„Den Bericht, den Mir Euer ꝛc. unterm 11tem d. M. über die Schlacht vom 6ten erstattet, habe ich mit besonderem Interesse gelesen, und ist es Mir sehr angenehm, daß Sie mit dem Verhalten der Artillerie zufrieden sind. Nur muß Ich bemerken: daß dieselbe, vorzüglich wenn sie, außer der Mir angezeigten großen Menge Munition, noch mehrere von der eroberten verbraucht, ganz außerordentlich viel verschossen hat und daher wohl der Zweifel entstehen muß: ob man nicht zu verschwenderisch damit umgegangen sei. Hq. Rosenthal, den 21sten September 1813." August, Prinz v. Pr.

Der Hauptmann v. Hoepfner in seiner oft gedachten Klassifikation, giebt der Schlacht von Dennewitz den 5ten Rang und berechnet 86 Preußische Geschütze in Wirksamkeit mit 4411 Schuß und Wurf, so daß durchschnittlich 51 auf das Geschütz, wogegen bei der reitenden Batterie Nr. 6, Kapitain v. Steinwehr, allein 121 Schuß auf das Geschütz kamen.

Der Feind verlor durch diese Schlacht 13,500 Gefangene und 50 Geschütze, auch den Besitz des rechten Elbufers, denn am 8ten September ging diese Französische Armee bei Torgau über die Elbe. Der General v. Bülow äußerte sich über den Oberstlieutenant v. Holtzendorff gegen Se. Majestät in den wiederholt belobenden Worten: „er erneuerte auch bei Dennewitz die schon öfter gegebenen Beweise von ausgezeichnetem Muth, Umsicht und Thätigkeit." Bald darauf erfolgte Holtzendorffs Beförderung zum Obersten, in Anerkennung der bei Groß-

Beeren geleisteten entscheidenden und höchst wichtigen Dienste. Der General Graf v. Tauentzien berichtete über den Major v. Neander:

„Derselbe zeichnete sich in jeder Hinsicht schon vor Stettin so vortheilhaft aus, daß ich, auf Grund meiner damals gemachten Eingabe, ihn wiederholt Euer Königlichen Majestät Gnade empfehle, indem nur zu wünschen bleibt, daß dieser brave und einsichtsvolle Artillerie-Offizier nicht nachstehe, da ich ihn zum großen Vortheile des Allerhöchsten Dienstes gerne als kommandirenden Offizier der Artillerie bei dem 4ten Armee-Corps gesehen hätte, besonders als die Beschwerden der Kampagne dem außerdem so achtungswerthen Oberstlieutenant von Strampff bei vorgerücktem Alter zu groß werden.“ Der General v. Oppen empfahl den Major v. Roehl mit den Worten: er zeigte große Geistesgegenwart und Umsicht bei Aufstellung der reitenden Batterien; der Hauptmann v. Steinwehr brachte durch seine Thätigkeit und Tapferkeit das feindliche ihm überlegene Feuer zum Schweigen; den Seconde-Lieutenant Jenichen, welcher mit 4 Geschützen eigentlich bei dem General Dobschütz kommandirt war und sich schon während der heißen Tage vom 4ten und 5ten dessen ganzen Beifall erwarb. Durch den General v. Borstell: der Lieutenant Hensel, welcher für den erkrankten Kommandeur die 6pfündige Fuß-Batterie Nr. 10 mit tapferer und geschickter Leitung führte; ferner der Portepeefähnrich Fischer, die Unteroffiziere Aderhof und Bölbicke, die Bombardiere Gaebicke und Luch, die Kanoniere Borchard, Hölzke, Kastelli und Pritzmann, alle von der 10ten 6pfündigen Fuß-Batterie. Bei der halben Fuß-Batterie Nr. 19 leiteten die Lieutenants v. Liebermann und v. d. Burg ihre Geschütze mit Kühnheit und Geschick und der Erstere verlor zwei Pferde unterm Leibe. Bei der halben reitenden Batterie Nr. 11 empfahl General v. Borstell den Lieutenant Arnold zur besonderen Berücksichtigung, und außerdem den Unteroffizier Salzbrunn, die Bombardiere Ehlert und Fritz und den Kanonier Glender; die Protze ihres Geschützes ging in die Luft und tödtete und blessirte viele Leute, — die hier genannten erhielten mit Tapferkeit und Entschlossenheit sich im Gefecht. Der General v. Krafft empfahl bei der 6pfündigen Fuß-Batterie Nr. 16 den Kommandeur Kapitain Spreuth, als einen ruhigen und brauchbaren Artillerie-Offizier, der sein Feuer wirksam dirigirte und der Infanterie die Bahn zum Siege eröffnete; bei der halben 6pfündigen Fuß-Batterie Nr. 19 hatte der Lieutenant Baumgarten ganz vortrefflich geschossen und das Seinige mit Umsicht gethan. Der Oberst v. Holtzendorff, mit dem gewohnten Kennerblick, erließ sich vorzugsweise im Lobe: über den Hauptmann v. Mahttessen, welcher den linken Flügel, besonders die 12pfündigen Batterien, mit großer Umsicht und mit vielem Muthe führte und Vieles dazu beitrug, den Feind, der mit einer zahlreichen Artillerie eine gute Position auf den dominirenden Höhen inne hatte, daraus zu verdrängen. Der Adjutant v. Safft zeigte auch hier die bei Groß-Beeren gerühmte Brauchbarkeit und Thätigkeit. — Der Regiments-Chirurgus Dr. Stein hat mit großem Eifer und

Geschicklichkeit im feindlichen Feuer die menschlichen Leiden gelindert. — Bei der 12pfündigen Batterie Nr. 4 hat der Kapitain Meyer die feindlichen Angriffe mit Tapferkeit im Kartätschfeuer zurückgewiesen. Lieutenant Scherbening kommandirte die halbe Batterie und machte sich durch besondern Muth und Entschlossenheit rühmlichst bemerklich; nicht minder der die andere Hälfte kommandirende Feldwebel Michaelis; der Feuerwerker Weber, der Unteroffizier Augustin, der Bombardier Holtzky werden als die bravsten genannt. Bei der 12pfündigen Batterie Nr. 5 kommandirte die halbe Batterie, unter sehr dringenden schwierigen Verhältnissen, mit großer Auszeichnung der Premier-Lieutenant Conradi, namentlich als seine Bedeckung zurückgeworfen und ein Geschütz demontirt war. Bombardier Henning, obgleich blessirt, und Kanonier Becker werden als die Bravsten namentlich gemacht. — Bei der reitenden Batterie Nr 5, Kapitain v. Neindorff, wird dem Feuerwerker Schultze das Lob eines der unerschrockensten und muthvollsten Soldaten zu Theil. Bei der reitenden Batterie Nr. 6, Kapitain v. Steinwehr, werden die Bombardiere v. d. Gablentz und Lange ganz besonders empfohlen, und außerdem namentlich gemacht: die Bombardiere Heinrich und Bölter und der Kanonier Fröhlich. — Bei der 6pfündigen Fuß-Batterie Nr. 5, Kapitain v. Glasenapp, führte der Lieutenant Kambli, als der Kommandeur und der zweite Offizier blessirt waren, das Kommando mit Sicherheit und Entschlossenheit; der Unteroffizier Steffenhagen, der Bombardier Steinborn und der Kanonier Ziegenheim werden dabei als die Tapfersten namentlich gemacht. — Bei der 6pfündigen Fuß-Batterie Nr. 6, Kapitain Ludewig, waren die Lieutenants v. Hertig und Hackebeck im heftigsten Feuer bedacht, als die Batterie durch Kartätschfeuer sehr gelitten, sie wieder zu retabliren; die Unteroffiziere Ristow und Schorlemmer, die Kanoniere Schönholz und Loose werden vorzugsweise empfohlen; der Chirurgus Ebell aber verband mit Gefahr die Leidenden. — Bei der 6pfündigen Fuß-Batterie Nr. 16, Kapitain Spreuth, leistete der Kommandeur selbst die wichtigsten Dienste bis zum Ende der Schlacht, und retablirte mit Thätigkeit die demontirten Geschütze im heftigsten überlegenen Feuer. Lieutenant Fox kommandirte die halbe Batterie mit Ruhe, Umsicht und Entschlossenheit in den Augenblicken der Gefahr. Der Feuerwerker Schappe, der Bombardier Gose und der Kanonier Wichmann werden besonders namentlich gemacht. — Bei der 6pfündigen Fuß-Batterie Nr. 19, Lieutenant Baumgarten, führte dieser Kommandeur die halbe Batterie mit der von Spreuth kühn und entschlossen dem Feinde entgegen, und that demselben durch Ausdauer erheblichen Schaden; der Bombardier Behrend und die Kanoniere Eichmann und Hennig erhielten die Geschütze, bei heftiger Gegenwehr, im unausgesetzt wirksamen Stande.

Die Generale Graf Tauentzien und Dobschütz empfahlen der Gnade Sr. Majestät: Bei der 6pfündigen Fuß-Batterie Nr. 17, Lieutenant Gleim, diesen Führer selbst als einen Offizier, der in den Gefechten vom 4ten, 5ten und 6ten gleich ausgezeichnet einen großen Antheil an dem glücklichen Erfolg gehabt; den Unteroffizier Rein, die Kanoniere Klitzmann, Adam, Bohn,

die Unteroffiziere Kummer und Bank, die Bombardiere Grams und Röhl, die Kanoniere Witte, Banselow, Meichtke und Krüger werden als die Ausgezeichnetsten genannt. — Bei der 6pfündigen Fuß-Batterie Nr. 27, Lieutenant Matthias, hat dieser Kommandeur mit der Batterie vorzügliche Dienste geleistet. Bei der reitenden halben Batterie Nr. 11 hat der Batterieführer Lieutenant Borchard durch Umsicht und Schnelligkeit in der Bewegung mit der Batterie sich besonders bemerkbar gemacht. Bei der halben leichten eisernen Fuß-Batterie Nr. 20 hat sich der Kommandeur, Lieutenant v. Hertig I., der schon besitzenden Ehrenzeichen heute noch besonders würdig und werth gemacht. — Bei der halben 12pfündigen Batterie Nr. 5 hat der Führer, Lieutenant Lent, der Natur der Geschütze nach aus der Position von Jüterbogk große Dienste geleistet. Bei der halben reitenden Batterie Nr. 6 hat der Führer, Lieutenant Jenichen, durch Schnelligkeit in der Bewegung, durch richtige Placirung der Geschütze, besonders in der Flanke der feindlichen Batterie, sich als ein erprobter reitender Artillerist gezeigt, welcher Unordnung und Bestürzung in die feindlichen Kolonnen brachte. Bei den obengenannten Batterien werden im Allgemeinen als vorzugsweise zur Berücksichtigung empfohlen: Lieutenant Wilke, schwer blessirt, die Lieutenants Kleinert, von Blankenburg, Mollard und Gülle; bei der Batterie Nr. 20: die Unteroffiziere Schiefelbein, Penne, und der Portepeefähnrich Jahn, von denen der Penne in einem Alter von 15 Jahren große Entschlossenheit gezeigt. — Bei der Batterie Nr. 27 werden der Portepeefähnrich Blankenburg und der Feuerwerker Heine rühmlichst namhaft gemacht. — Bei der Batterie Nr. 11 der Unteroffizier Eberlein und die Bombardiere Katuske und Wendtorff besonders empfohlen. Am Schluß bemerken beide Generale, sowohl Tauentzien wie Dobschütz: daß der Lieutenant Jenichen zum 3ten Armee-Corps gehöre und dahin wieder zurückgekehrt sei; sie könnten nicht umhin, seine braven Leute besonders der Gnade Sr. Majestät zu empfehlen, und namentlich den schwer blessirten Feuerwerker Wegener.

In der Oberlausitz folgten sich vom 4ten bis 6ten und vom 20sten bis 23sten September Gefechte, welche Napoleon durch sein eignes Erscheinen herbeiführte, indem er mit Uebermacht vordrang, von dieser Seite den Sieg an seine Fahnen zu bringen; geschickter sind indessen vielleicht nie Operationen geleitet und Operations-Pläne in Ausführung gebracht worden, als bei dieser Gelegenheit — Ehre und Ruhm den tapferen Generälen Wasiltczikof und Emanuel, Katzler und Hiller v. Gärtringen; die Truppen zogen sich mit Tapferkeit und Geschick außer Affaire. Der Major v. Rentzell, als Kommandirender der Artillerie, die Hauptleute Barenkampf und Bülly, der

Lieutenant Borowsky als Batterie-Führer, ärndteten hohes Lob und empfahlen die Lieutenants Letgau, Walther, Schmidt und Wolter, so wie die Unteroffiziere Gehrmann, Romminger und den Kanonier Austen von der reitenden Batterie Nr. 2, den Bombardier Schnurpfeil und den Kanonier Haase von der Batterie Nr. 12, die Unteroffiziere Deppner und Schröter, die Bombardiere Wensky und Wermter und die Kanoniere Rietz und Wohlgemuth der Batterie Nr. 24, durch Auszeichnung während eben so ehrenvoller als hartnäckiger Gefechte.

Wir verlassen jetzt diesen aktiven Theil der Geschichte und werfen einen Blick auf den Zustand der Artillerie und auf das, was in der Administration derselben während des Monats September geschah. Als der Oberstlieutenant v. Schmidt nach 4monatlicher Abwesenheit, während welcher er durch dem Oberstlieutenant Braun mit vertreten wurde, bei der Artillerie des 1sten Armee-Corps zur Uebernahme des Kommandos wieder eintraf, überzeugte er sich zwar, daß bei derselben während der Waffenruhe große Vermehrungen und Veränderungen stattgefunden hatten; allein wenn er die, auf Beschaffung der Munition Beziehung habenden, nach dem Maaßstab der Artillerie des Yorkschen Corps in Kurland betrachtete: so fand er große Bedenklichkeiten, wie das bei fortgesetztem Kriege recht gehen würde, so daß er zu energischen Maaßregeln kurz seine Zuflucht nahm, über welche uns ein Auszug aus dem eignen Bericht an den Prinzen die beste Auskunft giebt. Der Oberstlieutenant Schmidt datirt aus Bautzen den 20sten September und meldet unter anderem wörtlich:

„Das erste Armee-Corps befand sich, als ich nach Vollendung der mir Allerhöchst ertheilten Aufträge von Berlin zurückkehrte und das Kommando der Artillerie dieses Corps wieder übernahm, bereits in der großen Verlegenheit, nicht hinreichende Fahrzeuge zu haben, um die nöthige Vorraths-Munition einer zweiten Chargirung bei sich führen zu können. Es hatte nur 4 Park-Munitions-Kolonnen zu diesem Zweck, während es als das in Rußland operirende Hülfscorps bei einer Stärke, die nicht einmal die Hälfte der gegenwärtigen betrug, 5 derselben gehabt hatte. (NB. Die Park-Kolonne Nr. 2 mit 20 Fahrzeugen war seit dem Frühjahr bei dem 3ten Armee-Corps

verblieben.) Ich fand bei Uebernahme meines Kommandos, daß bei Vermehrung des Corps noch nicht die geringste Anstalt zur verhältnißmäßigen Vergrößerung des Reserve-Munitions-Parks getroffen war. Es fehlten den neu errichteten Bataillons selbst noch ihre Bataillons-Patronenwagen. Zur Anlegung des Reserve-Munitions-Depots und wie künftig sich das Corps mit Munition versehen wolle, waren noch nicht die geringsten Verabredungen und Anstalten getroffen worden. Die Bataillons-Patronenwagen wurden nach und nach beschafft, und die Festung Neiße zum Hauptdepot des ersten Armee-Corps, die Festung Glatz zum Hauptdepot des zweiten Armee-Corps bestimmt. Ersteres erhielt noch die Festung Cosel, letzteres die Festung Silberberg mit ihren Vorräthen zum Soutien. In Neiße selbst befand sich schon der Theil des von mir in Berlin formirten Reserve-Munitions-Depots, welchen ich früher nach Crossen und Liegnitz dirigirt und welcher den retrograden Bewegungen der Armee zufolge sich dorthin gewendet hatte. Der Oberfeuerwerker (gegenwärtig Major a. D.) Gehrmann ward von mir zur Aufsicht des Depots und zur Leitung der fortzuführenden Laboratorien-Arbeiten kommandirt und die nöthigen Arrangements zur Formirung des Ganzen getroffen. Hinsichts der fehlenden Park-Fahrzeuge, die sich nach meinem damaligen Ueberschlage gegen 90 Stück beliefen, konnte ich doch nicht so schnell zum gewünschten Zweck kommen. Der Oberstlieutenant Braun überließ bei der Vorrückung der 2ten Armee-Division nach Böhmen mir zur Fortschaffung meiner Reserve-Munition, nur 22 Fahrzeuge von denjenigen 37 Stück, die seinen Anordnungen zufolge in Neiße noch erst mobil gemacht werden sollten.

Die Operationen der Schlesischen Armee begannen. Sie drang bis gegen den Bober vor und ging nach den vom 17ten bis 26sten stattgehabten, mitunter bedeutenden Gefechten in die Position an der Katzbach zurück. Schon war viele Munition verschossen und die Park-Kolonnen mußten einen Weg von 16 Meilen nach der Festung Neiße machen, um sich von Neuem zu komplettiren. Es war eine Hauptschlacht zu erwarten, der anhaltende Regen hatte die Taschenmunition der Infanterie völlig verdorben. Die große Gefahr einsehend, in die das Corps bei dem zu erwartenden starken Munitions-Verbrauch kommen werde, schickte ich am Morgen des 26sten vor der Schlacht an der Katzbach meinen Adjutanten, den Lieutenant Peucker, mit Kourierpferden ab und gab ihm folgende Aufträge: 1) So schnell wie möglich einen Theil des Reserve-Munitions-Depots von Neiße nach Schweidnitz zu schaffen und von dort durch Vorspannwagen der Armee etwas nachzuschaffen. 2) Einen förmlichen Entrepot von allen Gattungen Munition in Schweidnitz zu formiren, damit die Kolonnen nicht nöthig hätten, den weiten Weg bis Neiße zu ihrer Komplettirung zu machen. 3) Die Mobilmachung der gedachten 22 Park-Fahrzeuge zu beschleunigen. 4) Die Mobilmachung der außerdem nun noch wenigstens erforderlichen Anzahl von 50 Park-Fahrzeugen zu urgiren. 5) Die nöthige Verabredung wegen der Formirung der Marsch-Kompagnie für das erste Armee-Corps zu nehmen, von welcher Ew. Königliche Hoheit mich bereits vorläufig zu benachrichtigen geruht hatten. 6) Einen ordnungsmäßigen und sicheren Gang des Munitions-Transports zur Armee einzuleiten.

7) Arrangements zur fortdauernden Thätigkeit in den Arbeiten des Haupt-Depots zu treffen und bei den mitwirkenden Personen die gehörige Verbindung einzuleiten. Ich ertheilte dem Lieutenant Peucker die Vollmacht, nach Umständen so zu handeln, wie der Augenblick es gebieten würde, und sich an alle diejenigen Behörden zu wenden, deren Unterstützung er würde nöthig zu haben glauben.

(Hierauf erfolgte die Schlacht an der Katzbach.)

Seit mehreren Tagen bivouakirte die Armee, der unaufhörliche Regen hatte alle Patrontaschen durchweicht und die darin befindliche Munition gänzlich verdorben. Die Regimenter bestürmten mich mit der Forderung, ihnen diese Munition zu ersetzen, und bei der Berechnung fand sich, daß alle meine Kolonnen nicht hinreichend waren, nur allein diese, durch Näße verdorbene Munition auch nur zur Hälfte zu ersetzen. Hätten die Ereignisse jener Tage, in welchen das Corps sich nur noch theilweise im Verfolgen schlug, neue bedeutende Gefechte oder gar eine Schlacht herbeigeführt, so wäre die Schlesische Armee wahrscheinlich, aus Mangel an Munition, sehr unglücklich gewesen." 2c.

Durch die richtige Erkennung der Verhältnisse und durch den schnellen Entschluß, seinem Adjutanten eine Vollmacht und einen Auftrag zu geben, mit dem unter andern Persönlichkeiten vielleicht ein General gescheitert wäre, bewahrte der Oberstlieutenant v. Schmidt die Schlesische Armee vor großen Mißgeschicken, und setzte das I. Armee-Corps in den Stand, von nun ab tüchtige Dienste zu leisten. Der Prinz General-Inspekteur machte namentlich den Major Jacoby in Neiße für die prompte Beschaffung der Munition des I. Armee-Corps verantwortlich; Hauptmann Tackmann wirkte eben so thätig für das II. Armee-Corps von Glatz aus. Wir erkennen übrigens in jenem Adjutanten den heutigen Herrn General v. Peucker, und können ihm unsern Beifall nicht versagen, wenn wir erwägen, welche Schwierigkeiten, der Stürme der Natur nicht zu gedenken, er zu überwinden hatte, um jene wichtigen Aufträge alle zur höchsten Zufriedenheit zu erledigen; Herr v. Peucker war zur Zeit 2 Jahre Offizier und 20 Jahre alt, auf dem ersten besten Gaul passirte er schwimmend die überfluthenden Gewässer und achtete keine Gefahr, um schnell zum Zweck zu kommen.

Der Prinz General-Inspekteur beantwortete den Bericht des Oberstlieutenants Schmidt in nachstehender Art: „Aus Euer 2c.

Bericht, Bautzen den 19ten d. M., habe Ich mit ganz besonderem Vergnügen ersehen, daß Sie mit Ihrer Mir rühmlichst bekannten Thätigkeit unter sehr schwierigen Umständen für die Herbeischaffung der Munition des I. Armee-Corps zu sorgen gewußt haben. Die Art, wie Ihr Adjutant der Lieutenant Peucker bei diesem Geschäft sich benommen, hat Meinen ganz besonderen Beifall, welches Sie ihm in Meinem Namen sagen werden. Sein Beispiel kann jedem jungen Offizier für ähnliche Fälle zum Muster dienen und werde Ich, wenn er sich im Uebrigen auch so auszeichnet, gewiß nach den Umständen auf ihn Rücksicht nehmen. H.-Q. Harräth bei Brix den 29sten September 1813.

Das Yorksche Corps war

in Kurland 1812 stark:	in Sachsen, Sptbr. 1813:
19 Bataillons Infanterie,	45 Bataillons,
24 Eskadrons Kavallerie,	44 Eskadrons,
3 reitende Batterien,	4 reitende Batterien,
4 6Uge Fuß-Batterien,	6 6Uge Fuß-Batterien,
½ 12Uge Batterie mit	1 3Uge Fuß-Batterie,
5 Park-Kolonnen,	2 12Uge Batterien mit
	4 Park-Kolonnen.

Das Allgemeine Kriegs-Departement überzeugte sich hiernach von der Nothwendigkeit, daß dieses Corps nächst den bereits erhaltenen 22 Park-Fahrzeugen noch 50 dergleichen mobilisirt erhalten müßte, und bestimmte hiezu zum Theil die 174 von den Franzosen an der Katzbach genommenen Munitionswagen.

Das II. Armee-Corps hatte zwar eine Park-Kolonne mehr, indessen, da es zu dieser Zeit ebenfalls von einer Stärke von 41 Bataillons, 44 Eskadrons und 15 Batterien war, so trat bei ihm ein gleiches Bedürfniß von Kolonnenwagen ein, und der Oberstlieutenant Braun bat aus Mariaschein vom 27sten September um eine Vermehrung von 30 Wagen, wobei ihm die Nothwendigkeit oblag, die beiden Garde-Batterien und die Garde-Truppen ebenfalls mit Munition zu versehen. Bis zum 30sten September erfüllte der Hauptmann Tackmann aus Glatz

ein Bedeutendes von den formirten Ansprüchen jenes Armee-Corps. Der Major v. Steinwehr vom Allgemeinen Kriegs-Departement gedenkt in seinem Bericht vom 24sten September, daß er von diesen Verhältnissen bisher wenig orientirt gewesen sei, da der Oberstlieutenant Braun ohne Zuthun der 2ten Division diese Angelegenheit betrieben habe, welches als eine Bestätigung unserer obigen Voraussetzung gelten wird.

Das III. Armee-Corps war um diese Zeit, Ausgang des Monats September, verhältnißmäßig sehr schwach an Artillerie, es hatte nämlich nur 10½ Batterien und dabei 3 Munitions-Kolonnen, und war auf 48 schwere Russische Geschütze, welche indessen nur mit 24 Stücken wirklich disponibel waren, angewiesen; außerdem erhielt der General v. Bülow die Erlaubniß, aus dem eroberten Geschütz die Batterie Nr. 33 formiren zu dürfen.

Das IV. Armee-Corps war bei seiner bedeutenden Stärke bisher in seiner Artillerie-Ausrüstung vollends sehr unvollständig; es war jetzt mit 12½ Batterie projektirt, und unter seinem effektiven Bestande befanden sich eine vom III. Armee-Corps entlehnte reitende halbe Batterie und die halbe 8Uge ehemalige Landsturm-Batterie v. Scholten; die Batterien Nr. 30 und 31 bestanden aus eisernen Geschützen; Nr. 32 ließ der General Tauentzien aus eroberten Stücken erst formiren; Nr. 34 war eine halbe 6Uge, in Colberg formirte Batterie, — überall spricht sich unvollendetes Stückwerk aus, mit andern Worten: ein Armee-Corps von 50,000 Mann hatte in seiner Artillerie nur eine halbe und zwar entliehene reitende Batterie, hatte ein fremdes Kaliber in seinen Reihen, hatte keine 12Uder und nur eine Park-Kolonne! In seinem Bericht an Seine Majestät, Liebenwerda den 26sten September, thut der Kommandirende dar, daß ihm nicht weniger als 100 Munitionswagen fehlten. „Ohne diese nothwendige Vermehrung der Munition,“ schreibt Tauentzien, „kann aber das Corps mit Sicherheit nicht operiren, da es die Vortheile, welche die Bravour der Truppen erkämpft hat, wegen Mangel an Munition wieder aufgeben

müßte.“ Der König übergab diesen lamentablen Bericht dem Allgemeinen Kriegs-Departement, und es ergab sich: daß Tauentzien die 100 Wagen zum Nachfahren einer 3ten Chargirung forderte, während alle andern Corps sich mit einer 2ten Chargirung begnügten, dagegen wurden seinem Corps 2 Train-Kolonnen bewilligt und gleichzeitig an Se. Majestät rapportirt: daß für dieses Armee-Corps sogar die 4te Chargirung in Arbeit wäre. — Dies war also der Zustand der Artillerie bis in den Monat Oktober hinein. Gehen wir von dieser Darstellung der mangelhaften Verhältnisse zu dem Offizier-Corps über: so bewies der General-Inspekteur in einer ausführlichen Vorstellung vom 29sten September aus dem Marschquartier Dux, daß der Artillerie nach dem gegenwärtigen Etat mindestens 67 Offiziere fehlten. Wir entnehmen aus dem Bericht zugleich eine interessante Zusammenstellung über die eigentliche Stärke der Artillerie ultimo September:

33½	6Uge Batt., à 139 Mann .	4656	M.
12	reit. Batter., à 147 „ .	1764	„
6	12Uge Batt., à 197 „ .	1182	„
1	3Uge Batterie	100	„
1	7Uge Haubitz-Batterie . . .	172	„
½	8Uge Batterie	70	„
14½	Kolonnen zu 43 M.	624	„
4	Handwerks-Kolonn., à 16 M.	64	„
4	Marsch-Kompagn., à 200 „	800	„
30	Komp. in. d. Festung, à 200 „	6000	„
54 Batter.	18½ Kolonn. 34 Komp.	15,430	M. 432 Gesch.

Die erforderliche Zahl an Offizieren betrug 434 und es fehlten daran wie oben erwähnt 67, welche Se. Königl. Hoheit allmählig durch geeignete junge Leute zu komplettiren erbat.

Der Prinz hatte für das I. und II. Armee-Corps zur Prüfung derselben schon im Monat Juli eine Kommission ernannt, zu welcher der Oberstlieutenant Braun, der Hauptmann Henser und die Lieutenants Plümicke und Reich gehörten. Für das IV. Armee-Corps erbat der Prinz August bei Sr. Majestät

den Major v. Scholten als Stabs-Offizier, da der Major v. Neander vor Stettin kommandirt sei; der Prinz hält den Scholten sowohl wegen seiner physischen Kräfte als wegen seiner Kenntnisse vollständig dazu geeignet. Ferner berief der Prinz aus dem Hauptquartier Rosenthal bei Graupen unterm 22sten September den Major Liebe aus Schweidnitz zur aktiven Armee; da aber bis zum Ausgang des Monats zur Belagerung von Danzig 63 Preußische Geschütze gegeben wurden, kommandirte der Prinz den Liebe dort hin, mit dem Befehl, über die dortigen Vorfälle ein genaues Journal zu führen. Se. Königl. Hoheit schmeicheln Sich, daß seine Talente und Erfahrungen, so wie des Liebe Kenntniß von der angegriffenen Festung, diese Entschließung rechtfertigen werde.

Mittelst Kabinets-Ordre, Teplitz den 25sten September, befahlen Se. Majestät die Abberufung des Hauptmanns v. Barleben aus Spandau in ein aktiveres Verhältniß zur Armee, wogegen Scholten nach Spandau kam. Da wo zur Beschaffung von 14 neu zu formirenden Batterien das Material aus den eroberten Geschützen nicht ausreichend war, wiederholte der Prinz General-Inspekteur den Antrag, die 24U der aus den Festungen, so wie andere unbrauchbare Röhre umgießen zu lassen, oder nöthigenfalls die Hohen Alliirten aufzufordern, die eroberten Stücke Sr. Majestät zu überlassen. Dies geschah nach einer Allerhöchsten Kabinets-Ordre, Teplitz den 15ten September, sehr bereitwillig von Seiten des Russischen Kaisers Majestät.

Unterm 18ten September verfügten Se. Majestät aus Teplitz, daß die eisernen Kanonen, welche bisher zum Felddienst bestimmt waren, gegen erobertes Geschütz vertauscht und jene in die Festungen geschickt werden sollten. Bis zum 20sten September ergaben sich bei dem 1sten Armee-Corps, als dem Feinde abgenommen, besonders aus der Schlacht an der Katzbach, 81 Geschütze, 174 Munitions-Wagen, 85 verschiedene Fahrzeuge, 1125 Gewehre; wir machen bei dieser Gelegenheit den Französischen Conscribirten unser Kompliment, daß sie unter jenen

wahrhaft peinlichen Verhältnissen und unangenehmen klimatischen Einwirkungen nicht mehr Gewehre weggeworfen haben.

Nachdem wir, aus den Original-Rapporten entlehnt, mit dem Vorstehenden dargethan haben, wie vieles zur vollständigen Ausrüstung der Artillerie bis ultimo September, also nachdem der Krieg seit 6 Wochen wieder eröffnet war, noch zu wünschen übrig blieb, gelangen wir zu den kriegerischen Ereignissen des Monats Oktober.

XV.

Die Schlachten und Gefechte im Monat Oktober.

Wir beginnen dieses Kapitel gleich mit dem blutigen Gefechte von Wartenburg, in welchem das Yorksche Corps das V. Französische Corps unter Bertrand aus der von Natur sehr festen Position zwischen Bleddin und Wartenburg hinausschlug. Die Stärke der ins Gefecht gekommenen Truppen mochte sich gleich sein — Armee-Corps gegen Armee-Corps; der Major v. Hoepfner in seiner Zusammenstellung läßt nach Original-Berichten aber nur 32 Preußische Geschütze im Gefecht sein und giebt ihm unter den 11 vorzüglichen Schlachten des Krieges den letzten Rang mit 1205 Kanonenschüssen. Die 6Uge Batterie Nr. 6, Kapitain v. Steinwehr, und die 12Uge Batterie Nr. 4, Kapitain Meyer, waren vom III. (Bülowschen) Corps dabei gegenwärtig. Der Oberstlieutenant v. Schmidt übersandte dem Prinzen aus dem Hauptquartier Rakit, den 5ten Oktober, die nachstehende Relation:

„Am Morgen des 3ten Oktobers marschirte das 1ste Armee-Corps mit Tagesanbruch von Jessen ab und traf 6½ Uhr früh an der Brücke bei Elster ein. Zum Uebergange der Truppen über die Elster waren zwei Brücken geschlagen, die eine oberhalb oder links von Russischen Pontons und die zweite unterhalb oder rechts von Schiffen und Prahmen. Zur Deckung dieser Brücken waren die 12Ubige Batterie Nr. 4 und die halbe 6Ubige Batterie Nr. 19, beide vom 3ten Armee-Corps, placirt. Da man aber fand, daß die Aufstellung der halben 12Ubigen Batterie Nr. 4 dergestalt wär, daß solche die

Brücke links unmittelbar der Länge nach bestrich, und daher bei einem etwaigen Rückzuge zu feuern gehindert sein würde, so wurde die 12𝔘.dige Batterie Nr. 2 des diesseitigen Armee-Corps links der Brücke, etwa 200 Schritt davon entfernt, am rechten Elbufer aufgefahren und abgeprotzt, um von hier aus das Terrain vor der Brücke mehr bestreichen zu können. Die zweite Hälfte der 12𝔘.digen Batterie Nr. 4 war rechter Hand des Dorfes Elster placirt und bestrich das gegenüberliegende Feld des linken Elbufers vollkommen.

Während das Aufstellen der 12𝔘.digen Batterie Nr. 2 ausgeführt wurde, defilirten die Truppen über die Brücken, ließen aber, da das Terrain am linken Ufer der Elbe sehr durchschnitten und mit Laubholz bewachsen war, die Batterien am rechten Ufer zurück, und es folgte hiernächst zuerst die halbe Fuß-Batterie Nr. 2 des Premier-Lieutenants Lange. Das Tirailleurfeuer nahm gleich den Anfang, es wurde aber der Feind doch bis gegen Wartenburg, welches auf unserm rechten Flügel lag, bald zurückgedrängt. Hier rekognoscirte des kommandirenden Herrn Generals v. York Excellenz den Feind und begab sich, da die vielen, mit hohem Gesträuch bewachsenen Gräben, so wie der Nebel die Aussicht hemmte, so nahe als möglich an den Feind.

Dieser letztere feuerte aus einer, auf dessen linken Flügel stehenden, völlig im Gesträuch versteckten Batterie, von nur höchstens 2 Piecen, sehr stark, und that auch einen Kartätschschuß nach dem Gefolge des Herrn Generals, wobei mein Reitpferd schwer verwundet wurde. Außer dieser Batterie hatte der Feind noch etwas weiter rückwärts auf einem Sandhügel rechts des Dorfes Wartenburg ebenfalls Geschütze von schwerem Kaliber aufgestellt, welche das Terrain, auf welchem unser Angriff geführt werden sollte, wirksam bestrichen und besonders mit Granaten bewarfen. Da es möglich zu sein schien, daß diese feindliche Batterie vom rechten Elbufer in die Flanke genommen werden könnte, so befahl der Herr General, daß ich mich über die Brücke zurück und am rechten Elbufer so weit hinab begeben möchte, um dort ein Emplacement für die 12𝔘.dige Batterie auszuwählen. Ich befolgte diesen Auftrag augenblicklich, fand aber dazu keinen schicklichen Platz, indem das linke Elbufer, der feindlichen Stellung zur Seite, mit hohen Eichbäumen bewachsen war, welche nirgends eine Durchsicht verstatteten. Da ich dem Premier-Lieutenant Witte, Kommandeur der 12𝔘.digen Batterie Nr. 1, welche in einiger Entfernung vor der Brücke zur Erwartung weiterer Befehle aufgefahren war, befohlen hatte, mir mit 2 Haubitzen und 4 Kanonen seiner Batterie zu folgen und diese mittlerweile an dem ohngefähr bezeichneten Platz angekommen waren, so ließ ich den Ersteren, obgleich er den beabsichtigten Zweck nicht zu erreichen vermochte, dennoch dort stehen, machte ihm aber bekannt, zu welchem Behufe ich die Geschütze hierher gezogen hätte. Dieses hatte im Fortgange des Gefechts die gute Folge, daß dieser entschlossene und tüchtige Offizier sich mit 4 Piezen bis gegen das Dorf Jeserbeck hinab begab, wo der Wald des linken Elbufers aufhört und eine freie Aussicht auf die Straße, welche der Feind bei seinem Rückzuge zu nehmen hatte, sich darbietet. Von hier aus wurde von dieser Batterie der Feind mit großer Wirkung beschossen, weshalb derselbe auch 10 Geschütze gegen sie aufführte und derselben einen Verlust

von 1 Unteroffizier und 2 Pferden todt und 1 Bombardier und 3 Gemeinen zum Theil schwer blessirt, beibrachte.

Sobald ich den Premier-Lieutenant Witte instruirt hatte, kehrte ich nach dem rechten Flügel zurück, wo nunmehr die erste Brigade im Tirailliren engagirt war. Man gab sich alle Mühe, einen Platz ausfindig zu machen, von wo aus die beiden vorhin gedachten feindlichen Geschütze gesehen und mit Wirkung beschossen werden könnten; es war aber vergebens. Um jedoch das feindliche Feuer nicht ganz unbeantwortet zu lassen, placirte man nach dem Aufsteigen des Rauches des feindlichen Geschützes zuerst eine Haubitze und hierauf mehrere Kanonen und fing zu feuern an. Die Wirkung hiervon war gut, indem gleich Anfangs ein feindlicher Munitionswagen gesprengt wurde. Es war dies die 6Ꝑ.dige Fuß-Batterie Nr. 2 der ersten Brigade, unter Kommando des Premier-Lieutenants Lange. Diese Batterie, welche den Posten während der Dauer des ganzen Gefechts behaupten mußte, litt sehr durch das feindliche Geschütz und verlor 1 Offizier, 15 Artilleristen und 27 Pferde Todte und Blessirte, worunter der Lieutenant Kurgas leicht blessirt und 2 Gemeine erschossen sind. Der Lieutenant Kurgas verließ die Batterie nicht, die übrigen Artilleristen sind aber als schwer Blessirte ins Lazareth gebracht. Der Premier-Lieutenant Lange hat sich hierbei als ein vorzüglich braver Offizier benommen, welcher durch den bedeutenden Verlust sich nicht abhalten ließ, das feindliche Feuer unausgesetzt zu erwiedern. — Als einen ganz besonderen Zug muß ich das Benehmen des Kurschmiedes der Batterie, welches eigentlich kein obligater Militair ist, anführen, daß dieser Mensch, nach dem Zeugniß des Premier-Lieutenants Lange, nicht allein ganz freiwillig bei Bedienung der Geschütze Dienste geleistet, sondern sich auch in dem Gebüsch vorgeschlichen gehabt hat, um die Wirkung der Geschütze der Batterie zu beobachten und davon Anzeige zu machen, welches von vielem Nutzen gewesen ist. Als diese Batterie nun placirt und im Feuer begriffen war, begab ich mich nach dem linken Flügel, wo die 2te Brigade sich die Elbe hinauf gegen das Dorf Bleddin bewegte, um solches wegzunehmen. Die 7te Brigade diente der 2ten zur Unterstützung. Das Terrain war anfänglich mit hohen Bäumen und Gesträuch bewachsen, dann öffnete sich dasselbe in einer Ausdehnung von 12—1400 Schritt an dessen rechten Seite in einer Entfernung von 300—400 Schritt sich ein dichter Wald bis beinahe an vorgenanntes Dorf hinaufzog, welcher Wald mit feindlichen Tirailleurs besetzt war. Am Ende des offenen Feldes befand sich eine dichte Weidenpflanzung, die der Feind ebenfalls mit Infanterie und Artillerie besetzt hatte, auch zog sich ein Zweig des Elbdammes quer durch diese Weiden hinauf. Die halben Fuß-Batterien Nr. 1 und 3 fand ich hier am Anfange der Ebene im Feuer, und als die erstere avancirte, setzte die letztere unter Anführung des Hauptmanns Ziegler das Feuer fort, wodurch die feindlichen Geschütze bald zum Rückzuge gezwungen wurden. Von der 2ten Brigade wurde ein Bataillon rechter Hand in den Wald disponirt und dadurch die feindlichen Tirailleurs zurückgeworfen. Die 7te Brigade mit der 2ten Hälfte der Batterie Nr. 3 ging hierauf zwischen der ersten und zweiten Brigade durch den

Wald, reinigte denselben und nahm den auf den Höhen hinter Wartenburg postirten Feind in Flanke und Rücken. Die 2te Brigade nahm das Dorf Bleddin, umging den Feind in seiner rechten Flanke und warf denselben gegen Globig zurück. Durch diese Manöver gezwungen, verließ nun der Feind das Dorf Wartenburg und wurde gleich von der ersten Brigade verfolgt, welche in Gemeinschaft mit der 7ten Brigade den Feind auch von den Höhen hinter dem Dorfe delogirte und denselben gänzlich zum Rückzuge zwang, den er in großer Unordnung begann. Nachdem man das Schlachtfeld hiernächst näher in Augenschein genommen hatte, fand man dasselbe für die angreifenden Truppen überhaupt und für die Artillerie insbesondere so ungünstig, daß selbst die feindlichen Offiziere in dem Wahne gestanden haben sollen, man könne mit Geschützen gar nicht durchkommen. Nicht allein, daß viele tiefe und zum Theil sumpfige Gräben, welche mit Gesträuchen und Bäumen bewachsen, vorhanden waren, so hatte der Feind noch überdem sich überall sowohl für Geschütze durch Eingrabungen als Infanterie gedeckt, so daß demselben schwer beizukommen war. Die Räume, welche zwischen den bebuschten Gräben und Waldparthien sich bildeten, wurden von dem feindlichen Geschütz unausgesetzt bestrichen und vorzüglich warf der Feind sehr viel Granaten, zum Theil außerordentlich weit und ohne allen Nutzen.

Um mehrere Geschütze bei der Hand zu haben, hatte ich eine reitende Batterie der Reserve und die 3℔dige Batterie über die Brücke gehen und vor derselben auffahren lassen; hier wurden einem Pferde der reitenden Batterie durch eine feindliche Kugel zwei Füße zerschmettert. Von diesen Batterien sind bloß 2 drei℔dige Kanonen zur Unterstützung der Tirailleurs placirt worden, aber nicht zum Schuß gekommen. Durch die einsichtsvolle Disposition des kommandirenden Herrn Generals, so wie durch die außerordentliche Bravour der Truppen, ist der Feind aus einer Position geworfen worden, die bei mehrerer Contenance desselben schwer zu nehmen gewesen wäre. Von Seiten der Artillerie muß ich dem Benehmen und dem Muth der im Gefecht gewesenen Hauptleute Huêt und Ziegler, so wie dem Premier-Lieutenant Lange alle Gerechtigkeit widerfahren lassen; eben so verdienen die bei diesen Batterien stehenden Subalternen, die Lieutenants v. Neander und v. Stern, einer ehrenvollen Erwähnung, da sie an diesem blutigen Tage alle Schwierigkeiten zu überwinden gesucht, um mit ihren Geschützen dem Feinde zu folgen nnd denselben wirksam zu beschießen.

An diesem Tage, an welchem nur 3½ Batterien im Feuer waren, hat die Artillerie verloren:

an Todten	1 Unteroff.	1 Bomb.	6 Kan.	23 Pferde
an Blessirten 1 Off. (Lieut. Kurgas)	1 „	8 „	30 „	28 „
Ganzer Verlust: 1 Offizier	2 Unteroff.	9 Bomb.	36 Kan.	51 Pferde

worunter sich aber 1 Offizier und 4 Artilleristen leicht blessirt finden, welche die Batterie nicht verlassen haben.

Verschossen sind: 725 Kügelschüsse, 276 Granaten und 159 Kartätschen, zusammen 1160 Schuß und Wurf." v. Schmidt.

Nach späteren Erfahrungen vervollständigen wir diesen Bericht dahin:

daß die 12U.dige Batterie Witte weit über das Dorf Jeserbeck hinaus, in die, die Französische Position umfassende Bucht der Elbe, Gallinsche Henigte genannt, auffuhr und zwar später auch die halbe reitende Batterie Nr. 6, unter dem heutigen General v. Jenichen; ein Blick auf die Karte ergiebt allein hinreichend, welch eine einflußreiche Diversion diese Geschütze der feindlichen Aufstellung bereiteten. Ferner berichtet der heutige Major v. Stern: daß er, nachdem der Feind aus Globig verjagt worden, mit seinen Geschützen, unter angemessener Bedeckung, in den Rücken des Feindes, bis zu den beiden Windmühlen, etwa 1000 Schritt vor Wartenburg, vorgedrungen sei und von dort aus, späterhin den Rückzug aus Wartenburg, wirksam beschossen habe.

Der Prinz General-Inspekteur dankte auf die eingesandte Relation in nachstehender Art:

„Ew. ꝛc. danke Ich sehr für Ihre Mir eingereichte Relation des Gefechts bei Wartenburg. Ihre Durchsicht hat Mir viel Vergnügen gemacht, weil sie Mich aufs Neue von Ihrer einsichtsvollen Führung der Ihrem Befehle untergeordneten Artillerie und der lobenswerthen Bravour der Offiziere und Gemeinen überzeugte. Ich trage Ihnen auf, Ihrer sämmtlichen Artillerie Meinen Dank und Meine besondere Zufriedenheit zu erkennen zu geben. In Meinem vorzüglichen Andenken bleiben die Hauptleute Huêt und Ziegler, der Premier-Lieutenant Lange und die Seconde-Lieutenants v. Neander und v. Stern. Das von Ihnen gewünschte Avancement des Kanoniers Johann Gallinatis zum Unteroffizier genehmige Ich zur Aufmunterung für die übrigen Artilleristen gern. Egstädt vor Erfurt am 2ten November 1813." August, Prinz v. Pr.

So begrüßt der Königliche Prinz den Waffenbruder, gleichviel ob Oberst oder Lieutenant oder gemeiner Kanonier!

Die an den König ergangenen Empfehlungen ergänzen für den vorliegenden Zweck das Fehlende, wenn namentlich der General v. York selbst sagt: „Die beiden Fuß-Batterien von Huêt und von Lange haben sich vorzüglich ausgezeichnet; den besonders ausgezeichneten Antheil, den die Artillerie an alle den glücklichen Gefechten des 1sten Armee-Corps hat, verdanke ich vorzüglich den zweckmäßigen Anordnungen des Oberstlieutenants v. Schmidt, — diesem ausgezeichneten Artillerie-Offizier. Auch am 3ten Oktober, wo das Emplacement der Geschütze so äußerst schwierig war, hat der v. Schmidt im Tirailleurfeuer die verdeckten Batterien des Feindes rekognoscirt und die Batterie des Lieutenants Lange, so wie die 12U.dige Batterie (Witte) auf das Zweckmäßigste placirt, dadurch, daß der verdienstvolle Artillerie-Offizier Hauptmann Huêt seine Batterie durch ein fast inpraktikables Terrain, nach einer mehrstündigen Anstrengung, gegen den Feind brachte, der dies nicht erwarten konnte, wurde der Angriff auf Bleddin vortheilhaft entschieden. Premier-Lieutenant Lange hat mit seiner Batterie auf dem rechten Flügel gegen ein kreuzendes verdecktes Geschützfeuer sehr wesentliche Dienste geleistet und dabei eben so viel Bravour als kalte Besonnenheit bewiesen; schon vor Königswartha zeichnete er

sich auf eine rühmliche Weise aus." — Bei der Batterie Ziegler wurde außerdem des Lieutenants v. Neander rühmlichst gedacht, und bei der von Huêt des Lieutenants von Stern. So der General von York über die Offiziere. —

Der Oberstlieutenant v. Schmidt faßte die Vorschläge der Batterien für die Gemeinen im Nachstehenden zusammen: 6℔dige Fuß-Batterie Nr. 1, Kapitain Huêt, hat den Unteroffizier Krajewsky, die Bombardiere Waselowsky, Röseke, Rocht, Rehfeld, die Kanoniere Beckmann, Schmidt III., Klemens als die Bravsten genannt. — Die Batterie Nr. 2, Lieutenant Lange: Feldwebel Stephan hat, da sein Pferd blessirt war, fortgefahren die Stelle eines tüchtigen Offiziers auszufüllen. Kurschmied Pfeil hat nicht allein die Blessirten verbunden, sondern auch beim Geschütz Dienste gethan; der Kanonier Gehrmann hat als Vorderreiter des zweiten Kartuschwagens zwei erschossene Pferde im Feuer abgeschirrt und die ganze Bespannung wieder in Ordnung gebracht; der Kanonier Albrecht, die Mannschaften des 7ten Geschützes waren bis auf 3 Kanoniere geschmolzen, er that bewundernswerth das Uebrige. Unteroffizier Alsbuth und Heinrichs. — Bei der 6℔digen Batterie Nr. 3, Kapitain Ziegler, werden rühmlichst erwähnt: der Bombardier Mogilowsky, der Tambour Friese, der eine Nummer beim Geschütz übernahm, die Kanoniere Heinrichs, Cornelius Japsen; Hering, obgleich blessirt mit rühmlicher Ausdauer; Gallinatis, Krause, die Bravsten der Batterie Ziegler. — Von der 12℔digen Batterie Nr. 1, Lieutenant Witte, werden die Kanoniere Grund und Doering genannt, der letzte als blessirt in ungestörter Thätigkeit.

Indem wir aus dem heißen Kampfe, den der General v. Thümen am 11ten und 12ten bei Coswig bestand, durch diesen Kommandirenden noch als ausgezeichnet erwähnen: den Kapitain Ludewig, der mit der 6℔digen Batterie Nr. 5 dem feindlichen Feuer von 24 Geschützen durch Tapferkeit und kaltes Blut imponirte und ferner: den Lieutenant Kambli, der seine halbe Batterie an diesen heißen Tagen gegen große Ueberlegenheit mit Umsicht und Entschlossenheit führte, folgen wir gleich dem 1sten Armee-Corps, v. York, auf das Schlachtfeld von Möckern bei Leipzig.

Die Vereinigung der drei großen Armeen der Alliirten vor Leipzig erscheint als ein Meisterstück militairischer Kombinationen und Blücher hatte daran ein großes Verdienst, insbesondere wenn er mit Beseitigung jeder Rücksicht und ohne Beachtung der Gefahr, den rechten Flügel von der Nordarmee nahm und dem feindlichen Heere die Straße nach Halle versperrte, in den folgenden Tagen aber den ihm gegenüberstehenden Feind angriff und überwältigte.

Herr General v. Hoffmann in seiner „zur Geschichte des Feldzuges von 1813" berechnet die Stärke der Französischen

Armee in den Tagen vom 16ten bis 19ten Oktober auf 175,000 Mann mit 700 Geschützen und 35,000 Pferden; dagegen die Stärke der Alliirten auf 285,000 Mann mit 1400 Geschützen und 55,000 Pferden — so lange man Pulver und Geschütze kennt, war nie eine solche Masse von Kanonen in einer Schlacht in Wirksamkeit gesetzt worden, wie hier.

Die oft genannten 13 Batterien des Yorkschen Corps unter dem Oberbefehl des Oberstlieutenants v. Schmidt zählten 104 Geschütze. Das Corps war bis auf 21,400 Mann zusammengeschmolzen und hatte also eine Artillerie von 5 Stücken pro Mille; 96 kamen davon nur ins Feuer; bei der Kavallerie der Avantgarde unter Katzler befand sich die reitende Batterie Nr. 2 Borowsky, bei der Infanterie unter Hiller v. Gärtringen die Fuß-Batterie Nr. 12 Bülly. Das Marmontsche Corps (VI.) gegenüber zählte mit einigen andern Detachements 34,300 Mann und würde nach den nämlichen Grundsätzen 170 Geschütze gehabt haben; bei den Alliirten kommt dagegen auf dem äußersten linken Flügel das Corps von Langeron noch in Anrechnung. Der Oberstlieutenant v. Schmidt erstattete aus Wiesbaden den 18ten November die nachstehende Relation:

„Das Corps d'Armée, unter dem Befehl des Herrn Generals v. York Excellenz, hatte die Nacht vom 15ten zum 16ten bei Skeuditz bivuakirt und marschirte am 16ten zum Angriff des Feindes, welcher auf den Höhen zwischen Lindenthal und Möckern postirt war und das Dorf Lindenthal, so wie die weiter links belegenen Dörfer Freirode und Radefeld besetzt hatte. Nach der General-Disposition sollte das Kaiserlich Russische Corps, unter dem Herrn General Graf Langeron, welches den linken Flügel der Armee bildete, Freirode und Radefeld, das rechts daneben stehende Preußische 1ste Armee-Corps aber das Dorf Lindenthal angreifen, wegnehmen und dadurch den Feind in seiner linken Flanke tourniren.

Se. Excellenz der Herr General v. York disponirte, daß, da das 1ste Armee-Corps links abmarschirt war, der 8ten Brigade die beiden 12℔.gen Batterien, unter Anführung der Lieutenants Witte und Simon, folgen sollten, um damit den Angriff auf das Dorf Lindenthal zu formiren. Ich ließ hierauf die 4 10℔.digen Haubitzen dieser beiden Batterien zusammenziehen, solche an der Spitze der letzteren marschiren und übertrug das Kommando derselben dem Lieutenant Seyffert. Als das Corps sich unter den Höhen bei Litschena nach der Disposition geordnet hatte und über die Höhen zum Angriff vorgehen wollte, ergab sich, daß links von diesem Dorf ein

Wald in unserer linken Flanke sich hinabzog, welcher aller Wahrscheinlichkeit nach vom Feinde besetzt war. Se. Excellenz bestimmten daher, daß die 8te Brigade den Wald nehmen und die 7te Brigade dagegen das Dorf Lindenthal angreifen sollte, wonach die 12ℓℓ.gen Batterien nun auf diese Brigade folgen mußten. Da man den Erfolg des Angriffs des Graf Langeronschen Corps abwarten mußte, so blieben die Truppen einstweilen noch verdeckt stehen. Der Angriff auf Freirode und Radefeld hatte indeß keine Schwierigkeit, da der Feind diese Dörfer ohne Widerstand verließ und sich gegen seinen rechten Flügel bei Lindenthal zurückzog. Als nun das Graf Langeronsche Corps avancirte und in die Nähe des vorgedachten Waldes kam, schoß der Feind mit Kanonen und Haubitzen auf selbiges, so wie auch auf unsere Truppen, welche sich nunmehr vorwärts bewegten. Man ließ deshalb die berittene Batterie Nr. 3, unter Anführung des Lieutenants Lettow, von der Reserve-Kavallerie vorkommen, placirte selbige gegen die am Rande des Waldes postirten feindlichen Geschütze und that einige Schüsse, worauf der Feind sich gegen Lindenthal zurückzog. Die 8te Brigade folgte demselben und delogirte ihn aus dem vorgenanten Dorfe. Nunmehr wurde die feindliche Position auf den Höhen zwischen Lindenthal und Möckern völlig sichtbar und es brachte der Feind auch seine Batterien zum Vorschein, wogegen von unserer Seite links die 10ℓℓ.dige Haubitz-Batterie und rechts in einiger Entfernung daneben die beiden 12ℓℓ.digen Batterien formirt wurden. Es begann eine lebhafte Kanonade, in welcher die 12ℓℓ.der und 10ℓℓ.gen Haubitzen avancirend vorgingen, um nicht nur die Distance des wirksamsten Kugelschusses, sondern auch die des Kartätschschusses zu erreichen. Die sanft anlaufende Höhe, worauf der Feind stand, war dem diesseitigen Geschützfeuer günstig, und unsere Geschütze brachten das feindliche Feuer auch zum Schweigen. Während diesem Feuer hatte die ganz auf dem linken Flügel der 8ten Brigade stehende 6ℓℓ.dige Fuß-Batterie Nr. 15, unter Anführung des Premier-Lieutenants v. Anders, welche mit der einen Hälfte, das Dorf Lindenthal rechts lassend, vorgegangen war, den feindlichen rechten Flügel tournirt und es war der Letztere durch unsere Truppen zurückgedrängt. Der Feind verstärkte indeß seinen rechten Flügel mit Artillerie und beschoß unsere Truppen heftig. Von unserer Seite wurden die berittenen Batterien Nr. 1 und 3 in die Intervalle zwischen den 10ℓℓ.digen Haubitzen und der 6ℓℓ.digen Fuß-Batterie Nr. 15 placirt, gegen welche das feindliche Geschütz sehr lebhaft agirte. Die bisher in der Reserve gestandene 6ℓℓ.dige Fuß-Batterie Nr. 3 der 7ten Brigade, unter Kommando des Hauptmanns Ziegler, vereinigte nun ihr Feuer mit dem der vorgedachten Batterien, nöthigte eine avancirende feindliche Batterie zum Rückzuge, unterstützte die Infanterie der 8ten Brigade sehr thätig und trug viel dazu bei, daß das feindliche Feuer sich hier verminderte. Am rechten Flügel machte die Avantgarde den Angriff auf das Dorf Möckern, welches vom Feinde hartnäckig vertheidigt wurde. Bei derselben stand die 6ℓℓ.dige Fuß-Batterie Nr. 12, Lieutenant Bülly. Dieser Offizier unterstützte nach Kräften den Angriff der Infanterie und verjagte den Feind mit Kartätschen in dem Augenblick, als derselbe an die Haubitze der zweiten Hälfte seiner

Batterie, welche von der ersten durch einen Hohlweg getrennt war, die Hand legen wollte.

Bei der ersten und zweiten Brigade, welche den rechten Flügel zu unterstützen bestimmt waren, befanden sich die 6℔digen Fuß-Batterien Nr. 2, Premier-Lieutenant Lange, und Nr. 1, Hauptmann Huêt. Diese Batterien beschossen den linken, an das Dorf Möckern gelehnten Flügel des Feindes, welcher stark mit Artillerie besetzt war. Auch hatte sich die berittene Batterie Nr. 2 hier angeschlossen. Als nun das Feuer der 12℔der, so wie dasjenige der Batterien unseres linken Flügels, das feindliche Feuer in etwas zum Schweigen gebracht hatte, derselbe auch an seinem linken Flügel bei dem Dorfe Möckern gedrängt wurde: so verstärkte er die Batterien auf den Höhen seines linken Flügels mit vielem Geschütz, brachte auch selbst am Fuße dieser Höhen mehrere Geschütze zum Vorschein und fing von Neuem eine heftige Kanonade an. Von unserer Seite wurden diesen feindlichen Geschützen, außer den 6℔digen Batterien des rechten Flügels, auch die beiden 12℔digen Batterien sogleich entgegengestellt, welche die feindlichen Geschütze mit gutem Effekt beschossen, und als der Feind mit seinen Massen vorkam und entschlossen zu sein schien, diesen Punkt seiner Stellung zu behaupten, so fanden die 12℔der Gelegenheit, ihre Kartätschen mit großer Wirkung zu gebrauchen. Da der Feind nun zu wanken anfing, so vollendete die Infanterie und Kavallerie das Werk, zerstreute den Feind und nahm demselben Geschütze, Munitionswagen und Gefangene ab. Während dieses am linken Flügel des Feindes vorging, war dessen rechter Flügel mit unserm linken zwar noch im Gefecht, wurde aber auch zum Rückzuge und zur Ueberlassung des Schlachtfeldes gezwungen.

Unser rechter Flügel war inzwischen bis über das Dorf Möckern und gegen das Dorf Golis vorgerückt, und hatte dort Halt gemacht, als mir angezeigt wurde, daß rechter Hand, auf einer mit Wald umgebenen Wiese, noch einige feindliche Bataillons ständen, welche zu beschießen es an Artillerie mangele. Da sich die im Gefecht gewesenen Batterien verschossen hatten, so ließ ich augenblicklich die 6℔dige Batterie Nr. 24, Hauptmann Varenkampf, aus der Reserve kommen, begab mich mit derselben an Ort und Stelle, wo nach einigen Kartätschschüssen der Feind vertrieben und damit der Schlacht völlig ein Ende gemacht ward, da die Dunkelheit der Nacht sich eingestellt hatte. In diesem Gefecht, wo mit 12 Batterien 96 Geschütze ins Feuer kamen, sind verschossen worden: 2477 Kanonenkugelschüsse, 316 Granaten- und 546 Kartätschschüsse, überhaupt 3339 Schüsse.

Die Beschädigungen, welche das feindliche Feuer im Verhältniß der Menge von Geschützen, welche derselbe in Aktivität setzte, an unsern Geschützen verursacht hat, sind unbeträchtlich und ist keines derselben gänzlich außer Dienstfähigkeit gesetzt worden. Dagegen aber lieferte das Schlachtfeld die sprechendsten Beweise von der guten Wirkung der diesseitigen Artillerie.

Außer Dienstthätigkeit kamen überhaupt: 2 Offiziere, 4 Unteroffiziere, 9 Bombardiere, 59 Kanoniere, 1 Tambour, 2 Trainsoldaten, 72 Pferde.

Der Hauptmann Ziegler, welcher von einem Stück Granate eine Kon-

tusion erhalten hatte, hat sich aber nicht von der Batterie entfernt; dagegen ist der Lieutenant Müller zwei Mal und schwer verwundet worden.

Die geäußerte Zufriedenheit des kommandirenden Herrn Generals über die gute Wirkung der Artillerie, so wie die sprechenden Beweise des Schlachtfeldes rechtfertigen es, das Benehmen und die Dienstleistung der Artillerie meines Kommandos bei dieser Schlacht rühmlichst zu erwähnen; vorzüglich aber muß ich der 12U.digen Batterie Nr. 1, unter Kommando des Premier-Lieutenants Witte, lobend gedenken, welche durch ihre Ruhe und gut gezielten Schüsse dem Feinde sichtbar großen Schaden zugefügt hat. Der Major v. Fiebig, dem ich die specielle Führung der 12U.digen Batterien anvertraut hatte, hat sich durch besondere Thätigkeit ausgezeichnet und dazu viel beigetragen, daß diese Batterien zum zweiten Mal rasch ins Feuer kamen. Die Bravour des Hauptmanns Huêt verdient rühmlichst erwähnt zu werden, da ich denselben in einem Augenblick ohne Bedeckung und in großer Nähe feindlicher Bataillons ganz ruhig und im Chargiren mit Kartätschen fand, wodurch die letzteren auch zurückgewiesen wurden. Der Premier-Lieutenant Bülly hat sich als ein sehr thätiger und entschlossener Offizier hier, so wie mehrere Male schon bethätigt und dadurch die Hälfte seiner Geschütze den Händen des Feindes entrissen. Der Hauptmann Ziegler hat durch das eines Artillerie-Offiziers würdige Benehmen sich vortheilhaft ausgezeichnet. Meine Adjutanten haben mit großer Unerschrockenheit die ihnen gemachten Aufträge besorgt und sind sehr thätig gewesen. Die übrigen Offiziere, welche der Schlacht beigewohnt und sich ausgezeichnet haben, so wie die Unteroffiziere und Gemeinen, enthält die gehorsamst beigefügte Liste." v. Schmidt.

Der Prinz dankte in nachstehender Art:

„Die Mir von Euer ꝛc. unterm 18ten v. M. eingereichte Relation von dem Antheil der Artillerie des 1sten Corps an der Schlacht bei Möckern, habe Ich mit vielem Vergnügen gelesen. Ich habe darin von Neuem die schönsten Beweise gefunden, wie zweckmäßig Sie Ihre Anordnungen treffen und wie sehr sich die Herren Batterie-Kommandeurs, die übrigen Offiziere und alle Glieder des Corps bewiesen, Ihren Bemühungen zu entsprechen. Ich danke Ihnen sehr und ersuche Sie, allen unter Ihrem Kommando stehenden Artilleristen Meine Zufriedenheit zu erkennen zu geben. Vorzüglich wünsche Ich, daß Sie den Majors v. Fiebig und Huêt, den Hauptleuten Ziegler, Bülly und Witte, so wie Ihren Adjutanten, welche Sie besonders beloben, Meinen Dank und Meine Erkenntlichkeit versichern. Das so gute Benehmen der Artillerie gereicht Mir um so mehr zur Freude, da es nach den so ausgezeichneten Beweisen der Allerhöchsten Gnade, welche die Artillerie durch die letzte große außerordentliche Beförderung von Sr. Majestät erhalten, es um so mehr heilige Pflicht eines Jeden ist, Alles aufzubieten, um durch Thaten sich der Königlichen Auszeichnung werth zu machen. Egstädt vor Erfurt, den 1sten Dezember 1813." August, Prinz von Preußen.

Das Yorksche Corps hatte außer Gefecht 172 Offiziere und

5500 Mann, aber es eroberte einen Adler von der Kaisergarde, 2 Fahnen, 53 Kanonen, eine Menge von Munitionswagen und nahm 2000 Mann gefangen; der General v. York, in Dankbarkeit und Bewunderung über so viel Heldenmuth, empfahl der Gnade Sr. Majestät: den Major v. Fiebig, der die 12Ugen Batterien kommandirte, den Hauptmann Huêt, der mit unerschütterlichem Muth die Nähe der feindlichen Batterien nicht geachtet, sondern die feindliche Infanterie mit Kartätschen zurückgewiesen hat; die Batterie-Kommandeurs Kapitain Ziegler, Lieutenant Simon, Lieutenant Bülly, der mit der Batterie Nr. 12 als ein geschickter und sehr braver Offizier zum glücklichen Ausgang des schweren Kampfes redlich mitwirkte; den Lieutenant v. Anders; der Lieutenant Witte mit der 12Ugen Batterie Nr. 1, welcher durch Ruhe und Ordnung, die dieser brave Offizier in seiner Batterie zu erhalten weiß, auf die vorzügliche Wirkung seiner Geschütze an diesem Tage den entschiedensten Einfluß ausübte, war schon bei Wartenburg und an der Katzbach rühmenswerth und ist ein sehr zuverlässiger Artillerie-Offizier; der Lieutenant Seiffert dieser Batterie führte 4 10Uge Haubitzen mit kaltem Blut und mit Klugheit, und zeigte sich überhaupt als ein sehr tüchtiger Offizier, nicht minder Lieutenant v. Woisky. Von der 12Ugen Batterie Nr. 2 wird des Lieutenants Klapperbein und des Lieutenants Wulff rühmend gedacht. Von der reitenden Nr. 1 des Lieutenants Brinckmann, welcher von einer Verwundung an der Katzbach eben wiedergekehrt, gute Dienste leistete. Bei der 6Ugen Batterie v. Anders war der Lieutenant Campe ihm von der größten Wichtigkeit, da die Batterie von 2 feindlichen Batterien beschossen wurde. — „Der Lieutenant und Adjutant Peucker, welcher der gesammten Artillerie dieses Armee-Corps unlängst so wichtige Dienste leistete, war an diesem Tage gleichfalls sehr thätig und unerschrocken, und zeigt sich überhaupt als ein brauchbarer und wissenschaftlich gebildeter Offizier, der empfohlen werden kann." „Der Lieutenant v. Stern ist bei allen Gelegenheiten über seine besondere Tapferkeit gerühmt worden und hat auch hier in den entschei-

denosten Augenblicken seine Geschütze kühn hineingeführt." — Bei der 3℔gen Batterie Nr. 1 ward der Lieutenant Junghans empfohlen, der während der Vertheidigung von Graudenz zur Auszeichnung Offizier wurde und bei Bautzen und Goldberg durch 5 Unteroffiziere und Gemeine zum eisernen Kreuz eingegeben, noch nicht belohnt worden ist. Kapitain v. Zinken war bei der Kavallerie-Brigade des Grafen Henkel und hatte durch geschickte Aufstellung große Wirkung von seinen Geschützen. Ferner nannte der Oberstlieutenant von Schmidt: von der 12℔gen Batterie Nr. 1, Lieutenant Witte: die Feuerwerker Carl Schultz und Bartolly, den Unteroffizier Heinke und Hoffmann, die Kanoniere Grund und Oberländer. — Von der 12℔gen Batterie Nr. 1 (Lieutenant Witte) den Kurschmidt Borchard, der einen Posten beim Geschütz übernommen. Der Hauptmann Huêt machte von der 6℔gen Fuß-Batterie Nr. 1 namentlich: die Bombardiere Wasselewsky, Behlau und v. Oettinger, die Kanoniere Krause, Pennert und Kasselowsky. — Außerdem empfahl Schmidt im Allgemeinen: die 12℔ge Batterie Nr. 2, Lieutenant Simon, die Fuß-Batterie Nr. 1, Kapitain Huêt, die Fuß-Batterie Nr. 3, Kapitain Ziegler, die Fuß-Batterie Nr. 15, Lieutenant v. Anders, die berittene Nr. 3, Lieutenant Fischer, als wünschenswerth durch einige eiserne Kreuze belohnt zu sein, auch die halbe 6℔der-Batterie Nr. 12, welche unter Lieutenant Bülly durch musterhafte Ausdauer sich ausgezeichnet hat.

Ueber den Antheil, welchen außerdem das 2te Preußische Corps unter Kleist an der Schlacht von Leipzig genommen hat, lassen wir den Bericht des Oberstlieutenants Braun vollständig hier folgen:

„Den 14ten Nachmittags ging der General Graf v. Pahlen, welcher die Avantgarde kommandirte, mit seiner und der Preußischen Reserve-Kavallerie zum Angriff der feindlichen Kavallerie, die auf der Höhe bei Wachau stand, von Gossa vor. — Die reitende Batterie Nr. 7 marschirte hinter den Schlesischen Kuirassieren, die Batterie Nr. 10 hinter den Brandenburgischen. — Beim Angriff stellte sich die Batterie Nr. 7 rechts neben einer Russischen reitenden Batterie, woselbst sie zur Unterstützung unserer Kavallerie-Angriffe

2½ Stunden im Feuer war und während dieser Zeit ihre ganze Kugel-Munition verschoß. Von der übrigen Artillerie kam an diesem Tage nichts zum Gefecht. — Das Gefecht am 16ten theilt sich in Hinsicht auf die Artillerie in drei Abschnitte: auf dem rechten Flügel bei der Brigade v. Zieten waren die Fuß-Batterien Nr. 8 und 9 und die reitenden Batterien Nr. 7 u. 8; im Centrum bei dem Corps des Prinzen von Würtemberg und bei der Avantgarde des Generals v. Pahlen: die 6U.digen reitenden Batterien Nr. 9 u. 10 und die Fuß-Batterien Nr. 7 u. 14; auf dem linken Flügel bei der 12ten Brigade: die 12U.dige Batterie Nr. 3 und die 6U.digen Fuß-Batterien Nr. 11 und 13.

a) Rechter Flügel. Die 11te Brigade avancirte erst gegen Mittag von Groß-Pösa gegen die Anhöhen von Liebertwolkwitz, hinter ihr folgten die beiden Fuß-Batterien Nr. 8 u. 9; da der Feind jedoch schon um 11 Uhr Morgens die Oesterreicher von der genannten Höhe, welche sie genommen hatten, wieder herunter warf und daselbst sehr überlegen war, so mußte genannte Brigade sich nach Groß-Pösa auf den Windmühlenberg zurückziehen, dort stellte sich links die Batterie Nr. 9, rechts Nr. 8, und beschossen den Feind auf der gegenüberliegenden Höhe, jedoch wegen der großen Entfernung ohne besondere Wirkung. — Das Feuer währte bis gegen 5 Uhr, jedoch nur sehr langsam und hörte ganz auf, indem der Feind sich an den jenseitigen Abhang des Berges postirte, mithin nicht gesehen oder getroffen werden konnte. Die reitende Batterie Nr. 8 wurde auf einer Anhöhe links Seifershain postirt und hinderte durch ihr Feuer den Angriff des Dorfes, welchen der Feind verschiedentlich versuchte. — Bei diesen Angriffen wurden die Brandenburgischen und Ostpreußischen Kuirassiere, hinter welchen die reitende Batterie Nr. 7 auf 400 Schritt folgte, in der Gegend von Fuchshain von überlegener feindlicher Kavallerie geworfen, ritten durch die Batterie und rissen noch 3 Geschütze mit sich fort. Der Rest der Batterie kam jedoch zum Feuern und zog sich fechtend bis auf die Höhen von Fuchshain zurück.

b) Die Mitte. Die reitenden Batterien Nr. 9 und 10 folgten der Kavallerie unter General Pahlen in Reserve. Beim ersten Vorgehen mußte die Batterie Nr. 10 eine Stellung nehmen, wodurch sie den feindlichen schweren Batterien bei Liebertwolkwitz in die rechte Flanke kam; aber gleich beim Aufmarsche wurde sie von den feindlichen 12U.digen Batterien mit solchem Kartätsch- und Granatfeuer empfangen, daß sie gleich drei demontirte Geschütze und viele todte Menschen und Pferde hatte. Da sie nun diesem Feuer nur noch ½ Batterie entgegenstellen konnte, so wurde sie durch eine Russische Batterie abgelöst, welche nach einiger Zeit die Batterie Nr. 9 wieder ablösen mußte. Indessen blieb das feindliche Feuer dem unsrigen überlegen, daher der General Pahlen seine Truppen nebst der Artillerie um Mittag zurückzog. Zu dieser Zeit war die Pirchsche Brigade unweit Störmenthal angekommen und rückte, Gossa links lassend, zur Unterstützung der Avantgarde vor, die Fuß-Batterie Nr. 14 fuhr neben der reitenden Batterie Nr. 9 auf und beschoß die feindliche Artillerie, welche auf der Höhe vor Wachau gegen Gossa vorrückte. Gegen Abend wurde die reitende Batterie Nr. 9 von einer Ruf-

derholten Stürmen auf Probstheide vorzugsweise auszeichnete — eine Begebenheit, welche unter andern zur Folge hatte, daß der hochselige König dem Prinzen eins von denen in Probstheide genommenen feindlichen Geschützen als Eigenthum verliehen, ein Geschütz, welches noch bis zum heutigen Tage den Schloßhof von dem ehemaligen Prinzlichen, gegenwärtig Königlichen Lustschloß Bellevue ziert.

Der Prinz General-Inspekteur, mit einem erprobten Kennerblick, empfahl der Gnade des Königs den Lieutenant Canabäus, dessen wir oft schon rühmlich gedachten, und zwar mit den Worten: „in der Schlacht vom 16ten hat er mit der besten Wirkung die feindlichen Batterien beschossen und durch sehr gut angebrachtes Kartätschfeuer mehrere Kavallerie-Angriffe zurückgewiesen; am 18ten hat er ebenfalls sehr gut geschossen, besonders da, wo die feindlichen Kolonnen aus Probstheide hervorbrechen wollten. Der Lieutenant Martitz ist schon von Groß-Görschen her dringend zur Auszeichnung mit dem eisernen Kreuz empfohlen, heute hat er sich wiederholt bemerkbar gemacht, auch wurde er von einer Flintenkugel blessirt.“

Der General v. Klüx empfahl den Lieutenant Rode, der an Stelle des kranken Batterie-Kommandeurs Schaale die Batterie Nr. 7 führte. Der Oberstlieutenant Braun machte außerdem nachstehende Offiziere als beachtenswerth namentlich: die Kapitaine v. Grevenitz und v. Held, welcher blessirt, den Premier-Lieutenant Scheffler, die Sek.-Lieutenants Holsche, Jaeger, Fiedler I., Martike, Beneke, der für den Kapitain Held das Kommando übernahm und Lettgau, der ein demontirtes Geschütz rettete.

Wir gelangen zu dem Antheil, den die Artillerie des 3ten Bülowschen Armee-Corps in der Nordarmee an dem Kampfe vom 18ten und 19ten nahm. Die Nordarmee bildete am 18ten die vierte, zu dem Angriff auf Leipzig bestimmte Kolonne; sie passirte um 10 Uhr die Parthe, nachdem Langeron und dessen ansehnliche Artillerie die Schwierigkeiten, welche sich dem Uebergange entgegenstellten, rühmlichst

Batterie Nr. 8 wurde vom Russischen General Hauke in der Gegend von Zuckelhausen eiligst auf eine Höhe geführt, welche der Feind zu besetzen im Begriff war. Sie hatte noch eben so viel Zeit um abzuprotzen, und gab dem andringenden Feind auf 250 Schritt ein so wirksames Kartätschfeuer, daß er augenblicklich von seinem Angriffe abstand und sich in Massen zurückzog. Späterhin sollten die Haubitzen dieser Batterie Stötteritz bewerfen, konnten aber wegen weiter Entfernung nichts leisten.

b) Mitte und linker Flügel. Die Reserve-Kavallerie rückte wieder mit den reitenden Batterien Nr. 7. 9 und 10 zum Corps von Gossa. — Zuvörderst nahm die 12ℓ̃ge Batterie Nr. 3, nebst den 6ℓ̃gen Batterien Nr. 13 und 14 und 2 Russischen Batterien eine Position rechts an Gossa. Aus dieser wurde in Front auf die Höhe von Wachau avancirt, wohinter man den Feind antraf und die Kanonade anfing, welche während dem Avanciren fortgesetzt wurde. Die Batterie Nr. 14 blieb zurück in Reserve stehen. — Die 12ℓ̃dige Batterie Nr. 3 avancirte auf dem rechten Flügel der 10ten Brigade bis nach der Ziegelei rechts Meusdorf, woselbst sie die bei Probstheide aufgestellte feindliche Artillerie beschoß. Alsdann ging sie noch weiter vorwärts, bis hinter einen alten Damm, wo sie Halt machte und zur Disposition stehen blieb. Die Fuß-Batterie Nr. 11 stand rechts der 12ℓ̃digen Batterie und beschoß sowohl die Tirailleure als auch die feindliche Artillerie bei Probstheide. Batterie Nr. 13 ging links neben dem Füsilier-Bataillon der 12ten Brigade vor, beschoß Probstheide und steckte es in Brand. — Nachmittags versuchten einige Bataillons Franzosen, links Probstheide in Masse vorzubringen, wurden aber von dieser Batterie so wirksam mit Kartätschen beschossen, daß sie in Unordnung zurückliefen. Fuß-Batterie Nr. 7 stand bei ihrer Brigade und beschoß die feindliche Stellung links Probstheide. Die reitende Batterie Nr. 7 wurde bei Probstheide rechts zur Unterstützung der Oesterreicher vorgeschickt, sie verschoß gegen die zwischen Stötteritz und Probstheide stehenden Feinde ihre sämmtlichen Kugelschuß aus den Protzen und ging dann zurück. — Wie der linke Flügel der Oesterreicher, unterm General v. Wimpfen, angegriffen wurde, wurde auch die reitende Batterie Nr. 9 dahin detaschirt, die aber nur wenig zum Gefecht kam. Die reitende Batterie Nr. 10 sollte auch vorgehen, konnte aber keinen Platz in der Linie mehr finden, so besetzt war die ganze Front mit Geschützen. — Gegen Nachmittag 3 Uhr hörte das feindliche Artilleriefeuer ganz auf, das unsrige währte aber bis in die Nacht fort und hat, wie der folgende Tag auswies, dem Feinde einen ungeheuren Schaden zugefügt. Koblenz, den 26sten Januar 1814. Braun.

Wenn dieser dritte Theil der Artillerie-Geschichte den interessantesten Abschnitt aus dem Leben des Prinzen August enthält, dürfen wir über den Antheil, welchen das Kleistsche Corps an dem Siege bei Leipzig nahm, nicht hingehen, ohne des heldenmüthigen Benehmens zu gedenken, durch welches sich der Prinz am 18ten an der Spitze der 12ten Brigade bei den wie-

Baer; Unteroffizier v. d. Gablenz, Kanonier Drege, Bombardier Meyer, Kanonier Rechert, [illegible] und Schmieding. — Von der Fuß-Batterie Nr. 5 v. Glasenapp: Sekonde-Lieutenant Valette; Unteroffizier Kutz und Wendorff; Bombardier Beiler, obgleich blessirt blieb er im Dienst; Kanonier Hertzer und Tessa. — Von der Fuß-Batterie Nr. 10, Magenhöfer: wie oben Lieutenant Herzfeld; Feuerwerker-Fähnrich Fischer; Feuerwerker Schlage. Unteroffizier Wilcke rettete allein durch seine Bravour ein demontirtes Geschütz; die Kanoniere Drews, Desthal und Zempel. Von der Batterie Nr. 15 [illegible]: der Bombardier [illegible]. — Von der reitenden Batterie Nr. 5 v. Neindorff: Sekonde-Lieutenant v. Hertig, obgleich blessirt, leistete er mit Entschlossenheit seinen Dienst bis zum Ende der Schlacht. Der Bombardier Walter eben so; die Kanoniere Ebell und Schäffer. — Von der reitenden Batterie Nr. 6 v. Steinwehr: wie oben der Lieutenant Jenichen; der Unteroffizier v. d. Gablenz setzte ein demontirtes Geschütz während des heftigsten Feuers wieder in Stand; Bombardier Poklat, Kanonier Garnetz, Zank und Fröhlich. Von der reitenden Batterie Nr. 11 Borchard: die Bombardiere Krentz, Zielke II., Glende und Scheuer.

Der Prinz General-Inspekteur fand, daß der von ihm empfohlene Lieutenant Canabäus nicht hinreichend beachtet werden sei und schrieb daher noch aus dem Belagerungs-Quartier Egstädt den 17ten Dezember an den General v. Kleist in nachstehender Art: „Aus Meinem Bericht über die Schlachten vom 16ten und 18ten Oktober werden Ew. Excellenz ersehen, daß die Batterie des Lieutenants Canabäus, die Fuß-Batterie Nr. 11, sich besonders gut genommen, so daß Ich Ursach hatte mit dieser mehr zufrieden zu sein als mit der Batterie Held. Der Lieutenant Canabäus hat sich schon in der Schlacht von Culm so ausgezeichnet, daß ihm das eiserne Kreuz der zweiten Klasse zu Theil geworden ist; in dem Parole-Befehl vom 15ten dieses befindet er sich aber, bei aller Meiner Empfehlung, die er so sehr verdiente, nur unter den öffentlich Belobten. Ew. Excellenz ersuche Ich daher ergebenst, den Canabäus nachträglich zum eisernen Kreuz der ersten Klasse bei Sr. Majestät in Vorschlag zu bringen." — Dieses Schreiben giebt uns zugleich einen wiederholten Belag, wie sehr dem liebenswürdigen Prinzen das Beste jedes Offiziers am Herzen lag und wie er nicht ermüdete, für jeden Einzelnen zu sorgen.

Von unserer Seite aber auch nichts auszulassen, was zum Ruhme Einzelner gereicht, haben wir hier der Empfehlung des Generals v. Hünerbein noch zu gedenken, welcher aus dem Gefecht bei Eichenrode am 26sten Oktober den Lieutenant v. Niebelschütz von der Batterie Nr. 15 v. Anders mit den Worten empfiehlt: „derselbe hat sich überall rühmlichst bemerkbar gemacht und hier einen besondern Antheil an dem siegreichen Erfolg des Tages gehabt." In den Avantgarde-Gefechten am 21sten Oktober bei Freiburg wurde der Lieutenant Patzig von der reitenden Batterie Nr. 2 (Borowsky) verwundet, und für das Gefecht vom 26sten Oktober bei Eisenach empfiehlt der Sekonde-Lieutenant Plümicke, welcher daselbst die halbe 6#ge Fuß-

Batterie Nr. 15 (v. Anders) befehligte, als vorzugsweise ausgezeichnet und unerschrocken im heftigsten feindlichen Feuer: den Bombardier Samuel Tietze, die Kanoniere Späth und Wicher.

Die Völkerschlacht von Leipzig rangirt der Major v. Hoepfner, würdig jenes Namens, zuerst unter den elf Hauptbegebenheiten dieser beiden Feldzüge und führt nachstehende Kaliber der Preußischen Geschütze im Feuer auf: 150 6Uder, 32 12Uder, 50 7Uge und 8 10Uge Haubitzen, also 240 Geschütze, welche in Summa 14,193 Schüsse gethan, so daß durchschnittlich 59 auf das Geschütz kamen; die 6Uge Batterie Nr. 7, Lieut. Schaale, übertraf dieses Maximum mit 115 Schuß. Nach Chambray soll die Französische Artillerie an den Tagen vom 16ten bis 19ten 175,000 Schuß gethan haben.

Die Artillerie hatte einen Verlust von 14 Offizieren, 233 Mann und 485 Pferden, die Lieutenants Conradi, Scherbening und v. Hertig II. wurden blessirt. — Der Major v. Merkatz aus Berlin berichtete unterm 23sten Oktober an das Allgem. Kriegs-Departement: Diese Schlacht hat so viel Geschütz-Munition gekostet, daß ich bloß für das 3te Armee-Corps heute 42 mit Geschützmunition beladene Wagen durch Vorspann zur Armee abgehen lasse. Die 3 Kolonnen des Yorkschen Corps habe ich hier völlig wieder komplettirt und die 8 mobil gemachten Munitions-Wagen für das IV. Corps ꝛc. Alles dieses zusammengenommen hat in dem Depot einen so großen Defekt gemacht, daß ich mich genöthigt gesehen, auf das Schleunigste 50 Wagen mit Geschützmunition ꝛc. durch Vorspann aus Colberg heranzuziehen, — von der eroberten Munition ist wenig zu gebrauchen, da die Kugeln zu groß sind. Ich erwarte hier 200 eroberte Kanonen, deren Transport wegen der mangelnden Pferde sehr schwierig ist; 54 Kanonen sind noch bei Kösen genommen. Se. Majestät unser König werden morgen hier erwartet und werden wir bei dem Te Deum 101 Schuß thun."

Im Allgemeinen nimmt man an, daß die Verbündeten 300 Geschütze und 900 Munitionswagen nahmen. Als nächste Folge der berühmten Schlacht müssen wir hier gleich der Einnahme

von Dresden gedenken, aus welcher der Marschall Gouvion St. Cyr sich vergeblich Mühe gab, mit dem Degen in der Faust zu entkommen; er überlieferte die Stadt am 12ten November mit einem Kriegs-Material, dessen Werth auf 5 Millionen Thaler geschätzt wurde, mit 245 Geschützen. Die Besatzung selbst, krank und ohne Brod, war stark: 1759 Offiziere, 33,744 Mann.

Ganz Deutschland empfing die Verbündeten als ihre Befreier. Das Bülowsche Armee-Corps (III.) setzte vom Rhein aus die Operationen nach Holland fort, so daß das Hauptquartier am Schluß des Jahres nach Bommel kam; der Oberst v. Holtzendorff erstattete dem Prinzen General-Inspekteur unter andern die 2 nachfolgenden Berichte:

1. „Auf Euer Königliche Hoheit gnädiges Schreiben vom 9ten v. M. und die darin von Höchstdenselben angeführten Gründe, die Patronen-Wagen der Infanterie-Bataillone Divisionsweise zusammen zu ziehen und sie unter den Befehl eines Train-Offiziers zu stellen, kann ich Ew. Königliche Hoheit mit der vollkommensten Ueberzeugung die unterthänigste Versicherung geben, daß die ganze Armee, die die großen Mängel der jetzigen Einrichtung in Betreff der Patronen-Wagen kennt, Höchstdenselben für die so äußerst zweckmäßigen Vorschläge, die Euer Königliche Hoheit des Königs Majestät gnädigst machen wollen, den größten Dank darbringen wird, ich aber für meinen Theil zu Höchstdero so überaus zweckmäßig zu treffenden Einrichtung nichts mehr hinzuzufügen weiß. Seit der Schlacht von Leipzig und seit dem nachher erfolgten Aufbruch des 3ten Armee-Corps, bis hier in Holland, haben die Batterien dieses Corps nur zwei Ruhetage gehabt; bei den großen Märschen, den schlechten Wegen und den kurzen Tagen kamen die Batterien stets erst bei der Nacht ins Quartier und konnte ich daher von den Batterie-Kommandeurs bis jetzt keine Eingaben einfordern, weil ich die Unmöglichkeit einsah rc. Utrecht den 3ten December 1813."

2. „Euer Königliche Hoheit verfehle ich nicht hierdurch unterthänigst zu melden, daß das 3te Armee-Corps, exclusive der Division des General-Majors v. Borstell, die zur Beobachtung von Wesel zurückgeblieben ist, den 25sten v. M. aufgebrochen und seinen weitern Marsch nach Holland fortgesetzt hat. Den 26sten v. M. hat der General v. Oppen die Festung Zütphen mit Kapitulation, und den 27sten die Festung Duisburg mit Sturm genommen; die Garnison der erstgenannten Festung, die beworfen und beschossen wurde, hat sich, einige Hundert Mann stark, nach einer kurzen Gegenwehr zu Kriegsgefangenen übergeben, in Duisburg wurde der Kommandant und gegen 200 Mann gefangen, der Rest der Garnison warf sich in die drei Stunden davon liegende Festung Arnheim, welche den 30sten gleichfalls mit Sturm erobert worden ist, und wobei 1 General getödtet, ein General und 600 Mann ge-

fangen gemacht wurden, der übrige Theil der 3000 Mann starken Garnison entkam über den Rhein und wird nach Nimmwegen zu verfolgt. In der Festung Zütphen befand sich kein Geschütz, in Duisburg zwei 18U.ge eiserne Kanons, die nur zu Signal-Kanons tauglich sind, und beim Sturm von Arnheim sind die in der Anlage aufgeführten Geschütze ꝛc. erobert worden. Der Major v. Roehl, der sich bei der Avantgarde befand und die Anordnungen in Betreff der Artillerie getroffen hatte, vorzüglich die beim Sturm von Arnheim, zu welcher Affaire, die sich vor der Festung zutrug, ich eben erst anlangte, als sie begann, kann ich Euer Königliche Hoheit besonders empfehlen.

Gestern ist das Haupt-Quartier hier nach Utrecht gekommen und werden die weiteren Operationen nun wohl in Verbindung mit den englischen Truppen, die unter dem Befehl des Prinzen von Oranien im Haag gelandet sind, weiter fortgesetzt werden. Noch verfehle ich nicht Euer Königliche Hoheit unterthänigst zu melden, daß des Königs Majestät den Hauptmann Spreuth, wegen sein Verhalten in der Schlacht von Dennewitz, zum überkompletten Major allergnädigst befördert haben. Die Batterie des Majors Spreuth habe ich dem Premier-Lieutenant Baumgarten, die des ꝛc. Baumgarten dem Lieutenant v. Liebermann übergeben. Utrecht, den 3. Decbr. 1813."

von Holtzendorff.

XVI.

Persönliche Verhältnisse. Zustand der Artillerie am Schluß des 1sten Feldzuges. Ausrüstungen zu dem Feldzuge von 1814. Holtzendorff wird General-Major. Blumenstein, Braun, Schmidt und Strampff werden Obersten. Des Prinzen erster Adjutant, der Major Perlitz, geht mit Tode ab.

Der General Barclay an den Prinzen General-Inspekteur.

„Der vorzügliche Eifer und die ausgezeichnete Tapferkeit, mit welcher Ew. Königl. Hoheit auch bei Gelegenheit der letzten Vorfälle gegen den Feind als erhabenes Beispiel der unter Ihren Befehlen stehenden Truppen gewirkt haben, sind zur Kenntniß Sr. Kaiserlichen Majestät, meines Herrn, gelangt — und Allerhöchstdieselben haben Sich veranlaßt gefunden, zum Beweise Ihrer Dankbarkeit Ew. Kön. Hoheit den

St. Wladimir-Orden 2ter Klasse zu verleihen. Frankfurt a. M., den 10ten November (29sten Oktober) 1813.

Der sinnige Kaiser Alexander machte hieraus nicht einen Acte de famille, er wählte den tapfern General, welcher den Prinzen August bei allen Gelegenheiten, und namentlich bei Culm und bei Leipzig im mörderischen Kampfe an der Spitze der Truppen hatte heldenmüthig vordringen sehen; wir haben schon im vorigen Kapitel gezeigt, wie seiner Seits der Prinz Sich nicht mit dem Eignen Lorbeer begnügte, sondern wie er, nach dem schönen Motto seiner Königlichen Herkunft, bedacht war, auf das Verdienst jedes Lieutenants zu wachen. Wir wollen bei den persönlichen Angelegenheiten hier gleich stehen bleiben und ferner zeigen, wie der Prinz General-Inspekteur in Absicht des Corps der Offiziere der Königlichen Artillerie, in dieser Zeit der scheinbaren Waffenruhe dahin arbeitete, demselben eine den Verhältnissen der neuen Armee entsprechende Stellung zu geben. Die scheinbare Waffenruhe war indessen für Ihn in keiner Hinsicht eine Ruhe — ein Wort, dessen Bedeutung überhaupt der Prinz nicht kannte — sondern die 12te Brigade befand sich mit dem ganzen Kleistschen Armee-Corps vor der Festung Erfurt und die Augenblicke, wo der Prinz nicht mit dem gezogenen Schwerdte zu erscheinen brauchte, gehörten den Arbeiten für seine Truppenbrigade und für seine Artillerie; die Beweise davon liegen in unzähligen Handschriften aus dem Hauptquartier Egstädt bei Erfurt vor unsern Augen; gleich in den ersten Tagen seiner Ankunft daselbst erließ der Prinz die nachstehende Vorstellung an Se. Majestät:

„Ew. Königliche Majestät haben auf meinen allerunterhänigsten Vorschlag vom 29sten September d. J. die Vermehrung der Artillerie-Offiziere nach dem jetzigen Bedürfniß bis auf 453 huldreichst zu genehmigen geruht. Damals als ich noch nicht wußte, was Ew. Königliche Majestät beschließen würden, konnte ich Allerhöchstdenenselben nicht zugleich den allerunterthänigsten Vorschlag machen, auch die höheren Chargen zu vermehren. Jetzt halte ich mich aber verpflichtet, Ew. Königliche Majestät auch um Vermehrung der höheren Chargen allerunterthänigst zu bitten. Ich wage diese Bitte mit um größerem Vertrauen, da nicht nur die Theile des Artillerie-Corps, welche unter meinen Augen gefochten, sich mit einer

ausgezeichneten Bravour und Einsicht geschlagen, sondern sämmtliche kommandirende Generale einstimmig voll vom Lobe der Artillerie sind, und ich weiß, wie gern Ew. Königliche Majestät jedes wahre Verdienst in Höchstdero Armee belohnen. Ferner fehlt es bei allen Armee-Corps an Stabsoffizieren, auch zeigt sich sehr häufig ein Nachtheil, wenn Lieutenants Batterien kommandiren; denn es ist einmal im Militair nothwendiges Herkommen, daß die höhere Charge eine höhere Achtung verschafft. Dies macht besonders bei der jetzigen Art der Verpflegung oft sehr viel aus, und fällt deshalb um so mehr auf, da bei der Russischen Armee, mit welcher wir beständig zusammenstoßen, nur Stabsoffiziere Batterien kommandiren. Eben so ist es bei den gewiß sich noch mehrenden Belagerungen unangenehm, daß es an höheren Offizieren fehlt, denn wenn unter den aggregirten Offizieren sich auch hin und wieder einer findet, der bei Belagerungen noch brauchbar, so haben sie gewöhnlich als Kapitains früherhin ihre Entlassung erhalten und es ist nicht gut thunlich, sie unter einen Lieutenant zu stellen, und doch sind diese Männer, während ihrer Entlassung aus dem Dienst, nicht mit der Zeit fortgeschritten, so daß man ihnen das Kommando anvertrauen könnte. Was endlich mich noch besonders dazu bestimmt, Ew. Königliche Majestät um die Beförderung der nachstehenden Offiziere allerunterthänigst zu bitten, ist, daß der Staat dadurch keine besondere Ausgaben hat, indem sie nur überzählig sind; ferner daß bei einem erkämpften Frieden gewiß noch eine Artillerie-Brigade errichtet werden muß, wo sie dann einrangirt werden könnten, und endlich das große Mißverhältniß in der Beförderung zwischen der Artillerie und den übrigen Waffen.

Ew. Königliche Majestät würde ich demnach um folgende Beförderungen allerunterthänigst bitten: den Obersten v. Holtzendorff zum General, den Oberstlieutenant Braun zum Obersten, den Oberstlieutenant v. Schmidt zum Obersten, den Oberstlieutenant v. Strampff zum Obersten. Alle vier haben als Kommandeurs der Artillerie bei den 4 Armee-Corps durch Thätigkeit, kluges und einsichtsvolles Benehmen vor dem Feind und Bravour sich der Allerhöchsten Gnade Ew. Königlichen Majestät würdig gemacht. Der Oberstlieutenant v. Blumenstein hat zwar keine besondere Gelegenheit gehabt, von seinen Kenntnissen und gutem Willen Gebrauch zu machen, er hat aber seine Anhänglichkeit an Ew. Königliche Majestät Allerhöchste Person so rein bewiesen, daß ich mir Allerhöchstdero gnädige Verzeihung versichert halte, wenn ich auch ihn zum Obersten vorschlage. Zu Oberstlieutenants würde ich allerunterthänigst vorschlagen: die Majors v. Merkatz, v. Heidenreich, v. Glasenapp und Lehmann. Der Major v. Merkatz dient 40 Jahre und hat sich seit Ausbruch des Krieges ausgezeichnet gut benommen. Der Major v. Heidenreich dient bald 43 Jahre und der Major v. Glasenapp ins 47ste Jahr; beide sind in Erfüllung ihrer Pflichten sehr gewissenhaft und sehr brauchbare Männer. Der Major Lehmann I. dient auch schon ins 36ste Jahr und hat sich durch sein gutes Benehmen in den beiden ersten Schlachten schon das eiserne Kreuz erster Klasse erworben. Wenn derselbe

nun in den Schlachten von Culm und in denen bei Leipzig am 16ten und 18ten sich abermals sehr ausgezeichnet, so glaube ich ihn Ew. Königlichen Majestät zur Beförderung allerunterthänigst in Vorschlag bringen zu dürfen. Zu Majors schlage Ew. Königlichen Majestät allerunterthänigst vor:

die Kapitains Spreuth, Huêt von der Preuß. Brigade, v. Wolframsdorff, Tackmann von d. Schles. Brig., Bychelberg, v. Steinwehr von der Brandenburgischen Brigade.

Zu Premier-Kapitains: die Stabs-Kapitains Mathes, v. Zinken, Sommer von der Preuß. Brigade, Lehmann, Wangermann, v. Reindorff von der Brandenb. Brigade, v. Rosenzweig, Gieseler, Richter von der Schles. Brigade.

Zu Stabs-Kapitains: die Premier-Lieutenants Huêt, Fischer, Baumgarten, Rode, Witte von der Preuß. Brigade, Siemon, Magenhöfer, Paalzow, Gleim, Conradi von der Brandenb. Brigade, Bülly, Schaale, Voitus, v. Anders, v. Becker von d. Schles. Brig.

Zu Premier-Lieutenants: die Seconde-Lieutenants Bleski, Hoffmeister, Baldauf, Schmidt, Papendick von der Preuß. Brig., Sannow, Schüler, Schrader, Hensel, Kräwel von d. Brdb. Brig., Heine, Bock I., v. Mengden, Plümicke, Holsche von d. Schl. Brig.

Bei diesen allerunterthänigsten Vorschlägen ist die Reihefolge meine Richtschnur gewesen, ausgenommen bei den Majors. Bei der Preußischen Brigade sind die Hauptleute v. Bredow, Meyer und Gause übergangen. Alle drei, besonders der rc. Meyer, sind tüchtige und sehr gute Leute, die sich aber zu Stabsoffizieren nicht eignen; v. Bredow und Gause sind sehr kränklich, so daß sie nur mit Mühe den Garnisondienst verrichten können. Bei der Brandenburger Brigade ist der Kapitain v. Stankar übergangen, weil er sich zum Stabsoffizier gar nicht eignet.

Um in Hinsicht meines Urtheils über die zur Beförderung Vorzuschlagenden gewiß zu sein, habe ich beim General Decker, so wie bei den Kommandeurs der 4 Armee-Corps angefragt, ob sie gegen einen derselben etwas einzuwenden, und von allen die Versicherung erhalten, daß sie sie sämmtlich der Beförderung würdig finden. Diese Anfragen sind auch die Ursach, daß ich Ew. Königlichen Majestät diese meine allerunterthänigsten Vorschläge erst jetzt machen kann. — Der Oberst v. Holtzendorff hat wiederholt bei mir darauf angetragen, seinen Brigade-Adjutanten Premier-Lieutenant von Safft Ew. Königlichen Majestät zum Stabs-Kapitain in Vorschlag zu bringen. Da er seinen Antrag unterm 21sten d. M. in beigehendem Schreiben wiederholt und ich den rc. v. Safft als einen tüchtigen Offizier kenne, so wage ich es, seine Bitte bei Ew. Königlichen Majestät allerunterthänigst zu unterstützen. Egstädt vor Erfurt, den 30. Okt. 1813."

Sehr charakteristisch erscheint auch in dieser Vorstellung des Prinzen Zurückkommen auf die Ansicht älterer, bei der Artillerie stehender Offiziere, und wir können aus deren Antworten bei dem Oberstlieutenant v. Schmidt gleich entnehmen, daß er

in Dank des Prinzen Bemühungen anerkannte, für das Offizier-Corps der Artillerie etwas Außerordentliches thun zu wollen, und zwar fügt er in seinem Bericht wörtlich hinzu: „und muß ich besonders den Lieutenant Plümicke als einen geschickten, thätigen und wohlerzogenen Mann empfehlen, welcher sehr brauchbar ist.“ Weiterhin ist Schmidt sehr befriedigt, den Beifall des Prinzen in Sachen jener Munitions-Besorgung durch den Adjutanten Peucker zu erhalten, — „den ich Ew. Königl. Hoheit Höchster Gnade sehr zu empfehlen mich von Neuem unterstehe; ebenso muß ich hierbei auch auf die andern beiden Adjutanten, die Lieutenants Erhardt und Schmidt aufmerksam machen, welche mich thätig unterstützen.“ — Der Oberstlieutenant Braun dagegen ist in seiner Antwort an den Prinzen der Ansicht, daß aus der Schlacht von Leipzig keine Veranlassung da wäre, einzelne Artillerie-Offiziere durch Avancement auszuzeichnen, da wo alle ihre Pflicht und Schuldigkeit in einem so hohen Grade gethan hatten, obwohl er der Ansicht vollkommen beipflichte, junge, auf dem Schlachtfelde distinguirte Offiziere, die sich wie z. E. der Lieutenant Reich bei Bautzen gezeigt, hervorzuziehen. Diese Ansichten, welche zugleich in der Hauptsache auch die des General-Inspekteurs waren, konnten denselben nicht abhalten, jenen Bericht vom 30sten Oktober einzugeben, welcher von Sr. Majestät gewürdigt und in Gnaden dahin anerkannt wurde: daß mittelst Kabinets-Ordre vom 23sten November die Vorschläge des Prinzen vom Major abwärts mit den Eingangsworten bewilligt wurden: „Um der Artillerie Meine Zufriedenheit mit ihren gut geleisteten Diensten zu bethätigen und sie in dem Eifer für den ferneren Dienst zu ermuntern, will Ich nach Ew. Königl. Hoheit Wunsche jeder Brigade noch 2 Majore, 1 wirklichen Kapitain und 2 Stabs-Kapitaine mehr als bisher etatsmäßig bewilligen ꝛc.“ Unterm 8ten December erfolgte demnächst das große Avancement, durch welches der Oberst v. Holtzendorff General-Major, die Oberstlieutenants von Blumenstein, Braun, v. Schmidt und v. Strampff Obersten und die

Majore v. Glasenapp und Lehmann Oberstlieutenants wurden. -- Da aber der Major v. Roehl älterer Major wie Lehmann war, so machte der nunmehrige General v. Holtzendorff aus dem Hauptquartier Bommel den 19ten Dezember eine Gegenvorstellung mit den Worten: „da der v. Roehl sich bei jeder Gelegenheit, vorzüglich auch in der Schlacht von Leipzig und durch die Führung der Artillerie beim Sturm von Arnheim ganz vorzüglich ausgezeichnet, wie solches Se. Excellenz v. Bülow gewiß eben so bezeigen werden, wie ich Ew. Königl. Hoheit nach jeder Affaire davon unterthänigste Meldung machte: so halte ich mich verpflichtet unterthänigst zu bitten: den Major v. Roehl, der wirklich nicht zu den gewöhnlichen, sondern zu den ganz vorzüglichen Stabsoffizieren gehört, noch nachträglich bei des Königs Majestät zum Avancement gnädigst in Vorschlag zu bringen." In welcher Art der Prinz General-Inspekteur Seiner Majestät für beide Gnadensbezeugungen gedankt, ersehen wir aus dem Nachfolgenden:

1. „Die Allerhöchste Gnade, welche Ew. Königl. Majestät dadurch der Artillerie bewiesen, daß Allerhöchstdieselben jeder Brigade noch 2 etatsmäßige Stabs-Offiziere, 1 etatsmäßigen Kapitain und 2 Stabs-Kapitaine mehr gegeben als sie bisher hatte und daß Allerhöchstdieselben das von mir allerunterthänigst vorgeschlagene Avancement zu vollziehen geruht, verpflichtet jedes einzelne Glied des Corps zu dem allerunterthänigsten Dank. Ueberzeugt daß ich den innigen Wunsch sämmtlicher Artilleristen erfülle, wage ich es, Ew. Königl. Majestät den allerunterthänigsten Dank des Artillerie-Corps für diese so ausgezeichnete Gnade zu Füßen zu legen. Dieser öffentliche Beweis der Allerhöchsten Zufriedenheit ist der schönste Lohn, der der Artillerie werden konnte. Jedes Glied des Corps wird dadurch von Neuem belebt und angespornt alles nur mögliche aufzubieten, um durch Thaten der ganzen Armee, so wie der Welt zu beweisen, daß das Corps Ew. Königl. Majestät allerhöchsten Gnade würdig sei. Sollte es auch nicht möglich sein, den Eifer, mit welchem Jeder bemüht ist Ew. Königl. Majestät zu dienen, zu vermehren, so bin ich doch fest überzeugt, daß es eines Jeden heiligster Wunsch ist, nie nachzulassen, sondern bis zum letzten Hauch in dieser schönen Anstrengung fortzuleben. Egstedt vor Erfurt, den 29. November 1813." August.

2. „Für den neuen Beweis der Allerhöchsten Gnade, welchen Ew. Königliche Majestät durch die letzte Beförderung den höheren Stabsoffizieren der Artillerie zu erkennen gegeben haben, fühle ich mich verpflichtet, Allerhöchstdenenselben den allerunterthänigsten Dank des Corps zu Füßen zu legen. Indem ich dies thue, wage ich es aber auch, Ew. Königlichen Majestät

allerhöchste Gnade für die Majors v. Merkatz und v. Heidenreich, welche Allerhöchstdieselben nicht zu Oberstlieutenants befördert haben, in Anspruch zu nehmen. Der Major v. Merkatz ist älterer Major als die zu Oberstlieutenants beförderten v. Glasenapp und Lehmann, die mit ihm in einer Brigade dienen. Er hat schon bei Auerstädt, wo er schwer verwundet wurde, persönliche Bravour und Entschlossenheit bewiesen und sich in der Schlacht bei Görschen so gut genommen, daß er nicht nur das eiserne Kreuz 2ter Klasse, sondern auch den Russischen St. Annenorden 2ter Klasse erhalten hat. Bei seinen jetzigen so schwierigen Geschäften in Berlin benimmt er sich zu meiner größten Zufriedenheit. Da er nun auch schon 55 Jahre alt und 40 Jahre dient, so glaube ich keine Fehlbitte für ihn zu thun, wenn ich Ew. Königl. Majestät unterthänigst bitte: ihn zum Oberstlieutenant zu ernennen und sein Patent vor das des Oberstlieutenants v. Glasenapp datiren zu lassen. Der Major v. Heidenreich, der 58 Jahre alt und 43 Jahre dient, ist ein äußerst thätiger und brauchbarer Mann, der sich besonders bei der Vertheidigung von Graudenz sehr vortheilhaft ausgezeichnet hat; so daß ich glaube, Ew. Königl. Majestät Allerhöchste Verzeihung zu verdienen, daß ich die Bitte wage, auch ihn zum Oberstlieutenant zu befördern.

Ew. Königl. Majestät huldreichen Gnade empfehle ich auch noch den Premier-Lieutenant v. Safft, um dessen Beförderung zum Stabs-Kapitain ich Allerhöchstdieselben alleruntertänigst gebeten. Nach den Berichten des Generals v. Holtzendorff fährt er fort, sich der Gnade Ew. Königlichen Majestät würdig zu machen. Egstädt vor Erfurt, den 14ten Dezember 1813."

Se. Majestät bewilligten, Frankfurt a. M. den 18ten, die Beförderung von Merkatz und Heidenreich, doch ohne Vorbatirung des Patents, und die des Lieutenants v. Safft zum Stabs-Kapitain, die Beförderung des Majors v. Roehl war Gegenstand einer anderen Allerhöchsten Ordre.

Aus der eigenen Umgebung kommandirte der Prinz den Hauptmann Stieler zu dem Belagerungs-Corps vor Torgau, um sich im praktischen Dienst zu routiniren und erbat sich von der Gnade des Königs als Adjutanten den nämlichen Lieutenant Reich, den wir eben in dem Schreiben des Obersten Braun auf eine so empfehlende Art bezeichnet fanden, ein neuer Beweis, daß dem Prinzen in dieser Hinsicht nichts entging.

Wenige Wochen hierauf machte der Prinz einen herben Verlust durch den Tod des Adjutanten, Majors Perlitz vom Generalstabe, dessen Bedeutung wir einige Male Gelegenheit gehabt haben zu bezeichnen, dessen Verlust der Prinz selbst schwer fühlte; ein im Nachtrage aufbewahrtes Schreiben vom 8ten Januar 1814 giebt uns davon einen rührenden Beweis, der Prinz verkündet den Tod allen Brigadiers und bezeichnet den Verstorbenen „als einen der edelsten, besten Menschen, an welchem die Armee einen der ausgezeichnetsten Offiziere, — die Waffe einen der gebildetsten Artilleristen verloren."

Der Prinz General-Inspekteur macht den Herren Brigadiers 4 Offiziere namentlich, welche er geeignet hält, in des Perlitz Stelle zu treten, und fordert sie auf, darüber ihre Ansicht abzugeben: den Kapitain Rohde, den Kapitain Wilhelmi, den Lieutenant Maschke und den Lieutenant Plü-

micke; bei diesem Letzteren, dem heutigen Herrn General Plümicke, welcher in späteren Jahren und bis zum Tode des Prinzen in so hohem Ansehen bei dem Verewigten stand, äußert der General-Inspekteur die Besorgniß: ob dessen ehedem so schwächliche Gesundheit eine solche Beförderung wohl zulassen würde? Das Schreiben ist von großem Interesse.

Auch der Abwesenden und der treuen Dienste der Vergangenheit wurde im Rausch der Freude und des Sieges gedacht, wie wir aus der nachstehenden Ordre ersehen:

„Ich mache es Mir zum Vergnügen, den Wunsch, welchen Ew. Königl. Hoheit in dem Schreiben vom 8ten d. ausdrücken, in Erfüllung zu bringen, da Ich das Verdienst treuer Staatsdiener gern anerkenne und belohne. Versichern Sie daher dem General-Major v. Oppen, daß Ich die Nachricht von seiner funfzigjährigen Dienstfeier mit großer Theilnahme in Erfahrung gebracht habe und ihm zum Beweise Meiner Zufriedenheit mit seinen treugeleisteten Diensten den hierneben erfolgenden Rothen Adler-Orden 3ter Klasse verleihen wolle. Frankfurt a. M., den 14ten December 1813."

Friedrich Wilhelm.

Seit dem Beginn des Krieges waren die nachstehenden Offiziere bei der Artillerie abgegangen:

1. Premier-Kapitain August Holzheimer, im Oktober in Prag an seinen Wunden gestorben.
2. Stabs-Kapit. Carl Aug. Schöne, den 30. August bei Culm geblieben.
3. Prem.-Lieut. Carl Fr. Wilh. Hensel, den 3. Juli in Pegau an seinen bei Groß-Görschen erhaltenen Wunden gestorben.
4. " " Carl August Wolff, den 30. August bei Culm geblieben.
5. Sec.-Lieut. Anton Lingk, den 19. Mai bei Königswartha geblieben.
6. " " Valentin Schulz, den 2. Mai bei Groß-Görschen geblieben.
7. " " August Jacobi, den 19. Mai bei Königswartha blessirt und in Breslau gestorben.
8. " " Carl Neuber, den 26. August bei Dresden geblieben.
9. " " Friedr. Wilh. Schenk, den 30. August bei Culm geblieben.
10. " " Carl Lemke, den 23. August bei Groß-Beeren geblieben.
11. " " Gustav Köhnemann, } den 16. Okt. bei Leipzig geblieben.
12. " " Wilhelm Krüger, } den 16. Okt. bei Leipzig geblieben.
13. " " Alois Veith, den 8. Okt. in Teplitz am Nervenfieber gest.

Für Holzheimer erhielt die Batterie Nr. 11 Prem.-Lieut. Canabäus.
Für Schöne die Batterie Nr. 8 Lieutenant Holsche.

Im Monat November verfügte übrigens der Prinz General-Inspekteur, daß die Kolonnen-Offiziere nach einer gewissen Zeit zu den Batterien treten und so umgekehrt durch Batterie-Offiziere ersetzt werden könnten.

Was nach diesen Betrachtungen über das persönliche Ver-

hältniß der Offiziere, den Zustand der Artillerie im Monat Dezember und beim Wiederbeginn der Feindseligkeiten am Rhein anbetraf: so waren die beiden Armee-Corps, welche bis an den Rhein (I.) und darüber hinweg gegangen, wie das III. Armee-Corps, am übelsten daran; das I. (Yorksche) Corps, welches im August bei der Königs-Revue am Zopten 37,738 Mann stark war, langte am Rhein mit 11,515 streitfähigen Mannschaften an, der Abgang in 3 Monaten betrug also 26,233 Kombattanten; von den Geschützen war ein Theil demontirt, ein Theil ausgeschossen, ein dritter Theil durch den angestrengten Marsch, namentlich über das Vogelgebirge, im Räderwerk beschädigt. Dagegen ließ der Oberst v. Schmidt von den bei Leipzig eroberten Geschützen, die bei dem 1sten Corps bisher befindlich gewesene 3℔ge Batterie gegen 7℔dige Haubitzen umtauschen. Das Corps marschirte am 20sten Oktober noch mit 72 Geschützen von den ursprünglichen 106, von Halle ab — 42 erreichten davon den Rhein — mit gebundenen Achsen, mit schadhaften Rädern; gleiches Schicksal hatte die Hälfte der Artillerie-Fahrzeuge erfahren. In Gießen und Limburg hatte der Oberst v. Schmidt Werkstätten errichtet, welche emsig bedacht waren, Alles in den möglichst besten Stand zu setzen. — Die 3 Park-Kolonnen, die schon an der Mulde zurückgeblieben waren, kamen erst spät am Rhein an; ihre Instandsetzung konnte daher nicht vollendet werden, sie blieben zurück und haben das Corps erst nach dem Frieden erreicht; nur die Park-Kolonne Nr. 13 ging mit über den Rhein, so daß das Corps nur für den ersten Bedarf mit Munition versehen war. Haupt-Depots und Laboratorien sollten in Gießen errichtet werden, doch mit reißender Schnelligkeit entzogen die raschen Operationen des Krieges das Corps solchen vorsorglichen Anordnungen.

Am 9ten Dezember hatte sich auf Befehl des Königs der General v. Rauch mit dem Oberst von Schmidt in Frankfurt a. M. dahin geeinigt, daß in jener Gegend für den künftigen Bedarf des 1sten und 2ten Armee-Corps Eisen-Munition gegossen und Munition angefertigt werden sollte. Es wurde

hierauf mit dem Darmstädtschen Bergrath Büderus ein Kontrakt auf Lieferung von Eisen-Munition abgeschlossen; einige hundert Centner Pulver waren bis zum 10ten Januar angekauft, mehrere hundert wurden über Berlin aus Schlesien erwartet, 200 Ctr. bis medio März von einem Kaufmann nach Gießen geliefert; einige 30 Centner wurden in St. Goar gefunden; 800 Centner Blei, à 18 Gulden, lieferte ein Kaufmann sogleich und verpflichtete sich zu ferneren Lieferungen; der Major von Graumann, am Arm blessirt, war zur spezielleren Ausführung des Eingeleiteten beauftragt und ihm der Lieutenant Weinert als ein solider und brauchbarer Offizier beigegeben, mit der Weisung, auch den Obersten Braun von Allem in Kenntniß zu setzen.

Man wird nach jenem, aus einem Aufsatz im Militair-Wochenblatt 1824 entlehnten Zustand des 1sten Armee-Corps am besten beurtheilen können, wie krank die Idee war, mit jener Armee gleich beim Anlangen über den Rhein die Operationen fortzusetzen. Der Aufenthalt in den Quartieren um Wiesbaden und Gegend war eine Nothwendigkeit und das Yorksche Corps erstarkte daselbst wieder bis auf 661 Offiziere und 21,447 Kombattanten; 16,000 Mann fehlten ihm beim Wiederbeginn der Feindseligkeiten noch gegen den ursprünglichen Etat. Es sollte an Geschützen stark sein: 8 3Uder, 60 6Uder, 14 12Uder, 20 7Uge, 4 10Uge Haubitzen und in Summa 386 Fahrzeuge. Der Feldmarschall Blücher wollte bei dem mangelhaften Zustand des Reserve-Munitions-Depots den Obersten v. Schmidt zur Untersuchung ziehen lassen, dieser erwiederte jedoch: „daß er willig bereit sei, sich derselben zu unterwerfen, indem nach den Märschen und Bewegungen, welche das Corps seit der Schlacht von Leipzig gemacht habe und bei den wenigen disponiblen Transportmitteln, es nicht möglich gewesen wäre mehr zu leisten als geschehen."

Das 2te (Kleistsche) Armee-Corps benutzte die Zeit der Einschließung von Erfurt in den Monaten November und Dezember, um sich einigermaßen zu retabliren. Nach einer Mel-

dung des Obersten Braun aus Weimar, wurde beim Beginn der Belagerung von Erfurt das Feld-Munitionsdepot von Prag nach Gotha verlegt und durch den Lieutenant Wiedener ausgeführt; der Hauptmann v. Tuchsen war nach Dresden kommandirt, um daselbst die erbeuteten Waffen mit $\frac{5}{16}$ für Preußen in Empfang zu nehmen; der Lieutenant v. Rode nach Suhl, um 2000 Gewehre in Arbeit zu geben; Lieutenant Martitz etablirte in Gotha eine Gewehr-Reparatur-Anstalt; 76 Gespanne der Munitions-Kolonnen waren nach Leipzig abgegangen, um daselbst 12℔ge Geschütze und Munition zu holen; Braun selbst eilte über Gotha ins Hessische, um die Pulvermühlen daselbst zu untersuchen.

Das 3te (Bülowsche) Armee-Corps war, wie wir gesehen haben, im schnellen Anlauf bis fast vor die Thore von Antwerpen gekommen, hatte Anfangs zu Minden, dann zu Münster Depots anlegen wollen und bot endlich den Engländern brüderlich die Hand. Auch bei diesem Corps wurde von der Reserve-Artillerie nur eine Preußische und eine Russische 12℔der-Batterie, die mit Pferden und den übrigen Bedürfnissen komplett ausgerüstet wurden, aus Minden mitgenommen, die übrige Reserve-Artillerie und die Kolonnen blieben bis auf Weiteres daselbst zurück und dieser Ort war am besten hierzu geeignet, da Minden von den Franzosen befestigt worden war. Der Oberstlieutenant v. Merkatz hatte den Befehl, durch Frachtfuhren pro Geschütz 100 Schuß und Wurf zu senden und der Lieutenant Steinheuser bekam darüber die Aufsicht und weitere Verwaltung — wie unzureichend aber und wie wenig zusagend mußte diese Maßregel bei der ungemeinen Schnelligkeit der Operationen dieses Corps erscheinen, daher wurde Münster zu einem Entrepot gewählt; außerdem verschaffte sich der überall thätige General v. Holtzendorff noch eine direktere Hülfe, indem er kräftige Maaßregeln ergriff, die in der Grafschaft Mark und im Herzogthum Berg gelegenen Pulvermühlen in Thätigkeit zu setzen. Der Adjutant Hauptmann v. Safft erhielt den Befehl, sich von diesem Gegenstande an Ort und Stelle zu chargiren und das

Resultat ergab 200 Ctr. Pulver pro Monat zu 40 Thlr. — Zur Beziehung von Eisenmunition aber trat er mit den Gießereien in der Gegend von Essen in Verbindung. Dieses Armee-Corps hatte 24 schwere Russische Geschütze überwiesen erhalten, ihm fehlte noch immer die 6Uder-Batterie, welche der Major v. Merkatz in Berlin mit einem Kredit von 3000 Thlr. ausgerüstet hatte; diese wurde endlich mit Vorspann den 25sten Dezember nach Holland Tag und Nacht hindurch, in Bewegung gesetzt und der Lieutenant Schrader zu ihrem Kommandeur ernannt (Nr. 34).

Je weiter die andern Armee-Corps sich entfernten, je besser gestalteten sich die Angelegenheiten des 4ten im Lande zurückgebliebenen Armee-Corps, indem so zu sagen alle Mittel zu dessen Disposition waren; der General Tauentzien wurde in einem Schreiben vom 23sten Dezember an den Prinzen August zu dem Bemerken hingerissen: „mein Armee-Corps befindet sich gegenwärtig in einem herrlichen Zustand;“ dies ist allerdings Etwas, was nach dem Vorausgeschickten die andern Armee-Corps zu dieser Zeit nicht von sich rühmen konnten. Unterm 5ten Januar berichtete Tauentzien dem Prinzen, daß von den eroberten Kanonen 1) eine halbe 6Uge Batterie, 3 Kanonen und eine 7Uge Haubitze, (später Nr. 33) unter Lieutenant Zöllner bei dem General v. Hirschfeld kommandirt; 2) eine 6Uge Batterie von Preußischen Geschützen und Französischer Affuitage, bei Luckau genommen, unter dem Lieutenant Schüler (Nr. 31), 3) zwei einzelne 6Uder bei der Brigade des Generals v. Puttlitz und 4) zwei 6Uder Preußische Röhre mit Französischer Affuitage sich noch in Luckau befänden. — Zur Formation einer berittenen Batterie (Nr. 13) unter Lieutenant Papendick, bestimmt für das 4te Armee-Corps, mußten im Laufe des Monats Januar alle reitenden Batterien Mannschaften abgeben.

Eine besondere Begünstigung gewährte Se. Majestät den Offizieren der Artillerie durch die nachstehende Ordre: „Um dem Offizier-Corps der Artillerie eine Gelegenheit mehr zur Belohnung ausgezeichneter Dienste durch außerordentliche Beförderung zu verschaffen, habe Ich beschlossen, die Of-

fiziere der beiden Garde-Artillerie-Kompagnien nicht mehr in der Brandenburgischen Artillerie-Brigade, sondern jede derselben für sich allein bestehend rangiren zu lassen, und soll dagegen von den provisorischen Kompagnien eine reitende und eine Fuß-Kompagnie in die gedachte Brigade einrangirt werden. Ew. Königliche Hoheit stelle Ich anheim, dazu diejenigen Kompagnien zu bestimmen, welche sich durch innere Ordnung und durch Wohlverhalten gegen den Feind auf diese Begünstigung die meisten Ansprüche erworben haben. Hauptquartier Frankfurt a. M., den 21sten Dezember 1813."

Eine eigne Munitions-Kolonne unter Lieutenant Taubert für die Garden erhielt die Nummer 16. Der Prinz dankte in einem Schreiben vom 1sten Januar, fand aber 2 Garde-Batterien bei der Stärke dieser Truppen nicht ausreichend und erbat sich von der Gnade des Königs, drei Fuß- und eine reitende Garde-Artillerie-Kompagnie, und Se. Majestät genehmigten die Vermehrung um eine 12℔der-Batterie, befahlen zugleich auch unterm 10ten Januar, daß diese Garde-Artillerie unter sich rangiren und die Offiziere unter sich avanciren sollten.

Zu den neuerdings hinzugekommenen Hülfen für die Armee-Ausrüstung gehörten die mit dem Transportschiff The Comet in Colberg gelandeten 3000 Gewehre, 800 Infanterie-Säbel, 60,000 Gewehrsteine und 600,000 Patronen. Von den neu ausgerüsteten, zum Theil aus eroberten Geschützen formirten, eben erwähnten Batterien rückte in der ersten Hälfte des Monats November die 6℔ge Batterie Nr. 31, Lieutenant Schüler, vor Torgau, und die Batterie Nr. 32, Lieutenant v. Hertig und die halbe Nr. 33, Lieutenant Zöllner, standen zur Disposition; ihre Besetzung an Offizieren war hier wie überall, nur 3 derselben auf jede Batterie; bei der Batterie Nr. 32 waren übrigens 2 8℔ge Haubitzen; bei der bekannten halben 8℔gen Batterie, welche jetzt der Lieutenant Prötel kommandirte, befand sich eine Haubitze von diesem Kaliber und desgleichen eine bei Nr. 33. Der Oberstlieutenant v. Neander war bedacht, diese Verschiedenheit im Kaliber gegen 7℔ge, bei Leipzig genommene Haubitzen austauschen zu lassen. Die eben gedachte Umwandlung der halben 6℔gen Fuß-Batterie Nr. 30, Lieutenant Papendick, in eine halbe reitende und der 8℔gen halben Bat-

terie in eine 12℔ge wollten Se. Majestät jedoch nur gestatten, im Fall dies ohne Requisition geschehen könnte, da Sachsen nunmehr mit seinen Mitteln für die gemeinschaftliche Sache beisteuerte. Der General Tauentzien erklärte sich durch den Oberstlieutenant v. Neander unterm 19ten Dezember hierzu im Stande und wir haben oben der Besetzung der reitenden Batterie durch Kommandirte der anderen Batterien, im Monat Januar bereits erwähnt. — Wie wenig indessen diese eroberten Geschütze den Bedürfnissen entsprachen, scheint daraus hervorzugehen, daß der Prinz General-Inspekteur unterm 2ten November bei Sr. Majestät den Antrag machte, die Eingangs erwähnten, die Probe bestandenen eisernen Geschütze zum aktiven Dienst heranziehen zu dürfen; Se. Majestät wollten jedoch nach einem Schreiben des Flügel-Adjutanten v. Thile vom 25sten November nur in dem Falle hierauf eingehen, wenn alle Bestände von bronzenen Geschützen in den Festungen aufgeräumt wären.

Von den aus England in Colberg bisher gelandeten Ausrüstungs-Gegenständen befanden sich ultimo Dezember noch daselbst im Bestande: 27 Geschütze, 27 Protzen, 7 Reserve-Laffetten und Protzen, 12 Fahrzeuge, 4,393,560 Stück Flinten-Patronen für Englische Gewehre, ein nicht unbedeutendes Depot von Munition und 3305 Ctr. Pulver. 4000 Stück Englische Gewehre waren im Laufe des Monats Dezember nach Breslau, 400 als der Rest davon nach Berlin abgesandt worden. Dagegen traten seit dem Siege von Leipzig mit neuen Ansprüchen auf Ausrüstungs-Gegenstände in die Schranken die Provinzen zwischen Elbe und Weser und zwischen Weser und Rhein; für diese, mit dem Hauptquartier in Minden, ernannte der Prinz den oben genannten Hauptmann Stieler als Königlichen Kommissarius, für die Provinzen zwischen Elbe und Weser in Halberstadt dagegen, den Major v. Fiebig; behufs der Mobilmachung von Batterien für die Landwehren am linken Elbufer wurde die eine, seit dem Monat Februar noch in Schlesien befindliche Artillerie-Kompagnie der Brandenburgschen Artillerie-Brigade und 3 Kom-

pagnien der Schlesischen Brigade über Cottbus nach Berlin dirigirt und zur Disposition des dortigen Gouvernements gestellt, welches sodann über die ihm überwiesenen Kompagnien der Brandenburgischen Brigade, als der 6ten Stamm-, der 7ten, 8ten und 9ten provisorischen Kompagnie, zu Gunsten der wieder eingenommenen Provinzen bis zum Rhein disponiren, wogegen die in den Marken aus den Preußischen Provinzen sich befindenden Kompagnien nöthigenfalls nicht weiter vorpoussirt werden sollten. — Es marschirten zu diesem Zweck: 1) die 17te provisorische Schlesische Artillerie-Kompagnie des Lieutenants von Wangenheim aus Cosel den 22sten Dezember; 2) die 4te dito aus Glatz unter Kapitain v. Teschen den 26sten Dezember; 3) die 7te Brandenburgsche dito unter Lieutenant Petzold I. aus Neiße den 26sten Dezember; 4) die 15te Schlesische dito unter Lieutenant Wocke aus Schweidnitz den 30sten Dezember nach Berlin ab. — Neben diesen bedeutenden Ansprüchen, welche die eigne Königliche Armee zu ihrer ferneren Ausrüstung machte, fehlte es nicht, daß z. B. der General Bennigsen unterm 26sten Januar aus Pinneberg das Gouvernement von Berlin wegen bedeutend erforderlicher Gegenstände dringend in Anspruch nahm, und gehörte dazu namentlich auch eine Forderung von 10,000 ℔ Pulver; das Russische Heer war zu schnell seiner Basis entrückt worden, und die verheißenen Hülfsleistungen aus dem Innern des weiten Reichs konnten nicht gleiches Maaß halten mit den schnellen Bewegungen des Heeres.

Eine große Hülfe an brauchbaren Pferden eröffnete sich der Armee durch die Erlaubniß des Kaisers Alexander, daß ein Remonte-Kommando nach Rußland zum Ankauf von 2000 Pferden mit vollständigem Sielzeug, gehen durfte; an der Spitze des Kommandos stand der Oberstlieutenant v. Wittich zu Oppeln und es sollte ein Artillerie-Offizier dahin mit kommandirt werden, zu welchem Anfangs der Lieutenant Bethge, später der Lieutenant Weigand, als der Polnischen Sprache mächtig, bestimmt wurde.

Aus der Schlacht von Culm her hatte der Kaiser

Alexander dem Könige von Preußen den Russischen Antheil an den eroberten Geschützen überlassen, und es waren zu deren Empfangnahme der Lieutenant Sommer mit einem Artillerie-Kommando in Prag stationirt, ohne daß dieser eine bestimmte Auskunft über die Geschütze selbst erhalten konnte. Der Prinz General-Inspekteur hatte den unbequemen Auftrag, diesen Gegenstand aufzuklären und führte darüber eine Korrespondenz mit dem Fürsten Schwartzenberg, die endlich durch ein Uebereinkommen am 29sten Dezember zu Frankfurt a. M. sich dahin erledigte, daß jene Geschütze von Culm den Oesterreichern, dagegen alle den Franzosen bei Leipzig abgenommenen Geschütze, incl. aller Fahrzeuge, doch mit Ausnahme des Schwedischen Antheils, den Preußen überlassen werden sollten.

XVII.

Kurze Andeutungen zur Geschichte der Blokaden und Belagerungen. Bardeleben wird für Auszeichnung Major. Die ruhmvollen Unternehmungen des dritten Bülowschen Corps in Holland, mit Arnheim, Herzogenbusch u. s. w.

Der König an den General v. Rauch:

„Um die Uebersicht aller der Vorräthe an Krieges-Bedürfnissen, welche sich in den vom Feinde besetzten, an Meine Truppen übergehenden Festungen vorfinden, auf einen Punkt zusammen zu bringen und ein Kreuzen in der Benutzung derselben zu verhüten, übertrage Ich Ihnen allein hierdurch die Disposition über diese Vorräthe, und überlasse Ihnen, den Militair-Gouvernements von diesem Beschlusse Kenntniß zu geben. Diese Verfügung würde also jetzt schon auf Stettin, wenn die Kapitulation der Festung Danzig in Ausführung kömmt, auch auf diese, und in der Folge auf die Festungen an der Elbe und Oder Anwendung finden, in welchen sich feindliche Be-

satzung vorfindet. Hauptquartier Frankfurt a. M., den 29sten Dezember 1813." Friedrich Wilhelm.

Wir schicken diese Allerhöchste Bestimmung dem Kapitel über die Belagerungen voraus, da sie in gewisser Art als Richtschnur diente über das, was in den ehemals Preußischen Festungen erobert wurde; hiernächst werfen wir zuvörderst einen Blick auf das, was sich vor Danzig zutrug.

Der Herzog Alexander von Würtemberg, der Onkel des Kaisers Alexander, führte mit Russischen Truppen, vom 23sten April abwärts, das Kommando vor der Festung Danzig; der Artillerie-Major Liebe, haben wir oben schon gezeigt, hatte den Befehl erhalten, in des Herzogs Hauptquartier zu gehen, um die Interessen der Preußischen Artillerie zu vertreten, welche, nach der Einnahme von Thorn und Modlin, hier mit einem Material von 60 Belagerungs-Geschützen, nebst allem erforderlichen Zubehör, betheiligt war; es standen aber auch davor 16 Preuß. Bataillons, 2 Kavallerie-Regimenter und die 6tge Batterie Kapitain Sommer; die ganze Belagerungs-Armee wuchs bis nach dem Waffenstillstande auf 40,000 Mann, denen Englische Schiffe ein zahlreiches Belagerungs-Material, worunter 3500 Congrevesche Raketen und allerhand Proviant, zugeführt hatten; auch eine ansehnliche Russisch-Englische Flotte, unter Admiral Greigh, lag zur Disposition der Belagerer vor Weichselmünde.

Während des Waffenstillstandes hatten die Franzosen unter Rapp vor dem, aus dem Vorigen bekannten Hagelsberge, links der Allee von Langfuhr, ein durch neun Batterien verschanztes Lager etablirt und diese Vertheidigungslinie bis zur Weichsel verlängert; auf dem Strome befanden sich schwimmende Batterien. Ehe die erste Parallele eröffnet wurde, fanden lebhafte Kämpfe um den Besitz von Ohra und Langfuhr statt, und die Flotte bombardirte ohne große Wirkung Neu-Fahrwasser und Weichselmünde. Den 7ten September wurde eine Parallele von Neu-Schottland zwischen dem Vorwerk und dem Thal von Königsthal eröffnet. Den 9ten erbauten die Fran-

zosen auf dem Holm eine Batterie; die Alliirten vollendeten bis zum 12ten September 7 Batterien zu 3 und 4 Geschützen und bis zum 15ten noch 3 dergleichen. Den 16ten Bombardement von 40 Kanonier-Schaluppen und 3 Bombarden gegen die Küsten-Batterien und Neufahrwasser, welches 12 Stunden dauerte, während welchem mehr als 20,000 Geschosse ohne großen Effekt verfeuert wurden, vielmehr wurde eine Schaluppe durch eine Kugel in die Luft gesprengt. Die Wirksamkeit der Flotte hörte von nun an ganz auf, es blieben nur eine Fregatte und eine Corvette zurück.

Bis zum 24sten September wurden drei neue Batterien demaskirt; die beiden bei Schellmühl fingen den 27sten an, den Holm und die Ziegelbrennerei zu beschießen; den 5ten Oktober demaskirten die Belagerer eine Mörser-Batterie und erbauten eine starke Redoute nebst einer Transchee auf dem Wege von Zigankendorff nach Dreilinden, armirten auch den 7ten die neuen Batterien bei Cabrun, welche die Altstadt einäschern sollten; den 10ten Bombardement der Stadt; bei Klein-Schellmühl war eine Congrevesche Raketen-Batterie in großer Thätigkeit ohne besonderen Erfolg; in der Nacht zum 11ten Oktober werden die Schottenhäuser und Redouten daselbst mit Sturm unter hartnäckiger tapferer Gegenwehr genommen; die Batterie Sommer war dabei in Thätigkeit; den 14ten heftiges Bombardement mit glühenden Kugeln; bis zum 17ten Beendigung der Arbeiten auf dem eroberten Terrain und Armirung 4 neuer Batterien; den 18ten Oktober Morgens 7 Uhr begann ein heftiges, 8 Tage fortgesetztes Feuer mit Brandraketen, Bomben, Granaten und glühenden Kugeln gegen das Stadtgebiet von Poggenpfuhl und auf die Speicher-Insel; 22 Magazine brannten ab und es sollen in 24 Stunden 1000 Brandraketen, 800 Bomben, 1200 Granaten und 4—5000 Kugeln gegen die Stadt geschossen worden sein; die Wirkungen waren in der Stadt außerordentlich. — Bis zum 21sten wurden 4 neue Batterien etablirt, theils in der Redoute bei Tempelburg, theils bei Ohra auf den Dämmen der Radaune gegen den Bischofsberg.

Die schwimmenden Batterien erwiesen sich dem Vertheidiger besonders nützlich; den 27sten Oktober Errichtung 4 neuer Batterien gegen die Werke des verschanzten Lagers bei Zigankendorff; in der Nacht zum 30sten setzten die Belagerer gegen heftige Gegenwehr sich in Besitz der Spitze von Schidlitz; die Franzosen gaben das ganze Dorf Schottenhäuser auf, verstärkten sich dagegen auf den Trümmern von Alt-Schottland.

Den 1sten November brannten 132 Speicher ab; in der Nacht zum 3ten November wurden die Franzosen aus den Vorstädten Schidlitz und Stolzenberg und aus allen Positionen, die sie vor dem Bischofsberge noch inne hatten, vertrieben; die Belagerer eröffneten die erste Parallele 700 Metres von den Lünetten Leclerc und Caffarelli gegen den Bischofsberg; etablirten daselbst die Batterien Breese und Kool, die nach Offizieren benannt wurden, und verbanden ihre Artillerie mit der Parallele vom Stolzenberg; das Feuer wurde von nun ab vorzüglich gegen den Bischofs- und Hagelsberg gerichtet. Eine sogenannte Höllen-Kompagnie von Freiwilligen in der Festung, machte sich in den ersten Tagen des Novembers durch kühne Coups bemerkbar. Den 17. November waren 131 Geschütze aus der ersten Parallele in Wirksamkeit; den 21sten räumten die Belagerten den zweiten Abschnitt von Alt-Schottland und die Batterien Friaul, ihre Artillerie blieb außerdem in ungestörter Thätigkeit; bis zum 25sten November eröffneten die Belagerer ein Feuer aus 150 Geschützen gegen die Werke; der Bischofsberg befand sich dadurch in einem Zustande, daß ein Sturm gegen ihn unternommen werden konnte; in der Lünette Caffarelli flog durch eine Bombe ein Pulvermagazin auf. Den 27sten Abends Waffenstillstand; den 30sten Kapitulation: erst am 28sten Dezember erfolgte die Uebergabe, es wurden 536 Geschütze, 30,000 Gewehre, 6000 Pistolen rc., 2000 Ctr. Pulver, 265,000 Kugeln erobert. Der General-Lieutenant von Massenbach wurde Gouverneur, Oberst Graf Dohna Kommandant, der Oberstlieutenant v. Fiebig Offizier des Platzes, Major Liebe leitete zuvor die Uebergabe, Kapitain Pittscher, der sich mit der Preuß. Artillerie vor der Festung

ausgezeichnet hatte, kam als Offizier vom Platz nach Graudenz; 400 ursprünglich zur Vertheidigung gehörende Stücke verblieben mit den hier vorgefundenen Preußischen Geschützen dem Könige; eine bedeutende Anzahl Französischer Kanonenröhre ward nach Moskau geschafft. Pittscher und Sommer erhielten auf Empfehlung des kommandirenden Herzogs das eiserne Kreuz; außerdem bewilligten Se. Majestät für ausgezeichnete Unteroffiziere und Gemeine 60 Dekorationen.

Ueber die erste Einschließung von Glogau siehe auch das X. Kapitel; schon am 17ten Mai, also vor der Entscheidung von Bautzen, hatte man von Glogau das schwere Geschütz nach Breslau eingeschifft und den 26sten die Belagerung aufgehoben; im August erfolgte von Neuem die Einschließung der Festung auf dem linken Oder-Ufer durch den Preußischen General von Heister, später Oberstlieutenant v. Blumenstein, auf dem rechten durch ein Russisches Corps; bei den Preußen befanden sich die Batterien Nr. 28, Lieutenant v. Becker, und Nr. 29, Lieutenant Hensel; zur eigentlichen Belagerung kam es nicht, man begnügte sich, die Festung möglichst auf sich zu beschränken, doch gab der Kampf um den Besitz der Redoute Zerbau, den Brückenkopf an der alten Oder, vorzugsweise Gelegenheit zu heißen Kämpfen, in welchen die Franzosen den Unsrigen nichts schuldig blieben; vielmehr war der Unternehmungsgeist der Besatzung so beschwerlich: daß auf dringendes Verlangen des Militair-Gouverneurs v. Gaudi das Blokade-Corps eine Verstärkung von 6 12℔gen eisernen Kanonen und 3 10℔gen Haubitzen aus Schweidnitz erhielt. Der Militair-Gouverneur der Provinz hatte aber, nach den uns vorliegenden Original-Verhandlungen, nicht die Befugniß, dies aus eigner Machtvollkommenheit zu thun, sondern mußte sich die Erlaubniß dazu aus dem Hauptquartier Frankfurt a. M. erbitten!! Erst am 10ten April erfolgte zu Jätschau der Abschluß der Kapitulation, nach welcher der General Laplane, der ein sehr determinirter Mann gewesen zu sein scheint, einen freien Abzug nach Frankreich

erhielt. Der Major v. Goschützky wurde einstweilen Kommandant. Der Lieutenant Philipp übernahm als Offizier vom Platz 49 bronzene und 79 eiserne Geschütze, auch 1972 zum Theil in Munition verarbeitete Centner Pulver. Der Oberst v. Blumenstein empfahl von der Artillerie der Gnade Sr. Majestät den Lieutenant Hensel an der Spitze seiner tapfern Englischen leichten Batterie (Nr. 29), der besonders ausgezeichnet in den Gefechten vom 8ten bis 10ten November und dabei der Bombardier Fritze, der Unteroffizier Wegener und der Kanonier Stehr; bei der leichten Englischen Fuß-Batterie Nr. 28 wird des Lieutenants Schulz rühmlichst gedacht, des Bombardiers Hobe und des Kanoniers Franz Biel. Auch den Lieutenant von Reisewitz empfahl der Oberst am 6ten Februar bei dem gutem Gebrauch der Raketen „und bei der Wegnahme der Zerbauer Redoute, wo dieser junge Offizier sich die Hochachtung des ganzen Blokade-Corps erwarb.“ Der Major Bychelberg wurde Offizier vom Platz.

Der General v. Plötz kommandirte das Blokade-Corps vor Stettin in einer Stärke von 16 Bataillons und 4 Eskadrons; die 6℔ge Batterie Lieutenant Gleim wurde von hier ab zur aktiven Armee berufen; der Major v. Neander, später der Oberstlieutenant v. Strampff, befehligte die Artillerie dieses Blokade-Corps, unter ihm der Kapitain Schorlemmer; nach einer achtmonatlichen Einschließung übergab der Divisions-General Grandeau am 21sten November die Festung wegen Mangel an Lebensmitteln; es wurden nach einem flüchtigen Rapport des Kapitains Schorlemmer dabei erobert: 351 Stück Geschütze, incl. 18 bronzener; 6700 Stück Französische Gewehre; 118,996 ℔ Pulver in Fässern; 116,453 ℔ Pulver in fertiger Munition, incl. 2 Millionen Patronen; 788,000 Flinten- und Karabiner-Steine; später ergaben sich richtiger 31 bronzene Geschütze und 350 eiserne als der wahre Bestand. Der General v. Plötz wurde Kommandant.

Der General v. Hinrichs befehligte auch nach dem Waffenstillstand das schwache Blokade-Corps vor Cüstrin, bei wel-

chem sich die 6℔ge Batterie Lieutenant Paalzow befand; er hatte die schwere Aufgabe, sich gegen eine thätige Besatzung zu sichern, welches während des Winters mit mannigfachen Unbequemlichkeiten für jene Truppen verbunden war; der General Fournier übergab wegen Mangel an Lebensmitteln die Festung — am Schlachttage von Paris. 44 Belagerungs-, 27 Feld-Geschütze, 6 Haubitzen, 8 Mörser, in Summa 78 Stücke mit bedeutenden Munitions-Vorräthen, fielen den Siegern anheim, der General v. Hinrichs wurde Kommandant.

Nach der Schlacht von Leipzig erschien das Bedürfniß, die Festungen Torgau und Wittenberg zu nehmen, als höchst nothwendig; der König ertheilte in einer Ordre vom 2ten November aus Breslau dem Allg. Kriegs-Departement die bestimmten Anweisungen, dem General Grafen Tauentzien die entsprechenden Hülfsleistungen zu gewähren; der Oberstlieutenant von Strampff stellte als Erforderniß zur Belagerung von Torgau auf:

6	50℔ge Mörser, à 500 mit	3000	Wurf.
6	10℔ge do. à 500 = ...	3000	=
2	18℔ge do. in Summa	689	=
8	10℔ge Haubitzen, à 500	4000	=
1	8℔ge do. mit	500	=
3	7℔ge do. à 500 mit . .	1500	=
2	5½zöllige Engl. Haubitzen, à 500 mit	1000	=
18	12℔ge Kanonen, à 500 mit	9000	Schuß.
		22,689	Schuß u. Wurf.

Die Folge lehrte, daß das Bedürfniß mit 9858 Schuß und Wurf gedeckt wurde, und zwar waren darunter 2700 12℔ge Kugelschuß und 2870 10℔ge Bomben als am mehrsten angewandt; von 46 Geschützen wurden die 12℔der und die 10- und 7℔gen Haubitzen aus den Trophäen von Leipzig entnommen, der Rest aus Berlin und Spandau; die benöthigte Munition ergab sich aus den vorhandenen Vorräthen des Artillerie-Depots von Cüstrin, von Crossen, von Potsdam, von Colberg, von Luckau, so wie aus Spandau und Berlin; die Belagerung konnte in

der 2ten Hälfte des Monats November beginnen; an Offizieren haben wir oben schon namentlich gemacht den Kapitain Stieler, der freilich bald darauf eine andere Bestimmung erhielt, für den Augenblick aber am Fieber erkrankt in Leipzig lag; dann die Kapitains v. Bardeleben, Gleim und Michaelis, die Lieutenants Höck und Vogel aus Spandau und Wiehl und Igel von den Einschließungstruppen vor Wittenberg; ferner 2 Kapitains und 7 Lieutenants von der Sächsischen Artillerie; an Artillerie-Mannschaften beorderte der General-Inspekteur aus den nächsten Schlesischen Festungen 3 Kompagnien à 4 Offiziere und 200 Mann — es war der erste Fall in diesem Kriege, daß von Preußischer Seite Belagerungen in diesem Umfange und unter Daransetzung aller Mittel unternommen wurden; wir werden gleich sehen, wie rühmlich auch die Artillerie diesem Königlichen Befehl nachkam. Der kommandirende General Graf Tauentzien kommandirte in Person die Unternehmung; der bisherige Chef seiner Artillerie, Oberstlieutenant v. Strampff, ging zu dieser Zeit zu der neuen Bestimmung nach den Einschließungstruppen vor Stettin ab und der Major v. Neander erhielt hier bei dem 4ten Armee-Corps das Kommando. Was die Feld-Artillerie vor der Festung betraf, so bestand sie aus nachstehenden 6''gen Batterien: Nr. 17 Kapitain Gleim, Nr. 27 Kapitain Matthias, Nr. 30 Lieutenant Papendick, Nr. 32 Lieutenant Schüler. Die Ingenieur-Partie leitete der Oberst Challiot de Ploosen; in der Festung kommandirte der General Graf Narbonne als Gouverneur, der General Dutaillis als Kommandant, der erstere erlitt durch einen Sturz mit dem Pferde eine tödtliche Verletzung und starb am 17ten November; die Besatzung hatte sich durch Kranke und Blessirte von der großen Armee, bis auf 24,650 Mann vermehrt; General Bouchu stand der Artillerie vor, welche 196 Geschütze hatte und 2000 Artilleristen zählte. Nach dem Belagerungsplan beabsichtigte man zuerst die Wegnahme der Teichschanze und dann die Belagerung des Forts Zinna, welches als der Schlüssel der Festung angesehen werden mußte; alle übrigen

Seiten derselben sollten nur durch falsche Angriffe beunruhigt werden; wir lassen hier den Bericht des Major v. Neander nach dem Original folgen:

„In der Nacht vom 25sten zum 26sten v. M. wurde die erste Parallele gegen das Fort Zinna eröffnet, die bedeutend langen Kommunikationen aufgeworfen und zwei Batterien und eine Redoute erbaut, ohne daß der Feind unsere Arbeiten nur im geringsten störte und sie erst am folgenden Morgen mit Staunen bemerkte.

Die Parallele mußte zwei Bastions-Façen und eine Ravelins-Façe der anliegenden Polygon überflügeln und erhielt deshalb eine Länge von 1700 Schritt. Der linke Flügel der Parallele, 500 Schritt vom feindlichen Werke entfernt, lehnte sich an ein schwer zu passirendes Bruch, der rechte Flügel, 700 Schritt entfernt, war durch eine Redoute gesichert. Die rechte Flügel-Batterie wurde durch 4 12℔dige Kanonen besetzt, welche den Zweck hatten, die feindliche rechte, vor der angegriffenen Polygon liegende Ravelins-Façe zu enfiliren, und zugleich bei einer kleinen Veränderung der Richtung die Scharten der feindlichen rechten Bastions- und Kavalier-Façen zu demontiren.

Die linke Flügel-Batterie wurde mit 4 10℔gen Mortieren besetzt, welche zur Bewerfung des Kavalier-Bastions, des Ravelins und der feindlichen langen, im Innern liegenden Baracken gebraucht werden sollten. Mit dem Anbruch des Tages waren unsere Arbeiten beendet und das Feuer fing von beiden Seiten mit Kraft und Nachdruck an. In der Nacht vom 26sten zum 27sten wurden vor der Parallele, ohngeachtet des heftigsten feindlichen Kartätschfeuers, noch zwei Batterien erbaut, und die erstere, in der Nähe der Redoute liegende, mit 2 50℔digen und 2 10℔digen Mortieren, die auf dem linken Flügel liegende aber mit 4 12℔digen Kanonen besetzt und das Feuer der letzteren ebenfalls zugleich zur Enfilirung der feindlichen linken Ravelins- und Demontirung der linken Bastions-Façe angewendet. Das Feuer der Wurf-Batterien war vorzüglich auf das Innere des Platzes gerichtet.

Ich glaubte durch diese Art der Placirung und der Anwendung der Batterien, wozu mir die kleine Anzahl der vorhandenen Geschütze und die geringen Munitions-Vorräthe zwangen, einigermaaßen jenen Doppelzweck zu erreichen, und obgleich der Feind uns 21 Geschütze entgegenstellte, so übertraf die Wirkung unseres auf diese Weise benutzten Geschützes dennoch meine kühnsten Erwartungen. Es zwang den Feind, da nun auch in der Nähe der am 22sten v. Mts. eroberten Teichschanze eine Wurf-Batterie von 3 50℔gen Mortieren und einer Haubitze angelegt wurde, zu Unterhandlungen, welches der Grund war, warum die ferneren Arbeiten und das Schießen einstweilen eingestellt wurden. Die Unterhandlungen nahmen den erwünschten Fortgang und zerstießen sich zuletzt nur daran, daß der feindliche Gouverneur, General Dutaillis, einen freien Abzug verlangte. Unser Feuer gegen das Fort Zinna und die Stadt wurde nachdrücklicher, noch einmal wurden die Unterhandlungen angeknüpft und dauerten einige Tage, dann aber von Neuem abgerissen.

Unser Feuer gegen das Fort Zinna wurde von Neuem vorzüglich gegen das Kavalier-Bastion gerichtet, weil dies unseren Batterien am meisten schadete, da hier der Sturm, wegen eines weniger starken Flankenfeuers, am ersten auszuführen und weil es nöthig war, die Kräfte unserer unbedeutenden Anzahl Geschütze nicht zu vereinzeln.

Die Wurf-Batterien bewarfen mit glücklichem Erfolg das Innere des Platzes, alle Gebäude standen in Flammen und nur ein einziges Haus, was übrigens auf das Furchtbarste zerstört war, blieb stehen. Die Geschütze in dem Kavalier-Bastion wurden demontirt, die Schießscharten eingeworfen, die Pallisaden auf der Berme zerschmettert und wirklich, obgleich in einer Entfernung von 600 bis 700 Schritt, eine Art von Bresche bewirkt. Der Feind befürchtete einen Sturm, er hätte hierbei einige 30 Geschütze und den Kern seiner Truppen verlieren können; überdem wurde er durch unsere Wurf-Batterien, mit denen wir täglich avancirten, in der Stadt selbst bedroht, er bewerkstelligte deshalb in der Nacht vom 10ten zum 11ten Dezember seinen Rückzug, der, da wir ihn erst des Morgens gegen 3 Uhr bemerkten, auch vollkommen gelang. Einige Bombenwagen, mehrere Protzen, eine schadhafte Feldschmiede und einige 80 Gewehre, nebst einer großen Menge von Schanzzeug ließ er im Stich. Drei schöne, nach den Ravelins und dem bedeckten Wege führende Poternen und eine Caponiere sprengte er in die Luft.

Durch das Auffliegen dieser Minen wurden unsere Truppen eine Zeit lang von der Besetzung des verlassenen Forts zurückgehalten, was aber doch noch vor Anbruch des Tages bewerkstelligt wurde. Jetzt erst überzeugten wir uns vollkommen von der furchtbaren Stärke des Platzes und von dem Effekt unserer Geschosse. Bomben, die an die in den Gräben stehenden Pallisadirungen gefallen waren, hatten diese über den Haufen geworfen, die 1¼ Fuß (?) hervorragenden Pallisaden des bedeckten Weges und die der Berme waren zerschmettert, und die vom Kavaliere und Bastion herabgefallene Erde glich einer völligen Bresche. Im Innern war Alles ausgebrannt, nur wenige Schritte konnte man gehen, ohne nicht auf ein Loch zu stoßen, in welches eine Bombe gefallen wäre.

Während der Beschießung des Forts wurden uns 4 12℔dige Kanonen demontirt, aber auch bald wieder in brauchbaren Stand gesetzt, 3 Kanoniere getödtet, 1 Bombardier und 4 Kanoniere verwundet. Es wird jetzt an einer sichern Kommunikation gearbeitet und das Werk selbst vorläufig mit 2 12℔digen Kanonen besetzt, um die Besatzung des der Stadt näher liegenden, aber weniger bedeutenden Forts Mahla ebenfalls wo möglich zu vertreiben.
Hq. Domitzsch, den 14ten Dezember 1813." v. Neander.

Der Feind überschüttete das genommene Fort am 14ten mit Bomben und Granaten, wogegen am 15ten das Feuer gegen Fort Mahla begann, aber wegen der eingeleiteten Unterhandlungen auch wieder eingestellt ward. Die Kapitulation erfolgte am 26sten Dezember, die wirkliche Uebergabe aber erst am 10ten Januar — ein schrecklicher Typhus verheerte Bürger und Soldaten. An Geschützen wurden erobert: 76 bronzene Kanonen verschiedenen Kalibers und verschiedener Nationen, eben so mannigfaltig 48 bronzene Hau-

bitzen, 6 bronzene Mörser, 69 eiserne Kanonen mit Laffeten, 3 eiserne Mörser mit Klötzen, Summa 202 Geschütze; außerdem aber 113 nicht laffetirte Kanonenröhre, welche der Sächsischen Artillerie angehörten und von Eisen waren, auch 3 Sächsische Doppelhaken mit Gestellen.

Der Prinz General-Inspekteur benutzte, nach dem Wunsch des kommandirenden Generals Grafen Tauentzien, diese der Artillerie zum großen Ruhme gereichende Unternehmung zu nachstehender Vorstellung an Se. Majestät:

„Ew. Königl. Majestät übersende ich allerunterthänigst beiliegends Schreiben des Generals der Infanterie Grafen v. Tauentzien, worin mich dieser General bittet, sein Ew. Königl. Majestät zu Füßen gelegtes Gesuch um Erhebung des Majors v. Neander, Brigade-Chef seiner Artillerie, zum Oberstlieutenant und des Kapitains v. Bardeleben, von der Schlesischen Brigade, welcher bereits Stabs-Offiziers-Dienste beim 4ten Armee-Corps leistet, zum Major bei Ew. Königl. Majestät zu unterstützen. Nach den verschiedenen Berichten, welche ich über das Benehmen der Artillerie des 4ten Armee-Corps erhalten habe, bin ich überzeugt, daß jene Artillerie sehr viel geleistet und zum Fall von Torgan vielleicht das Meiste beigetragen hat, da die Eroberung des Forts Zinna nur allein der Wirksamkeit des Artilleriefeuers zu verdanken ist. Offiziere und Gemeine sind, ohne abgelöst zu werden, oft 48, auch wohl 72 Stunden in den Laufgräben gewesen, ohne daß ihr Eifer für Ew. Königl. Majestät Ehre und die Wohlfahrt des Vaterlandes erkalten konnte. Daß ein solcher Geist nothwendig von den Befehlshabern der Artillerie ausgeht und die hohe Wirksamkeit der Waffe eine Folge ihrer einsichtsvollen unermüdet thätigen Leitung ist, werden Ew. Königl. Majestät gewiß mit mir gnädigst einverstanden sein. Ich vereinige daher meine allerunterthänigste Bitte mit der des Generals v. Tauentzien, den Major von Neander zum Oberstlieutenant und den Kapitain v. Bardeleben zum Major allergnädigst zu befördern. Ew. Königl. Majestät haben dem Major v. Neander durch Ertheilung des Kommandos über die Artillerie des 4ten Armee-Corps einen sprechenden Beweis Allerhöchstdero vorzüglichen Vertrauens gegeben, und wenn er in seiner tadellosen Führung dasselbe nicht nur rechtfertigte, sondern die erste sich ihm darbietende Gelegenheit zur Auszeichnung so vollkommen benutzte, so hoffe ich allerunterthänigst, in Betreff seiner keine Fehlbitte bei Ew. Königl. Majestät zu thun.

Da ich mich schon früher verpflichtet gehalten habe, Ew. Königl. Majestät zu sagen, daß der Kapitain N. sich nicht zum Stabsoffizier eignet, so würde hiernach der Kapitain v. Bardeleben der älteste Premier-Kapitain in der Schlesischen Brigade sein. Er ist mir als ein talentvoller, wissenschaftlich-gebildeter, äußerst thätiger und sehr patriotisch gesinnter Mann bekannt, und eine Auszeichnung vor dem Feinde war mir nur noch erforderlich, um ihn Ew. Königl. Majestät zur Beförderung allerunterthänigst vorzuschlagen. Da er diese vor Torgau so deutlich vor Augen gelegt hat, so darf ich mir schmeicheln, daß Ew. Königl. Majestät auch diese Beförderung huldreichst vollziehen werden. Berlin, den 7ten Januar 1814." August, Prinz v. Preußen.

Seine Majestät vollzogen diese im Hauptquartier zu Basel am 16ten Januar; außerdem wurden als vorzugsweise namentlich gemacht: der Kapitain Gleim, die Lieutenants Roth, Höck, Humbert, Schach v. Wittenau, dieser besonders bei der Wegnahme der Pulverschiffe und im Gefecht am 2ten Oktober, endlich Lieutenant Remschel, ingleichen der Feuerwerker Bradke, die Kanoniere Petraczeck und Köpke der Batterie Nr. 32, der Unteroffizier Soermann von der Batterie Nr. 30. Der General Schuler v. Senden wurde zum Kommandanten ernannt.

Mit gleichem Eifer sehen wir den General v. Tauentzien die zweite ihm gestellte Aufgabe: die Eroberung von Wittenberg lösen; es fehlt uns aber hier der Original-Bericht, da der Prinz General-Inspekteur auf der Reise von Berlin zur Armee begriffen, Zeuge von dem ruhmvollen Unternehmen wurde, durch welches die Festung fiel; der Kronprinz von Schweden beabsichtigte die Belagerung dieser Festung schon mit dem Beginn des Monats Oktober und beauftragte den General von Thümen damit; die Geschütze wurden aus Berlin und Spandau dazu bestimmt und 1000 Centr. Pulver waren von Pillau nach Schwedt im Anzuge, wegen Eisenmunition sollten die Hütten in Vietz in Anspruch genommen werden, da es um diese Zeit, d. h. den 9ten Oktober, auf den Berliner Hütten an Kohlen gebrach. Die offensiven Operationen gegen Leipzig und der Beschluß zuerst gegen Torgau vorzugehen, machten eine Unterbrechung, bis mit dem Schluß des Jahres das Unternehmen von Neuem begann. — Die persönlichen Verhältnisse blieben fast die nämlichen vor dieser Festung wie vor Torgau, mit der Ausnahme, daß der Hauptmann v. Bardeleben nicht allein als Artillerist, sondern auch als Ingenieur wichtige und entscheidende Dienste leistete; die Belagerungsbedürfnisse ergaben sich großentheils aus den gegen diese Festung bestimmten Materialien; die Seite des Schloßthors wurde zum Angriff bestimmt und in der Nacht zum 29sten Dezember mit 1000 Mann die erste Parallele in so naher Entfernung eröffnet, daß sie als 2te Parallele gebraucht werden konnte; die Belagerer hatten in die-

ser Art von dem Anfang der Unternehmung an mit dem feindlichen Kartätsch= und Klein=Gewehrfeuer zu thun und beendeten unter bedeutenden Verlusten bis zum 2ten Januar fünf Batterien. In der Nacht zum 2ten Januar wurde mit großem Ruhm unter Anführung des Kapitains v. Bardeleben das Krankenhaus erstürmt, verloren und endlich behauptet; man ging mit der flüchtigen Sappe bis an den ausspringenden Winkel des Krankenhauses vor. In der Nacht zum 3ten nahm der Feind das Krankenhaus wieder, der Kapitain v. Bardeleben warf ihn gleich wieder hinaus; das Büchsenfeuer aus den Schloßfenstern wurde den Belagerern sehr empfindlich. In der Nacht zum 4ten wurde ein kleines Pulvermagazin im Bastion Scharfeneck in die Luft gesprengt. Die Belagerer gingen vermittelst der flüchtigen Sappe vom Krankenhause gegen den ausspringenden Winkel des angegriffenen Bastions Scharfeneck vor. In der Nacht zum 5ten drangen die Belagerer mit der ganzen Sappe bis nahe an das Glacis vor dem Saillant des Bastions Scharfeneck. In der Nacht zum 8ten verjagten, um die Sappe zu beschleunigen, 20 Mann den Feind aus dem Saillant des gedeckten Weges vor Bastion Scharfeneck; unter dem Schutze von eingegrabenen Schützen wurde das Saillant des gedeckten Weges zu beiden Seiten vermittelst der flüchtigen Sappe couronnirt — die Fortsetzung der Arbeit am Tage machte das wohlgenährte Feuer des Feindes unmöglich. In der Nacht zum 10ten drangen die Belagerer vom rechten Flügel des Couronnements bis an die Pallisaden des gedeckten Weges vor, es wurden von den Belagerten dagegen 7 Mörser in Thätigkeit gesetzt. In der Nacht vom 11ten zeichnete der beim Bresch=Batteriebau beschäftigte Artillerie=Lieutenant Vogel sich persönlich aus, indem er mit 5 Mann gegen einige, hinter den Pallisaden des gedeckten Weges stehende Schützen vorging und so die ganze Branche auf mehrere Stunden reinigte.

Am 12ten Januar wurde die Festung mit 4 Angriffs=Colonnen erstürmt, die Haupt=Colonne leitete der Hauptmann v. Bardeleben, der wiederholt Ge=

legenheit hatte persönliche Entschlossenheit mit einem richtigen militairischen Blick zu vereinen; der kommandirende General erkannte dies wiederholt gebührend an, indem Tauentzien den v. Bardeleben mit dem Major v. Neander an Se. Majestät empfahl und nächst ihnen die Lieutenants v. Platen, Hofmeister, Sannow und Matthias, die Sekonde-Lieutenants Zindel, Thiele, Blankenburg, Mollard, Lehmann, die tapfern Adjutanten Remschel und Vogel, deren wir schon bei Torgau mit Auszeichnung gedachten, nicht minder Roth, Höck, Wiel, Damitz, Igel, Schmidt und Willmer. Es wurden im Ganzen genommen: 38 bronzene Kanonen von verschiedenen Kalibern und Nationen; 12 dergl. Haubitzen ebenso; 6 dergl. Mörser; 42 eiserne Kanonen; 2 eiserne Sächsische Mörser; in Summa 100 Stücke und 129 Fahrzeuge. Die Geschichte der Artillerie III. hat in ihrem Verzeichniß 4 Sächsische 24℔der nicht mit aufgenommen und daher nur 96 metallene Kanonen angegeben. Unter der verschossenen Munition befanden sich 5159 12℔ge Kugelschuß und 1953 10℔ge Bombenwürfe, als das am zahlreichsten angewandte Geschoß. Der Oberstlieutenant von Neander macht in seinem Bericht nachstehende Bemerkungen:

„Ew. Königliche Hoheit werden aus dem Berichte über die Führung des Angriffs hochgeneigtest zu entnehmen geruhen, von welcher großen Wichtigkeit die bedeckten Wurf-Batterien bei der Vertheidigung von Plätzen sind, vozüglich wenn sie, wie hier, hinter dem Wallgange gelegt werden.

Auch zeigt der Gebrauch der feindlichen 10℔digen Mortiere auf Prahmen in den Festungsgräben, wie wichtig es bei der Vertheidigung von Plätzen ist, in dem bedeckten Wege Mortiere aufzustellen, die durch kleine Wagen bald auf diesen, bald auf jenen Ort geschafft werden können, und die den Feind beständig beunruhigen und seine Arbeiten sehr erschweren werden, ohne ein bestimmtes Objekt für seine Geschosse darzubieten. Bei dem Verlust des bedeckten Weges und bei der feindlichen Couronnirung derselben wird man diese Mortiere selbst noch in den Festungsgräben, wenn sie trocken sind, gebrauchen können, um den Feind noch immer allenthalben zu beunruhigen. Auf kleinen Wagen, welche durch Menschen und nöthigenfalls auch von zwei Pferden gezogen werden, wie dies der Gebrauch der 10℔digen Mortiere zu den nächtlichen Alarmirungen vor Stettin bewies, wird es leicht sein, dem Mortier augenblicklich einen andern Standpunkt anzuweisen.

Bemerkenswerth ist es, daß der Feind bei seiner Vertheidigung keinen einzigen Steinwurf gebraucht hat, da es ihm doch schon an hohler Eisen-

Munition zu mangeln anfing. Vielleicht war er der gewissen Meinung, daß Granaten und Bomben ungleich mehr leisten als Steine, wie sich dies bei der furchtbaren Bewerfung unserer Sappen-Tête durch Bomben auch völlig bewährt hat."

Wir schließen hiermit die Andeutungen von dem, was im Allgemeinen vor den beiden Festungen geschah, deren möglichst schnelle Besitznahme der König befohlen hatte; — man muß den Befehlshabern und den Truppen das Verdienst lassen, daß sie des Königs Befehl prompt und mit der gewohnten Tapferkeit in Ausführung brachten, und der König schmückte Seinerseits den Kommandirenden mit dem Ehrennamen eines Grafen von Wittenberg und zeichnete die tapfern Leute aus, die, wie unser heute noch lebende Bardeleben, so ruhmvoll aus dem heißen Kampfe hervorgingen.

Der General-Lieutenant v. Kleist erhielt den Befehl, mit dem ihm untergebenen 2ten Armee-Corps Erfurt zu nehmen, und erbat sich von dem Allgemeinen Kriegs-Departement aus den Schlesischen Festungen 15 10*tt*ge und 4 50*tt*ge Mörser, auch 1200 Centner Pulver. Diese Gegenstände wurden unterm 6ten November auf die Schlesischen Festungen repartirt. Unterm 9ten berichtete Braun an das Allgem. Kriegs-Departement, daß seine Erwartungen in Betreff der aus Leipzig zu beziehenden Munition bei weitem nicht erfüllt würden, indem nicht allein die drei Preußischen Armee-Corps, sondern auf Befehl des Feldmarschalls Blücher, auch mehrere Russische, demnächst auch Schweden und Sachsen, sich aus den vorgefundenen Munitionsbeständen komplettirt hätten; er habe indessen schon Anstalten getroffen, die Depots von Prag und Königsgrätz heranzuziehen und komplettire damit seine Munitions-Kolonnen. Wegen Pulver bittet er, namentlich mit Bezug auf die bevorstehende Unternehmung, um entsprechende Maaßregeln, damit nicht Verlegenheiten eintreten; der Lieutenant Bock aus dem Blücherschen Hauptquartier sei damit beauftragt gewesen, die herumliegenden Gewehre aufzusuchen und habe 15,000 dergleichen gefunden, auch eine Gewehr-Reparatur-Anstalt in Leipzig errichtet. Er, Braun stehe übrigens im Begriff einen Offizier nach Berlin zu senden,

um 15 Stück 10℔ge und 8 50℔ge Mörser zur Belagerung gießen zu lassen, werde indessen die bei Leipzig erbeuteten 12℔der und 10℔gen Haubitzen nach Erfurt beordern lassen. Weiterhin erbot sich der Fürst Schwartzenberg, die benöthigten Geschütze und Munition aus Theresienstadt und aus Baiern herbeizuschaffen, da indessen die letztere nicht zureichend einging, so wandte sich Braun unterm 24sten November wiederholt an das Allg. Kriegs=Departement und zwar diesmal nach Berlin, woselbst dasselbe sich wieder etablirt hatte, um die Absendung der 1200 Ctnr. Pulver aus Schlesien dringend zu betreiben; wir haben hier diese Details vorangeschickt, um gleichzeitig von der Weitläufigkeit des Geschäftsganges einen Begriff zu geben.

In Erfurt kommandirte der General d'Alton eine hinreichende Besatzung mit 115 bronzenen Kanonen, 22 dergl. Haubitzen, 16 dergl. Mörsern und 16 eisernen Stücken, Summa 169 Geschützen.

Der General v. Kleist versuchte am 5ten November durch ein heftiges Bombardement des Petersberges den Kommandanten zu schrecken, dies führte auch zu einem Waffenstillstande, der in mehreren Abschnitten bis zum 20sten verlängert ward, ohne daß er zur Kapitulation führte. Vier Wochen später beschränkte sich der Französische General auf die Vertheidigung des Petersberges und der Cyriaxburg und räumte nach einer vorangegangen Konvention die Stadt Erfurt. Das Blokade=Corps brauchte nun nicht mehr von jener Bedeutung zu sein und das 2te Armee=Corps marschirte an den Rhein; der Prinz General=Inspekteur machte, während die Bewegung dahin ausgeführt wurde, eine Ausflucht nach Berlin, wo wir auf dem Rückwege zur Armee ihn bei dem Sturm von Wittenberg gesehen haben. Der General v. Jagow blieb mit 18 Bataillons und 8 Eskadrons, auch einer 6℔gen Fuß=Batterie, Lieutenant Hensel, vor der Festung und wurde später durch den General v. Dobschütz abgelöst; man hatte den Plan gemacht, daß bei einem feindlichen Ausfalle alle nicht angegriffenen Truppen vorrücken und die feindlichen Abtheilungen von der Citadelle abzuschneiden suchen sollten.

Nach einem Bericht an den Prinzen August beabsichtigte der General Tauentzien den Petersberg einem 3tägigen Bombardement auszusetzen und die erforderlichen 48- und 10ℓℓgen Mörser und 10ℓℓgen Haubitzen wurden von Wittenberg dahin im Monat April in Bewegung gesetzt, unterdessen verlauteten die Begebenheiten vor und in Paris, durch welche der Französische General in seinem festen Posten die Absetzung seines Kaiserlichen Herrn und die Thronveränderung in Frankreich erfuhr, und indem er dieselbe anerkannte, erhielt er den 16ten Mai freien Abzug mit 6 Feldgeschützen.

Der Prinz General-Inspekteur hatte, bevor er den deutschen Boden verließ, einige vorbereitende Maaßregeln für den Fall, daß im Frühjahre Magdeburg belagert werden sollte, erlassen und darüber die Bestätigung von Sr. Majestät erbeten. Es ist interessant, wenn der Prinz in diesem Berichte sagt:

„Die Belagerung wird ein langwieriges Unternehmen werden, und es ist nicht nur in Betreff des Dienstes, sondern auch zum praktischen Unterrichte in diesem für die Artillerie so wichtigen Theile ihres Faches um so wesentlicher, daß viele Offiziere dazu kommandirt werden, da außer Danzig, Torgau und Wittenberg sich ihnen bisher gar keine Gelegenheit zum Lernen bot."

Der Prinz wünscht dahin kommandiren zu dürfen: den Hauptmann Wörmann, Artillerie-Offizier in Neiße; den Hauptmann Heuser, von der Artillerie-Prüfungs-Kommission; den Hauptmann und Feuerwerksmeister Vogt, Artillerie-Offizier in Schweidnitz; den Hauptmann König, Artillerie-Offfzier von Glatz; endlich alle jüngeren Offiziere der immobilen Artillerie, welche irgend entbehrt werden können.

Der General-Inspekteur nennt hierbei den Hauptmann Wörmann einen Mann von ausgezeichneten Talenten und tiefen Kenntnissen und wünscht ihn als Stabsoffizier bei der Belagerung angestellt; Heuser und Vogt sollten die Leitung des Artillerie-Depots übernehmen, außerdem sollte der Major Jacobi für Wörmann in Neiße fungiren, der Oberstlieutenant v. Heidenreich für König und der Major v. Wolfram sdorf für Vogt.

So lehrreich und interessant diese vorsorglichen Maaßregeln in ihrer Ausführung für das Artillerie-Corps gewesen wären, so erlaubte der König die Belagerung nicht und es handelte sich nur um Besiegung von Ausfällen, von welchen der am 1sten April dem Lieutenant v. Clausewitz Gelegenheit zur Auszeichnung gab, indem er mit 2 reitenden Geschützen der Batterie

Nr. 13 (Papendick) gegen 4 feindliche kühn die Waage hielt; auch der Unteroffizier Wolny und die Bombardiere Klein und Günther thaten sich hervor und von der Fuß-Batterie Nr. 20 (Burggaller) der Bombardier Reuter. — Das berühmte Elb-Bollwerk — die Festung Magdeburg aber ging durch diese Blokade, am 16ten Mai in die Hände des Siegers von Wittenberg, welcher unter dem Jubel des für den angestammten König begeisterten Volks darin am 24sten Mai eine Art von Triumphzug hielt; die Franzosen hatten in einer Konvention mit einem Waffenstillstand die neue Ordnung der Dinge in Frankreich anerkannt. Der Major Spreuth übernahm die bedeutenden Kriegs-Materialien, die sich unter andern auf 800 Geschütze, 20,000 Gewehre und 8000 Ctr. Pulver beliefen, also eine große Bedeutung hatten; dafür konnte man dem feindlichen Gouverneur Lemarrois mit 18,000 Mann und 54 Feldstücken wohl einen freien Abzug bewilligen, insbesondere da an den Ufern der Loire bereits ein tiefer Frieden herrschte. Der General v. Horn wurde zum Preußischen Kommandanten ernannt; Major Spreuth zum Artillerie-Offizier des Platzes.

Auch Wesel ging ohne eine Belagerung, zuletzt durch Einschließung von Truppen des 4ten Armee-Corps unter General v. Puttlitz, den 10ten Mai in Preußische Hände zurück. Da die Besatzung 10,000 Mann stark und mit Allem ausgerüstet war, so war die Blokade nicht leicht und die feindlichen Ausfälle waren für uns nicht ohne Verluste; General v. Puttlitz rühmte in einem derselben am 30. März den Batterie-Kommandeur Lieutenant Schüler, so wie den Feuerwerker Bradke und die Unteroffiziere Rohr und Meißner wegen Ausdauer und vorzüglicher Tapferkeit. Der General Bourke war Französischer Kommandant; 294 bronzene, 89 eiserne Stücke, 307,000 Stück Kugeln, 52,000 Bomben, 8500 Ctr. Pulver, 1,500,000 Patronen, 3000 Ctnr. Blei, 24,000 Gewehre ꝛc. fielen dem Sieger in die Hände. Der Hauptmann Ludewig wurde Offizier vom Platz und zwar empfahl ihn der Prinz mit den Wor-

ten: „derselbe ist ein Mann von vielen Talenten, erprobten Kenntnissen und hat sich vor dem Feinde ausgezeichnet."

Mit großem Verdienst und Ruhm für die Preußischen Waffen gingen bei dem 3ten Armee-Corps die festen Plätze Doesburg, Arnheim, Zütphen, Gorkum, Liere und Herzogenbusch in unsere Hände, und wir glauben im Sinne des uns vorgezeichneten Plans zu verfahren, wenn wir diese ruhmvollen Waffenthaten, welche so zu sagen nur Theile des Ganzen bildeten, durch die im Nachtrage gegebenen Berichte und hier gleich durch die Vorschlagslisten der Kommandirenden erwähnen:

1. Der Brigadier v. Reckow gedenkt vor Arnheim der Tapferkeit der Fuß-Batterie Ludewig Nr. 6 und des Lieutenants Kambli, der diese Batterie dabei mit vielem Ruhme führte.

2. Der General v. Oppen rühmt bei den schönen Waffenthaten vor Doesburg, Zütphen und Arnheim den Major v. Roehl als während der ganzen Dauer des Krieges durch große Thätigkeit und zweckmäßige Placirung der Artillerie, besonders bei dem Sturm auf Arnheim und durch die dabei bewiesene Tapferkeit von Neuem ruhmvoll ausgezeichnet. Den Kapitain von Steinwehr, der durch sein ruhiges, besonnenes Feuer zur Einnahme von Zütphen wesentlich beigetragen hat; den Kapitain v. Reindorff, der bei dem Sturm von Arnheim sich durch persönliche Tapferkeit, besonders auch beim Verfolgen des Feindes in gewohnter Art benahm. Den Lieutenant von Roehl, der in dem Gefechte am 25sten November wiederholte Proben seines raschen Blickes, seiner Entschlossenheit, Tapferkeit und Sachkenntniß ablegte und dem Feinde dadurch sehr bedeutenden Schaden zufügte. Den Lieutenant v. Liebermann, der bei dem Angriff am 24sten November auf die Festung Zütphen durch sein ruhiges, vorzüglich geleitetes Feuer zur Uebergabe des Platzes wesentlich beigetragen hat. Den Lieutenant Gervais, der vor Doesburg und bei dem Sturm von Arnheim sich durch Entschlossenheit auszeichnete. Den Lieutenant Doussa desgleichen am 25. November vor Arnheim.

3. Der General v. Borstell, für Auszeichnung bei Hogstraten am 11ten Januar, empfahl den Lieutenant Arnold von der reitenden Batterie Nr. 11 (Borchardt) als im feindlichen Kartätsch- und Klein-Gewehrfeuer unerschrocken und tapfer; den Unteroffizier Ellers, den Bombardier Kühn, von denen der letzte blessirt, sein Geschütz nicht verließ.

4. Der Brigadier v. Stutterheim für das Gefecht bei Loenhut am 11ten Januar und bei Merksen am 13ten wiederholt den Lieutenant Kambli an der Spitze der Batterie Nr. 6 durch Entschlossenheit bei jeder Gelegenheit, insbesondere am 13ten und vor Antwerpen am 1sten und 2ten Februar rühmlichst ausgezeichnet.

5. Der General v. Borstell, bei dem Sturm auf Liere den 31sten

Januar, erwähnt rühmend von der reitenden Batterie Nr. 5 (Reindorff) die Unteroffiziere Christian Schmidt und Garius.

6. Der Brigadier v. Zielinsky empfiehlt bei der Blokade von Gorkum die Batterie Nr. 5, unter Hauptmann v. Glasenapp, welche mit dem holländischen Major Holy entscheidende Dienste leistete.

7. Der General v. Borstell in den Gefechten vom 1sten bis 2ten und 5ten bis 7ten März bei Cysoing, Courtray, Oudenarde und Swereghem erwähnt rühmlichst: die reitende Batterie Nr. 11, unter Lieutenant Gülle, der mit der größten Unerschrockenheit, Thätigkeit und Einsicht, insbesondere am 2ten bei Courtray vorgegangen ist. Ferner eben dabei: den Kanonier Schauer, der schon bei Leipzig ausgezeichnet war, den Wachtmeister Schneider, die Bombardiere Schönebeck und Bagdad, die Kanoniere Donisch, Gützloff, Krasemann, Deich und Bayer, durch ihre eigenen Kameraden als die Bravsten bezeichnet und erwählt.

8. Der Major v. Roehl empfiehlt vor Arnheim den 30sten November bei der reitenden Batterie Nr. 5 die Unteroffiziere Jarius, Schelowski, die Bombardiere Radeke und Wolter, den Kanonier Schaefer II.; von der reitenden Nr. 6 die Bombardiere Böller und Lennecke, die Kanoniere Schön und Otto.

9. Der Lieutenant Schüler, von der Batterie Nr. 32, den 30sten November vor Wesel die Unteroffiziere Rohr und Meißner.

10. Der Oberst v. Holtzendorf bei Antwerpen: den Kapitain und Batterie-Kommand. Baumgarten von Nr. 16, den Lieut. Arnold, den Unteroffizier Ellers, den Bombardier Ehlert, den Kanonier Kühn der 6Udigen reitenden Batterie Nr. 11. Der Letztere kehrte bei Hogstraten nach dem Verbande seiner Wunde zur Pflicht zurück, vorzugsweise zu nennen.

11. Derselbe vor Antwerpen den 4ten Februar empfiehlt dringend die Lieutenants Kambli, Hackebeck und Rüstow.

Als im Mai auch Luxemburg und zwar als Bundesfestung von Preußen mit 407 Geschützen in Besitz genommen wurde, empfahl der General-Inspekteur den tapferen Major Huêt zum Offizier des Platzes und für Jülich den Kapitain v. Glasenapp.

Eine der wichtigsten dieser Unternehmungen war die Wegnahme der Festung Herzogenbusch, welche in der Nacht zum 27sten Januar durch Ueberfall und Passirung der gefrorenen Gräben genommen wurde; auch das Fort Papenbrill, als die Citadelle der Festung, ergab sich am folgenden Tage mit 131 Kanonen, 4 Haubitzen und 16 Mortieren, Summa 151 Geschützen, von denen 74 bronzene waren.

Als ein Resultat ergiebt sich aus der Geschichte dieser Unternehmungen: daß die Französischen Kommandanten und Soldaten, unter schwierigen Verhältnissen und entfernt von ihrer Heimath, sich als wackere Leute zeigten; daß die Festungen mit ihrem Material reich und überflüssig ausgestattet, in vorzüglichem Stande

waren, unter andern mit Pulverbeständen von 8 und 9000 Centnern; daß die Alliirten, da wo sie im Verein fochten, wie vor Danzig, sich in gutem Einverständniß zeigten und daß da, wo es darauf ankam: unsere Waffe in ihrer zerstörenden Wirksamkeit zu zeigen, sie erfolgreich und die Truppen mit Entschlossenheit und Tapferkeit daraus hervorgingen.

XVIII.

Fortgesetzte Betrachtungen über den Zustand und das Retablissement der Artillerie während des Feldzuges von 1814. Vitry. Kapitain Köppen. La-Fère. Lieutenant Mente.

Bevor wir zu den aktiven Operationen dieses kurzen und entscheidenden Feldzuges übergehen, werfen wir einen Blick auf die disponiblen Mittel, welche die Artillerie zur Kriegführung darbot; wir haben bereits oben gezeigt, wie erschütternd der rüde Feldzug von 1813 auf die alliirte Armee eingewirkt hatte; während Herr v. Plotho a. a. O. die Macht derselben am 1sten Januar 1814 auf 887,000 Mann berechnet, fanden sich, als es nach einiger Erholung an den Ufern der Seine und Marne zum Handeln kam, 90,000 Mann bei der Hauptarmee und 103,000 Mann bei der vereinten Nord- und Schlesischen Armee, — fast 700,000 fehlten an der Stärke des Rapports, theils war es ein wirkliches Manquement, theils waren es Blessirte, theils waren es Unformirte, theils lagen sie vor den Festungen in Deutschland, ein großer Theil war krank; die in Frankreich anwesenden Truppen waren auf die halbe Stärke herabgekommen und wurden zu ganzen Bataillons und Brigaden formirt, indem man die halben zusammenstellte.

Der Prinz General-Inspekteur befehligte neben der gesammten Artillerie, die Infanterie des 2ten Armee-Corps; in den persönlichen Verhältnissen waren bei der Artillerie keine wesentlichen

Veränderungen vorgekommen; bei dem Vorgehen der Armee am 1sten Januar mußten vom 1sten Armee=Corps die 6𝔲gen Batterien Nr. 12 und 24 in Gießen zurückbleiben und nur die vier Haubitzen derselben folgten unter Hauptmann Bülly dem Corps, „weil, nach Oberst Schmidt, die mindere Stärke desselben eine weniger starke Artillerie erheischte;" dagegen wurden zwei in Mannheim genommene 10𝔲ge Haubitzen durch den Lieutenant Plümicke für dieses Corps mobil gemacht. Das 2te (Kleistsche) Corps erschien im Monat Februar in Frankreich nicht mit allen seinen Mitteln und das 3te (Bülowsche) Corps haben wir schon früher angeführt, unter Zurücklassung vieler Batterien; schon unterm 30sten Oktober meldete Holtzendorff dem Allgemeinen Kriegs=Departement, daß seiner Artillerie 130 Pferde fehlten. Bei dem 4ten Armee=Corps war die Batterie Nr. 23 erst im Monat Februar auf dem Marsche von Danzig zur Armee begriffen, Nr. 26 vor Küstrin, Nr. 27 vor Erfurt, endlich die 12𝔲ge Batterie Nr. 7 zu Pratau bei Wittenberg erst in der Formation begriffen — in dieser Art lösen sich, wenn es zum Handeln kommen soll, die in den Listen und auf dem Papier verzeichneten Streitkräfte auf, wobei wir bemerken, daß Herr v. Plotho diesem 4ten Armee=Corps am 1sten Januar 17½ Batterien zuschreibt. Am Schlusse dieser Uebersichten dürfen wir aber nicht übersehen die zu dem Lützowschen Frei=Corps gehörende reitende Batterie des Lieutenants Fritze, welche sich im Laufe einer rühmlichen Kampagne bis auf 9 Stücke in die Höhe gearbeitet hatte, welche überaus gut beritten, im April zum 3ten Corps übergingen und deren Beibehaltung dringend von dem General v. Bülow gewünscht wurde; die Unteroffiziere Gärtner, Wilkens und Link hatten dabei vorzügliche Dienste geleistet und waren für Auszeichnung zu Offizieren vorgeschlagen. Der König befahl ihre Beibehaltung unter den reitenden Batterien als Nr. 14 und ernannte den tapfern Kommandeur zum Hauptmann; aus der 6𝔲gen Batterie Nr. 30 wurde die reitende Nr. 13 formirt.

Im Inlande sind während dieser Zeit von großer Bedeutung,

als mit neuen Formationen beauftragt: der General Decker an der Spitze der immobilen Artillerie, ebenso der General von Oppen in Berlin, der Major v. Fiebig II. für die Angelegenheiten der Artillerie zwischen der Elbe und Weser, der Hauptmann Stieler zwischen Weser und Rhein, der Major v. Merkatz in Berlin, der Hauptmann Tackmann in Dresden und Leipzig, Graumann in Gießen, Wangermann in Coblenz; doch mit reißender Schnelligkeit entzog sich fast ganz die Armee im weiteren Vordringen ihren schaffenden Händen, so daß der Mangel oft groß war, und wenn nicht ab und zu eroberte feindliche Plätze aus der Noth geholfen hätten, die Angelegenheiten um Munition für das Heer hätten gefährlich werden müssen, so wie denn mit der Schlacht von Paris so zu sagen die letzte Kartusche weggegeben wurde; es war dahin gekommen, daß auf dem Schlachtfelde von Laon Kugeln gesammelt und zu neuen Kartuschen verwendet wurden, mit welchen bei Paris den Franzosen von Neuem aufgewartet wurde — die Folge davon war aber, daß einige Geschütze wegen unpassender Kugeln verladen, für den entscheidenden Augenblick unbrauchbar wurden. — Der Major Graumann setzte nach den bisherigen Bestimmungen aus Gießen den 24sten Februar einen Munitionstransport nach Toul in Bewegung; in 2 zu 2 Tagen sollten sich die Wagen folgen und Graumann entwickelte von seinem Standpunkte aus, eine vielgerühmte anerkannte Thätigkeit; allein das Bedürfniß war zu groß und die Entfernungen lähmend. Unterm 16ten Februar that der Prinz General-Inspekteur aus dem Hauptquartier Châlons sur Marne die Nothwendigkeit eines gesicherten Entrepots zwischen Gießen und der Armee dar, indem 60 Kolonnen-Wagen mit Munition von dort allmählig in Bewegung gesetzt wären; der Prinz bat um Mittheilung des Operations-Plans und um Sicherheits-Maaßregeln; bei der Unsicherheit der Bewegungen entschied der Feldmarschall aus seinem Hauptquartier Fismes den 22sten März diese hochwichtige Angelegenheit dahin: daß ihm auf der einen Linie Mons am geeignetsten zu einem Zwischen-Depot erschiene und habe er mit

dem im Hauptquartier kommandirten Englischen Obersten Lou darüber konferirt, die erforderliche Munition dahin aus England befördern zu lassen, überdem da die Armee doch den Salpeter schon von daher beziehe; der Bergrath v. Raumer sei außerdem nach Lüttich gesandt, über die Waffenfabriken und Eisengießereien die Aufsicht zu übernehmen; für die andere Linie hielt der Feldmarschall Trier für zu exponirt und gab Coblenz den Vorzug, von wo der Weitertransport die Mosel herauf geschehen könne. Der General-Inspekteur konnte hierauf erst unterm 29sten März aus Lepin die geeigneten Befehle an den General v. Holtzendorff erlassen, und bestimmte vorläufig, daß der Lieutenant Bock I., der sich bei der Person des Feldmarschalls befand, sogleich alle Niederländischen Festungen bereisen und sich schleunig von den vorhandenen Streitmitteln Kenntniß verschaffen sollte. Der Kapitain Ludewig sollte demnächst die Leitung des Depots übernehmen und wo möglich in demselben zur Disposition stellen:

37,200 6℔ge Schuß, 2400 10℔ge Wurf und
15,000 7℔ge Wurf, 6,000,000 Flinten-Patronen.
7200 12℔ge Schuß,

Wir entnehmen aus jenen Verhandlungen, daß während der wichtigsten Zeit der Operationen man über diese entscheidende Parthie im Ungewissen blieb, so daß Verlegenheiten mit der Zeit hieraus entstehen mußten. Alles schien darauf berechnet, daß man nach einer entscheidenden Schlacht Paris nehmen würde — bei den Hindernissen aber, welche Napoleon nach der Schlacht von Brienne entgegensetzte, sah man sich vergeblich nach Hülfe um und der Ersatz erfolgte nicht regelmäßig.

Aus dem Departement zwischen Weser und Rhein wurde eine Marsch-Kompagnie von 200 Mann nach Mons in Bewegung gesetzt. „Ein einziger Blick auf unsere gegenwärtige Lage," schreibt der Prinz, „wird hinreichen, Sie von der höchsten Wichtigkeit des schnellsten und kräftigsten Betriebes jenes in Rede stehenden Depots zu überzeugen."

Unterm 26sten März meldet Major Graumann aus Gießen, daß ein Transport Munition nach Toul und zwar über Oppenheim unter Lieutenant Wenzel abgesandt worden, da über Coblenz die Pferde zum Transport nicht mehr zu beschaffen seien. Fast gleichzeitig erbat sich der General-Inspekteur bei Sr. Majestät, in Rücksicht der unsicheren und verspäteten Verbindungen in Feindes Land, ein durchaus nothwendiges größeres Pouvoir in Artillerie-Sachen, um in dringenden Fällen, als: Herbeischaffung der Munition, Versendung einzelner Offiziere und vorläufige Besetzung ihrer Stellen, sogleich selbst handeln und verfügen zu können; in den Händen des Prinzen August, der genau die Verlegenheiten übersah, in welche mit der Artillerie sehr leicht die ganze Armee gerathen konnte, durfte man sich von einem solchen Plein pouvoir nur Nutzen versprechen, doch erst aus Paris am 3ten April erhielt der Prinz hierauf eine nicht für alle Fälle günstige Königliche Resolution. Einige Wochen früher hatte der König dem Prinzen dringend eine Berücksichtigung der Wünsche des die Bergschen Truppen formirenden Herzogs von Coburg empfohlen, genehmigte hierauf auch die Anstellung des Majors v. Fiebig II. bei demselben, so wie daß einige Subaltern-Offiziere, Feuerwerker und Unteroffiziere dem Herzoge überwiesen werden, wogegen der blessirt zurückgebliebene Major Bychelberg die leitenden Artillerie-Geschäfte zwischen Elbe und Weser zu Halberstadt übernehmen könnte. Diese vom 21sten Februar aus Troyes datirte Kabinets-Ordre gelangte erst am 23sten März zu Château Thiery in des Prinzen Hände, welcher Fall uns, zusammengehalten mit dem Obigen, gleich ein Beispiel von der unsichern und verspäteten Geschäftsverbindung abgiebt, nicht minder wie lähmend dergleichen auf die wichtigsten Angelegenheiten einwirkte. Die Ausführung dieser Maaßregel war übrigens um so schwieriger, als die Artillerie durch mannigfachen Abgang, insbesondere durch abwesende Kranke, sehr geschwächt war und selbst der Hülfe bedurfte; der Prinz hatte schon unterm 12ten Februar das Allgemeine Kriegs-Departement aufgefordert, auch dem 2ten Armee-

Corps auf das Schleunigste einen Ersatz durch eine Marsch-Kompagnie von 200 Mann zu gewähren, welche aus dem Gouvernement zwischen Elbe und Weser unterm 24sten Februar angeordnet wurde; indessen eine an die Kommandeurs der Artillerie ergangene Aufforderung, zu einem Rapport über deren innere Verfassung ergab: daß, was den Ersatz an Mannschaften betraf, die angeordneten Maaßregeln gar nicht ausreichten, ferner daß die Artillerie des 2ten Armee-Corps ebenfalls wegen mangelnder Mannschaften eine reitende und drei 6℔ge Batterien hatte in Unthätigkeit setzen müssen und daß bei dem 1sten Armee-Corps im Monat Februar 588, bei dem 2ten aber 683 Mann am dienstbaren Stande fehlten, wodurch die Wirksamkeit der ganzen Waffe sehr gelähmt ward. Da hiernach der im Monat Februar vom Prinzen General-Inspekteur für jedes Armee-Corps vom Allgemeinen Kriegs-Departement geforderte Ersatz von 200 Mann nicht genügte: so wandte sich derselbe mit einem dringenden Bericht vom 1sten März an Se. Majestät und erbat sich den vollständigen Ersatz des Manquements aus der immobilen Artillerie und deren Vervollständigung wieder durch Rekruten; unterm 5ten richtete der General-Inspekteur aus Anisy le Château sein Augenmerk auf die bessere Montirung und Haltung der immobilen Artillerie selbst, über welche die Rapporte vom General Decker sehr wenig befriedigend lauteten, indem deren Mannschaften nicht montirt, kaum mit Mänteln versehen, bei der rauhen Jahreszeit zum Theil in ihren Kitteln den Dienst erlernen mußten; — wie mangelhaft mußte unter solchen Umständen nicht auch der Ersatz für das fechtende Heer werden! Die Ansprüche waren indessen überall zu groß, als daß nicht auf dergleichen Mangelhaftigkeiten gestoßen werden mußte.

Mitten unter den Ungemächlichkeiten des Krieges fuhr der Prinz General-Inspekteur fort, sich mit allen Erfordernissen und Einrichtungen der Waffe nach allen Richtungen hin emsig zu beschäftigen, und es gehörte dahin unter andern auch eine bessere, zweckmäßigere Formation der Artillerie des im Lande vor den

26 *

Festungen zurückgebliebenen 4ten Armee=Corps; aus Troup Saint Basle finden wir unterm 23sten Februar einen Befehl an den Oberstlieutenant v. Neander, worin der Prinz voraussieht, daß dieses Corps, durch nachrückende Truppen ersetzt, sehr leicht die Bestimmung erhalten könnte, ebenfalls über den Rhein vorzudringen. Der Prinz nimmt die Stärke der Artillerie des 4ten Corps auf 11 effektive Batterien an, wobei nur eine 12℔ge und eine berittene Batterie sich befinden; dieses Mißverhältniß wünscht der Prinz dahin verändert, daß wo möglich zwei 12℔der und drei reitende Batterien bei dem Corps sein möchten; die Umwandlung hielt der Prinz nicht schwer, da die Artillerie des 4ten Armee=Corps unter ihren Offizieren die Lieutenants Matthias, Papendick und Zöllner zähle, welche sich vollkommen zu Kommandeurs von reitenden Batterien eigneten; die Geschütze zu der 12℔gen Batterie würden aus den Vorräthen von Stettin, Torgau und Wittenberg leicht entnommen werden können; auch habe der Prinz dem Allgem. Kriegs=Departement bereits aufgegeben: alle eroberten Geschütze theils durch Umgießung, theils durch Nachbohrung in Preußische zu verwandeln, so daß über das Kaliber keine Verlegenheiten eintreten könnten. Die schwere 6℔ge Batterie des Kapitains Sommer findet der General=Inspekteur am geeignetsten, in eine 12℔der=Batterie umgewandelt zu werden, und indem der Prinz nur die Sache und den Zweck vor Augen hat, schließt er seinen Befehl sehr praktisch mit den Worten: „Sie müssen von jeder kleinlichen Gleichförmigkeit abweichen und in die umzuschaffenden Batterien nur so viel Uebereinstimmung hinein bringen, als gerade die Nothwendigkeit erfordert.“ Wir bekommen eine Idee von dem unsichern Geschäftsgang jener Zeit, wenn selbst diese direkte Verhandlung des General=Inspekteurs mit einem seiner Untergebenen erst am 12ten Mai ihre Bestimmung erreichte, und des Prinzen damals erlassene dringende Vorstellung um ein größeres Plein pouvoir wird uns hiernach einleuchtender.

Um gleichzeitig einen Blick auf die Streitkräfte weiter rückwärts zu werfen, so beabsichtigte nach der Einnahme von Danzig

der Herzog von Würtemberg, von Dirschau nach Thorn an den Artillerie-General Müller, den Transport von 15,380 Pud Pulver, 26,300 12℔gen Kanonenkugeln, 1560 Stück 10℔gen Granaten u. dergl. mehr, und wir entnehmen daraus, daß der Nachschub ganz gut war und mindestens von der Seite keine Verlegenheiten mehr stattfanden; ebenso beförderte der Hauptmann Wangermann von Colberg nach Berlin vom 17ten bis 21sten Januar einen bedeutenden Transport von Munition, wovon wir nur anführen: 8700 Stück 6℔ge Kugel-Kartuschen, 3500 Stück 6℔ge Kartätsch-Kartuschen, 3600 Stück 7℔ge Haubitz-Kartuschen, 3500 Zündlichte, 2 Millionen Flinten-Patronen u. dergl. mehr; die Berliner Pulvermühlen waren so weit im Gange, daß z. B. im Monat März 239 Ctr. Pulver, im April 328 bereitet wurden, und es war ein Materialien-Bestand von 1308 Ctr. Salpeter, 311 Ctr. Schwefel und 34 Klaftern Pulver-Kohlenholz; der Armee des Generals v. Benningsen war auf 123 Wagen ein bedeutender, in Berlin angefertigter Munitions-Vorrath nach Gadebusch gesendet worden.

Alles dieses waren für die neuen Truppenformationen und für die Reserve im Innern ganz erfreuliche Lebenszeichen, welche im Fall einer retrogaden Bewegung des Heeres eine große Bedeutung hatten. In dem Gouvernement zwischen Weser und Rhein fand unter dem Hauptmann Stieler die Formation zweier für die dortige Landwehr bestimmter Batterien statt, zu welchem die in Münster anwesende 4te provisorische Schlesische Artillerie-Kompagnie die Mannschaften gab und die Geschütze aus Minden, theils Oesterreichische, theils Französische 6℔der und 7℔ge Haubitzen, auch Französische Munitionswagen genommen wurden; der Hauptmann Stieler ist der Ansicht, daß der Kommandeur jener Kompagnie, Kapitain v. Teschen, sich wohl zum Kommandeur der einen Batterie eignen würde; die Mobilmachung einer Munitions-Kolonne für das Corps unter dem Prinzen von Homburg lag seiner Anordnung unter großen Mangelhaftigkeiten ob und es wurden dazu 43 Fahrzeuge erfordert; vor ihrer Mobilmachung kam es aber zum Frieden. Stieler

konnte über 30 6℔der und über 13 7℔ge Haubitzen gebieten und bezog monatlich aus den Fabriken bei Hagen 100 bis 120 Ctr. Pulver.

Die Befestigung von Minden betrieb der Ingenieur Major Keibel und waren nach der Disposition von Stieler 98 Geschütze dazu erforderlich, die Eisenmunition wurde in Münster gegossen, das Pulver kam aus Berlin; Hauptmann Stieler berichtet aus Münster den 5ten März: daß die Ansprüche an Munition von Seiten des 3ten Armee-Corps noch sehr groß wären, nicht minder von dem Blokade-Corps vor Wesel und für die neu errichteten 12 Landwehr-Bataillons und 5 Landwehr-Eskadrons unter dem Prinzen von Homburg."

Für die neuen Formationen in dem Gouvernement zwischen Elbe und Weser wurde zu Halberstadt eine 6℔ge Fuß-Batterie formirt und am 31sten Mai berichtet der Major v. Fiebig: „an Geschützen befinden sich 2 6℔ge Landwehr-Batterien hierselbst.

Ziehen wir ein Resultat aus dem Vorangeschickten: so finden wir, daß im Innern des Landes, bis an die Gestade der Weichsel hin, sich Alles kräftig rührte und rüstete und daß an Kriegsmaterial kein Mangel, eher an Rekruten, da der kräftigste mannbare Menschenschlag schon aufgesessen war, daß aber viele sehr bedeutende Preußische und Deutsche Festungen sich noch in Feindes Händen befanden, ferner daß bei der aktiven Armee — Infanterie und Kavallerie nicht ausgenommen, Alles auf die Hälfte von dem zusammengeschmolzen war, wie es eigentlich sein sollte — es lag eine Armee krank im Bette; daß ferner die in Frankreich eingedrungenen 3 Preußischen Armee-Corps mit mangelhaften Artillerie-Beständen versehen, ihre Munition von jenseit des Rheins durch ungesicherte, auf keinen festen Punkt basirte Gegenden bezogen, so daß ohne das Glück der Waffen, ohne daß man Eroberungen von festen Plätzen machte, im weiteren Verlauf des Krieges und bei den täglich in unserm Rücken überhand nehmenden feindlichen Aufständen, die Existenz des Heeres in den Monaten Februar und März sehr gefährdet erschien,

sintemalen und bekanntermaaßen ohne den gehörigen Nachdruck, den eine formidable Artillerie giebt, und ohne Pulver, Blei und Eisen, gegenwärtig keine Schlachten geliefert werden können.

Wir halten die Bande in einem Armee-Corps und in seiner Artillerie für locker, wenn diese genöthigt ist auf den Schlachtfeldern Kugeln aufzulesen, wenn sie keine gesicherte feste Entrepots hat, wenn sie ihre Munition durch Feindes Land, umschwärmt vom Partisan, auf 50 Meilen Entfernung herbeiziehen muß, wenn sie endlich in ihren Reihen sich täglich lichtet, ohne einen andern Ersatz, als den ihr auf 80 Meilen von der Heimath schwächliche Bauerjungen im Kittel gewährten. Dahin war es aber wirklich im Laufe dringender Verhältnisse und ohne die Schuld irgend eines Menschen gekommen, denn wenn man sich an alles das hätte kehren und binden und am Rheine zurück bleiben wollen: so hätte man dem größten Genie und dem größten Feldherrn seiner Zeit die Mittel in die Hand gegeben, uns zu besiegen. Die Geschichte muß das wissen und aufklären und zeigen, daß mit diesen Schwächen und Mangelhaftigkeiten der Sieg erkämpft und ein ehrenvoller Friede ruhmvoll erstritten wurde. — Dank dem vortrefflichen Geiste, von dem Diejenigen beseelt waren, die noch kampfgerüstet in der Reihe standen, — Dank jener kräftigen Helden-Natur, welche insbesondere in jenen bedenklichen Krisen der Monate Februar und März den Sieg mächtig an sich riß — und auf den Gang der Operationen in Frankreich einen so entscheidenden Einfluß hatte. Unter seinem kräftigen Sinn erstarkte der Offizier und gemeine Mann und vergaß die Schwäche in der eignen Brust; dies schöne kräftige Beispiel an der Spitze, sehen wir in der Schlacht von Paris, inmitten des feindlichen Feuers, Batterien ohne Munition, mit wenigen Kartätschschüssen versehen, ab und zu aus der Ferne einige wirkungslose Schüsse geben, dem drohenden Feinde ihr Dasein zu verkünden, selbst in größter Hülfslosigkeit, dennoch siegreich ihren Ehrenposten behaupten; — und dies war der

Geist, den der Helden-Greis an der Spitze des Preußischen Heeres ihm eingab, der Geist, der seine unüberwundene Artillerie im heißen Kampfe für den König und das Vaterland beseelte, und der endlich unter schwierigen Verhältnissen und trotz Mangelhaftigkeiten aller Art, zum Siege führte.

Gedenken wir gleich einiger wichtigen Hülfen, welche sich das Heer eroberte; nächst der Wegnahme der oben schon gedachten holländischen festen Punkte durch das 3te Armee-Corps, vorzugsweise von Herzogenbusch, gewährte die Besitznahme von Vitry am 5ten Februar einen, obschon unbedeutenden Haltpunkt für die Blüchersche Armee; von ihrer Bedeutung in einer Art zeugt uns ein vorliegender Rapport des Artillerie-Kapitains Koeppen, nach welchem am 31sten März daselbst, theils zur Reparatur, theils zur Defension vorhanden waren: 62 Geschütze verschiedener Kaliber und verschiedener Nationen und 171 Munitions- und Trainwagen aller Art; 47 Geschütze waren zur Defension aufgestellt; von größerer Wichtigkeit war insbesondere wegen der bedeutenden Vorräthe jeglichen Kriegsmaterials die Einnahme von La-Fère am 28sten Februar. Wir folgen der interessanten Erzählung des Majors Mente in dem Soldatenfreunde 1840:

„Es war am 28sten Februar, daß die Brigade des Generals v. Thümen mit der 6℔digen Batterie Nr. 6, Kapitain Ludewig, den Befehl erhielt, die 5 Lieus von Laon entfernte feste Stadt La-Fère zu nehmen; in der Mitte der Preußischen Aufstellung wurden unter Befehl des Lieutenants Mente 2 Haubitzen und 2 Kanonen aufgestellt, in einer Entfernung von etwa 1000 Schritt von der mit einer 16 Fuß hohen Mauer umgebenen Stadt; die Haubitzen bewarfen in verschiedenen Richtungen die Stadt, mit den Kanonen wurde eine vor dem Thore von Laon belegene Schanze beschossen; nach einiger Zeit wurde dieses Feuer eingestellt und ein Parlamentair abgesendet, der die erwünschteste Aufnahme fand; gegen Abend kamen noch 2 10℔dige Haubitzen der 12℔der-Batterie Nr. 4, Kapitain Meyer, hinzu und 2 Russische Einhörner; die Französische Besatzung, 700 Mann Garde-Artillerie und Infanterie, streckte am 29sten das Gewehr, erhielt aber mit der Bedingung, in diesem Kriege nicht gegen die Alliirten zu dienen, freien Abzug.“

Der Artillerie-Lieutenant Mente erhielt nun den Auftrag, das Arsenal zu übernehmen, und er äußert sich darüber selbst:

„Die Menge der aufgehäuften Rohstoffe, wie der bereits ausgearbeiteten Materialien zum Betriebe der großen Artillerie-Werkstätte, setzten den Uebernehmer in Erstaunen, denn obgleich derselbe in verschiedenen Preußischen Festungen bedeutendes Kriegs-Material aufgehäuft gesehen hatte: so waren ihm derartige Bestände noch nicht zur Ansicht vorgekommen."

Dieses Etablissement hat, wie der Major Mente sich zu glauben für berechtigt hält, unsern Artillerie-Werkstätten später zum Muster gedient. Der Oberstlieutenant v. Gagern, Kommandeur des 5ten Reserve-Regiments, wurde Kommandant; der Lieutenant Mente wandte die nächsten Tage dazu an, die Vertheidigung der Stadt zu verstärken und sie mit dem erforderlichen Proviant zu versehen; die Einwohner der Stadt und Umgegend zeigten sich den Preußen als entschiedene Gegner; der Nutzen dieses festen Punktes zeigte sich aber sehr bald nach den unglücklichen Gefechten von Montmirail, wo derselbe mit seinen außerordentlichen Hülfsmitteln und Werkstätten der Artillerie des 1sten Armee-Corps von dem ersprießlichsten Nutzen war.

Die Gefahren, welche La-Fère durch das aufgeregte Landvolk zur Zeit der Schlacht von Laon drohten, gingen glücklichst vorüber; nach der Schlacht aber gewährten die vortrefflichen Werkstätten der mehrfach gelittenen Artillerie des 2ten Armee-Corps hülfreichen Beistand, auch wurden zur Beschießung von Soissons einige Mörser daselbst ausgerüstet.

Als nach der Schlacht von Paris der Oberst Braun La-Fère in Augenschein nahm, ging vollens zu Gunsten der Artillerie des 2ten Armee-Corps daraus großer Nutzen hervor, und zwar wurde der größte Theil der Geschütze mit eisernen Achsen versehen, als der Anfang jener wesentlichen Verbesserung bei der Preußischen Artillerie; mehrere Proviantfuhrwagen wurden nun dahin in Bewegung gesetzt, um das vorzüglichste Material zu bergen, es gehörte dazu ein höchst bedeutender Vorrath von Artillerie-Nutzhölzern und von Nußbaum-Gewehrschafthölzern, 54 Geschütze, 2000 U. Pulver und mehrere Tausende von Kugeln. Der Major v. Rentzell, welcher von dem Obersten v. Schmidt beauftragt wurde, die Reparatur der schadhaften Geschütze und Fahrzeuge der Artillerie des 1sten Armee-Corps in La-Fère zu betreiben, fand in dem Arsenal, nach einem Bericht vom 6ten März, unter andern einige Tausend eiserne Achsen und eben so viel neu gegossene metallene Buchsen, einen großen Vorrath von Eisenblech in Tafeln ꝛc. Die in La-Fère befindliche Handwerksstätte, berichtet Rentzell, ist größer wie die in Châlons und enthält 23 Feueressen; ferner der Major Lehmann aus La-Fère den 17ten März: daß die Effekten nach Breda zurückgeschickt und daselbst von dem Major v. Mahttessen in Empfang genommen werden sollten; er schätze die transportablen Gegenstände 20,000 Ctr. und wären zum Transport der Geschütze bereits 400 Pferde ausgeschrieben." Die letzte Hand an die vollständige Räumung von La-Fère legte noch der Oberst Braun, der vom General Rauch dazu beauftragt war; er schließt seinen Bericht von daher am 20sten Mai mit den Worten: „Heute Mittag ist das hiesige Ar-

senal nunmehr so weit geräumt: daß selbst die letzte Kugel fortgeschafft worden ist." Die Stadt wurde endlich, als es zum Abmarsch der Truppen kommen sollte, als Repressalie noch einige Tage besetzt gehalten, da die angeblich in der Schlacht von Laon genommenen 58 Geschütze in Avesne, welches von den Russen bereits den Franzosen zurückgegeben war, von diesen zurückgehalten wurden, insbesondere auch, da der Kaiser Alexander dem König Ludwig XVIII. die von den Russen in Frankreich genommenen Geschütze zum Geschenk gemacht hatte. Der Lieutenant Menke wurde zur Ausgleichung dieses Mißverständnisses von dem Obersten Braun als Courier nach Gent entsendet und somit die Preußische Geschichte der Besitznahme des wichtigen Artillerie-Depots von La-Fère geschlossen; wenn enragirte Patrioten nach dem Frieden sich darüber beklagten, daß man die Franzosen zu höflich behandelt und daß man in aller Art ihnen noch zu viel gelassen habe: so konnte dies nach dem Obigen auf La-Fère nicht angewendet werden, denn die Preußische Artillerie machte daselbst eine reiche Ernte und nahm an den Franzosen von 1806 in Preußen ein ganz passendes Exempel. Wir haben oben schon gezeigt: daß der heutige Major Menke, der uns in diesem Artillerie-Werke schon öfter erfreuliche Gelegenheit bot, seiner zu erwähnen, hiervon ein besonderes Verdienst hatte. Vitry und La-Fère, an sich unbedeutende Plätze, wurden für die Blüchersche Armee von großer Bedeutung und auch von dieser Seite werden wir Nachsicht bei dem Leser finden, so lange hierbei verweilt zu haben — sie wurden die Werkstätten, durch welche unendlich viele Geschütze und Fahrzeuge der Armee ferner folgen konnten, durch welche manches von dem gewissen Verlust gerettet wurde, durch welche die Preußische Artillerie zunächst die Mittel entnahm, die eisernen Achsen weiter zu verbreiten — das Muster, nach welchem im Frieden Braun seine praktischen Ideen zu Gunsten großer artilleristischer Etablissements verwirklichte!

Bleiben wir hier gleich bei diesen allgemeinen Betrachtungen stehen; so ist aus der Geschichte dieses denkwürdigen Feldzuges bekannt, daß die Alliirten im Monat März auf dem Punkt standen, die Kühnheit, mit der sie tief in Feindes Land ohne gesicherte Basis, mit vielen unbewachten feindlichen Festungen im Rücken, vorgedrungen waren, — schwer und theuer zu büßen — — ihr guter Stern schützte sie vor diesen Gefahren; die Leser werden beurtheilen können, in wie weit ein solcher Rückzug an den Rhein auch auf unsere Waffe hätte einwirken müssen.

Gleich nach der Einnahme von Paris berief der Chef des Allgemeinen Kriegs-Departements, General v. Rauch, die anwesenden Brigadiers der Artillerie zu einer Konferenz, aus welcher sich nachstehendes Resultat ergab:

„Unter dem Vorsitze des Herrn General-Majors v. Rauch versammelten sich heute die Unterzeichneten, um über die nothwendigen Einrichtungen zum Ersatz der Munition bei den 3 Preußischen Armee-Corps zu berathschlagen. Folgende Grundsätze wurden angenommen:

1) Sämmtliche Armee-Corps sollen für jedes Geschütz 200 Schuß und für jede Flinte 120 Patronen bei sich führen.

2) Zur Ergänzung des möglichen Abganges soll in Lüttich ein Munitions-Depot angelegt werden, in welchem auf jedes Geschütz bei der Armee 100 Schuß und auf jedes kleine Feuergewehr 60 Schuß bereit liegen.

3) Dieses Depot soll formirt werden aus den Beständen der Artillerie-Depots in Gießen und Münster. Diesem gemäß soll der Major Graumann das Depot in Gießen aufheben und nur einen Theil der Munition dem Major Fiebig für's 5te Deutsche Armee-Corps übergeben. Er für seine Person wird sich nach Lüttich verfügen, um das dortige Depot zu übernehmen.

4) Sollen die nöthigen Einleitungen getroffen werden, um die Munitions-Kolonnen des 1sten und 2ten Corps, welche sich noch in der Gegend von Nancy befinden, heranzuziehen.

5) Was die Anlegung des Depots in Lüttich betrifft: so wird der Oberst v. Schmidt dieselbe übernehmen. Die allgemeinen Anordnungen zum Heranziehen der Munitions-Kolonnen wird der Herr General v. Rauch besorgen. Paris, den 9ten April 1814."

v. Rauch. v. Holtzendorff. Braun. v. Schmidt.

XIX.

Begebenheiten während der Monate Januar, Februar und März, und Betrachtungen über Dasjenige, was in artilleristischer Beziehung nach dem Friedensschluß geschah. Persönliches über die Offiziere. S. K. H. der Prinz Wilhelm und der Kapitain Simon. Die 12Uder-Batterie Witte wird als die würdigste eine Garde-Batterie.

Nachdem durch den glücklichen Fortgang der alliirten Waffen in Holland die rechte Flanke einigermaßen gesichert war, drangen die Alliirten mit dem Beginn des neuen Jahres über den Rhein vor und schon am 1sten Februar hatte Blücher mit einer in derEil e für ihn kombinirten Armee das Glück, den Kaiser Na-

poleon im Angesicht der hohen Schule von Brienne zu überwinden, welche einst dem Knaben Bonaparte die Anfangsgründe der Kriegskunst lehrte; 53 Geschütze wurden genommen und mit der Herrschaft des Französischen Kaisers schien es zu Ende zu gehen; allein während die einzelnen Corps der Schlesischen Armee durch die Champagne gegen die Hauptstadt vordrangen, fiel Napoleon auf ihre blosgestellte Flanke, befand sich unerwartet mitten in den Kolonnen der Schlesischen Armee und nöthigte sie, nicht ohne erhebliche Verluste, über die Marne zurück. Chalons diente dieser Armee zum Sammelplatz; von dort aus kam sie der Hauptarmee zur Hülfe an der Seine, als Napoleon auch dieser Verluste beigebracht hatte; nach Beseitigung dieser Gefahr suchte die Hauptarmee in einer gesicherten Stellung mehr rückwärts ihre Hoffnung, während Blücher sich zu irgend einem kühnen Coup den Corps von Bülow und Wintzingerode annäherte; da indessen der Kaiser sehr aufdringlich folgte, so konnte Blücher erst in der Stellung bei Laon den geeigneten Widerstand leisten.

Herr v. Plotho giebt die Stärke des alliirten Heeres auf 110,000, das des Kaisers auf höchstens 70 bis 80,000 Mann an. Wagner bezeichnet die Stärke des alliirten Heeres auf 78 Bataillons, 118 Eskadrons, 40 Batterien, oder in Summa auf 103,800 Mann, davon kamen indessen nur in Bataille 60,800 Mann; die Geschichte der Artillerie III. nennt nachstehende Batterien: 6℔ge Fuß-Batterien Nr. 1. 2. 3. 5. 6. 7. 8. 12. 16. 19., die reitenden Batterien Nr. 1. 2. 3. 5. 6. 7. 8. 9. 12., die 12℔gen Batterien Nr. 1. 2. 3. 4. 5. 6., die 7℔ge Haubitz-Batterie Nr. 1; wären die Batterien vollzählig gewesen, so würde dies 208 Stücke ergeben haben; es waren aber nur 106 da, so daß also 102 Stück an der etatsmäßigen Zahl fehlten oder nicht zum Gefecht kamen. Der Major v. Hoepfner in der bekannten Uebersicht giebt nämlich den Preußen in der Schlacht 51 6℔der, 24 12℔der, 27 7℔ge Haubitzen und 4 dergl. 10℔ge — 106 Geschütze mit 2389 Schüssen, so daß 22 Schuß auf das Geschütz kommen.

Napoleon hatte die Corps von Ney, Mortier und Marmont, so wie das Kavallerie-Corps von Arighi bei sich vereinigt und wenn man ihm 50,000 Mann mit 150 Geschützen giebt, so ist dies gewiß das Aeußerste. Hier folgen die Original-Berichte von den Kommandeurs der Artillerie:

a. „Das 2te Armee-Corps verließ den 9ten März um 10 Uhr sein Bivouak bei Vaux, um in die Position bei Laon zu rücken. Der rechte Flügel des Corps lehnte sich an den Berg vor Laon, der linke Flügel schloß sich an das 1ste Armee-Corps.

Der Feind hatte sich mit den Corps v. Bülow und Sacken, welche rechts Laon standen, engagirt. Ich hatte daher die 12U.dige Batterie Nr. 6 gegen das Dorf Ardon placirt, um den Feind, wenn er von da vordringen wollte, zu empfangen, die halbe 12U.dige Batterie Nr. 3 war auf der Straße nach Rheims aufgestellt. Die Brigade-Batterien standen in der Position, die reitende Batterie Nr. 9 in Reserve.

Dies änderte sich jedoch Alles, als der Feind die Avantgarde unseres Corps bei Athis drängte und uns in der Fronte angriff. Der Lieutenant Dellen, welcher mit 4 Geschützen der reitenden Batterie Nr. 7 zur Avantgarde kommandirt war und die Höhe, welche ohngefähr 1100 Schritt von den Windmühlen links der Chaussee nach Fetier liegt, besetzt hielt, erhielt die Ordre, als der Feind rechts vordrang, sich zwischen der ersten und zweiten Windmühle zunächst dem Dorfe zu ziehen. Kaum war er daselbst angekommen, als eine feindliche Batterie auch schon seine verlassene Stellung eingenommen hatte und die halbe Batterie beschoß. Während dem nahm der Feind Athis und der Lieutenant Dellen mußte sich bis an die Position des Corps zurückziehen, wobei durch das feindliche Feuer eine Protze in die Luft flog.

Der Feind besetzte nun mit einigen 20 Geschützen, die theils aus 8U.dern, 12U.dern und 7U.digen Haubitzen bestanden, die Höhe zwischen und rechts den Windmühlen, und fing nun an, uns ziemlich lebhaft und nicht ganz ohne Effekt zu beschießen. Ich hatte, als die halbe Batterie der Avantgarde sich zwischen den Windmühlen zurückziehen mußte, die halbe 7U.dige Haubitz-Batterie Nr. 1 auf den Straßendamm am Walde zur Bestreichung der Straße und die Fuß-Batterie Nr. 8 im Centrum auf ein für die Batterie sehr günstiges Terrain gestellt. Links dieser Batterie stand die halbe reitende Batterie Nr. 7 unter Dellen, und späterhin die andere halbe 7U.dige Haubitz-Batterie, unter dem Lieutenant Pippow. Da die Entfernung bedeutend und der Feind gut postirt war, so ließ ich nur sehr langsam feuern und stellte, um den Feind wirksamer beschießen zu können, rechts der Fuß-Batterie Nr. 8 die halbe 12U.dige Batterie Nr. 3 und zur Reserve, hinter einer Anhöhe, 4 Geschütze der 12U.digen Batterie Nr. 6 auf. Trotz der weiten Entfernung schossen unsere Artilleristen so gut, daß dem Feinde einige Munitionswagen in die Luft gingen und auch einige Geschütze zum Schweigen

gebracht wurden. Als auf Befehl des kommandirenden Generals das Dorf Athis angegriffen wurde, so ließ ich die in Reserve stehende halbe 12℔dige Batterie Nr. 6 links der halben Haubitz-Batterie unter dem Lieut. Pippow aufstellen und feuern, um die Aufmerksamkeit der feindlichen Artillerie mehr auf sich zu ziehen. Während dem ging die Infanterie des Corps vor und unsere Artillerie mußte schweigen, weil es schon ganz finster geworden war, erhielt aber von mir den Befehl, sich, im Fall wir das Unglück hätten zurückgeworfen zu werden, Kartätschen bereit zu halten, jedoch nicht eher zu feuern, als bis ein ausdrücklicher Befehl dazu gegeben würde. An dem Manöver des Abends konnte die Artillerie keinen Antheil nehmen, die reitende Batterie Nr. 9 ging bloß mit bis an die Windmühlen vor, und blieb auf Befehl bis auf weitere Ordre daselbst stehen.

Der kommende Morgen überzeugte mich, wie wirksam meine unterhabende Artillerie geschossen hatte; der Platz bei den Windmühlen war von unseren Kugeln bedeckt, mehrere Menschen und Pferde geblieben und einige Wagen in die Luft gegangen. Hätten die feindlichen Batterien an dem vorliegenden Damm nicht eine so schöne Deckung gehabt, gewiß würde ihr Feuer größtentheils zum Schweigen gebracht worden sein.

Noch muß ich bemerken, daß mehrere 10℔dige Granaten nicht krepirt sind; der Grund davon mag wohl in dem Zündersatz liegen, der wahrscheinlich schon verdorben gewesen ist und das Entzünden des Pulvers in den Granaten nicht hat bewirken können. Da die Granaten nicht gezeichnet sind, so kann man nicht wissen, welchem Depot die Schuld beizumessen ist.

Zu einer besonderen Auszeichnung hat sich keine Gelegenheit dargeboten, allein ich muß sowohl den Herren Offizieren, als auch den Unteroffizieren und gemeinen Artilleristen, die in diesem Gefechte thätig gewesen sind, das pflichtmäßige Zeugniß geben, daß sie mit vieler Ruhe und Ordnung gefochten und während des heftigsten Kugelfeuers nie die nöthige Kaltblütigkeit verloren haben. Besonders lebhaft im Feuer waren die reitende Batterie Nr. 7, die Fuß-Batterie Nr. 8 und die halbe 12℔ge Batterie Nr. 3. Château Thiery, den 24sten März 1814." Braun.

b. „Als das 3te Armee-Corps den 7ten d. Mts. zur Besetzung der Position bei Laon einrückte und die Divisionen des Corps von dem General-Lieutenant v. Bülow die verschiedenen Punkte angewiesen erhielten, die sie vertheidigen sollten, wurde die Artillerie zur Vertheidigung der Position auf nachstehende Punkte aufgestellt:

Auf der großen Chaussee von Soissons, beinahe bis gegen die Stadt, wurden von mir 6 Russische schwere Piecen placirt, die das Anrücken des Feindes auf der Chaussee nach dem am Fuße des Berges liegenden Dorfe Semilly verhindern sollten. Die 6℔dige Batterie Nr. 5 mit leichterem Geschütz wurde, unter Befehl des Hauptmanns v. Glasenapp, auf ein etwas niedriger liegendes Plateau gegen dieselbe Angriffsseite aufgestellt. Links der Chaussee nach Soisson, auf dem Wege nach dem Dorfe Ardon, war die halbe 12℔ge Batterie Nr. 5 mit einigen Haubitzen placirt, noch mehr links,

zwischen der großen und kleinen Straße nach Rheims aber stand eine halbe Kaiserlich Russische Batterie.

Rechts der Chaussee nach Soissons, auf einem sehr flachen Abhange, stand die 6ℓℓge Fuß-Batterie Nr. 6 und auf einer seitwärts noch mehr vorliegenden Anhöhe, zur Flankirung der Position, die halbe Batterie Nr. 19, unter dem Lieutenant von Liebermann, zu deren Unterstützung die halbe 12ℓℓdige Batterie Nr. 4 mehr rückwärts aufgestellt war. Beim Dorfe St. Marcel stand die übrige Reserve-Artillerie, die von hier aus leicht zur Unterstützung der verschiedenen Punkte vorgeholt werden konnte.

Den 9ten des Morgens griff der Feind die Position bei Laon an, und nachdem er von der Seite nach Soissons mit seinen Massen anrückte und sich bereits in einem heftigen Tirailleurgefecht eingelassen hatte, wurde er durch unser Infanteriefeuer und das Feuer der Fronten-Geschütze mit solchem Nachdruck empfangen, daß er sich schnell zurück- und seitwärts nach dem Dorfe Ardon zu zog; da die Bewegungen des Feindes von allen Punkten der Position nicht genau übersehen werden konnten, so schickte ich schnell meinen Adjutanten, den Hauptmann v. Safft, zu den gegen Ardon postirten Geschützen, und leitete derselbe das Feuer dieser Piecen so gut, daß die vom Feinde bei Ardon aufgestellten Massen, sammt ihren vorwärts gesandten Tirailleurs, sich schnell zurückziehen mußten und einen großen Verlust an Todten und Blessirten zurückließen.

Den 10ten versuchte der Feind abermals einen Angriff von der Seite nach Soissons; die in der Fronte postirten Geschütze empfingen ihn mit wirksamem Feuer, während das Flankenfeuer der halben Batterie Nr. 19 und der halben 12ℓℓdigen Batterie Nr. 4 von besonderer guter Wirkung war. Eine halbe Kaiserlich Russische Batterie, unter dem Obersten v. Machdenko, war in diesem entscheidenden Augenblick von meinem Adjutanten, dem Hauptmann v. Safft, schnell herbeigeholt und zweckmäßig aufgestellt worden und that diese den Feind sowohl hier bedeutenden Schaden, als sie nachher den Angriff des Generals v. Winzingerode sehr unterstützte, weshalb ich gedachten Obersten und die von ihm genannten Kaiserlich Russischen Offiziere, so wie meinen Adjutanten, dem Hauptmann v. Safft, der sich beim Angriff am 9ten gegen Ardon und am 10ten durch die schnelle Herbeiholung und Placirung der Russischen Batterie besonders ausgezeichnet hat, Ew. Excellenz vorzüglich empfehlen kann und Hochdieselben bitte, diese Offiziere, so wie die Lieutenants Leßmann und Dürua, die sich gleichfalls durch die Wirkung ihrer Geschütze und ihrer besonderen Thätigkeit ausgezeichnet haben, der Gnade Sr. Majestät des Königs zu empfehlen, so wie um den Zurücktritt der beiden Kanoniere Arendt und Schmidt, der Batterie v. Glasenapp, in die erste Klasse des Soldatenstandes gütigst anzutragen, da sie sich vor allen ihren Kameraden durch ihre Ruhe und gutes Richten im heftigsten Feuer, ausgezeichnet haben. — Die Artillerie hat 1 Unteroffizier, 10 Pferde todt, 7 schwer und 3 leicht blessirte Artilleristen gehabt. Die Kaiserlich Russische Artillerie hatte 2 todte Kanoniere. Hauptquartier La-Fère, den 14ten März 1814."

v. Holtzendorff.

Was die Belohnungslisten anbetrifft: so finden wir aus dieser Schlacht nur Empfehlungen durch den Prinzen General-Inspekteur, der das, was er Selbst auf dem linken Flügel von der Artillerie gesehen hatte, auf drei Offiziere übertrug, die er dem Könige zur ersten Klasse des eisernen Kreuzes in nachstehender Art empfahl: „Von der Haubitz-Batterie Nr. 1, Stabs-Kapitain Voitus, Batterie Nr. 8, Lieutenant und Kommandeur Holsche, 12*tt*.der-Batterie Nr. 3, Lieutenant und Kommandeur Scheffler, hielten in der Schlacht von Laon mit ihren Batterien, durch äußerst zweckmäßiges und wirksames Feuer, den Angriff des Feindes auf dem linken Flügel der Armee zurück und fochten von Mittag bis Abend mit Ruhe und Unerschrockenheit im heftigsten feindlichen Feuer, so daß sie der feindlichen Artillerie großen Abbruch thaten."

Die Franzosen verloren mindestens 46 Geschütze und mehr als 100 Munitionswagen, mehrere der ersteren blieben beim Zurückzuge mit der Prolonge, quer über die Chaussee, in deren Gräben sitzen.

Während dieser Zeit trugen sich bei Rheims Begebenheiten zu, deren wir hier gedenken müssen.

Der Russische General St. Priest und der Preußische General von Jagow, dieser mit einigen Abtheilungen des 2ten (Kleistschen) Corps und mit Ersatzbataillonen, auch der 7*tt*gen Haubitz-Batterie Nr. 2 Lieutenant v. Oppen und der 6*tt*gen Fuß-Batterie Nr. 29 Lieutenant Hensel, erschienen am 6. März vor den Thoren von Rheims und es wurde durch die erstgenannte Batterie ein Haubitzfeuer und ein Gefecht eröffnet, bei welchem Oppen der rechte Fuß durch eine Kanonenkugel abgeschossen ward, woran er bald darauf verschied; Lieutenant Junghans übernahm das Kommando; es waren bei dieser ziemlich lebhaften Beschießung an diesem Tage 4 Kanoniere todt mit 6 Pferden, ein Mann ward blessirt und 3 Haubitzen demontirt; die Stadt blieb den Franzosen. Nach der Schlacht von Laon wurde Rheims am 12ten März von den Lieutenants Junghans und Staffehl wirksam haubitzirt und darauf genommen. Beide oben genannte Batterien bezogen hierauf einen Bivouak bei dem Dorfe Besan, und es war hier, wo der General v. Jagow am 13ten Gottesdienst halten ließ, welche feierliche Handlung unerwartet durch einen Angriff auf Rheims unterbrochen wurde, den der Kaiser selbst angeordnet hatte; die bekannte Besonnenheit des Generals v. Jagow setzte sofort Alles in zweckmäßige Thä-

tigkeit; die Batterien waren schnell im Zeuge und sie kamen bald darauf in ein lebhaftes Gefecht, in welchem die Geschütze sich verfeuerten, und als nun auch die Haubitz-Batterie den in die Stadt retirirenden Truppen folgen wollte, waren die Straßen dermaßen verfahren, daß Junghans und Staffehl vergeblich Alles anwendeten, von der Stelle zu kommen, bis die feindliche Kavallerie in die Batterie einhieb, — da gab es Platz; wie groß war aber die Verwunderung der genannten Offiziere, als sie weiterhin auch die unter dem Feuerwerker Loschwitz früher detachirt gewesenen 3 Haubitzen noch in der Stadt fanden; unter mühevoller Anstrengung gelang es indessen beiden Offizieren, sich endlich auf der Straße nach Laon Bahn zu brechen, allein kaum 1000 Schritt vom Thore überfiel die feindliche Kavallerie auch diese Geschütze und nahm sie, so daß durch diesen Ueberfall die Haubitzbatterie Nr. 2 verlor: 1 Unteroffizier, 4 Bombardiere, 1 Spielmann, 43 Kanoniere, 2 Handwerker, 6 Trainsoldaten, 73 Pferde, 6 Haubitzen, 6 Granatenwagen und einen Leiterwagen; 41 Pferde, 2 Haubitzen, 2 Granaten- und ein Leiterwagen wurden gerettet. Wir haben diese Erzählung von dem Original-Bericht des Lieutenant Junghans entlehnt und erinnern daran, daß diese Batterie ursprünglich die 3𝔲𝔤𝔢 Batterie war, welche durch die Eroberungen der Schlacht von Leipzig in eine 7𝔲𝔤𝔢 Haubitz-Batterie verwandelt, jetzt der Armee nachgeführt werden sollte; die Verluste, welche hier gemacht wurden, waren empfindlich für die Armee, da diese mit Sehnsucht Ersatz erwartete, die Artillerie aber verlor eine vortrefflich montirte Batterie und an dem Lieutenant v. Oppen einen hoffnungsvollen Offizier, durch dessen Tod der Artillerie-General von Oppen, sein Vater, tief erschüttert ward. — Dieses unangenehme Ereigniß bestimmte den Sieger von Laon zu einer größeren Vorsicht bei der weiteren Ergreifung der Offensive, besonders da man annehmen konnte, daß die Hauptarmee das Gefühl der eignen Kraft und Ueberlegenheit erkennen, endlich selbst vorgehen würde — und dies geschah. Am 13ten erfuhr Schwartzenberg den Sieg von Laon, —

bis zum 19ten vereinigte er seine Corps bei Arcis sur Aube und behauptete sich am 20sten und 21sten März mit 80,000 gegen die Versuche von Bonaparte mit 25,000 Mann, ihn zu überwältigen. Napoleon brach, man möchte sagen zum ersten Male in seinem schlachtenreichen Leben, eine Schlacht ab, repassirte die Aube und ging auf Vitry; hier hatten die Preußischen Truppen unter Schwichow, die Artillerie unter Hauptmann Köppen, Gelegenheit auf eine rühmliche Weise die Aufforderungen des Kaisers zurückzuweisen, der noch am 22sten bis St. Dizier marschirend, die Hauptverbindungslinie der Hauptarmee über Langres und Chaumont durchschnitt; als der Fürst Schwartzenberg dies am 22sten inne wurde, war der Coup bereits geschehen; seine Vereinigung mit der Blücherschen Armee geschah nun ungehindert an den Ufern der Marne am folgenden 23sten März. Beide im Vereine traten am 24sten, unbekümmert der dem Rücken drohenden Unternehmung, den Marsch nach Paris an, General Wintzingerode mit 8000 Pferden und einiger leichten Infanterie ward den 25sten dem Kaiser nach, auf St. Dizier entsendet.

Bei La-Fère-Champenoise wurden von den Avantgarden beider vordringenden Armeen dem Feinde 60 Geschütze abgenommen und die Divisionen Pacthod und Amay gefangen; kaum daß die Marschälle Marmont und Mortier auf der Straße von Provins noch einen Ausgang fanden, am 29sten vor Paris anzulangen. Tages vorher erzwang die Avantgarde des Yorkschen Corps bei Trilport den hartnäckig vertheidigten Uebergang der Marne durch ein von Hiller von Gärtringen geleitetes ruhmvolles Gefecht.

Unter den 11 Hauptschlachten der beiden Feldzüge giebt Herr Major v. Hoepfner der Schlacht von Paris die 4te Stelle mit 96 Preußischen, in Wirksamkeit gewesenen Geschützen, welche 4499 Schuß und Wurf thaten, so daß davon 46 auf jedes Geschütz kamen; die Geschichte der Artillerie III. giebt 18 Batterien an, welche 144 Geschütze haben konnten. Mortier und Marmont waren in dem Nachtheile, mit 25—30,000 Mann und

150 mangelhaft bedienten Geschützen sich gegen 150,000 Mann zu schlagen — sie genügten ruhmvoll der Ehre der berühmten Kaiserlichen Waffen. Wir lassen hier die Berichte der Artillerie-Corps-Kommandeurs folgen:

a. „Das 1ste Armee-Corps hatte bei Aunay bivouakirt und marschirte am Morgen des 30sten März gegen Paris. Die Avantgarde befand sich bereits im Gefecht, als das Corps in die Nähe jener Stadt ankam. Der Feind hatte eine vortheilhafte Anhöhe vor der Vorstadt la Villette mit vielen Geschützen besetzt und beschoß damit die berittene Batterie Nr. 3 der Avantgarde. Es wurden hierauf die dem ersten Bataillon der ersten Division, unter dem General v. Horn, folgenden 2 12Ubigen Batterien vorgezogen, und davon die 12Ubige Batterie Nr. 2, unter dem Kapitain Simon, rechts dem Wege, der nach Pantin führt, und die 12Ubige Batterie Nr. 1, unter dem Lieutenant Giersberg, links der Straße von Soissons nach la Villette placirt. Die beiden 10Ubigen Haubitzen placirte man in dem Zwischenraume zwischen beiden 12Ubigen Batterien. Das Feuer dieser Batterien fing nunmehro an, da man aber den Feind näher zu beschießen wünschte, so ging die 12Ubige Batterie Nr. 2 gleich so weit vor, daß der Feind veranlaßt wurde, auf selbige, jedoch ohne Wirkung, mit Kartätschen zu schießen. In dieser Position hielt die Batterie mehrere Stunden ein sehr wirksames feindliches Feuer aus, und der Kommandeur derselben, Hauptmann Simon, den man von der Nothwendigkeit überzeugte, diesen Punkt mit möglichster Schonung der Munition festzuhalten, hat sich als ein sehr braver Mann, des großen Verlustes an Menschen ungeachtet, darin behauptet. Zur Unterstützung der 12Ubigen Batterie Nr. 2 ließ man annoch links derselben die 6Ubige Fuß-Batterie Nr. 3, unter Kommando des Lieutenants v. Neander, heranrücken, wogegen die reitende Batterie Nr. 3 der Avantgarde mit einigen Geschützen durch Pantin ging, um von dort aus die feindliche Artillerie näher zu beschießen. Als nun hierauf die 12Ubige Batterie Nr. 1 auf Befehl des kommandirenden Herrn Generals zurückgezogen und rechts der Straße von Soissons nach la Villette in Aktivität gesetzt war, fing das feindliche Feuer an, der 12Ubigen Batterie Nr. 2 und der 6Ubigen Batterie Nr. 3 lästig zu werden. Man bemühte sich zwar, die Batterien aus der Reserve-Artillerie heranzuziehen; da aber die Reserve-Artillerie nicht allein hinter dem v. Kleistschen Corps marschirte, sondern auch auf höheren Befehl das Woronzowsche Corps hatte vor sich vorbei defiliren lassen müssen, so verging eine geraume Zeit bis die Batterien herankommen konnten. So wie dies aber geschehen war, stellte man die 6Ubige Fuß-Batterie Nr. 2, unter dem Premier-Lieutenant Schmidt der Preußischen Brigade, links und den Hauptmann Bülly der Schlesischen Brigade mit seinen 5 Haubitzen rechts der Straße von Soissons nach la Villette, und ertheilte beiden den Befehl, unter beständigem Feuer mit halben Batterien rasch gegen den Feind zu avanciren. Dies Manöver verminderte bald die Wuth des feindlichen Feuers, und muß

man den beiden genannten Offizieren die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß sie mit einer außerordentlichen Entschlossenheit und Unerschrockenheit die ihnen ertheilten Befehle ausführten, so daß die 6U.dige Fuß-Batterie Nr. 2 sich bald auf den Höhen befand, wo die feindlichen Geschütze anfänglich gestanden hatten.

Als aber die Geschütze dort angekommen waren, wurde man gewahr, daß der Feind einen Angriff auf selbige mit Kavallerie und Infanterie beabsichtigte, worauf das 2te Leib-Husaren-Regiment einen schönen Angriff machte und damit die Schlacht auf dieser Seite beendete.

Die Offiziere und Artilleristen haben sich in dieser Schlacht mit der größten Bravour und Ruhe benommen, und besonders haben die ersteren treulich erfüllt, worauf man sie vor Anfang der Schlacht, nämlich auf Vermeidung des unnützen Schießens, aufmerksam gemacht hatte; weshalb auch, in Vergleich der Dauer des Gefechts, verhältnißmäßig nicht viel Munition verschossen ist. — Die Kapitains Simon und Bülly, den Premier-Lieutenant Schmidt, die Seconde-Lieutenants Giersberg, von Neander, Veith, Stern, v. Knobloch und Nesselmann muß ich der Gnade Sr. Majestät besonders empfehlen und ganz vorzüglich die erstgenannten Offiziere, welche sich ganz besonders ausgezeichnet haben. — Der Major v. Rentzell, den ich als Kommandeur der Reserve-Artillerie vorgezogen hatte, hat sich beim Vorgehen der beiden Batterien sehr thätig bewiesen, und meine beiden Adjutanten, der Lieutenant Erhardt von der Preußischen und der Lieutenant Peuker von der Schlesischen Brigade, haben sich alle mögliche Mühe gegeben, um die ihnen von mir gewordenen Befehle aufs Pünktlichste zu erfüllen, besonders um die Ankunft der Batterien der Reserve-Artillerie zu beschleunigen: da ein Moment vorhanden war, wo das längere Ausbleiben derselben sehr nachtheilig hätte werden können.

Der Verlust der Artillerie an diesem Tage beträgt:

1. An Todten . . .	- Unteroff.	1 Bomb.	- Spiell.	19 Kanoniere	31 Pferde
2. " Blessirten .	3 "	4 "	2 "	23 "	7 "
3. " Vermißten .	- "	- "	- "	1 "	- "
Summa des Verlusts	3 Unteroff.	5 Bomb.	2 Spiell.	43 Kanoniere	38 Pferde

Verschossen sind: 1716 Kugelschüsse, 320 Granaten und 297 Kartätschen, zusammen 2333 Schuß und Wurf.

Durch feindliches Feuer sind beschädigt: 11 Geschütze, jedoch nicht unbrauchbar, und 3 Wagen. Ein Kartusch- und ein Granatwagen sind mit der Munition in die Luft gesprengt. Paris, den 8ten April 1814."

v. Schmidt.

b. „Das 1ste Preußische Armee-Corps setzte sich des Morgens gegen 9 Uhr in Marsch auf Villette und ihm folgte unmittelbar das 2te. Erst bei der Brücke von Pantin traf man um 11 Uhr auf den Feind, der jedoch von der Avantgarde vertrieben wurde. Die reitende Batterie Lettow stellte sich dort auf, um eine feindliche Batterie zu beschießen, die hinter einer Anhöhe stand und die Straße bestrich, welche das Langeronsche Corps nehmen sollte. In der Front stellte sich die 12U.dige Batterie Simon dagegen auf.

Nachdem dieses Feuer wohl eine Stunde gewährt hatte und man sich überzeugte, daß ein Vordringen in der Front über den breiten Kanal nicht ausführbar war, bewegten sich beide Corps, mit Ausschluß der Brigade Prinz Wilhelm, rechts auf Aubervilliers, um die feindliche linke Flanke vor Villette anzugreifen.

Mit Genehmigung des kommandirenden Generals führte ich zuerst die 12℔dige Batterie des Lieutenants Giersberg vom 1sten Armee-Corps in die feindliche linke Flanke, und trieb zuerst durch ein wirksames Kartätschfeuer die vorgeschobenen feindlichen Geschütze bis in die Stellung hinter den Aufwürfen vor Villette; die feindliche Kavallerie, welche den trockenen Graben passiren und diese Batterie nehmen wollte, wurde gleichfalls durch Kartätschen zum Rückzuge genöthigt.

Bald nachher stellte ich noch mehr rechts die 12℔ge Batterie Nr. 6 auf, welche, mit obiger vereinigt, die große feindliche Batterie vor Villette sehr wirksam beschoß, aber auch ein starkes Feuer auszuhalten hatten, da der Feind uns an Artillerie sehr überlegen war. Da nun auf diesem entscheidenden Punkt das Gefecht nicht weichen wollte und unsere Artillerie durch mehrere demontirte Geschütze mit jedem Augenblick geschwächt wurde: so machte ich den Vorschlag, noch einige Russische Batterien zur Unterstützung heranzuziehen.

Se. Excellenz der Herr General-Lieutenant v. Gneisenau, welcher eben den Gang des Gefechts auf diesem Punkt beobachtete, billigte diesen Vorschlag und verfügte, daß sofort eine Batterie von 12 12℔dern des Woronzowschen Corps vorkam. Diese postirte ich noch weiter rechts in die feindliche linke Flanke, und ganz rechts an dem vorliegenden Graben einige Haubitzen der Batterie Voitus.

Nunmehr fing unser Feuer an, dem feindlichen sehr überlegen zu werden, was sich dadurch bethätigte, daß er ein Geschütz nach dem anderen aus dem Feuer zurückzog. Um ihn hierin zu bestätigen, mußte erst eine Russische reitende Batterie und nachmals die 6℔dige Batterie Holsche jenseits des Kanals auf Villette vorgehen, und den Feind ganz im Rücken beschießen. Gerade um diese Zeit geschah der kräftige und entscheidende Angriff unserer Garden auf das Dorf Klein-Villette, wodurch der Feind gänzlich zum Rückzuge genöthigt wurde. Nur die Batterie Holsche verfolgte den Feind bis La-Chapelle mit Kugelfeuer.

Links der Chaussee nach Villette hat die 6℔dige Batterie Schaale und die 12℔dige Batterie Scheffler gegen die feindliche Artillerie gefochten. Die erstere Batterie mußte beim Rechtsmarsch der Brigade nach Aubervilliers folgen und kam dann nicht mehr zum Schuß. Die Batterie Scheffler aber blieb bei der Brigade Sr. Königl. Hoheit Prinz Wilhelm von Preußen und litt sehr viel durch das feindliche überlegene Feuer, besonders da nur 4 Geschütze, aus Mangel an Artilleristen, ins Gefecht gebracht werden konnten. Dennoch hat diese Batterie noch zuletzt einen wichtigen Dienst geleistet, indem sie den überlegenen Feind, der gegen die Truppen Sr. Königl. Hoheit vordringen wollte, mit Kartätschen zurücktrieb.

Ueber das Benehmen der Artillerie in diesem Gefecht glaube ich um so weniger etwas sagen zu dürfen, da auf diesem Flügel das Gefecht fast ausschließend durch die Artillerie geführt wurde und diese das Glück hatte, unter den Augen ihres Chefs und der kommandirenden Herren Generale zu fechten, die insgesammt Zeugen von ihrer Wirksamkeit und ihrem Benehmen waren. Paris, den 7ten April 1814." Braun.

Die Batterie Nr. 4 der Königlichen Garde, Kapitain Lehmann, nahm bei Pantin Antheil an dem Ruhme des schönen Tages, an welchem die Königlichen Garden sich mit besonderem Heroismus schlugen.

In dem Gefecht bei Claye am 28sten März rühmt der Prinz General-Inspekteur das wirksame Feuer der halben reitenden Batterie Borowsky und der Batterie Nr. 7 des Hauptmanns Schaale; in dem Bericht über Paris gedenkt der Prinz des bedeutenden Artilleriefeuers, an welchem Anfangs die Batterie Schaale Theil nahm, bis die Russische Batterie sie ablöste, dann aber die Batterie Holsche und die 12Uder-Batterien des 1sten und 2ten Armee-Corps, in Verbindung mit den Brigade-Batterien, welche das feindliche Feuer von seiner Bedeutendheit nach einer imposanten Kanonade zurückbrachten.

Ein Gegenstand der vorzüglichen Aufmerksamkeit, selbst Sr. Majestät des Königs, wurde in dieser Schlacht der Kommandeur einer Batterie, welche bis auf wenige Kartätschschüsse reduzirt, im heftigsten feindlichen Feuer stehen blieb, ohne daß sie dem Feinde anders als mit jenen unzureichenden Geschossen ihr Dasein kundgeben konnte; Seine Majestät hatten dem General v. Müffling die Aufzeichnung des Namens anempfohlen, wie dies aber im Laufe des heißen Kampfes geht, Herr v. Müffling hatte den Ort schnell verlassen müssen, hatte aber Seiner Königl. Hoheit, dem auf diesem Terrain kommandirenden Prinzen Wilhelm, den Königlichen Befehl überlassen und der Prinz bekam nach Verlauf einiger Zeit erst durch den Obersten Schmidt den richtigen Namen des Hauptmanns Simon, des braven Kommandeurs der 12Ugen Batterie Nr. 2, den Se. Königliche Hoheit in einem uns vorliegenden Schreiben, in welchem die nähern Umstände wiederholt werden, nachträglich der besondern Gnade Sr. Majestät empfiehlt. Der Oberst v. Schmidt berichtet bei dieser Gelegenheit dem Prinzen: daß Simon sich in der Schlacht von Laon so verschossen hatte, daß für die Haubitzen nur 18 Granaten und per Kanone einige zwanzig Schüsse verblieben, „Vorraths-Munition war nicht vorhanden,"

schreibt Schmidt, „und die eroberte Munition bestand aus 8ℓdern; so blieb nichts übrig als auf dem Schlachtfelde unsere 12ℓgen Kugeln zu sammeln und einen Offizier, den Lieutenant Klapperbein, mit einigen Wagen voll 8ℓger Ladungen nach La-Fère zu schicken, um daraus Munition anfertigen zu lassen, indem dort kein Pulver sein sollte; erst am Abend vor der Schlacht konnte Klapperbein zur vollständigen Zufriedenheit seine Munition abliefern, jedoch erhielt jedes Kanon nur 80 Schuß und jede Haubitze 64 Granaten.“

Der Oberst v. Schmidt meldet ferner: der ꝛc. Simon habe zwar gegenwärtig ein Wahlkreuz erhalten, indessen eine solche Auszeichnung wäre für den vorliegenden Fall deshalb nicht genügend, weil Simon bei allen Vorfallenheiten sich rühmlich geschlagen und längst das eiserne Kreuz der 2ten Klasse verdient gehabt habe — worauf denn durch die besondere Verwendung des Prinzen Wilhelm der Hauptmann Simon die verdiente Königl. Anerkennung durch das eiserne Kreuz der ersten Klasse erhielt. Wir sind mit Vergnügen bei diesem Ereigniß verweilt, da es uns gleichzeitig eine Gelegenheit geboten hat, hier der Theilnahme zu gedenken, mit welcher S. K. Hoheit der Prinz Wilhelm Sich der Sache jedes einzelnen Offiziers annahm, vorzugsweise in einem Armee-Corps, dessen Gefahren Höchstderselbe während dieser denkwürdigen Feldzüge theilte und das in ihm seinen gnädigen Schutzpatron verehrte.

Nicht einen jeden ausgezeichneten Artillerie-Offizier konnte natürlich ein so glückliches Zusammentreffen von Umständen begünstigen, um zu äußeren Ehren und Auszeichnungen zu gelangen, obwohl wir oft genug gezeigt haben, daß es namentlich an Empfehlungen durch den Prinzen General-Inspekteur nicht gefehlt hat; aber es ist allerdings auffallend, daß am Schlusse des Feldzuges von 1815 bei einem Offizier-Corps von gegen 500 Köpfen nur 41 eiserne Kreuze erster Klasse einer Waffe zu Theil wurden, durch deren mühsame heldenmüthige Dienstleistungen für den Ausgang des blutigen Krieges so unendlich viel geschehen war, ferner daß Offiziere mit Mühe die 2te Klasse des eisernen

Kreuzes erlangten, welche wir als rühmlich ausgezeichnet bei jeder Gelegenheit, wo sie erschienen, ehrenvoll genannt und dringend empfohlen finden; es wird den Lesern nicht schwer werden, diese Ehrenmänner herauszufinden.

Wir haben in dem vorhergehenden Kapitel bereits angezeigt, daß der Oberst v. Schmidt mit dem 31sten März eine andere Bestimmung erhielt, — General v. York, durch drei denkwürdige Feldzüge hindurch sein treuer kommandirender General, entließ ihn mit Rührung aus dem bisherigen ehrenvollen Verhältniß und empfahl ihn nach der Schlacht dem Könige mit nachstehenden Worten: „Der Oberst v. Schmidt scheidet auf Ew. Königl. Majestät Allerhöchsten Befehl aus dem ersten Armee-Corps aus. Seine Verdienste werden das Andenken an ihn noch lange im Corps erhalten, besonders aber die noch jüngst in den Schlachten von Laon und Paris bewiesene Entschlossenheit und Geschicklichkeit beim Emplacement der Geschütze im heftigsten überlegenen feindlichen Feuer; ich empfehle ihn der besonderen Gnade Euer Königl. Majestät."

Bevor der Oberst v. Schmidt die Armee verließ und zu seiner neueren Bestimmung nach Berlin zurückkehrte, empfahl er de dato Paris den 8ten April, nachstehende Offiziere und Gemeine der Gnade Sr. Majestät: den oft genannten Major v. Rentzell, den Kapitain Simon, den Kapit. Bülly und mit ihm bei dem nämlichen Angriff den Lieutenant Schmidt, den Lieutenant Veith an der Spitze der 10㎗gen Haubitzen, den Lieutenant Giersberg als Kommandeur der 12㎗digen Batterie Nr. 1; den Lieut. v. Stern mit der besonderen Bezeichnung: dieser brave Offizier hat sich bei mehreren Gelegenheiten als ein einsichtsvoller und rechtschaffener Mann gezeigt, auch ist derselbe sehr oft zur Auszeichnung vorgeschlagen, an dem heutigen Tage hat er sich von Neuem bewährt; die Lieutenants v. Knobloch und Nesselmann haben sich als brave tüchtige Männer gezeigt. Von der reitenden Batterie N. 3 (Fischer) ward der Wachtmeister Büttner rühmlichst erwähnt und der Bombardier Sander, der Kanonier Dreher, welcher verwundet doch im Dienste verblieb, und Grachowsky; von der 12㎗der-Batterie Nr. 1: der Unteroffizier Gericke, die Kanoniere Grundmann, Tietz und Pohlmann; von der Batterie Nr. 2 (Simon): die Unteroffiziere Zabel, Witte, Schultz und Opitz; die Bombardiere Liebenow und Barth. Bei der 6㎗digen Batterie Nr. 1, Huêt: die Unteroffiziere Mirwald und Röske, die Bombardiere Schmidt und Bärboom, die Kanoniere Treptow, Kleinert und Schanowsky; bei der 6㎗gen Batterie Nr. 2, Schmidt: die Unteroffiziere Albrecht und Küttau.

Der Oberst v. Schmidt erbat für die Batterie Bülly, von welcher der Kapitain keine Vorschläge einreichte, obwohl ein Unteroffizier und ein Bombardier verwundet im Gefechte verblieben, einige Ehrenzeichen, desgleichen für die 6U.dige Fuß-Batterie Nr. 3, „welche gemeinschaftlich mit der 12U.-digen Batterie Nr. 2 sich ungemein brav geschlagen hat.“ Die Fuß-Batterie Nr. 3, Ziegler, welche der Lieutenant v. Neander kommandirte, reichte indessen aus den Gefechten vom 26sten, 27sten und 30sten besondere Vorschläge ein und empfahl den oft rühmlichst gedachten Lieutenant Staffehl, als bei allen diesen Gelegenheiten durch Tapferkeit ausgezeichnet; die Feuerwerker Splittstößer und Sand, die Unteroffiziere v. Woisky, Hesse und Reißmann, die Bombardiere Teichert und Tietz, die Kanoniere Wichert, Stuhrman, Gericke und Geschky.

Bei dem 2ten Armee-Corps empfahl der Oberst Braun: den Oberstlieutenant Lehmann, den Kapitain Schaale, den Premier-Lieutenant Scheffler, „der eine Ruhe und Ueberlegung im Gefecht zeigte, wie sie jedem Artillerie-Offizier zu wünschen wäre;“ der Lieutenant Reuter, an der Spitze der 12U.der-Batterie Nr. 6, „hat durch sein wirksames Flankenfeuer die Aenderung der feindlichen Stellung bewirkt und rühmlichst mit entscheiden helfen;“ der Lieutenant Holsche, an der Spitze der Batterie Nr. 8, drang mit den Tirailleurs vor und beschoß wirksam die feindliche Kavallerie, die andere Hälfte der Batterie leitete der Lieutenant Leipziger zweckmäßig gegen Villette. „Der Lieutenant und Brigade-Adjutant Welz erscheint in seinen Geschäften inmitten des heftigsten Feuers mit Diensteifer, Ueberlegung und Zweckmäßigkeit.“ Lieutenant Betke, an der Spitze eines Theiles der 12U.-der-Batterie Nr. 6, Lieutenant Hänisch vorzüglich als Brigade-Adjutant, Lieutenant Kleinert mit Auszeichnung bei der Batterie Scheffler. Bei der 6U.digen Batterie Nr. 7 löschte der Unteroffizier Schubert eine brennende, mit Munition gefüllte Protze. Bei der Batterie Nr. 8 der Unteroffizier Mücke, der Bombardier Bergwelt, der Kanonier Sannow; bei der 12U.der-Batterie Nr. 3: der Feuerwerker Sturm, die Bombardiere Unger und Finke und die Kanoniere Hüttner und Klos. Bei der 12U.der-Batterie Nr. 6 löschte der Unteroffizier Voigt einen brennenden Laffetenkasten und agirte noch mit seinem Geschütz, als ihm schon ¾ seiner Bedienungsmannschaft fehlten, der Unteroffizier Lendell, die Bombardiere Roschke und Hüby, die Kanoniere Grüneberg und Schwanz als die Bravsten. Bei der 12U.digen Batterie Nr. 3 wurde der Kanonier Freidenberg durch einen auffliegenden Laffetenkasten stark im Gesicht blessirt, ohne das Geschütz zu verlassen. Der Oberst Braun brachte auch den Feldwebel Steuer wiederholt in Erinnerung, der mit wenigen Artilleristen in dem unglücklichen Gefecht bei Joinvillier den 14ten Februar durch kühnes Abschlagen der feindlichen, gegen die Geschütze andringenden Kavalleristen 2 Kanonen rettete. Der Brigadier v. Warburg empfahl den Hauptmann Huêt für besondere Auszeichnung in dem Gefechte von St. Dizier und den Lieutenant Stern mit den Worten: hat sich allezeit und auch bei St. Dizier als ein sehr distinguirter Offizier gezeigt und der Gnade Sr. Majestät empfehlenswerth.

Um mit Sicherheit die Beförderung der Obersten v. Schmidt und Braun zu Generalen zu betreiben, erließ der Prinz aus seinem Hauptquartier zu Champlan den 9ten April ein Schreiben an die kommandirenden Generale v. York und v. Kleist mit dem Ersuchen, ihm empfehlende Schreiben zu Gunsten jener hochverdienten Artillerie-Brigadiers zugehen zu lassen, von denen er demnächst den erforderlichen Gebrauch zu machen gedächte; das schnelle Avancement, durch welches beide im Laufe dieser Feldzüge ausgezeichnet worden waren, machte ihre Beförderung zu Generalen unmöglich. Wir haben dagegen oben schon erwähnt, daß an Stelle des Obersten v. Schöler, der als Chef des Generalstabes vom Könige der Niederlande erbeten worden, der Oberst v. Schmidt am 31sten März zum Direktor der 3ten Division des Allgemeinen Kriegs-Departements ernannt worden war; derselbe trat unter Inspicirung der Depots von Lüttich und Gießen sogleich die Rückreise an und erließ sich aus dem letzteren Orte mit großen Lobeserhebungen über die Thätigkeit des Majors Graumann, nicht minder über die daselbst kommandirten Offiziere, den Hauptmann v. Herrn, den Lieutenant Hain und den Feuerwerkslieutenant Gehrmann, den er mit den Worten bezeichnet: „dieses ist ein tüchtiger Laborant; Alle haben sich durch Eifer und pünktliche Pflichterfüllung ein großes Verdienst erworben." Das Pferde-Depot fand Schmidt am 28sten April in Gießen noch ohne Pferde, so daß die Park-Kolonne Nr. 15 daselbst nicht in Bewegung gesetzt werden konnte. Von Lüttich rapportirte der Kapitain Ludewig, daß der Oberst v. Schmidt da gewesen sei, in gleichem Staunen mit ihm über die großartigen Kaiserlichen Etablissements, welche schon damals durch 6 Dampfmaschinen in Bewegung gesetzt wurden — dies sind Anstalten, berichtet Ludewig, wonach es Jedermann klar wird, daß Napoleon sich auf einen ewigen Krieg gefaßt machte.

Für jedes der drei in Frankreich anwesenden Armee-Corps wurden 400 Pferde acquirirt — Ersatzmannschaften, warum es so dringend zu thun war, konnten freilich nur die Heimath und die Zeit gewähren. Für den Obersten v. Schmidt ernannte

der König den Oberstlieutenant v. Roehl zum Kommandeur der Artillerie des ersten Armee=Corps; der Oberstlieutenant v. Merkatz war zum Stabs=Offizier der Artillerie des 3ten Armee=Corps bestimmt; Oberst v. Schmidt behielt übrigens die Uniform der Artillerie und avancirte ferner in diesem Corps. Drei, die persönlichen Verhältnisse aus dieser Zeit betreffende Verhandlungen lassen wir hier folgen:

1. An den General v. York. „Es thut Mir sehr leid, Ew. Excellenz sagen zu müssen, daß nach einer Allerhöchsten Kabinets-Ordre vom 31sten März der Oberst v. Schmidt von der Artillerie Direktor von der 3ten Division des Allgemeinen Kriegs-Departements geworden und Ew. ꝛc. diesen so verdienstvollen Offizier auf diese Weise verlieren. Ich glaube seine Stelle nicht besser besetzen zu können, als wenn Ich Seine Majestät bitte, sie dem Oberstlieutenant v. Roehl vom 3ten Armee-Corps zu ertheilen. Der ꝛc. v. Roehl ist ein sehr thätiger, kenntnißvoller und in jeder Art besonders brauchbarer Offizier, hat sich in den Schlachten bei Leipzig und bei der Eroberung von Holland vorzüglich ausgezeichnet und wird sich gewiß auf das Eifrigste bestreben, Ew. Excellenz Zufriedenheit zu erlangen. Champlan, den 3ten April 1814." August, Prinz v. Preußen.

2. An den Oberstlieutenant v. Roehl. „Ew. ꝛc. Versetzung als kommandirender Artillerie-Offizier des 1sten Armee-Corps ist höchst ehrenvoll für Sie, da sie Ihnen einen der wichtigsten Posten in der Artillerie darbietet. Es wird Ihnen sehr schwer sein, die Stelle des so verdienstvollen Obersten v. Schmidt zu ersetzen, eines Offiziers, der mit tiefen Kenntnissen eine klare Umsicht, eine unerschütterliche Rechtlichkeit und eine unübertreffliche Thätigkeit verbindet: um so schwieriger, da der General v. York den Werth des ꝛc. v. Schmidt in seinem ganzen Umfange fühlt und Mir ihn mehrere Male deutlich ausgesprochen hat. Demohngeachtet gehen Sie mit Zuversicht auf ihren neuen Posten.

Ihre so achtungswerthen Gesinnungen, Ihre so unausgesetzt bewiesene Thätigkeit und Umsicht, unterstützt von guten Artillerie-Kenntnissen, werden Ihnen die Ausfüllung Ihres neuen, so viel umfassenden Wirkungskreises möglich machen und Sie hierdurch erhalten und vielleicht noch fester stellen in der Gnade Se. Majestät des Königs und in Meinem Ihnen so oft an den Tag gelegten Wohlwollen. Champlan, den 13. April 1814." August.

Kann man eine zweckmäßigere, wohlwollendere Verfügung eines Vorgesetzten lesen!

Eine merkwürdige unerwartete Beförderung ereignete sich in jenen Tagen, indem der Großfürst Constantin, der bei den Kaiserlichen und Königlichen Reserve-Truppen, den bei der Garde-Batterie Nr. 4 stehenden Hauptmann Willmann zum Major erklärte; wir haben oben schon gedacht, daß in der Russischen Artillerie die Batterien von Stabs-Offizieren kommandirt werden; Willmann diente als ein diensteifriger Batterieführer für das

Wohlwollen des Großfürsten schon zu lange unter seinem Befehl als Hauptmann, und so erfolgte unerwartet, namentlich auch für den General-Inspekteur, von jener Seite seine Beförderung zum Major. Der Prinz August benutzte diese Gelegenheit zu der nachfolgenden Vorstellung an Se. Majestät:

3. „Ich habe es mir zum Gesetz gemacht, keinen meiner Untergebenen zu verhindern, sich, wenn er eine gerechte Ursache zu haben glaubt, unmittelbar an Ew. Königl. Majestät zu wenden. Ich überreiche daher Ew. Königl. Majestät allerunterthänigst ein durch den Obersten Braun eingesandtes Schreiben des Hauptmanns v. Grevenitz, worin sich derselbe beklagt, daß ihm der Major Willmann in der Beförderung zum Major vorgezogen worden. Ich halte es für meine Pflicht hierbei allerunterthänigst zu bemerken, daß der rc. v. Grevenitz ein ausgezeichnet braver und tapferer Offizier ist, ziemlich gute Kenntnisse und viel natürliche Anlagen besitzt, seine Batterie auf eine ausgezeichnete Art geführt hat und bei Groß-Görschen und Dresden durch Gewehrkugeln verwundet worden, auch für sein Benehmen bei Groß-Görschen von Ew. Königl. Majestät mit dem eisernen Kreuz und von Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland mit dem St. Annen-Orden zweiter Klasse begnadigt worden ist.

Sollten Ew. Majestät allergnädigst geruhen, die Bitte des rc. v. Grevenitz zur Aufmunterung für die Artillerie zu berücksichtigen, so halte ich mich verpflichtet allerunterthänigst zu bemerken, daß der Hauptmann Ziegler von der Preußischen Brigade und der Hauptmann Tuchsen von der Schlesischen Brigade mit gleichem Rechte auf eine solche Begnadigung Ansprüche haben. Sowohl der rc. Ziegler als der rc. Tuchsen sind 2 ausgezeichnete Offiziere und mir von ihren kommandirenden Artillerie-Offizieren besonders empfohlen. Der Kapitain Ziegler fand Gelegenheit, sich das eiserne Kreuz der 1sten Klasse, so wie der rc. Tuchsen das der 2ten Klasse zu verdienen. Außerdem haben Beide den Kaiserlich Russischen St. Wladimir-Orden 4ter Klasse; Beide sind überdieß von höherem Alter und längerer Dienstzeit wie der rc. v. Grevenitz, wenn gleich ihr Patent dem des rc. v. Grevenitz um ein Paar Monate nachsteht. Aus diesen Rücksichten wage ich es, auch diese beiden verdienstvollen Offiziere der Gnade Ew. Königl. Majestät allerunterthänigst zu empfehlen. Paris, den 20. April 1813." August.

Wir haben oben erwähnt: daß Se. Majestät die Garde-Artillerie um eine 12Uder-Batterie vermehrt wissen wollten; der General-Inspekteur hatte auf den Königlichen Befehl vom 10ten Januar am 14ten März aus Cranelle geantwortet: daß die Batterie Nr. 1 des Stabs-Kapitains Witte hierauf die nächsten Ansprüche habe, „indem," berichtet der Prinz, „diese Batterie sich in allen Gefechten, besonders aber in den Schlachten an der Katzbach und bei Möckern, mit einer solchen Auszeichnung geschlagen, daß ich in der Ueberzeugung: sie sei die Würdigste, es wage Ew. Königliche Majestät allerunterthänigst zu bitten, den Stabs-Kapitain Witte von der Preußischen Artillerie-Brigade und die seiner Führung avertraute Kompagnie zur Garde-Artillerie zu erheben."

Seine Majestät erließen hierauf die nachstehende Ordre: „Nach Ew.

Königl. Hoheit Antrag ernenne Ich die 12üdige Batterie des Stabs-Kapitains Witte, von der Preußischen Artillerie-Brigade, zur Garde-Artillerie. Der rc. Witte soll unter die Garde-Artillerie-Offiziere einrangiren; zur Besetzung der übrigen Offizierstellen dieser Batterie sehe Ich Ihrem Vorschlage entgegen. Den Feuerwerker Hoffmann, die Unteroffiziere v. Schickfuß und König, den Feuerwerker Splittgerber, die Unteroffiziere Rindfleisch und Kunowski von der immobilen Artillerie befördere Ich zu Portepee-Fähnrichen. Paris, den 12. April 1814." Friedrich Wilhelm.

Von den bei dem 1sten Armee-Corps gerade anwesenden Artillerie-Offizieren hielt der Oberst v. Schmidt am geeignetsten zur Garde überzugehen: die Lieutenants Schmidt, Neander, Erhardt, Stern, Knobloch und Staffehl; von den entfernten: die Lieutenants Baldauf, Papendick, Liebermann, Rohr II., Fox, Schmidt II., Arnold, Burchhard, Pahlke und Scherbening.

Schon jetzt fand der Prinz General-Inspekteur für erforderlich, einen höhern Offizier an die Spitze der Garde-Artillerie zu stellen und zwar den General v. Holtzendorff, „der die Inspektion über die reitende Artillerie der ganzen Armee nebenbei verwalten könnte"; der König genehmigte dies, ohne jedoch die Stelle eines Inspekteurs der reitenden Artillerie zu erneuern. Woisky, Canabäus, Liebermann und Kambli kamen zu dieser Garde-Batterie; die Ernennung von Schmidt und Braun zu Generalen wurde aber vorläufig abgelehnt.

Wir dürfen die Gelegenheit nicht vorbeigehen lassen, um von Neuem zu zeigen, mit welchem Eifer, mit welchem persönlichen Interesse sich der Prinz General-Inspekteur hier wiederholt das Schicksal jedes einzelnen Subalternen angelegen sein ließ: „Ich stehe so eben im Begriff Sr. Majestät dem Könige die zur Garde-Artillerie zu versetzenden Offiziere vorzuschlagen. Die vortheilhafte Auszeichnung, mit welcher der Lieutenant Canabäus im verflossenen Feldzuge, und namentlich unter Meinen Augen am 16ten und 18ten Oktober bei Leipzig gefochten hat, bestimmen Mich, diesen braven Offizier mit in Vorschlag zu bringen. Seiner Tapferkeit und zweckmäßigen Aufstellung der ihm anvertrauten Geschütze ist die Wegnahme des Dorfes Markleeberg und die Behauptung der nahe gelegenen Höhen am 16ten Oktober vorzüglich zu verdanken; ebenso unterstützte er den Angriff auf

Probstheide am 18ten Oktober mit vieler Entschlossenheit und verhinderte, daß der Feind aus den Defileen daselbst nicht hervorbrechen konnte. Ich ersuche daher Ew. ꝛc., wo möglich noch heute Mir Ihre Meinung über den Lieutenant Canabäus zu eröffnen ꝛc." Diese Ordre war an den Obersten Braun und aus Berlin den 27sten August datirt; Braun war bei der Artillerie des 2ten Corps durch den Oberstlieutenant Lehmann ersetzt worden.

Die Landwehren und Freiwilligen brachen zuerst in die Heimath auf, und von jedem Armee-Corps wurde diesen Heimkehrenden eine Batterie mitgegeben, welche gleich beim Eintreffen in der Heimath demobil wurden.

Die wichtigen Dienste, welche der Prinz General-Inspekteur in diesem Kriege geleistet hatte, erkannten Se. Majestät durch die nachstehende gnädige Ordre an: „Da der Friede nun hergestellt ist und Ew. Königl. Hoheit zu der gründlichen Erreichung desselben mit so rühmlichem Eifer beigetragen haben, so mache Ich Mir das Vergnügen, Dieselben zum Beweise Meiner Erkenntlichkeit dafür hierdurch zum General der Infanterie zu ernennen. Paris den 30sten Mai 1814."

Wir haben im ersten und im zweiten Theil dieses Werkes gesehen, daß in demselben Wirkungskreise Sparr und bis zum Markgrafen Philipp den Titel General-Feldzeugmeister führten und der General v. Linger den eines Generals der Artillerie, Schmettau den eines Grand-Maitre de l'Artillerie, hier kam ein vierter Titel hinzu; wir müssen gestehen, daß für die Preußische Artillerie der Titel General-Feldzeugmeister eine Brandenburgische althergebrachte Benennung erscheint.

Während des Monats April und Anfangs Mai verblieb das 1ste Armee-Corps mit dem Hauptquartier in Arras, das 2te in Amiens, das 3te im Departement de la Somme; gegen den 8ten Mai brachen diese Preußischen Armee-Corps, das 1ste in die Gegend von Lüttich, das 2te Mons, das 3te nach Gent

und Gegend auf, woselbst sie noch während des Monats Juni verweilten und dann allmählig sich der Heimath näherten.

Der General der Infanterie Graf Kleist von Nollendorff erhielt den Oberbefehl über die sogenannte Rhein-Armee mit dem Hauptquartier in Aachen, und General v. Holtzendorff wurde mittelst Kabinets-Ordre vom 22sten August zum Kommandeur der Artillerie derselben ernannt. — Vom 3ten Mai aus Arras liegt uns ein Rapport vom Oberstlieutenant von Roehl über die Artillerie des daselbst vereinten 1sten Armee-Corps vor und zwar über 12 Batterien und eine Train-Kolonne; an dem effektiven Stande dieser Artillerie fehlten noch um diese Zeit: 17 Offiziere, 64 Unteroffiziere, 137 Bombardiere, 608 Kanoniere, 170 Train-Soldaten und 661 Pferde. Die Garde-Batterie Witte war noch beim 1sten Armee-Corps; die 2te 6℔ge Fuß-Batterie kommandirte der Lieutenant Schmidt, die 3te der Lieutenant v. Neander; die 7℔ge Haubitzbatterie unter Junghans hatte sich durch Französische Kanonen komplettirt; alle Gewehre der Fuß-Batterien waren im Laufe des Krieges verloren gegangen; die Bekleidung war mangelhaft, von dem Lederzeuge hatte sich vorzugsweise das weiße der reitenden Artillerie erhalten. Der Prinz General-Inspekteur empfiehlt den mangelhaften Zustand, in welchem er nach diesem Rapport die Artillerie des 1sten Armee-Corps fand, der dringenden Beachtung und Berücksichtigung des Generals v. Rauch, indem die drei Feldzüge, wobei zwei Winter-Kompagnen, die Artillerie dieses Corps zu sehr mitgenommen hätten. Bei der Artillerie des 2ten Armee-Corps berechnet der Oberst Braun aus Amiens den 3ten Mai bei 9 Batterien und 3 Kolonnen 474 manquirende und schlechte Pferde. Bei dem 3ten Corps ist Holtzendorff in einem Bericht vom 25sten Mai über den Zustand seiner Pferde überaus zufrieden, so daß er höchstens 30 schlechte Pferde zähle, an Mannschaften fehlten ihm noch viele abwesende Kranke; „sämmtliche Geschütze sind zwar im marschfertigen Zustande, doch aber nicht in einem solchen, um bei einem neuen Kriege mit Nutzen gebraucht werden zu können; indem ein

großer Theil der Röhre ausgeschossen, die Laffeten nicht mehr ganz fest sind, die Naben ausgelaufen ꝛc. Die Montirungsstücke sind gut, die rothen und grünen Kragen und Aufschläge auf den englischen Röcken werden allmählig in schwarze umgearbeitet."

Die mobile Artillerie des 4ten Corps berechnet Neander am 31 Mai mit 11 Batterien, wobei die halbe reitende Nr. 13 Lieutenant Papendick, 9 6℔ge Fuß-Batterien, eine 12℔ge und eine Park-Kolonne; wir haben aus dem Vorigen gesehen, daß der General-Inspekteur sich vergeblich bemühte, eine bessere Eintheilung von Kalibern dabei zu bewerkstelligen; im Monat Juli gingen diese Batterien theils nach Graudenz, Stettin und Berlin aus einander; bis zum 27sten Juli waren in Summa 16 Batterien über die Elbe zurück im Marsch nach der Heimath begriffen.

Gegen den Ausgang des Jahres datirt Roehl seinen Bericht über die Artillerie des 1sten Armee-Corps aus Cöln; die bei den Truppen-Brigaden eingetheilten Batterien lagen im Luxemburgischen; zu Vallendar befand sich ein Reserve-Munitions-Depot, die zum Corps gehörende Batterie Nr. 24 lag in Mainz. Ueber das 2te Armee-Corps berichtet Lehmann den 30 November aus Verviers; die Batterien lagen im Lüttichschen, die Reserve-Artillerie zwischen Aachen und Mastricht; Lehmann erklärt sämmtliche Geschütze in brauchbarem Stande, 54 haben noch hölzerne Achsen, die Munitionswagen bestehen großentheils aus Französischen, ein Theil davon aus Englischen, die Train-Wagen Französische, zum Theil mit hölzernen Achsen; die 6℔ge Fuß-Batterie Nr. 13 hat in Stelle der Leiterwagen noch 2 Bauerwagen, die nicht mehr der Reparatur-werth sind. — Ueber die Artillerie des 3ten Armee-Corps berichtet am 1sten Dezember der Major v. Mahttessen, daß die Batterien theils unter Befehl der Majore v. Steinwehr und v. Grevenitz in der Gegend von Rörmonde, theils unter Kapitain Meyer in und bei Geldern stehen; Mannschaften und Pferde sind gut untergebracht. — Ueber die Artillerie des 4ten Armee-Corps berichtet der Oberst v. Neander aus Berlin den 1sten Dezember: die Geschütze und

Munitionswagen sind fast bei allen Batterien verschieden, theils Preußisch, theils Englisch, theils Französisch; bei der Batterie Nr. 31 z. B. Preußische Kanonen mit Französischer Affuitage und 7℔ge Baiersche Haubitzen ohne Kastenprotzen; bei dieser Artillerie bekommen wir einen deutlichen Begriff, in welcher Art im Fall der Noth und des Geldbedürfnisses nach allen Orten hin zugegriffen wurde, als es galt sich zu bewaffnen; vom Rheine her waren in der Mark eingetroffen die 6℔gen Batterien Nr. 6 und 9 und die 12℔ge Batterie Nr. 2.

Neander berichtet: „die Englischen Batterien und diejenigen, welche aus eroberten Französischen Geschützen zusammengesetzt sind, haben wenig Reparaturen und sind gut; nicht so ist es mit denen, welche Preußische Geschütze haben, indem Laffeten und Protzen größtentheils sehr schlecht, besonders bei den schweren 6℔dern Nr. 22 und 23, welche 1813 aus dem Graudenzer Depot alte schlechte Sachen erhielten."

Ueber die immobile Artillerie berichtet der General Decker am 1sten Dezember aus Neiße: 1) bei der Preußischen Brigade besteht dieselbe aus der 2ten, 3ten, 5ten, 7ten und 11ten alten, aus der 2ten, 4ten, 5ten, 6ten und 7ten Reserve-Artillerie-Kompagnie und aus einem 100 Mann starken reitenden Depot; an dem kompletten Stande fehlten den Kompagnien in Summa: 8 Offiziere, 11 Unteroffiziere, 36 Bombardiere, 221 Kanoniere, 1 Spielmann, 1 Chirurg und 1 Zugpferd. 2) Die immobile Artillerie der Brandenburgischen Brigade bestand aus 2 Stamm- und 6 provisorischen Kompagnien, welche bis auf: 11 Offiziere, 26 Unteroffiziere, 21 Bombardiere, 148 Kanoniere, 1 Chirurg und 3 Pferde komplett sind. 3) Der immobile Theil der Schlesischen Brigade bestand noch aus 4 Stamm- und 14 provisorischen Kompagnien mit einem Manquement von: 22 Offizieren, 26 Unteroffizieren, 68 Bombardieren, 535 Kanonieren, 1 Spielmann und 1 Chirurg; für die manquirenden Offiziere waren 14 Portepee-Fähnriche eingestellt. — Mit diesen aus den Rapporten entlehnten Andeutungen haben wir über die Dislokation und über den Zustand der mobilen und immobilen Preußischen Artillerie am Schluß des Jahres 1814 eine kleine Uebersicht gewähren wollen, so weit die vorhandenen Angaben dies zugelassen haben. — Gehen wir hiernach zu dem Persönlichen der Offiziere über, so hatte der gnädige Monarch unsern General-Inspekteur auch dadurch besonders ausgezeichnet: daß der Prinz sowohl auf der denkwürdigen Reise nach London, als nach Wien zu dem Kongreß Se. Majestät begleitete. — Lassen wir hier über die vornehmsten Offiziere einige Notizen folgen:

Beim 1sten Armee-Corps:	Oberstlieut. v. Roehl .	53 J. alt,	37 gedient.
	Major v. Graumann .	52 = =	38 =
	= v. Rentzell . .	47 = =	33 =
	= Huêt.	47 = =	31 =
	Kapitain v. Zinken . .	46 = =	26 =
	= Barenkampf .	35 = =	26 =
	Stabs-Kapit. Huêt . .	37 = =	21 =
	= = Fischer. .	37 = =	20 =
	= = Borowsky	33 = =	16 =
aggregirt:	= = Bülly . .	43 = =	25 =
=	= = v. Anders	39 = =	24 =
=	= = Pfeil . .	41 = =	27 =
Beim 2ten Armee-Corps:	Oberst Braun	43 J. alt,	26 gedient.
	Oberstlieut. Lehmann .	52 = =	36 =
	Major Lehmann. . .	48 = =	35 =
	= Tackmann . .	48 = =	32 =
	= v. Tuchsen . .	39 = =	23 =
	Kapitain v. Mandelslohe	40 = =	24 =
	= Richter . . .	39 = =	23 =
	= Köppen. . .	41 = =	24 =
	= Schäffer . .	38 = =	24 =
	Stabs-Kapitain Schaale	42 = =	25 =
	= = Voitus	38 = =	21 =
aggregirt:	Kapitain v. Herrn . .	42 = =	29 =
Beim 3ten Armee-Corps:	General v. Holtzendorff	50 J. alt,	35 gedient.
	Major v. Mahttessen.	56 = =	41 =
	= v. Steinwehr .	48 = =	31 =
	= v. Grevenitz. .	35 = =	21 =
	Kapitain Meyer . . .	58 = =	40 =
	= v. Glasenapp	43 = =	28 =
	= v. Reindorff.	38 = =	24 =
	St.-Kapit. v. Witten .	36 = =	21 =
	= = Magenhöfer	42 = =	26 =
	= = Conradi. .	38 = =	23 =
	= = v. Safft .	34 = =	20 =
	= = Fritze . . .	38 = =	25 =
	= = v. Holtorff.	41 = =	23 =
Beim 4ten Armee-Corps:	Oberstlieut. v. Neander.	53 J. alt,	40 gedient.
	Major Liebe	46 = =	32 =
	= v. Bardeleben.	37 = =	28 =
	Kapitain Wegner . .	50 = =	33 =
	= Sommer . .	42 = =	24 =
	St.-Kapit. Simon . .	41 = =	26 =
	= = Paalzow .	38 = =	21 =
	= = Gleim . .	39 = =	24 =

Beim 4ten Armee-Corps: Stabs-Kapit. Matthias 42 J. alt, 26 gedient.
" " Heinsky. 47 " " 33 "
" " v. Platen 36 " " 21 "
" " v. Hertig 32 " " 18 "

Bei der immobilen Artillerie im März 1814.

Kommandeur: General-Major Decker, Adjutanten: Kapitain Wilhelmi und Lieutenant Walunki.

In Königsberg: Kapitain v. Bredow.

In Graudenz: Artillerie-Offizier vom Platz Oberstlieutenant v. Fiebig

In Pillau: Offizier von Platz Kapitain Pitscher.

In Danzig: Stabs-Kapitains Günther und Rohde.

In Berlin: Kapitains Gause und Schmidt.

In Colberg: Kommandeur der Artillerie Oberstlieutenant Lange; Offizier vom Platz Kapitain Wangermann.

In Stettin: Kommandeur der Artillerie Oberst v. Strampff.

In Spandau: Kommandeur Major v. Scholten.

In Cosel: Kommandeur Oberstlieutenant v. Glasenapp.

In Neiße: Kommandeur Major Jacobi.

In Glatz: Kommandeur Oberstlieutenant v. Heidenreich; Offizier vom Platz Kapitain König.

In Silberberg: Kommandeur Stabs-Kapitain Schneider. Offizier des Platzes Kapitain v. Rosenzweig.

In Schweidnitz: Kommandeur Major v. Wolfframsdorff; Offizier d. Platzes Kapitain u. Feuerwerksmeister Vogt.

In Münster: Stabs-Kapitain v. Teschen.

Von der Schlesischen Brigade hatte der Oberst v. Blumenstein mit einem besonderen Corps vor Glogau gelegen; der Hauptmann Tiedeke war Chef der Gewehr-Handwerks-Kompagnie und der Lieutenant Kräwel leitete die Pulverfabriken in Schlesien.

Wegen Wiederaufnahme des vor 1806 in der Preußischen Artillerie gestandenen, nunmehrigen Obersten und Kommandeurs der Russisch-Deutschen Legion, Monhaupt, erließ der Prinz General-Inspekteur das nachstehende Schreiben an denselben:

„Da der Krieg jetzt als beendigt zu betrachten ist und die Russisch-Deutsche Legion dann wahrscheinlich auch eine andere Bestimmung erhalten wird, so glaube Ich, daß es Ew. ꝛc. sehr angenehm sein würde, wieder in die Dienste Ihres Vaterlandes treten zu können. In der vollen Anerkennung Ihrer Talente und Kenntnisse bin Ich sehr geneigt, so viel in Meinen Kräften steht beizutragen, daß Sie wieder in Preußische Dienste aufgenommen werden. Sie werden indeß selbst einsehen, daß Sie durch Ihre Anstellung bei der Deutschen Legion eine Beförderung erhalten haben, welche Ihnen selbst bei der größten Auszeichnung im Preußischen Dienste sehr schwer würde zu Theil geworden sein, und daß es daher sehr viele Offiziere, welche mit entschiedener Auszeichnung vom Anfange bis zum Ende des Krieges gedient und nicht geringen Antheil an den glorreichen Gefechten genommen haben, wo-

durch die Preußische Armee sich einen unsterblichen Ruhm erworben, sehr tief fühlen würden, wenn Sie ihnen nach dem Frieden vorgezogen werden sollten. Da Ich dem ungeachtet Sie gern wieder der Preußischen Artillerie einverleibt sehen würde, so ersuche Ich Sie Mir zu sagen, ob es Ihren Wünschen entspräche, wenn Sie bei der Preußischen Artillerie eine Anstellung ungefähr in dem Grade erhielten, in welchem Sie sich befinden würden, wenn Sie diesen Krieg mit Auszeichnung bei derselben mitgemacht hätten. Ich erwarte Ihre Meinung recht bald, damit Ich, wenn Sie, wie Ich hoffe, von der Art ist, daß Ihre Anstellung möglich wird, bei der jetzt nothwendigen Vermehrung unserer Artillerie und in der Vorausannahme der Allerhöchsten Genehmigung, schon auf Sie Rücksicht nehmen kann. Paris, den 28. April 1814." August.

Wenn der Prinz hiernach bedacht war, der Artillerie des Königs einen anerkannt ausgezeichneten Offizier höhern Ranges wiederzugewinnen, so dachte er nicht minder an Besetzung der höheren Stellen in der Heimath; den Obersten v. Blumenstein empfahl der General-Inspekteur zu einem anderweitigen Wirkungskreis und wünschte statt dessen dem Obersten Braun das Verhältniß eines Brigadiers in Schlesien, da derselbe mit einer genauen Kenntniß der Festungen, auch die der großen Artillerie-Handwerksstätten, der Pulvermühlen, der Gewehrfabriken und der Geschützgießereien verbinde, in dieser Provinz also mit seinen technischen Kenntnissen der Waffe, von dem höchsten Nutzen sein würde. — Die Ernennung des Generals v. Holtzendorff zum Kommandeur der Garde-Artillerie wurde demnächst bewilligt, doch schienen Se. Majestät die Erneuerung des Verhältnisses eines besondern Inspekteurs der reitenden Artillerie nicht in Willens zu sein; die weiteren Ernennungen und Formationen der Artillerie waren einer späteren Zeit anheim gegeben, indem die Verhandlungen auf dem Wiener Kongreß die vorläufige Beibehaltung eines Theils der mobilen bewaffneten Macht erheischte, zu der vorzugsweise eine bedeutende, mit dem Vorangeschickten näher nachgewiesene Artillerie gehörte. — Da der Adjutant des Prinzen General-Inspekteurs, Hauptmann Reich einem bedeutenden Augenübel verfiel, so berief derselbe den Hauptmann Stieler als Adjutanten wieder in seine Nähe und ernannte den Major Tackmann für denselben in Münster.

Auch das Unterrichtswesen übersah der Prinz in den ersten Beschlüssen dieser Zeit nicht, und der König genehmigte seine Vorschläge zu Gunsten des Majors Woermann, dem das Lehramt bei dem Unterrichtswesen für junge Artillerie= und Ingenieur=Offiziere übertragen ward. In einer besondern Vorstellung an Se. Majestät verwandte sich der Prinz für einige aggregirte, bisher in der Beförderung zurückgebliebene Offiziere, namentlich für den Oberstlieutenant Lange in Colberg, welcher 1813 freiwillig wieder eintrat, bei einem Alter von 66 Jahren sich zurückzuziehen wünschte; der König entließ denselben mit dem Charakter als Oberst. Für die Stabs=Kapitaine v. Teschen und v. Herrn erbat der General=Inspekteur die Ernennung zu wirklichen Kapitainen; für die Premier=Lieutenants Matthias, Koch, Hoffmeister, Müller, Hainsky und Philipp zu Stabs=Kapitainen, als eine Entschädigung für die Aufopferungen, welche dieselben durch den Heraustritt aus ihren häuslichen Verhältnissen erlitten und als eine Belohnung für ihre gut geleisteten Dienste. Se. Majestät genehmigten diese Vorschläge des Prinzen vom 26sten Mai schon am folgenden Tage, Paris den 27sten, und zwar sollte Oberstlieutenant v. Merkatz vorläufig des Lange Stelle in Colberg und der General v. Oppen die des v. Merkatz in Berlin übernehmen.

Wir beschließen dieses Kapitel mit nachträglichen Vorschlägen zum eisernen Kreuz; die schnell auf einander gefolgten Begebenheiten, die Tapferkeit, mit welcher jeder Offizier seiner Pflicht nachlebte, veranlaßten während des Krieges häufige Ordensvorschläge und zwar oft wiederholte Namen; Seine Majestät verliehen entweder das eiserne Kreuz oder befahlen Belobigungen bei der Parole; dem Uebergange zur 1sten Klasse gingen häufig mehrere Belobigungen vorher und es ereignete sich: daß ausgezeichnete Waffenthaten, wie wir das bei dem Hauptmann Simon schon gezeigt haben, nicht in dem Grade bedacht wurden, wie die kommandirenden Generale, die eigentlichen Zeugen und Richter über die That, es erwarteten und empfohlen hatten. So erfolgten mit Genehmigung Sr. Majestät die nachträglichen Empfehlungen, als Berichtigung der Uebersehenen oder nicht vollständig Berücksichtigten.

Für die Artillerie betraf dies die nachstehenden Herren: durch den Prinzen General-Inspekteur: die Lieutenants Reuter, Welz, Betko, Hänisch und Kleinert; die Kapitains v. Mandelslohe und Schäffer; die Lieutenants v. Thielau und Fiebler II. Durch den General Grafen Tauen-

zien: Oberstlieutenant v. Neander, Major v. Bardeleben, die Lieutenants Vogel, Hoeck, Wilcke, Unteroffizier Günther. Durch den General v. York: die Lieutenants und Adjutanten Erhardt und Peucker, den Major v. Fiebig, den Lieutenant Letgau, den Lieutenant Schmidt (bei Paris) an der Spitze der 6U.digen Fuß-Batterie Nr. 2, den Stabs-Kapitain Bülly eben so von der Batterie Nr. 12, den Seconde-Lieutenant Kurgas, den Lieutenant Staffehl vorzüglich empfohlen bei Goldberg und bei Paris; die Lieutenants Nesselmann und Beith für Paris, Müller von der Batterie Nr. 12 bei Möckern; den bekannten Batterie-Kommandeur Borowsky, die Lieutenants Patzig und Hanken bei Paris; den Rittmeister Pfeil, welcher bei Paris bei dem Obersten von Schmidt wichtige Dienste als Adjutant leistete, da seine Batterie nicht ins Feuer kam, den Lieutenant Campe. Durch den General v. Katzler: den Major von Rentzell, welcher bisher vier Mal bei der Parole belobt wurde, den Hauptmann v. Lettow vor Paris; den Lieutenant v. Knobloch bei Bery au bac, den Lieutenant Dellen bei Paris, den Lieutenant v. Borowsky bei Gué-Trême. Durch den General v. Horn: den Hauptmann Huêt bei Coulommier und Paris. Durch den Brigadier v. Reckow: den Lieutenant Fox für Leipzig und Compiegne. Durch den Haupmann Fritze, Kommandeur der neu errichteten reitenden Batterie Nr. 14, bisher zum Lützowschen Frei-Corps gehörig: die Lieutenants Linke und Wilkens.

Der Hauptmann v. Mandelslohe beschwert sich im August 1814, daß seine Vorschläge zu Gunsten der Lieutenants Fiedler und v. Thielau für deren Auszeichnung bei Bautzen, Haynau, Culm und Leipzig nicht berücksichtigt worden wären.

In Absicht der Vergütigung für eroberte feindliche Geschütze erließen des Königs Majestät aus Wien den 26sten Dezember die Bestimmung: „daß nur diejenigen Geschütze für erobert angesehen werden könnten, welche in offenen Feldschlachten und Gefechten während ihres Gebrauchs und bei feindlicher Gegenwehr mit stürmender Hand genommen worden sind.“

Wir beschließen hiermit die Betrachtungen über dasjenige, was nach der Einnahme von Paris in Artilleriesachen geschah und beenden gleichzeitig die Geschichte der beiden ersten Feldzüge gegen Frankreich.

XX.

Dritte Epoche unter der Regierung König Friedrich Wilhelms III. Die Vorbereitungen zu dem Feldzuge von 1815; die Artillerie von sechs Armee-Corps und einer Reserve. General Decker pensionirt. General v. Oppen geht mit Tode ab. Die Schlachten von Ligny und Belle-Alliance. Der General-Inspekteur erhält den Oberbefehl über die zu belagernden feindlichen Festungen.

Der Prinz von Oranien und der General Graf Kleist v. Nollendorff waren in den ersten Monaten nach der Landung des Kaisers Napoleon die großen Werkzeuge, durch welche für den möglichen Fall, daß es den Franzosen gelüsten sollte über die Grenzen zu gehen, Alles auf eine kräftige Weise vorbereitet wurde, um sie in der Gegend von Tirlemont, im Sinne der vorhergegangenen Feldzüge, kräftig zu empfangen. Die Mittel waren für diese Zeit nicht bedeutend, so daß der gute Geist der Truppen und das Vertrauen zu den beiden Feldherren wohl das Beste hätte thun müssen, von denen der Prinz mit dem erlauchten Namen, in dem kräftigsten Alter, mit einem kühnen herausfordernden Sinn, aus der guten Schule des ersten Feldherrn von Europa kam; Kleist aber, in den 50ger Jahren, eine treue Hingebung und Anhänglichkeit für den Neffen seines Königs hatte — fest entschlossen Alles daran zu setzen, dem stürmenden Gegner den kräftigsten Widerstand entgegen zu setzen.

An der Spitze der gesammten Preußischen Artillerie am Rhein haben wir den General v. Holtzendorff gelassen, und zwar haben wir gezeigt, daß mehr wie die Hälfte der gesammten Preußischen Artillerie am Rhein überwinterte; im Monat Februar waren indessen unter General v. Hünerbein und v. Oppen Truppenabtheilungen in die Heimath aufgebrochen und es gehörten dazu von der Artillerie des 1sten Armee-Corps die 6⁄ℓgen

Batterien Nr. 1 und 2, die reitende Nr. 3 und die Park-Kolonne Nr. 13, so daß von diesem Armee-Corps noch verbleiben: 8 Batterien und das 10℔ge Haubitz-Kommando, das im Kriege unter dem Lieutenant Plümicke gestanden hatte; mit dem General v. Oppen waren vom 2ten Armee-Corps marschirt die vier 6℔gen Batterien Nr. 11, 13, 14 und 21, die reitenden Nr. 8 und 9, die 12℔ge Nr. 3 und die Park-Kolonne Nr. 7 Die Artillerie dieses Corps bestand daher nur aus 6 Batterien mit 4 Kolonnen; die gesammte, wirklich vorhandene Artillerie der Rhein-Armee bestand daher im Monat April in 22¼ Batterien.

Gehen wir nach dieser kurzen Einleitung wieder zu den Begebenheiten des kurzen Friedens: so war der General von Boyen, nach seiner lebenskräftigen Thätigkeit ein Jüngling, an die Spitze des Kriegs-Ministeriums gestellt worden; dem Prinzen General-Inspekteur persönlich befreundet, sehen wir zu Gunsten unserer Waffe aus dieser Allianz schnelle und kräftige Hülfen hervorgehen, und sehen Wünsche und Gesuche in Erfüllung gehen, die unter andern Verhältnissen ihre Schwierigkeiten gefunden haben würden; an der Spitze des 1sten Departements finden wir: Schöler, Schmidt, Kehler und Gieseler; seit dem Monat Januar waren die Mittel zugesichert, um die gesammte Artillerie zu retabliren; zum Austausch aller schadhaften und ungleichartigen Geschütze wurde den 3 ersten Armee-Corps das Depot in Wesel angewiesen, für das 4te im Innern die den Batterien zunächst gelegenen Depots, General v. Holtzendorff betrieb mit gewohnter Thätigkeit das Erstere, Oberstlieutenant v. Neander das Retablissement der Artillerie in der Heimath. — Die Distanz ist freilich ein bischen groß, seine Ohren mögen die Preußischen Hämmer bis nach der Insel Elba hin gehört haben, so groß war die Thätigkeit, mit welcher man in jener Zeit ans Werk ging; es wurde übrigens dabei festgestellt, „daß eine 6℔ge Fuß-Batterie aus 6 Kanonen, 2 Haubitzen, 3 Kartusch-, 2 Granaten-, 2 Leiterwagen und aus einer Feldschmiede bestehen sollte.“ — Bei dem Austausch

und der Egalisirung wurden die Englischen Geschütze in Ermangelung von Preußischen lieber gegen Französische hingegeben, indem das Kaliber von jenen kleiner, die Ladungen geringer waren und die Protzen der Kanonen nur 40 Schuß faßten.

Der Prinz General-Inspekteur war im Gefolge Sr. Majestät bei dem Kongreß in Wien anwesend, er bewirkte zu Gunsten der Herren Offiziere die Königliche Ordre vom 5ten Februar: „daß diejenigen Stabs-Kapitains und Premier-Lieutenants, welche ihre Batterien gut geführt und dadurch ihre Dienstbrauchbarkeit vor dem Feinde praktisch bewiesen hatten, vorkommenden Falles zur Beförderung zu wirklichen Kapitainen ohne vorherige Prüfung in Vorschlag gebracht werden könnten;" im andern Fall ernannten Se. Majestät unterm 11ten eine Prüfungs-Kommission, zu welcher die Obersten v. Schmidt und Braun, der Oberstlieutenant v. Neander und der Hauptmann Stieler gehören und welche in der Mitte des Monats März ihr Werk beginnen sollte — der Kaiser Napoleon schlug aber auch hier mit dem Schwert dazwischen. Bald nachdem die Landung von demselben in Wien verlautete, eilte der Prinz August, zugleich unter der Absicht die Festungen Torgau und Wittenberg in Augenschein zu nehmen, von Wien nach Berlin, woselbst in der ersten Zeit der neuen Rüstungen, sich auch der Kriegs-Minister v. Boyen befand; die Bestimmung vom 16ten März, daß die Garde-Artillerie durch eine berittene Batterie vermehrt werden sollte, von denjenigen, „welche sich im Kriege am vorzüglichsten ausgezeichnet," folgte dem Prinzen unmittelbar nach Berlin; aus der nachfolgenden Ordre ersehen wir, auf welch eine zweckmäßige Art der Prinz General-Inspekteur diese Aufgabe lösete und wie er bedacht war, bei dieser Veranlassung Offiziere auszuzeichnen, welche wir seit dem Jahre 1812 auf jedem Blatte dieses Werkes rühmlichst verzeichnet finden:

„Mit dem in Euer Königl. Hoheit Schreiben vom 1sten d. Mts. enthaltenen Vorschlage: die zur Garde zu ernennende reitende Batterie aus den qualificirtesten und verdientesten Feuerwerkern, Unteroffizieren, Bombardieren und Kanonieren aller reitenden Batterien der Armee zusammen zu setzen, bin Ich, so wie mit der von Ihnen vorgeschlagenen Auswahl der bei

dieser Batterie anzustellenden Offiziere, nämlich des Premier-Kapitains von Reindorff zum Kommandeur, des Premier-Lieutenants Jenichen von der Brandenburgischen, der Seconde-Lieutenants Dellen von der Schlesischen, Arnold von der Brandenburgischen und Erhardt von der Preußischen Artillerie-Brigade bin Ich unter den angeführten Umständen ganz einverstanden. Ich gebe Ew. Königl. Hoheit anheim, die Formation der gedachten Batterie hiernach so schnell als möglich zu bewirken. Wien, den 12ten April 1815." Friedrich Wilhelm.

Reindorff, Arnold und Erhardt verließen am 25sten April die mobilen Armee-Corps mit 1 Feuerwerker, 3 Unteroffizieren, 9 Bombardieren, 1 Trompeter und 53 Kanonieren und eilten zu dieser neuen ehrenvollen Bestimmung mit Vorspann nach Berlin zurück; Jenichen durfte an der Spitze seiner Batterie noch bei der mobilen Armee verbleiben und es war zu seinem Glück, wie wir weiterhin sehen werden, eben so bat der Prinz für Dellen vor, welcher um die Formation der berittenen Batterien der Deutschen Legion (Nr. 18 und 19) sich große Verdienste erworben hatte. Zwei Tage darauf erfolgte am 18ten März aus Wien jene denkwürdige Ordre, durch welche alle Beurlaubte der Armee und der Landwehren, ingleichen alle beurlaubte Offiziere sogleich zu ihren Fahnen berufen wurden, womit dann der Krieg entschieden war!

Wenn bei der Königlichen Artillerie gleich nach dem Frieden die Idee einer Eintheilung in sechs Brigaden vorgeherrscht hatte: so stellte sich schon im Monat März in Wien die Ansicht fest, bei der gegenwärtigen kriegerischen Veranlassung nächst den Königlichen Garden mit sechs Armee-Corps zu marschiren, der Prinz aber, welcher vom Departement die Aufforderung erhielt, vorläufig die Kommandirenden der Artillerie zu ernennen, machte den 1sten April nachstehende Namen bekannt:

Kommandeur	der	Artill.	d.	1. Corps	Oberstlieut. v. Roehl,
=	=	=	=	2. =	= Lehmann,
=	=	=	=	3. =	General v. Holtzendorff,
=	=	=	=	4. =	Oberst Braun,
=	=	=	=	5. =	Oberstlieut. v. Neander,
=	=	=	=	6. =	Major v. Tuchsen,
=	=	=		der Reserve =	Willmann.

Wenn die neuen Formationen im Jahre 1813 sich so zu sagen von selbst machten und wie die Mittel und Verhältnisse es gerade fügten, woraus denn z. B. bei dem 4ten Armee-Corps eine selten vorgekommene Musterkarte von Geschützen und Fahr-

zeugen entstand: so brachte in die neuen Formationen und Zusammenstellungen, so unerwartet auch hier die Bewaffnung wieder eintrat, der Prinz General-Inspekteur ein System hinein, vermöge welchem bei jedem Armee-Corps 3 Batterien Zwölfpfünder, 5 Batterien Sechspfünder, 3 reitende Batterien, 1 Batterie 7𝔲ge Haubitzen, in Summa 12 Batterien oder 96 Geschütze sein sollten. Dies gab bei sechs Armee-Corps 576 und mit den 4 Garde-Batterien 608 Preußische Feldgeschütze; die Artillerie jedes Armee-Corps sollte außerdem haben: 6 Park-Kolonnen, 1 Handwerks-Kolonne und 1 Laboratorien-Kolonne, auch das Reserve-Corps, wie es um diese Zeit zum ersten Male genannt wird, sollte seine Park-Kolonne haben.

Der Königl. Befehl wegen Formation von 6 Armee-Corps datirte aus Wien vom 15ten April. Der General v. Holtzendorff reichte über die Art der Zusammenziehung der Batterien der sogleich am Rhein zu retablirenden vier Armee-Corps dem Prinzen General-Inspekteur die nachstehende Uebersicht ein, wie dies ohne Vor- und Zurückmarschiren der Batterien am Besten auszuführen sei.

Istes Armee-Corps, General-Lieutenant v. Zieten.

12𝔲ge Batterie Nr. 2 ist von Magdeburg im Marsch.
do. do. - 6 befindet sich beim alten 2ten Armee-Corps des General-Lieutenants v. Zieten.
do. do. - 9 wird in Wesel formirt.
6𝔲ge Fuß-Batt. Nr. 1 kommt von Berlin.
do. do. - 3, do. do. - 15 } stehen beim alten 1sten Armee-Corps und gehen zum neuen 1sten Armee-Corps über.
do. do. - 7, do. do. - 8 } befinden sich schon jetzt unter Befehl des General-Lieut. v. Zieten beim alten 2. Armee-Corps.
7𝔲ge Haubitz-Batterie Nr. 1 desgleichen.
reitende Batterie Nr. 2 geht vom 1sten alten Armee-Corps zum neuen 1sten Armee-Corps über.
do. do. - 7, do. do. - 10 } befinden sich schon unter Befehl des General-Lieutenants v. Zieten beim alten 2. Armee-Corps.
Die Park-Kolonnen Nr. 8. 9. 10. 11 und Handwerks-Kolonne Nr. 2 stehen schon beim alten 2ten Armee-Corps unter Befehl des Generas-Lieutenants v. Zieten.
(Erhielt nach dem erweiterten Etat am 6ten Mai noch angewiesen: die Park-Kolonnen Nr. 15 und 16 aus Erfurt.)

IItes Armee-Corps, General-Lieutenant v. Borstell.

12Ꝏge Batterie Nr. 4 steht schon unter Befehl des Generals beim alten 3ten Armee-Corps.
do. do. - 8 hatte sonst Nr. 1 und steht beim alten 1sten Armee-Corps, würde daher blos zum neuen 2ten übergehen.
do. do. - 10 in Wesel zu formiren.
6Ꝏge do. - 5 } stehen schon unter Befehl des Generals beim alten
do. do. - 10 } 3ten Armee-Corps.
do. do. - 12 steht beim alten 1sten Armee-Corps und braucht blos überzugehen.
do. do. - 34 wird jetzt in Wesel mobil.
do. do. - 37 (Bergische) ist schon beim alten 3ten Armee-Corps des General-Lieutenants v. Borstell eingetroffen.
7Ꝏge Haubitz-Batterie Nr. 2 ist zu formiren.
Reitende Batterien Nr. 5. 6 und 14 stehen schon unter Befehl des Generals beim alten 3ten Armee-Corps; desgleichen die Park-Kolonnen Nr. 4. 6. 14 und die Handwerks-Kolonne Nr. 3.

(Erhielt am 6ten Mai noch überwiesen: die Park-Kolonnen Nr. 17. 18 und 20 aus Magdeburg.)

IIItes Armee-Corps, General-Lieutenant v. Thielemann.

12Ꝏge Batterie Nr. 7 kommt von Berlin.
do. do. - 11 und 12 sind zu formiren.
6Ꝏge do. - 18 kommt von Berlin.
do. do. - 24 steht mobil in Mainz.
do. do. - 30 Geschütze in Wesel und dort noch mobil zu machen.
do. do. - 35 u. 36 müssen in Wesel neu formirt werden.
7Ꝏge Haubitz-Batterie Nr. 3 fehlt und ist zu formiren.
Reitende Batterie Nr. 18 u. Nr. 19 der Deutschen Legion bei Bonn.
do. do. - 20 (Bergische) in Düsseldorf.
Die Park-Kolonnen Nr. 1. 3. 5 und die Handwerks-Kolonne Nr. 1 stehen jetzt beim alten 1sten Armee-Corps bei Coblenz.

(Erhielt am 6ten Mai noch überwiesen: die Park-Kolonnen Nr. 19 für die Deutsche Legion und Nr. 21 und 22 aus Berlin.)

Die halbe Bergische reitende Batterie (Nr. 20) verwandelte der Major v. Grevenitz in kurzer Zeit in eine ganze; der General v. Holtzendorff berichtete hierüber am 19ten April an den Prinzen: „Der v. Grevenitz hat sich durch die schleunige Formation dieser Batterie Höchstdero besonderen gnädigen Zufriedenheit werth gemacht und sich als ein thätiger und überaus umsichtsvoller Stabs-Offizier gezeigt."

IVtes Armee-Corps.

12Ꝏge Batterie Nr. 3 und 5 mobil im Lande.
do. do. - 13 muß in Magdeburg formirt werden.
6Ꝏge do. - 2. 11. 13. 14 und 21 sind mobil im Lande.
7Ꝏge Haubitz-Batterie Nr. 4 zu formiren.
Reit. Batt. Nr. 1 u. 12 stehen beim alten 1sten Armee-Corps bei Coblenz.

Reitende Batterie Nr. 11 steht beim alten 3ten Armee-Corps, gegenwärtig in Reparatur bei Wesel.
Die Park-Kolonnen Nr. 2. 7 und 13 sind mobil im Lande; die Handwerks-Kolonne zu formiren.

Aachen, den 7ten April 1815. v. Holtzendorff.

(Erhielt am 6ten Mai noch überwiesen: die Park-Kolonnen Nr. 24. 25 und 26 aus Berlin.)

Nach einem Rapport vom 21sten April waren zur Mobilmachung der in Wesel zu formirenden 12U.der-Batterien Nr. 9. 10. 11. 12, zu den 6U.gen Nr. 30. 34. 35 und 36 und zu den 7U.digen Haubitz-Batterien in Summa erforderlich: 27 Offiziere, 90 Unteroffiziere, 108 Bombardiere, 18 Spielleute und 1304 Kanoniere. Davon waren am 21sten zur Stelle: 90 Unteroffiziere, 108 Bombardiere, 740 Kanoniere und es fehlten noch incl. Spielleute: 582 Mann. Da die 6U.der-Batterien Nr. 27. 28. 29. 31. 32 und 33 theils in 12U.der, theils in reitende Batterien verwandelt wurden, so fielen diese Nummern bei den 6U.der-Batterien ganz aus.

Hierzu kommen für:

das Vte Armee-Corps, kommandirender General Graf York von Wartenburg.

die 12U.der-Batterie Nr. 14 in Colberg.
- do. do. - 15 in Küstrin.
- do. do. - 16 in Magdeburg.
- 6U.de do. - 6. 16. 17. 25. 26 und die reit. Batt. Nr. 3. 8. 9.
- 7U.ge Haubitz-Batterie Nr. 5 in Glatz.
- Park-Kolonne Nr. 27 in Torgau.
- do. - 28 und 29 in Schweidnitz.
- do. - 30 in Danzig.
- Handwerks-Kolonne Nr. 5 in Stettin.
- Laboratorien do - 5 in Berlin.

Bei dem VIten Armee-Corps, kommandirender General Graf Tauentzien von Wittenberg.

die 12U.der-Batterie Nr. 17 in Colberg.
- do. do. - 18 in Magdeburg.
- do. do. - 19 in Neiße.
- 6U.ge. do. - 9. 19. 20. 22. 23 u. die berittenen Nr. 13. 16 u. 17.
- 7U.ge Haubitz-Batterie Nr. 6 in Glatz und Cosel.
- Park-Kol. Nr. 31. 32. 33. 34 u. die Laborat.-Kol. Nr. 6 in Danzig.
- do. - 35 und die Handwerks-Kolonne Nr. 6 in Graudenz.

Es wurden durch diese Mobilmachung neben dem bereits Bestehenden ganz neu formirt: 11 Batterien 12U.der, 2 do. 6U.der, 5 do. 7U.ge Haubitzen, 1 reitende Batterie, 22 Park-Kolonnen, 3 Handwerks-Kolonnen, 6 Laboratorien-Kolonnen; in Summa: 50 Artillerie-Abtheilungen mit 152 Geschützen und 950 Wagen; ferner wurden 3 6U.dige Fuß-Batterien mit Artilleristen, Knechten und Pferden versehen und 3 6U.dige Fuß-Batterien in eben so viel berittene umgeschaffen. Die Gesammtsumme der auf die Haupt-

festungen repartirten Erfordernisse an Menschen und Pferden betrug: 2247 Trainsoldaten, 177 Knechte, 2191 Stangen-, 3995 Vorder-, 290 Reit-Pferde, 247 Klepper und 54 Pack-Pferde; in Summa 6777 Pferde.

Wegen Mobilmachung der Batterien und Kolonnen für das 5te und 6te Corps liefen die Ordres erst am 8ten April bei den Kommandeurs v. Neander und v. Tuchsen ein, und diese erbaten sich von dem General-Inspekteur die Namen der Offiziere, um sie zur schleunigeren Beförderung in die Formations-Depots zu schicken, eine Maaßregel, welche bei dem 6ten Armee-Corps noch am 19ten April nicht ausgeführt war; ebenso war am 29sten desselben Monats die Aushebung von 923 Pferden und 463 Trainsoldaten zu den zu Graudenz zu mobilisirenden 5 Park-Kolonnen noch nicht im Gange; wir führen dies an, um zu zeigen, wie weit man 6 Wochen nach der Landung des Kaisers mit den Ausrüstungen im Innern gediehen war; so sollten auch bei den drei ersten Armee-Corps nach dem Etat in Summa 519 Wagen sein, am 12ten April waren davon nur 358 vorhanden und es fehlten also 161, worunter 132 Munitionswagen; dem General v. Holtzendorff lag zu dieser Zeit die schwere Sorge ob, aus so großer Ferne mit unzureichenden Mitteln diese bedeutenden Mobilmachungen jener 3 Corps zu leiten. Neun neue Batterien wurden allein in Wesel, und zwar unter spezieller Direktion des Majors Liebe, formirt, außerdem aber in Wesel 2 neue Artillerie-Kompagnien, in Jülich 2, in Mainz 2 und in Luxemburg 3 dergleichen und zwar unter der oberen Leitung des Majors v. Graumann errichtet; die Mannschaften dazu konnten nur aus Rheinischen Rekruten und aus den ehemaligen Napoleonschen Artilleristen entnommen werden, denen man unter so dringenden Verhältnissen die Sicherheit der bedeutendsten Festungen mit anvertrauen mußte; von diesen alt-Französischen Artilleristen befanden sich übrigens 802 Mann in dem Rheinischen Gouvernement; in einem zu dieser Zeit eingereichten Rapport weiset der General v. Holtzendorff nach, daß an den 1800 Mann der zu formirenden neun Artillerie-Kompagnien

noch 908 Mann, also die Hälfte fehlten; ferner unterm 4ten Mai fehlten noch 568 Mann.

Unter Befehl des Majors Liebe ließ der General v. Holtzendorff den Hauptmann v. Glasenapp zur Hülfsleistung kommandiren, und überwies am 27sten April zur weiteren Beförderung dieser hochwichtigen Angelegenheit zur baaren Beschaffung, da wo man mit Lieferungen nicht aus der Stelle kam, dem Major Liebe 4000 Thlr., indem, wie Holtzendorff meldet, „die Instandsetzung der Geschütze das Allernothwendigste und jede dabei verlorene kostbare Minute unersetzbar sei"; das eigenmächtige Eingreifen gereichte hier dem General v. Holtzendorff zur größten Ehre, denn der mächtige Gegner befand sich bereits seit 8 Wochen in Frankreich und bewegte sich in der gewohnten Art. Nach der Anordnung des Generals Gneisenau mußte der Major Liebe auch einen kleinen Belagerungstrain zusammenstellen, welcher aus 6 24ℓigen Kanonen, 4 50ℓigen und 4 10ℓigen Mörsern, 11 6zölligen Haubitzen bestand und im Mai nach Venloo, später nach Lüttich beschafft wurde; zum Transport dieses Parkes berief Holtzendorff aus Wesel den mit der Formation der 12ℓigen Batterie Nr. 11 beauftragten Hauptmann Plümicke und bediente sich der Worte: „Sie sind mir als ein zu brauchbarer Offizier bekannt, als daß ich nicht diese Gelegenheit ergreifen sollte, Ihnen einen höchst wichtigen Auftrag anzuvertrauen und Ihnen dadurch Gelegenheit zu verschaffen, sich aufs Neue um den Staat verdient zu machen." Die zu dem 4ten Armee-Corps gehörenden Truppentheile aus dem Innern sollten übrigens nach einer Königlichen Ordre de dato Wien den 19ten April, „ohne allen Aufenthalt und unter Anwendung aller in solchen Fällen üblichen Beschleunigungsmittel," nach dem Rheine befördert werden. Unterm 3ten April hatte der Prinz die Nothwendigkeit dargethan, der Artillerie jedes Armee-Corps eine Marsch-Kompagnie zu 200 Köpfen zu bewilligen, welche am zweckmäßigsten dem Feldmunitions-Depot attachirt und dabei die nothwendigen Arbeiten verrichten, auch zugleich in den eroberten Festungen als Artilleristen verwendet werden könn-

ten, ohne die mobile Artillerie zu schwächen; bei dieser Gelegenheit äußert der General-Inspekteur zugleich die Ansicht: daß es zweckmäßig sein würde, die immobilen Artillerie-Kompagnien von 132 auf 200 Köpfe zu vermehren, indem ganz neue Formationen auch eine Vermehrung von Offizieren nach sich ziehen würde, woran man entschiedenen Mangel litte. Ferner bittet der Prinz zur Ergänzung der Artillerie um Abgabe von ausexercirten Mannschaften der Armee, eine Vorstellung, in welche Se. Majestät unterm 18ten April, jedoch nur in so weit eingingen, als sich in der Armee Freiwillige fänden, die zur Artillerie übergehen wollten. An Stelle von Ersatz-Kompagnien bewilligte der Minister einen dreimonatlichen Ersatz für alle sechs Armee-Corps, und da dieser monatlich 360 Mann betrug, so ergab dies eine Summe von 1080 Rekruten. Nach den Erfahrungen aus dem eben beendeten Kriege war der Prinz bei Sr. Majestät dafür eingekommen, statt der Schlagröhren von Schilf dergleichen von Blech etatsmäßig zu bewilligen, nachdem man sich deren schon bedient hatte; ferner die Anzahl der Gewehre bei den Fuß-Batterien auf eins pro Geschütz zu beschränken, mit Ausnahme der Mannschaften bei den Munitions-Kolonnen, endlich aber den Artilleristen Faschinen-Messer zu bewilligen, eine Einrichtung, von welcher jedoch Se. Majestät für den Augenblick, Wien den 21sten April, keine Anwendung zu machen wünschten; ferner als Erfahrungen aus den letzten Feldzügen sollten bei allen Geschützen nur $\frac{1}{5}$ der Schüsse in Kartätschen bestehen, alle Zugpferde gleich bei der Mobilmachung auch hinten beschlagen, die Protzkasten mit Ringen zur Befestigung des Futters versehen; die Granaten künftig wieder eingepudert; um das sichere Feuerfangen der Zünder an den Granaten zu befördern, künftig statt einer Zündschnur deren zwei übers Kreuz gelegt oben mit eingeschlagen werden; die Futterladen nicht mehr mit in's Feld genommen und die großen Englischen Munitionswagen nicht bei den Batterien, sondern bei den Kolonnen genommen werden.

Bei Besetzung der Kommandeurstellen der Batterien stellte der Prinz General-Inspekteur unterm 21sten den Grundsatz auf:

an die Spitze der vermehrten Haubitz-Batterien und der 12Ugen vorzugsweise tüchtige und erfahrene Offiziere zu setzen, nicht allein wegen der größeren Anzahl von Menschen, Pferden und Fahrzeugen, als vorzüglich wegen des entscheidenden Einflusses, den dergleichen Batterien in den Schlachten auf den Gang der Begebenheiten äußerten; der Prinz hatte bei Versetzung von Offizieren von den 6Uder-Batterien zu jenen genau hiernach verfahren und sah eine solche Versetzung als eine besondere Auszeichnung an.

So wie der Major Liebe mit der speciellern Ausführung der zehn in Wesel zu mobilisirenden Batterien beauftragt war, so hatte der Major Tackmann von Münster aus die Munitions-Depots daselbst, in Düsseldorf, Vallendar und Wesel zu komplettiren; Münster sollte als Hauptdepot die Hälfte des Bedarfs enthalten, Düsseldorf $\frac{4}{9}$, Vallendar $\frac{3}{9}$ und Wesel $\frac{2}{9}$, die Anfertigung geschah in Münster und in Vallendar; es waren dem Major Tackmann 120,000 Thlr. zur Betreibung dieser wichtigen Angelegenheit überwiesen, und die Eisenmunition in Kugeln und Granaten war von ihm den Hütten und Hämmern zu Grafenhorst, Starkrade, Isselburg, Bendorf und Wehringshausen kontraktmäßig übertragen; die 4 ersten Orte lieferten wöchentlich in Summa 1100 Ctr.; der Starkrader Hütte wurden aus Wesel 800 Ctr. altes Gußeisen aus Geschützröhren und alter Eisenmunition überwiesen; das Pulver hatten Fabrikanten in der Grafschaft Mark und ein Fabrikant im Nassauischen in Bestellung und lieferten die Mühlen von Breckerfelde und Rönsal wöchentlich in Summa 75 Ctr., außerdem war eine Mühle in Hamm und eine in Heereshagen; unterm 1sten Mai bat der Major Tackmann, ihm aus den rückwärts liegenden Depots eine Beihülfe von 6 Millionen Flinten-Patronen für Preußische, Englische und Französische Gewehre und 500,000 Pistolen-Patronen zu gewähren.

Gegen die Mitte des Monats Mai verfügte der kommandirende Fürst Blücher die Anlegung eines Munitions-Depots in Mastricht; das Depot von Düsseldorf wurde mittelst Vorspann

dahin geschafft und der Lieutenant Gehrmann aus Jülich damit beauftragt. Der Kriegs-Minister v. Boyen gab übrigens dem Prinzen General-Inspekteur auf dessen dringende Vorstellungen, der mobilen Artillerie nicht allein 200 Schuß pro Geschütz, sondern auch die gehörige Chargirung en reserve zu gewähren, unterm 3ten Mai aus Wien die bündigsten Versicherungen, daß nach Lage der Streitkräfte, nach und nach, mit Sicherheit auf diesen Etat gerechnet werden könnte.

Den 17ten Mai war Holtzendorff mit den Mobilmachungen so weit gediehen, daß die zum 1sten, 2ten und 4ten Corps gehörenden Batterien bis auf die einzelnen in Wesel noch mobil zu machenden, vollzählig waren; derselbe meldet gleichzeitig: „die in den Park-Kolonnen befindlichen Wagen können jedoch unmöglich die verhältnißmäßige Menge Munition fassen, um eine vielleicht 2tägige Schlacht zu liefern und es ist dringend nöthig, die Heranschaffung der noch fehlenden eiligst zu betreiben." Nach seinem Rapport aus Namür vom 25sten Mai fehlte der Artillerie des 1sten Corps in Charleroy und Gegend noch die 12Uge Batterie Nr. 9; der vom 2ten Armee-Corps bei Namür noch die 12Uge Batterie Nr. 10 und die 7Uge Haubitz-Batterie Nr. 2. Bei dem 3ten Corps fehlten der, auf dem rechten Ufer der Maas bei Ciney liegenden Artillerie noch die 12Ugen Batterien Nr. 11 und 12, die 7Uge Haubitz-Batterie Nr. 3 und die 6Ugen Fuß-Batterien Nr. 24, 30, 35 und 36. Die Artillerie des 4ten Corps lag auf dem linken Maasufer unweit Lüttich und es fehlten ihr die 12Uge Batterie Nr. 13 und die 7Uge Haubitz-Batterie Nr. 4. — Holtzendorff hatte die reitenden Batterien Nr. 18, 19 und 20 exerciren sehen und fand sie nicht allein in sehr gutem Zustande, sondern ihr Exerciren eben so gut, obgleich bei den beiden ersteren sich 50 Französische Artilleristen befanden; „überhaupt", berichtet Holtzendorff am 25sten Mai, „ist der Zustand der ganzen Artillerie von der Art, wie ich ihn während meiner 36jährigen Dienstzeit noch nicht erlebt habe, und es bleibt mir nichts zu wünschen übrig, als daß nur erst die Munitions-Kolonnen

heran wären, — bis dahin aber habe ich noch manchen Kummer." Derselbe meldet ferner: „daß die Geschütze incl. des Depots von Mastricht mit 300 Schuß versehen wären, so daß für den Fall, daß die Schlacht in der Nähe vorfiele, er unbesorgt sei, für den Fall des Vorgehens würden aber große Verlegenheiten unausbleiblich sein." Am 31sten Mai fehlten in Summa nur noch 6 Batterien.

Die Artillerie des 5ten Armee-Corps war bis zum 20sten Mai so weit in der Formation begriffen, daß der Oberstlieutenant v. Neander darüber ein Dislokations-Tableau einreichte, vermöge welches der rechte Flügel bis Neuhaldensleben, der linke mit den Park-Kolonnen zwischen Torgau und Dresden verlegt waren, die 6Uge Fuß-Batterie Nr. 16 in Posen bei dem Corps des Generals v. Thümen und die 7Uge Haubitz-Batterie Nr. 5 in Bautzen standen; der nächste Rapport liegt uns vom 20sten Juni aus dem Hauptquartier Quedlinburg vor, wonach sämmtliche Artillerie, mit Ausnahme der 12Uder Nr. 16, ganz komplett marschfertig, die Park-Kolonnen Nr. 23 in Berlin und Nr. 27 in Torgau aber, noch keine Trainsoldaten und Pferde hatten. — Ueber den Stand der Formationen vom 6ten Armee-Corps liegt uns ein Bericht vom Oberstlieutenant v. Merkatz vom 18ten Juni, also vom Tage von Belle-Alliance vor, worin er dem Prinzen meldete: „daß die 5 6Ugen Fuß-Batterien Nr. 9, 19, 20, 22 und 23, die drei reitenden Batterien Nr. 13, 16 und 17, die zwei 12Ugen Batterien Nr. 17 und 19 und die Munitions-Kolonnen Nr. 34 und 35 theils in ihre vorgeschriebene Kantonnements schon eingerückt, theils sich auf dem Marsch dahin befänden. Die noch fehlende 12Uder-Batterie Nr. 18, vier Munitions-Kolonnen, Nr. 31, 32 und 33 zu Danzig, Nr. 36 zu Graudenz, die Handwerks-Kolonne Nr. 6 ebendaselbst und die Laboratorien-Kolonne Nr. 6 in Danzig, seien mit Allem, was von Seiten der Artillerie erforderlich, ausgerüstet, nur fehlte es selbigen noch an Pferden, indem diese erst aus Litthauen erwartet würden." Hiermit haben wir eine Uebersicht über den Stand der Preußischen Artillerie-Formationen wäh-

rend des entscheidenden Zeitpunktes vom Monat Juni. Der General v. Holtzendorff hatte die Nothwendigkeit dargethan, außer den Marsch-Kompagnien jedes Armee-Corps, der Armee eine besondere Artillerie-Marsch-Kompagnie von 4 Offizieren und 200 Mann folgen zu lassen, welche die Bestimmung erhalten sollte: die etwa eroberten Festungen vorläufig zu besetzen, ein vorgelegtes Munitions-Depot unter Aufsicht zu nehmen, Munitions-Transporte zu begleiten u. dgl. m. Schon in der ersten Hälfte des Mai's wurde auf Befehl des kommandirenden Fürsten der Hauptmann v. Safft, den der Prinz General-Inspekteur zu seinem Adjutanten bestimmt hatte, nach Cölln entsendet, um diesen wichtigen Punkt in gehörigen Vertheidigungszustand zu setzen; bis zum 2ten Juni war der damit beauftragte Hauptmann so weit gediehen, daß 208 Geschütze (worunter 109 aus Wesel wirklich nach Cölln eingeschiffte Kanonen), dafür als nothwendig erkannt wurden; gegen einen förmlichen Angriff wurden aber noch, incl. 20 Mörser, 40 Stücke erfordert und zur projektirten Befestigung von Deutz noch 25, zur Reserve aber 27 Geschütze, so daß zu diesem Zeitpunkte 191 Stücke fehlten; der in Lüttich anwesende Oberst Braun erhielt den Befehl, zu ermitteln, in wie weit in den Gießereien daselbst der Guß von eisernen Stücken ausführbar sei; inzwischen liegt uns vom 20sten Juni ein Schreiben des Ersten Departements vor, wonach zur Armirung der festen Plätze am Rhein in Berlin 100 eiserne 12℔ge Kanonen, 50 eiserne 10℔ge Mörser und 8 Stein-Mörser in Bestellung gegeben waren, auch hatte der Ober-Hütten-Rath Karsten den Auftrag, im Siegenschen die nöthigen Untersuchungen anzustellen, um daselbst eine schickliche Gelegenheit zur Anlage einer Geschützgießerei zu ermitteln; zur Anlage einer Munitionsgießerei am Rhein wurde die Neu-Essensche Hütte am passendsten befunden. Nach dem Bericht des Hauptmanns v. Safft vom 4ten Juni hatte er dahin gewirkt, daß für die vorhandenen 109 Stücke pro Geschütz sogleich 100 Schuß, für die Folge aber noch 400 Schuß beschafft würden; die Geschütze waren im Zeughause untergebracht, für den Augenblick fehlte es

an jeder Art von Besatzung, so wie an jeglicher Art von Artillerie-Bedürfnissen, insbesondere an Holz.

Was nun die persönlichen Verhältnisse anbetrifft, so wurde dem Prinzen General-Inspekteur die Bestimmung zu Theil, während dieses Krieges die Belagerung der feindlichen Plätze zu leiten und ihm zu diesem Zweck auf seine besondere Vorstellung der während der Belagerungen im vorigen Kriege im Hauptquartier des Generals Grafen Tauentzien angestellt gewesene Oberst Challiot de Ploosen überwiesen; außerdem haben wir oben schon erwähnt, daß der Hauptmann v. Saffi zu Sr. Königlichen Hoheit als Adjutant übertrat und außerdem der Hauptmann Stieler in diese Stellung zurückberufen wurde, da der Adjutant Hauptmann Reich, von einem ernsten Augenübel befallen, sich hatte zurückziehen müssen; der Prinz gab bei dieser Veranlassung dem Hauptmann Reich das Lob: in der Schlacht von Paris die 6''ge Batterie des Lieutenants Holsche und die 7''ge Haubitz-Batterie des Hauptmanns Voitus zu einer Zeit und in dem Augenblick ins Feuer und auf den richtigen Punkt geführt zu haben, der für den Moment entscheidend gewesen wäre; auch der Hauptmann Plümicke wurde um diese Zeit zur Dienstleistung als Adjutant von dem Prinzen berufen.

Der General Decker, 71 Jahre alt, dessen Dienstthätigkeit wir im vergangenen Kriege oft erfreuliche Gelegenheit hatten rühmlichst zu gedenken, zog sich jetzt aus dem aktiven Dienst zurück. — Der Prinz General-Inspekteur in seinem desfallsigen Vorschlage an Se. Majestät vom 30sten März bedient sich hier der ermunternden Worte: „es giebt gewiß auch keine größere Aufmunterung für die Offiziere zur treuen Erfüllung ihrer Pflichten, als wenn sie die Aussichten haben, nachdem sie ihre Lebenskräfte dem Dienste des Staates gewidmet, diese Aufopferungen anerkannt und sich im Alter ohne Nahrungssorgen zu sehen." Für den General Decker erhielt weiterhin der bei dem Kriegs-Ministerio angestellte bekannte Oberst v. Schmidt den wichtigen Oberbefehl über die gesammte immobile Artillerie und unter ihm dieselbe in Preußen der Oberstlieutenant v. Fiebig I., in Pom-

mern der Oberst v. Strampff, in den Marken, Sachsen und Magdeburg der Oberstlieutenant v. Heidenreich und für die Lande Thüringen und am Rhein der Major v. Graumann. Der General v. Oppen, welcher bisher, obwohl außer Dienst, hierdurch seines Kommandos in Berlin überhoben wurde, verblieb nun noch an der Spitze der Artillerie-Prüfungs-Kommission. Für jene vier Stabsoffiziere aber erließ der General-Inspekteur unterm 18ten April eine besondere Instruktion; was aber im Allgemeinen Se. Majestät auf die Vorschläge vom 30sten März dem Prinzen erwiederten, geht aus der nachfolgenden Allerhöchsten Kabinets-Ordre vom 12ten April hervor:

„Auf die von Ew. Königl. Hoheit unterm 30sten v. M. Mir eingereichten Vorschläge genehmige Ich die Ernennung des General-Majors v. Holtzendorff, des Obersten Braun, der Oberstlieutenants von Neander, v. Roehl, v. Merkatz zu Kommandeurs der Artillerie der 6 Armee-Corps. Was aber den ebenfalls dazu vorgeschlagenen Major Liebe betrifft, so muß dieser entweder das ihm bestimmte Kommando über den Belagerungs-Train behalten, oder es muß ein anderer brauchbarer Stabsoffizier zu diesem wichtigen Kommando ausgesucht und in Vorschlag gebracht werden, in welchem Fall Ich dann auch gegen seine Ernennung zum kommandirenden Offizier der Artillerie eines Armee-Corps nichts zu erinnern finde. Ich mache Ew. Königl. Hoheit hierbei auf den Obersten Monhaupt von der Artillerie der Deutschen Legion aufmerksam, der bei obigen Anstellungen ebenfalls zu berücksichtigen sein wird.

Der Oberst v. Blumenstein muß bei der Artillerie verbleiben und behalte Ich Mir über dessen Anstellung die nähere Bestimmung vor. Der Oberst v. Schmidt verbleibt vorläufig in seinem jetzigen Verhältniß beim Kriegs-Ministerium.

Die vorgeschlagene Beförderung der Hauptleute Ludewig, Stieler und Mandelslohe zu Majors genehmige Ich, gebe aber Ew. Königl. Hoheit anheim, es bei diesen Beförderungs-Vorschlägen vorläufig bewenden zu lassen. Eben so genehmige Ich die in Vorschlag gebrachten Versetzungen des Hauptmanns Matthias von der Brandenburgischen Brigade an die Stelle des Majors Huêt in Luxemburg, des Hauptmanns Sommer von der Preußischen Brigade an die Stelle des Hauptmanns Glasenapp nach Jülich, des Majors Bychelberg an die Stelle des Hauptmanns Ludewig nach Wesel, des Hauptmanns König an die Stelle des Bychelberg nach Glogau, des Majors Jacobi an die Stelle des König in Neiße, des Premier-Lieutenants Hofmeister von der Preußischen Brigade an die Stelle des Majors Ziegler in Wittenberg, des Hauptmanns Rode von der Preußischen Brigade an die Stelle des Majors Spreuth in Magde-

burg und des Hauptmanns Schneider an die Stelle des Oberstlieutenants v. Merkatz in Cosel.

Mit dem, was Ew. Königl. Hoheit in Beziehung auf das Kommando der immobilen Artillerie bemerken, bin Ich einverstanden und genehmige, daß bei jedem Gouvernement ein Stabsoffizier der Artillerie mit diesem Geschäft beauftragt werde, finde auch gegen die Auswahl der Mir zu diesem Behuf namhaft gemachten Offiziere nichts zu erinnern, nur muß sich ihre Eintheilung nach den Gouvernements richten, in deren resp. Bezirken sie ihren Wirkungskreis erhalten. — Den General-Major Decker will Ich Ihrem Vorschlage gemäß in Rücksicht seiner gut geleisteten Dienste, mit dem Charakter als General-Lieutenant und einer Pension von 1500 Thalern jährlich in den Ruhestand versetzen, doch kann Ich auf seine Ernennung zum Inspekteur eines Depots nicht eingehen. — Durch das, was Ich Ew. Königl. Hoheit oben in Ansehung des Obersten v. Blumenstein erwiedert habe, erledigen sich die Vorschläge wegen Ertheilung der Brandenburgischen Brigade an den General-Major v. Holtzendorff und der Schlesischen an den Obersten Braun von selbst.

Dem Hauptmann Stieler bewillige Ich Ew. Königl. Hoheit, Ihrem Wunsche gemäß als Adjutanten. — Ueber die von Ihnen unterm 1sten d. Mir übergebenen Vorschläge, die Aushebung der Rekruten für die Artillerie betreffend, muß Ich Mir den Beschluß für jetzt noch vorbehalten. Wien, den 12ten April 1815. Friedrich Wilhelm.

Der Prinz theilt diese Bestimmung dem General-Lieutenant Decker mit den Worten mit: „Ich wünsche, daß Sie hierin erkennen mögen, wie gern Se. Majestät Verdienste um den Staat belohnen, und daß Ich den aufrichtigsten Antheil nehme, wenn Sie durch diese ganz besondere Gnade bei Ihrem Alter in einen ruhigen sorgenfreien Zustand versetzt werden sind."

Der General v. Holtzendorff hatte um diese Zeit, d. h. den 9ten April durch den General Gneisenau eine anderweite Anstellung in der Armee nachgesucht, welche Se. Majestät unterm 17ten vorläufig noch ausgesetzt wissen wollten. Den Oberst Monhaupt anlangend, so war der Prinz über dessen eigentliche Stellung in der Preußischen Armee um diese Zeit noch nicht im Klaren, wie eine Anfrage bei dem Ministerium vom 14ten April besagt; den 18ten aber, als die Allerhöchste Ordre vom 12ten in Berlin bekannt war, glaubte der General-Inspekteur die Besetzung der Kommandeurstellen in nachstehender Art vorschlagen zu müssen: 1stes Corps General v. Holtzendorff, 2tes Oberstlieutenant von Roehl, 3tes Oberst Monhaupt, 4tes Oberst Braun, 5tes Oberstlieutenant v. Neander, 6tes Oberstlieutenant v. Merkatz.

Den Major Liebe hielt der Prinz noch in Wesel für dringend nöthig und wollte ihn später bei den Belagerungen gebraucht wissen; der General v. Holtzendorff würde aber vorläufig wohl noch die Artillerie aller vier am Rhein gegenwärtigen Armee-Corps führen müssen und Oberstlieutenant Lehmann dagegen die Artillerie des 1sten Armee-Corps. Se. Majestät fanden nach der Kabinets-Ordre vom 7ten April diese Auszeichnung für den Oberst Monhaupt zu groß, „indem", heißt es wörtlich, „der Monhaupt in Meiner Artillerie in einem zu untergeordneten Verhältniß gestanden hat, um beurtheilen zu können, ob er wirklich im Stande sei, die Artillerie eines ganzen Armee-Corps zu leiten." Weiterhin war der König der Ansicht, obwohl der General Graf Wallmoden dem Obersten Monhaut die vorzüglichsten Belobigungen zu Theil werden ließ, denselben zuvor unter dem General v. Holtzendorff ein Kommando zu geben, worauf alsdann nach einem Bericht des Prinzen vom 23sten Mai diese wichtige Angelegenheit sich endlich dahin arrangirte, daß der Oberstlieutenant Lehmann, als mit den Verhältnissen der Artillerie des 1sten Armee-Corps vertrauter, das Kommando dieser Artillerie erhielt, der General von Holtzendorff dagegen das Kommando des 3ten Armee-Corps und unter demselben der bei diesem Corps schon Dienste leistende Oberst Monhaupt. — Wir werden sehen, daß die Vorsehung dem Prinzen nicht günstig war, indem derselbe, durch dringende Geschäfte in Berlin zurückgehalten, zu spät von der Eröffnung der Feindseligkeiten unterrichtet, bei der Armee anlangte, daß der General v. Holtzendorff also an jenen denkwürdigen Tagen vom 15ten und 16ten die gesammte Artillerie und der Oberst Monhaupt die des 3ten Armee-Corps kommandirte; dieses zufällige Zusammentreffen von Umständen sicherte jedenfalls die bedeutende Stellung, welche der Oberst Monhaupt von da ab n der Königlichen Artillerie einnahm, eine um so größere Auszeichnung für ihn, da derselbe im Jahre 1812 als Premier-Lieutenant der Artillerie in der Eigenschaft eines Stabs-Kapitains außer Dienst gegangen war. Zur Ausgleichung von manchem

Mißverhältniß hatte der General-Inspekteur schon unterm 29sten April. Sr. Majestät vorgeschlagen, gleichzeitig die Oberstlieutenants Lehmann, Merkatz, Neander und Roehl zu Obersten zu befördern, welches indessen nicht genehmigt wurde.

Zu eben dieser Zeit machte der Prinz gegen die Formation der Artillerie in 6 Brigaden dahin eine Vorstellung, daß die Ausführung dieser Maaßregel bei den bevorstehenden kriegerischen Unternehmungen Schwierigkeiten unterliegen, insbesondere auch als die Vertheilung der Offiziere und Mannschaften in die verschiedenen Batterien und Kolonnen auf die Eintheilung in Brigaden für den Augenblick störend einwirken würde; gleichzeitig, d. h. den 29sten April, überreichte der Prinz die nachstehende Stärke-Berechnung (siehe die folgende Seite):

Der General-Inspekteur knüpfte hieran die Bitte, die Vorschläge zur Besetzung der höheren Offizierstellen, vom Stabsoffizier bis zum Premier-Lieutenant, nach dem Bedarf von sechs Brigaden gleich machen zu dürfen. Schon unterm 12ten April hatte der Prinz wegen der jüngeren Offiziere dargethan: daß, wenn bei jeder Batterie statt der etatsmäßigen 5 nur 4 Offiziere und bei den immobilen Kompagnien statt 4 nur 3 Offiziere gerechnet würden, bei der mobilen Artillerie 133 und bei der immobilen 31 Offiziere, in Summa 164 fehlten; ehe der Prinz im Stande war, zu einem Ersatz die vollständige Liste einzureichen, machte er 48 theils Portepee-Fähnriche und Feuerwerker, theils Unteroffiziere und selbst Bombardiere Sr. Majestät zur Beförderung als Offiziere namentlich, welche ihr Rangverhältniß erst nach einer im Frieden vorzunehmenden Prüfung erhalten sollten. Zur Führung der neun im April und Mai neu formirten Artillerie-Kompagnien wurden in Wesel der Kapitain Wittich und Lieutenant Prötel, in Luxemburg der Kapitain v. Teschen, die Lieutenants v. Holtorf und Steinhäuser, in Jülich der Kapitain Hainsky und der Lieutenant Jänicke und in Mainz die Kapitains v. Herrn und v. Menz ernannt; der Major v. Graumann kommandirte diese neun Kompagnien en Chef. — Zu Offizieren der Plätze wurden ernannt: für Coblenz und Ehrenbreitstein der Major Bychelberg, für Minden der Major v. Wolframsdorff, für Köln der Hauptmann Baumgarten, für Glogau der Hauptmann Meyer, für Schweidnitz der Hauptmann Köppen, für Colberg der zum Oberstlieutenant beförderte Scholten, für Spandau der Hauptmann Köck; auch dem General Krauseneck in seiner neuen Eigenschaft als Kommandant von Mainz sollte ein Artillerie-Stabsoffizier überwiesen werden.

Am 31sten Mai reichte der General-Inspekteur einen Bericht an Se. Majestät ein: in welcher Art zu Gunsten des Offizier-Corps der Artillerie

	à Batterie:				in Summa:				Summa
	Unter-offizier.	Bom-bard.	Kano-niere.	Spiel-leute.	Unter-offizier.	Bom-bard.	Kano-niere.	Spiel-leute.	
I. Mobile Artillerie.									
19 12℔.ge Batterien	10	12	170	2	190	228	3230	38	3680
31 6℔.ge Fuß-Batterien	10	12	112	2	310	372	3472	62	4216
20 6℔.ge reitende Batterien	10	12	120	2	200	240	2400	40	2880
6 7℔.ge Haubitz-Batterien	10	12	140	2	60	72	840	12	984
37 Park-Kolonnen	5	8	44	1	185	296	1628	37	2146
6 Handwerks-Kolonnen	2	—	14	—	12	—	84	—	96
6 Laboratorien-Kolonnen	8	12	100	1	48	72	600	6	726
6 Marsch-Kompagnien	10	12	176	2	60	72	1056	12	1200
	—	—	—	—	1065	1352	13,310	207	15,934
II. Immobile Artillerie.									
15 Kompagnien in 5 Garnisonen zu 3 Kompagnien, als in Graudenz, Danzig, Magdeburg, Wesel und Luxemburg									
18 Kompagnien in 9 Garnisonen zu 2 Kompagnien, als in Colberg, Stettin, Cosel, Neiße, Glatz, Schweidnitz, Glogau, Jülich und Mainz									
9 Kompagnien in 9 Garnisonen zu einer Kompagnie, als Pillau, Berlin, Cüstrin, Spandau, Wittenberg, Torgau, Silberberg, Erfurt und Minden									
4 Handwerks-Kompagnien									
46 Kompagnien	10	12	176	2	460	552	8096	92	9200
Summa	—	—	—	—	1525	1904	21,406	299	25,134

jetzt gleich die Formation in sechs Brigaden geschehen könnte, danach wurden erfordert:

	St.-Off.	Pr.-Kap.	St.-Kap.	Pr.-L.	Sec.-L.
bei 6 Brigaden . . .	30	90	15	90	312
bei 4 Garde-Kompag.	1	4	4	4	13
	31	94	19	94	325
Es waren effektiv . .	32	26	20	33	268
Differenz	1	68	1	61	57

Zur Ergänzung dieses Manquements von 67 Premier-Kapitains wurden vorgeschlagen 19 Stabs-Kapitains, 32 Premier-Lieutenants, 5 aggregirte Offiziere und 11 Sekonde-Lieutenants; ferner 94 Sekonde-Lieutenants zu Premier-Lieutenants. Der Prinz General-Inspekteur unterstützte diese bedeutenden Gesuche unter andern mit den Worten: „Ich bin von Ew. Königl. Majestät Gerechtigkeit überzeugt, daß Allerhöchstdieselben die Artillerie nicht unverschuldeter Weise so sehr gegen die übrigen Truppen zurücksetzen, ihr vielmehr eine gleiche Gnade bewilligen werden." Von Neuem erbat der Prinz auch die Gleichstellung mit den andern Truppen, wegen der dort gänzlich eingegangenen Stabs-Kapitains. Die Antwort Sr. Majestät war von Berlin den 7ten Juni datirt und lautete günstig, mit Ausnahme daß die 11 Sekonde-Lieutenants nicht gleich Kompagnie-Chefs werden könnten; die Stabs-Offiziere verloren auch bei der Artillerie mit dieser Ordre die Kompagnien und erhielten, so weit sie bei sechs Brigaden erforderlich nachgewiesen worden, das etatsmäßige Gehalt; seit dem Jahre 1762 war eine so bedeutende Beförderung nicht vorgenommen worden:

1. Zu Kapitains: die Stabs-Kapitains: Schneider, Pfeil, Bürggaller, Schaake, Huet, Fischer, Baumgarten, Rode, Witte, Bolius, v. Anvers, v. Beilen, v. Gaßt, Reich, Matthias, Fritze, v. Plüskow, v. Hertig, Schwinger, Macht, Borowski, Burchhardt, Hensel, die Premier-Lieutenants: Wocke, Scheffler, Haine, Bock, Sannow, Bleski, v. Mengden, Schüller, Plümicke, Schrader, Hoffmeister, Holsche, Hensel, Krätwel, Baldauf, Schmidt, Papendick, Canadaus, Jentschen, Gabbum, Czarnowski, Reuter, v. Schramm, Stammich, Meith, Ernst, Herrmann, Kingas, Lindenberg, Lent, Pippow, v. Schlemmer, Krause.

2. Zu Premier-Lieutenants: die Seconde-Lieutenants: Dellen, v. Rohde, Weigand, Schliew, Lettow I., Martitz, Schmidt, Kamblitz, v. Hertig, v. Liebermann, Freling, v. Leipziger, Junghans, v. Merkatz, v. Fankenberg, Rohr II., Maschke, Eckert, [illegible]

ner, Redlich I., v. Neander, Fox, Jaeger, Wilke, Rosenberg, Lettow II. Roth, Fiedler I., v. Langendorff, Häring, Erhardt, Guichard, Zindel, Leo I. Krüger, Bunkowski, Götsch, Leo II., Welz, Marticke, v. Strotha, Arnold II., Grapow, Friedrich, Brunk, Thiele, Hoeck, Bein, Brinkmann, Gehr, Petersen, Schmidt, Klugmann, Stoll, Hohoff, Fiedler II., v. Sarnowski, v. Hahn, v. Boguslawski, v. Blankenburg, Peucker, v. Thielau, Adolph, Teubert.

Bei dem Persönlichen müssen wir auch noch gedenken, daß der Major v. Bardeleben in der Eigenschaft eines Generalstabs-Offiziers bei dem General v. Gneisenau sich beim Beginn dieses Krieges im Hauptquartier des Fürsten Blücher befand. Bald darauf nachdem der Prinz Gewißheit über das eingegebene große Avancement hatte, trat derselbe seine Reise zur Armee an, und indem der Prinz die vorzüglichsten Waffenplätze auf dem Wege inspicirte, wollte ein widriges Geschick: daß er zu der großen entscheidenden Stunde von belle Alliance um einen Tag zu spät kam.

Bei dem Armee-Avancement im Frühjahr 1815 wurde die Artillerie in nachstehender Art betheiligt: Zu General-Majors: die Obersten v. Blumenstein, Braun und v. Schmidt. Zu Obersten: der Oberstlieutenant v. Fiebig I. Zu Oberstlieutenants: Major Jacoby, später auch v. Scholten. Zu Majors: Hauptmann Ludewig, v. Mandelslohe, Stieler, Schorlemmer, Meyer.

Gehen wir von diesen Mittheilungen gleich auf das Schlachtfeld von Ligny: so bemerken wir im Allgemeinen, daß die Tapferkeit, mit welcher die Dörfer St. Amand, Ligny 2c. am 16ten Juni angegriffen, die Ausdauer und die Hartnäckigkeit, mit welcher sie vertheidigt wurden, nach und nach die Kräfte beider fechtenden Theile erschöpften und im weiteren Verlaufe diesem Kampfe eine Bedeutung gaben, die ursprünglich nicht in der Absicht lag, zugleich aber eine Aehnlichkeit mit jenem Ehrenkampfe von Groß-Görschen, in welchem so zu sagen Mann gegen Mann, bis zur Versiegung aller Kräfte gekämpft wurde. Von Preußischer Seite kamen nach und nach ins Gefecht: 85,596 Mann vom 1sten, 2ten und 3ten Armee-Corps mit 192 Geschützen; von den Franzosen 74,737 Mann, — nach den bisherigen Grundsätzen mit 300 Geschützen. Nach den in der Geschichte der Artillerie III. gegebenen Munitions-Rapporten thaten jene 192 Stücke im Laufe des hartnäckigen Kampfes 8074 Schuß und Wurf, wonach durchschnittlich 47 dergleichen auf das Geschütz kamen; nach dem Verbrauch an Munition zu

urtheilen, leisteten am Mehrsten: die 12Uder=Batterie Nr. 6 mit 481; die 6Uder=Batterie Nr. 12 mit 748; die 6Uder=Batterie Nr. 15 mit 628 und die reitende Nr. 14 mit 1125 Schuß und Wurf, so daß bei dieser durchschnittlich 140 auf das Geschütz kamen. Diese nämliche Batterie hatte jedoch das Unglück, auf dem Rückzuge während der Finsterniß der Nacht auf einen Abweg zu gerathen und während die Pferde zur Tränke waren, von den verfolgenden Truppen unter General Pajol genommen zu werden; nur eine Haubitze ward von dem Feuerwerker Heimke gerettet, und da diese Batterie in die Richtung von Namür gerathen war, so gab dieses Unglück die Veranlassung zu der Voraussetzung, als sei die Preußische Armee getrennt von ihren Alliirten, dorthin in voller Retirade.

Nach den uns vorliegenden Original=Berichten bemerken wir über die Theilnahme der Artillerie an diesem Ehrenkampfe, welcher die glückliche Vereinigung der großen alliirten Armee zur Folge hätte, Nachstehendes:

Das 1ste Armee-Corps (Zieten) hatte sich am 15ten Juni fechtend allmählig in die vorgeschriebene Position mit dem rechten Flügel an Wagnède (Bry), mit dem linken an Ligny hinter den Ligny-Bach zurückgezogen, St. Amand vor der Fronte; alle 3 Dörfer waren mit Infanterie besetzt und die den Brigaden beigegebenen 6Udigen Fuß-Batterien Nr. 3. 7 und 8, so wie von der Reserve-Artillerie die 12Uder-Batterien Nr. 2 und 6 und die 7Uge Haubitz-Batterie Nr. 1 waren in diese Position aufgefahren, — mehr gestattete das Terrain nicht in dieser Stellung zu placiren; die 6Udige Batterie Nr. 1 und die reitende Nr. 10 wurden in Reserve gehalten. Bei dem Beginn der Schlacht detaschirte jedoch der Oberstlieutenant Lehmann noch den Lieutenant v. Merkatz mit einer halben reitenden Batterie auf den rechten Flügel der Batterie Nr. 7.

„Alle Batterien," berichtet Lehmann, „waren im Tirailleurfeuer, wodurch sie viel Leute und Pferde verloren. Als jedoch bei einbrechendem Abend die Dörfer St. Amand und Ligny genommen waren, zogen sich die Batterien bis auf die Höhe von Wagnède zurück und suchten sich hier zu ordnen; der Feind aber drang mit Uebermacht bis dahin vor und inmitten unserer Batterien, so daß diese nur mit der größten Anstrengung gerettet werden konnten, — nur ein 12Uder ging wegen niedergestochener Bespannung hier verloren."

Die 12Uder-Batterie Nr. 6, unerwartet von feindlicher Kavallerie umgangen, schaffte sich Rath, indem die tapferen Artilleristen von dem Ladezeuge Gebrauch machten, um den Angriff abzuschlagen; auch die Mann-

schaften der reitenden Batterie Nr. 2 (später 22) hatten Gelegenheit, mit dem Säbel in der Faust sich Bahn zu brechen.

Nach dem Original-Bericht des Oberstlieutenants v. Roehl war das 2te Armee-Corps (Pirch I.) am 16ten Juni in der Nacht um 2 Uhr aus dem Bivouak bei Mazy aufgebrochen und hatte bei Sombref die Truppen des 1sten Armee-Corps getroffen, als dessen Reserve sich aufgestellt, die 6Udigen Fuß-Batterien Nr. 10 und 34 unter Major Tackmann auf dem rechten Flügel, Nr. 5. 12 und 34 bei ihren Truppen-Brigaden, die reitende Nr. 6, bald darauf auch Nr. 5, bei der Reserve-Kavallerie. Die Reserve-Artillerie, bestehend aus den reitenden Batterien Nr. 5 und 14 und den 12Uder-Batterien Nr. 4 und 8, stand hinter dem 2ten Treffen, dicht an Sombref, en Kolonne aufgestellt. Drei Munitions-Kolonnen waren hinter Sombref bei der Windmühle zur Reserve zurückgelassen.

„Der General v. Holtzendorff," berichtet Roehl, „ordnete die Aufstellung der Artillerie, nach welcher die Batterien des 2ten Armee-Corps theilweise mit den bereits in die Linie gebrachten des 1sten Corps mit aufgestellt wurden und ins Feuer kamen;" ferner: „in Zeit von einer Stunde war Alles im heftigsten Feuer, die beiden 12Uder-Batterien Nr. 4 und 8 vereint unter Major Lehmann;" ferner: „der Effekt der feindlichen Artillerie war an diesem Tage sehr bedeutend, indem dieselbe nicht allein meistens schweres Kaliber und eine große allgemeine Uebermacht, sondern auch eine solche Stellung dabei eingenommen hatte, daß das Feuer desselben concentrisch auf uns wirken konnte, wogegen wir wegen des Terrains excentrisch fochten." Ferner Roehl: „der Sieg blieb bis gegen 8 Uhr unentschieden, das Dorf Ligny gerieth in Brand, der General v. Holtzendorff wurde blessirt und ich erhielt das Kommando der gesammten Artillerie; bereits war der größte Theil der Artillerie des 1sten Armee-Corps, da sie sich verschossen, aus dem Gefecht zurückgegangen und die noch disponiblen Batterien des 2ten Armee-Corps mußten desto kräftiger die eingenommene Stellung vertheidigen. Während des Gefechts gab ich den Kolonnen des 2ten Armee-Corps, als der Ausgang zweifelhaft wurde, den Befehl, sich auf Gembloux abzuziehen und die Kolonnen des 1sten Armee-Corps mitzunehmen, wodurch das glückliche Ereigniß entstand, daß jene Kolonnen sämmtlich gerettet wurden; eben so ertheilte ich den schadhaften Geschützen die Anweisung, auf der Straße nach Brüssel zurück zu gehen."

„Bei den hierauf gefolgten Kavallerie-Attaquen, welche einen sehr zweifelhaften Ausgang nahmen, war ich bedacht die Geschütze aus dem Gefecht zu ziehen, so daß endlich nur 1 Haubitze, 5 Kanonen und eine demontirte Protze durch Einhauen der Kavallerie verloren gingen; ich eilte für meine Person in der Nacht nach Wavre und ordnete dort am folgenden Tage nach Möglichkeit die glücklich gerettete Artillerie — Dank der vorzüglichen Ruhe und Ordnung, die in ihren Reihen herrschte, und Dank dem vortrefflichen Geiste, der die Offiziere beseelte, gelang es mir vollständig, trotz der großen Verluste an Menschen und Pferden, die Artillerie wieder in eine streitfähige Verfassung zu versetzen." Ferner Roehl: „wegen der Munition für die Armee

schickte ich sofort einen Courir nach Mastricht und eine Estafette nach Lüttich, selbst bis nach Cölln, Wesel und Münster ergingen die erforderlichen Befehle; die Batterien wurden sogleich wieder mit Munition komplettirt."

Der Oberstlieutenant v. Roehl behielt übrigens auch für den 18ten das General-Kommando der Artillerie, da der ältere Oberst Braun auf einem Kommando abwesend war.

Wir gelangen zu den Berichten des 3ten Armee-Corps (Thielemann), dessen Artillerie, nur 6 Batterien mit 48 Geschützen stark, unter Oberst Monhaupt stand; die 6Uᵭigen Fuß-Batterien Nr. 18 und 35 waren bei den Truppen-Brigaden, und bei der Reserve-Artillerie befanden sich: die 12Uber Nr. 7 und die reitenden Batterien Nr. 18. 19 u. 20. Das Corps brach am Morgen des 16ten um 4 Uhr aus dem Bivouak bei Namur nach Sombref auf und rückte um 2 Uhr Nachmittag aus dem Ruhepunkte bei Point du jour in die Position hinter den Ligny-Bach mit dem rechten Flügel an Sombref, mit dem linken an Tongrines; die 6Ubige Batterie Nr. 35 mit der 10ten Brigade links von letzterem Orte, die 6Ubige Batterie Nr. 18 mit der 9ten Brigade bei Sombref, die 12Uber-Batterie Nr. 7 auf der Höhe über Tongrinelle, die reitenden Batterien blieben vorläufig en reserve.

„Die Batterien der Position," berichtet Monhaupt, „wurden bald nach der Aufstellung, nach 2 Uhr, in ein sehr lebhaftes Gefecht verwickelt; der Major v. Grevenitz befehligte die Artillerie des linken Flügels, er verstärkte die Batterie Nr. 35 durch die reitende Batterie Nr. 18 und stellte dadurch das Gefecht auf diesem Punkte zu unsern Gunsten wieder her; etwa um 8 Uhr Abends erhielt die reitende Batterie Nr. 19 den Befehl, mit dem 7ten Dragoner-Regimente auf der Straße von Fleurus vorzugehen, dies geschah unter Kartätschfeuer des Feindes, der mit überlegener Kavallerie die unsrige warf und bei dieser schwierigen Lage 5 Geschütze mit Bespannung nahm."

Das 3te Armee-Corps trat erst am 17ten Morgens und zwar um 3 Uhr den Rückzug über Gembloux nach Wavre an.

Das 4te Armee-Corps (Bülow) war durch einen forcirten Marsch am 16ten Juni, nach dem uns vorliegenden Original-Bericht, erst bei einbrechender Nacht in der Höhe von Gembloux angekommen und „der befohlene Punkt bei Antelle konnte nicht mehr erreicht werden, da entgegenkommende Flüchtlinge den unglücklichen Ausgang der Schlacht von Sombref andeuteten, und Offiziere, welche ausgeschickt wurden, um den Feldmarschall aufzusuchen, auf den Feind gestoßen waren; die 13te Brigade hatte nicht weiter als bis Hottomont, da wo die Römerstraße von der von Löwen berührt wird, kommen können; in der Nacht zum 18ten bivouakirte das Corps bei Dion le mont auf dem Scheidepunkte der Wege nach Löwen, Wavre und Gembloux; in der Nacht erhielt das Corps den Befehl, mit Tagesanbruch aufzubrechen und durch Wavre nach St. Lambert zu marschiren, um mit den Engländern in die zu erwartende Schlacht zweckmäßig einzugreifen."

Dies nach dem Original-Bericht des Generals Grafen Bülow von Dennewitz.

Die Preußische Artillerie verlor in jenem verzweifelten Kampfe in Summa 21 großentheils demontirte Stücke. Der General v. Holtzendorff selbst, Puttkammer und Rosenberg, bei ihm als Adjutanten, wurde unweit Bry durch eine starke Kontusion einer ricoschettirenden 12℔digen Kugel blessirt, so daß er nach Mastricht zurück die Armee verlassen mußte, später ging er selbst nach Aachen; der Major v. Rentzell und der Batterie-Kommandeur Hauptmann v. Anders, welche uns so oft Gelegenheit gaben, ihrer rühmlich zu gedenken, sie starben den schönen Tod für den König und das Vaterland, desgleichen auch der Lieutenant Haupt. Es muß lobend gedacht werden, daß die Artillerie nach den bedeutenden Anstrengungen dieser Tage, und auf dem Rückzuge bis zum 18ten außer dem Angeführten keine neue Verluste machte, — der Rückzug selbst erhält danach seine richtigere Farbe.

Die Belohnungs-Vorschläge fassen wir alle am Schluß des Kapitels zusammen. Die Preußische Armee verlor in den Gefechten vom 15ten und 16ten Juni: 66 Offiziere und 3441 Mann an Todten und 306 Offiziere und 8265 Mann an Verwundeten.

Während jenes hartnäckigen Kampfes bestanden bekanntlich auf dem rechten Flügel die Niederländischen, Englischen und Braunschweigschen Truppen die ruhmvolle Schlacht bei Quatrebras, welche der General Perponcher bei eigener Verantwortung rühmlichst einleitete, der Prinz von Oranien mit dem erprobten Kennerblick eines Generals zum Stehen brachte, endlich aber der berühmte Feldmarschall zum siegreichen Ausgang führte. In der Nacht kamen fast alle Truppen der Armee Wellingtons in der behaupteten Stellung an; auf beiden Seiten waren 4000 Mann außer Gefecht. Die Tapferkeit und Ausdauer, mit welcher auch diese Schlacht geführt wurde, entzog dem Kaiser Napoleon bedeutende Streitmittel, welche er hätte gegen die Preußen verwenden können, und da die Wellingtonsche Armee die ehrenvoll behauptete Stellung erst am 17ten Morgens um 10 Uhr verließ, um im geordneten Rückzuge die Verbindung mit der Blücherschen Armee in einer Stellung vorwärts Waaterloo wieder aufzunehmen, so konnte diese Ausdauer und vortreffliche Haltung der retirirenden Preuß. Armee nicht anders als zur entscheidenden Hülfe gereichen.

An der hierauf gefolgten entscheidenden Schlacht von Belle-Alliance nahm das 1ste und 2te Armee-Corps nur mit einzelnen Batterien und das 4te intakte Armee-Corps voll-

ständig Antheil, während das 3te, mit Monhaupt an der Spitze der Artillerie, am 18ten und 19ten einen hartnäckigen Kampf an den Ufern der Dyle bei Wavre und Limale unterhielt, und dadurch die Vereinigung der Französischen Streitkräfte verhinderte, welche unter Grouchy 32,000 Mann stark von Bedeutung waren. Die Armee unter Wellington nimmt Wagner a. a. O. auf 68,000 Mann in der Stellung von Mont St. Jean an, — die unter Napoleon fast eben so stark; unter diesen Umständen mußte eine Hülfe, wie sie Blücher dem alliirten Heere gewährte, von großer Entscheidung sein. Ist hierüber, namentlich durch das neueste Englische Werk, auch mancher Zweifel verscheucht: so wird es immer nicht schaden, wenn wir die große Bedeutung der Preußischen Diversion mit einigen Bemerkungen heraushebend bezeichnen. (Siehe Sporschill über 1813. 1814. 1815.

Zuvörderst war das Französische Heer bei dem Erscheinen der Preußischen Truppen in der rechten Flanke — sagen wir im Rücken — keinesweges bereits so entmuthigt, daß dies den augenblicklichen Rückzug zur Folge gehabt hätte; nein — und dies gereicht jenem Kaiserlichen Heere zum großen Ruhme — es gehörte eine Schlacht dazu, welche, nach der verschossenen Munition (4828 Schuß) zu urtheilen, den Rang der Preußischen Schlachten von Paris und Dennewitz am 400, an der Katzbach um 1200, bei Laon um 2400, bei Groß-Beeren um 2700, bei Kulm um 2900, bei Dresden um 3000 und bei Wartenburg um 3600 Schuß und Wurf überwog. Wir machen der Napoléonschen Armee hierbei unser Kompliment, daß sie einem solchen Angriff auf die bloßgestellte Flanke sich mit Ausdauer und Unerschrockenheit so rühmlich entgegenstellte — es war vornehmlich die Kaisergarde, welche sich hier ein ruhmvolles Grab bereitete.

Die 2te Bemerkung über die Bedeutung der Preußischen Diversion ergiebt sich daraus, daß Napoleon diesem Angriff 32 Bataillons von der Reserve opferte, welche dem Kampfe gegen das alliirte Heer unter Wellington entzogen wurden, endlich 3tens einen wiederholt artilleristischen Beweis entnehmen wir aus

der Anzahl der im Kampf gewesenen Geschütze. Das Französische Heer hatte deren über 300, das Wellingtonsche 235, das Preußische 118; bis zu dem Erscheinen der Preußen war also das Uebergewicht auf Seiten der Franzosen und mit ihrem Einschreiten wurden die Franzosen durch gegen 50 Geschütze überboten.

Nach dieser nothwendigen Beweisführung gehen wir in Bewunderung über zu dem alliirten Heere, das in seinem Benehmen bei Waaterloo jeden Vergleich aushielt mit den denkwürdigsten Schlachten der Vorzeit, in Bewunderung für den berühmten Feldherrn der Pyrenäischen Halbinsel, der mit der Seelenruhe großartiger Erfahrungen das Ganze würdevoll leitete; in Ehrerbietung für den Königssohn, der hier für sein Volk und für sein Vaterland blutete, in Hochachtung für alle die Heldengestalten, die wie aus dem grauen Alterthum Mann gegen Mann sich ritterlich schlugen, die tapfersten Kohorten des ergrimmten Feindes in Wuth auf sich anstürmen ließen, ganze Reihen von Geschützen, weil es bei dem durchweichten Boden kein Mittel gab sie zu bewegen, ihm augenblicklich überlassend, unerschüttert wie eine feste Mauer, endlich aber mit erneuerter Kraft und mit Stolz über die blutgetränkten Felder der Belle-Alliance, im Gefühl des Sieges heldenmüthig hervorbrachen! — Folgen wir nach den Original-Berichten der Artillerie-Chefs Lehmann, Roehl und Ziegler dem Antheil, den die Artillerie an dem Gang der Schlacht nahm:

Das I. Armee-Corps erhielt am 18ten Juni um 1 Uhr Nachmittags den Befehl, über Fromont zur Vereinigung mit der Armee des Herzogs aufzubrechen; „die reitende Batterie Nr. 7 und die 6tt.ge Fuß-Batterie Nr. 7," berichtet Lehmann, „waren bei der Avantgarde, welche die 1ste Brigade machte, die anderen Batterien folgten dem Marsche ihrer Brigaden, die Reserve-Artillerie an der Tête; nur die Batterien Nr. 7, unter Kapitain Richter und Kapitain Schaale, kamen ins Feuer und hatten ein zweistündiges sehr wirksames Feuer auf dem linken Flügel der alliirten Armee zu bestehen. Das Terrain für die im Gefecht gewesenen Batterien war zwar günstig, allein schwierig zum Manövriren, wegen des durch Regen erweichten Bodens." Ein größeres Verdienst war dieser Artillerie bei der Beschießung der Festung von Avesne, drei Tage nach der denkwürdigen Schlacht, vorbehalten, die nach einem kurzen Bombardement durch glückliche Zündung des Pulvermagazins, am 22sten Juni, ihre Thore öffnete.

Den Oberstlieutenant von Roehl verließen wir in den vorsorglichen Maaßregeln, der Armee die Munition zu ersetzen; außer dem Angeführten gehörte nach seinem Berichte ferner dazu: daß der Major Tackmann zur Betreibung des Ganzen von Wavre nach Mastricht entsandt wurde, der Lieutenant Guichard aber nach Langefelde, um die von den Engländern angebotene Munition auf Bauerwagen heranzuschaffen. Roehl berichtet ferner: „daß das II. Armee-Corps den 18ten Juni Mittags durch Wavre auf der Straße nach Brüssel marschirt sei;" die Batterie der 7ten Brigade verblieb bei Wavre, die 5te, 6te und 8te Brigade mit ihren Batterien und der Kavallerie gingen über Chapelle St. Lambert, wo die Reserve-Artillerie stehen blieb; als man den Wald passirt hatte, sah man das 4te Armee-Corps im vollen Feuer mit dem Feinde begriffen, zu dessen Unterstützung die Brigaden des 2ten Corps im rechten Augenblick eintrafen. Die reitende Batterie Nr. 6 setzte sich gleich rechts neben dem Dorfe Planchenois und beschoß von hier aus den fliehenden Feind mit Nachdruck; der allgemeine Rückzug der feindlichen Armee wurde sichtbar; alle Preußische Linien avancirten und brachten Furcht und Verwirrung in deren Reihen; jene Batterien und die 6Ü.ge Fuß-Batterie Nr. 10 zeichneten sich bei dieser Gelegenheit vorzüglich aus. Nach einer Stunde setzte sich hierauf die 6te, 7te und 8te Brigade und die von mir herangezogene Reserve-Artillerie in Marsch und schlug die Straße nach Gembloux ein, um dem (bei Wavre fechtenden) Französischen Corps den Rückzug zu erschweren."

Dem III. (Thielemannschen) Corps haben wir seine Stellung bei Wavre schon oben angewiesen; der Oberst Monhaupt, dem in dieser Zeit das Glück besonders günstig war, hatte hier eine erwünschte Gelegenheit, die Leitung einer Artillerie von 7 unvollständigen Batterien mit 44 Geschützen allein zu führen; es waren die 12Ü.der-Batterie Nr. 7, die 6Ü.der Nr. 12. 18 und 35 und die reitenden Nr. 18. 19 und 20, die unter schwierigen Verhältnissen überaus wichtige Dienste leisteten.

Was endlich das IV. Armee-Corps anbetrifft, mit dem thätigsten Antheil an der Schlacht von Belle-Alliance: so kommandirte der Major Ziegler, wie er selbst in seinem Berichte sagt, als einziger Stabs-Offizier der Artillerie des 4ten Armee-Corps, die gesammte Artillerie desselben und fand, nach Inhalt dieses, am 18ten Juni, „als der Feind den Anmarsch des Bülowschen Corps aus der verdeckten Stellung im Walde von Fischermont gewahr wurde, daß derselbe sich in einer neuen Schlachtlinie auf den Höhen jenseits des Defilees von Planchenois formirte; das Dorf selbst war stark besetzt." „Indem ich meine Dispositionen machte," berichtet Ziegler, „hatte ich das Vergnügen, auf einen anerkannt braven und einsichtsvollen Offizier, den Herrn Obersten Hiller von Gärtringen zu stoßen, welcher mir zurief: daß die Wegnahme jener Höhen und des Dorfes unsere heutige Aufgabe sei, von welcher wahrscheinlich der Gewinn der Schlacht abhängen würde" — eine Bemerkung, welche den bewährten Kennerblick dieses ausgezeichneten Offiziers beurkundete. „Trotz des abscheulichsten Terrains, welches vielleicht je schwere Geschütze passirt haben,

indem dieselben bis zur Achse einsanken und terrassenmäßige Höhen zu ersteigen hatten, erreichte ich meinen Zweck, die entscheidenden Punkte zu besetzen 2c. Der Feind entwickelte bald eine bedeutende Artillerie und unterhielt ein lebhaftes concentrisches Feuer gegen uns; bei einer Achtelschwenkung, welche ich der Batterie des Hauptmanns Wocke im Tirailleurfeuer machen lassen mußte, vollführte dieselbe, obgleich zum ersten Male im Feuer, diesen Befehl mit einer Ruhe und Ordnung, daß ich diesem Kapitain und dem Lieutenant Fischer das Zeugniß einsichtsvoller und entschlossener Männer nicht versagen kann. Das Feuer dieser 12Uder, so wie der reitenden Batterie Nr. 12, welche rechts davon auf einer vorspringenden Spitze stand, war von augenscheinlich guter Wirkung; die letztere hatte wegen des feindlichen Tirailleurfeuers einen harten Stand, ihrem Anführer, dem Hauptmann Pfeil, wurde leider ein Arm zerschmettert. Alle Batterien waren einem schrecklichen Klein-Gewehrfeuer ausgesetzt; eine dichte Wolke von Pulverdampf lag vor der ganzen Schlachtlinie, so daß das gute Richten der Geschütze an diesem Tage sehr erschwert ward. Ich glaube," fährt Ziegler in seinem Berichte fort, „im Ganzen behaupten zu dürfen: daß die Artillerie mit Entschlossenheit und Ausdauer gehandelt hat und hinsichts der Bravour den übrigen Truppen der Armee nicht nachstehen wird; ihre Wirkungen würden hier vielleicht noch entscheidender gewesen sein, wenn nicht das so sehr durchschnittene ungünstige, tiefe und endlich durch ein schwer zu passirendes Defilee begrenzte Terrain jede schnellere Bewegung verhindert hätte." Lager bei Versailles, den 4ten Juli 1815. (Die Blessur von Pfeil ergab sich leichter.)

Die Trophäen bestanden in mehr als 250 Kanonen und in einem ungeheuren Material; die Armee des Herzogs hatte gegen 13,000 Mann außer Gefecht, die Preußen 6999, die Franzosen 25,000 Mann, wobei 6000 Gefangene.

Ohne große Schwierigkeiten, ohne blutige Gefechte verfolgten außerdem die Alliirten in brüderlicher Eintracht mit Ausdauer und Nachdruck ihr Ziel. Das 2te Preußische Armee-Corps war zu den Belagerungen der Festungen zurückgeblieben, die Blüchersche Armee erschien daher nur mit 57,799 Mann vor den Thoren von Paris, die Armee des Herzogs mit 50,000 Streitern, die Ueberreste des Französischen Heeres mochten auch 50,000 Mann betragen.

Auf seiner Reise zur Armee war der Prinz General-Inspekteur am 18ten Juni, dem Schlachttage von Belle-Alliance, bei dem blessirten General v. Holtzendorff in Mastricht und erfuhr von demselben die Details von den Vorfallenheiten am 16ten, worauf der Prinz sofort die Ordre erließ, daß die Marsch-Kompagnie aus Münster zur weiteren schnelleren Disposition nach Düsseldorf vorrücken und dagegen aus dem Innern ersetzt werden sollte. — Aus dem Blücherschen Hauptquartier Merbes le Château erließ der Prinz den 21sten an den Major v. Grau-

mann in Münster den Befehl: das Haupt-Munitions-Depot von Münster sogleich nach Wesel abgehen zu lassen und dem Hauptmann Vogt zu übergeben, sodann die Verlegung des Depots von Mastricht nach Lüttich zu veranlassen und selbst überall an Ort und Stelle zu erscheinen; der General v. Holtzendorff, obwohl krank, erhielt die Weisung, in Mastricht zu der bevorstehenden Veränderung des Depots, Alles schleunigst vorzubereiten; alle die Zwischen-Depots in Vallendar und Düsseldorf wurden über Wesel zu Lande nach Venlo und von dort auf der Maas nach Lüttich geschafft, die Artillerie-Mannschaften sollten mittelst Vorspann ebenfalls dahin dirigirt und nur die 7te provisorische Brandenburgische Kompagnie in Wesel zurückgelassen werden. — Der Major v. Graumann hatte selbst schon durch den General v. Holtzendorff und durch den Oberstlieutenant v. Roehl die Benachrichtigung erhalten, daß das 1ste und 2te Armee-Corps in den Gefechten vom 15ten und 16ten die Munition fast gänzlich verschossen habe und zu dem Ende schon am 21sten die schleunigste Absendung des Ersatzes nach Mastricht selbst veranlaßt; nach seinem Bericht vom 23sten erwartete er bedeutende Vorräthe aus Vallendar, welche sogleich nach Mastricht folgen sollten. — Von Magdeburg aus wurde eine der dortigen Artillerie-Kompagnien in der Stärke von 200 Mann auf Wagen nach Münster in Bewegung gesetzt, 4 Millionen Flintenpatronen wurden respektive von eben daher und von Stettin auf Minden, und so wie die Handwerks-Kompagnie Nr. 10 aus Neiße ebenfalls auf Wagen nach Wesel dirigirt. Von dem 1sten Armee-Corps waren noch in Wesel die 12Uder-Batterie Nr. 9, in Erfurt die Park-Kolonnen Nr. 15 und 16 sogar unbespannt. Von dem 2ten Armee-Corps war die 12Uder-Batterie Nr. 10 noch in Wesel zurück, die Park-Kolonnen Nr. 17, 18 und 20 und die Laboratorien-Kolonne Nr. 2 in Magdeburg, in Erwartung Pferde aus Litthauen zu erhalten. Von dem 3ten Armee-Corps waren noch zurück: die 12Uder-Batterien Nr. 11 und 12 und die 7Uge Haubitz-Batterie Nr. 3, die Park-Kolonne Nr. 22 in Berlin, die Laboratorien-Kolonne Nr. 3 in Magde-

burg, wozu die Pferde aus Pommern und Litthauen erwartet wurden. Von dem 4ten Armee=Corps erwartete die Park=Kolonne Nr. 15 ihre Bespannung aus Pommern in Berlin. Vom 5ten Armee=Corps waren Ausgangs Juli noch unbespannt die 12℔der=Batterie Nr. 16 in Magdeburg, die Park=Kolonnen Nr. 12 ebendaselbst, Nr. 23 in Berlin, Nr. 27 in Torgau, Nr. 28 und 29 in Erfurt, Nr. 30 in Berlin, und erwarteten ihre Pferde aus Litthauen. Die Batterien und Kolonnen des 6ten Armee=Corps waren mit dem Ausgang Monats Juli mit Ausnahme der Kolonne Nr. 31 in Danzig, sämmtlich auf dem Marsch nach Coblenz begriffen. — In Frankreich selbst wurden St. Germain und Avesne zu Munitions=Zwischen=Depots und Lüttich zu einem Haupt=Depot umgeschaffen, eine Maaßregel, zu welcher der Prinz August von der Grenze aus, die erforderlichen Mittel in Bewegung setzen mußte; gegen die Bestimmung, sich hierbei der requirirten Französischen Knechte zu bedienen, wandte der Prinz die Bemerkung ein, daß dem Englischen Parke in einer Nacht 280 dergleichen desertirt, obwohl sie gut genährt und besoldet worden wären; bis zum 30sten Juli war das Depot von St. Germain in der anbefohlenen Stärke komplett. Sechs Millionen Flinten=Patronen gingen am 15ten Juli aus Stettin, Magdeburg und Erfurt nach Wesel, Münster und Minden ab, und 4000 Ctr. Pulver waren von Berlin nach Rotterdam eingeschifft, nicht minder von dem Kriegs=Ministerium der Befehl zur schleunigen Einrichtung einer Feld=Reserve von 3 12℔gen und 9 6℔gen Batterien erlassen worden; 939 Mann Artillerie=Ersatzmannschaften hatten am 23sten Juli von Berlin aus ihren Marsch an den Rhein angetreten.

Nach diesem Blick auf die Mittel, welche der Preußischen Artillerie bis zum 1sten August hin zu Gebote standen, folgen wir dem Prinzen General=Inspekteur zu der ursprünglichen Bestimmung, d. h. vor die zu belagernden Festungen; die beiden kommandirenden Generale: der Prinz Ludewig von Hessen=Homburg und der General=Lieutenant v. Hake, so wie das 2te Armee=Corps kamen hierbei unter die unmittelbaren Befehle

Sr. Königl. Hoheit; die Ingenieure unter Oberst Plosen, die Artillerie unter Roehl, und zwar befanden sich noch bespannte Geschütze bei dem Corps: 40 6ldr, 8 12ldr, 14 7ldge Haubitzen, 4 10ldge desgl., 50 Munitionswagen, 3 Park-Kolonnen; an Belagerungs-Artillerie waren überwiesen: 184 Geschütze, deren Transport jedoch nur langsam von Statten ging. Der erste Angriff geschah gegen die Festung Maubeuge, welche 3000 Mann Besatzung unter General Latour-Maubourg hatte. Von Avesne aus wurden die Belagerungs-Mittel vor Maubeuge vervollständigt; für die Verpflegung der Armee und für die Komplettirung der Munition war die Wegnahme von Avesne von der höchsten Wichtigkeit. Schon zwei Tage nach der Schlacht ward Maubeuge auf dem linken Sambre-Ufer eingeschlossen, auf dem rechten befand sich eine reitende Batterie; am 24sten übernahm der Prinz das Kommando; am 29sten Morgens begann das Bombardement aus 26 Geschützen; da das Belagerungsgeschütz noch nicht heran war, so überließ der Herzog von Wellington dem Prinzen 60 Stück aus dem Englischen Park unter Befehl des Obersten Dickson, der bei Mons lag; der Prinz erließ an alle, bei dieser Gelegenheit mit den Engländern in Verbindung kommende Offiziere den Befehl genau die Eigenheiten ihrer Artillerie zu studiren und darüber an ihn zu berichten. Höchstderselbe war nun im Stande, obwohl vorläufig mit einer Fausse-Attaque, die erste Parallele in der Nacht zum 8ten Juli 100 Schritt von der Contre-Escarpe in einer Ausdehnung von 500 Schritten mit einer 300 Schritt langen Kommunikation gegen die Redoute zu eröffnen; in der folgenden Nacht verließen die Franzosen mit Zurücklassung ihrer Munition die Redoute, nachdem bei einem 14stündigen Feuer 660 Bomben am Tage und 80 in der Nacht aus 3 Batterien geworfen worden waren. — In der Nacht zum 10ten wurde die wirkliche Parallele auf dem Mont la Croix gegen die Lünette von Assevent in einer Länge von 1100 Schritten mit einer 700 Schritt langen Kommunikation und 700 Schritt von den Werken entfernt, eröffnet, und ist hierbei von besonderem Zu-

teresse, daß des jetzt regierenden Königs Majestät als Kronprinz die erste Faschine am 8ten zur Eröffnung der Laufgräben zu legen die Gnade hatten; den 10ten heftiges Feuer aus der Festung, welches am 11ten von unserer Seite eben so lebhaft aus den vollendeten Batterien erwiedert ward. Am 12ten erfolgte die Uebergabe; der Hauptmann Meyer wurde Offizier vom Platz. Kapitain Meyer, Magenhöfer, Pippow, Lent und Rosenzweig, so wie die Lieutenants Junghans, Rode, Redlich, Weigand, v. Roehl I., Strebelow, Diez, Igel und Guichard waren bei dieser Belagerung gebraucht worden.

Mit noch größerer Leichtigkeit wurde die Eroberung von Landrecy bewirkt, da die Einwohnerschaft eine entschiedene Hinneigung für das Friedensregiment des Königs Ludwigs XVIII. verrieth; 126 Bomben und 52 24℔ge Kugeln reichten hin, diese Sympathien laut werden zu lassen; — den 21sten Juli wurde die Festung übergeben. Der Hauptmann v. Brause, ehemals bei der Sächsischen Artillerie, ward Offizier vom Platze.

Auch Marienburg fiel nach einem kurzen Bombardement am 28sten Juli; den 7ten August eröffnete der Prinz die Parallele vor Philippeville und schon am 8ten erfolgte die Uebergabe. Der Kapitain Schrader wurde Offizier vom Platze.

Vor Rocroy wurden die Transcheen in der Nacht zum 15ten August eröffnet, nachdem die Franzosen Abends vorher den Napoleons-Tag mit einer scharfen Salve aus allen Geschützen begrüßt hatten; am 16ten begann ein heftiges Feuer aus den vollendeten Batterien, jedoch nach einem 2stündigen Bombardement wurde die weiße Fahne ausgesteckt; Lieutenant Weigand wurde Artillerie-Offizier des Platzes. Wenn auch die zum Theil mangelhafte Beschaffenheit und Ausrüstung dieser Festungen zu ihrer schnellen Uebergabe mitgewirkt haben: so bleibt die enge und sorgfältige Einschließung derselben, welche stets vom Prinzen angeordnet wurde, das Ueberraschende des Angriffs auf unerwarteten Seiten, ferner eine merkwürdig nahe Anlage der ersten Belagerungswerke, so wie die zweckmäßige Vertheilung der An-

griffs-Batterien doch besonders zu bemerken. Nachdem sich übrigens aus den bisher genommenen Festungen Mittel genug ergaben, um einen eigenen Belagerungstrain zu bilden, so folgte der Oberst Dickson mit dem Englischen Park nicht vor Givet.

Givet, die befestigte Stadt, öffnete ihre Thore nach einem Vergleich am 10ten September, und der Kommandant beschränkte die Vertheidigung auf das Fort Charlemont; es wurde ein Expresser nach Paris gesandt, nach dessen Eintreffen die Belagerung eingestellt und ein Blokade-Zustand wieder hergestellt wurde.

Der Prinz Ludwig von Hessen-Homburg führte auf der andern Seite die Belagerung der Festung Longwy; doch waren die ihm zur Disposition stehenden Truppen nicht viel stärker als die Besatzung der Festung; den Belagerungs-Park von 20 Stücken bezog er aus Luxemburg; in der Nacht vom 1sten zum 2ten Juli wurde die Tranchee eröffnet, doch setzten die Belagerten große Schwierigkeiten entgegen, nicht minder das Terrain um die Festung; Lieutenant Staffehl überwand indessen unter großer Anstrengung diejenigen des Mont du Chat, welcher besetzt ward; bei Herannahung eines Entsatz-Corps und des damit verknüpften Ausfalles wurde der Hauptmann v. Teschen erschossen; dies geschah am 12ten Juli. Erst am 6ten September wurden die Operationen gegen Longwy wieder ernstlichst aufgenommen; den 15ten traf der Prinz August Selbst davor ein; den 23sten Juli erfolgte aus Paris der Befehl zur Belagerung, jedoch nach wenigen Tagen wieder die Einstellung derselben, bis am 21sten August von Neuem die Belagerung anbefohlen wurde; erst durch den Fall der Citadelle von Mezières gewann man mit dem 1sten September die Mittel zur Belagerung, und in der Nacht zum 10ten September ward der rechte Flügel der ersten Parallele eröffnet; — zu einem Mehreren gebrach es an Schanzzeug, auch erschwerte der felsige Boden die Arbeit. Bis zum 12ten September wurden sieben Batterien vollendet; den 14ten die Lünette Bourgogne erstürmt, doch das Blockhaus mit 25 Offizieren und einem Chirurg ließ es auf das Aeußerste ankommen; die Offiziere unterhielten ein mörde-

risches Gewehrfeuer, wogegen nicht anders als mit Feuer beizukommen war; der Artillerie-Lieutenant Gärtner mit 8 Artilleristen wollten dies mit Handgranaten bewerkstelligen, doch sechs der braven Artilleristen büßten bei den verschiedenen Mitteln, die man versuchte zum Zweck zu kommen, ihr Leben ein; was aber ihnen nicht gelingen sollte, vollführte endlich die Unerschrockenheit der Kanoniere Morig und Dinsing, indem sie Pechkränze an dem Blockhause befestigten, dasselbe in Brand steckten und so die Uebergabe herbeiführten; der Prinz General-Inspekteur beförderte die beiden tapfern Leute sofort zu Bombardieren und vermittelte ihnen das eiserne Kreuz und den Russischen Georgen-Orden; auch der entschlossene tapfere Lieutenant Gärtner war unter den Verwundeten; den 15ten erfolgte die Uebergabe der Festung, deren Besatzung das Lob gebührt, rühmlichen Widerstand geleistet zu haben; es waren 52,000 Geschosse gegen die Stadt geschleudert worden.

Den Schluß dieser kurzen Betrachtungen macht die Belagerung von Mezières, welche der General-Lieutenant v. Hake führte; der Major v. Bardeleben, welcher als Beweis für seine vielseitige Brauchbarkeit hier schon wieder eine andere Bestimmung erhalten hatte, kommandirte bei diesem, dem Deutschen Armee-Corps, die Artillerie, Lieutenant Weinert war sein Adjutant; wir haben gezeigt, wie Bardeleben vom Lieutenant in kurzer Zeit zum Major und Kommandeur der Artillerie eines Armee-Corps gestiegen war — so bieten die Begebenheiten eines Krieges Gelegenheit zur Beförderung ausgezeichneter Talente. — Der General v. Hake ließ die Festung Mezières am 11ten Juli vergeblich auffordern, den 26sten ohne Erfolg bombardiren, den 27sten blieb der Lieutenant Grunewald, den 28sten erfolgte eine wiederholte vergebliche Aufforderung; am 8ten August wurde die erste Parallele eröffnet, zwei Tage darauf erfolgte der Abschluß der Kapitulation.

Wir beschließen dieses Kapitel, indem wir die Belohnungsvorschläge aus dem ganzen Feldzuge zusammenfassen; wir

werden indessen in den meisten Fällen mit Nennung der ausgezeichneten Namen uns begnügen müssen.

Auf einen abgesonderten Vorschlag durch den Feldmarschall Blücher wurden für Auszeichnung in der Schlacht von Ligny begnadigt: der Hauptmann Rosenberg mit dem Kreuz der 1sten, Lieutenant v. Puttkammer und der Kanonier Bolk, Ordonnanz des Generals v. Holzendorff, mit dem der 2ten Klasse.

Der General v. Zieten den 15ten und 16ten Juni nennt den Oberstlieutenant Lehmann: das kühne Vorgehen der Artillerie und deren wirksames und wohlgenährtes Feuer, brachte die feindlichen Massen in Unordnung und das Verdienst gebührt dem Oberstlieutenant Lehmann. Auch am 16ten hat er durch zweckmäßiges Auffahren der Geschütze sehr viel zu der hartnäckigen Vertheidigung der Dörfer Ligny und St. Amand beigetragen. Der schnelle Fall von Avesne ist mit sein Verdienst, so wie am 2ten Juli das, was durch die Artillerie bei Issy geschah.

General v. Steinmetz: Kapitain Schaale mit der 6U.digen Batterie Nr. 7 am 16ten; Kapitain Richter, mit der reitenden Batterie Nr. 7, ist ein ausgezeichneter Artillerie-Offizier; in der Schlacht am 18ten haben beide Batterien entschieden auf den Gewinn der Schlacht gewirkt, denn beide standen fast rechtwinklicht auf die Position des Feindes. Lieutenant Schmidt der 12U.digen Batterie Nr. 6 ist hauptsächlich am 2ten und 3ten Juli wegen seines entschlossenen Benehmens zu rühmen. Der Hauptmann Richter wurde nach dem Frieden auch vom General Zieten dringend und wiederholt zum eisernen Kreuz erster Klasse empfohlen.

General v. Pirch II. nennt den Hauptmann Reuter als den Kommandeur der 12U.digen Batterie Nr. 2, der beim Rückzuge am 16ten hinter dem Dorfe Bry wieder aufgefahren sei und durch sein entscheidendes Feuer Ordnung und Ruhe in unsere Sache brachte und den Feind zum Stehen.

General v. Jagow: der Kapitain und Kommandeur der 6U.digen Batterie Nr. 8, Herrmann, stellte seine Batterie auf der Höhe von St. Amand und Ligny, erschwerte den Zugang der Kolonnen und that dem Feinde großen Abbruch.

General-Lieutenant v. Röder empfiehlt während der heißen Tage vom 15ten, 16ten, 18ten und 28sten Juni und 2ten Juli die reitende Batterie Nr. 2 des Kapitains Borowsky, mit diesem wackeren Führer und den tapferen Lieutenants v. Knobloch und Patzig, dringend der höheren Beachtung.

General v. Pirch I. am 16ten Juni: Oberstlieutenant v. Roehl leistete in gefährlichen Momenten die wichtigsten Dienste.

General v. Tippelskirch empfiehlt den Hauptmann Magenhöfer mit der 6U.digen Batterie Nr. 10 wegen seiner entscheidenden Wirkung auf die alte Kaisergarde am 18ten.

Brigadier Oberst v. Langen: Seconde-Lieutenant v. Camphausen der Batterie Nr. 12 am 16ten und 18ten.

General Graf Schulenburg empfiehlt den Hauptmann Jenichen wegen großer Unerschrockenheit am 16ten, wo er den Massen vielen Abbruch that, und auch am 18ten, wo durch sein wohldirigirtes Feuer gegen die letzte Höhe, die der Feind in unserer linken Flanke noch behaupten wollte, er den Rückzug entschied.

Der Prinz General-Inspekteur: vor Maubeuge macht den Oberstlieutenant von Roehl als sehr empfehlenswerth namentlich; ferner den Major Meyer; „die Kapitains Safft und Plümicke sind durch Geschäftskenntniß, Umsicht und Thätigkeit ausgezeichnet."

Der Prinz von Hessen-Homburg vor Longwy empfiehlt den Major Ludewig.

General v. Thielemann bezeichnet den Oberstlieutenant Monhaupt den 16ten und 18ten, so wie bei Namur den 20sten als thätig und geschickt bei Aufstellung der Geschütze.

Der Brigadier v. Kemphen empfiehlt bei Wavre den Hauptmann von Wangenheim.

Der General v. Lettow: die 6Udige Fuß-Batterie Nr 21 und dabei den Lieutenant v. Blankenburg und den Lieutenant Gärtner am Tage von Belle-Alliance.

Der General v. Ryssel empfiehlt den Premier-Lieutenant Martitz als Kommandeur der 6Uder-Batterie Nr. 13 am 18ten Juni.

Der General v. Losthin erwähnt die 6Udige Batterie Nr. 14 vom Kapitain Hensel als diejenige, welche am 18ten das Feuer eröffnete und bei Gemappe in der Nacht die letzten Kugeln nachsandte.

Der Prinz Wilhelm von Preußen Königl. Hoheit empfiehlt den Kommandeur der reit. Batterie Nr. 1 Kapitain v. Zinken am 18ten, den Kapitain Pfeil der reitenden Nr. 12 mit gleichem Lob erfüllt an demselben Tage, sie beschossen das Dorf Planchenois mit großem Erfolge; Zinken wurde blessirt, der Lieutenant Stoll nahm sein Kommando und leitete mit Umsicht und Geschick sein Feuer, besonders als der Rittmeister v. Wolffram, 2ten Schlesischen Husaren-Regiments, seinen glücklichen Angriff machte; auch Pfeil wurde verwundet und von dem braven Lieutenant Besserer, später Briesen ersetzt, die mit der Batterie Nr. 12 weiterhin wichtige Dienste leisteten.

General-Lieutenant Graf Bülow empfiehlt am 18ten bei den 6Ugen Batterien Nr. 21 den Kanonier Geyer, Nr. 13 den Unteroffizier Jany, Nr. 14 den Kanonier Ludwig; bei der reitenden Batterie Nr. 1 verblieb der Unteroffizier Benkendorff nach der Verwundung auf seinem Posten; bei der reitenden Nr. 12 der Feuerwerker Fiedler ebenso; bei der 12Ugen Nr. 5 desgleichen der Unteroffizier Milenz, bei der reitenden Nr. 13 ebenso der Kanonier Hertig.

Der Oberst Baron Hiller von Gärtringen empfiehlt den Kommandeur der Batterie Nr. 2, Hauptmann Schmidt, als durch Entschlossenheit bei Planchenois ausgezeichnet.

Der General v. Hake: „Ich muß der Gnade Sr. Majestät besonders

empfehlen den Major v. Bardeleben; Ew. Majestät besitzen in ihm einen wahrhaft seltenen Offizier; ich wage es um so mehr für ihn um Beförderung zu bitten, als sein Grad als Major mich schon beim Kommando der Belagerungsarbeiten gegen den unter ihn gestellten Oberstlieutenant Köhler der Kurhessischen Artillerie in Verlegenheit brachte. Der v. Bardeleben dient überdies mehrere zwanzig Jahre und hat nicht allein bei dem Angriff auf Mezières die ihm als Artillerist obliegende Anlegung der Batterien, sondern auch alle übrigen Belagerungsarbeiten geleitet und sich dabei als ein kenntnißreicher, sehr brauchbarer Offizier, so wie als ein unerschrockener Soldat ausgezeichnet benommen. Der Lieutenant Thile hat sich nicht allein durch eine seltene persönliche Bravour empfehlungswürdig gemacht, sondern auch durch seine rastlose Thätigkeit beim Batteriebau; er wurde bei der Eröffnung der Parallele blessirt. Gleich empfehlungswerth der Lieutenant Weinert. — Der Kanonier Hessing ergriff eine brennende, in das Pulvermagazin gefallene Granate, warf sie hinaus und that damit unberechenbare Dienste."

Der Oberstlieutenant v. Roehl empfiehlt die Majore Lehmann und Tackmann über ihr Benehmen bei Ligny; von der 12Uder-Batterie Nr. 8 den Seconde-Lieutenant Biegon von Czudnochowski als einen unerschrockenen Offizier ebendaselbst. Die Kanoniere Werner und Kluth. Bei der 6U.gen Nr. 5: Kanonier Göritz verblieb, obwohl blessirt, im Dienst. 6U.der Nr. 12: Kanoniere Sachs und Hielscher. 6Uder Nr. 37: Seconde-Lieutenant Dietze nahm mit großer Bravour dem Feinde ein genommenes Geschütz wieder weg, Unteroffiziere Haas und Schwanenberg bei Namur; reitende Nr. 5: Unteroffizier Schetofsky, der Trompeter Arnim trat als Kanonier ein; bei Namur ebenso der Trompeter Schabe; reitende Nr. 6: Feuerwerker Franke, Unteroffizier Meves; Trompeter Neumann trat am 18ten als Kanonier ein; Kanoniere Teske, Poinatz und Kowalewsky am 18ten; reitende Nr. 14: Unteroffizier Schulz, Bombardier Klappstein.

Der Major Ziegler vom 4ten Armee-Corps empfiehlt den Kapitain v. Zinken: den 18ten als einen sehr ausgezeichneten Batterieführer, erhielt eine Kontusion; ferner Lieutenant Stoll, beide stehen schon oben. Reitende Nr. 1: Unteroffizier Kittelmann, Kanoniere Hoppe, Petter, Taplik, alle am 18ten. Reitende Nr. 11: Unteroffizier Berger, Kanoniere Sill, Fischer I., Seifert. Reitende Nr. 12: Kapitain Pfeil, dieser tapfere Hauptmann ward dicht bei Planchenois in dem linken Arm blessirt, Seconde-Lieut. Besserer war dessen würdiger Nachfolger; der Feuerwerker Fiebler verblieb, obgleich blessirt, bei der Batterie; Unteroffiziere Kaulig, Trapp, Bombardier Beger, Kanoniere Müller, Walter, Schramm, Gniesner, Ulitschka. 12U.der Nr. 3: Feuerwerker Biermann, Unteroffizier Barutzky, Bombardier Spaeth. 12U.der Nr. 5: Bombardier Schröder, Kanoniere Bohne, Artikus und Falkenberg. 12U.der Nr. 13: Kapitain Wocke, die Batterie war zum ersten Male im Feuer; im heftigsten Feuer machte Wocke eine Achtelschwenkung und wies den Angriff mit Kartätschen zurück; Seconde-Lieutenant Fischer, ein junger Artillerist, aber ein unerschrockener tüchtiger Offizier; der Feuerwerker Becker, Unteroffizier Hornig.

6Uder Nr. 11: Unteroffizier Kretschmer und Bombardier Schlesinger. 6Uder Nr. 13: Unteroffiziere Jauy und Kroschel. 6Uder Nr. 14: Lieutenant Lehmann, unermüdlich bei der Verfolgung auf Gemappe dem Feinde Abbruch zu thun; der Feuerwerker Jarius, Kanonier Leidig. 6Udige Nr. 21: Kapitain Köppen führte seine Batterie am 18ten mit Unerschrockenheit und mit glücklichem Erfolg; Feuerwerker Schumann, Bombardier Urbani, Kanonier Geier verblieb blessirt im Dienst.

Der Oberstlieutenant Lehmann 1) bei Fleurus: 6Udige Batterie Nr. 3, Lieutenants Wolter und Stephan, Bombardier Stuhrmann entfernte mit eigner Gefahr eine brennende Granate; die fahrenden Kanoniere Mothyzig und Wipig retteten, obwohl beide blessirt, ihr Geschütz. Reitende Nr. 2: Feuerwerker Gehrmann. Reitende Nr. 7: Lieutenant Fiedler II. kommandirte die halbe Batterie mit Umsicht und Erfolg; Unteroffizier Reimann. 2) Bei Ligny den 16ten: Major v. Rentzell, dieser ausgezeichnete Offizier erhielt im Tirailleurfeuer eine so schwere Blessur, daß er ein Paar Tage darauf verschied; ich empfehle seine Frau und 4 Kinder der Gnade Sr. Majestät. Major Huët: der Brigade-Adjutant Lieutenant Fiedler I., die Adjutanten Seiffert und Lindner, alle ausgezeichnet durch Umsicht und Unerschrockenheit bei den ihnen gewordenen Aufträgen. 6Udige Nr. 1: Lieutenant Müller hat in der Noth ein Geschütz selbst bedienen müssen; Portepee-Fähnrich Bömer ebendesgleichen; Bombardier Lempert, Kanoniere Packheiser, Friese, dieser hatte 2 Blessuren und verblieb im Dienst. 6Uder Nr. 3: Lieutenant v. Neander mit Umsicht und Unerschrockenheit dem Feinde entgegengefahren, Portepee-Fähnrich Richart, Feuerwerker Gant, Kanonier Royal. Reitende Nr. 2: Kapitain Borowsky führte mit sichtbarem Erfolg; Unteroffizier Speiser, Kanoniere Hoepfner und Winkler. 12Uder Nr. 2: Bombardier Gröner, Kanonier Lehmann, im Unterleibe blessirt, verblieb er dennoch im Dienst, Zabrow ebenfalls durch Ueberfahren verletzt, Blank. 12Uder Nr. 6: Kapitain Reuter führte seine Batterie mit der bekannten Entschlossenheit und Umsicht; Lieutenant Betke sehr empfehlenswerth; Feldwebel Hadamczik, Unteroffizier Voigt I., Kanonier Köpnick entfernte mit großer Gefahr eine brennende Granate, Kanoniere Sieberg vertheidigte das Geschütz mit dem Wischkolben und schlug einen Obersten todt vom Pferde; Chirurgus Zinkernagel verrichtete sein schweres Amt mitten im feindlichen Feuer. 6Uder Nr. 8: Kapitain Herrmann, Lieutenant Wiedener, Feuerwerker Klettner that bei mir Adjutanten-Dienste und zeigte sich empfehlenswerth, Bombardier Hentschel, Kanonier Thomas. 6Uder Nr. 7: Kapitain Schaale und Lieutenant Friedrich fochten rühmlich und mit großem Erfolg bei St. Amand; Bombardier Heidrich, Kanonier Ratzke. 6Uder-Batterie N. 15: Lieutenant v. Niebelschütz übernahm für den erschossenen tapferen Hauptmann v. Anders im heftigsten Feuer die Batterie und führte sie mit Umsicht; Unteroffiziere Kalmus und Fuland, Kanoniere Lange und Knud. Reitende Nr. 7: Lieutenant v. Thielau, Kanonier Grunewald I. Reitende Nr. 10: Kapitain Schäffer und Lieutenant v. Merkatz leisteten bei St. Amand wichtige und erfolgreiche Dienste,

Feuerwerker Fischer, Unteroffizier Rasch, Bombardier Lange; Kanonier Flossig rettete in großer Noth mit einem übrig gebliebenen Pferde das Geschütz. 7Udige Haubitz-Batterie Nr. 1: Unteroffiziere Horn, Muschke u. Stumpe, Bombardier Fritsche. 3) In der Schlacht bei Belle-Alliance: Lieutenant und Brigade-Adjutant Fiebler I. führte mit großer Umsicht und Entschlossenheit meine Befehle aus. 6Uder Nr. 7: Kapitain Schaale und Kapitain Richter haben gemeinschaftlich in dieser Schlacht die entscheidendsten Dienste geleistet, Lieutenant Lindenberg, Unteroffizier Werner, Bombardier Geister, Kanoniere Ulke und Stettin. Reitende Nr. 7: Kapitain Richter, Feuerwerker Lebedow, Kanoniere Büttner, Brettschneider, Mentzel. 4) Bombardement von Avesne: Brigade-Adjutant Fiebler bewährte sich auch bei dieser Gelegenheit. 12Uder-Batterie Nr. 2: Seconde-Lieutenant Klapperbein, Feuerwerker Burgus. 12Uder Nr. 6: Lieutenant Betke, die von ihm kommandirten Haubitzen thaten den glücklichen Wurf, durch welchen die Festung fiel; Feuerwerker Protz, Unteroffizier Voigt II., Bombardier Braun I. Reitende Nr. 7: Kapitain Richter wird wegen seiner überall bewiesenen Tüchtigkeit zum Stabsoffizier empfohlen. 7Udige Haubitz-Batterie Nr. 1: Lieutenant Bahl kommandirte 3 Haubitzen mit Umsicht und Erfolg.

Ferner der Oberstlieutenant v. Roehl bei Maubeuge: den Lieutenant und Adjutanten Grieß, Lieutenant Warnecke. Bei der 12Udigen Batterie Nr. 4: den Kapitain Meyer, die Lieutenants Weigand u. Strebelow, Unteroffiziere Nicol, Dammer und Dittmann, Bombardiere Bischof und Schröder. 12Uder Nr. 8: Lieut. Hufnagel, Unteroffiziere Klemm und Scharnky, Bombardier Steinecke. 6Uder Nr. 10: Lieut. Fischer, Feuerwerker Aberhoff, Bombardier Holske. 6Uder Nr. 34: Kapitain Lent, Lieutenant Igel, Feuerwerker Stallmann. 6Uder Nr. 37: Kapitain Pippow, Lieutenant Wentzel, Unteroffiziere Haas und Schmeetz, Feuerwerker Schäfer, Bombardier Kaser, Kanonier Obenthal. 7Udige Haubitz-Batterie Nr. 2: Unteroffiziere Heinecke, Michalsky und Mewis, Bombardier Fuschien, Kanonier Anders. Reitende Nr. 5: Lieutenants Guichard und Sahlke. Reitende Nr. 14: Lieutenants Gülle und Schwarz. Park-Kolonne Nr. 14: Kapitain v. Rosenzweig und Unteroffizier Hochfeld. Handwerks-Kolonne Nr. 3: der Feuerwerker Schulz. Endlich die Lieutenants Reblich und Brunk.

Der Oberst Monhaupt für Ligny empfiehlt: 6Uder Nr. 18: Kapitain Sannow hat an diesem Tage mit Auszeichnung gefochten. Reitende Nr. 19: Lieutenant Dellen schoß und hielt sich mit seiner Batterie, bis die feindliche Kavallerie bei ihm eindrang, und zeichnete sich durch Muth und Entschlossenheit aus; Lieutenant Ilian wurde von einem feindlichen Dragoner im Augenblick verwundet, als er mit Rettung der Geschütze beschäftigt war. — Der Hauptmann Balbauf und die Lieutenants Bach u. Schade der 12Uder-Batterie Nr. 7 gleich ausgezeichnet bei Tongrinel; Hauptmann v. Wangenheim leistete mit seiner neu formirten Batterie Nr. 35, welche erst Tags vorher am 15ten eingetroffen war, die Dienste einer alten Batte-

rie. — Am 18ten und 19ten empfiehlt Monhaupt den Major v. Grevenitz wegen bewiesener Klugheit und Geistesgegenwart; den Hauptmann Volmar, die Lieutenants Lottner, Schulze u. den Adjutanten v. Schwerin.

Oberstlieutenant v. Roehl für die anderen Festungen: Lieutenant und Adjutant Leo II., durch Umsicht und Thätigkeit als Adjutant ausgezeichnet, hat sich schon bei Ligny hervorgethan; Lieutenant und Adjutant Hoecken war auch schon bei Namur als empfehlenswerth erschienen. 12U.der Nr. 8: Lieutenant Hufnagel, Unteroffizier Briese, Bombardier Worm, Kanonier Borowsky. 12U.der Nr. 10: Lieutenant Weigand, Unteroffizier Ludewig. 6U.der Nr. 5: Kapitain Michaelis, Lieutenant Valette, Unteroffizier Scharlipp. 6U.der Nr. 10: Unteroffiziere Palm und Koch, Kanonier Seeger. 6U.der Nr. 34: Kapitain Lent, Lieutenant Igel, Unteroffiziere Buchwald und Wilschke. 6U.der Nr. 37: Unteroffizier Haas. Reitende Nr. 5: Lieutenant v. Roehl I. bei Rocroy, Lieutenant Perle bei Philippeville. Reitende Nr. 14: Kapitain Fritze bei Philippeville, Lieutenant Wilkens bei Marienburg. Marsch-Kompapnie: Kapitain v. Brause that Dienste vor Landrecy und machte sich vortheilhaft bemerkbar, Lieutenant v. Brause ebendaselbst.

Außerdem erfolgten von einzelnen Batterien nachstehende Empfehlungen: der Hauptmann von Wangenheim von der Batterie Nr. 35 empfahl die Unteroffiziere v. Woisky und Müller wegen Auszeichnung bei Ligny; den Lieutenant Steinfeld, die Unteroffiziere Herzog und Weiß und den Bombardier Anders für Auszeichnung bei Wavre. Der Hauptmann von Holtorff empfiehlt als Kapitain und Chef der Kompagnie Nr. 14 von der 13ten, 14ten und 15ten provisorischen Kompagnie 17 Personen, welche sich vor Longwy auszeichneten: die Lieutenants Giersberg, Staffehl, Anders, Gärtner und Holzhausen, den Feldwebel Schomer, den Unteroffizier Birks, die Bombardiere Corinth, Voth, Molkenteller, Lütke, Erhardt, Wechmann und Hildebrand, die Kanoniere Steinemann, Griga, Aleff, Handt, Strempel, Diesing, Moritz; Bombardier Gornitzky und Kanonier Gerlach, endlich den Chirurgus Kärsten, welcher unermüdlich in der Ausübung seines schwierigen Amtes während des feindliches Feuers war. Der Kapitain Baldauf empfiehlt von seiner, der 12U.gen Batterie Nr. 7 bei Fleurus die Lieutenants Bach I. und Schade, als durch Entschlossenheit, Ruhe und Ausdauer ausgezeichnet, die Unteroffiziere v. Cardinal und Goltz; ferner bei Belle-Alliance den Unteroffizier Kurth. Der Hauptmann Schrader empfiehlt den Feuerwerker La-Croix seiner Battterie Nr. 5 für Auszeichnung bei Namur den 20sten Juni. Der Hauptmann Sannow macht von seiner Batterie Nr. 18 bei Ligny namentlich: die Unteroffiziere Müller, Buchmann, Kuhnert, v. Hertig, die Bombardiere Malitz und Klatt I., den Kanonier Wenzlaf, endlich den Batterie-Sattler Sutzmann, der mit am Gefecht Theil nahm. Der Hauptmann Hoyer von seiner reitenden Batterie Nr. 18 bei Ligny: die Feuerwerker Marquard und Godschinsky, den Bombardier Joly, die Kanoniere Raff, Lut und Richter. Der Hauptmann Magenhöfer von

seiner Batterie Nr. 10 für Auszeichnung bei Sombref am 16ten Juni: den Feuerwerker Aberhof, den Unteroffizier Keilert, welche in großer Gefahr 2 Geschütze retteten, und den Kanonier Drews. Der Lieutenant Patzig von der reitenden Nr. 2 empfiehlt für Auszeichnung am 26sten Juni und 2ten Juli: die Bombardiere Fischer bei La-Fère und bei Sèvre, Grüneberg ebendaselbst, Krabb und Hirschberg bei Sèvre, die Kanoniere Scharl bei La-Fère, Woelke und Schäfer bei Sèvre.

Im Allgemeinen bemerken wir zu diesen Vorschlagslisten: daß der Oberst Braun sich gar nicht mit diesen Vorschlägen von 1815 befaßt hat, der Oberst Monhaupt dagegen mit großer Zurückhaltung, nur Roehl und Lehmann hatten ein gewisses System in die Vorschläge von der Artillerie ihres Corps gebracht.

Hier ist übrigens die Stelle, um in Vergleich der andern Waffen, die Bedeutendheit eines Subaltern-Offiziers der Artillerie vor dem Feinde zu bezeichnen; namentlich während der Feldzüge von 1813, 14 und 15, wo wir häufig Lieutenants an der Spitze von Batterien antrafen — und welch einen bedeutenden Antheil haben acht gut bediente Geschütze auf den Ausgang eines Gefechts oder auf den Gang der Begebenheiten vor einer belagerten Festung. Der kommandirende Offizier der Artillerie, gleichviel in welchem Range, machte seine Berichte über den Antheil, den die Batterie an der Schlacht nahm und schlug die unter seinem Befehl stehenden Offiziere und Mannschaften dem Könige zur Auszeichnung vor; dies waren die Ehrenpunkte seiner Stellung; unwillkürlich reiht sich hieran die Betrachtung über den beschwerlichen Dienst dieser Waffe während eines Krieges und an die größeren Gefahren, welchen der Artillerist im Gefecht ausgesetzt ist; hat der Verfasser dieses oft zu sehen Gelegenheit gehabt, so hat ihm sein heutiges erweitertes Interesse für die Sache der Artillerie von Neuem die Bestätigung davon gegeben; — so wie eine Batterie im Gefecht aufgefahren ist, so ist sie die Zielscheibe des feindlichen Feuers, hier werden ihr Pferde erschossen und die Bespannung will anders regulirt werden, dort das Räderwerk des Geschützes zertrümmert und es muß wieder in fahrbaren Stand gesetzt werden, die Protzen werden zum Entsetzen in alle Lüfte geschleudert und die Mannschaften erschossen, so daß die gewohnte Ordnung in der Bedienung verloren geht; in

solchen verzweifelnsvollen Fällen sehen wir den Chirurgus, den Trompeter, den Sattler der Batterie, ja den Offizier selbst das verlassene Geschütz bedienen, — und alles dieses im Schwarm der feindlichen Geschosse, die weder Pause noch Erholung kennen, vielmehr in ihren zerstörenden Wirkungen sich unausgesetzt erneuern. Mit einer vortrefflichen Haltung haben wir unsere Artilleristen während der Feldzüge von 1813, 14 und 15 all dies Ungemach ertragen und den Widerwärtigkeiten ihres gefährlichen und mühevollen Amtes die entscheidendste Tapferkeit entgegenstellen sehen, wobei ganz besonders beachtenswerth ist: daß die Mannschaften zum größten Theile nicht alte ergraute Soldaten waren, vielmehr in der Mehrzahl junge unerfahrne Leute. Gott erhalte und bewahre in der Armee diesen kriegerisch-militärischen Geist, wenn der König uns zum Kampfe ruft.

XXI.

Die Truppen ziehen sich allmählig aus Frankreich zurück, mit Ausnahme einer Occupations-Armee. Roehl kommandirt dabei die bedeutende mobile Artillerie. Eintheilung in 9 Artillerie-Brigaden. Die Ranglisten der Stabs-Offiziere 1816, 1830, 1840. Der König verleiht als Auszeichnung der Artillerie Fahnen und dem Brigadier der Garde, forterbend, Sein Bild. Friedens-Institutionen; allgemeiner Ueberblick über die 36jährige Verwaltung des Prinzen August, der am 19ten Juli 1843 zu Bromberg mit Tode abgeht.

Der König an den General v. Holtzendorff.

„Um Ihnen einen öffentlichen Beweis Meiner Dankbarkeit für die wesentlichen Dienste zu geben, welche Sie dem Vaterlande in diesem Kriege geleistet haben, mache Ich Mir das

Vergnügen, Ihnen den hierbei folgenden Verdienst-Orden mit Eichenlaub und zugleich den rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen. Ich hoffe, daß Sie in dieser nicht gewöhnlichen Auszeichnung erkennen mögen, wie geneigt Ich bin, ausgezeichnete Verdienste zu schätzen und zu belohnen. Paris, den 2ten Oktober 1815."

In einem Schreiben, Hauptquartier Givet den 15ten Oktober, wünscht der Prinz dem gefeierten General Glück zu einer so ungewöhnlichen Auszeichnung und „daß er noch lange Zeit ein Vorbild eines Corps bleiben mögte, dessen Chef zu sein der Prinz als eine besondere Belohnung betrachte."

Wir haben gezeigt, wie wichtige Dienste der v. Holtzendorff dem Könige seit dem Jahre 1806 in ununterbrochener Dienstthätigkeit leistete, wir haben ihn aber auch in diesem kurzen Zeitabschnitt vom Hauptmann zum General-Major befördern sehen und die eben gegebene Auszeichnung bürgt uns vollends für des Königs Gnade; wir können aber auch gleich erwähnen, daß Holtzendorff im Jahre 1818 General-Lieutenant wurde, und in diesem Jahre die Aufwartung bei dem Kaiser Alexander bei dessen Besuch in Berlin erhielt, als eine ihm persönlich erwiesene besondere Gnadenbezeugung. — Ehe Se. Majestät Paris verließen, verliehen Sie der Armee ein Avancement, von welchem die Artillerie mit nachstehenden Personen betheiligt war. Zu Obersten: v. Roehl, Lehmann, v. Merkatz, v. Heidenreich, v. Neander, Monhaupt wurde hinter diesem als Oberst einrangirt; zu Oberstlieutenants: der Major von Fiebig, v. Graumann, Lehmann, Liebe, Mahttessen und von Großmann, dieser aus Sächsischen Diensten; zum Major: der Hauptmann Gause, sämmtlich im Monat Oktober; im folgenden Monat November 1815 beförderten Se. Majestät den Obersten v. Strampff zum General-Major, den Major v. Bardeleben zum Oberstlieutenant; ebenso den aus Sächsischen Diensten übernommenen Major Huthsteiner. Aus Königlich Sächsischen Diensten waren außerdem übernommen: der

Hauptmann und der Lieutenant v. Brause. Im Dezember dieses Jahres wurde der bisherige Schwedische General-Feldzeugmeister v. Helvig, ein in der gelehrten Artillerie bekannter Offizier, als General-Major bei der Artillerie angestellt und als ein mit der Provinz Schwedisch-Pommern gewonnener Unterthan übernommen; bei vorgerücktem Alter zog Helvig sich im Jahre 1825 vom Dienst zurück, erhielt den Charakter als General-Lieutenant und starb im Jahre 1844 in Berlin.

Auch das 6te Armee-Corps unter General Graf Tauentzien von Wittenberg war über Paris ebenfalls nach Frankreich gekommen und hatte sein Hauptquartier in Dreur, nur das 5te (York) war in der Heimath zurückgeblieben und hatte in manchen Fällen, zur schleunigeren Ausrüstung, seine Kolonnen-Pferde zur Bespannung der Geschütze des 6ten Armee-Corps hergeben müssen. — Im Monat August 1815 erhielt die Artillerie jedes der in Frankreich anwesenden Armee-Corps 12,000 Thaler zum Retablissement ausgezahlt, über deren Verwendung von Seiten des kommandirenden Fürsten besondere Anweisungen erfolgten; schon im Monat Juli war der General v. Holtzendorff wieder hergestellt im Blücherschen Hauptquartier zu Rambouillet eingetroffen und hatte von dem General Braun das Kommando wieder übernommen; die von diesem in Anregung gebrachte Idee: nach Art der 6℔gen Batterien auch die 12℔gen durch eine Vermehrung von 94 Pferden per Batterie beweglicher zu machen, zerfiel in sich, nachdem Holtzendorff bei der Armee wieder eingetroffen war, worauf Braun erklärte: er hätte eine mögliche Ausführung dieses Plans als ein Mittel angesehen, durch den Feind das Material der Königlichen Artillerie zu verbessern.

Unterm 11ten Oktober bat der Prinz General-Inspekteur aus Givet Se. Majestät, die beiden bisher als Adjutanten Dienste leistenden Hauptleute v. Safft und Plümicke als wirkliche Adjutanten bei Sich behalten zu dürfen und zwar mit den Worten: „da ich während des jetzigen Krieges die Brauchbarkeit dieser beiden genannten Offiziere hinlänglich Gelegenheit gehabt

habe kennen zu lernen." Seine Majestät bewilligten dieses Gesuch, Berlin den 21sten Oktober; unter gleichem Dato meldete der Prinz den plötzlichen in Paris erfolgten Tod des die Garde-Artillerie kommandirenden Majors Willmann und fragte bei Sr. Majestät an, ob der Oberst Monhaupt, der sich im Laufe dieser Kampagne die vollständige Zufriedenheit des Generals v. Holtzendorff erworben habe, an Willmanns Stelle das Kommando der Garde-Artillerie übernehmen dürfe? Se. Majestät lehnten dieses ab, worauf der Major v. Tuchsen dieses Kommando erhielt, weiterhin der Oberstlieutenant v. Bardeleben in der Eigenschaft eines Brigadiers. — Sehr bemerkenswerth erscheint hier, daß Se. Majestät in der oben gegebenen Königl. Ordre den General-Inspekteur auf die Berücksichtigung des Monhaupt besonders aufmerksam machten und nachdem in zwei Fällen die Vorschläge des General-Inspekteurs für ihn ablehnten; der letzte Befehl, den Willmann von Sr. Majestät noch in Paris entgegen genommen hatte, betraf die veränderte Numerirung der Garde-Batterien in Nr. 1 und 2 u. s. w., bei welcher Gelegenheit die bekannte bisherige Fuß-Batterie Nr. 1 die Zahl 38 und die bekannte reitende Batterie Nr. 1 die Nummer 21 und die reitende Nr. 2 die Benennung 22 erhielten, während die von den Garde-Batterien bisher geführten Nummern vorläufig ausfielen.

Nachdem die Königlichen Garden schon im Anfang des Monats Oktober den Rückmarsch in die Heimath angetreten hatten, folgten in der zweiten Hälfte dieses Monats das 1ste und 6ste Corps über Maubeuge und das 3te und 4te über Longwy; bei dem unter dem General Grafen Zieten in Frankreich verbliebenen kombinirten Preußischen Armee-Corps der Occupations-Armee des Herzogs von Wellington stand die Artillerie unter dem Oberst v. Roehl, und zwar die 12℔gen Batterien Nr. 3, 6, 9, 11 und 19; die 6℔gen Batterien Nr. 8, 11, 14, 19, 20, 21, 23, 30, 34 und 36; die reitenden Nr. 12, 14, 16, 17 und 20, also acht Batterien mehr als die gewöhnliche Artillerie eines Armee-Corps. Nächst diesen 20 Batterien ver-

blieben aber noch 4 Batterien und 2 Kolonnen in Trier und 4 Batterien und 3 Kolonnen in Coblenz unter Roehls Inspektion, so daß dieser im Laufe des Krieges so vielfach ausgezeichnete Offizier über 200 mobile Stücke unter seinen Befehl vereinte, ein Kommando, wie es in einem solchen Umfange bisher für einen Obersten noch nicht vorgekommen war; hierzu kamen ferner 10 Park-Kolonnen, 3 Laboratorien- und 3 Handwerks-Kolonnen, auch ein Pferde-Depot. Die Dislokation dieser, aus den fünf in Frankreich anwesend gewesenen Armee-Corps entnommene Artillerie war gegen Ausgang des Jahres dahin geordnet, daß das Kommando des Hauptmanns König im Departement der Ardennen, Kanton Mezières lag, das des Oberstlieutenants Liebe im Kanton Carignan 2c., das Kommando des Majors Spreuth im Kanton Montmedy, das des Majors v. Mandelslohe im Kanton Longwy 2c. Bei der Brigade des Generals von Pirch befand sich die 6Uge Batterie Nr. 8 in St. Mihel; die Stärke dieser mobilen Artillerie war um jene Zeit 100 Offiziere, 282 Unteroffiziere, 370 Bombardiere, 46 Spielleute, 3370 Kanoniere, 36 Chirurgen, 75 Handwerker, 1467 Trainsoldaten, 4984 Königl. Dienstpferde, 249 Offizier- und Packpferde. Das Hauptquartier war in Sedan. Im April des folgenden Jahres wurden der Oberstlieutenant Liebe und der Major König durch den Major Gieseler und Hauptmann Varenkampf abgelöset. Nachdem Se. Königl. Hoheit der Prinz August durch die hergestellten friedlichen Verhältnisse seiner Verpflichtungen vor den Festungen entbunden war, eilte derselbe nach Paris und verblieb daselbst bis in den Monat November. Nach dem Marsch-Tableau Compiegne den 18ten Oktober 1815 gingen nächst der Artillerie in Frankreich die mobilen Artillerie-Abtheilungen in der Art in 5 besondere Marsch-Kolonnen in die Heimath aus einander: daß

1) der Oberst Lehmann nach Münster stradirt wurde und unter ihm der Hauptmann v. Glasenapp nach Coblenz, der Major Tackmann nach Münster, der Major Schorlemmer nach Erfurt;

2) der Oberst Monhaupt nach Magdeburg, unter ihm der Major Ludewig eben dahin, der Oberstlieutenant Lehmann nach Stettin;

3) der Oberst v. Merkatz nach Breslau und unter ihm der Major v. Großmann daselbst, der Major v. Tuchsen nach Crossen, der Major v. Grevenitz nach Glogau;

4) der Oberstlieutenant v. Fiebig nach Posen;

5) der Oberst v. Neander nach Königsberg und unter ihm der Major Huêt daselbst und der Major Ziegler nach Danzig.

So wie das Jahr 1813 das Jahr der allgemeinen Bewaffnungen und Mobilmachungen war, so wurde das Jahr 1816 das der Entwaffnung und Friedens-Formationen, natürlich auch für eine Waffe, welche von dem Etat von 6000 auf 25,000 Mann gekommen war und welche in jener Zeit des Handelns und der Gefahr so entscheidende Dienste geleistet hatte; die im Jahre 1815 aufgestellte Idee von einer Formation in sechs Artillerie-Brigaden wurde jetzt in eine von acht Brigaden verändert und am 23sten März auch die Garde-Artillerie auf demselben Fuß zu einer Brigade vermehrt, wie die Brigaden der Linie. Die gesammte Königliche Artillerie verblieb wie bisher unter ihrem Chef dem General der Infanterie Prinzen August Königl. Hoheit, mit den Adjutanten Major Stieler, v. Safft und Hauptmann Plümicke, und kam unter die Inspektion von drei Brigade-Chefs. Wir lassen die Königliche Bestimmung hier gleich folgen:

„Die von Euer Königlichen Hoheit in Ihrem Berichte vom 7ten dieses gemachten Vorschläge habe Ich erhalten und gebe Ihnen darauf Folgendes zu erkennen. — Der General-Major v. Blumenstein soll in der Artillerie verbleiben, weil Ich ihn für diese Art des Dienstes geeignet halte, und Ich ernenne ihn zum Brigade-Chef für die Artillerie in Schlesien und Posen, so wie den General-Major v. Holtzendorff zum Brigade-Chef der Garde, der Märkischen und der Sächsischen Brigade und den General-Major Braun zum Brigade-Chef der beiden Rheinischen- und der Westphälischen Brigade. Ich habe allen Dreien ihre Bestimmung unmittelbar bekannt gemacht. — Die von Ihnen vorgeschlagene Bestimmung für den General-Major v. Strampff finde Ich ganz angemessen und genehmige nicht nur seine Anstellung bei der Artillerie-Prüfungs-Kommission, sondern werde auch Ih-

rem Vorschlage zu seiner Anstellung bei einer Artillerie-Schule zu seiner Zeit entgegensehen.

Zu Brigadiers ernenne Ich:

für die Preußische Brigade den Obersten v. Neander,
für die Brandenburgische Brigade den Oberstlieutenant Lehmann,
für die Posensche Brigade den Oberstlieutenant v. Fiebig II.,
für die Garde-Brigade den Oberstlieutenant v. Bardeleben, welcher demnach aus dem Generalstabe wieder in die Artillerie eintritt,
für die Schlesische Brigade den Obersten v. Merkatz,
für die Sächsische Brigade den Obersten Monhaupt,
für die Westphälische Brigade den Obersten Lehmann,
für die erste Rheinische Brigade den Oberstlieutenant Liebe,

auch will Ich darin zwar willigen, daß dem Major Spreuth einstweilen das Kommando über die 2te Rheinische Brigade übertragen werde, es müssen jedoch bei deren definitiven Besetzung die aus dem Sächsischen in den diesseitigen Dienst übergegangenen Majors Großmann und Huthsteiner nicht unberücksichtigt bleiben. Ferner genehmige Ich für jetzt, daß der Oberst v. Fiebig I. zum Artillerie-Offizier in einer Festung bestimmt werde und eine gleiche Bestimmung will Ich vor der Hand auch für die Oberstlieutenants v. Graumann und Mahtiessen nachgeben. Dem Obersten von Heidenreich bewillige Ich den seiner geschwächten Gesundheit wegen nachgesuchten Abschied mit dem Charakter als General-Major und einer Pension von 800 Thlrn. und dem Oberstlieutenant Jacobi den Abschied als Oberst mit einer Pension von 600 Thlrn. jährlich. Dem ersteren habe Ich seine Versetzung in den Ruhestand Selbst bekannt gemacht.

Ich avancire ferner die Hauptleute Wegner, König, v. Glasenapp, Pittscher, Lehmann, Matthes, v. Zincken, Sommer, Gieseler, Richter, v. Reindorff, Köppen, Schäffer, Vogt, Wilhelmi, Wormbs, Simon, Magenhöfer und von Safft zu Majors. Der Hauptmann N. fällt seines Festungsarrestes wegen bei diesem Avancement aus. Der Hauptmann Brause, welcher aus der Sächsischen in die Preußische Artillerie übergetreten, darf hingegen nicht unberücksichtigt bleiben, und Ich werde auch in Absicht der anderen, welche noch zu Majors zu avanciren sein würden, Ihre Vorschläge erwarten, sobald Sie Sich von deren Qualifikation überzeugt haben werden, wo sodann auch diejenigen, welche jetzt übergangen sind, zum Eintritt in ihr voriges Anciennitäts-Verhältniß in Anregung gebracht werden können. — Daß vor der Hand nur 3 Offiziere bei jeder Kompagnie sich befinden, halte Ich mit Ihnen für hinreichend.

Die 35 Artilleristen, welche von den Offizieren der Artillerie des Garde- und Grenadier-Corps und des ehemaligen 1sten, 3ten und 4ten Armee-Corps zu Offizieren erwählt sind, namentlich der Wachtmeister Brehm, Feldwebel Bender, Feuerwerker Vandenberg, Feuerwerker Klautsch, Wachtmeister Vogedain, Feldwebel Bredow, Wachtmeister Saale, Unteroffizier Romminger, Feuerwerker von Blumenthal, Unteroffizier von Platen, Unteroffizier Springer, Feuerwerker Klettner, Unteroffizier

Bergvelt, Oberfeuerwerker Siemon, Feuerwerker Aler, Unteroffizier von Hertig, Unteroffizier Barutzky, Portepee-Fähnrich Pottin, Feuerwerker Gaebe, Unteroffizier Kopp, Portepee-Fähnrich Keltz, Unteroffizier Uecker, Unteroffizier v. Morstein, Bombardier Gillmeister, Unteroffizier v. Cardinal, Feldwebel Habamezick, Quartiermeister Bernoulli, Unteroffiziere Schmidt, Wiebener, Warnke, Bombardier Baer, Bombardier Krabb, Portepee-Fähnrich v. Scholten, Portepee-Fähnrichs v. Bockelberg und Perlitz avancire Ich hiermit zu Seconde-Lieutenants, auch gebe Ich zur ferneren Deckung des Manquements an Offizieren bei der Artillerie dem Kriegs-Ministerio heute auf, den anderen Truppen-Gattungen bekannt zu machen, daß diejenigen Offiziere, welche Neigung zur Artillerie haben, sich dazu melden können, wo sie dann vorläufig als aggregirt angestellt, und wenn sie in einer Prüfung ihre Qualifikation zum Artillerie-Offizier darthun, einrangirt, in so fern sie aber nach 2 Jahren diese Prüfung nicht bestehen, wieder zu anderen Truppen-Gattungen versetzt werden sollen.

Zu Kompagnie-Chefs bei den Handwerks-Kompagnien ernenne Ich für die Marken den Hauptmann Kräwel und Premier-Lieutenant Schliew, für Preußen den Hauptmann Matthes und Hauptmann Koeck, für Schlesien den Hauptmann Schwinger und Hauptmann v. Herrn und am Rhein den Hauptmann Pittscher und Hauptmann Gabbum. Ich genehmige endlich, daß in Ihrer Abwesenheit der General-Major v. Holtzendorff Ihre Stelle vertrete und das Kommando über die ganze Artillerie führe, in Krankheitsfällen oder anderweitigen dringenden Dienstgeschäften des letzteren aber der General-Major v. Schmidt dies Geschäft übernehme. Berlin, den 16ten März 1816." Friedrich Wilhelm.

Nach dieser Allerhöchsten Bestimmung war die Garde-Brigade unter die neu zu formirenden acht Artillerie-Brigaden mitbegriffen, bald darauf änderte sich dieses indessen dahin, daß auch für Pommern eine eigne Brigade errichtet wurde, so daß die Eintheilung der Stabsoffiziere und Kapitaine in nachstehender Art geschah:

I. General-Major v. Holtzendorff, Brigade-Chef der Garde-Artillerie-Brigade, der 2ten (Pommerschen) und 3ten (Brandenburgischen) Brigade. Adjutanten: Kapitain Rosenberg, Seconde-Lieut. v. Bockelberg.

a) Garde Artillerie-Brigade. Brigadier: Oberstlieutenant v. Bardeleben, Adjutant: Premier-Lieutenant v. Linger. Abtheilungs-Kommandeurs: Majors v. Tuchsen, v. Glasenapp und v. Reinsdorff. Die Kapitains: Witte, Reuter, Protzen v. Schramm, Dellen, Liebermann v. Sonnenberg, v. Franckenberg, Arnold, Lettow II., Erhardt, Thile u. Fiebler II. Handwerks-Kompagnie: Kapitain Kräwel.

b) Zweite Artillerie-Brigade (Pommersche). Brigadier: Oberstlieutenant Lehmann, Adjutant: Premier-Lieutenant Gries. Die Abtheilungen kommandirten die Majors: Ziegler in Stralsund, Lehmann in Colberg und

Wormbs in Stettin. Die Kompagnie-Chefs waren: v. Platen, Eickstädt, Schrader, Schmidt, Herrmann, Diezelsky von Rode, v. Hertig II., Eckert, Wilcke und Guichard. Handwerks-Kompagnie: Kapitain Köck; der Hauptmann Conradi führte interimistisch die Abtheilung des Majors Wormbs.

c) Dritte (Brandenburgische) Artillerie-Brigade. Brigadier: Oberst Monhaupt, Adjutant: Seconde-Lieutenant Rundt in Merseburg. Die Abtheilungen kommandirten: die Majors Bychelberg in Magdeburg, Ludewig in Torgau, der Kapitain Burggaller in Erfurt. Kompagnie-Chefs: Kapitains von Hertig I., Michaelis I., Sannow, Czarnowsky, Beith, v. Witten, Junghans, Zöllner, Häring, Bunkowsky und v. Strotha; Handwerks-Kompagnie: Kapitain v. Herrn.

II. Brigadier: Oberst v. Neander; Adjutant: Seconde-Lieutenant Jahn; der Oberst stand in der Eigenschaft eines Brigade-Chefs an der Spitze der ersten (Ostpreußischen) Artillerie-Brigade in Königsberg. Abtheilungs-Kommandeurs: Major Huët in Danzig, Major von Zincken in Graudenz und Kapitain Gleim in Königsberg. Kompagnie-Chefs: Kapitains Huët, Borowsky, Hayn, Balbauf, Lindenberg, v. Rosenzweig, Lettow I., Rohn, Neander von Petersheiden und Leo I. Handwerks-Kompagnie: Major Matthes.

III. General-Major v. Blumenstein, Brigade-Chef der 4ten (Westpreußischen) und 5ten (Schlesischen) Artillerie-Brigade. Adjutanten: Premier-Lieutenants Grapow und Scherbening.

a) Vierte (Westpreußische) Artillerie-Brigade. Brigadier: Oberstlieutenant v. Fiebig II.; Adjutant: Seconde-Lieutenant Leber. Kommandeurs der Abtheilungen: Majors von Grevenitz in Glogau, Schäffer in Schweidnitz und Vogt in Posen. Kompagnie-Chefs: Bülly, Voitus, v. Michaelis, Bock, Holsche, v. Schlemmer, Weigand, Freitag, Maschke, Jäger II., Leo II. Handw.-Kompagnie: Kapitain Humbert.

b) Fünfte (Schlesische) Artillerie-Brigade. Brigadier: Oberst v. Merkatz; Adjutant: Seconde-Lieutenant Unverricht. Kommmandeurs der Abtheilungen: Oberstlieut. v. Großmann in Breslau, Major Wilhelmi in Neiße und Major Köppen in Glatz. Kompagnie-Chefs: Kapitains Reich, Macht, Wocke, Canabäus, Pippow, Streit, Martitz, v. Merkatz, Roth, Zindel; Handwerks-Kompagnie: Kapitain Schwinger.

IV. General-Major Braun, Brigade-Chef der 6ten (Magdeburgischen), 7ten (Westphälischen) und 8ten (Rheinischen) Artillerie-Brigade. Adjutanten: Premier-Lieutenant Weinert u. Seconde-Lieutenant Knappe.

a) Sechste (Magdeburgische) Brigade. Brigadier: Oberst Lehmann; Adjutant: Seconde-Lieutenant Ulrich I. in Münster. Abtheilungs-Kommandeurs: Major Stieler in Münster, Major Schorlemmer in Wesel und Major Paalzow in Minden.

b) Siebente (Westphälische) Brigade. Brigadier: Oberst v. Roehl; Adjutant: Premier-Lieutenant Höcken. Abtheilungs-Kommandeurs: Major König in Cölln, Major Gieseler in Düsseldorff und Kapitain Pfeil in

Coblenz. Kompagnie-Chefs: Kapitains Fritze, v. Holtorfff, v. Mengden, Hensel, Erni, Vollmar, Lottner, Giersberg, Fox, Wittich; Handwerks-Kompagnie: Kapitain Gabdum.

c) Achte (Rheinische) Brigade. Brigadier: Oberstlieutenant Liebe; Adjutant: Seconde-Lieutenant Gurlt. Abtheilungs-Kommandeurs: Major v. Mandelslohe in Luxemburg, Major Richter in Saarlouis und Kapitain Varenkampf in Trier. Kompagnie-Chefs: Kapitains v. Becker, von Wangenheim, Scheffler, Stammer, Kurgaß, von Mentz, v. Leipziger, Reblich, v. Langendorff und Crüger. Handwerks-Kompagnie: Major Pittscher. — Die Gewehr-Handwerks-Kompagnie in Neiße hatte der Major Tiedecke.

Die Artillerie-Offiziere der Plätze, welche Stellung als eine besondere Bildungs- und Uebergangsstufe zum Stabsoffizier betrachtet werden sollte, haben wir an den geeigneten Orten schon namhaft gemacht. Unter den Zeug-Offizieren finden wir in dem Range von Majors: den Major Rinck in Colberg und Sasse in Berlin.

Der Prinz General-Inspekteur setzte nun mit Genehmigung Sr. Majestät die Brigaden in der Art zusammen: daß bei jeder Brigade einige Kompagnien kamen, welche Kampagne gemacht hatten. Die Garde-Artillerie-Brigade bildete sich in nachstehender Art:

Reitende Garde-Batterie Nr. 1	1ste reit.	Kompagnie.	
do. do. - 2	2te do.	do.	
	3te do.	do.	neu formirt.
12U.dige Garde-Batterie Nr. 1	1ste	Fuß-Kompagnie.	
	2te	do.	neu formirt.
6U.dige Garde-Fuß-Batterie Nr. 1	3te	do.	
12U.dige Batterie Nr. 4	4te	do.	
6U.dige Fuß-Batterie Nr. 8	5te	do.	
6te Stamm-Komp. der Branb.-Art.-Brigade	6te	do.	
6U.dige Fuß-Batterie Nr. 3	7te	do.	
12U.dige Batterie Nr. 6	8te	do.	
12U.dige do. - 2	9te	do.	
2te provis. Kompagnie der Preuß. Brigade	10te	do.	
7te do. do. der Schles. do.	11te	do.	
6U.dige Fuß-Batterie Nr. 13	12te	do.	

Bei Vollziehung dieser Garde-Formation äußerten Se. Majestät mittelst Ordre vom 23sten März: „in so fern jedoch die Mannschaften der Batterie des Kapitains Simon, welche sich in der Schlacht von Paris unter Meinen Augen rühmlich ausgezeichnet hat, unter Obigen nicht mitbegriffen sein sollten: so sind diese zur Garde-Brigade zu ziehen und dagegen eine andere der vorgeschlagenen Kompagnien wegzulassen.“

Wir haben im vorigen Kapitel bereits Erwähnung gethan, daß die 12U.der-Batterie Nr. 2 zur Garde kam und gedenken also hier nur des schönen Gedächtnisses des edlen Königs.

Was nun die Besetzung der Kompagnien anbetrifft, so wollten Se. Majestät nach der Verfügung vom 23sten Mai nicht gleich die Beförderung in der ganzen Ausdehnung stattfinden lassen, nachdem erst im vergangenen Jahre beim Ausbruch des Krieges alle Premier-Lieutenants zu Kapitains ernannt und durch junge Offiziere ersetzt worden waren; es sollten vielmehr in jeder der neun Brigaden fürs Erste nur ⅔ der Kompagniechef-Stellen besetzt werden, davon 5 Kapitaine das Gehalt der 1sten Klasse und die andern 5 das Gehalt der 2ten Klasse erhalten, die dritten 5 Kompagniechef-Stellen aber, ingleichen eine Premierlieutenants-Stelle in jeder Brigade unbesetzt bleiben und von allen diesen Vakanzen die eine Hälfte bis ins künftige Jahr, die andere Hälfte bis in das Jahr 1818 erledigt bleiben. Ausnahmsweise ernannten Se. Majestät die Premier-Lieutenants Weltz und v. Strotha, in Rücksicht auf ihre besondere Qualifikation zu Hauptleuten; nicht minder ernannten Se. Majestät unterm 24sten Juni den heutigen General v. Peucker zum Hauptmann und versetzten ihn, bei einem Alter von 23 Jahren, als Assistenten in das Kriegs-Ministerium — einen so jungen Hauptmann und Assistenten hatte dieses ehrbare Kollegium bisher nicht in seinen Reihen gesehen.

Wir lassen die Herren Stabsoffiziere nach der neuen Formation, August 1816, hier folgen:

Charge.	Vor- und Zuname.	Alter (Jahre)	Dienstzeit (Jahre)	Vaterland.
General d. Inf.	Prinz August von Preußen	37	19	Mark
Gen.-Majors und Brigade-Chefs	Carl Friedrich v. Holtzendorff	52	37	Mark
	Wilhelm Johann v. Blumenstein	48	24	Frankreich
	Johann Carl Ludwig Braun	45	28	Mark
Gen.-Majors	Johann Heinrich Otto v. Schmidt	60	44	Pommern
	Anton Christian v. Strampff	62	48	Thüringen
Oberst	Johann Friedrich v. Fiebig	61	46	Mark
Obersten und Brigadiers	Ernst Andreas v. Roehl (R.)	55	39	Westphalen
	Peter Gottlieb Lehmann	54	38	Mark
	Carl Wilhelm v. Merkatz (R.)	57	43	Schlesien
	Johann Christoph v. Neander	56	42	Pommern
	Ernst Franz Monhaupt (R.)	41	46	Westphalen

Charge.	Vor- und Zuname.	Alter Jahre.	Dienstzeit Jahre.	Vaterland.
Oberstlieut.	George Friedrich v. Großmann	48	34	Sachsen
Oberstl. u. Br.	Wilhelm Gustav v. Fiebig (R.)	46	33	Mark
Oberstlieut.	Friedrich v. Graumann (R.)	54	40	Meckl.-Schw.
Oberstlieut. und Brigadiers	Johann Carl Lehmann	50	37	Mark
	Johann Friedrich Liebe	48	34	Magdeburg
	Ernst Moritz Ferd. v. Bardeleben	39	25	Pommern
Majors	Heinrich Christ. Huthsteiner	54	38	Polen
	Friedrich Gottlieb Spreuth	55	37	Schlesien
	Johann Wilh. v. Wolfframsdorff	55	38	Sachsen
	Christian David Bychelberg	51	38	Schlesien
	Friedrich Ferdinand Tackmann	50	34	Mark
	Johann George Heinrich Huêt	49	33	Halberstadt
	Carl Wilhelm v. Grevenitz	36	23	Schlesien
	Heinr. Eduard Ernst v. Tuchsen (R.)	41	25	Mark
	Friedrich August Ziegler	44	31	Magdeburg
	Carl Ludwig Emanuel Ludewig	58	43	Pommern
	Friedr. Wilh. v. Mandelslohe (R.)	41	29	Magdeburg
	Christian August Stieler (R.)	39	24	Sachsen
	Aug. Friedrich Wilh. Schorlemmer	52	37	Mark
	Christian Friedrich Meyer	60	42	do.
	Carl Friedrich Gause	53	37	do.
	Martin Felix Wegener	51	35	Westpreußen
	Johann Rudolph König	48	30	Magdeburg
	Georg Fr. Boguslav v. Glasenapp	44	30	Mark
	Johann August Pittscher	48	33	Sachsen
	Friedrich August Lehmann	40	26	Mark
	Johann Friedrich Matthes	62	44	do.
	Carl Friedrich v. Zincken (R.)	48	34	do.
	Ferdinand Sommer	44	26	Schlesien
	Heinrich Leopold v. Rosenzweig	49	28	Pommern
	Johann Georg Friedrich Gieseler	44	28	Westphalen
	Ludwig Richter (R.)	40	27	Mark
	Wilhelm v. Reindorff (R.)	40	26	Magdeburg
	Andreas Heinrich Köppen	43	26	Schlesien
	Carl Andreas Schäffer (R.)	40	26	Pommern
	Heinrich Vogt (Feuerwerks-Meister)	42	27	Mark
	Johann Friedrich Wilhelmi (R.)	44	27	Magdeburg
	Christ. Friedrich Wormbs	44	25	Sachsen
	Carl Friedrich Simon	43	28	Schlesien
	Johann Friedrich Magenhöfer	44	28	Mark
	Carl Theodor. Wilh. v. Safft (R.)	36	22	do.

General-Adjutanten:

		Alter	Dienstzeit	Vaterland
Adj. des Prinzen August	Major Ch. A. Stieler (R.)	39	24	Sachsen
do.	Major C. W. Th. v. Safft (R.)	36	22	Mark
do.	Kapitain Joh. Carl Plümicke	34	17	Schlesien
Adj. d. Gen. v. Holtzendorff	Kapit. Gust. Rosenberg	34	17	Pommern
do. v. Blumenstein	Pr.-L. G. L. W. Grapow	29	7	do.

August, Prinz von Preußen.

Durch jene Formationen stieg die Anzahl der Geschütze bei einer vorzunehmenden Mobilmachung auf 864 Stücke, worunter nach den, schon in dem Feldzuge von 1815 in Anwendung gekommenen Etats bei jedem Armee-Corps 18 12Uder, 18 berittene, 30 unberittene 6Uder, 6 10Uge und 24 7Uge Haubitzen, in Summa 96 Stücke sein sollten. — Eine besonders gnädige Anerkennung über das, was die Artillerie in den vergangenen Feldzügen geleistet hatte, gewährte der Monarch durch die nachstehende Ordre: „Die Artillerie hat sich in den beiden letzten Kriegen sehr brav und gut benommen, und Ich lasse ihr alle Gerechtigkeit deshalb wiederfahren. Indem Ich es mit Vergnügen anerkenne, welchen Antheil Ew. Königliche Hoheit an dem guten Zustande dieser Waffengattung haben, bin Ich gern bereit, ihr einen öffentlichen Beweis Meiner Zufriedenheit dadurch zu geben, daß Ich ihr nach Ew. Hoheit Wünschen Fahnen verleihe. Es soll daher eine jede der neun Artillerie-Brigaden eine Fahne von der gewöhnlichen Art wie die Infanterie erhalten, und zwar die Garde-Brigade eine sogenannte Leibfahne mit weißem Grunde, die übrigen Brigaden Fahnen mit schwarzem Grunde. Das Kriegs-Ministerium ist von Mir angewiesen worden, sie anfertigen zu lassen und Euer Hoheit zu übergeben, und Ich mache Ihnen solches auf Ihr gefälliges Schreiben vom 19ten dieses hierdurch bekannt. Berlin, den 26sten Mai 1816." Friedrich Wilhelm.

Seine Majestät waren bei Verleihung der Fahne der Königlichen Garde-Artillerie in hoher Person in der Uniform derselben anwesend, nachdem Tages vorher von Ihnen die Ceremonie des Nägel-Einschlagens vollzogen worden war. — Bei dieser Gelegenheit können wir gleich erwähnen, daß die sogenannte Heerfahne, welche immer der Artillerie anvertraut war, unter den wieder eroberten, früher verloren gegangenen Trophäen sich befand und auf Befehl Sr. Majestät der Artillerie zur Bewahrung im Königlichen Zeughause zu Berlin zurückgegeben wurde.

Seine Majestät verliehen auch, wie an die andern Kommandeurs der Garde-Truppen, welche Kampagne gemacht hatten,

Ihr Brustbild in der Uniform der Garde-Artillerie zur immerwährenden Aufbewahrung bei dem jedesmaligen Brigadier. Die Ehren- und Gedächtnißtafeln der im Kriege gebliebenen und mit dem eisernen Kreuz ausgezeichneten Offiziere und Leute wurden in den Garnison-Kirchen der respektiven Stabs-Quartiere der Brigaden mit angemessenen Feierlichkeiten aufgestellt. Auch das alte Vorrecht, an jedem Ersten den Rapport Sr. Majestät zu überreichen, ward erneuert.

Nachdem jene Formationen in Ausübung gekommen, richtete der Prinz General-Inspekteur sein Augenmerk auf das Unterrichtwesen, und es wurde durch die Allerhöchste Ordre vom 15ten Juni eine vereinigte Artillerie- und Ingenieur-Schule für die Portepee-Fähnriche dieser Waffe gestiftet und der General v. Strampff als erster Direktor an die Spitze gestellt, als zweiter der Oberstlieutenant v. Rode vom Ingenieur-Corps. — Außerdem trat eine Kommission zur Prüfung für Artillerie-Premier-Lieutenants zusammen und zwar der General-Major v. Holtzendorff als Präses, der General von Strampff, der Oberstlieutenant v. Bardeleben, die Majore v. Tuchsen und Heuser und der Hauptmann Jenichen als Beisitzer. — Die Artillerie-Prüfungs-Kommission erhielt einen erweiterten Umfang durch den Zutritt mehrerer Offiziere, auch hier trat der General von Holtzendorff an die Spitze und mit ihm gehörten zu wirklichen Mitgliedern: die Generale v. Blumenstein, Braun, von Schmidt und von Strampff; die Majore v. Tuchsen, Heuser, v. Reinsdorff, Vogt und v. Safft; die Kapitaine Plümicke, Kräwel und Rosenberg. Zu diesen wirklichen Mitgliedern kamen als Kommandirte: der Oberstlieutenant v. Bardeleben, der Major v. Glasenapp; die Kapitaine Jenichen, v. Franckenberg, Arnold, Erhardt, Fiedler und der Kapitain und Professor Turte als Direktor der Pulverfabrik bei Berlin, endlich auch der Premier-Lieutenant Vogel. — Die ersten Prüfungen, welche mit den Premier-Lieutenants abgehalten wurden, gaben ein so gutes Resultat, daß Se. Majestät die Belobigung

der Premier-Lieutenants v. Franckenberg, Maschke, Wilke, Lettow II., Häring, Leo I. und II. und v. Hahn, endlich auch der Sekonde-Lieutenants Doussa, Bethge I. und von Stern für die vorzüglich bezeigten Kenntnisse anbefahlen.

Einen besonderen Einfluß suchte der Prinz General-Inspekteur bei der Demobilmachung auf die möglichst große Beibehaltung der Bespannungen in Friedenszeiten auszuüben, und zwar Bezug nehmend auf gleiche Einrichtungen in den benachbarten Staaten Oesterreich, Rußland und Frankreich und darauf, daß die Pferde in Momenten der Ruhe zu allgemeinen Staatszwecken benutzt werden könnten „wie denn der verstorbene General v. Scharnhorst nach diesem Prinzip dem Könige in einem Jahre in Schlesien 34,000 Thlr. erspart habe"; der Prinz war namentlich der Ansicht, daß bespannte Haubitzen im Frieden durchaus nothwendig wären, da der zweckmäßige Gebrauch der Haubitzen mit zu den schwersten Aufgaben des Felddienstes der Artillerie gehörten. Die Erweiterungen in den Artillerie-Werkstätten und zwar in dem Lokale des ehemaligen Ponton-Hofes, waren zu einem glücklichen Fortgange gediehen, so daß Se. Majestät schon am 16ten Januar 1816 dem Prinzen General-Inspekteur dankten und befahlen, dem General Braun und dem Hauptmann Kräwel darüber Ihr Wohlgefallen auszudrücken; vier besonders große Artillerie-Werkstätten zu Berlin, Neiße, Danzig und Cölln sollten jedoch nur nach und nach zur Ausführung kommen — der General Braun hatte auch in dieser Art mit Nutzen die großen Kaiserlichen Schöpfungen von Lüttich, La-Fère und Paris gesehen, und war bedacht, seinem Vaterlande Aehnliches zu bereiten.

Im Jahre 1818 kehrte das in Frankreich zurückgebliebene Armee-Corps in die Heimath zurück; der Oberst v. Roehl trat in sein oben berührtes Verhältniß eines Brigadiers der 7ten Artillerie-Brigade, und die verschiedenen Artillerie-Abtheilungen nahmen ihre Friedens-Plätze ein und wurden demobil. Die Reihenfolge der Artillerie-Brigaden änderte sich dahin, daß die Magdeburgische die 4te, die Westpreußische die 5te und die Schlesische die 6te benannt wurde. Im April 1820 veränderten Seine

Majestät die bisherige Eintheilung von General-Kommandos, bei welcher Veranlassung am 5. April Se. Königliche Hoheit der Chef der Artillerie den Titel eines General-Inspekteurs und die bisherigen Brigade-Chefs den von Inspekteurs der Artillerie erhielten; der langgehegte Wunsch des General-Lieutenants v. Holtzendorff, ein erweitertes Truppen-Kommando zu erhalten, ging in Erfüllung, er wurde Kommandeur der 2ten Division in Danzig, im Jahre 1825 aber wieder abberufen und zum General-Inspekteur sämmtlicher Militair-Erziehungs- und Bildungs-Anstalten ernannt, in welcher einflußreichen Stellung Holtzendorff im Jahre 1828 zu Berlin in dem nämlichen Hause mit Tode abging, in welchem er einst das Licht der Welt erblickte, Ritter vom großen Rothen Adler-Orden, geehrt durch das Vertrauen des Königs, in hoher Achtung bei seinen Mitmenschen, ein Stolz der Waffe!

Der General v. Schmidt trat zur Artillerie zurück und wurde erster Inspekteur mit den Adjutanten Kapitain du Vignau und Lieutenant v. Bockelberg, und zu seiner Inspektion gehörten: die Garde-Artillerie-Brigade, die 2te (Pommersche) und 3te (Brandenburgsche). Zur 2ten Inspektion unter General-Major v. Blumenstein mit den Adjutanten Kapitain Grapow und Lieutenant Kreß gehörten: die 1ste (Ostpreußische), die 5te (Westpreußische) und 6te (Schlesische) Artillerie-Brigaden. Die 3te Inspektion unter General-Major Braun mit den Adjutanten Premier-Lieutenant Knappe und Sekonde-Lieutenant Schuch bestand aus der 4ten (Magdeburgschen), der 7ten (Westphälischen) und 8ten (Rheinischen) Artillerie-Brigade. — Diese Artillerie-Eintheilung in Inspektionen verblieb bis in das Jahr 1839, wo eine Aenderung in der Art eintrat, daß zur 1sten Inspektion gehörten: die 1ste und 2te Artillerie-Brigade; zu der 2ten die Garde, 3te und 4te Brigade; zu der 3ten die 5te und 6te und zu der 4ten Inspektion die 7te und 8te Artillerie-Brigade.

Der General v. Schmidt, welcher für Holtzendorff die 1ste Inspektion erhalten hatte, schied indessen bald wieder aus;

indem er 1824 als General-Lieutenant pensionirt ward; wir haben zu seiner Biographie nichts hinzuzufügen, da sein Leben aus diesem 3ten Theil speziell hervorgeht. Er war ein tapferer, gerader schlichter Mann — ein Biedermann, dies leuchtete aus seinem ganzen Habitus klar hervor, und daß er in den Jahren 1812, 13, 14 und 1815 redlich mit hat bauen helfen, an dem neuen Preußischen Militair-Gebäude, wer wollte ihm dies wohl streitig machen! Er starb 1841; an seine Stelle war früher schon als Inspekteur der General Braun getreten; dieser wurde bei der zehnjährigen Friedensfeier im Juni 1825 General-Lieutenant, 1832 aber General-Inspekteur der Geschütz- und Waffenfabrikationen, so daß er hier ausschied, nach 3 Jahren aber in Berlin mit Tode abging; Ritter des großen Rothen Adler-Ordens; was er für die Artillerie seit dem Jahre 1808 im Frieden und im Kriege gethan hat, ist ein Bedeutendes gewesen, und wir glauben nicht versäumt zu haben, dies an den geeigneten Orten gebührend anzuerkennen. — An Brauns Stelle als Inspekteur trat der General v. Diest bis zum Jahre 1839, wo er die 2te Inspektion erhielt, 1840 aber durch den hochseligen König, General-Lieutenant wurde, 1843 nach dem Hintritt Sr. Königl. Hoheit des Prinzen August, zweiter General-Inspekteur. Der General v. Diest stammt ursprünglich aus dem Cleveschen, 1806 stand er als Sekonde-Lieutenant in dem damaligen Infanterie-Regiment v. Wedell in Bielefeld; 1809 nahm er Kaiserlich Russische Dienste und war Oberst im Generalstabe, als er im Jahre 1818 in den hiesigen Generalstab aufgenommen und 1830 General-Major wurde.

Bei den im J. 1839 vorgenommenen Veränderungen mit den General-Inspektionen erhielt der General v. Scharnhorst, der Sohn des oft gerühmten vortrefflichen Vaters, die erste Inspektion; er begann seine Laufbahn bei dem 3ten Husaren-Regiment, aus dem er 1810 ausschied, um nach Spanien zu gehen und daselbst an dem Kriege Antheil zu nehmen, 1813 trat er hier in den Generalstab wieder ein, 1824 wurde er Chef des Generalstabes der gesammten Königlichen Artillerie; 1828 verließ er

wiederholt die hiesigen Dienste und reiste zunächst nach Griechenland, 1830 im Februar wird er, als Oberstlieutenant des Generalstabes, bei der 2ten Artillerie-Brigade aggregirt, im Oktober wirklicher Brigadier der 4ten Artillerie-Brigade in Münster, im Novbr. 1831 von der 3ten Artillerie-Brigade; 1832 dabei Oberst, 1835 wird Scharnhorst der 3ten Artillerie-Brigade aggregirt und kommt zur Dienstleistung in das Allgemeine Kriegs-Departement des Ministeriums von Witzleben, 1839 wird er als General-Major Inspekteur der ersten Artillerie-Inspektion in Stettin, 1844 aber von der 4ten in Coblenz. — Sein Nachfolger in der ersten Inspektion wurde der Oberst v. Franckenberg, seit dem Jahre 1831 als Major Brigadier der 8ten Artillerie-Brigade. Herr v. Franckenberg erhielt seine Erziehung im Kadetten-Corps und in der Ecole militaire; 1809 trat er in die Artillerie, und wir haben in der Geschichte der Feldzüge 1813 und 14 Gelegenheit gehabt seinen Namen zu nennen; in besonderer Auszeichnung wurde er daher schon in junger Anciennetät Brigadier, 1839 wurde er Oberstlieutenant, 1840 Oberst. Bei der 2ten Artillerie-Inspektion haben wir den General v. Blumenstein gelassen, derselbe wurde 1822 als Kommandant v. Erfurt pensionirt und starb 1835 als General-Lieutenant außer Dienst. An seine Stelle als Inspekteur trat der im Jahre 1821 zum General-Major beförderte v. Roehl, aus Westphalen gebürtigt, er war noch einer aus der alten Zeit, denn er diente schon seit dem Jahre 1777 in dieser Waffe und hatte die Erfahrungen aus den Zeiten Friedrichs des Großen und der ganzen Tempelhofschen Schule für sich; vom König Friedrich erhielt er 1782 die Ernennung zum Lieutenant, von Friedrich Wilhelm II. bei Kirrweiler den Verdienstorden, 1809 wurde er wirklicher Kapitain, 1811 Major; während der letzten Kriege haben wir ihn unter bedeutenden Verhältnissen gesehen; durch die dringenden Empfehlungen seiner Vorgesetzten erhielt er beide eiserne Kreuze und bei der Occupations-Armee befehligte er als Oberst eine mobile Artillerie von über 200 Geschützen. Er starb im Jahre 1830 als Ritter des großen Rothen Adler-Ordens. —

Der General-Major v. Clausewitz folgte ihm im Kommando der 2ten Artillerie-Inspektion; wir haben seiner schon früher als Adjutanten des Prinzen August gedacht. 1809 befand er sich im Generalstabe, 1812 machte er in der Russischen Armee den Feldzug gegen Napoleon und trat nach dem Frieden wieder in hiesige Dienste, 1815 war er Chef des Generalstabes vom 3ten Armee-Corps, 1818 General-Major und Direktor der Allgemeinen Kriegsschule, 1830 Artillerie-Inspekteur, 1831 Chef des Generalstabes einer zu Posen vereinigten Observations-Armee, und kaum nach Breslau zurückgekehrt, wurde er unerwartet ein Opfer der schrecklichen Cholera morbus; er war ein Bruder von Mehreren des Namens in der Armee, — der Ausgezeichnetste unter ihnen und hat uns schätzbare Werke, treffliche Arbeiten seines nie ruhenden Geistes hinterlassen. — Auf Clausewitz folgte in der Inspektion der Oberst v. Grevenitz, der auch früher einer andern Waffe angehörte, indem er 1806 als Premier-Lieutenant im Regiment des Generals Grafen Tauentzien im Bayreuthschen stand; wir haben seine Laufbahn in der Artillerie im Kriege mehrfach rühmlich zu bezeichnen Gelegenheit gehabt und verweisen darauf. Im Jahr 1825 wurde er als Oberstlieutenant vom Brigadier der 6ten zu der 2ten Brigade versetzt und 1831 Inspekteur, 1835 aber als General-Major pensionirt, er lebt zurückgezogen in Berlin. — Der Oberst von Safft wurde für ihn Inspekteur und befand sich im Jahre 1806 als Sekonde-Lieutenant bei der reitenden Artillerie; seine Stellung während der letzten Feldzüge haben wir bezeichnet; nachdem er auch nach dem Frieden einige Zeit Adjutant bei dem Prinzen gewesen war, wurde er 1827 Brigadier der Garde-Artillerie-Brigade und 1835 Inspekteur der 2ten Inspektion; bei der Veränderung aber, welche sich im Jahre 1839 mit den Inspektionen ereignete, Inspekteur der 3ten, in welcher ehrenvollen Stellung er sich noch gegenwärtig in der Garnison Breslau befindet, seit dem Jahre 1840 durch die Ernennung König Friedrich Wilhelm III. General-Major. Bei der 3ten Inspektion ging der General-Lieutenant Braun zu dem oben gedachten Verhält-

niß über und sein Nachfolger wurde der Oberst v. Fiebig II., den wir als Brigadier der 5ten Brigade belassen haben; Fiebig diente seit 1783 in der Artillerie, und das verhängnißvolle Jahr 1806 traf ihn in der Eigenschaft eines Premier-Lieutenants, 1812 haben wir ihn Major werden sehen und seine Carrière im Felde weiter verfolgt; vom Brigadier der 5ten Brigade wurde er in gleicher Eigenschaft 1820 zu der 1sten Brigade versetzt und nach vier Jahren der Nachfolger des Generals Braun als Inspekteur, eine Stellung, die er nach kurzer Verwaltung mit seinem Tode 1826 verlor. — Für Fiebig wurde der Oberst v. Bardeleben 1827 Inspekteur; elf Jahre war Bardeleben in der bedeutenden Stellung, welche die nächsten 10 Friedensjahre mit sich brachten, als der erste Brigadier, welchen die Garde-Artillerie-Brigade hatte, verblieben und von hier wurde er zum Inspekteur der 3ten Inspektion berufen. Auch Bardeleben gehörte zu denjenigen Offizieren, welche nicht immer bei dieser Waffe gedient hatten; das Jahr 1806 traf ihn in der Eigenschaft eines Sekonde-Lieutenants im Regiment des Herzogs von Braunschweig-Oels; 1809 stand er bei dem aus dem Feldzuge von 1807 so rühmlich hervorgegangenen Leib-Infanterie-Regiment, verließ aber den hiesigen Dienst, jedoch auf kurze Zeit, denn im folgenden Jahre fanden wir ihn schon als Stabs-Kapitain bei der Artillerie; wir haben überhaupt im Laufe unserer Geschichts-Erzählung seine interessante Laufbahn verfolgt und wie oft die Gnade des Königs Selbst über ihn disponirte, wie er bald im Generalstabe, bald Artillerist, die allerwichtigsten Dienste leistete und aus diesem Grunde, in weiterer gnädiger Anerkennung, von dem Monarchen nach dem Frieden zu seiner Garde berufen wurde; vielfach und bedeutend war hier sein Wirken bei unzähligen Kommissionen, die der Friedenszustand und die neuen Grundlagen zur Bildung des Heeres erforderten; 1827 erhielt er die 3te Inspektion, 1835 wurde er General-Major, durch die oben berührte Veränderung erhielt er 1839 die 4te Inspektion, wurde 1843 General-Lieutenant und trat im Jahre 1844 in die bedeutende Stellung eines Gouverneurs von Coblenz und

Was nun die Besetzung der Kompagnien anbetrifft, so wollten Se. Majestät nach der Verfügung vom 23sten Mai nicht gleich die Beförderung in der ganzen Ausdehnung stattfinden lassen, nachdem erst im vergangenen Jahre beim Ausbruch des Krieges alle Premier-Lieutenants zu Kapitains ernannt und durch junge Offiziere ersetzt worden waren; es sollten vielmehr in jeder der neun Brigaden fürs Erste nur ⅔ der Kompagniechef-Stellen besetzt werden, davon 5 Kapitaine das Gehalt der 1sten Klasse und die andern 5 das Gehalt der 2ten Klasse erhalten, die dritten 5 Kompagniechef-Stellen aber, ingleichen eine Premierlieutenants-Stelle in jeder Brigade unbesetzt bleiben und von allen diesen Vakanzen die eine Hälfte bis ins künftige Jahr, die andere Hälfte bis in das Jahr 1818 erledigt bleiben. Ausnahmsweise ernannten Se. Majestät die Premier-Lieutenants Weltz und v. Strotha, in Rücksicht auf ihre besondere Qualifikation zu Hauptleuten; nicht minder ernannten Se. Majestät unterm 24sten Juni den heutigen General v. Peucker zum Hauptmann und versetzten ihn, bei einem Alter von 23 Jahren, als Assistenten in das Kriegs-Ministerium — einen so jungen Hauptmann und Assistenten hatte dieses ehrbare Kollegium bisher nicht in seinen Reihen gesehen.

Wir lassen die Herren Stabsoffiziere nach der neuen Formation, August 1816, hier folgen:

Charge.	Vor- und Zuname.	Alter (Jahre)	Dienstzeit (Jahre)	Vaterland.
General d. Inf.	Prinz August von Preußen	37	19	Mark
Gen.-Majors und Brigade-Chefs	Carl Friedrich v. Holtzendorff	52	37	Mark
	Wilhelm Johann v. Blumenstein	48	24	Frankreich
	Johann Carl Ludwig Braun	45	28	Mark
Gen.-Majors	Johann Heinrich Otto v. Schmidt	60	44	Pommern
	Anton Christian v. Strampff	62	48	Thüringen
Oberst	Johann Friedrich v. Fiebig	61	46	Mark
Obersten und Brigadiers	Ernst Andreas v. Roehl (R.)	55	39	Westphalen
	Peter Gottlieb Lehmann	54	38	Mark
	Carl Wilhelm v. Merkatz (R.)	57	43	Schlesien
	Johann Christoph v. Neander	56	42	Pommern
	Ernst Franz Monhaupt (R.)	41	46	Westphalen

Charge.	Vor- und Zuname.	Alter (Jahre)	Dienstzeit (Jahre)	Vaterland.
Oberstlieut.	George Friedrich v. Großmann	48	34	Sachsen
Oberstl. u. Br.	Wilhelm Gustav v. Fiebig (R.)	46	33	Mark
Oberstlieut.	Friedrich v. Graumann (R.)	54	40	Meckl.-Schw.
Oberstlieut. und Brigadiers	Johann Carl Lehmann	50	37	Mark
	Johann Friedrich Liebe	48	34	Magdeburg
	Ernst Moritz Ferd. v. Bardeleben	39	25	Pommern
Majors	Heinrich Christ. Huthsteiner	54	38	Polen
	Friedrich Gottlieb Spreuth	55	37	Schlesien
	Johann Wilh. v. Wolfframsdorff	55	38	Sachsen
	Christian David Bychelberg	51	38	Schlesien
	Friedrich Ferdinand Tackmann	50	34	Mark
	Johann George Heinrich Huët	49	33	Halberstadt
	Carl Wilhelm v. Grevenitz	36	23	Schlesien
	Heinr. Eduard Ernst v. Tuchsen (R.)	41	25	Mark
	Friedrich August Ziegler	44	31	Magdeburg
	Carl Ludwig Emanuel Ludewig	58	43	Pommern
	Friedr. Wilh. v. Mandelslohe (R.)	41	29	Magdeburg
	Christian August Stieler (R.)	39	24	Sachsen
	Aug. Friedrich Wilh. Schorlemmer	52	37	Mark
	Christian Friedrich Meyer	60	42	do.
	Carl Friedrich Gause	53	37	do.
	Martin Felix Wegener	51	35	Westpreußen
	Johann Rudolph König	48	30	Magdeburg
	Georg Fr. Boguslav v. Glasenapp	44	30	Mark
	Johann August Pittscher	48	33	Sachsen
	Friedrich August Lehmann	40	26	Mark
	Johann Friedrich Matthes	62	44	do.
	Carl Friedrich v. Zincken (R.)	48	34	do.
	Ferdinand Sommer	44	26	Schlesien
	Heinrich Leopold v. Rosenzweig	49	28	Pommern
	Johann Georg Friedrich Gieseler	44	28	Westphalen
	Ludwig Richter (R.)	40	27	Mark
	Wilhelm v. Reindorff (R.)	40	26	Magdeburg
	Andreas Heinrich Köppen	43	26	Schlesien
	Carl Andreas Schäffer (R.)	40	26	Pommern
	Heinrich Vogt (Feuerwerks-Meister)	42	27	Mark
	Johann Friedrich Wilhelmi (R.)	44	27	Magdeburg
	Christ. Friedrich Wormbs	44	25	Sachsen
	Carl Friedrich Simon	43	28	Schlesien
	Johann Friedrich Magenhöfer	44	28	Mark
	Carl Theodor. Wilh. v. Safft (R.)	36	22	do.

General-Adjutanten:

Charge	Name	Alter	Dienstzeit	Vaterland
Adj. des Prinzen August	Major Ch. A. Stieler (R.)	39	24	Sachsen
do.	Major C. W. Th. v. Safft (R.)	36	22	Mark
do.	Kapitain Joh. Carl Plümicke	34	17	Schlesien
Adj. d. Gen. v. Holtzendorff	Kapit. Gust. Rosenberg	34	17	Pommern
do. v. Blumenstein	Pr.-L. G. L. W. Grapow	29	7	do.

August, Prinz von Preußen.

gesehen, welche beweisen, in welchem großen Vertrauen er bei dem Prinzen General-Inspekteur stand, diejenige in Münster im Jahre 1814 war darunter jedenfalls die bedeutendste; Stieler wurde 1828 Oberstlieutenant und 1831 pensionirt; im Jahre 1838 ging er mit Tode ab. — 4) Der Major von Decker, Stielers Nachfolger, diente seit dem Jahre 1797, er war der Sohn des oft genannten Generals, ein genialer militärischer Schriftsteller, der um die Sache der Artillerie große Verdienste hatte; wir haben seiner schon in der Schlacht von Eylau gedacht, 1817 wurde er Major, 1828 Brigadier der 8ten Artillerie-Brigade, 1831 der Nachfolger von Stieler; im Jahr 1840 wurde er mit dem Charakter eines General-Majors zur Disposition gestellt, 1844 ging er mit Tode ab. — 5) Der Oberstlieutenant Martitz trat im Jahre 1801 bei der Artillerie ein; im Feldzuge von 1815 führte er als Premier-Lieutenant mit Auszeichnung bei dem 4ten Armee-Corps die 6Uge Fuß-Batterie Nr. 13 und erwarb sich die erste Klasse des eisernen Kreuzes. 1828 wurde Martitz Major, 1840 der Nachfolger vom Obersten Decker zu Königsberg, 1841 Oberstlieutenant, 1843 Oberst und 1844 mit dem Charakter als General-Major zur Disposition gestellt. — 6) Der Oberst-Lieutenant Encke, der heutige Brigadier, war bis zum Jahre 1815 Lieutenant in der Hanseatischen Legion und machte mit ihr die Feldzüge; in diesem Jahre wurde er bei der Preußischen Brigade aggregirt, 1818 Kapitain der 7ten, 1831 Offizier vom Platz Coblenz, 1834 wurde er Mitglied der Artillerie-Abtheilung im Ministerium, 1836 Major, 1839 Abtheilungs-Kommandeur der Festungs-Reserve-Artillerie und der 8ten Brigade aggregirt, 1842 Abtheilungs-Kommandeur der 8ten und 1844 Brigadier der 1sten Artillerie-Brigade, 1845 Oberstlieutenant.

Bei der 2ten Artillerie-Brigade folgten sich die Brigadiers in nachstehender Art: 1) der Oberstlieutenant Johann Carl Lehmann war gleichzeitig mit zwei Brüdern als Stabsoffiziere in der Artillerie, Söhne des Artillerie-Obersten Lehmann; dieser zweite Sohn trat im Jahre 1779 hier ein und

das Jahr 1806 fand ihn bereits als Stabs=Kapitain; 1815 wurde er Oberstlieutenant, 1816 Brigadier, 1820 Oberst, 1824 ging er mit Tode ab. 2) Seinen Nachfolger von Grevenitz haben wir bereits bei den Inspekteurs gefunden; auf ihn folgte 1832 3) der Oberstlieutenant v. Reindorff, der wackere Kämpe der reitenden Batterie Nr. 5, den wir bei Lüneburg den blutigen Reigen rühmlich eröffnen und unter den ersten Rittern des eisernen Kreuzes sahen; schon im Jahre 1790 stand er in diesen Reihen, 1816 wurde er Major, 1830 Oberstlieutenant, 1832 Brigadier und Oberst, 1836 Inspekteur der Artillerie=Werkstätten, 1840 schied er mit dem Charakter als General=Major aus dem Dienst und starb im Jahre 1844 als ein, mit einem gemüthlichen Wesen, wegen seiner Rechtlichkeit und Tüchtigkeit allgemein geachteter, ausgezeichneter Offizier. 4) Der Major Stammer war 1836 sein Nachfolger. Derselbe trat bereits im Jahre 1798 bei der Artillerie ein und wurde 1806 Seconde=Lieutenant; im Feldzuge von 1815 berief ihn der Prinz zum Kommandeur der 12¤gen Batterie Nr. 12, welches das beste Zeugniß für seine Tüchtigkeit abgiebt; 1828 wurde er Major, 1840 Oberstlieutenant, 1842 schied er mit dem Range eines Obersten und Brigadiers aus. 5) Der Oberstlieutenant Fiedler wurde sein Nachfolger; er trat im Jahre 1806 bei der Artillerie ein und ward 1811 Offizier; wir haben seiner im Laufe der verhängnißvollen Jahre 1813—15 erwähnen können; auch ist er Ritter vom eisernen Kreuz der ersten Klasse; 1830 wurde er Major, 1841 Oberstlieutenant, 1843 Oberst.

An der Spitze der 3ten Artillerie=Brigade haben wir im Jahre 1816 bei der Formation den Obersten Monhaupt gelassen, der im Jahre 1790 bei der Artillerie eintrat und 1810 Premier=Lieutenant wurde, beim Beginn des Feldzuges von 1812 mit dem Charakter eines Stabs=Kapitains ausschied, um bei der Russisch=Deutschen Legion gegen Napoleon zu fechten; ein Jahr darauf kam er als Oberst und Kommandeur dieser Legion in sein Vaterland zurück und mit einem Russischen Patent vom 2ten Februar 1814 wurde er jüngster Oberst der Ar=

tillerie. Wir haben im Laufe des Feldzuges von 1815 gesehen, wie günstig das Schicksal es für ihn fügte, um schneller ihm eine Stellung zu geben, als sonst manche Rücksichten es möglich gemacht haben würden. 1829 schied er als General-Major und Kommandant von Wesel aus dem Verhältniß der Artillerie, 1834 wurde er als General-Lieutenant pensionirt und 1835 ging er mit Tode ab. 2) Sein Nachfolger war im Jahre 1829 der Major Plümicke; 1799 war derselbe bei der Artillerie eingetreten, 1813 Premier-Lieutenant, 1815 wirklicher Kapitain und Adjutant des General-Inspekteurs. Wir haben im XVI. Kapitel gesehen: daß der Prinz ihn schon früh unter diejenigen 4 Offiziere bezeichnete, welche er unter allen übrigen für tüchtig erachtete, in sein Gefolge zu kommen; mit dem eisernen Kreuz erster Klasse geschmückt, betrat er 1815 als Adjutant des Prinzen, aus dem Kriege kommend, seine Heimath wieder, und wurde Lehrer an der damals neu errichteten Artillerie- und Ingenieur-Schule, auch Mitglied der Militair-Studien- und Artillerie-Prüfungs-Kommissionen, 1817 wurde Plümicke als Major der 6ten Artillerie-Brigade, unter Bewahrung seiner Stellungen in den eben genannten Verhältnissen, aggregirt, 1819 als Abtheilungs-Kommandeur in diese Brigade einrangirt; 1822 aber wieder zu seinen früheren Stellungen nach Berlin zurückberufen und jetzt auch Mitglied der Prüfungs-Kommission für Artillerie-Premier-Lieutenants, in welcher Eigenschaft er der Artillerie im Allgemeinen aggregirt blieb. Im Jahre 1829 trat Plümicke in der Eigenschaft eines Majors für einige Jahre, bis 1832, wieder in ein aktiveres Verhältniß als Brigadier in Magdeburg, Nachfolger des Obersten Monhaupt. Im Jahre 1832 berief ihn der König als Direktor der vereinigten Artillerie- und Ingenieur-Schule, mit Uebertragung der Geschäfte der Artillerie-Prüfungs-Kommission, für den öfters eintretenden Fall der Abwesenheit des Präses derselben, nach Berlin zurück; 1833 wurde er Oberstlieutenant, 1835 Oberst, und als einen besonderen Beweis des höchsten Vertrauens mußte er es ansehen, als Se. Majestät ihn zum Präses der Verwaltung des Feuerwerks-

Laboratoriums zu Spandau ernannten. In diesen bedeutenden Stellungen wurde Plümicke 1840 General-Major, 1842 aber zog er sich aus denselben mit Pension zurück und erhielt bei dieser Gelegenheit den Rothen Adler-Orden 2ter Klasse; wir haben früher schon einmal gedacht, wie Herr General Plümicke durch das persönliche Vertrauen des Prinzen August bis in die letzte Zeit seines Lebens ausgezeichnet wurde; es ist uns eine angenehme Pflicht gewesen, an geeigneten Stellen in diesem Buche hiervon sprechende Beweise zu geben. 3) Für den gegenwärtig in Berlin lebenden General-Major Plümicke erhielt Scharnhorst die 3te Artillerie-Brigade, wie wir dies schon näher erwähnt haben; auf ihn folgte 1836 4) der heutige Brigadier Oberst von Strotha, damals Major, er diente 1806 beim Infanterie-Regiment Treuenfels und wurde 1811 bei der Schlesischen Artillerie-Brigade Seconde-Lieutenant, 1816 Kapitain, 1830 Major; wir haben seinen Namen in den Schilderungen der Geschichte jener Feldzüge einige Male genannt gesehen; 1817 stand er als Kompagnie-Chef bei der reitenden Artillerie der 3ten Artillerie-Brigade; im Jahre 1830 wurde er als Major in die Garde-Artillerie-Brigade versetzt und aus dieser Stellung 1836 Brigadier in Mageburg, 1840 Oberstlieutenant, 1842 Oberst.

Bei der 4ten Artillerie-Brigade folgten sich die Brigadiers: 1) Der Oberst Peter Lehmann, der älteste von den drei Brüdern; schon im Jahre 1778 trat er hier ein und das Jahr 1806 traf ihn schon als Stabs-Kapitain, 1812 wurde er Major; wir haben seinen Namen oft bei den Begebenheiten der Kriege von 1813 bis 1815 nennen hören, in Folge dessen er auch Ritter vom eisernen Kreuz der 1sten Klasse wurde; 1814 wurde er Oberstlieutenant, 1815 stand er an der Spitze der Artillerie des 1sten Armee-Corps, bald darauf wurde er Oberst und bei der Formation von 1816 Brigadier dieser, der damaligen 6ten Brigade, 1823 zog er sich mit Pension zurück und erhielt den Generals-Charakter, 1824 ging er mit Tode ab. 2) Der Major v. Mandelsloh war sein Nachfolger; derselbe trat auch be-

reits im Jahre 1788 hier ein, er war schon 1794 Seconde-Lieutenant, 1813 wurde er Kapitain; nach des Kapitains Kühnemanns Tode führte er 1813 dessen reitende Batterie Nr. 8 und wir haben ihn oft rühmlich zum Kampfe eilen sehen, 1815 wurde er Major und kam bei der großen Friedens-Formation als Abtheilungs-Kommandeur zur 8ten Artillerie-Brigade, 1824 wurde er Brigadier, 1830 als Oberstlieutenant pensionirt, 1833 ging er mit Tode ab. Auf Mandelslohe folgte 3) Scharnhorst, den wir schon früher erwähnt, auf ihn 4) der Major von Reuter, der tapfere Führer der 12Uder-Batterie Nr. 6, dessen Namen wir oft in den Schlachten-Berichten finden und der mit dem eisernen Kreuz der 1sten Klasse aus jenen denkwürdigen Kriegen rühmlich hervorging, nachdem er schon im Feldzuge von 1807 den Orden für das Verdienst erhalten hatte; wir haben ferner bereits angeführt: daß er bei der neuen Formation zur Königlichen Garde berufen wurde; seit 1798 dient Herr von Reuter bei der Artillerie, in dem verhängnißvollen Jahre von 1806 wurde er Seconde-Lieutenant, 1814 Premier-Lieutenant, 1815 Kompagnie-Chef, 1821 Major, 1832 Brigadier, 1836 Oberstlieutenant, 1838 Oberst, 1843 ward er Kommandant von Saarlouis, 1844 General-Major; sein Nachfolger war 5) der heutige Brigadier Oberst Otto Leo I., seit dem Jahre 1808 im Dienst, seit 1811 Offizier, 1815 Premier-Lieutenant, 1816 Kapitain, 1831 Major; aus den ersten Feldzügen hat er das eiserne Kreuz, 1815 war er Kommandeur der Munitions-Kolonne Nr. 29 im 4ten Armee-Corps, 1843 Oberst.

Bei der 5ten Artillerie-Brigade, der früheren 4ten, folgten sich die Brigadiers: 1) Oberstlieutenant v. Fiebig; bei der Formation 1816 sahen wir denselben an der Spitze dieser Brigade; er diente schon seit 1783 und das Jahr 1806 traf ihn als Premier-Lieutenant, 1812 wurde er Major und von da ab haben wir ihn in verschiedenen Wirkungskreisen mit Auszeichnung auftreten sehen, nachdem er in Breslau 1807 den Militair-Verdienst-Orden erhalten hatte. 1815 wurde er Oberstlieutenant, 1819 Oberst; im Jahre 1826 ging er mit Tode ab.

Auf Fiebig folgte 2) der Oberstlieutenant v. Huët, 1813 der vielgerühmte Führer der tapferen 6Udigen Fuß-Batterie Nr. 1 des 1sten Armee-Corps, die unter ihm schon in dem beschwerlichen Feldzuge von 1812 sich einen Namen machte; dieser wackere Batterieführer war schon seit 1783 im Dienst und 1791 schon Offizier, 1812 war er Kompagnie-Chef und von da ab allezeit da, wo die Gefahr am größten war; er ging mit dem eisernen Kreuz 1ster Klasse aus diesem Kriege hervor, wurde 1813 Major, 1821 Oberstlieutenant und 1826 Oberst, im folgenden Jahre wurde er pensionirt, 1839 ging er mit Tode ab. 3) Der Major von Pfeil war sein Nachfolger als Brigadier, seit 1787 im Dienst, 1812 Stabs-Rittmeister in der Gensdarmerie, 1813 wieder bei der Artillerie eingetreten und während aller 3 Feldzüge an der Spitze der reitenden Batterie Nr. 12 im 1sten und 4ten Armee-Corps; er selbst ging mit dem eisernen Kreuz der 1sten Klasse daraus hervor und wurde Abtheilungs-Kommandeur bei der 7ten Artillerie-Brigade, in der er 1818 Major ward, 1829 wurde er pensionirt und 1835 ging er mit Tode ab. — Auf Pfeil folgten 4) und 5) die Majore von Jenichen und v. Erhardt, deren wir schon oben gedachten, 1836 aber 6) der heutige Brigadier Major Maschke; dieser war im Jahre 1800 eingetreten, 1809 Seconde-Lieutenant, 1816 wirklicher Kapitain, 1822 Adjutant des General-Inspekteurs, 1828 Major geworden; aus den Feldzügen von 1813 und 14 ging er mit dem eisernen Kreuz hervor; 1815 kommandirte er die Garde-Munitions-Kolonne, 1840 wurde er Oberstlieutenant, 1842 Oberst.

Bei der 6ten Artillerie-Brigade, der ehemaligen 5ten, folgten sich die Brigadiers: 1) Oberst v. Merkatz; derselbe stand bereis seit dem Jahre 1773 im Corps und die Erfahrungen aus dem Baierschen Erbfolge- und aus den Rhein-Kriegen 1792 waren ihm nicht fremd; das Jahr 1806 traf ihn schon in dem Range als Kapitain; er gehörte zu jener alten Artillerie-Familie, die wir, so lange als es Brandenburgische Artillerie giebt, in diesem Buche eine Stelle einnehmen sahen

und die wir in dieser Beziehung mit diesem Merkatz im Jahre 1820 ungern aus diesen Reihen treten sehen, denn sein Sohn erreichte nicht den Grad eines Stabsoffiziers und mit ihm ist diese Familie hier eingegangen. Nachdem Merkatz im Jahre 1815 Oberst und Kommandeur der Artillerie des 6ten Armee-Corps, 1816 aber Brigadier geworden, wurde er 1820 mit dem Charakter als General-Major pensionirt und starb 1823. — Ueber die Nachfolger von Merkatz 2) die Majors v. Grevenitz und 3) v. Reindorff haben wir oben schon gehandelt; auf den letzteren folgte 4) 1832 der Major Protzen von Schramm, seit 1796 im Artillerie-Corps, seit 1806 Offizier; die Feldzüge von 1813 und 14 machte er als Premier-Lieutenant bei der reitenden Garde-Batterie unter Major Willmann, 1815 führte er diese Batterie als Kommandeur; 1824 wurde er Major und Abtheilungs-Kommandeur in der Garde-Artillerie-Brigade, 1837 in der Stellung als Brigadier Oberstlieutenant, 1839 Oberst, 1844 zog er sich aus dem Dienst zurück, erhielt den Charakter als General-Major und in besonderen Gnaden den Rothen Adler-Orden der 2ten Klasse. 5) Der heutige Brigadier ist der Oberstlieutenant v. Roehl, er ist erst im Jahre 1811 in den Dienst getreten und bei dem Ausbruch des Krieges 1813 Lieutenant geworden; dennoch haben wir ihn im Gefecht als den würdigen Sohn des wackeren Vaters kennen gelernt und ihn mehrere Male namentlich gemacht; auch wurde er mit dem eisernen Kreuz ausgezeichnet und kam zur Garde-Artillerie, 1818 wurde er wirklicher Kapitain, 1834 Major, 1836 Adjutant des Prinzen und aus diesem ehrenvollen Verhältniß wurde er Brigadier.

Die Brigadiers der 7ten Artillerie-Brigade folgten: 1) Oberst von Roehl; in Roehl haben wir eben den Sohn bezeichnet und über den Vater schon bei den Inspekteurs gehandelt. 2) Auf Roehl folgte 1822 der Major v. Tuchsen; seinen ehrenfesten Namen fanden wir schon in den ersten Jahren der Anstellung unseres Prinzen August bei ihm als Adjutanten und hoch empfohlen; der Krieg fand ihn 1813 an der Spitze

jener reitenden Sieges-Batterie Nr. 9, die aller Orten dabei war, wo es was galt; dem Feldzuge von 1815 wohnte er als Stabsoffizier bei, 1816 kam er als ältester Stabsoffizier zur Garde, 1822 wurde er Brigadier, 1824 Oberstlieutenant, 1829 Oberst; 1834 wurde er als General-Major pensionirt und 1839 ging er mit Tode ab. — 3) Der Major v. Schlemmer kam an seine Stelle; derselbe diehte seit 1805 bei dem Infanterie-Regimente Pelchrziem, 1809 trat er als Sekonde-Lieutenant zur Schlesischen Artillerie-Brigade und wurde 1815 vom Sekonde-Lieutenant wirklicher Kapitain, 1828 Major, 1839 Oberstlieutenant, 1841 Oberst; aus den ersten beiden Feldzügen ging er als Ritter des eisernen Kreuzes hervor; im Feldzuge von 1815 erwählte der Prinz ihn zum Kommandeur einer der sechs neu formirten Haubitz-Batterien und zwar von der des 4ten Armee-Corps.

Die Brigadiers der 8ten Brigade: 1) Der Oberstlieutenant Liebe; er war noch unter König Friedrich 1782 in Dienst getreten, 1789 wurde er Lieutenant; in der denkwürdigen Belagerung von Danzig 1807 erhielt er den Verdienst-Orden; die Feldzüge von 1813—15 machte er als Stabsoffizier und vielfach mit höheren Aufträgen beehrt. 1815 wurde er Oberstlieutenant und bei der Formation der Artillerie, Brigadier, 1820 wurde er Oberst, 1822 Mitdirektor der Artillerie- und Ingenieur-Schule, so wie Mitglied der Artillerie-Prüfungs-Kommission und der Prüfungs-Kommission für Artillerie-Premier-Lieutenants; 1830 Kommandant von Cosel, in welcher Eigenschaft er 1834 mit Tode abging. 2) Der Major Ziegler hatte unterdessen seinen Platz als Brigadier eingenommen, derselbe diente seit dem Jahre 1785; beim Beginn des Krieges 1792 wurde er Offizier, 1812 wirklicher Kapitain und während des schwierigen Feldzuges in Kurland Kommandeur der 6ltgen Fuß-Batterie Nr. 3; wir haben ihn während 1813 und 1814 beim 1sten Armee-Corps viel an der Spitze der obengedachten Fuß-Batterie gefunden, in den Schlachten von Ligny und Belle-Alliance aber als einzigen kommandirenden Stabsoffizier

der Artillerie des 4ten Armee-Corps. Durch die Formationen von 1816 kam er als Abtheilungs-Kommandeur zur 2ten Artillerie-Brigade, 1824 wurde er Oberstlieutenant, 1827 pensionirt, 1842 erhielt er den Charakter als Oberst und starb 1844. Die Majors von Decker und von Franckenberg folgten 3tens und 4ten in dem Kommando der Brigade, Beide haben wir bereits oben berührt. 5) Der heutige Brigadier ist der Oberstlieutenant von Knobloch, der im Jahre 1810 hier eintrat und erst im Jahre 1813 Offizier ward, dennoch aber im Laufe der Feldzüge sich bei der in diesen Kriegen oft gerühmten reitenden Batterie Nr. 3 bemerkbar machte; obwohl eben Offizier geworden, trug er dennoch das eiserne Kreuz als eine gnädige Anerkennung Sr. Majestät davon und wurde bei der Formation von 1816 in die Garde versetzt, 1818 wirklicher Hauptmann, als junger Offizier in dieser Charge Mitglied der Artillerie-Prüfungs-Kommission, 1825 Artillerie-Offizier vom Platze Schweidnitz, 1830 Adjutant des Prinzen General-Inspekteurs, 1832 Major, 1836 Abtheilungs-Kommandeur der Garde-Artillerie-Brigade, 1842 Oberstlieutenant, 1844 Brigadier der 8ten Artillerie-Brigade, 1845 Oberst.

Wir müssen hier noch einer besonderen Abtheilung gedenken, welche durch die 5 Reserve-Festungs-Kompagnien gebildet ist: der Festungs-Reserve-Artillerie-Kompagnien; die großen Festungen im südwestlichen Theil der Monarchie nämlich und die Verbindlichkeiten gegen den Deutschen Bund haben diese Formation 1832 veranlaßt; das Ober-Kommando über dieselben führt der Brigadier der 8ten Brigade, ihr Ersatz geschieht durch ausexercirte Mannschaften aller Brigaden und die ganze Abtheilung ist 1100 Mann stark, vertheilt auf die Festungen Luxemburg, Saarlouis und Mainz, das unmittelbare Kommando führen 2 Stabsoffiziere, die Majors Strebelow und Igel; die 5 Kapitains und die Subaltern-Offiziere sind über den Etat in die verschiedenen Artillerie-Brigaden vertheilt.

Nachdem wir oben eine biographische Uebersicht aller Inspekteurs und Brigadiers der Artillerie gegeben haben, lassen wir, wie im Jahre 1816, die

Stabsoffiziere vom Jahre 1830 folgen, zugleich um zu zeigen, wie sie seit einem Zeitraume von 14 Friedensjahren sich verändert hatten; weiterhin werden wir die vom Jahre 1840 und die vom heutigen Tage geben.

Charge.	Vor- und Zuname.	Alter	Dienstzeit	Vaterland.
		Jahre.		
Gen. d. Inf. u. Gen.-Insp. d. A.	Prinz August von Preußen	51	33	Mark
Gen.-L. u. Insp.	Johann Carl Ludwig Braun	59	42	do.
Gen.-M. u. Insp.	von Clausewitz	50	39	
Oberst	Johann Friedrich Liebe	63	48	Sachsen
do.	Carl Friedr. Moritz v. Barbeleben	53	39	Pommern
do.	Carl Wilhelm v. Grevenitz	50	37	Schlesien
do.	Heinr. Eduard Ernst v. Tuchsen	55	39	Mark
Oberstlieutenant	Friedr. Wilh. v. Mandelsloher	55	42	Sachsen
do.	Christian August Stieler	53	38	do.
do.	Heinr. W. Gerh. v. Scharnhorst[1])	44	28	Hannover
do.	Wilhelm v. Reindorff	54	40	Sachsen
do.	Carl Wilhelm Theodor. v. Safft	50	36	Mark
Major	Johann Rudolph König	62	44	Sachsen
	Friedrich August Lehmann	54	40	Mark
	Heinrich Leopold v. Rosenzweig[2])	63	42	Pommern
	Carl Otto v. Decker[3])	46	33	Mark
	Phil. Carl August Paalzow	54	36	do.
	Johann Carl Plümicke	48	31	Schlesien
	Wilhelm Ludwig Jenichen	47	31	Sachsen
	Heinrich Friedr. Wilhelm v. Becker	50	37	Mark
	Christ. Friedrich v. Kräwel	54	38	do.
	Joh. Wilh. Ferdinand v. Reuter	47	32	Pommern
	Heinrich Borowsky	49	34	Mark
	Carl Friedrich Hoffmeister	50	36	N.-Lausitz
	Friedrich Wilhelm Bock	50	34	Schlesien
	Joh. L. B. Protzen v. Schramm	51	34	Pommern
	Carl Schmidt	53	33	Sachsen
	Wilhelm Matthias[4])	58	31	Pommern
	Ferdinand Holsche	47	34	Mark
	Friedrich Ludwig Adolph Hensel	49	35	Pommern
	Friedrich v. Franckenberg	39	21	Mark
	Carl Heinrich v. Gelbke[5])	46	31	Sachsen
	Carl Friedrich Ludwig Balbauf	51	32	Voigtland
	Johann Heinrich Papendick	45	33	Ostpreußen
	Wilhelm Ferdinand v. Schlemmer	42	25	Schlesien
	Ludwig Erhardt	43	23	Nassau
	Ferdinand Stammer	48	32	Mark
	Johann Friedrich Weigand	44	30	Posen
	Friedrich August Heinrich Martitz	43	29	Mark
	Carl David Freitag	45	24	Ostpreußen
	Wilhelm Maschke	46	30	Posen

[1]) 11 Jahr 9 Mon. in Hannöv. und Engl. Diensten gewesen. [2]) Art.-Offizier v. Platz in Neiße. [3]) 4 Jahr in Engl. Diensten. [4]) 10 J. 6 M. a. D. gewesen. [5]) aggr., war 6 J. in Würtemb. Diensten.

Majors	Ewald Friedrich Lettow	44	28	Pommern
	Fr. W. H. v. Leipziger	41	24	Schlesien
	August Arnold	46	33	do.
	Friedrich Wilhelm Roth	44	26	Mark
	Carl Wilhelm Lottner¹)	40	22	Niederrhein
	Carl Ludwig v. Neander	41	26	Westpreußen
	Carl August Wittich	41	18	Ostpreußen
	Carl August v. Strotha	38	25	Schlesien
	Ferdinand Leop. Fiedler	39	24	do.
	Carl Fr. Ludw. v. Hahn	35	25	do.
Major u. interim. Chef d. Gen.-Stabes d. Artillerie	Jos. Maria v. Radowitz²)	33	21	Altenburg
Insp.-Adjutant Major	Ludwig Erhardt³)	43	23	Nassau
do. Kapitain	Wilh. Leop. v. Knobloch⁴)	36	20	Ostpreußen
	Ludwig Ernst Graf Vitzthum v. Eckstädt⁵)	36	20	Sachsen
I. Insp.-Adjutant Kapitain	Georg A. E. Kunowsky⁶)	35	17	Schlesien
do. Pr.-Lieut.	Carl Baer⁷)	40	17	Mark
II. Insp.-Adjut. Kapitain	Carl Kreß	38	21	Ostpreußen
do. Pr.-Lieut.	Wilhelm Förster⁸)	33	15	Schlesien
III. Insp.-Adjut. Kapitain	Fr. Wilh. Ludw. Schuch	34	17	do.
do. Sec.-Lieut.	Const. Jul. Benno Fragstein v. Niemsdorff⁹)	31	15	do.
Feuerwerksmeister Kapitain	Joseph Gehrmann	47	30	Ostpreußen

¹) war 6 Jahr in der Russisch-Deutschen Legion. ²) war 14 J. in Franz. u. Kurhess. Diensten. ³) aggr. komm. zur Dienstleist. ⁴) aggr. komm. zur Dienstleist. ⁵) 9 J. in Sächs. Diensten, komm. zur Dienstleist. ⁶) aggr. komm. z. Dienstl. ⁷) ⁸) ⁹) komm. z. Dienstl.

Diejenigen Offiziere, die dem General-Inspekteur am nächsten standen und durch welche die große Administration geführt ward — der Chef des Generalstabes und die Adjutanten, berechtigen hier zunächst zu eignen Bemerkungen. Wir haben in der ersten Zeit, welche über den Prinzen August handelte, als seine ersten Adjutanten in Angelegenheiten der Artillerie namentlich gemacht: den Stabs-Kapitain Penne, welcher im Jahre 1809 in die Brandenburgische Artillerie-Brigade versetzt ward und 1812 als Kapitain mit Tode abging; den Premier-Lieutenant v. Tuchsen gleichzeitig; mit ihm 1810 den Hauptmann Perlitz, dessen Lob und Anerkennung Seitens des Prinzen wir bereits verkündeten; Tuchsen wurde in diesem Jahre als Kapitain in die Schlesische Artillerie-Brigade versetzt und der Stabs-Kapitain Stieler wurde Adjutant; diesen haben wir im Laufe der Kampagne den Prinzen verlassen und ihn vor Torgau und in Münster angestellt gesehen, bis er 1815 als Major wieder

zu Sr. Königl. Hoheit zurück kam; 1816 war er Abtheilungs-Kommandeur der Magdeburger Brigade; wir haben seiner auch bereits bei den Brigadiers der 1sten Artillerie-Brigade gedacht, 1831 zog er sich als Oberstlieutenant Stieler von Heydekampf vom Dienst zurück und starb 1839. — 1815 berief das Vertrauen des Prinzen die beiden Hauptleute v. Safft und Plümicke zu Adjutanten, der Erstere wurde 1815 Major und nach beendeter Formation 1817 als Abtheilungs-Kommandeur zur 3ten Artillerie-Brigade versetzt. Plümicke aber zu eben der Zeit als Major der Schlesischen Artillerie-Brigade aggregirt u. s. w., wie wir das von beiden Herren weiter oben dargethan haben. — Für Stieler wurde im Jahre 1817 der Hauptmann Jenichen Adjutant und zugleich Mitglied der Prüfungs-Kommission für Premier-Lieutenants; für Safft der Hauptmann v. Franckenberg. 1818 wurde Jenichen Major und ältester Adjutant, v. Franckenberg zweiter und Mitglied der Prüfungs-Kommission, Hauptmann v. Hahn nahm den Platz von Plümicke ein. Ueber die beiden Ersteren haben wir bei den Inspekteurs bereits gesprochen, Hahn aber ist heute Chef vom General-Stabe der gesammten Königlichen Artillerie; seinen Vater sahen wir mit seltener Geistesgegenwart auf dem Schlachtfelde von Jena seine Batterie retten und fanden ihn im Feldzuge von 1807 in Schlesien bei vielen Gelegenheiten auf das Rühmlichste bezeichnet; sein Sohn trat im Jahre 1809 in Dienst, 1811 war er Sekonde-Lieutenant, wir haben Veranlassung gehabt seinen Namen in der Geschichte der letzten Feldzüge, vorzugsweise auch bei Culm, zu nennen, aus denen er mit dem eisernen Kreuz hervorging; bei der Formation kam er als Premier-Lieutenant zu der 3ten Artillerie-Brigade; 1818 als Kapitain zum Prinzen. 1830 wurde Herr v. Hahn Major und Abtheilungs-Kommandeur der 5ten Artillerie-Brigade, 1832 in gleicher Eigenschaft zur Garde-Artillerie-Brigade, 1835 als ältester Adjutant Sr. Königlichen Hoheit wieder zurückversetzt; gleichzeitig war Herr v. Hahn Mitglied der Prüfungs-Kommis-

sion für Artillerie-Premier-Lieutenants, 1841 wurde derselbe als Oberstlieutenant Chef des Generalstabes der Artillerie, zugleich Mitglied der Artillerie-Prüfungs-Kommission und der Prüfungs-Kommission für Artillerie-Premier-Lieutenants; hierzu kam 1842 die Dienstleistung bei der Kommission zur Prüfung militairisch-wissenschaftlicher und technischer Gegenstände, 1843 wurde Herr v. Hahn Oberst und bald darauf ihm die besondere Auszeichnung zu Theil, Flügel-Adjutant Sr. Majestät zu werden.

Im Jahre 1819 trat zu dem Amte der General-Inspektion der Premier-Lieutenant Gehrmann als Feuerwerksmeister und erhielt sich in dieser Stellung bis zum Jahre 1842, also 23 Jahre; diese Feuerwerksmeister gehören zu der Artillerie-Prüfungs-Kommission und führen in erster Instanz die Kontrolle über das Feuerwerks-Personale der Brigaden; wir fanden seinen Namen oft, besonders in einem Rapporte des Generals v. Schmidt über die wichtigen Dienste, welche er dem Yorkschen Corps zu Gießen leistete. Gehrmann schied mit dem Charakter als Major, nachdem er Hauptmann und Direktor der Oberfeuerwerker-Schule, auch Mitglied der Examinations-Kommission für Artillerie-Premier-Lieutenants gewesen war, mit der Uniform der Garde-Artillerie-Brigade pensionirt, hier aus und hatte für ein Jahr den Hauptmann Hein der 5ten Artillerie-Brigade zum Nachfolger als Feuerwerksmeister, worauf 1842 der Hauptmann Förster, aggregirt der 6ten Artillerie-Brigade, an seine Stelle trat, Hein aber als Direktor der Pulverfabrik zu Spandau und Mitglied der Artillerie-Prüfungs-Kommission und der Prüfungs-Kommission für Artillerie-Premier-Lieutenants hier ausschied. Der Hauptmann Förster, welcher das Verdienst hat, die Geschichte des 1sten Kuirassier-Regiments geschrieben zu haben, blieb nur bis zum Jahre 1844 in dieser wichtigen Anstellung und erhielt ein Lehramt bei der vereinigten Artillerie- und Ingenieur-, so wie auch bei der Allgemeinen Kriegs-Schule; er ist zugleich Mitglied der Artillerie-Prüfungs-Kommission und der Prüfungs-Kommission für Artillerie-Premier-Lieutenants. An Försters Stelle kam der Hauptmann Busch von der Feuer-

werks-Abtheilung als heutiger Feuerwerksmeister, ebenfalls Mitglied beider Kommissionen.

Im Jahre 1821 vermehrte sich das Gefolge Sr. Königlichen Hoheit durch den Premier-Lieutenant Baron Reißwitz, der zur Dienstleistung kommandirt wurde; derselbe hatte vor Glogau das eiserne Kreuz erhalten, war bei der Artillerie-Prüfungs-Kommission kommandirt, trat indessen im Jahre 1822 in die Garde-Artillerie-Brigade wieder zurück und galt als der Erfinder des genialen Kriegs-Spiels, wurde 1826 als Kapitain in die 3te Artillerie-Brigade versetzt und ging 1828 mit Tode ab. — Im Jahre 1822 wurde der Major Jenichen der 6ten Artillerie-Brigade aggregirt, später daselbst einrangirt; in das Gefolge des Prinzen kam der Hauptmann Maschke der 5ten Artillerie-Brigade, welcher gleichzeitig bei der Artillerie-Prüfungs-Kommission Dienste leistete; Herr v. Franckenberg blieb nach der Versetzung des Majors v. Jenichen ältester Adjutant. Im Jahre 1824 wurde der Major v. Scharnhorst der zuerst in dieser Eigenschaft vorkommende Chef des Generalstabes; im folgenden Jahre vermehrte sich das aus den Herren v. Scharnhorst, v. Franckenberg und v. Hahn bestehende Gefolge durch Anstellung zur Dienstleistung als Adjutanten: des Hauptmanns v. Erhardt, aggregirt der Garde-Artillerie-Brigade. — Im Jahr 1827 wurde Herr v. Franckenberg als Major interimistischer Abtheilungs-Kommandeur bei der Garde-Artillerie-Brigade und der Premier-Lieutenant Graf Vitzthum v. Eckstädt von der Garde-Artillerie-Brigade, ehemals in Königl. Sächsischen Diensten, wurde zur Dienstleistung als Adjutant kommandirt; im Jahre 1829 wurde der Major v. Scharnhorst als Oberstlieutenant, unter Aggregirung bei dem Generalstabe, der 2ten Artillerie-Brigade zugetheilt und an seine Stelle kam 1830 als Chef des Generalstabes der Major v. Radowitz; derselbe hatte seine Erziehung in der Ecole polytechnique zu Paris während der Kaiserzeit erhalten und hatte 14 Jahre in der Französischen und Kurhessischen Armee gedient; er brachte eine reiche Erfahrung mit, als er im Jahre 1823 als Kapitain in den Preußischen

Generalstab versetzt ward. 1828 wurde er Major, 1830 wurde er als Chef des Generalstabes bei der General-Inspektion angestellt und verblieb hier bis zu seiner Anstellung im Jahr 1836 als Militair-Kommissarius in Frankfurth a. M. 1839 wurde er Oberst-Lieutenant, 1840 Oberst, 1842 außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister bei den Großherzoglich Hessenschen und Badenschen Höfen und bei dem Herzogl. Nassauschen Hofe.

Im Jahre 1830 wurde der Major v. Hahn Abtheilungs-Kommandeur in der 5ten Artillerie-Brigade, Erhardt wurde Major und der Hauptmann v. Knobloch als Adjutant angestellt, 1832 derselbe in diesem Verhältniß Major; die Adjutantur bestand aus den Majors v. Radowitz, v. Erhardt, von Knobloch und Hauptmann Graf Vitzthum; dieser Letztere ging im folgenden Jahre mit Tode ab und der Hauptmann v. Puttkammer kam zu Sr. Königl. Hoheit; derselbe dient in der Artillerie seit dem Jahre 1809, beim Beginn des Krieges 1813 wurde er Offizier, aus demselben ging er mit dem eisernen Kreuz hervor; durch die große Formation von 1816 kam er als Premier-Lieutenant der reitenden Artillerie in die 1ste (Ostpreußische) Artillerie-Brigade, 1824 wurde er daselbst Kapitain, 1826 in die Garde-Artillerie-Brigade einrangirt und von dort aus in ein Verhältniß gesetzt, in welchem sich derselbe seit 12 Jahren gegenwärtig als Major befindet; wir haben oben an einer geeigneten Stelle gedacht, welchen Antheil er an der Erscheinung dieses Werkes hat — hier gebührt ihm noch der verbindlichste Dank für die unermüdlichsten Hülfsleistungen, die er dem Verfasser gewährte.

An die Stelle des Obersten v. Radowitz gelangte wiederholt der Oberstlieutenant v. Jenichen in das Gefolge Seiner Königl. Hoheit; derselbe wurde 1836 Oberst und schied im Jahre 1841 als Inspekteur der Artillerie-Werkstätten aus dieser hohen Stellung; auch der Major v. Erhardt schied im Jahre 1835 aus dem Gefolge Sr. Königl. Hoheit und wir haben oben bereits seine weitere Laufbahn berührt; für ihn kam Hahn von

Neuem in das Gefolge Sr. Königl. Hoheit; 1836 wurde Knobloch Abtheilungs-Kommandeur der Garde und der Major v. Roehl wurde als Adjutant zugleich der Garde-Artillerie-Brigade aggregirt, so daß das Gefolge bis zum Jahre 1841 aus den Herren: v. Jenichen, Hahn, Roehl und Puttkammer bestand. An die Stelle des Obersten v. Jenichen trat 1841 der heutige Chef des Generalstabes Herr Oberst von Hahn und zu den Adjutanten kam der Hauptmann Baron v. d. Goltz von der Garde-Artillerie-Brigade; derselbe erhielt seine Erziehung im Kadetten-Corps und ward 1819 Sekonde-Lieutenant bei der Garde-Artillerie-Brigade; 1832 als Premier-Lieutenant Adjutant der 3ten Artillerie-Inspektion, seit 1839 Kapitain. — Den Major v. Roehl haben wir im Jahre 1843 aus diesem Verhältniß als Oberstlieutenant und Abtheilungs-Kommandeur der Garde ausscheiden sehen und an seine Stelle kam der Major Baron v. Buddenbrock, aggregirt der 1sten Artillerie-Brigade; derselbe trat im Jahre 1813 freiwillig ein und wurde bald darauf Sekonde-Lieutenant bei dem 1sten Reserve-Infanterie-Regiment, 1816 der Garde-Artillerie-Brigade aggregirt, 1817 Premier-Lieutenant, 1825 Kapitain, 1828 Offizier vom Platz Schweidnitz, 1840 Major, der 1sten Artillerie-Brigade aggregirt, so daß die heutige Adjutantur besteht: aus dem Obersten und Flügel-Adjutanten, auch Chef des Generalstabes v. Hahn, den Majors v. Puttkammer und Baron v. Buddenbrock und dem Hauptmann Baron v. d. Goltz, so wie dem obengedachten Feuerwerksmeister Hauptmann Busch.

Wenn wir mit dem Nachstehenden uns ausführlich ergehen über die von der Königlichen Artillerie dependirenden Institute und permanenten Kommissionen, so beabsichtigen wir gleichzeitig in diesem, dem 30jährigen Frieden gewidmeten Kapitel, den durch den Prinzen August ins Leben gerufenen Wirkungskreis zu bezeichnen, durch welchen die Königliche Artillerie unter seiner Hohen, thätigen und vieljährigen Leitung den Standpunkt erreichte, auf welchem sie sich gegenwärtig befindet:

1) Haben wir schon oben der Erweiterung der Artillerie-

Prüfungs-Kommission gedacht, an deren Spitze nach dem Kriege der General v. Holtzendorff stand und nach dessen Versetzung der General v. Strampff; nach dessen Pensionirung 1820 war der General v. Blumenstein ältestes Mitglied; 1821 bei der Versetzung desselben als Kommandant von Erfurt der General Braun, dieser verblieb an der Spitze der Kommission als Präses bis zum Jahre 1832, wo derselbe die Anstellung als General-Inspekteur der Gewehrfabriken, Geschützgießereien, Pulverfabriken und Artillerie-Werkstätten erhielt, ein Verhältniß, in welchem er, seit 1825 General-Lieutenant, sein thätiges, dem Nutzen der Königlichen Artillerie geweihtes Leben 1835 beschloß. — An die Spitze der Artillerie-Prüfungs-Kommission trat 1832 der General-Major v. Diest, den wir bei den Inspekteurs bereits berührten, und befindet sich derselbe nunmehr seit 13 Jahren in dieser wichtigen Stellung. Das Plenum dieser Kommission zerfällt in 3 Abtheilungen, von denen die eine den technischen Theil, die andere die auf den praktischen Dienst Bezug habenden Gegenstände bearbeitet und die dritte zur Ausführung der Versuche bestimmt ist; als Assistenten werden zu den übrigen Mitgliedern einige ältere Subaltern-Offiziere aus den Brigaden kommandirt.

2) Die Prüfungs-Kommission für Artillerie-Premier-Lieutenants präsidirte bei der neuen Formation ebenfalls der General v. Holtzendorff, 1821 der General-Major v. Schmidt; 1824 der General-Lieutenant Braun; 1832 bei dessen Versetzung, als ältestes Mitglied der Oberst von Safft; 1835 als ältestes Mitglied der Oberst, nachherige General Plümicke und nach dessen Zurücktritt aus dem Dienste 1842, der heutige Präses General-Major v. Jenichen; die Kommission besteht aus 6 Stabsoffizieren der Berliner Artillerie-Garnison, dem Hauptmann Förster und dem jedesmaligen Feuerwerksmeister.

3) Die Artillerie- und Ingenieur-Schule zerfällt in 3 Coetus, jeden etwa zu 45 Schülern beider Waffen; im ersten werden die zum Portepee-Fähnrich, im zweiten die zum

Offizier erforderlichen Kenntnisse erworben; im dritten wird die Spezial-Bildung für die Waffe im ausgedehnteren Sinne betrieben. Das Kuratorium der Anstalt führten gemeinschaftlich der General-Inspekteur und der Chef des Ingenieur-Corps General v. Rauch; als Direktor ließen wir 1817 den General-Major v. Strampff, wir haben denselben bei den verschiedenen Stellungen, welche er einnahm, im Kriege oft Gelegenheit gehabt zu nennen; er gehörte ganz der Vergangenheit und der Zeit Friedrichs des Großen an, denn er diente seit 1768 in der Artillerie und hatte die Erfahrungen des Baierschen Erbfolgekrieges und der Rhein-Kampagne für sich; das Jahr 1806 traf ihn schon in dem Range eines Majors, 1813 ward er Oberstlieutenant, bald darauf Oberst, 1815 General-Major, 1820 wurde er als General-Lieutenant pensionirt, 1822 ging er mit Tode ab. — Sein Nachfolger als erster Direktor war der Oberst v. Neander; auch er gehörte einer vergangenen Zeit-Epoche an, da er schon 1774 eingetreten war, ein Mehreres über ihn gedachten wir schon oben; der Oberst Liebe war Mitdirektor des Instituts, indem der Oberst v. Rode vom Ingenieur-Corps älterer Direktor war; über ihn haben wir ebenfalls bereits Gelegenheit gehabt zu handeln. Nach dem Abgang des Generals v. Rode im Jahre 1827 wurde Liebe erster Direktor, 1831 aber Kommandant von Cosel und der General v. Reiche vom Ingenieur-Corps Inspekteur der Anstalt, der Major Plümicke aber Direktor. — 1839 war 2ter Kurator der Chef des Ingenieur-Corps, General-Lieutenant Aster. Erst im Jahre 1842 ereignete sich eine fernere Veränderung in diesem Personale dahin, daß sowohl der General-Lieutenant v. Reiche als auch der General Plümicke sich zurückzogen; für den Letzteren wurde der Oberstlieutenant Wittich Direktor. Oberst Wittich dient seit dem Jahre 1809, im Jahre 1811 wurde er Offizier, 1816 bei der Formation wirklicher Kapitain in der 7ten Artillerie-Brigade und stand mit bei der Occupations-Armee in Frankreich; 1826 war er bei der 3ten Artillerie-Inspektion kommandirt, 1827 Artillerie-Offizier vom Platz Cöln, 1830 aus diesem Verhältniß

als Major in die 3te Artillerie-Brigade versetzt und Mitglied der Artillerie-Prüfungs-Kommission geworden, 1832 wurde Wittich als Abtheilungs-Kommandeur zur 8ten Artillerie-Brigade versetzt und von dort 1842 als Oberstlieutenant in das heutige Verhältniß, in welchem sich derselbe seit dem Jahre 1844 als Oberst befindet. Der General Brese vom Ingenieur-Corps ist seit 1842 Inspekteur.

4) Der allgemeine Fortschritt in allen Theilen menschlichen Wissens, namentlich, der im Laufe eines 17jährigen Friedens die Artillerie-Wissenschaften einnahm, machte die Zusammensetzung einer Kommission zur Prüfung militairisch-wissenschaftlicher und technischer Gegenstände nöthig; an die Spitze dieser Kommission wurde im Jahre 1829 der Prinz General-Inspekteur als Präses gestellt, unter ihm von Artillerie-Offizieren der General Braun und der Chef des Generalstabes Major v. Radowitz; bei dem Ausscheiden dieses Letztern kam 1836 der Oberst v. Jenichen dazu und im Jahre 1842 für diesen der Oberstlieutenant v. Hahn. Nach dem Tode des Prinzen August gestaltete sich wie heute diese wichtige Kommission in nachstehender Art: Präses: General der Infanterie v. Krauseneck; Mitglieder: der General der Infanterie von Luck, der General der Infanterie v. Aster, der General-Major Prinz Wilhelm Adalbert Königl. Hoheit, der General-Lieutenant v. Diest, 2ter General-Inspekteur; zur Dienstleistung: der Oberst v. Hahn.

5) Die Bedeutendheit, zu welcher die Artillerie-Werkstätten herangewachsen waren, machten einen besondern Inspekteur der Artillerie-Werkstätten wünschenswerth; die Wahl konnte nicht schwer fallen: im Jahre 1832 wurde der General-Lieutenant Braun, wie wir dies schon erwähnten, zum General-Inspekteur der Gewehr-Fabriken, Geschützgießereien, Pulverfabriken und Artillerie-Werkstätten ernannt; als Adjutanten befanden sich bei dem General, der Hauptmann Kunowsky und der Premier-Lieutenant Kaiser, und als Unter-Inspekteur der Artillerie-Werkstätten der Major v. Kräwel, dessen wir auch schon früher

gedachten; 1835 kam bei diesem als Adjutant dazu, der Sekonde-Lieutenant v. Malinowsky II. — Nach dem tödtlichen Hintritt des Generals Braun und des Majors Kräwel gestaltete sich im Jahre 1836 mit dem Titel: „Inspekteur der Artillerie-Werkstätten" das Personal dahin: daß Oberst von Reindorff an die Spitze trat, Kapitain Kunowsky und Sekonde-Lieutenant Malinowsky als Adjutanten. — Als im Jahre 1840 der General v. Reindorff abging, erhielt der Oberst v. Jenichen diese Partie und den Premier-Lieutenant v. Malinowsky als Adjutanten; der Kapitain Kunowsky war inzwischen Major geworden und blieb 1ster Adjutant; von hier aus kam Kunowski 1841 zur Artillerie-Abtheilung des Allgemeinen Kriegs-Departements; im Jahre 1842 kam der Sekonde-Lieutenant Schlawe als zweiter Adjutant dazu; der General v. Jenichen aber 1843 als Inspekteur zur 2ten Artillerie-Inspektion und an seine Stelle trat der heutige Oberst Leo II., bisher Abtheilungs-Kommandeur der 7ten Artillerie-Brigade und während des Krieges Adjutant des Majors von Mahttessen, später bei dem General v. Roehl. Zu dem Wirkungskreis dieses Inspekteurs der Artillerie-Werkstätten gehört: die technische und administrative Inspektion über die Werkstätten und alle in selbigen auszuführenden Arbeiten, daß dieselben eben so tüchtig, wie mit dem geringsten Kostenaufwand ausgeführt werden. Dieser Inspektion sind übrigens vier Verwaltungen untergeordnet, und zwar in Berlin mit dem Vorsteher Hauptmann Blume der 3ten Artillerie-Brigade; in Deutz mit Hauptmann Unger von der 4ten Artillerie-Brigade; in Neisse mit dem Hauptmann Bergwelt von der 2ten Artillerie-Brigade; in Danzig mit dem Hauptmann Hinz von der 1sten Artillerie-Brigade.

6) In neuester Zeit, wo die Anforderungen an die Pünktlichkeit in der Anfertigung mehrerer Munitionsgegenstände auf eine Höhe getrieben sind, von welcher man früher keinen Begriff hatte, ist die Formation einer sogenannten „Feuerwerks-Abtheilung nöthig erachtet worden, welche unter einem Stabs-

offizier aus zwei schwachen Kompagnien besteht, die aus sämmtlichen Artillerie-Brigaden mit geeigneten, ein Jahr gedienten Leuten ergänzt werden. Diese Abtheilung besteht seit dem Jahre 1837 in Spandau unter Kommando des Majors v. Scheele, aggregirt der 4ten Artillerie-Brigade. Derselbe kam im Jahre 1815 aus Schwedischen und Russischen Diensten als Premier-Lieutenant, 1817 wurde er Kapitain, 1836 Major und in diese Stellung gesetzt, 1841 aber als Abtheilungs-Kommandeur in die 1ste Artillerie-Brigade versetzt. Der Major Scherbening, Ritter des eisernen Kreuzes, Mitglied der Artillerie-Prüfungs-Kommission und aggregirt der 4ten Artillerie-Brigade, trat an seine Stelle und führt noch heute das Kommando.

7) Die Pulverfabrik von Berlin feierte im Jahre 1817 ihr hundertjähriges Bestehen; mit der Formation 1816 kam dieselbe unter den Hauptmann Turte als ersten Direktor, der, wie wir früher gedachten, mannichfache Verdienste um die Unterweisung der jungen Offiziere in Vorträgen zu Berlin gehabt hatte; er trat 1813 freiwillig ein und kehrte mit dem eisernen Kreuz und dem Hauptmanns-Rang zurück. Betriebs-Direktor war Fitzau; Turte gehörte zur Artillerie-Prüfungs-Kommission und war Lehrer der Artillerie- und Ingenieur-Schule, 1821 wurde er Major; 1832 wurde für Fitzau der Hauptmann Kehl von der Garde-Artillerie-Brigade Betriebs-Direktor. 1833 wurde der Seconde-Lieutenant Ritter von der 7ten Artillerie-Brigade zur Dienstleistung kommandirt, 1834 Assistent bei der Direktion. Im Jahre 1839 wurde die Pulverfabrik von Berlin nach Spandau verlegt, der Major Turte und der Betriebs-Beamte Briese wurden pensionirt, der Erstere als Oberstlieutenant, und dagegen der Hauptmann Kehl als Direktor bestätigt, ihm zur Assistenz der Premier-Lieutenant Ritter. Im Jahre 1842 wurde der Hauptmann Kehl von diesem Verhältniß entbunden und in die Garde-Artillerie-Brigade einrangirt, Premier-Lieutenant Ritter aber Direktions-Assistent, bis derselbe 1843 auch in die 7te Artillerie-Brigade zurücktrat; der Hauptmann Hein aber, aggregirt der 5ten Ar-

tillerie-Brigade, gegenwärtig Major, aggregirt der 4ten, wirklicher Direktor und der Premier-Lieutenant Kaiser, aggregirt der 3ten Artillerie-Brigade, Direktions-Assistent.

Wir lassen hier, wie im Jahre 1830, die Rangliste der Stabsoffiziere pro 1840 folgen:

Charge.	Vor- und Zuname.	Alter (Jahre)	Dienstzeit (Jahre)	Vaterland.
General d. Inf.	Prinz August von Preußen	61	43	Brandenburg
Gen.-Lieutenant	Heinrich Ludwig Theodor v. Diest	55	39	Cleve
Gen.-Major	Carl Moritz Ferd. v. Bardeleben	63	49	Pommern
do.	Heinr. Wilh. Gerh. v. Scharnhorst	54	40	Hannover
do.	Wilhelm v. Reindorff (R.)	64	50	Sachsen
do.	Carl Wilhelm Theodor v. Safft (R.)	60	46	Mark
do.	Prinz Wilhelm Adalbert v. Pr.	29	19	Brandenburg
Oberst	Otto Carl v. Decker (R.)	56	43	Mark
do.	Carl Johann Plümicke	58	41	Schlesien
do.	Wilhelm Ludwig Jenichen (GR.)	57	41	Sachsen
do.	Johann Wilh. Ferd. v. Reuter	57	42	Pommern
do.	J. Val. L. Protzen v. Schramm (R.)	61	44	do.
Oberstlieutenant	Friedrich v. Franckenberg	50	31	Brandenburg
Oberstlieutenants	Johann Heinrich Papendick (R.)	55	43	Ostpreußen
	Wilh. Ferdinand v. Schlemmer	52	35	Schlesien
	Ludwig v. Erhardt (RG.)	53	33	Herz. Nassau
	Ferdinand Stammer (R.)	58	42	Brandenburg
	Johann Friedrich Weigand	54	40	Posen
	Heinrich Martitz (R.)	53	39	Brandenburg
	Wilhelm Maschke	56	40	Posen
	Friedrich Wilhelm Roth	54	36	Brandenburg
	Carl Adolph v. Strotha (R.)	48	35	Schlesien
Major	Carl Wilhelm Lottner	50	32	Niederrhein
Majors	Ludwig Carl v. Neander (R.)	51	36	Westpreußen
	August Carl Wittich	51	28	Ostpreußen
	Leopold Ferdinand Fiedler (R.)	49	34	Schlesien
	Carl Ludw. Friedrich v. Hahn (RG.)	45	35	do.
	Johann Friedrich Post	53	38	Brandenburg
	Carl Ferdinand Zöllner (R.)	54	41	do.
	Carl Heinrich Redlich	53	40	do.
	Friedrich Remschel	48	34	do.
	Gustav Rosenberg	58	41	Pommern
	Otto Leo (R.)	47	32	Ostpreußen
	Carl Otto Ludwig Crüger	49	32	Brandenburg
	Johann Veith	52	38	Schlesien
	Friedrich Herrmann Leo	46	32	Ostpreußen
	Carl Ferdinand Thiele	51	34	Brandenburg
	Carl Hans v. Linger	46	29	do.
	Leopold Wilhelm v. Knobloch (R.)	46	30	Ostpreußen
	Heinrich Carl Arnold (R.)	50	34	Schlesien
	Wilhelm Ludwig Grapow	53	31	Pommern
	Johann August Brinkmann (R.)	49	32	Ostpreußen

Majors	Carl Ernst Ludwig v. Roehl (RG.)	43	29	Brandenburg
	Ludwig Ferdinand Hohoff	50	39	do.
	Friedrich v. Blankenburg (R.)	52	36	do.
	Ludwig Gülle (R.)	50	31	do.
	August Encke (R.)	46	27	Hamburg
	Albert du Vignau	46	27	Sachsen
	Ernst Klugmann (R.)	51	31	Westpreußen
	Carl Heinrich Valette	49	34	Pommern
	Leop. Rud. v. Puttkammer (RG.)	44	31	Ostpreußen
	Christian Benjamin v. Scheele	49	31	Finnland
	Ferdinand Lettgau	53	38	Schlesien
	L. C. v. Stern-Gwiazdowski (R.)	46	30	Ostpreußen
	Johann Gottfried Patzig (R.)	49	31	do.
	Carl Wilhelm v. Wedell	48	31	Brandenburg
	Felix Alexander Wenzel	46	31	do.
	Alb. W. Schach v. Wittenau (R.)	45	30	Ostpreußen
	Friedrich August Arnoldt (R.)	49	30	Litthauen
	Carl August Grieß	47	31	Brandenburg
	Alfred Baron v. Buddenbrock	45	27	Ostpreußen
	Wilhelm Thilo.	47	30	Brandenburg
Chef des Generalstabes der Artillerie: Oberst	Wilhelm Ludwig Jenichen (RG.)	57	41	Sachsen
Adjut. d. Gen.-Inspektion der Artillerie:	Carl Ludw. Fr. v. Hahn (RG.)	45	35	Schlesien
	Carl Ernst L. v. Roehl (RG.)	43	29	Brandenburg
	Leop. R. v. Puttkammer (RG.)	44	31	Ostpreußen
Feuerwerksmeister	Kapitain Joseph Gehrmann	57	40	do.
Inspektions-Adjutanten der Artillerie:				
bei d. I. Insp.:	Kapitain Fried. Aug. Leonhardi	48	29	Schlesien
	Pr.-Lieut. Friedr. v. d. Trenck (R.)	41	26	Ostpreußen
bei d. II. Insp.:	Kapitain Carl Baer	50	27	Brandenburg
	Pr.-Lieut. Gustav Elten (R.)	37	20	Pommern
bei d. III. Insp.:	Kapitain Wilhelm Förster (R.)	43	25	Schlesien
	Sec.-L. Alex. Th. v. Uechtritz (RG.)	31	12	Sachsen
bei d. IV. Insp.:	Kapit. Aug. Ed. Baron v. d. Goltz	38	21	Ostpreußen
	Pr.-Lieut. Joach. Herrm. Heyer (R.)	39	22	Brandenburg
Inspektions-Adjutanten der Werkstätten:				
	Major George August Eduard Kunowski	45	27	Schlesien
	Sec.-Lieut. Otto Alex. Franz v. Malinowski	35	18	Sachsen

Die vermehrte Anzahl von Stabs-Offizieren, die wir, im Vergleich der andern oben gegebenen Ranglisten, hier finden, hat ihren Grund darin: daß Se. Majestät der dringenden Vorstellung des Prinzen August 1830 entsprachen und conform den übrigen Truppentheilen, jeder Artillerie-Brigade einen 5ten Stabs-Offizier, wiewohl allerdings nur mit Kapitains-Gehalt, bewilligten; weiterhin werden wir sehen, daß es dem heutigen Prinzen General-Inspekteur vorbehalten blieb, Se. jetzt regierende Kön. Majestät von der Nothwendigkeit zu überzeugen, auch diesen 5ten Majors das Stabsoffizier-Gehalt zu genehmigen.

Wir genügen einer angenehmen Pflicht, wenn wir nach so

vielem Persönlichen einen Artillerie-Offizier hier namentlich machen, der durch seine bedeutende Erscheinung seinem Vaterlande und seiner Waffe im fernen Osten einen Namen macht — den Hauptmann v. Kuczkowski, der seit 7 Jahren in Konstantinopel mit der Organisation der Türkischen Artillerie beauftragt, als ein Preußischer Hauptmann der 6ten Artillerie-Brigade, in Ehren und in Ansehen die Stellung eines Generals und Inspekteurs gegen mannigfache Widersacher und Feinde, mit großem Erfolge behauptet.

Um die große Wirksamkeit des Prinzen General-Inspekteurs noch durch ein näheres Detail an den Tag zu legen, möge hier bemerkt werden, daß seiner thätigen und umsichtigen Verwaltung nachstehende wesentlich wichtige Vervollkommnungen zu danken sind:

1) Einführung der kurzen 24Uder, der 25Ugen Haubitze und des 25Ugen Mörsers, so wie des Schaft-Mörsers und des Hand-Mörsers; Erleichterung des 24Ugen Belagerungs-Kanons, so wie die Vergleichung der Belagerungs- und Festungsgeschütze.

2) Die Anwendung der eisernen Mörser-Laffeten, neuen Sattelwagen und des verbesserten Hebezeuges 2c.

3) Bestimmung der Grenzen der Durchmesser der Eisenmunition.

4) Die vermehrte Anwendung zweckmäßig konstruirter eiserner Geschützröhre aller Kaliber.

5) Ungemeine Erhöhung der Wirkung des Haubitzfeuers, zum Theil durch die innere Einrichtung der verschiedenen hierbei anzuwendenden Geschosse.

6) Die wesentlichen Verbesserungen im Unterrichtswesen der Artillerie.

7) Die Bestimmungen über die Annahme junger Leute bei der Artillerie und über die deshalb und später anzustellenden Prüfungen mit Einschluß der Prüfungen zum Kapitain.

8) Die Mittheilung der Resultate aller in der Artillerie angestellten Versuche an die Offiziere des Corps.

9) Die Bearbeitung einer Dienstvorschrift für Unteroffiziere,

nachdem schon früher der Leitfaden für den Unterricht in den Brigade-Schulen in zwei Auflagen vorangegangen war.

10) Einführung der Signal-Hörner statt der Trommeln.

11) Feststellung der Uebungs-Zeit und der Grundzüge für die Ausbildung der verschiedenen Uebungs-Klassen bei der Artillerie im Jahre 1841.

Die wesentlichsten und einflußreichsten Veränderungen der neuesten Zeit aber erstreckten sich auf die Erleichterung und zweckmäßigere Konstruktion des Materials der Feld-Artillerie und auf die Feststellung der verschiedenen Kaliber und Konstruktionen, der Röhre und Laffeten für einen Belagerungstrain.

In dieser Art glauben wir einen Blick gethan zu haben auf den erweiterten Geschäftsbetrieb in Sachen der Preußischen Artillerie, auf Einrichtungen, die im Wesentlichen ihr Dasein dem Prinzen August als General-Inspekteur verdankten, auf die wissenschaftliche Thätigkeit, die dieser Herr dabei entwickelte und auf den wissenschaftlichen Schwung, den Er hineinzubringen verstand; begünstigte den edlen Prinzen die Zeit in solchem Unternehmen, so war er das leitende Prinzip, die Triebfeder, welche so große Resultate erzeugte, und von dieser Seite betrachtet: Ruhm und Ehre seiner thätigen Verwaltung.

Wir nähern uns dem schmerzlichen Augenblicke seines Todes. — Lag es in der Unmöglichkeit, welche ein tiefer Friedenszustand mit sich brachte, daß der edle Herr mit der Fahne in der Hand ruhmvoll sterben konnte: so war ihm der von der Vorsehung bereitete Augenblick gewiß der erwünschteste: im Dienste seines Herrn — mindestens auf einer Dienstreise, das Zeitliche mit dem Ewigen zu verwechseln, da er unermüdlich im Dienste seines Königs war und keine Schonung und keine Rücksicht kannte, wenn es Ihm galt.

Wir haben durch 14 Kapitel hindurch seine Verwaltung gezeigt: wie er die Artillerie mit den veralteten Einrichtungen und Gebräuchen der Zeit, mit dem Handwerkerthum übernahm und wie sein ganzes Streben unablässig dahin ging, ein besseres Wesen zu erzeugen; wir haben gesehen, wie der Prinz mit er-

schöpften Mitteln, mit geplünderten Depots, mit eingewurzelten Mißbräuchen das große Werk begann; wie er von Hause aus die richtigen Männer erwählte, mit denen ein ordentliches Fundament gelegt werden konnte, sich Selbst in edler Bescheidenheit als uneingeweiht in die Geheimnisse dieses Wissens erklärend und sich über die Hindernisse der alten Dienst-Rang-Ordnung hinwegsetzend. Wir zeigten, wie der Prinz in jugendlichem Alter und in einer Zeit, die unter den jungen Offizieren, der Artillerie entschieden abgeneigt war, mit lebendigem Eifer das in ihn gesetzte Vertrauen des Königs erfaßte und mit unermüdlicher Hinneigung ihr Bestes leidenschaftlich betrieb; wie der Prinz mit dem edlen Charakter, sich das Interesse jedes Einzelnen angelegen sein ließ und wo es zu helfen galt, im Frieden wie in der Feldschlacht, der General ihm gleich galt mit dem Subalternen und mit dem Kanonier. Wir haben gezeigt, wie diese Vorarbeiten kaum das neue System geregelt und inmitten der neuen Einrichtungen, durch einen vierjährigen Krieg unterbrochen wurde, wie die Formationen für den Feldzug von 1812 ein wahres Modell darstellten, als das erste Ergebniß der neu gegründeten Prinzipien, wie die Schnelle und das Ungeheure der Einrichtungen und Formationen von 1813 und 1814, entfernt von aller Regelmäßigkeit, ihr Maaß nur von den Umständen und Verhältnissen entlehnen konnten, der Feldzug von 1815 aber mit der großen Beihülfe, welche theils England, besonders aber die Trophäen aus den beiden ersten Feldzügen gewährt hatten, eine Artillerie zu Felde führten, von der wir Holtzendorff im XX. Kapitel berichten sahen: „während der Zeit seiner 36 Dienstjahre nie was Aehnliches von Vortrefflichkeit gesehen zu haben.“ — Wir bewunderten den edlen Chef und Herrn auf dem Schlachtfelde, mit dem Heroismus seines poetischen Bruders des heldenmüthigen Prinzen Louis Ferdinand, mit dem Muthe und der Tapferkeit, die ein Erbtheil der Königlichen Prinzen von Preußen sind, und führten aus den Transcheen der feindlichen Festungen ihn in das schaffende Leben eines für ihn unendlich gewordenen Friedens. Der Prinz verschied in Folge

wiederholter Brustkrämpfe, zwischen denen er die Kraft behielt, an die zum Dienst bestellten Truppen zu denken, zu Bromberg den 19ten Juli 1843, um 8 Uhr früh, 63 Jahr und 9 Monat alt, — im Beisein des ihn auf der Dienstreise begleitenden Chef des Generalstabes Obersten v. Hahn und des Adjutanten, heutigen Herrn Oberstlieutenants und Brigadiers v. Roehl; beide Herren begleiteten die Hohe Leiche auf dem Transport nach Berlin, woselbst dieselbe am 29. Juli im Beisein Sr. Majestät, des ganzen Königlichen Hofes, der Generalität und des Offizier-Corps der Garnison, eingesegnet und demnächst unter Lösung der im Lustgarten aufgestellten Geschütze der ewigen Ruhe übergeben wurde.

Der Prinz überläßt dem hohen Nachfolger in dem mühevollen Amte ein wahrhaft wohl eingerichtetes Haus, gefüllte Arsenäle, möglichst zweckmäßige, praktische, obwohl durch Verhältnisse und durch Rücksichten, welche der Frieden ergiebt, bedingte Einrichtungen, ein gebildetes Corps und die Artillerie selbst eingeweiht und geordnet nach den Grundsätzen des neuesten Kriegssystems.

XXII.

Regierung König Friedrich Wilhelm IV. Schluß-Kapitel. Uniformen und neueste Veränderungen. Se. Königl. Hoheit der Prinz Adalbert erster und Se. Excellenz der General-Lieutenant v. Diest zweiter General-Inspekteur. Personal-Veränderungen. Allgemeine Betrachtungen über die Preußische Artillerie. Neueste Rangliste der Stabs-Offiziere.

Wir haben gesehen, daß der König Friedrich Wilhelm II. die Uniformen von der berühmten Armee weiland Friedrich des Großen, ein Muster aller andern Heere, in bequemere, der menschlichen Leibesbeschaffenheit anpassendere Formen bringen, ferner daß er, obgleich geheiligt durch eine ernste

ruhmvolle Zeit, Vieles in dem oben angegebenen Sinne verbessern und zweckmäßiger einrichten ließ. Der König Friedrich Wilhelm II. erwarb sich hierdurch den Dank seiner Zeit und hatte ein großes, viel zu wenig anerkanntes Verdienst um die Preußische Armee und um deren Artillerie insbesondere. Ebenso haben Seine jetzt regierende Königliche Majestät in der Armee von dem Althergebrachten vieles beseitigt und namentlich in Absicht der Uniformen, Veränderungen vornehmen lassen, welche jetzt ein Muster von fast allen Heeren geworden sind. Ohne uns auf Details einzulassen, gedenken wir hier nur der beiden wesentlichen Stücke: des Helms und des Waffenrockes; die Artillerie hat übrigens ihre gewohnte schwarze Farbe für Kragen und Aufschläge beibehalten und an äußeren Verzierungen statt der Spitze auf dem Helm eine Kugel erhalten. Eine andere große Wohlthat erzeugten Se. Majestät den Subaltern-Offizieren durch allergnädigste Verleihung einer Gehalts-Zulage und der Artillerie insbesondere durch allergnädigste Verleihung des Majors-Gehaltes an den 5ten Stabs-Offizier jeder Brigade.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Adalbert von Preußen, der heutige erste General-Inspekteur, ältester Sohn des Prinzen Wilhelm, Oheim Sr. Majestät und der Prinzessinn gebornen Landgräfin von Hessen-Homburg, wurde im Königlichen Schlosse zu Berlin am 29sten Oktober 1811 geboren; nach zehn Jahren legte der Prinz den Schwarzen Adler-Orden an und wurde von Sr. Majestät zum Seconde-Lieutenant in dem 2ten Garde-Regiment ernannt, den 22sten März 1830 Kapitain, den 30sten Januar 1832 kam der Prinz in das erste Dienst-Verhältniß zur Artillerie, indem Höchstderselbe zur Dienstleistung bei der, von dem heutigen Adjutanten Major v. Puttkammer befehligten 2ten reitenden Garde-Kompagnie kommandirt wurde, den 30sten März 1833 wurde der Prinz Major, im Oktober desselben Jahres zur Dienstleistung bei der Königlichen Garde du Corps kommandirt.

Am 6ten Januar 1834 trat Se. Königliche Hoheit in ein wiederholtes Verhältniß zur Artillerie, indem Höchstderselbe bei

der Garde=Artillerie=Brigade aggregirt wurde; in diesem Dienst=verhältniß wurde der Prinz am 30sten März 1830 Oberst, den 4ten Mai 1839 mit der Führung der Garde=Artillerie=Brigade beauftragt, den 11ten August 1840 zur Dienstleistung bei der 2ten Artillerie=Inspektion kommandirt, den 22sten August 1840 General=Major und nach dem tödtlichen Hintritt weiland Ihres Herrn Groß=Onkels, des Prinzen August Königliche Hoheit, am 31sten Juli 1843 erster General=Inspekteur der gesammten Königlichen Artillerie; wir ersehen hieraus, daß Se. Königliche Hoheit Sich diese Chargen durch alle Waffen hindurch erdienten, und wenn der Prinz durch das in der Vorrede erwähnte Schreiben Selbst zu erkennen giebt, noch zu geringe Zeit dem gegenwärtigen Verhältniß anzugehören: so haben sich doch in der Zeit Ihrer General=Inspektion, durch Ihre thätige Mitwirkung und gnädige Verwendung, einige sehr erhebliche Veränderungen zugetragen, welche wir zugleich unter Hinweisung des oben Erwähnten hier ferner gleich folgen lassen werden; zuvor bringen wir jedoch dem Könige einen schuldigen Dank, daß es Sr. Majestät gefallen hat, an die Spitze dieses Corps wiederholt ein Mitglied Seines Königlichen Hauses zu setzen und die Artillerie hierdurch näher Seinem Königlichen Throne zu stellen.

Neben Sr. Königlichen Hoheit ernannten Se. Majestät den Herrn General=Lieutenant v. Diest zum 2ten General=Inspekteur; wir haben Gelegenheit gehabt, über das bisherige Dienstverhältniß Sr. Excellenz an den geeigneten Stellen zu handeln.

Gleich in dem ersten Jahre dieser General=Inspektion gingen bei der Artillerie nachstehende Personal=Veränderungen vor, welche eine bedeutende Beförderung zur Folge hatten; wir lassen solche nach der Nummer der Inspektionen und Brigaden hier folgen:

1) Bei der General=Inspektion wurde der Oberstlieutenant von Hahn Oberst und unter Beibehaltung seiner ehrenvollen bedeutenden Stellung als Chef des Generalstabes, Flügel=Adjutant Sr. Majestät des Königs,

eine Auszeichnung, wie sie unter ähnlichen Verhältnissen noch niemals Jemandem widerfahren war. Der bisherige Adjutant des Prinzen August, Major v. Roehl, wurde als Abtheilungs-Kommandeur in die Garde-Artillerie-Brigade versetzt, gleich darauf aber, in der Eigenschaft eines Oberstlieutenants, Brigadier der 6ten Artillerie-Brigade; der Major Baron Buddenbrock, aggregirt der 1sten Artillerie-Brigade, wurde für ihn Adjutant des Prinzen General-Inspekteurs.

2) Von der 1sten Artillerie-Inspektion wurde der General-Major von Scharnhorst Inspekteur der 4ten und für ihn der Oberst von Franckenberg Inspekteur, der erste Adjutant, Major Leonhardi, kam als Abtheilungs-Kommandeur zur 2ten Brigade, der zweite, Hauptmann von Raven, starb; Inspektions-Adjutanten wurden der Major v. Scholten und der Premier-Lieutenant Baron von Kamptz von der 3ten Artillerie-Brigade.

3) Bei der 2ten Artillerie-Inspektion erwähnten wir den Abgang des Herrn Inspekteurs General-Lieutenant v. Diest, an seine Stelle trat der General-Major v. Jenichen; der Adjutant Hauptmann Elten wurde als Kompagnie-Chef in die Garde-Artillerie-Brigade einrangirt. Inspektions-Adjutanten sind: der Major v. Riebel und der Premier-Lieutenant Colomier.

4) Bei der 3ten Artillerie-Inspektion blieb Alles unverändert, als Inspekteur der General-Major v. Safft und als Inspektions-Adjutanten der Hauptmann v. Uechtritz und der Seconde-Lieutenant Baron Prinz von Buchau.

5) Bei der 4ten Inspektion wurde der General-Lieutenant v. Barbeleben Gouverneur von Coblenz und Ehrenbreitstein und der Hauptmann und Adjutant Heyer in die 5te Artillerie-Brigade einrangirt, der General-Major v. Scharnhorst aber wurde Inspekteur mit den Inspektions-Adjutanten Hauptmann Jacobi und Lieutenant Witt von der 7ten Artillerie-Brigade.

6) Bei der Inspektion der Artillerie-Werkstätten wurde der General-Major v. Jenichen Inspekteur der 2ten Artillerie-Inspektion und der Oberst Leo an seine Stelle gesetzt.

7) Bei der Garde-Artillerie-Brigade wurde der Oberstlieutenant Thiele als Oberst pensionirt, der Oberst v. Linger Vorsteher der Artillerie-Abtheilung des Allgemeinen Kriegs-Departements; der Oberstlieutenant v. Knobloch als Brigadier der 8ten Artillerie-Brigade; der Major v. Roehl als Brigadier der 6ten Artillerie-Brigade; die Hauptleute Baron Kurtzbach v. Seydlitz und v. Wedell als Artillerie-Offiziere, Ersterer des Platzes Torgau, Letzterer des Platzes Neiße, v. Podewils als Vorstand des Artillerie-Depots in Berlin, Kirchfeld als Major in den großen Generalstab, Baron v. d. Goltz, v. Riedel, beide in die Adjutantur versetzt; der dienstleistende Major Prinz Waldemar von Preußen Königl. Hoheit tritt zu dem Garde-Dragoner-Regiment zurück. Für die abgegangenen Thiele, Linger und Knobloch wurden Abtheilungs-Kom-

mandeurs: Major v. Stern-Gwiazdowski, Schach v. Wittenau, Staffehl und außerdem Major v. Wedell. Hierbei die Bemerkung: daß Se. Königl. Hoheit der Prinz Waldemar, Bruder des Prinzen General-Inspekteurs, vom 8ten November 1843 bis zum 8ten November 1844 zur Dienstleistung bei dieser Brigade kommandirt war.

8) Bei der 1sten Artillerie-Brigade. Der Brigadier Oberst Martitz wurde als General-Major zur Disposition gestellt, dann mit Pension der Abschied bewilligt. Der Major v. Stern wurde zur Garde, die Hauptleute v. Klinkowström als Major und 5ter Stabsoffizier zur 4ten Artillerie-Brigade, Sieg, v. Gallwitz, v. Sanden als Artillerie-Offiziere der Plätze resp. Graudenz, Thorn und Pillau versetzt; die Stabsoffiziere der Brigade waren hiernach: Majors v. Clausewitz, Mollard, Müller und Kitscher.

9) Bei der 2ten Artillerie-Brigade wurde der Oberstlieutenant Grapow, aggregirt, zugleich Mitglied der Artillerie-Prüfungs-Kommission und der Kommission zur Prüfung der Premier-Lieutenants, der Major von Berge und Herrendorff zur 6ten Artillerie-Brigade, die Hauptleute Schmidt und v. Koethen Artillerie-Offiziere der Plätze Colberg und Cosel, v. Stockhausen zur 8ten Artillerie-Brigade versetzt. Die Stabsoffiziere waren hiernach: Majors Kreß, Tzahn, Leonhardi und Pommerenicke.

10) Bei der 3ten Artillerie-Brigade wurden die Oberstlieutenants Crüger und Rosenberg als Obersten zur Disposition gestellt; der Major Hoecken zur 7ten Brigade, der Hauptmann Judaeus als Major pensionirt. Die Herren Stabsoffiziere gestalteten sich: Majors Klugmann, Slevogt, Perle und Mente.

11) Bei der 4ten Artillerie-Brigade ward der aggregirte Oberst v. Reuter (Kommandant von Saarlouis) General-Major; der Oberstlieutenant Redlich als Oberst, der Major Schach v. Wittenau zur Garde-Artillerie versetzt. Die Stabsoffiziere der Brigade folgten sich: Majors Grieß, Schulze, v. Klinckowström und Lademann.

12) Bei der 5ten Artillerie-Brigade wurde der in diesem Buche oft genannte Hauptmann Mente als Major und 5ter Stabsoffizier in die 3te Brigade versetzt; Wolfram mit Pension, Schmidt, v. Prittwitz, Krause und Marquard als Artillerie-Offiziere der Plätze Posen, Luxemburg, Glogau und Silberberg angestellt; der aggregirte Hauptmann und Direktor der Pulverfabrik zu Spandau, Hein, wird Major und der 4ten Brigade aggregirt. Als Stabsoffiziere verblieben: Oberstlieutenant Brinkmann, die Majors Arnoldt, Thilo und Schmidt.

13) Sechste Artillerie-Brigade. Der Brigadier Oberst Protzen v. Schramm und der Oberst Roth wurden als General-Majors, der Erstere mit dem Rothen Adler-Orden der 2ten Klasse pensionirt, der Major Igel der 8ten Artillerie-Brigade aggregirt; die Hauptleute Wiedner I. und Müller als Majors, jener mit dem Rothen Adler-Orden 4ter Klasse pensionirt; Cramer als Artillerie-Offizier des Platzes Glatz versetzt. Die

Stabsoffiziere folgten sich: Oberstlieutenant Hohoff, Major du Vignau, v. Berge und Herrendorff und Vogell.

14) Siebente Artillerie-Brigade. Oberstlieutenant Leo II. ward Inspekteur der Artillerie-Werkstätten, Hauptmann Wiebner als Artillerie-Offizier des Platzes Cöln, Premier-Lieutenant Jacobi als erster Adjutant der 4ten Artillerie-Inspektion in die Adjutantur versetzt; der aggregirte Major Tzahn ward als Abtheilungs-Kommandeur in die 2te Artillerie-Brigade versetzt. Die Stabsoffiziere folgten sich nach diesen Veränderungen: Oberstlieutenant Beith, Majors Valette, Hoecken und Leßmann.

15) Bei der achten Artillerie-Brigade. Der Major Encke wurde als Brigadier in die 1ste Artillerie-Brigade versetzt; Ritz wurde als Major pensionirt, Lympius und Am Ende als Artillerie-Offiziere der Plätze Coblenz und Jülich; der aggregirte Major v. Wedell, unter Verleihung des St. Johanniter-Ordens, als Oberstlieutenant pensionirt. Als Stabsoffiziere verblieben in der Brigade: Oberstlieutenant Arnold, die Majors Meyer, Senckler und v. Roehl.

17) Bei den Artillerie-Offizieren der Plätze wurde der Major Klapperbein zu Coblenz, Hoepfner zu Graudenz resp. pensionirt und zur Disposition gestellt; Hauptmann v. Scholten als Major in die Adjutantur versetzt: Senckler, Vogell und v. Roehl als Majors und 5te Stabsoffiziere resp. in die 5te, 6te und 8te, Kindler in die 5te, Roehl und Riepold in die 2te, v. Stosch und Arnold in die Garde-, Beyer von Corvin-Wiersbitzky und Rethe in die 5te, Schopf in die 1ste, Fischer in die 6te und Froelich in die 8te Brigade versetzt.

Wenn Beförderungen in einer Armee die erwünschtesten Ereignisse sind: so kann man nach so bedeutenden Veränderungen in ein und demselben Jahre wohl mit Recht annehmen: daß Se. Königliche Hoheit der heutige Herr General-Inspekteur Ihr Amt unter sehr günstigen Auspicien begannen.

Ueber die inneren Einrichtungen und Verhältnisse der heutigen Königlichen Artillerie lassen wir hier am Schluß noch eine Uebersicht folgen, welche wir zum Theil einem gehaltreichen Aufsatze des Herrn Generals v. Jenichen entlehnt haben: Die völlig sachgemäße Eintheilung der Artillerie-Truppe in eine Feld- und in eine Park-, Belagerungs- und Festungs-Artillerie findet in der Preußischen Armee nicht mehr statt, wie sie einst Friedrich Wilhelm I. gründete, sie zerfiel vielmehr bei der Reorganisation in reitende und Fuß-Artillerie (s. I. Seite 251 und III. Seite 171). Der General-Inspekteur steht an der Spitze des Ganzen; vier Inspekteurs empfangen von ihm direkt die Befehle für die Brigaden; die Artillerie zerfällt nach den verschiedenen Armee-Corps in 9

solcher Brigaden; an der Spitze von jeder derselben steht ein Brigadier im Range eines Regiments-Kommandeurs; die Würde eines Brigade-Kommandeurs geht also der Artillerie ab; die Brigade hat außerdem vier Stabsoffiziere und zwar seit dem 1sten Januar v. J., Dank den Verwendungen Sr. Königl. Hoheit, auch der Jüngste mit Majors-Gehalt; sie hat incl. der Handwerks-Kompagnien 16 Kompagnien, aber nur 15 Chefs, dagegen einen Kompagnie-Kommandeur. — Jede Artillerie-Brigade zerfällt in drei Abtheilungen mit einem Major als Kommandeur an der Spitze; in jeder befinden sich eine reitende, eine zur Besetzung einer 12℔gen, 2 zur Besetzung zwei leichter Fuß-Batterien und eine sogenannte Festungs-Kompagnie; die beiden, zur Besetzung 6℔ger Batterien bestimmten Kompagnien haben jede zwei, die zur Besetzung einer 12℔gen Batterie designirte Kompagnie, so wie jede reitende Kompagnie 4 bespannte Geschütze, also Summa per Brigade 36 bespannte Geschütze. Unabhängig vom Kompagnie-Verband hat man bei jeder Artillerie-Brigade in neuester Zeit einen selbstständigen Körper unter dem Namen Feuerwerks-Personal gebildet, welches aus Oberfeuerwerkern und Feuerwerkern bestehend, unter der obern Leitung der bei jeder Brigade befindlichen 3 sogenannten Feuerwerks-Lieutenants, die spezielle Aufsicht bei der Munitionsfertigung führt; dies Personal gehört dem Brigade-Stabe an. Die Handwerks-Kompagnie, aus lauter dem Bedürfniß entsprechenden Handwerkern bestehend, steht mit der Brigade nur in einzelnen Beziehungen.

Den Ersatz erhält jede Brigade aus dem zugehörigen Armee-Corps-Bezirk, die Garde nach Garde-Verhältnissen und im Herbst, die Linien-Brigaden aber zu etwa $\frac{1}{3}$ im Herbst und zu $\frac{2}{3}$ im Frühjahr, und zwar entsteht diese Verschiedenheit durch die größeren Ansprüche, welche an die reitenden Artilleristen und an die Fahrer der Fuß-Artillerie gemacht werden, nicht minder durch das an die im vorigen Kapitel gedachten fünf Reserve-Festungs-Kompagnien von den acht Brigaden jährlich abzugebenden ausexercirten Mannschaften; der Pferde-Ersatz erfolgt nach dem

in der Armee festgestellten Grundsatz mit 10 pCt. durch die Remonte-Ankaufs-Kommissarien im Herbst, plus der aus der Kavallerie ausrangirten, brauchbar befundenen Pferde. — Die Artillerie hatte, wie wir gezeigt, in alten Zeiten keine bespannten Geschütze im Frieden; das Land mußte bei der Mobilmachung die erforderlichen Pferde liefern; nach dem Jahre 1808 bis 1821 wurde die Artillerie allein auf die ausrangirten Kavallerie-Pferde angewiesen, ein Verfahren, welches jedoch nicht ausreichend erschien. Die Entlassung der Mannschaften geschieht in der Art, daß per Brigade jährlich 356 Mann in die Kriegsreserve oder das erste Aufgebot der Landwehr entlassen werden; es kommt darauf an, daß die Zahl der im Reserve-Verhältniß und in 7 Landwehr-Jahrgängen vorhandenen Mannschaft dem Kriegsbedarf Genüge leiste.

In den früheren Kapiteln gedachten wir bereits unter den Bildungs-Anstalten der Artillerie- und Ingenieur-, auch der Oberfeuerwerker-Schule, nicht minder der Artillerie-Prüfungs- und der Revisions-Kommission; zu den Bildungsmitteln für die unteren Grade sind die Schulen und der Unterricht innerhalb der Brigade zu rechnen; diese sind 1) die Brigade-Schule für etwa 45 Schüler zur Ausbildung als Unteroffiziere; 2) die Kompagnie-Schule zur möglichen Zustutzung der Gemeinen auf eine Bombardier-Beförderung; 3) der mündliche Unterricht zu allen Zeiten des Dienstes. — Wenn man erwägt, welche Mühen und Anstrengungen erforderlich sind, um die jährlich auszubildenden Mannschaften einigermaßen für ihre Bestimmung vorzubereiten: so ist es unbegreiflich, wie in so geringer, durch zweimalige Rekruten-Lieferung gestörte Dienstleistung solche Resultate, wie sie zu Tage liegen, erreicht werden können — Ruhm und Ehre den wackern Offizieren und dem guten Geiste, der jeden Unteroffizier beseelt, ohne welche dies Ziel zu erreichen eine Unmöglichkeit sein würde, dies sind die Verdienste im Frieden, die Friedensgüter; es würde zu weit führen, hier auf alle die Ansprüche aufmerksam zu machen und auf die Hindernisse, die in den Weg treten und überwunden sein wollen. Nicht zu den

kleinsten Störungen und Hindernissen, welche der eignen Ausbildung in den Weg treten, gehört die Rücksicht, welche jährlich die Landwehr-Artillerie erfordert; jedes Landwehr-Bataillon hat nämlich eine Artillerie-Kompagnie; welche indessen im Fall eines Krieges nicht selbstständig gedacht werden kann, sondern vielmehr zur Vollzähligmachung der zur Besetzung der mobilen Batterien erforderlichen Mannschaften verwendet wird; jede dieser Kompagnien des ersten Aufgebots soll 210 Köpfe stark sein, worin indessen die Reserven der zwei letzten Jahre enthalten sind; das zweite Aufgebot der Landwehr-Artillerie ist mit zur etatsmäßigen Formation der Festungs-Kompagnien bestimmt; von jeder Artillerie-Landwehr-Kompagnie des ersten Aufgebots wird alljährlich die Hälfte der Mannschaft mit 105 Köpfen und 2 Offizieren, wenn sie vorhanden sind, auf 14 Tage zur Uebung in die ihnen zunächst liegenden Artillerie-Garnisonen einberufen und wenn daselbst nicht das benöthigte Material vorhanden ist, so muß es aus andern Garnisonen nach solchen Landwehr-Artillerie-Uebungsorten entsendet werden; während der wirklichen 14 Uebungstage muß der ganze Cyclus der eigenthümlichen Uebungen durchgenommen, die militairische Haltung so weit als möglich aufgefrischt und zuletzt eine Schießübung mit Feld- und einigem Festungs-Geschütz vorgenommen werden, wobei auf jeden Kopf ein scharfer Schuß veranschlagt wird. Gleich nach diesen Landwehrübungen im Monat Juni erfolgt die Zusammenziehung der Brigade zu den jährlichen, 30—32 Tage dauernden Revüe-Schieß-Uebungen, welche in der Art eingetheilt ist, daß 1 Tag zur Munitionsfertigung, 1 Tag zum Batteriebau, 10 Tage zum Schießen; 6 Tage zum gemeinschaftlichen Exerciren mit mehreren Batterien; 3 Tage zu Felddienstübungen; 1 Tag zur Spezial-Besichtigung durch den Brigadier, 4 Tage zur Besichtigung des General-Inspekteurs 2c., 4 Sonntage aber zu Ruhetagen bestimmt sind. Die Anstrengungen während dieser Uebungszeit gehen ins Große, indem jedmögliche Art von Feld-, Belagerungs- und Festungs-Dienst in Anspruch genommen wird, wobei per Brigade etwa 4000 Schuß verfeuert werden; nach einer kurzen,

vielleicht achttägigen nothwendigen Ruhe beginnen die Uebungen der zu den Truppen-Revüen bestimmten Batterien. Am 15ten August werden bei den Brigaden, deren Corps keine große Herbstübungen haben, von der Fuß-Artillerie 156 Mann zur Kriegsreserve entlassen; gegen Ende dieses Monats rückt die größere Anzahl bespannter Batterien zu den Divisionsübungen ab und zwar zu jeder derselben unter einem Stabsoffizier, in der Regel eine reitende und zwei Fußbatterien, jede zu 4 Geschützen; diese Abtheilungen ergeben sich während dieser praktischen Uebungen ganz den Anordnungen der die Manöver kommandirenden Infanterie- oder Kavallerie-Befehlshaber.

Bei einer Mobilmachung soll eine Artillerie-Brigade an Feldartillerie besetzen: 3 12Uge, 1 10Uge Haubitz-, 1 7Uge Haubitz- und 8 6Uge Batterien, unter letzteren 3 reitende; ferner 6 Munitions-Kolonnen, 1 Laboratorien- und 1 Handwerks-Kolonne, auch eine gleich mit ins Feld rückende Reserve-Kompagnie von 200 Köpfen formiren; die 12Ugen und 10Ugen Batterien sind zu 6 Geschützen bestimmt; außerdem wird im Fall einer Mobilmachung per Brigade eine sogenannte Ersatz-Abtheilung, bestehend aus einer reitenden und vier Fuß-Exercier-Batterien formirt, welche an einem der Garnison-Orte der Brigade zurückbleibt, um die erforderlichen Ersatzmannschaften für die im Felde stehenden Batterien auszubilden. Wer mit Aufmerksamkeit die Geschichte der letzten Feldzüge gelesen hat, wird finden, daß diese Einrichtungen genau von den Bedürfnissen, welche der Krieg eingab, entlehnt sind. Die Rücksichten, welche der Frieden erfordert, die Etats einer Brigade von 150,000 Thlr. jährlich nicht zu überschreiten, lassen vielleicht noch mannigfache Wünsche für den Augenblick unerfüllt.

Wir haben oben erwähnt, daß den Hauptstoff zu dieser Uebersicht ein Aufsatz von dem Herrn General v. Jenichen ergab; natürlich konnte er der rühmlichen Bestrebungen nicht anerkennend gedenken, welche Herr v. Jenichen als Vorsitzender der Kommission zur Bildung eines neuen Feld-Artillerie-Materials hat, womit wir hiermit gegen einen Offizier einer schuldigen

Pflicht nachkommen, dessen Haltung in der Feldschlacht uns oft Gelegenheit geboten hat, Seiner im Laufe der kriegerischen Begebenheiten ehrenvoll zu gedenken.

Die alljährlichen Revisionen und Superrevisionen bürgen für die stete Kriegsbrauchbarkeit des gesammten Materials und es bedarf Nichts als des, aus technischen Gründen, bis auf den Ausmarsch zu verschiebenden sogenannten Nachbindens einer Anzahl Räder, des Anziehens einiger losen Beschläge, des Ankaufs einiger unbedeutenden, überall leicht zu beschaffenden Gegenstände, der Anfertigung und Verpackung der Munition, wozu sämmtliche Materialien bereit liegen, um die Geschütze und Wagen als völlig marschfertig hinzustellen. Die Artillerie-Brigade würde in diesem ernsten Fall 3700 Köpfe und 3300 Pferde zählen.

Haben wier hier im Allgemeinen Andeutungen über Friedens- und Kriegsstärke, über Unterricht und Uebung, über Linien- und Landwehr-Artillerie eine Anschauung gegeben und namentlich gezeigt, wie durch die verschiedenen Truppen-Revüen die Armee und diese Waffe vorzugsweise in möglichst große Thätigkeit und in Uebung erhalten wird: so müssen wir bekennen, daß für ein Friedens-Verhältniß mit der in Preußen vorherrschenden militärischen Thätigkeit Alles geschieht, um für den großen Fall gewappnet zu sein, wo der König unser Herr die Nothwendigkeit bezeichnen wird, gerüstet in die Schranken zu treten. Der Feind des Vaterlandes findet uns also vorbereitet; er findet uns nicht wie im Jahre 1806, wo wir auf unsern Lorbeeren ruhten, er findet uns nicht wie im Jahre 1813 mit erschöpften Mitteln und geplünderten Depots, doch mit dem Geiste wird er uns finden, aus welchem selbst unter jenen ungünstigen Umständen ein Heer von 300,000 Mann mit 500 Geschützen geschaffen wurde. Möge der Himmel uns erkräftigen in diesem guten Geiste, in dieser ungeschwächten, treuen Anhänglichkeit für den König, in dem Patriotismus, durch welchen zu allen Zeiten die Königlich Preußische Artillerie sich vorzugsweise auszeichnete und in wel-

chem sie sich auch für die Zukunft treu und unverbrüchlich zu erhalten wissen wird!

Am Schluß hier die neueste Rangliste der Herren Stabsoffiziere, mit Bezeichnung der Brigaden, bei welchen sie stehen:

Nr.	Charge.	Vor- und Zuname.	Brigade.	Alter J.	Alter M.	Vaterland.	Dienstzeit J.	Dienstzeit M.
1	Gen.-Maj. u. 1. Gen.-Insp. d. A.	Prinz Wilh. Adalbert v. Pr.[1])		33	8	Mark	23	8
1	General-L. u. 2. Gen.-Insp. d. A.	Heinr. Ludw. Th. v. Diest[2])		60	3	Cleve	34	11
1	General-Majors	H. W. Gerh. v. Scharnhorst[3])		59	4	Hannover	32	11
2		Carl W. Theod. v. Safft[4])		65	—	Mark	50	6
3		Wilh. Ludw. v. Jenichen[5])		62	3	Sachsen	46	3
1	Obersten	Friedrich v. Franckenberg[6])	8	54	6	Brandenburg	36	1
2		Wilh. Ferd. v. Schlemmer[7])	7	56	9	Schlesien	39	7
3		Ludwig v. Erhardt (R.)[8])	G.	58	—	Herz. Nassau	37	11
4		Johann Friedr. Weigand[9])	5	59	4	Posen	44	10
5		Wilhelm Maschke[10])	5	61	4	do.	45	2
6		Adolph v. Strotha (R.)[11])	3	53	4	Schlesien	39	10
7		August Carl Wittich[12])		55	11	Ostpreußen	33	—
8		Leopold Ferd. Fidler (R.)[13])	2	53	8	Schlesien	39	2
9		Otto Leo (R.)[14])	4	52	4	Ostpreußen	36	10
10		Joh. Herrm. Franz Cas. Leo[15])		51	4	do.	36	11
11		Leop. W. v. Knobloch (R.)[16])	8	50	9	do.	35	1

[1]) 1ster Kommandeur des 3ten Bat. 4ten Garde-Landwehr Regiments. [2]) Präses der Artillerie-Prüfungs-Kommission. } Mitglieder der Kommission zur Prüfung militairisch-wissenschaftlicher und technischer Gegenstände, auch Kuratoren der vereinigten Artillerie- und Ingenieur-Schule.

[3]) Inspekteur der 4ten Artillerie-Inspektion.

[4]) Inspekteur der 3ten Artillerie-Inspektion.

[5]) Insp. der 2ten Art.-Inspektion, Präses der Prüfungs-Kommission für Art.-Prem.-Lieutenants, Mitglied der Artillerie-Prüf.-Kommission.

[6]) Aggr. Inspekteur der 1sten Artill.-Inspektion. [7]) Brigadier.

[8]) Brigadier, Mitglied der Artill.-Prüfungs-Kommission und der Prüfungs-Kommission für Artillerie-Premier-Lieutenants.

[9]) Aggr. 2ter Kommandant von Neiße. [10]) [11]) Brigadiers.

[12]) Direktor der verein. Art.- u. Ing.-Schule, Präses der Allg. Betriebs-Verwaltung bei d. Feuerw.-Lab. in Spandau, Assess. der Ober-Milit.-Exam.-Komm., Mitglied der Artill.-Prüf.-Komm. und der Prüf.-Komm. für Artill.-Prem.-Lieut., Präses der Exam.-Komm. für Portepeefähnriche bei der Artill. und dem Ingenieur-Corps. 3 Jahr 4 Monat außer Dienst gewesen.

[13]) Brigadier. [14]) Brigadier.

[15]) interim. Inspekteur der Artill.-Werkstätten, Mitglied der Artill.-Prüf.-Komm. und der Prüf.-Komm. für Artillerie-Premier-Lieutenants.

[16]) Brigadier.

Nr.	Charge.	Vor- und Zuname.	Brigade.	Alter J.	Alter M.	Vaterland.	Dienstzeit J.	Dienstzeit M.
1	Oberst-lieute-nants	Wilh. Ludwig Grapow [1])	2	58	4	Pommern	36	—
2		Joh. August Brinckmann (R.)	5	54	5	Litthauen	36	8
3		C. Ernst Ludw. v. Roehl (R.)[2])	6	48	1	Mark	34	5
4		Ludwig Ferdinand Hohoff	6	55	5	do.	44	—
5		August Encke (R.) [3])	1	50	11	Hamburg	30	—
1	Majors	Albert du Vignau	6	50	3	Sachsen	31	2
2		Ernst Klugmann (R.)	3	55	9	Westpreußen	36	3
3		Carl Heinrich Vallette	7	54	—	Pommern	38	7
4		Leop. R. v. Puttkammer (R.) [4])	G.	49	2	Ostpreußen	35	9
5		Ludwig Carl v. Stern-Gwiazdowski (R.) [5])	G.	51	3	do.	35	1
6		Georg Aug. Eduard Kunowski [6])	G.	50	—	Schlesien	32	4
7		A. W. Schach v. Wittenau (R.)	G.	50	2	Ostpreußen	35	2
8		Friedrich August Arnoldt (R.)	5	53	11	Litthauen	35	4
9		Carl August Grieß	4	52	5	Mark	36	1
10		Alfr. Baron v. Buddenbrock [7])	1	48	11	Ostpreußen	32	5
11		Wilhelm Thilo (R.)	5	52	1	Brandenburg	34	7
12		Ad. Otto Viktor Scherbening [8])	4	55	10	Ostpreußen	35	10
13		Fr. W. Theod. v. Clausewitz	1	51	7	Sachsen	35	4
14		Friedrich Wilhelm Meyer (R.)	8	52	5	Ostpreußen	36	1
15		Carl Strebelow [9])	8	53	6	Westpreußen	35	7
16		Carl Kreß	2	52	10	Ostpreußen	36	—
17		Friedrich Mollard	1	54	7	Brandenburg	37	4
18		Friedrich Wilhelm Hoecken	7	54	7	Pommern	36	1
19		Ferd. Hans Robert Schulze (R.)	4	52	6	Schlesien	35	1
20		Carl Slevogt (R.)	3	51	1	Sachsen	30	—
21		W. v. Berge u. Herrendorff (R.)	6	50	10	Ostpreußen	34	4
22		Friedr. August Leonhardi (R.)	2	52	8	Schlesien	34	3
23		Johann Gottlieb Igel [10])	8	53	11	do.	36	1
24		Johann Friedrich Schmidt	5	54	11	do.	36	1
25		August Rudolph Perle (R.)	3	48	5	Brandenburg	32	1
26		Friedrich Müller	1	54	6	Meckl. Schwer.	36	2
27		Johann Gottlieb Staffehl (R.)	G.	51	10	Brandenburg	36	—
28		Franz Leßmann (R.)	7	55	—	Westpreußen	36	3
29		Christian Franz Senckler (R.)	8	53	2	Ostpreußen	35	11

[1]) Aggr. Beständiges Mitglied der Artillerie-Prüfungs-Kommission und der Prüfungs-Kommission für Artillerie-Premier-Lieutenants.

[2]) Brigadier. [3]) Brigadier.

[4]) Aggr. Kommandirt als Adjutant bei der General-Inspektion der Artillerie und Mitglied der Studien-Kommission der vereinigten Artillerie- und Ingenieur-Schule.

[5]) Mitglied der Prüfungs-Kommission für Artillerie-Prem.-Lieutenants und der Kommission zur Beurtheilung der Preisarbeiten.

[6]) Aggr. Assistent bei der Artill.-Abth. des Allg. Kriegs-Departements.

[7]) Aggr. Kommandirt als Adjutant bei der General-Inspektion der Artillerie, Mitglied der Artillerie-Prüfungs-Kommission.

[8]) Aggr. Kommandeur der Feuerwerks-Abtheilung.

[9]) Aggr. Kommandeur der Festungs-Reserve-Artillerie in Mainz.

[10]) Aggr. Kommandeur der Festungs-Reserve-Artillerie in Luxemburg.

Nr.	Charge.	Vor- und Zuname.	Brigade.	Alter J.	Alter M.	Vaterland.	Dienstzeit J.	Dienstzeit M.
30	Majors	Leonhard v. Klinkowström	4	52	3	Pommern	29	8
31		Bernhard Pommerenicke	2	49	4	Brandenburg	33	6
32		August Kitscher (R.)	1	52	9	do.	36	8
33		Valent. Herrm. Alb. Lademann	4	50	5	Altmark	30	2
34		Wilhelm Mente	3	52	9	Brandenburg	39	3
35		Wilhelm Vogell	6	48	11	do.	33	8
36		Ernst Gustav v. Roehl (R.)	8	45	6	do.	31	4
37		Otto v. Wedell	G.	48	3	Ostpreußen	33	9
38		Ludwig Hein [1])	4	50	9	do.	31	8
39		Friedrich Eduard Busse (R.)	G.	49	8	Brandenburg	32	9
40		Wilhelm Schulz [2])	G.	53	8	do.	32	4
41		Otto v. d. Gablentz (R.)	2	50	9	Pommern	36	9
42		Gustav Adolph Richter [3])	8	54	1	Sachsen	31	2
43		Wilhelm Franz Beyer	5	51	9	Schlesien	32	5
44		Gottlieb Friedrich Teichert [4])	3	48	5	Brandenburg	32	3
45		Franz Lausch	7	51	6	Schlesien	32	5
1	Chef des Generalst. der Artill. Oberst	Carl Ludw. Friedr. v. Hahn [5])		49	7	Schlesien	40	2
1	Adj. der Gen.-Insp. der Art. Majors	Leop. R. v. Puttkammer (R.) [6])	G.	49	2	Ostpreußen	35	9
2	Adj. der Gen.-Insp. der Art. Majors	Alfred Baron v. Buddenbrock [7])	1	48	11	do.	32	5
3	Adj. der Gen.-Insp. der Art. Kapit.	Aug. Eduard Baron v. d. Goltz	Adj.	42	9	do.	25	9

Feuerwerks-Meister.

Nr.	Charge.	Vor- und Zuname.	Brigade.	Alter J.	Alter M.	Vaterland.	Dienstzeit J.	Dienstzeit M.
1	Hauptm.	Wilhelm Lorenz Busch [8])	G.	46	3	Brandenburg	30	2

[1]) Aggr. Direktor der Pulverfabrik Spandau, Mitglied der Artillerie-Prüfungs-Kommission.

[2]) Aggr. Kommandirt zur Dienstleistung bei der Artillerie-Abtheilung des Allgemeinen Kriegs-Departements.

[3]) 1 Jahr 5 Monat in Gefangenschaft, 1 Jahr 2 Monat Pensionair auf der Artillerie-Schule in Cassel.

[4]) Bei der Artillerie-Prüfungs-Kommission.

[5]) Flügel-Adjutant Sr. Majestät des Königs, Mitglied der Artillerie-Prüfungs-Kommission und der Prüfungs-Kommission für Artillerie-Premier-Lieutenants, auch kommandirt zur Dienstleistung bei der Kommission zur Prüfung militairisch-wissenschaftlicher und technischer Gegenstände.

[6]) Aggr. Kommandirt zur Dienstleistung, Mitglied der Studien-Kommission der vereinigten Artillerie- und Ingenieur-Schule.

[7]) Aggr. Kommandirt zur Dienstleistung, Mitglied der Artillerie-Prüfungs-Kommission.

[8]) Aggr. Mitglied der Artillerie-Prüfungs-Kommission und der Kommission für Artillerie-Premier-Lieutenants.

Nr.		Charge.	Vor- und Zuname.	Brigade.	Alter J.	Alter M.	Vaterland.	Dienstzeit J.	Dienstzeit M.
			Inspektions-Adjutanten.						
1	1. Inspekt.	Major	George W. Leop. v. Scholten	Adj.	47	7	Brandenburg	30	10
2		Pr.-L.	W. A. E. Bar. v. Kamptz (R.) [1]	3	38	—	Ostpreußen	20	3
1	2. Inspekt.	Major	Fr. Leop. Carl Aug. v. Riedel	Adj.	45	7	Schlesien	28	2
2		Pr.-L.	L. Max Napol. Colomier (R.) [2]	G.	36	3	Frankreich	17	9
1	3. Inspekt.	Hptm.	Alexander Theod. v. Uechtritz	Adj.	36	4	Sachsen	16	11
2		Sec.-L.	Th. Bar. Prinz v. Buchau (R.) [3]	6	34	—	Schlesien	16	8
1	4. Inspekt.	Hptm.	George Albano Jacobi	Adj.	40	3	Niederrhein	22	10
2		Pr.-L.	Const. Appollinarius Witt [4]	7	38	3	Westpreußen	21	3
1	Inspekt. d. Werkstätt.	Hpt.	O. Alex. Franz v. Malinowski [5]	Adj.	39	3	Sachsen	22	9
2		P.-L.	Heinrich Albert Schlawe [6]	3	41	5	Schlesien	20	2

[1]) [2]) [3]) [4]) Kommandirt zur Dienstleistung.
[5]) 1 Jahr 5 Monat vor dem 17ten Lebensjahr eingetreten.
[6]) Kommandirt zur Dienstleistung.

Urkunden

des

dritten Theils.

Um den Preis dieses Theils nicht zu erhöhen und ihn nicht zu ungestaltet zu machen, haben eine Menge werthvoller Dokumente vom Druck zurück bleiben müssen.

I. Urkunden von 1786 bis 1806.

1. Mein lieber Obrister von Moller! Da Ich beschlossen: alle leichte in allen zwei Häusern und Depots vorhandenen 12pfündigen zu schweren 6pfündigen Kanons, von gleicher Konstruktion und Proportion als diese dermalen vorhanden und zum Gebrauch im Felde bestimmt sind, förderſamst umzugießen, Als habt Ihr Mir nicht allein anzuzeigen, wie viel von solchen leichten 12pfündigen Kanonen noch zur Zeit überhaupt vorhanden, sondern auch den Anschlag der Umgießungskosten und Verwandelung in schwere 6pfündige hinzuzufügen. Potsdam, den 27sten Oktober 1786. Friedrich Wilhelm.

2. Mein lieber Major v. Tempelhof. Ich verspreche Mir von Eurem unterm 18ten angetragenen neuen Munitions-Wagen viel Gutes und will dahero, daß Ihr nach Eurem Vorschlag einen Patronen-, einen Kartusch- und zwei Granat-Wagen zu 10- und 7pfündigen Haubitzen zur Probe machen lassen sollet. Das Vorzüglichste dabei wird sein, wie Ihr selbst bemerket, daß 1) die Munition in Solchen gegen alle Nässe wohl gesichert, 2) die Vorder-Achsen von möglichster Höhe, und dennoch 3) diese Wagen so leicht und bequem gebauet werden, daß solche mit 4 Pferden ganz bequem fortzubringen sind. Sobald solche fertig, wird dieselbe in Augenschein nehmen Euer wohl affektionirter König. Berlin, den 26sten Dezember 1786.

3. Mein lieber Obrister von Moller rc. Mit diesem Auftrage habe Ich Euch zugleich hierdurch erinnern wollen, daß bei dem Umgießen der schweren 6pfündigen und überhaupt bei allem Stückgießen mit größter Sorgfalt darauf gesehen werden muß, daß die Proportion besser als zeithero und auf das Vollkommenste beobachtet werde. Besonders müßt Ihr Euer Augenmerk darauf richten, daß die Schildzapfens nicht so sehr zurückgesetzet werden, weil bekanntlich die Kanons dadurch zu viel Uebergewicht nach vorne bekommen, indem dieser zu den Zeiten des Generals Holtzendorff eingeschlichene üble Gebrauch nothwendig abgestellt werden muß. Ich überlasse die Besorgung dieser Meiner Willensmeinung Eurer sorgfältigen Aufmerksamkeit. Berlin, den 20sten Januar 1787.

4. Mein lieber Obrist v. Ditmar. Hierbei erhaltet Ihr ein an sämmtliche General-Inspekteurs Meiner Armee gerichtetes Cirkulare, aus welchem,

so wie aus dem ebenfalls beikommenden Werbe-Reglement und Manifest, insgesammt de dato Berlin den 1sten Februar 1787, Ihr mit mehrerem ersehen werdet, wie es hinführo mit der Werbung für Meine Armee gehalten werden soll. In Gefolg dessen gebe Ich Euch hierdurch auf, nach diesen Meinen Verordnungen Euch Eures Orts nicht nur auf das Genaueste zu achten, sondern auch durch Vertheilung der zu diesem Behuf beigefügten mehreren Exemplare unter die Regimenter Eurer Inspektion, solche gehörig zu publiciren und auf deren pünktliche Befolgung pflichtmäßig zu halten ꝛc. Uebrigens hege Ich das Vertrauen zu Euch, daß Ihr alles Eurerseits hierunter weiter Erforderliche pflichtmäßig wahrnehmen werdet, damit Meine zum Besten der Menschheit und zum Wohl Meiner Armee abzweckenden Absichten überall in Erfüllung gehen mögen. Berlin, den 3ten Februar 1787.

5. Mein lieber Obrister v. Moller. Ich habe von dem Kommandanten zu Colberg, Obristen v. Wrangel die Anzeige erhalten, daß von dem dasigen Festungs-Geschütz 42 Kanons und 1 Mortier ganz unbrauchbar sein. Da Ich nun näher unterrichtet sein will wie es zugehet, daß eine so ansehnliche Menge Geschütz untauglich werden können und was es damit eigentlich für eine Bewandniß hat, so will Ich Euren pflichtmäßigen Bericht fördersamst darüber gewärtigen. Potsdam, den 3ten April 1787.

NB. Bericht vom 4ten April: Daß vieles noch aus dem 7jährigen Kriege der damaligen Belagerung nicht wieder in Stand gesetzt, auch dasselbe zu den Uebungen der Colbergischen Artillerie-Kompagnie gebraucht; dann wäre dort vieles alte Geschütz.

6. Mein lieber Obrister v. Moller. Auf Euer Schreiben vom 16ten dieses ertheile Ich Euch hierdurch zur Antwort, daß Ich Euch des Nächsten die 2181 Thlr. 16 Gr. für 17 Stück neu angefertigte Patronen-Wagen assigniren lassen werde. Desgleichen werde Ich Euch auch sofort diejenigen 6287 Thlr. 3 Gr. 9 Pf. anweisen lassen, welche die Unkosten zu Regulirung des Feldartillerie-Bestandes und die dazu nöthig gewesenen Verschickungen von Geschütz, Fahrzeugen und Ammunition ausmachen, und wovon Ihr Mir vor der Hand nur die noch nicht detaillirte Nachweisung eingesandt habt. Was aber Euren Anschlag der Kosten, welche die Umgießung von 120 Stück leichten 12pfündigen Kanons zu 104 Stück schweren 6pfündigen betrifft, so bin Ich gemeinet, den Betrag der 99,138 Thlr. 8 Pf. in vier jährliche Termine zu theilen, und in jedem Jahre 30 Stück leichte 12pfünder umgießen zu lassen, wozu Ich desfalls die runde Summe von 25,000 Thlr. in diesem Jahre anweisen lassen werde. Charlottenburg, den 17ten Juni 1787.

7. Mein lieber Obrister v. Moller! Ich bin mit Eurem Bericht vom 8ten dieses, betreffend den Ankauf der von dem Liepmann Meier zu Breslau zu liefern offerirten 1500 Centner Metall, sehr wohl zufrieden und erwarte hiernächst Euren ferneren Rapport darüber. Obgleich Ich Euch bereits unterm 17ten Juni bekannt gemacht, daß Ich die zu Umgießung

der leichten 12pfündigen Kanons in schwere 6pfünder erforderlichen 99,138 Thlr., in vier jährlichen Terminen, jährlich mit 25,000 Thlr. in einer runden Summe bezahlen lassen wolle, so werde Ich Euch nunmehro doch die erste Hälfte gedachter Summe mit 45,000 Thlr. des nächsten assigniren rc. Potsdam, den 9ten September 1787.

8. Der König an das Ober-Kriegskollegium: Seine Königl. Majestät von Preußen Unser rc. sind durch die Besorgniß, daß die bei den Regimentern befindliche Artillerie durch einen Mangel an gehöriger Aufsicht von Seiten des Kommandeurs vernachlässiget, und solche bei einer entstehenden Kampagne durch die Unwissenheit der dabei befindlichen Zimmerleute nur schlecht bedienet werden dürfte, dahin bewogen worden, die Einrichtung treffen zu lassen, daß künftig bei jedem Bataillon der Oberzimmermann Unteroffizier-Traktament erhalten und die gehörige Autorität über die andern Zimmerleute haben soll. S. K. Majestät wollen ferner, daß ein solcher Oberzimmermann in allem was ihm zu wissen nöthig, vollkommen unterrichtet und geübt werde und daß er in dieser Absicht, wenn das jährliche gewöhnliche Exerciren der Zimmerleute geendigt ist, zu derjenigen Artillerie-Garnison, wo die Zimmerleute des Regiments exercirt werden, kommandirt bleiben, daselbst das ganze Jahr hindurch Dienste thun und so wie die übrigen Artillerie-Unteroffiziere in allem was ihm zu wissen nöthig unterrichtet werden soll, und daß folglich zu diesen Oberzimmerleuten keine andern, als fähige und tüchtige Subjekte ausgewählt werden sollen rc. Berlin, den 17. Februar 1788.

9. Mein lieber Oberster v. Dittmar und Obrister v. Moller! Ich habe den von Euch unterm 17ten dieses eingereichten General-Artillerie-Bestand von sämmtlichem Geschütz, Ammunitions und übrigen Attirallvorräthen wohl erhalten. Da Mir auch von dem Obristen v. Linger angezeigt worden, daß die Defensions-Artillerie in den Schlesischen Festungen zum Theil einer großen Reparatur bedürfe, so trage Ich Euch, dem Obristen v. Moller auf, mit gedachtem Obristen v. Linger deshalb in Korrespondenz zu treten, Euch das Schadhafte anzeigen zu lassen, und Mir einen umständlichen Rapport davon einzusenden, zugleich auch den Kostenbetrag der Instandsetzung dieser Artillerie einzureichen. Charlottenburg, den 20sten Juni 1788.

10. Mein lieber Obrister v. Moller. Ich habe dem Krieges-Rath Hofstaats-Rentmeister Buchholz Ordres ertheilt, die zum Umgießen der 12pfündigen leichten Kanonen zu 6pfünd. schweren und deren Zubehör, annoch erforderlichen 53,138 Thlr. nunmehro gleichfalls an Euch auszuzahlen, und mache Euch solches auf Eure Anzeige vom 9ten dieses in Antwort bekannt rc. Potsdam, den 11ten Juli 1788.

11. Mein lieber Obrist v. Moller. Ich habe Euren gestrigen Bericht wegen der von dem Joseph Meyer Hell angeblich erfundenen Verbesserung des Fuhrwerks wohl erhalten. Ihr werdet selbst leicht ermessen, daß man sich mit demselben nicht auf das Gerathewohl einlassen und ihm die Versicherung auf eine Belohnung von 2000 Stück Friedrichsd'or geben kann,

12 10pfd. schwere Haubitzen,
76 10pfd. leichte Haubitzen,
48 7pfd. Haubitzen, incl. 10 Stück zur Reserve.
600 Batterie-Stücke.

Wohl zu merken, hier waren die Dreipfünder fast ganz verschwunden.

Ferner gehörten zur Ausrüstung: 153 Pontons und 8 Vorrathshaquets, auch 2064 Wagen, theils Vorraths-Laffeten, theils Kartusch- und Munitionswagen, und es waren zu der Reparatur der Geschütze und dieser Wagen durchschnittlich in Rechnung gestellt 61,735 Thlr.

15. Mein lieber General-Major v. Dittmar und v. Moller! Ich habe aus Eurem gestrigen Bericht über die von dem Major Boumann angegebene Erfindung eines neuen mit einem Mortier zum Granatenschießen versehenen Gewehrs wohl beurtheilet, daß der davon zu hoffende Nutzen der Erwartung des Erfinders nicht entsprechen, auch an sich selbst von keiner Wichtigkeit sein dürfte; indessen will Ich es geschehen lassen, daß Ihr in Gegenwart des Generals von der Infanterie v. Möllendorff einen anderweitigen Versuch mit eisernen Granaten damit anstellen könnet. Potsdam, den 23sten April 1790.

16. Mein lieber General-Major von Dittmar und General-Major v. Moller! Nachdem Ich den Obristen v. Tempelhof authorisirt, einen von ihm vorgeschlagenen Versuch wegen einer den leichten Kanons zu gebenden bessern Einrichtung anzustellen, um zu sehen ob diese Art von Geschütz so zur Vollkommenheit gebracht werden könne, daß man beim Abfeuern desselben das Abprotzen ersparen würde; so habe Ich zugleich gedachten Obristen v. Tempelhof die dazu erforderlichen Kosten von 250 Thlr. bewilliget, und Euch den Auftrag ertheilen wollen, ihm solche aus der Artilleriekasse auszuzahlen. Berlin, den 5ten Dezember 1790.

NB. Aus der Rhein-Kampagne fehlen die Dokumente; sie beginnen hier wieder mit der Regierung Friedrich Wilhelm III.

17. Der König an das erste Departement. Seine Königliche Majestät rc. haben Sich den Bericht des ersten Departements Dero Ober-Krieges-Kollegii vom 22sten d. Mts., den Ankauf von ostindischem Salpeter und den Zustand der inländischen Salpeterhütten betreffend, ausführlich vortragen lassen und wollen demnach das Departement hierdurch authorisiren, die erforderlichen Quantitäten ausländischen Salpeter zur Pulverfabrikation ankaufen zu lassen und gewärtigen Seine Königl. Majestät die wegen dieses Salpeterankaufs mit den Entreprenneurs abzuschließenden Kontrakte zur Einsicht und Vollziehung. Was die inländische Salpeter-Fabrikation anlangt, so ist solche allerdings von so wenigem Nutzen, als daß dieselbe in ihrem jetzigen verfallenen Zustande belassen werden könnte, es soll selbige vielmehr nach aller Möglichkeit ohne Säumniß, sowohl durch Aufhelfung der schon vorhandenen Hütten, als auch durch Anlegung neuer befördert werden und haben Seine Königl. Majestät zu dem Ende beschlossen, eine Kommission in den Personen des Etats-Ministers Freih. v. Heinitz, des General-Lieutenants v. Kannewurff, des Obristen und General-Adjutanten

Brodwagen vom Corps erfordert: 8808 Knechte und 20,813 Pferde. Berlin, den 1sten Juni 1789. Der Bestand-Rapport war vollzogen:

J. W. v. Dittmar, v. Moller.

13. Auszug. Das für Graudenz bestimmte Belagerungsgeschütz, welches noch in Berlin befindlich, könnt Ihr zwar neu umbinden und in fertigen Stand setzen lassen. Es ist aber Meine Intention, daß solches, wann gleich die Aufbewahrungs-Schuppen zu Graudenz fertig sein werden, dennoch bis auf Meine weitere Ordre in Berlin bleiben soll 2c. Den 22sten Oktober 1789.

14. Zu der grossen Mobilmachung im Jahre 1789 und zu dem Marsch von 1790 in 2 Abtheilungen, kommen nachstehende Etats vor: Offizier- und Brodwagen-Knechte waren erforderlich 716, Artillerie- und Ponton-Trainknechte 3,866, zur 2ten Abtheilung der Mobilmachung 4,226; in Summa 8,808 Knechte. An Pferden, welche vergütet werden, 496, für das Artillerie-Corps 887, zu Batterien und Pontons 10,151, zur 2ten Abtheilung der Mobilmachung 9,179, in Summa 20,718 Pferde. Zur Mobilmachung der 6 reitenden Batterien wurden blos an extraordinairen Bekleidungsgegenständen, worunter die bocksledernen Hosen und die Mäntel gehörten, erfordert 8,271 Thlr. Behufs derjenigen Stallsachen, welche dem Verderben ausgesetzt waren, wurde eine Summe erbeten von 10,000 Thlr. Für fehlende Feld-Equipage-Stücke zu den Artillerie- und Ponton-Trains, als Zelte, Feldflaschen, Brodbeutel 19,486 Thlr 6 Pf. Für Trainbedienten und Knechtsmontirungen 147,371 Thlr. 2 Gr. Für fehlende Geschirr- und Stallsachen 123,368 Thlr. 4 Gr. Für Anfertigung der Feldmunition auf eine Kampagne 96,879 Thlr. 4 Gr. 3 Pf. An Feldetats-Ausgaben monatlich 6062 Thlr. 6 Gr. 6 Pf. Für das Pontonier-Corps monatlich 404 Thlr. 9 Gr. 5 Pf. Für die Augmentation des Feldartillerie-Corps 1772 Thlr. 9 Gr. 7 Pf. 1) Für das Mineur-Kommando 32 Thlr. 12 Gr. 2) Für die Artillerie- und Ponton-Trains monatlich 36,976 Thlr. 23 Gr. 3) Für die Garnison-Artillerie-Kompagnie monatlich 366 Thlr. 8 Gr. 4) An Rationen für die 4 Artillerie-Regimenter 1364; an Portionen 8833. 5) Für die 3 reitenden Artillerie-Kompagnien 110 Rationen, 669 Portionen. 6) Für das Pontonier-Corps 137 Port., 26 Rationen. 7) Für die Augmentation des Feldartillerie-Corps 481 Port. 8) Für das Mineur-Kommando 82 Port. 7 Rat. Die ganze Summe betrug 19,641 Port. 20,995 Rat. Die Summe sämmtlicher Retablissements-Kosten zur Wiederinstandsetzung der Artillerie- und Ponton-Trains, zur Wiederanschaffung der Munition, auch zur Reparatur des sämmtlichen Geschützes, exclusive Regiments-Artillerie, betrugen 567,155 Thlr. Der Bedarf an Pulver für die Kampagne war nach dem Maßstab des 7jährigen Krieges angenommen auf 11,000 Ctnr.

An Geschützen war die Feldartillerie stark excl. Regiments-Artillerie:

36 12pfd. Brummer,
142 12pfd. mittlere, incl. 10 zur Reserve,
102 6pfd. schwere, incl. 6 zur Reserve,
154 6pfd. leichte, incl. 10 zur Reserve,
30 3pfd. Kanonen, als 20 für leichte Bataillons u. 10 zur Reserve,

12 10pfd. schwere Haubitzen,
76 10pfd. leichte Haubitzen,
48 7pfd. Haubitzen, incl. 10 Stück zur Reserve.
600 Batterie-Stücke.

Wohl zu merken, hier waren die Dreipfünder fast ganz verschwunden.

Ferner gehörten zur Ausrüstung: 153 Pontons und 8 Vorrathshaquets, auch 2064 Wagen, theils Vorraths-Laffeten, theils Kartusch- und Munitionswagen, und es waren zu der Reparatur der Geschütze und dieser Wagen durchschnittlich in Rechnung gestellt 61,735 Thlr.

15. Mein lieber General-Major v. Dittmar und v. Moller! Ich habe aus Eurem gestrigen Bericht über die von dem Major Boumann angegebene Erfindung eines neuen mit einem Mortier zum Granatenschießen versehenen Gewehrs wohl beurtheilet, daß der davon zu hoffende Nutzen der Erwartung des Erfinders nicht entsprechen, auch an sich selbst von keiner Wichtigkeit sein dürfte; indessen will Ich es geschehen lassen, daß Ihr in Gegenwart des Generals von der Infanterie v. Möllendorff einen anderweitigen Versuch mit eisernen Granaten damit anstellen könnet. Potsdam, den 23sten April 1790.

16. Mein lieber General-Major von Dittmar und General-Major v. Moller! Nachdem Ich den Obristen v. Tempelhof authorisirt, einen von ihm vorgeschlagenen Versuch wegen einer den leichten Kanons zu gebenden bessern Einrichtung anzustellen, um zu sehen ob diese Art von Geschütz so zur Vollkommenheit gebracht werden könne, daß man beim Abfeuern desselben das Abprotzen ersparen würde; so habe Ich zugleich gedachten Obristen v. Tempelhof die dazu erforderlichen Kosten von 250 Thlr. bewilliget, und Euch den Auftrag ertheilen wollen, ihm solche aus der Artilleriekasse auszuzahlen. Berlin, den 5ten Dezember 1790.

NB. Aus der Rhein-Kampagne fehlen die Dokumente; sie beginnen hier wieder mit der Regierung Friedrich Wilhelm III.

17. Der König an das erste Departement. Seine Königliche Majestät ꝛc. haben Sich den Bericht des ersten Departements Dero Ober-Krieges-Kollegii vom 22sten d. Mts., den Ankauf von ostindischem Salpeter und den Zustand der inländischen Salpeterhütten betreffend, ausführlich vortragen lassen und wollen demnach das Departement hierdurch authorisiren, die erforderlichen Quantitäten ausländischen Salpeter zur Pulverfabrikation ankaufen zu lassen und gewärtigen Seine Königl. Majestät die wegen dieses Salpeterankaufs mit den Entreprenneurs abzuschließenden Kontrakte zur Einsicht und Vollziehung. Was die inländische Salpeter-Fabrikation anlangt, so ist solche allerdings von so wenigem Nutzen, als daß dieselbe in ihrem jetzigen verfallenen Zustande belassen werden könnte, es soll selbige vielmehr nach aller Möglichkeit ohne Säumniß, sowohl durch Aufhelfung der schon vorhandenen Hütten, als auch durch Anlegung neuer befördert werden und haben Seine Königl. Majestät zu dem Ende beschlossen, eine Kommission in den Personen des Etats-Ministers Freih. v. Heinitz, des General-Lieutenants v. Kannewurff, des Obristen und General-Adjutanten

v. Zastrow und des Majors Pontanus niederzusetzen, welche sich über die Art und Weise, auf welche die inländische Salpeter-Fabrikation am besten wieder in Gang zu bringen und zu verstärken stehe, vereinigen und dann darüber berichten solle. Berlin, den 24sten Dezember 1797.

18. Geschütz und Pulverbestände von 1802.

Benennung wo sich die Bestände befinden.	Geschütze.			Pulver.		
	metallene	eiserne	totalis.	Ctnr.	Pfd.	Loth.
1. Spandau	11	75	86	361	93	9
2. Wülzburg	23	47	70	82	23	29
3. Plassenburg	44	195	239	109	36	—
4. Lenczicz	14	—	14	174	93	$30\frac{1}{2}$
5. Pillau	14	54	68	2288	95	31
6. Cüstrin	99	85	184	2872	55	$5\frac{1}{2}$
7. Colberg	16	179	195	3237	55	$11\frac{1}{4}$
8. Wesel	196	29	225	4162	12	—
9. Danzig	562	439	1001	1649	61	$9\frac{1}{4}$
10. Magdeburg	708	287	995	15482	92	$6\frac{3}{8}$
11. Stettin	152	441	593	1412	57	$18\frac{1}{4}$
12. Graudenz	327	88	415	4509	75	$23\frac{3}{8}$
13. Glatz	164	204	368	4435	74	8
14. Czenstochau	23	7	31	261	56	$\frac{1}{2}$
15. Neiße	254	279	533	10552	95	$21\frac{1}{4}$
16. Silberberg	97	83	180	3516	25	$16\frac{1}{2}$
17. Cosel	110	209	319	3335	108	24
18. Brieg	59	130	189	2142	6	27
19. Glogau	211	31	242	6676	95	$22\frac{3}{4}$
20. Königsberg	198	4	202	2947	55	$17\frac{1}{4}$
21. Schweidnitz	172	191	363	7120	32	$24\frac{1}{2}$
22. Warschau	46	—	46	558	23	$26\frac{1}{2}$
24. Breslau	365	136	501	7948	22	16
Summa	3866	3193	7059	85839	29	$25\frac{3}{4}$

19. Mein lieber General-Lieutenant v. Merkatz! Nach Eurem Antrage vom 31sten v. Mts. avancire Ich hiermit bei dem Eurer Inspektion anvertrauten Feld-Artillerie-Corps in die Stelle des verstorbenen Majors von Schweber den Kapitain v. Oppen zum Major und den Stabskapitain und bisherigen Feuerwerksmeister Henser zum Kompagnie-Chef. Und da nach der Bestimmung des Mobilmachungsplans bei den beiden reitenden Kompagnien zu Königsberg ein Major stehen soll, dieser aber durch den Tod des Majors v. Schweber abgegangen ist, so will Ich dem nunmehrigen Major v. Oppen die dort vacant gewordene Kompagnie konferiren, will jedoch in Rücksicht seiner körperlichen Umstände und da er für das reitende Jäger-Corps zu Berlin Kollegia lieset, zugleich nachgeben, daß er in Berlin verbleibe, und bei den beiden reitenden Kompagnien zu Königsberg so lange als abwesend geführt werde, bis einer von den daselbst stehenden Artillerie-Kapi-

tains zum Major avancirt, und die dem ꝛc. v. Oppen verliehene reitende Kompagnie anderweitig vergeben werden kann. In die Stelle des bisherigen Feuerwerksmeisters Heuser ernenne Ich den Sekonde-Lieutenant und Feuerwerks-Lieutenant Ludewig zum Feuerwerksmeister, dem Ich als einem Mir bekannten geschickten und diensteifrigen Offizier den Charakter als Kapitain beilege, der aber seine Anciennität im Feldartillerie-Corps behält. Für den ꝛc. Ludewig avancire Ich nun den Gefreiten-Korporal Lange zum Sekonde-Lieutenant im Feldartillerie-Corps, bestimme aber dagegen, daß der dem ꝛc. Ludewig verliehen gewesene Posten eines Gieß-Lieutenants eingehen, und das Gehalt desselben zur Dispositionskasse zurückfließen, das von Euch in Vorschlag gebrachte Avancement also nicht Statt finden soll. Charlottenburg, den 7. August 1802.

20. Mein lieber General-Lieutenant v. Merkatz. Nach Eurem Vorschlage vom 18. d. Mts. genehmige Ich hierdurch die Einrangirung des überkompletten Sekonde-Lieutenants Grafen Caraman in die Stelle des zu dem Proviant-Train versetzten invaliden Artillerie-Lieutenants Able und demnächst ernenne Ich zur Formirung des Kriegsdepots für das Feldartillerie-Corps den Premier-Lieutenant Bychelberg zum Sabskapitain, den Sekonde-Lieutenant Westphal zum Premier-Lieutenant und die Gefreiten-Korporale Below, Canabäus, Jenichen, Schlicht, Czarnowski, Balbauf, Beckenstädt, Gelbke und Braun zu Sekonde-Lieutenants ꝛc. Potsdam, den 20. Oktober 1805.

21. Mein lieber Oberster v. Neander! Ich habe Mir vorgenommen, die aus Süd- und Neuostpreußen gebürtigten Offiziere ihrer Dienste zu entlassen, und werde darüber nächstens ein Publikandum in die öffentlichen Blätter einrücken lassen; mit dem aus Warschau gebürtigten Lieutenant v. Sowinski von der Artillerie, der bei Königsberg gefangen worden ist und sich jetzt in Thorn aufhält, will Ich indessen eine Ausnahme machen, da er Mir als ein äußerst braver Officier gerühmt worden ist, den Ich für den Dienst zu konserviren wünsche, zumal er selbst ebenfalls wünscht im Dienst zu bleiben. Memel, den 30. Juli 1807.

22. Parole den 9ten August 1807. Memel und Friedrich. Se. Majestät der König haben durch eine Kabinetsordre vom 31sten Juli c. dem Festungs-Kommandanten Oberstlieutenant v. Gneisenau, der Garnison und Bürgerschaft von Colberg Ihre ganz besondere Zufriedenheit dadurch zu erkennen gegeben, daß Se. Majestät die Zweckmäßigkeit der getroffenen Anordnung des Kommandanten vollkommen gut heißen, und Se. Majestät ihm für seinen rühmlichen Eifer danken; die Sr. Majestät bemerklich gemachte Anstrengung der Bürgerschaft und der ausgezeichneten Bravour, womit die Garnison gefochten, gebührende Gerechtigkeit wiederfahren lassen. Nachstehendes ist von Sr. Majestät dem König eigenhändig im Kabinets-Schreiben bemerkt: „Ihr kraftvolles und kluges Benehmen, so wie das ehrenvolle Benehmen der Colberger Garnison und seiner treuen Bürgerschaft, wird Ihnen gemeinschaftlich in den Analen der vaterländischen Geschichte, in diesen verhängnißvollen Zeiten, ein

ewiges und unvergeßliches Denkmal stiften." Zur Belohnung der Personen, welche sich laut Zeugniß des Oberstlieutenants v. Gneisenau, durch vorzügliche treue Pflichterfüllung, Diensteifer und Muth bei der Belagerung ausgezeichnet haben, ertheilen Se. Maj. dem Artillerie-Major Matke, dem Lieutenant von Petersdorff vom Bataillon Owstien und dem Fähnrich v. Ullansky vom Neumärkischen Bataillon den Orden des Verdienstes, und authorisiren das Avancement des letztern zum Sekonde-Lieutenant. Ferner ernennen Hochdieselben den Artillerie-Unterofficier Bartoldy zum Feuerwerker und befehlen bekannt zu machen, daß der Sohn des Artillerie-Lieutenants Post, der Oberfeuerwerker Zindell, der Unterofficier Dobberky und der Unterofficier Perlen bei entstehendem Abgang zu Officiers bei der Artillerie, der Unterofficier Zencker aber als Zeugschreiber notirt ist.

23. Mein lieber Oberster v. Neander. Ich habe mit Eurem Schreiben vom 2ten d. Mts. die Rapporte von der Artillerie und von dem Pontonier-Corps vom vorigen Monat erhalten und nach Eurem, Mir bei dieser Gelegenheit geäußerten Wunsch den General-Major Schramm zum Beweise Meiner Erkenntlichkeit für seine treuen Dienste, in den Adelstand erhoben, ihm auch diese Standeserhöhung unmittelbar bekannt gemacht. Dem in die Stelle des Kapitains Braun als Inspektions-Adjutanten angenommenen Artillerie-Lieutenant Ramm will Ich für die mehrere Dienstleistung, welche ihm in dieser Eigenschaft zuwächst, eine Zulage von zehn Thalern monatlich zugestehen rc. Königsberg, den 4ten Februar 1808.

24. Mein lieber Oberster v. Neander. Mir ist jetzt erst näher bekannt geworden, wie sehr der Lieutenant Freiherr v. Hastfer vom Feldartillerie-Corps sich durch sein muthiges Verhalten bei der Russ. Armee in der Schlacht bei Preuß. Eylau um den ihm von des Kaisers Majestät verliehenen St. Wlademir-Orden vierter Klasse mit der Kokarde verdient gemacht hat. Da Ich nun seine Verdienste auch Meinerseits nicht unbelohnt lassen mag, so übersende Ich Euch für ihn den anliegenden Verdienst-Orden mit dem Auftrage: ihm solchen zum Beweise Meiner Erkenntlichkeit zuzufertigen rc. Königsberg, den 6ten Juli 1808.

25. Der Prinz August an Se. Majestät. Der Major La Roche Aimon hat mich von dem kaltblütigen und braven Benehmen des Kapitains v. Graumann, Lieutenants Fischer u. des Bombardiers Wiedekind von der reitenden Artillerie, welche fast immer bei dem seinem Kommando untergebenen Bataillon der schwarzen Husaren oder doch bei der Brigade attaschirt gewesen sind, bei verschiedenen Gelegenheiten des letzten Krieges und namentlich bei dem Gefechte bei Woltersdorff und bei Braunsberg den 26sten Febr., benachrichtigt. Ich habe hierüber auch die Atteste des Generals v. Esebeck und der Obersten v. Bülow und v. Maltzahn eingeholt, welche ich Ew. Königl. Majestät in der Anlage mit der unterthänigsten Bitte überreiche, dem Kapitain von Graumann und dem Lieutenant Fischer, welche sich, selbst nach dem Geständniß des französischen Generals Dupont, am 26sten sehr brav benommen haben, mit dem Verdienstorden und den Bombardier Wiedekind mit der Verdienstmedaille allergnädigst zu begnadigen. Königsberg, den 14. Sept. 1808.

26. Der König an den Prinzen August. Auf Ew. Liebden Vorschlag vom 14. d. Mts. bewillige Ich dem Chef der Festungs-Artillerie-Kompagnie zu Colberg, Major Matke, hierdurch den Abschied als Oberstlieutenant, und habe ihm die erdiente Pension von 400 Thlr. jährlich angewiesen; eine höhere konnte ihm in der jetzt bedrängten Zeit nicht ausgesetzt werden. Der Lieutenant v. Sowinski ist Mir als ein im Kriege mit Auszeichnung gedienter Officier bekannt geworden und es würde Mir daher lieb sein, wenn er für Meinen Dienst erhalten werden könnte, nur muß Ich Anstand nehmen dieserwegen Schritte thun zu lassen; wenn aber Ew. Liebden Schwager, des Fürsten Anton Radziwill Liebden, den Versuch übernehmen will, dem Lieut. v. Sowinski bei der Warschauer Regierung die Erlaubniß zu bewirken, in Meinem Dienste bleiben zu dürfen, so werde Ich sein diesfälliges Bemühen dankbar erkennen und ersuche Ew. Liebden ihn zu dieser Verwendung zu vermögen. Den gut geleisteten Diensten des Hauptmanns Graumann, des Lieut. Fischer und des Bombardiers Wiedekind lasse Ich gern Gerechtigkeit wiederfahren und will auch dem Letztern zur Belohnung seines rühmlichen Verhaltens die hierneben erfolgende silberne Verdienstmedaille zugestehen, dahingegen kann Ich den erstern beiden den Verdienstorden nicht ertheilen, weil die Vorfälle, angeführt zu Gunsten ihrer, keinen glücklichen Erfolg gehabt haben. Königsberg, den 16ten September 1808.

NB. Dieser Sowinski mußte später dem Rufe seines Vaterlandes in dessen Dienste folgen; er verlor in dem Feldzuge von 1812 gegen Rußland einen Fuß, wurde späterhin Oberst der Artillerie und Kommandant der Artillerieschule in Warschau und blieb in der Schlacht von Warschau bei der Vertheidigung von Wola.

27. Der Prinz August: Ew. Königl. Majestät überreiche ich unterthänigst in der Anlage den Rapport des Artillerie- und Pontonier-Corps nebst der Officier-Rangliste pro Oktober c. und den Avancements-Vorschlägen des Obersten v. Neander. Ich stimme denen durch den Obersten von Neander gemachten Vorschlägen im Allgemeinen bei, halte mich jedoch verpflichtet, Ew. Königl. Majestät dabei folgende Bemerkungen unterthänigst zu Füßen zu legen: 1) daß es mir nicht billig erscheint, wenn die durch Schuld, oder auch bloßes Unglück inaktiv gewordenen Offiziere bei Beförderung denen wieder vorgezogen werden sollen, die im wirklichen Kriegsdienst die einmal erhaltene Beförderung wirklich verdient haben. Dies würde auch den Vortheil haben, daß in der Folge die Officiere es sorgfältiger vermeiden würden, sich durch Kapitulation zu ergeben; 2) daß wenn man doch nicht alle Officiere wieder anstellen kann, man nicht auf das Interesse der Offiziere, sondern auf das des Staates sehen, und also die Besten auswählen muß; 3) daß es daher nicht Regel, sondern eine Auszeichnung sein müsse, wenn ein nicht aktiver Offizier die Rechte seiner ehemaligen Anciennität gegen die außer der Tour beförderten behält; 4) daß man bei der Artillerie in der Wahl der Stabsoffiziere ebenso behutsam sein müsse, als man es bisher in der Wahl der Kommandeure bei der Infanterie und Kavallerie war; denn im Kriege ist ein Stabsoffizier der Artillerie gewiß mit eben so wichtigen Funktionen versehen,

wie der Kommandeur eines Regiments. Wenn man also bei diesen die Anciennität schon lange nicht mehr für einen zureichenden Anspruch gehalten hat, so wird sie es bei der Artillerie auch nicht mehr sein, um Stabsoffizier zu werden; 5) daß der jetzige große Mangel an guten Stabsoffizieren bei der Artillerie noch mehr zu jener Vorsicht bei der Beförderung dazu nöthige. Der Major v. Oppen hat bereits 45 Jahre als ein äußerst würdiger und fleißiger Officier mit unermüdeter Thätigkeit gedient und ist Ew. Königl. Majestät gewiß als ein solcher auch durch die Vertheidigung von Danzig vortheilhaft bekannt, woselbst sich die Artillerie durch seine zweckmäßig getroffenen Anstalten in dem letzten Kriege am Mehresten ausgezeichnet hat. Ich wage es demnach Ew. Königl. Majestät zu bitten, denselben zum Oberstlieutenant, ohne Vorbehalt der Anciennität seiner inaktiven Vorderleute zu befördern, da er überdies in Rücksicht der Beförderung sehr zurück ist. — Da nach den von mir eingezogenen Erkundigungen es sehr schwer sein wird, die Stellen der Stabsoffiziere in der Artillerie mit thätigen und geschickten Offizieren aus diesem Corps zu besetzen, so wage ich es Ew. Königl. Majestät den Major v. Schöler vom Generalstabe zum Stabsofficier bei der Artillerie in Vorschlag zu bringen. Ich glaube, daß dieser sehr thätige und wissenschaftlich gebildete Officier für die Artillerie sehr nützlich sein wird und bei derselben in der Folge eine der Bildungsanstalten dieses Corps mit Nutzen übernehmen könnte, auch diese Anstellung mit dem Wunsche des Major v. Schöler übereinstimmt. Wenn Ew. Königl. Majestät diesen Vorschlag zu genehmigen geruhen möchten, so bitte ich Ew. Königl. Majestät, denselben gegenwärtig beim ostpreußischen Artillerie-Regiment zu aggregiren, damit er Gelegenheit haben kann, sich mit dem Dienste der Artillerie bekannt zu machen. Königsberg, den 3ten November 1808.

28. Seine Königl. Majestät von Preußen übersenden dem Artillerie- und Ingenieur-Departement hierneben die erforderlichen Erläuterungen zu dem neuen Etate der Artillerie. Zugleich bestimmen Höchstdieselben, daß hinführo eine reitende Artillerie-Kompagnie von der Brandenburgischen Brigade, unter dem Befehle des Majors v. Holtzendorf als Chef, die Garde-Artillerie-Kompagnie heißen soll. Dieselbe muß also darnach so wohl an Mannschaften als an Pferden gehörig zusammengesetzt und bei eintretendem Abgange ergänzt werden; jedoch behält sie übrigens ganz den Etat der andern reitenden Kompagnien. — Von den drei Artillerie-Brigaden trägt die Preußische weiße, die Brandenburgische rothe und die Schlesische gelbe Achselklappen. Das Departement hat nun demgemäß alles weiter Erforderliche zu veranlassen. Königsberg, den 7ten Dezember 1808. S. S. 171.

Höchsteigenhändig: Die Garde-Artillerie-Uniform wird mit eben den Litzen besetzt wie die Garde-Jäger tragen.

29. Der König an den Prinzen August. Der Major v. Blumenstein und der Kapitain Braun sind Mir als wissenschaftlich gebildete Offiziere bekannt. Sie würden bei der Artillerie allerdings sehr nützlich sein und Ich bin daher auch sehr gern bereit, ihre Anstellung bei diesem Corps, nach Ew. Liebden Antrage vom 4ten d. Mts., zu genehmigen, wenn diese

so wie aus dem ebenfalls beikommenden Werbe-Reglement und Manifest, insgesammt de dato Berlin den 1sten Februar 1787, Ihr mit mehrerem ersehen werdet, wie es hinführo mit der Werbung für Meine Armee gehalten werden soll. In Gefolg dessen gebe Ich Euch hierdurch auf, nach diesen Meinen Verordnungen Euch Eures Orts nicht nur auf das Genaueste zu achten, sondern auch durch Vertheilung der zu diesem Behuf beigefügten mehreren Exemplare unter die Regimenter Eurer Inspektion, solche gehörig zu publiciren und auf deren pünktliche Befolgung pflichtmäßig zu halten rc. Uebrigens hege Ich das Vertrauen zu Euch, daß Ihr alles Eurerseits hierunter weiter Erforderliche pflichtmäßig wahrnehmen werdet, damit Meine zum Besten der Menschheit und zum Wohl Meiner Armee abzweckenden Absichten überall in Erfüllung gehen mögen. Berlin, den 3ten Februar 1787.

5. Mein lieber Obrister v. Moller. Ich habe von dem Kommandanten zu Colberg, Obristen v. Wrangel die Anzeige erhalten, daß von dem dasigen Festungs-Geschütz 42 Kanons und 1 Mortier ganz unbrauchbar sein. Da Ich nun näher unterrichtet sein will wie es zugehet, daß eine so ansehnliche Menge Geschütz untauglich werden können und was es damit eigentlich für eine Bewandniß hat, so will Ich Euren pflichtmäßigen Bericht fördersamst darüber gewärtigen. Potsdam, den 3ten April 1787.

NB. Bericht vom 4ten April: Daß vieles noch aus dem 7jährigen Kriege der damaligen Belagerung nicht wieder in Stand gesetzt, auch dasselbe zu den Uebungen der Colbergischen Artillerie-Kompagnie gebraucht; dann wäre dort vieles alte Geschütz.

6. Mein lieber Obrister v. Moller. Auf Euer Schreiben vom 16ten dieses ertheile Ich Euch hierdurch zur Antwort, daß Ich Euch des Nächsten die 2181 Thlr. 16 Gr. für 17 Stück neu angefertigte Patronen-Wagen assigniren lassen werde. Desgleichen werde Ich Euch auch sofort diejenigen 6287 Thlr. 3 Gr. 9 Pf. anweisen lassen, welche die Unkosten zu Regulirung des Feldartillerie-Bestandes und die dazu nöthig gewesenen Verschickungen von Geschütz, Fahrzeugen und Ammunition ausmachen, und wovon Ihr Mir vor der Hand nur die noch nicht detaillirte Nachweisung eingesandt habt. Was aber Euren Anschlag der Kosten, welche die Umgießung von 120 Stück leichten 12pfündigen Kanons zu 104 Stück schweren 6pfündigen betrifft, so bin Ich gemeinet, den Betrag der 99,138 Thlr. 8 Pf. in vier jährliche Termine zu theilen, und in jedem Jahre 30 Stück leichte 12pfünder umgießen zu lassen, wozu Ich desfalls die runde Summe von 25,000 Thlr. in diesem Jahre anweisen lassen werde. Charlottenburg, den 17ten Juni 1787.

7. Mein lieber Obrister v. Moller! Ich bin mit Eurem Bericht vom 8ten dieses, betreffend den Ankauf der von dem Liepmann Meier zu Breslau zu liefern offerirten 1500 Centner Metall, sehr wohl zufrieden und erwarte hiernächst Euren ferneren Rapport darüber. Obgleich Ich Euch bereits unterm 17ten Juni bekannt gemacht, daß Ich die zu Umgießung

der leichten 12pfündigen Kanons in schwere 6pfünder erforderlichen 99,138 Thlr., in vier jährlichen Terminen, jährlich mit 25,000 Thlr. in einer runden Summe bezahlen lassen wolle, so werde Ich Euch nunmehro doch die erste Hälfte gedachter Summe mit 45,000 Thlr. des nächsten assigniren rc. Potsdam, den 9ten September 1787.

8. Der König an das Ober-Kriegskollegium: Seine Königl. Majestät von Preußen Unser rc. sind durch die Besorgniß, daß die bei den Regimentern befindliche Artillerie durch einen Mangel an gehöriger Aufsicht von Seiten des Kommandeurs vernachlässiget, und solche bei einer entstehenden Kampagne durch die Unwissenheit der dabei befindlichen Zimmerleute nur schlecht bedienet werden dürfte, dahin bewogen worden, die Einrichtung treffen zu lassen, daß künftig bei jedem Bataillon der Oberzimmermann Unteroffizier-Traktament erhalten und die gehörige Autorität über die andern Zimmerleute haben soll. S. K. Majestät wollen ferner, daß ein solcher Oberzimmermann in allem was ihm zu wissen nöthig, vollkommen unterrichtet und geübt werde und daß er in dieser Absicht, wenn das jährliche gewöhnliche Exerciren der Zimmerleute geendigt ist, zu derjenigen Artillerie-Garnison, wo die Zimmerleute des Regiments exercirt werden, kommandirt bleiben, daselbst das ganze Jahr hindurch Dienste thun und so wie die übrigen Artillerie-Unteroffiziere in allem was ihm zu wissen nöthig unterrichtet werden soll, und daß folglich zu diesen Oberzimmerleuten keine andern, als fähige und tüchtige Subjekte ausgewählt werden sollen rc. Berlin, den 17. Februar 1788.

9. Mein lieber Oberster v. Dittmar und Obrister v. Moller! Ich habe den von Euch unterm 17ten dieses eingereichten General-Artillerie-Bestand von sämmtlichem Geschütz, Ammunitions und übrigen Attirallvorräthen wohl erhalten. Da Mir auch von dem Obristen v. Linger angezeigt worden, daß die Defensions-Artillerie in den Schlesischen Festungen zum Theil einer großen Reparatur bedürfe, so trage Ich Euch, dem Obristen v. Moller auf, mit gedachtem Obristen v. Linger deshalb in Korrespondenz zu treten, Euch das Schadhafte anzeigen zu lassen, und Mir einen umständlichen Rapport davon einzusenden, zugleich auch den Kostenbetrag der Instandsetzung dieser Artillerie einzureichen. Charlottenburg, den 20sten Juni 1788.

10. Mein lieber Obrister v. Moller. Ich habe dem Krieges-Rath Hofstaats-Rentmeister Buchholz Ordres ertheilt, die zum Umgießen der 12pfündigen leichten Kanonen zu 6pfünd. schweren und deren Zubehör, annoch erforderlichen 53,138 Thlr. nunmehro gleichfalls an Euch auszuzahlen, und mache Euch solches auf Eure Anzeige vom 9ten dieses in Antwort bekannt rc. Potsdam, den 11ten Juli 1788.

11. Mein lieber Obrist v. Moller. Ich habe Euren gestrigen Bericht wegen der von dem Joseph Meyer Hell angeblich erfundenen Verbesserung des Fuhrwerks wohl erhalten. Ihr werdet selbst leicht ermessen, daß man sich mit demselben nicht auf das Gerathewohl einlassen und ihm die Versicherung auf eine Belohnung von 2000 Stück Friedrichsd'or geben kann,

26. Der König an den Prinzen August. Auf Ew. Liebden Vorschlag vom 14. d. Mts. bewillige Ich dem Chef der Festungs-Artillerie-Kompagnie zu Colberg, Major Matke, hierdurch den Abschied als Oberstlieutenant, und habe ihm die erdiente Pension von 400 Thlr. jährlich angewiesen; eine höhere konnte ihm in der jetzt bedrängten Zeit nicht ausgesetzt werden. Der Lieutenant v. Sowinski ist Mir als ein im Kriege mit Auszeichnung gedienter Officier bekannt geworden und es würde Mir daher lieb sein, wenn er für Meinen Dienst erhalten werden könnte, nur muß Ich Anstand nehmen dieserwegen Schritte thun zu lassen; wenn aber Ew. Liebden Schwager, des Fürsten Anton Radziwill Liebden, den Versuch übernehmen will, dem Lieut. v. Sowinski bei der Warschauer Regierung die Erlaubniß zu bewirken, in Meinem Dienste bleiben zu dürfen, so werde Ich sein diesfälliges Bemühen dankbar erkennen und ersuche Ew. Liebden ihn zu dieser Verwendung zu vermögen. Den gut geleisteten Diensten des Hauptmanns Graumann, des Lieut. Fischer und des Bombardiers Wiedekind lasse Ich gern Gerechtigkeit wiederfahren und will auch dem Letztern zur Belohnung seines rühmlichen Verhaltens die hierneben erfolgende silberne Verdienstmedaille zugestehen, dahingegen kann Ich den erstern beiden den Verdienstorden nicht ertheilen, weil die Vorfälle, angeführt zu Gunsten ihrer, keinen glücklichen Erfolg gehabt haben. Königsberg, den 16ten September 1808.

NB. Dieser Sowinski mußte später dem Rufe seines Vaterlandes in dessen Dienste folgen; er verlor in dem Feldzuge von 1812 gegen Rußland einen Fuß, wurde späterhin Oberst der Artillerie und Kommandant der Artillerieschule in Warschau und blieb in der Schlacht von Warschau bei der Vertheidigung von Wola.

27. Der Prinz August: Ew. Königl. Majestät überreiche ich unterthänigst in der Anlage den Rapport des Artillerie- und Pontonier-Corps nebst der Officier-Rangliste pro Oktober c. und den Avancements-Vorschlägen des Obersten v. Neander. Ich stimme denen durch den Obersten von Neander gemachten Vorschlägen im Allgemeinen bei, halte mich jedoch verpflichtet, Ew. Königl. Majestät dabei folgende Bemerkungen unterthänigst zu Füßen zu legen: 1) daß es mir nicht billig erscheint, wenn die durch Schuld, oder auch bloßes Unglück inaktiv gewordenen Offiziere bei Beförderung denen wieder vorgezogen werden sollen, die im wirklichen Kriegsdienst die einmal erhaltene Beförderung wirklich verdient haben. Dies würde auch den Vortheil haben, daß in der Folge die Officiere es sorgfältiger vermeiden würden, sich durch Kapitulation zu ergeben; 2) daß wenn man doch nicht alle Officiere wieder anstellen kann, man nicht auf das Interesse der Offiziere, sondern auf das des Staates sehen, und also die Besten auswählen muß; 3) daß es daher nicht Regel, sondern eine Auszeichnung sein müsse, wenn ein nicht aktiver Offizier die Rechte seiner ehemaligen Anciennität gegen die außer der Tour beförderten behält; 4) daß man bei der Artillerie in der Wahl der Stabsoffiziere ebenso behutsam sein müsse, als man es bisher in der Wahl der Kommandeure bei der Infanterie und Kavallerie war; denn im Kriege ist ein Stabsoffizier der Artillerie gewiß mit eben so wichtigen Funktionen versehen,

den Kapitain v. Heuser, so wie auch den Major Braun, sobald es seine Geschäfte gestatten, ihm eine Anstellung in Berlin zu geben. Diese Offiziere besitzen sowohl theoretische Kenntnisse, als auch praktische Erfahrungen, wodurch sie der Artillerie nützen könnten. Wenn Ew. K. M. diesen Vorschlag zu genehmigen geruhen sollten, so bitte ich Allerhöchstdieselben unterthänigst, denjenigen dieser Officiere, welche gegenwärtig nicht angestellt sind, das volle Gehalt allergnädigst zu bewilligen.

Wenn Ew. K. Maj. in Berlin und Breslau vielleicht ähnliche Examinations-Kommissionen wie in Königsberg, zur Prüfung der Gefreiten-Korporale und Unteroffiziere, welche zu Offizieren befördert zu werden wünschen, errichten möchten, so bitte ich Ew. K. M. unterth. es allergnädigst zu verfügen, daß diesen Kommissionen einige Artillerie-Offiziere beigegeben werden, um auch die Gefreiten-Korporale und Unteroffiziere der Artillerie durch dieselben prüfen lassen zu können. Da die Gefreiten-Korporale der Artillerie in vieler Hinsicht die nämlichen Kenntnisse besitzen müssen, die man auch von den andern Waffen fordert, so scheint es mir einfacher zu sein, den Examinations-Kommissionen noch Offiziere der Artillerie beizugeben, welche die zu Artillerie-Offizieren zu befördernden Subjekte auch noch in Hinsicht derjenigen Kenntnisse prüfen, welche man von diesen mehr als von den andern Waffen fordert, als daß man noch besondere Examinations-Kommissionen für die Artillerie errichtet. Da die reitende Artillerie in Königsberg den größten Theil ihrer Pferde zur Formirung der reitenden Batterie in Pommern hat abgeben müssen, so bitte ich Ew. K. M. unterth., es allergnädigst zu veranlassen, daß nun auch diese reitende Artillerie wieder mit Pferden vollzählig gemacht werde, weil sonst dieselbe in Hinsicht der Uebung sehr zurückkommen würde. Ew. K. Maj. Allerhöchstem Befehl zufolge, soll die Ergänzung der reitenden Artillerie in Preußen mit Pferden geschehen, sobald die Fuß- und reitenden Batterien in der Mark und Schlesien formirt sind. Dies ist nun der Fall, und da es wesentlich nothwendig ist, daß die reitenden Batterien im Frieden beritten sind, um zum Kriege ausgebildet werden zu können, so bitte ich Ew. K. M. unterthänigst, im Fall Allerhöchstdieselben meinen gemachten Vorschlag wegen Ankauf der in Königsberg ankommenden russischen Pferde nicht genehmigt haben sollten, die zur Ergänzung und Errichtung der Batterien erforderlichen Pferde entweder vom Lande oder auf eine andere Art liefern zu lassen, damit diese Kompagnien, so wie die übrigen, ihre Leute gehörig ausbilden können.

Der Kriegsrath und Regiments-Quartiermeister Rimpler bei dem ehemaligen ersten und dritten Artillerie-Regimente hat bereits mit meinem hochseligen Onkel, dem Prinzen Heinrich von Preußen, die Kampagne in Böhmen im Jahr 1778 mitgemacht und nachher 26 Jahre bei der Artillerie in seinem bisherigen Posten gedient und sich die Zufriedenheit seiner Oberen erworben. Er bittet Ew. K. M. alleruntertänigst, ihn entweder bei der Lotterie hieselbst als Direktor, oder als Kriegs-Kommissair oder endlich bei der Accise allergnädigst anzustellen. — Der Kapitain v. Schwerin und die Lieutenants v. Arnim und v. Czettritz sind noch die einzigen Offiziere meines ehemaligen Grenadier-Bataillons, welche bei Prenzlow mit mir in Gefangenschaft

gerathen und noch nicht wieder angestellt sind. Da Ew. K. M. die Allerhöchste Gnade gehabt und mir die Versicherung gegeben haben, daß bei Wiederanstellung der Offiziere auf diejenigen meines ehemaligen Grenadier-Bataillons, welche bei Prenzlow gefangen genommen worden, besondere Rücksicht genommen werden soll, so bitte ich Ew. K. M. unterthänigst, die beiden erstern dieser Offiziere, welche gegenwärtig aus der Gefangenschaft zurückgekehrt sind, sobald als möglich wieder anzustellen. Ganz vorzüglich kann ich Ew. K. M. den Kapitain v. Schwerin als einen äußerst braven und in jeder Rücksicht sehr brauchbaren Officier empfehlen, und ich wage es Ew. K. M. unterthänigst zu bitten, denselben zum Major allergnädigst zu befördern. — Der Lieutenant v. Czettritz bittet Ew. K. M. allerunterthänigst, ihn vor der Hand wenigstens bei der Artillerie in Schlesien zu aggregiren, weil er dort seine Verwandte hat, von denen er Unterstützung genießt. Derselbe ist mir ebenfalls während des letzten Krieges als ein braver und brauchbarer Officier bekannt geworden und ich bitte daher Ew. K. M. unterthänigst, ihm sein Gesuch allergnädigst zu gewähren.

Auch ist es mir sehr angenehm Ew. K. M. melden zu können, daß mir durch die Pulverdirektoren van Zee und Fitzow die Anzeige gemacht ist, daß sie noch 50 Ctnr. Salpeter den Nachsuchungen der Franzosen verborgen haben. Da sich auch noch 18 Haufen Holz auf der Fabrik vorräthig befinden, so habe ich es verfügt, daß dieser Salpeter geläutert werde, wozu der Holzvorrath hinreichend sein wird. Nimmt man den Mittelpreis eines Centners Salpeter zu 60 Thlr. an, so wird Ew. K. M. hierdurch eine Ausgabe von 3000 Thlr. erspart. Ich ersuche daher Ew. K. M., den gedachten Pulverdirektoren für ihre patriotischen Gesinnungen Allerhöchstdero Zufriedenheit zu erkennen zu geben.

Endlich bittet der Stabskapitain Wilkins von der Ostpreußischen Artillerie-Brigade Ew. K. M. allerunterthänigst, es allergnädigst zu genehmigen, daß er mit dem Kapitain v. Mahttessen von der Brandenburgischen tauschen und in dessen Anciennität treten dürfe, weil er verheirathet ist und sein Vermögen hier untergebracht hat. Berlin, den 7ten Mai 1809.

35. Auf Ew. Liebden Vorschlag vom 14ten d. M. bewillige Ich folgenden Artillerie-Offizieren hierdurch den nachgesuchten Abschied, als: 1) dem Obersten v. Eckenbrecher mit dem Charakter als General-Major nud einer Pension von 600 Thlr., zur Hälfte zahlbar; 2) dem Oberstlieutenant Lehmann mit dem Charakter als Obersten und einer Pension von 500 Thlr. jährlich, zur Hälfte zahlbar; 3) dem Major v. Stockhausen mit dem Charakter als Oberstlieutenant und einer Pension von 400 Thlr., zur Hälfte zahlbar, bis er mit einer Invaliden-Kompagnie versorgt werden kann, wozu Ich ihn habe notiren lassen; und endlich: 4) dem Staabskapitain v. Eberti als wirklichen Kapitain und mit einer Pension von 150 Thlr. bis zu einer Civil-Versorgung, wozu er verzeichnet worden ist; hiernächst erlaube Ich, daß der Lieutenant Liebe von der Ostpreußischen Artillerie-Brigade, vorgeschlagenermaßen mit dem Lieutenant Bleski von der Schlesischen Brigade, tauschen kann.

Daß die reitenden Artilleristen mit Husaren-Säbeln armirt werden sollen, habe Ich bereits befohlen, und können also Ew. Liebden darnach verfahren, auch habe Ich heute bestimmt, daß die reitenden Artilleristen ungarische Sättel und Zeug erhalten sollen, wo neues anzuschaffen sein würde; für die Zugpferde hingegen werden die bisherigen Sättel beibehalten, wenn es noch nöthig gefunden wird; die Offiziere der reitenden Artillerie tragen künftig ebenfalls Säbel, wie die Husaren-Offiziere.

Da nun sämmtlichen inaktiven Offizieren das halbe Gehalt gezahlt werden wird, so ist dadurch der dringenden Noth der Mir zu einer schleunigen Unterstützung empfohlenen 18 Artillerie-Offiziere abgeholfen; mehr aber als die Zahlung des halben Gehaltes kann für sie nicht geschehen.

Dem Prinzen Biron von Curland werde Ich für die Schenkung zweier Kanonen nebst Zubehör an den Staat, Meine Zufriedenheit bezeigen, sobald Ich die Anzeige erhalte, daß die Ablieferung dieser Kanonen erfolgt ist, nur ist es in praktischer Hinsicht jetzt nicht passend, daß Ew. Liebden dieses Anerbieten durch die öffentlichen Blätter bekannt machen. Königsberg, den 27sten März 1809.

36. Ich wünsche den in beikommender Vorstellung Mich um Wiederanstellung bittenden Stabs-Kapitain v. Sommerfeld des vormaligen Regiments Zenge in der Hinsicht, daß er sowohl bei der Belagerung von Glogau als auch in der Belagerung von Danzig sich sehr ausgezeichnet und früher bereits bei der Artillerie gedient hat, bestimmt bei einer der Brigaden einrangirt zu sehen und ersuche daher Ew. Liebden Mir eine Brigade vorzuschlagen, in die der v. Sommerfeld am füglichsten angestellt werden kann. Königsberg, den 19ten April 1809.

37. Durchlauchtigster Prinz, freundlich lieber Vetter! Ich habe bereits auf Vorschlag der 4ten Division des Militair-Oekonomie-Departements genehmigt, daß der Kapitain v. Schönberg von Ew. Liebden ehemaligem Grenadier-Bataillon die Kompagnie des verstorbenen Majors v. Tümpling im Invalidenhause bei Berlin erhalten soll, und freut es Mich, daß Ich dadurch Ihrem Wunsche zuvor gekommen bin. Hiernächst bewillige Ich auf Ihren Antrag in dem gefälligen Schreiben vom 18. d. M. dem Lieutenant v. Suckow vom ehemaligen Infanterie-Regimente Arnim den nachgesuchten Abschied, und zwar in Hinsicht auf seine ehemaligen guten Dienste, mit dem Charakter als Premier-Lieutenant, den Charakter als Kapitain aber kann Ich ihm, da er nur Sekonde-Lieutenant gewesen, nicht beilegen. Ich habe der Geheimen-Krieges-Kanzlei aufgegeben, ihm demgemäß das Dimissions-Patent auszufertigen, und indem Ich Ihnen überlasse, ihm die Bewilligung seines Abschiedes in der Art bekannt zu machen, beharre Ich mit wahrer Zuneigung Ew. Liebden freundwilliger Vetter. Königsberg, den 29sten April 1809.

bereits auf den 14. d. Mts. festgesetzt ist, so wage ich es Ew. K. M unterthänigst zu bitten, mir in Betreff der gemachten Vorschläge eine baldige Allerhöchste Entscheidung zu ertheilen, damit ich im Stande sein kann noch vor dem Abmarsch der gedachten Kompagnie von hier, die Versetzung der Officiere zu veranlassen. Königsberg, den 12ten Dezember 1808.

31. Aus Ew. Liebden gefälligem Berichte vom 18. d. Mts. habe Ich mit Bedauern ersehen, daß die Gesundheitsumstände des Majors v. Brochhausen von der Artillerie von der Beschaffenheit sind, daß es demselben unmöglich wird, ferner im Militair zu dienen. So ungern Ich diesen brav und gut gedienten Officier aus dem Dienste verliere, so will Ich doch bei den obwaltenden Umständen ihm die erbetene Ruhe nicht länger entziehen; Ich ertheile ihm daher hiermit den Abschied, und um demselben zugleich Mein Wohlwollen und Meine besondere Zufriedenheit mit seinen bisherigen Diensten zu bethätigen, bewillige Ich ihm nicht nur die Pension eines Oberst-lieutenants, sondern lege ihm auch noch den Charakter als Obersten bei und habe ihn überdies noch zur Civilversorgung notiren lassen. Ew. Liebden ersuche Ich, dem rc. v. Brochhausen dies in Meinem Namen bekannt zu machen. Königsberg, den 24. Dezember 1808.

32. Durchlauchtigster Prinz, freundlich lieber Vetter! Ich glaube, daß der Kapitain Krauseneck des 3ten ostpreußischen Infanterie-Regiments, welcher ein wissenschaftlich gebildeter Offizier ist, mit wesentlichem Nutzen bei der Artillerie Dienste leisten möchte und würde Mich bestimmen, ihn zu diesem Corps zu versetzen, wenn nicht besondere Verhältnisse solches unzuläßig machen. Ich ersuche also Ew. Liebden, diese Absicht näher zu beleuchten und Mir sobald als möglich anzuzeigen: ob jene Versetzung des rc. Krauseneck und zu welcher Brigade am füglichsten Statt finden kann. Ich beharre mit wahrer Hochachtung und Freundschaft Ew. Liebden freundwilliger Vetter. Petersburg, den 21sten Januar 1809.

33. Ich habe aus dem Berichte der Kommission, welcher die Prüfung derjenigen Vorschläge übertragen worden ist, die eine Belohnung von sich im Kriege ausgezeichneten Militair-Personen zum Gegenstande haben, mit Zufriedenheit ersehen, wie rühmlich der Premier-Lieutenant v. Fiebig, von der Artillerie, sich zu Breslau durch eine standhafte und muthige Vertheidigung des Bürgerwerders hervorgethan hat, und will demselben daher durch den beikommenden Verdienstorden ein öffentliches Merkmal Meiner Erkenntlichkeit geben, ersuche also Ew. Liebden, ihm dieses Ehrenzeichen zugehen zu lassen. Königsberg, den 24. Februar 1809.

34. Der Prinz August: Ew. Königl. Majestät wird der Oberst von Neander, den ich bei meiner Abreise von Königsberg damit beauftragt habe, bereits den Rapport der sämmtlichen Artillerie pro Februar allerunterthänigst überreicht haben. Der Major Krauseneck hat die Anstellung bei der Artillerie angenommen. Ich habe denselben bei meiner Herreise in Marienwerder zu sprechen Gelegenheit gehabt und in demselben einen wissenschaftlich gebildeten und sehr brauchbaren Offizier kennen gelernt, von dessen Anstellung bei der Artillerie ich mir wesentlichen Nutzen verspreche. — Durch ein Versehen

39. Aus Ew. Liebden Bericht vom 30sten v. M. ersehe Ich, daß die **Komplettirung** der Brandenburgischen und der Schlesischen Artillerie-Brigaden noch immer nicht erwünscht von Statten geht. Ich will hoffen, daß numehro in der Sache schon gehörig vorgeschritten sein wird und empfehle dabei Ew. Liebden, die Artillerie anzuweisen, daß sie in der Annahme der Leute nicht zu viele Schwierigkeiten zeige und nicht so sehr auf die Größe als besonders darauf nur halte, daß die Mannschaft robust und zum Artillerie-Dienste brauchbar sei. Die Zuziehung von Artillerie-Officieren, bei den Kanton-Revisionen in Schlesien, kann für dieses Mal jetzt nicht mehr von Nutzen sein, da das Kanton-Revisionsgeschäft sich nun schon seinem Ende nähert. Für die Zukunft soll deshalb im Allgemeinen etwas bestimmt werden. Wegen schleuniger Herbeischaffung der fehlenden Montirungen habe Ich dem Militair-Oekonomie-Departement den gemessensten Befehl ertheilt. Es ist zwar recht gut, daß die Mannschaften in den Handgriffen mit dem Gewehre Anleitung erhalten; Ich ersuche aber Ew. Liebden ernstlichst darauf zu halten und die Kommandeure dahin zu instruiren, daß die Leute zuerst hauptsächlich zu dem Artillerie-Dienst gehörig angelernt und die Uebungen mit dem Gewehr immer nur als Nebensache getrieben werden, damit der wahre Dienst nicht darunter leide.

In Ansehung des Feuerwerkers Köls will Ich nun gestatten, daß derselbe bis zu seiner Versorgung im Civilfache dem Posten beim Zeughause ferner vorstehe und sein Traktament fortbeziehe. Da er aber in dem anliegend zurückgehenden Protokoll angiebt, daß er in Gemeinschaft des Büchsenmachers Bougin die in dem Zeughause zu Berlin befindlich gewesenen 2 silbernen Pauken, 11 Trompeten rc. in der angezeigten Art verbergt habe und sonst Niemand davon Kenntniß gehabt hat, so scheint es einer nähern Beleuchtung zu bedürfen, woher der Kriminal-Kommissarius Gemmel gewußt hat, daß die Sachen im Zeughause versteckt waren, und wenn es sich ergeben sollte, daß solches durch den Bougin verrathen worden, wie es nicht anders wahrscheinlich ist, so würde derselbe, Statt ihm sein Traktament zu bewilligen, noch zur Verantwortung gezogen werden müssen. Ich fordere Ew. Liebden auf, die Untersuchung dieser Sache zu veranstalten. Den Major Braun mag Ich zu der Kommandeurstelle bei der Schlesischen Brigade nicht bestimmen, Ich will vielmehr Ew. Liebden autorisiren, die Kommandeursgeschäfte durch den Major v. Schöler wahrnehmen zu lassen. Die Anheroberufung des Majors v. Fiebig habe Ich schon auf Anfrage des Obersten v. Neander zugestanden.

Die Grundsätze zur Beurtheilung und Prüfung der Kenntnisse der Artillierie-Kapitains und Stabsoffiziere werde Ich durch den General-Major v. Scharnhorst entwerfen lassen und solche Ew. Liebden zu seiner Zeit bekannt machen. Bis dahin sollen die noch erledigten 13 Kompagnien ohne Chefs bleiben. Ueber den zur Einrangirung in Vorschlag gebrachten Stabskapitain v. Wagenschütz kann Ich noch nicht entscheiden, weil Ich seinetwegen noch einen anderweitig erforderten Bericht gewärtige. Dagegen will Ich die beiden Kapitains v. Heidenreich und v. Schmidt I.

der Ostpreußischen Brigade, in der Rücksicht, daß sie ununterbrochen in Thätigkeit geblieben und besonders brauchbare Offiziere sind, hierdurch zu Majors avanciren. Letzterer kann, da er bei der dritten Abtheilung des Allg. Kriegs-Departs. steht, also mit seinen bisherigen beiden Vordermännern, den Kapitains v. Hahn und Lange, im Dienst in keine genaue Berührung kommt, hier bleiben, den Erstern hingegen werden Ew. Liebden versetzen müssen. Die Anstellung des Kornets v. Trillitsch als Lieutenant bei der Artillerie habe Ich verordnet, kann jedoch diesen Befehl nicht wieder zurücknehmen. Auch will Ich die Anstellung des Eleven v. Frankenberg, von der Militair-Akademie zu Berlin, als Sekonde-Lieutenant im Artillerie-Korps nachgeben. Jedoch sollen weder diese obengenannten beiden Offiziere, noch die Lieutenants Maghino, Veit I., Herrmann, Reich, Veit II. und Cambly aggregirt, sondern unter die effektiven Offiziere des Korps einrangirt werden und verspreche Ich Mir von Euer Liebden Diensteifer, daß Sie selbige werden gehörig anhalten lassen, sich die ihnen noch abgehenden Kenntnisse von der Artillerie zu erwerben. Zur Ermunterung der Gefreiten-Korporale, durch Beförderung einiger derselben, wird sich wohl noch Gelegenheit finden. Ueberdies kann Ich nicht annehmen, daß die Anstellung des Lieutenants v. Trillitsch die von Ew. Liebden angezeigte Desertion zur Folge gehabt habe, und zweifle Ich nicht, daß Dieselben kräftige Maßregeln zur Verhütung derselben für die Zukunft zu ergreifen wissen werden.

Zur Prüfung der Gefreiten-Korporale der Artillerie und der Portepee-Fähnriche der Infanterie und Kavallerie soll künftig eine allgemeine Examinations-Kommission an demjenigen Orte bestehen, wo Ich Mich aufhalten werde. Außerdem aber sind, so wie hier zu Königsberg, zu Stargard in Pommern und zu Berlin, an letzterm Orte unter der Direktion des General-Majors v. Lützow, Examinations-Kommissionen eingesetzt worden, um diejenigen jungen Leute zu prüfen, welche sich zu Gefreiten-Korporalen und Portepee-Fähnrichen examiniren lassen wollen. Eine ähnliche Kommission wird auch für Schlesien zu Breslau etablirt werden, sobald der geforderte Vorschlag des Generallieutenants v. Grawert eingegangen sein wird, und genehmige Ich, daß Ew. Liebden zu diesen Provinzial-Examinations-Kommissionen den Lieutenant Homeyer für die hiesige, den Kapitain Ludewig für die Berlinische und den Stabskapitain Liebe für die Breslausche Kommission bestimmen, wonächst Ich den Kommissionen aufgetragen, genannte Offiziere als Mitglieder aufzunehmen. Eines Stabsoffiziers bedarf es bei diesen Kommissionen nicht, wohl aber finde Ich nöthig, daß in Fällen, wo Gefreiten-Korporale der Artillerie zu Offiziers sich examiniren lassen, ein Artillerie-Stabsoffizier dabei zugezogen werde. Diese Prüfung soll, da es zu weitläufig sein würde, alle Gefreiten-Korporale und Portepee-Fähnriche, so lange Ich Mich in Königsberg aufhalte, anhero kommen zu lassen, außer bei der hiesigen Kommission, auch zu Berlin Statt finden. Ew. Liebden werden also hiernach die Artillerie-Brigaden instruiren und den Oberstlieut. v. Oppen hieselbst, so wie dem Major v. Strampf für Berlin aufgeben, sich

der eintretenden Prüfungen Gefreiter-Korporale der Artillerie bei den Examinations-Kommissionen mit zu unterziehen. Eine eigene Examinations-Kommission für die Artillerie fällt also hiernach ganz aus.

Da der General-Major v. Kleist den Befehl erhalten hat, mit dem ersten Westpreußischen Infanterie-Regimente nach Berlin zu rücken, so bleibt nun auch die reitende Kompagnie des Kapitains v. Scholten dort und geht folglich nicht nach Frankfurth. Es ist recht gut, daß Ew. Liebden sie haben in Stand setzen lassen, und Ich will auch nachgeben, daß in dringenden Fällen, die keinen Verzug leiden, Arbeiten, ohne vorherige Autorisation abzuwarten, verfügt werden können, jedoch muß davon jedesmal gleich das Allg. Kriegs-Dept. Anzeige erhalten und bleibt derjenige, wer solche Verfügungen trifft, dennoch für selbige verantwortlich. In jedem Falle aber, wo die Umstände es gestatten, muß die Genehmigung der Anschläge abgewartet werden, damit hier eine fortdauernde Uebersicht der Ausgaben behalten wird. Die Aufzeichnung der bei einer Mobilmachung für die Artillerie erforderlichen Pferde ist bereits besorgt.

Wegen der Zeugoffiziere mag Ich jetzt keine Aenderung vornehmen; um sie aber unter gehörige Aufsicht zu stellen, autorisire Ich Ew. Liebden, ihnen in jeder Festung einen tüchtigen Offizier des Feld-Artilleriekorps zuzuordnen.

Das Pontonier-Corps bleibt vor der Hand zur Artillerie noch in seinem bisherigen Verhältnisse. Wie es in der Folge gehalten werden soll, wird noch bestimmt werden. Der Artillerie zu Breslau ist die Zulage von 12 gGr. gleich dem 2ten Westpreußischen Infanterie-Regimente bewilligt worden. Den Auditeur Menzel des vormaligen 2ten Artillerie-Regiments können Ew. Liebden bei der Schlesischen Brigade wieder anstellen. Ueber die Instruktionen in Betreff des Exercirens mit der Prolonge und der Verhältnisse der Kommandeurs der reitenden Artillerie zu den Brigade-Kommandeurs, behalte Ich Mir die Entscheidung vor.

Auf Ew. Liebden Bericht v. 8ten d. M. erwiedert Ich hiermit: daß die durch den Generallieutenant v. Blücher befohlene Mobilmachung der Kompagnie v. Neander ganz gegen Meine Absicht angeordnet und diese Maßregel daher auch gleich wieder untersagt worden ist. Die Augmentation der reitenden Kompagnien mit vier Kanonieren kann jetzt noch nicht Statt finden und eben so wenig ist die Reserve für die Artillerie schon erforderlich, Wir können uns vielmehr darauf beschränken, die vorhandene Mannschaft gut auszuarbeiten. Königsberg, den 15ten Mai 1809.

NB. Die Seite XXIII erwähnten Gegenstände und 3 seit dem Jahre 1798 außer Gebrauch gekommene silberne Adler gehörten der Königl. Garde du Korps. Siehe deren im Jahre 1840 publicirte Geschichte, Seite 193.

40. Scharnhorst an den Prinzen: Ew. K. H. wollen mir zu erlauben geruhen, daß ich bei Gelegenheit des von Höchstdenenselben bei des Königs Majestät eingereichten Aufsatzes über das Exerciren mit der Prolonge, Ihnen meine Privat-Meinung über diesen Gegenstand vorlegen darf.

Der Gebrauch der Prolonge bei der reitenden Artillerie kann meines Dafürhaltens nur insbesondere beim Retiriren eintreten und muß hier die Prolonge an den Schwanz der Kanonenlafette und Protze ganz nach Art der Franzosen befestigt werden, weil man 1) nur alsdann geschwind zum Aufprotzen kommen kann, und 2) keinen besondern Zufällen ausgesetzt ist, indem Kanone und Protze immer bei einander und gewissermaßen mit einander verbunden sind. Die Prolonge muß aber länger als 7 Fuß sein, damit man feuern kann, ohne den Schwanz der Lafette von der Protze zu separiren oder die Prolonge zu lösen. Alles dies gehet auch bei unsern jetzigen Lafettenschwänzen, jedoch muß man dies Retiriren mit der Prolonge nur als eine Nothsache bei der reitenden Artillerie auf kurzer Distance ansehen.

Die Leute dürfen auf keinen Fall bei dem Retiriren mit der Prolonge zu Pferde sein, denn man retirirt nur dann mit der Prolonge, wenn der Feind im Schießen und nahe ist und man alle Augenblicke sich im Fall des Feuerns befindet.

Wenn die Leute hier zu Pferde und die Kanonen nicht aufgeprotzt wären, so würde der größte Widerspruch entstehen, die Kanone wäre zum Feuern bereit und die Leute wären es nicht; dies dürfte unter manchen Umständen zum Verlust der Kanone führen.

Ich habe durch die Erfahrung gefunden, daß man zumal bei der Retirade wohl in den Fall kommen kann, wo die Kanone aufgeprotzt ist und die Leute zu Fuß bleiben, um sie geschwind abprotzen zu können, wenn der Feind sich nähert; ich habe dies mehrere Male gethan, wenn bei der Arrieregarde die Kolonnen sich stopften und der Rückzug langsam ging, während die leichten Truppen mit dem Feinde auf die Entfernung eines Kanonenschusses im Gefecht waren. Der umgekehrte Fall aber muß nie vorkommen, weil er das Geschütz in Gefahr setzt und mit der Natur der Sache im Widerspruch stehet. Königsberg, den 25sten Mai 1809.

41. Der Prinz an Scharnhorst: Se. Maj. der König haben durch die Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 10ten März d. J. zu bestimmen geruht: daß die Ernennung der Kommandeure der Infanterie- und Kavallerie-Regimenter, nicht mehr nach der Anciennität, sondern durch die Wahl Sr. Majestät geschehen solle. Diese sehr zweckmäßige Verordnung scheint Mir auch auf die Ernennung der Stabs-Offiziere der Artillerie ausgedehnt werden zu müssen, indem ein sonst recht brauchbarer Artillerie-Kapitain, doch oft nicht die nöthigen Talente besitzen kann, um in Felde die Artillerie eines Korps oder die einer Festung als Stabs-Offizier mit Nutzen zu befehligen. Eine genaue Berücksichtigung dieses Gegenstandes scheint Mir um so nothwendiger, da das Kommando der Artillerie eines Korps gewiß wichtiger, als das eines Infanterie- oder Kavallerie-Regiments ist. Daß Se. Majestät der König hierüber eine genaue Bestimmung machen, scheint Mir sehr nothwendig zu sein, damit die älteren Kapitains durch die Beförderung jüngerer zu Stabs-Offizieren sich nicht gekränkt fühlen können, wie dies gegenwärtig durch die außerordentliche Beförderung der Majors v. Heidenreich und v. Schmidt geschehen ist,

welches zur Folge gehabt hat, daß die Kapitains v. Scholten und Lange bei Mir um ihren Abschied nachgesucht haben. Bei dieser Gelegenheit ersuche Ich Ew. Hochwohlgeboren nochmals ergebenst, Ihr Mir wiederholentlich gegebenes Versprechen zu erfüllen, und zu bestimmen, auf welche Art die Beförderung der Artillerie-Offiziere zu Kapitains und Stabs-Offizieren geschehen, und wie man solche in der praktischen Anwendung ihrer Kenntnisse prüfen könnte. Bis jetzt hat es bei erfolgtem Abgang immer sich so getroffen, daß die ältesten Offiziere im nächstfolgendem Range, sowohl nach vermöge der Kenntniß, die Ich von solchen erlangt habe, als auch durch den allgemeinen Ruf, zur Beförderung sich eigneten, es könnte aber wohl in der Folge der Fall eintreten, daß dies nicht der Fall wäre. Zugleich ersuche Ich Ew. Hochwohlgeboren Mich gefälligst zu benachrichtigen, in wiefern Sie glauben, daß die Kapitains v. Glasenapp, v. Hahn I. und Lange zu Stabs-Offizieren sich eignen würden. Ich selbst kenne diese Offiziere zu wenig, um darüber entscheiden zu können; Ew. Hochwohlgeboren werden aber während Ihrer Anstellung bei der Artillerie gewiß Gelegenheit gehabt haben, solche näher kennen zu lernen. Ich ersuche Ew. Hochwohlgeboren um die baldige Beantwortung dieser Anfragen, um darnach bei dem nächsten Bericht an Se. Majestät Meine Vorschläge einzurichten und Ich auch im Stande bin, Meine Ideen durch die Ihrigen berichten zu können. Berlin, den 17ten Juni 1809.

42. Aus Ew. Liebden Bericht vom 6ten d. M. habe Ich den Zustand der Artillerie-Brigaden ersehen und freut es Mich, daß nicht allein die Organisation der Preußischen und der Brandenburgischen Brigade beendigt, sondern die letztere, sowohl in der Bekleidung als in der Haltung und Dressur der Leute auch zu Ew. Liebden Zufriedenheit vorgeschritten ist, welche Fürsorge von Ihrer Seite Ich dankbar erkenne. Bei der Preußischen Brigade sind, nach Anzeige des Obersten v. Neander, 37 Kanoniere überzählig, auch die Pferde schon bis auf 29 Stück vollzählig; diese werden ebenfalls ersetzt werden, und wenn sich mitunter Pferde vorfinden, welche für die Artillerie nicht ganz brauchbar sind, so muß man bei eintretender Mobilmachung suchen, diese aus dem vom Lande zu gestellenden Reserve-Pferden umzutauschen, so wie auch aus selbigen das etwanige Manquement zu decken. In Ansehung der Rationen muß die Artillerie sich mit den Sätzen behelfen, welche die Kavallerie erhält, und dürfen überdies eingezogene, zumahlen junge Pferde nicht auf einmal stark gefüttert werden.

Es ist mir lieb, daß Ew. Liebden die Hoffnung haben, die Bekleidung der Schlesischen Brigade nunmehr befördert zu sehen. Zur Anschaffung der Pferde für die Brigade ist das Geld bereits angewiesen worden. Ich bin mit Ew. Liebden über die Nothwendigkeit: die Brigaden, nach Beendigung der Organisation und wenn die Leute gehörig exercirt sind, in den Laboratorien-Arbeiten, im Schießen und Werfen unterweisen zu lassen, völlig einstanden und glaube, daß die Schlesische Brigade dieses Unterrichts am ersten bedürfen wird. Ich will dazu für alle drei Brigaden auf das Kanon drei Schuß gut thun, dies macht auf jede Kompagnie 24 Schuß und außerdem

auf jeden Mann $\frac{1}{4}$ Pfd. Pulver zum Gebrauch bei den 10 pfdgen Mortieren und 7 pfdgen Haubitzen. Mehr erlaubt der Mangel nicht.

Von den Gewehren sollen die Bombardiere ihre Karabiner mit in's Feld nehmen, die aber an Kanoniere zu vertheilen sind, die übrigen Gewehre hingegen bei dem Ausmarsche abgegeben werden. Die Errichtung des Sappeur-Korps steht noch nicht ganz fest, indessen soll die Artillerie sich jetzt erst mit Erlernung ihres eigenthümlichen Dienstes beschäftigen. Das vorgeschlagene Formiren einer Artillerie-Kompagnie in 2 Glieder halte Ich nicht angemessen, Ich ersuche daher Ew. Liebden, es bei 3 Gliedern zu belassen.

Da die von der Brandenburgischen Brigade nach Schlesien und nach Kolberg bestimmten respective 4te und 2te Fuß-Kompagnien an ihren Bestimmungorten nöthig sind, so muß es hierunter bei der ersten Anordnung sein Bewenden behalten.

Dem Stabskapitain v. Textor mag Ich den Abschied nicht geben, weil er ein vorzüglich brauchbarer Offizier ist und Ich die Absicht habe, von ihm ferner für Meinen Dienst Gebrauch zu machen. Ich ersuche Ew. Liebden ihm solches zu erkennen zu geben, und ihm dabei bekannt zu machen, daß Ich ihm vor der Hand ein Gehalt von 400 Thlr. jährlich vom 1sten d. M. ab ausgesetzt habe; da er indessen nach dem ärztlichen Attest zum Kriegesdienste nicht mehr fähig ist, so will Ich in der Rücksicht zugleich den Premier-Lieutenant Post zum Stabskapitain und den Seconde-Lieutenant Lehmann zum Premier-Lieutenant befördern.

In Betreff der 6 St. 4 pfdgen Kanons, welche sich zu Schwedt vorgefunden haben, und der 6 einpfündigen Kanons, die der Hauptmann v. Düringshofen besitzt, ersuche Ich Ew. Liebden, solche genau untersuchen und probiren zu lassen, damit man die Ueberzeugung erhält, ob sie brauchbar sind und das genannte Kaliber haben, weil sie dann ohne Nutzen Affuiten erfordern und eine neue Art Kugeln nöthig machen würden, indessen können Sie die Einpfünder annehmen, dem v. Düringshofen für deren Ueberlassung in Meinem Namen danken und sie ebenfalls nach Spandau bringen lassen, in sofern dort Kugeln dazu vorhanden sind. Zu dem Gießen eiserner Geschütze ist schon Alles eingeleitet, Ich muß daher Anstand nehmen, deshalb noch neue Anordnungen zu treffen und glaube es bei den schon getroffenen bewenden lassen zu können, da die Gießerei in Schlesien alles nöthige Geschütz liefern wird.

Ew. Liebden Eifer für Meinen Dienst erkenne Ich zwar mit Dank, indessen scheint es doch zu viel Zeit wegzunehmen, wenn noch zur Anfertigung der nöthigen Munitionswagen auf Vollendung des eingeleiteten Probewagens gewartet werden sollte; Ich empfehle Ihnen daher, bis zu der neuen Bestimmung, die Wagen ferner nach der bisherigen Einrichtung machen zu lassen. Von den bei der Artillerie-Prüfungs-Kommission angestellten 3 Offizieren will Ich, außer ihrem halben Gehalte, dem Obersten v. Pontanus 1300 Thlr., dem Major v. Schultze 900 Thlr. und dem Kapitain Heuser 600 Thlr. Zulage jährlich vom 1sten d. M. ab so lange zugegestehen, als

sie in der Kommission beschäftigt sein werden, und habe ihnen solche auf die General-Krieges-Kasse angewiesen. Königsberg, den 21sten Juni 1809.

43. Scharnhorst an den Prinzen: Auf Ew. K. H. Bemerkungen über den Mobilmachungsplan der Artillerie erwiedere ich gehorsamst, daß wenn die Protzkasten nicht mehr wie ehemals beladen werden sollen, meines Erachtens jede Batterie wenigstens 2 Munitionswagen haben muß, indessen können diese füglich von der Kolonne gegeben werden. Mir scheint es ebenfalls besser, statt der Vorraths-Affuite, einer jeden Batterie einen vierspännigen Räderwagen zuzutheilen und den Zugpferden der Fuß-Artillerie Stangenzäume zu geben; mit den hölzernen Hemmschuhen wird man sich vor der Hand noch behelfen müssen und können, da sie wenig gebraucht werden. Königsberg, den 4ten Juli 1809.

44. Oberst v. Neander an den Prinzen: Ew. K. H. überreiche ich in der Beilage den monatlichen Rapport pro July d. J. von den 3 Artillerie-Brigaden und dem Pontonier-Korps, ganz unterthänigst.

Der Major v. Holtzendorff wird Ew. K. H. bereits gemeldet haben, daß Seine Majestät der König die reitende Artillerie gesehen und Dero allerhöchste Zufriedenheit bezeigt und besonders die gute Haltung der Leute zu Pferde bemerkt, auch den Leuten ein Douceur zu schenken allergnädigst geruhet haben. Auch haben Sr. Majestät der König geruhet, den Pferden der hiesigen reitenden Artillerie von jetzt ab bis zum 1sten Oktober jedem eine halbe Metze Hafer zuzulegen, weil Allerhöchstdieselben beim Exerciren bemerkt haben, daß sie eine solche Zulage sehr bedürfen.

Der General v. Scharnhorst hat die reitende Artillerie bei Karschau exerciren gesehen und seinen Beifall über die gute Dressur geäußert. Im Ganzen sind die Pferde schon sehr viel besser als zu Anfang. Se. Majestät der König äußerten darüber, daß man sich in die Umstände fügen und sich auch mit dem Mittelmäßigen begnügen müsse. Königsberg, den 16ten August 1809.

45. Scharnhorst an den Prinzen: Des Königs Majestät haben auf Ew. Königl. Hoheit Bericht vom 8. v. Mts. dem, bei der 1sten Fußartillerie-Kompagnie der Schlesischen Brigade stehenden Unterofficier Hamann wegen seines ausgezeichneten Wohlverhaltens in der Schlacht bei Jena, so wie in der Affaire bei Boitzenburg und Prenzlow und demnächst in der Belagerung von Breslau, die silberne Verdienst-Medaille bewilligt. Ew. Königl. Hoheit überreiche ich daher dieses Ehrenzeichen für den Hamann hierneben mit der unterthänigsten Bitte: mir baldmöglichst von den 3 Artillerie-Brigaden ein namentliches Verzeichniß aller derjenigen Leute, welchen die Verdienst-Medaille für Auszeichnung im letzten Kriege verliehen worden ist, zukommen und darin den Vor- und Zunamen des Mannes angeben zu lassen ꝛc. Königsberg, den 19ten September 1809.

46. Die dritte Division des Allg. Kriegs-Departements an das Milit.-Oekonomie-Departement. Nach dem Berichte des Artillerie-Majors Braun vom 8ten d. M., hat derselbe von dem Obersten Grafen v. Götzen den Befehl erhalten, die Vorbereitungen zur Mo-

bilmachung auf alle nur mögliche Weise zu beschleunigen, und die Fahrzeuge, welche bei der Handwerks-Kompagnie angefertigt werden sollten, zum Theil bei bürgerlichen Handwerkern, also mit einem weit größern Kostenaufwand in Arbeit zu geben.

Da nun derselbe mit dem pro Oktober a. c. geforderten Gelde, welches in 11,247 Thlr. 7 Gr. bestehet und bereits angewiesen ist, nicht ausreicht, sondern für den Monat Oktober c. nach beifolgendem Detail 22,240 Thlr. 23 Gr. verlangt: so müssen wir Ein ꝛc. ergebenst ersuchen, die zu vorerwähntem Behuf noch erforderlichen 10,993 Thlr. 16 Gr. bei dem Finanz-Ministerio gefälligst nachzusuchen und uns solche demnächst anzuweisen. Königsberg, den 20sten September 1809.

47. Um in der Armee eine Uebereinstimmung in der Benennung derjenigen jungen Leute zu erlangen, welche zu Offizieren gewählt werden können, will Ich, daß selbige bei der Artillerie, so wie es schon für die Infanterie und Kavallerie befohlen ist, künftig ebenfalls **Portepee-Fähnrich**e genannt und so auch in der Rangliste der Offiziere mit aufgeführt werden sollen. Es kann aber Niemand ohne Meine Bestätigung zum Portepee-Fähnrich avanciren, auch muß jeder der zum Portepee-Fähnrich avanciren will, in der vorgeschriebenen Prüfung bestanden, sein und endlich darf die Anzahl der Portepee-Fähnriche nicht den Numerus der bisherigen etatsmäßigen Gefreiten-Korporale überschreiten. Königsberg, den 23sten Septbr. 1809.

48. **Der Prinz an den Oberst Decker:** Ew. ꝛc. benachrichtige Ich hierdurch, daß des Königs Majestät mittelst Allerhöchster Kabinetsordre vom 24sten d. M. allergnädigst geruht haben, **den Major v. Holtzendorff zum Brigadier der gesammten reitenden Artillerie förmlich zu bestellen**, und ihm für die Kosten der benöthigten Schreibmaterialien und der Bereisung der Brigade jährlich eine Zulage von 300 Thlr. vom 1sten November ab, ausgesetzt haben. Den Seconde-Lieutenants **Decker** und **Lübeck** von der Brandenburgischen Brigade haben Se. Majestät der König den nachgesuchten Abschied mit der Erlaubniß in fremde Dienste zu gehen, zugestanden, und es nachgegeben, daß der Lieutenant **Lübeck** sogleich abreisen kann. Berlin, den 29sten Oktober 1809.

49. Auf Ew. Liebden Bericht vom 11ten d. M. genehmige Ich hiermit, daß der Musketier **Glaubitz** des ersten Ostpreußischen Infanterie-Regiments zu der hiesigen reitenden Artillerie übergehe, und habe dies dem Generalmajor v. **Stutterheim** bekannt machen lassen. Wenn Ew. Liebden Hoffnung zur Wiederherstellung des Premier-Lieutenants **Pittscher** von der Preußischen Brigade und des Sekonde-Lieutenants **Tiedeke** von der Brandenburgischen Brigade in Erfüllung ginge, **so würde solches mir sehr lieb sein, da beide gut dienende und brauchbare Offiziere sind.**

Was das Verhältniß des Majors v. Holtzendorff als Kommandeur der reitenden Artillerie zu den Kommandeuren der Artillerie-Brigaden anlangt, so bleibt allerdings die dieserhalb ertheilte Instruktion in Kraft. Zu einer Zulage für die Kommandeure der Artillerie-Brigaden kann Ich Mich nicht verstehen, sie müssen sich vielmehr mit dem ihnen ausgesetzten Etate

begnügen. — In der Voraussetzung, daß die von Ew. Liebden vorgeschlagene Bekleidung der Fußartilleristen mit Stiefeln, statt der Schuhe und Stiefeletten, bei allen drei Brigaden nur, wie Sie es berechnet haben, 54 Thlr. 23 Gr. jährlich mehr als bisher kosten wird, will Ich diese Veränderung hierdurch genehmigen, jedoch mit Ausnahme der Sporen zum Umschnallen für die fahrenden Artilleristen. Diese Sporen halte Ich nicht für zweckmäßig, weil die Leute mit den Knöpfen und Schnallen leicht in den Geschirren sich solche abstreifen können, welchen Nachtheil angeschraubte Sporen nicht haben. Beim Tausch der Leute können diese Sporen ab- und vom andern Manne angeschraubt werden. — Uebrigens danke Ich Ew. Liebden sehr für die Sorgfalt, welche Sie auf den theoretischen Unterricht richten, und ersuche Sie, den Lieutenants Haitz, Schlicht, Hofmeister II. und Leonhardt der Preußischen Brigade, dem Kapitain v. Textor, den Lieutenants Streit, König und Vogt der Brandenburgischen Brigade und den Lieutenants Giseler, Leisnig und Plümicke der Schlesischen Brigade Mein Wohlgefallen an dem rühmlichen Eifer zu erkennen zu geben, womit sie die Unterweisung der Unteroffiziere rc. betreiben. Ich habe auch erfahren, daß die Offiziere der zu Elbing stehenden Artillerie-Kompagnie sich der Unterweisung der Unteroffiziere rc. der Garnison in den Wissenschaften annehmen und fordere daher Ew. Liebden auf, darüber auch diesen Offizieren Meine besondere Zufriedenheit zu bezeigen. Königsberg, den 21sten November 1809.

50. Euer Liebden zweimonatlicher Bericht über den Zustand der gesammten Artillerie für die Monate Oktober und November v. J. ist Mir zugekommen. Es gereicht Mir zum Wohlgefallen, aus demselben zu ersehen: daß alle drei Brigaden sich fortwährend bestreben, sich in dem Dienste zu vervollkommnen. Ich erkläre Mir zwar gern für das, was der Ausbildung des jungen Offiziers beförderlich ist, und finde auch die von Ew. Liebden zu diesem Zwecke bei der Artillerie getroffenen Einrichtungen sehr gut, kann aber dem Antrage: die Offiziere der Preußischen Brigade von dem Wachtdienste am Brandenburger Thore zu Königsberg zu entbinden, so lange die Wintervorlesungen dauern, nicht willfahren; dagegen ersuche Ich Dieselben, dem Major v. Strampff für die Bereitwilligkeit, womit er zu Breslau die Vorlesungen über Artillerie, Fortifikation und Strategie übernommen hat, in Meinem Namen zu danken, auch den Mir namhaft gemachten Offizieren der Schlesischen Brigade, welche den theoretischen Unterricht der jungen Leute führen, über ihr Bestreben nützlich zu sein, Mein Wohlgefallen zu bezeigen.

Daß der Oberstlieutenant v. Oppen die Kompagnie zu Graudenz und Elbing, so wie der Oberst Decker die zu Colberg und Cöslin unvermuthet bereiset hat, ist sehr gut, und Ich fordere Ew. Liebden auf zu verfügen, daß solches von Zeit zu Zeit überall geschiehet. — Die Oekonomie-Kommission der Preußischen Fußartillerie hätte besser gethan, statt einen baaren Geldbestand von beinahe 4000 Thlr. anzuhäufen, für dieses Geld einen größern Vorrath an kleinen Montirungsstücken anzuschaffen, dagegen finde Ich sehr zweckmäßig, daß sie die Materialien zu Schuhen und Stiefeln selbst an-

kauft und sie in der Brigade verarbeiten läßt. Ich ersuche Ew. Liebden darauf zu halten, daß diese nützliche Einrichtung baldmöglichst auch bei den andern Abtheilungen zu Stande komme.

Die Art und Weise, wie zu Berlin die jungen Offiziere und Unteroffiziere in den zur Revüe nöthigen Arbeiten unterrichtet und daß bei dem Angriff auf das erbaute Polygon auch Infanterie zugezogen worden, hat Meinen ganzen Beifall. Gleichermaßen finde Ich es ganz vortrefflich, daß die Unteroffiziere und Bombardiere auch über die Natur und Beschaffenheit der Pferde belehrt werden.

Die Verfassung der Handwerkskompagnie zu Neisse ist unstreitig sehr gut und Ich überlasse Ew. Liebden, dem Major Braun über das Verdienst, welches er sich um diese Kompagnie erworben hat, Meine besondere Zufriedenheit zu erkennen zu geben.

Es ist Mir lieb, daß Ew. Liebden die Professoren der ehemaligen Artillerie-Akademie hieselbst veranlaßt haben, ihre Vorlesungen für diesen Winter wieder zu eröffnen, erkenne es auch für sehr gut, daß Sie über diese Lehranstalt dem Obersten v. Pontanus die allgemeine Aufsicht übertragen haben und die polizeiliche Aufsicht täglich von einem Kapitain wahrnehmen lassen; besonders aber danke Ich Ihnen, daß Sie selbst sich von dem Fortgange des Unterrichts überzeugen und denselben zu Zeiten besuchen wollen. Dies wird unfehlbar einen guten Erfolg haben. Dem Mir versprochenen Entwurfe zu den Bildungsanstalten für die Artillerie sehe Ich, nachdem Sie sich mit dem General v. Scharnhorst über denselben werden besprochen haben, entgegen. — Endlich willige Ich auch noch in den Uebergang des Musketiers Jüttner vom ersten Schlesischen Infanterie-Regimente als Bombardier zur Schlesischen Artillerie-Brigade und den Mir empfohlenen Premier-Lieutenant v. Hagen Ihres ehemaligen Grenadier-Bataillons will Ich in der Erwägung, daß er der Armee nach Preußen gefolgt ist und während des Krieges dort gedient hat, so wie in Rücksicht auf Ew. Liebden Verwendung, zum Stabskapitain ernennen, werde auch in der Folge auf seine Wiederanstellung Bedacht nehmen und ersuche Sie, ihm solches bekannt zu machen. Berlin, den 9ten Januar 1810.

51. Da nach der Erklärung des Obersten v. Bronikowski die Bekleidung der Fußartilleristen mit Stiefeln eine bedeutende Etatserhöhung erfordern würde, so genehmige Ich zur Vermeidung derselben, daß künftig auch die fahrenden Leute der Fußartillerie mit tuchenen Leibhosen, Schuhen und Stiefeletten bekleidet und ihnen außerdem noch die bisher schon bewilligten tuchenen mit Leder besetzten Ueberhosen und Sporen gegeben werden. Die Fußgarde-Artillerie-Kompagnie aber soll Stiefeln tragen. Auch will Ich nachgeben, daß die Bombardiere sämmtlicher Artillerie-Kompagnien statt der Stiefeletten Stiefeln tragen können und braucht diese Veränderung der Fußbekleidung der Bombardiere nicht Brigadenweise eingeführt zu werden, sondern es soll jeder Kompagnie frei stehen, ihren Bombardieren Stiefeln tragen zu lassen, wenn die Bekleidung nur in der Kompagnie selbst gleichartig ist.

In Betreff der Eigenschaften der von den drei Artillerie-Brigaden an

die Garde-Artillerie abzugebenden Leute kann, in der von Ew. Liebden vorgeschlagenen Vorschrift, der erste Punkt: daß nämlich die abzugebenden Leute Einländer sein, und nicht in abgetretenen Provinzen zu Hause gehören müssen, ausfallen, dagegen finde Ich die übrigen in Vorschlag gebrachten Erfordernisse wesentlich nöthig und fordere Ew. Liebden auf, solche den Brigaden zur genauen Beachtung bekannt zu machen. — Wenn Ich nun der Garde-Artillerie durch vorerwähnte Bestimmungen die äußern Vorzüge der übrigen Garde zugestehe, so kann dies doch keine Ansprüche auf einen höhern Etat zur Folge haben und müssen also Ew. Liebden etwanige Ansprüche darauf gleich entscheidend abweisen. Berlin, den 10ten Januar 1810.

52. Mit Ew. Liebden Bericht vom 10ten d. M. habe Ich Ihren zweimonatlichen Rapport pro Januar und Februar erhalten und gereicht es Mir zum Wohlgefallen, daß bei der Artillerie die Uebung und der Unterricht fortwährend sehr gut betrieben wird, nur scheint Mir nicht nöthig, daß die Leute zu dem Exerciren mit dem Gewehr besonders zusammen beordert werden, vielmehr kann dasselbe füglich entweder vor oder nach dem Exerciren mit dem Kanon geschehen; überdies trage Ich Ew. Liebden auf dahin zu sehen, daß wenn sich viele Artillerie-Arbeiten ergeben, welche keinen Aufschub erleiden, die Leute verhältnißmäßig dagegen vom Dienst und Exerciren befreit werden. Uebrigens glaube Ich nicht, daß die Remontirung durch Kavallerie-Pferde den Batterien so nachtheilig werden dürfte, als Ew. Liebden besorgen, da der Artillerie immer frei steht, sich zur Ergänzung ihres Abgangs die besten der ausrangirten Kavalleriepferde auszusuchen und diese, wenngleich nicht mehr zu dem Kavalleriedienste gehörig brauchbar, doch bei dem Geschütz es noch manche Zeit hindurch sein können. Berlin, den 13ten Februar 1810.

53. Ich genehmige, daß mit der von dem Major v. Holtzendorff angegebenen Bespannung für das Geschütz Versuche gemacht werden; um diese jedoch gründlich anzustellen, ist es nothwendig, daß bei einer jeden der drei reitenden Batterien der Brandenburgischen Brigade ein oder zwei Geschütze auf diese Art bespannt werden, und daß solche erst eine geraume Zeit in den Batterien mit den nach der alten Art bespannten Geschützen zusammen exerciren ꝛc., dadurch wird sich am sichersten ergeben, welche Art von Bespannung die beste ist, um alsdann einen Beschluß darüber zu fassen.

Da Ew. Liebden glauben, daß der vom Leib-Infanterie-Regimente verabschiedete Stabskapitain v. Bardeleben ein brauchbarer Artillerieoffizier sein möchte, so will Ich denselben mit dem ganzen Gehalte eines Sekonde-Lieutenants der Infanterie bei der Brandenburgischen Artillerie-Brigade aggregiren. Endlich will Ich auf Ew. Liebden Verwendung den Kapitain v. Schönberg des hiesigen Invalidenhauses zum Major ernennen. Berlin, den 17ten Februar 1810.

54. Scharnhorst an den Prinzen: Da heute die Königl. Antwort auf Ew. Königl. Hoheit Bericht erfolgt, so halte ich mich, mit Bezug auf diese Antwort, verpflichtet, Ew. K. Hoheit unterthänigst anzuzeigen, daß der Major v. Holtzendorff in seinem Berichte zwar der Sielen für die Reitpferde

der Artillerie gedacht hat, daß aber in der Höchsten Antwort dieselben nicht erwähnt worden sind, weil Ew. Hoheit davon nichts in Höchstdero Schreiben angeführt hatten. Se. Majestät wünschen aber, daß die Artillerie-Reitpferde alle nach und nach, und zwar im ersten Jahre per Kanon nur zwei und so ferner, mit Sielen versehen werden möchten, jedoch sollten sie nicht in Friedenszeit, wohl aber im Kriege beständig, wie bei einigen andern reitenden Artillerien geschieht, angelegt und mit schwarz gefärbten, passend aufgewickelten Zugsträngen versehen werden, alsdann würden sie in dem Fall der Noth auch andre Fuhrwerke, feindliche Kanons 2c., fortbringen können. Berlin, den 19ten Februar 1810.

55. Mit Bezug auf Meine Antwort vom 9ten d. Mts. will Ich nun dem Oberfeuerwerker Schulz von der 3ten reitenden Kompagnie und dem Oberfeuerwerker Winkler von der 12ten Fußkompagnie der Brandenburgischen Artillerie-Brigade hiermit die silberne Verdienst-Medaille für ihr Wohlverhalten in der Belagerung von Colberg zugestehen, und habe dem Allgemeinen Kriegs-Departement aufgetragen, diese Ehrenzeichen Ew. Liebden zu übersenden. Der Lieutenant Eckert, der Oberfeuerwerker Schäfer und der Unteroffizier Jorasch sind durch ihre nachherige Beförderung für ihre Tapferkeit belohnt worden und dem Bombardier Wichmann mögen Ew. Liebden gelegentlich auch durch Beförderung zum Unteroffizier zu erkennen geben lassen, daß Ich mit seinem Verhalten zufrieden bin. Berlin, den 28sten Februar 1810.

56. Ew. Liebden benachrichtige Ich hierdurch, daß Ich auf die durch Sie Mir überreichte Vorstellung des als Invalide verabschiedeten Feldwebels Christenfeld und dem darüber von der General-Ordens-Kommission erforderten gutachtlichen Bericht gemäß, die silberne Verdienstmedaille ihm bewilligt und der Kommission aufgetragen habe, das Ehrenzeichen an Ew. Liebden zur weiteren gefälligen Beförderung an den 2c. Christenfeld zu übermachen. Berlin, den 9ten April 1810.

57. Auszug. Eingangs dieses Berichts ist der Prinz der Ansicht, daß die Artillerie-Offiziere nicht unter sich avanciren, sondern in den Brigaden, und daß dem Kompagnie-Chef ein Examen vorangehe. — „Es ist jetzt wichtiger als je, daß die Kompagnie-Chefs der Artillerie einige wissenschaftliche Bildung haben müssen, indem die Festungs-Artillerie zum größten Nutzen des Ganzen abgeschafft ist und ein Kapitain in den Festungen des zweiten Ranges, wie z. B. in Cosel, Silberberg, Pillau, Spandau 2c., der älteste Artillerie-Offizier sein wird, von dem ein jeder Rath und Hülfe fordert. Ja selbst in den Festungen vom ersten Range werden die Kapitains als zweite Offiziere sein, und in die Lage kommen das Ganze zu leiten, wenn der Stabsoffizier krank oder verwundet ist. Der letzte Krieg beweist, daß ich Recht habe, denn der Kapitain v. Hahn war Kommandeur der Artillerie in Stettin und der Kapit. Bach in Schweidnitz. Selbst in Danzig war der jetzige Major v. Holtzendorff als einer der jüngsten Kapitaine nach dem Major v. Oppen der älteste Artillerie-Offizier.

Ich fühle mich um so mehr genöthigt, E. K. M. um die Gewährung

begnügen. — In der Voraussetzung, daß die von Ew. Liebden vorgeschlagene Bekleidung der Fußartilleristen mit Stiefeln, statt der Schuhe und Stiefeletten, bei allen drei Brigaden nur, wie Sie es berechnet haben, 54 Thlr. 23 Gr. jährlich mehr als bisher kosten wird, will Ich diese Veränderung hierdurch genehmigen, jedoch mit Ausnahme der Sporen zum Umschnallen für die fahrenden Artilleristen. Diese Sporen halte Ich nicht für zweckmäßig, weil die Leute mit den Knöpfen und Schnallen leicht in den Geschirren sich solche abstreifen können, welchen Nachtheil angeschraubte Sporen nicht haben. Beim Tausch der Leute können diese Sporen ab- und vom andern Manne angeschraubt werden. — Uebrigens danke Ich Ew. Liebden sehr für die Sorgfalt, welche Sie auf den theoretischen Unterricht richten, und ersuche Sie, den Lieutenants Haitz, Schlicht, Hofmeister II. und Leonhardt der Preußischen Brigade, dem Kapitain v. Textor, den Lieutenants Streit, König und Vogt der Brandenburgischen Brigade und den Lieutenants Giseler, Leisnig und Plümicke der Schlesischen Brigade Mein Wohlgefallen an dem rühmlichen Eifer zu erkennen zu geben, womit sie die Unterweisung der Unteroffiziere ꝛc. betreiben. Ich habe auch erfahren, daß die Offiziere der zu Elbing stehenden Artillerie-Kompagnie sich der Unterweisung der Unteroffiziere ꝛc. der Garnison in den Wissenschaften annehmen und fordere daher Ew. Liebden auf, darüber auch diesen Offizieren Meine besondere Zufriedenheit zu bezeigen. Königsberg, den 21sten November 1809.

50. Euer Liebden zweimonatlicher Bericht über den Zustand der gesammten Artillerie für die Monate Oktober und November v. J. ist Mir zugekommen. Es gereicht Mir züm Wohlgefallen, aus demselben zu ersehen: daß alle drei Brigaden sich fortwährend bestreben, sich in dem Dienste zu vervollkommnen. Ich erkläre Mir zwar gern für das, was der Ausbildung des jungen Offiziers beförderlich ist, und finde auch die von Ew. Liebden zu diesem Zwecke bei der Artillerie getroffenen Einrichtungen sehr gut, kann aber dem Antrage: die Offiziere der Preußischen Brigade von dem Wachtdienste am Brandenburger Thore zu Königsberg zu entbinden, so lange die Wintervorlesungen dauern, nicht willfahren; dagegen ersuche Ich Dieselben, dem Major v. Strampff für die Bereitwilligkeit, womit er zu Breslau die Vorlesungen über Artillerie, Fortifikation und Strategie übernommen hat, in Meinem Namen zu danken, auch den Mir namhaft gemachten Offizieren der Schlesischen Brigade, welche den theoretischen Unterricht der jungen Leute führen, über ihr Bestreben nützlich zu sein, Mein Wohlgefallen zu bezeigen.

Daß der Oberstlieutenant v. Oppen die Kompagnie zu Graudenz und Elbing, so wie der Oberst Decker die zu Colberg und Cöslin unvermuthet bereiset hat, ist sehr gut, und Ich fordere Ew. Liebden auf zu verfügen, daß solches von Zeit zu Zeit überall geschiehet. — Die Oekonomie-Kommission der Preußischen Fußartillerie hätte besser gethan, statt einen baaren Geldbestand von beinahe 4000 Thlr. anzuhäufen, für dieses Geld einen größern Vorrath an kleinen Montirungsstücken anzuschaffen, dagegen finde Ich sehr zweckmäßig, daß sie die Materialien zu Schuhen und Stiefeln selbst an-

die von Ihnen unternommene eigene Besichtigung und die gemachten Erinnerungen, so wie die gegebenen Rügen über vorgefundene Mängel auf die Verbesserung dieser Waffe überhaupt einen wesentlichen Einfluß haben werden. Es ist Mir sehr angenehm, daß Ew. Liebden im Ganzen genommen mit den besichtigten Truppen zufrieden gewesen sind. Da Sie indeß bei den meisten bemerken, daß sie in dem Exerciren mit dem Gewehre gute Fortschritte gemacht haben, im Exerciren mit dem Geschütz aber zurückgeblieben sind, so bemerke Ich: daß das Exerciren mit dem Gewehre bei der Artillerie hauptsächlich nur deshalb angeordnet worden, um den militairischen Anstand überhaupt und eine angemessene Körperhaltung zu befördern; wenn es also über diesen Zweck hinausgetrieben werden sollte, so würde es um so nachtheiliger sein, als wie es scheint darüber das Exerciren mit dem Geschütz verabsäumt wird. Da aber dies für den Artilleristen die Hauptsache ist, so ersuche Ich Ew. Liebden, die nöthigen Erinnerungen darüber um so ernstlicher zu machen, als Ich dies schon einige Male angemerkt habe, auch deshalb fernerhin Ihre Aufmerksamkeit darauf zu richten.

Hiernächst habe Ich mit Wohlgefallen ersehen, daß Ew. Liebden die Pferde, im Allgemeinen auch die zum Fahren bestimmten, in einem guten Zustande vorgefunden haben, ungeachtet die Letzteren durch häufige Fuhren und andern Dienstgebrauch angestrengt worden sind. Daß sie zum Theil alt sind, kann unter den jetzigen Umständen, wo die Kassen erschöpft sind und keine Gelder zum Ankauf junger Pferde zu diesem Behuf hergegeben werden können, nicht vermieden werden, und muß sich die Artillerie nun schon jetzt mit den Pferden behelfen, die von der Kavallerie an sie abgegeben werden.

Daß das Schießen mit Kugeln in Graudenz nicht hat wegen der zu nahen Grenze geübt werden können, ist ein Uebelstand, dem, da diese Uebung zu nützlich und nothwendig für den Artilleristen ist, ins Künftige dadurch wird abgeholfen werden müssen, daß man sie bei Graudenz auf dem linken Weichselufer vornimmt. Ich überlasse Ew. Liebden das dieserhalb Nöthige anzuordnen. Die schlechte Beschaffenheit der Affuiten und Bettungen in Graudenz und in Colberg hat Mir der Generalmajor v. Scharnhorst auch schon nach dessen Herreise aus Preußen angezeigt; weshalb, und zur Schonung der Affuiten und Bettungen überhaupt von Mir bereits verfügt worden ist, daß bei den zur augenblicklichen Vertheidigung der Festungen nicht nothwendigen Geschützen nur das Rohr in den Werken niedergelegt, die Affuiten und Bettungen aber in den Verwahrungshäusern untergebracht werden sollen. — Wenn Ew. Liebden bei der Preußischen Artillerie-Brigade, welche durchgängig mit Russischen Gewehren bewaffnet ist, bemerken, daß das Stück dieser Gewehre 15 bis 16 Pfund wiegen soll, so muß hierbei wohl ein Irrthum obwalten, indem sie im Allgemeinen nur 12 Pfd. das Stück schwer sind.

Da die Handwerkskompagnien bisher theils mit der ersten Einrichtung ihrer Werkstätten, theils mit nothwendigen Arbeiten zu sehr beschäftigt gewesen sind, als daß sie zu ihrer Uebung im Militairdienst viel hätten thun können, so wird man ihnen dies um so mehr nachsehen müssen, als sie hauptsächlich bestimmt sind, in den Werkstätten zu arbeiten.

Ew. Liebden bemerken bei Spandau in Ansehung der dort stehenden 8ten Kompagnie der Brandenburgischen Brigade sehr richtig, daß es ein Beweis von guter Ordnung sei, daß ungeachtet in Abwesenheit der sämmtlichen Offiziere derselben, ein anderer Offizier das Kommando übernommen, sie doch die vorgenommenen Uebungen sehr gut exekutirt hat, und freut es Mich, daß dieselbe auf diese Weise sich um so mehr Ihre Zufriedenheit erworben hat.

Ich stimme Ew. Liebden Bemerkung wegen des Unterrichts der Artillerie zu Breslau vollkommen bei. Der theoretische Unterricht muß allerdings nicht zu weit ausgedehnt werden, damit für den praktischen Artilleriedienst noch die erforderliche Zeit übrig bleibt und ist es ganz angemessen, daß Sie solchen beschränkt haben. — Was Ew. Liebden über die Gewehrfabrik zu Neisse Mir angezeigt, habe Ich mit Vergnügen gelesen. Die guten Fortschritte dieser Anstalt beweisen immer mehr die thätigen Bemühungen des Majors Braun, Meinem Dienste recht nützlich zu werden. Da Ich indessen noch keins von den dort angefertigten Gewehren, welches ganz nach dem vorgeschriebenen Modell eingerichtet wäre, gesehen habe, so erwarte Ich mit Verlangen, daß Mir ein Probegewehr dieser Art von dort zugesandt würde.

Uebrigens hat es ganz Meinen Beifall, daß Ew. Liebden bei der Artillerie in Schlesien befohlen haben, daß die reitende Artillerie wöchentlich einmal einen Theil ihrer Zugpferde an die Fußartillerie abgeben muß, um diese im Exerciren mit bespanntem Geschütz zu vervollkommnen, und indem Ich nur noch bemerke, wie Ich von der Mir angerühmten Bereitwilligkeit, mit welcher die Stadt Elbing freiwillig ein Haus zum Unterricht der Artillerie bewilligt und der Geheime Kommerzienrath und Russische Konsul Abegg den nöthigen Platz und das Strauchwerk zu den Faschinen und Schanzkörben unentgeldlich hergegeben hat, dem Ministerio des Innern Kenntniß gegeben habe, um beiden darüber in Meinem Namen eine Belobung zu ertheilen, benutze Ich diese Gelegenheit Ew. Liebden Meine Hochachtung und Freundschaft zu versichern. Charlottenburg, den 18. Juli 1810.

60. Ich habe dem General-Major v. Neander heute erlaubt, nun die Artillerie-Inspektion niederzulegen, alle dahin einschlagende Angelegenheiten an Ew. Liebden zu übergeben und nur die Revision der Waffen- und Artillerie-Depots zu behalten. Ew. Liebden ersuche Ich also, die Artillerie-Inspektion zu übernehmen und verspreche Ich Mir von dieser Vereinigung des ganzen Artillerie-Wesens unter Ew. Liebden Befehle wesentlichen Vortheil für Meinen Dienst. Uebrigens habe Ich bestimmt, daß der General-Major v. Neander seinen bisherigen Adjutanten den Lieutenant Pfeil beibehalten, dieser aber in seinem Verhältnisse bei der Preußischen reitenden Artillerie bleiben und für den Offizier, der in seine Stelle bei der Preußischen reitenden Artillerie Adjutantendienste leistet, der Mehrbetrag des Adjutanten-Gehalts nebst einer Ration durch das Militair-Oekonomie-Departement extraordinair angewiesen werden soll. Ew. Liebden gebe Ich anheim, diesen Beschluß der Preußischen Artillerie-Brigade bekannt zu machen. Charlottenburg, den 11ten August 1810.

denselben stets mit Eifer und Anstrengung gegeben. Im jetzigen Augenblick ist seine Brauchbarkeit für die Artillerie noch ausgedehnter, indem er als Mitglied der Examinations-Kommission und der Artillerie-Untersuchungs-Kommission durch seine Kenntnisse und Arbeiten den größten Nutzen stiftet. Dieser so verdienstvolle Offizier fühlt sich gegenwärtig sehr unglücklich, da durch die Eintheilung in Brigaden bereits einige seiner ehemaligen Hinterleute bei der Preußischen und Schlesischen Brigade zu wirklichen Kapitains befördert sind, und zieht sich dies so zu Sinne, daß ich fürchte, daß es seiner Gesundheit nachtheilig werden möchte; daher wage ich es Ew. Königl. Majestät allerunterthänigst zu bitten, den Stabskapitain Streit zum wirklichen Kapitain zu befördern.

Ich schmeichle mir um so mehr, daß Ew. Königl. Majestät die hohe Gnade haben werden, meine allerunterthänigste Bitte zu gewähren: da ich Ew. Königl Majestät den schon seit Jahr und Tag völlig invaliden Oberstlieutenant v. Hüser zur Pensionirung würde allerunterthänigst zum Vorschlag gebracht haben, wenn ich nicht stets gehofft, daß er versorgt werden würde ꝛc. Berlin, den 22sten Dezember 1810.

66. Ew. Liebden haben Mir einen Aufsatz eingereicht, der die Grundsätze angiebt, welche bei dem zu entwerfenden Artillerie-Reglement zu beobachten sind. — Sie bemerken in Ihrem Schreiben vom 18ten v. M. zuvörderst, daß es der Artillerie nachgegeben werden möge, nie in ganzen Kompagnien mit dem kleinen Gewehr zu chargiren, also nicht darin geübt zu werden. Wenn dies bisher stattgefunden hat, so ist etwas geschehen, was Niemand gefordert hat, und wie sehr das auch Meiner Absicht entgegen ist, hätte Ihnen schon Mein Schreiben vom 18ten July genügend darthun können. Ich bin daher mit Ew. Liebden völlig dahin einverstanden, daß solches für die Folge unterbleiben müsse, um den Artilleristen nicht die Zeit dadurch zu beschränken, in anderen ihm nöthigern Dingen geübt zu werden. Mit den aufgestellten Grundsätzen selbst in dem gedachten Aufsatze bin Ich im Allgemeinen ebenfalls einverstanden, nur folgende Bemerkungen haben sich Mir bei der Durchsicht derselben aufgedrungen.

Es hat seine Richtigkeit, daß der Artillerist vielseitig geübt werden muß, um ihn zu seinem Dienst recht brauchbar zu machen. Insbesondere wird er gewisse Fertigkeiten, um sich in schwierigen Fällen mit dem Kanon selbst helfen zu können, auch unter allen Umständen durch sein Schießen den größten Effekt zu bewirken, sich zu eigen machen müssen und anzuleiten sein, bei seinen Arbeiten mit Besonnenheit und Ueberlegung zu Werke zu gehen, allein es würde ein Irrthum sein, wenn man meinen könnte, daß nach der jetzt eingeführten Fechtart ein reell geübter Infanterist oder Kavallerist eigene Ueberlegung und Besonnenheit entbehren könnte: sie haben nur bei demselben einen andern Zweck als bei dem Artilleristen. Auch muß die Linien-Infanterie in der Behandlung des kleinen Gewehrs und in den Bewegungen allerdings wohl sich einen gewissen Mechanismus erwerben, wenn indessen nach der Instruktion richtig verfahren wird, wird er gewiß nicht zu weit getrieben werden.

Der reitende Artillerist wird zwar zum Theil, wie der Artillerist zu Fuß geübt werden müssen, auch mag es gut sein, ihm Kenntnisse von den Belagerungs-Arbeiten beizubringen; ihn aber dazu besonders, wie den Fuß-Artilleristen zu üben, würde ihn von seiner wahren Bestimmung abführen. Die Fälle, wo er dazu mit gebraucht werden muß, sind wohl möglich, allein es giebt auch Fälle, wo man unberittene Kavalleristen als Infanteristen gebraucht, ohne daß man sie hiezu in Friedenszeiten zu bilden nöthig hat. Dergleichen Fälle gehören sowohl bei den letztern als bei den erstern, zu den außerordentlichen, und so wie man nicht den Kavalleristen in Friedenszeiten darauf besonders exercirt, eben so wenig dürfte es nöthig sein, den reitenden Artilleristen in den eigentlichen Belagerungs-Arbeiten zu üben.

Ew. Liebden bemerken ganz richtig, daß unter den feindlichen Kugeln, und bei den mancherlei Terrain-Hindernissen, welche dem Artilleristen in den Weg treten, die gewohnte Regelmäßigkeit bald verloren geht, und daß sich die Leute dann nur zu helfen wissen werden, wenn sie schon im Frieden geübt worden sind, mit Ueberlegung zu handeln. Um jenen Verlegenheiten jedoch möglichst vorzubeugen, empfehle Ich schon im Frieden unausgesetzt darauf zu halten, daß die Geschütze nie zu nahe neben einander auffahren, und daß nicht gestattet wird, mit denselben in Galopp zu fahren. Berlin, den 3ten Januar 1811.

67. Unter den mir vom General v. Neander überlieferten Inspektions-Akten habe ich auch die Abschrift einer Kabinets-Ordre de dato Charlottenburg den 15ten August 1707 gefunden, welche ich Ew. Königl. Majestät allerunterthänigst überreiche und dabei die Bitte wage, daß Allerhöchstdieselben die Gnade haben möchten, diese Kabinets-Ordre von Neuem huldreichst zu bestätigen. In fast allen Armeen hat man der Artillerie diesen Rang eingeräumt und ihr, wie Ew. Königl. Majestät aus den Allerhöchstdenselben eingereichten Memoires ersehen haben werden, in Oesterreich, Rußland, England und Frankreich noch überdies ein höheres Gehalt als den übrigen Truppen zugestanden. Daß Letzteres die gegenwärtigen Staatsverhältnisse unmöglich machen, sehe ich sehr gut ein, glaube aber um so eher Ew. Königl. Majestät allerunterthänigst bitten zu dürfen, gedachte Kabinets-Ordre allergnädigst zu bestätigen. Es scheint, daß diese Auszeichnung um so zweckmäßiger, einmal um die Artilleristen für ihren wirklich bedeutend schweren Dienst zu belohnen und zweitens, damit die Truppen schon zur Zeit des Friedens sich daran gewöhnen, die Waffe zu ehren, welche nach der jetzigen Art des Krieges, oft allein den Sieg entscheidet. Es muß für die Artillerie sehr niederbeugend sein, wenn sie bei Kirchen- und andern Paraden selbst unter den Garnison-Bataillons stehen muß, da sie im Felde doch immer an der Spitze der Truppen handelt. Die Gnade und Gerechtigkeit, womit Ew. Königl. Majestät so gern einen jeden Ihrer Unterthanen beglücken, gewähren mir die schöne Hoffnung, daß Ew. Königl. Majestät meine allerunterthänigste Bitte nicht nur ungnädig aufnehmen, sondern huldreichst erfüllen werden. Berlin, den 6ten Februar 1811.

NB. Siehe über diesen Antrag auch Theil I. Seite 182.

in der ganzen Armee verbreitet sind. Der Major Schultze dient bereits 48 Jahr bei der Artillerie und hat schon vorher bei den Husaren gedient. Er hat sehr viele Jahre den Posten als Feuerwerks-Lieutenant und als Feuerwerks-Meister bekleidet, und die Artillerie verdankt ihm vorzüglich die Bildung aller der Artillerie-Offiziere, welche jetzt dem Staat die ersprießlichsten Dienste leisten. Er war es, dessen sich der General v. Holtzendorff vorzüglich bei seinen vielen nützlichen Einrichtungen in der Artillerie bediente; daher er auch noch jetzt von mir, mit dem größten Nutzen, zum Entwerfen von Zeichnungen ꝛc. gebraucht wird: so daß ich sagen könnte, daß alle die Zeichnungen und Entwürfe zu den neu eingeführten Dingen und Abänderungen, von ihm kommen. Beide Männer sind auch Mitglieder der Examinations-Kommission zu wirklichen Kapitains, und beweisen dabei ebenso viel Fleiß, als lobenswerthe Unpartheilichkeit. Ew. Königl. Majestät gnädige Erhörung schmeichle ich mich um so eher, da hierdurch dem Staat keine Mehrausgabe erwächst, und es doch eine öffentliche Anerkennung der Verdienste dieser Männer ist. Berlin, den 17ten Juli 1811.

72. Ew. Liebden zweimonatlicher Bericht vom 12ten d. M. nebst den Berichten der einzelnen Artillerie-Brigaden pro Dezember vorigen und Januar d. J. habe Ich erhalten. — Zuvörderst ist es Mir angenehm gewesen, daraus die beträchtliche Anzahl exercirter Krümper zu ersehen, welche jede dieser Brigaden hat, auch bezeige Ich Ihnen aufs Neue Mein Wohlgefallen darüber, daß die Handwerks-Kompagnien bemüht sind, die nöthigen Handwerker nach und nach selbst anzulernen. Dagegen habe Ich nicht gern bemerkt, daß in einigen Oekonomie-Kassen große Bestände von baarem Gelde sind, statt daß diese hätten zur Anschaffung von Materialien und besonders auch von Vorraths-Schuhen verwendet werden sollen, und überlasse Ich Ew. Liebden, die betreffenden Oekonomie-Kommissionen dazu anweisen zu lassen. — Uebrigens habe Ich beifällig ersehen, daß von den durch die Selbst-Anfertigung der großen Montirungstücke pro 1811 bis 1813 ersparten Montirungs-Materialien in Schlesien 151 Soldatenkinder haben bekleidet werden können. Berlin, den 27sten Februar 1812.

73. Da die Stadt Berlin von der hieselbst befindlichen Garnison mit Nächstem geräumt werden wird, und es Ew. Liebden Selbst nicht angenehm sein möchte, hier zurückzubleiben, so will Ich Ihnen anheimgeben, nach Breslau Sich zu begeben, um von dort aus die Geschäfte als Brigade-General über die Artillerie zu leiten. Der dortige Aufenthalt wird Ihnen hoffentlich um so mehr conveniren, als er Ihnen Gelegenheit giebt, Sich ohne viele Umstände der Schlesischen Bäder zur Wiederherstellung Ihrer geschwächten Gesundheit zu bedienen, die leider, wie Sie neulich Mir Selbst eröffnet haben, einer solchen Kur bedürfen wird. Berlin, den 24sten März 1812.

74. Mit dem in Ew. Liebden Bericht vom 4ten d. M. enthaltenen Vorschlage, der mobil gemachten 5ten und 7ten Kompagnie der Preußischen Artillerie-Brigade in der Person des Majors Streit einen tüchtigen Stabs-Offizier vorzusetzen, an welchen sich die Batterie-Komman-

deurs unter allen Umständen wenden könnten, bin Ich nicht einverstanden. Ich halte die Chefs gedachter beiden Kompagnien, die Kapitains v. Schmidt und Gause für Männer, welche, ohne daß es der Leitung eines Stabs-Offiziers bedürfte, ihre Kompagnien praktisch, gut und zweckmäßig führen werden. Dies verhindert Mich jedoch nicht, Ew. Liebden Aufmerksamkeit auf alles, was Sie zur Förderung Meines Dienstes für nöthig erachten, dankbar zu erkennen. Charlottenburg, den 18ten Juli 1812. (Siehe Seite 204.)

NB. Der Prinz befand sich im Bade zu Altwasser.

75. Der Major v. Schmidt an das Allgm. Kriegs-Deptm. Ich verkenne es keinesweges wie Eine 2c. Division so gütig als bereitwillig ist, denjenigen Bedürfnissen abzuhelfen, welche der Artillerie hier noch mangelten und die mich in die ängstlichste Besorgniß, Fahrzeuge stehen lassen zu müssen, versetzt haben. In aller Wahrheit muß ich es anführen, daß ich auf dem ganzen Marsch von Tilsit bis hieher, weder brauchbares Nutzholz, noch Schmiede- und Stellmacher-Werkstätten gefunden habe. Aermliche Hütten, welche den Einwohnern zu Schmieden gedient hatten und die sich hin und wieder vorfanden, waren ohne Werkzeuge, und die inländischen Wagen werden von den Landleuten selbst gemacht, so daß sich nur erst hier eine Art von Stellmacherwerkstatt gefunden hat, in welcher ich aber meine Artilleristen als Arbeiter habe anstellen und die Werkzeuge größtentheils aus Mitau herbeiholen lassen müssen. Schon hatte ich kein Vorrathsrad mehr, verschiedene Laffeten, so wie auch mehrere Wagen waren bereits mit Nothachsen versehen und an vielen der letzteren waren die Schoßkellenbäume zerbrochen. So kam ich hier an, als ich sofort Schmiede und Stellmacher aus den Batterien zusammenzog, das große Schmiedewerkzeug aus der Verborgenheit hervorziehen und das Kleinere neu anfertigen ließ. Hierdurch und daß ich mehrere Fahrzeuge nach Mitau zur Reparatur sandte, bin ich im Stande gewesen Alles wieder herzustellen. Die Achsen überhaupt und vorzüglich die Geschütz-Achsen, haben mir außerordentlich viel Mühe gemacht solche herbeizuschaffen, und habe ich die letztern aus ganzen Klötzen hauen lassen müssen. Jetzt ist die Handwerkskolonne unterweges, ich zweifle aber, ob solche gegen Mitte dieses Monats hier sein wird. Sowohl die Französische als Polnische Artillerie führt viele Feldschmieden und eine große Quantität Nutzholz mit sich.

Bei Entwerfung des neuen Mobilmachungsplans fand man Handwerks- und Laboratorien-Kolonnen überflüssig, weil sowohl in der Rheinkampagne, als auch in den Feldzügen in Preußen diese Kolonnen von geringem Nutzen gewesen waren, indem die Batterien und Parkkolonnen Gelegenheit genug fanden, die Reparaturen bei bürgerlichen Handwerkern machen zu lassen. In dem jetzigen Kriege und bei dem neuen Verpflegungssystem ist dies aber ganz anders, da man Alles bei sich führen muß, um Beschädigungen jeder Art herstellen lassen zu können, wenn man nicht in die größte Verlegenheit gerathen will. Einer 2c. Division kann ich in aller Wahrheit versichern, daß die Erhaltung der mir anvertrauten Geschütze und Fahrzeuge in brauchbarem

Stande mir viele Sorgen macht; besonders da es an den nöthigen Mitteln dazu öfters gemangelt hat und mangeln wird.

Wenn ich des Nachtheils der neu eingeführten langen Bespannung gegen Eine 2c. Division erwähnt habe, so geschah es nur deshalb, um Wohldieselbe damit bekannt zu machen; jetzt kann ich aber noch hinzufügen, daß durch diese neue Bespannungsart eine Kanone in der Aktion von Eckau wirklich in Feindes Hände gerieth, vernagelt, durch unsere Infanterie aber wieder befreit wurde. Es hatten sich nämlich die Mittelpferde in den langen Strängen verwickelt und waren gefallen, so daß dadurch der Feind Zeit gewann, die Kanone zu nehmen. Der Nutzen der Schwebeviemen ist nur scheinbar, weil solche auch auf ordinairen Märschen nicht einmal das Uebertreten der Pferde verhindern. Uebrigens müssen jetzt fast bei jeder Biegung die Stangenpferde die ganze Kanone allein schleppen: ein Fehler, der im Jahre 1790 zur verkürzten Bespannung Veranlassung gab. Eine 2c. Division bitte ich gehorsamst nicht den Verdacht auf mich zu werfen, als wäre ich aus Vorliebe für das Alte den neu eingeführten Sachen abgeneigt, dies ist keinesweges der Fall, vielmehr hat die neue Bespannung ein besseres Ansehen als die ältere, und so war auch die Ladeschaufel von keinem besondern Nutzen; den Mangel einer Vogelzunge habe ich aber auch schon empfunden und eine geladene Kanone deshalb 4 bis 5 Tage mitführen müssen, weil der Schuß sich durchaus nicht herausbringen lassen wollte, ein Fall der üble Folgen hätte haben können. H. Q. Oley, den 4ten August 1812.

76. Der Major v. Holtzendorff hat mich nach dem allerunterthänigsten angebogenen Schreiben gebeten, seinen Brigade-Adjutanten, den Sekonde-Lieutenant v. Safft, Ew. Königl. Majestät zur Einrangirung in die Adjutantur der Armee und zur Ernennung zum Premier-Lieutenant allerunterthänigst in Vorschlag zu bringen. Dem guten Zeugniß, welches er demselben giebt, muß ich ganz beistimmen, indem ich ihn stets als einen gut unterrichteten, diensteifrigen, moralischen und sehr brauchbaren Offizier habe kennen lernen; da er aber in ganz gleichen Verhältnissen mit den übrigen Brigade-Adjutanten der Artillerie steht, so muß ich auch diese Ew. Königl. Maj. Allerhöchsten Gnade allerunterthänigst empfehlen. Die Geschäfte derselben sind sehr ausgedehnt und überhäuft und vielleicht in höherem Grade als die der Adjutanten der Brigadiers der Infanterie oder Kavallerie, und erfordern sehr viel Kenntnisse und Umsicht. Dieser Posten kann daher nur mit ausgezeichneten Offizieren besetzt werden. Demohngeachtet stehen sie jenen Adjutanten in vieler Hinsicht sehr nach, indem sie ganz in das Verhältniß eines gewöhnlichen Regiments-Adjutanten gesetzt sind. Da aus den oben allerunterthänigst angeführten Gründen dieser Posten wohl einige Auszeichnung, wenigstens in der öffentlichen Meinung keine Zurücksetzung gegen die übrigen Brigade-Adjutanten und seiner Wichtigkeit wegen Ew. Königl. Maj. Allergnädigste Berücksichtigung verdient, so bitte ich Ew. K. Maj. allerunterthänigst, nicht allein den Lieut. v. Safft als Premier-Lieutenant, sondern auch die übrigen Brigade-Adjutanten der 3 Artillerie-Brigaden, den Premier-Lieutenant Wilhelmi von der Brandenburgischen, den Premier-Lieut. Burggaller von der Preußi-

schen und den Sekonde-Lieut. Scheffler von der Schlesischen Brigade nach ihren Patenten in die Adjutantur der Armee allergnädigst einrangiren lassen zu wollen. Breslau, den 11ten November 1812.

77. Das Allgem. Kriegs-Depart. an den Kommandanten in Pillau. Der Herr Generalmajor v. Bülow wird heute von dem Königl. Allgem. Kriegs-Departement veranlaßt, in Hinsicht der in Preußen eingetretenen anderweiten Umstände, mit den Französischen Behörden in Pillau in Unterhandlung zu treten, um die Verabfolgung von wenigstens 16 6pfündigen oder 2 Batterien, à 8 Stück Kanons, nebst allem was man an Munition und Zubehör erhalten und wegschaffen kann, von denjenigen in dortiger Festung befindlichen 32 6pfünd. Kanons, welche nach unserer Verfügung vom 12ten Mai d. J. nebst 2 bis 300 Schuß auf jedes derselben, in 4 Batterien getheilt, in den Nachweisungen als Feld-Reserve-Geschütze geführt werden sollten, zu bewirken, um von diesen Stücken, die in Pillau sehr entbehrlich sind, für die nach der Weichsel bestimmten Truppen Gebrauch zu machen. Berlin, den 19ten Dezember 1812.

III. Epoche bis incl. Waffenstillstand 1813.

78. Da es Mir wünschenswerth ist, daß die dem Obersten Decker unter Ew. Hoheit oberen Leitung übertragene neue Formation der Artillerie unter Ihrer speciellen Aufsicht bewerkstelligt werde, so würde es Mir lieb sein, wenn Dieselben zu diesem Zwecke sogleich wieder nach Schlesien abgehen könnten. Potsdam, den 17ten Januar 1813.

NB. Das Wort: sogleich, war von den Eignen Handzügen Sr. Majestät eingetragen,

79. Die dritte Division des Allgem. Kriegs-Depart. an den Major Braun. In Folge Allerhöchster Königl. Bestimmungen und fernerer Verfügungen des Königl. Allg. Kr.-Departements sollen von den Abtheilungen der Schlesischen Artillerie-Brigade die 3 6pfünd. Fußbatterien, die 3 6pfünd. reitenden, die 6pfünd. Reservebatterie Nr. 1 und 4 Park-Kolonnen durch Bespannung mit den nöthigen Pferden und Ausrüstung mit allen sonstigen Erforderniſſen zu ihrer Komplettirung in fahrbaren Stand gesetzt werden.

Die erforderlichen Pferde zur Bespannung und zum Reiten (jedoch keine Packpferde) werden von den betreffenden Regierungs-Departements gestellt und von dem Herrn Obersten v. Zieten den Batterien und Kolonnen an den betreffenden Oertern überwiesen werden. — Der Bedarf an Pferden ist nach den neuen Mobilmachungsplänen, die Ew. Hochwohlgeb. in Hinsicht der Batterien bereits zugekommen sind, berechnet, und wenn diese auch nicht in ihrer ganzen Ausdehnung auszuführen sind, so dürfte es doch wünschenswerth sein, sich so viel, als es sich immer thun läßt, schon jetzt nach denselben zu richten. In Hinsicht der Park-Kolonnen, wovon die Mobilmachungspläne noch der Autorisation Sr. Königl. Hoheit des Prinzen August bedürfen, bemerken wir

in der ganzen Armee verbreitet sind. Der Major Schultze dient bereits 48 Jahr bei der Artillerie und hat schon vorher bei den Husaren gedient. Er hat sehr viele Jahre den Posten als Feuerwerks-Lieutenant und als Feuerwerks-Meister bekleidet, und die Artillerie verdankt ihm vorzüglich die Bildung aller der Artillerie-Offiziere, welche jetzt dem Staat die ersprießlichsten Dienste leisten. Er war es, dessen sich der General v. Holtzendorff vorzüglich bei seinen vielen nützlichen Einrichtungen in der Artillerie bediente; daher er auch noch jetzt von mir, mit dem größten Nutzen, zum Entwerfen von Zeichnungen rc. gebraucht wird: so daß ich sagen könnte, daß alle die Zeichnungen und Entwürfe zu den neu eingeführten Dingen und Abänderungen, von ihm kommen. Beide Männer sind auch Mitglieder der Examinations-Kommission zu wirklichen Kapitains, und beweisen dabei ebenso viel Fleiß, als lobenswerthe Unpartheilichkeit. Ew. Königl. Majestät gnädige Erhörung schmeichle ich mich um so eher, da hierdurch dem Staat keine Mehrausgabe erwächst, und es doch eine öffentliche Anerkennung der Verdienste dieser Männer ist. Berlin, den 17ten Juli 1811.

72. Ew. Liebden zweimonatlicher Bericht vom 12ten d. M. nebst den Berichten der einzelnen Artillerie-Brigaden pro Dezember vorigen und Januar d. J. habe Ich erhalten. — Zuvörderst ist es Mir angenehm gewesen, daraus die beträchtliche Anzahl exercirter Krümper zu ersehen, welche jede dieser Brigaden hat, auch bezeige Ich Ihnen aufs Neue Mein Wohlgefallen darüber, daß die Handwerks-Kompagnien bemüht sind, die nöthigen Handwerker nach und nach selbst anzulernen. Dagegen habe Ich nicht gern bemerkt, daß in einigen Oekonomie-Kassen große Bestände von baarem Gelde sind, statt daß diese hätten zur Anschaffung von Materialien und besonders auch von Vorraths-Schuhen verwendet werden sollen, und überlasse Ich Ew. Liebden, die betreffenden Oekonomie-Kommissionen dazu anweisen zu lassen. — Uebrigens habe Ich beifällig ersehen, daß von den durch die Selbst-Anfertigung der großen Montirungstücke pro 1811 bis 1813 ersparten Montirungs-Materialien in Schlesien 151 Soldatenkinder haben bekleidet werden können. Berlin, den 27sten Februar 1812.

73. Da die Stadt Berlin von der hieselbst befindlichen Garnison mit Nächstem geräumt werden wird, und es Ew. Liebden Selbst nicht angenehm sein möchte, hier zurückzubleiben, so will Ich Ihnen anheimgeben, nach Breslau Sich zu begeben, um von dort aus die Geschäfte als Brigade-General über die Artillerie zu leiten. Der dortige Aufenthalt wird Ihnen hoffentlich um so mehr conveniren, als er Ihnen Gelegenheit giebt, Sich ohne viele Umstände der Schlesischen Bäder zur Wiederherstellung Ihrer geschwächten Gesundheit zu bedienen, die leider, wie Sie neulich Mir Selbst eröffnet haben, einer solchen Kur bedürfen wird. Berlin, den 24sten März 1812.

74. Mit dem in Ew. Liebden Bericht vom 4ten d. M. enthaltenen Vorschlage, der mobil gemachten 5ten und 7ten Kompagnie der Preußischen Artillerie-Brigade in der Person des Majors Streit einen tüchtigen Stabs-Offizier vorzusetzen, an welchen sich die Batterie-Komman-

chen ob im vorliegenden Falle Kartusch- zu Patronenwagen oder umgekehrt aptirt werden können. — Es ist wünschenswerth, daß alles so gut als möglich vorschriftsmäßig eingerichtet wird, kann dieses aber nicht stattfinden, so bezweifeln wir doch nicht, daß Ew. Hochw. alles in einen solchen Zustand zu bringen wissen werden, daß wenigstens für die erforderliche Beweglichkeit und Schlagfertigkeit völlig gesorgt ist.

Ew. rc. werden demnach vorläufig auch etwaige Vorräthe, die zur Defension gehören, jedoch bald wieder zu ersetzen sind, benutzen können, so wie es die Umstände gebieten und die Verhältnisse nur irgend erlauben.

Schließlich erbitten wir uns eine baldgefällige Anzeige von den getroffenen Einleitungen und behalten uns vor, das weiter Nöthige von Breslau aus, wohin wir in den nächsten Tagen abgehen werden, mit Denenselben zu verhandeln, indem vor jetzt die Instandsetzung der Fahrzeuge und die andern Abschaffungen Behufs deren Bespannung, als das Dringendste zu betrachten ist. Berlin, den 22sten Januar 1813.

80. Ich habe dem Staatskanzler Freiherrn v. Hardenberg und dem Generalmajor v. Hake den Auftrag ertheilt, alle auf die Formirung neuer Trupen Bezug habende Anordnungen, nach den von Mir ergangenen Befehlen schleunigst in Ausführung bringen zu lassen, und weise demnach Ew. Hoheit hierdurch an, die in dieser Angelegenheit Ihnen mit der Unterschrift des Staatskanzlers zukommenden Aufforderungen genau zu befolgen und auf das Eiligste auszuführen. Breslau, den 29. Januar 1813.

81. Major Brauns Kosten-Anschlag für die Artillerie in Schlesien.

A. Erste Abtheilung.

1)	Die Reparatur von 308 Fahrzeugen	1,500 Thlr.
2)	Zur Bezahlung der ruinirten 100 Leiterwagen	5,000 „
3)	Ankauf kleiner Materialien für die Handwerker u. Pferdebeschlag	4,000 „
4)	Für fehlende Geschirre und Stallsachen bei den Reservebatterien	8,000 „
5)	Desgl. bei der neuen Reservekolonne und halben Probebatterie	5,000 „
6)	Für die Munition der neuen Kolonne und halben Probe-Batterie incl. Eisen, exclus. Pulver	2,200 „
7)	Geschütz-Zubehör und Vorrathssachen	300 „

B. Zweite Abtheilung.

8)	Bau von 100 Stück 4spännigen Munitionswagen . . .	10,000 „
9)	Munition zu 6 mobilen Festungsbatterien à 220 Schuß	7,000 „
10)	Geschirre und Stallsachen dazu rc.	12,000 „
11)	Requisitionswagen mit Kasten	2,400 „
12)	Ein Reserve-Munitions-Depot auf 19 Batterien à 220 Schuß p. Geschütz exclus. Pulver	20,000 „
13)	Zu Pulver für den Reserve-Depot, nämlich 1200 Ctr., wozu Salpeter vorhanden, à 10 Thlr.	12,000 „
	und 300 Ctr. incl. Salpeter	15,000 „
Januar 1813.	Summa totalis	104,400 Thlr.

82. Der Prinz an das Allgem. Kriegs-Depart.: Da 2 Stück 12pfdge Kanonen nicht viel leisten können und die 7pfdge Haubitze ein sehr unsicheres Geschütz ist, so bin Ich mit dem General von Scharnhorst darin übereingekommen, statt der 2 Stück 7pfdgen Haubitzen, bei der zu bespannenden halben 12pfdgen Batterie 2 Stück 12pfdge Feldkanonen von dem Dispositions-Geschütz des hiesigen Depots zu nehmen rc. Breslau, den 3ten Februar 1813.

83. Das Allgemeine Kriegs-Departement an den Prinzen: Ew. K. H. ersuchen wir gehorsamst, die 5te und 7te Fußkompagnie der Preuß. Artillerie-Brigade, welche beide auf Veranlassung des Kaisers von Frankreich Majestät, die letzte Kampagne bei der großen Französischen Armee mitgemacht haben, in der Art wieder formiren zu wollen, daß die von einem jeden dieser beiden Kompagnien zurückgelassenen Leute, zu den aus dem Feldzuge zurückgekehrten Ueberresten dieser Kompagnie stoßen, und mit ihnen vereinigt werden, worauf sodann die Komplettirung dieser Kompagnien durch Krümper des übrigen Theils der Brigade geschieht. Demnach haben mithin alle diejenigen Kompagnien, welche Leute der 5ten und 7ten Kompagnie bei sich einstellten, solche an sie wiederum zurückzugeben und dagegen diesen Abgang durch anderweitige Einziehungen zu decken. Breslau, den 4ten Februar 1813.

84. Auszug. Das Allgemeine Kriegs-Departement an die dritte Division desselben: Es ist höhern Orts beschlossen worden: 1) daß, insoweit es die Kommunikation mit Graudenz zuläßt, aus dieser Festung und demnächst auch aus Colberg, so viel leichtes Geschütz entnommen, zu Feldbatterien formirt, bespannt und mit Feldkompagnien besetzt werde, als die genannten Festungen entbehren können; 2) daß der Major Braun von der Artillerie, von dem aus dem Oesterreichischen zum Kauf angebotenen Pulver 100 Ctr. à 44 Thlr. zur Probe kommen lasse, um zuvörderst von der Güte desselben urtheilen zu können, und sich den weiteren Ankauf noch vorzubehalten rc. Breslau, den 5ten Februar 1813.

85. Die 3te Division an den Prinzen: Zufolge einer uns von dem Herrn General v. Scharnhorst unterm 2ten d. M. gemachten Mittheilung sollen auf Sr. Majestät Allerhöchsten Befehl, außer den 12½ mobilen Batterien, noch 6 Batterien zur Disposition in Bereitschaft gesetzt werden, um auch mobil gemacht werden zu können. — Es wird hierbei nach vorläufiger Rücksprache mit dem Major Braun auf nachstehende Batterien, als: 1 6pfdge Probe-Batterie aus Breslau, 1 6pfdge leichte Batterie aus Glatz, incl. 1 Haubitze aus Breslau, 1 6pfdge leichte Batterie aus Neisse, 2 6pfdge schwere Batterien aus Neisse, 1 7pfdge Haubitzbatterie aus Neisse Rücksicht genommen werden können.

Die Munition für die Batterien soll in den Festungen, wo die Geschütze sind, niedergelegt, die Laffeten wo es nöthig ist reparirt, und zu der Munition Kasten gemacht werden, damit sie auf Bauerwagen transportirt werden kann.

Ew. K. H. verfehlen wir nicht hiervon ehrerbietigste Anzeige zu machen

mit dem Hinzufügen, daß nach der neuerdings ergangenen höhern Bestimmungen nun auch noch die letzte 6pfdge Reservebatterie in Colberg bespannt werden soll. Wir haben dem Major v. Holtzendorff, dem das Formationsgeschäft der Artillerie in Pommern und die Leitung der Einrichtung von noch mehreren Batterien und Kolonnen, so wie deren Bespannung übertragen ist, die hierauf Bezug habenden nöthigen Eröffnungen gemacht und ihm in Ansehung der früher bestimmten Bespannung von 2 Fuß-, 2 reitenden Batterien und 2 Park-Kolonnen auf dasjenige verwiesen, was wir desfalls bereits an den Major v. Strampff verfügt haben.

Die noch zu bespannende 6pfdge Reserve-Batterie ist zwar eigentlich für reitende Artillerie bestimmt und in dieser Hinsicht ein großer Theil des Zubehörs angeschafft. Da solches jedoch vielleicht nicht zureichend und das Fehlende auch nicht so leicht zu beschaffen sein möchte, so haben wir für den Fall den Major v. Holtzendorff anheimgestellt, diese Batterie zu einer Fußbatterie einzurichten. — Endlich ist eben genannter Major in Folge höherer Bestimmung autorisirt, in Uebereinkunft mit dem Major v. Strampff, so viel leichtes Geschütz, als die Festung Colberg entbehren kann, aus derselben zu entnehmen, in Batterien zu formiren und zu bespannen. Den Major von Strampff haben wir von Allem gehörig unterrichtet und werden wir dem Major v. Holtzendorff auch noch die neuen Mobilmachungspläne für die Park-Kolonnen mitgeben, indem die von den Batterien bereits in Colberg vorhanden sind. Breslau, den 6ten Februar 1813.

86. Die Wittwe des verstorbenen General-Majors v. Pontanus hat mir den Orden ihres Mannes mit einem Schreiben an Ew. Königl. Majestät überreicht, und um meine Verwendung für sie bei Allerhöchstdenenselben nachgesucht. Ich habe die Umstände der Frau durch den Justizrath Stosch untersuchen lassen. Aus dem beigehenden Bericht ergiebt sich, daß die Lage der Wittwe dieses so verdienstvollen, rechtlichen und uneigennützigen Mannes höchst betrübt ist. Der Verstorbene hat der Artillerie sehr wesentliche Dienste geleistet, und zwar durch Einführung einer bessern Ordnung in Verwaltung der Depots und der Mobilmachung, durch Veranlassung der Versuche bei Berlin und Neuenhagen im Jahre 1795, deren Resultate noch gegenwärtig als Norm bei der Artillerie dienen. Aus diesen Gründen wage ich es die Bitte der Wittwe zu unterstützen, daß Ew. Königl. Majestät die Allerhöchste Gnade haben, derselben so lange 500 Thlr. jährlich zahlen zu lassen, bis sie zur Hebung der ihr bestimmten Pension von 500 Thlr. aus der Wittwenkasse kömmt. Breslau, den 10ten Februar 1813.

87. Ich trage dem Allgemeinen Krieges-Departement hierdurch auf, zu verfügen: daß in der Armee die neu angestellten Unteroffiziere keine Stöcke mehr tragen, und wenn zu Felde gegangen wird, sollen auch die Unteroffiziere, welche jetzt noch den Stock tragen, denselben in der Garnison zurücklassen. Ferner verlange Ich von den Brigadiers alle acht Tage eine Tagesliste, woraus zu ersehen, wie weit die Formation der neuen Reserve-Bataillone und die Ergänzung der Stamm-Regimenter und Bataillone gediehen ist; auch muß in diesen Listen bemerkt werden, wie viel von den eingekom-

82. Der Prinz an das Allgem. Kriegs-Depart.: Da 2 Stück 12pfdge Kanonen nicht viel leisten können und die 7pfdge Haubitze ein sehr unsicheres Geschütz ist, so bin Ich mit dem General von Scharnhorst darin übereingekommen, statt der 2 Stück 7pfdgen Haubitzen, bei der zu bespannenden halben 12pfdgen Batterie 2 Stück 12pfdge Feldkanonen von dem Dispositions-Geschütz des hiesigen Depots zu nehmen rc. Breslau, den 3ten Februar 1813.

83. Das Allgemeine Kriegs-Departement an den Prinzen: Ew. K. H. ersuchen wir gehorsamst, die 5te und 7te Fußkompagnie der Preuß. Artillerie-Brigade, welche beide auf Veranlassung des Kaisers von Frankreich Majestät, die letzte Kampagne bei der großen Französischen Armee mitgemacht haben, in der Art wieder formiren zu wollen, daß die von einer jeden dieser beiden Kompagnien zurückgelassenen Leute, zu den aus dem Feldzuge zurückgekehrten Ueberresten dieser Kompagnie stoßen, und mit ihnen vereinigt werden, worauf sodann die Komplettirung dieser Kompagnien durch Krümper des übrigen Theils der Brigade geschieht. Demnach haben mithin alle diejenigen Kompagnien, welche Leute der 5ten und 7ten Kompagnie bei sich einstellten, solche an sie wiederum zurückzugeben und dagegen diesen Abgang durch anderweitige Einziehungen zu decken. Breslau, den 4ten Februar 1813.

84. Auszug. Das Allgemeine Kriegs-Departement an die dritte Division desselben: Es ist höhern Orts beschlossen worden: 1) daß, insoweit es die Kommunikation mit Graudenz zuläßt, aus dieser Festung und demnächst auch aus Colberg, so viel leichtes Geschütz entnommen, zu Feldbatterien formirt, bespannt und mit Feldkompagnien besetzt werde, als die genannten Festungen entbehren können; 2) daß der Major Braun von der Artillerie, von dem aus dem Oesterreichischen zum Kauf angebotenen Pulver 100 Ctr. à 44 Thlr. zur Probe kommen lasse, um zuvörderst von der Güte desselben urtheilen zu können, und sich den weiteren Ankauf noch vorzubehalten rc. Breslau, den 5ten Februar 1813.

85. Die 3te Division an den Prinzen: Zufolge einer uns von dem Herrn General v. Scharnhorst unterm 2ten d. M. gemachten Mittheilung sollen auf Sr. Majestät Allerhöchsten Befehl, außer den 12½ mobilen Batterien, noch 6 Batterien zur Disposition in Bereitschaft gesetzt werden, um auch mobil gemacht werden zu können. — Es wird hierbei nach vorläufiger Rücksprache mit dem Major Braun auf nachstehende Batterien, als: 1 6pfdge Probe-Batterie aus Breslau, 1 6pfdge leichte Batterie aus Glatz, incl. 1 Haubitze aus Breslau, 1 6pfdge leichte Batterie aus Neisse, 2 6pfdge schwere Batterien aus Neisse, 1 7pfdge Haubitzbatterie aus Neisse Rücksicht genommen werden können.

Die Munition für die Batterien soll in den Festungen, wo die Geschütze sind, niedergelegt, die Laffeten wo es nöthig ist reparirt, und zu der Munition Kasten gemacht werden, damit sie auf Bauerwagen transportirt werden kann.

Ew. K. H. verfehlen wir nicht hiervon ehrerbietigste Anzeige zu machen

wenn man von dem Gesichtspunkt ausgeht, nur dasjenige zu zahlen, was durchaus nicht anders als für baare Zahlung erhalten werden kann, und alle Gelegenheiten zu benutzen, wo eine successive Zahlung Anwendung findet, so daß es nur nöthig wird, die jetzt zu fertigenden Gegenstände nach und nach in einigen Monaten zu bezahlen ꝛc. Breslau, den 14. Febr. 1813.

90. Der Prinz an den vortragenden General-Adjutanten v. Thile: Es hat Mir sehr leid gethan, daß Mich Ew. Hochw. heute nicht getroffen haben, weil Ich gern über Manches mit Ihnen persönlich gesprochen hätte. In Rücksicht der von Mir gemachten Vorschläge, den Oberst Decker betreffend, muß Ich Mich ganz auf den vom 5ten d. M. beziehen, worin Ich gebeten habe, demselben das Kommando über die in Schlesien zurückbleibenden Artillerie-Kompagnien anzuvertrauen, ihm aber zugleich, da er mit vieler Auszeichnung und beinahe 50 Jahre gedient, auch einer der ältesten Obersten ist, den Charakter als General zu verleihen, wie Ich schon in Meinem Vorschlag vom 18ten Januar gebeten habe. — Der General v. Scharnhorst ist jedoch nicht der Meinung, ihn zum Artilleur der Festung Neisse zu ernennen, sondern wünscht, daß der Major Jakobi in diesem Posten bleibe, ihm aber, da es ihm einigermaßen an körperlicher Thätigkeit und physischen Kräften fehlt, den Kapitain Wörmann beizugeben, welcher ihn, als ein sehr kenntnißreicher und noch sehr thätiger Mann bei seinen Geschäften beistehen soll. Dieser Meinung des Generals von Scharnhorst trete Ich sehr gern bei, und bitte Ew. ꝛc. daher, Ihren Vortrag danach bei Sr. Majestät dem Könige machen zu wollen.

Die provisorische Anstellung des Rittmeisters Burstini bei der Artillerie wird Mir recht angenehm sein, da Ich ihn nur von einer guten Seite kenne und glaube, daß er sich sehr gut zum Kommando einer Krümper-Kompagnie eignen wird. Zugleich ersuche Ich Sie, so viel Ihnen möglich ist dazu beizutragen, daß Ich recht bald über Meinen, Sr. Majestät dem Könige schon unterm 8ten d. M. gemachten Antrag wegen Errichtung eines Regiments, bestimmte Antwort erhalte. Es ist heute schon der 18te, und wenn noch einige Tage bis zur Entscheidung vergehen, so bin Ich nicht mehr im Stande Meine Versprechungen zu halten, weil dann der günstigste Zeitpunkt verstrichen ist. Breslau, den 18ten Februar 1813.

91. Da nach Euer Hoheit Bericht vom 16ten d. Mts. nicht möglich ist, zu der erforderlichen Verstärkung des Offizier-Corps der Artillerie lauter solche Leute in Vorschlag zu bringen, welche alle die Kenntnisse besitzen, die mit Recht von einem Artillerie-Offizier verlangt werden können; so gebe Ich nach, daß dieselben auch diejenigen Portepee-Fähnriche, die in der Prüfung zum Portepee-Fähnrich in den Hauptgegenständen bestanden sind, imgleichen solche Feuerwerker, welche so wie die Portepee-Fähnriche bei den Wahlen der Offiziere die mehrsten Stimmen erhalten, zu Offizieren vorschlagen dürfen. Es würde aber bei anhaltendem Kriege zu lange dauern, wenn die Anciennität derer, die jetzt ohne Prüfung zu Offiziers befördert werden, erst ein Jahr nach hergestelltem Frieden auf den Grund einer Prüfung bestimmt werden sollte; Ich setze also fest, daß das Verhalten dieser Offiziere sehr genau

beobachtet werden soll und fordere Ew. Hoheit auf: über dasselbe vier Monate nach ausgebrochenem Kriege Mir einen gutachtlichen Bericht zu erstatten, worauf Ich dann das Weitere dieserhalb beschließen werde. Unter dieser Bedingung befördere Ich nun hierdurch bei der Brandenburgischen Brigade die Portepee-Fähnriche Lehmann, v. Roehl, v. Klausewitz, Blankenburg I., Gervais, Neuscheller, v. Linger und Thilow, so wie die Oberfeuerwerker Mollard, Remschell und Schultz. Auch aggregire Ich vorgeschlagenermaßen den Stabskapitain v. Herrn und die Lieutenants von Wangenheim und Heitz bei der Artillerie. Breslau, d. 18. Febr. 1813.

92. Da gegenwärtig in Schlesien von der Brandenburgischen und Schlesischen Artillerie-Brigade 15½ Batterien zu bespannen befohlen ist und es nicht gut möglich, daß ein Stabsoffizier der Artillerie mehr als 4 Batterien unter seiner Aufsicht haben kann, so fehlen hier noch 2 Stabsoffiziere, um deren Ernennung ich Ew. K. Maj. allerunterthänigst bitte. Allerhöchstdieselben werden diese Vermehrung der Stabsoffiziere bei der Artillerie um so billiger finden, da durch Formation der 28 Krümper-Kompagnien sich die Zahl der Offiziere um 84 vermehrt hat. Diese Stabsoffiziere würden in der Folge, wenn Ew. K. Maj. es nicht anders zu befehlen geruhen, wieder eingehen. — Da die Preußische Brigade schon 2 überzählige Majors hat, die Brandenburgische und Schlesische aber nur jede einen, so schlage ich Ew. K. Majestät allerunterthänigst zu Majors vor: von der Brandenburgischen Brigade den Kapitain Lehmann und von der Schlesischen Brigade den Kapitain Liebe.

Der Kapitain Lehmann ist nach dem Kapitain N. N., der, wie ich Ew. K. Maj. schon unterm 17ten Juli 1811 allerunterth. gemeldet, sich nicht zu einer Beförderung eignet, der älteste Kapitain in der Brigade, ist ein moralisch guter Mann, der sehr viel Thätigkeit und gute Kenntnisse hat. Der Kapit. Liebe ist zwar nicht der älteste, aber er ist ein in jeder Hinsicht ausgezeichneter Offizier, der sich besonders während der Belagerung von Danzig ausgezeichnet und den Verdienstorden erhalten hat; seine Vorderleute eignen sich nicht zu Stabsoffizieren der Artillerie. — Der Kapitain N. N. ist schon ziemlich alt, leidet sehr an der Gicht und hat nicht besondere Kenntnisse. Der Kapit. N. N. hat zwar in Danzig den Orden erhalten, aber verdankt dies mehr einem Zufall als seinem Verdienst, indem eine Kugel vom Stolzenberg, wo er kommandirte, ein feindliches Magazin in Brand steckte. Er zeigt so wenig Brauchbarkeit im Dienst, daß ich ihm das Kommando in Silberberg habe nehmen und einem andern übertragen müssen. Der Kapit. N. N. ist ein moralisch guter Mann, der aber weder besondere Kenntnisse noch Gelegenheit gehabt hat sich auszuzeichnen, um eine besondere Beförderung zu verdienen; überdies ist er schon alt.

Ferner bitte ich Ew. K. Majestät allerunterthänigst, folgende Offiziere zur Dienstleistung bei der Artillerie zu aggregiren; ich habe mich nach ihrer physischen und moralischen Brauchbarkeit erkundigt und die besten Zeugnisse erhalten: Prem.-Lieut. Müller von der ehemaligen Festungs-Artillerie, Lieut. Fritze, jetzt Rentmeister in Glatz, Lieut. Petzold, Lieut. Runge, Lieut. Kliehm, Lieut. Schultze, die sämmtlich früherhin bei der Artillerie gedient

haben. Endlich bitte ich Ew. K. Maj. allerunterthänigst, den jetzt aggregirten Lieutenant Heitz, in der Schlesischen Brigade, der es sehr an Offizieren fehlt, einzurangiren. Er ist ein sehr brauchbarer Offizier, der sich besonders während der Belagerung von Breslau ausgezeichnet hat, wie beifolgendes Zeugniß des Majors Fiebig II. beweiset. Breslau, den 23sten Februar 1813.

93. Durch den Tod des Generals von Pontanus ist die Stelle eines Präses der Artillerie-Prüfungs-Kommission erledigt worden; da nun diese Kommission, welche bestimmt ist, die wichtigsten Gegenstände der Artillerie zu prüfen und über Erfindungen und Verbesserungen ihr Gutachten abzugeben, oder die Mittel zu nöthigen und zweckmäßigen Abänderungen angeben muß, nicht gut eingehen kann, einmal weil die Ansichten mehrerer erfahrenen Männer sicherer als das Urtheil eines Einzigen, und zweitens weil ich unmöglich schon alle kleine Details so genau kennen kann, um diese Hülfe entbehren zu können, so schlage ich Ew. K. Majestät im Einverständniß mit dem General v. Scharnhorst, den Oberst v. Oppen zum Präses dieser Kommission allerunterthänigst vor. Der Oberst v. Oppen hat neben einer fast 50jährigen Dienstführung sehr gute Kenntnisse und hat sich durch sein Benehmen in Danzig besonders ausgezeichnet, so daß er sich ganz zu dieser Stelle eignet. Ich bitte demnach Ew. K. Maj. allerunterthänigst, den rc. v. Oppen als General-Major aus dem aktiven Dienst zu entlassen, ihm die Pension als Oberst gnädigst zu bewilligen nnd ihm die Zulage von 1500 Thlr., welche der General v. Pontanus gehabt, huldreichst zu verleihen. Da der rc. v. Oppen sich gegenwärtig mit allen Verhältnissen von Graudenz bekannt gemacht hat, so würde es von Nutzen sein, wenn er für jetzt noch da bliebe. In die Stelle des Oberst v. Oppen schlage ich Ew. K. Maj. allerunterthänigst den Major v. Schmidt, gegenwärtig Kommandeur der mobilen Artillerie in Preußen, zum Brigadier der Preußischen Brigade vor. Derselbe hat bei allen Gelegenheiten nicht nur sehr viel Muth und Entschlossenheit bewiesen, sondern durch seine überdachten Maßregeln, so wie durch seine große Thätigkeit und Pünktlichkeit, sich die vollkommene Zufriedenheit des General Grawert sowohl, als des Generals v. York erworben. Ich fühle mich ganz außer Stand, Ew. K. Maj. einen würdigern vorzuschlagen und bin überzeugt, daß dieser Beweis von Ew. K. Maj. allerhöchsten Gnade allen Kommandeurs der Artillerie ein mächtiger Sporn sein wird, ihre Pflichten mit eben der Anstrengung zu erfüllen.

Im Fall Ew. K. Maj. meine allerunterthänigsten Vorschläge in Hinsicht der Kapitains Lehmann und Liebe zu Majors gnädigst bewilligen, wage ich es, um keine Zeit zu verlieren, Allerhöchstdenenselben in der Stelle des Kapitain Liebe den Kapit. König von der Brandenburgischen Brigade zum Artillerie-Offizier der Festung Glatz vorzuschlagen. Der Inspekteur der Festungen, General v. Scharnhorst, ist mit diesem meinen allerunterthänigsten Vorschlag sehr zufrieden.

Von der 5ten Kompagnie des Regiments Garde zu Fuß hat sich der Grenadier Joh. Friedr. Kornetzki bei mir gemeldet und gebeten, seinen Uebertritt zur Artillerie allerunterth. nachzusuchen. Da das beigehende Attest

der Kompagnie sehr zu seinem Vortheil spricht, so bitte ich Ew. K. Majestät allerunterthänigst, das Gesuch des ꝛc. Kornetzki gnädigst zu bewilligen. Breslau, den 25sten Februar 1813.

94. Der Major v. Schöler an den General v. Scharnhorst: Se. Majestät der König von Preußen haben unterm 9ten d. Mts. befohlen, daß der Russisch-Kaiserlichen Armee die von dem General Oppermann verlangten Geschütze, Munition und Artilleristen zur Belagerung von Thorn aus der Festung Graudenz, so viel als zulässig ist, um diese Festung nicht zu sehr zu entblößen, verabreicht und der dadurch entstehende Abgang aus Pillau ersetzt, hiernächst aber für die Erstattung des verabreichten Pulvers aus Riga nach Pillau gesorgt werden soll. Zur Ausführung dieses Geschäfts ist der Artillerie-Major Streit bestimmt, welcher daher sogleich den Befehl erhalten hat, folgende Geschütze und Munition, als: 6 Stück 24pfdge Kanonen mit ordinairen Laffeten, 16 Stck. schwere 12pfdge Kanonen mit brauchbaren Laffeten, 10 Stck. 10pfdge eiserne Mortiere mit Klötzen, 6 Stck. 50pfdge Mortiere mit Klötzen; ferner 3000 Stck. 24pfd. Kugeln, nämlich auf jedes Kanon 500 Stck., 9600 Stck. 12pfd. Kugeln, nämlich auf jedes Kanon 600 Stck. 6000 Stck. 10pfd. Bomben, nämlich auf jeden Mortier 600 Stck., 1500 Stck 50pfd. Bomben, nämlich auf jeden Mortier 250 Stck., und endlich 758 Ctnr. Pulver, auf jeden 24pfd. Kugelschuß 8 Pfd., auf die 12pfd. zur Hälfte 4 und zur Hälfte 2 Pfd., auf jeden 10pfd. Wurf 2½ Pfd., auf 1500 50pfd. Wurf überhaupt 8500 Pfd. Pulver, und bei allen ein Zehntheil zum Vorrath gerechnet, außerdem aber noch den nöthigen Vorrath Laffeten und Klötze, desgleichen für jedes Geschütz eine hinreichende Bettung, so wie auch das unentbehrliche Geschützzubehör, Zündungen und sonstige Erfordernisse aus den Beständen der Festung Graudenz auszuwählen, in Bereitschaft zu setzen und dem zur Uebernahme bevollmächtigten Russisch-Kaiserlichen Offizier ohne allen Verzug in dem bestmöglichsten Zustande zu überliefern.

Da nach der von dem General Oppermann übergegebenen Nachweisung bei Tilsit, Labiau und an mehreren andern Orten 36,519 Stck. 12pfd. und 16,718 Stck. 24pfd. Kugeln, ferner 2441 Stck. 50pfd. Bomben, 1263 Stck. 30pfd. Bomben, 5492 Stck. 25pfd. Bomben, 4888 Stck. 10pfd. Bomben und 5998 Stck. 7pfd. Granaten vorgefunden worden sind, so ist dem Artilleriedepot zu Pillau bekannt gemacht, daß von den Kugeln das, was zum Ersatz verlangt wird, die hohle Munition aber, wovon man Russischer Seits keinen Gebrauch machen kann, sämmtlich hergegeben werden soll, und ist die Kommandantur angewiesen, nach eingezogener näherer Erkundigung hierüber, in Uebereinkunft mit dem Artilleriedepot, den Transport und die Ablieferung nach Pillau einzuleiten. Breslau, den 12ten März 1813.

95. Den verabschiedeten Sekonde-Lieutenant Woltersdorf aggregire Ich mit vollem Gehalte bei dem Corps. Hiernächst genehmige Ich, daß während Ew. Hoheit Abwesenheit bei der Armee die Rapporte Urlaubs- und Heirathsgesuche, auch die kriegsrechtlichen Erkenntnisse ꝛc. der immobilen Artillerie durch den Obersten Decker, alle Beförderungsvorschläge, Anstellungsgesuche, neue Einrichtungen und alle bedeutende Gegenstände aber durch Ew.

Hoheit eingereicht werden. Den im Jahre 1807 verabschiedeten Lieutenant Briesen aggregire Ich bei dem Corps mit vollem Gehalte. Ihre Bemerkung über die Nothwendigkeit, die Befehle der kommandirenden Generale und der Brigade-Chefs durch den Stabsoffizier der Artillerie eines Armee-Corps an die Batterien zu erlassen, soll berücksichtigt werden. Breslau, den 17. März 1813.

96. Der Prinz an die Generale v. Blücher und v. York: Jede Batterie ist in Hinsicht ihrer Dienstverhältnisse eben so wie ein einzelnes Bataillon, oder wie eine Schwadron zu betrachten. Sie muß demnach, zur Erhaltung ihrer innern Verfassung, unter der besondern Aufsicht eines Artillerie-Stabsoffiziers stehen. Mehrere Batterien formiren eine Artillerie-Brigade, die von einem Artillerie-Stabsoffizier, der Brigade-Kommandeur heißt, befehligt wird. Dieser besorgt das Personelle und Materielle der Artillerie, und erhält darüber die Rapporte von den Batterien. Sobald eine Artillerie-Brigade mit andern Truppen zusammenstößt, um gemeinschaftlich gegen den Feind zu marschiren und zu fechten, so steht eine solche Brigade, was die Marsch- und Gefechtsorders betrifft, unter dem unmittelbaren Befehl des Truppen-Brigadiers, welcher von dem Artillerie-Stabsoffizier eine Tagesliste über das Personelle der Batterien fordern kann. Der Truppen-Brigadier läßt dann seine Befehle, welche sich auf den Marsch, oder das Gefecht, auf die Verpflegung oder die Quartiere beziehen, den Batterien durch den Artillerie-Stabsoffizier bekannt machen. Dieser hat beim Marsch nur die Aufsicht auf den innern Dienst und beim Gefecht auf den zweckmäßigen Gebrauch der Batterien. — Nur durch den Artillerie-Stabsoffizier können die Batterien erfahren, was sie für Befehle auszuführen haben; außer in sehr dringenden Fällen, wo es sich von selbst versteht, daß dergleichen Marsch- oder Gefechtsorders den Batterien auf dem kürzesten Wege unmittelbar zugesandt werden; wovon diese bei erster schicklicher Gelegenheit ihrem Stabsoffizier rapportiren müssen. — Die Chefs oder Kommandeure der Infanterie- und Kavallerie-Regimenter stehen folglich mit den Artillerie-Brigaden in keiner weiteren Dienstverbindung, als daß sie auf Märschen die ihnen angewiesenen Batterien decken, und in den Quartieren auf sie die nöthige Rücksicht wegen der Quartiere zu nehmen haben. — Im Fall eine einzelne Batterie mit andern Truppen einer Brigade detaschirt wird, so vertritt der diese gesammte Truppen kommandirende Stabsoffizier die Stelle des Truppen-Brigadiers und die Batterie ist verpflichtet allen seinen Befehlen, die sich auf Verpflegung, Marsch, Quartier oder Gefecht beziehen, Folge zu leisten. — In Hinsicht auf die Unterhaltung des Personellen und Materiellen der Artillerie bleibt die Batterie unter ihrem Artillerie-Stabsoffizier. Alle Artillerie-Brigaden eines Armee-Corps stehen unter einem Artillerie-Brigadechef, an den die Stabsoffiziere rapportiren, und der dem kommandirenden General seinen Rapport abstattet, so oft derselbe es befiehlt. Breslau, den 17ten März 1813.

97. In Rücksicht der in Ew. Hoheit Schreiben vom 7ten d. Mts. angeführten Umstände will Ich Ihnen gestatten, sich einen Artillerie-Offizier zu

wählen, der während des Krieges die Geschäfte eines dritten Adjutanten bei Ihnen verrichtet. Diesen werden Sie sodann dem Allgemeinen Kriegs-Departement namhaft zu machen haben, damit wegen seiner Mobilmachung das Nöthige verfügt werden möge. Der noch gewünschte 4spännige Wagen kann dagegen Ew. Hoheit nach den bestehenden Prinzipien nicht bewilligt werden. Breslau, den 18ten März 1813.

98. Auf Ew. Hoheit Antrag vom 16ten d. Mts. genehmige Ich hierdurch, daß den kommandirenden Stabsoffizieren der Artillerie, den Majoren v. Holtzendorff, Braun und v. Schmidt, der zweite Adjutant zugetheilt werden kann, und habe verfügt, daß der Etat für diese Adjutanten angewiesen werden soll. Ew. Hoheit mache Ich zugleich bekannt: daß Ich den in Spandau gestandenen Zeuglieutenant Schmitt zum Zeugkapitain ernannt habe, und mögen Sie ihn davon benachrichtigen lassen. Breslau, den 18ten März 1813.

99. Der Major v. Lützow hat mir den Wunsch geäußert, bei seinem Frei-Corps auch 1 Haubitze und 3 Stück 3pfd. Kanonen zu haben. Da ich überzeugt bin, daß eine Zusammensetzung von allen Waffen sehr vortheilhaft ist, so habe ich dieserhalb mit dem in der Waffenfabrikation in Schlesien sehr bekannten Major Braun gesprochen und von ihm die Versicherung erhalten, daß die aus den Schlesischen Festungen zu entnehmenden 4 Geschütze durch eiserne 6pfünder, die in 14 Tagen gegossen werden können, leicht zu ersetzen wären. — Der Major v. Lützow wünscht zum Kommandeur dieser Artillerie den Lieutenant Reuter der Fuß-Garde-Artillerie, der ihm die erste Idee zu einer solchen leichten Artillerie-Abtheilung mitgetheilt, zu haben. Der Lieutenant Reuter ist ein tüchtiger Soldat, der wegen seines Wohlverhaltens in Graudenz den Verdienstorden erhalten hat. Im Fall Ew. K. Maj. ihm den Lieutenant Reuter nicht bewilligen wollen, so bittet er allerunterthänigst, ihm den Lieut. Fritze, der früher bei der Schlesischen Brigade stand und seit Kurzem aggregirt ist, huldreichst zu bewilligen. Breslau, den 19ten März 1813.

100. Das Allgem. Kriegs-Departement an den Prinzen: Wenn Ew. Königl. Hoheit in Hochdero geneigten Zuschrift vom 14ten d. auf nähere Feststellung des Wirkungskreises des kommandirenden Generals der gesammten Artillerie bei den mobilen Truppen-Corps angetragen haben, so verfehlen wir nicht, Hochdenenselben nach der mit Sr. Excellenz, dem General-Lieutenant v. Scharnhorst darüber genommenen Rücksprache ganz ergebenst zu erwiedern: 1) daß der kommandirende General der Artillerie von allen Batterien sämmtlicher Truppen-Corps beständig die Rapporte zu erhalten hat, nächst demselben aber auch das unterzeichnete Departement. 2) Alle persönliche Angelegenheiten, als Avancements, Anstellungen und dergleichen müssen ohnehin von Ew. K. H., als dem Chef der Artillerie, ausgehen, daher an Hochdieselben über diese Angelegenheiten auch von sämmtlicher Artillerie fortdauernd die desfallsigen Eingaben gerichtet werden, um sie auf dem vorgeschriebenen Wege an Se. Majestät den König gelangen zu lassen. 3) Dem kommandirenden General der Artillerie muß

ferner von dem Vorrath, sowohl der Geschütz- als Taschen-Munition bei sämmtlichen Corps eine allgemeine, bei demjenigen Armee-Corps aber, bei welchem derselbe sich befindet, eine specielle Uebersicht fortdauernd eingereicht werden. 4) Der kommandirende General der Artillerie hat nächstdem von den Orten, wo die Ersatz-Munition ist, und von der überall vorhandenen Quantität die nöthige Kenntniß derselben zu erhalten. Für dasjenige Corps, bei welchem sich der kommandirende General der Artillerie selbst befindet, kann derselbe die erforderliche Ersatz-Munition auch selbst von dem unterzeichneten Departement fordern. Für die übrigen Corps geschieht dies jedoch von den bei selbigen stehenden kommandirenden Offizieren der Artillerie unmittelbar, dem kommandirenden General der Artillerie steht es aber zu, diese darauf aufmerksam zu machen. — Ew. Königl. Hoheit stellen wir hiernach ehrerbietigst anheim, den betreffenden Artillerie-Offizieren Dero Befehle geneigtest ertheilen und zugleich dem kommandirenden General davon Kenntniß geben zu wollen. Breslau, den 19ten März 1813.

101. Der Fürst Wolkonsky an den General v. Scharnhorst: Ich bringe Ew. Excellenz meinen innigsten Dank für die getroffenen Maaßregeln, um die Blockade von Thorn zu befördern, wie ich es aus Ihrem Schreiben vom 26sten März ersehen habe. Ich erhalte so eben einen Bericht vom Artillerie-General Jermoloff, daß aus der Zahl von den Franzosen abgenommener Ammunition sich jetzt befinden in Tilsit 1000 Bomben von 10½ Zoll, in Labiau und der umliegenden Gegend 1441 Bomben von 10½ Zoll, 1263 von 9 Zoll, 5492 von 8½ Zoll, 4888 von 6¼ Zoll, und in Königsberg 4470 Bomben von 6¼ Zoll, welche ich Ew. Excellenz zur völligen Disposition hiermit anbiete. Kalisch, den 20sten März 1813.

102. Scharnhorst an den Prinzen: Der Hauptmann Schneider beim Kadetten-Corps in Berlin hat mich ersucht, seine Anstellung bei dem unter Ew. Königl. Hoheit Befehl stehenden Artillerie-Corps von Sr. Majestät dem Könige zu erbitten. Da mir nun der Hauptmann Schneider immer als ein guter Artillerie-Offizier bekannt ist, so habe desselben Gesuch dem Major v. Thile zum Vortrage bei Sr. Maj. dem Könige anheim gegeben, und ersuche Ew. K. Hoheit unterthänigst, in sofern die Allerhöchste Genehmigung erfolgte, den rc. Schneider sodann hochgeneigtest zu plaziren.

Auch erlaube ich es mir hier, Ew. K. Hoheit Aufmerksamkeit und Gnade den im Corps des General-Lieutenants v. York bei der reitenden Batterie Nr. 2 stehenden Lieutenant Freitag angelegentlichst zu empfehlen und werde mich sehr verpflichtet glauben, wenn Ew. K. Hoheit Sich geneigt finden sollten, das Avancement dieses so talentvollen als diensteifrigen Mannes gelegentlich zu berücksichtigen. Breslau, den 24. März 1813.

103. Der Major v. Schmidt an den Prinzen: Ew. K. Hoheit haben die hohe Gnade gehabt, in einem Schreiben d. d. 3ten und präs. den 20sten März den Geist zu beleuchten, welchen Höchstdieselben bei der Ew. K. Hoheit hohen Befehlen untergeordneten Artillerie verbreitet zu wissen wünschen. — Ich habe die Offiziere meines Kommandos mit demselben bekannt gemacht. Wäre der gute Wille und der feste Entschluß derselben, alle physischen und

moralischen Kräfte in Auffassung eines Gedankens zu vereinigen, den des Erringens der National-Unabhängigkeit, noch einer Vergrößerung fähig, so würde diese gewiß durch Ew. K. Hoheit gnädigsten Aufruf bewirkt worden sein. Ich fühle mich glücklich, das Organ so vieler in dieser Hinsicht gleichdenkender Individuen zu sein, bei welchen der Wunsch, durch die strengste Pflichterfüllung wohlthätig wirkenden Theil an dem wichtigen heiligen Werk zu nehmen, sich auf eine nicht minder ehrenvolle und bestimmte Art ausspricht, als dies von den übrigen Ständen des Staats und Theilen des Heeres geschieht rc. Berlin, den 28sten März 1813.

104. Der Prinz an das Allgem. Kriegs-Departement. Da der kommandirende General v. Blücher seinen Befehl erneuert hat, wegen Anlegung eines Reserve-Munitions-Depots an der Elbe, und Ich auf Meinen Vorschlag vom 22sten v. M. noch keine Antwort erhalten habe, es aber nicht möglich, daß etwas geschehen kann, wenn keine Artilleristen da sind, so muß Ich nochmals darauf antragen, daß schleunigst eine Artillerie-Kompagnie hergeschickt wird. Da nun schon so viel Zeit verstrichen ist, so wird es nöthig, diese Kompagnie mit Vorspann auf Dresden zu dirigiren. Indem Ich diesen neuen Antrag bei einem Hochl. Allgem. Kriegs-Depart. mache, entsage Ich Mich aller Verantwortlichkeit, wenn derselbe nicht aufs schleunigste ausgeführt wird, und Nachtheile sich daraus erzeugen. Es scheint, daß es am zweckmäßigsten sein würde, wenn man eine Marschkompagnie aus allen immobilen Kompagnien formirte, denn die Krümper-Kompagnien haben über 100 Mann Rekruten, und sind wahrscheinlich noch nicht alle vollzählig. Hauptquartier Dresden, d. 1. April 1813.

105. Aus den aus Schlesien eingegangenen Berichten geht hervor, daß die Gesundheit des Generals v. Oppen sehr gelitten, so daß ich fürchte, daß der Allerhöchste Dienst darunter leiden möchte, wenn man denselben länger als Artillerie-Offizier der Festung in Graudenz ließe. Da ich nun überdies überzeugt bin, daß der General v. Oppen es sehr gern sehen wird, wenn er von diesem Dienst entbunden wird, so bitte ich Ew. Königl. Maj. allerunterthänigst zu genehmigen, daß derselbe nach Neisse abgehe und das Präsidium bei der Prüfungs-Kommission daselbst übernehme. In seine Stelle schlage ich Ew. K. Maj. allerunterthänigst den Major Streit zum Artillerie-Offizier der Festung Graudenz vor. Ich bin überzeugt, daß dieser brave und kenntnißreiche Offizier allen Anforderungen in dieser Stelle vollkommen entsprechen wird. — Von der Schlesischen Brigade hat der Premier-Lieutenant v. Anders, dem das Kommando der 6psd. Fußbatterie Nr. 15 übertragen ist, sich erboten, während des Feldzuges von der ihm bestimmten Feldzulage monatlich 10 Thlr. dem Staat zum Opfer zu bringen. Ich halte mich verpflichtet, Ew. K. Maj. diesen rein patriotischen Zug allerunterthänigst zu melden. — Zur Dienstleistung haben sich noch gemeldet: die Stabskapitains v. Faber, Schneider, beim Kadetten-Corps, und Wittich, und die Lieutenants Trillitsch, Veit und Voigt. Sie haben alle sechs früher bei der Artillerie und im Kriege gut gedient, daher bitte ich Ew. Königl. Maj. unterthänigst, sie zu aggregiren. Dresden, den 1sten April 1813.

106. Ew. Königl. Majestät melde ich allerunterthänigst, daß laut der beiliegenden Anzeige des Hauptmann v. Mahttessen, der Major Streit von der Preußischen Brigade den 21sten v. M. plötzlich gestorben ist. Durch diesen Todesfall hat die Artillerie einen ihrer geschicktesten Offiziere verloren, und ist dadurch zugleich bei der Preußischen Brigade eine Kompagnie erledigt worden. Ich bitte daher Ew. K. Maj. allerunterthänigst, meinen zweiten Adjutanten, den Stabskapitain Stieler zum Prem.-Kapitain und Kompagnie-Chef in dieser Brigade allergnädigst ernennen zu wollen. Derselbe hat immer in der Preußischen Brigade gestanden und ist nach seinem Range, den er in dieser gehabt hat, ehe ihn Ew. Königl. Majestät mir zum Adjutanten zu bewilligen geruheten, jetzt der älteste Stabskapitain. Da er in dem mit ihm früher schon angestellten Examen gute Kenntnisse gezeigt, sich immer und vorzüglich bei seinen verschiedenen Anstellungen als Brigade-Adjutant der Preußischen Brigade, beim Allg. Kriegs-Depart. und zuletzt als Adjutant bei mir, als ein brauchbarer Artillerie-Offizier gezeigt hat, seine letztere Anstellung auch mit gar keinem Vortheil im Avancement für ihn verbunden war, so würde die Nichtgenehmigung meines allerunterthänigsten Vorschlags eine unverdiente Zurücksetzung für ihn sein, und bitte ich daher Ew. K. Majestät ehrerbietigst, denselben allergnädigst genehmigen zu wollen. Die jetzigen Verhältnisse würden es jedoch wünschenswerth und nothwendig machen, daß er vor der Hand in seinem Verhältniß als Adjutant bei mir bliebe, welches auch um so eher angehen wird, da ein anderer Offizier sehr wohl das Kommando der ihm zuzutheilenden Kompagnie übernehmen und er als von der Preußischen Brigade zu mir kommandirt geführt werden kann. Hauptquartier Penig, den 5ten April 1813.

107. Auf den beikommenden Bericht des General-Lieutenants von Scharnhorst, will Ich der Russischen Armee, außer den zur Belagerung von Thorn bereits zugestandenen Streitmitteln, noch 279 Ctr. Pulver, welche aus Rußland nach Pillau ersetzt werden sollen, 4 Stück 10pfdge Haubitzen, 3000 Stück 10pfdg. Granaten und 2200 Stück 24pfdg. Kugeln aus Graudenz bewilligen, habe die dortige Kommandantur angewiesen, diese Bedürfnisse auf Verlangen verabreichen zu lassen, und trage dem Allgemeinen Kriegs-Departement auf, das weiter Nöthige in der Sache zu verfügen, auch dafür zu sorgen, daß der Ersatz des Pulvers aus Rußland nach Pillau, und der 10pfdgen Granaten aus den Vorräthen in Labiau und Grafenhof bald erfolge. Breslau, den 6ten April 1813.

108. Der Prinz an die Brigadiers der Artillerie: Ich habe bemerkt, daß bei einigen Batterien die Röhre förmlich blank geputzt waren. Sie müssen stets von Schmutz rein gehalten, aber nie förmlich geputzt werden. Die Leute werden unnützer Weise dadurch gequält und es blendet beim Richten. Eben so habe Ich bemerkt, daß einige Protzen eine bedeutende Vorderlast haben. Ich ersuche Ew. Wohlg. streng darauf zu sehen, daß da wo dies der Fall, entweder durch Versetzung der Kartätschen, oder auf irgend eine andere Art, abgeholfen werde, damit den Pferden die Arbeit erleichtert wird. Hauptquartier Penig, den 6ten April 1813.

109. Aus der von Ew. Königl. Majestät unterm 17ten d. M. allergnädigst erlassenen Kabinets-Ordre, mittelst welcher Allerhöchstdieselben den Hauptmann Heuser zum Park-Direktor beim Belagerungs-Corps von Glogau zu ernennen geruht haben, muß ich schließen, daß eine förmliche Belagerung dieses Platzes beschlossen worden, wozu wahrscheinlich die Geschütze aus den Schlesischen Festungen genommen werden sollen. Der Major v. Blumenstein, welchem beim Corps des General v. Schuler die Verrichtungen eines Chefs des Generalstabes, des Ingenieurwesens und der Artillerie obliegen, ist dann nicht hinreichend, auch die Details der Artillerie zu besorgen. Ich weiß zwar noch nicht, wie viel Artillerie zu diesem Zweck erforderlich sein wird, da mir die Anzahl der dazu bestimmten Geschütze noch nicht bekannt ist, indessen werden immer wenigstens zwei höhere Offiziere erforderlich sein, die unter dem Major v. Blumenstein die Details als Stabsoffiziere leiten. Hierzu eignen sich nach meiner besten Ueberzeugung von den disponibel vorhandenen Offizieren der Artillerie vorzüglich der Major v. Heidenreich und der Hauptmann Wörmann jedoch nur in seinem jetzigen Range, aber mit dem vollen Gehalte. Der erstere besitzt alle zu diesem Posten erforderliche Thätigkeit, so wie die nöthigen Kenntnisse und Erfahrung, welche er sich durch eine lange Dienstzeit überhaupt, vorzüglich aber durch die Belagerung von Mainz und die Vertheidigung von Graudenz, bei denen er sich befunden, erworben hat; bei der letzteren hat er den Verdienstorden erhalten. Der Kapitain Wörmann ist ein vorzüglich kenntnißreicher, talentvoller und sehr diensteifriger braver Offizier. Ich bitte Ew. Königliche Majestät daher allerunterthänigst, genehmigen zu wollen, daß diese beiden Offiziere zu diesem Zweck zu seiner Zeit nach Glogau gesandt werden dürfen. Der Major Heidenreich hat einstweilen das Kommando der Artillerie in Glatz geführt, und der Hauptmann Wörmann war dem Major Jacobi in Neisse als Gehülfe bei dem Geschäft als Artillerie-Offizier der Festung beigegeben und kommandirte zugleich eine Krümper-Kompagnie; an ihren Stellen würde ich dann andere Offiziere zu diesen Geschäften kommandiren. Im Genehmigungsfalle bitte ich dann Ew. Königl. Majestät allerunterthänigst, zur Beschleunigung der Sache dem Obersten Decker die desfallsigen Befehle allergnädigst unmittelbar zuzusenden und mich nur davon benachrichtigen zu wollen.

Zugleich bitte ich Ew. Königl. Majestät allerunterthänigst, die bei der Artillerie früher gestandenen Kapitains Homeyer, Düringshofen und Haak bei der Artillerie allergnädigst aggregiren zu wollen. Der erste ist mir persönlich genau bekannt und ein in aller Hinsicht ausgezeichneter Offizier. Der Hauptmann Düringshofen hat auch immer gut gedient und ein sehr gutes Lob hinterlassen, so wie der General v. Oppen auch dem Hauptmann Haak das beste Zeugniß giebt. Altenburg, den 21sten April 1813.

110. Der Staatskanzler v. Hardenberg an den General v. Hake: Des Königs Majestät haben auf den Antrag des Fürsten Kutusoff zu genehmigen geruht, daß für den Fall, daß das in Thorn eroberte Belagerungs-Geschütz nicht zu der jetzt beabsichtigten Belagerung von Modlin

gebraucht werden könne, jenes aus Graudenz entnommene Belagerungs-Geschütz benutzt werde. Breslau, den 21sten April 1813.

111. Der General der Kaval. v. Blücher an den Prinzen: Der Major und Artillerie-Brigade-Chef Braun wird hiermit authorisirt, so schleunig als möglich die Einrichtung zu treffen, daß jeder Fuß-Batterie die Fourage auf 2 Leiterwagen transportirt wird, und dagegen in besondern Fällen auf die Handpferde des Geschützes und auf die Protze 5 Artilleristen mit fortgeschafft werden können.

Auch sollen noch 4 Unteroffiziere bei jeder Batterie beritten gemacht und die Bespannung der schon vorhandenen 2 Leiterwagen bei allen 6pfdg. Batterien mit 2 Pferden vermehrt werden. — Wegen der hierzu nöthigen Augmentation an Menschen, Pferden und Wagen, so wie der übrigen Bedürfnisse, wird sich derselbe an den General-Kriegs-Kommissair Ribbentropp wenden, welcher beauftragt ist, alles Erforderliche verabfolgen zu lassen. Damit die neue Einrichtung um so schneller ausgeführt werden kann, erlaube ich, daß bis dahin, daß die Geschirre für die Batterien fertig und die Leiterwagen requirirt sind, eine jede Fußbatterie auf ihren Märschen zwei Vorspann-Wagen zum Transport der Fourage nehmen darf. Altenburg, den 22sten April 1813.

112. Der Major v. Holtzendorff an den Prinzen: Im Fall Ew. Königl. Hoheit durch den Tod des Majors Streit veranlaßt, einen der übercompletten Majors v. Rentzell oder v. Graumann zur Fußartillerie gnädigst versetzen, und den von mir an Höchstdieselben dieserhalb unterthänigst einzureichenden Vorschlag entgegen sehen sollten, so würde ich Ew. Königl. Hoheit unterth. bitten, mich dieses Mal dieses Vorschlags gnädigst zu entbinden, und Höchstdero gnädigste Bestimmung ohne diesen huldreichst zu erlassen; da der Major v. Graumann sich stets als ein vorzüglicher Offizier dieser Waffe gezeigt und der Major v. Rentzell gleichfalls mit vielem Renomee bei derselben gedient hat. Sollten Ew. Königl. Hoheit es indeß gnädigst erlauben, bei der Wiederbesetzung der hierdurch erledigten reitenden Kompagnie Höchstdenenselben einen unterth. Vorschlag machen zu dürfen, so würde ich dann Ew. Königl. Hoheit unterth. bitten, Höchstdero Adjutanten den Hauptmann Stieler, zum Chef dieser Kompagnie gnädigst zu ernennen, der mit den Eigenschaften eines tüchtigen reitenden Artillerie-Offiziers ausgerüstet, bei seinem künftigen Eintritt die reitende Batterie gewiß so zu Ew. Königlichen Hoheit höchster Zufriedenheit führen würde, als er solche schon im Jahre 1806 zu der Zufriedenheit seiner damaligen Vorgesetzten geführt hat. Marschquartier Dessau den 26sten April 1813.

113. Ich habe nun in die Stelle des, von Ew. Hoheit vorgeschlagenen Kapitains Wangermann, den Kapitain v. Barbeleben aus Kosel, zum Artillerie-Offizier für die Festung Spandau gewählt, und fordere Ew. Hoheit auf, dies dem v. Barbeleben bekannt zu machen, und bis dahin, daß derselbe aus Kosel in Spandau ankommen kann, sogleich von der Armee einige tüchtige Artillerie-Offiziere dahin zu schicken, mit der Anweisung, sich bei dem Militair-Gouvernement zu melden. Zugleich be-

nachrichtige Ich Ew. Hoheit, daß Ich die Mobilmachung der 12pfdg. Batterie nebst einer 6pfdg. Batterie in Colberg, letztere nur insofern sie dort entbehrlich ist, ferner von 6 Batterien in Schlesien und von 2 Batterien in Preußen verfügt habe. Die beiden Batterien aus Colberg sollen zu dem Corps des General-Lieutenants v. York stoßen, von den 6 Schlesischen Batterien sind 2 für das Blüchersche Corps, 2 für die Schlesische Landwehr und 2 für die Brandenburgische Landwehr bestimmt. Die beiden Preußischen Batterien sollen der Landwehr des Gouvernements zwischen der Weichsel und der Russischen Grenze zugetheilt, und für die Pommersche Landwehr sollen von dem Englischen Geschütze in Colberg 2 Batterien formirt werden. Auch habe Ich verfügt, daß von dem in Spandau befindlichen Geschütze dasjenige, für welches dort die Munition nicht zureicht, sofort nach Colberg geschafft werden soll, nachdem zuvor davon zu Spandau 2 Batterien für die Berlinsche Landwehr formirt worden sind. Dresden, den 7ten Mai 1813.

114. Es ist mir heute gemeldet, daß der Kapitain Künemann, Chef der reitenden Batterie Nro. 8, am 6ten d. M. plötzlich mit Tode abgegangen ist; man kennt keine andere Ursache als Hypochondrie und Mißmuth über den Rückzug. Er war ein sehr tüchtiger Offizier, der schon am Rhein den Verdienstorden erhalten und der am 2ten d. M. sich meine ganze Zufriedenheit erworben. Ich werde seine Kompagnie den Kapitain v. Bardeleben geben, der mir als ein Mann von vielen Fähigkeiten und großem Patriotismus bekannt ist. Die so erledigte Fußartillerie-Kompagnie in der Schlesischen Artillerie-Brigade bitte ich Ew. Königl. Majestät allerunterthänigst dem ältesten Stabskapitain der Brigade, Holzheimer, der in der Schlacht am 2ten d. M. mit der 6pfdg. Fußbatterie Nr. 7. sehr brav war und in der früher mit ihm abgehaltenen Prüfung ziemlich gute Kenntnisse gezeigt hat, huldreichst zu verleihen. Hauptquartier Meissen, den 7ten Mai 1813.

115. Der König an Scharnhorst: Ich will auf das anliegende Schreiben des Fürsten Wolkonski nachgeben, daß die in der dazu gehörigen Beilage verzeichneten Geschütze, Eisen-Muniton und Artilleristen zur Belagerung von Modlin verabreicht werden, wenn sie aus Pillau dermaßen ersetzt werden können, daß diese Festung selbst noch einigermaßen in Vertheidigungszustand bleibt. Ich trage Ihnen auf, hiernach zu verfahren, und die dritte Division des Allgemeinen Kriegs-Departements zu instruiren. Dorf Weissig, den 8ten Mai 1813.

116. Der Kapitain Wangermann aus Colberg an den Gen.-Lieut. Graf. v. Tauentzien. Ew. Excellenz melde ich unterthänigst, daß die von England hier angekommenen Gewehre, deren Ausladung noch nicht vollendet ist, von derselben Konstruktion sind als die, welche bisher von dem hiesigen Artillerie-Depot an die Truppen ausgegeben worden. Eben so sind die mitgekommenen Patronen von eben der Beschaffenheit, als die bereits vor einigen Jahren aus England erhaltenen. Sie enthalten $\frac{3}{4}$ Loth Pulver und passen zum Englischen und dem alten Preußischen Gewehre; zum Preußischen neuen Gewehre aber ist die Kugel zu groß. Die Arbeit, diese Patronen von $\frac{3}{4}$ zu $\frac{2}{3}$ Loth umzuändern, wie dies mit den bisherigen Beständen auf hö-

here Verfügung geschehen, habe ich sogleich anfangen lassen, um wenigstens eine komplette Chargirung für die angekommenen Englischen Gewehre zu erhalten. Hiernächst aber würde es auch nöthig werden, durch eine gänzliche Umarbeitung eines Theiles der Patronen von ¾ Loth auch für die neuen Preußischen Gewehre zu sorgen, als worüber ich mir Hochdero Befehl unterthänigst erbitte und bemerke, daß heute 543,000 Flintenpatronen, die auch für die Preußischen Gewehre neuer Art passen, im Depot vorräthig sind. Colberg, den 19ten Mai 1813.

117. Auf Ew. Königl. Hoheit Vorschläge vom 15ten d. M. aggregire Ich bei der Artillerie mit vollem Gehalte den sonst bei dem Kavallerie-Corps des Fürsten von Pleß gestandenen, jetzt verabschiedet gewesenen Lieutenant Friedrich Ferdinand Sommer, desgleichen die ehemals in der Artillerie gestandenen Lieutenants v. Chmilinsky und Petzold. Der aggregirte Lieutenant Trillitsch kann die Stelle bei der Landwehr behalten und scheidet daher von der Artillerie wieder aus. Wegen der vorgeschlagenen Beförderung Ihres ersten Adjutanten, des Kapitains v. Perlitz zum Major, behalte Ich Mir den Beschluß noch vor, so wie wegen Ihres Antrags: die Stabsoffiziere der Artillerie, welche das Kommando über mehrere Batterien führen, den Brigade-Kommandeuren gleich zu stellen, weil in Absicht der letzteren Angelegenheit solche bei der bevorstehenden neuen Truppen-Abtheilung der Armee mit in Erwägung gezogen werden wird. Dorf Würschen, den 19ten Mai 1813.

118. Am 19 hatte das v. York'sche Corps in der Gegend von Königswartha und Hermsdorf, in Verbindung mit dem General Barclay de Tolly ein glückliches Gefecht, wobei 1000 Gefangene gemacht und 10 Kanonen erobert wurden. Den 20sten griff der Feind an, nahm Bautzen, und das v. Kleist'sche Corps, das sich mit bewundernswürdiger Einsicht und Tapferkeit geschlagen, hat sehr viel Munition verbraucht. In der darauf folgenden Schlacht am 21sten hat die Artillerie abermals ganz außerordentlich viel geschossen. Der Feind drängte auf allen Seiten mit 3- bis 4facher Ueberlegenheit vor, besonders mit schwerer Artillerie, so daß wir gegen 5 Uhr genöthigt wurden uns zurück zu ziehen. Wir haben weder Geschütz noch Fahnen verloren, und so viel Ich weiß, auch keine Gefangene. Im Gegentheil ist ein Bataillon Würtemberger zu uns übergegangen und es sind auch noch Gefangene gemacht. Ob wir die Kanonen die gegen Mittag genommen wurden behalten haben, weiß Ich noch nicht; wir sind heute hinter die Neisse gegangen. Ich zeige Einer Hochl. 3ten Division rc. dies deshalb schleunigst an, damit sie um so eifriger sich bemühe, den Ersatz der Munition zu bewirken. Heute sind die Batterien wieder komplettirt, aber die noch vorhandenen Vorräthe sind sehr gering. Da die Kommunikation mit England schon so lange offen, so steht zu erwarten, daß wenn nicht schon jetzt, doch gewiß in ganz kurzer Zeit Pulver und Salpeter aus England ankommen wird.

Demnach ersuche Ich Eine Hochl. 3te Division dringend, alle nur mögliche Mittel aufzubieten, um eine neue Chargirung für die Armee, die, da Ich schon lange darum gebeten, gewiß angefangen sein wird, fertigen zu

lassen. Denn Schlachten wie sie jetzt geliefert werden, erfordern ganz andere Streitkräfte als ehedem. Ich wiederhole nochmals Mein Gesuch, möglichst viel Munition aller Art aufs Schleunigste fertigen zu lassen. Hauptquartier Hennersdorf bei Görlitz, den 22sten Mai 1813. August Pr. v. Pr.

119. Der Major von Holtzendorff an den Prinzen: Der Premier-Lieutenant v. Reindorff hat mich wiederholentlich ersucht, den Feuerwerker Wegener seiner Batterie, der sich seines braven Benehmens bei Lüneburg wegen bereits das eiserne Kreuz verdient hat, bei Ew. K. Hoheit zum Offizier unterthänigst in Vorschlag zu bringen, wobei der ꝛc. v. Reindorff zugleich versichert, daß dessen moralische Führung und Bildung ihm dieses Avancements gleichfalls nicht unwerth mache.

So viel ich den Feuerwerker Wegener kenne, so ist er mir stets als ein sehr tüchtiger Soldat und moralisch guter Mensch bekannt gewesen, und glaube ich auch, daß er als Artillerist nicht ganz ungebildet ist, daher ich denselben Ew. Königl. Hoheit weitern Gnade unterthänigst empfehle. Hauptquartier Baruth, den 22sten Mai 1813.

120. Die Landwehr ist bestimmt zur Armee zu stoßen und mit dieser gemeinschaftlich zu operiren, kann also durch die Artillerie derselben, welche dazu beträchtlich genug ist, unterstützt werden, es sind daher die der Landwehr angewiesenen 8 Batterien für dieselbe ausreichend. In Absicht Ew. Königl. Hoheit unterm 19ten d. M. gemachten Vorschlages aber: den größten Theil der in den Festungen noch vorhandenen 24pfdgen metallenen Kanons zu 6 und 12pfdgen umzugießen und solche durch eiserne 24pfdge ersetzen zu lassen, um den Landsturm mit Geschütz zu versehen, halte Ich den Gegenstand für zu wichtig, um sofort darauf zu entscheiden, Ich habe vielmehr nothwendig erachtet, die Meinung des Generals v. Scharnhorst darüber einzufordern. Hauptquartier Löwenberg, den 24sten Mai 1813.

121. Aus den beigehenden Abschriften wird Eine ꝛc. Division ersehen, welche Anforderungen Russischer Seits gemacht werden. Da Ich den erwähnten Befehl Sr. Majestät des Königs noch nicht erhalten, so habe Ich heute mit einem Kourier bei Sr. M. Vorstellungen dagegen gemacht und dringend gebeten, daß Se. Majest., ehe Sie von den etwa noch vorhandenen Streitmitteln welche weggeben, wenigstens noch für jedes Geschütz, das im Felde ist, 200 Schuß gefertigt werden, denn bei den so anhaltenden starken Kanonaden, wo an einem Tage mehr verschossen wird, als sonst während eines ganzen Feldzuges, ist es durchaus nöthig viel Munition zu haben, und Ich ersuche Eine ꝛc. Division dringend, alles aufzubieten, um recht bald die erwähnten 200 Schuß für jedes Geschütz fertigen zu lassen. Hauptquartier Haynau, den 25sten Mai 1813. August.

NB. Hier folgt das Verzeichniß der Russischen Geschütze, eingereicht aus Löwenberg den 22sten Mai vom Chef der Artillerie General-Lieutenant Fürsten Jachwill:

Kaliber.	Anzahl des Geschützes.	Granaten zu ½ Pud.	12pfdge Kugeln.	Granaten zu ¼ Pud.	6pfdge Kugeln.	Erforderlich. Pulver an Pfunden
½ Pud.	106	21,200	"	"	"	84,800
12 Pfd.	212	"	42,400	"	"	137,800
¼ Pud.	214	"	"	42,800	"	85,600
6 Pfd.	341	"	"	"	68,200	136,400
Total.	873	21,200	42,400	42,800	68,200	444,600

122. Der Prinz an die 3te Division des Allgem. Kriegs-Departements: Da der General und General-Adjutant v. d. Knesebeck Mir unter dem 25sten d. M. den Königlichen Befehl bekannt gemacht hat, daß der Russischen Armee so viel Pulver als sie für den Augenblick bedarf, und als unser eigenes augenblickliches Bedürfniß zuläßt, von unsern Vorräthen verabfolgt werden möge, und Ich heute von neuem vom Grafen Wittgenstein aufgefordert bin, der Russischen Armee Pulver in Pillau zur Fertigung von Kartuschen und Patronen anzuweisen; so habe Ich, um keine weitere Zeit zu verlieren, dem Depot in Pillau aufgegeben, den Russischen Behörden so viel Pulver zu liefern, als das Depot mehr hat, wie die Festung gegen einen gewaltsamen Angriff gebraucht. Zugleich habe Ich verfügt, daß den Russischen Behörden alles, was sie etwa noch an Materialien zu Fertigung der Kartuschen und Patronen gebrauchen, gegeben werden soll. Eine ꝛc. Division wird dafür sorgen, daß das Depot in Pillau wieder versorgt wird, sobald es die Verhältnisse nur irgend gestatten. Hauptquartier Preisdorff, den 28sten Mai 1813.

123. Da Ew. Königl. Hoheit nach Ihrer Anzeige vom 19ten d. M. den Major v. Strampff zur Leitung des Bombardements von Cüstrin kommandirt haben; so genehmige Ich die einstweilige Anstellung des Stabskapitains Wangermann als Artillerie-Offizier des Platzes in Colberg, auch, daß Sie das Kommando der Artillerie im genannten Ort dem verabschiedet gewesenen Oberstlieutenant Lange übertragen haben; letzteren nehme Ich zugleich wieder nach seiner erdienten Charge als Major der Artillerie jetzt in den Dienst auf, indem Ich ihn als aggregirt anstelle. Breslau, den 27sten Mai 1813. Friedrich Wilhelm.

124. Die 3te Division an den Prinzen: In Folge Ew. Königl. Hoheit geneigten Schreibens vom 19ten d. M. verfehlen wir nicht, Höchstdenenselben in Betreff des uns übertragenen Nummerirens der nach der Allerhöchsten Kabinetsordre vom 29sten April c. mobil zu machenden 6pfdgen Fußbatterien ehrerbietigst bemerklich zu machen, daß nach obengedachter Kabinetsordre nicht 7, sondern 8 6pfdge Fußbatterien, nämlich: 2 6pfdge für die Landwehr in Preußen, 2 6pfdge für die Landwehr in der Mark; 2 6pfdge für die Landwehr in Schlesien; 2 6pfdge für das Corps des Generals der Kavallerie v. Blücher mobil gemacht werden sollen und durch die Allerhöchste Kabinetsordre vom 7ten d. M. ist noch die Mobilmachung einer 6pfdgen Fußbatterie in Colberg für das Corps des Generals v. York angeordnet. Hiernach sind in allem 9 6pfdge Batterien mobil zu machen, unter welchen jedoch

nach Ew. Königl. Hoheit Antrage Eine beritten formirt wird, und wozu die bisherige 6pfdge leichte Nr. 19. bestimmt worden, die nunmehr die Nr. 12. erhalten hat.

Da, wie Ew. Königl. Hoheit unterm 10ten d. M. Seitens des Allgemeinen Krieges-Departements benachrichtigt worden, unter den in Schlesien mobil zu machenden 6 6pfdgen Fußbatterien die nach der Allerhöchsten Kabinetsordre vom 8ten Februar c. bereits mobil gemachten 6pfdgen Batterien Nr. 14. und 15. vorläufig mit einzubegreifen sind, so wie auch die bisher in Stand gesetzten und schon numerirten Batterien Nr. 19. 20. 21. gerechnet werden müssen: so haben vorerwähnte 9 Batterien nachstehende Nummern erhalten: 2 6pfdge leichte Fußbatterien für das Corps des Generals der Kavallerie v. Blücher Nr. 14. 15. (die 7pfdge Haubitz-Batterie ist für die vor Glogau stehende 6pfdge Batterie Nr. 11. als Ersatz anzunehmen gewesen); aus Neisse 1 6pfdge Fußbatterie Nr. 19. und 1 6pfdge leichte Fußbatterie Nr. 20., bestimmt für die Landwehr in der Mark; aus Neisse 1 6pfdge schwere Fußbatterie Nr. 21. und 1 6pfdge reitende Batterie Nr. 12., bestimmt für die Landwehr in Schlesien; aus Pillau und Graudenz 1 6pfdge schwere Fußbatterie Nr. 22. und 1 6pfdge schwere Fußbatterie Nr. 23., bestimmt für die Landwehr in Preußen; aus Colberg 1 6pfdge Fußbatterie Nr. 24. für das v. Yorksche Corps.

Sollten die 2 6pfdge Fußbatterien, welche einstweilen durch die Batterien Nr. 14. und 15. gedeckt worden, und wozu nach der Bestimmung die Geschirre und Pferde aus Sachsen zu requiriren sind, noch in Schlesien mobil zu machen befohlen werden: so würden solche die fortlaufende Nummer erhalten.

Die Ausrüstung der Geschütze und Anfertigung der Munition geschiehet gegenwärtig schon, und zwar in Neisse und Glatz. Da in Colberg bereits Englische Geschütze abgeliefert sind: so werden auch von diesen 2 6pfdge Fußbatterien durch das betreffende Militair-Gouvernement mobil gemacht werden, und sind für die Landwehr in Pommern bestimmt; die haben wir die Nummern 25. und 26. gegeben. — Was Ew. Königl. Hoheit hochgeneigtest geäußerten Wunsch: unter den dem v. Blücherschen Corps laut Kabinetsordre vom 29sten April zugetheilten 2 Batterien, die Probebatterie Nr. 14. zu haben, betrifft, so ist hierauf schon früher von uns Bedacht genommen, indem sich, wie Höchstdenenselben Seitens des Allgemeinen Krieges-Departements angezeigt worden, die 6pfdgen Batterien Nr. 14. und 15. und 7pfdge Haubitzbatterie Nr. 1., bestimmt für vorerwähntes Corps, zur weiteren Disposition bei Schweidnitz befinden. Breslau, den 28sten Mai 1813.

125. Der General von York an den Prinzen: Ew. Königl. Hoheit sehe ich mich veranlaßt ganz ergebenst anzuzeigen, daß der bei meinem unterhabendenden Armeecorps angestellte Kapitain v. Rozynski von der Schlesischen Artillerie-Brigade, ohngeachtet seiner äußersten Anstrengung und regsten Diensteifers, den großen Forderungen, welche die außerordentlichen Fatiguen des jetzigen Feldzuges mit sich bringen, nicht mehr hinreichend zu genügen im Stande zu sein scheint.

Da ich Selbigem indessen das Zeugniß nicht versagen kann, daß er sich bei aller Gelegenheit mit großer Bravour benommen, und auch in den Schlachten bei Groß-Görschen und Bautzen sich rühmlich ausgezeichnet hat, wofür er mit dem eisernen Kreuze belohnt worden ist, übrigens derselbe aber zum Festungsdienste nicht allein hinlänglich brauchbar, sondern vielmehr vorzüglich tüchtig sein dürfte, auch in Hinsicht seines Alters und langer Dienstzeit eine besondere Berücksichtigung wohl verdient, so beehre ich mich Ew. Königl. Hoheit ganz ergebenst zu ersuchen, auf die Versetzung des Kapitains Rozynski zu einer in einer Festung stehenden Artillerie-Kompagnie, bei sich ereignender Gelegenheit gefälligst Bedacht nehmen zu wollen, wobei ich mir noch erlaube, selbigen Ew. Königl. Hoheit zur Beförderung zum Major angelegentlichst zu empfehlen, indem er durch das Avancement vieler seiner ehemaligen Hinterleute bedeutend zurückgesetzt worden ist. Hauptquartier Peterwitz, den 30sten Mai 1813.

126. Braun über die Artillerie des Blücherschen Corps: 1) Geschütze und Fahrzeuge. Alle vorhandenen Geschütze sind schußfähig, indem man die zerschossenen Laffeten gegen brauchbare Laffeten bei den Kolonnen ausgetauscht hat. Die bedeutend schadhaften Laffeten sind zum Theil nach Neisse gesandt, um sie dort herzustellen. — Zwei 6pfdge Kartuschwagen sind aufgeflogen, zwei auf dem Rückzuge so zerbrochen, daß sie liegen bleiben mußten. Dagegen haben wir von den Franzosen vier Wagen erbeutet, mithin ist der Schaden ersetzt. — Da die Russen aller Orten auf dem Rückzuge die Dorfschmieden, entweder in Beschlag nehmen oder zerstören, so kamen die Batterien wegen der kleinen Reparaturen und des Hufbeschlags in die größte Verlegenheit. Ich habe mich daher genöthigt gesehen, so schnell als nur möglich einige Feldschmieden anzuschaffen, wozu sich in Sachsen alles durch Requisition herbeitreiben ließ. Wenn man auf 3 Batterien eine Feldschmiede hat, so wird dieses zur Noth hinreichen. Ich habe jetzt 3 Feldschmieden, und bedarf noch zwei, so wie das Yorksche Corps noch drei haben muß. Da diese ganze Maaßregel durch die Nothwendigkeit dictirt worden, so hoffe ich, daß Eine rc. 3te Division dieselbe gütigst genehmigen wird.

2) Mannschaften und Pferde. An Artilleristen haben die Batterien keinen Mangel, indem viel mehr Ersatz-Mannschaften gekommen, als Abgang gewesen. Im Gefecht am 2ten Mai waren 42 Mann, am 20sten und 21sten Mai 29 Mann, in Summa 71 Mann todt und vermißt; doch sind von den Vermißten schon viele wieder eingekommen, und wirklich todt waren nur 32 Mann. An Blessirten sind am 2ten Mai 72 Mann, den 20sten und 21sten 67 Mann. Diese letztern zu decken, habe ich 100 Mann von der Marsch-Kompagnie bei den Batterien kommandirt. An Pferden fehlen heut noch 143 Stück, auf deren Ersatz ich schon angetragen habe.

3) Munition: Die Batterien sind bis auf einige Schuß komplett, und von den Kolonnen sind die leeren Wagen, um sie zu füllen, nach Neisse gesandt worden. Da bei der gegenwärtigen Kriegführung so häufige Kanonaden vorkommen, so muß ich darauf antragen, daß wenigstens die komplette

Ladung für sämmtliche Munitions-Kolonnen an Kugelschuß vorräthig gemacht wird, so wie an Granaten.

4) Geschirr-, Stall- und Vorrathssachen. Um den Abgang hieran so schnell als möglich zu ersetzen, habe ich schon in Sachsen eine Menge Dinge durch Requisition zusammen bringen lassen, die freilich nicht die vorgeschriebene Form haben, aber recht gut zu gebrauchen sind. Dahin gehören hölzerne Kumpte, Bauersättel, Englische Pritschen ꝛc. Weil nun von dergleichen Sachen bei jedem Gefecht etwas verloren geht, oder unbrauchbar wird, so trage ich gehorsamst darauf an, daß von allen Stücken einiger Vorrath in den Depots gehalten wird. Jetzt sind die Batterien so ziemlich mit Allem ergänzt, und habe ich dem Hauptmann Tackmann eine Nachweisung dessen, was er noch machen lassen muß, zugeschickt, und ich bitte Eine ꝛc. Division, dem ꝛc. Tackmann die Beschleunigung dieser Arbeit anzubefehlen.

5) Feldgeräthe. Hiervon sind hauptsächlich nur Kochgeschirre abgegangen, welches daher kömmt, daß nur 2 Mann ein Kochgeschirr haben, wenn daher verschiedene, welche dergleichen tragen, todtgeschossen oder blessirt werden, so kommen die andern in Verlegenheit, und können nicht kochen. Es bleibt daher zu wünschen, daß hiervon wenigstens einige hundert Stück geliefert werden. — Noch darf ich nicht unbemerkt lassen, daß nach den Befehlen des kommandirenden Generals v. Blücher Excellenz schon in Sachsen jede Fußbatterie 20 Pferde mehr als etatsmäßig sind erhalten hat. Hiervon sind: 1) vor jeden der beiden Leiterwagen noch 2 Pferde gelegt, weil man sie unmöglich mit 4 Pferden transportiren kann. 2) Sind 2 Fouragewagen ein jeder mit 6 Pferden eingeführt, damit die Batterie wegen Fourage nicht in Verlegenheit kömmt und die Handpferde nicht gepackt zu werden brauchen. 3) Sind mit 4 Pferden die vier Unteroffiziers beritten gemacht. An den Sattelkissen so wie an den Protzkasten sind Einrichtungen getroffen, daß wenn es Noth thut, sich fünf Mann aufsetzen können, um mit den Batterien rasch vorzufahren. Rothschloß, den 4ten Juni 1813.

127. Der Prinz an den Major von Scholten: Aus Ew. ꝛc. Schreiben vom 26sten v. M. habe Ich mit vielem Vergnügen ersehen, daß Ihnen das Militair-Gouvernement des Landes zwischen der Elbe und Oder das Kommando und die Formation einer 6pfdgen Batterie anvertraut hat. Von Ihrem Mir rühmlichst bekannten Eifer und Ihren gemachten Erfahrungen bin Ich überzeugt, daß Sie die Organisation dieser Batterie nicht allein aufs beste leiten, sondern dieselbe auch aufs zweckmäßigste gegen den Feind führen werden. Das Militair-Gouvernement wird, bei den kräftigen Maßregeln, die es unter den jetzigen Umständen allenthalben nimmt, Sie gewiß in Allem thätigst unterstützen und Ihren Forderungen, sobald sie zum Zwecke führen, genügen. Es wird Mir übrigens angenehm sein, von dem Fortgang Ihres Geschäfts und den Ereignissen dieser Batterie zuweilen Nachricht zu erhalten. Hauptquartier Kartzen bei Strehlen, den 4ten Juni 1813.

128. Der Prinz an die 3te Division ꝛc.: Seine Majestät der König haben zwar mittelst Kabinetsordre vom 29sten April die Mobilmachung

der 12pfdgen Batterie in Colberg für das von Yorksche Corps befohlen, es dürfte indessen jetzt wohl nicht gut möglich sein, diese Batterie heranzuziehen. Da aber bei dem vereinigten Blücherschen und Yorkschen Corps auf 160 Geschütze nur 8 12pfdge vorhanden sind, und es sehr wünschenswerth ist, recht bald noch eine 12pfdge Batterie hier zu haben, so frage Ich bei der Hohen Division an, ob es nicht möglich sein sollte, von den in den Schlesischen Festungen befindlichen Geschützen eine 12pfdge Batterie zu formiren. Wenn die Beschaffung der Pferde vielleicht zu viel Schwierigkeiten haben sollte, so bin Ich bereit, die bei den 6pfdgen Fußbatterien des von Blücherschen Corps befindlichen, Behufs der von Mir angeordneten neuen Einrichtung derselben, in Sachsen requirirten Pferde herzugeben, welches zusammen wohl 96 Stück sein werden. Hauptquartier Glambach bei Strehlen, den 5ten Juni 1813.

129. Der König an den General v. Hake: Nach einem Berichte des Kommandanten von Schweidnitz, Oberstlieutenants v. Krauseneck, erfordert diese Festung für die Zukunft eine Garnison von 13 Bataillonen Infanterie, 3 Eskadrons Kavallerie und 600 Artilleristen nebst einer Verproviantirung auf 3 Monat. Ich habe diese Garnison bewilligt und trage Ihnen auf, in Gemeinschaft des Prinzen August von Preußen Hoheit zu bestimmen, woher die 600 Artilleristen zu nehmen sein werden, und sodann deren schleunigste Absendung nach Schweidnitz zu verfügen, auch die Herbeischaffung aller Bedürfnisse zu einer dreimonatlichen Verproviantirung, auch ein Proviant-Amt ohne allen Zeitverlust zu besorgen. Außerdem weise Ich Sie an, zu verfügen: daß auf das Allerschleunigste von Colberg 18 Stück 6pfdge Kanonen und 6 Stück 7pfdge, oder 5½ zöllige Haubitzen über Landsberg an der Warthe, Züllichau, Fraustadt und Brieg nach Schweidnitz geschafft werden; und in so fern es gegründet ist, daß wie Ich höre, zu Colberg schon 1955 Fässer Pulver aus England angekommen sind, sollen davon 500 Centner nach Neisse abgeführt werden. Zum Transport dieser Geschütze nebst dem Pulver sind alle mögliche Mittel aufzubieten, und um denselben zu befördern, wird es rathsam sein, das Pulver in Pommern gleich auf solche Wagen zu verladen, die es bis zu seiner Bestimmung bringen, und dieselben selbst Tag und Nacht durch fahren zu lassen. Hiernächst benachrichtige Ich Sie, daß der Staatskanzler einen Ankauf von 2000 Centnern Pulver im Auslande hat bewirken lassen. Neudorf bei Reichenbach, den 12ten Juni 1813.

130. Die dritte Division rc. an den Oberstlieuten. v. Fiebig in Graudenz. Euer rc. danken wir verbindlichst für die uns unterm 7ten d. Mts. gefälligst mitgetheilte Benachrichtigung in Betreff des Fortschreitens der Mobilmachung der zwei schweren 6pfdgen Fußbatterien.

Auch hier in Schlesien sind dergleichen Batterien mobil gemacht, und da die Kastenprotzen die Bewegungen derselben sehr schwerfällig machen würden. so sind in Ermangelung der Kartuschwagen Requisitionswagen zur Fortschaffung der Munition genommen worden, wie Ew. Hochwohlgeboren sich gegenwärtig aus dem unterm 2. d. M. an das dasige Artillerie-Depot übersandten,

und vorläufig in dieser Art entworfenen Mobilmachungsplan gefälligst überzeugt haben werden. Euer rc. ersuchen wir zugleich ergebenst, uns, wenn diese Batterien marschfertig sind, hiervon gefälligst zu benachrichtigen. Neisse, den 18ten Juni 1813.

131. Der Prinz: Auf Ew. Königl. Majestät Allerh. Befehl habe ich mit dem Generallieut. v. Bülow mich berathen, was an Artillerie bei seinem Corps zu entbehren. In Folge dieser Berathung hat er 8 Stück 12pfdgen Kanonen und 2 Stck. 10pfdgen Haubitzen den Befehl gegeben, den 25sten d. M. von hier zum von Blücherschen Corps abzugehen. — Ich halte mich aber verpflichtet, Ew. K. Maj. unterthänigst zu melden, daß dieses Corps bei seiner Stärke an $1\frac{1}{2}$ reitenden Batterie nicht genug hat. Der Gen.-Lieutenant v. Bülow denkt beim Ablauf des Waffenstillstandes 40,000 Mann stark zu sein, daher es wünschenswerth, wenn er 4 reitende Batterien haben könnte. Die reitende Batterie Nr. 12, welche jetzt unter dem Rittmeister Pfeil in Schlesien mobil gemacht ist, würde dort entbehrt werden können, und eben so glaube ich nicht, daß die reitende Batterie Nr. 11 beim Einschließungs-Corps vor Stettin so unumgänglich nöthig ist, besonders da man den 6pfdgen Fußbatterien die Einrichtung geben kann, welche Ew. K. Maj. allergnädigst beim v. Blücherschen Corps bewilligt haben, wodurch sie im Gefecht der reitenden Artillerie an Geschwindigkeit gleichkommen. Dies veranlaßt mich, Ew. K. Majestät allerunterthänigst zu bitten, dem General v. Bülow diese beiden Batterien zu bewilligen.

Da ich erfahre, daß in Colberg 80 Stück Englische Geschütze angekommen sind, und ich Gelegenheit gehabt mich zu überzeugen, daß die alte Erfahrung sehr wahr, daß es höchst nachtheilig, Geschütze von verschiedenem Kaliber bei ein und demselben Armee-Corps zu haben, so wage ich es Ew. K. Majestät den allerunterthänigsten Vorschlag zu machen, diese Geschütze nicht bei allen Armee-Corps zu vertheilen, sondern Eins ganz damit zu versehen, und scheint es mir, daß für jetzt das Einschließungs-Corps vor Stettin damit versehen werden könnte. Die Geschütze dieses Corps würden dann anderweit in der Armee vertheilt werden können. Berlin, den 23. Juni 1813.

132. Die Brandenburgische Artillerie-Brigade ist gegenwärtig gegen die beiden übrigen Artillerie-Brigaden in der Beförderung sehr zurück, daher ich es wage, Ew. K. Majestät den Kommandeur der reitenden Garde-Batterie, Stabskapitain Willmann, der sich in den Schlachten bei Görschen und Bautzen, so wie bei mehreren Arriere-Garde-Gefechten sehr gut benommen, zum überzähligen wirklichen Kapitain allerunterthänigst in Vorschlag zu bringen. Der rc. Willmann dient bereits ins 30ste Jahr und ist mit Ausnahme des Stabskapitain Post, der wegen Invalidität auf eine anderweitige Anstellung wartet, der älteste Stabskapitain in der Brigade. Ich würde Ew. K. Maj. nicht mit der Bitte behelligen, wenn nicht der kommandirende General v. Blücher mich wiederholt darum gebeten, diesen Offizier, der sich stets so gut benommen, Ew. K. Maj. Allerhöchsten Gnade zu empfehlen, und wenn nicht das jetzige Zusammenstoßen der Brigaden oft Gelegenheit gäbe, daß dieser gut gediente Offizier, dem Ew. K. Maj. auch das eiserne Kreuz zu

verleihen geruht, mit ehemaligen Hinterleuten von sich zusammen käme, die dann, da sie wirkliche Kapitains sind, das Kommando haben. Berlin, den 24sten Juni 1813. August Pr. v. Pr.

133. Bericht einer Kommission an den Prinzen: Da auf Allerhöchsten Befehl Sr. Majestät des Königs, die von dem General Tschernitscheff bei Halberstadt dem Feinde abgenommenen 12 12pfdgen Kanonen nebst Zubehör dem Corps des General-Lieutenants v. Bülow zur Benutzung übergeben werden sollen, so wurde auf Befehl des kommandirenden Generals v. Bülow zur Uebernahme dieser 12 Stück 12pfdgen Kanons eine Kommission ernannt; von der Kaiserlich Russischen Seite waren zu Kommissarien ernannt: Oberst v. Salzmann und Artillerie-Kapitain Graf v. Chamborant; von Preußischer Seite: der Major der Artillerie v. Roehl, der Hauptmann v. Spreuth, der Zeug-Kapitain Sasse, der Lieutenant Liebe und der unterzeichnete Brigade-Auditeur. Der Zweck dieser Kommission geht nach dem hohen Kommissariate dahin: „in wie weit diese 12 Kanons mit Munition, Munitionswagen und Bespannung ꝛc. zum Dienste im Felde gehörig versehen sind, um bei der einstweiligen Kompensation mit dem Kaiserlich Russischen Gouvernement den Werth derselben gehörig in Liquidation stellen zu können." Die Kommission kam in ihrem Gutachten über diese Kanons dahin überein, daß das Gewicht im Durchschnitt für jedes Kanon 17½ Centner betrage, und weil, wie auch der Lieutenant Hensel schon angegeben, wirklich das vorbenannte Geschütz nur höchstens für eine einjährige Kampagne brauchbar sein dürfte, so nehmen sie den Ctnr. Metall für einen Werth von 25 Thlr. an und würde also ein Rohr am Gelde einen Werth von 437½ Thlr., mithin sämmtliche 12 Piecen 5250 Thlr. haben. — Die Affuitage jedes Kanons betreffend, so ist solche in dem Zustande, wie sie von dem ꝛc. Hensel angegeben, und nehmen sie daher den Werth für jede Affuitage dieser Geschütze auf 120 Thlr., mithin sämmtliche zwölf Affuitagen nebst Protzen auf 1440 Thlr. an. Die ganze in Zukunft zu kompensirende Summe würde sich auf 6690 Thaler belaufen. Berlin, den 28sten Juni 1813.

134. Der Prinz an das Militair-Gouvernement zwischen der Elbe und Oder: Bei Meiner heutigen Besichtigung der Artillerie in Spandow habe Ich Mich überzeugt, daß für die Menge von Geschützen und die zu besetzenden Werke nicht Artilleristen genug da sind. Denn das Wenigste was man rechnen kann sind 6 Artilleristen für jedes Geschütz. Da nun Spandow außer den 1- und 1½pfdgen Kanonen 86 Geschütze hat, so müßte es mindestens 516 Artilleristen haben; es hat aber mit dem, was etwa aus Berlin im Augenblick einer Gefahr dahin gegeben werden kann, nur etwa 220 Mann, mithin fehlen noch 300 Mann. Bei der so bedeutenden Vermehrung der Artillerie in etwa 3 Monat, von 6000 Mann auf 14,000 Mann, über die bereits disponirt, ist es aber nicht möglich, daß Spandow mehr wirkliche Artilleristen erhalten kann, als eben angegeben, man müßte demnach die 300 Mann auf eine andere Art zu beschaffen suchen.

In den früheren Kriegen half man sich durch Handlanger. Die Nachtheile, die dies hatte, sind mancherlei, daher Ich einem Hochlöbl. Gouverne-

ment den Vorschlag mache, 300 Mann Landwehr zur Bedienung der Geschütze in Spandow mit zu bestimmen; wenn diese Leute mit ihren Offizieren jetzt gleich nach Spandow geschickt werden, so können sie durch Artillerie-Offiziere und Unteroffiziere, welche Ich dazu bestimmen werde, in Bedienung der Geschütze unterrichtet werden. Diese Maßregel, welche Ich bereits in Schlesien empfohlen und die daselbst Beifall gefunden, ist nach Meiner Ueberzeugung das einzige Mittel, dem wirklich dringenden Mangel an Artilleristen in Spandow abzuhelfen. Es bedarf aber wohl keiner Erwähnung, daß wenn ein Hochl. Gouvernement diesen Vorschlag annimmt, die 300 Mann dann auch in Spandow bleiben und nicht in kurzer Zeit wieder durch andere Landwehrmänner abgelöst werden dürfen. Nach Aussage des Kommandanten Oberst v. Brochhausen sind nur 400 Ctnr. Pulver vorhanden. Da dies gewiß nicht zur Hälfte genug, um sich ernsthaft zu wehren, so halte Ich mich verpflichtet, ein Hochl. Gouvernement auch darauf aufmerksam zu machen.

Mit vielem Vergnügen habe Ich gehört, daß ein Hochl. Gouvernement 50 Stück eiserne Sechspfünder in Bestellung gegeben. Ich habe von den Röhren in der Eisengießerei gesehen und freue Mich, daß man den von Mir in Schlesien gemachten Versuch benutzt und eiserne Geschütze gegossen hat, die nicht schwerer als die metallenen sind. Ich habe auch einige dazu gefertigte neue Laffeten gesehen: diesen kann Ich aber Meinen Beifall nicht geben, sie sind mehr Russisch als Preußisch. Da es aber von der höchsten Wichtigkeit ist, die möglichst größte Einförmigkeit und Gleichheit bei der Artillerie zu haben, indem jede Aushülfe weit schwieriger wird und wir überdies durch die eroberten Geschütze schon manche Verschiedenheit bekommen; so muß Ich Ein Hochlöbl. Gouvernement bitten, diesen wichtigen Gegenstand zu berücksichtigen, und die Aufsicht über diese Arbeit einem Artillerie-Offizier zu übertragen. Ich bringe hierzu, so lange der Oberstlieutenant v. Schmidt hier ist, diesen, und wenn er abgeht, seinen Nachfolger Hauptmann Wormbs in Vorschlag; dies würde den großen Nutzen haben, daß die Arbeit mit weit mehr Lebhaftigkeit betrieben und auch gewiß besser gemacht würde. Zur Abnahme dieser Arbeiten würde Ich vorschlagen eine Kommission von Artillerie-Offizieren und sachkundigen Männern zu ernennen, die Alles bei der Ablieferung revidirt. Diese bei der Artillerie eingeführte Art der Abnahme der Sachen ist von wesentlichem Nutzen. Wer kann ein größeres Interesse haben, gut gefertigte Sachen abzunehmen, als der Artillerist, der sie gebrauchen soll? Berlin, den 29sten Juni 1813.

135. Der General-Major von Hake an den Staatskanzler: Der Kommandant von Colberg, Major du Moulin, macht mich in einem unterm 23sten d. M. an mich gerichteten Schreiben darauf aufmerksam, daß nach verschiedenen ihm bekannt gewordenen Aeußerungen des dort anwesenden Englischen General-Kommissairs Trotten, ohne einen offiziellen Antrag von Seiten unsers Gouvernements durch den General-Lieut. Steward auf keine extraordinaire Zufuhr von Pulver zu rechnen sei; die bis jetzt angekommenen Fässer aber im Ganzen nur eine sehr mäßige Quantität enthielten. Zwar werden, mit Einschluß des aus England gekommenen, jetzt

vielleicht über 3000 Ctnr. Pulver in Colberg sein; davon sind jedoch bereits 500 Ctnr. hieher disponirt und die Festung bleibt mithin nach Abzug derselben, und wenn der Bedarf für das verschanzte Lager in Anschlag kommt, immer nur sehr nothdürftig versehen. Dagegen fehlt es gänzlich an Pulver a) für den ferneren Bedarf der dortigen Landwehr und dortigen Truppen, b) für die angemessene Vertheidigung der Festung Spandau, c) zur Belagerung von Stettin und selbst Cüstrin, wenn solche von Sr. Maj. dem Könige befohlen werden sollte; d) Graudenz hat zwar nach den letzten Anzeigen vor der Hand eine angemessene Quantität Pulver, es können aber dort auch noch größere Bedürfnisse entstehen, als man zu erfüllen vermag; e) in Pillau fehlen dagegen an 1200 Centner, und es ist nicht abzusehen, wann die Russen ihr Versprechen, die, durch die ihnen geleisteten bedeutenden Vorschüsse, entstandene Schuld abzutragen, endlich erfüllen werden, da sie bis jetzt immer nur neue Forderungen gemacht haben. — Alle diese Bedürfnisse werden also von England zu berücksichtigen sein, dessen eigenem Interesse es sehr angemessen ist, wenn es damit nicht zögert, sondern noch eine Anzahl von 6 bis 7000 Stück Fässer von der gewöhnlichen Art à 90 Pfd., sobald als möglich nach Colberg schickt. — In Schlesien scheint es zwar, daß durch Ew. Excellenz Bemühungen in einiger Zeit endlich ein zur Beruhigung dienender Pulvervorrath entstehen wird; doch müssen dazu noch mehrere verheißene Lieferungen realisirt sein, und demnächst bleibt es sehr wünschenswerth, daß wenn zum zweiten Mal eine Belagerung von Glogau angeordnet wird, solche nicht auf die Gefahr, die Vertheidigungs-Fähigkeit aller 4 Schlesischen Festungen um $\frac{1}{3}$ oder um die Hälfte vermindert zu sehen, zu geschehen brauche.

In Erwägung aller dieser Umstände halte ich es für meine Pflicht, Ew. Excellenz so dringend als gehorsamst zu bitten, die Forderungen wegen Zufuhre einer dem Bedarf angemessenen Quantität Pulver auf eine offizielle Weise durch den General-Lieut. Steward hochgeneigt in Anregung bringen zu lassen. Neisse, den 29sten Juni 1813.

136. Aus Ew. Königl. Hoheit Bericht vom 23sten v. Mts. ersehe Ich, daß von dem 3ten Armee-Corps 8 Stück 12pfdge Kanonen nebst 2 Stück 10pfdgen Haubitzen hieher kommen. Dem Gen.-Lieut. Graf Tauentzien habe Ich aufgetragen, die vor Stettin stehende reitende Batterie zu dem 3ten Armee-Corps abmarschiren zu lassen und sich dagegen von dem zu Colberg befindlichen leichten Englischen Geschütze eine Batterie mobil zu machen. Ob dem General-Lieut. v. Bülow auch noch die reitende Batterie Nr. 12, welche in Schlesien jetzt mobil gemacht wird, zu überweisen sein dürfte, darüber muß Ich Mir die Entscheidung vorbehalten, bis die wegen der Artillerie im Werke seiende Ausgleichung mit dem Russischen General-Kommando, wonach der General Barclay einen Theil des Russischen Geschützes Meinen Armee-Corps zum Gebrauch überläßt, erfolgt ist. Uebrigens bin Ich mit Ew. K. Hoheit darin einverstanden, daß die Vertheilung des Englischen Geschützes bei allen Armee-Corps nicht zweckmäßig sein würde. Neudorf, den 1. Juli 1813.

137. Der Prinz: Da beim 3. Armee-Corps gegenwärtig 10 Batterien sind, so wird es dem dabei stehenden Major v. Roehl unmöglich, alles zu übersehen,

und es muß, wenn die Operationen wieder ihren Anfang nehmen, Nachtheil für den Allerhöchsten Dienst daraus entstehen; daher bitte ich Ew. K. Maj. allerunterthänigst, es gnädigst zu genehmigen, daß für dieses Corps noch ein Stabsoffizier mobil gemacht werde. Da gegenwärtig kein Stabsoffizier mehr disponibel ist, so will ich, wenn Ew. K. Maj. es gnädigst erlauben, den ältesten Kapitain der Preußischen Brigade v. Mahttessen dazu kommandiren; derselbe wird vom Brigadier Oberstlieut. v. Schmidt sehr gelobt, so daß ich ihn Ew. K. Maj. zum Major allerunterthänigst in Vorschlag bringen würde, wenn ich nicht erst wünschte zu sehen, ob er sich wirklich dazu eignet, den nicht leichten Dienst eines Stabsoffiziers der Artillerie vorzustehen. Hierzu bestimmt mich vorzüglich sein Alter, da ich leider bei mehreren alten Leuten die Erfahrung gemacht, daß sie beim besten Willen und scheinbar großer Thätigkeit die Beschwerden der jetzigen Art Krieg zu führen, nicht aushalten können. Wenn Ew. K. Maj. die allerhöchste Gnade haben, meinen allerunterthänigsten Vorschlag zu genehmigen, so bitte ich noch allerunterthänigst, daß der Kapitain v. Mahttessen gleich beim 3ten Armee-Corps mobil gemacht werde.

Die so bedeutende Vermehrung der Artillerie sowohl im freien Felde, als in den Festungen Schweidnitz und Spandau, machen eine Vermehrung der Offiziere unumgänglich nöthig, indem, wenn nur 4 Offiziere für jede Batterie und 3 Offiziere bei jeder 200 Köpfe starken Kompagnie in den Festungen gerechnet werden, noch 40 und einige nöthig sind. Ich habe demnach bei den Brigaden, soweit es die Umstände zulassen, vorschriftsmäßig wählen lassen, d. h. die mobilen für sich und die immobilen auch für sich. Da aber schon so viel junge Leute befördert sind, so fehlt es an jungen Leuten, von welchen ich die vollkommene Ueberzeugung habe, daß sie sich zu Offizieren eignen. Ich würde demnach den allerunterthänigsten Vorschlag machen, daß Ew. K. Maj. nur Diejenigen huldreichst zu Offizieren ernennen, die ein unbedingtes Zeugniß zum Portepee-Fähnrich, oder den Examen als Oberfeuerwerker gemacht, oder die sich vor dem Feind ausgezeichnet haben und allergnädigst zu befehlen, daß die andern zu Portepee-Fähnrichen ernannt werden, und so lange in dieser Qualität Offizierdienste thun, bis sie sich mehr Kenntnisse erworben oder vor dem Feind bewiesen haben, daß sie es verdienen, Offizier zu werden.

Den 19ten v. M. ist der Hauptmann v. Rozynski von der Schlesischen Brigade gestorben; die Artillerie verliert an ihm einen sehr braven Offizier. Ich schlage in seiner Stelle Ew. K. Maj. allerunterthänigst vor: den Stabskapitain Held zum Kompagnie-Chef und den Premier-Lieut. Schäffer zum Stabskapitain. Der 2c. Held hat in der Prüfung gute Kenntnisse gezeigt und der Prem.-Lieut. Schäffer hat die durch Krümper besetzte reitende Batterie Nr. 11 zu meiner größten Zufriedenheit organisirt und gegen den Feind geführt. Beide sind von Ew. K. Maj. für ihr ausgezeichnetes Benehmen mit dem eisernen Kreuze beglückt. — In der Anlage bittet der Brigadier Oberst-Lieutenant v. Schmidt, daß ich mich bei Ew. K. Maj. allerunterthänigst dahin verwenden soll, daß der Brigade-Adjutant der Preuß. Artillerie-Brigade,

Prem.-Lieut. Burggaller zum Stabskapitain ernannt werde. Nicht allein der zeitige Brigadier Oberstlieut. v. Schmidt, sondern auch der abgegangene General v. Oppen geben dem rc. Burggaller das Zeugniß eines sehr brauchbaren Mannes. Da ich mich überzeugt, daß die Arbeiten eines Brigade-Adjutanten sehr mannigfaltig und nicht gemeine Kenntnisse erfordern, der rc. Burggaller auch in der mit ihm abgehaltenen Prüfung gute Kenntnisse bewiesen hat, so wage ich es Ew. K. Majestät alleruntertänigst zu bitten, ihn zum Stabskapitain zu ernennen. Berlin, den 2ten Juli 1813.

138. Der Prinz an den Oberstlieutenant v. Schöler: Es macht Mir sehr viel Vergnügen, daß Se. Majestät der König Meine Bitte, Sie zum Oberstlieut. zu ernennen, haben Statt finden lassen. Gleich nachdem die Beförderungen Anfangs Juni Mir bekannt geworden, hielt Ich Mich verpflichtet, da Ich wahrscheinlich den größten Antheil daran, daß Sie Artillerist geworden sind, und Gelegenheit gehabt, Mich von Ihren Verdiensten und Ihrer Brauchbarkeit zu überzeugen, Se. Majestät zu bitten, auch Sie zum Oberstlieutenant zu befördern. Es wird Mir Freude machen auch fernerhin Gelegenheit zu finden, Ihnen Beweise Meiner Achtung und Werthschätzung zu geben. Berlin, den 3ten Juli 1813.

139. Der Zeugkapitain Sasse an die dritte Division: Einer rc. dritten Division verfehle ich nicht, nachstehenden ganz gehorsamsten Bericht zur etwanigen hochgefälligen Verfügung über das Eine oder das Andere zu erstatten. Nachdem die von dem Kaiserlich Russischen General v. Tschernitscheff dem Feinde bei Halberstadt abgenommenen 12 Stück 12pfdgen Preußischen metallenen Kanons mit Französischer Laffetage hier eingebracht, so ist bestimmt worden, daß aus selbigen 2 Batterien formirt und diese demnächst mit allem Zubehör komplettirt werden sollen. Zu Kommandeuren derselben sind der Kapitain Meyer und Premier-Lieutenant Conradi ernannt worden.

Außer 50 6pfdgen eisernen Kanons, die das Brandenburgische Oberberg-Amt gießt und bei städtischen Meistern laffetiren läßt, hat selbiges auch 2 3pfdge messingene und 2 6pfdge metallene Kanonröhre hierselbst fertigen lassen. Von den beiden letztgedachten ist ein Rohr, weil sich bei demselben unter dem Bändchen hinter dem Kopf Wasser gezeigt, als unbrauchbar erkannt und verworfen worden, und in Absicht des andern 6pfdgen habe ich wohl gehört, daß es laffetirt und irgend einer Batterie gegen ein unbrauchbares gegeben werden soll. Die Vorrichtung zum Ausbohren der Geschütze ist in den Werderschen Mühlen angebracht. Aus Colberg werden hier täglich 7000 Englische Gewehre mit 1¼ Chargirung erwartet. — Die aus Neisse zur Armirung der Landwehr hierselbst anhergekommenen 6000 Oesterreichischen Gewehre sind nunmehr sämmtlich verausgabt. Berlin, den 6ten Juli 1813.

140. Der vortragende Adjutant v. Thile an den Prinzen: Der Major Fiebig II. hat in seinem Berichte über die Schlacht bei Bautzen dem Sekonde-Lieutenant August v. Lange von der 6pfdgen Batterie Nr. 2 über die vorzügliche Anwendung seiner Batterie ein so günstiges Zeugniß gegeben, daß Se. Majestät sich dadurch bewogen finden, ihn dafür im Avance-

ment gelegentlich zu berücksichtigen; in welcher Art dies nun am zweckmäßigsten zu bewirken sein wird, darüber sehn Se. Majestät Ew. K. Hoheit hochgeneigten Vorschlag entgegen. Landeck, den 7ten Juli 1813.

141. Der Prinz an den Staatsrath Sack: So eben ist der Oberstlieut. v. Holtzendorff bei mir gewesen, mein lieber Sack, und hat mir von neuem angezeigt, daß es mit der Mobilmachung der 12pfdgen Batterien gar nicht fortrückte, weil es an Geld fehlt und die Arbeiter ohne dasselbe nichts liefern wollen. Da nach der Versicherung von Holtzendorff die Artillerie des Bülowschen Corps noch 30,000 Thlr. zu fordern hat, so scheint mir seine Forderung, ihm wenigstens 4000 Thlr. zur Bezahlung der nothwendigsten Gegenstände zu geben, äußerst billig. Der rühmliche Eifer, womit Sie die militairischen Operationen kräftig unterstützen, und alles Gute thätig befördern, läßt mir mit Gewißheit erwarten, daß Sie meinen Vorschlag nach Möglichkeit erfüllen werden, um so mehr, da Sie selbst leicht einsehen müssen, welche nachtheilige Folgen es haben könnte, wenn beim Wiederausbruch des Krieges 2 12pfdge Batterien fehlten, auf welche man bei Vertheilung der Artillerie rechnete. Berlin, den 10ten Juli 1813.

142. Der Prinz an den Oberstlieutenant v. Schmidt: Auf Ew. 2c. Schreiben vom 8ten d. Mts. erwiedere Ich, wie Ich es für sehr nützlich und nothwendig halte, daß die 50 Stück 6pfdge eiserne Kanonen, welche hier auf Veranlassung des hiesigen Gouvernements gegossen sind, durch eine Kommission von Artillerie-Offizieren untersucht werden, ob sie brauchbar sind oder nicht. Daß die Artillerie diese Stücke eher übernimmt, als bis sie gänzlich der Artillerie überwiesen sind, finde ich auch nicht für gut; daher Ich der Meinung bin, daß man sie untersucht und dann dem Gouvernement überläßt. Zur Abnahme unter Ihrer Leitung würden sich am besten eignen die Hauptleute Meyer, Spreuth, Wormbs und Sasse. Sollten Sie früher abgehen müssen, als die Untersuchung statthaben kann, so würde der Major v. Roehl an Ihrer Stelle den Vorsitz bei dieser Kommission haben können. Was das Probiren anbetrifft, so würde Ich rathen: 2 Schuß mit $\frac{1}{2}$, 2 Schuß mit $\frac{2}{3}$ und 1 Schuß mit $\frac{3}{4}$ kugelschwerer Ladung und einer Kugel, und 1 Schuß mit $\frac{1}{2}$ kugelschwerer Ladung und zwei Kugeln zu thun. Berlin, den 10ten Juli 1813.

143. Der Prinz an den Kapitain v. Bardeleben in Spandau: Ew. 2c. mache Ich hierdurch bekannt, daß Sie 300 Landwehrmänner erhalten, welche als Artilleristen in Spandow Dienste leisten sollen; den 11ten d. M. kommen die ersten an. Ich habe darauf angetragen, daß auch Offiziere und Unteroffiziere dazu gegeben werden sollen, damit die Artillerie sich nicht auch mit der Disciplin zu befassen hat.

Ew. 2c. werden nun möglichste Sorgfalt tragen, daß diese Leute exerzirt werden. Bei der großen Einfachheit des Exerzirens kann es nicht schwer halten, daß diese Leute bis zum Ausbruch der Feindseligkeiten wenigstens besser sind als Handlanger, die ohne Auswahl zugetheilt werden. Ich benutze diese Gelegenheit Sie nochmals darauf aufmerksam zu machen, daß das Exerciren mit Feldgeschütz nicht ganz vernachlässigt werden muß; denn nicht allein, daß

es bei Ausfällen von Nutzen, sondern Sie können auch nicht wissen, ob Sie nicht in Lagen kommen, zu einer Operation Leute geben zu müssen. Berlin, den 11ten Juli 1813.

144. Der König an den General v. Hake: Es ist Anzeige gemacht worden, daß in Rußland 41,000 Pud Pulver eingeschifft und davon 30,000 Pud nach Colberg, 11,000 Pud aber nach Pillau bestimmt worden sind. Wenn also dieses Pulver in genannte beide Festungen eingegangen ist, so können Sie dann für das Blokade-Corps von Danzig die nachträglich noch verlangten Flintenpatronen verabreichen lassen; und da durch diesen Zugang ein Ueberfluß an Pulver in Colberg entsteht, so mögen Sie davon noch eine Quantität nach den Schlesischen Festungen abführen, in soweit solches noch mit Sicherheit möglich bleibt. Charlottenburg, den 16ten Julius 1813.

145. Der Prinz: Da der Waffenstillstand sich nunmehro seinem Ende nähert, so wünsche Ich von einer Hochl. Division zu erfahren, was für Munitionsbestände aller Art nach Ihrem Befehl in den verschiedenen Depots bis zum 26sten d. M. fertig sein müssen. Im Fall eine rc. Division etwa schon einige Depots für die verschiedenen Corps bestimmt hat, so ersuche Ich Sie Mir dies mitzutheilen. Ich wünsche dies deshalb zu wissen, um die so häufigen Fragen der Kommandeurs der mobilen Artillerie, von wo sie dieses oder jenes erhalten sollen, zu beantworten oder ihnen zuvor zu kommen. Bei der Mir bekannten so lobenswürdigen Thätigkeit und richtigen Beurtheilung des Wichtigeren vom Unwichtigern, darf Ich mit Recht hoffen, daß unsere Armee während der Waffenruhe mit einer vollständigen zweiten Chargirung als Reserve versehen sein wird; sollte dies noch nicht ganz der Fall sein, so muß mit der größten Thätigkeit daran gearbeitet werden. Berlin, den 16ten Juli 1813.

146. Der Prinz an den Staatsrath Sack: In der Anlage überschicke Ich Ew. Excellenz die Abschrift eines Protokolls, aus welchem hervor geht, daß bei den gestrigen Versuchen 2 Stück eiserne Kanonen gesprungen und die Laffeten, auf welchen sie gelegen, zertrümmert sind. Da bei den Versuchen, welche ich in Neisse mit einem ähnlichen Rohr angestellt, dasselbe 5 Pfund Ladung aushielt und auch neulich 10 Stück Röhre gehalten haben, so ist höchst wahrscheinlich, daß man entweder das Eisen nicht sorgsam genug ausgewählt, oder beim Gießen irgend Etwas versehen haben muß. Diese traurige Erfahrung verpflichtet mich aber Ew. Excellenz zu bitten, es fernerhin nie zu gestatten, daß die eisernen Röhre anders als auf Schlitten, wie ich schon neulich vorgeschlagen, probirt werden. Ferner, daß für diejenigen, die beim Versuch gegenwärtig sind, ein von oben mit Balken bedeckter Raum eingerichtet werde, damit, wenn ja wieder Eins springt, die herabfallenden Stücke Niemandem schaden. Ein solcher mißrathener Versuch muß übrigens nicht abschrecken, sondern nur dazu dienen, mit allen Kräften nach Vervollkommnung zu streben. Berlin, den 17ten Juli 1817.

147. Bei den von Ew. Königl. Hoheit unterm 10ten d. M. vorgetragenen Umständen soll der Kapitain Wörmann Artillerist des Platzes zu Neisse bleiben. In Betreff der bei der Brigade des General-Majors v. Klüx zu Offizieren beförderten Artillerie-Unteroffiziere v. Thiesenhausen, Schmidt,

Wahl und Müller genehmige Ich, daß dieselben bei der Artillerie aggregirt werden. Ich habe sie in der Voraussetzung zu Sekonde-Lieutenants ernannt, daß sie dazu von Ew. K. Hoheit dem General v. Blücher empfohlen worden wären, lasse aber nun dem Generalmajor v. Klüx aufgeben, sich künftig der Vorschläge zur Beförderung bei der Artillerie zu enthalten. Charlottenburg, den 18ten Julius 1813.

148. Oberstlieutenant Braun über die Artillerie des ersten Armee-Corps. 1) Mannschaften. Die zur Bedienung der Geschütze erforderlichen Leute sind vorhanden; doch haben die Batterien noch viele absens Kranke, die aber durch Kommandirte gedeckt werden. — In Ansehung der Bekleidung der Artilleristen war alles sehr schlecht; besonders gingen die reitenden und fahrenden Artilleristen beinahe nackend. — Bei jeder reitenden Batterie waren gewiß über 30 Mann, die gar keine Ueberhosen hatten, sondern in zerrissenen zwilchenen Hosen Dienste thaten. Auch Mäntel und Mantelsäcke nebst Chabraken waren höchst schlecht. Die Kriegs-Kommissaire sind aufgefordert diesem Uebel schleunig abzuhelfen. — Der große Geldmangel erschwert übrigens alle Verbesserungen gar sehr und die Batterien können auch nichts thun, da bei verschiedenen der Sold auf 3 Monate rückständig ist. — Was die Disciplin anbelangt, so scheint die Kampagne in Rußland eine etwas rohe Behandlung der Untergebenen veranlaßt zu haben; denn so z. B. beklagte sich ein Kanonier Drews von der ersten reitenden Batterie bei mir, daß der Lieutenant N. N. ihn, weil ihm sein Pferd entlaufen, mehrmals mit dem Säbel gehauen habe. Er führte mehrere Artilleristen als Beispiele ähnlicher Mißhandlungen an. Ich untersuchte die Sache auf der Stelle, fand sie wahr, und der Lieutenant N. N. ist durch ein Kriegsgericht zu 6wöchentlichem Stubenarrest verurtheilt. Jetzt würde aber wohl derselbe von der reitenden Batterie Nr. 1 zu einer andern zu versetzen sein.

2) Pferde. Die Zahl der wirklich fehlenden war nur 55 Stück. Aber die vorhandenen Pferde sind im Allgemeinen sehr schlecht. Ganz vorzüglich zeichnen sich hierin die Reit- und Wagenpferde der reitenden Batterien aus. Es läßt sich durch die bloße Besichtigung nicht ausmitteln, ob überhäufte frühere Anstrengungen und Mangel, oder geringe Sorgsamkeit in der Wartung die Ursach hiervon sind; aber auffallend wird es immer bleiben, warum einige Batterien besser sind als andere, da doch nach eigenem Geständnisse der Chefs alle gleichviel gethan und gelitten haben. Nach der Güte der Pferde kann man die Batterien in folgende Ordnung rangiren: 12pfdge Fußbatterie Kapitain v. Rozynski, 6pfdge Fußbatterie Nr. 3 Kapitain Ziegler, 6pfdge Fußbatterie Nr. 2 Lieutenant Lange, 6pfdge reitende Batterie Lieutenant Borowsky, 3pfdge Fußbatterie Lieutenant Hertig. Diese sind insgesammt gut, wenn auch die letztgenannten nicht vorzüglich. Dagegen 6pfdge reitende Batterie Nr. 3, 6pfdge Fußbatterie Nr. 1 als wirklich schlecht erkannt werden müssen. — Von den 6pfdgen Batterien Nr. 12 und 15, den 12pfdgen Batterien Nr. 1 und 12 ist nichts zu sagen, als daß sie erst jetzt zum Corps gestoßen und brauchbar sein müssen, weil 3 davon noch gar nichts gethan haben. Die Pferde der 3 Kolonnen sind im Ganzen besser als die der Batterien;

insbesondere sind die der Kolonne Nr. 1 vorzüglich schön, worüber der Lieutenant Schliew ein gerechtes Lob verdient. Man hatte das Gerücht verbreitet, daß in den Pferden der Kolonne Nr. 2 der Rotz sei und eine Untersuchung veranlaßt, es hat sich aber die Unwahrheit dieses Gerüchtes erwiesen und ich muß dem rc. Huet bezeugen, daß ich bei ihm viel Ordnung gefunden habe.

3) Geschütz und Fahrzeuge. Aus Mangel an Gelde war nur das Nothdürftigste reparirt und vieles blieb noch zu machen übrig. Um die Batterien hierin zu unterstützen, ist die Handwerks-Kolonne des 2ten Armee-Corps zum 1sten beordert, welche nun nachhilft. Von den Kolonnen sind die schadhaften Fahrzeuge nach Neiße in die Artillerie-Werkstatt zur Reparatur geschickt.

4) Munition. Die vorschriftsmäßige Munition ist aller Orten gut und brauchbar vorhanden. Bei jeder Kolonne sind noch 2 unbespannte Wagen mit 6psder-Munition, welche auf Verfügung der 3ten Division des Allgemeinen Kriegs-Departements aus Breslau den Kolonnen zugesandt worden. Niemand will diese Wagen abgeben oder mobil machen, und so werden sie denn mit Vorspann im Lande herumgefahren.

5) Geschirr und Stallsachen, Geschütz-Zubehör rc. Diese waren bei allen Batterien in sehr trauriger Verfassung; am schlechtesten bei der 6psdgen Fuß-Batterie Nr. 1. Der Kapitain Huet führt zu seiner Entschuldigung an, daß er lange Zeit wegen Krankheit von der Batterie abwesend gewesen und daß überhaupt an seine Batterie als ehemalige Exercir-Batterie gar nichts gewandt worden und er mit sehr schlechten Geschirren und Fahrzeugen habe ausmarschiren müssen. Diese Entschuldigung verdient wohl einige Berücksichtigung. Um die Batterien hierin wieder in bessern Stand zu setzen, haben sie ihren Bedarf an Geschirren, Stallsachen, Zubehör und Vorrathssachen anzeigen müssen, und diese Sachen insgesammt von der Werkstatt zu Neiße ersetzt erhalten.

6) Dressur. Das Exerciren der Batterien geschah im Allgemeinen mit ziemlicher Bestimmtheit, was nämlich die Evolutionen anbetrifft. Nur bei dem einzelnen Exerciren verdiente es eine Rüge, daß auf eine genaue Richtung der Geschützröhre nicht genug geachtet wurde; insbesondere fand dieser Fehler bei der reitenden Artillerie statt, wo auch unter den reitenden Artilleristen nicht Ruhe genug war. Am besten und mit der meisten Ueberlegung exercirte die 12psdge Batterie v. Rozynski. Da übrigens der Major v. Rentzell viel Thätigkeit beweiset, so ist zu erwarten, daß in Kurzem alle Batterien gleich fertig exerciren werden; nur ist die Aufsicht über eine so zahlreiche Artillerie für einen Stabs-Offizier zu ausgedehnt, daher es dringend nothwendig wird, beim 1sten Armee-Corps noch einen Artillerie-Stabsoffizier, ja wohl noch zwei zu setzen. Strehlen den 21sten Juli 1813.

149. Oberst-Lieutenant Braun über die Artillerie des 2ten Corps:

1) Mannschaften. Die Bedienungsmannschaften sind bis auf 30 Un-

teroffiziere und Bombardiere, welche dieser Tage avancirt werden, komplett, es sind auch 123 Mann Ueberzählige, welche dazu dienen, die 145 Kranken einstweilen zu ersetzen.

Die Bekleidung der Leute ist brauchbar, und was fehlte, haben die Kriegs-Kommissarien herbeigeschafft. Ueber die Disciplin sind nirgends Klagen eingelaufen.

2) Pferde. Es fehlen 106 Dienstpferde, die auch ungeachtet alles Schreibens noch nicht haben geschafft werden können. Im Fall eines Marsches sollen Pferde genommen werden, wo man sie findet. Das große Manquement ist daher entstanden, daß die schlechten abgetriebenen Altenburger Bauerpferde auf Befehl des kommandirenden Generals ausrangirt und verkauft worden sind. Die vorhandenen Pferde sind insgesammt gut und brauchbar. Weniger gut sind die Pferde der 6uͤgen reitenden Batterie Nr. 10, der 6uͤgen Fuß-Batterie Nr. 4 und Nr. 9 und der Munitions-Kolonne Nr. 8.

Da die 3 Kolonnen gleiche Dienste gethan und die Pferde des Lieutenants v. Rode sich so vorzüglich gebessert haben, so ist der Lieutenant Redlich, als Kommandeur der Kolonne Nr. 8, ernstlich angewiesen, alles aufzubieten seine Pferde herauf zu bringen, weil ich ihm sonst das Kommando nehmen muß.

3) Geschütz und Fahrzeuge. Sind alle völlig gut und brauchbar, doch wird es nützlich sein, den Haubitzen statt der Requisitions-Wagen ordinaire Kartuschwagen zu geben; weil bei ersteren Wagen des vielen heraushängenden Strohes wegen die Feuersgefahr zu groß ist. Die Kolonne Nr. 10 wird lauter Englische Munitionswagen erhalten.

4) Munition. Ist revidirt und komplett gut und brauchbar vorhanden. Da die Landwehr, Oesterreichische Gewehre hat, die von kleinerem Kaliber sind als die Preußischen, so sind die Munitions-Kolonnen angewiesen, die Hälfte ihrer Patronenwagen mit Patronen zu dem kleinen Kaliber unter dem Namen Landwehr-Patronen zu beladen.

5) Geschirr- und Stallsachen. Alles Schadhafte ist vollständig reparirt, das Fehlende aber ergänzt worden. Den mobil gemachten 2 halben Batterien in Neiße fehlt es noch an Geschirren, die requirirt sind, allein in Ermangelung werden nun die nach Schweidnitz gekommenen Englischen Geschirre zu dieser Batterie benutzt werden.

6) Dressur. Die Artilleristen sind, wenngleich nicht bei allen Batterien gleich vollkommen, doch zum Felddienst hinreichend brauchbar exercirt. Strehlen den 20sten Juli 1813.

150. Auf die Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 19ten d. M. erwiedere ich allerunterthänigst, daß da mir auf Ew. Königl. Majestät Befehl angezeigt ist, daß noch ein 4tes Armee-Corps unter den Befehlen des General-Lieutenants Grafen Tauentzien gebildet werden soll, wobei 7 Batterien kommen; so halte ich mich verpflichtet, Ew. Königl. Majestät einen Artillerie-Stabsoffizier allerunterthänigst vorzuschlagen, der das Kommando der Artillerie übernimmt. Nach meiner besten Ueberzeugung weiß ich Ew. K. Majestät keinen bessern in Vorschlag zu bringen als den Oberst-

lieutenant v. Strampff, der für sein Alter noch eine große Thätigkeit hat und alle die Kenntnisse besitzt, welche beim 4ten Armee-Corps, das aus mehreren Einschließungs-Corps besteht und wohl auch genöthigt werden kann zu belagern, vielleicht am meisten erforderlich sind. Ueberdies ist der ꝛc. von Strampff schon genauer mit dem General Tauentzien bekannt. In Pommern versieht die Geschäfte des Oberstlieutenants v. Strampff der Oberstlieutenant Lange zur Zufriedenheit aller Behörden, wenigstens habe ich noch keine Klagen gehört. Wenn demnach Ew. Königl. Majestät diesen meinen allerunterthänigsten Vorschlag gnädigst genehmigen, so kann der ꝛc. v. Strampff nicht nach dem Wunsch des Militair-Gouvernements zwischen der Elbe und Oder zur Leitung der Depotsgeschäfte in Berlin gegeben werden. Da ich mich aber überzeugt, daß bei der Lage der Dinge, wie sie jetzt sind, beim Wiederausbruch der Feindseligkeiten, Berlin in Hinsicht der Artillerie-Angelegenheiten sehr wichtig werden wird, so halte ich es auch für zweckmäßig und nöthig, daß ein Stabsoffizier zur Leitung dieser Angelegenheiten bestimmt werde. Ich schlage demnach Ew. Königl. Majestät dazu den Major v. Merkatz vor. Er hat die erforderlichen Kenntnisse, Thätigkeit und auch die so nöthige Gewandtheit in Führung der Geschäfte.

Wenn Ew. Königl. Majestät diesen allerunterthänigsten Vorschlag genehmigen, so verliert das 2te Armee-Corps abermals einen Stabsoffizier; daher ich Ew. Königl. Majestät zugleich allerunterthänigst bitten muß, es huldreichst zu genehmigen, daß der Major Liebe nur so lange in Schweidnitz bleibt, als wirklich Gefahr für diese Festung vorhanden. Daß derselbe aber, wenn die Armee weiter vorwärts geht, wieder zum 2ten Armee-Corps kömmt. Zur Besetzung seiner Stelle würde ich Ew. Königl. Majestät dann den Feuerwerksmeister Kapitain Vogt in Vorschlag bringen, einen Mann, der bei körperlicher Kraft viel schöne Kenntnisse hat, der sich 1807 in Graudenz recht gut genommen und den ich Ew. Königl. Majestät gleich allerunterthänigst würde vorgeschlagen haben, wenn ich nicht geglaubt, daß der jetzige Augenblick einen kriegserfahrenen Mann erforderte.

Von Seiten des Majors v. Fiebig, der in dem Gefecht bei Königswartha und in der Schlacht bei Bautzen die Artillerie des v. Yorkschen Corps kommandirte, wird der Lieutenant Lange, Kommandeur der 6Ug.en Fuß-Batterie Nr. 2, ganz besonders gerühmt; so daß ich es wage, E. K. M. allerunterthänigst zu bitten, denselben, da er überdies der älteste Sekonde-Lieutenant ist, zum Premier-Lieutenant in der Preußischen Artillerie-Brigade zu ernennen. Berlin den 22sten Juli 1813. August Pr. v. Pr.

151. General Tauentzien an den Prinzen: E. K. H. erwiedere ich ganz gehorsamst, daß nach Sr. Majestät Verfügung vom 15ten d. Mts. allerdings der Fall eintritt, daß Englische Batterien zu den verschiedenen Corps abgehen werden und zwar namentlich: 1 6Ug.ge Fuß-Batterie zur Westpreußischen Landwehr zum General v. Wobeser an die Oder; 1 6Ug.ge Fuß-Batterie zur Beobachtung von Magdeburg zum General v. Hirschfeld; ½ 6Ug.ge Fuß-Batterie an die Nieder-Elbe zum General v. Puttlitz; ½ 6Ug.ge dito zum Reserve-Corps bei Berlin. Ohnerachtet ich nun ganz der Mei-

nung bin, daß es am besten wäre, wenn man das Englische Geschütz nur vor den Festungen benutzt und dagegen das Preußische zu den Feldtruppen absendet, so habe ich dennoch die beiden hier befindlichen Batterien Nr. 17 und 18, welche Preußische Geschütze führen, nicht absenden können, weil auf diesem wichtigen Punkte dergleichen Aenderungen sehr nachtheilig werden dürften, und andern Theils deckt auch der Vorrath an Preußischem Geschütz bei weitem nicht den weit größeren Bedarf.

Hiernächst verfehle ich nicht, Ew. K. Hoheit ganz gehorsamst anzuzeigen, daß Se. Majestät der König mittelst Kabinets-Ordre vom 18ten d. allergnädigst geruht haben, mir das Kommando des 4ten Armee-Corps anzuvertrauen, wogegen dem General-Lieutenant v. Stutterheim das Militair-Gouvernement des Landes zwischen der Oder und Weichsel übertragen ist, und ich vereinige hiermit die unterthänige Bitte, daß Höchstdieselben bei allen hiesigen Angelegenheiten der Artillerie durch den sehr einsichtsvollen Major von Neander gnädigst die nöthigen Verfügungen treffen mögen, indem ich bis dahin alles dahin Einschlagende mit ihm verabredet habe.

Anfänglich bemerkte Absendung Englischer Batterien wird um so eher statthaben dürfen, da sie bei dem mir allergnädigst anvertrauten 4ten Armee-Corps verbleiben; eine 6ℓℓ.ge Englische Fuß-Batterie für die Neumärkische Landwehr geht noch außerdem nach Cüstrin ab, und was den empfindlichen Mangel an Artilleristen zur Besetzung der Batterien betrifft, so werde ich mit dem Major v. Neander dadurch Aushülfe zu bewirken suchen, daß ich ihm, wie schon geschehen ist, Handlanger von den Truppen stellen lasse, welche nach und nach eingeübt werden. Haupt-Quartier Curow den 22sten Juli 1813.

152. Der Prinz eigenhändig an Se. Majestät. Nach der neuen Eintheilung der Artillerie bei der Armee befindet sich eine 6pfdge Fuß-Batterie bei jeder Brigade (welche aus 7 bis 12 Bataillons Infanterie und 4 Schwadrons Kavallerie besteht); alle übrigen Batterien bilden die Reserve-Artillerie. Da die Eintheilung der Artillerie, sowohl bei abgesandten Corps als bei Gefechten nach den Umständen sich richten muß, so will ich annehmen, daß sie nur auf den Märschen und Kantonnirungen stattfinden soll. Es ist aber ein Hauptgrundsatz bei Märschen und Kantonnirungen in der Nähe des Feindes, sie stets so einzurichten, daß die Armee eher in Schlachtordnung kommen als der Feind sie angreifen kann. Wenn man die Stärke einer Brigade im Durchschnitt zu 8600 Mann ohne die Artillerie rechnet, so sieht man leicht ein, daß 8 Geschütze nicht hinreichend sind, besonders jetzt bei der so großen Vermehrung der Artillerie bei allen Armeen. Durch unvorhergesehene Bewegungen des Feindes, durch Vernachlässigung einer Vorsichtsmaßregel und mehrere andere Umstände sind Truppen schon oft in Gefahr verwickelt worden, als sie es am wenigsten vermutheten. Es ist alsdann aber nicht immer möglich, zur rechten Zeit Batterien von der Reserve zu ihrer Unterstützung zu schicken. Die Entfernung der Truppen in den Kantonnirungen oder der Kolonnen auf den Märschen, die Terrain-Hindernisse, durch welche sie zuweilen getrennt sind, die schlechte Beschaffenheit der Wege rc. können vielleicht diese Batterien um mehrere Stunden verspäten. Man kann aber im

Durchschnitt annehmen, daß unter übrigens völlig gleichen Umständen, wenn eine Artillerie die andere mit einer drei bis vierfachen Ueberlegenheit angreifen kann, auf einem Terrain, welches ihre Wirkung begünstigt, so muß sie dieselbe ungefähr in einer Stunde zum Weichen bringen. Die großen Vortheile, welche aus dem Zusammenwirken der verschiedenen Waffen und ihrer wechselseitigen Unterstützung entspringen, die man hauptsächlich bei der Eintheilung in Divisionen oder Brigaden nach Französischer Art bezweckt, gehen alsdann aber gänzlich verloren.

Man könnte vielleicht glauben, daß die Beweglichkeit der Truppen in gleichem Verhältnisse zunähme, als man ihnen unmittelbar weniger Batterien zutheilt. Die Erfahrung beweiset aber gerade das Gegentheil. Da jetzt keine bedeutenden Gefechte mehr ohne Artillerie geliefert werden, so müssen die übrigen Truppen die nöthige Anzahl Geschütze erst abwarten, ehe sie etwas mit Wahrscheinlichkeit des Erfolges unternehmen können. Die Artillerie aber besonders bewegt sich in mehreren Kolonnen weit leichter, als wenn sie größtentheils nur bei einer sich befindet, weil ihr Marsch durch mehrere Hindernisse kann aufgehalten werden. In den ersten Jahren des 7jährigen Krieges marschirte die Artillerie gewöhnlich in einer Kolonne; Friedrich der Große, welcher bald die Nachtheile davon einsah, befahl im Jahre 1760 den größten Theil der Batterien bei den Brigaden zu vertheilen und das ist seitdem bei allen übrigen Armeen befolgt worden.

Aus der Vereinigung des größten Theils der Artillerie bei einer Kolonne entstehen noch andere wichtige Nachtheile. Die Armee läuft dadurch Gefahr, durch einen Unglücksfall oder durch einen Fehler den größten Theil ihrer Artillerie mit einem Male zu verlieren. Bei einem nothwendigen Rückzuge braucht nur in einem Hohlwege eine Achse oder ein Rad zu brechen, um diesen Verlust zu veranlassen. Wenn die Artillerie größtentheils bei den Brigaden sich befände, so könnte immer nur ein Theil verloren gehen. Bei dieser Eintheilung bekommen auch die Truppen eine größere Anhänglichkeit für ihre Batterien, weil sie wissen, daß sie im Gefechte mit einander verbunden bleiben. Eine natürliche Folge davon ist, daß die Brigade-Chefs sich der Verpflegung derselben, worauf es im Felde so sehr ankömmt, besonders thätig annehmen, wie es dieser Krieg fast durchgängig bewiesen hat.

Die Gründe, welche ich angeführt, scheinen es wünschenswerth zu machen, daß die 6pfdgen Fuß-Batterien und die 3pfdgen Batterien bei den Brigaden vertheilt werden, wodurch bei dem 1sten, 2ten und 3ten Armee-Corps fast jede 2 Batterien bekömmt. Die 12pfdgen und die Haubitz-Batterien müssen aber bei der Artillerie-Reserve bleiben, weil es sich nicht im voraus bestimmen läßt, wo sie am wirksamsten können gebraucht werden. Obgleich die reitende Artillerie ganz vorzüglich zur Reserve sich eignet, so könnte es vortheilhaft scheinen, jeder Brigade ½ reitende Batterie zu geben; allein auf diese Art würde die Artillerie-Reserve sehr geschwächt, ihre Wirkung auf die entscheidende Punkte äußerst vermindert und die innere Ordnung bei den Batterien könnte durch die Theilung derselben leiden. Ich halte es daher für besser, wenn die ganze reitende Artillerie theils bei der Kavallerie-Reserve, theils

bei der Artillerie-Reserve bleibt. Zur Unterstützung der Vorposten bei abgesandten Corps oder bei Avant- oder Arrière-Garden können diese Batterien nach Umständen gebraucht werden. Berlin, den 26sten Juli 1813.

153. Der Prinz: Aus dem Schreiben der Hochlöbl. Division vom 23sten d. Mts. habe Ich ersehen, welche Maaßregeln dieselbe getroffen, um neue 200 Schuß für jedes Geschütz zu beschaffen, darf aber Mein Befremden nicht unterdrücken, daß nur erst ⅓ für Schlesien fertig ist. Aus den eingegangenen Berichten wird eine Hochlöbl. Division wissen, daß vom 2ten bis 28sten Mai im Durchschnitt aus jedem Geschütz 117 Schuß geschehen sind. Geht der Krieg wieder an, so ist zu erwarten, daß eher mehr als weniger geschossen werden wird; daß es demnach auch Pflicht ist, alle nur mögliche ernste Maaßregeln zu ergreifen, um die Feldmunitions-Depots mit hinreichender Munition zu versehen. Es scheint, daß eine ꝛc. Division sich vorzüglich nur mit dem 1sten und 2ten Armee-Corps beschäftiget habe; aber das 3te und 4te Armee-Corps brauchen ebenfalls neue 200 Schuß in Feldmunitions-Depots. Daher Ich Mich um so mehr wundere, daß die Festungen Spandow und Pillau gar nicht in dem Schreiben vom 23sten d. Mts. erwähnt sind; von Spandow ist es um so auffallender, da es dem 3ten und 4ten Armee-Corps so sehr gelegen, um einen gehabten Abgang rasch zu ersetzen.

Da, ob Ich gleich schon früherhin darauf aufmerksam gemacht, daß es nicht gut sei, wenn das Englische Geschütz bei allen Armee-Corps vertheilt werde, demungeachtet diese Vertheilung geschehen, so muß Ich Eine ꝛc. Division darauf aufmerksam machen, daß es nöthig ist, auch für diese Geschütze Vorraths-Munition zu haben.

Endlich erwähnt Eine ꝛc. gar nicht, ob auch für jedes Feuergewehr anderweitige 120 Stück Patronen gefertigt sind, als die, welche die Regimenter und Kolonnen jetzt mitführen. Im Fall dies noch nicht geschehen, ersuche Ich Eine ꝛc. Division, schleunigst die nöthigen Befehle dazu zu geben. Die Wichtigkeit des Gegenstandes hat Mich veranlaßt, Se. Majestät den König Allerhöchst Selbst zu bitten, alle hierauf abzweckende Forderungen huldreichst zu bewilligen. Berlin den 28sten Juli 1813.

154. Der Prinz an den Berghauptmann Gerhard. Ew. ꝛc. Wunsch, so wie die angestrengten Bemühungen des Ober-Bergamts, die eisernen Geschütze immer mehr und mehr zu vervollkommnen, damit sie auch als Feldgeschütz gebraucht werden können, sind allerdings sehr löblich und werden gewiß von Seiten des Staats so wie von jedem Einzelnen mit Dank anerkannt; indeß glaube Ich nicht, daß wir schon im Allgemeinen so weit gekommen sind, daß wir die eisernen Röhre unbedenklich an die Stelle derer von Stückgut setzen können, wenn von Feldgeschützen die Rede ist. Wenn Ich im Jahre 1810 Versuche mit einem eisernen Rohr, das nicht schwerer als eins von Stückgut, habe machen lassen, so geschah es eigentlich nicht, um solche Kanonen als Feldgeschütz zu gebrauchen, sondern hauptsächlich nur um sie als Flankengeschütze in Festungen aufzustellen. Es sollte Mir demnach leid thun, wenn Ich die Veranlassung gewesen, daß man gleich 70 Stück gegossen hat. Beigehende Bemerkungen, welche die Grundsätze enthalten,

nach welchen Ich befohlen, daß die hier gegossenen 50 Stück Geschütze probiret werden sollen, werden Ew. W. rc. überzeugen, daß Ich dem Gelingen der Bemühungen Eines Wohllöbl. Oberbergamts durchaus keine Hindernisse in den Weg legen will, sondern daß Ich die Proben nur so angeordnet habe, als es die Natur der Sache durchaus erfordert. Billigen kann Ich es aber auf keine Weise, daß ein Wohllöbl. Ober-Bergamt 70 Stück Geschütze gießen läßt in der Idee, daß sie die Artillerie nehmen soll, ohne derselben auch nur ein Wort davon zu sagen. Die Wichtigkeit des Gegenstandes hätte denn doch wohl erfordert, daß man, ehe man zum Guß schritt, mit der Artillerie über Proportion, Schwere rc. einige Rücksprache genommen hätte. Eine sich schon gezeigte Inkonvenienz, die ganz bestimmt hätte gehoben werden können, ist die, daß die Geschütze viel zu viel Hinterwichtigkeit haben, wodurch das Richten erschwert wird. Bei unsern 6pfdgen Feldgeschützen kann man dem Rohr mit einer Hand jede beliebige Lage geben, bei den neu gegossenen eisernen kann man das nur bei großer Anstrengung mit 2 Händen, ein Umstand, der sie eigentlich zu Feldgeschützen ganz untauglich macht. Wenn zwei Glieder des Gemeinwesens die Absicht haben, dem Allgemeinen auf eine und dieselbe Art nützlich zu werden, so muß nicht jeder seinen eignen Gang, sondern sie müssen Hand in Hand gehen. (Siehe auch Seite 300.)

Man macht der Artillerie den Vorwurf, daß sie Vorurtheile gegen die eisernen Geschütze habe. Ohne Mich weiter in eine Untersuchung einzulassen, in wie weit dies gegründet, so ist ihnen ein gewisses Mißtrauen wahrlich nicht übel zu nehmen; denn leider sind schon jetzt 3 Stück von 29 gesprungen und noch sehen Artilleristen von ihren Kameraden welche herum gehen, die durch das Zerspringen eiserner Röhre in früheren Zeiten das Edelste was der Mensch hat, ihre gesunden Gliedmaßen verloren haben. Und dann liegt in dem Geheimnißvollen, womit der Guß dieser 70 Röhre betrieben ist, auch etwas, was nicht dazu geeignet Zutrauen einzuflößen. Warum gleich so viel gießen? Der Staat hat noch mehrere 24pfder von Stückgut, diese würden zu 6pfdern umgegossen, jeder eine Batterie gegeben haben. Als Probe würde eine Batterie mit eisernen Röhren vollkommen hinreichend gewesen sein und in der Stelle der 24pfder von Stückgut konnten welche von Eisen gegossen werden. Halten Sie sich im Uebrigen überzeugt, daß Ich zu jedem Fortschreiten einer Kunst oder Wissenschaft mit Freuden die Hand bieten werde. Berlin den 31sten Juli 1813.

155. Die 3te Division rc.: Auf Ew. Kön. Hoheit Höchstgeneigtes Schreiben vom 28sten Juli 1813 erwiedern wir auf das ehrerbietigste: 1) wie es eher befremdend scheinen dürfte, daß, nachdem auf Höchstdero frühere Anträge und überhaupt zur Befriedigung unserer eigenen und fremden Truppen, die Schlesischen Festungen ziemlich an Feldmunition ausgeleert worden, doch schon wieder ein so bedeutendes Quantum hat angefertigt werden können, daß, da sämmtliche Kolonnen bereits komplettirt sind, wenn die Anfertigung sonst fortschreiten kann, wohl kein im Ernst nachtheiliger Mangel zu besorgen steht; denn obgleich wir zwar nicht nach eingegangenen Berichten urtheilen können, wie viel verschossen worden ist, da uns dergleichen nicht vorliegen, so

ist doch Ew. Kön. Hoheit Höchsteigne Bemerkung, daß vom 2ten bis 28sten Mai 117 Schuß geschehen sind, uns in dieser Hinsicht auf das vollkommenste genügend; wir schließen aber zugleich daraus, daß die jetzt vorhandene Feldmunition schwerlich eher verschossen werden wird, als bis wieder eine hinreichende Quantität angefertigt werden kann; vorausgesetzt, daß dieser Anfertigung sonst nichts entgegen tritt als Mangel an Pflichtgefühl zur Anwendung ernstlicher Maaßregeln, welchen die unterzeichnete Division um so weniger verschulden wird, da, wenn sie mit den nöthigen Fonds versehen ist, ihr dergleichen Maaßregeln keine bedeutende Anstrengung kosten; wenn ihr diese Fonds hingegen fehlen, auch die bedeutendsten Anstrengungen gewöhnlich nur langsam und unvollständig zum Ziele führen. Welches von beiden gegenwärtig der Fall ist, werden Ew. Königl. Hoheit Höchstselbst zu beurtheilen im Stande sein, wenn wir unter Mehrerem anführen, daß uns der Hr. General v. Hake schon unterm 26. Juni c. seine Verwendung bei des Herrn Staats-Kanzlers Excellenz für die erforderlichen Gelder zur Anschaffung von Etamin, Flanell und andern Munitions-Materialien bekannt macht, und daß heute, den 2ten August, von ebendemselben die Benachrichtigung eingeht, daß, weil der Herr Staats-Kanzler, der geschehenen Zusicherungen ungeachtet, bis jetzt die General-Militair-Kasse mit den dringend nothwendigen baaren Geldbeständen noch nicht versehen habe, und er uns in folle ein letztes Restchen von 8000 Thlr. zur Disposition stelle, welches aber nun nicht etwa zu den oben genannten Bedürfnissen allein, sondern zu den allerdringendsten Ausgaben jeder Art, und wozu beiläufig bemerkt, nur fürs erste vielleicht 4 mal so viel nöthig sein möchte, dienen soll.

Wir haben uns allerdings zunächst mit dem 1sten und 2ten Armee-Corps beschäftigt, theils weil diese bisher hauptsächlich Gefechte mitgemacht, theils weil wir dazu durch die Rücksprache, welche der Oberstlieutenant Braun mit uns genommen hat, die nächste Veranlassung gefunden haben, theils weil uns auch nur hier in Schlesien eine wirklich zweckmäßige Einwirkung möglich bleibt, da wir in den andern Provinzen weder die nähern Verhältnisse noch die Einwirkungen der fremden Truppen, noch die anderweiten Anstrengungen der Artillerie-Depots, behufs der Belagerungen und Einschließungen von Stettin, Cüstrin, Danzig und Modlin genau kennen, und dort noch weniger als hier im Stande sind, mit Geld auszuhelfen, da baare Versendungen desselben nicht Statt finden und Assignationen nicht honorirt werden können; wir haben daher auf die vor vier Tagen eingegangene Anzeige des Oberstlieutenants v. Holtzendorff, wo das Reserve-Munitions-Depot des 3ten Armee-Corps angelegt werden soll, und auf die damit verbundenen Anträge, nach dem was unsererseits schon im Allgemeinen verfügt ist, denselben größtentheils auch nur an die in Betreff kommenden Militair-Gouvernements verweisen können.

Von der Existenz eines 4ten Armee-Corps wissen wir erst seit 4 bis 5 Tagen etwas, und sehen bei den getroffenen allgemeinen Anstalten wirklich nicht ein, was wir speziell für dasselbe thun können, so bereitwillig wir auch

auf jeden nähern Antrag dazu fein werden, wenn die Befriedigung nur irgend in unserer Macht steht ꝛc. Neisse am 2ten August 1813.

156. Ew. Königl. Hoheit Vorschlag vom 26sten d. M. wegen veränderter Eintheilung der Artillerie in die Armee-Corps, habe Ich um so mehr sehr wohlgefällig aufnehmen müssen, als derselbe sehr viele richtige Grundsätze und Ansichten über den Gebrauch dieser Waffe enthält, auch ein neuer Beweis Ihres Eifers für den Dienst ist. Ich muß indessen Anstand nehmen jenen Vorschlag in Ausführung zu bringen, weil eine größere Vertheilung der Artillerie in die Brigaden, ihre Vereinigung in einen Punkt am Tage einer Schlacht sehr erschweren würde, indem nach einer solchen Vertheilung die Brigade-Chefs die ihnen angewiesene Artillerie ungern zu einem andern Zwecke hergeben möchten. Landeck, den 4ten August 1813.

157. Die dritte Division. Auszug. Schließlich bemerken wir noch gehorsamst, daß nicht wir die Englischen eisernen Geschütze zu Feld-Batterien bestimmt haben, sondern die Sache sich unsers Wissens folgendermaßen verhält:

Es sind 48 metallene Geschütze aus England angekommen; davon haben laut Nachweisung des Artillerie-Depots zu Colberg vom 15ten Juli c. die Batterien Nr. 24., 25. und 26. ihre metallenen Geschütze. Laut Anzeige des Kapitains Wangermann vom 24sten Juli sind wieder eine ganze und zwei halbe Batterien den 25sten ejusdem nach Berlin abgegangen und dies beträgt zusammen mit den nach Schweidnitz versandten: 48 Stück metallene Geschütze.

Diesseits sind keine Aufträge zur Mobilmachung eiserner Batterien nach Colberg gegangen. Nur eine der Art unter dem Lieutenant Papendick steht vor Stettin. Außerdem zeigt uns jedoch das Militair-Gouvernement zu Stargard unterm 22sten Juni c. an, daß es 1½ Batterien eiserner Kanonen für die Landwehr formirt habe und noch mehrere aus England erwarte, um sie zu 2 Batterien zu complettiren. Neisse, den 5. August 1813.

158. Auf Ew. Königl. Hoheit Vorschlag, den größten Theil der vorhandenen 24pfdgen Kanonen in 6- und 12pfdge Röhre umgießen zu lassen, habe Ich heute an das Allgemeine Kriegs-Departement verfügt, daß zuvörderst nur die unbrauchbaren metallenen 24pfder, außerdem aber auch noch die übrigen unbrauchbaren metallenenen Geschützröhre zu Feldbatterien, besonders zu 12pfdgen Kanonen, jedoch nur in so weit umgegossen werden sollen, als die Laffeten dazu bereitet werden können, außerdem sollen auch zu Gleiwitz zwei 24pfdge eiserne Röhre zum Versuch gegossen und die Schußprobe damit durch die dritte Division des Allgemeinen Kriegs-Departements veranstaltet werden; auch habe Ich den General-Major v. Hake autorisirt, von den hier in Schlesien gegossenen eisernen 6pfdgen Kanonen und 7pfdgen Haubitzen 1 oder 2 Batterien zum Feldgebrauch einrichten zu lassen. Neudorf, den 11ten August 1813. Friedrich Wilhelm.

IV. Epoche nach dem Waffenstillstand 1813.

159. Der General-Major v. Hake hat Mir den Vorschlag gemacht, 5 neue Artillerie-Kompagnien, 2 in Colberg, 2 in Schlesien und 1 in Preußen formiren zu lassen, und bezieht sich über die Nothwendigkeit dieser Maßregel auf Ew. Königl. Hoheit Erklärung, indem Ihnen sein Antrag schon bekannt sei. Ich habe kein Bedenken demselben statt zu geben, und habe das Allgemeine Kriegs-Departement angewiesen, in Vereinigung mit Ew. Königl. Hoheit die Formation dieser Artillerie-Kompagnien in Ausführung zu bringen. Landeck, den 16ten August 1813.

160. Ich habe unterm 19ten v. M. durch den General-Major von Hake die Mobilmachung von 2 6pfdgen Batterien in Schlesien verfügt. Aus einem Antrag des Generals v. Blücher vom 15ten d. M. scheint aber hervorzugehen, daß diese Mobilmachung noch nicht bewirkt ist; Ich trage daher der 2ten und 3ten Division des Allgemeinen Kriegs-Departements auf, dem desfallsigen Befehle schleunigst zu genügen und Mir sofort anzuzeigen, was in der Sache geschehen ist. Prag, den 21ten August 1813.

161. Bericht des Geheimen Raths Klaproth: Das Eisen ist bekanntlich nach Verschiedenheit der Natur der Erze und Eisensteine, aus welchen es produzirt worden, imgleichen der in den Schmelzprozessen angewendeten Behandlungen, auch in seinen Eigenschaften und Verhalten sehr verschieden. So läßt sich namentiich von dem Schlesischen, aus Thoneisensteinen bereiteteten Gußeisen der Grad der Zähigkeit nicht erwarten, wodurch sich das Schwedische, aus Magnetsteinen gewonnene Eisen so vortheilhaft auszeichnet. Der Grund davon liegt in dem körnig-blätterigen Gefüge der Aggregattheile im Schlesischen Eisen, wodurch es minder fähig wird, einer schnellen Ausdehnung durch Erhitzung zu resistiren, als das Schwedische Gußeisen, dessen körnig-krystallinische Theilchen mehr ineinander verschlungen erscheinen. Man darf daher vom Schlesischen Eisen nicht mehr erwarten, als es seiner Natur nach zu leisten fähig ist.

Ich glaube daher der Meinung des Herrn Kapitains Heuser beipflichten zu müssen, daß es nämlich rathsamer sei, das aus Schlesischem Eisen gegossene Geschütz bei dem Probeschießen nicht mit zu starken Ladungen anzugreifen, um die Cohäsion der Eisentheile nicht zu sehr aufs Spiel zu setzen. Denn, wenn auch ein Geschütz dergleichen starke Ladungen ausgehalten hat, so deuchtet mir doch daraus noch keine ganz sichere Gewährleistung für die nachherigen gewöhnlichen Ladungen hervorzugehen; im Gegentheil stehet zu besorgen, daß eine zu starke Erschütterung auf die Cohäsion nachtheilg wirken und zum leichtern Springen bei nachherigen gewöhnlichen Ladungen disponiren möchte. Sollten nicht einige Probeschüsse, mit einer gegen die gewöhnlichen Ladungen nur mäßig verstärkten Pulvermenge, schon eine genugsame Garantie gewähren können?

Ob durch Proben mit 2 Kugelschuß das Geschütz stärker, als durch vermehrte Pulverladungen, angegriffen werde, würde ich in Rücksicht der wahrscheinlich dabei stattfindenden zwiefachen Reaktion und Erschütterung, zu

bejahen geneigt sein. Da jedoch im Felde der Fall einer doppelten Kugelladung sich leicht ereignen kann, so würden Versuche mit 2 Kugelschuß nicht ganz zu übergehen sein.

Daß ein, durch anhaltendes Abfeuern erhitztes Geschütz leichter, als ein nicht erhitztes, springen sollte, ist vielleicht an sich weniger zu besorgen; wohl aber können Nebenumstände dazu beitragen; z. B. starker Regen, oder sonstige zufällige Besprengung mit Wasser, wodurch einzelne Stellen des heißen Geschützes schneller, als die übrige Masse erkaltet und dadurch ein ungleiches Zusammenziehen der Theile herbeigeführt würde. Dagegen ist es aber nicht in Abrede zu stellen, daß es gefährlich sei, bei strenger Kälte aus eisernem Geschütze zu schießen. In diesem Falle würde anzurathen sein, zuvor das Geschütz durch ein Paar schwache Ladungen mit bloßem Pulver nach und nach zu erwärmen.

Schließlich erlaube ich mir noch den Vorschlag, die bei chemischen Versuchen mit explodirenden Stoffen gebräuchliche Vorsichtsmaßregel nämlich: das Gefäß mit Tüchern zu umwickeln, um das Umherschlagen der Bruchstücke des zerschmetterten Gefäßes zu hindern, auch bei den Probeschüssen aus neuen eisernen Geschützen anzuwenden, und zu diesem Ende das Rohr mit starken Tauen mehrfach zu umwickeln. Berlin, den 23sten August 1813.

162. Nach Ew. Königl. Hoheit Antrag vom 9ten d. M. befördere Ich den Brigade-Adjutanten des General-Majors Decker, Premier-Lieutenant Wilhelmi zum Stabskapitain. Auch will Ich den Premier-Lieutenant v. Reinborff der Brandenburgischen Artillerie-Brigade um so lieber zum überzähligen Stabskapitain ernennen, als derselbe Mir schon einige Mal wegen Auszeichnung gegen den Feind empfohlen worden ist. Dem Kapitain Held von der Schlesischen Artillerie-Brigade und Ihrem Adjutanten, dem Kapitain Stieler, bewillige Ich, wegen ihres Wohlverhaltens in den Schlachten bei Groß-Görschen und bei Bautzen, das eiserne Kreuz 2ter Klasse. Zehist in Sachsen, den 26sten August 1813.

163. Auf Ew. Königl. Hoheit Antrag vom 18ten d. M. genehmige Ich, daß die früher für den Berliner Landsturm bestimmt gewesene, jetzt dem 4ten Armee-Corps zugetheilte Batterie ihre bisherige Bedienung behält, und habe dem General-Lieutenant Grafen v. Tauentzien aufgetragen, sie nur zur Vertheidigung Berlins, aber nicht zu entfernten Operationen zu gebrauchen. Ich habe auch dem Allgemeinen Kriegs-Departement aufgetragen, die zu Berlin gegossenen eiseren Kanonen in der von Ew. Königl. Hoheit vorgeschlagenen Art noch probiren zu lassen, und von denjenigen Röhren, welche diese Probe aushalten, durch die beiden Militair-Gouvernements zu Berlin und Stargardt zwei Batterien noch für das 4te Armee-Corps mobil machen zu lassen. Teplitz, den 29sten August 1813.

164. Der Oberst-Lieutenant v. Schöler an den Staatskanzler v. Hardenberg: Nach einer von dem Kommandanten von Colberg, Major du Moulin so eben eingegangenen Anzeige, hat sich am 26sten August c. auf der Colberger Rhede folgender unglückliche Vorfall ereignet: Eine Russische Brigg Namens Alexander, mit 7500 Pud Pulver

am Bord, von Wyborg kommend, ist nachdem sie bei dem heftigen Sturm am gedachten auf der Rhede ihre Anker verloren, zwischen Colberg und dem Colberger Deep gestrandet und ihre ganze Ladung verloren, da bei der starken Brandung aller Anstrengungen und Bemühungen ungeachtet, nicht einmal alle Mannschaft hat gerettet werden können, sondern 3 Mann ums Leben gekommen sind. — Am nämlichen Tage ist auch ein Schwedischer Schoner Schilpada, von Carlskrona mit 500 Centnern Pulver kommend, etwas näher nach Colberg zu, gestrandet. Die Mannschaft von diesem Schiff ist gerettet und der Major du Moulin hat auch einige Hoffnung, noch einen Theil des auf diesem Schiffe befindlichen Pulvers zu retten. Neisse, den 2ten September 1813.

NB. Der eben genannte Major du Moulin ist der, am 16ten Juni 1845 zu allgemeinem Bedauern an den Folgen einer vor 39 Jahren erhaltenen Schußwunde, in Berlin mit Tode abgegangene hochverehrte General der Infanterie a. D. und langjährige Commandant von Luxemburg.

165. Der Prinz August an den kommandirenden General v. Kleist: Bei der großen Bereitwilligkeit, welche Ew. Excellenz stets bezeigen, wenn es darauf ankömmt die Artillerie Ihres Corps aufzuhelfen und für den Allerhöchsten Dienst brauchbarer zu machen, nehme Ich keinen Anstand Ihnen folgenden Vorschlag zu machen. Ich habe Mich überzeugt, daß bei der größten Anstrengung von Seiten der reitenden Artillerie-Offiziere es doch nicht möglich sein wird, aus Landwehrmännern der Infanterie, die noch nicht reiten können, in 4 Wochen nur einigermaßen brauchbare reitende Artilleristen zu machen. Da es nun nicht denkbar, daß dem Corps eine so lange Ruhe gestattet werden kann, um die Infanteristen zu reitenden Artilleristen zu bilden, so mache Ich Ew. Excellenz den unvorgreiflichen Vorschlag, zum Ersatz für die reitende Artillerie berittene Landwehrmänner zu geben. Thun Ew. Excellenz dies, so bin Ich überzeugt, daß die reitende Batterien in 8 Tagen wieder gegen den Feind geführt werden können. Ich sehe einer baldgefälligen Antwort entgegen. Hauptquartier Teplitz, den 3ten Septbr. 1813.

166. Cirkular des Prinzen an die vier Kommandeurs der Artillerie: Da die im ganzen Lande ausgehobenen Landwehren so sehr den gedachten Erwartungen Seiner Majestät des Königs entsprechen, daß sie mit den Linientruppen gegen den Feind rücken, so wird durch ihnen unsere Kambattantenzahl auf eine Höhe gebracht, zu welcher die vorhandene Artillerie, selbst nach dem geringsten Anschlag, nicht zahlreich genug ist; — denn nicht allein, daß wir Artillerie im freien Felde gebrauchen, wir müssen auch unsere Festungen mindestens gegen einen gewaltsamen Angriff mit Artilleristen versorgen. In einer Zeit wie die jetzige, muß es sich jeder Einzelne zur heiligsten Pflicht machen, jede sich darbietende Schwierigkeit nach Möglichkeit aus eigenen Kräften zu beseitigen. Es muß Jeder seinen Stolz darin setzen alle Kräfte aufzubieten, damit der Staat diesen so heiligen Kampf mit allen nur möglichen Kräften zu führen im Stande ist. Vom diesem Gesichtspunkt gehe Ich aus, wenn Ich Ew. rc. auffordere, von den unter Ihren Befehlen stehenden Batterien und Kolonnen so viel Unteroffiziere, Bombardiere und Kanoniere zum

Stamm neuer Kompagnien, sofort zur Disposition des Generals Decker zu stellen, als Sie unbeschadet des Dienstes entbehren können. Wenn Sie bei jeder Batterie 10 Unteroffiziere und 12 Bombardiere behalten, so haben Sie bestimmt hinreichend. Ich weiß sehr wohl, daß die Batterie-Kommandeurs gar mancherlei Einwendungen machen werden; indeß wenn Ew. rc. ihnen die Sache aus dem rechten Gesichtspunkt darstellen, so daß Jeder eine Ehre darin setzt, mehr als ein Anderer zum Stamm der neuen Kompagnien gegeben zu haben, so zweifle Ich nicht, daß alle Herrn Batterie-Kommandeurs sich beeifern werden, auch hier ihre so ausgezeichnete Anhänglichkeit an König und Vaterland zu bethätigen.

Der Gang dieser Abgabe würde der sein: Ew. rc. (aufs Schleunigste) geben dem General Decker per Estafette ein, was Sie an Unteroffizieren, Bombardieren und Kanonieren abgeben können und was Sie dagegen an jungen Kanonieren von ihm erwarten, und bemerken dabei, was Sie gleich, und was Sie erst nach Empfang des Ersatzes können abgehen lassen. So wie Sie die Antwort des Generals Decker erhalten, müssen Sie fördersamst zur Ausführung schreiten rc. Hauptquartier Teplitz, den 5ten Septbr. 1813.

167. Aus der vom Königl. Allgemeinen Kriegs-Departement mir mitgetheilten Uebersicht der jetzigen Stärke unserer Armee geht hervor, daß nach einem sehr mäßigen Ueberschlag die Armee eigentlich noch an 14 Batterien bedarf. Gedachtes Departement hat mich aufgefordert, meine Meinung zu sagen, wie die Geschütze zu beschaffen sein würden, und ich habe den Ew. Königl. Majestät schon früher gemachten allerunterthänigsten Vorschlag, die 24pfdgen metallenen Kanonen so wie andere unbrauchbare Röhre umzugießen, wiederholt. Jetzt da die alliirten Waffen so glücklich gegen den Feind gewesen und mehrere Geschütze und Fahrzeuge erobert sind, halte ich es für meine Pflicht Ew. Königl. Majestät allerunterthänigst darauf aufmerksam zu machen, daß diese Geschütze sehr gut bei unserer Armee gebraucht werden könnten. — Da, wie ich glaube, keiner der beiden hohen Alliirten der Geschütze bedarf, so würden gewiß Beide die zum Dienst brauchbaren Geschütze, vorzüglich aber die 6- und 12pfdgen Kanonen und die 7- und 10pfdgen Haubitzen, wenn auch gegen eine Vergütigung, Ew. Königl. Majestät Armee überlassen. Geschieht dies, so würden durch ganz geringe Aenderungen und wenige Kosten die erforderliche Anzahl Batterien bald da sein. Ich sehe Ew. Königl. Majestät allerhöchsten Befehl allerunterthänigst entgegen, im Fall es der Allerhöchste Wille, daß ich die Ueberlassung der Geschütze von beiden hohen Alliirten, als von mir, in der Eigenschaft als Chef der Artillerie kommend, nachsuchen soll. Hq. Teplitz, den 6. Septbr. 1813. August, Pr. v. Pr.

168. Der General-Lieut. Graf v. Tauentzien an den Prinzen: Das 4te Armee-Corps, welches jetzt fast täglich Gefechte hat, ist mit so weniger Artillerie versehen, daß dasselbe jederzeit gegen eine sehr bedeutende Uebermacht einen höchst ungleichen Kampf bestehen muß. Die bedeutende Eroberung von Geschützen setzt mich in den Stand, diesem Mangel abzuhelfen und werde ich Mittel finden, die Bespannung und Mobilisirung zu bewirken. Die Sache wird indeß durch den Mangel an Offizieren besonders

und geübten Artilleristen sehr erschwert. Rücksichtlich der Kanoniere habe ich zwar das Gouvernement der Kurmark ersucht, solche von den in Spandau errichteten Kompagnien abgeben zu lassen, und ich hoffe, daß ich von dort damit werde versehen werden. Es fehlt daselbst aber selbst an Bombardieren und tüchtigen Unteroffizieren, und die Batterien des 3ten und 4ten Armee-Corps werden damit wenig aushelfen können, weil sie selbst in den Gefechten verloren haben. Es veranlaßt mich dies, Ew. Königl. Hoheit gehorsamst zu bitten, mich des baldigsten zur Ausrüstung einer 6pfdgen Batterie mit einigen tüchtigen Unteroffizieren, insbesondere aber mit den erforderlichen Offizieren gnädigst unterstützen zu wollen. Sollte es an Offizieren fehlen, so erdreiste ich mich, dazu den Feuerwerker Jänecke in Vorschlag zu bringen, welcher sehr unzweifelhafte Beweise seiner Fähigkeit gegeben hat. Hauptquartier Dahme, den 9ten September 1813.

169. Auf die anliegende Benachrichtigung des Russischen Kriegsministers Grafen Araktschejef, von dem Verderben einer gestrandeten Ladung Pulver habe Ich das gleichfalls beiliegende Gutachten des Oberstlieutenants Braun erfordert, und trage dem Allgemeinen Kriegs-Departement auf, nach dem Vorschlage des ꝛc. Braun von diesem Pulver eine Fuhre nach Berlin befördern und es auf der dortigen Pulvermühle umarbeiten zu lassen. Im Fall dieser Versuch gelingen sollte, hat das Departement die Umarbeitung des gesammten gestrandeten Pulvers zu verfügen und Mir zu seiner Zeit über diesen Gegenstand Bericht zu erstatten. Teplitz, den 18. Septbr. 1813.

170. Da die Menge der im vorigen und im laufenden Monate dem Feinde abgenommenen Geschütze es möglich macht, zu den Batterien, deren Mobilmachung befohlen worden, lauter metallenes Geschütz zu nehmen, so trage Ich dem Allgemeinen Kriegs-Departement auf, zu verfügen, daß die eisernen Kanonen, welche zum Felddienst bestimmt waren, nun in die Festungen abgesandt und dagegen, so weit es erforderlch ist, die eroberten metallenen Geschütze zum Gebrauch im Felde benutzt werden. Teplitz, den 18ten September 1813. Friedrich Wilhelm.

171. Auf die Anfrage Ew. Königl. Hoheit vom 22sten d. M. genehmige Ich, daß der Major Liebe nun zur Armee abgehen kann. Was Ihren Vorschlag betrifft, den Major v. Scholten noch bei dem 4ten Armee-Corps anzustellen, dem es an Artillerie-Stabsoffizieren mangelt, so kommt es darauf an, ob es Ew. Königl. Hoheit leicht werden dürfte, den ihm früher bestimmten Posten zu Spandow anderweitig zu besetzen; sollte dieses nicht der Fall sein, so scheint es gerathener, ihn nach Spandow gehen zu lassen und dagegen den Kapitain von Bardeleben zur Armee zu ziehen; für das 4te Armee-Corps aber einen andern Stabsoffizier in Vorschlag zu bringen. Teplitz, den 25sten September 1813.

172. Der Oberstlieutenant von Strampff an den Prinzen. Ew. Königl. Hoheit melde ich ganz unterthänigst, daß in Berlin auf Befehl Sr. Excellenz des kommandirenden Herrn Generals Grafen Tauentzien eine neue 6pfdge Batterie aus eroberten Geschützen mobilisirt werden soll, wozu ich den Premier-Lieutenant von Holtorf mit einem Theil der 8ten

Kompagnie von Cüstrin her habe beordern müssen. Ihre Mobilisirung ist im Gange; es fehlt aber für sie die Bestimmung des Kommandeurs und der übrigen Offiziere. Da nun der Premier-Lieutenant v. Hertig das Kommando einer ganzen und der Lieutenant Papenbick das Kommando einer halben Batterie nachgesucht hat und beide Offiziere Gewandtheit und Umsicht vor dem Feinde bewiesen haben, so bitte mit Zustimmung Sr. Excellenz Ew. Königl. Hoheit unterthänigst, gnädigst dem Premier-Lieutenant von Hertig das Kommando dieser Batterie, dagegen dem Lieutenant Papenbick, der jetzt eine Kolonne beim 3ten Armee-Corps führt, das der halben Batterie Nr. 30 des Premier-Lieutenants v. Hertig zu bewilligen, dagegen dem Premier-Lieutenant v. Holtorf, als einem aggregirten Offizier, die Kolonne beim 3ten Armee-Corps gnädigst zu ertheilen. Hq. Liebenwerda, den 22sten September 1813.

173. Der General Graf Tauentzien an den König. Ew. Königl. Majestät haben in den Kabinets-Ordres vom 5ten und 15ten d. M. Höchstdero Zufriedenheit über das Benehmen des meinem Kommando anvertrauten 4ten Armee-Corps zu bezeigen und es anzuerkennen geruht, daß das Corps bei seiner höchst mangelhaften Organisirung mit vorzüglichen Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt hat und noch hat. Die Nähe der Residenz, die mir die Beschaffung so mancher Bedürfnisse erleichterte, und glückliche Ereignisse haben mir es nur allein möglich gemacht, eine Stockung in den Operationen zu verhüten. Jetzt aber, wo der Feind sich von den Gränzen immer mehr entfernt und ich selbst in der Verfolgung desselben mich in den Operationen von den Hülfsquellen entfernen muß, wird es dringendes Bedürfniß, der fehlenden Organisirung auf das Schleunigste nach Möglichkeit nachzuhelfen.

Ew. Königl. Majestät erlaube ich mir, nur jetzt über die Artillerie und Versorgung des Corps mit der nöthigen Munition ehrerbietigen Bericht zu erstatten: Was nun zuerst die Artillerie betrifft, so sind die drei mobilen Divisionen des Armee-Corps überhaupt nur mit 4½ 6pfdgen Fuß-Batterien, ½ 6pfdgen reitenden Batterie, welche mir vom 3ten Armee-Corps einstweilen abgetreten ist, und nachdem ich die ½ 8pfdge Batterie des Majors v. Scholten an mich gezogen habe, noch mit dieser halben Batterie versehen und stets in der Lage, mit dieser wichtigen Waffe gegen eine große Uebermacht kämpfen zu müssen. Ew. Königl. Majestät haben das anzuerkennen und den Befehl zu ertheilen geruht, daß für dieses Corps noch 2 Batterien mobil gemacht werden sollen, und ich habe zur Erleichterung nach Möglichkeit die erforderlichen Pferde für eine Batterie zu beschaffen gesucht, auch von den, dem Corps spärlich zugetheilten Geldern die Anschaffung der Geschirre und Utensilien in Verbung anfertigen lassen. Zur Mobilmachung der zwei Batterien fehlt es aber Seitens der Behörden noch an aller Einleitung und selbst für die erstere Batterie noch an der Gestellung der nöthigen fahrenden Artilleristen, so dringend ich deshalb auch meine Anträge gemacht habe.

Was die Versorgung des Corps mit Munition betrifft, so soll: a) für jedes Geschütz außer der Chargirung, die es mit sich führt, noch eine 2te

Chargirung mindestens in den Park-Kolonnen nachgeführt und für die stete Komplettirung dieser Kolonnen aus nahen Depots gesorgt werden. Nur mit Mühe ist es mir gelungen, zu den Batterien des Corps eine Park-Kolonne von 6 Granatwagen und 15 Kartuschwagen mobil zu machen, wozu ich noch die Pferde habe verwenden müssen, welche ich so schwer zur Mobilmachung einer Batterie habe zusammen bringen lassen, indem die Pommersche Provinz die längst schon dazu ausgeschriebenen Pferde noch nicht gestellt hat. Mit diesen Fahrzeugen wird nun zwar für die jetzt bei dem Corps befindlichen Batterien so viel Munition nachgeführt, daß die zweite Chargirung komplettirt ist; wenn aber noch 2 Batterien zu dem Corps hinzukommen, so fehlt es der Kolonne mindestens noch an 8 Munitionswagen. Für ein Depot zur Komplettirung dieser 2 Chargirungen ist noch nicht gesorgt, da die Pulvermühlen in Berlin nicht in Betrieb sind. Der Oberstlieutenant v. Strampff ist von dem Kriegs-Departement nur angewiesen, die Munition aus Graudenz, Königsberg und Pillau heranzuziehen, ein Weg, der so entfernt ist, daß bei den vielleicht sehr nahen Bedürfnissen darauf nicht zu rechnen ist, so zweckmäßige Einleitungen auch durch den Oberstlieutenant v. Strampff gemacht sind.

Zur Abhelfung dieser dringenden Verlegenheit habe ich den Major von Merkatz zwar aufgegeben, aus den eroberten Munitionswagen, so weit die darin befindlichen Vorräthe reichen, noch passende Munition anfertigen zu lassen; es wird aber auch hierauf nicht viel zu rechnen sein, weil der größte Theil der passenden Munition schon von den verschiedenen verbündeten Armee-Corps des Kronprinzen von Schweden Königl. Hoheit weggenommen ist, welche diesem Depot näher und mit Wagen mehr versehen waren, um von diesem Vorrath sogleich Nutzen zu ziehen. Es wird daher auch diese Quelle nicht weit ausreichen und also dringend nothwendig, entweder für den Betrieb der Pulvermühlen in Berlin schleunigst zu sorgen oder Munitionsvorräthe auf kürzeren Wegen heranzuschaffen.

In eben dieser Verlegenheit befinde ich mich: b) wegen der Taschenmunition für die Infanterie. Diese ist außer der Chargirung in der Tasche nur mit einer 2ten Chargirung in den Bataillons-Munitionswagen versehen, und um diese komplett zu erhalten, hat das ganze Corps nur 6 Patronenwagen bei der Park-Kolonne. Nach dem mäßigsten Ueberschlage sind 100 Wagen erforderlich, um noch eine 3te Chargirung in Park-Kolonnen nachführen zu lassen, wozu es an den nöthigen Wagen durchaus nicht fehlt, da solche im Ueberfluß erobert worden sind. Zur Mobilmachung dieser Wagen sind 400 Pferde erforderlich, welche für das Land, bei gehöriger Vertheilung, nicht drückend werden können, und die übrigen Kosten der Einrichtung können die Summe von 10,000 Thlrn. nicht bedeutend übersteigen. Ohne diese nothwendige Versicherung der Munition kann aber das Corps mit Sicherheit nicht operiren, da es die Vortheile, welche die Bravour der Truppen erkämpft hat, wegen Mangel an Munition wieder aufgeben müßte. — Da ich mir nicht versprechen darf, ohne Ew. Königl. Majestät gemessenste Befehle an die Behörden, diesen dringenden Mängeln abge-

holfen zu sehen, so erlaube ich mir Allerhöchstdieselben ehrerbietigst zu bitten, diese Befehle gnädigst schleunigst ertheilen zu wollen, da es mir höchst schmerzhaft sein würde, wenn ich die Muthlosigkeit des Feindes und seine wenige Neigung sich zu schlagen, zu Ew. Majestät höchstem Vortheil nicht nach Möglichkeit benutzen könnte. Hq. Liebenwerda, den 26sten September 1813.

174. Der Königl. Adjutant von Thile an das Allgemeine Kriegs-Departement. Der Herr General-Lieutenant v. Bülow hat Sr. Majestät angezeigt, daß er statt der versprochenen 48 Stück Russischer Geschütze nur 24 Stück erhalten habe, und daher gebeten, aus den bei Groß-Beeren und bei Dennewitz erbeuteten feindlichen Geschützen noch eine leichte Batterie errichten zu dürfen. Der Herr General glaubt die Mittel dazu aus seinem Corps bestreiten zu können. In dieser Hinsicht haben Se. Majestät die Einrichtung einer solchen Batterie nachgegeben und ich verfehle nicht, solches Einem 2c. Departement gehorsamst anzuzeigen. Teplitz, den 27sten September 1813.

175. Der Prinz an den General Decker. Da nach einer Allerhöchsten Kabinets-Ordre vom 25sten d. M. der Major Liebe zur Armee abgehen soll und der Hauptmann Vogt als Artillerie-Offizier der Festung das Kommando über die Artillerie in Schweidnitz nicht auch noch übernehmen kann, so habe Ich folgende Versetzungen bestimmt, worüber Ew. 2c. sogleich das Nöthige verfügen werden: Der Hauptmann v. Stubnitz geht nach Glatz und übernimmt die Kompagnie des Hauptmanns v. Wolframsdorff, wogegen letzterer die Kompagnie des Hauptmanns v. Stubnitz in Silberberg erhält. Für seine Person geht aber der Hauptmann v. Wolframsdorff nach Schweidnitz und übernimmt das Kommando der dortigen Artillerie, wogegen der Hauptmann Schneider, der übrigens Führer der 1sten provisorischen Schlesischen Kompagnie in Schweidnitz bleibt und die damit verbundene Zulage behält, nach Silberberg, um an die Stelle des Hauptmanns v. Wolframsdorff die dortige Artillerie zu kommandiren. Der Hauptmann Schneider ist als kommandirt von seiner provisorischen Kompagnie zu betrachten und führt in Silberberg interimistisch auch das Kommando der Kompagnie. Durch die Anstellung des Hauptmanns Schneider geht ein Offizier im Dienst bei der 1sten provisorischen Schlesischen Kompagnie ab, wogegen bei der nunmehrigen v. Stubnitzschen Kompagnie in Glatz durch den Hauptmann v. Stubnitz ein Offizier mehr kömmt. Sie müssen daher von dieser Kompagnie einen Offizier zur Dienstleistung zur 1sten provisorischen Schlesischen Kompagnie nach Schweidnitz kommandiren.

Dem Major Liebe habe Ich aufgetragen, sogleich zur Armee abzugehen, da der Hauptmann Vogt bereits in Schweidnitz ist. Rosenthal, den 28sten September 1813.

176. Der Staats-Kanzler an das Allgemeine Kriegs-Departement. Auf den Antrag vom 31sten v. M. „einen Theil der in Stralsund ausgeschifften 30,000 Englischen Gewehre nach Schlesien zu disponiren," wird der Königl. 2c. Division hierdurch eröffnet: daß es am zweckmäßigsten scheint, diese sämmtlichen Gewehre von

Stralsund aus gleich in diejenigen Gouvernements zu schaffen, die deren bedürfen. Eine weitere Anweisung dazu ist nicht nöthig, da der Engl. Kommissair von dem Herrn General Stewart längst autorisirt ist, sie zu verabfolgen; indessen ist dem Herrn General-Major v. Krusemark der Auftrag ertheilt, sich bei des Kronprinzen von Schweden Königl. Hoheit dahin zu verwenden, daß Schwedischer Seits dieser Transport möglichst erleichtert werde. Der Transport selbst wird übrigens am zweckdienlichsten durch das Militäir-Gouvernement zu Berlin zu besorgen sein, an welches sich die Königl. ꝛc. Division dieserhalb ungesäumt zu wenden, auch überhaupt zu disponiren hat, nach welchen Provinzen und in welchen Quantitäten die Gewehre dahin transportirt werden sollen. Teplitz, den 29sten Septbr. 1813.

177. Uebersicht des Bedarfs an Artillerie-Offizieren zu den bereits vorhandenen, oder doch zu errichten befohlenen Abtheilungen. (S. Seite 341.)

I. Der mobilen Artillerie-Offiziere.

1stes Armee-Corps:

Ein Kommandeur en Chef, Oberstlieut. v. Schmidt, nebst 2 Adj.	3	
Stabsoffiziere: Majors v. Fiebig, v. Graumann, v. Rentzell und deren Adjutanten	6	
4 reitende Batterien Nr. 1. 2. 3 und 12 zu 4 Offizieren	16	
8 6pfdge Fuß-Batterien Nr. 1. 2. 3. 12. 15. 24. 28 u. 29 zu 4 Off.	32	
2 12pfdge Batterien Nr. 1 und 2 zu 4 Offizieren	8	
1 3pfdge Batterie Nr. 1 zu 4 Offizieren	4	
5 Munitions-Kolonnen Nr. 1. 2. 3. 13 und 14 zu 2 Offizieren	10	
1 Handwerks-Kolonne Nr. 1	1	
In dem Reserve-Munitions-Depot	1	
Eine Marsch-Kompagnie	3	84

2tes Armee-Corps mit Einschluß der Garden:

Ein Kommandeur en Chef, Oberstlieut. Braun, nebst 2 Adjut.	3	
Stabsoffiziere: Majors Lehmann I., Liebe, Lehmann II. und deren Adjutanten	6	
5 reitende Batterien Nr. 4. 7. 8. 9 und 10 zu 4 Offizieren	20	
8 6pfdge Fuß-Batterien Nr. 4. 7. 8. 9. 11. 13. 14 u. 21 zu 4 Off.	42	
2 12pfdge Batterien Nr. 3 und 6 zu 4 Offizieren	8	
1 7pfdge Haubitz-Batterie Nr. 1 zu 4 Offizieren	4	
5 Munitions-Kolonnen Nr. 7. 8. 9. 10 und 11 zu 2 Offizieren	10	
1 Munitions-Kolonne für die Garden Nr. 15	1	
1 Handwerks-Kolonne Nr. 2	1	
In dem Reserve-Munitions-Depot	1	
Eine Marsch-Kompagnie	3	89

3tes Armee-Corps:

Ein Komm. en Chef, Oberstlieut. v. Holtzendorff und 2 Adjut.	3	
Stabsoffiziere: Majors v. Roehl, v. Mahttessen und ein noch Vorzuschlagender nebst deren Adjutanten	6	
$2\frac{1}{2}$ reitende Batterie Nr. 5. 6 und 11 zu 4 Offizieren	10	

6 6pfdge Fuß-Batterieren Nr. 5. 6. 10. 16. 19 u. 33 zu 4 Offizier. 24
2 12pfdge Batterien Nr. 4 und 5 zu 4 Offizieren 8
3 Munitions-Kolonnen Nr. 4. 5 und 6 zu 2 Offizieren 6
1 Handwerks-Kolonne Nr. 3 1
In dem Reserve-Munitions-Depot 1
Eine Marsch-Kompagnie 3 62

4tes Armee-Corps:

Ein Komm. en Chef, Oberstlieut. v. Strampff nebst 2 Adjutanten 3
Stabsoffiziere: Major v. Neander, noch 2 Vorzuschlagende nebst deren Adjutanten 6
½ reitende Batterie 2
11½ 6pfdge Fuß-Batterien Nr. 17. 18. 20. 22. 23. 25. 26. 27. 30. 31. 32 und 34 zu 4 Offizieren 46
½ 8pfdge Batterie Nr. 1 2
1 Munitions-Kolonne Nr. 12 2
1 Handwerks-Kolonne Nr. 4 1
In dem Reserve-Munitions-Depot 1
Eine Marsch-Kompagnie 3 66

Oberstlieutenant von Blumenstein vor Glogau 1
Hauptmann Stieler, Adjut. Sr. Königl. Hoh. des Prinzen August 1
Summa der mobilen Offiziere 303

II. Uebersicht der nichtmobilen Artillerie: Nach einem vom Allgemeinen Kriegs-Departement unterm 7ten August c. erhaltenen Schreiben werden für die Festungen erfordert: für Pillau und Graudenz 6 Kompagnien, Colberg 4 Komp., Spandau 2 Komp., Schlesien 18 Komp., Summa 30 Kompagnien zu 200 Köpfen, jede Kompagnie 3 Offiziere . . . 90

Kommandeure der Artillerie: in Colberg Oberstlieut. Lange 1 Abj. in Spandau Major v. Scholten 1 Adjut., in Berlin Major v. Merkatz 1 Adj., in Neiße General Decker 1 Adj., Major Jacobi, in Glatz Major Heidenreich 1 Adj., in Schweidnitz Kapitain v. Wolframsdorff 1 Adj., in Silberberg Kapitain Schneider, in Cosel Major v. Glasenapp 1 Adjut., in Graudenz Oberstlieutenant v. Firbig, in Summa 17

Artillerie-Offiziere vom Platz: für Pillau, Colberg, Schweidnitz, Silberberg, Glatz und Neisse 6

NB. Die für Spandau, Cosel und Graudenz sind zugleich Kommandeure der Artillerie und als solche schon gerechnet.

3 Brigade-Adjutanten, 3 Rechnungsführer, 1 Feuerwerks-Meister und 6 Feuerwerks-Lieutenants 13
Gewehr-Reparatur-Anstalten in Königsberg, Berlin und Colberg . 3
Für die Pulverfabrik in Neisse 1
Kapitain Gieseler bei der 3ten Division des Allg. Kriegs-Depart. 1
Summa der Nichtmobilen 131
Hierzu die Summe der Mobilen 303
Ganze Summe 434

C

Der Bedarf ist (umstehend):			434
Darauf sind vorhanden: I. **Bei der Preußischen Brigade**			
1. Laut altem Etat	81		
2. bereits augmentirt	20		
3. aggregirt	8	110	
II. **Bei der Brandenburgischen Brigade:**			
1. Laut altem Etat	83		
2. bereits augmentirt	15		
3. aggregirt	21	119	
III. **Bei der Schlesischen Brigade:**			
1. Laut altem Etat	82		
2. bereits augmentirt	27		
3. aggregirt	29	138	
Summa der vorhandenen Offiziere			367
Demnach fehlen			67

Den 29sten September 1813. **August.**

178. **Der Oberstlieutenant von Schmidt an den Prinzen.** Zur Formation der neuen Artillerie-Kompagnie habe ich auf Ew. Königl. Hoheit höchstgeehrten Befehl und auf Requisition des Generals **Decker**: „18 Unteroffiziere, 18 Bombardiere und 54 Kanoniere" nach Neisse, Colberg und Graudenz abgesandt. Von den blessirten Offizieren ist der Lieutenant **Brinkmann**, welcher mit einigen Hieben verwundet worden, beinahe wieder hergestellt; der Lieutenant v. **Milewsky** leidet aber an zwei Schußwunden, deren Heilung noch sobald nicht erfolgen dürfte. Major **von Graumann** ist noch nicht zur Armee zurückgekehrt und dem Lieutenant **Fischer** ist die in Curland empfangene Blessur aufgebrochen.

In Hinsicht des materiellen Theils der Artillerie, so sind 22 Park-Fahrzeuge, nämlich eine 10pfdge Vorraths-Laffete und 21 Munitionswagen hinzugekommen. Ich habe diese unter die Park-Kolonnen vertheilt, so daß nun eine jede aus 30 Fahrzeugen besteht 2c. Hq. Jessen, den 2ten Oktober 1813.

179. Ich habe mit Ew. Königl. Hoheit Schreiben die Uebersicht von dem Bedarf an Artillerie-Offizieren erhalten, überzeuge Mich auch vollkommen von der Nothwendigkeit der von Ihnen berechneten Vermehrung derselben und bin sehr gern bereit, den Etat der provisorischen Kompagnien um einen Offizier zu erhöhen, wenn es Denenselben nur möglich wird, so viel Subjekte in Vorschlag zu bringen, als sodann zur Besetzung aller Stellen erforderlich sind. Daß Sie zu den nach Danzig abgesandten Geschützen und 2 Kompagnien noch sechs Offiziere oder zu Offizieren gewählte junge Leute beordert haben, ist sehr zweckmäßig. Ich halte Mich von Ihnen versichert, daß Sie Niemand zur Beförderung zum Offizier empfehlen werden, der derselben ganz unwürdig wäre, und pflichte auch der Meinung bei, daß alle diejenigen, welche jetzt nicht durch ausgezeichnete Handlungen vor dem Feind Offizier geworden sind oder noch Offizier werden, die Verbindlichkeit haben sollen, nach 2 oder 3 Jahren sich einer Prüfung zu unterwerfen; Ich über-

lasse also Ew. Königl. Hoheit, den Offizieren, auf welche diese Bedingung Anwendung findet, solche zur Achtung bekannt zu machen ꝛc. Teplitz, den 2ten Oktober 1813. Friedrich Wilhelm.

180. Der Oberst von Holtzendorff: In Betreff, was Ew. K. H. in Höchstdero gnädigstem Schreiben vom 29sten v. M. wegen Anlegung von Entrepots gnädigst bemerken, so muß ich Höchstdieselben unterthänigst anzeigen, daß sobald sich nur die weiteren Operationen mehr aufklären werden, ich gezwungen bin, mindestens in Roslau einen Entrepot anzulegen, indem beim weiteren Vorgehen der Armee die Herbeischaffung der Munition von Berlin aus viel zu weitläufig wird, ich werde oder muß vielmehr die Anfuhr der Munition zu diesem Depot mit den Pferden der Park-Kolonne Nr. 14 bestreiten lassen, da das Königl. Militair-Gouvernement in Berlin hierzu auch nicht die geringste Unterstützung leisten will, indem die Kaiserlich Russischen und Schwedischen Truppen so viel an Vorspann gebrauchen, als die Mark nur aufzubringen im Stande ist, und in den Sächsischen Provinzen bis an der Elbe kein Pferd oder Ochse mehr disponibel ist; mit den übrigen drei Kolonnen muß ich nachher von Roslau die Munition bis zur Armee schaffen, und glaube ich, die Formirung einer fünften Kolonne nicht nöthig zu haben, da nach meiner Berechnung die vier bestehenden Kolonnen des Corps hinlängliche Munition herbeischaffen können. Hq. Jesnitz, den 8ten Oktober 1813.

181. Der Prinz an Se. Majestät. Der Kronprinz von Schweden schickte heute den Schwedischen Artillerie-General Carbel und ließ sehr dringend um 8 Stück 6pfdge Kanonen und 4 Stück 7pfdge Haubitzen von den bei Leipzig eroberten Französischen Geschützen bitten, indem er sie zu einer Operation gebrauchen wolle. Da ich mich nun nicht ermächtigt hielt, die Geschütze, welche Ew. K. Maj. Artillerie bereits übergeben sind, wegzugeben, aber auch nicht Ursach sein mochte, daß ein vielleicht wichtiger militairischer Zweck unausgeführt bleibe, so habe ich dem General Carbel gegen Quittung zum einstweiligen Gebrauch die verlangten 12 Stück Geschütze überlassen. Ich erwarte nunmehro Ew. K. Maj. Befehl, was in dieser Angelegenheit etwa weiter geschehen soll. Hq. Leipzig, den 24sten Oktober 1813.

182. Der Prinz an den Berghauptmann Gerhardt. Mit vielem Vergnügen habe Ich aus den Mir eingereichten Protokollen ersehen, daß von den 23 Geschützen, welche in Berlin nach der von Mir vorgeschlagenen Art probirt, nur 5 gesprungen sind. Ich halte dies für einen Beweis, daß unser Eisen selbst zu Feldgeschützen gut ist, daß wir aber noch nicht ganz hinter das Geheimniß sind, wie das Erz ausgewählt und behandelt werden muß, damit sie alle gut werden.

Schon vor einiger Zeit äußerte der Geh. Staats-Rath Sack, daß er Jemand vom Berg-Departement nach Schweden schicken möchte, um sich genau zu unterrichten, wie die eisernen Geschütze dort gefertigt werden. Durch den Schwedischen Artillerie-General v. Karbel habe Ich erfahren, daß die beste Fabrik in Schweden von einem Deutschen geleitet wird, wodurch es um so leichter werden würde, alles was uns wissenswerth, zu er-

fahren. Der jetzige Zeitpunkt scheint ganz besonders günstig, um Jemand hinzuschicken, daher Ich Ew. rc. ersuche, diese Angelegenheit jetzt wieder zur Sprache zu bringen. Wenngleich die in den verschiedenen Schlachten und Gefechten eroberten metallenen Geschütze uns jedes Surrogat des Kanonenguts entbehrlich machen, so habe ich doch Se. Majestät den König gebeten, gnädigst zu befehlen, daß eine oder zwei Batterien von den eisernen Kanonen, welche die vorgeschriebene Probe ausgehalten haben, mobil gemacht werden. Was übrigens die Probe anbetrifft, welche für unsere eisernen Feldgeschütze bestimmt ist, so ist dieselbe bei Weitem nicht so stark, als die, welcher man die Schwedischen Röhre unterwirft. Nach dem Schwedischen Artillerie-General Kardel besteht ihre Probe darin, daß ein genau passender Cylinder, der ½ so lang als die Seele des Geschützes, von einer Höhe von 5 bis 6 Fuß in die Seele herunterfällt und dann wieder herausgeschossen wird.

Ich habe früherhin die Idee geäußert, daß Ich auch einen Artillerie-Offizier mit nach Schweden schicken wollte, dies würde unter den jetzigen Umständen nicht thunlich sein. Ich glaube aber auch, daß dies weniger nöthig, da das, was wir wissen wollen, eigentlich nur die Fabrikation, Aussuchung und Behandlung des Materials betrifft.

Der Kronprin von Schweden hat Mir zwar, da er in Berlin war, versprochen, daß er Mir die ganze Beschreibung der Fabrikation von eisernen Feldgeschützen geben wollte; indeß seine jetzigen überhäuften Geschäfte könnten leicht Ursach sein, daß diese Sache in Vergessenheit käme. Und selbst wenn Ich die Beschreibung erhalte, möchte es schwer halten, sich so gut daraus zu vernehmen, als es ein Sachkundiger durch die Anschauung kann. Hauptquartier Leipzig, den 25sten Oktober 1813.

183. Der Prinz an den Königl. Adjutanten v. Thile. Aus der Allerhöchsten Kabinets-Ordre vom 25sten v. M. glaube Ich entnehmen zu müssen, daß Mein Vorschlag vom 20sten v. M. nicht ganz so von Sr. Majestät verstanden ist, als Ich ihn gemeint. Von Seiten des Allg. Kr.-Departements war Mir angezeigt, daß die eroberten Geschütze sehr schlecht mit unsern Kugeln kalibrirten, so daß ein sehr großer Spielraum entsteht. Ohne eine weitläufige Auseinandersetzung sehen Ew. rc. ein, daß dies der Wirkung höchst nachtheilig sein muß. Wenn nun in der gedachten Allerh. Kab.-Ordre gesagt wird, daß Preußische wiedereroberte Kanonen gebraucht werden sollen, so zweifle Ich, daß deren so viel sind, um davon 2 Batterien zu formiren; denn bei den in Leipzig genommenen waren kaum so viel herauszufinden, als nöthig waren, um die ausgeschossenen des v. Yorkschen Corps umzutauschen. Da nun die eisernen Kanonen, welche in Berlin gegossen sind, allen Nachrichten zufolge, sehr gut schießen und sie eine Probe ausgehalten haben, die vermuthen läßt, daß sie allen Anforderungen eines Feldgeschützes entsprechen werden, so glaube Ich, daß man weit besser thun würde, von diesen eisernen Geschützen zu nehmen, als von den eroberten, die einen viel zu großen Spielraum haben. Wodurch dieser Mein Wunsch noch mehr belebt wird, ist, daß, wenn man diese Geschütze als Feldgeschütze mit-

nehme, man auf die überzeugendste Art den Beweis führen würde, daß unser Eisen auch zu Feldgeschützen tauglich. Ich lege Ew. rc. dies an's Herz mit dem Ersuchen, diese Sache, wenn es sich will thun lassen, nach Möglichkeit zu unterstützen. — Nach Meinem Dafürhalten ist es in mehr denn einer Hinsicht gut, wenn man endlich einmal Ueberzeugung zu erhalten sucht, ob unser Eisen zu Feldgeschützen tauglich oder nicht.

Da wahrscheinlich auch Ihnen davon gesagt sein wird, daß die Proben, welche Ich für die eisernen Geschütze vorgeschlagen, zu stark sind, so kann Ich nicht unterlassen, Ihnen zu sagen, wie die Schweden ihre Geschütze, nach Aussage des Schwedischen Artillerie-Generals v. Karbel, probiren: ein genau passender Cylinder, $\frac{1}{3}$ so lang als die Seele, fällt von einer Höhe von 5 bis 6 Fuß in die Seele und wird dann herausgeschossen. Was ist hiergegen unsere Probe? — Erfurt, den 2ten November 1813.

184. Der Oberst v. Holtzendorff: Ew. K. H. verfehle ich nicht hierdurch unterthänigst zu melden, wie das Hauptquartier des 3ten Armee-Corps seit dem 7ten November hier in Preußisch-Minden gewesen ist. Das Corps hat sich seit gestern wiederum im Marsch gesetzt und morgen bricht auch das Hauptquartier nach Münster auf. Da sowohl die 12pfdgen Batterien als Park-Kolonnen durch die so äußerst schlechten Wege bedeutend gelitten haben, so hat Se. Exc. der Gen.-Lieut. v. Bülow befohlen, daß vorläufig nur von der Reserve-Artillerie eine Preuß. und eine Ruff. 12pfdge Batterie, die mit Pferden und den übrigen Bedürfnissen wieder komplett ausgerüstet sind, mitmarschiren, die übrige Reserve-Artillerie und die Kolonnen aber bis auf auf weitere Ordre in Minden verbleiben sollen, an welchem Ort zugleich das Munitions-Depot des Corps angelegt werden wird, indem sich Minden, das von den Franzosen einigermaaßen befestigt worden ist, sich hierzu sehr gut eignet. Hauptquartier Minden, den 11ten November 1813.

185. Der Prinz an den Kronprinzen von Schweden: Ew. K. H. hatten die Güte, mir bei Ihrer Anwesenheit in Berlin eine Beschreibung zu versprechen, wie in Schweden die eisernen Kanonenröhre gefertigt und probirt werden. Da jetzt leicht der Fall eintreten könnte, daß nur eiserne Geschütze bei uns gegossen werden, so bin ich so frei, Ew. K. H. an Ihr gütiges Versprechen zu erinnern und Sie zu bitten, es mir, wenn es möglich, recht bald mitzutheilen. Ich würde Ew. K. H. gegenwärtig gewiß nicht mit diesem Gegenstand behelligen, wenn mich der Wunsch nicht zu sehr beseelte, möglichst bald diese Angelegenheit, die weiterhin viel von ihrem Interesse verliert, so weit zu bringen, als es die Umstände zulassen. Hq. Egstädt bei Erfurt, den 11ten November 1813.

186. Der General Graf Tauentzien. Ew. K. H. wage ich es, den Lieutenant Jost, welcher jetzt bei der Artillerie angestellt ist, früher den Posten eines Transchee-Majors vor Stettin versah, Höchstdero Gnade angelegentlichst zu empfehlen. Dieser Offizier hat während der ganzen Zeit sich als ein äußerst brauchbarer und thätiger Mann, von dem besten Willen und

Eifer bewährt, sich die Zufriedenheit seiner Vorgesetzten im hohen Grade erworben, und halte ich es deshalb für meine Pflicht, denselben ganz besonders Ew. K. H. Gnade zu empfehlen, da er derselben sich bei jeder vorkommenden Gelegenheit, die Höchstdieselben ihm darzubieten Sich geneigt finden möchten, gewiß würdig zeigen wird. Hq. Domitsch, den 16ten Novbr. 1813.

187. Der Oberstlieutenant von Schmidt: Ew. K. H. habe ich nicht verfehlen wollen, meine ganz unterthänigste Meldung über einen Vorfall zu machen, bei welchem ich Höchstdero gnädigst früher gegebenen Befehlen gemäß gehandelt zu haben glaube. Des kommandirenden Herrn Generals v. York Excellenz befahlen die Einreichung einer Liste derjenigen Offiziere, die sich durch ihr zeitheriges Benehmen werth gemacht hätten, zu einer besonderen Beförderung der Gnade Sr. Majestät empfohlen zu werden, da Allerhöchstdieselben ein großes Avancement durch die ganze Armee zu vollziehen beabsichtigten. Nach den mehrere Male auch an mich ergangenen Aufforderungen, diejenigen Offiziere der Artillerie meines Kommandos zu dem gedachten Zweck namhaft zu machen, welche ich für die hierzu am verdientesten hielte, gab ich Sr. Excellenz die schriftliche Erklärung, daß ich diesem Befehl nicht die schuldige Folge leisten könne; Einmal, weil alle Avancements-Vorschläge der Artillerie einzig und allein nur durch Ew. K. H. an Se. Majestät gelangen können, und anderen Theils, weil ich glaubte, daß es nicht wohl angehe, daß einige Offiziere den übrigen auch nicht unverdienstvollen Kameraden besonders vorgezogen werden sollten. Se. Excellenz ließen mich hierauf durch ihren General-Adjutanten zu sich bescheiden und forderten mich mündlich nochmals mit dem Bemerken auf, daß die Artillerie bei dem beabsichtigten großen Avancement nicht allein zurückstehen könne, und die Gelegenheit, sich einer besonderen Beförderung werth zu machen, zum Glück gehöre. Ich habe jedoch Sr. Excellenz die Einreichung einer solchen Liste nochmals mit Anführung derselben Gründe mündlich verweigert, worauf Se. Excellenz mich, dem Anschein nach unzufrieden, entließen.

Hierbei muß ich noch unterthänigst anführen, daß man hier beim Corps den Lieutenant v. Neander zu einem besonderen Avancement und Auszeichnung wegen folgenden Vorfalls Sr. Majestät vorzuschlagen beabsichtigt: „der Lieutenant v. Neander wurde mit 2 Geschützen der Batterie des Hauptmanns Ziegler, welche bei der Brigade des General-Majors v. Horn stand, am 30sten August bei Bunzlau detaschirt und ging mit selbigen so nahe an die feindlichen Tirailleurs heran, daß er viele seiner Mannschaften verlor und zuletzt in die Nothwendigkeit versetzt wurde, selbst Dienste beim Geschütz leisten zu müssen." Diese Handlung ist es, die man einer so besonderen ehrenvollen Erwähnung werth hält, und Hinsichts welcher ich dem Lieutenant v. Neander erklärt habe, daß er als Artillerie-Offizier eher eine Rüge als eine Belohnung verdiene, da er, anstatt sich in den wirksamen Kartätschschuß zu setzen, in das heftige Tirailleurfeuer gegangen sei 2c. Hq. Wiesbaden, den 18ten November 1813.

188. Der Prinz an den Königl. Adjutanten v. Thile. Ew. 2c. kann Ich, hinsichts der Allerhöchsten Vollziehung Meines für die Artillerie in

Vorschlag gebrachten Avancements, Mein Dankgefühl für Se. Majestät den König nicht verhehlen. Ich hoffe, daß Se. Majestät die Mir gnädigst ertheilte Versicherung erfüllen und die Beförderung der höhern Offiziere auch vollziehen werden. Wenn jedoch Se. Majestät in der betreffenden Kabinets-Ordre der vorgeschlagenen Beförderung des Premier-Lieutenants v. Safft nicht erwähnt, so finde Ich Mich veranlaßt, sie Ew. rc. nochmals in Anregung zu bringen. Ich bemerke hierbei, daß der Lieutenant v. Safft sich durch wissenschaftliche Bildung und die rastlose Vervollkommnung derselben schon während der Zeit des Friedens Meiner Aufmerksamkeit und besondern Zufriedenheit würdig zeigte, und wenn der Oberst v. Holtzendorff ihn jetzt als einen vorzüglich braven, thätigen und einsichtsvollen Offizier Mir wiederholentlich zur Beförderung dringend empfiehlt, so muß Ich, wenn Ich auch den persönlichen Vortheil des rc. v. Safft ganz unbeachtet lasse und nur den Nutzen des Staates berücksichtige, seine Beförderung nur um so mehr wünschen. H.-Q. Egstädt vor Erfurt, den 29sten November 1813.

189. Der General v. Holtzendorff: Auf Euer Königl. Hoheit gnädiges Schreiben vom 7ten v. M., welches ich so eben erhalte, verfehle ich nicht Höchstdenselben unterthänigst zu melden, wie ich bereits seit Wiedereröffnung der Feindseligkeiten für jede reitende Batterie habe eine Feldschmiede ausrüsten lassen, eben so haben die beiden 12pfündigen Batterien eine, und zwei und zwei 6pfündige Batterien auch eine dergleichen Feldschmiede erhalten, die den Batterien oft schon von großem Nutzen gewesen sind. Da ich auf diese Art für 10 Batterien 6 Feldschmieden bereits komplett ausgerüstet habe, so glaube ich hiermit vorläufig hinlänglich versehen zu sein, da die Herbeiholung derselben aus den so sehr entfernt liegenden Depots überdem mit Schwierigkeiten verbunden sein würde. H.-Q. Utrecht den 4. Dez. 1813.

190. Der Prinz an den Königl. Adjutanten v. Thile: Auf Ew. rc. Schreiben, das eingetretene unangenehme Verhältniß des Hauptmanns Willmann betreffend, muß Ich erwiedern, daß Ich eine gegenwärtige Beförderung des rc. Willmann zum Major völlig unzulässig finde, indem die mehrsten seiner Vorderleute sich besser zum Stabsoffiziere eignen und unter diesen namentlich der Kapitain v. Grevenitz mit größerer Auszeichnung als er, gedient hat. Seine gut geleisteten Dienste habe Ich wohl dadurch vollständig anerkannt, daß Ich ihn Sr. Majestät dem Könige früherhin zum überkompletten Premier-Kapitain vorschlug, und Se. Majestät haben Allerhöchstihre Begnadigung noch dadurch erhöht, daß Allerhöchstdieselben dem rc. Willmann das eiserne Kreuz der 1sten Klasse verliehen. Es wundert Mich, daß der Großfürst Konstantin den rc. Willmann öffentlich zum Major proklamirt hat, indem doch dieses Recht Sr. Majestät dem Könige allein zusteht. Egstädt vor Erfurt, den 5ten Dezember 1813.

191. Der Prinz an den Oberstlieutenant v. Schmidt: Auf Ew. rc. Schreiben vom 29sten v. M. erwiedere Ich, daß Ich es höchst lobenswerth finde, daß Sie aufs Kräftigste bemüht sind, die unter Ihrem Befehl stehende Artillerie zu retabliren. Sie müssen hierbei keine Mittel, welche Ihnen auf irgend eine Art zu Gebote stehen, unbenutzt lassen. Um möglichst rasch

Chargirung mindestens in den Park-Kolonnen nachgeführt und für die stete Komplettirung dieser Kolonnen aus nahen Depots gesorgt werden. Nur mit Mühe ist es mir gelungen, zu den Batterien des Corps eine Park-Kolonne von 6 Granatwagen und 15 Kartuschwagen mobil zu machen, wozu ich noch die Pferde habe verwenden müssen, welche ich so schwer zur Mobilmachung einer Batterie habe zusammen bringen lassen, indem die Pommersche Provinz die längst schon dazu ausgeschriebenen Pferde noch nicht gestellt hat. Mit diesen Fahrzeugen wird nun zwar für die jetzt bei dem Corps befindlichen Batterien so viel Munition nachgeführt, daß die zweite Chargirung komplettirt ist; wenn aber noch 2 Batterien zu dem Corps hinzukommen, so fehlt es der Kolonne mindestens noch an 8 Munitionswagen. Für ein Depot zur Komplettirung dieser 2 Chargirungen ist noch nicht gesorgt, da die Pulvermühlen in Berlin nicht in Betrieb sind. Der Oberstlieutenant v. Strampff ist von dem Kriegs-Departement nur angewiesen, die Munition aus Graudenz, Königsberg und Pillau heranzuziehen, ein Weg, der so entfernt ist, daß bei den vielleicht sehr nahen Bedürfnissen darauf nicht zu rechnen ist, so zweckmäßige Einleitungen auch durch den Oberstlieutenant v. Strampff gemacht sind.

Zur Abhelfung dieser dringenden Verlegenheit habe ich den Major von Merkatz zwar aufgegeben, aus den eroberten Munitionswagen, so weit die darin befindlichen Vorräthe reichen, noch passende Munition anfertigen zu lassen; es wird aber auch hierauf nicht viel zu rechnen sein, weil der größte Theil der passenden Munition schon von den verschiedenen verbündeten Armee-Corps des Kronprinzen von Schweden Königl. Hoheit weggenommen ist, welche diesem Depot näher und mit Wagen mehr versehen waren, um von diesem Vorrath sogleich Nutzen zu ziehen. Es wird daher auch diese Quelle nicht weit ausreichen und also dringend nothwendig, entweder für den Betrieb der Pulvermühlen in Berlin schleunigst zu sorgen oder Munitionsvorräthe auf kürzeren Wegen heranzuschaffen.

In eben dieser Verlegenheit befinde ich mich: b) wegen der Taschenmunition für die Infanterie. Diese ist außer der Chargirung in der Tasche nur mit einer 2ten Chargirung in den Bataillons-Munitionswagen versehen, und um diese komplett zu erhalten, hat das ganze Corps nur 6 Patronenwagen bei der Park-Kolonne. Nach dem mäßigsten Ueberschlage sind 100 Wagen erforderlich, um noch eine 3te Chargirung in Park-Kolonnen nachführen zu lassen, wozu es an den nöthigen Wagen durchaus nicht fehlt, da solche im Ueberfluß erobert worden sind. Zur Mobilmachung dieser Wagen sind 400 Pferde erforderlich, welche für das Land, bei gehöriger Vertheilung, nicht drückend werden können, und die übrigen Kosten der Einrichtung können die Summe von 10,000 Thlrn. nicht bedeutend übersteigen. Ohne diese nothwendige Versicherung der Munition kann aber das Corps mit Sicherheit nicht operiren, da es die Vortheile, welche die Bravour der Truppen erkämpft hat, wegen Mangel an Munition wieder aufgeben müßte. — Da ich mir nicht versprechen darf, ohne Ew. Königl. Majestät gemessenste Befehle an die Behörden, diesen dringenden Mängeln abge-

holfen zu sehen, so erlaube ich mir Allerhöchstdieselben ehrerbietigst zu bitten, diese Befehle gnädigst schleunigst ertheilen zu wollen, da es mir höchst schmerzhaft sein würde, wenn ich die Muthlosigkeit des Feindes und seine wenige Neigung sich zu schlagen, zu Ew. Majestät höchstem Vortheil nicht nach Möglichkeit benutzen könnte. Hq. Liebenwerda, den 26sten September 1813.

174. Der Königl. Adjutant von Thile an das Allgemeine Kriegs-Departement. Der Herr General-Lieutenant v. Bülow hat Sr. Majestät angezeigt, daß er statt der versprochenen 48 Stück Russischer Geschütze nur 24 Stück erhalten habe, und daher gebeten, aus den bei Groß-Beeren und bei Dennewitz erbeuteten feindlichen Geschützen noch eine leichte Batterie errichten zu dürfen. Der Herr General glaubt die Mittel dazu aus seinem Corps bestreiten zu können. In dieser Hinsicht haben Se. Majestät die Einrichtung einer solchen Batterie nachgegeben und ich verfehle nicht, solches Einem 2c. Departement gehorsamst anzuzeigen. Teplitz, den 27sten September 1813.

175. Der Prinz an den General Decker. Da nach einer Allerhöchsten Kabinets-Ordre vom 25sten d. M. der Major Liebe zur Armee abgehen soll und der Hauptmann Vogt als Artillerie-Offizier der Festung das Kommando über die Artillerie in Schweidnitz nicht auch noch übernehmen kann, so habe Ich folgende Versetzungen bestimmt, worüber Ew. 2c. sogleich das Nöthige verfügen werden: Der Hauptmann v. Stubnitz geht nach Glatz und übernimmt die Kompagnie des Hauptmanns v. Wolframsdorff, wogegen letzterer die Kompagnie des Hauptmanns v. Stubnitz in Silberberg erhält. Für seine Person geht aber der Hauptmann v. Wolframsdorff nach Schweidnitz und übernimmt das Kommando der dortigen Artillerie, wogegen der Hauptmann Schneider, der übrigens Führer der 1sten provisorischen Schlesischen Kompagnie in Schweidnitz bleibt und die damit verbundene Zulage behält, nach Silberberg, um an die Stelle des Hauptmanns v. Wolframsdorff die dortige Artillerie zu kommandiren. Der Hauptmann Schneider ist als kommandirt von seiner provisorischen Kompagnie zu betrachten und führt in Silberberg interimistisch auch das Kommando der Kompagnie. Durch die Anstellung des Hauptmanns Schneider geht ein Offizier im Dienst bei der 1sten provisorischen Schlesischen Kompagnie ab, wogegen bei der nunmehrigen v. Stubnitzschen Kompagnie in Glatz durch den Hauptmann v. Stubnitz ein Offizier mehr kömmt. Sie müssen daher von dieser Kompagnie einen Offizier zur Dienstleistung zur 1sten provisorischen Schlesischen Kompagnie nach Schweidnitz kommandiren.

Dem Major Liebe habe Ich aufgetragen, sogleich zur Armee abzugehen, da der Hauptmann Vogt bereits in Schweidnitz ist. Rosenthal, den 28sten September 1813.

176. Der Staats-Kanzler an das Allgemeine Kriegs-Departement. Auf den Antrag vom 31sten v. M. „einen Theil der in Stralsund ausgeschifften 30,000 Englischen Gewehre nach Schlesien zu disponiren," wird der Königl. 2c. Division hierdurch eröffnet: daß es am zweckmäßigsten scheint, diese sämmtlichen Gewehre von

erster Adjutant der Major Perlitz gestern am Nervenfieber gestorben ist. Die Welt hat an ihm einen der edelsten, besten Menschen, die Armee einen der ausgezeichnetsten Offiziere und insbesondere die Artillerie einen der gebildetsten Artilleristen verloren. Sein Verlust ist Mir in jeder Hinsicht unersetzlich, und es wird Mir im gegenwärtigen Augenblicke doppelt schwer sein, seine Stelle auf eine zweckmäßige Art zu besetzen, da 1) der höchste Grad erprobter Rechtlichkeit, 2) ein reger Diensteifer, 3) nicht unbedeutende Kenntnisse in allen Zweigen der Artillerie und 4) Allgemeine Bildung diejenigen Haupt-Eigenschaften sind, welche Ich bei Besetzung dieser Stelle fordern muß und wobei Ich noch erinnere, daß ein Offizier, welcher sich zu Meinem Adjutanten eignen will, gewisse Annehmlichkeiten im gesellschaftlichen Umgange haben muß, da Ich in Meinen Verhältnissen oft in den Fall komme, ihn in die höchsten Gesellschaften mitnehmen zu müssen. Bei den so vielseitigen Geschäften, welche bei Mir bearbeitet werden, bleibt Meinen Adjutanten nur wenig Zeit zu ihrer weitern Ausbildung übrig, es muß daher der Nachfolger des Major Perlitz ein ziemlich vollkommen ausgebildeter Artillerie-Offizier sein. Wenn Ich auch durch mehrerwähnte Besetzung der Artillerie keinen hohen Offizier entziehen will, so muß Mein künftiger Adjutant doch keineswegs ein zu junger und unerfahrener Offizier sein, um so weniger, da Ich Mich erst seit einigen Jahren mit der Artillerie beschäftige, daher einzelne die Artillerie betreffende Gegenstände nicht so genau kennen kann, als ein Offizier, welcher sich immer damit beschäftigt hat. — Nach dieser Ansicht, welche Ich bei Besetzung Meiner erledigten Adjutanten-Stelle befolgen werde, werden Ew. ꝛc. sich leicht überzeugen, daß es nur sehr wenige Artillerie-Offiziere giebt, welche diesen Forderungen vollkommen entsprechen würden. Da Ich theils durch die Zeitumstände, theils durch Meine Dienstverhältnisse verhindert worden bin, viele von den Artillerie-Offizieren, von denen Ich vielleicht vermuthen könnte, daß sie sich zu dem erledigten Posten eignen würden, näher zu prüfen, so habe Ich vorläufig beschlossen, die ledige Stelle noch unbesetzt zu lassen und einstweilen Offiziere zur Dienstleistung zu kommandiren. — Ich glaube Ew. ꝛc. keinen größeren Beweis Meines Zutrauens geben zu können, als wenn Ich Sie ersuche, Mir über folgende Offiziere Ihr pflichtmäßiges Urtheil zu sagen: 1) Ueber den Kapitain Rohde von der Preußischen Brigade; er ist so viel Ich weiß ein rechtlicher, diensteifriger und gebildeter Offizier, hat sich auch in der kurz verflossenen Belagerung von Danzig nach dem Berichte des Major Liebe sehr vortheilhaft benommen. 2) Ueber den Kapitain Wilhelmi von der Brandenburgischen Brigade. Die Umsicht, mit welcher er seine gegenwärtigen Geschäfte betreibt, sind ihm eine große Empfehlung. 3) Ueber den Lieutenant Maschke von der Garde-Artillerie. Er ist sehr diensteifrig, hat viel natürliche Talente und sich auch schon einige gute Kenntnisse gesammelt. 4) Ueber den Lieutenant Plümicke von der Schlesischen Brigade. Ich bin überzeugt, daß er unter den jüngern Offizieren einer der Gebildetsten ist. Auch hat er sich in dem gegenwärtigen Kriege ausgezeichnet. Ich muß jedoch hierbei bemerken, daß seine Gesundheit ehemals sehr schwäch-

lich gewesen, welches auch auf seine Gemüthsstimmung und seinen gesellschaftlichen Umgang einen nicht geringen Einfluß stattgehabt hat. Dies wäre freilich trotz seinen übrigens vorzüglichen Eigenschaften ein Verhinderungsgrund, ihn zu Mir zu nehmen.

Sollten Ew. 2c. außer diesen genannten Offizieren noch Andere wissen, welche sich Ihrer Meinung nach zu Meinen Adjutanten eignen, so bitte Ich, sie Mir nebst den gehörigen Bemerkungen namhaft zu machen. Uebrigens ersuche Ich Sie, von diesem Briefe keinen Gebrauch zu machen, da Ich aus leicht einzusehenden Gründen diese Angelegenheit nicht öffentlich behandeln will. Berlin den 8ten Januar 1814.

197. Der Prinz an den General v. Holtzendorff. Auf Ew. 2c. Vorstellung vom 19ten Dezember bestätige Ich Ihre vorläufigen Einrichtungen, nach welchen der Kapit. Baumgarten die Batterie des Majors Spreuth und der Lieutenant v. Liebermann die Batterie des Hauptmanns Baumgarten erhielt. Bei dergleichen künftigen Anordnungen werden jedoch Ew. Hochwohlgeboren nicht unterlassen hinzuzufügen, daß sie nur vorläufig sind und jedesmal Meiner Bestätigung bedürfen. Da Ich die Artillerie im Ganzen leite, so können Ew. 2c. nicht beurtheilen, was für Gründe Mich zu dieser oder jener Verfügung bestimmen, und daher dürfen Sie auch nicht Meiner jedesmaligen Genehmigung gewiß sein. Der Hauptmann v. Safft erhält die reitende Batterie des Majors v. Steinwehr, und würde Ich ihm gewiß schon früher eine Batterie gegeben haben, wenn Sie nicht gewünscht hätten, ihn noch als Adjutanten behalten zu wollen. Berlin, den 7ten Januar 1814.

198. Auf Ew. Königl. Hoheit Antrag vom 1sten d. M. will Ich die Garde-Artillerie noch um eine 12pfdge Fuß-Batterie vermehren und überlasse Ew. Königl. Hoheit dazu diejenige Kompagnie aus der Artillerie auszuwählen, welche auf diese Begünstigung die meisten Ansprüche hat. In so fern diese, der Auszeichnung besonders würdige Kompagnie, eine 6pfdge Batterie besetzt hat, so können die Geschütze ausgetauscht und die Kompagnie zu einer 12pfdgen Batterie vermehrt werden. An die Stelle derselben werden Ew. Königl. Hoheit eine der provisorischen Artillerie-Kompagnien in das Corps einrücken lassen und dazu diejenige auswählen, welche diesen Vorzug verdient. Die Gründe in dem Bericht Ew. Königl. Hoheit bestimmen Mich auch, die Verfügung vom 22sten v. M. über das Avancement der Offiziere der Garde-Artillerie dahin abzuändern, daß nicht jede Kompagnie für sich, sondern die gesammte Garde-Artillerie zusammen rangiren soll. Ich überlasse Ew. Königl. Hoheit diese Bestimmung zur Anwendung bringen zu lassen. Hauptquatrier Freyburg, den 10ten Januar 1814. Friedrich Wilhelm.

499. Der Königl. Adjutant v. Thile: Ew. Königl. Hoheit verfehle ich nicht hierdurch ehrerbietigst anzuzeigen, daß des Königs Majestät auf die Empfehlung Sr. Majestät des Russischen Kaisers, den Kapitain Willmann von der reitenden Garde-Artillerie heute zum Major befördert, und den Befehl dazu an den Obersten Laroche von Starckenfels erlassen haben. Hauptquartier Basel, den 14ten Januar 1814.

200. Der General v. Holtzendorff: E. K. H. haben zwar dem Hauptmann v. Safft die vakante Batterie von Steinwehr gnädigst verliehen, indessen bin ich hierdurch in sehr große Verlegenheit gerathen, indem ich nach E. K. H. früherem gnädigsten Befehl dem Lieutenant Jenichen diese Batterie übergeben habe, da durch das erfolgte Avancement des ꝛc. Safft die Meinung, als sei demselben die Dienstleistung als Adjutant zu seinem Avancement hinderlich, gehoben war, ich überdem den Hauptmann v. Safft ungern verliere und ihn nur in dem Fall gern aus seinen jetzigen Verhältnissen würde heraustreten sehen, wenn seine künftige Militair-Carriere dadurch befördert werden könnte oder seine Dienstleistung als Adjutant bei mir ihm in fernerem Avancement hinderlich gewesen wäre, was nun aber durch seine Beförderung widerlegt ist. — Sollte ich mich vielleicht in meinem Schreiben an Höchstdieselben hierüber nicht ganz deutlich ausgedrückt haben, so bitte E. K. H. unterthänigst um Verzeihung. E. K. H. bitte ich demnach ganz unterthänigst, den Lieutenant Jenichen, welcher ein ganz ausgezeichneter reitender Artillerie-Batterie-Kommandeur ist, und sich bei allen Gelegenheiten ungeheuer brav und einsichtsvoll bewährt, das Kommando der Batterie zu überlassen, da es für mich äußerst schmerzhaft sein würde, diesen braven Offizier durch meine Veranlassung die Batterie wieder abnehmen zu müssen. Noch muß ich E. K. H. unterthänigst versichern, daß ich dem Hauptmann Baumgarten und Lieutenant v. Liebermann ihre Batterien auch nur bis zu Höchstdero erfolgten Genehmigung interimistisch zugetheilt hatte; ich kenne die Pflichten des Dienstes zu genau, um mich durch eine Eigenmächtigkeit die Unzufriedenheit E. K. H. zuzuziehen, die mir Höchstdero gnädiges Schreiben am 7ten zu meinem Leiden einigermaßen blicken läßt, und die ich mit Recht verdient haben würde, hätte ich das Kommando der Batterien ohne weitere Bestätigung vergeben. Hauptquartier Breda, den 16ten Januar 1814.

201. Der General v. Holtzendoff: E. K. H. verfehle ich nicht hierdurch unterthänigst zu melden, daß ich auf Befehl des kommandirenden Generals auf einige Tage zu der Division, welche die Festung Gorkum blokirt hält, gehen mußte, um dort die Anlegung mehrerer Wurfbatterien zu veranstalten, von denen aus die Festung beworfen werden sollte, da man sich hiedurch die frühere Einnahme derselben schmeichelte. Dem zu Folge wurden hinter und in dem die Festung Gorkum überliegenden hohen Maas-Damm Bettungen gestreckt und Schießscharten eingeschnitten, und darin 1 75pfdger, 2 50pfdge, 4 16pfdge Mortiere, 4 7pfdge Haubitzen und 4 24pfdge Kanons aufgestellt, welche Geschütze theils durch Preußische, theils durch Holländische Artilleristen, unter Kommando des Holländischen Majors v. Hov, bedient wurden, auch bestimmte ich, daß die Geschütze der Festung Workum, und die auf der andern Seite der blokirten Festung Gorkum in Position stehenden beiden 7pfdgen Haubitzen der Batterie v. Glasenapp zu der Bewerfung der Stadt mit beitragen sollten. Der Feind antwortete aus allen seinen Geschützen, that jedoch keinen Schaden, dahingegen ihm mehrere Ge-

schütze zum Schweigen gebracht wurden, auch nach der Aussage der Deserteurs und einiger geflüchteter Einwohner die Stadt bedeutend gelitten hat. Von Seiten des feindlichen Kommandanten sind bereits Unterhandlungen wegen Uebergabe der Festung angeknüpft, die hoffentlich die baldige Einnahme dieser wichtigen Festung nach sich führen werden. Den 26sten v. M. ist es dem Obersten v. Hobe geglückt, die so starke Festung Herzogenbusch mit Einverständniß der Einwohner, durch einen Ueberfall zu nehmen. Der wirklich zum größten Erstaunen so glücklich ausgeführte Ueberfall kostete uns nicht mehr als einen blessirten Unteroffizier, indem die Citadelle der Festung, das Fort Papenbrill nach vier Stunden durch Kapitulation überging, nach welcher die Garnison kriegsgefangen, und nur der alte Kommandant, einige Offiziere und zwei Hundert Veteranen nach Frankreich unter der Bedingung zurückkehren, binnen Jahresfrist nicht gegen die Alliirten zu dienen. Was in dieser Festung an Geschütz, Munition, Waffen 2c erobert wurde, wollen E. K. H. aus der unterthänigst beigefügten Anlage gnädigst ersehen.

Den 1sten Februar ist der General-Lieutenant v. Bülow zum zweiten Mal im Verein der Engländer gegen Antwerpen zu aufgebrochen, um den Feind in diesen Ort ganz hineinzuwerfen, und es den Engländern möglich zu machen, die große Französische Flotte aus 19 schweren Mortiers und Haubitzen zu bewerfen und sie in Brand zu stecken. Wie E. K. H. aus meinem unterthänigsten Schreiben vom 15ten v. M. gnädigst ersehen haben, ist das Terrain mehrere Meilen um Antwerpen dichter Wald, der bloß durch mehrere grade Chausseen die nach genannter Festung führen durchschnitten ist, und wo Kavallerie gar nicht, Artillerie aber nur zur Bestreichung der Straßen gebraucht werden kann. Die Division des General-Major v. Thümen, die den Angriff machte, hat sich mit ausgezeichnetem Muth geschlagen, jedoch ganz einstimmig der sie unterstützenden Batterie Ludewig, geführt vom Lieutenant Kambli, das Geständniß abgelegt, daß der glückliche Ausgang dieses so äußerst hartnäckigen Gefechts, vorzüglich der Bravour der Artillerie, die stets in gleicher Höhe mit den Tirailleuren auf der Chaussee vorging, zugeschrieben werden muß. Der Lieutenant Kambli hat sich hierbei ganz vorzüglich durch Muth und Einsicht ausgezeichnet, ebenso die Lieutenants Hakebeck und Ristow, von denen letzterer Offizier von einer Flintenkugel so schwer im Kopf blessirt worden ist, daß nach der Aussage des General-Chirurgus, der Tod erfolgen muß, der auch jetzt wahrscheinlich schon erfolgt ist, und wodurch die Artillerie einen sehr tüchtigen Offizier verliert; von den wenigen Geschützen dieser Batterie, die an diesem Tage eigentlich im heftigen Feuer waren, sind zwei Bombardiere, sechs Kanoniere, fünf Pferde blessirt, drei Pferde aber getödtet worden, sämmtlich durch feindliches Terailleur-Feuer, wo hingegen die feindlichen Geschütze gar keinen Schaden thaten und nur mehr zurück einige Leute der Infanterie blessirten. Gestern früh, als am 3ten d. M., ist der Feind bis in die Vorstadt hineingeworfen worden, die er in Brand zu stecken sucht, und muß man ihm die Gerechtigkeit wiederfahren lassen, daß er jeden Schritt Terrain mit überaus großer Bravour vertheidigte und die

junge Garde sich ganz vorzüglich schlug, so daß mehrere haltbare Punkte durch unsere Truppen wiederholentlich genommen werden mußten. Der Feind war indeß an Infanterie stärker als wir, kannte das Terrain genau und hatte solches überall durch geschleppte Verhaue rc. zu seinem Vortheil verstärkt, er hatte eine Menge Todte zurückgelassen, Viele sind ertrunken und über 200 sind gefangen; unser Verlust beträgt an Todten und Blessirten 18 Offiziere und 600 Mann. Die Englischen Truppen haben vorgestern gleichfalls mit einem Verlust von ohngefähr 200 Mann, das nahe an der Stadt liegende Dorf Merxen genommen, zwei Kanons, und mehrere Hundert Mann gefangen gemacht, und in der folgenden Nacht Batterien von Sandsäcken erbaut. Gestern Nachmittag ist das Bombardement aus ihren schweren Geschützen angegangen, und von unserer Seite, da wir der Inundation wegen 5000 (?) Schritt von der Stadt abstehen, durch einige 10pfdge Haubitzen, die die feindlichen avancirten Batterien bewerfen müssen, unterstützt worden; bis jetzt haben wir der großen Seitenentfernung wegen, noch keine besondere Wirkung von dem Bombardement wahrnehmen können, viele der Bomben und Granaten gingen indessen zu kurz, obschon ihre Batterien nach ihrer eigenen Vermessung nur 1600 Schritt abliegen, viele derselben zerplatzten auch in der Luft. Nach einer mir so eben von dem Maj. v. Steinwehr gemachten Meldung, ist dem General-Lieutenant v. Borstell durch Landleute die Anzeige gemacht worden, daß sich in einem nach der Schelde führenden Kanal ein eingefrorenes Schiff, mit Geschütz beladen, befinden sollte. Der General v. Borstell hat hierauf den Adjutanten des Majors v. Steinwehr dorthin gesandt, und hat man 11 16pfdge metallene Kanonenröhre (Holländische) und 23 ganz neue Gribauvallsche Laffeten gefunden, über welche gute Prise ich wirklich sehr erfreut gewesen bin, und dem kommandirenden General den Vorschlag gemacht habe, solche zurück nach den alten Provinzen bringen zu lassen, wozu auch bereits die Ordre abgegangen ist, welchen Umstand ich E. K. H. unterthänigst zu melden, nicht verabsäume.

In einigen Tagen wird das 3te Armee-Corps wahrscheinlich nach Brüssel, wo bereits die Avantgarde unter dem General-Lieutenant v. Borstell steht, und weiter aufbrechen. Der General v. Wintzingerode steht in Namür, seine Kosacken schwärmen bis Rheims. In diesem Augenblick komme ich von den Englischen Batterien, welche gegen Antwerpen und vorzüglich gegen die daselbst im Hafen liegende Flotte seit 24 Stunden geworfen und mit 24pfdgen glühenden Kugeln geschossen haben; wenngleich der Weg bis zu den Batterien in einem wahren Kugelregen zurückgelegt werden mußte, so war es doch für mich sehr belehrend, denn die Herrn Engländer empfingen mich mit lautem Hurrah und es wurden mir zu Ehren gleich einige Lagen gegeben. — Der Effect ist leider höchst schlecht, alle Bomben krepiren in der Luft und ich habe keine treffen sehen, die Batterien sind von Sandsäcken ganz vortrefflich construirt, so wie alles sehr nützlich eingerichtet ist, allein treffen thun sie erbärmlich. Hauptquartier Schilde vor Antwerpen, den 4ten Februar 1814.

202. Der General v. Holtzendorff: E. K. H. verfehle ich nicht



unterthänigst zu melden, daß, nachdem das Bombardement der Engländer, auf die im Antwerpener Hafen liegende Französische Flotte drei Tage lang gedauert hat, die enge Einschließung dieser Festung wiederum aufgehoben, und in eine etwas entferntere Blokade, durch Englische und Sächsische Truppen, verwandelt worden ist. Das Bombardement selbst kostet den Engländern sehr viel an Geld und Munition, hat jedoch keinen andern, als die Zerstörung eines einzigen Kriegesschiffs zum Erfolg gehabt, da der Feind die Vorsicht gebraucht hatte, die Schiffe mit Erde und Mist zu belegen. Das 3te Armeecorps ist demnach den 6ten d. M. aufgebrochen, und befindet sich seit gestern das Hauptquartier in Brüssel, die Avantgarde in Hall und weiter gegen Mons.

Noch melde ich E. K. H. unterthänigst, daß der Kommandant der Festung Gorkum, General und Senateur Rempond, bereits die Kapitulation abgeschlossen hat, nach welcher die Festung den 20sten d. M. übergeben wird. Die Garnison ist kriegsgefangen. Den Lieut. v. Liebermann habe ich beordert, die Geschütze und sämmtliche Artillerie-Angelegenheiten zu übernehmen. Hauptquartier Brüssel, den 9ten Februar 1814.

203. Der Oberst v. Schmidt: E. K. H. verfehle ich nicht ganz unterthänigst zu melden, daß der Sekonde-Lieutenant v. Milewsky, von der 6pfdgen Fußbatterie Nr. 3. meiner unterhabenden Brigade, am 10ten d. M. zwischen Dormans und Chateau Thiery nebst einem bei sich habenden tüchtigen Unteroffizier in der Marne ertrunken ist, indem der Kahn, auf welchem er vom jenseitigen Ufer Fourage für die Batterie geholt hatte, durch die zu schwere Ladung untersank. Der Verlust dieses Offiziers ist um so mehr zu bedauern, da er von moralisch gutem Charakter war und sich durch Bravour und lobenswerthe Thätigkeit ausgezeichnet hat. Hauptquartier Rheims, den 14ten Februar 1814.

204. Der Prinz an den Obersten v. Glasenapp in Cosel: Durch den von Ew. 2c. an den Generalmajor Decker gerichteten Antrag veranlaßt, habe Ich bei Sr. Majestät dem Könige Ihr Gesuch zur Verabschiedung in Vorschlag gebracht, und Allerhöchstdieselben haben hiernächst mittelst Allerhöchster Kabinetsordre vom 14ten Februar Ihnen den Abschied, und zwar, rücksichtlich Ihrer vielen dem Staate gut geleisteten Dienste, auf Meinen Antrag, mit dem Charakter als Oberst und einem Gnadengehalte von 500 Thlr. jährlich bewilligt. Es gereicht Mir zum Vergnügen, noch Etwas zu Ihrer Zufriedenheit vielleicht beigetragen haben zu können, und füge noch die Versicherung Meiner fortwährenden Hochachtung hinzu, so wie daß Ich Ihre treu geleisteten Dienste gewiß recht sehr anerkenne, und nur bedaure, daß solche nicht noch fernerhin geleistet werden können. Zur Uebernahme Ihrer Geschäfte haben Allerhöchstdieselben einstweilen den Oberstlieutenant Merkatz ernannt. Hauptquartier Châlons sur Marne, den 15ten Februar 1814.

205. Der Prinz an den Obersten v. Schmidt: Ew. 2c. danke Ich für die Mittheilungen derjenigen Begebenheiten, welche seit dem Uebergange über den Rhein Ihre Artillerie berührt haben. Ich habe mit Vergnügen daraus ersehen, daß die Artillerie selbst unter den schwierigsten Umstän-

den und in dem ungünstigsten Erdreich alles geleistet hat, was man unter billigen Anforderungen von ihr verlangen konnte. — Es thut Mir leid, daß bei der Bewerfung von Sarlouis, so wie bei früheren Gefechten mehrere Granaten blind gegangen sind. Die Ursach scheint Mir davon zu sein: daß viele von den vor langer Zeit verfertigten Granaten jetzt erst verbraucht worden sind. Sollte die weniger sorgfältige Bearbeitung der neuern Granaten daran Schuld sein, so hoffe Ich allen künftigen Nachlässigkeiten dadurch vorgebeugt zu haben, daß jedes Depot seine angefertigte Munition auf eine bestimmte Art bezeichnen muß, wodurch ein jeder Direktor eines Laboratorii auf seiner Hut sein wird. — Ihrem Berichte in Betreff der verlorenen Geschütze und Munitionswagen sehe Ich entgegen, ob Mir gleich das darüber Gesagte die Ursache des Verlustes schon einigermaßen erklärt.

Die Wandelbarkeit Ihrer Geschütze ist allerdings unausbleiblich. Die schlechte Einrichtung der vielen ältern Geschütze, welche der großen Vermehrung der Artillerie wegen ins Feld gezogen werden mußten, wirkt hierauf eben so, wie die rastlos schnellen Bewegungen Ihres Corps.

Ich selbst bin überzeugt, daß bei der gegenwärtigen Art Krieg zu führen, unter mehreren Artillerie-Gegenständen die Artikel: Reparaturen und Ersatz, noch mancher Verbesserungen bedürfen, indessen hoffe Ich, daß durch die Einführung eiserner Achsen und metallener Buchsen, durch Beschaffung besserer Materialien für unsere Handwerkskompagnien und durch vollkommnere Ausbildung unserer Handwerker, theils in unsern Werkstätten, theils in öffentlichen Lehranstalten, nach Art der Ecole des arts et de métiers, auch die Anzahl der Reparaturen sich bedeutend vermindern wird. Es wird Mir lieb sein, wenn Sie jeden müßigen Augenblick benutzen, um jede gesammelte Erfahrung aufzuzeichnen, mit welchen Sie der gegenwärtige Feldzug schon bereichert hat und gewiß noch bereichern wird. Um so angenehmer wird es Mir sein, Ihre Ideen zu hören, da Sie mit ausgebreiteten Kenntnissen eine vielseitige Erfahrung verbinden. Hauptquartier Arcis sur Aube, den 20sten Februar 1814.

206. Der Prinz an den General v. Holtzendorff: Ew. rc danke Ich für die Mittheilung Ihres Berichts vom 4ten Februar. Ich habe daraus mit vielem Vergnügen das lobenswerthe Betragen der Lieutenants Cambly, Hackebeck und Ristow ersehn und trage Ihnen auf, diesen braven Offizieren Meine vollkommene Gewogenheit zu versichern. Ich hoffe, daß Sie die Nähe der Englischen Artillerie benutzt haben werden, um die in ihr getroffenen zweckmäßigen Einrichtungen zu bemerken und sehe Ihren etwanigen Vorschlägen, welche zur Verbesserung der Artillerie dienen, entgegen. Hauptquartier Aippes, den 11ten März 1814.

207. Der Prinz an den Major v. Bardeleben: Ich danke Ew. rc. für das Mir überschickte Tagebuch von der Belagerung von Wittenberg, welches Ich mit dem größten Interesse gelesen habe. Das Betragen der Preußischen Artillerie vor dieser Festung gereicht ihr gewiß zur höchsten Ehre, da die Belagerung zu einer Zeit geführt wurde, wo man wenig unternehmen konnte und überdies die Artillerie für die angestrengten

Dienste viel zu schwach gewesen. Ihre ausgezeichneten Verdienste, nicht allein bei der Leitung der Artillerie-Angelegenheiten, sondern auch durch die Dienstleistung als Ingenieur waren vom kommandirenden General Grafen Tauentzien sowohl als vom Oberst v. Ploosen zu sehr anerkannt, als daß es Mir nicht hätte eine angenehme Pflicht sein sollen, Sie Sr. Majestät dem Könige zum Major in Vorschlag zu bringen; die Gewährung Meines Antrages ist Ihnen ein unschätzbarer Beweis von der Zufriedenheit Seiner Majestät des Königs.

Das Tagebuch hat Mir ein besonderes Interesse gewährt, da Ich Gelegenheit hatte, dem Sturme beizuwohnen, und die Belagerungs-Arbeiten, wenn auch nur bei Nacht, zu besichtigen. Aus Ihrem Berichte scheint hervor zu gehen, daß Sie während der ganzen Belagerung die artilleristischen Arbeiten geleitet haben, welches Mir zweifelhaft ist, da Ich doch geglaubt habe, daß der Oberstlieutenant v. Neander gleich nach seiner Ankunft bei Wittenberg, als kommandirender Artillerie-Offizier ihre Leitung übernommen habe. Im Allgemeinen scheint die Führung der Belagerungsarbeiten auf eine äußerst zweckmäßige Art geschehen zu sein. Ohnstreitig war es ein großes Glück, daß Sie bis zu dem Augenblicke, wo Sie Bresche-Batterien gebaut haben, gelinde Witterung hatten und Ihnen alsdann der Frost den Uebergang über den Graben erleichterte; ein Glück, dessen sich das zweite Armee-Corps bei Erfurt nicht zu erfreuen hatte. Da Sie Mir in Ihrem Tagebuche nicht angegeben haben, wie viel Geschütz und Munition vorhanden war, so läßt sich auch weder die Aufstellung der Geschütze, noch die Zweckmäßigkeit des Gebrauchs der Munition gehörig beurtheilen. Wenn eine hinreichende Anzahl von Belagerungs-Geschütz vorhanden gewesen wäre, so hätte Ich es doch für zweckmäßiger gehalten, die Demontir-Batterien mit mehr als 4 Geschützen zu besetzen, wodurch wahrscheinlich das feindliche Feuer noch schneller zum Schweigen gebracht sein würde. Es scheint Mir zu viel gefordert, wenn Sie verlangten, daß die Mortiere immer consequent werfen sollten, da leider selbst die Menschen nicht immer consequent handeln, auch haben zu viel kleine Umstände auf die Wurfbahn der Mortiere Einfluß, als daß man von ihnen die Wirkung erhalten kann, welche sie der Theorie nach wohl haben könnten. Das Benehmen des Feindes, weniger von dem angegriffenen Polygon und dagegen mehr von den Kollateral-Werken zu schießen, ist im Allgemeinen sehr zweckmäßig. Die angegriffene Front konnte bei dieser Belagerung um so weniger leisten, weil die Kollateral-Werke, ihrer Lage wegen, die Arbeiten der Belagerer nicht gehörig beschießen konnten. Die von Ihnen Seite 41. erwähnten bedeckten Mortier-Batterien der Belagerten scheinen Mir sehr zweckmäßig und sind eine glückliche Anwendung von Carnots Idee. Hauptquartier Corbeny, den 17ten März 1814.

208. Das Allgemeine Kriegs-Departement an den Prinzen: Die bei uns eingekommene Anfrage: ob die 2 Majors, 1 wirklicher Kapitain und 2 Stabskapitaine, welche Seine Majestät jeder Artillerie-Brigade mehr als bisher etatsmäßig bewilligt haben, das mit diesen Chargen verknüpfte

Gehalt beziehen sollen, hat den Herrn Departements-Chef veranlaßt, die nähere Intention Sr. Majestät des Königs einzuholen. Da nun Allerhöchstdieselben hierauf zu bestimmen geruhet haben: daß die jetzt durch obige Bewilligung zu einer höhern Charge gelangten Offiziere das mit der letztern verbundene höhere Gehalt zwar erhalten sollen, jedoch nur für ihre Personen und ohne Beziehung auf ihre Nachfolger, dergestalt, daß durch jene Errichtung bloß der Chargen-Etat, nicht aber der Besoldungs-Etat erhöhet wird. Berlin, den 21sten März 1814.

299. Der Prinz an den Oberst-Lieut. v. Roehl: Es macht Mir ein besonderes Vergnügen, Ew. 2c. zu Ihrer auf Meinen Vorschlag erfolgten Beförderung als Oberstlieutenant Glück wünschen zu können. Indem Ich Mich als Ursache zu diesem für Sie so erfreulichen Ereignisse betrachten kann, hoffe Ich Ihnen einen sprechenden Beweis gegeben zu haben, wie sehr Ich die Auszeichnung anerkenne, mit welcher Sie wiederum in dem gegenwärtigen Kriege gedient haben. Ihre hohen Begriffe von Pflicht und der unverkennbare Eifer, mit welchem Sie bisher Ihren Beruf so rühmlich erfüllten, sind Mir Bürge, daß Ihre Zukunft in einem treuen Zusammenhange mit Ihrer Vergangenheit bleiben wird. Nehmen Sie außer dem eignen Bewußtsein, sich würdig betragen zu haben, und den Gnadenbezeugungen Sr. M. des Königs auch noch von Mir die Versicherung Meiner ganz vorzüglichen Achtung und Geneigtheit, mit welcher Ich gewiß unausgesetzt bleiben werde Ihr ergebener Freund. Chateau Thiery, den 23sten März 1814.

210. Der Prinz an den Major v. Fiebig in Halberstadt: Ew. 2c. mache Ich hierdurch bekannt, daß Se. Majestät der König unterm 21sten v. M. geruht haben, Sie bei den durch den Herzog von Coburg zu formirenden Bergischen Truppen anzustellen, und haben sich Dieselben sofort mit Extrapost entweder vor Mainz (wo der Herzog von Coburg bis jetzt gestanden) oder nach vorhergegangener genauer Erkundigung dahin zu verfügen, wo sich der Herzog gegenwärtig befindet. Indem Ich Ew. 2c. zu diesem ehrenvollen Auftrage vorgeschlagen habe, glaube Ich Ihnen einen Beweis Meines Zutrauens gegeben zu haben, und hoffe, daß Sie Meine Wahl in jeder Rücksicht, besonders aber durch die angestrengteste Thätigkeit und durch Benutzung aller möglichen Mittel zur Beschleunigung der Organisation der Bergischen Artillerie, rechtfertigen werden. Ich habe bereits den Herzog von Coburg und den General Decker von dieser Allerhöchsten Verfügung in Kenntniß gesetzt und dem Letzteren aufgegeben, Ihnen ohne Zeitverlust eine Anzahl Subaltern-Offiziere, Feuerwerker und Unteroffiziere zu überweisen, welche entweder nach Mainz oder dem jetzigen Aufenthaltsorte des Herzogs von Coburg abzugehen befehligt sind. Hauptquartier Chateau Thiery, den 23sten März 1814.

211. Der König an den Prinzen: Ich habe auf den Antrag des Fürsten der Niederlande nachgegeben, daß der Oberst v. Schöler, Direktor der 3ten Division des Allgemeinen Kriegs-Departements, zur Dienstleistung als General-Quartiermeister zu ihm übergehen kann, und in seine Stelle bei dem Departement den Obersten v. Schmidt von der Artillerie zum

Nachfolger ernannt. Ich glaube, daß zur Ersetzung des Letzteren, als kommandirender Artillerie-Offizier des 1sten Armee-Corps, der Oberstlieutenant v. Roehl geeignet sein wird, mag indessen hierin Ihren Vorschlag nicht beschränken und sehe daher demselben zuvor entgegen; fordere Sie jedoch auf, die Geschäfte des v. Schmidt sogleich einem Stabsoffizier übergeben zu lassen, damit derselbe zu seiner Bestimmung baldigst abgehen kann. Hauptquartier Paris, den 31sten März 1814.

212. Der Prinz an den Hauptmann Ludewig in Lüttich: Ich danke Ew. ꝛc. für Ihre Anzeige der in Lüttich gefundenen Maschinerien ꝛc. Allerdings ist es von Wichtigkeit für unsere Artillerie, daß alle diese Anlagen jetzt genau und vollständig aufgenommen werden. Die Gelegenheit, dies in der Folge noch thun zu können, dürfte sich bei den gegenwärtigen Aussichten wohl unter sehr langer Zeit nicht wieder darbieten. Bei Ihrer Mir bekannten Thätigkeit wird es Ihnen nicht an Zeit mangeln, die Mir versprochene Aufnahme zu vollführen, um so mehr werden Sie sich dazu angereizt finden, da Sie vollständig beurtheilen können, wie wichtig diese Aufnahme für uns ist. Hq. Paris, den 27sten April 1814.

213. Der Prinz an den Oberstlieutenant v. Neander: Ich danke Ew. ꝛc. für die Mittheilung des Berichts über den Angriff von Wittenberg nebst Zeichnung und Einlagen ꝛc. Ich habe ihn mit vielem Interesse gelesen und theile Ihre Meinung über die Wichtigkeit der bedeckten Wurfbatterien und den Gebrauch der 10pfdgen Mortiere auf Prahmen, so wie das Transportiren derselben auf kleinen Wagen. Mir ist die Einrichtung solcher kleinen Wagen nicht bekannt, daher wäre es Mir lieb, wenn Sie Mir eine Zeichnung derselben nebst der Beurtheilung der Zweckmäßigkeit dieser Einrichtung überschickten, um so mehr, wenn Sie glauben, daß diese Art auch in der Folge von Nutzen bei ähnlichen Fällen sein kann. — Bei Lesung des Journals ist Mir aufgefallen, daß der Angriff gegen das Armenhaus mit einer so kleinen Anzahl Truppen unternommen, welches auch zur Folge gehabt, daß sie mehrere Male aus demselben herausgeworfen wurden. Ferner wundert es Mich, daß man nicht früher gesucht hat, das Retranchement, welches auf dem Plane mit Nr. 14. bezeichnet ist und auf dem Anger liegt, zum Schweigen zu bringen, ehe man die Batterie Nr. 8. β. erbaute, man wäre dadurch dem Nachtheil entgangen, von diesem Retranchement in der Flanke beschossen zu werden. — Im Allgemeinen habe Ich gefunden, daß der Angriff sowohl der Artillerie als den Ingenieuren zur besonderen Ehre gereicht, besonders wenn man die Jahreszeit erwägt, in welcher derselbe geführt wurde. Ein seltenes Glück war es wohl, daß das Thauwetter bis zur Anlegung der Breschbatterien gedauert und sodann der Frost den Weg zum Sturm gebahnt hat.

Es gereicht Mir zum besonderen Vergnügen, Ew. ꝛc. sowohl wie dem Major v. Barbeleben und sämmtlichen Herrn Offizieren Ihrer Artillerien Meine vorzügliche Zufriedenheit mit ihrem ausgezeichneten Benehmen bezeigen zu können. Ganz besonders muß Ich Ihnen Mein Wohlgefallen über die zweckmäßige Leitung der Artillerie zu erkennen geben und in gleichem Grade

dem Major v. Bardeleben, welcher außer seinen Artillerie-Geschäften noch den Oberst v. Ploosen sehr kräftig unterstützt hat. Se. Majestät der König haben dies auch öffentlich dadurch anerkannt, daß Allerhöchstdieselben Ew. ꝛc. zum Oberstlieutenant und den ꝛc. Bardeleben zum Major befördert und nicht nur sie Beide, sondern mehrere Ihrer Herrn Offiziere mit dem eisernen Kreuze begnadigt haben. Paris, den 20sten April 1814.

214. Der Prinz an den General v. Rauch: Bisher sind diejenigen Angelegenheiten, welche die Artillerie im Allgemeinen betrafen, wohin auch der Ersatz an Munition als einer der wichtigsten Theile, besonders im Felde beständig gerechnet worden ist, durch den Chef derselben verfügt worden. Dieser Geschäftsgang ist seit den frühesten Zeiten und selbst dann noch beobachtet worden, als der General v. Scharnhorst die Geschäfte als Kriegs-Minister geführt. Auch während des gegenwärtigen Krieges hat der Feldmarschall v. Blücher entweder selbst oder durch den General v. Gneisenau alle allgemeine Artillerie-Angelegenheiten Mir zur Ausführung übertragen. So ist z. B. die Fortbringung der fertigen Munition von Gießen nach Coblenz, von wo sie nach Vitry gebracht werden sollte, die Anordnungen zur Fortschaffung des Depots von La-Fère, Bestimmung und vorläufige Anordnung zur Anlegung eines großen Munitions-Depots für die 3 Preußischen Armee-Corps in Lüttich, auf Meinen Vorschlag ausgeführt worden.

Aus den Mir mitgetheilten Verhandlungen, welche Ew. ꝛc. mit den Mir untergebenen Artillerie-Offizieren gepflogen haben und deren Resultat übrigens ganz mit Meinen bereits getroffenen Anordnungen übereinstimmt, habe Ich mit Verwunderung ersehen, daß Sie, ohne Mich auch nur davon zu benachrichtigen, über obige für die Artillerie höchst wichtige Angelegenheit Beschlüsse gefaßt und zum Theil schon ausgeführt, ehe Sie selbst es für gut gefunden haben, Mir ein Wort davon zu sagen. Ew. ꝛc. werden sehr gut einsehen, daß auf diese Art die Verfügungen, welche Sie und Ich an die Artillerie erlassen, sich einander sehr leicht kreuzen können und dadurch der Vortheil des Dienstes nothwendig leiden muß. Sollten Ew. ꝛc. jedoch glauben, daß Sie mit den Verrichtungen eines Kriegs-Ministers auch diejenigen eines Chefs der Artillerie verbinden können, so muß Ich es Ew. ꝛc. überlassen, bei Sr. Majestät dem Könige den Befehl dazu nachzusuchen. Uebrigens lassen die Versicherungen, welche sowohl Allerhöchstdieselben Mir zu eröffnen geruhet haben, als auch diejenigen des Feldmarschalls v. Blücher, Mich hoffen, daß die Art, wie Meine Geschäfte bisher betrieben wurden, nicht das Mißfallen Sr. Majestät erregt hat. Paris, den 19. April 1814. (Siehe auch Seite 410.)

215. Der Prinz an den Obersten Braun: Ew. ꝛc. Mir eingereichten Relationen der Gefechte am 29sten und 30sten v. M. habe Ich mit wahrem Vergnügen gelesen. Der wesentliche Antheil, welchen Ihre Artillerie an dem Ausgange dieser Gefechte genommen hat, läßt Mich hoffen, daß Se. Majestät die Belohnungs-Vorschläge huldreichst berücksichtigen werden. Was Mich anbetrifft, so werde Ich Mir's zur Pflicht machen, alle diejenigen Herren Offiziere und Soldaten in der Folge vorzüglich in Rücksicht zu nehmen,

welche sich vor dem Feinde rühmlich ausgezeichnet haben. Uebertragen Sie der Artillerie des 1sten und 2ten Armee-Corps Meinen Dank und die Versicherung, daß sie sich an diesen Tagen neue Rechte auf Meine Anhängigkeit und Meine besondere Fürsorge erworben habe. Paris, den 15. April 1814.

216. Der General v. Rauch an den Prinzen: Ew. K. H. zeige ich ganz gehorsamst an, daß Se. Majestät der König in Erwägung der Umstände die schleunige Abberufung des Obersten v. Schmidt von der Armee zu befehlen geruhet, weshalb ich den Herrn General der Infanterie v. York Excell. ersucht habe, den Obersten v. Schmidt des baldigsten hierher zu entlassen, damit ich mit demselben wegen aller auf die Versorgung der Artillerie mit Munition rc. Bezug habende Angelegenheiten Abrede nehmen und zugleich wegen Komplettirung und Wiederinstandsetzung sämmtlicher Batterien das Erforderliche veranlassen kann. Der Oberst v. Schmidt soll sodann so schleunig als möglich nach Berlin abgehen und die Direktion der 3ten Division übernehmen, indem seine baldige Anwesenheit daselbst unumgänglich nothwendig ist. — Indem der Oberst Braun noch hier befindlich und ebenfalls mit Beschaffung der für die Artillerie nöthigen Bedürfnisse beschäftigt ist, haben Se. Majestät der König zugleich befohlen, daß der Oberst Braun einstweilen auch das Kommando über die Artillerie des 1sten Armee-Corps mit übernehmen soll, bis ein anderer kommandirender Offizier derselben ernannt und bei der Armee angekommen sein wird, welches unter den gegenwärtigen Umständen, da beide Armee-Corps gemeinschaftlich operiren und ihre Bedürfnisse von hier aus gemeinschaftlich besorgt werden müssen, der Sache völlig angemessen sein dürfte und deshalb, wie ich voraussetze, auch von Ew. K. H. für zweckmäßig erachtet werden wird. — Es scheint mir übrigens, daß es überhaupt vortheilhaft sein möchte, wenn der Oberst Braun, so lange die gegenwärtigen Verhältnisse noch fortdauern, das Ober-Kommando über die Artillerie des 1sten und 2ten Armee-Corps behielte, bis die Operationen beide Corps etwa wieder von einander entfernen, bis wohin derjenige Stabsoffizier, den Ew. K. H. bei Sr. Majestät dem Könige zum Kommandeur der Artillerie des 1sten Armee-Corps vorschlagen werden, unter dem Obersten Braun stehen könnte, welches mir für die Artillerie und ihre Bedürfnisse bei der großen Thätigkeit und Sachkenntniß des Obersten Braun besonders vortheilhaft zu sein scheint, — eine Idee, die ich jedoch allein dem höhern Ermessen Ew. K. H. submittire.

Außer den Anstalten, welche hier für die augenblickliche Versorgung der Artillerie getroffen werden, soll nunmehr ein Haupt-Munitions-Depot für das 1ste, 2te und 3te Armee-Corps in Lüttich angelegt werden, von wo aus die vorgeschobenen Entre-Depots versorgt werden sollen, die in La-Fère und überhaupt da wo es zweckdienlich ist, angelegt werden können; demgemäß würde daher das bisherige Hauptdepot aus Gießen nach Lüttich gehen, und für die Beschaffung der nöthigen Bedürfnisse mit Zuziehung der Holländischen Festungen gesorgt werden. Indem der General rc. v. Bülow gestern mit der ersten Abtheilung seines Armee-Corps auf den Höhen von Montmartre angekommen und daher auch der General v. Holtzendorff hier befindlich

ist, so wird auch mit diesem das Nöthige wegen des dritten Armee-Corps verabredet werden können. — In der Voraussetzung, daß es Ew. K. H. angenehm sein wird, benachrichtige ich Hochdieselben zugleich, daß die beim 2ten Armee-Corps verloren gegangene Probe-Batterie Nr. 14, nur wenig beschädigt, hier wieder vorgefunden ist, und daß wir allein auf dem Marsfelde 137 Stück Geschütze aller Art, größtentheils assuitirt und im Stande vorgefunden haben. — Außerdem befinden sich noch an mehreren Orten viele Geschütze ꝛc., welches sich heute noch nicht einmal genau übersehen läßt. Paris den 4ten April 1814.

217. Ich erkenne mit Dank die gute Absicht, welche Ew. K. H. zu dem Antrage veranlaßt hat, Ihnen in solchen Fällen, wo eine schnelle Anordnung in Rücksicht auf die Artillerie, als z. B. deren Vermehrung bei einem Armee-Corps und wenn Herbeischaffung der Munition aus den rückwärts liegenden Festungen nöthig wird, solche in Gemeinschaft des kommandirenden Generals ohne Anfrage bei Mir nachzugeben, muß es aber hierunter doch bei dem bisherigen Geschäftsgange belassen, weil sonst zu besorgen steht, daß Ihre Beschlüsse mit Meinen Verfügungen sich kreuzen möchten, durch Ihre Anfrage aber bei Meiner Anwesenheit bei der Armee eine Zeitversäumniß nicht leicht in dem Maaße eintreten wird, daß daraus Nachtheil erwächst. Die Versendung einzelner Artillerie-Offiziere hingegen, so wie die einstweilige Besetzung ihrer Stellen steht Ihnen nach wie vor frei. Paris, den 3ten April 1814. (Siehe auch S. 402.) Friedrich Wilhelm.

218. Der General von York an den Prinzen: Nachdem der Krieg nunmehr beendigt ist, so halte ich mich in Hinsicht auf den wesentlichen und entscheidenden Antheil, welchen die Artillerie an den Schlachten und Gefechten, die von dem meinen Befehlen untergeordneten 1sten Armee-Corps geliefert worden sind, auf das Höchste verpflichtet, dem Chef derselben, den Obersten v. Schmidt, als einen tapfern, einsichtsvollen und kenntnißreichen, von dem ganzen Corps geachteten Mann, die vollkommenste Gerechtigkeit wiederfahren zu lassen und ihn Ew. K. H. Gnade und besonderer Fürsorge gehorsamst und angelegentlichst zu empfehlen.

Ich kann mir das Vergnügen nicht versagen, Ew. K. H. wiederholentlich bemerkbar zu machen, daß der Oberst v. Schmidt im Laufe des Krieges durch Thätigkeit, durch ordnungsvolle Führung der Artillerie im Ganzen, so wie durch den zweckmäßigsten Gebrauch derselben bei allen Gelegenheiten und durch unermüdete Sorgfalt, mit welcher derselbe unter höchst schwierigen Umständen für die so wichtige Herbeischaffung der Munition und für die nicht minder schwierige, oft beinahe unmögliche Instandhaltung der Fahrzeuge aller Art bedacht gewesen ist, sich die vollkommenste Achtung Aller erworben hat. Der Oberst v. Schmidt ist es, der durch seinen hohen Muth, durch seine bewunderungswürdige Ruhe und die vortrefflichen Anordnungen in Rücksicht der Emplacements der Geschütze sehr viel zu dem glücklichen und glorreichen Ausgang der Schlacht an der Katzbach beigetragen hat. Eben so hat derselbe ein entschiedenes und allgemein anerkanntes Verdienst durch vortreffliche Führung und Leitung der Artillerie um die Schlacht bei Möckern.

Nicht minder hat der Oberst v. Schmidt in der Schlacht von Laon und bei Paris durch weise Anordnungen, Vertheilung der Geschütze und geschickte Benutzung des Terrains seinen Ruhm erhöht und dadurch zu den glücklichen Resultaten, welche dieser nunmehr so glorreich beendigte Krieg herbeigeführt hat, wesentlich beigetragen. Ich hege die Ueberzeugung, hätten Se. Majestät die Anordnungen des Obersten v. Schmidt, seinen hohen Muth bei der Ausführung und seine schöne Ruhe in den Schlachten von Möckern, Laon oder Paris gesehen, Allerhöchstdieselben würden ihn auf dem Schlachtfelde zum General zu ernennen geruht haben, und der Oberst v. Schmidt würde als General die Zierde der Armee sein, wie er bisher die Zierde des Corps war. Nicht minder hege ich die innige Ueberzeugung, daß es keine Armee in der Welt giebt, in welcher derselbe die Würde als General mit so schönen militairischen Eigenschaften, welche ihn charakterisiren, nicht würde ausfüllen und behaupten können. Ich erlaube mir nur noch die gehorsamste Bemerkung, wie es einer meiner sehnlichsten Wünsche ist, daß Ew. K. H. die großen Verdienste des Obersten v. Schmidt um die höchste Person des Königs und um das Vaterland in ihrem ganzen Umfange anerkennen und meine unterthänige Bitte mit Höchstihrer bei Sr. Majestät des Königs dahin vereinigen wollen, daß Allerhöchstdieselben geruhen möchten, den Oberst v. Schmidt durch die huldreiche Ernennung zum General-Major zu begnadigen. Hq. Arras, den 7ten Mai 1814. (Siehe auch Seite 426.)

219. Der Prinz an den General v. Rauch: Als Ich mit Bestimmtheit erfahren hatte, daß die verbündeten Armeen eine offensive Operation gegen Frankreich unternehmen würden, wobei sie zur Absicht hatten, sich mit Schnelligkeit Paris zu nähern, hielt Ich es für Meine Pflicht, beigelegten Brief zur Begegnung künftiger leicht möglicher Unglücksfälle an das Allgemeine Kriegs-Departement zu schreiben und dasselbe darin hauptsächlich auf die Untersuchung, Nachbohrung oder Umgießung der eroberten Geschütze, so wie auf die Anschaffung einer Haubitzbatterie für jedes Armee-Corps aufmerksam zu machen. Wenn gleich diese Angelegenheiten durch die glücklichen Zeitereignisse weniger dringend geworden sind, als es unter den damaligen Umständen der Fall war, so glaube Ich dennoch, daß man bei der Entwerfung des neuen Etats von den zur Disposition der 3ten Division des Allg. Kriegs-Dep. erforderlichen Geldern ganz besonders auf die Artillerie Rücksicht nehmen wird, da der gegenwärtige Krieg so deutlich gezeigt hat, welchen entscheidenden Einfluß diese Waffe auf den Erfolg desselben gehabt. In Rücksicht der Vortheile, welche die Einführung von Haubitz-Batterien bei einem jeden Armee-Corps verschafft, beziehe Ich Mich auf beiliegenden kleinen Aufsatz, welchen Ich während des Krieges den Feld-Artillerie-Brigade-Chefs mitgetheilt und wobei Ich sie beauftragt habe, ihn nach Möglichkeit in Anwendung zu bringen. Ich glaube, daß Ew. rc. Meine darin aufgestellten Ansichten theilen werden, und da es Mir bekannt ist, mit welchem Eifer Sie alles was dem Staate nützlich ist, so wie jede beabsichtigte Verbesserung zu befördern suchen, so bin Ich im Voraus überzeugt, daß Sie auch zur

Betreibung der vorliegenden Angelegenheit nach Möglichkeit mitwirken werden. Nach der jetzt wahrscheinlichen Rückgabe mehrerer bisher von den Franzosen besetzten Festungen wird auch die von Mir vorgeschlagene Maßregel auf die dort befindlichen fremden Geschütze Anwendung finden, welches Ich Ihnen hierdurch vorläufig in Anregung bringen will. Paris, den 10ten Mai 1814.

220. Der Prinz an den Oberstlieutenant v. Neander. Ich habe Ew. 2c. Briefe vom 28sten und 30sten v. M. erhalten und daraus mit Vergnügen das tapfere Benehmen des Lieutenants Vogel während der Belagerung von Wittenberg ersehen. Da Ich nicht gern eine Gelegenheit vorübergehen lasse, Verdienst und das ausgezeichnete Betragen vor dem Feinde Sr. Majestät dem Könige zur Belohnung vorzuschlagen, so werde Ich Mich für den 2c. Vogel zur Erhaltung des eisernen Kreuzes 2ter Klasse verwenden. Paris, den 14ten Mai 1814.

221. Der General v. Kleist an den Prinzen: Wenn gleich ich bereits Gelegenheit genommen habe, in meinen Sr. Majestät dem Könige allerunterthänigst eingereichten Berichten den Chef der Artillerie meines Armee-Corps, Oberst Braun zur allergnädigen Berücksichtigung seiner im Laufe dieses Krieges geleisteten ersprießlichen Dienste zu empfehlen, so glaube ich mich dennoch verbunden, diesen Offizier Ew. K. H. als Chef der gesammten Artillerie zu Gnaden empfehlen zu müssen, und Höchstdieselben ganz gehorsamst darum zu bitten, den Oberst Braun Sr. Majestät zur höheren Beförderung gnädigst in Vorschlag zu bringen. Nicht allein überzeugt, daß der 2c. Braun einen höhern Grad vollkommen ausfüllen wird, halte ich ihn auch der Allerhöchsten Berücksichtigung in Hinsicht seiner Verdienste vollkommen würdig. Ew. K. H. ist es bekannt, mit welcher Thätigkeit und gutem Erfolge er nach der Schlacht von Culm die Artillerie wieder in den guten Zustand versetzte, in welchem sie sich befand, wie durch die ihm zum Theil ebenfalls zuzuschreibende vortheilhafte Placirung der Geschütze zum glücklichen Ausgang der Gefechte oft so viel beigetragen wurde, und wie er endlich unter oft sehr schwierigen Umständen für die Ergänzung der Munition sorgte. Wenn wie ich mich schmeichle, daß diese hier angeführten Umstände Ew. K. H. Berücksichtigung gewürdigt werden, so darf ich auch hoffen, daß Höchstdieselben den Oberst Braun Höchstdero Sentiment bei des Königs Majestät nicht versagen werden. Paris, den 14ten Mai 1814. (S. auch S. 426.)

222. Der Oberst Braun an den Prinzen: Ferner unterstehe ich mich unterthänigst zu bemerken, daß ich nicht weiß, wie ich den Premier-Lieutenant Bock beim 2ten Armee-Corps anstellen soll, denn seiner Charge nach gebührt ihm eine Batterie, weil schon Seconde-Lieutenants Batterien führen. Wollte ich eine dieser Batterien dem Premier-Lieutenant Bock geben, so müßte der Lieutenant v. Czarnowski die Batterie des Lieutenants Reuter oder der Lieutenant Canabäus dieselbe erhalten, weil der 2c. Reuter hinter die Lieutenants v. Czarnowski und Canabäus rangirt. Es scheint mir aber hart, einem Offizier wie dem Lieutenant Reuter seine Batterie, die er mit vieler Ehre vor dem Feinde geführt hat, nach dem Kriege abzunehmen, damit ein an-

derer Offizier, wie der Lieutenant Bock, der keine Batterie in diesem Kriege geführt hat, eine Batterie nach dem Vaterlande zurückführen kann ꝛc. Amiens, den 24sten Mai 1814.

223. Der Prinz an den Hauptmann Stieler: Ew. ꝛc. danke Ich für die Uebersendung des Berichts über die Artillerie zwischen dem Rhein und der Weser. Derselbe hat Meinen ganzen Beifall; nur wünschte Ich, daß Sie die Preise der dort fabrizirten Eisenmunition angegeben hätten, weil dies mehr Klarheit in der Darstellung bewirkt haben würde. — Daß der Lieutenant Grunwald seine Rekruten jedesmal 5 Stunden hintereinander exercirt, mag Ich nicht einmal als wörtlich annehmen. Und wäre es wirklich der Fall, so kann Ich es nicht billigen, weil bei einem so lange anhaltenden Exerciren weder der Lehrer noch seine Untergebenen die erforderliche Aufmerksamkeit behalten. — Sie werden daher Sorge tragen, daß nie über 2 Stunden auf Einmal exercirt wird. Paris, den 5ten Juli 1814.

224. Der König (Auszug): Auch ernenne Ich den General-Major v. Holtzendorff zum Kommandeur der Garde-Artillerie, jedoch behält er demungeachtet den Befehl über die Artillerie der mobilen Armee-Corps. Berlin, den 3ten September 1814.

225. Ew. Königl. Majestät haben gnädigst geruhet, mich mittelst Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 27sten August v. J. aufzufordern, einen Vorschlag zur Versorgung des invaliden Stabs-Kapitain Post von der Brandenburgischen Artillerie-Brigade einzureichen. Nach der eingegangenen Erklärung des ꝛc. Post, welche ich unterthänigst beifüge, wünscht derselbe die Verleihung einer Brigade-Garnison-Kompagnie in Pommern, indem Allerhöchstdieselben ihm solche unterm 8ten März v. J. huldreichst zugesichert haben. Der ꝛc. Post, welcher beinahe 40 Jahre gut gedient und sich bei der Belagerung von Colberg durch seine Tapferkeit und unermüdete Thätigkeit ausgezeichnet hat, ist mir auch noch besonders dieserhalb durch den General Grafen v. Gneisenau empfohlen worden, weshalb ich Ew. Königl. Majestät dringend bitte, die Wünsche dieses braven Offiziers gnädigst zu erfüllen. Wien, den 28sten November 1814. August, Pr. v. Pr.

226. Der Prinz: Der Stabs-Kapitain Simon von der Brandenburgischen Artillerie-Brigade, welcher sich in dem verflossenen Kriege und besonders in der Schlacht von Paris, nach anliegendem Zeugniß des Obersten v. Schmidt, vorzüglich ausgezeichnet hat und dafür bis jetzt noch unbelohnt geblieben ist, ist mir dieserhalb von dem ꝛc. v. Schmidt sehr empfohlen worden, weshalb ich Ew. Königl. Majestät allerunterthänigst bitte, diesen so verdienstvollen Offizier, der auch außer seiner Bravour sehr gute wissenschaftliche Kenntnisse besitzt, zum überzähligen wirklichen Kapitain zu befördern, da in den übrigen Brigaden mehrere seiner ehemaligen Hinterleute bereits zum wirklichen Kapitain befördert worden sind. Eben so dringend wiederhole ich bei den jetzigen günstigen Verhältnissen die allerunterthänigste Bitte des Stabs-Kapitain Post um Verleihung einer Brigade-Garnison-Kompagnie in Pommern, da mir dieser Offizier durch den General-Lieutenant Grafen v. Gneisenau nochmals sehr empfohlen worden ist und Ew. Ma-

den und in dem ungünstigsten Erdreich alles geleistet hat, was man unter billigen Anforderungen von ihr verlangen konnte. — Es thut Mir leid, daß bei der Bewerfung von Sarlouis, so wie bei früheren Gefechten mehrere Granaten blind gegangen sind. Die Ursach scheint Mir davon zu sein: daß viele von den vor langer Zeit verfertigten Granaten jetzt erst verbraucht worden sind. Sollte die weniger sorgfältige Bearbeitung der neuern Granaten daran Schuld sein, so hoffe Ich allen künftigen Nachlässigkeiten dadurch vorgebeugt zu haben, daß jedes Depot seine angefertigte Munition auf eine bestimmte Art bezeichnen muß, wodurch ein jeder Direktor eines Laboratorii auf seiner Hut sein wird. — Ihrem Berichte in Betreff der verlorenen Geschütze und Munitionswagen sehe Ich entgegen, ob Mir gleich das darüber Gesagte die Ursache des Verlustes schon einigermaßen erklärt.

Die Wandelbarkeit Ihrer Geschütze ist allerdings unausbleiblich. Die schlechte Einrichtung der vielen ältern Geschütze, welche der großen Vermehrung der Artillerie wegen ins Feld gezogen werden mußten, wirkt hierauf eben so, wie die rastlos schnellen Bewegungen Ihres Corps.

Ich selbst bin überzeugt, daß bei der gegenwärtigen Art Krieg zu führen, unter mehreren Artillerie-Gegenständen die Artikel: Reparaturen und Ersatz, noch mancher Verbesserungen bedürfen, indessen hoffe Ich, daß durch die Einführung eiserner Achsen und metallener Buchsen, durch Beschaffung besserer Materialien für unsere Handwerkskompagnien und durch vollkommnere Ausbildung unserer Handwerker, theils in unsern Werkstätten, theils in öffentlichen Lehranstalten, nach Art der Ecole des arts et de métiers, auch die Anzahl der Reparaturen sich bedeutend vermindern wird. Es wird Mir lieb sein, wenn Sie jeden müßigen Augenblick benutzen, um jede gesammelte Erfahrung aufzuzeichnen, mit welchen Sie der gegenwärtige Feldzug schon bereichert hat und gewiß noch bereichern wird. Um so angenehmer wird es Mir sein, Ihre Ideen zu hören, da Sie mit ausgebreiteten Kenntnissen eine vielseitige Erfahrung verbinden. Hauptquartier Arcis fur Aube, den 20sten Februar 1814.

206. Der Prinz an den General v. Holtzendorff: Ew. rc danke Ich für die Mittheilung Ihres Berichts vom 4ten Februar. Ich habe daraus mit vielem Vergnügen das lobenswerthe Betragen der Lieutenants Cambly, Hackebeck und Ristow ersehn und trage Ihnen auf, diesen braven Offizieren Meine vollkommene Gewogenheit zu versichern. Ich hoffe, daß Sie die Nähe der Englischen Artillerie benutzt haben werden, um die in ihr getroffenen zweckmäßigen Einrichtungen zu bemerken und sehe Ihren etwanigen Vorschlägen, welche zur Verbesserung der Artillerie dienen, entgegen. Hauptquartier Nippes, den 11ten März 1814.

207. Der Prinz an den Major v. Bardeleben: Ich danke Ew. rc. für das Mir überschickte Tagebuch von der Belagerung von Wittenberg, welches Ich mit dem größten Interesse gelesen habe. Das Betragen der Preußischen Artillerie vor dieser Festung gereicht ihr gewiß zur höchsten Ehre, da die Belagerung zu einer Zeit geführt wurde, wo man wenig unternehmen konnte und überdies die Artillerie für die angestrengten

Dienste viel zu schwach gewesen. Ihre ausgezeichneten Verdienste, nicht allein bei der Leitung der Artillerie-Angelegenheiten, sondern auch durch die Dienstleistung als Ingenieur waren vom kommandirenden General Grafen Tauentzien sowohl als vom Oberst v. Ploosen zu sehr anerkannt, als daß es Mir nicht hätte eine angenehme Pflicht sein sollen, Sie Sr. Majestät dem Könige zum Major in Vorschlag zu bringen; die Gewährung Meines Antrages ist Ihnen ein unschätzbarer Beweis von der Zufriedenheit Seiner Majestät des Königs.

Das Tagebuch hat Mir ein besonderes Interesse gewährt, da Ich Gelegenheit hatte, dem Sturme beizuwohnen, und die Belagerungs-Arbeiten, wenn auch nur bei Nacht, zu besichtigen. Aus Ihrem Berichte scheint hervor zu gehen, daß Sie während der ganzen Belagerung die artilleristischen Arbeiten geleitet haben, welches Mir zweifelhaft ist, da Ich doch geglaubt habe, daß der Oberstlieutenant v. Neander gleich nach seiner Ankunft bei Wittenberg, als kommandirender Artillerie-Offizier ihre Leitung übernommen habe. Im Allgemeinen scheint die Führung der Belagerungsarbeiten auf eine äußerst zweckmäßige Art geschehen zu sein. Ohnstreitig war es ein großes Glück, daß Sie bis zu dem Augenblicke, wo Sie Bresche-Batterien gebaut haben, gelinde Witterung hatten und Ihnen alsdann der Frost den Uebergang über den Graben erleichterte; ein Glück, dessen sich das zweite Armee-Corps bei Erfurt nicht zu erfreuen hatte. Da Sie Mir in Ihrem Tagebuche nicht angegeben haben, wie viel Geschütz und Munition vorhanden war, so läßt sich auch weder die Aufstellung der Geschütze, noch die Zweckmäßigkeit des Gebrauchs der Munition gehörig beurtheilen. Wenn eine hinreichende Anzahl von Belagerungs-Geschütz vorhanden gewesen wäre, so hätte Ich es doch für zweckmäßiger gehalten, die Demontir-Batterien mit mehr als 4 Geschützen zu besetzen, wodurch wahrscheinlich das feindliche Feuer noch schneller zum Schweigen gebracht sein würde. Es scheint Mir zu viel gefordert, wenn Sie verlangten, daß die Mortiere immer consequent werfen sollten, da leider selbst die Menschen nicht immer consequent handeln, auch haben zu viel kleine Umstände auf die Wurfbahn der Mortiere Einfluß, als daß man von ihnen die Wirkung erhalten kann, welche sie der Theorie nach wohl haben könnten. Das Benehmen des Feindes, weniger von dem angegriffenen Polygon und dagegen mehr von den Kollateral-Werken zu schießen, ist im Allgemeinen sehr zweckmäßig. Die angegriffene Front konnte bei dieser Belagerung um so weniger leisten, weil die Kollateral-Werke, ihrer Lage wegen, die Arbeiten der Belagerer nicht gehörig beschießen konnten. Die von Ihnen Seite 41. erwähnten bedeckten Mortier-Batterien der Belagerten scheinen Mir sehr zweckmäßig und sind eine glückliche Anwendung von Carnots Idee. Hauptquartier Corbeny, den 17ten März 1814.

208. Das Allgemeine Kriegs-Departement an den Prinzen: Die bei uns eingekommene Anfrage: ob die 2 Majors, 1 wirklicher Kapitain und 2 Stabskapitaine, welche Seine Majestät jeder Artillerie-Brigade mehr als bisher etatsmäßig bewilligt haben, das mit diesen Chargen verknüpfte

Gehalt beziehen sollen, hat den Herrn Departements-Chef veranlaßt, die nähere Intention Sr. Majestät des Königs einzuholen. Da nun Allerhöchstdieselben hierauf zu bestimmen geruhet haben: daß die jetzt durch obige Bewilligung zu einer höhern Charge gelangten Offiziere das mit der letztern verbundene höhere Gehalt zwar erhalten sollen, jedoch nur für ihre Personen und ohne Beziehung auf ihre Nachfolger, dergestalt, daß durch jene Errichtung bloß der Chargen-Etat, nicht aber der Besoldungs-Etat erhöhet wird. Berlin, den 21sten März 1814.

299. Der Prinz an den Oberst-Lieut. v. Roehl: Es macht Mir ein besonderes Vergnügen, Ew. ꝛc. zu Ihrer auf Meinen Vorschlag erfolgten Beförderung als Oberstlieutenant Glück wünschen zu können. Indem Ich Mich als Ursache zu diesem für Sie so erfreulichen Ereignisse betrachten kann, hoffe Ich Ihnen einen sprechenden Beweis gegeben zu haben, wie sehr Ich die Auszeichnung anerkenne, mit welcher Sie wiederum in dem gegenwärtigen Kriege gedient haben. Ihre hohen Begriffe von Pflicht und der unverkennbare Eifer, mit welchem Sie bisher Ihren Beruf so rühmlich erfüllten, sind Mir Bürge, daß Ihre Zukunft in einem treuen Zusammenhange mit Ihrer Vergangenheit bleiben wird. Nehmen Sie außer dem eignen Bewußtsein, sich würdig betragen zu haben, und den Gnadenbezeugungen Sr. M. des Königs auch noch von Mir die Versicherung Meiner ganz vorzüglichen Achtung und Geneigtheit, mit welcher Ich gewiß unausgesetzt bleiben werde Ihr ergebener Freund. Chateau Thiery, den 23sten März 1814.

210. Der Prinz an den Major v. Fiebig in Halberstadt: Ew. ꝛc. mache Ich hierdurch bekannt, daß Se. Majestät der König unterm 21sten v. M. geruht haben, Sie bei den durch den Herzog von Coburg zu formirenden Bergischen Truppen anzustellen, und haben sich Dieselben sofort mit Extrapost entweder vor Mainz (wo der Herzog von Coburg bis jetzt gestanden) oder nach vorhergegangener genauer Erkundigung dahin zu verfügen, wo sich der Herzog gegenwärtig befindet. Indem Ich Ew. ꝛc. zu diesem ehrenvollen Auftrage vorgeschlagen habe, glaube Ich Ihnen einen Beweis Meines Zutrauens gegeben zu haben, und hoffe, daß Sie Meine Wahl in jeder Rücksicht, besonders aber durch die angestrengteste Thätigkeit und durch Benutzung aller möglichen Mittel zur Beschleunigung der Organisation der Bergischen Artillerie, rechtfertigen werden. Ich habe bereits den Herzog von Coburg und den General Decker von dieser Allerhöchsten Verfügung in Kenntniß gesetzt und dem Letzteren aufgegeben, Ihnen ohne Zeitverlust eine Anzahl Subaltern-Offiziere, Feuerwerker und Unteroffiziere zu überweisen, welche entweder nach Mainz oder dem jetzigen Aufenthaltsorte des Herzogs von Coburg abzugehen befehligt sind. Hauptquartier Chateau Thiery, den 23sten März 1814.

211. Der König an den Prinzen: Ich habe auf den Antrag des Fürsten der Niederlande nachgegeben, daß der Oberst v. Schöler, Direktor der 3ten Division des Allgemeinen Kriegs-Departements, zur Dienstleistung als General-Quartiermeister zu ihm übergehen kann, und in seine Stelle bei dem Departement den Obersten v. Schmidt von der Artillerie zum

Nachfolger ernannt. Ich glaube, daß zur Ersetzung des Letzteren, als kommandirender Artillerie-Offizier des 1sten Armee-Corps, der Oberstlieutenant v. Roehl geeignet sein wird, mag indessen hierin Ihren Vorschlag nicht beschränken und sehe daher demselben zuvor entgegen; fordere Sie jedoch auf, die Geschäfte des v. Schmidt sogleich einem Stabsoffizier übergeben zu lassen, damit derselbe zu seiner Bestimmung baldigst abgehen kann. Hauptquartier Paris, den 31sten März 1814.

212. Der Prinz an den Hauptmann Ludewig in Lüttich: Ich danke Ew. ꝛc. für Ihre Anzeige der in Lüttich gefundenen Maschinerien ꝛc. Allerdings ist es von Wichtigkeit für unsere Artillerie, daß alle diese Anlagen jetzt genau und vollständig aufgenommen werden. Die Gelegenheit, dies in der Folge noch thun zu können, dürfte sich bei den gegenwärtigen Aussichten wohl unter sehr langer Zeit nicht wieder darbieten. Bei Ihrer Mir bekannten Thätigkeit wird es Ihnen nicht an Zeit mangeln, die Mir versprochene Aufnahme zu vollführen, um so mehr werden Sie sich dazu angereizt finden, da Sie vollständig beurtheilen können, wie wichtig diese Aufnahme für uns ist. Hq. Paris, den 27sten April 1814.

213. Der Prinz an den Oberstlieutenant v. Neander: Ich danke Ew. ꝛc. für die Mittheilung des Berichts über den Angriff von Wittenberg nebst Zeichnung und Einlagen ꝛc. Ich habe ihn mit vielem Interesse gelesen und theile Ihre Meinung über die Wichtigkeit der bedeckten Wurfbatterien und den Gebrauch der 10pfdgen Mortiere auf Prahmen, so wie das Transportiren derselben auf kleinen Wagen. Mir ist die Einrichtung solcher kleinen Wagen nicht bekannt, daher wäre es Mir lieb, wenn Sie Mir eine Zeichnung derselben nebst der Beurtheilung der Zweckmäßigkeit dieser Einrichtung überschickten, um so mehr, wenn Sie glauben, daß diese Art auch in der Folge von Nutzen bei ähnlichen Fällen sein kann. — Bei Lesung des Journals ist Mir aufgefallen, daß der Angriff gegen das Armenhaus mit einer so kleinen Anzahl Truppen unternommen, welches auch zur Folge gehabt, daß sie mehrere Male aus demselben herausgeworfen wurden. Ferner wundert es Mich, daß man nicht früher gesucht hat, das Retranchement, welches auf dem Plane mit Nr. 14. bezeichnet ist und auf dem Anger liegt, zum Schweigen zu bringen, ehe man die Batterie Nr. 8. β. erbaute, man wäre dadurch dem Nachtheil entgangen, von diesem Retranchement in der Flanke beschossen zu werden. — Im Allgemeinen habe Ich gefunden, daß der Angriff sowohl der Artillerie als den Ingenieuren zur besonderen Ehre gereicht, besonders wenn man die Jahreszeit erwägt, in welcher derselbe geführt wurde. Ein seltenes Glück war es wohl, daß das Thauwetter bis zur Anlegung der Breschbatterien gedauert und sodann der Frost den Weg zum Sturm gebahnt hat.

Es gereicht Mir zum besonderen Vergnügen, Ew. ꝛc. sowohl wie dem Major v. Barbeleben und sämmtlichen Herrn Offizieren Ihrer Artillerien Meine vorzügliche Zufriedenheit mit ihrem ausgezeichneten Benehmen bezeigen zu können. Ganz besonders muß Ich Ihnen Mein Wohlgefallen über die zweckmäßige Leitung der Artillerie zu erkennen geben und in gleichem Grade

dem Major v. Bardeleben, welcher außer seinen Artillerie-Geschäften noch den Oberst v. Ploosen sehr kräftig unterstützt hat. Se. Majestät der König haben dies auch öffentlich dadurch anerkannt, daß Allerhöchstdieselben Ew. ꝛc. zum Oberstlieutenant und den ꝛc. Bardeleben zum Major befördert und nicht nur sie Beide, sondern mehrere Ihrer Herrn Offiziere mit dem eisernen Kreuze begnadigt haben. Paris, den 20sten April 1814.

214. Der Prinz an den General v. Rauch: Bisher sind diejenigen Angelegenheiten, welche die Artillerie im Allgemeinen betrafen, wohin auch der Ersatz an Munition als einer der wichtigsten Theile, besonders im Felde beständig gerechnet worden ist, durch den Chef derselben verfügt worden. Dieser Geschäftsgang ist seit den frühesten Zeiten und selbst dann noch beobachtet worden, als der General v. Scharnhorst die Geschäfte als Kriegs-Minister geführt. Auch während des gegenwärtigen Krieges hat der Feldmarschall v. Blücher entweder selbst oder durch den General v. Gneisenau alle allgemeine Artillerie-Angelegenheiten Mir zur Ausführung übertragen. So ist z. B. die Fortbringung der fertigen Munition von Gießen nach Coblenz, von wo sie nach Vitry gebracht werden sollte, die Anordnungen zur Fortschaffung des Depots von La-Fère, Bestimmung und vorläufige Anordnung zur Anlegung eines großen Munitions-Depots für die 3 Preußischen Armee-Corps in Lüttich, auf Meinen Vorschlag ausgeführt worden.

Aus den Mir mitgetheilten Verhandlungen, welche Ew. ꝛc. mit den Mir untergebenen Artillerie-Offizieren gepflogen haben und deren Resultat übrigens ganz mit Meinen bereits getroffenen Anordnungen übereinstimmt, habe Ich mit Verwunderung ersehen, daß Sie, ohne Mich auch nur davon zu benachrichtigen, über obige für die Artillerie höchst wichtige Angelegenheit Beschlüsse gefaßt und zum Theil schon ausgeführt, ehe Sie selbst es für gut gefunden haben, Mir ein Wort davon zu sagen. Ew. ꝛc. werden sehr gut einsehen, daß auf diese Art die Verfügungen, welche Sie und Ich an die Artillerie erlassen, sich einander sehr leicht kreuzen können und dadurch der Vortheil des Dienstes nothwendig leiden muß. Sollten Ew. ꝛc. jedoch glauben, daß Sie mit den Verrichtungen eines Kriegs-Ministers auch diejenigen eines Chefs der Artillerie verbinden können, so muß Ich es Ew. ꝛc. überlassen, bei Sr. Majestät dem Könige den Befehl dazu nachzusuchen. Uebrigens lassen die Versicherungen, welche sowohl Allerhöchstdieselben Mir zu eröffnen geruhet haben, als auch diejenigen des Feldmarschalls v. Blücher, Mich hoffen, daß die Art, wie Meine Geschäfte bisher betrieben wurden, nicht das Mißfallen Sr. Majestät erregt hat. Paris, den 19. April 1814. (Siehe auch Seite 410.)

215. Der Prinz an den Obersten Braun: Ew. ꝛc. Mir eingereichten Relationen der Gefechte am 29sten und 30sten v. M. habe Ich mit wahrem Vergnügen gelesen. Der wesentliche Antheil, welchen Ihre Artillerie an dem Ausgange dieser Gefechte genommen hat, läßt Mich hoffen, daß Se. Majestät die Belohnungs-Vorschläge huldreichst berücksichtigen werden. Was Mich anbetrifft, so werde Ich Mir's zur Pflicht machen, alle diejenigen Herren Offiziere und Soldaten in der Folge vorzüglich in Rücksicht zu nehmen,

welche sich vor dem Feinde rühmlich ausgezeichnet haben. Uebertragen Sie der Artillerie des 1sten und 2ten Armee-Corps Meinen Dank und die Versicherung, daß sie sich an diesen Tagen neue Rechte auf Meine Anhängigkeit und Meine besondere Fürsorge erworben habe. Paris, den 15. April 1814.

216. Der General v. Rauch an den Prinzen: Ew. K. H. zeige ich ganz gehorsamst an, daß Se. Majestät der König in Erwägung der Umstände die schleunige Abberufung des Obersten v. Schmidt von der Armee zu befehlen geruhet, weshalb ich den Herrn General der Infanterie v. York Excell. ersucht habe, den Obersten v. Schmidt des baldigsten hierher zu entlassen, damit ich mit demselben wegen aller auf die Versorgung der Artillerie mit Munition rc. Bezug habende Angelegenheiten Abrede nehmen und zugleich wegen Komplettirung und Wiederinstandsetzung sämmtlicher Batterien das Erforderliche veranlassen kann. Der Oberst v. Schmidt soll sodann so schleunig als möglich nach Berlin abgehen und die Direktion der 3ten Division übernehmen, indem seine baldige Anwesenheit daselbst unumgänglich nothwendig ist. — Indem der Oberst Braun noch hier befindlich und ebenfalls mit Beschaffung der für die Artillerie nöthigen Bedürfnisse beschäftigt ist, haben Se. Majestät der König zugleich befohlen, daß der Oberst Braun einstweilen auch das Kommando über die Artillerie des 1sten Armee-Corps mit übernehmen soll, bis ein anderer kommandirender Offizier derselben ernannt und bei der Armee angekommen sein wird, welches unter den gegenwärtigen Umständen, da beide Armee-Corps gemeinschaftlich operiren und ihre Bedürfnisse von hier aus gemeinschaftlich besorgt werden müssen, der Sache völlig angemessen sein dürfte und deshalb, wie ich voraussetze, auch von Ew. K. H. für zweckmäßig erachtet werden wird. — Es scheint mir übrigens, daß es überhaupt vortheilhaft sein möchte, wenn der Oberst Braun, so lange die gegenwärtigen Verhältnisse noch fortdauern, das Ober-Kommando über die Artillerie des 1sten und 2ten Armee-Corps behielte, bis die Operationen beide Corps etwa wieder von einander entfernen, bis wohin derjenige Stabsoffizier, den Ew. K. H. bei Sr. Majestät dem Könige zum Kommandeur der Artillerie des 1sten Armee-Corps vorschlagen werden, unter dem Obersten Braun stehen könnte, welches mir für die Artillerie und ihre Bedürfnisse bei der großen Thätigkeit und Sachkenntniß des Obersten Braun besonders vortheilhaft zu sein scheint, — eine Idee, die ich jedoch allein dem höhern Ermessen Ew. K. H. submittire.

Außer den Anstalten, welche hier für die augenblickliche Versorgung der Artillerie getroffen werden, soll nunmehr ein Haupt-Munitions-Depot für das 1ste, 2te und 3te Armee-Corps in Lüttich angelegt werden, von wo aus die vorgeschobenen Entre-Depots versorgt werden sollen, die in La-Fère und überhaupt da wo es zweckdienlich ist, angelegt werden können; demgemäß würde daher das bisherige Hauptdepot aus Gießen nach Lüttich gehen, und für die Beschaffung der nöthigen Bedürfnisse mit Zuziehung der Holländischen Festungen gesorgt werden. Indem der General rc. v. Bülow gestern mit der ersten Abtheilung seines Armee-Corps auf den Höhen von Montmartre angekommen und daher auch der General v. Holtzendorff hier befindlich

ist, so wird auch mit diesem das Nöthige wegen des dritten Armee-Corps verabredet werden können. — In der Voraussetzung, daß es Ew. K. H. angenehm sein wird, benachrichtige ich Hochdieselben zugleich, daß die beim 2ten Armee-Corps verloren gegangene Probe-Batterie Nr. 14, nur wenig beschädigt, hier wieder vorgefunden ist, und daß wir allein auf dem Marsfelde 137 Stück Geschütze aller Art, größtentheils affuitirt und im Stande vorgefunden haben. — Außerdem befinden sich noch an mehreren Orten viele Geschütze x., welches sich heute noch nicht einmal genau übersehen läßt. Paris den 4ten April 1814.

217. Ich erkenne mit Dank die gute Absicht, welche Ew. K. H. zu dem Antrage veranlaßt hat, Ihnen in solchen Fällen, wo eine schnelle Anordnung in Rücksicht auf die Artillerie, als z. B. deren Vermehrung bei einem Armee-Corps und wenn Herbeischaffung der Munition aus den rückwärts liegenden Festungen nöthig wird, solche in Gemeinschaft des kommandirenden Generals ohne Anfrage bei Mir nachzugeben, muß es aber hierunter doch bei dem bisherigen Geschäftsgange belassen, weil sonst zu besorgen steht, daß Ihre Beschlüsse mit Meinen Verfügungen sich kreuzen möchten, durch Ihre Anfrage aber bei Meiner Anwesenheit bei der Armee eine Zeitversäumniß nicht leicht in dem Maaße eintreten wird, daß daraus Nachtheil erwächst. Die Versendung einzelner Artillerie-Offiziere hingegen, so wie die einstweilige Besetzung ihrer Stellen steht Ihnen nach wie vor frei. Paris, den 3ten April 1814.
(Siehe auch S. 402.) Friedrich Wilhelm.

218. Der General von York an den Prinzen: Nachdem der Krieg nunmehr beendigt ist, so halte ich mich in Hinsicht auf den wesentlichen und entscheidenden Antheil, welchen die Artillerie an den Schlachten und Gefechten, die von dem meinen Befehlen untergeordneten 1sten Armee-Corps geliefert worden sind, auf das Höchste verpflichtet, dem Chef derselben, den Obersten v. Schmidt, als einen tapfern, einsichtsvollen und kenntnißreichen, von dem ganzen Corps geachteten Mann, die vollkommenste Gerechtigkeit wiederfahren zu lassen und ihn Ew. K. H. Gnade und besonderer Fürsorge gehorsamst und angelegentlichst zu empfehlen.

Ich kann mir das Vergnügen nicht versagen, Ew. K. H. wiederholentlich bemerkbar zu machen, daß der Oberst v. Schmidt im Laufe des Krieges durch Thätigkeit, durch ordnungsvolle Führung der Artillerie im Ganzen, so wie durch den zweckmäßigsten Gebrauch derselben bei allen Gelegenheiten und durch unermüdete Sorgfalt, mit welcher derselbe unter höchst schwierigen Umständen für die so wichtige Herbeischaffung der Munition und für die nicht minder schwierige, oft beinahe unmögliche Instandhaltung der Fahrzeuge aller Art bedacht gewesen ist, sich die vollkommenste Achtung Aller erworben hat. Der Oberst v. Schmidt ist es, der durch seinen hohen Muth, durch seine bewunderungswürdige Ruhe und die vortrefflichen Anordnungen in Rücksicht der Emplacements der Geschütze sehr viel zu dem glücklichen und glorreichen Ausgang der Schlacht an der Katzbach beigetragen hat. Eben so hat derselbe ein entschiedenes und allgemein anerkanntes Verdienst durch vortreffliche Führung und Leitung der Artillerie um die Schlacht bei Möckern.

Nicht minder hat der Oberst v. Schmidt in der Schlacht von Laon und bei Paris durch weise Anordnungen, Vertheilung der Geschütze und geschickte Benutzung des Terrains seinen Ruhm erhöht und dadurch zu den glücklichen Resultaten, welche dieser nunmehr so glorreich beendigte Krieg herbeigeführt hat, wesentlich beigetragen. Ich hege die Ueberzeugung, hätten Se. Majestät die Anordnungen des Obersten v. Schmidt, seinen hohen Muth bei der Ausführung und seine schöne Ruhe in den Schlachten von Möckern, Laon oder Paris gesehen, Allerhöchstdieselben würden ihn auf dem Schlachtfelde zum General zu ernennen geruht haben, und der Oberst v. Schmidt würde als General die Zierde der Armee sein, wie er bisher die Zierde des Corps war. Nicht minder hege ich die innige Ueberzeugung, daß es keine Armee in der Welt giebt, in welcher derselbe die Würde als General mit so schönen militairischen Eigenschaften, welche ihn charakterisiren, nicht würde ausfüllen und behaupten können. Ich erlaube mir nur noch die gehorsamste Bemerkung, wie es einer meiner sehnlichsten Wünsche ist, daß Ew. K. H. die großen Verdienste des Obersten v. Schmidt um die höchste Person des Königs und um das Vaterland in ihrem ganzen Umfange anerkennen und meine unterthänige Bitte mit Höchstihrer bei Sr. Majestät des Königs dahin vereinigen wollen, daß Allerhöchstdieselben geruhen möchten, den Oberst v. Schmidt durch die huldreiche Ernennung zum General-Major zu begnadigen. Hq. Arras, den 7ten Mai 1814. (Siehe auch Seite 426.)

219. Der Prinz an den General v. Rauch: Als Ich mit Bestimmtheit erfahren hatte, daß die verbündeten Armeen eine offensive Operation gegen Frankreich unternehmen würden, wobei sie zur Absicht hatten, sich mit Schnelligkeit Paris zu nähern, hielt Ich es für Meine Pflicht, beigelegten Brief zur Begegnung künftiger leicht möglicher Unglücksfälle an das Allgemeine Kriegs-Departement zu schreiben und dasselbe darin hauptsächlich auf die Untersuchung, Nachbohrung oder Umgießung der eroberten Geschütze, so wie auf die Anschaffung einer Haubitzbatterie für jedes Armee-Corps aufmerksam zu machen. Wenn gleich diese Angelegenheiten durch die glücklichen Zeitereignisse weniger dringend geworden sind, als es unter den damaligen Umständen der Fall war, so glaube Ich dennoch, daß man bei der Entwerfung des neuen Etats von den zur Disposition der 3ten Division des Allg. Kriegs-Dep. erforderlichen Geldern ganz besonders auf die Artillerie Rücksicht nehmen wird, da der gegenwärtige Krieg so deutlich gezeigt hat, welchen entscheidenden Einfluß diese Waffe auf den Erfolg desselben gehabt. In Rücksicht der Vortheile, welche die Einführung von Haubitz-Batterien bei einem jeden Armee-Corps verschafft, beziehe Ich Mich auf beiliegenden kleinen Aufsatz, welchen Ich während des Krieges den Feld-Artillerie-Brigade-Chefs mitgetheilt und wobei Ich sie beauftragt habe, ihn nach Möglichkeit in Anwendung zu bringen. Ich glaube, daß Ew. &c. Meine darin aufgestellten Ansichten theilen werden, und da es Mir bekannt ist, mit welchem Eifer Sie alles was dem Staate nützlich ist, so wie jede beabsichtigte Verbesserung zu befördern suchen, so bin Ich im Voraus überzeugt, daß Sie auch zur

Betreibung der vorliegenden Angelegenheit nach Möglichkeit mitwirken werden. Nach der jetzt wahrscheinlichen Rückgabe mehrerer bisher von den Franzosen besetzten Festungen wird auch die von Mir vorgeschlagene Maßregel auf die dort befindlichen fremden Geschütze Anwendung finden, welches Ich Ihnen hierdurch vorläufig in Anregung bringen will. Paris, den 10ten Mai 1814.

220. Der Prinz an den Oberstlieutenant v. Neander. Ich habe Ew. rc. Briefe vom 28sten und 30sten v. M. erhalten und daraus mit Vergnügen das tapfere Benehmen des Lieutenants Vogel während der Belagerung von Wittenberg ersehen. Da Ich nicht gern eine Gelegenheit vorübergehen lasse, Verdienst und das ausgezeichnete Betragen vor dem Feinde Sr. Majestät dem Könige zur Belohnung vorzuschlagen, so werde Ich Mich für den rc. Vogel zur Erhaltung des eisernen Kreuzes 2ter Klasse verwenden. Paris, den 14ten Mai 1814.

221. Der General v. Kleist an den Prinzen: Wenn gleich ich bereits Gelegenheit genommen habe, in meinen Sr. Majestät dem Könige allerunterthänigst eingereichten Berichten den Chef der Artillerie meines Armee-Corps, Oberst Braun zur allergnädigen Berücksichtigung seiner im Laufe dieses Krieges geleisteten ersprießlichen Dienste zu empfehlen, so glaube ich mich dennoch verbunden, diesen Offizier Ew. K. H. als Chef der gesammten Artillerie zu Gnaden empfehlen zu müssen, und Höchstdieselben ganz gehorsamst darum zu bitten, den Oberst Braun Sr. Majestät zur höheren Beförderung gnädigst in Vorschlag zu bringen. Nicht allein überzeugt, daß der rc. Braun einen höhern Grad vollkommen ausfüllen wird, halte ich ihn auch der Allerhöchsten Berücksichtigung in Hinsicht seiner Verdienste vollkommen würdig. Ew. K. H. ist es bekannt, mit welcher Thätigkeit und gutem Erfolge er nach der Schlacht von Culm die Artillerie wieder in den guten Zustand versetzte, in welchem sie sich befand, wie durch die ihm zum Theil ebenfalls zuzuschreibende vortheilhafte Placirung der Geschütze zum glücklichen Ausgang der Gefechte oft so viel beigetragen wurde, und wie er endlich unter oft sehr schwierigen Umständen für die Ergänzung der Munition sorgte. Wenn wie ich mich schmeichle, daß diese hier angeführten Umstände Ew. K. H. Berücksichtigung gewürdigt werden, so darf ich auch hoffen, daß Höchstdieselben den Oberst Braun Höchstdero Sentiment bei des Königs Majestät nicht versagen werden. Paris, den 14ten Mai 1814. (S. auch S. 426.)

222. Der Oberst Braun an den Prinzen: Ferner unterstehe ich mich unterthänigst zu bemerken, daß ich nicht weiß, wie ich den Premier-Lieutenant Bock beim 2ten Armee-Corps anstellen soll, denn seiner Charge nach gebührt ihm eine Batterie, weil schon Seconde-Lieutenants Batterien führen. Wollte ich eine dieser Batterien dem Premier-Lieutenant Bock geben, so müßte der Lieutenant v. Czarnowski die Batterie des Lieutenants Reuter oder der Lieutenant Canabäus dieselbe erhalten, weil der rc. Reuter hinter die Lieutenants v. Czarnowski und Canabäus rangirt. Es scheint mir aber hart, einem Offizier wie dem Lieutenant Reuter seine Batterie, die er mit vieler Ehre vor dem Feinde geführt hat, nach dem Kriege abzunehmen, damit ein an-

derer Offizier, wie der Lieutenant Bock, der keine Batterie in diesem Kriege geführt hat, eine Batterie nach dem Vaterlande zurückführen kann ꝛc. Amiens, den 24sten Mai 1814.

223. Der Prinz an den Hauptmann Stieler: Ew. ꝛc. danke Ich für die Uebersendung des Berichts über die Artillerie zwischen dem Rhein und der Weser. Derselbe hat Meinen ganzen Beifall; nur wünschte Ich, daß Sie die Preise der dort fabrizirten Eisenmunition angegeben hätten, weil dies mehr Klarheit in der Darstellung bewirkt haben würde. — Daß der Lieutenant Grunwald seine Rekruten jedesmal 5 Stunden hintereinander exercirt, mag Ich nicht einmal als wörtlich annehmen. Und wäre es wirklich der Fall, so kann Ich es nicht billigen, weil bei einem so lange anhaltenden Exerciren weder der Lehrer noch seine Untergebenen die erforderliche Aufmerksamkeit behalten. — Sie werden daher Sorge tragen, daß nie über 2 Stunden auf Einmal exercirt wird. Paris, den 5ten Juli 1814.

224. Der König (Auszug): Auch ernenne Ich den General-Major v. Holtzendorff zum Kommandeur der Garde-Artillerie, jedoch behält er demungeachtet den Befehl über die Artillerie der mobilen Armee-Corps. Berlin, den 3ten September 1814.

225. Ew. Königl. Majestät haben gnädigst geruhet, mich mittelst Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 27sten August v. J. aufzufordern, einen Vorschlag zur Versorgung des invaliden Stabs-Kapitain Post von der Brandenburgischen Artillerie-Brigade einzureichen. Nach der eingegangenen Erklärung des ꝛc. Post, welche ich unterthänigst beifüge, wünscht derselbe die Verleihung einer Brigade-Garnison-Kompagnie in Pommern, indem Allerhöchstdieselben ihm solche unterm 8ten März v. J. huldreichst zugesichert haben. Der ꝛc. Post, welcher beinahe 40 Jahre gut gedient und sich bei der Belagerung von Colberg durch seine Tapferkeit und unermüdete Thätigkeit ausgezeichnet hat, ist mir auch noch besonders dieserhalb durch den General Grafen v. Gneisenau empfohlen worden, weshalb ich Ew. Königl. Majestät dringend bitte, die Wünsche dieses braven Offiziers gnädigst zu erfüllen. Wien, den 28sten November 1814. August, Pr. v. Pr.

226. Der Prinz: Der Stabs-Kapitain Simon von der Brandenburgischen Artillerie-Brigade, welcher sich in dem verflossenen Kriege und besonders in der Schlacht von Paris, nach anliegendem Zeugniß des Obersten v. Schmidt, vorzüglich ausgezeichnet hat und dafür bis jetzt noch unbelohnt geblieben ist, ist mir dieserhalb von dem ꝛc. v. Schmidt sehr empfohlen worden, weshalb ich Ew. Königl. Majestät allerunterthänigst bitte, diesen so verdienstvollen Offizier, der auch außer seiner Bravour sehr gute wissenschaftliche Kenntnisse besitzt, zum überzähligen wirklichen Kapitain zu befördern, da in den übrigen Brigaden mehrere seiner ehemaligen Hinterleute bereits zum wirklichen Kapitain befördert worden sind. Eben so dringend wiederhole ich bei den jetzigen günstigen Verhältnissen die allerunterthänigste Bitte des Stabs-Kapitain Post um Verleihung einer Brigade-Garnison-Kompagnie in Pommern, da mir dieser Offizier durch den General-Lieutenant Grafen v. Gneisenau nochmals sehr empfohlen worden ist und Ew. Ma-

jestät dem ꝛc. Post unterm 8ten März v. J. die so allerhöchste Gnade wegen seines tapfern Benehmens in der Belagerung von Colberg huldreichst zugesichert haben. — In anliegendem Schreiben empfiehlt der Oberst Braun den Hauptmann Tiedecke, Chef der Gewehr-Handwerks-Kompagnie, und den Premier-Leutenant Kräwel von der Brandenburgischen Artillerie-Brigade, welcher die Pulverfabriken in Schlesien während der Abwesenheit des ꝛc. Braun den ganzen Krieg hindurch geleitet hat, zur Auszeichnung zum eisernen Kreuze 2ter Klasse. Ich habe mich selbst von den großen Fortschritten und dem Nutzen, welchen beide Fabriken in diesem Kriege geleistet haben, überzeugt, und muß dem Zeugnisse, welches der Oberst Braun diesen beiden Offizieren wegen ihrer unermüdeten Thätigkeit und Bestreben, die Sache zu vervollkommnen giebt, alle Gerechtigkeit wiederfahren lassen; weshalb ich Ew. Königl. Majestät allerunterthänigst bitte, diese Offiziere in der erbetenen Art zu belohnen, damit auch in der Zukunft derjenige, welcher durch solche Dienstverhältnisse auf den Kampfplatz zu treten verhindert wird, seine Pflichten eben so gern und mit demselben Eifer als diese Offiziere erfüllt. Wien, den 18ten Dezember 1814.

227. Uebersicht

von den in dem Kriege von 18 13/14 bei den verschiedenen Gefechten und Schlachten von der Preuß. Artillerie tödtlich und leicht Blessirten.

Gefechte und Schlachten.	Tödtlich blessirt.				Leicht blessirt.			
	Offiziere.	Unteroffiz. u. Bombard.	Spielleute u. Gemeine.	Pferde.	Offiziere.	Unteroffiz. u. Bombard.	Spielleute u. Gemeine.	Pferde.
Gefechte des Yorkschen Corps bis zur Schlacht von Groß-Görschen am 5ten und 28sten April 1813	—	1	6	27	—	3	18	3
Schlacht von Gr.-Görschen am 2. Mai 1813	2	7	35	158	5	34	72	61
Avantgarden-Gefechte bei Bautzen am 4. und 5. Mai 1813	—	—	—	—	—	—	—	—
Gefecht bei Königswartha am 19. Mai 1813	2	—	—	3	1	4	7	3
Schlacht von Bautzen am 20—21. Mai 1813	—	5	12	89	1	18	55	44
Arrièregarde-Gefecht bei Haynau am 22. bis 25. Mai 1813	—	2	1	1	1	1	2	3
Gefecht bei Haynau am 26. Mai 1813 .	—	—	1	13	—	1	—	3
Gefechte des 3. u. 4. Armee-Corps bis zur Schlacht bei Groß-Beeren vom 2. April bis 22. August 1813	—	2	3	12	—	5	9	8
Schlacht von Groß-Beeren am 23. August 1813	1	5	9	37	—	7	13	7
Gefechte des 1sten Armee-Corps nach dem Waffenstillstande bis zur Schlacht an der Katzbach am 19—23. August 1813. .	—	1	6	21	—	5	19	19
Schlacht an der Katzbach am 26. August 1813	—	3	22	39	1	10	31	20
Latus	5	26	95	400	9	88	226	171

Transport	1	26	95	400	9	88	226	171
Angriff auf Dresden am 26 u. 27. August 1813	2	11	13	65	1	5	13	17
Gefechte von Dresden bis Culm am 28. und 29. August 1813	—	—	—	7	—	—	1	4
Schlacht bei Culm am 30. August 1813	4	10	34	311	11	20	149	81
Gefechte des 3. und 4. Armee-Corps von Gr.-Beeren bis Dennewitz, vom 26. August bis 5. September 1813	—	4	5	14	—	1	9	9
Schlacht bei Dennewitz am 6. Sptbr. 1813	—	5	15	67	4	15	40	22
Gefechte des 1sten Armee-Corps von der Schlacht an der Katzbach bis zum Uebergang bei Wartenburg, vom 30. August bis 23. Septbr. 1813	—	—	2	5	—	3	14	8
Uebergang bei Wartenburg am 3. Oktober 1813	—	2	12	23	1	8	22	25
Gefechte des 2ten Armee-Corps nach der Schlacht bei Culm bis zum Abmarsch aus Böhmen, am 5—18. Septbr. 1813 .	—	—	4	9	—	2	9	5
Gefechte des 3. und 4. Armee-Corps von der Schlacht bei Dennewitz bis z. Schlacht bei Leipzig, v. 7. Sptbr. bis 12. Oktbr. 1813	—	—	1	2	—	1	1	2
Schlacht bei Leipzig am 16—19. Oktober 1813	2	26	109	378	12	40	158	107
Gefechte bei Verfolgung des Feindes bis an den Rhein, 21—26. Oktbr. 1813 .	—	2	3	5	—	—	1	—
Gefechte des 1. Armee-Corps jenseits des Rheins bis zur Schlacht von Laon, vom 5. Februar bis 1. März 1814 . . .	—	—	—	5	—	—	1	—
Gefechte des 2. Armee-Corps jenseits des Rheins bis zur Schlacht von Laon, vom 5. Febr. bis 9. März 1814	—	1	7	44	—	5	23	21
Gefechte des 3. Armee-Corps jenseits des Rheins bis zur Schlacht von Laon, vom 23. Novbr. 1813 bis 6. März 1814 .	1	1	4	18	—	5	15	13
Schlacht bei Laon am 9. und 10. März 1814	—	2	13	32	—	1	15	13
Gefechte der Artillerie des v. Lützowschen Corps	—	1	2	1	—	2	6	8
Gefechte des 1sten Armee-Corps nach der Schlacht von Laon im März 1814 . .	—	—	—	2	—	—	—	—
Gefechte des 2ten Armee-Corps nach der Schlacht von Laon, 11—13. März 1814	—	—	4	20	—	2	4	—
Gefechte des 1. und 2. Armee-Corps gemeinschaftlich bis zur Schlacht von Paris am 21—28. März 1814	—	—	4	27	—	3	11	2
Gefechte des 3ten Armee-Corps von der Schlacht von Laon bis zum Frieden, am 31. März bis 6. April 1814	—	—	1	7	—	—	—	—
Schlacht von Paris am 30. März 1814 .	—	7	42	79	—	13	40	12
Summa	14	98	370	1515	38	223	759	500

aus den Französischen Provinzen zu entnehmen und die eroberten Munitionswagen in Namur zu benutzen. Für die erforderliche Bedeckung bei den Transports, da von hieraus nichts gethan werden kann, so wie auch, daß jeder dieser Kolonnen ein Offizier als Kommandeur zugetheilt wird, werden Höchstdieselben gnädigst ebenfalls Sorge tragen. Hq. St. Cloud, den 13. Juli 1815.

247. Der Major Liebe: Auf Ew. K. H. höchstgnädiges Schreiben vom 6. d. M. erwiedere Ich ganz unterthänigst: daß zwar das Militair-Gouvernement zu Münster alle diejenigen Trainsoldaten, welche durch das Kriegs-Ministerium, zu gleicher Zeit mit den Pferden für die Batterien ausgeschrieben waren, gestellt hat; weil aber den 20sten v. M. der unglückliche Ausgang der Schlacht am 16ten v. M. hier bekannt geworden, und ich auf Befehl Sr. Durchlaucht des Fürsten Blücher durch den Oberstlieutenant v. Roehl aufgefordert wurde, den Abmarsch der Batterien zu beschleunigen, so sah ich mich genöthigt, beiliegendes Schreiben an das Militair-Gouvernement zu Münster abzusenden, und dasselbe zu bitten: 340 Rekruten auszuschreiben, indem die aus dem Großherzogthum Niederrhein, durch den Obersten v. Borstell zu erwartenden Landwehrmänner nicht angekommen waren. Diese Maßregel mußte ich ergreifen, um nur Leute zu bekommen, weil, im Fall der Feind weitere Fortschritte gemacht hätte, aus dem gedachten Großherzogthum keine Rekruten zu erwarten waren, und selbst die Festung Wesel aus Mangel an Artilleristen nicht hätte vertheidigt werden können. Wesel, den 14ten Juli 1815.

248. Entwurf des Obersten Braun, um eine 12pfdge Batterie nach Art der 6pfdgen Batterien durch verstärkte Bespannung beweglicher zu machen: Von der Bedienung, die aus 1 Unteroffizier und 12 Mann bei jedem Geschütz besteht, müssen 1 Unteroffizier und 6 Mann beritten sein, 4 Mann sitzen auf den Handpferden und 2 Mann auf der Protze. Außerdem müssen 2 Hornisten in die Stelle der 2 Tambour eingeführt und beritten gemacht werden. — Zur bessern Aufsicht muß die Batterie 4 Offiziere und 13 berittene Unteroffiziere haben, da sie jetzt nur 3 Offiziere und 8 berittene Unteroffiziere hat. — Um die Geschütze von dem Futter und von allem was sie beschwert zu befreien, sind pr. Batterie zwei Fouragewagen erforderlich. Da aber dennoch das Fuhrwerk in Bezug auf die Bespannung schwer bleibt: so müssen für jedes Geschütz zwei angeschirrte Vorlegepferde, um sich ihrer im Nothfall zu bedienen, mitgeführt werden. Außerdem müssen aber auch die Reitpferde der Artilleristen mit Geschirren versehen sein, damit man sie nöthigenfalls einspannen kann. — Um die kranken und maroden Pferde sogleich austauschen zu können, sind noch 8 angeschirrte Vorrathspferde erforderlich. Ein zweiter Schmidt und Sattler sind ebenfalls nothwendig, auch ist die Feldschmiede sechsspännig zu machen. Zur Schonung der Kräfte der Mannschaften ist es nothwendig eine Vorkehrung zu treffen, daß sie sämmtlich ihre Tornister auf den Deckeln der Munitionswagen fortbringen können, wie dies schon bei einigen 6pfdgen Batterien eingerichtet ist. Nach diesen Voraussetzungen ist folgender Nachtrag zum Mobilmachungsplan entworfen rc. Hq. St. Cloud, den 14ten Juli 1815.

halt marschiren und sind auf dem Marsche alle in solchen Fällen üblichen Beschleunigungsmittel anzuwenden. Wien, den 19ten April 1815.

231. Der General v. Holtzendorff: Ew. K. H. gnädigstes Schreiben vom 15ten d. M. habe ich richtig erhalten und danke Höchstdieselben unterthänigst für die Gnade, auf die Beförderung und Placirung des Majors v. Graumann gnädigst Rücksicht genommen zu haben. Im Namen der sämmtlichen Artillerie-Offiziere, denen ich eine nahe frohe Aussicht zu einer Beförderung bekannt gemacht habe, bringe ich Ew. K. H. den tiefsten unterthänigsten Dank für die höchste Gnade, bei Gelegenheit der jetzigen ansehnlichen Vermehrung der Artillerie, auf das weitere Avancement derselben Rücksicht genommen zu haben, und des Königs Majestät die betreffenden Vorschläge gnädigst einreichen zu wollen. Es ist übrigens einem jeden Höchstdero unterhabenden Artillerie-Offiziere wohl bekannt, wie gern Ew. K. H. der Artillerie ein gleiches Avancement mit den übrigen Waffen zu verschaffen, gnädigst bemüht sind, auch haben dies alle jüngeren Offiziere schon empfunden, da diese in ihrer Beförderung nicht zurück sind; dies findet indeß bei den Stabs- und Premier-Kapitains, welche noch zu denen gehören, die 8 bis 10 Jahre gedient haben, ehe sie zu Offizieren befördert wurden, nicht so statt, und um Beförderung der Offiziere dieser Chargen war es vorzüglich, worauf sich meine unterthänigste Bitte bezog, die ich auch nochmals zu wiederholen wage und die Ew. K. H. gewiß eben so gnädig aufnehmen werden, als man den Wunsch eines Stabs-Kapitains, nach 20jähriger Dienstzeit die Einkünfte eines Premier-Kapitains zu erhalten, wohl nicht unbillig nennen kann, um so mehr, da alle Premier-Kapitains der anderen Waffen, mit wenigen Ausnahmen, lange nicht so lange, wenn auch mit gleicher Zufriedenheit ihrer Vorgesetzten, gedient haben. — Noch melde ich Ew. K. H. unterthänigst, wie nach der Meldung des Majors von Grevenitz die Formation der halben Batterie Bergischer reitender Artillerie zu einer ganzen Batterie so weit beendigt ist, daß die Batterie den 22sten d. M. ausmarschiren wird. Ich kann nicht umhin, Ew. K. H. bei dieser Gelegenheit unterthänigst anzuzeigen, wie der rc. von Grevenitz durch die schnelle Formation dieser Batterie sich Höchstdero besonderen gnädigsten Zufriedenheit werth gemacht und sich als ein thätiger und überaus umsichtsvoller Stabsoffizier gezeigt hat. Lüttich, den 19ten April 1815.

232. Der Prinz an die Kommandeurs: Bei der großen Vermehrung der mobilen Batterien und vorzüglich der 12pfündigen und Haubitz-Batterien war es nothwendig, bei der Bestimmung der Kommandeure derselben solche Offiziere auszuwählen, die in dem letzten Kriege bei Führung anderer Batterien vorzügliche Fähigkeiten entwickelt und ihre besondere Brauchbarkeit bewiesen hatten, indem das Kommando einer solchen Batterie nicht allein wegen der größeren Anzahl von Menschen, Pferden und Fahrzeugen, sondern vorzüglich wegen des entscheidenden Einflusses, die sie bei wichtigen Schlachten hat, schon mehrere Erfahrung und Uebung erfordert, als andere Batterien. Dies hat Mich veranlaßt, mehreren bis-

herigen Kommandeuren 6pfdger Batterien das Kommando von 12pfdgen Batterien zu geben, und hoffe Ich, daß dieselben Meiner Wahl entsprechen und hierin einen Beweis Meines besonderen Vertrauens zu ihnen finden werden, welches Ich Ew. Hochwohlgeboren ersuche ihnen bekannt zu machen. Berlin, den 21sten April 1815.

233. Das durch die Entlassung des Generals Decker aus Ew. Königl. Majestät Diensten erledigte Gehalt eines Brigadiers ist nicht auf den General v. Holtzendorff übergegangen, indem derselbe dieses Gehalt schon als Brigadier der reitenden Artillerie bezieht. Dasselbe ist daher gegenwärtig noch vakant, und da der Oberst Braun als ältester Stabsoffizier der Schlesischen Brigade schon lange, während des dem Obersten v. Blumenstein anderweitig angewiesenen Wirkungskreises, dessen Geschäfte als Brigadier der Schlesischen Artillerie-Brigade betrieben, sie auch jetzt, da sie der Oberst v. Blumenstein in der Erwartung einer anderweiten Anstellung nicht wieder übernommen hat, ferner betreibt, und da endlich auch der Oberst v. Schmidt, ohngeachtet er jüngerer Oberst ist als der ꝛc. Braun, als Brigadier der Preußischen Brigade schon seit 2 Jahren dies Gehalt bezieht, so bitte ich Ew. K. Maj. allerunterthänigst, dem Obersten Braun dies jetzt erledigte Gehalt eines Brigadiers allergnädigst bewilligen zu wollen. Zur Unterstützung meiner allerunterthänigsten Bitte bemerke ich nur noch, daß Ew. K. Maj. die vorzügliche Brauchbarkeit des Obersten Braun, so wie sein Diensteifer, seine Thätigkeit und der mannigfaltige Nutzen hinlänglich bekannt sind, welchen er für den Allerhöchsten Dienst in verschiedenen Zweigen geleistet hat, und daß er deshalb gewiß Ew. K. Maj. Allergnädigste Berücksichtigung besonders verdient.

Durch die Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 12ten d. M. haben Ew. K. Maj. mir befohlen, den Obersten Monhaupt von der Deutschen Legion bei der Armee anzustellen, was auch geschehen ist, indem ich ihm das Kommando der Artillerie des 3ten Armee-Corps ertheilt habe. Auch hat mir das Kriegs-Ministerium die Allerhöchste Kabinets-Ordre mitgetheilt, nach welcher die ehemalige Russisch-Deutsche Legion in Ew. K. Maj. Dienste übergegangen ist. Ich muß hieraus schließen, daß Allerhöchstdieselben die Artillerie-Offiziere dieser Legion vielleicht in Allerhöchstdero Artillerie einrangiren werden, und ich sehe mich daher veranlaßt, allerunterthänigst um die näheren Befehle darüber zu bitten. Von diesen Offizieren ist mir indessen jetzt keiner bekannt, als der Oberst Monhaupt, welcher als Premier-Lieutenant in der Preuß. Artillerie stand und im Jahre 1812 auf sein Gesuch den Abschied als Stabs-Kapitain erhielt. Er ist zwar ein sehr vorzüglicher Offizier, weshalb ich ihn auch zu dem oben erwähnten Kommando für ganz geeignet halte; da er aber nicht ununterbrochen fortgedient, auch in diesem Kriege keine Gelegenheit zur besonderen Auszeichnung gehabt hat, so würde es für viele seiner ehemaligen Vorderleute, welche sich in diesem Kriege vorzüglich ausgezeichnet haben, als die Oberstlieutenants Lehmann, Merkatz, von Neander und von Roehl, sehr kränkend und niederschlagend sein, wenn er in seiner jetzigen Charge in die

Artillerie einrangirt und diesen Offizieren vorgesetzt würde. Wollten Ew. K. Maj. ihn jedoch in seinem jetzigen Range in der Artillerie anzustellen geruhen, so würde allerunterthänigst bitten, jene genannten Offiziere zu Obersten allergnädigst zu avanciren und sie dem Obersten Monhaupt vorzusetzen.

In Betreff der Formation der Artillerie in 6 Brigaden welche Ew. K. Maj. in derselben Allerhöchsten Kabinets-Ordre zu befehlen geruht haben, muß ich allerunterthänigst bemerken, daß die Ausführung selbst für diesen Augenblick sehr großen Schwierigkeiten unterworfen und nicht zweckmäßig sein möchte. Wenn die neuen Brigaden gegen die älteren nicht in Betreff der Beschaffenheit der Leute sehr zurückstehen sollen, so wird es nothwendig, daß die Hälfte der alten Brigaden, welche größtentheils mobil sind, als Stamm zu den neuen angewendet werden, indem diejenigen Kompagnien, welche den Krieg mitgemacht haben, zu große Vorzüge vor denen, die beständig in der Garnison geblieben sind, nämlich von den bisherigen provisorischen, haben würden. Besonders würde dies in Rücksicht der Diensterfahrenheit der Unteroffiziere und Bombardiere der Fall sein. Bei der großen Vertheilung der Artillerie in der ganzen Monarchie, von Luxemburg bis Cosel und von Mainz bis Pillau, und wo ein großer Theil derselben auf dem Marsch ist, würden diese gegenseitigen Vertauschungen mit unendlichen Schwierigkeiten verbunden und fast nicht auszuführen sein. Auch ist die Artillerie durch die von Zeit zu Zeit ausgeführten einzelnen Vermehrungen von Batterien, Kolonnen und anderen Abtheilungen, wobei man mehr auf den Zweck als die Form sehen mußte, in ihrer ursprünglichen Eintheilung von Brigaden so gestört worden, daß eine vollständige Reorganisation nur nach eingetretenem Frieden möglich sein wird, um so mehr, da sie ungefähr noch einmal so stark an Mannschaften ist, als zu 6 Brigaden erforderlich sind. Endlich würde diese Formation von 6 Brigaden, damit die Offiziere ihrem Dienstalter gleichgesetzt würden, eine sehr weitläufige Versetzung derselben nothwendig machen, welches jetzt, da sie vielleicht in Kurzem vor dem Feinde dienen sollen, sehr nachtheilig für den Dienst sein müßte, wenn man sie von den Leuten, die sie kennen, wegnehmen wollte; durch die verschiedenen Reisen dieselben auch zu lange dem Dienst entzogen werden würden. — Dagegen halte ich es für Pflicht, Ew. K. Maj. allerunterthänigst zu bitten, jetzt, da die Formation in 6 Brigaden beschlossen ist, allergnädigst genehmigen zu wollen, daß ich die Vorschläge zur Besetzung der höheren Offizierstellen, vom Stabsoffizier bis zum Premier-Lieutenant, nach dem Bedarf von 6 Brigaden machen darf. Die Artillerie ist von ihrer vorherigen etatsmäßigen Stärke von 6000 Mann, sobald die bereits angefangenen neuen Formationen beendigt sind, wie die Beilage zeigt, nach und nach auf eine Stärke von 25,000 Mann gebracht worden, und dem ohngeachtet ist der Etat in den höheren Chargen der Offiziere, außer von jeder Brigade 2 Stabsoffizieren und 1 Premier-Kapitain, die aber nicht das etatsmäßige Gehalt bezogen, unverändert geblieben. Bei dieser großen Vermehrung würde die Artillerie, welche im letzten Kriege eifrig bemüht gewesen ist, sich Ew. K. Maj. Beifall und Gnade

zu erwerben, gegen die übrigen Truppen, bei deren Vermehrung mehr oder weniger die Erhöhung der Etats für die Offiziere der höheren Chargen stattgefunden hat, sehr zurückstehen und es sehr hart für dieselbe sein, wenn Ew. K. Maj. nicht so gnädig sein wollten, nächst den eben erwähnten Avancements auch die etatsmäßigen Gehalte zu bewilligen. Berlin, den 29sten April 1815. August, Prinz v. Pr.

234. Der Kriegs-Minister General-Major v. Boyen: Mit Ew. K. H. bin ich in Beantwortung der geneigten Zuschrift vom 25. v. M. vollkommen einverstanden, daß alle zu Gebote stehende Mittel aufgeboten werden müssen, um es der Artillerie im Felde sowohl als der Infanterie an der nöthigen Munition nicht fehlen zu lassen, vielmehr den Bedarf daran für jeden eintretenden Fall möglichst sicher zu stellen. Das Kriegs-Ministerium wird es sich eifrigst angelegen sein lassen, durch Anordnung fortgesetzter und angestrengter Arbeiten in den Artillerie-Depots diesem dringenden Bedürfniß zu entsprechen, und wenn es auch die nothwendig zu berücksichtigenden Kräfte der Staats-Kassen nicht gestatten, den Bedarf zum Ersatz des im Felde entstehenden Abgangs an Munition in dem Umfange, wie Ew. K. H. ihn verlangen, gleich auf einmal anfertigen und in Bereitschaft halten zu lassen, so wird doch die successive Anfertigung und Zusendung desselben an die Armee gewiß mit dem angestrengten Eifer betrieben werden, welchen die Wichtigkeit des Gegenstandes so dringend erheischt. Ew. K. H. halte ich mich verpflichtet, dieses zu Ihrer Beruhigung vorläufig gehorsamst zu erwiedern. Wien, den 3. Mai 1815.

235. Es ist Mir zwar lieb, daß sich, nach der Aeußerung des Generals Wallmoden gegen Ew. K. H., von dem Obersten Monhaupt gute Dienste erwarten lassen, indessen scheint es doch nöthig, ihn dies erst in dem ihm bestimmten Verhältnisse bei dem ersten Armee-Corps unter dem General-Major v. Holtzendorff näher beweisen zu lassen. Es mag also bei dieser seiner Anstellung verbleiben und sehe Ich zu der Stelle eines Kommandeurs der Artillerie bei dem 3ten Armee-Corps Ew. K. H. anderweitem Vorschlage entgegen Auch genehmige Ich, daß Sie für die Dauer Ihrer Abwesenheit bei der Armee die obere Leitung der Angelegenheiten der nicht mobilen Artillerie dem Obersten von Schmidt übertragen und die kommandirenden Artillerie-Offiziere in den Provinzen an denselben verweisen. Wien, den 12ten Mai 1815. Friedrich Wilhelm.

236. Der Prinz an den General v. Holtzendorff: Ich erkenne sehr Ew. rc. lobenswerthen Eifer und die Bemühungen, die Sie sich geben, auf eine zweckmäßige Art und ohne sich durch Nebendinge abhalten zu lassen, für die Munitions-Bedürfnisse der Armee zu sorgen und die Einsicht, mit der Sie, ohne bestimmte Befehle erhalten zu haben, in dem Geiste meiner Anordnungen handeln. Wenn auch manche der getroffenen Maaßregeln nicht den Beifall des Kriegs-Ministeriums haben, so können Sie versichert sein, daß Sie, sobald sie zweckmäßig und in seinem Sinne ausgeführt sind, von Mir in allen werden unterstützt werden. Es hat daher auch ganz Meinen Beifall, daß Sie jetzt schon darauf Bedacht nehmen,

Orte auszumitteln, wohin beim Vorrücken die Munitions-Depots verlegt werden sollen. Ich setze übrigens voraus, daß dies in Uebereinstimmung mit dem kommandirenden General geschieht, und ersuche Sie, ja genau zu prüfen, ob sich diese Orte auch zur Anlegung der Depots eignen. Ich muß indessen doch noch bemerken, daß nach dem Mir vom Major v. Tackmann eingereichten Rapport noch sehr viel fehlt, ehe ⅔ von der erforderlichen Munition fertig ist, und daß daher die Arbeit mit aller Lebhaftigkeit und Anstrengung fortgesetzt werden muß. Berlin, den 12ten Mai 1815.

237. Der General Graf v. Gneisenau: Ew. K. H. verehrliches Schreiben vom 9ten d. M. habe ich gestern richtig zu erhalten die Ehre gehabt und säume nicht, darauf in gehorsamster Antwort zu erwiedern, daß wir schon seit längerer Zeit dem gerüsteten Feinde ebenfalls gerüstet gegenüberstehen und eines Angriffs des Gegners gewärtigt gewesen sind. Es ist demnach auch durchaus nicht zu bestimmen, wann ehe wir die Offensive ergreifen oder überhaupt die Feindseligkeiten ausbrechen werden, wenn es gleich zu erwarten steht, daß dieser Zeitpunkt nicht mehr fern ist. Wenn indessen Ew. K. H. durch überhäufte Geschäfte noch in Berlin zurückgehalten werden, so mögen Höchstdieselben Sich geneigtest versichert halten, daß ich es zu melden nicht verfehlen werde, wenn meiner Ueberzeugung nach die Feindseligkeiten angehen können und Ew. K. H. Anherkunft demnach nothwendig werden sollte. Hq. Namur, den 16ten Mai 1815.

238. Der General v. Holtzendorff: Ew. K. H. verfehle ich nicht hierdurch unterthänigst zu melden, wie ich auf Befehl des General-Lieutenants Grafen v. Gneisenau den Hauptmann v. Safft habe nach Cölln senden müssen, und ist demselben der Auftrag geworden, einen Entwurf der zur Vertheidigung von Cölln erforderlichen Geschütze zu machen und solchen zugleich Ew. K. H. unterthänigst einzureichen. Der rc. v. Safft soll nach der Bestimmung des General-Lieutenants Grafen v. Gneisenau in Cölln so lange bleiben, bis Höchstdieselben zur Armee kommen, dann aber mit Ew. K. H. wieder abgehen; und scheint es der Wunsch des General-Lieutenants Grafen v. Gneisenau zu sein, daß Höchstdieselben diesen wichtigen Punkt bei Höchstdero Herreise gnädigst Selbst in Augenschein nehmen möchten; zugleich soll ich Höchstdieselben dann noch unterthänigst bitten, einen Offizier gnädigst zu bestimmen, der den Hauptmann v. Safft ablösen wird. Hq. Namur, den 17ten Mai 1815.

239. Der General v. Holtzendorff: Vor einigen Tagen habe ich die 3 reitenden Batterien Nr. 18. 19 und 20 besehen und sie einzeln exerciren lassen, sie sind nicht allein in einem sehr guten Zustande, sondern exerciren so gut wie eine der alten Batterien, obgleich die Batterien Nr. 18 und 19 einige funfzig Französische Artilleristen erhalten haben, wovon noch nicht ein Mann desertirt ist, welches bei dergleichen Truppen doch häufig der Fall ist, überhaupt ist der Zustand der ganzen Artillerie von der Art, wie ich ihn während meiner 36jährigen Dienstzeit noch nicht erlebt habe, und es bleibt mir nichts zu

wünschen übrig, als daß nur erst die Munitions-Kolonnen heran wären, bis dahin aber habe ich noch manchen Kummer. — In Mastricht ist jetzt so viel Munition deponirt, daß sich für alle Geschütze, incl. das sie in den Protzen und den Wagen der Batterien und Kolonnen haben, circa 300 Schuß befinden; wenn wir uns also in dieser Gegend schlagen, so glaube ich keinen Mangel zu leiden, gehen aber die Operationen vorwärts ohne eine Bataille, ehe die Kolonnen herankommen, so wird es übel aussehen. Hq. Namur, den 25sten Mai 1815.

240. Auf Ew. K. H. gefälligen Antrag vom 16ten d. habe Ich Ihnen den Obersten Ploosen vom Ingenieur-Corps zur Dienstleistung bei der Ihnen übertragenen Leitung der in diesem Kriege vorkommenden Belagerungen überwiesen, und ihm aufgegeben, sich zur Armee am Rhein zu begeben und in dem Hauptquartier des Feldmarschalls Fürsten Blücher seinen Aufenthalt zu nehmen, bis Sie weiter über ihn bestimmen werden. Hiernächst genehmige Ich nach Ihrem Vorschlage den Kapitain Fischer zum Artillerie-Offizier der Festung Pillau und den Kapitain Wegener zum Artillerie-Offizier der Festung Thorn. Berlin, den 6ten Juni 1815.

241. Der Kriegs-Minister: Mit Ew. K. H. vollkommen einverstanden über die Nützlichkeit einer Artillerie-Marsch-Kompagnie für ein jedes Armee-Corps, kann ich mich in Erwiederung Hochdero geneigten Zuschrift vom 12ten v. M. auf das Denenselben über den Artillerie-Ersatz im Felde inzwischen zugegangene Schreiben des Kriegs-Ministeriums vom 24sten v. M. ergebenst beziehen, und bemerke nur noch, daß die kommandirenden Herren Generale in den Provinzen aufgefordert worden sind, vorläufig überall einen dreimonatlichen Artillerie-Ersatz in Bereitschaft zu halten und das Erforderliche in der Art einzuleiten, daß er sobald als möglich zur Armee in Marsch gesetzt werden kann, worüber indeß bei gegenwärtiger Schwäche der immobilen Artillerie-Kompagnien an gedienten Mannschaften, und da die theils eben erst eingezogenen, theils noch in der Einziehung begriffenen Rekruten erst für den Artilleriedienst ausgebildet werden müssen, noch einige Zeit hingehen dürfte. Da übrigens der monatliche Ersatz der Artillerie im Felde für die 6 Armee-Corps zusammen 360 Mann, und mithin ein dreimonatlicher Ersatz, der überall in Bereitschaft gesetzt werden soll, in Summ 1080 Mann beträgt, so wird diese bedeutende Anzahl von Artillerie-Ersatzmannschaften, deren Absendung sobald als möglich geschieht, die Mittel gewähren, nicht nur den Armee-Corps die noch fehlende Marsch-Kompagnie zu beschaffen, sondern auch den inzwischen stattgefundenen Abgang an Artilleristen bei den Armee-Corps zu decken. Berlin, den 9ten Juni 1815.

242. Der Prinz an den General von Schmidt: Da den 16ten d. M. bei Fleurus, zwischen den Dörfern St. Amand und Ligny, ein bedeutendes Gefecht vorgefallen, bei dem viele Artilleristen geblieben, so habe Ich verfügt: daß die Marsch-Kompagnie aus Münster sogleich nach Düsseldorf marschire, damit Ich, sobald Ich bei der Armee ankomme und den Bedarf genauer kennen lerne, weiter

über dieselbe disponiren kann. Wegen der Arbeiten in Münster ist es dringend nothwendig, daß sogleich eine andere Kompagnie an der Stelle der Marsch-Kompagnie dahin gehe, und werden Ew. Hochwohlgeboren daher sogleich eine andere Kompagnie von da, wo sie am ersten zu entbehren ist, auf Wagen dahin schicken. Mastricht, den 18ten Juni 1815.

243. Der Prinz an die Kommandeurs: Ich habe bereits früher schon bestimmt, daß in dem Fall, wenn Geschütze und Fahrzeuge verloren gehen, von dem kommandirenden Artillerie-Offizier ein Protokoll aufgenommen werden muß, aus welchem genau zu ersehen, wie und auf welche Art der Verlust herbeigeführt worden ist und ob dabei auch Jemandem etwas zur Last gelegt werden kann, welches um so nothwendiger und für jeden Batterie-Kommandeur, der in diesen unglücklichen Fall kommt, um so wünschenswerther sein muß, da er nur auf diese Art seine Schuldlosigkeit an dem Verlust beweisen kann. Ew. Hochwohlgeboren wollen demnach den Artillerie-Brigade-Kommandeuren der 4 ersten Armee-Corps aufgeben, dergleichen Protokolle aufnehmen zu lassen, welche Mir alsdann eingereicht werden müssen, und bemerke Ich nur noch schließlich, daß da, wo die Aussagen der Batterie-Kommandeure und Offiziere nicht genügend sind, die Mannschaft der Batterien und die dabei gewesene Bedeckung mit verhört werden müssen. Hq. Colleret vor Maubeuge, den 25. Juni 1815.

244. Nachweisung der der Artillerie ertheilten Belohnungen für den Feldzug 1815.

A. General-Major v. Holtzendorff den Verdienst-Orden mit Eichenlaub und Rothen Adler-Orden 3ter Klasse.

Adjutant Premier-Lieutenant Rosenberg	eiserne Kreuz	1.	Klasse.
" Seconde-Lieutenant v. Puttkammer . .	do.	2.	"
1 Ordonnanz-Kanonier	do.	2.	"

B. 1stes Armee-Corps:

12pfdge Batterie Nr. 2	2 Kanoniere	do.	2.	"
Nr. 6	Kapitain Reuter . . .	do.	1.	"
	1 Chirurg, 1 Unteroff., 1 Kan.	do.	2.	"
6pfdge Fuß-Batt. Nr. 3	1 Unteroffizier	do.	1.	"
	2 Bombardiere . . .	do.	2.	"
Nr. 7	Sec.-Lieut. Friedrich, do. Lindenberg	do.	2.	"
Nr. 8	Kapitain Herrmann, Sec.-Lieut. Wiedner, 2 Bombardiere	do.	2.	"
Nr. 15	1 Chirurgus	do.	2.	"
Nr. 38.	1 Kanonier	do.	2.	"
Reitende Batt. Nr. 7	Prem.-Lieut. Fidler II. .	do.	1.	"
	do. v. Thielau .	do.	2.	"
Nr. 10	do. v. Merkatz .	do.	1.	"
	1 Feuerwerker, 1 Kanonier	do.	2.	"
Nr. 22	1 Feuerwerker, 1 Kanonier	do.	2.	"

Adjutant Premier-Lieutenant Fibler I. . . . . eiserne Kreuz 1. Klasse.
Außerdem noch zur Wahl 6 eiserne Kreuze für Unteroffiziere und Kanoniere.
C. 2tes Armee-Corps: Oberstlieut. v. Roehl avancirt zum Obersten.

Adjutant Premier-Lieutenant Leo II.		eiserne Kreuz	2.	Klasse
6pfdge Fuß-Batt. Nr. 5	Kapitain Schrader . .	do.	2.	=
	Sec.-Lieut. Kühne II. .	do.	2.	=
	1 Feuerwerker	do.	2.	=
Nr. 10	Kapitain Magenhöfer	do.	1.	=
	1 Feuerwerker, 1 Unteroffizier, 1 Kanonier . .	do.	2.	=
Nr. 12	Sec.-Lieut. Camphausen	do.	2.	=
Reitende Batt. Nr. 5	Kapitain v. Witten . . .	do.	2.	=
	1 Bombardier	do.	2.	=
Nr. 6	Sec.-Lieut. Thilow . . .	do.	2.	=
	1 Kanonier	do.	2.	=
Nr. 14	1 Unteroffizier	do.	2.	=

Außerdem noch 10 eiserne Kreuze 2ter Klasse zur Wahl für Unteroffiziere und Kanoniere.

D. 3tes Armee-Corps: Oberst Monhaupt . eiserne Kreuz 2. Klasse

Major von Grevenitz		do.	1.	=
12pfdge Batterie Nr. 7	1 Unteroffizier	do.	2.	=
6pfdge Fuß-Batterie Nr. 18	Kapitain Sannow .	do.	2.	=
	1 Unteroffizier . . .	do.	2.	=
Nr. 35	Kap. Wangenheim	do.	2.	=
	Sec.-Lieut. Steinfeld	do.	2.	=
	2 Unteroffiziere . . .	do.	2.	=
Reitende Batt. Nr. 18	Prem.-Lieutenant Lattner	do.	2.	=
	1 Feuerwerker	do.	2.	=
Nr. 19	Prem.-Lieutenant Dellen .	do.	2.	=
Nr. 20	Kapitain Vollmar . . .	do.	2.	=

Außerdem noch 12 eiserne Kreuze 2ter Klasse zur Wahl für Unteroffiziere und Kanoniere.

E. 4tes Armee-Corps: General-Major Braun den Verdienstorden mit Eichenlaub.

12pfdge Batterie Nr. 5	1 Unteroffizier	eiserne Kreuz	2.	Klasse
Nr. 13	Kapit. Wocke, 1 Kanonier	do.	2.	=
6pfdge Fuß-Batt. Nr. 2	Kapitain Schmidt . .	do.	1.	=
Nr. 13	Prem.-Lieut. Martitz .	do.	1.	=
	1 Unteroffizier	do.	2.	=
Nr. 14	Kapitain Hensel II. .	do.	1.	=
	Sec.-Lieut. Lehmann, do. Rohn II., 1 Kanonier	do.	2.	=
Nr. 21	Kapitain Köppen, 1 Feuerwerker, 1 Kanonier	do.	2.	=

Reitende Batt. Nr. 12 Kapitain Pfeil . . . . . eiserne Kreuz 1. Klasse.
Sec.-Lieut. Besserer. . do. 2. =
1 Feuerwerker . . . . . do. 2. =
Nr. 21 Premier-Lieutenant Stoll do. 1. =
1 Unteroffizier, 1 Kanonier do. 2. =

Außerdem noch 2 eiserne Kreuze 2ter Klasse zur Wahl für die Offiziere, und 10 eiserne Kreuze 2ter Klasse für die Unteroffiziere und Kanoniere.

In die erste Klasse des Soldatenstandes werden zurückversetzt und erhalten das National-Abzeichen wieder:

12pfdge Batterie Br. 5 2 Kanoniere.
Reitende Batterie Nr. 12 5 Kanoniere.
do. do. Nr. 21 1 Kanonier.

F. Für die Belagerung von Maubeuge:

Major Meyer und Stieler . . . . eiserne Kreuz 1. Klasse.
Pemier-Lieutenant Reblich I.
Seconde-Lieutenant Grieß } . . . . . do. 2. =
do. do. Warnecke

G. Dem Corps unter Befehl des Gen.-Lieut. v. Haacke für die Belagerung von Mezières und Montmedy: Sec.-Lieut. Thiele und Weinert, 1 Unteroffizier, 3 Bombardieren, 1 Kanonier das eiserne Kreuz 2. Klasse.

245. Der Prinz an den Obersten v. Strampff in Stettin: Auf den Mir von Ew. ꝛc. unterm 28sten v. M. geschickten Bericht, über die Komplettirung der unter Ihrem Befehl stehenden mobilen Artillerie und die Ausbildung der schon empfangenen Rekruten, muß Ich bemerken, daß es unter den jetzigen Umständen durchaus nicht zweckmäßig ist, viel Zeit auf das Exerciren mit dem Gewehr zu verwenden. Sobald die Rekruten in der Stellung, den Wendungen und im Marschiren so weit eingeübt sind, als zur ordentlichen Tragung und Bewegung des Körpers durchaus nothwendig ist, müssen Sie gleich zur Hauptsache, nämlich der Bedienung des Geschützes übergehen, und mit dem Gewehr nur nebenbei exerciren lassen, wenn die Leute in allem Anderen fertig sind, und überhaupt dies jetzt nur als Nebensache betrachten. Wegen der Gestellung der Rekruten aus Preußen und der Kurmark habe Ich heute auch noch an den General-Lieutenant v. Stutterheim und General-Lieutenant v. Brauchitsch geschrieben und gebeten, dieselbe möglichst zu beschleunigen. Da diese Angelegenheit indessen ganz die immobile Artillerie angeht, so müssen Ew. ꝛc. nicht versäumen, auch dem General v. Schmidt die erforderlichen Meldungen zu machen. Hq. Recquignies vor Maubeuge, den 7ten Juli 1815.

246. Blücher an den Prinzen: Um die Armee beim weiteren Vorrücken mit Munition zu versehen, ist in St. Germain auf meinen Befehl ein Munitions-Depot angelegt, welches aus Avesne, wo ein zweites Depot errichtet werden soll, stets komplett zu erhalten sein würde. Zum Transport der Munition von Avesne nach St. Germain sind zwei Kolonnen, aus etwa 40 Fahrzeugen jede bestehend, durchaus nothwendig, und übertrage Ew. K. H. ich hierdurch die Formation derselben. Die Pferde und Fuhrleute sind

aus den Französischen Provinzen zu entnehmen und die eroberten Munitionswagen in Namur zu benutzen. Für die erforderliche Bedeckung bei den Transports, da von hieraus nichts gethan werden kann, so wie auch, daß jeder dieser Kolonnen ein Offizier als Kommandeur zugetheilt wird, werden Höchstdieselben gnädigst ebenfalls Sorge tragen. Hq. St. Cloud, den 13. Juli 1815.

247. Der Major Liebe: Auf Ew. K. H. höchstgnädiges Schreiben vom 6. d. M. erwiedere Ich ganz unterthänigst: daß zwar das Militair-Gouvernement zu Münster alle diejenigen Trainsoldaten, welche durch das Kriegs-Ministerium, zu gleicher Zeit mit den Pferden für die Batterien ausgeschrieben waren, gestellt hat; weil aber den 20sten v. M. der unglückliche Ausgang der Schlacht am 16ten v. M. hier bekannt geworden, und ich auf Befehl Sr. Durchlaucht des Fürsten Blücher durch den Oberstlieutenant v. Roehl aufgefordert wurde, den Abmarsch der Batterien zu beschleunigen, so sah ich mich genöthigt, beiliegendes Schreiben an das Militair-Gouvernement zu Münster abzusenden, und dasselbe zu bitten: 340 Rekruten auszuschreiben, indem die aus dem Großherzogthum Niederrhein, durch den Obersten v. Borstell zu erwartenden Landwehrmänner nicht angekommen waren. Diese Maßregel mußte ich ergreifen, um nur Leute zu bekommen, weil, im Fall der Feind weitere Fortschritte gemacht hätte, aus dem gedachten Großherzogthum keine Rekruten zu erwarten waren, und selbst die Festung Wesel aus Mangel an Artilleristen nicht hätte vertheidigt werden können. Wesel, den 14ten Juli 1815.

248. Entwurf des Obersten Braun, um eine 12pfdge Batterie nach Art der 6pfdgen Batterien durch verstärkte Bespannung beweglicher zu machen: Von der Bedienung, die aus 1 Unteroffizier und 12 Mann bei jedem Geschütz besteht, müssen 1 Unteroffizier und 6 Mann beritten sein, 4 Mann sitzen auf den Handpferden und 2 Mann auf der Protze. Außerdem müssen 2 Hornisten in die Stelle der 2 Tambour eingeführt und beritten gemacht werden. — Zur bessern Aufsicht muß die Batterie 4 Offiziere und 13 berittene Unteroffiziere haben, da sie jetzt nur 3 Offiziere und 8 berittene Unteroffiziere hat. — Um die Geschütze von dem Futter und von allem was sie beschwert zu befreien, sind pr. Batterie zwei Fouragewagen erforderlich. Da aber dennoch das Fuhrwerk in Bezug auf die Bespannung schwer bleibt: so müssen für jedes Geschütz zwei angeschirrte Vorlegepferde, um sich ihrer im Nothfall zu bedienen, mitgeführt werden. Außerdem müssen aber auch die Reitpferde der Artilleristen mit Geschirren versehen sein, damit man sie nöthigenfalls einspannen kann. — Um die kranken und maroden Pferde sogleich austauschen zu können, sind noch 8 angeschirrte Vorrathspferde erforderlich. Ein zweiter Schmidt und Sattler sind ebenfalls nothwendig, auch ist die Feldschmiede sechsspännig zu machen. Zur Schonung der Kräfte der Mannschaften ist es nothwendig eine Vorkehrung zu treffen, daß sie sämmtlich ihre Tornister auf den Deckeln der Munitionswagen fortbringen können, wie dies schon bei einigen 6pfdgen Batterien eingerichtet ist. Nach diesen Voraussetzungen ist folgender Nachtrag zum Mobilmachungsplan entworfen 2c. Hq. St. Cloud, den 14ten Juli 1815.

249. Der Prinz an das 1ste Departement: Es ist auf Befehl des Fürsten Blücher in Avesnes und St. Germain ein Munitions-Depot angelegt und soll der Bestand des letzteren Depots stets aus den Beständen des Ersteren vollzählig erhalten werden. Der Fürst Blücher ersucht Mich, die zum Transport dieser Munition erforderlichen 80 Munitionswagen aus den eroberten Wagen entnehmen und durch Französische Pferde bespannen zu lassen, um auf diese Weise dem fühlbaren Mangel der bei der Armee noch nicht eingetroffenen Munitions-Kolonnen einigermaßen abzuhelfen. Da Ich von dem unter Meinen Befehlen stehenden 2ten Armee-Corps schon 2 Park-Kolonnen zur großen Armee habe abgehen lassen, den obengedachten Transport demnach nicht allein veranlassen kann, sondern Mir selbst alle Mittel fehlen, Munition herbeizuschaffen, auf diese Formation der 80 Wagen aber durchaus nicht mit Zuverlässigkeit zu rechnen ist, so muß Ich Ein rc. Departement des Kriegs-Ministerii jetzt um so dringender ersuchen, Mir die Mobilmachung der neuen Kolonnen möglichst zu beschleunigen, oder was noch weit besser wäre, einen Theil der bei dem 5ten und 6ten Armee-Corps befindlichen Park-Kolonnen einstweilen hieher zu dirigiren, wie solches, wie bereits erwähnt, mit den Kolonnen Meines Corps zur großen Armee geschehen ist. Maubeuge, den 15ten Juli 1815.

250. Der Major v. Graumann: Ew. K. H. melde ich unterthänigst: daß nach einer Anzeige des Kapitains Mathias der Kapitain von Teschen bei einer mißlungenen Unternehmung auf Longwy getödtet, der Lieutenant Staffehl gefangen genommen, 1 Unteroffizier, 5 Bombardiere, 16 Kanoniere und 10 Hülfsmannschaften vermißt worden sind rc. Wesel, den 25sten Juli 1815.

251. Blücher an den Prinzen: Es kommen öftere Klagen bei mir darüber ein, daß Reconvalescenten bei ihren Truppentheilen eintreffen, ohne ihre Waffen mitzubringen, wodurch sie für den Augenblick ihren Corps ohne Nutzen sind, so ersuche ich Ew. K. H., den Kommandanten in Maubeuge geneigtest instruiren zu wollen: daß derselbe alle dort durchgehenden Mannschaften, welche unbewaffnet sind, mit Waffen und 30 Patronen per Mann versehn, dies aber auf dem Transport-Zettel, der denselben mitgegeben wird, genau bemerke, damit diese Leute hierüber kontrollirt und die Waffen von denselben nicht verschleudert werden können. Hauptquartier Chartres, den 17ten August 1815.

252. Der General v. Holtzendorff: Durch starke Verausgabung zum Theil an die fast ganz ohne Patronen angekommenen Rhein-Landwehrtruppen, ist der Depot zu Avesnes größten Theils an Flinten-Patronen und Steinen erschöpft. Der augenblickliche Bedarf, um die erwähnten Truppen zu komplettiren, und auch wegen des befohlenen Scheibenschießens, ist jedoch so groß, daß Ew. K. H. ich unterthänigst bitten muß, gnädigst befehlen zu wollen, daß aus allen eroberten Festungen so viel Flintenpatronen und Steine als nur irgend entbehrlich sind, nach Avesnes an den Kapitain Köppen geschickt werden, und würde jene Festung vielleicht nach und nach mit den nothwendigen wieder aus Lüttich versehen werden können, wenn dies nothwendig sein dürfte. Hauptquartier Chartres, den 21sten August 1815.

253. Auszug. Der Prinz: Noch überreiche ich Ew. Königl. Majestät allerunterthänigst ein mir von dem General-Major v. Holtzendorff eingereichtes Schreiben, betreffend die allerunterthänigste Bitte um eine jährliche Pension für die Wittwe des in der Schlacht v. 16ten Juni gebliebenen Artillerie-Majors v. Rentzell. — Wenn die treuste Erfüllung der Dienstpflicht und eine ausgezeichnete Tapferkeit, so wie der dadurch herbeigeführte Tod des Gebliebenen ein Fürsprecher für seine zurückgelassene Familie sein kann, so ist sie hierdurch Ew. Königl. Majestät Gnade gewiß empfohlen, und wage ich es daher auch noch von meiner Seite, diese unbemittelte Familie Ew. Königl. Majestät Gnade allerunterthänigst zu empfehlen. Noch überreiche ich Ew. Königl. Majestät allerunterthänigst die dringendste Bitte des verabschiedeten Premier-Kapitains der Artillerie von Schönwald, um die Erhöhung seines Gnadengehalts von 200 auf 300 Thlr. Wenn der rc. Schönwald während der Belagerung von Graudenz mit Zufriedenheit seiner Obern diente, bei seinem Eintritt 1813 seinen Stadtkämmerer-Posten zu Zinten in Ostpreußen aufgab, und dadurch der Einnahme verlustig gegangen ist, mit der er, verbunden mit seinem Gnadengehalt, seine Familie zu erhalten im Stande war, so wollen Ew. Königl. Majestät hierauf allergnädigst Rücksicht zu nehmen geruhen und diesem Offizier, welcher 43 Jahre treu gedient hat, das ihm bei seiner Entlassung allergnädigst bewilligte Gnaden-Gehalt von 200 Thlr. auf die seiner Charge nach gewöhnliche Pension von 300 Thlr. allergnädigst erhöhen lassen. Romedenne vor Givet, den 28sten August 1815.

254. Blücher an den Prinzen: Da die gegenwärtigen Umstände es nicht mehr zuläßig machen, durch Requisitionen und Aushebung von Pferden rc., meinem unterm 15ten Juli gegebenen Befehle gemäß, durch einen vermehrten Etat den 12pfdgen Batterien eine größere Beweglichkeit zu verschaffen, so trage ich Ew. K. H. hiermit ergebenst auf, nunmehro die Vermehrung des Etats dieser Batterien einzustellen, und alle hierüber gegebenen Befehle zurückzunehmen. Hq. Alençon, den 3ten September 1815.

255. Der Staatsrath v. Sack: Es ist ein Pulver-Transport von 887 Centnern, welcher zu Wasser den Rhein herunter und die Maas hinauf nach Lüttich dirigirt und schon mehrere Zeit unterwegens ist, nach einer eben eingegangenen Anzeige des Schiffers, bei Nimmwegen von der Holländischen Regierung angehalten worden. Dieselbe fordert die Entrichtung aller Abgaben und Zölle, obgleich eine Militairbedeckung dabei ist und die Schiffer mit allen erforderlichen Päßen und Attesten, zum Beweis, daß dieser Transport aus reinem Militair-Gut bestehet, versehen sind. Aachen, den 8ten September 1815.

256. Bei Gelegenheit der an Ew. Königl. Majestät wegen Einnahme der Festung Maubeuge allerunterthänigst eingereichten Belohnungs-Vorschläge, habe ich Allerhöchstdieselben zugleich allerunterthänigst gebeten, die während des jetzigen Krieges bei mir den Adjutantendienst geleisteten Hauptleute v. Safft und Plümicke zu meinen wirklichen Adjutanten allergnädigst zu ernennen. Da ich während des jetzigen Krieges die Brauchbarkeit dieser

beiden genannten Offiziere hinlänglich Gelegenheit gehabt habe kennen zu lernen und ich selbigen daher das beste Zeugniß geben kann, der bei mir bis jetzt als Adjutant angestellt gewesene Hauptmann Reich seiner geschwächten Augen wegen aber den Dienst als Adjutant nicht fernerhin versehen kann, mir aber bei der bedeutenden Vermehrung der Artillerie und der dadurch vervielfachten Geschäfte eine Mehrzahl von Adjutanten sehr nothwendig wird, so wage ich es Ew. Königl. Majestät allerunterthänigst zu bitten, mir den ꝛc. v. Safft und Plümicke allergnädigst zu Adjutanten zuzutheilen. — Unterm 3ten d. M. ist der bisherige Kommandeur der Garde-Artillerie, Major Willmann, an den Folgen des Schlages zu Paris verstorben, welches ich Ew. Königl. Majestät hierdurch allerunterthänigst melde, und in dessen Stelle zum Kommandeur der Garde-Artillerie den Obersten Monhaupt allerunterthänigst in Vorschlag bringe. Da derselbe nicht allein sich stets als ein ausgezeichneter Offizier bewiesen hat, sondern auch in dem jetzigen Kriege sich die besondere Zufriedenheit des General-Majors v. Holtzendorff durch sein braves und einsichtsvolles Benehmen erworben hat, so verdient er Ew. Königl. Majestät zu diesem ausgezeichneten Verhältniß allerunterthänigst in Vorschlag gebracht zu werden, welche Allerhöchste Entscheidung ich allerunterthänigst entgegensehen werde.

Der General-Major v. Schmidt hat mir in dem allerunterthänigst beigefügten Schreiben die Bitte des bei der Artillerie aggregirten Hauptmanns Gause, wegen seiner Beförderung zum Major übersandt, und verfehle ich nicht dieses allerunterthänigste Gesuch Ew. Königl. Majestät mit dem Bemerken allerunterthänigst zu überreichen, wie der ꝛc. Gause in Rücksicht seiner 36jährigen Dienstzeit, seines ausgezeichneten Benehmens in der Rhein-Kampagne, wofür er mit dem Verdienstorden belohnt wurde, und für seine unermüdete Thätigkeit, die er während diesem und dem letzten Kriege, trotz seiner geschwächten Gesundheit, durch Ausbildung der Rekruten und in den Munitions-Depots-Angelegenheiten zu Berlin bewiesen hat, sich dieser Allerhöchsten Gnade werth gemacht hat, und ich Ew. Königl. Majestät um die allergnädigste Erfüllung allerunterthänigst bitte, vorzüglich da der ꝛc. Gause auf die Erhöhung seines Gehalts Verzicht leistet. Hauptquartier Givet, den 11ten Oktober 1815. August Pr. v. Pr.

257. Der General v. Röder an den General v. Holtzendorff: Die, bei der meinem Kommando anvertrauten Reserve-Kavallerie-Brigade des ersten Armee-Corps zugetheilte reitende Batterie Nr. 22. hat sich im letzten Feldzuge in allen Gefechten, an denen sie Theil genommen hat, und namentlich am 15ten Juni bei Fleurus, am 16ten bei Ligny, am 18ten bei Belle-Alliance, am 28sten bei Nanteuil, am 2ten Juli bei Issy ausgezeichnet brav benommen, und dem Feinde durch die zweckmäßige Aufstellung und vortreffliche Bedienung der Geschütze, so wie durch die Schnelligkeit der Bewegungen jederzeit bedeutenden Verlust beigebracht. Außerdem aber auch hat die Batterie, so lange sie unter meinem Kommando steht, sich stets durch Ordnung und Disziplin ausgezeichnet. Besonders verdienstlich haben sich dabei der Kommandeur der Batterie, Hauptmann v. Ba-

rowsky, und die Lieutenants v. Knobloch und Patzig bewiesen, welches ich in allen meinen Berichten pflichtmäßig angezeigt und wobei ich alle drei Offiziere zu Belohnungen vorgeschlagen habe. Demohngeachtet sind dieser Batterie nicht mehr als zwei eiserne Kreuze zu Theil geworden und die Offiziere sind ganz unberücksichtigt geblieben. Ich habe mich deshalb sofort an das Corps- und das Armee-Kommando gewendet und auf nachträgliche Belohnungen angetragen, bin jedoch abschlägig beschieden worden. Diese Ungerechtigkeit schmerzt mich tief, ich kann indessen nunmehr weiter hierin nichts thun, und halte es für meine unerläßliche Pflicht, Ew. Hochwohlgeboren Protektion den Hauptmann v. Borowsky nebst den Lieutenants v. Knobloch und Patzig, so wie die ganze Batterie Nr. 22. auf das angelegentlichste und mit der Bitte zu empfehlen, das ganz vorzüglich brave Benehmen der genannten Offiziere nochmals zur Sprache zu bringen und ihnen wo möglich zu den vollkommen verdienten Auszeichnungen zu verhelfen. Cant. Q. Breteuil, den 20sten Oktober 1815.

258. Der Prinz an den General v. Holtzendorff: Die bevorstehende neue Formation der Artillerie macht mehrere Beförderungen zu Stabs-Offizieren nothwendig, wozu Ich indessen durchaus nur ganz brauchbare Offiziere Sr. Majestät dem Könige vorschlagen will. Ich ersuche daher Ew. Hochwohlg. sowohl selbst, als auch von den Kommandeuren der Artillerie des 1sten, 2ten, 3ten, 4ten und 6ten Armee-Corps abgefaßte Berichte über diejenigen Kapitains an Mich einzuschicken, von denen Sie glauben, daß sie sich entweder jetzt oder auch in der Folge zu Stabs-Offizieren eignen. Bei dieser Beurtheilung muß vorzüglich ihre Brauchbarkeit im Allgemeinen, ihre Kenntnisse, ihre Anlagen, ihr Diensteifer und auch ihre körperliche Beschaffenheit rc. berücksichtigt werden, und ich mache sowohl Ew. Excellenz als die übrigen Herrn Stabs-Offiziere auf Ehre und Pflicht verantwortlich, diese Eingaben äußerst gewissenhaft zu machen, und besonders diejenigen Kapitains zu nennen, welche sich aus besonderen Gründen zu einer Beförderung zum Stabs-Offizier außer ihrer Toure eignen. Paris, den 26sten Oktober 1815.

259. Da Ew. Königl. Majestät meinen allerunthänigsten Vorschlag, dem Obersten Monhaupt das Kommando der Garde-Artillerie allergnädigst anzuvertrauen, nicht zu genehmigen und mir aufzugeben geruht haben, dazu einen andern Stabsoffizier in Vorschlag zu bringen, so bitte ich Ew. Königl. Majestät jetzt, dem Major v. Tuchsen dasselbe allergnädigst ertheilen zu wollen. Derselbe hat sich nicht allein in allen Schlachten und Gefechten, denen er beigewohnt, äußerst brav und als ein Offizier von Umsicht und militairischem Talent benommen, sondern er hat auch immer viele theoretische und Dienst-Kenntnisse und viel Eifer in Erfüllung seiner Pflichten gezeigt und ein moralisch sittliches Betragen gehabt. Ich glaube ihn daher Ew. Königl. Majestät zu diesem Kommando vorschlagen zu dürfen und zweifle nicht, daß er in diesem ehrenvollen Verhältniß das Glück haben wird, sich Euer Königlichen Majestät Beifall zu erwerben. Paris, den 20sten November 1815.

Arten der Batterien.	Nr.	I. Armee-Corps.	Nr.	II. Armee-Corps.	Nr.	III
	Kommando der Artillerie der 4 ersten Arme					
	Adjutanten: 1. Premier-Lieutenant Rosenberg I.					
Brig.-Stab.		Brg.-Kommdr.: Oberst-Lieut. Lehmann. Adj.: Pr.-Lt. Fidler I. Sec.-Lt. Ulrich.		Brg.-Kommdr.: Oberst-Lieut. v. Roehl. Adj.: Pr.-Lt. Leo II. Sk.-Lt. Hoecken		Brg. M Adj.
Stabs-Offiziere.	1	Major v. Rentzell.	1	Major Lehmann.	1	M
	2	„ v. Huêt.	2	„ Tackmann.	2	P
			3	„ Ludewig.		
12pfdge Batterien.	2	Pr.-Kpt. Simon.	4	Pr.-Kpt. Meyer.	7	P
	6	„ v. Reuter.	8	Pr.-Lt. Junghans.	11	„
	9	„ Holsche.	10	Pr.-Lt. Schrader.	12	„
6pfdge Fuß-Batterien.	38	Pr.-Kpt. Huêt.	5	Pr.-Kpt. Michaelis I.	18	P
	3	Pr.-Lt. v. Neander.	10	„ Magenhöfer.	24	
	7	Pr.-Kpt. Schaale.	12	„ Bülly.	30	
	8	„ Hermann.	34	„ Lent.	35	
	15	„ v. Anders.	37	„ Pippow.	36	
7pfdge Haub. Batt.	1	Pr.-Kpt. Voitus.	2	Pr.-Lt. v. Rode.	3	P
6pfdge reit. Batt.	22	Pr.-Kpt. Borowsky.	5	St.-Kpt. v. Witten.	18	S
	7	„ Richter.	6	Pr.-Lt. Jenichen.	19	P
	10	„ Scheffer.	14	Pr.-Kpt. Fritze.	20	S
Munitions-Kolonne.	8	Pr.-Lt. Adolph.	4	Pr.-Lt. v. Hertig.	1	S
	9	Sec.-Lt. v. Loeben.	6	„ Steinhäuser.	3	
	10	Pr.-Lt. Bunkowsky.	14	St.-K. v. Rosenzweig	5	P
	11	„ v. Langendorff	17	Pr.-Lt. Redlich I.	19	S
	15	„ Thiele.	18	„ Brunk.	21	P
	16	Sec.-Lt. Betcke I.	20	Sec.-Lt. Campe.	22	S
Labor.-Kol.	1	Sec.-Lt. Koch.	2	Sec.-Lt. Schulz I.	3	S
Handw.-Kol.	2	Sec.-Lt. Klapperbein	3	Sec.-Lt. Schulz V.	1	S
Marsch-Komp.	2	Pr.-Kpt. v. Herrn.	1	Sec.-Lt. Grunwald II.	5	P

I. Klasse.

1. Gen.-L. v. Holtzendorff.
2. Gen.-Major v. Schmidt.
3. - Braun.
4. Oberst v. Roehl.
5. - Lehmann.
6. - v. Neander.
7. Oberstlt. v. Bardeleben.
8. - Liebe.
9. Major v. Tuchsen.
10. - v. Glasenapp.
11. - Jenichen.
12. - Huêt.
13. - Ziegler.
14. - Magenhöfer.
15. - v. Safft.
16. - Stieler.
17. - v. Grevenitz.
18. - Pfeil.
19. - Richter.
20. - Simon.
21. - Meyer.
22. - Plümicke.
23. Kapitain Rosenberg.
24. - Witte.
25. - Reuter.
26. - Fiedler.
27. - Borowsky.
28. - Neander von Petersheiden.
29. - Schmidt.
30. - Stoll.
31. - Holsche.
32. - Reich.
33. - Canabäus.
34. - Hensel.
35. - Scheffler.
36. - Fidler.
37. - Martitz.
38. - v. Merkatz.
39. Premier-Lieut. Patzig.
40. Seconde-Lieut. Steuer.
41. Kapitain v. Peucker.
42. Major Willmann.
43. - Walz.
44. Kapitain Lettow.
45. Prem.-Lieut. Cambli.

II. Klasse.

1. Gen. d. Inf. Prinz August von Preußen K. H.
2. Gn.-Maj. v. Blumenstein.
3. Oberst Monhaupt.
4. Oberst v. Merkatz.
5. - v. Scharnhorst.
6. - v. Decker.
7. Oberstlieut. Lehmann.
8. - v. Fiebig.
9. Major v. Reindorff.
10. - v. Zincken.
11. - Sommer.
12. Major Lehmann.
13. - Bychelberg.
14. - Schäffer.
15. - Köppen.
16. - v. Mandelslohe.
17. - Pittscher.
18. - Spreuth.
19. - Gleim.
20. - Conradi.
21. Kap. v. Franckenberg.
22. - v. Hahn.
23. - Protzen v. Schramm.
24. - Dellen.
25. - Liebermann von Sonnenberg.
26. - Arnold.
27. - Lettow.
28. - Erhardt.
29. - Gülle.
30. - Valette.
31. - v. Roehl.
32. - v. Linger.
33. - v. Knobloch.
34. - Huêt.
35. - Baldauf.
36. - Lindenberg.
37. - Schmidt.
38. - Lettgau.
39. - Remschel.
40. - Schach v. Wittenau.
41. - Seiffert.
42. - Schaale.
43. - v. Platen.
44. - Eickstädt.
45. - Schrader.
46. - Diezelski v. Rode.
47. - v. Hertig.
48. - Guichard.
49. - Bein.
50. - Gries.
51. - v. Hertig.
52. - v. Michaelis.
53. - Sannow.
54. - Hoffmeister.
55. - Veith.
56. - v. Witten.
57. - Junghans.
58. - v. Strotha.
59. - Bunkowsky.
60. - Borchard.
61. - Schüler.
62. - Papendick.
63. - Lent.
64. - Schmidt.
65. - Brinckmann.
66. - Voitus.
67. - Bock.
68. - v. Schlemmer.
69. - Weigand.
70. - Freitag.
71. - Maschke.
72. ...rnen Kreuzes ist
73. ... und rc. v. Bo-
74. ...igen Mittheilung
75. ...tkammer nach-
76. Kreuz 2. Kl.:
77. Schulz.
78. v. Blankenburg II.
79. ...t. v. Massenbach.
80. Petersen.
81. Rohn.
82. v. Rosenzweig.
83. Rückert.
84. Thiesen.
85. Wulff.
86. Wilkens.
87. Dähnert.
88. Bach.
89. Brunk.
90. Beradschin.
91. Briesen.
92. Barutzky.
93. Krabb.
94. v. Kleist.
95. v. Platen.
96. Wege.
97. Cardinal v. Widder.
98. Topfer.
99. v. Schwerin.
100. Schmeetz.
101. v. Morstein.
102. Douglas.
103. Dietze.
104. v. Hartung.
105. Kittelmann.
106.
107. ...e Liste die Herren
108. ...weiset, die letztere
109. ...n eisernen Kreuze.
110. ...Orden müssen uns
111. ...teren Wechsel der
112. ...ollständigung hier
113.
114.
115. ...bert auch Groß-
116. ...eiro und von dem
117.
118. ...der 1. Klasse:
119. ...eleben und Sc.
120. ...nburg-Strelitz.
121. ...e mit Eichenlaub
122. 1814, die Gen.-
123. ...815 Ritter.
124. ...den: der Oberst
125.
126.
127. ...e: der Sec.-Lieut.
128. ...ten Brigade.
129. ...nd Hagemeier-
130. Russ. St. Annen-
131. ...laus-Orden, wie
132.

262. Der Prinz: Ew. Königl. Majestät überreiche ich allerunterthänigst ein Schreiben des Oberstlieutenants Liebe, nebst einem darin beigefügten National zweier Bombardiere, Dinsing und Moring, welche sich bei Stürmung der Redoute Bourgogne bei Longwy ganz vorzüglich ausgezeichnet haben. Der Prinz von Hessen-Homburg hat beide Bombardiere in seinen Belohnungsvorschlägen bereits Ew. K. Maj. allerhöchsten Gnade empfohlen, und ich glaube daher nur kurz anführen zu dürfen, wie die 2c. Dinsing und Moring von 10 freiwilligen Artilleristen, welche durch brennende Pechfaschinen das Blockhaus der Redoute in Brand stecken sollten, die einzigen waren, welche am Leben blieben und den Zweck glücklich erreichten, während die übrigen Kanoniere schon auf dem Wege dahin todt geschossen wurden. Von dem heftigsten Feuer 25 Französischer Offiziere, welche das Blockhaus vertheidigten, so wenig, als durch das Kartätschfeuer der Festungswerke und den Anblick ihrer gefallenen Kameraden, konnte ihr Muth erschüttert und sie zum Weichen gebracht werden, und führten sie so den Befehl aus, der die Ergebung der Redoute und den Fall der Festung zur Folge hatte.. Unter diesen Umständen darf ich hoffen, daß Ew. K. Maj. beiden Bombardieren für ihr außerordentlich tapferes Benehmen das eiserne Kreuz 2ter Klasse allergnädigst ertheilen werden, welche Bitte für sie zu thun ich den Truppen öffentlich versprach, als ich sie der Nacheiferung wegen auf der Stelle zu Bombardieren beförderte. Berlin, den 5ten Januar 1816. (Siehe auch Seite 474.)

263. Da Ew. Königl. Majestät den bisherigen Etat der Artillerie mittelst Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 7ten Juni v. J. auf 31 Stabs-Offiziere festzusetzen geruhten und jetzt mit Einschluß der Stabsoffiziere der Russisch-Deutschen Legion und der von den Sächsischen Truppen übergetretenen nur 29 derselben vorhanden sind, so bringe ich die Hauptleute König und von Glasenapp zu dieser Beförderung Ew. Königl. Majestät allerunterthänigst in Vorschlag. Beide Offiziere gehören zu den ältesten Hauptleuten im gan- Artillerie-Corps und eignen sich vollkommen gut zu einem höhern Posten, da sie bereits Gelegenheit gehabt haben demselben eine Zeit lang vorzustehen, um ihre Brauchbarkeit hinlänglich darzuthun, auch der Hauptmann v. Glasenapp hierbei sich eine Auszeichnung erworben und beide in ihren früheren Prüfungen gute Kenntnisse gezeigt haben. Ew. K. Majestät bitte ich um so mehr diese Beförderungen allergnädigst vollziehen zu wollen, da durch die bedeutende Vermehrung der Artillerie die Besetzung dieser Stellen um so nothwendiger geworden ist. Berlin, den 31sten Januar 1816.

264. Auf die Veranlassung der anliegenden Schreiben der Generale v. Holtzendorff und v. Röder bitte Ew. Königl. Majestät ich allerunterthänigst, dem Hauptmann Borowsky von der Preußischen Brigade das eiserne Kreuz erster Klasse huldreichst zu bewilligen. Derselbe ist von allen Generalen, unter deren Befehlen er stand, auf eine ausgezeichnete Weise wegen seiner Tapferkeit und seines vorzüglichen Benehmens bei allen Gelegenheiten dringend empfohlen worden; auch hat ihn der General-Lieutenant v. Zieten Ew. K. Maj. zur Belohnung bereits zweimal vorgeschlagen. Ich lege Ew.

K. Maj. allverehrten Gerechtigkeitsliebe, welche wahres Verdienst nie unbeachtet läßt, dieses einstimmige Gesuch aller seiner Vorgesetzten allerunterthänigst zu Füßen und werde in der allergnädigsten Gewährung desselben einen neuen Beweis der Allerhöchsten, der Artillerie bezeigten Gnade erblicken. Berlin, den 31sten Januar 1816. August, Pr. v. Pr.

263. Ew. Königl. Majestät überreiche ich in der Anlage allerunterthänigst ein Gesuch des Generals v. Strampff um die Entlassung des bei der Artillerie aggregirten Oberstlieutenants v. Scholten und des ebenfalls aggregirten Hauptmanns Hoffmeister; der Oberstlieutenant v. Scholten bittet dabei um den Charakter als Oberst und Pension, und unterstehe ich mich dies Gesuch bei Ew. Königl. Majestät allerunterthänigst zu unterstützen, indem der Oberstlieutenant v. Scholten schon früher mit Auszeichnung gedient und bei Ausbruch des Krieges 1813, mit Hintenansetzung seiner Familienverhältnisse, sich sehr bereitwillig wieder zum Dienst meldete. Seit dieser Zeit hat er seine Dienstpflichten immer sehr treu und ordentlich erfüllt und muß ich ihm alles Lob darüber ertheilen und Ew. Königl. Majestät daher ehrerbietigst bitten, ihm den Charakter als Oberst und die chargenmäßige Pension allergnädigst bewilligen zu wollen. — Der Hauptmann Hoffmeister mußte nach einer 22jährigen Dienstzeit im Jahre 1811 wegen Kränklichkeit seinen Abschied nehmen, und ungeachtet sein Gesundheits-Zustand sich nicht gebessert hatte, erbot er sich doch im Jahre 1813 wieder zur Dienstleistung, hat die Belagerung von Torgau mitgemacht, sich daselbst das eiserne Kreuz 2ter Klasse, auch in allen andern Dienstverhältnissen die volle Zufriedenheit seiner Vorgesetzten erworben. Da er sich auch schon immer früher vortheilhaft ausgezeichnet hat, so bitte ich Ew. Königl. Majestät allerunterthänigst, bei seiner Entlassung ihm den Charakter als Major, die chargenmäßige Pension, Anwartschaft auf eine Civilversorgung und die Erlaubniß zur Tragung der Armee-Uniform allergnädigst ertheilen zu wollen. Berlin, den 4. März 1816. August, Pr. v. Pr.

264. Ebenmäßig überreiche ich Ew. Königl. Majestät ein Gesuch der hinterlassenen Wittwe des verstorbenen Generals v. Oppen von der Artillerie, mich bei Ew. Königl. Majestät um die allergnädigste Bewilligung einer Pension für sie zu verwenden. Ich thue dies hierdurch um so eher, da Ew. Königl. Maj. selbst die mannigfaltigen Verdienste des Verstorbenen hinlänglich bekannt sind, seine 53jährige Dienstzeit gewiß eine Berücksichtigung verdient und er dem Staate in dem Kriege 1814 zwei hoffnungsvolle Söhne geopfert hat. Ich bitte Ew. Königl. Maj. daher um so mehr allerunterthänigst, das Gesuch der genannten Wittwe erfüllen und ihr eine Pension allergnädigst bewilligen zu wollen, da sie außerdem in einer beschränkten Lage bleiben würde. Berlin, den 4. März 1816. August, Pr. v. Pr.

265. Aus dem allerunterthänigst beigefügten Schreiben des Majors Richter wollen Ew. Königl Majestät zu ersehen geruhen, wie derselbe seiner Angabe nach mehreremal zur Erhaltung des eisernen Kreuzes 1ster Klasse in Vorschlag gebracht und selbst einer seiner Batterie-Offiziere, der unter ihm gefochten, in dem letzten Kriege diese Auszeichnung erhalten hat, er aber als

Kommandeur unberücksichtigt geblieben ist. Da mir der Major Richter von allen Seiten als ein ganz vorzüglich braver Offizier empfohlen worden war, so habe ich von dem General-Lieutenant v. Zieten über seine Angabe Bericht eingefordert, und da dieser sehr zu seinem Vortheil spricht, so habe ich es für Pflicht gehalten, Ew. Königl. Maj. hiervon allerunterthänigste Meldung zu machen, und bei Einreichung derselben um allergnädigste Berücksichtigung des rc. Richter ehrerbietigst zu bitten, indem es für denselben allerdings sehr kränkend sein muß, einen seiner Batterie-Offiziere, der nie anders als unter seinem unmittelbaren Kommando gefochten, mit einer Auszeichnung belohnt zu sehen, zu der er als Kommandeur der Batterie wiederholentlich vorgeschlagen worden ist. Berlin, den 2. April 1816. August.

266. Der Major und Adjutant v. Schack an den General v. Schmidt: Ew. rc. Wunsch, mein Urtheil über Ihre ehemaligen Adjutanten die Lieutenants Erhardt und v. Peucker abzugeben, welche in den Kriegsjahren 1813 und 14 stets mit Ihnen im Hauptquartier des kommandirenden Generals Grafen von York waren, ist für mich eine eben so schmeichelhafte als angenehme Aufforderung; denn sie giebt mir die Veranlassung, der vorzüglichsten Dienste Erwähnung zu thun, welche die Artillerie unter Ew. rc. Leitung in jenen Feldzügen geleistet und durch welche sie sich die ganz besondere Zufriedenheit des Generals York und die Achtung des ganzen damaligen 1sten Corps erworben hat. Ich darf mich hier nicht darauf einlassen, auseinander zu setzen, wie zweckmäßig und tapfer die Artillerie bei der Katzbach, bei Wartenburg war, wie entscheidend die 12pfdgen Batterien, geführt von dem leider nicht belohnten Oberstlieutenant v. Fiebig, bei Möckern wirkten, ich führe dies nur an, um ihren beiden damaligen Adjutanten eine Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, die General York häufig anerkannte, daß sie mit eben so viel Unerschrockenheit als Einsicht Ihre Befehle und Anordnungen, da wo die größte Gefahr war, ausrichteten; beide hatten sich dadurch den Ruf erworben, daß sie äußerst verlaßbar waren, den Sinn der Anordnungen begriffen und sich dadurch über den Werth wandelnder Telegraphen erhoben. — Nächstdem haben sich aber auch die Lieutenants v. Peucker und Erhardt ganz vorzüglich durch die unermüdete Thätigkeit verdient gemacht, mit der beide Ihnen behülflich waren, die so oft mangelnden Bedürfnisse der Artillerie in Betreff der Munition und des Materials zu rechter Zeit herbeizuschaffen, richtig zu dirigiren und Verlegenheiten vorzubeugen. Alle diese Verrichtungen, wenn sie gleich von der allerhöchsten Wichtigkeit sind, stellen sich der Masse nicht als glänzende Thaten in die Augen und eben darum mochten sie von Manchem wohl vernachlässigt werden, die den Schein des Verdienstes höher achten als das Verdienst selbst. — Ich würde angestanden haben, Ew. rc. Wunsch gemäß, mein eignes Urtheil über die Lieutenants Erhardt und v. Peucker abzugeben, da aber das Obengesagte die Meinung des kommandirenden Generals v. York war, so habe ich mich befugt geglaubt, sie unverholen darzulegen. Ich für mein Theil werde mich immer freuen, wenn ich dazu beitragen kann, daß so gut

gedienten Offizieren die Anerkennung ihrer Verdienstlichkeit zu Theil werde. Berlin den 3ten April 1816.

267. Ich bestätige hierdurch als Artillerie-Offiziere des Platzes: den Oberstlieutenant Graumann in Coblenz, den Major Tackmann in Cöln, den Hauptmann Krause in Jülich, den Hauptmann Simon in Wesel, den Hauptmann Hofmeister in Erfurt, den Hauptmann Haake in Wittenberg, den Major Gause in Spandau, den Major Wolframsdorf in Stralsund, den Major Magenhöfer in Stettin, den Hauptmann Düringshofen in Cüstrin, den Obersten Fiebig in Colberg, den Hauptmann Schaale in Silberberg, den Hauptmann Jäger in Glatz, den Major Rosenzweig in Neisse, den Hauptmann Köppen in Glogau, den Major Sommer in Danzig und den Major Wegener in Pillau. Berlin, den 3ten Juli 1816. Friedrich Wilhelm.

268. Bei der neuen Formation der Artillerie ward die Idee zu Grunde gelegt, die Artillerie-Offiziere vom Platze aus solchen jüngern Offizieren der Artillerie zu wählen, welche durch ihre Talente besondere Hoffnung geben, brauchbare Stabsoffiziere zu werden, und blos deshalb wurden sie aus den Brigaden herausgenommen, damit ihre Stellen als Artillerie-Offiziere vom Platze zu besserer Beförderung für gute Köpfe benutzt werden könnten; hieraus geht hervor, daß bei ihrer Auswahl hauptsächlich nur auf solche Offiziere Rücksicht zu nehmen ist, welche noch nicht den Grad als Stabsoffiziere erreicht haben, und danach ist auch der Etat für sie entworfen und von Mir genehmigt worden. Von demselben kann Ich auf Ew. Königl. Hoh. Bericht vom 25sten August d. J. nicht abgehen, und wenn auch für die ganz besondern Ausnahmen, wo Stabsoffiziere zu solchen Posten bestimmt werden, nachgegeben worden ist, daß sie ihr bis dahin bezogenes höheres Gehalt behalten sollen, so kann doch auf diesen Posten selbst eine Beförderung zu höherem Gehalte nicht stattfinden, vielmehr gehören diejenigen Artillerie-Offiziere vom Platze, welche in diesem Verhältniß zu Stabs-Offizieren avancirt werden, zum Besten des Dienstes und der Kassen in die Brigaden, für welche sie dann zur Einrangirung in Vorschlag gebracht werden müssen, bis dahin aber, daß solche erfolgen kann, müssen sie sich mit ihrem gehabten Gehalte begnügen.

Was den Posten eines Feuerwerkmeisters betrifft, so ist solcher früher durch einen Lieutenant oder höchstens durch einen Kapitain verwaltet worden, und für diesen ist das Gehalt von 800 Thlr. nicht allein ganz angemessen, sondern wird ihm überdies noch zur Aufmunterung gereichen; es ist aber nicht die Absicht, auf denselben einen Stabsoffizier anzustellen, wenn ein Stabs-Offizier in demselben belassen wird, so kann er wenigstens nicht ein höheres Gehalt erhalten. — Und endlich die Rationen für die Artillerie-Stabsoffiziere anlangend, so hatten die von der reitenden Artillerie zwar ehedem 5 Rationen, die von der Fußartillerie aber dagegen nur 2 Rationen. Dadurch, daß ohne Unterschied 3 Rationen für sie bewilligt worden sind, ist die Artillerie im Durchschnitt besser gesetzt, als sie es ehedem war, und Ich kann diesen Etat um so weniger erhöhen, als der Kommandeur

einer Artillerie-Abtheilung wohl eben so gut damit ausreichen kann, als der Kommandeur eines Füsilier-Battaillons, der vielleicht seine Pferde noch mehr gebrauchen muß. Berlin den 15. Oktbr. 1816. Fried. Wilhelm.

269. Die Artillerie-Brigaden sind aus allen bei der Demobilmachung vorhanden gewesenen Pferden durch angeordnete Auswahl ergänzt worden, und im Laufe dieses Jahres haben sie noch Pferde durch die bei den Kavallerie-Regimentern Statt gehabten Ausrangirungen erhalten. Sie können sich daher nicht in einem solchen Zustande befinden, daß sie einer Remonte im kommenden Jahre unumgänglich bedürfen, zumal sie im Laufe desselben wieder von den Ausrangirungen bei der Kavallerie, Pferde erhalten werden, die zum Theil besser ausfallen möchten, als bei sonstigen Ausrangirungen von Kavallerie-Pferden, auch vielleicht die vollständige Demobilmachung der Rheinischen Brigaden und der Proviant-Kolonnen daselbst eintreten und Gelegenheit geben wird, die Artillerie-Bespannung zu verbessern. Wenn Ich daher auch sonst auf Ew. K. H. Vorschläge zum Besten der Artillerie gern Rücksicht nehme, so kann solches doch in dem vorliegenden Fall mit einer derselben zu bewilligenden Remonte für das kommende Jahr nicht geschehen, da dies die beschränkten Fonds auch nicht gestatten, und gebe Ich Ihnen solches auf Ihren Bericht vom 9ten dieses hierdurch zu erkennen. Potsdam den 23sten Dezember 1816. Friedrich Wilhelm.

270. Geschützbestände 1795.

	met.	eis.	total.
I. Zur Defension			
Wesel	118	29	147
Magdeburg	268	287	555
Spandow	11	75	86
Stettin	121	434	555
Colberg	8	173	181
Cüstrin	77	87	164
Glogau	147	28	175
Breslau	170	136	306
Schweidnitz	215	170	385
Brieg	54	139	193
Neisse	219	302	521
Cosel	55	171	226
Glatz	144	204	348
Silberberg	90	100	190
Czenstochau	15	98	113
Königsberg	—	2	2
Memel	—	2	2
Pillau	12	54	66
Graudenz	176	67	243
Danzig	384	426	810
Neufahrwasser	4	10	14
Thorn	22	63	85
Plassenburg	61	169	230
Würzburg	10	32	42
In Summa	2381	3258	5639
II. Zur Belagerung	201	—	201
III. Zur Disposition und Exerciren	125	14	139
IV. Zur Feld-Artill.	602	—	602
V. Zur Reserve im Depot	949	—	949
Sa. Summarum	4258	3272	7530

NB. Darunter waren: 5529 Kanonen, 602 Haubitzen und 1399 Mörser.

	1775.	1785.	1795.
Pulver	46,411 Ctr. 58 U.	86,100 Ctr.	88,703 Ctr.
Lunte	5,023 " 42½ U.	4900 "	5,060 "
Flintenpatronen	5,369,502 Stück	7,500,000 Stück	6,582,000 Stück
Karabinerpatr.	1,144,818 "	1,800,000 "	1,843,000 "
Flintenkugeln	17,000,000 "	12,600,000 "	18,100,000 "

	1775.	1785.	1795.
Karabinerkugeln	4,990,000 Stück	3,800,000 Stück	5,200,000 Stück
Flintensteine . .	10,400,000 „	11,090,000 „	13,200,000 „
Karabinersteine .	4,100,000 „	4,000,000 „	4,300,000 „
Kartätschkugeln .	9,000 Ctr.	15,000 Ctr.	10,000 Ctr.
Dreipfündige . .	350,000 Stück	477,400 Stück	598,900 Stück
Sechspfündige . .	300,000 „	609,500 „	725,990 „
Zwölfpfündige . .	786,000 „	1,141,000 „	1,125,000 „
24pfündige . . .	357,000 „	393,000 „	498,400 „
7pfdge Granaten und Bomben .	6,317 „	65,000 „	73,900 „
10pfdge do. .	36,000 „	184,000 „	191,600 „
16pfdge do. .	5,500 „	5,216 „	4,837 „
18pfdge do. .	15,677 „	15,835 „	18,000 „
25pfdge do. .	19,300 „	25,300 „	20,000 „
30pfdge do. .	14,400 „	14,400 „	21,592 „
50pfdge do. .	167,900 „	177,700 „	198,800 „
60pfdge do. .	13,600 „	13,600 „	16,600 „
75pfdge do. .	5,963 „	5,963 „	5,992 „
Handgranaten . .	205,000 „	195,900 „	465,000 „
Außer Kaliber .	10,500 „	12,000 „	86,000 „
Infant.-Gewehre .	154,843 „	189,547 „	Diese Rubriken waren 1795 nicht ausgefüllt.
Kavall.-Gewehre .	44,507 „	48,012 „	
Büchsen	2,678 „	4,814 „	
Pistolen	44,137 Paar	46,481 Paar	
Pontons . . .	176 Stück	176 Stück	213 Stück

Zur Mobilmachung, excl. Bataillons-Kanonen, aber incl. Offizierpferde und Knechte, waren erforderlich 1785:

10,361 Knechte und 21,256 Pferde.

271. Uebersicht der Kompagnien und Brigaden aus der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.

Die jetzige:				war:		
Brigade.	Kompag.	geführt vom	Besetzt im Felde	1815.	1813 bis 1814.	1809 bis 1812.
Garde.	1. reit.	Hauptmann v. Stosch.	r. G. B. Nr. 1.	r. B. N. 1.	r. B. Nr. 4.	reitende Gard.-Komp.
	2. "	" Elten.	r. G. B. Nr. 2.	erst r. B. N. 15. dann r. B. N. 2.	durch Abgaben der reit. Batt. Nr. 1. bis 14. neu formirt.	
	3. "	Major Busse.	r. G. B. Nr. 3.	aus Abgaben der 1. u. 2. r. G. Komp. formirt.		
	1. Fuß	Hauptmann Kehl.	12pfdge. G. B. Nr. 1.	12pfdge G. B. N. 1.	12pfdge B.. N. 1. dann 12pfdge G. B. N. 1.	Leib-Komp. Pr. Br.
	2. "	" Arnold.	Festungs-Kompagnie.	12pfdge B. Nr. 4.	4. dann 1. F. Komp. Pr. Br.	4. F. K. Pr. Br.
	3. "	" Tiedemann.	6pfdge F. G. B. Nr. 1.	6pfdge F. B. Nr. 3.	6pfdge F. B. Nr. 3.	8. F. K. Pr. Br.
	4. "	" v. Brause.	6pfdge F. G. B. Nr. 4.	2. prov. K. Pr. Br.	1813 neu formirt.	
	5. "	" Ramm.	12pfdge G. B. Nr. 2.	Aus der 12pfdg. G. B. N. 1. u. 6pfdg. F. G. B. Nr. 1. neu formirt.		
	6. "	" v. Bonin.	6pfdge F. G. B. Nr. 2.	6pfdge F. B. Nr. 8.	6pfdge F. B. Nr. 8.	3. F. K. Br. Br.
	7. "	" Henning.	Festungs-Kompagnie.	12pfdge B. Nr. 6.	12pfdge B. Nr. 6.	10. prov. K. Br. Br.
	8. "	" v. Bredow.	6pfdge F. G. B. Nr. 3.	7. prov. K. Schl. Br.	1813 neu formirt.	
	9. "	" v. Gerschow.	12pfdge G. B. Nr. 3.	6pfdge F. G. B. Nr. 1.	6pfdge F. G. B. Nr. 4.	Fuß-Garde-Kompag.
	10. "	" v. d. Lehe.	7pfdge G. H. B.	6. F. K. Br. Br.	6. F. K. Br. Br.	6. F. K. Br. Br.
	11. "	" v. Lyncker.	Festungs-Kompagnie.	12pfdge B. Nr. 2.	12pfdge B. Nr. 2.	10. F. K. Br. Br.
	12. "	Pr. Lieut. Wille.	6pfdge F. G. B. Nr. 5.	6pfdge F. B. Nr. 13.	6pfdge F. B. Nr. 13.	3. F. K. Schl. Br.
	Hwtzk.	Hauptmann Komorowsky.	G. Hwtz.-Kolonne.	neu formirt.		

Brigade	Nr.	Chef				
Erste Brigade	1. reit.	Hauptmann v. Leßinski.	r. B. Nr. 1	r. B. Nr. 21.	r. B. Nr. 1.	1. r. K. Pr. Br.
	2. "	" v. d. Trenk.	r. B. Nr. 2.	r. B. Nr. 22.	r. B. Nr. 2.	2. r. K. Pr. Br.
	3. "	" Rückforth.	r. B. Nr. 3.	7. prov. K. Pr. Br.	1813 neu formirt.	
	1. Fuß	Pr. Lieut. v. Brabender.	12pfdge B. Nr. 1.	6pfdge F. B. N. 22	6pfdge F. B. N. 22.	12. F. K. Pr. Br.
	2. "	Hauptmann Springer.	Festungs-Kompagnie.	6pfdge F. B. Nr. 2.	6pfdge F. B. Nr. 2.	6. F. K. Pr. Br.
	3. "	" Wittich.	6pfdge F. B. Nr. 2.	Park-Kol. Nr. 1. u. 3	1813 neu formirt.	
	4. "	" Weinberger.	6pfdge F. B. Nr. 1.	Park-Kol. N 30. u. 31. u. Lab. Kol. N. 4.	desgl.	
	5. "	" Schopff.	12pfdge B. Nr. 2.	11. F. K. Pr. Br.	11. F. K. Pr. Br.	11. F. K. Pr. Br.
	6. "	" Klein.	6pfdge F. B. Nr. 3	3. F. K. Pr. Br.	3. F. K. Pr. Br.	3. F. K. Pr. Br.
	7. "	" Hoburg.	Festungs-Kompagnie.	2. prov. K. Br. Br.	1813 neu formirt.	
	8. "	" Römer.	6pfdge. F. B. Nr. 4.	12pfdge B. Nr. 8.	neu formirt.	
	9. "	" Schatz.	12pfdge B. Nr. 3.	12pfdge B. Nr 9.	desgl.	
	10. "	" v. Gallwitz.	6pfdge F. B. Nr. 5.	6pfdge F. B. N. 38.	6pfdge F. B. Nr. 1.	9. F. K. Pr. Br.
	11. "	" Westphal.	7pfdge H. B. Nr. 1.	5. prov. K. Pr. Br.	1813 neu formirt.	
	12. "	" Schlieper.	Festungs-Kompagnie.	7pfdge H. B. Nr. 6.	neu formirt.	
	Hbwks.	" Hinz.	Hwks-Kolonne Nr. 1.	2. F. K. Pr. Br. u. Hbwks.-Kolon. N. 5.	2. F. K. Pr. B.	2. F. K. Pr. Br.
Zweite	1. reit.	Hauptmann v. Roehl.	r. B. Nr. 4.	r. B. Nr. 6.	r. B. Nr. 6.	3. r. K. Br. Br.
	2. "	" Rodenwoldt.	r. B. Nr. 5.	r. B. Nr. 5.	r. B. Nr. 5.	2. r. K. Br. Br.
	3. "	" Thiel.	r. B. Nr. 6.	Aus Abgaben der 1. u. 2. r. Komp.		
	1. Fuß	" Riepold.	12pfdge B. Nr. 4.	12pfdge B. Nr. 5.	1813 neu formirt.	
	2. "	" Zingler	6pfdge F. B. Nr. 6.	4. prov. K. Br. Br.	desgl.	
	3. "	" Trost.	6pfdge F. B. Nr. 7.	6pfdge F. B. Nr. 10.	6pfdge F. B. Nr. 10.	11. F. K. Br. Br.
	4. "	" Ziethen.	Fest.-Komp.	Prk. Kol. N 5. 25. u. 26.	1813 neu formirt.	
	5. "	" v. Schröder.	12pfdge B. Nr. 5.	12pfdge B. Nr. 14.	6pfdge F. B. Nr. 31.	8. F. K. Br. Br.
	6. "	" Brewing.	7pfdge H. B. Nr. 2.	11. prov. K. Br. Br.	1813 neu formirt.	
	7. "	" Rüppel.	Fest.-Komp.	9. F. K. Br. Br.	9. F. K. Br. Br.	9. F. K. Br. Br.
	8. "	Premier-Lieut. Karmohl.	6pfdge F. B. Nr. 9.	12. prov. K. Br. Br.	1813 neu formirt.	
	9. "	Hauptmann Harder.	12pfdge B. Nr. 6.	7. F. K. Schl. Br.	7. F. K. Schl. Br.	7. F. K. Br. Br.
	10. "	" Wilutzki.	6pfdge F. B. Nr. 10.	6pfdge F. B. Nr. 6.	6pfdge F. B. Nr. 6.	5. F. K. Schl. Br.

Zweite	11. Fuß	Hauptmann Haybuck.	6pfdge F. B. Nr. 8.	1. F. K. Br. Br. dann 6pfdge F. B. Nr. 17.	6. prov. K. Br. Br.	
	12. "	" Baer.	Fest.-Komp.	6pfdge F. B. Nr. 30.	1813 aus Abgaben neu formirt.	
	Hbwks.	" Christmann.	Hbwks.-Kol. Nr. 2.	12. F. K. Br. Br. u. H. Kol. Nr. 3.	12. F. K. Br. Br.	12. F. K. Br. Br.
Dritte Brigade	1. reit.	Hauptmann Fligely.	r. B. Nr. 9.	9. prov. K. Br. Br.	1843 aus Abgaben neu formirt.	
	2. "	" Bley.	r. B. Nr. 8.	r. B. Nr. 12.	8. prov. K. Schl. Br.	
	3. "	" v. Wolframsdorff.	r. B. Nr. 7.	r. B. Nr. 18.	1. r. B. der Russisch-Deutschen Legion.	1812 in Reval formirt.
	1. Fuß	" Kühne.	12pfdge B. Nr. 8.	12pfdge B. Nr. 7.	8. prov. K. Br. Br.	
	2. "	" Vincke.	Fest.-Komp.	6pfdge F. B. Nr. 18.	3. do. do.	
	3. "	" Schneppe.	6pfdge F. B. Nr. 12.	11. prov. K. Schl. Br.	1813 aus Abgab. form.	
	4. "	" Michaelis.	6pfdge F. B. Nr. 13.	Durch Abgab. formirt.		
	5. "	" Deetz.	12pfdge B. Nr. 9.	7. F. K. Pr. Br.	7. F. K. Pr. Br.	7. F. K. Pr. Br.
	6. "	" Leers.	Fest.-Komp.	6pfdge F. B. Nr. 25.	1. prov. K. Br. Br	
	7. "	Major Teichert.	6pfdge F. B. Nr. 14.	6pfdge F. B. Nr. 26.	1813 aus Abgab. form.	
	8. "	Hauptmann Müller II.	6pfdge F. B. Nr. 15.	2. F. K. Schl. Br.	2. F. K. Schl. Br.	2. F. K. Schl. Br.
	9 "	" v. Carlowitz.	12pfdge B. Nr. 7.	Durch Abgab. formirt.		
	10. "	Premier-Lieut. v. Decker.	Fest.-Komp.	6pfdge F. B. Nr. 5.	6pfdge F. B. Nr. 5.	Colbg. Garnisonkomp. dann 2. F. K. Br. Br.
	11. "	Hauptmann Schmitt.	7pfdge H. B. Nr. 3.	7pfdge H. B. Nr. 5.	Durch Abgab. formirt.	
	12. "	" Müller I.	6pfdge F. B. Nr. 11.	15. prov. K. Schl. Br.	1813 durch Abg. form.	
	Hbwks.	" Blume.	Hbwks.-Kol. Nr. 3.	Durch Abgab. formirt.		
Vierte	1. reit.	Hauptmann Kammbly.	r. B. Nr. 10.	r. B. Nr. 11.	5. prov. K. Br. Br. dann 1. r. K. derselben.	
	2. "	" Marggraff.	r. B. Nr. 12.	r. B. Nr. 13.	1813 durch Abg. form.	
	3. "	" v. Schorlemmer.	r. B. Nr. 11.	13. prov. K. Br. Br.	neu formirt.	
	1. Fuß	" de Nerée.	12pfdge B. Nr. 10.	12pfdge B. Nr. 17.	Aus Abgaben formirt.	
	2. "	" Wickenkamp.	6pfdge F. B. Nr. 17.	6pfdge F. B. Nr. 36.	desgl.	
	3. "	vakant.	Fest.-Komp.	Prk.-Kol. Nr. 12.17.24.	desgl.	

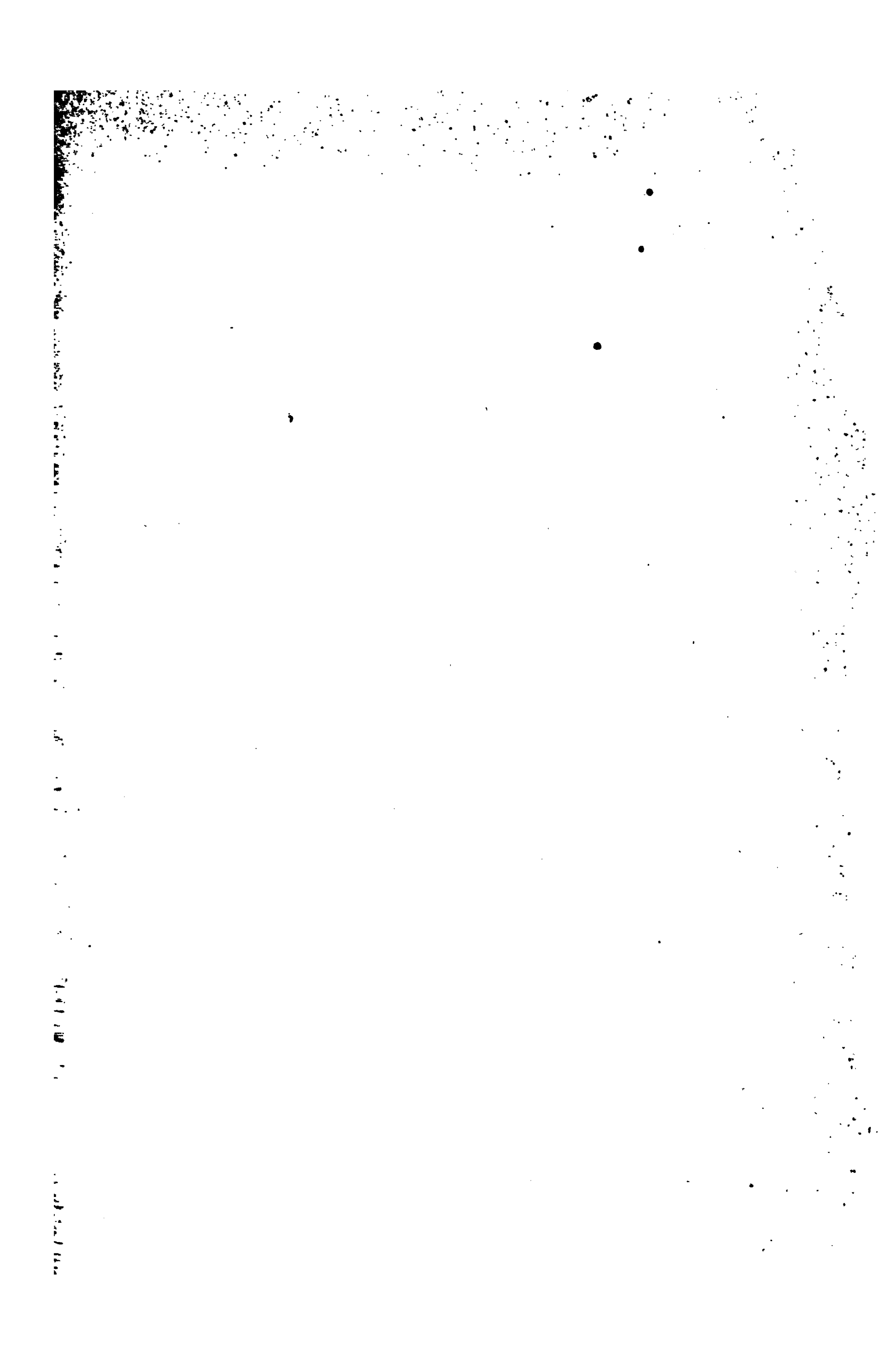
Vierte	4. Fuß	Hauptmann v. Keltsch.	6pfdge F. B. Nr. 16	17. prov. K. Schl. Br.	1813 aus Abgab. form	
	5. "	" Hellwig.	12pfdge B. Nr. 12.	7. prov. K. Br. Br.	1813 desgl.	
	6. "	" Pietsch.	7pfdge H. B. Nr. 4.	6gfdge F B. Nr. 9.	6pfdge F. B. Nr. 9.	7. F. K. Br. Br.
	7. "	" Flies.	6pfdge F. B. Nr. 20.	6pfdge F. Br. Nr. 34.	1814 aus Abgab. form.	
	8. "	" Isenburg.	Fest.-Komp	13. prov. K. Br. Br.	neu formirt.	
	9. "	vakant.	12pfdge B. Nr. 11.	12pfdge B. Nr. 18.	desgl.	
	10. "	" Kühne.	6pfdge F. B. Nr. 19.	6pfdge F. B. Nr. 20.	3. prov. K. Pr. Br.	
	11. "	" Schenk.	6pfdge F. B. Nr. 18.	10. prov. K. Pr. Br.	1813 aus Abgab. form.	
	12. "	" Ferrentrup.	Fest.-Komp.	4. prov. K. Schl. Br.	1813 desgl.	
	Hdwks.	" Unger.	Hdwks.-Kol. Nr. 4.	Hdwks. Kol. Nr. 6.	2. F. K Pr. Br.	2. F. K. Pr. Br.
Fünfte Brigade.	1. reit.	Hauptmann Nethe.	r. B. Nr. 13.	r. B. Nr. 3.	r. B. Nr. 3.	3. r. K. Pr. Br.
	2. "	" v. Wiersbitzky.	r. B. Nr. 14.	r. B. Nr. 10.	9. prov. K. Schl. Br.	
	3. "	" v. Gizycki.	r. B. Nr. 15.	r. B. Nr. 8.	r. B. Nr. 8.	2. r. K. Schl. Br.
	1. Fuß	" Dornstein.	12pfdge B. Nr. 13.	12pfdge B. Nr. 15.	Aus Abgaben formirt.	
	2. "	" Lossow.	7pfdge H. B. Nr. 5.	6pfdge F. B. Nr. 16.	6pfdge F. B. Nr. 16.	10. F. K. Pr. Br.
	3. "	" Rose.	6pfdge F. B. Nr. 21.	7pfdge H. B. Nr. 4.	Aus Abgaben formirt	
	4. "	" Kosmann.	Fest.-Komp.	6. prov. K. Pr. Br.	1813 desgl.	
	5. "	Major Beyer.	12pfdge B. Nr. 14.	Durch Abgab. formirt.		
	6. "	Hauptmann Hartmann.	Fest.-Komp.	6pfdge F. B. N 7.	6pfdge F. B. N. 7.	6te F. K. Schl. Br.
	7. "	Pr.-Lieut. Derzewski I.	6pfdge F. B. N. 22.	4te prov. K. Pr. Br.	1813 aus Abg. form.	
	8. "	Hauptmann Geppert.	6pfdge F. B. N. 25.	5te prov. K. Schl. Br.	desgl.	
	9. "	" Jungmann.	12pfdge B. N. 15.	12pfdge B. N. 19.	1815 desgl.	
	10. "	" Bech.	6pfdge F. B. N. 23.	5te F. K. Pr. Br.	5te F. K. Pr. Br.	5te F. K. Pr. Br.
	11. "	" Kindler.	6pfdge F. B. N. 24.	1ste prov. K Schl. Br.	1815 aus Abg. form.	
	12. "	" v. Nolte.	Fest.-Komp.	Aus Abgaben form.		
	Hdwks.	" Bergwelt.	Hwks.-Kol. N. 5.	desgl.		
Sechste	1. reit.	Hauptmann Fiebig.	r. B. N. 17.	r. B. N. 9.	r. B. N. 9.	3. reit. K. Schl. Br.
	2. "	" Schumann.	r. B. N. 16.	r. B. N. 7.	r. B. N. 7.	1. reit. K. Schl. Br.
	3. "	" Riege.	r. B. N. 18.	7pfdge H. B. N. 1.	7pfdge H. B. N. 1.	8. F. K. Schl. Br.
	1. Fuß	" Hoffmann.	12pfdge B. N. 17.	12pfdge B. N. 13.	6pfdge F. B. N. 29.	6. prov. K. Schl. Br.
	2. "	" Thomassin.	6pfdge F. B. N. 29.	6pfdge F. B. N. 15.	6pfdge F. B. N. 15.	Leib-K. Schl. Br.
	3. "	" Fischer.	Fest.-Komp.	14te prov. K. Schl. Br.	1813 aus Abg. form.	

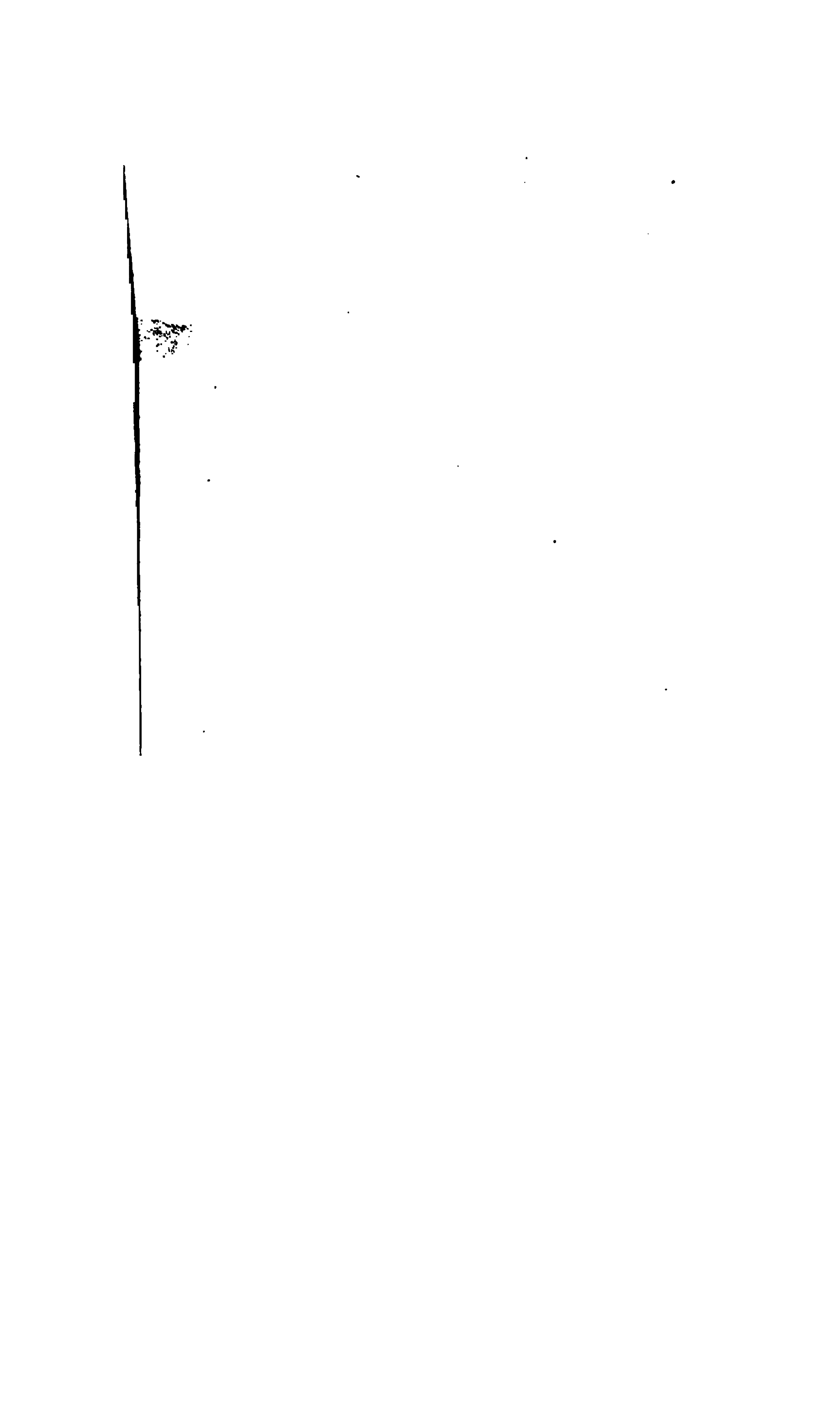
Sechste	4. Fuß	„ v. Frankenberg.	6pfdge F. B. Nr. 28.	7te prov. K. Schl. Br.	1813 aus Abg. form.	
	5. „	„ Wiedner.	12pfdge B. Nr. 16.	12pfdge B. N. 15.	6pfdge F. B. N. 28.	6te prov. K. Schl. Br.
	6. „	„ v. Gellhorn.	6pfdge F. B. Nr. 26.	6pfdge F. B. N. 12.	6pfdge F. B. N. 12.	11te F. K. Schl. Br.
	7. „	„ Kempe.	6pfdge F. B. Nr. 27.	Prk.-Kol. Nr. 8 u. 27.	Pk.-Kol. N. 8 u. 27.	9te F. K. Schl. Br.
	8. „	„ Kipping.	Fest.-Komp.	2te prov. K. Schl. Br.	1813 aus Abg. form.	
	9. „	„ Unverricht.	12pfdge B. Nr. 18.	12pfdge B. N. 11.	Aus Abgaben formirt.	
	10. „	„ Scherbening.	7pfdge H. B. Nr. 6.	16te prov. K. Schl. Br.	1813 desgl.	
	11. „	Pr.-Lieut. v. Gontard.	6pfdge F. B. „ 30.	10te F. K. Schl. Br.	10te F. K. Schl. Br.	10te F. K. Schl. Br.
	12. „	Hptm. Birkholz.	Fest.-Komp.	12te prov. K. Schl. Br.	1813 aus Abg. form.	
	Hwks.	„ Curs.	Hwks. Kol. N. 6.	5te F. K. Schl. Br.	5te F. K. Schl. Br.	5te F. K. Schl. Br.
Siebente Brigade	1. reit.	Hptm. v. Fragstein.	r. B. Nr. 19.	r. B. Nr. 20.	1815 aus Bergischen u. Sächsischen reitenden Artilleristen form.	
	2. „	„ v. Derschau.	r. B. Nr. 21.	r. B. N. 17.	1813 aus Abg. form.	
	3. „	„ v. Westernhagen.	r. B. Nr. 20.	7pfdge H. B. N. 3.	1815 do. do.	
	1. Fuß.	„ Aumüller.	12pfdge B. Nr. 19.	Durch Abgaben form.		
	2. „	„ Theirich.	6pfdge F. B. Nr. 32.	6pfdge F. B. N. 19.	1813 aus Abg. form.	
	3. „	„ Lachmann I.	6pfdge F. B. Nr. 31.	6pfdge F. B. N. 37.	1815 aus Bergischen u. Sächs. Artillerist. form.	
	4. „	„ Liebert.	Fest.-Komp.	3te pr. K. Schl. Br.	1813 aus Abg. desgl.	
	5. „	„ Friedrich	12pfdge B. Nr. 21.	12pfdge B. N. 10.	1815 desgl.	
	6. „	„ Lachmann II.	6pfdge F. B. Nr. 33.	6pfdge F. B. N. 14.	6pfdge F. B. N. 14.	4te F. K. Br. Br.
	7. „	„ Marks.	6pfdge F. B. N. 35.	8te prov. K. Pr. Br.	1813 aus Abg. form.	
	8. „	„ Pathe.	Fest.-Komp.	11te prov. K. Pr. Br.	desgl.	
	9. „	„ Lehmann.	12pfdge B. Nr. 20.	12pfdge B. N. 3.	12pfdge B. N. 3.	12te F. K. Schl. Br.
	10. „	„ Ritter.	7pfdge H. B. N. 7.	6pfdge F. B. N. 21.	13te prov. K. Schl. Br.	1813 neu formirt.
	11. „	Pr.-Lieut. Gaddum.	6pfdge F. B. N. 34.	9te prov. K. Pr. Br.	1813 aus Abg. form.	
	12. „	Hptm. Schütze.	Fest.-Komp.	Park-Kolonne N. 14.	desgl.	
	Hwks.	„ Worthmann.	Hwks.-Kol. N. 7.	Hwks.-Kol. N. 2.	desgl.	
Achte	1. reit.	Hptm. Koehler.	r. B. Nr. 23.	r. B. N. 19.	2. r. B. Russ. Deut. Leg.	
	2. „	„ v. Bock.	r. B. N. 22.	r. B. N. 14.	r. B. d. Lützowsch. F. C.	
	3. „	„ Schuch.	r. B. N. 24.	r. B. Nr. 16.	6pfdge F. B. N. 27.	8te F. K. Br. Br.

	Nr.	Chef				
Achte Brigade	1. Fuß.	Hptm. Igel.	12pfdge B. N. 23.	12pfdge B. N. 12.	1815 neu formirt.	
	2. -	" Müller.	6pfdge F. B. N. 36.	6pfdge F. B. N. 24.	1ste prov. K. Pr. Br., dann 4te F. K. Pr. Br.	
	3. -	" Weber.	Fest.-Komp.	7pfdge H. B. N. 2.	3pfdge B. N. 1.	1813 aus Abg. form.
	4. -	" Kleinschmidt.	6pfdge F. B. Nr. 38.	Aus Abgaben formirt.		
	5. -	" Herrmann.	12pfdge B. N. 22.	14te prov. K. Br. Br.	1813 aus Abg. form.	
	6. -	" Lengsfeld.	7pfdge H. B. N. 8.	6pfdge F. B. N. 23.	desgl.	
	7. -	" Krause.	Fest.-Komp.	6pfdge F. B. N. 35.	1815 desgl.	
	8. -	" Mogilowski.	6pfdge F. B. N. 37.	15te prov. K. Br. Br.	1813 desgl.	
	9. -	" Sperling.	12pfdge B. N. 24.	Aus Abgaben formirt.		
	10. -	Pr.-Lieut. v. Schierstedt.	6pfdge F. B. N. 40.	6pfdge F. B. N. 11.	6pfdge F. B. N. 11.	4te F. K. Schl. Br.
	11. -	vakant.	Fest.-Komp.	13te prov. K. Pr. Br.	1813 aus Abg. form.	
	12. -	Hptm. Hanke.	6pfdge F. B. N. 39.	12te prov. K. Pr. Br.	desgl.	
	Hwks.	" Krüger.	Hwks.-Kol. N. 8.	10te prov. K. Schl. Br.	desgl.	
Festungs-Reserve-Komp.	Luxemburger. 1.	vakant.	Fest.-Komp.	1833 durch Abgaben aus sämmtlichen Brigaden formirt.		
	Luxemburger. 2.	Hptm. v. Bietinghoff.	desgl.			
	Saarlois.	" Dell.	desgl.			
	Mainzer. 1.	" Lindenbaum.	desgl.			
	Mainzer. 2.	" John.	desgl.			
Feuerwks.-Komp.	1.	Hptm. Reich.	Laboratorium.	1837 desgl.		
	2.	" Doering.	desgl.			

Ich verdanke diese interessante mühevolle Zusammenstellung dem um dieses Werk besonders verdienten Major und Adjutanten v. Puttkammer.

Gedruckt bei den Gebr. Unger in Berlin.







Stanford University Libraries
3 6105 015 878 122
UA
715
.B7.S3
v.3
DATE DUE

